This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

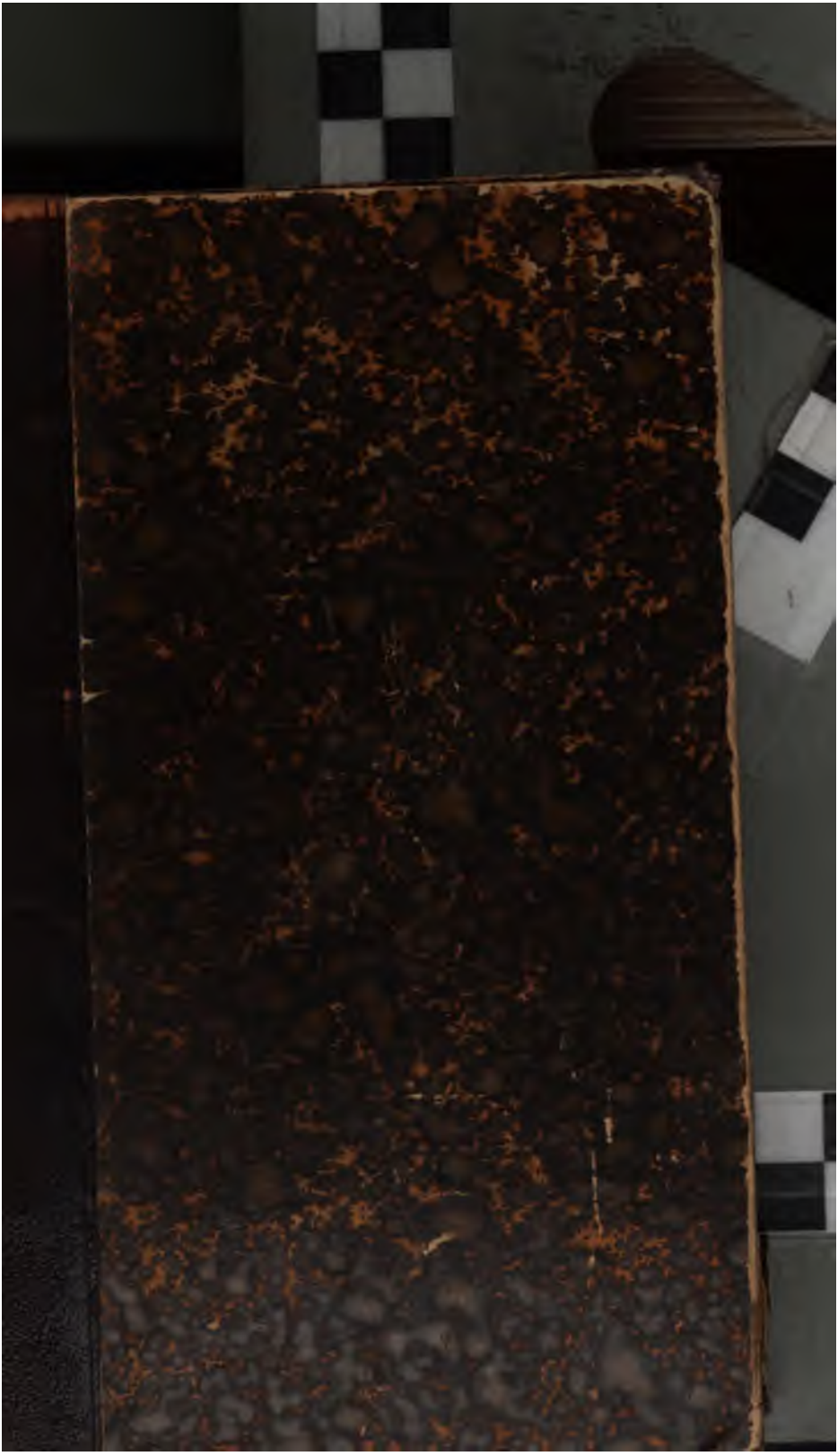
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

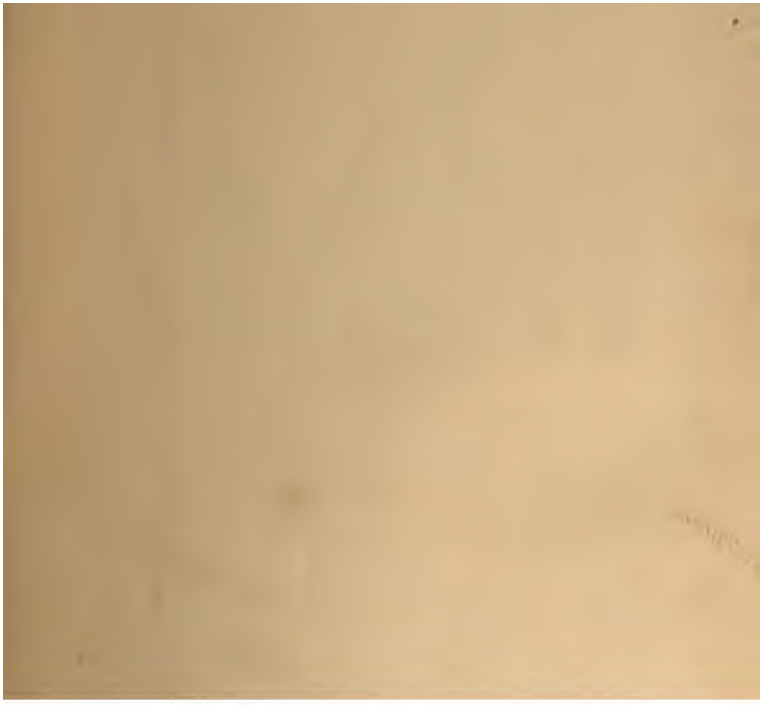
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



H336

882.1
J H 33 G



Aeschylos'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung
und
prüfenden und erklärenden Anmerkungen
von

J. A. Hartung.

Erstes Bändchen:

Prometheus.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1852.

H

Aeſchylos'

Prometheus.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1852.

LIBRARY
Leland Stanford, Jr.
UNIVERSITY

[redacted]

Vorrede.

Haben die Prüfer des Aeſchylos früher ihre Arbeiten zurückgehalten in Erwartung der Ausgabe G. Hermanns, ſo werden ſie von nun an um ſo weniger ſäumen dürfen, wenn ſie ſehen daß von den brennenden Schäden die wenigſten geheilt, einige neue aber hinzugekommen, und ſo manche treffliche Beſſerungen Anderer theils übergangen theils nachgeſtellt ſind. Die vorliegende Arbeit aber war fertig ehe G. Hermanns Ausgabe erſchien.

78586

Einleitung.

Motto:

„Uns kann nur das Chriſtlich-moraliſche rühren
Und was recht populär häuslich und bürgerlich iſt.“

Indem wir zu Aeſchylos hinantreten, ſtellen ſich uns wiederum die nämlichen Moral-Vorurtheile entgegen, die wir bei Sophokles und Euripides zu bekämpfen hatten. Und über die vorliegende Tragödie namentlich liegt eine ſehr umfaſſende Arbeit eines geiſtreichen, gelehrten und gründlichen Verfaſſers vor, ich meine Schömann's gefeſſelten Prometheus, griechiſch und deutſch mit Einleitung und Anmerkungen und dem gelöſten Prometheus. Derſelbe ſtellt einige Sätze gleichſam als Axiome an die Spitze ſeiner Unterſuchung, nämlich daß der Dichter keine Anwendung von Götterfabeln zu blos poetiſchem Zweck ohne Rückſicht auf religiöſe Bedeutung gemacht haben könne, auch keine Empörung gegen die der Menſchheit durch eine höhere Macht geſetzten Schranken verherrlichen wolle, ſondern daß er in dem Sinne wahrer Religioſität und inniger Ehrfurcht gegen die Götter und in dem lebendigen Bewußtſein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an die höchſte Weisheit und Güte der Menſch den Halt und Frieden für ſeine Seele zu finden vermöge, gedichtet habe.

Geben wir dieſe Sätze zu, und zwar in demjenigen Sinne in welchem ſie vom Verfaſſer verſtanden werden, ſo werden wir freilich auch die Conſequenzen zugeben müſſen, und die Folge wird ſein, daß wir, anſtatt in den Aeſchylos hinein,

um denselben herumgeführt werden, und anstatt etwas von diesem gelernt zu haben, in gewissen modernen Vorurtheilen bestärkt sein werden. Denn das muß jeder, der Augen hat zum Sehen und Ohren zum Hören, sehen und erkennen, daß die Tragödie des Aeschylos etwas anderes lehrt und auf einer anderen Weltanschauung ruht, als diejenige ist, welche Schömann ihm unterzuschieben beflissen ist. Allein man hat nun ein bequemes Mittel erfunden, um der schlagenden Kraft solches Beweises zu entrinnen, nämlich die Trilogie, indem man sagt, das vorhandene Stück sei blos ein Theil der ganzen Dichtung, und in den anderen zwei oder drei dazu gehörigen Schauspielen sei natürlich das enthalten gewesen was man vermuthe. Wir wollen uns hier nicht auf die Untersuchung einlassen, ob es möglich gewesen sei, daß der gelöste Prometheus zugleich mit dem gefesselten aufgeführt wurde (denn von dem Feuerdieb ist das Gegentheil ohnehin bekannt), nur darauf aufmerksam machen, wie täuschend überhaupt solche Voraussetzungen seien, indem z. B. die beiden Oedipus sammt der Antigone, ohngeachtet sie den Thatsachen nach sich aneinder anreisen, dennoch weder mit einander aufgeführt worden sind noch aufgeführt werden konnten, und zwar darum nicht, weil die Charaktere derselben Personen in jedem der drei Stücke ganz verschieden, ja entgegengesetzt, ausgeprägt sind. Aber das wird doch jedermann einsehen und zugeben müssen, daß die einzelnen griechischen Tragödien nicht wie die Rhapsodien eines Epos beschaffen sind, sondern jede ein in sich geschlossenes Ganze ausmacht. Und hätte man Lust, auch an dieser Behauptung zu mäkeln, sagend, daß man doch bei dieser und jener Tragödie noch manches vermisse, was den Mangel eines völligen Abschlusses verrathe; so würden wir weiter nicht mit Gründen und Beweisführungen gegen ihn zu streiten brauchen, sondern uns einfach auf die gewichtige Thatsache berufen können, daß das ganze Alterthum diese Tragödien als lauter für sich bestehende Dichtungen behandelt hat. Und zwar wollen wir dabei nicht an die bestimmt und deutlich ausgedrückte Nachricht appelliren, daß bereits von Sophokles an immer je ein Stück eines Dichters gegen je ein Stück eines andern Dichters bei

der Aufführung zu Athen gestellt wurde, weil man entgegnen könnte, eben damit sei ausgesprochen, daß des Aeschylos Dichtungen noch zusammenhängende Trilogien gewesen seien, während mit gutem Rechte doch nur das daraus gefolgert werden kann, daß Aeschylos je seine drei oder vier Tragödien hinter einander aufführte, und eben so dann auch die Tragödien des Nebenbuhlers hinter einander gezeigt wurden. Auch darauf wollen wir uns nicht berufen, daß auf allen Theatern außer Athen, in Persien, Asien u. s. w., einzelne Stücke, und keine Trilogien, gespielt zu werden pflegten, weil man sagen könnte, auch das finde auf Aeschylos keine Anwendung, weil dessen Stücke da nicht gespielt wurden. Aber die Alexandrinischen Gelehrten dürfen wir doch wohl als gültige Gewährsmänner anführen, von denen die sieben Tragödien des Aeschylos, wie auch die des Sophokles, ingleichen diejenigen des Euripides zu denen uns die reichen Scholien überliefert sind, ausgewählt worden sind. Traut man denn wirklich diesen Männern ein so sinnloses Urtheil zu, daß sie Stücke, die für sich kein abgerundetes Ganze bildeten, aus ihrem trilogischen Zusammenhang herausgerissen haben sollten, etwa wie die Sammler unserer Chrestomathien für Schulen? So viel von der Berufung auf trilogische Ganzheit. Wir gehen nun zur Betrachtung der obigen Axiome über.

Zuerst den Satz anlangend, daß Dichter die Mythen nach den Forderungen der Kunst, ohne Rücksicht auf ihre ursprüngliche Bedeutung behandeln; so begreife ich nicht, wie man diesen im Angesichte so vieler handgreiflicher Thatsachen, im Angesichte der ganzen griechischen poetischen Literatur, und vollends bei Betrachtung des Wesens der griechischen Götterwelt selbst läugnen will. Oder glaubt H. Schömann, daß z. B. Sophokles in der Behandlung der Geschichte der Boreastochter, welche sammt ihren ewig weinenden Kindern von Phineus eingekerkert wird, an deren ursprüngliche Bedeutung, nämlich daß Phineus (eigentlich φιμεύς), wie Aeolos, ein Verschließer der Winde ist, gedacht habe? Ferner ist es nicht klar, daß die Ἄρτεμις Ταυροπόλος eine grimmige Entbindungsgöttin ist, welche die armen Frauen beim Gebären umbringt; daß die

Iphigenia eine derartige schwere Gewalt-Geburt (*ἰφι — γένεια*) ist, daß man darum dieser grimmigen Göttin, die man der guten Vorbedeutung willen die Schöne nannte, um Schonung der Wöchnerinnen von ihr zu erlangen, Kinder opferte, besonders die Erstlingsgeburten; daß dann dieser grausame Gebrauch durch stellvertretende Opfer abgelöst wurde u. s. w., und daß die Iphigenia-Fabel diese Ablösung versinnlicht?*) Wo aber ist in deren dichterischen Gestaltung von dieser religiösen Bedeutung noch irgend eine Spur zu finden? Wo sollten wir aufhören, wenn wir alle die Beispiele, die sich uns hier zudrängen, anführen und verdeutlichen wollten? Nur an ein aus dieser Tragödie selbst enthaltenes Beispiel wollen wir erinnern, damit man um so weniger einwenden könne, daß Aeschylos in dieser Hinsicht eine Ausnahme mache. Ist es nicht bekannt und deutlich, daß die Io die ägyptische Isis, mithin analog der Demeter sei, und daß ihre Irrfahrten über die ganze bekannte und unbekannte Welt gleich seien den Irrfahrten der Demeter beim Suchen ihrer Tochter? Wo aber hat denn unser Dichter auch nur eine Ahnung dieser Andeutung durchblicken lassen? Hätte er diese Einsicht gehabt oder geltend machen wollen, so mußte er die Io, als Wohlthäterin der Menschheit, in eine ganz andere Verbindung mit Prometheus bringen, anstatt der blos äußeren Beziehung, daß aus ihrem Schooße im dreizehnten Glied sein Erlöser entspringen soll. Manche Fabeln allerdings lassen ihren symbolischen Gehalt, den Dichtern zum Trotz, schwerer fahren: und dahin gehört die des Prometheus. Will man aber den Sinn des Dichters, der sie behandelte, einsehen lernen, so muß man nicht Lehrgedichte, wie die des Hesiodos, zur Vergleichung beiziehen. Denn bei diesem, der nicht mit Homer und den Tragikern, sondern mit den ältesten Philosophen (denn auch diese haben sich des dichterischen Gewandes und mythologischer Personen bedient) auf einer Stufe steht, ist freilich die allegorische und symbolische Bedeutung der Personen und Dinge die Hauptsache; aber eben darum ist er auch kein Dichter für das Volk, und sein Werk

*) S. unsere Note zu Eurip. Iphig. T. V. 1400.

keine Kunstschöpfung, und schrieb er blos darum in Versen weil es damals noch keine Prosa gab. An Homer muß man sich halten, wenn man über die Behandlungsweise solcher Mythen urtheilen will. Wenn Homer's Zeus die Hera mit zwei Amboßen an den Füßen zum Himmel hinaushängen, wenn er die gesammte Götterwelt an einer goldnen Kette schwebend an den Olymp hängen will, wenn er den Hephästos zum Himmel hinauswirft, und derselbe bei der Thetis Aufnahme findet; so ist aus vielen Gründen leicht einzusehen, daß das nicht bloße Einfälle aus dem Stegreife sind, sondern Ueberlieferungen, denen ursprünglich symbolische Bedeutungen zu Grunde lagen. Allein eben so klar ist es auch, daß der Dichter an diese Bedeutungen nirgends gedacht hat. Ja sogar darf man unbedenklich die Behauptung aufstellen, daß die ganze griechische Götterwelt ihre symbolische Bedeutung verloren hatte und daß diese Götter eingefleischte Menschen und poetische Gestalten geworden sind. Wer dies bestreiten will oder sich daran stößt, der hat den Homer nicht gelesen oder nicht verstanden, dessen Götter bekanntlich Menschen sind mit allen Tugenden und Fehlern der Heroen begabt, nur mit noch größerer Kraft, und dabei zwar nicht dem Tode unterworfen, aber doch weder vor Wunden sicher noch von Schmerzen frei. Und in der Volksreligion war es nicht anders. Denn man verehrte keinen Uranos, sondern dafür den Zeus, keinen Okeanos, sondern den Poseidon, keine Gäa sondern die Demeter, kaum irgendwo den Helios, sondern dafür den Apollon, keine Σελήνη sondern die Artemis, d. h. keine Elemente oder Geister der Elemente, sondern Spiegelbilder von Menschen, als Beherrscher der Elemente. Die Perser ärgerten sich an den griechischen Göttern, die wie Menschen in Häuser eingeschlossen seien und unter Dach verehrt werden. Sie beteten die Sonne an und das Feuer sammt den übrigen Elementen. Dieselben bewiesen sich nicht minder unduldsam gegen den Thierdienst der Aegypter. Und doch waren sie selbst von diesem Thierdienste nicht so gar weit entfernt. Denn die Mischthiere, die Einhörner, die Löwen mit Menschengesichtern u. s. w., die man nicht blos in Nimrud jetzt ausgräbt, sondern auch zu Persepolis vorfindet, was sind sie

anders als ein Anfang zum Thierdienſt? Kein Naturdienſt, mag er auch noch ſo geiſtig ſein, vermag ſich der Bilder und Symbole zu enthalten. Dieſe aber, als Ausdruck göttlicher Eigenſchaften und Kräfte, werden immer um ſo mehr in Ungeheuer ausarten, je reicher an Bedeutung und je wirkſamer ſie ſein ſollen. Daher die Götter mit den vielen Köpfen, Armen, Beinen, Brüſten bei den Indern und anderwärts; daher die Halbthier- und völligen Thiergeſtalten bei den Aegyptern, die τέρατα und die θῆρες, welche die griechiſche Religion blos als Giganten kennt. Auch die griechiſchen Götter haben einſtmals, vielleicht in vorgriechiſcher Zeit, derartigen Weſen geglichen: ſie haben die Thiergeſtalten noch neben ſich ſtehen, und manche Reſte von Gebräuchen, Sagen, die Namen der Götter ſelbſt deuten auf ſolchen Urſprung zurück. Und ſomit iſt es kein Mährchen, ſondern Wahrheit, daß wirklich einmal, vor der Herrſchaft dieſer ſpäteren Götter, Natur- und Elementargeiſter regiert haben und daß Giganten den Himmel ſtürmen wollten. Ζεύς iſt nur ein anderer Name für Οὐρανός, Ἥφαιστος iſt das Feuer u. ſ. w. Allein in ihrem Weſen gleichen ſie dieſen Elementen ſo wenig als etwa ein Schreiner dem Holze das er bearbeitet. Zeus iſt ein patriarchaliſcher Familienvater und König; Hephäſtos iſt ein Künſtler in Erzarbeiten; Pallas, aus dem oberſten feinſten Aether entſprungen, iſt das Muſter thatkräftigen Handelns; Hera, mag ſie nun einſt die untere Luftſchicht oder was immer bedeutet haben, iſt die ſtolze, eiferſüchtige, ihrer Macht bewußte rechtmäßige Ehefrau des patriarchiſchen Königs u. ſ. w. Und wie fern iſt Apollon ſeinem Urſprunge geworden, wenn man ihn mit dem zweiköpfigen Janus vergleicht, der ſich nicht vom Thürſteherthum emancipirt hat! Wohltöne ſind die Weihe jedes Anfangs, und beſtimmen den Fortgang und Ausgang. Darum iſt Apoll der König der Muſik, und darum erhielt er die Omina als Weiſſagungen. Mit einem Worte: die griechiſchen Götter ſind nichts als ideale Bilder der griechiſchen Menſchheit; ihre Handlungen, Lebensweiſe, Empfindungen nichts als Reflexe deſſen was die Menſchen zu thun und zu empfinden gewohnt ſind, der ganze Olymp nichts als ein aus dem Dieſſeits rückgeſpiegeltes Jenſeits: nur

daß (um einmal recht vornehm zu sprechen) die Subjectivität des Menschengeistes zu einer verkörperten Objectivität geworden ist, Fleisch und Blut, wenigstens ein Analogon derselben, angenommen hat, ißt und trinkt, schläft und wacht, liebt und haßt wie unser einer. Denn diese Götter haben gar nirgends etwas Geisterhaftes, Unheimliches, etwa wie die unserer Vorfahren. Sie machen weitere Schritte, sehen weiter, wirken weiter als die Menschen, allein auch das geht alles ganz natürlich zu, ohne Hexerei und Geisterspuk. Darum sind auch die Erscheinungen dieser Götter, in welcher Gestalt sie auch immer erscheinen wollen, so wahr, und sind die Wunder, die sie wirken, so natürlich, daß man ewig an sie glauben muß: und darum werden diese Götter ihre Achtung nicht verlieren, so lange es noch eine Poesie in der Welt geben wird. Mit dem ersten wahren Dichter sind sie dagewesen, und erst mit dem letzten werden sie verschwinden. Und darum sind sie auch so wenig eifersüchtig auf ihre Macht und Würde, und gehen so gefällig ein auf jegliche Einfälle der Dichter, und lassen alle möglichen Ausprägungen, komischer und ernster Art, sich so gerne gefallen.

Die Wirkung dieser Götter auf ihre Verehrer ist keine andere als die Wirkung welche auch die Poesie selbst zu haben pflegt. Sie machen erstlich das Leben sanfter, menschlicher: denn überall, sobald Götter menschlich werden, müssen Menschen göttlich werden. So wie aber in ihnen die ganze innere und äußere Natur des Menschen abgespiegelt ist, so auch das Gewissen. Darum wahren sie auch die Treue, bestrafen den Meineid, suchen den Verbrecher heim, und ahnden auch die leiseste Verletzung der Pflichten gegen Angehörige, Mitbürger und Mitmenschen. Somit sind sie, trotz aller ihrer Fehlerhaftigkeiten Einseitigkeiten und Beschränktheiten, von denen sie als concrete Wesen nicht frei sein können, dennoch trefflich geeignet die Ordnung der bürgerlichen Gesellschaften in Haus und Staat zu erhalten und dem Leben im Diesseits eine höhere Weihe zu geben, welches Leben damals noch seinen Zweck für sich erfüllte, nicht Mittel und Vorstufe für ein nachkommendes, einzig zu erstrebendes, jenseitiges war. Keineswegs aber konn-

ten dieſe Götter „wahre Religioſität und innige Verehrung fordern ſammt dem lebendigen Bewußtſein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an ihre höchſte Weisheit und Güte der Menſch den Halt und Frieden ſeiner Seele zu finden vermöge.“ Nicht allein den Homer, ſondern auch die ganze übrige griechiſche Profan-Literatur muß man vergeſſen haben, wenn man ſich ſo etwas einbildet. Freilich ein paar Sätze aus ein paar Chorgeſängen laſſen ſich immer auftreiben, welche, aus dem Zuſammenhang geriſſen, gegen die Unterſchiebung einer derartigen deiſtiſchen Religionsanſicht ſich nicht zu ſträuben ſcheinen. Das Religionsbuch der Griechen, das bis auf Sokrates und Platon unangefochtene und allgemein geprieſene, war Homer. Und wo fällt es bei Homer den Göttern je ein, ſo etwas entweder zu fordern oder zu gewähren? So wie Könige ihre Pfründen oder Ehrengaben verlangen, ſo verlangen ſie ihre Opfer, als *γέρατα*, und laſſen dafür gelegentlich ihren Schutz angedeihen. Wenn einer der Menſchen einem der Götter beſonders zugethan iſt, ſo iſt es dieſem angenehm und wird von ihm erwidert, aber nöthig iſt es nicht; denn wie der Hippolyt bei Euripides ſagt, „Nicht jeder Gott erbaut uns, wie nicht jeder Menſch“: nur verwerfen und ſchelten darf er nicht ungeſtraft. Allein für den inneren Halt und Frieden der Seele irgend eines Menſchen zu ſorgen, das fällt weder dem Zeus noch einem anderen ein, und wenn er es wollte, ſo könnte er's nicht, Apollon vermag die Furien nicht von Oreſtes fern zu halten, und auch die anderen Götter können es nicht anders als durch einen Austrag und Vergleich. Konnte doch Zeus nicht einmal ſelbſt für ſeine Perſon der *Ἄτη* ſich erwehren: ſeitdem er aber dieſelbe aus dem Himmel hinausgeworfen hat, wandelt ſie erſt recht auf den Köpfen der Menſchen herum, und das kümmert jenen ſehr wenig. Auf Zeuſens Schwelle liegen zwei Fäſſer, des Guten eines und eines des Böſen: und wem er zufällig vom Letzteren zutheilt — und das ſind nicht eben die Frevler unter den Menſchen —, der wird von einer böſen *βούβρωστις* umhergetrieben. „Denn ſo haben es einmal die Götter den armen Sterblichen zugeſponnen, in Noth und Kummer zu leben, während ſie ſelbſt

kummerlos sind." Zeus bedauert sogar die Pferde Achills, daß sie trotz ihrer Unsterblichkeit an dem Leiden eines Sterblichen Theil haben müssen: denn, sagt er, es gibt in der Welt nichts Jammerreicheres als der Mensch ist. Allein ändern will und kann er es nicht*). Hat doch dieser Gott den Menschen nicht geschaffen, sondern ist mit und neben ihm entstanden! und ist er doch nicht allmächtig, sondern blos der Beamte derjenigen Macht welche die Welt regiert, und muß er doch deren Willen in Fällen wo sein Verstand nicht ausreicht durch eine Art Orakel erforschen, ganz überein wie ein weltlicher Beamter die Gesetze nachsieht oder ein Priester die Vögel und die Opfer prüft! Kurz: äußeres Glück konnten die Götter wohl verleihen: aber das innere Glück, den Seelenfrieden, konnten sie weder geben noch nehmen: denn selbst einem Oedipus wird derselbe nicht von den Göttern genommen, sondern von seiner eignen übereilten Heftigkeit. Insofern gewisse Tugenden und bestimmte Gemüthsrichtungen den Menschen angeboren werden, kann allerdings gesagt werden, daß auch die Tugend eine Gabe der Götter sei. Auch insofern gilt es, als die Götter, so wie sie mitunter zum Bösen verführen, so auch anderseits tugendhafte Entschlüsse befördern. Allein das alles ist noch weit entfernt von der Beförderung einer gottseligen Gesinnung. Wenn Frömmigkeit nach griechischen Begriffen in Demjenigen bestanden hätte was H. Schömann sich einbildet, wie hätte da Homer sich nicht an der Aphrodite, an der Artemis und anderen versündigt, wenn er sie verwunden, ihnen den Köcher um die Ohren schlagen läßt u. s. w.

Allein, sagt er, Aeschylos, wie Pindar, war ein erleuchteter Geist, der über dem Haufen stand, und bessere Einsicht in das Wesen der Götter besaß. Diese bessere Einsicht aber

*) Wenn das eine trostlose Weltansicht scheint, so war sie doch für die Griechen keineswegs niederbeugend, sondern veranlaßte sie vielmehr zu dem kräftigsten Ringen und Streben, um, wo möglich, den Göttern gleich zu werden. Der Olympische Mann in Weimar hegte über Geschichte und Menschenleben die nämliche Ansicht wie der homerische Zeus (s. Luden's Rückblicke in mein Leben p. 56), aber trotzdem oder vielleicht eben deswegen war er der große Goethe.

lief ohngefähr darauf hinaus, daß Aeschylos ein Deist gewesen wäre, welches der haltloseste Standpunkt unter allen ist. Uebrigens beruht auch diese Annahme lediglich auf modernem Vorurtheil. Im griechischen Volke fand Gottlob der Gegensatz zwischen Volk und Gebildeten keineswegs Statt; es gab dort keine zweifache Literatur, und die Dichter dünkten sich nichts Besseres zu wissen als der Haufe, und wenn das je bei einem (z. B. Euripides) der Fall war, so mußten von solcher Abtrünnigkeit wenigstens seine Dichtungen frei bleiben. Darum wollen wir ja uns hüten, unsere Jämmerlichkeiten dem Alterthum anzuheften: denn was bei solcher Spaltung zum Vorschein komme, das lehrt uns der Augenschein jeden Tag, das predigt uns jedes Blatt der deutschen Geschichte. Das griechische Volk aber wäre das nicht gewesen was es war, wenn nicht die Volksthümlichkeit der Anfang und das Ende aller Bestrebungen und Leistungen seiner hervorragenden Geister gewesen und trotz einem Platon auch geblieben wäre.

Was bezweckt aber all' dies Bestreben, die Erleuchteten unter den Alten zu halben Christen, will sagen Deisten, zu machen? Glaubt man damit sie selber höher zu stellen? Nein, jene bedürfen dieser milden Gabe nicht, sondern lediglich das Gefühl der Unhaltbarkeit des eigenen Standpunktes, welcher in sich keine Ruhe und Befriedigung hat, treibt, wie zur Proselyten-Macherei, so auch zur Herüberdeutung alles irgend Ausgezeichneten in seine Secte. Die Alten aber bleiben dabei was sie waren und hören nicht auf, durch ihr gesundes Wesen solche Kränklichkeiten zu beschämen.

Wir könnten jetzt diese Widerlegung schließen. Nur scheint es doch nöthig, an ein paar Beispielen zu zeigen, wie selbst die offenbaren Thatsachen diesen Axiomen zu Liebe verdreht werden mußten. Von der Io heißt es p. 59 „Sie sträubte sich: sie vermochte sich noch nicht zur Hingebung in den Willen des Gottes und zu dem Gedanken einer Vereinigung mit ihm zu erheben: dem Rufe, der an sie ergieng, setzte sie ein menschlich-eigenwilliges Bedenken entgegen, und darum muß sie erst durch eine Schule der Leiden gehen, bevor sie des Göttersohnes Mutter wird. Diese Leiden verhängt ihr Zeus nicht mittelbar

u. s. w." Wir mögen es nicht aussprechen, mit welcher Person der heiligen Geschichte H. Schömann sich die Io analog gedacht hat. Die Vermengung ist aber leider handgreiflich. Wenn ein vollsaftiges Mädchen, ohne zu wissen wie ihr geschehe, verliebte Träume hat: begeht da ihr Vater (denn von *ihrem* Willen kann überhaupt hierbei gar nicht die Rede sein) eine Versündigung an dem Gotte, von dem die Dirne träumt, wenn er die Bestätigung solcher Traumgebilde erst auf dem gebührenden Wege einholt, und das Mädchen nicht ohne Weiteres hinausläßt, um auf Wald und Feld umherzuschweifen und dem geträumten, in irgend eine Gestalt verwandelten, Sponsirer baldmöglichst zu begegnen? Höchst erbaulich schließt H. Schömann seine Betrachtung mit den Worten: Also erscheint uns Zeus auch in diesem Verhältniß keineswegs als der harte und fühllose Tyrann, sondern *als liebender Gott* (ganz gewiß!), *der auch da wohlthut wo er verschmäht wird und züchtigen muß*! So wird ferner auch der Charakter des Okeanos ins Gegentheil verkehrt. Prometheus aber geradezu mit dem Satan verglichen. Doch wir wollen uns hierbei nicht länger aufhalten, sondern endlich kurz unsere Ansicht darlegen, zumal diese und andere Consequenzen der auf den Prometheus übergetragenen christlichen Principien bereits von G. Hermann (Programm 1846) gerügt und gründlich widerlegt worden sind, und Schömann gegen diese Widerlegung (Progr. 1847) vergebens ankämpft.

Bei einer Staatsumwälzung im himmlischen Reiche hat Prometheus zu rechter Zeit die Partei seiner Brüder, der Titanen, verlassen, weil er einsah, daß sie es zu dumm anfangen, um obsiegen zu können, und ist dem Zeus beigetreten, dessen rechter Arm und alles gebietender Minister er sodann war in der neuen Organisirung des Götterstaates und in der Ergreifung zweckmäßiger Maaßregeln zur Befestigung der neuen Ordnung und in der Durchführung rettender Thaten. Nun war aber da noch ein Plebejerstand, genannt Menschen, an den Niemand gedacht hatte. Es waren arme verkommene Geschöpfe, die auf keinerlei Rechte Anspruch machen konnten, und dem Zeus gefielen sie so wenig, daß er beschloß sie zu vertilgen, und dafür ein anderes

Menschengeschlecht zu beschaffen. War das bloße Grausamkeit? Keineswegs! Wir lesen bei Homer, daß dem Zeus diese Menschen schlechterdings nicht gefallen: es war und blieb ein jämmerliches Geschlecht nach wie vor, und des Prometheus Gaben sammt und sonders hatten diese Jämmerlichkeit nicht beseitigt (s. Horat. Od. I, 3), indem eine jede Erfindung, vom Feuer an bis herab zu den Webemaschinen und den Eisenbahnen, während sie die Natur dienstbar macht, die Sünden und Krankheiten mehrt und die Masse der Menschen nur immer mehr verkümmern läßt. In dieser Maaßregel also zeigte sich Prometheus nicht mit dem Zeus einverstanden: und da er ihn nicht überzeugen konnte, so sprang er auf die andere Seite hinüber, wurde das Urbild aller Demokraten und Demagogen, um, wo möglich, als Führer dieses zweiten Standes und mittelst der Gaben und Vorrechte, die er ihm verleihen konnte, dem Zeus und seiner Aristokratie die Spitze zu bieten. Hier aber zeigte sichs, daß Zeus zum Herrscher geboren sei, und auch mit einem Vorbedacht wohl fertig werden könne. Dieser hatte die Tragweite aller seiner Mittel haarscharf berechnet, alle Möglichkeiten wohl in Anschlag gebracht, wußte die ganze Zukunft genau voraus: nur gerade an die Möglichkeit derjenigen Strafe, die ihn naturgemäß treffen und den ganzen Plan vereiteln mußte, hatte er nicht gedacht. Das Menschengeschlecht konnte nach den ihm verrätherisch zugewendeten Vorrechten nun freilich nicht mehr vernichtet werden: das dankt es allerdings dem Prometheus, und insofern war freilich auch dem Zeus eine Beschränkung auferlegt*). Allein es blieb ein unseliges Geschlecht, welchem gegenüber den Schicksalsmächten Arme und Beine gebunden sind, und welchem in Betrachtung seiner Lage der Gram, wie ein Geier, am Herzen frißt. Und Prometheus, wie alle Erfinder, erfuhr die Unzulänglichkeit seiner Erfindungen zuerst. Das war Natur-Nothwendigkeit, mithin Schicksalsbe-

*) H. Schömann erörtert weitläuftig die von ihm aufgeworfene Frage, warum das Menschengeschlecht nicht hinterher von Zeus vernichtet worden sei. Daß Zeus es nicht mehr vernichten konnte, sieht er nicht: doch ist es deutlich enthalten in den Versen 238—240.

schluß: und Zeus, wenn er die Strafe durch seine Schergen ausführen läßt, erscheint dabei blos als der Beamte jener Macht. Träte für ihn ein Anwalt in der Tragödie auf, so würden wir dies aus dessen Munde vernehmen: so aber hören wir nur die Anklagen des Prometheus, der, wie alle Demokraten, wenn sie von den Folgen ihrer eigenen Verwegenheit sich gestürzt und vernichtet sehen, Grimm kocht gegen die Unterdrücker, als die alleinigen Schuldigen, und dabei „auf das nächste Mal" hofft. Wie es bei diesem nächsten Male gehen werde, brauchen wir eigentlich nicht zu wissen: für dieses Mal sehen wir den Prometheus, wenn auch ungebrochenen Muthes, unterliegen, und hat das Stück seinen richtigen Schluß, wie irgend ein anderes. Wollen wir aber so gut als möglich von dem Inhalte des gelösten Prometheus uns eine Vorstellung machen; so können wir uns dabei, da die Fragmente zu wenig nützen, nur theils an die Natur der Fabel an sich und theils an den Inhalt des vorliegenden Stückes halten. Mehr aber als alles dieses wird uns die Betrachtung des nachmaligen Zustandes der Menschheit und ihres Verhältnisses zu den Göttern lehren können, wie der Streit beigelegt und der Friede zwischen den beiden Welten geschlossen worden sei. Aus dem Inhalte unserer Tragödie nun entnehmen wir, daß die gedrohte Gefahr für den Zeus allerdings vorhanden sei und daß er, um ihr zu entgehen, der Beihilfe des Prometheus allerdings bedürfen werde. Denn wozu brauchte er sonst den Hermes zu schicken? Und wenn Prometheus das Geheimniß sich weder abschrecken noch abtrotzen läßt, so wird natürlich kein anderer Weg als der der Güte übrig bleiben. Aus der Fabel aber wissen wir, daß es der Sohn des Zeus selbst ist, welcher den Prometheus befreit: und wie dieser nirgends gegen den Willen seines Vaters handelt, so kann auch diese Befreiung nicht dem Zeus zum Trotze geschehen. Nicht minder aber, als Herakles dem Zeus befreundet ist, muß er auch dem Prometheus zugethan sein, insofern er der Nachkömmling der Io ist, einer Leidensgefährtin, und selbst ein Leidensgefährte: denn gleich dieser, und aus dem nämlichen Grunde wird auch er in Mühen und Irren auf der ganzen Erde umhergetrieben. Somit war er die

passendste Mittelsperson. Außerdem wissen wir, daß die Titanen als Chor anwesend waren, in deren Gegenwart Prometheus doch sicher nicht zu Kreuze kriechen konnte. Hinwiederum aber besagen die Verse 1016 — 1018 daß Zeus die Lösung nur unter der Bedingung geschehen lasse, daß ein Stellvertreter sich finde, welcher für Prometheus in die Hölle gehe. Die Bestandtheile also oder die Zuthaten sehen wir ohngefähr vor uns: wie aber deren Mischung bewerkstelligt und in welcher Art die Scenen der Tragödie eingerichtet waren, welche jedenfalls zu den verwickelten gehörte und am allerersten wohl dem Philoktet des Sophokles ähnlich sein konnte, das zu erforschen wäre verlorne Mühe.

Betrachten wir zweitens den Zustand der Menschheit in der nachherigen Zeit, so finden wir, daß allerdings die Gaben des Prometheus nicht wirkungslos für deren Vervollkommnung gewesen sind, und daß folglich auch Zeus nicht recht gethan hatte, an deren Hebung und Besserung zu verzweifeln. Denn welch' ein Abstand ist zwischen homerischen oder griechischen Menschen und jenen thierischen verkommenen Geschöpfen, welche Prometheus einst vorgefunden hat? Und wem dankte die Menschheit diese Hebung zu einem, wenn auch immerhin den Schmerzen und dem Tode unterworfenen, aber doch durch Uebung der Geistes- und Leibeskräfte herrlichen und an Tugend mit den Göttern selbst wetteifernden Dasein? wem anders als ihrem Volkstribun, dem Prometheus? Und wenn wir sehen daß die Götter sämmtlich mit dieser Menschheit in freundlichem Vernehmen stehen, daß einzelne Menschen von einzelnen Göttern zu Günstlingen und Lieblingen erkoren sind, daß Zeus selbst nicht allein der Götter sondern auch der Menschen Vater ist und heißt, und dabei es nicht verschmäht mit ihren Töchtern Söhne zu zeugen, welche dieses Geschlecht verherrlichen ohne dabei eine feindliche Stellung gegen ihn selbst einzunehmen, wie das anfänglich von dem Sprößling der ersten Frau, mit der er verkehrte, zu fürchten war; kurz, wenn wir sehen, wie die Menschen den Göttern Opfer und Frömmigkeit entgegenbringen, und dafür von diesen Schutz und väterliche Fürsorge genießen: was brauchen wir uns da noch weiter den Kopf zu

zerbrechen über die Art, wie die Frage gelöst und der Streit geschlichtet worden sei? Und auch der Dichter hatte da nicht nöthig, weitläufige philosophische Erörterungen wie Lehrdichter einzuflechten: denn die Sache lag offen zu Tage für jeden der Augen hatte um zu sehen.

Mit dem ewigen Geforsche nach den einer Fabel oder Dichtung zu Grunde liegenden „Ideen", will sagen moralischen Allgemeingedanken, kommt man nie zu demjenigen, was das Wesen und Verdienst der Dichtung ausmacht und was man vom Dichter, als solchem, eigentlich allein fordern kann. Wir haben solcher Ideen schon so viele, daß die Köpfe zum Zerspringen angefüllt werden, während die Bildung des Charakters und der Gesinnung meistens dem Zufall überlassen bleibt. Und so möge auch dies hier unser erstes und letztes Wort sein über die in des Aeschylos Tragödien ausgeprägten Ideen. Auch uns ist diesmal durch diese Sache der Raum genommen worden, von demjenigen zu sprechen, von welchem wir am liebsten hätten sprechen mögen, nämlich von der Kunst, mit welcher Aeschylos den Gegenstand behandelt hat. Trotzdem wollen wir wenigstens einen Punkt nicht mit Stillschweigen übergehen, nämlich die Episode der Io, wiefern sie mit dem Ganzen zusammenhänge. Auf den Parallelismus zwischen ihr und Herakles haben wir bereits hingewiesen. Daß Zeus mit Bewußtsein sie erkoren habe, daran ist nicht zu denken, sondern das Schicksal, welches mächtiger ist als Zeus, führt ihn zu diesem, so wie auch zu dem anderen Liebeshandel auf welchen Prometheus pocht. Ihre Quälerei muß er geschehen lassen, so gut wie die seines Sohnes Herakles, und die Anklage des Prometheus in dieser Hinsicht ist ungerecht. Er thut aber für sie was er kann, hat bereits den Argos so weit beseitigt, daß er ihr nicht beständig auf dem Nacken sitzt, und wird sie, wie den Herakles, nach bestandenen Mühen verherrlichen. Das ist das Eingebrachte der Fabel. Der Dichter aber benutzt sie zur Fortbewegung der Handlung und zur Lösung. Denn nachdem das Anerbieten des Okeanos, jetzt sogleich eine Vermittelung zu versuchen, von Prometheus als eine unzeitige und vor der Hand unmögliche Sache abgewiesen ist, würde die Handlung ohne die Erscheinung

der Io gar nicht weiter fortschreiten können, und bliebe nichts übrig, als den Prometheus am Felsen hängen und die Okeaniden klagen zu lassen. Durch die Erscheinung der Io aber wird Prometheus erinnert an den noch bevorstehenden zweiten Liebeshandel des Zeus, an die aus beiden entstehenden Folgen, daß nämlich aus dem einen sein Erlöser, aus dem andern sein Rächer hervorgehen soll, wird er ferner zu ausführlichen Aeußerungen seiner Erwartungen veranlaßt und auf der einen Seite sein Trotz gesteigert, auf der anderen Seite Zeus, nachdem er das, was ihn bedrohe, vernommen hat, zu dem Versuche veranlaßt, ihm das Geheimniß mit Drohungen und Strafen abzunöthigen. Sein Prahlen bewirkt die Sendung des Hermes, und die Sendung des Hermes führt zur vorläufigen Entscheidung. Und somit hängt die Episodie in doppelter Weise, vermöge der Fabel sowohl als vermöge der dichterischen Motive, als ein sehr wesentliches Glied des Gesammt-Organismus, innig mit dem Ganzen zusammen.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

Aeſchylos'

Prometheus.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ.
ΗΦΑΙΣΤΟΣ.
ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.
ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.
ΩΚΕΑΝΟΣ.
ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.
ΕΡΜΗΣ.

Perſonen:

Kraft und Gewalt, ein Scherge des Zeus.
Hephäſtos, der Schmiedegott.
Prometheus (Vorbedacht), ein Titane.
Chor von Nymphen, Töchtern des Okeanos.
Io, Tochter des Königs Inachos in Argos.
Hermes, der Götterbote.

ΚΡΑΤΟΣ.

Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἥκομεν πέδον,
Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον[1]) εἰς ἐρημίαν.
Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολάς[2]),
ἃς σοι πατὴρ ἐφεῖτο, τόνδε πρὸς πέτραις
ὑψηλοκρήμνοις τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι,
ἀδαμαντίνων[3]) δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.
τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας,
θνητοῖσι κλέψας ὤπασεν· τοιᾶσδέ τοι
ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
ὡς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα
στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

Κράτος Βία τε, σφῷν[4]) μὲν ἐντολὴ Διὸς
ἔχει τέλος δή, κοὐδὲν ἐμποδὼν[5]), ματᾶν.
ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῆ θεὸν
δῆσαι βίᾳ φάραγγι πρὸς[6]) δυσχειμέρῳ.
πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδέ μοι τόλμαν σχεθεῖν[7])·

[1]) V. 2. codd. ἄβατον. Scholiast Homers, Eustath. ἄβροτον, wie auch die Scholien.

[2]) V. 3. Var. ἐπιτολάς.

[3]) V. 6. codd. ἀδαμαντίναις πέδησιν ἐν ἀρρ. πέτραις. Das Richtige hat Canter aus dem Schol. Aristoph. hergestellt.

[4]) V. 12. codd. σφῶϊν, σφῶιν hier und anderwärts. Es muss σοὶ geschrieben werden.

(Die Bühne zeigt eine hohe, ſteile Felſenwand in einer wüſten Gegend. Es treten auf Hephäſtos und Kraft, welcher Letztere den Prometheus gefeſſelt bringt, ſämmtlich auf einem Flügel-Wagen durch die Luft getragen.)

Kraft.

Am fernen Saum der Erde ſind wir angelangt,
Dem Skythen-Landſtrich, menſchenleerer Wüſtenei.
Hephäſtos, laß dir jetzt den Dienſt obliegen, den
Der Vater auftrug, dieſen Unfugüber da
Straff anzuheften an den ſteilen Felſenhang
Mit ſtählner Banden unzerbrechbar-feſtem Schluß,
Der deines Feuers Bildnerkraft, den lohen Strahl,
Den Menſchen heimlich ſchenkte. Ein derartiges
Vergehen fordert Buße für die Himmliſchen,
Auf daß er Zeuſens Herrſcherthum ſich fügen und
Abſtehen lernt von ſeiner Menſchenfreundlichkeit.

Hephäſtos.

Kraft und Gewalt, zwar dein von Zeus gebotner Dienſt
Iſt nun zu End' und hemmt dich nichts zur Säumigkeit.
Doch ich bin muthlos, einen ſtammverwandten Gott
Mit Gewalt zu feſſeln an die wetterſturme Kluft.
Doch thut es durchaus Noth, ein Herz zu faſſen: denn

[5]) V. 13. Gew. ἐμποδὼν ἔτι. Par. C. G. μάτην.
[6]) V. 15. Var. τῇ für πρὸς.
[7]) V. 16. Gew. σχέθειν.

εὐωριάζειν[1]) γὰρ πατρὸς λόγους βαρύ.
τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,
ἄκοντά σ' ἄκων[2]) δυσλύτοις χαλκεύμασι
προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ[3]),
ἵν' οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν
ὄψει, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
χροιᾶς ἀμείψεις ἄνθος· ἀσμένῳ δέ σοι
ἡ ποικιλείμων νὺξ ἀποκρύψει φάος,
πάχνην θ' ἑῴαν ἥλιος σκεδᾷ πάλιν·
ἀεὶ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθηδὼν κακοῦ
τρύσει σ'· ὁ λωφήσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω.
τοιαῦτ' ἐπηύρω[4]) τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.
θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑποπτήσσων χόλον
βροτοῖσι τιμὰς ὤπασας πέρα δίκης·
ἀνθ' ὧν ἀτερπῆ τήνδε φρουρήσεις πέτραν,
ὀρθοστάδην ἄϋπνος οὐ κάμπτων γόνυ·
πολλοὺς δ' ὀδυρμοὺς καὶ γόους ἀνωφελεῖς
φθέγξει[5])· Διὸς γὰρ δυσπαραίτητοι φρένες·
ἅπας δὲ τραχύς, ὅστις ἂν νέον κρατῇ.

ΚΡΑΤΟΣ.

εἶεν· τί μέλλεις καὶ κατοικτίζει μάτην;
τί τὸν θεοῖς ἔχθιστον οὐ στυγεῖς θεόν,
ὅστις τὸ σὸν θνητοῖσι προὔδωκεν γέρας;

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἥ θ' ὁμιλία.

ΚΡΑΤΟΣ.

σύμφημι· ἀνηκουστεῖν δὲ τῶν πατρὸς λόγων
ποιόν τι; πῶς[6]) οὐ τοῦτο δειμαίνεις πλέον;

[1]) V. 17. Gew. ἐξωριάζειν. Blomfield besserte: s. Hesych.

[2]) V. 19. Var. θεῶν.

[3]) V. 20. M. τόπῳ.

Ein Wort des Vaters aufzuſchieben, bringt Gefahr.
(zu Prometheus)
Der gradgeſinnten Themis tiefbedachter Sohn,
Gezwungen zwingend werd' ich dich mit Schmiedewerk
An dieſen menſchenöden Stein annageln, wo
Du keinen Laut, kein Bild von keinem Menſchen je
Gewahrſt, und ſtets vom klaren Sonnenſtrahl geſengt
Die Leibes-Blüthe ſchwindet: und willkommen wird
Die buntgewandige Nacht das Licht dir bergen, dann
Die Sonne wieder ab den Frühreif thauen, und
So ſtets die Qual der grade gegenwärt'gen Noth
Dich martern: dein Erlöſer iſt noch nicht gezeugt.
Das ſind die Früchte deiner Menſchenliebe: denn
Ein Gott vor Götter-Grolle nicht erbangend haſt
Du Rechte an Menſchen hingegeben über Fug,
Wofür du dieſe leidigen Felſen hüten wirſt,
Aufrecht, das Knie nie beugend, ruh'- und ſchlummerlos!
Und manchen Seufzer ſtöhnen wirſt und wimmern ganz
Umſonſt: denn unverſöhnlich zürnt des Zeus Gemüth,
Und jeder neue Herrſcher iſt geſtreng und hart.

Kraft.

Gut denn! wozu das Zaudern, zwecklos Barmen da?
Du müßteſt haſſen dieſen Götterfeind, den Gott,
Der deine Rechte an das Menſchenvolk vergab!

Hephäſtos.

Die Macht der Sippſchaft und des Umgangs iſt ſo ſtark!

Kraft.

Mag ſein! doch Ungehorſam gegen Vaters Wort
Wie dünkt dir das? Wie macht es dir nicht ärger bang?

*) V. 28. Med. ἀπηύρω. Sonst ἀπηύρων.

*) V. 34. codd. φθέγξῃ hier und anderwärts.

*) V. 41. Gew. οἷόν τε πῶς; oder οἷόν τε; πῶς.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἀεὶ σὺ δὴ[1]) νηλής τε καὶ θράσους πλέως.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι· σὺ δὲ
τὰ μηδὲν ὠφελοῦντα μὴ πόνει μάτην.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία.

ΚΡΑΤΟΣ.

τί νιν στυγεῖς; πόνων γάρ, ὡς ἁπλῶς[2]) φράσαι,
τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὤφελεν λαχεῖν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἅπαντ' ἐπαχθῆ[3]), πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν·
ἐλεύθερος γὰρ οὔτις ἐστὶ πλὴν Διός.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἔγνωκα· τοῖσδέ γ' οὐδὲν[4]) ἀντειπεῖν ἔχω.

ΚΡΑΤΟΣ.

οὔκουν ἐπείξει τῷδε δεσμὰ[5]) περιβαλεῖν,
ὡς μή σ' ἐλινύοντα προσδερχθῇ πατήρ;

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

καὶ δὴ πρόχειρα ψάλια δέρκεσθαι πάρα.

ΚΡΑΤΟΣ.

βαλών[6]) νιν ἀμφὶ χερσίν, ἐγκρατεῖ σθένει
ῥαιστῆρι θεῖνε, πασσάλευε πρὸς πέτραις[7]).

[1]) V. 42. codd. αἰεί τε δὴ νηλὴς σν.
[2]) V. 46. Gew. ἁπλῷ λόγῳ.
[3]) V. 49. codd. ἐπράχθη. Stanley's Besserung.
[4]) V. 51. Gew. κοὐδέν.

Hephäſtos.

Du biſt nur ſtets hartherzig und voll Dreiſtigkeit.

Kraft.

Frommt doch das Weinen völlig nichts um dieſen: gib
Dich drum nicht hin an Dinge, die vergeblich ſind.

Hephäſtos.

O dieſe grundverhaßte Handwerksmeiſterſchaft!

Kraft.

Was ſchiltſt du ſie? an dieſer gegenwärtigen Noth
Hat doch die Kunſt, um ſchlicht zu reden, keine Schuld.

Hephäſtos.

Gleichwohl, beſäße lieber doch ſie anderswer!

Kraft.

Beſchwerlich iſt wohl Alles, nur das Herrſchen nicht
Im Götterkreis: denn frei iſt niemand außer Zeus.

Hephäſtos.

Das ſeh' ich: leider widerſprechen kann ich nicht!

Kraft.

Nun denn ſo eile, dem die Banden umzuthun,
Daß dieſe Saumſal nicht der Vater droben ſieht!

Hephäſtos.

Hier ſind die Schellen ſchon zu Handen, wie du ſihſt.

Kraft.

Die wirf ihm um die Hände raſch und ſchwinge dann
Mit Kraft den Hammer, heft' ihn an den Felſen an!

[5]) V. 52. M. τῷδε δεσμὰ. Sonst δεσμὰ τῶδε.

[6]) V. 55. βαλών für λαβών Stanley.

[7]) V. 56. Var. πέτρας.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

περαίνεται δὴ κοὐ ματᾷ τοὐργον τόδε.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῆ χάλα·
δεινὸς γὰρ εὑρεῖν κἀξ ἀμηχάνων πόρους[1]).

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἄραρεν ἥδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως.

ΚΡΑΤΟΣ.

καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα
μάθῃ σοφιστὴς ὢν Διὸς νωθέστερος.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

πλὴν τοῦδ' ἂν οὐδεὶς ἐνδίκως μέμψαιτό μοι.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθον
στέρνων διαμπὰξ πασσάλευ' ἐρρωμένως.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

αἰαῖ Προμηθεῦ, σῶν ὕπερ στένω[2]) πόνων.

ΚΡΑΤΟΣ.

σὺ δ' αὖ κατοκνεῖς τῶν Διός τ' ἐχθρῶν ὕπερ
στένειν; ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς ποτέ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὁρᾷς θέαμα δυσθέατον ὄμμασιν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ὁρῶ κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων.
ἀλλ' ἀμφὶ πλευραῖς μασχαλιστῆρας βάλε.

[1]) V. 59. πόρους für πόρον geben Dionys. Hal. etc. Hermann's Widerrede überzeugt uns nicht.

[2]) V. 66. Gew. ὑπερστένω. Stanley besserte nach Turneb.

Hephäſtos
(während er hämmert).
Vollbracht und ohne Zögern ſei das Werk gethan.

Kraft.
Nein, hämmre beſſer, keile feſter, feire nicht!
Der Schlaue findet Schliche aus Verzweifeltem!

Hephäſtos
(nachdem er abermals geſchlagen).
Der Arm iſt doch wohl unerlösbar eingezwängt!

Kraft.
Jetzt nagle den auch feſt und ſicher an, damit
Er merkt, wie blöde ſeine Liſt ſei gegen Zeus!

Hephäſtos
(nachdem er's gethan).
Den ausgenommen tadelt's keiner wohl mit Recht.

Kraft.
Jetzt durch die Bruſt den ſtarren Zahn des trotzigen
Stahl-Keiles durchgetrieben nur mit aller Kraft!

Hephäſtos.
Ach ach! Prometheus! deine Marter jammert mich!

Kraft.
Schon wieder Mitleid, wieder Seufzen um den Feind
Des Zeus? o daß du nicht um dich einſt jammern mußt!

Hephäſtos
(nachdem es geſchehen iſt).
Du ſihſt ein Schauſpiel, das das Auge nicht erträgt!

Kraft.
Ich ſehe den blos ernten ſeiner Thaten Lohn.
Nun wirf ihn um die Rippen noch den Achſelgurt.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

δρᾶν ταῦτ' ἀνάγκη, μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἠ μὴν κελεύσω, κἀπιθωῦξω γε πρός.
χώρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βίᾳ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

καὶ δὴ πέπρακται τοὔργον οὐ μακρῷ πόνῳ.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἐρρωμένως νῦν θεῖνε διατόρους πέδας,
ὡς οὔ τις ἐπιμήτης γε τῶν ἔργων βαρύς.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὅμοια μορφῇ γλῶσσά σου γηρύεται.

ΚΡΑΤΟΣ.

σὺ μαλθακίζου, τὴν δ' ἐμὴν αὐθαδίαν
ὀργῆς τε τραχύτητα[1]) μὴ 'πίπλησσέ μοι.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

στείχωμεν, ὡς κώλοισιν ἀμφίβληστρ' ἔχει.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε, καὶ θεῶν γέρα
συλῶν ἐφημέροισι προστίθει. τί σοι
οἷοί τε θνητοὶ τῶνδ' ἀπαντλῆσαι πόνων;
ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθέα
καλοῦσιν· αὐτὸν γάρ σε δεῖ προμηθίας[2]),
ὅτῳ τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλισθήσει τέχνης[3]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

Ὦ δῖος αἰθὴρ καὶ ταχύπτεροι πνοαί,
ποταμῶν τε πηγαί, ποντίων τε κυμάτων

[1]) V. 79. Var. θρασύτητα.
[2]) V. 85. Gew. προμηθέως. Elmsley's Besserung.

Hephäſtos.

Thun muß ich's leider: ruf' mir's nicht ſo heftig zu!

Kraft.

Ja, rufen will ich, ſchreien will ich obendrein!
Komm' da herab und ſchraube ſtraff die Beine ein.

Hephäſtos.

Das Werk iſt ausgerichtet ſchon in kurzer Müh'.

Kraft.

Schlag' jetzt die Stifte durch die Schellen-Löcher ein:
Denn der die Arbeit prüfend ſchaut, der richtet ſtreng.

Hephäſtos.

Gleich deinem Ausſehn ſchallt vom Mund das barſche Wort.

Kraft.

Empfindle du! doch meines Weſen ſtarren Trutz
Und dieſe Rauhheit meines Trachtens ſchilt mir nicht.

Hephäſtos.

Er hat die Bänder um die Glieder: laß uns geh'n!

Kraft.

Hier kannſt du trotzen, kannſt die Götter-Rechte jetzt
Entwenden und den Tagsgeſchöpfen geben! Sind
Die Menſchen fähig, dieſe Noth zu lüpfen wohl?
Mit falſchem Namen wirſt du Vorbedacht genannt
Von Geiſtern: denn du ſelber brauchteſt Vorbedacht,
In welcher Art du dich entwindeſt dieſer Kunſt!

(beide ab.)

Prometheus

(nach einer Weile).

O Himmelsluft und flügelſchnelle Winde und
Ihr Bäch' und Quellen und du heitrer Spiegelglanz

[1]) V. 87. Rob. τύχης.

ἀνήριθμον γέλασμα, παμμήτωρ[1]) τε γῆ,
καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ·
ἴδεσθέ μ', οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.
δέρχθηθ' οἵαις αἰκίαισιν
διακναιόμενος τὸν μυριετῆ
χρόνον ἀθλεύσω.
τοιόνδ' ὁ νέος ταγὸς μακάρων
ἐξεῦρ' ἐπ' ἐμοὶ δεσμὸν ἀεικῆ.
αἰαῖ[2]), τὸ παρὸν τό τ' ἐπερχόμενον
πῆμα στενάχω. πῆ ποτε[3]) μόχθων
χρὴ τέρματα[4]) τῶνδ' ἐπιτεῖλαι;
καίτοι τί φημι; πάντα προὐξεπίσταμαι
σκεθρῶς τὰ μέλλοντ', οὐδέ μοι ποταίνιον
πῆμ' οὐδὲν ἥξει. τὴν πεπρωμένην δὲ χρὴ
αἶσαν φέρειν ὡς ῥᾷστα, γιγνώσκοντ'[5]) ὅτι
τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδήριτον σθένος.
ἀλλ' οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν τύχας
οἷόν τέ μοι τάσδ' ἐστί. θνητοῖς γὰρ γέρας[6])
πορὼν ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι[7]) τάλας·
ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς
πηγὴν κλοπαίαν, ἣ διδάσκαλος τέχνης
πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος.
τοιῶνδε[8]) ποινὰς ἁμπλακημάτων τίνω,
ὑπαιθρίοις[9]) δεσμοῖσι προσπεπαρμένος.
Ἀ, ἀ[10])
τίς ἀχώ, τίς ὀδμὰ προσέπτα μ' ἀφεγγής,
θεόσυτος, ἢ βρότειος, ἢ κεκραμένη;
ἵκετο τέρμιον[11]) ἐπὶ πάγον
πόνων ἐμῶν θεωρός, ἢ τί δὴ θέλων;

[1]) V. 90. M. παμμήτωρ.
[2]) V. 98. M. etc. φεῦ φεῦ.
[3]) V. 99. M. sammt anderen ποῖ ποτε.
[4]) V. 100. Var. τέρμα.
[5]) V. 104. codd. γινώσκοντθ'.
[6]) V. 107. Zwei codd. γέρα. Ebenso Schol.
[7]) V. 108. Var. ἐπέζευγμαι und ὑπέζευγμαι.

Endloſer Meeres-Wellen, und Allmutter Erd'!
Allſehende Sonnenſcheibe dich auch ruf' ich an:
Seht, was ich Gott von den Göttern hier erdulden muß!
O betrachtet die Pein, von der ich gequält
Und gemartert hinfort mich die ewige Zeit
Soll winden in Qual!
Das hat mir erdacht der im ſeligen Chor
Nun waltende Vogt, dies ſchmähliche Band!
Weh, weh! ich beklag' mein jetziges und
Mein kommendes Leid! Wo ſoll je mir
Anbrechen ein Tag der Erlöſung?
Allein was red' ich? weiß ich nicht genau voraus
Die ganze Zukunft, daß mir unerwartet nie
Ein Leiden nah'n wird? Und das vorbeſtimmte Loos
Muß man in Gleichmuth tragen, wohl erkennend daß
Sich mit des Schickſals ſtarker Macht nicht ſtreiten läßt.
Allein ſo wenig Schweigen als Nichtſchweigen iſt
Bei dieſem Loos mir möglich. Rechte gab ich hin
Den Menſchen, und bin eingeſpannt in dieſen Zwang!
Ich Armer haſchte bergend im Hollunder-Mark
Den Feuer-Glimm, der aller Künſte Lehrer und
Ein mächtig Mittel nun der Welt geworden iſt.
Das iſt die Schuld, der Frevel, den ich büßen muß,
Mit Banden angeſchmiedet ſo in freier Luft!
Ha! Ha!
Ein Schall rauſcht! ein Duft weht mich an, unerſpähbar!
Von Göttern, Menſchen ſtrömend oder beider Art,
Nahte er dieſem entleg'nen Geſtein?
Mein Leiden anzuſchauen? oder was gewillt?

[8]) V. 112. τοιῶνδε für τοιάσδε Dindorf aus Vindob. und bereits Brunck.

[9]) V 113. Gew. ὑπαίθριος δεσμοῖσι πασσαλευμένος oder πασσαλευτός, ohne ὤν. Dindorf's Besserung.

[10]) V. 114. Gew. ἀᾶ, ἔα ἔα.

[11]) V. 116. Gew. τερμόνιον.

ὁρᾶτε δεσμώτην με δύσποτμον θεόν,
τὸν Διὸς ἐχθρόν, τὸν πᾶσι θεοῖς
δι' ἀπεχθείας ἐλθόνθ', ὁπόσοι
τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιχνοῦσιν[1]),
διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν[2]).
φεῦ, φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω
πέλας οἰωνῶν; αἰθὴρ δ' ἐλαφραῖς
πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει;
πᾶν μοι φοβερὸν τὸ προσέρπον.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

{μηδὲν φοβηθῇς·
{φιλία γὰρ ἥδε τάξις
πτερύγων θοαῖς ἁμίλλαις
προσέβα τόνδε πάγον, πατρῴας
μόγις παρειποῦσα φρένας.
κραιπνοφόροι δέ μ' ἔπεμψαν αὖραι.
{κτύπου γὰρ ἀχὼ
{χάλυβος διῆξεν ἄντρων
μυχόν, ἐκ δ' ἔπληξέ μου τὰν θεμερῶπιν[3]) αἰδῶ·
σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχω πτερωτῷ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

αἰαῖ[4]),
τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔγγονα,
τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἱλισσομένου
χθόν' ἀκοιμήτῳ ῥεύματι παῖδες
πατρὸς Ὠκεανοῦ·
δέρχθητ', ἐσίδεσθ'[5]) οἵῳ δεσμῷ
προσπορπατός, τῇσδε φάραγγος
σκοπέλοις ἐν ἄκροις
φρουρὰν ἄζηλον ὀχήσω.

[1]) V. 121. codd. Hesych. εἰσοιχνεῦσιν.
[2]) V. 122. codd. meist τῶν βροτῶν.
[3]) V. 135. Var. θερμερῶπιν.

Ihr ſeht in Banden einen unglückſel'gen Gott,
Den Verſtoßnen von Zeus, den Verfeindeten ganz
Und Verhaßten zumal bei der Himmliſchen Schaar,
Die ſtolz in die Hofburg wandelt des Zeus,
Ob der freundlichen Huld für das Menſchengeſchlecht!
Ach weh! was vernehme ich aber Geſchwirr
Wie von Vögeln, ſo nah! und es flüſtert die Luft
Von Fittige-Schlag, leichtſchwebendem Schwung.
Mir bangt vor jedem Begegniß!

Chor
(der Nymphen vom Okean, auf einem Flügel-Wagen herſchwebend).
(Kehr 1.)

Sei ohne Furcht nur!
eine freundlich-holde Schaar hat
In geſchwindem Flügel-Wettſtreit
Dem Geſtein hier ſich genaht und Urlaub
Vom Vater heißflehend erreicht.
Lüfte geleiten mich raſchbefördernd.
Der Schall des Hammers
an dem Stahl durchdrang das Tiefſte
Meiner Grotten, mir die zuchtblickige Scham entſcheuchend:
Fort eilt' ich im Flügelgefährte baarfuß!

Prometheus.

Ach, ach!
Sproſſen der Tethys, der geſegneten Frau,
Und Kinder des rings um den Erdkreis mit
Nie ſchlummerndem Strom umrollenden Gotts,
Töchter des Okeans!
Seht her, blickt an, dies feſſelnde Band,
Mit welchem gepflöckt an die ragende Wand
Einer Felskluft hier
Ich die Wacht ſoll halten ſo neidlos!

[a]) V. 137. αἰ ist verschiedentlich, zwei bis sechs Mal in den Urkunden geschrieben.
[b]) V. 141. M. etc. ἐοίδεσθέ μ'.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

λεύσσω, Προμηθεῦ·
φοβεροῖς ἐμοῖσι δ'[1]) ὄσσοις.
ὁμίχλα[2]) προσῆξε πλήρης
δακρύων, σὸν δέμας εἰσιδούσα
πέτραις[3]) προσαναινόμενον
ταῖσδ', ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις.
νέοι γὰρ οἱαι-
κονόμοι κρατοῦσ' Ὀλύμπου·
νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις Ζεὺς
ἀθέτως[4]) κρατύνει,
τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἀΐστοι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

εἰ γάρ μ' ὑπὸ γῆν, νέρθεν θ' Ἅιδου
τοῦ νεκροδέγμονος εἰς ἀπέραντον
Τάρταρον ἦκεν, δεσμοῖς ἀλύτοις
ἀγρίως[6]) πελάσας, ὡς μήτε[6]) θεὸς
μήτε τις ἄλλος τοῖσδ' ἐγεγήθει[7])·
νῦν δ' αἰθέριον κήνυγμ'[8]) ὁ τάλας
ἐχθροῖς ἐπίχαρτα[8]) πέπονθα.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β'.)

τίς ὧδε τλησικάρδιος
θεῶν, ὅτῳ τάδ' ἐπιχαρῆ;
τίς οὐ ξυνασχαλᾷ κακοῖς
τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὁ δ' ἐπικότως ἀεὶ
θέμενος ἄγναμπτον νόον
δάμναται οὐρανίαν γένναν, οὐδὲ λήξει,
πρὶν ἂν ἢ κορέσῃ κέαρ, ἢ παλάμᾳ
τινὶ τὰν δυσάλωτον ἕλῃ τις ἀρχάν.

[1]) V. 146. Gew. φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν.
[2]) V. 147. Meist ὁμίχλη — εἰσιδούσῃ und εἰσιδοῦσι.
[3]) V. 149. Var. πέτρᾳ. Darauf M. etc. ἀδαμαντοδέτοις.
[4]) V. 154. ἀθέτως für ἀθέσμως Hesych.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Ich ſeh's, Prometheus,
und es ſtürzt mir thränenſchwanger
In die furchterſchrocknen Augen
Eine Sturmwolke bei deinem Anblick!
Dein Leib, von Stahlbanden zerwühlt,
Hier an dem Felſen in Qual verſchmachtend!
Ein neuer Steur-
Meiſter im Himmel, leider, waltet,
Und es ſchaltet Zeus nun willkührlich nach neuen Bräuchen,
Das früher Gewaltige ſinkt in Nichts hin!

Prometheus.

Wär' unter die Erd' und die Hölle ich tief,
Unter die Herberge der Todten, geſtürzt
In die Tartaros-Oed', unlöslich geſchnürt
Mit grauſamem Band, daß weder ein Gott
Noch wer in der Welt ſich freute darob!
Jetzt ſchweb' ich Geſpenſt in der Luft, und gereicht
Mein Leiden den Feinden zum Hohne!

Chor.

(Kehr 2.)

Wo iſt ſo harten Herzens wohl
ein Gott, daß das ihm Freude ſchafft?
Wer wird von deinen Qualen nicht
Ergriffen? freilich außer Zeus, der eifervoll
Trotzend, unbeugſamen Sinns,
Knechtet die himmliſche Schaar, ſchwerlich abſteht je, bis
Er geſättigt den Muth oder liſtige Kunſt
Ihm die ſchwer zu erringende Macht entwindet!

[5]) V. 155. Ἄιδου für Ἅιδου Dindorf.
[6]) V. 158. Var. ἀγρίοις und μήποτε.
[7]) V. 159. codd. ἐπιγεγήθει. Elmsley's Besserung.
[8]) V. 160. Var. κίνυγμα und ἐπίχαρμα.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἦ μὴν ἔτ'[1]) ἐμοῦ, καίπερ κρατεραῖς
ἐν γυιοπέδαις[1]) αἰκιζομένου,
χρείαν ἕξει μακάρων πρύτανις,
δεῖξαι τὸ νέον βούλευμ', ὑφ' ὅτου
σκῆπτρον τιμάς τ' ἀποσυλᾶται.
καί μ' οὔτε[2]) μελιγλώσσοις πειθοῦς
ἐπαοιδαῖσιν
θέλξει, στερεάς τ' οὔποτ' ἀπειλὰς
πτήξας, τόδ' ἐγὼ καταμηνύσω,
πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων δεσμῶν χαλάσῃ,
ποινάς τε τίνειν
τῆσδ'[3]) αἰκίας ἐθελήσῃ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β'.)

σὺ μὲν θρασύς[4]) τε καὶ πικραῖς
δύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς,
ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς.
ἐμὰς δὲ φρένας ἠρέθισε διάτορος φόβος·
δέδια δ'[5]) ἀμφὶ σαῖς τύχαις,
πᾶ[6]) ποτε τῶνδε πόνων χρή σε τέρμα κέλσαντ'
ἐσιδεῖν. ἀκίχητα γὰρ ἤθεα καὶ
κέαρ ἀπαράμυθον[7]) ἔχει Κρόνου παῖς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οἶδ' ὅτι τραχὺς καὶ παρ' ἑαυτῷ
τὸ δίκαιον ἔχων Ζεύς· ἀλλ' ἔμπας[8])
μαλακογνώμων ἔσται ποθ', ὅταν
ταύτῃ ῥαισθῇ[9])·

[1]) V. 170. M. ἔτ' ἀπ' und γυοπέδαις.
[2]) V. 175. M. etc. καί μ' οὗτοι. Neun andere οὔτι. Porson οὔτε.
[3]) V. 181. M. τῆς.
[4]) V. 182. Var. τραχὺς καί, aus V. 190.
[5]) V. 186. δ' für γὰρ Porson.

Prometheus.

Ja, meiner, des ſchwer Mißhandelten, durch
Gliedfeſſelnden Zwang ſo Gemarterten, wird
Er, der Seligen Herr, noch bedürfen, damit
Ich den neuen Beſchluß ihm verrathe, gemäß
Dem Scepter und Rang ihm werde geraubt.
Dann wird er mich nicht durch Zaubergeſang
Süßzüngigen Worts
Kirr machen, und nicht durch ſtarres Bedräun
Einſchüchtern, ihm das zu verrathen, bevor
Er die grauſame Haft meiner Feſſelung löſt,
Und die Mißhandlung
Sich bequemt durch Sühne zu büßen!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Du biſt ſo trotzig, fügſt dich ſelbſt
Der Qual der bittren Martern nicht,
Und führſt ein gar zu freies Wort:
Doch meine Seele ächzet von durchbohrender Angſt;
Ja, mir bangt um dein Geſchick!
Wehe, wo ſollſt du ein Ziel ſchauen dieſer Leiden?
Einen Port? denn es trägt ein verſchloßnes Gemüth,
Unerbittliches Herz ja der Sohn des Kronos!

Prometheus.

Wohl weiß ich, daß Zeus hart iſt und das Recht
Nach ſich ſelber beſtimmt: doch, er wird trotzdem
Sanftmüthig dereinſt
Noch erſcheinen, ſo arg vom Schlage zerſchellt!

[6]) V. 187. M. etc. ὅπα.

[7]) V. 189. M. etc. οὐ παράμυθον.

[8]) V. 191. Nach ἔμπας iſt οἷα beigefügt, welches aus ὅμως entſtanden ſein mag.

[9]) V. 193. Var. ᾠχθῃ.

τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργὴν
εἰς ἀρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότητα
σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἥξει.

ΧΟΡΟΣ.

πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον,
ποίῳ λαβών σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι
οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται;
δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάπτει λόγῳ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,
ἄλγος δὲ σιγᾶν, πανταχῇ δὲ δύσποτμα.
ἐπεὶ τάχιστ' ἤρξαντο δαίμονες χόλου,
στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠρσθύνετο,
οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἕδρης Κρόνον,
ὡς Ζεὺς ἀνάσσοι[1]) δῆθεν, οἱ δὲ τοὔμπαλιν
σπεύδοντες ὡς Ζεὺς μήποτ' ἄρξειεν θεῶν·
ἐνταῦθ'[2]) ἐγὼ τὰ λῷστα βουλεύων πιθεῖν
Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα,
οὐκ ἠδυνήθην· αἱμύλας[3]) δὲ μηχανὰς
ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν,
ᾤοντ' ἀμοχθὶ[4]) πρὸς βίαν τε δεσπόσειν.
ἐμοὶ δὲ μήτηρ οὐχ ἅπαξ μόνον Θέμις,
[καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία]
τὸ μέλλον ἦ κρανοῖτο[5]) προὐτεθεσπίκει,
ὡς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερὸν
χρείη[6]), δόλῳ δέ, τοὺς ὑπερτέρους κρατεῖν.
τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένου,
οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν.
κράτιστα δή μοι[7]) τῶν παρεστώτων τότε
ἐφαίνετ' εἶναι, προσλαβόντα[8]) μητέρα,

[1]) V. 206. Var. ἀνάσσῃ.
[2]) V. 208. Var. ἐντεῦθ' und τἄριστα.
[3]) V. 210. Var. αἰμύλους.
[4]) V. 212. codd. ausser M. ἀμοχθεί.

Dann legt ſich der unſanft-trutzige Groll,
Und wird er zum Bund der Verſöhnung und Huld
Einſt willig dem Willigen kommen!

Chor.

Erzähle, mach' den ganzen Hergang uns bekannt:
Bei welcher Uebertretung hat dich Zeus gefaßt,
Wofür er dich ſo ſchmählich und ſo bitter ſtraft?
Belehr' uns, wenn dir's nicht zu ſagen ſchmerzlich iſt.

Prometheus.

Mir iſt es ſchmerzhaft, dies zu ſagen, minder nicht
Schmerzhaft zu ſchweigen: Widerwärtiges überall!
Sobald die Geiſter-Mächte in Groll geriethen und
Zwitracht und Hader unter ihnen ſich erhob,
Vom Thron die einen Kronos ſtürzen wollten, daß
Zeus nämlich herrſche, andre dahin wiederum,
Daß Zeus die Götter nie beherrſche, trachteten;
Da ſucht' ich wohl die Erd'- und Himmels-Sprößlinge,
Die Titanen, hinzulenken zum Erſprießlichſten,
Doch war's unmöglich. Denn Verſtellungskunſt und Liſt
Bei ihrem ſtarken Muth verſchmähend, meinten ſie
Mit leichter Mühe obzuſiegen durch Gewalt.
Doch mehr denn einmal hatte Mutter Themis mir
Verkündigt, wie das Künftige ſich entſcheiden muß:
Daß nicht durch Stärke noch Gewaltſtreich je den Sieg
Der Ueberwinder, ſondern nur durch Liſt erringt.
Indem ich das mit Gründen klar erörterte,
So ſchien es ihnen gänzlich nicht beachtenswerth.
Bei ſo bewandten Dingen alſo dünkt' es mir
Das Beſte damals, meine Mutter beizuzieh'n

[5]) V. 215. κρανοῖτο für κραίνοιτο Elmsley.

[6]) V. 217. codd. χρὴ ἢ oder χρεὶ ἢ. δέ hinter δόλῳ fehlt; ferner ὑπερέχοντας. Hermann ὑπερτέρους.

[7]) V. 220. Var. δή με, δέ μοι.

[8]) V. 221. Var. προσλαβόντι.

ἑκόνθ' ἑκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.
ἐμαῖς δὲ[1]) βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαθὴς[1])
κευθμὼν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον
αὐτοῖσι συμμάχοισι. τοιάδ' ἐξ ἐμοῦ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος,
κακαῖσι τιμαῖς ταῖσδέ μ' ἀντημείψατο[2]).
ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι
νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι.
ὅ δ' οὖν ἐρωτᾶτ', αἰτίαν καθ' ἥντινα
αἰκίζεταί με, τοῦτο δὴ σαφηνιῶ.
ὅπως τάχιστα τὸν πατρῷον ἐς θρόνον
καθέζετ', εὐθὺς δαίμοσιν νέμει γέρα
ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διεστοιχίζετο
ἀρχήν· βροτῶν δὲ τῶν ταλαιπώρων λόγον
οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' ἀϊστώσας γένος
τὸ πᾶν ἔχρῃζεν ἄλλο φιτῦσαι[3]) νέον.
καὶ τοῖσιν οὐδεὶς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ.
ἐγὼ δ' ἐτόλμησ'[4])· ἐξερυσάμην βροτοὺς
τοῦ μὴ[5]) διαρραισθέντας εἰς Ἅιδου μολεῖν·
τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,
πάσχειν μὲν ἀλγεινοῖσιν οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν.
θνητοὺς δ' ἐν οἴκτῳ προθέμενος, τούτου τυχεῖν
οὐκ ἠξιώθην αὐτός, ἀλλὰ νηλεῶς[6])
ὧδ' ἐρρύθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεὴς θέα.

ΧΟΡΟΣ.

σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος,
ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ
μόχθοις· ἐγὼ γὰρ οὔτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε
ἔχρῃζον, εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθην[7]) κέαρ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μὴν φίλοισιν οἰκτρὸς[8]) εἰσορᾶν ἐγώ.

[1]) V. 223. Var. τε und μελεμβαθὺς oder βαφὴς.
[2]) V. 227. Meist ποιναῖς und ἐξημείψατο.
[3]) V. 237. Var. φυτεῦσαι, φυτῆσαι.
[4]) V. 239. Var. δὲ τολμῆς (d. h. τολμήεις). Ferner Var. ἐξελυσάμην.

Und Zeuſen beizutreten gern, der gern mich nahm.
Durch meinen Rath nun birgt den uraltbürtigen
Kronos der dunkeltiefe Grund des Tartaros,
Sammt ſeinem Anhang. Solche Dienſte hat von mir
Empfangen erſt der Oberherr der Himmliſchen,
Und hat mit ſchnöden Martern mir vergolten ſo!
Denn dieſes Laſter haftet an der leidigen
Zwingherrſchaft: Mißtrau'n gegen Angehörige.
Doch was ihr fragt, um welche Schuld er mich ſo ſehr
Mißhandelt, dieſes will ich euch erklären jetzt.
Sobald er ſieghaft auf den Thron des Vaters ſich
Geſetzt, ſo theilt' er ſtracks den Geiſtern Rechte aus,
Je andren andre, ſtufenweiſe ſo den Thron
Umſtellend: von den jammervollen Menſchen nur
War keine Rede; ja, vernichten dies Geſchlecht
Und dann ein anderes neues ſchaffen wollte er.
Und ſolchem trat entgegen niemand außer mir:
Ich hab's gewagt, ich hab' die Menſchheit noch erlöſt,
Um nicht zerſchellt zur Höll' hinab zu ſinken; und
Das iſt's, wofür er mich mit ſolchen Martern beugt,
Zu leiden ſchmerzhaft und zu ſchaun erbarmenswerth.
Mit Menſchen Mitleid fühlend, werd' ich deſſen ſelbſt
Nicht werth geachtet, ſondern unbarmherzig ſo
Gefoltert! Zeuſen dient der Anblick nicht zum Ruhm!

Chor.

Ein Eiſenherz trägt der und iſt von Stein und Erz
Gemacht, Prometheus, der von deinen Leiden nicht
Ergriffen wird: o hätt' ich dieſes lieber nie
Erblickt: indem ich's ſehe, bricht mir faſt das Herz!

Prometheus.

Wohl freilich, Freunden iſt mein Anblick jammervoll.

[5]) V. 240. M. τὸ μὴ.
[6]) V. 244. Gew. ἀλλ' ἀνηλεῶς. Elmsley's Besserung.
[7]) V. 249. M. etc. ἀλγύνθην.
[8]) V. 250. Gew. φίλοις ἐλεινὸς.

ΧΟΡΟΣ.

μή πού τι προῦβης τῶνδε καὶ περαιτέρω;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

θνητούς γε[1]) παύσας μὴ προδέρκεσθαι μόρον.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ ποῖον εὑρὼν τῆσδε φάρμακον νόσου;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας κατοικίσας[2]). 250

ΧΟΡΟΣ.

μέγ' ὠφέλημα τοῦτ' ἐδωρήσω βροτοῖς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγώ σφιν ὤπασα.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ νῦν φλογωπὸν πῦρ ἔχουσ' ἐφήμεροι;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας.

ΧΟΡΟΣ.

τοιοῖσδε δή σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάμασιν 255
αἰκίζεταί τε κοὐδαμῇ χαλᾷ κακῶν;
οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐκ ἄλλο γ' οὐδέν, πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ.

ΧΟΡΟΣ.

δόξει δὲ πῶς; τίς ἐλπίς; οὐχ ὁρᾷς ὅτι
ἥμαρτες; ὡς δ' ἥμαρτες, οὔτ' ἐμοὶ λέγειν 260
καθ' ἡδονὴν σοί τ' ἄλγος. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
μεθῶμεν· ἄθλων[3]) δ' ἔκλυσιν ζήτει τινά.

[1]) V. 252. Gew. θνητοὺς τ' ἔπαυσα. Hermann.
[2]) V. 254. Gew. κατῴκισα. Das Richtige Nikephoros.

Chor.

Du biſt doch nicht noch weiter vorgeſchritten hier?

Prometheus.

Ich nahm den Menſchen, was ſie trifft, vorauszuſeh'n.

Chor.

Und welches Mittel haſt du dieſer Noth erdacht?

Prometheus.

Indem ich blinde Hoffnung pflanzt' in ihr Gemüth.

Chor.

Ein großer Vortheil ward den Menſchen ſo zu Theil!

Prometheus.

Und auch das Feuer gab ich ihnen obendrein.

Chor.

So haben Eintagsweſen jetzt den Flammenſtrahl?

Prometheus.

Durch deſſen Kraft ſie manche Künſte lernen noch!

Chor.

Das iſt die Anklag' alſo, derenthalb dich Zeus
Mißhandelt und in keiner Art die Marter ſpart?
Und iſt denn deiner Folter auch kein Ziel geſteckt?

Prometheus.

Kein anderes irgend, außer wenn es ihm beliebt.

Chor.

Wann wird's belieben? welche Ausſicht? Sihſt du nicht:
Du haſt gefehlt; und wie gefehlt, iſt weder mir
Zu ſagen lieb noch dir erbaulich: Laſſen wir
Das ruhen, ſuch' Erlöſung irgend aus der Pein.

[1]) V. 266. Meiſt ἄθλου, aus V. 268 her.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐλαφρόν, ὅστις πημάτων ἔξω πόδα
ἔχει, παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν[1]) κακῶς
πράσσοντ'. ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην.
ἑκὼν ἑκὼν ἥμαρτον, οὐκ ἀρνήσομαι·
θνητοῖς δ'[2]) ἀρήγων, αὐτὸς εὑρόμην πόνους.
οὐ μήν τι ποιναῖς ᾠόμην τοιαῖσί γε[3])
κατισχνανεῖσθαι[4]) πρὸς πέτραις πεδαρσίοις
τυχὼν[5]) ἐρήμου τοῦδ' ἀγείτονος πάγου.
καίτοι[6]) τὰ μὲν παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχη,
πέδοι[7]) δὲ βᾶσαι τὰς προσερπούσας τύχας
ἀκούσαθ', ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.
πίθεσθέ μοι, πίθεσθε[8]), συμπονήσατε
τῷ νῦν μογοῦντι. ταὐτά τοι πλανωμένη
πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἀκούσαις ἐπεθώϋξας
τοῦτο, Προμηθεῦ,
καὶ νῦν ἐλαφρῷ ποδὶ κραιπνόσυτον
θᾶκον προλιποῦσ'
αἰθέρα θ' ἁγνόν, πόρον οἰωνῶν,
ὀκριοέσσῃ[9]) χθονὶ τῇδε πελῶ·
τοὺς σοὺς δὲ πόνους
χρῄζω διαπαντὸς ἀκοῦσαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἥκω, δολιχῆς τέρμα κελεύθου
διαμειψάμενος, πρὸς σέ, Προμηθεῦ,

[1]) V. 268. codd. τοὺς — πράσσοντας. Stanley besserte.
[2]) V. 271. δ' fehlt in M.
[3]) V. 272. Gew. ποιναῖς γ' — τοιαῖσί με. Var. οὐ μήν γε ποιναῖς.
[4]) V. 273. codd. κατισχανεῖσθαι und M. πεδαροίαις.
[5]) V. 274. Gew. τυχόντ'.
[6]) V. 275. Gew. καί μοι. Rob. etc. καίτοι.

Prometheus.

Leicht iſt's für den, des Füße nicht im Leiden drinn
Stehn, den zu meiſtern, der in Noth ſteckt, guten Rath
Zu geben: alles dieſes wußt' ich ebenfalls.
Mit Fleiß, mit Abſicht, fehlt' ich ſo: ich leugn' es nicht.
Dem Menſchen helfend lud' ich Leid mir ſelber auf.
Doch hofft' ich nicht in ſolcher Pein hinſchmachten je
Zu müſſen an der luftigen Felſenſtirne, und
Hier an den nachbarloſen, öden Stein gebannt.
Doch weint mir jetzt nicht um das gegenwärtige Leid,
Steigt ab zu Boden, und vernehmt das nahende
Geſchick, damit ihr alles ganz vollſtändig wißt.
Willfahret mir, willfahret, ſteht mir jetzo bei
In meinen Nöthen: denn das Leid ſchweift überall,
Und ſuchet heute dieſen, morgen jenen heim.

Chor.

Gern mögen wir thun, was dein Zuruf,
O Prometheus, heiſcht
Und jetzo verlaß ich den ſchwebigen Sitz
Mit behenderem Fuß
Und die Bahn des Gefieders, die heilige Luft,
Und ſteige herab zum ſteinigen Grund:
Dein ſchmerzliches Loos
Noch gründlich zu hören begehr' ich.

(während ſie abſteigen, kommt Okeanos auf einem vierfüßigen beſchwingten Greife durch die Luft getragen.)

Okeanos.

Ich komme, am Ziel weitſtreckiger Bahn
Anlangend, zu dir, o Prometheus her,

[1]) V. 276. *πέδοι* für *πεδοῖ* Dindorf.

[2]) V. 278. Gew. *πείθεσθε*, Elmsley besserte.

[3]) V. 286. Meist *ὀκρυοέσσῃ*.

τὸν πτερυγωκῆ τόνδ' οἰωνὸν
γνώμῃ στομίων ἄτερ εὐθύνων.
ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ.
τό τε γάρ με, δοκῶ, ξυγγενὲς οὕτως
ἐσαναγκάζει,
χωρίς τε γένους οὐκ ἔστιν ὅτῳ
μείζονα μοῖραν νείμαιμ'[1]), ἢ σοί.
γνώσει δὲ τάδ' ὡς ἔτυμ', οὐδὲ μάτην
χαριτογλωσσεῖν[2]) ἔνι μοι· φέρε γὰρ
σήμαιν' ὅ τι χρή σοι συμπράσσειν·
οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς ὡς Ὠκεανοῦ
φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἔα, τί χρῆμα; καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν
ἥκεις ἐπόπτης; πῶς ἐτόλμησας, λιπὼν
ἐπώνυμόν τε ῥεῦμα καὶ πετρηρεφῆ
αὐτόκτιτ'[3]) ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα
ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἦ[4]) θεωρήσων τύχας
ἐμὰς ἀφῖξαι καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;
δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον,
τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα,
οἵαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ὁρῶ, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι
θέλω τὰ λῷστα, καίπερ ὄντι ποικίλῳ.
γίγνωσκε σαυτόν, καὶ μεθάρμοσαι[5]) τρόπους
νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς.
εἰ δ' ὧδε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους
ῥίψεις, τάχ' ἄν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω[6])
θακῶν κλύοι Ζεύς, ὥστε σοι τὸν νῦν ὄχλον[7])

[1]) V. 297. Var. νέμοιμ' und ἐτήτυμ',
[2]) V. 299. M. τὸ χαριτογλωσσεῖν.
[3]) V. 306. Var. αὐτόκτιστ'.
[4]) V. 307. ἦ für ἦ Schömann.

Indem das behend hinſchwebende Thier
Vom Gedanken gelenkt ward, ohne Gebiß:
Denn, ſih', dein Schickſal geht mir ſo nah:
Die Verwandtſchaft zwingt wohl, mein' ich, zu dem
Antheile zumeiſt,
Und außer dem Blut auch achte ich ſonſt
Und ehre ich niemand höher wie dich.
Du erfährſt es, wie das aufrichtig, wie fern
Von leerer Gefallſucht ſei: denn wohlan!
Sag', wie ich dir beiſteh'n könne? worin?
Dann wirſt du geſteh'n, einen treueren Freund,
Als Okean, kenneſt du nirgends!

Prometheus.

Ha, welch' Begegniß! du auch kommſt betrachtend her
Zu meinen Leiden? Wie gewannſt du's über dich,
Den namensgleichen Strom, die felſenwölbigen
Selbſchaffnen Grotten laſſend, her zum Mutterland
Des Stahls zu kommen? Augenzeuge willſt du ſein
Von meinem Schickſal? mitempfinden meinen Schmerz?
Sih hier ein Schauſpiel, dieſen treuen Freund des Zeus,
Der ihm die Herrſchaft gründen und aufrichten half,
Mit welchem Elend ich von ihm belaſtet bin!

Okeanos.

Ich ſeh's, Prometheus, will dir drum zum Beſten auch
Getreulich rathen, der ſo klug iſt, immerhin.
Erkenne dich, bekehre dich zu neuem Sinn:
Denn auch ein neuer König herrſcht im Götterkreis.
Denn wenn du ſolche bittre ſcharfe Reden führſt,
So könnte Zeus, und thront er auch weit über dir,
Doch leicht dich hören, daß die gegenwärtige

[1]) V. 314. Var. μεθάρμοσον.

[2]) V. 317. Var. ἀπωτέρω.

[3]) V. 318. ὄχλον für χόλον Diderlein.

παρόντα μόχθων παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.
ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ', ἃς ἔχεις ὀργὰς ἄφες,
ζήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγάς.
ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τάδε·
τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηγόρου
γλώσσης, Προμηθεῦ, τἀπίχειρα γίγνεται.
σὺ δ' οὐδέπω ταπεινός, οὐδ' εἴκεις κακοῖς,
πρὸς τοῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις.
οὔκουν, ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ,
πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς, ὁρῶν ὅτι
τραχὺς μόναρχος οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.
καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἶμι καὶ πειράσομαι,
ἐὰν δύνωμαι, τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων.
σὺ δ' ἡσύχαζε, μηδ' ἄγαν λαβροστόμει.
ἢ οὐκ οἶσθ' ἀκριβῶς, ὧν περισσόφρων, ὅτι
γλώσσῃ ματαίᾳ ζημία προστρίβεται;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ζηλῶ σ' ὅθ' οὔνεκ' ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς,
πάντων μετασχὼν καὶ τετολμηκὼς ἐμοί.
καὶ νῦν ἔασον, μηδέ σοι μελησάτω.
πάντως γὰρ οὐ πείσεις νιν· οὐ γὰρ εὐπιθής[1]).
πάπταινε δ', αὐτὸς μή τι πημανθῇς ὁδῷ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

πολλῷ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφυς,
ἢ σαυτόν· ἔργῳ κοὐ λόγῳ τεκμαίρομαι.
ὁρμωμένῳ[2]) δὲ μηδαμῶς[3]) ἀντισπάσῃς·
αὐχῶ γάρ, αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοὶ
δώσειν Δί', ὥστε τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὰ μέν σ' ἐπαινῶ, κοὐδαμῇ[4]) λήξω ποτέ·
προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπεις. ἀτὰρ

[1]) V. 338. M. πείθεις — εὐπειθής und vorher μηδέν.
[2]) V. 342. Gew. ὁρμώμενον.

Laß deiner Qualen Kinderſpiel dir dünkte noch.
Nein laß, du Unglückſelger, ab von deinem Trotz
Und ſuch' Erlöſung aus den argen Nöthen da.
Leicht ſcheint dir das ein mattgeſungnes altes Wort:
Allein, Prometheus, ein ſo gar hochtöniger
Mund muß zum Handgeld ſolche Dinge ernten wohl.
Du biſt noch nicht geſchmeidig, fügſt dich nicht der Noth,
Willſt zum Vorhandnen anders dir aufladen noch.
Drum, wenn du meiner Lehr' und Warnung folgen willſt,
So löke nicht mehr gen den Stachel, ſehend daß
Ein harter Herrſcher waltet, unumſchränkt, allein.
Und jetzo will ich gehen und verſuchen, wenn
Ich kann, dich frei zu machen da von dieſer Pein.
Du halt' dich ſtill, thu' nicht den Mund ſo heftig auf:
Denn weißt du, ſonſt ſo überklug, nicht klärlich, daß
Unnützer Zunge Strafe zugemeſſen wird?

Prometheus.

Du biſt zu neiden, daß du frei von Schuld erſcheinſt,
Der Alles mit mir wagte, mit mir unternahm.
Und jetzo laß das, mach' dir keine Sorgen drum:
Du beugſt ihn nicht: ſo weich, ſo gläubig iſt er nicht!
Hab' Acht, daß nicht dich ſelbſt der Gang zu Schaden bringt!

Okeanos.

Weit beſſer magſt du deinen Nachbarn rathen, als
Dir ſelbſt: die That, nicht blos Vermuthung zeigt mir das.
Doch widerſtrebe meinem Streben keineswegs:
Ich hoffe, traue, dieſe Gnade wird mir Zeus
Gewähren, deine Erlöſung aus den Martern da.

Prometheus.

Theils muß ich's loben, werd' es loben immerdar
Denn guter Will' und Eifer fehlt dir nicht: allein

*) V. 342. Zwei codd. μηδαμῶς μ'.

*) V. 345. M. B. κοὐδὲ μή.

μηδὲν πόνει· μάτην γάρ, οὐδὲν ὠφελῶν
ἐμοί, πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλεις[1]).
ἀλλ' ἡσύχαζε, σαυτὸν ἐκπυδὼν ἔχων·
ἐγὼ γὰρ οὐκ εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' οὕνεκα[2])
θέλοιμ' ἂν ὡς πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν.
οὐ δῆτ', ἐπεί με καὶ κασιγνήτου τύχαι[3])
τείρουσ' Ἄτλαντος, ὃς πρὸς ἑσπέροις τόποις[4])
ἕστηκε κίων οὐρανοῦ τε καὶ χθονός,
ὦμοιν[5]) ἐρείδων ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον.
τὸν γηγενῆ τε Κιλικίων οἰκήτορα
ἄντρων ἰδὼν ᾤκτειρα, δάϊον τέρας,
ἑκατογκάρηνον[6]) πρὸς βίαν χειρούμενον
Τυφῶνα θοῦρον[7])· πᾶσι δ' ἀντέστη θεοῖς,
σμερδναῖσι γαμφηλαῖσι συρίζων φόνον[8])·
ἐξ ὀμμάτων δ' ἤστραπτε γοργωπὸν σέλας,
ὡς τὴν Διὸς τυραννίδ' ἐκπέρασων βίᾳ.
ἀλλ' ἦλθεν αὐτῷ Ζηνὸς ἄγριον[9]) βέλος,
καταιβάτης κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα,
ὃς αὐτὸν ἐξέπληξε τῶν ὑψηγόρων
κομπασμάτων· φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπεὶς
ἐφεψαλώθη κἀξεβροντήθη σθένος·
καὶ νῦν, ἀχρεῖον καὶ παράορον δέμας,
κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίου
ὑπούμενος[10]) ῥίζαισιν Αἰτναίαις ὕπο·
κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἥμενος μυδροκτυπεῖ
Ἥφαιστος, ἔνθεν ἐκραγήσονταί ποτε
ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις
τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευρὸν[11]) γύας·

[1]) V. 348. Var. θέλοις.

[2]) V. 350. M. etc. εἵνεκα.

[3]) V. 352—377. Diese Verse werden in den Urkunden dem Okeanos gegeben. Elmsley erkannte den Irrthum. In M. ist der Namen Okeanos erst von späterer Hand beigeschrieben.

[4]) V. 353. Gew. ὃς πρὸς ἑσπέρους τόπους ἕστηκε, κίον' — ἐρείδων, ἄχθος. M. Rob. ὃς ἐς, und Letzterer auch κίων — χθονός, ὦμοιν.

Bemüh' dich nicht: vergeblich wäre dies Bemüh'n
Und ohne Nutzen, wenn du ja dich mühen willſt!
Nein, bleibe ruhig! laß die Hand nur aus dem Spiel!
Denn wenn ich ſelbſt unglücklich bin, ſo mag ich drum
Nicht wünſchen, alle Welt in gleicher Noth zu ſeh'n.
O nein, mich dauert auch das Loos des Bruders ſehr,
Des Rieſen Atlas, der im fernen Abendland
Ein Pfeiler ſteht der Erde und der Himmelsburg,
Die Schultern ſtemmend gegen dieſe unbänd'ge Laſt.
Den Erdenſohn auch ſah ich mit Bedauern dort,
Kilikjens Höhlenwohner, hundertköpfigen,
Ein grimmig Ungeheuer, mit Gewalt geſtürzt,
Den Typhon, welcher allen Göttern trotzte einſt,
Mit grauſem Zähneknirſchen ziſchend Blut und Mord,
Und aus den Augen ſprühend wilden Flammenblitz,
Als wollt' er Zeuſens Thron mit Macht umſtürzen: doch
Ihn traf zerſchmetternd Zeuſens grauſam Gluthgeſchoß,
Der niederfahrende, flammenſprühende Wetterſtrahl,
Der ihm entſinken machte ſein hochtöniges
Geprahle: mitten in das Herz geſchoſſen, ward
Ihm Muth und Kraft entdonnert und zu Staub gebrannt.
Und jetzt ein tauber, ausgereckter Rieſenleib
So liegt er dort, dem engen Meeresſunde nah,
Tief unter des Aetna's Felſen-Wurzeln eingepreßt,
Und auf dem hohen Scheitel Klumpen-hämmernd ſitzt
Hephäſt, von wo die Feuerbäche quellend einſt
Vorbrechen werden, deren wilder Zahn verheert
Siciljens Flurgebreite und goldne Saaten-Pracht.

[5]) V. 355. Var. ὦμοις.
[6]) V. 358. codd. ἑκατονταπάρηνον s. Blomfield.
[7]) V. 359. Gew. *T.* θοῦρον πᾶσιν ὃς. Besserung Hermann's.
[8]) V. 360. Var. φόβον.
[9]) V. 363. Meist ἄγρυπνον.
[10]) V. 370. Meist ἐπνούμενος.
[11]) V. 374. codd. ausser M. R. λαυρὰς.

τοιόνδε Τυφὼς ἐξαναζέσει χόλον
θερμοῖς[1]) ἀπλάτου βέλεσι πυρπνόου ζάλης,
καίπερ κραυνῷ Ζηνὸς ἠνθρακωμένος.
σὺ δ' οὐκ ἄπειρος, οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου
χρήζεις· σεαυτὸν σῶζ' ὅπως ἐπίστασαι·
ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην,
ἔστ' ἂν Διὸς φρόνημα λωφήσῃ χόλου.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

οὔκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γιγνώσκεις, ὅτι
ψυχῆς[2]) νοσούσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐάν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσσῃ κέαρ,
καὶ μὴ σφυδῶντα[3]) θυμὸν ἰσχναίνῃ[4]) βίᾳ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἐν τῷ προθυμεῖσθαι[5]) δὲ καὶ τολμᾶν, τίνα
ὁρᾷς ἐνοῦσαν ζημίαν; δίδασκέ με.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μόχθον περισσὸν κουφόνουν τ' εὐηθίαν.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἔα με τήνδε τὴν νόσον[6]) νοσεῖν, ἐπεὶ
κέρδιστον,· εὖ φρονοῦντα μὴ δοκεῖν φρονεῖν[7]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐμὸν δοκήσει τἀμπλάκημ' εἶναι τόδε.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.

[1]) V. 376. Var. θερμῆς. Ferner gew. ἀπλήστου. Blomf. besserte.

[2]) V. 383. Gew. ὀργῆς. Aber Isokrates, Plutarch, Eustath. u. a. ψυχῆς.

[3]) V. 385. M. σφυδῶντα. Gew. σφριγῶντα.

Ja, ſo wird Typhon ſeinen Grimm ausſprudeln einſt
In heißen Würfen niegeſtillten Flammenhauchs,
Obwohl von Zeuſens Wetterſtrahlen längſt verkohlt.
Nicht unerfahren biſt du, meiner Lehren nicht
Bedürftig: ſichre nur, ſo gut du kannſt, dich ſelbſt.
Ich will das Schickſal tragen das beſchieden iſt,
Bis Zeuſens Stolz einſt ſeinem Groll entſagen wird.

Okeanos.

Iſt dir, Prometheus, alſo dieſes nicht bewußt,
Daß Worte Balſam für gereizte Herzen ſind?

Prometheus.

Wenn man das Herz zu rechter Stunde ſänftigt, nicht
Aufwallenden Unmuth mit Gewalt entkräften will.

Okeanos.

In dienſtbereitem Eifer und Aufopferung
Was kannſt du ſträflich finden? deß belehre mich.

Prometheus.

Gutmüthige Flachheit und verlorne Mühe nur.

Okeanos.

An dieſem Fehler laß mich leiden; denn es iſt
Kein Leid, ein Thor zu ſcheinen, wenn man's redlich meint.

Prometheus.

Auf meine Rechnung käme dieſer Fehler dann.

Okeanos.

Dein Reden weiſt mich wieder heim, ganz offenbar.

[4]) V. 385. M. ἰσχναίνει.
[5]) V. 386. Var. προμηθεῖσθαι.
[6]) V. 389. Meist τῇδε τῇ νόσῳ.
[7]) V. 390. M. φρονεῖν δοκεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μὴ γάρ σε θρῆνος οὐ μὸς εἰς ἔχθραν βάλῃ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἦ τῷ νέον θακοῦντι[1]) παγκρατεῖς ἕδρας;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τούτου φυλάσσου μή ποτ' ἀχθεσθῇ κέαρ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἡ σή, Προμηθεῦ, ξυμφορὰ διδάσκαλος.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

στέλλου, κομίζου, σῶζε τὸν παρόντα νοῦν.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ὁρμωμένῳ μοι τόνδ' ἐφώϋξας λόγον·
λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαίρει[2]) πτεροῖς
τετρασκελὴς οἰωνός· ἅσμενος δὲ ἔτ' ἂν[3])
σταθμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμψειεν γόνυ.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

σ τένω σε τᾶς οὐ-
λομένας τύχας, Προμηθεῦ·
δακρυσίστακτον[4]) ἀπ' ὄσσων
δαδινὰν ῥέος[5]), παρειὰν
νοτίοις ἔτεγξε[6]) παγαῖς·
ἀμέγαρτα γὰρ τάδε· Ζεὺς δ',
ἰδίοις νόμοις κρατύνων[7]),
ὑπερήφανον θεοῖς τοῖς
πάρος ἐνδεικνύει[8]) αἰχμάν.

[1]) V. 394. Var. κρατοῦντι.

[2]) V. 399. Meist ψαύει, daher auch λευρῶν γὰρ οἴκων, ein cod. λευρὰν.

[3]) V. 400. M. δ' ἔτ' ἄν. Sonst τἄν.

[4]) V. 404. Gew. δακρυοίστακτον δ'.

Prometheus.

Daß dir dein Mitleid keinen Haß zuziehe, thu's!

Okeanos.

Bei'm neuen Herrſcher auf dem allgewaltigen Thron?

Prometheus.

Vor dem bewahr' dich, daß du nie ſein Herz erzürnſt!

Okeanos.

Dein Loos, Prometheus, ſoll mir ſtete Warnung ſein!

Prometheus.

Brich auf und zieh' hin und bewahre dieſen Sinn!

Okeanos.

Indem dein Zuruf ſo mich mahnt, ſchon ſtreb' ich fort:
Den glatten Luftſtrich mit den Schwingen ſtreift bereits
Das Vogelroß vierbeinig: und vollkommen beugt
Er wohl das Knie zur Ruhe noch im eignen Stall.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Ich wein' um dein Loos,
das vernichtend Loos, Prometheus!
Von den Augen träufeln Zähren;
Eine feuchte Regenfluth netzt
Mir die angſtzittrigen Wangen:
Denn entſetzlich iſt es! Zeus, ſo
Nach der eignen Willkühr ſchaltend,
Den geſtürzten Göttern ſtreckt er
Einen übermüthigen Speer vor!

[3]) V. 405. codd. ξαδινὸν (u. ξαδινῶν) λειβομένα ῥέος.
[4]) V. 406. codd. ἔτεγξα ausser A.
[7]) V. 408. Gew. τάδε Ζεὺς ἰδ. ν. κρατύνων. Rob. richtig.
[2]) V. 410. Die besten codd. ἐνδεικνύει. Sonst δείκνυσιν.

(ἀντ. α'.)

πρόπασα δ' ἤδη
στονόεν λέλακε χώρα·
μεγαλοσχήμονά τ' ἀρχαι-
οπρεπῆ στένουσι[1]) τὰν σὰν
ξυνομαιμόνων τε τιμὰν
ὁπόσοι κάτοικον[2]) ἀγνᾶς
Ἀσίας ἕδος νέμονται,
μεγαλοστόνος τε σοῖς[3]) πή-
μασι κάμνουσ'[4]) ἅμα θνατοί·

(στροφὴ β'.)

Κολχίδος τε γᾶς ἔνοικοι
παρθένοι, μάχαις[5]) ἄτρεστοι,
καὶ Σκύθης ὅμιλος, οἳ γᾶς
ἔσχατον τόπον[6]) ἀμφὶ Μαιῶτιν ἔχουσι λίμναν,

(ἀντ. β'.)

Ἀρίας[7]) τ' ἄρειον ἄνθος[8]),
ὑψίκρημνόν οἳ[9]) πόλισμα,
Καυκάσου πύλας[10]), νέμονται,
δαΐος στρατὸς ὀξυπρῴροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.

(ἐπῳδ.)

μόνον δὴ πρόσθεν ἄλλον ἐν πόνοις
δαμέντ', ἀδαμαντοδέτοις[11]) Τιτᾶνα λύμαις
εἰσιδόμαν θεὸν[12]) Ἄτλανθ',
ὃς αἰὲν ὑπέροχον σθένος κρατύνων[13])
οὐράνιόν τε πόλον φέρων[14])
νώτοις ὑποστενάζει·
βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων

[1]) V. 414. Die besten codd. *στένουσι*. Sonst *στένουσα*.

[2]) V. 416. Gew. *ὁπόσοι τ' ἔποικον*.

[3]) V. 418. Gew. *μεγαλοστόνοισι σοῖς* (*σοῖσι*).

[4]) V. 419. Gew. *συγκάμνουσι θνητοί*.

[5]) V. 421. Meist *μάχας*.

[6]) V. 423. Var. *πόρον*.

[7]) V. 424. Gew. *Ἀραβίας*.

(Gegenkehr 1.)

Es ſtöhnt bereits rings
Das geſammte Land in Thränen:
Man beklagt die hehre, urzeitliche rieſenmächt'ge Herrſchaft,
Der Titanen Macht und dein' einſt,
In den heilig-reinen Wohnſitzen, den Fluren Aſiens allwärts.

(Kehr 2.)

Auch des Kolcherlands Bewohner,
Kampfes-unerſchrockne Jungfraun,
Sammt den Skythen-Horden, die dort
Ganz am äußerſten Erden-Rand
hauſen, am See Mäotis;

(Gegenkehr 2.)

Sammt der Heldenblüthe Aria's.
Die am Thor des Kaukaſos die
Steile Felſenburg bewohnen.
Grimme Schaaren, zum Kampf mit ſcharfſpitzigen Lanzen brauſend.

(Nachſang.)

Ich ſah ſonſt einen nur in ſolcher Noth:
Mißhandelt in eiſernem Bandenzwang, den Atlas
Sah ich den Rieſen, Titanen,
Der ewig ungeheure Kraft anſtrengend,
Tragend das Himmels-Gewölbe auf
den Schultern ſtöhnt und ächzet.
Anbrandend brüllt der tiefen See

[9]) V. 424. Var. ἔθνος.
[9]) V. 425. θ' vor οἵ tilgte Elmsley.
[10]) V. 426. πύλας für πέλας Hermann. Sodann Var. νέμουσι.
[11]) V. 429. Meist ἀκαμαντοδέτοις.
[12]) V. 430. Var. θεῶν.
[13]) V. 431. Gew. ὑπείροχον σθένος κραταιὸν.
[14]) V. 432. φέρων fehlt gew.

ξυμπίτνων, στένει βυθός[1]),
κελαινὸς ἄϊδος δ'[2]) ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς,
παγαὶ δ' ἀγνορύτων[2]) ποταμῶν
στένουσιν ἄλγος οἰκτρόν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μή τοι χλιδῇ δοκεῖτε μήτ'[3]) αὐθαδίᾳ
σιγᾶν με· συννοίᾳ δὲ δάπτομαι κέαρ
ὁρῶν ἐμαυτὸν ὧδε προυκελούμενον[4])
καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
τίς ἄλλος, ἢ ἐγώ, παντελῶς διώρισεν;
ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ. καὶ γὰρ εἰδυίαισιν ἂν
ὑμῖν λέγοιμι· τὰν βροτοῖς δὲ πήματα
ἀκούσαθ', ὡς σφας[5]), νηπίους ὄντας τὸ πρίν,
ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.
λέξω δὲ μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων,
ἀλλ' ὧν δέδωκ' εὔνοιαν ἐξηγούμενος.
οἳ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,
κλύοντες οὐκ ἤκουον· ἀλλ' ὀνειράτων
ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν χρόνον[6])
ἔφυρον εἰκῇ πάντα, κοὔτε πλινθυφεῖς
δόμους προσείλουσ[7]) ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν·
κατώρυχες δ' ἔναιον ὥστ' ἀήσυροι[8])
μύρμηκες, ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίοις.
ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ
οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος οὔτε καρπίμου
θέρους βέβαιον· ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
ἔπρασσον, ἔστε δή σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
ἄστρων ἔδειξα τάς τε δυσκρίτους ὀδούς[9])·
καὶ μὴν ἀριθμὸν ἔξοχον σοφισμάτων[10])

[1]) V. 435. M. βαθύς.

[2]) V. 436. Gew. δ' Ἄϊδος. Dindorf besserte. Sodann θ' ὀγνορρύτων. Heath tilgte das eine ρ.

[3]) V. 439. Var. μήτι und darauf μήδ'.

[4]) V. 441. Var. προυσελούμενον, προσηλούμενον.

[5]) V. Meist ὡς σφᾶς Hermann.

Wogenſchlag, es dröhnt der Grund,
Es brauſt der düſtre Erdenſchooß der Hölle,
Und reinquellende Bachesfluth
Beweint das kläglich Elend.

Prometheus.

Glaubt nicht, daß Laune oder Eigenſinn mich ſo
Verſtummen macht: ich denke nach mit Herzeleid,
Mich weggeſchmiſſen ſo zu ſehen und zerſchellt.
Gleichwohl wer hat die Würden dieſen Göttern da,
Den neuen, gänzlich, außer mir ſonſt, zugetheilt?
Doch davon ſchweig' ich: denn ich würd' es Wiſſenden
Erzählen: nur der Menſchen Elend ſollt ihr jetzt
Vernehmen, wie ich dieſe ſonſt Unmündigen
Verſtändig machte, zum Bewußtſein aufgeweckt.
Und ohne Vorwurf für die Menſchheit ſag' ich das,
Nur um die Wohlthat meiner Gaben darzuthun,
Die erſtlich blind bei offnen Augen war'n, taub
Bei offnen Ohren, daß ſie Traumgeſchöpfen gleich
Die lange Zeit fort alles auf Gerathewohl
Blind durch einander wirrten, weder Zimmerkunſt
Noch Häuſer kannten, ziegelfeſte, ſonnige,
In Erden-Gruben wohnend gleich den wimmelnden
Ameiſen und in Höhlenwinkeln ſonnenlos.
Kein ſichres Merkmal kannte man der Winterzeit,
Des blüthen-ſchönen Frühlings noch der Sommerzeit
Der früchtereichen, ſondern ſinn- und regellos
War all' ihr Thun, bis ich der Geſtirne Stellung und
Aufgang und leichtverwirrte Bahnen ihnen wies.
Und dann der Klugheit Meiſterſtück, die Zahlenkunſt,

[6]) V. 452. M. *βίον*.

[7]) V. 454. Var. *προσήλους*.

[8]) V. 455. Var. *ἀείσυρτοι*.

[9]) V. 461. Gew. *δύσεις*. Stobäus *ὁδούς*.

[10]) V. 462. M. Schol. *νοσφισμάτων*.

ἐξεῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις,
μνήμης[1]) ἅπάντων μουσομήτορ᾽ ἐργάνην.
κἄζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα,
ζεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασίν[2]) θ᾽, ὅπως
θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
γένοιντ᾽[3])· ὑφ᾽ ἅρμα τ᾽[4]) ἤγαγον φιλήνιους
ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς.
θαλασσόπλαγκτα δ᾽ οὔτις ἄλλος ἀντ᾽ ἐμοῦ
λινόπτερ᾽ εὗρε ναυτίλων ὀχήματα.
τοιαῦτα μηχανήματ᾽ ἐξευρὼν[5]) τάλας
βροτοῖσιν αὐτὸς οὐκ ἔχω σόφισμ᾽, ὅτῳ
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ.

ΧΟΡΟΣ.

πέπονθας εἰκὸς[6]) πῆμ᾽· ἀποσφαλεὶς φρενῶν
πλανᾷ· κακὸς δ᾽ ἰατρὸς ὥς τις[7]) ἐς νόσον
πεσὼν ἀθυμεῖς, καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὑρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰατέον[8]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὰ λοιπά μου[9]) κλύουσα, θαυμάσει πλέον
οἵας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμησάμην.
τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις ἐς νόσον πέσοι,
οὐκ ἦν ἀλέξημ᾽ οὐδέν, οὔτε[10]) βρώσιμον
οὐ χριστὸν οὔτε πιστόν[10]), ἀλλὰ φαρμάκων
χρείᾳ κατεσκέλλοντο, πρίν γ᾽[11]) ἐγὼ σφίσιν
ἔδειξα κράσεις ἠπίων ἀκεσμάτων,
αἷς τὰς ἁπάσας ἐξαμύνονται νόσους.
τρόπους δὲ[12]) πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα,

[1]) V. 464. Gew. μνήμην θ᾽. Aber θ᾽ fehlt in M. und bei Stobäus; dieselbe Hdschrr. ἐργάνην für ἐργάτιν.
[2]) V. 466. Gew. σώμασιν. Besserung Pauw's.
[3]) V. 468. γένοιντ᾽ für γένωντ᾽ Brunck.
[4]) V. 468. Gew. ἅρματ᾽. M. richtig.
[5]) V. 472. Rob. ἐξεῦρον — αὐτὸς δ᾽.
[6]) V. 475. codd. ἀεικὲς.

Erfand ich ihnen, sammt der Laut- und Sylbenschrift,
Der All-Erinnerung, Schöpf'rin aller Wissenschaft.
Zuerst auch hab' ich Ungethüme ins Joch gespannt,
Dienstbar dem Zugseil und dem Saumkorb, daß sie so
Den Menschen Stellvertreter für die stärksten Müh'n
Sein möchten: zaumgewöhnte Rosse schirrte ich
An Wägen, zum Gepränge reicher Herrlichkeit.
Und segelflinke Fähren, seedurchschweifende,
Hat für den Schiffer außer mir niemand erdacht.
Dergleichen Mittel hab' ich Armer ausgedacht
Der Menschenwelt, und finde selbst kein Mittel jetzt,
Mich frei zu machen aus der gegenwärtigen Noth!

Chor.

Dir widerfuhr nothwendig Leid: die Rechnung trog,
Jetzt schwankst du, bist dem schlechten Arzt gleich, welcher schwer
Erkrankte, muthlos, kannst dir selber keinen Rath,
Kein Mittel finden, das dich heilen, retten kann.

Prometheus.

Vernimm, um mehr zu staunen noch, das Uebrige,
Die Weg' und Künste, die ich alle ausgedacht.
Das Wichtigst' erstlich: wo 'ne Krankheit überfiel,
Gab's keine Abwehr irgend, weder innerlich
Noch äußerliches Mittel: man verschmachtete
Aus Mangel jeder Arztung, bis man lindernder
Heilmittel Mischung erst von mir erfuhr, wodurch
Dem ganzen Schwarm von Leiden nun gesteuert wird.
Weissagung hab' ich mancher Art geschichtet auch:

[7]) V. 476. Var. und ὅστις.
[8]) V. 478. codd. ἰάσιμον und ἰάσιμος.
[9]) V. 479. Var. μοι.
[10]) V. 482. Meistens οὐδὲ — οὐ — οὐδὲ. Ferner Var. οὐ ποτιστόν.
[11]) V. 484. M. Rob. πρίν γ'. Sonst πρὶν.
[12]) V. 487. M. τε.

κἄκρινα πρῶτος ἐξ ὀνειράτων ἃ χρὴ
ὕπαρ γενέσθαι, κληδόνας τε δυσκρίτους
ἐγνώρισ' αὐτοῖς· ἐνοδίους τε[1]) συμβόλους
γαμψωνύχων τε πτῆσιν οἰωνῶν σκεθρῶς
διώρισ', οἵτινές τε δεξιοὶ φύσιν
εὐωνύμους[2]) τε, καὶ δίαιταν ἥντινα
ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνες
ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα[3]) καὶ συνεδρίαι·
σπλάγχνων τε λειότητα, καὶ χροιὰν τίνα
ἔχοντ' ἂν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἡδονήν,
χολῆς λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν·
κνίσῃ[4]) τε κῶλα συγκαλυπτὰ σύν τ' ἄκραν[4])
ὀσφῦν[5]) πυρώσας δυστέκμαρτον εἰς τέχνην
ὥδωσα θνητούς, καὶ φλογωπὰ σήματα
ἐξωμμάτωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα.
τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτ'· ἔνερθε δὲ χθονὸς
κεκρυμμέν' ἀνθρώποισιν ὠφελήματα,
χαλκόν, σίδηρον, ἄργυρον, χρυσόν τε[6]) τίς
φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ;
οὐδείς, σάφ' οἶδ', εἰ[7]) μὴ μάτην φλῦσαι θέλοι.
βραχεῖ δὲ μύθῳ πάντα[8]) συλλήβδην μάθε,
πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα,
σαυτοῦ δ' ἀκήδει δυστυχοῦντος· ὡς ἐγὼ
εὔελπίς εἰμ' ἐκ τῶνδε, τῶν δεσμῶν σ' ἔτι[9])
λυθέντα μηδὲν μεῖον ἰσχύσειν Διός.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ ταῦτα ταύτῃ Μοῖρά πω τελεσφόρος

[1]) V. 490. *τε* fehlt in Rob. Ald.
[2]) V. 493. Var. *εὐώνυμοι*.
[3]) V. 495. M. *στέργητρα*.
[4]) V. 499. codd. ausser M. *κνίσῃ*, sodann *καὶ μακρὰν*.
[5]) V. 500. Gew. *ὀσφὺν*. Ar. *ὀσφῦν*. Dindorf *ὀσφῦν*.

Was einem Traum' zufolg' im Wachen muß geſcheh'n
Zuerſt gedeutet, leichtverwirrten Stimmen-Ton
Verſtehen lehren, und Begegnung unterwegs
Wohl unterſcheiden ſammt dem Flug ſcharfkralliger
Raubvögel, welche günſtig ſeien von Natur
Und welche unhold, welche Lebensweiſe dann
Die einzlen haben, welche gegenſeitige
Zuneigung, Feindſchaft oder auch Geſelligkeit.
Der Eingeweide Ebenheit und Farbe dann,
In welcher Art ſie Göttern wohlgefällig ſind,
Der Gall' und Leber mannichfache Wohlgeſtalt.
Die fettbedeckten Schenkel ſammt dem oberen
Rückbein verbrennend, hab' ich räthſelſchwerer Kunſt
Die Bahn gezeigt, und hab' die Flammenzeichen, die
Vom Staar behaftet waren, ſehend erſt gemacht.
So weit von dieſem! Dann die unterirdiſchen
Verborgnen Schätze, die der Welt ſo nützlich ſind,
Das Erz, das Eiſen, Gold und Silber, wer vermag
Zu ſagen, früher hab' er das, als ich, entdeckt?
Niemand gewiß, wer nicht umſonſt nur ſchwätzen will!
Vernimm in Einem Worte Alles kurz gefaßt:
Es ſchuf Prometheus jede Kunſt den Sterblichen.

Chor.

Will nicht der Menſchheit mehr zur Unzeit helfen und
Dein ſelbſt im Unheil ganz vergeſſen: denn nach dem
Noch heg' ich Hoffnung, daß, erlöſt von dieſer Haft,
Du einſt dem Zeus an Ehr' und Macht nicht weichen wirſt.

Prometheus.

Noch hat das endentſcheidend Schickſal dieſes nicht

[6]) V. 505. M. etc. *χρυσὸν δὲ.*
[7]) V. 507. Var. *οἶδ' εἰ.* Gew. *οἶδα μὴ — θέλων.*
[8]) V. 508. M. *ταῦτα.*
[9]) V. 512. Gew. *εὔελπίς εἰμι τῶνδέ σ' ἐκ δεσμῶν ἔτι.* Das andere gaben die Scholien.

κρᾶναι πέπρωται, μυρίαις δὲ πημοναῖς
δύαις τε καμφθείς, ὧδε δεσμὰ φυγγάνω.
τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακρῷ.

ΧΟΡΟΣ.

τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ' Ἐρινύες.

ΧΟΡΟΣ.

τούτων ἄρα Ζεύς[1]) ἐστιν ἀσθενέστερος;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὔκουν ἂν ἐκφύγοι γε τὴν πεπρωμένην.

ΧΟΡΟΣ.

τί γὰρ πέπρωται Ζηνί, πλὴν ἀεὶ κρατεῖν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τοῦτ' οὐκ ἔτ' ἂν[2]) πύθοιο, μηδὲ λιπάρει.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ πού τι σεμνόν ἐστιν, ὃ ξυναμπέχεις.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς
καιρὸς γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος
ὅσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σώζων ἐγὼ
δεσμοὺς ἀεικεῖς καὶ δύας[3]) ἐκφυγγάνω.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

μηδάμ' ὁ πάντα νέμων
θεῖτ' ἐμᾷ γνώμᾳ κράτος ἀντίπαλον Ζεύς,
μηδ' ἐλινύσαιμι[4]) θεοὺς ὁσίαις θοί-
ναις ποτινισομένα

[1]) V. 520. Viele gute codd. ἆρ' ὁ Ζεὺς.

[2]) V. 523. Gew. οὐκ ἂν οὖν. Brunck besserte nach Handschrr.

Der Art beſchloſſen: tauſendfache Marter muß
Und Qual mich beugen, ehe ich dieſer Haft entflieh.
Und Kunſt iſt weit machtloſer als Nothwendigkeit.

Chor.

Und wer iſt Steuermeiſter bei der Nothwendigkeit?

Prometheus.

Die Mören-Dreiheit und die Rach-Erinyen.

Chor.

So wäre Zeus ohnmächtig gegen deren Macht?

Prometheus.

Dem vorbeſtimmten Looſe kann er nicht entfliehn!

Chor.

Was iſt dem Zeus beſchieden, außer ewiger Macht?

Prometheus.

Das wirſt du ſchwerlich hören mehr: drum forſche nicht!

Chor.

Iſt etwas Hocherhabnes wohl, der Hüllen werth?

Prometheus.

Denkt jetzt an Andres! Dieſes auszuſprechen iſt
Nicht an der Zeit: es muß ſogar mit allem Fleiß
Verſchwiegen werden: denn bewahr' ich dies geheim,
So kann ich noch der ſchnöden Haft und Qual entflieh'n.

Chor.

(Kehr 1.)

Setze der Lenker der Welt
Meinem Sinn entgegen doch nie ſeine Macht ein!
Mög' ich ſtets unſäumig mit Rinder-
opfern den Himmliſchen fromm

*) V. 528. Rob. etc. *βίας* für *δύας*.

*) V. 531. Var. *ἑλιτνύσαιμι* und *ποτιτισσομένα*.

βουφόνοις παρ' Ὠκεανοῦ [1]) πατρὸς ἄσβεστον ῥόον [1])·
μηδ' ἀλίτοιμι λόγοις·
ἀλλά μοι τόδ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκτακείη.
(ἀντιστρ. α'.)
ἡδύ τι θαρσαλέαις
τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσι, φαναῖς
θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναις. φρίσσω δέ σε δερκομένα
μυρίοις μόχθοις διακναιόμενον (θεῖον δέμας) [2]).
Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων
ἰθέρ [3]) γνώμῃ σέβει θνατοὺς ἄγαν, Προμηθεῦ.
(στροφὴ β'.)
φέρ' ὅπως ἄχαρις χάρις [4]), ὦ φίλος· εἰπὲ ποῦ τίς ἀλκά;
τίς ἐφαμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθης
ὀλιγοδρανίαν ἄκικυν,
ἰσόνειρον, ᾗ τὸ φωτῶν
ἀλαὸν γένος ἐμπεποδισμένον; οὔποτε γὰρ [5]) τὰν
Διὸς ἁρμονίαν θνατῶν παρεξίασι βουλαί.
(ἀντιστρ. β'.)
ἔμαθον τάδε, σὰς προσιδοῦσ' ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.
τὸ διαμφίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα
τόδ' ἐκεῖνό θ' ὅτ' [6]) ἀμφὶ λουτρὰ
λεχέων σῶν [7]) ὑμεναίουν
ἰότατι γάμων, ὅτε τὰν ὁμοπάτριον ἔδνοις
ἄγες [8]) Ἡσιόναν πιθὼν δάμαρτα κοινόλεκτρον.

ΙΩ.

τίς γῆ, τί γένος; τίνα φῶ λεύσσειν

[1]) V. 533. Var. Ὠκεόνοιο und allgemein πόρον für ῥόον.
[2]) V. 540. Diese Worte fehlen in den Urkunden.
[3]) V. 542. Gew. ἰδίᾳ und σέβῃ.
[4]) V. 543. M. etc. χάρις ἄχαρις. Ferner gew. που τίς. M. ποῦ τις.
[5]) V. 547. γὰρ fehlt in den Urkunden.

Nah'n beim niemals raſtenden Strome des Vaters, Okeans.
Sündiges Reden ſei fern
Meinem Mund! das bleib' ins Herz geſchrieben unvertilgbar!
(Gegenkehr 1.)
Süß iſt's, in Hoffnung getroſt
All ſein Daſein träumen, mit heiterem Frohſinn
Sein Gemüth ſtets ſpeiſen; mit Beben
aber betrachte ich dich,
So von tauſend Qualen den göttlichen Leib gemartert: ach,
Daß du die Menſchen ſo ſehr
Liebteſt, eigen-richtigen Sinnes nicht vor Zeus erbangteſt!
(Kehr 2.)
Wie verloren, o ſih! iſt der Dank! bei den Eintagsweſen, Beſter,
Wo iſt Hilfe, wo Abwehr, ſprich! und ſahſt du niemals
Ihre nichtige Ohnmacht, ewig
Sie umgarnend, traumesähnlich,
Das beſchränkte Geſchlecht? Die Gedanken der Sterblichen werden
Doch die Ordnung des Zeus nie, ſeinen Rath nie über-ſpringen?
(Gegenkehr 2.)
Das erkenn' ich, indem ich betrachte dein Jammerloos, Prometheus!
Ein entgegengeſetztes Lied ertönt mir jetzo,
Ein verſchiednes von dem beim Brautbad,
Wo ich deinem Bunde Lob ſang
Bei der frohen Vermählung, indem du Heſionen holteſt,
Deine Schweſter, zum trauten Eheweib um reichen Malſchatz.

Io
(tritt auf).

Wo bin ich? Wie heißt das Geſchlecht und das Land?

[6]) V. 551. Var. ὅ, τ'.

[7]) V. 552. Gew. καὶ λέχος σὸν.

[8]) V. 554. Gew. ἄγαγες.

τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν[1])
χειμαζόμενον;
τίνος ἀμπλακίας[2]) ποινά σ' ὀλέκει;
σήμηνον ὅποι[3])
γᾶς ἡ μογερὰ πεπλάνημαι.
(προῳδός)
ἃ ἃ[4]),
χρίει τις αὖ με τὰν[5]) τάλαιναν οἰστρος·
εἴδωλον Ἄργου γηγενοῦς ἀλύω[6]),
φεῦ δᾶ, τὸν μυριωπὸν εἰσορῶσα βούταν.
ὁ δὲ πορεύεται θολερὸν[7]) ὄμμ' ἔχων,
ὃν οὐδὲ κατθανόντα γαῖα κεύθει.
ἀλλά με τὰν τάλαιναν
ἐξ ἐνέρων περῶν κυναγεῖ[8]) πλανᾷ
τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν[9]).
(στρ.)
ὑπὸ δὲ κηρόπλαστος ὀτοβεῖ δόναξ
ἀχέτας ὑπνολέταν[10]) νόμον· ἰὼ ἰώ, πόποι,
πόποι, πῆ μ' ἄγουσι τηλέπλανοι[11]) πλάναι;
τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε παῖ, τί ποτε[12]) ταῖσδ'
ἐνέζευξας εὑρὼν ἁμαρτοῦσαν ἐν
πημοσύναις; αἰαῖ[13]).
οἰστρηλάτῳ δὲ δείματι δειλαίαν
παράκοπον ὧδε τείρεις;
πυρί με[14]) φλέξον ἢ χθονὶ κάλυψον ἢ ποντίοις

[1]) V. 556. M. *χαλίνοισιν ἐν πετρίνοισι.*

[2]) V. 558. Meist *ἀμπλακίης.* Sodann codd. *ποίνας*, *ποινᾶς* auch *ποιναῖς.* Stephanus besserte.

[3]) V. 559. Gew. *ὅπη.* M. Guelf. *ὅποι.*

[4]) V. 561. Sonst *ἄ ἄ*, *ἔα ἔα.* M. *ἃ ἃ*, *ἔ ἔ.*

[5]) V. 561. *τὰν* fehlt meistens. Ferner M. urspr. *οἰστροις.*

[6]) V. 562. codd. *ἀλευᾶδᾶ* (oder *ἀλευῶδᾶ*) *φοβοῦμαι τὸν μ.*

[7]) V. 564. codd. *δόλιον* und *δολερὸν.*

[8]) V. 567. Gew. *κυνηγετεῖ.* Hermann besserte.

[9]) V. 568. Gew. *ψάμμον.* M. *ψάμμαν.*

[10]) V. 570. Gew. *ὑπνοδόταν.* Darauf M. etc. dreimal *πόποι* oder *ποι ποῖ.*

Wen ſeh ich in Haft an der ſteinernen Wand,
Vom Wetter umſtürmt?
Um welches Vergeh'n iſt die Marter verhängt?
Gib Kunde, wohin
In der Welt ich Arme verirrt bin?
(Prometheus bleibt ſtumm. Nach einer Weile ſpricht wiederum Io.)
(Gruppe.)
Ha, ha!
Mich Schwergeplagte ſticht ein Anfall wieder!
Des erdgebornen Argos Bild erblick ich —
Weh, hah! —
Den Tauſendaug, den Treiber! zum Entſetzen!
Sihe, da kommt er her Mit dem verwirrten Blick,
Er, den die Erde nicht behält im Tod ſelbſt!
Sondern der Höll' entſtiegen
Jagt er das Wild, mich unglückliches Weib, und ſcheucht
Die Lechzende das ſandige Geſtad' entlang.
(Kehr.)
Ach, und es ſtimmt dabei Das wachsbandne Rohr,
Schwirret ſchlaftödtende Weiſen, lautſchallend! o weh, o Gott!
Wohin treibt die fernabſchweifige Irrung mich?
Welches Vergehn's haſt du mich je ſchuldig erkannt?
Warum, Sohn des Kronos, warum ſpannſt du mich,
Ach, in das Leidensjoch?
Und quäl'ſt mit ſtachelwüthigen Aengſten mich
Unglückliche Geiſtesirre?
Gib mir den Flammentod, Birg mich im Erdengrund, Wirf dem Hai

[11]) V. 571. codd. τηλέπλαγκτοι, welches Elmsley gebessert hat. Ferner Var. πλάνοι.

[12]) V. 572. Das zweite τί ποτε hat M. nur einmal, sonst zweimal.

[13]) V. 574. Gew. πημοναῖσιν, ἕ ἕ. Ein cod. αἷαῖ. Hermann πημοσύναις.

[14]) V. 577. με ist von Elmsley eingesetzt.

δάκεσι δὸς βοράν, μηδέ μοι φθονήσῃς εὐγμάτων, ἄναξ.
ἄδην με πολύπλανοι[1]) πλάναι γεγυμνάκασιν, οὐδ' ἔχω μαθεῖν, ὅπη πημονὰς ἀλύξω.
κλύεις φθέγμα[2]) τᾶς βουκέρω παρθένου;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδινήτου κόρης τῆς Ἰναχείας[3]); ἦ Διὸς θάλπει κέαρ ἔρωτι, καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκεις δρόμους Ἥρᾳ στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.

ΙΩ.

(ἀντιστρ.)

πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ' ἀπύεις; εἰπέ μοι τᾷ μογερᾷ, τίς ὤν, τίς ἄρα μ', ὦ τάλας, ταλαίπωρον[4]) ὧδ' ἐτήτυμα προσθροεῖς, θεόσυτόν[5]) τε νόσον ὠνόμασας, ἃ μαραίνει με χρίουσα κέντροις ἀεὶ φοιταλέοις[6]). αἰαῖ. σκιρτημάτων δὲ νήστισιν αἰκίαις λαβρόσυτος ἦλθον, Ἥρας[7]) ἐπικότοισι μήδεσιν δαμεῖσα. δυσδαιμόνων δὲ τίνες οἳ' ἐγώ[8]), οἳ' ἐγώ, μογοῦσιν; ἀλλά μοι τορῶς τέκμηρον, ὅ τι μ' ἐπαμμένει παθεῖν; τί μῆχαρ[9]) ἢ τί φάρμακον νόσου;

[1]) V. 580. Rob. etc. πολυπλάγκτοι. M. richtig. Ferner codd. ἄδδην.

[2]) V. 583. Var. πρόσφθεγμα, und der Vers wird dem Chore gegeben.

[3]) V. 585. Var. Ἰναχείης.

[4]) V. 590. Gew. τὰν ταλαίπωρον. Ferner codd. ausser vieren ἔτυμα.

[5]) V. 591. codd. θεόσυτον. Ebenso V. 595. λαβρόσυτος.

Mich in die See zum Fraß hin! Gewähr' Erhörung
Meinem Flehen, Fürſt!
Genug gehudelt hat mich ſchon
Die weite Irrung, und ich weiß kein Mittel, um
Frei der Qual zu werden!

(zu Prometheus)

Du hörſt doch den Ruf hier der rindförmigen Jungfrau?

Prometheus.

Wie ſollt' ich nicht das ſtachelwüth'ge Mädchen, nicht
Die Inach-Tochter hören, welche Zeuſens Herz
Entzündet, jetzt, mit Hera's Haß beladen, durch
Gewalt die überweite Irrfahrt rennen muß?

Io.

(Gegenkehr.)

Rede, wie ward dir mein Vater, der Name kund?
Sag' es mir Dulderin! Wer, o Unſeliger, biſt du, der
Das elende Weib ſo richtig begrüßte, auch
Nannteſt die Krankheit, die von Gott kommende, die
Mich ſtets quält, mit geiſtirrem Wuthſtachel ſtets
Mich ſticht: weh, o weh!
In tollen Sprüngen nüchternen Rennens ſo
Mißhandelt von Hera komm' ich.
Die mich verfolgt mit rachſüchtigem Herzen: Wo leidet je
Solcherlei Qual ein Unglückſel'ger, ſolche Martern?
Doch verkünde mir
Vernehmlich was noch meiner harrt
Zu leiden. Gibt's ein Mittel, gibt es Arzenei?

[6]) V. 593. codd. φοιταλέοισιν ἔ ἔ.

[7]) V. 595. Ἥρας ist von Hermann aus Schol. beigefügt.

[8]) V. 597. Gew. οἲ ἔ ἔ οἲ' ἐγὼ.

[9]) V. 600. τί μῆχαρ für τί μὴ χρὴ Elmsley; dann ἢ τί für τί Reisig.

δάκεσι δὸς βοράν, μηδέ μοι φθονήσῃς εὐγμάτων, ἄναξ.
ἄδην με πολύπλανοι[1]) πλάναι γεγυμνάκασιν, οὐδ' ἔχω μαθεῖν, ὅπη πημονὰς ἀλύξω.
κλύεις φθέγμα[2]) τᾶς βουκέρω παρθένου;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδινήτου κόρης τῆς Ἰναχείας[3]); ᾗ Διὸς θάλπει κέαρ ἔρωτι, καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκεις δρόμους Ἥρᾳ στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.

ΙΩ.
(ἀντιστρ.)

πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ' ἀπύεις;
εἰπέ μοι τᾷ μογερᾷ, τίς ὢν, τίς ἄρα μ', ὦ τάλας, ταλαίπωρον[4]) ὧδ' ἐτήτυμα προσθροεῖς, θεόσυτόν[5]) τε νόσον ὠνόμασας, ἃ μαραίνει με χρίουσα κέντροις ἀεὶ φοιταλέοις[6]). αἰαῖ.
σκιρτημάτων δὲ νήστισιν αἰκίαις λαβρόσυτος ἦλθον, Ἥρας[7]) ἐπικότοισι μήδεσιν δαμεῖσα. δυσδαιμόνων δὲ τίνες οἳ' ἐγώ[8]), οἳ' ἐγώ, μογοῦσιν; ἀλλά μοι τορῶς τέκμηρον, ὅ τι μ' ἐπαμμένει παθεῖν; τί μῆχαρ[9]) ἢ τί φάρμακον νόσου;

[1]) V. 580. Rob. etc. πολυπλάγκτοι. M. richtig. Ferner codd. ἄδδην.

[2]) V. 583. Var. πρόσφθεγμα, und der Vers wird dem Chore gegeben.

[3]) V. 585. Var. Ἰναχείης.

[4]) V. 590. Gew. τὰν ταλαίπωρον. Ferner codd. ausser vieren ἔτυμα.

[5]) V. 591. codd. Θεόσυτον. Ebenso V. 595. λαβρόσυτος.

Mich in die See zum Fraß hin! Gewähr' Erhörung
Meinem Flehen, Fürſt!
Genug gehudelt hat mich ſchon
Die weite Irrung, und ich weiß kein Mittel, um
Frei der Qual zu werden!
(zu Prometheus)
Du hörſt doch den Ruf hier der rindförmigen Jungfrau?

Prometheus.

Wie ſollt' ich nicht das ſtachelwüth'ge Mädchen, nicht
Die Inach-Tochter hören, welche Zeuſens Herz
Entzündet, jetzt, mit Hera's Haß beladen, durch
Gewalt die überweite Irrfahrt rennen muß?

Io.

(Gegenkehr.)

Rede, wie ward dir mein Vater, der Name kund?
Sag' es mir Dulderin! Wer, o Unſeliger, biſt du, der
Das elende Weib ſo richtig begrüßte, auch
Nannteſt die Krankheit, die von Gott kommende, die
Mich ſtets quält, mit geiſtirrem Wuthſtachel ſtets
Mich ſticht: weh, o weh!
In tollen Sprüngen nüchternen Rennens ſo
Mißhandelt von Hera komm' ich.
Die mich verfolgt mit rachſüchtigem Herzen: Wo leidet je
Solcherlei Qual ein Unglückſel'ger, ſolche Martern?
Doch verkünde mir
Vernehmlich was noch meiner harrt
Zu leiden. Gibt's ein Mittel, gibt es Arzenei?

[6]) V. 593. codd. φοιταλέοισιν ἔ ἔ.

[7]) V. 595. Ἥρας ist von Hermann aus Schol. beigefügt.

[8]) V. 597. Gew. οἳ ἔ ἔ οἵ' ἐγὼ.

[9]) V. 600. τί μῆχαρ für τί μὴ χρὴ Elmsley; dann ἤ τί für τί Reisig.

δεῖξον, εἴπερ οἶσθα·
θρόει, φρᾶζε [1]) τᾷ δυσπλάνῳ παρθένῳ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

λέξω τορῶς σοι πᾶν ὅπερ [2]) χρῄζεις μαθεῖν,
οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ', ἀλλ' ἁπλῷ λόγῳ,
ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἴγειν στόμα.
πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὁρᾷς Προμηθέα.

ΙΩ.

ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,
τλῆμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἁρμοῖ πέπαυμαι τοὺς ἐμοὺς θρηνῶν πόνους.

ΙΩ.

οὔκουν πόροις ἂν τήνδε δωρεὰν ἐμοί;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

λέγ' ἥντιν' αἰτεῖ [3])· πᾶν γὰρ ἂν πύθοιό μου.

ΙΩ.

σήμηνον ὅστις ἐν φάραγγί σ' ὤχμασεν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

βούλευμα μὲν τὸ Διὸν Ἡφαίστου δὲ χεὶρ
* * * * * * * * * * * * * * *

ΙΩ.

ποινὰς δὲ ποίων ἀμπλακημάτων τίνεις;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τοσοῦτον ἀρκεῖ [4]) σοι σαφηνίσαι μόνον.

ΙΩ.

καὶ πρός γε τούτοις, τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης
δεῖξον τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος;

[1]) V. 602. M. φράζετε für φράζε τᾳ.
[2]) V. 603. ὅπερ für ὅτι. Etym. M.

Zeig' es, wenn dir's kund iſt!
Sag' an, ſprich zur irrſel'gen Jungfrau!

Prometheus.

Ich ſag' dir deutlich alles was du hören willſt,
In ſchlichten Worten, nicht in Räthſel eingehüllt,
Wie ſich's den Mund bei Freunden aufzuthun geziemt:
Du ſihſt Prometheus, der der Welt das Feuer gab.

Io.

O Hort und Heiland, aller Menſchenwelt bewährt,
Wofür, Prometheus, Armer, trägſt du dieſe Pein?

Prometheus.

So eben hörte meine Leidensklage auf.

Io.

Du wollteſt mir nicht dieſe Gabe ſchenken noch?

Prometheus.

Sprich, was verlangſt du? Jede Kunde geb' ich dir.

Io.

So ſage wer dich an die Steinkluft ſchmiedete?

Prometheus.

Der Herrſcher-Wille Zeuſens und die Hand Hephäſts.
Sind's, welche mir das Marter-Unheil angethan.

Io.

Und welcher Miſſethaten Strafe trägſt du ſo?

Prometheus.

So viel allein dir mitzutheilen, ſei genug.

Io.

Und außerdem dann offenbare mir das Ziel
Der Irren, meiner jammervollen Leiden Friſt.

[3]) V. 611. M. *αἰτεῖ· πᾶν γὰρ σοὶ*.
[4]) V. 616. Gew. *ἀρκῶ*.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε.

ΙΩ.

μήτοι[1]) με κρύψῃς τοῦθ' ὅπερ μέλλω παθεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ μεγαίρω τοῦδέ[2]) σοι δωρήματος.

ΙΩ.

τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ[3]) γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

φθόνος μὲν οὐδείς, σὰς δ' ὀκνῶ θράξαι[4]) φρένας.

ΙΩ.

μή μου προκήδου μάσσον' ὧν[5]) ἐμοὶ γλυκύ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐπεὶ προθυμεῖ, χρὴ λέγειν· ἄκουε. δή.

ΧΟΡΟΣ.

μήπω γε· μοῖραν δ' ἡδονῆς κἀμοὶ πόρε.
τὴν τῆσδε πρῶτον ἱστορήσωμεν νόσον,
αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας·
τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σοῦ διδαχθήτω πάρα.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὸν ἔργον, Ἰοῖ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν,
ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός.
ὡς τἀποκλαῦσαι[6]) κἀποδύρασθαι τύχας
ἔνταῦθ' ὅπου[7]) μέλλῃ τις οἴσεσθαι δάκρυ
πρὸς τῶν κλυόντων, ἀξίαν τριβὴν ἔχει.

[1]) V. 620. Var. μήτι.
[2]) V. 621. M. τοῦδε τοῦ δ.
[3]) V. 622. οὐ fehlt in einigen Urkunden.
[4]) V. 623. codd. θράξαι, nicht θρᾶξαι.

Prometheus.

Das nicht zu wissen frommt dir, als zu wissen, mehr.

Jo.

620 Verbirg mir nicht was doch einmal zu leiden ist.

Prometheus.

Mißgönnen will ich dir die Gabe keineswegs.

Jo.

So säume nicht, mir alles klärlich kund zu thun.

Prometheus.

Dein Herz zu ängsten bangt mir: Ungunst ist es nicht!

Jo.

Sei du für mich nicht stärker, als mir lieb, besorgt.

Prometheus.

625 Wenn's dir so ernst ist, muß ich reden: höre denn!

Chor.

Noch nicht! Gewähr auch meinem Wunsch Befriedigung!
Nach ihrer Krankheit laß uns erstlich fragen, daß
Sie ihr vernichtend Mißgeschick uns selbst erzählt.
Vom Rest der Trübsal wird sie dann durch dich belehrt.

Prometheus.

630 Dir steht es zu, willfährig, Jo, hier zu sein,
Zumal indem du deines Vaters Schwestern dienst:
Denn seinen Schmerz ausweinen, klagen sein Geschick,
Ist wo man Mitleids-Thränen von den Hörenden
Wohl ernten kann, ein Säumniß das sich wohl belohnt.

[5]) V. 624. Gew. μᾶσσον ὡς.

[6]) V. 632. Var. ὥστ' ἀποκλ. u. κἀποκλαῦσαι u. κἀποδύρεσθαι.

[7]) V. 633. Gew. ὅπη. M. Rob. etc. ὅποι. Derselbe κέλλοι für das κέλλει der anderen codd.

ΙΩ.

οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστῆσαί με χρή,
σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν ὅπερ προσχρῄζετε
πεύσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' αἰσχύνομαι[1])
θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν
μορφῆς ὅθεν μοι σχετλίᾳ προσέπτατο.
ἀεὶ γὰρ ὄψεις ἔννυχοι πολούμεναι[2])
ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμοὺς παρηγόρουν
λείοισι μύθοις· ὦ μέγ' εὔδαιμον[3]) κόρη,
τί παρθενεύει δαρόν, ἐξόν σοι γάμου
τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἱμέρου βέλει
πρὸς σοῦ τέθαλπται καὶ ξυναίρεσθαι Κύπριν
θέλει· σὺ δ', ὦ παῖ, μὴ ἀπολακτίσῃς λέχος
τὸ Ζηνός, ἀλλ' ἔξελθε πρὸς Λέρνης βαθὺν
λειμῶνα, ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός,
ὡς ἂν τὸ Λῖον ὄμμα λωφήσῃ πόθου·
τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὀνείρασι
ξυνειχόμην δύστηνος, ἕστε δὴ πατρὶ
ἔτλην γεγωνεῖν νυκτίφαντ'[4]) ὀνείρατα.
ὁ δ' ἐς τε Πυθὼ κἀπὶ Δωδώνης πυκνοὺς[5])
θεοπρόπους ἔπεμπεν, ὡς μάθοι, τί χρὴ
δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα[6]).
ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους
χρησμούς, ἀσήμους[7]) δυσκρίτως τ' εἰρημένους.
τέλος δ' ἐναργὴς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῳ
σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη
ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμέ,
ἄφετον ἀλᾶσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις·
εἰ μὴ θέλοι[8]), πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν
κεραυνόν, ὃς πᾶν ἐξαϊστώσοι[9]) γένος.
τοιοῖσδε πεισθεὶς Λοξίου μαντεύμασιν,

[1]) V. 637. Var. ὀδύρομαι.
[2]) V. 640. codd. πολεύμεναι, πωλεύμεναι.
[3]) V. 642. Var. εὐδαίμων.
[4]) V. 652. Var. νυκτίφοιτ'.

Io.

Zu Willen euch zu handeln, kann ich nicht umhin:
In klaren Worten sollt ihr alles was ihr fragt
Vernehmen, ob ich gleich mit Scham nur sprechen kann
Vom gotterregten Seelensturme, und woher
Die Gestalts-Entstellung mich befiel, mich elend Weib!
Stets nämlich schwebten nächtlich Traumerscheinungen
In meine Frauenkammer und ermahnten mich
Mit glatten Worten: O du sel'ger Mädchenleib,
Was willst du Jungfrau ewig bleiben? Dein begehrt
Der höchste Buhle: Zeus vom Sehnsuchts-Pfeile wund,
Von deinem Reiz entzündet, will der Liebe Glück
Mit dir genießen: Kind, verschmähe nicht den Kuß
Des Zeus, o komm zur Lerna-Au, der grasigen,
Den Triften und Gehöfte deines Vaters hin,
Auf daß du Zeusens Augen ihr Verlangen stillst.
Von solchen Traumgesichten war ich jede Nacht
Umschwebt, ich Arme. Endlich faßt ich mir ein Herz,
Die Nachterscheinung meinem Vater kund zu thun.
Der schickte dann nach Pytho und Dodona viel
Orakel-Pilger, forschend, wie er handeln soll,
Wie reden, daß es Göttern wohlgefällig sei.
Die kamen wiedermeldend nur sinnschillernde
Unklare Sprüche, räthselhaft verkündete.
Doch endlich kam ein deutlich Wort dem Inachos,
Das, klar-vernehmlich ausgedrückt, ihm anbefahl
Mich fortzustoßen aus dem Vaterhaus und Land,
Zu schweifen ledig-los' am fernsten Erden-Rand,
Und thät' er's nicht, so werde glühender Wetterstrahl
Vom Himmel fahren, wegzutilgen sein Geschlecht.
Durch solchen Spruch des Loxias bewogen, stieß

[5]) V. 653. Var. *Δωδώνην συχνούς*
[6]) V. 655. Var. *φίλωι* und *φίλον*.
[7]) V. 657. Var. *ἀσήμως*.
[8]) V. 662. Var. *θίλη*.
[9]) V. 663. codd. *ἐξαιστώσει*, Blomfield besserte.

ἐξήλασέν με κἀπέκλησε δωμάτων
ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπηνάγκαζέ νιν
Λιὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.
εὐθὺς δὲ μορφὴ καὶ φρένες διάστροφοι
ἦσαν, κεραστὶς δ', ὡς ὁρᾶτ', ὀξυστόμῳ
μύωπι χρισθεῖσ', ἐμμανεῖ σκιρτήματι
ἦσσον πρὸς εὔποτόν τε Κεγχρείας[1]) ῥέος
Λέρνης τε κρήνην[2])· βουκόλος δὲ γηγενὴς
ἄκρατος ὀργήν, Ἄργος, ὠμάρτει, πυκνοῖς
ὄσσοις δεδορκὼς τοὺς ἐμοὺς κατὰ στίβους.
ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν αἰφνίδια[3]) μόρος
τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν. οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ
μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.
κλύεις τὰ πραχθέντ'. εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὅ τι[4])
λοιπὸν πόνων, σήμαινε· μηδέ μ'[5]) οἰκτίσας
ξύνθαλπε μύθοις ψευδέσιν· νόσημα γὰρ
αἴσχιστον εἶναί φημι συνθέτους λόγους.

ΧΟΡΟΣ.

ἆ, ἆ[6]), ἔπεχε, φεῦ·
οὔποτ' οὔποτ' ηὔχουν[7]) ξένους
μολεῖσθαι λόγους ἐς ἀκοὰν ἐμάν,
οὐδ' ὧδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα
πήματα, λύματ'[8]) ἀμφ-
ήκει κέντρῳ ψήξειν[9]) ψυχὰν ἐμάν·
ἰὼ[10]) μοῖρα, μοῖρα,
πέφρικ' εἰσιδοῦσα πρᾶξιν Ἰοῦς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρό γε στενάζεις, καὶ φόβου πλέα τις εἶ·
ἐπίσχες ἔστ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθῃς.

[1]) V. 671. Var. *Κερχνείας*.
[2]) V. 672. codd. *Λέρνης ἄκρην τε*. Canter's Besserung.
[3]) V. 675. codd. *αἰφνίδιος*.
[4]) V. 678. M. etc. *ἔτι — πόνον*.
[5]) V. 679. M. *μηδ' ἔμ'*.

Er mich Betrübte, ſelbſt betrübt, von dannen und
Verſchloß das Haus mir: denn es zwang den Sträubenden
Der Zaum in Zeuſens Händen, ſo zu handeln, wohl.
Bald waren Sinne und Geſtalt mir ganz verdreht.
Gehörnt, ihr ſeht es, von der rüſſelſpitzigen
Kuhbremſe wundgeſtochen, rannt' ich fort zum Born,
In tollen Sprüngen zur Kerchneia-Tränke hin
Und Lerna-Quelle: und ein Hirt, ein Erdenſohn,
Maßloſen Zornes, Argos, folgt mir überall,
Mit hundert Augen ſpähend ſtets nach meiner Spur.
Zwar hat ein unverhoffter Tod ihn weggerafft
Vom Leben plötzlich: doch durch Göttergeißel werd'
Ich wuthgeſtochen Land um Land umhergejagt.
Das Widerfahrne hörſt du: weiſt du noch den Reſt
Der Pein zu nennen, ſag' ihn, aber tröſte mich
Mitleidig nicht mit Lügen: denn das häßlichſte
Der Laſter iſt erfundner Reden Lügenſinn.

Chor.

Ah, ah! weh! halt' ein!
Solche Kunde ſeltſamen Leids
O nie meint' ich, nie daß ſie mein Ohr vernimmt,
Daß ſolche Pein, Mißhandlung, unerträglich,
ſchrecklich zu ſchauen, mir
Mit zweiſchneid'ger Schärf' In's Herz bohren ſoll.
O weh Schickſal, Schickſal!
Mir graut anzuſeh'n Das Loos der Jo!

Prometheus.

Du weinſt zu früh und biſt erfüllt von Angſt und Schreck:
Halt an, bis daß du auch das Andre erſt vernimmſt.

[4]) V. 682. Gew. ἄ, ἄ.
[7]) V. 683. M. ηὐχόμην.
[8]) V. 686. Gew. πήματα λύματα δείματ' Hermann.
[9]) V. 687. ψήξειν für ψύχειν Dindorf nach Meineke.
[10]) V. 688. Gew. zweimal ἰώ. Rob. einmal μοῖρα.

ΧΟΡΟΣ.

λέγ', ἐκδίδασκε· τοῖς νοσοῦσί τοι γλυκύ,
τὸ λοιπὸν ἄλγος προὐξεπίστασθαι τορῶς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὴν πρίν γε χρείαν[1]) ἠνύσασθ' ἐμοῦ πάρα
κούφως· μαθεῖν γὰρ τῆσδε πρῶτ' ἐχρῄζετε
τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἆθλον ἐξηγουμένης·
τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσαθ', οἷα χρὴ πάθη
τλῆναι πρὸς Ἥρας τήνδε τὴν νεάνιδα.
σὺ δ'[2]), Ἰνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους
θυμῷ ἔμβαλ'[3]), ὡς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ.
πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολὰς
στρέψασα[4]) σαυτήν, στεῖχ' ἀνηρότους γύας·
Σκύθας δ' ἀφίξει νομάδας, οἳ πλεκτὰς στέγας
πεδάρσιοι ναίουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,
ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι[5])·
οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλὰ λισσάσιν πόδα[6])
χρίμπτουσα βαχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα.
λαιᾶς δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες
οἰκοῦσι Χάλυβες, οὓς φυλάξασθαί σε χρή·
ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι[7]) ξένοις.
ἵξει[8]) δ' Ὑβριστὴν ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον,
ὃν μὴ περάσῃς, οὐ γὰρ εὔβατος περᾶν,
πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς, ὀρῶν
ὕψιστον, ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος
κροτάφων ἀπ' αὐτῶν. ἀστρογείτονας δὲ χρὴ
κορυφὰς ὑπερβάλλουσαν ἐς μεσημβρινὴν
βῆναι κέλευθον, ἔνθ' Ἀμαζόνων στρατὸν
ἵξει στυγάνορ', αἳ Θεμίσκυράν ποτε
κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμώδονθ', ἵνα
τραχεῖα Πόντου Σαλμυδησία γνάθος

[1]) V. 694. M. etc. χρείαν τ'.
[2]) V. 699. M. A. B. σύ τ'.
[3]) V. 700. M. μάθ'. Sonst βάλ'.
[4]) V. 702. Var. τρέψασα.

Chor.

Sprich und belehre, tröstlich ist's für Leidende
Voraus zu wissen was man noch zu dulden hat.

Prometheus.

Der früh're Wunsch ist leichter Mühe meinerseits
Erfüllt: ihr habt von dieser erst aus ihrem Mund
Bericht begehrt der Nöthen, die sie durchgekämpft.
Hört nun das Weitre, welche Drangsal ferner noch
Vom Groll der Hera diese Jungfrau dulden muß.
Du aber, Inach-Sprosse, präge dir in's Herz
Wohl meine Worte, daß du merkst dein Wander-Ziel.
Du mußt von hier nach Sonnen-Aufgang erstlich dich
Hinwenden, wandern ungepflügte Fluren, wo
Die Wander-Skythen hausen, unter Weiden-Dach
Auf Räder-Wägen in der Schwebe wohnend, und
Mit sichren Pfeilen wohlgerüstet: ihnen darfst
Du nicht dich nähern, sondern dränge deinen Fuß
An glatte Felsengrate, wandre so durch's Land.
Zur linken Hand dann wohnen dort die Chalyber,
Die Eisenschmiede, die du sorgsam meiden mußt,
Denn roh und wild und Fremden unhold ist das Volk.
Du kommst zum Frechheits-Strome, so mit Recht genannt,
Geh' nicht darüber, denn der Uebergang ist schlimm,
Bis daß du kommst zum höchsten Joch des Kaukasos,
Dort wo hervor der Schwall des Baches sprudelt aus
Der Kuppe selber. Uebersteig den Gipfel dann,
Den sternennahen, auf der Mittagsseite steig
Südwärts hinunter fort zum männerhassenden
Amazonen-Heere, die in Themiskyra einst
Sich niederlassen am Thermodon, wo des Meers
Grausame Felsenkiefern sind bei Salmydeß,

*) V. 705. codd. ἐξηρτημένοι, ausser Arund.
*) V. 706. codd. ἀλλ' ἁλιστόνοις γύποδας, einige πόδας.
*) V. 710. Gew. πρόσπλαστοι. Elmsley's Besserung.
*) V. 711. Var. ἥξεις.

ἐχθρόξενος ναύταισι, μητρυιὰ νεῶν·
αὗταί σ' ὁδηγήσουσι καὶ μάλ' ἀσμένως.
ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις[1]) λίμνης πύλαις
Κιμμερικὸν ἥξεις, ὃν θρασυσπλάγχνως σὲ χρὴ
λιποῦσαν αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν·
ἔσται δὲ θνητοῖς εἰσαεὶ λόγος μέγας
τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ'[2]) ἐπώνυμος
κεκλήσεται. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον,
ἤπειρον ἥξεις Ἀσιάδ'. ἀρ' ὑμῖν δοκεῖ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς
βίαιος εἶναι; τῇδε γὰρ θνητῇ θεὸς
χρῄζων μιγῆναι, τάσδ' ἐπέρριψεν πλάνας.
πικροῦ δ' ἔκυρσας, ὦ κόρη, τῶν σῶν γάμων
μνηστῆρος. οὔς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους,
εἶναι δόκει σοὶ μηδέπω[3]) ἐν προοιμίοις.

ΙΩ.

ἰὼ μοί μοι[4]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὺ δ' αὖ κέκραγας κἀναμυχθίζει· τί που
δράσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνῃ κακά;

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γάρ τι λοιπὸν τῇδε πημάτων ἐρεῖς;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.

ΙΩ.

τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει
ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆσδ' ἀπὸ στύφλου πέτρας,
ὅπως πέδῳ σκήψασα τῶν πάντων πόνων
ἀπηλλάγην; κρεῖσσον γὰρ εἰσάπαξ θανεῖν,
ἢ τὰς ἁπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.

[1]) V. 723. Var. στενοπόρου.
[2]) V. 727. Rob. τ'.
[3]) V. 735. M. μήδ' ἐπῶν.

Stiefmutter für die Schiffe, feind den Reiſenden.
Die weiſen freundlich dir den Weg zur Meeresfurth.
Und grad' am engen Thor des Pontos kommſt du zur
Kimmeriſchen Nehrung, die du kühnen Herzens mußt
Verlaſſen, ſchwimmend durch den Sund am Mäotis-See.
Und ewig wird die Sage deiner Ueberfahrt
In der Welt beſtehen: denn der Sund wird Rinderfurth
Mit Namen heißen. Scheidend aus Europa's Flur
In Aſiens Feſtland kommſt du. Scheint euch alſo nicht
Der Götterkönig überein in jedem Ding
Hart und gewaltſam: Einung mit der Sterblichen
Verlangt der Gott, und legt ihr dieſe Wandrung auf!
Ein bittrer Freier deiner Reize wurde dir
Zu Theil, o Mädchen: was ich bisher aufgezählt,
Iſt kaum das Vorſpiel deiner Irrſal, glaube mir!

Io.

O weh! weh mir!

Prometheus.

Du ſchreiſt und ſtöhneſt wieder: was wohl wirſt du thun,
Wenn erſt das übrig Leiden dir eröffnet iſt?

Chor.

Wie? haſt du ihr noch weitre Drangſal kund zu thun?

Prometheus.

Ein ſturmbewegtes Meer verderbenſchwangrer Qual.

Io.

Was frommt mir denn das Leben noch? Was ſtürze ich
Mich nicht ſogleich von dieſen Felſenkanten, um
Am Grund zerſchmettert aller meiner Leiden quitt
Zu werden? Beſſer iſt auf einmal raſcher Tod,
Als Tag für Tag die ſtets erneute Noth und Qual!

*) V. 736. Die Handschrr. fügen noch ἕ ἕ bei, und diesem wieder noch αἕ αἕ oder φεῦ φεῦ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἢ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις,
ὅτῳ θανεῖν μέν ἐστιν οὐ πεπρωμένον —
αὕτη γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγή —
νῦν δ' οὐδέν ἐστι τέρμα μοι προκείμενον
μόχθων, πρὶν ἂν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννίδος.

ΙΩ.

ἦ γάρ ποτ' ἔστιν[1]) ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Δία;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἥδοι'[2]) ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφοράν.

ΙΩ.

πῶς δ' οὐκ ἄν, ἥτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς[3]);

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν[4]) πάρα.

ΙΩ.

πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρὸς αὐτὸς αὑτοῦ[5]) κενοφρόνων βουλευμάτων.

ΙΩ.

ποίῳ τρόπῳ; σήμηνον, εἰ μή τις βλάβη.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

γαμεῖ γάμον τοιοῦτον ᾧ ποτ' ἀσχαλᾷ.

ΙΩ.

θέορτον ἢ βρότειον; εἰ ῥητόν, φράσον.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τί δ', ὅντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν αὐδᾶσθαι τόδε[6]).

[1]) V. 751. ἔστιν für ἐστὶν Reisig.
[2]) V. 752. codd. ἥδοιμ', indem der Vers der Io gegeben wird
[3]) V. 753. Var. κακά.

Prometheus.

Du würdeſt traun untröſtlich ſein in meiner Noth,
Indem mir ſelbſt zu ſterben nicht beſchieden iſt —
Denn dieſes würde Erlöſung aus den Leiden ſein —
Nun aber iſt kein Ende meinen Qualen je
Beſtimmt, bevor einſt Zeus vom Thron geſtürzet wird.

Jo.

Daß Zeus dem Thron entſtürze, ſoll das möglich ſein?

Prometheus.

Du würdeſt dies Ereigniß wohl mit Freuden ſeh'n?

Jo.

Wie ſollt' ich nicht? Er iſt es, der mir Uebles thut.

Prometheus.

Nun denn ſo wiſſe, daß es wirklich ſo geſchieht.

Jo.

Wer iſt es, der das Scepter ihm entreißen ſoll?

Prometheus.

Er ſelber ſtürzt ſich ſelbſt durch übereilten Rath.

Jo.

In welcher Art? Erklär' es, wenn's nicht mißbehagt.

Prometheus.

Er freit in einer Liebe die ihm Reue bringt.

Jo.

In göttlich- oder menſchlicher? ſprich, wenn's erlaubt.

Prometheus.

Wozu, in welcher? das zu ſagen paßt mir nicht.

*) V. 754. M. Rob. μαθεῖν σοι.

[5]) V. 756. Var. αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ.

[6]) V. 760. Var. τάδε.

ΙΩ.

ἠ πρὸς δάμαρτος ἐξανίσταται θρόνων;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἦ τέξεταί γε παῖδα φέρτερον πατρός.

ΙΩ.

οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ δῆτα, πλὴν ἐγὼ αὐτὸς[1]) ἐκ δεσμῶν λυθείς.

ΙΩ.

τίς οὖν ὁ λύσων[2]) ἐστὶν ἄκοντος Διός;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τῶν σῶν τιν' αὐτῆς[3]) ἐκγόνων εἶναι χρεών.

ΙΩ.

πῶς εἶπας; ἦ ἐμὸς παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τρίτος γε γέννᾳ πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.

ΙΩ.

ἦδ' οὐκ ἔτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμῳδία.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μηδὲ[4]) σαυτῆς γ' ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους.

ΙΩ.

μή μοι προτείνων κέρδος εἶτ' ἀποστέρει.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δυοῖν[5]) λόγοιν σε θατέρῳ δωρήσαμαι.

ΙΩ.

ποίοιν; πρόδειξον αἵρεσίν τ' ἐμοὶ δίδου.

[1]) V. 764. M. Rob. R. πλὴν ἔγωγ' ἂν — λυθείς. Andere πρὶν — λυθῶ und πρὶν ἂν ἔγωγ' — λυθῶ.
[2]) V. 765. Var. λύσων σ'.
[3]) V. 766. M. αὐτῶν ἐγγόνων. Gew. αὐτὸν.

Io.

Iſt's wohl die Buhle, die vom Thron ihn ſteigen macht?

Prometheus.

Als Mutter eines Sohnes, welcher ſtärker iſt!

Io.

Und gibt es keine Wendung dieſes Falls für ihn?

Prometheus.

Nein! ich allein nur, von den Banden losgemacht.

Io.

Wer ſoll dich denn erlöſen je, dem Zeus zum Trotz?

Prometheus.

Ein deinem Schooß Entſproßner iſt beſtimmt dazu.

Io.

Was ſagſt du? mein Kind werde dein Erlöſer ſein?

Prometheus.

Im dritten Glied nach zehen andern Sprößlingen.

Io.

Die Spruchverkündung lautet nicht verſtändlich mehr.

Prometheus.

Und forſche auch nach deinem eignen Leiden nicht.

Io.

Du zeigteſt mir die Gab' und jetzt entrückſt du ſie!

Prometheus.

Von zweien Kunden eine Kunde geb' ich dir.

Io.

Sag' an, von welcher? Dann geſtatte mir die Wahl.

*) V. 770. M. καὶ μηδέ σ' αὐτῆς τ'. Gew. σαυτῆς ohne τ'. Hermann's Besserung.

5) V. 772. Meist ὄνειν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δίδωμ᾽· ἑλοῦ γάρ, ἢ πόνων τὰ λοιπά σοι
φράσω σαφηνῶς, ἢ τὸν ἐκλύσοντ᾽ ἐμέ.

ΧΟΡΟΣ.

τούτων σὺ τὴν μὲν τῇδε, τὴν δ᾽ ἐμοὶ χάριν
θέσθαι θέλησον, μηδ᾽ ἀτιμάσῃς λόγου[1])· 785
καὶ τῇδε μὲν γέγωνε τὴν λοιπὴν πλάνην,
ἐμοὶ δὲ τὸν λύσοντα· τοῦτο γὰρ ποθῶ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐπεὶ προθυμεῖσθ᾽, οὐκ ἐναντιώσομαι
τὸ μὴ οὐ[2]) γεγωνεῖν πᾶν ὅσον προσχρῄζετε.
σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην φράσω, 790
ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.
ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἠπείρων ὅρον,
πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλίου στίβει[3]),
πόντου περῶσα φλοῖσβον ἔσθ᾽ ἅν ἐξίκῃ
πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισσίνης[4]), ἵνα 795
αἱ Φορκίδες ναίουσι δηναιαὶ κόραι
τρεῖς κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμμ᾽ ἐκτημέναι,
μονόδοντες, ἃς οὔθ᾽ ἥλιος προσδέρκεται
ἀκτῖσιν οὔτε[5]) νύκτερος μήνη ποτέ.
πέλας δ᾽ ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι, 800
δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς,
ἃς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἕξει πνοάς·
τοιοῦτο μέν σοι τοῦτο φρούριον λέγω.
ἄλλην δ᾽ ἄκουσον δυσχερῆ θεωρίαν·
ὀξυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας 805
Γρῦπας[6]) φύλαξαι, τόν τε μουνῶπα στρατὸν
Ἀριμασπὸν ἱπποβάμον᾽, οἳ χρυσόρρυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος ῥόον[7])

[1]) V. 777. λόγου für λόγους Elmsley.
[2]) V. 781. οὐ fehlt in Rob. etc.
[3]) V. 785. codd. φλογωπὰς ἡλιοστιβεῖς.
[4]) V. 787. codd. Κισσήνης, Κισθίνης etc. Hesych und Suidas Κισσίνης oder Κισσήνης.

Prometheus.

Das thu' ich: Wähle: ſoll ich klar die übrigen
Irrfahrten nennen, oder wer mich löſen wird?

Chor.

Von Beidem wirſt du eines ihr, das andre mir
Zu Gefallen thun: verweigre mir die Bitte nicht,
Erzähle dieſer ihrer Irrſal weitren Weg,
Und mir von deinem Retter. Dies iſt mein Begehr.

Prometheus.

Nun, weil ihr's fordert, will ich nicht entgegen ſein,
Klar Alles auszuſprechen, eurem Wunſch gemäß.
Dir, Io, ſag' ich erſt die vielverſchlungne Fahrt,
Und ſchreib' es treu in dein Gedächtniß-Täfelchen.
Geſchwommen durch der Welten Scheide-Strömung, mußt
Du nach dem Aufgang wandern hin, dem feurigen,
Bis daß du kommſt, durch Meer-Gebrauſe ſchwimmend, zur
Gorgonen Flur, dem Lande Kiſſine, woſelbſt
Die alten Jungfrau'n, Phorkys-Töchter, hauſen, drei
Beſitzerinnen eines Auges, eines Zahns,
Und ſchwanenweiß, die nie der Sonne Strahlenglanz
Beſcheinet, nie der klare Mond der Sternen-Nacht.
Ohnfern die Schweſtern jener, drei geflügelte
Gorgonen, ſchlangenhaarig, menſchenwidrig, ſie,
Bei deren Anblick jeder Lebens-Odem ſtockt.
So meld' ich dir nun dieſe Wacht an jenem Ort.
Vernimm ſodann noch andre widerwärtige Schau.
Hab' vor den Zeuſens-Hunden Acht, den wüthigen
Scharfbiſſigen Greifen, vor dem Einaugs-Heere dann,
Berittnen Arimaſpen, die am Plutons-Bach,
Dem goldenſtrömigen Waſſer, wohnen: dieſen komm'

[5]) V. 791. Gew. οὔθ' ἡ. Hermann οὔτε.

[6]) V. 798. codd. *Γρύπας*.

[7]) V. 800. M. Rob. etc. *πόρον*, sonst *πόρου*: s. zu Vers 533.

τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρὸν δὲ γῆς[1])
ἥξεις κελαινὸν φῦλον, οἳ πρὸς ἡλίου
ναίουσι πηγαῖς, ἔνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἕρφ', ἕως ἂν ἐξίκῃ
καταβασμόν, ἔνθα Βυβλίνων[2]) ὀρῶν ἄπο
ῆσι σεπτὸν Νεῖλος εὔποτον ῥέος.
οὗτός σ' ὁδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα
Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
Ἰοῖ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.
τῶν δ' εἴ τι σοὶ ψελλόν τε καὶ δυσεύρετον,
ἐπανδίπλαζε[3]) καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·
σχολὴ δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

εἰ μέν τι τῇδε λοιπὸν ἢ παρειμένον
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου[4]) πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν
δὸς ἥντιν' αἰτούμεσθα, μέμνησαι δέ που.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὸ πᾶν πορείας ἥδε τέρμ' ἀκήκοεν.
ὅπως δ' ἂν εἰδῇ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκεν φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοὺς μύθων ἐμῶν.
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλεῖστον ἐκλείψω λόγων,
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ γάπεδα[5]),
τὴν αἱπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα
μαντεῖα θᾶκός[6]) τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διός,
τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες,
ὑφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κοὐδὲν αἰνικτηρίως
προσηγορεύθης ἡ Διὸς κλεινὴ δάμαρ —
ἦ δὴ μάκαιρ', εἰ[7]) τῶνδε προσσαίνει σέ τι —,

[1]) V. 801. Gew. τηλουρὸν δὲ γῆν.
[2]) V. 805. M. etc. βιβλίνων.
[3]) V. 811. codd. ἐπαναδίπλαζε.
[4]) V. 814. Rob. πολυφόρου, und einige codd. τύχης.

Ja nicht zu nah! Am Rand der Erde kommſt du dann
Zum ſchwarzen Menſchenſtamm, am Urſprung ſelbſt und Quell
Der Sonne wohnend längſt dem Aethiopenſtrom.
An deſſen Ufern wandle fort, bis daß du kommſt
Zum Niederſturz, wo vom Byblin-Gebirg herab
Der Nil ſein trinkbar heilig Waſſer ſtrömen läßt.
Der wird dich leiten in das Dreieckland, genannt
Nilmündung, Io, wo die ferne Siedelung
Zu gründen dir beſchieden und den Enkeln iſt.
Wenn deſſen etwas räthſelhaft und dunkel ſcheint,
So wiederhol' die Frage, daß du's klar verſtehſt:
Denn Muße leider hab' ich mehr als mir beliebt.

Chor.

Wenn etwas übrig oder übergangen iſt
Was von der martervollen Fahrt zu ſagen iſt,
Erzähl': und iſt es Alles, dann gewähr' auch uns
Die Gunſt, um die wir bitten: wohl gedenkſt du des.

Prometheus.

Das ganze Ziel der Wandrung hat ſie nun gehört.
Damit ſie wiſſe, daß ich grundlos nichts geſagt,
So meld' ich was ſie, eh' ſie herkam, durchgekämpft:
Das ſoll ihr zum Beweiſe meiner Reden ſein.
Die Maſſe zwar des Einzlen übergeh' ich nun,
Und eile gleich zum Ziele deiner Irrungen.
Nachdem du alſo zur Moloſſer-Ebne kamſt,
Den Fluren um Dodonas hohen Rücken, wo
Theſprotjens Zeus Orakelſitz und Tempel hat,
Und jenes Wunder, ſtimmbegabte Eichen ſind,
Die dich vernehmlich klar und ohne Räthſelſinn,
Begrüßten als erlauchte Buhle Zeuſens — ja,
Glückſelig wahrlich, wenn dir ſolches ſchmeicheln kann —

[5]) V. 823. Gew. δάπεδα, Porſon's Besserung.
[6]) V. 825. codd. θῶκος.
[7]) V. 829. Gew. μέλλουσ' ἴσεσθαι· τῶνδε und ἴσεσθ', εἰ τῶνδε.

τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρὸν δὲ γῆς[1])
ἥξεις κελαινὸν φῦλον, οἳ πρὸς ἡλίου
ναίουσι πηγαῖς, ἔνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἔρφ', ἕως ἂν ἔξίκῃ
καταβασμόν, ἔνθα Βυβλίνων[2]) ὀρῶν ἄπο
ἵησι σεπτὸν Νεῖλος εὔποτον ῥέος.
οὗτός σ' ὁδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα
Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
Ἰοῖ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.
τῶν δ' εἴ τι σοὶ ψελλόν τε καὶ δυσεύρετον,
ἐπανδίπλαζε[3]) καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·
σχολὴ δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

εἰ μέν τι τῇδε λοιπὸν ἢ παρειμένον
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου[4]) πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν
δὸς ἥντιν' αἰτούμεσθα, μέμνησαι δέ που.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὸ πᾶν πορείας ἥδε τέρμ' ἀκήκοεν.
ὅπως δ' ἂν εἰδῇ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκεν φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοὺς μύθων ἐμῶν.
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλεῖστον ἐκλείψω λόγων,
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ γάπεδα[5]),
τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα
μαντεῖα θᾶκός[6]) τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διός,
τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες,
ὑφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κοὐδὲν αἰνικτηρίως
προσηγορεύθης ἡ Διὸς κλεινὴ δάμαρ —
ἦ δὴ μάκαιρ', εἰ[7]) τῶνδε προσσαίνει σέ τι —,

[1]) V. 801. Gew. τηλουρὸν δὲ γῆν.
[2]) V. 805. M. etc. βιβλίνων.
[3]) V. 811. codd. ἐπαναδίπλαζε.
[4]) V. 814. Rob. πολυφόρου, und einige codd. τύχης.

Ja nicht zu nah! Am Rand der Erde kommſt du dann
Zum ſchwarzen Menſchenſtamm, am Urſprung ſelbſt und Quell
Der Sonne wohnend längſt dem Aethiopenſtrom.
An deſſen Ufern wandle fort, bis daß du kommſt
Zum Niederſturz, wo vom Byblin-Gebirg herab
Der Nil ſein trinkbar heilig Waſſer ſtrömen läßt.
Der wird dich leiten in das Dreieckland, genannt
Nilmündung, Io, wo die ferne Siedelung
Zu gründen dir beſchieden und den Enkeln iſt.
Wenn deſſen etwas räthſelhaft und dunkel ſcheint,
So wiederhol' die Frage, daß du's klar verſtehſt:
Denn Muße leider hab' ich mehr als mir beliebt.

Chor.

Wenn etwas übrig oder übergangen iſt
Was von der martervollen Fahrt zu ſagen iſt,
Erzähl': und iſt es Alles, dann gewähr' auch uns
Die Gunſt, um die wir bitten: wohl gedenkſt du des.

Prometheus.

Das ganze Ziel der Wandrung hat ſie nun gehört.
Damit ſie wiſſe, daß ich grundlos nichts geſagt,
So meld' ich was ſie, eh' ſie herkam, durchgekämpft:
Das ſoll ihr zum Beweiſe meiner Reden ſein.
Die Maſſe zwar des Einzlen übergeh' ich nun,
Und eile gleich zum Ziele deiner Irrungen.
Nachdem du alſo zur Moloſſer-Ebne kamſt,
Den Fluren um Dodonas hohen Rücken, wo
Theſprotjens Zeus Orakelſitz und Tempel hat,
Und jenes Wunder, ſtimmbegabte Eichen ſind,
Die dich vernehmlich klar und ohne Räthſelſinn,
Begrüßten als erlauchte Buhle Zeuſens — ja,
Glückſelig wahrlich, wenn dir ſolches ſchmeicheln kann —

[5]) V. 823. Gew. δάπεδα, Porſon's Besserung.
[6]) V. 825. codd. θῶκος.
[7]) V. 829. Gew. μέλλουσ' ἴσεσθαι· τῶνδε und ἴσεσθ', εἰ τῶνδε.

ἐντεῦθεν οἰστρήσασα τὴν παρακτίαν
κέλευθον ἦξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας·
ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις·
χρόνον δὲ τὸν μέλλοντα πόντιος μυχός,
σαφῶς ἐπίστασ', Ἰόνιος κεκλήσεται[1]),
τῆς σῆς πορείας μνῆμα τοῖς πᾶσιν βροτοῖς.
σημεῖά σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός,
ὡς δέρκεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.
τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῇδέ τ' ἐς κοινὸν φράσω,
ἐς ταὐτὸν ἐλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἴχνος.
ἔστιν πόλις Κάνωβος, ἐσχάτη χθονός,
Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι·
ἐνταῦθα δή σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα,
[ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θιγὼν μόνον][2])
ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γέννημ'[3]) ἀφῶν
τέξεις κελαινὸν Ἔπαφον· ὃς καρπώσεται
ὅσην πλατύρρους Νεῖλος ἀρδεύει χθόνα·
πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις[4])
πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ ἑκοῦσ' ἐλεύσεται
θηλύσπορος, φεύγουσα συγγενῆ γάμον
ἀνεψιῶν· οἱ δ' ἐπτομένοι φρένας,
κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι,
ἥξουσι θηρεύοντες[5]) οὐ θηρασίμους
γάμους, φθόνον δὲ σωμάτων ἕξει θεός·
Πελασγία δὲ κλάγξεται[6]) θηλυκτόνῳ
Ἄρει δαμέντων νυκτιφρουρήτῳ θράσει·
γυνὴ γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,
δίθηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος·
τοιάδ' ἐπ'[7]) ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.
μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει, τὸ μὴ
κτεῖναι σύνευνον, ἀλλ' ἀπαμβλυνθήσεται[8])

[1]) V. 834. M. etc. κληθήσεται.

[2]) V. 843. Die Unächtheit dieses Verses hat Elmsley zuerst erkannt.

[3]) V. 844. codd. γενημάτων. Besserung Wieselers.

So biſt du dann von dorten bieſend fortgerannt
Entlang dem Küſten-Strand zur großen Rhea-Bucht,
Von wo du irren Laufes rückgeſtürmet wirſt.
In aller Zukunft aber wird die Meeresbucht
Joniſcher Buſen heißen, deſſen ſei gewiß,
Dereinſt zum Denkmal deiner Fahrt für alle Welt.
Das gab ich zum Beweiſe meines Seherblicks,
Und daß er mehr ſchaut als das Offenkundige.
Das Weitre erzähl' ich nun gemeinſam euch und ihr:
In's Gleiſ' der frühren Rede lenk' ich wieder ein.
Es liegt ein Staat Kanobos dort am Landesſaum,
Hart an des Niles Mündung und Anſchwemmungen.
Dort ſtellt dir Zeus die Geiſtesklarheit wieder her,
Und dir entkeimt, von Zeus' Berührung ſo benannt,
Ein Sproß, der braune Epaph, dem das ſämmtliche
Vom Schwall des Nils bewäſſert Land die Ernten beut.
Von ihm das fünfte, fünfzig Kinder ſtarke, Glied
Kehrt einſt nach Argos wieder, nicht aus freier Wahl,
Die Mädchen-Sippſchaft, blutsverwandten Ehebund
Mit Vettern meidend. Dieſe dann in brünſtiger
Begier, wie Falken hinter Tauben ſchießend dicht,
Erſcheinen, einen meidenswerthen Ehgenuß
Erjagend: doch der Bräute Hand verſagt ein Gott.
Laut wird Pelasgia ſchreien um den Männer-Mord
Von Weiberhand, die nachtbeſchirmte Dreiſtigkeit.
Jedwede Braut ermordet ihren Bräutigam,
Mit ſeinem Herzblut färbend ihr zweiſchneidig Schwert.
Mag ſolch' ein Freien meinem Todfeind werden! und
Nur Eins der Mädchen wird die Liebe rühren, um
Den Gatten nicht zu tödten: umgebogen wird

*) V. 847. Rob. πεντηκοντόπαις.

*) V. 851. codd. ausser zweien θηρεύσοντες.

*) V. 853. Gew. δὲ δέξεται.

*) V. 857. M. Rob. ἐς.

*) V. 859. M. ἀπαμβλυθήσεται. Rob. ἅπαμ.

γνώμην[1])· δυοῖν δὲ θάτερον βουλήσεται,
κλύειν ἄναλκις μᾶλλον ἢ μιαιφόνος·
αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.
μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελθεῖν τορῶς.
σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασύς,
τόξοισι κλεινοῖς[2]) ὃς πόνων ἐκ τῶνδέ με
λύσει. τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενὴς
μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανὶς Θέμις[3])·
ὅπως δὲ χὤπη, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου[4])
εἰπεῖν, σύ τ' οὐδέν, ἐκμαθοῦσα, κερδανεῖς.

ΙΩ.

ἐλελεῦ, ἐλελεῦ[5]), ὑπό μ' αὖ σφάκελος
καὶ φρενοπληγεῖς μανίαι θάλπουσ',
οἴστρου δ' ἄρδις χρίει μ' ἄπυρος·
κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει.
τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἑλίγδην,
ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης
πνεύματι μάργῳ, γλώσσης ἀκρατής·
θολεροὶ δὲ λόγοι παίουσ' εἰκῆ
στυγνῆς[6]) πρὸς κύμασιν ἄτης.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

ἦ σοφὸς ὃς[7])
πρῶτος ἐν γνώμᾳ τόδ' ἐβάσταse καὶ γλώσσᾳ διεμυθολόγησεν,
ὡς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῷ
καὶ μήτε τῶν πλούτῳ διαθρυπτομένων
μήτε τῶν γέννᾳ μεγαλυνομένων
ὄντα χερνήταν ἐρᾶν[8]) συνεύνων.

[1]) V. 860. Var. γνώμαιν (oder γνώμων) δυοῖν δὲ θατέραν
[2]) V. 865. M. Rob. κλεινοῖς. Gew. κλεινός, ὅς. Ferner Var. τῶνδ' ἐμὲ.
[3]) V. 867. Guelf. θεῶν für θέμις.
[4]) V. 868. Var. χρόνου.

Ihr ſchlimmer Vorſatz, und von zweien wählt ſie Eins,
Will lieber zaghaft heißen als blutdürſtig: ſie
Wird dann dem Königsſtamm in Argos Ahnin ſein
Umſtändlich das zu ſchildern, wäre wohl zu lang:
Aus ihrem Saamen aber ſproßt der kühne Held,
Der mich von dieſer Qual erlöſt mit rühmlicher
Pfeilwehr. Das hat mir jüngſt die uraltbürtige
Titanin Themis, meine Mutter, offenbart.
Doch wie und wo, zu ſagen, brauchte lange Zeit,
Und würde dir zu wiſſen nicht erſprießlich ſein.

Io.

Eleleu! Eleleu! wie wieder der Krampf
Mich brennet und ſinnverrückende Wahn,
Gleich Flammen der Stich von Bremſen mich quält!
In der Angſt laut klopft mir das Herz an die Bruſt,
Und die Augen verdreht wild rollen umher.
Von der Bahn ab reißt es mich fort im Sturm
Der entſetzlichen Wuth, meiner Zunge nicht Herr:
Von den Wogen des Aufruhrs ſtürzen ſo toll
Zum Mund die verworrenen Reden.

(ab.)

Chor.

(Kehr.)

Weiſe gewiß
War er, der zuerſt es getragen im Geiſt, im Munde zu Worten geprägt hat,
Daß nach ſeinem Stande zu freien das Allerbeſte ſei,
Daß nicht mit reichen Häuſern und üppiger Pracht,
Nicht mit adelsſtolzen Geſchlechtern den Ehbund zu knüpfen frommt dem dürft'gen Manne.

[5]) V. 870. Var. ἐλελελ ἐλελεῦ.
[6]) V. 878. Var. στυγνοῖς.
[7]) V. 879. Gew. ἦ σοφὸς ἦ σοφὸς ἦν ὃς.
[8]) V. 884. Gew. ἐραστεῦσαι γάμων.

(ἀντ.)

μήποτέ[1]) μ', ὦ
πότνιαι[2]) Μοῖραι, λεχέων Διὸς εὐνάτειραν ἴδοισθε
πέλουσαν·
μηδὲ πλαθείην[3]) γαμέτᾳ τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ.
ταρβῶ γὰρ ἀστεργάνορα παρθενίαν
εἰσορῶσ' Ἰοῦς ἅμα[4]) δαπτομέναν
δυσπλάνοις Ἥρας ἀλατίαισιν[5]).

(ἐπῳδός.)

ἐμοὶ μὲν[6]) ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, ἀλλὰ
δέδια μηδὲ κρεισσόνων
θεῶν ἄφυκτον[7]) ὄμμα προσδράκοι με[8]).
ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ὁ πόρος ἀπόριμος[9])·
οὐδ' ἔχοιμ' ἂν ὅτι[10]) γενοίμαν.
τὰν Διὸς γὰρ οὐχ ὁρῶ μῆτιν ὅπα φύγοιμ' ἄν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἦ μὴν ἔτι Ζεύς, καίπερ αὐθάδη φρονῶν[11]),
ἔσται ταπεινός, τοῖον[12]) ἐξαρτύεται
γάμον γαμεῖν, ὃς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος
θρόνων ἄϊστον ἐκβαλεῖ· πατρὸς δ' ἀρὰ[13])
Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶς κρανθήσεται,
ἣν ἐκπίτνων ἠρᾶτο δηναιῶν θρόνων.
καὶ τῶνδε[14]) μόχθων ἐκτροπὴν οὐδεὶς θεῶν
δύναιτ' ἂν αὐτῷ πλὴν ἐμοῦ δεῖξαι σαφῶς.
ἐγὼ τάδ' οἶδα, χῷ τρόπῳ. πρὸς ταῦτα νῦν
θαρσῶν καθήσθω, τοῖς πεδαρσίοις τόποις[15])

[1]) V. 885. Gew. zweimal μήποτε.

[2]) V. 886. πότνιαι ist von Dindorf eingesetzt. Dann Var Διὸς λέχεων.

[3]) V. 888. Var. πλασθείην ἐν.

[4]) V. 889. Gew. γάμῳ.

[5]) V. 890. M. etc. δυσπλάγχνοις Ἥρας ἀλατείαισι πόνων. Ald. etc. ἀλατίαισιν.

[6]) V. 891. Gew. ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν —, ἄφοβος, οὐ δέδια.

[7]) V. 893. Gew. θεῶν ἔρως ἄφυκτον. Schütz tilgte ἔρως.

[8]) V. 893. M. etc. προσδάρκοι με.

(Gegenkehr.)

Möget ihr nie,
Hehre Schickſalsmächte, dem Zeus mich im Liebeskuſſe vereinigt erblicken,
Mög' ich niemals einem der Himmliſchen nah'n zum Trauungsbund!
Das Mädchenthum der männerverſchmähenden Braut
Seh' ich ſchaudernd, ſehe die Qualen zugleich
Schlimmer Irrſal durch den Zorn der Hera!

(Nachſang.)

Gleichartiger Liebesbund iſt fahrlos: aber
Bangen muß mir, möge nie
Auf mich das Auge mächtiger Götter blicken!
Ja, das iſt ein Unkampf, iſt ein Unweg, rettungslos!
Was ich anfieng, wüßte ich nicht; zum
Fliehen vor Zeuſens Wunſch, finde ich keinen Ausweg!

Prometheus.

Ja wahrlich, Zeus wird, iſt er noch ſo ſtarren Sinns,
Geſchmeidig werden: ſolch' ein Liebesbündniß bringt
Er einſt zu Wege, das vom Königsthron herab
In's Nichts ihn hinſtürzt: und der Fluch des Vaters wird,
Des Kronos, dann erſt gänzlich in Erfüllung geh'n,
Den der, vom alten Throne ſinkend, ihm geflucht.
Und ſolches Unheil abzuwenden, weiß kein Gott
Ein Mittel klar zu zeigen, außer mir allein.
Mir iſt das Was und Wie bewußt: drum mag er nur
Kühn droben thronen, trotzend auf die luftigen Höh'n,

[9]) V. 894. Gew. ἄπορα πόριμος.
[10]) V. 895. Gew. ἔχω τίς ἂν γ.
[11]) V. 897. M. αὐθάδης φρενῶν. Die andere Lesart iſt von jüngerer Hand übergeſchrieben.
[12]) V. 898. τοῖον für οἷον Rob.
[13]) V. 900. Var. θρόνων τ' und τ' ἀρὰ.
[14]) V. 903. Gew. τοιῶνδε.
[15]) V. 906. codd. κτύποις. Schol. τόποις. Ferner gew. τινάσσων τ' ἐν χεροῖν πύρπνουν. Var. χεροὶ πύρπνουν.

(ἀντ.)

μήποτέ[1]) μ', ὦ
πότνιαι[2]) Μοῖραι, λεχέων Διὸς εὐνάτειραν ἶδοισθε
πέλουσαν·
μηδὲ πλαθείην[3]) γαμέτᾳ τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ.
ταρβῶ γὰρ ἀστεργάνορα παρθενίαν
εἰσορῶσ' Ἰοῦς ἅμα[4]) δαπτομέναν
δυσπλάνοις Ἥρας ἀλατίαισιν[5]).

(ἐπῳδός.)

ἐμοὶ μὲν[6]) ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, ἀλλὰ
δέδια μηδὲ κρεισσόνων
θεῶν ἄφυκτον[7]) ὄμμα προσδράκοι με[8]).
ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ὁ πόρος ἀπόριμος[9])·
οὐδ' ἔχοιμ' ἂν ὅτι[10]) γενοίμαν.
τὰν Διὸς γὰρ οὐχ ὁρῶ μῆτιν ὅπα φύγοιμ' ἄν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἦ μὴν ἔτι Ζεύς, καίπερ αὐθάδη φρονῶν[11]),
ἔσται ταπεινός, τοῖον[12]) ἐξαρτύεται
γάμον γαμεῖν, ὃς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος
θρόνων ἄϊστον ἐκβαλεῖ· πατρὸς δ' ἀρὰ[13])
Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶς κρανθήσεται,
ἣν ἐκπίτνων ἠρᾶτο δηναιῶν θρόνων.
καὶ τῶνδε[14]) μόχθων ἐκτροπὴν οὐδεὶς θεῶν
δύναιτ' ἂν αὐτῷ πλὴν ἐμοῦ δεῖξαι σαφῶς.
ἐγὼ τάδ' οἶδα, χὢ τρόπῳ. πρὸς ταῦτα νῦν
θαρσῶν καθήσθω, τοῖς πεδαρσίοις τόποις[15])

[1]) V. 885. Gew. zweimal μήποτε.

[2]) V. 886. πότνιαι ist von Dindorf eingesetzt. Dann Var Διὸς λέχεων.

[3]) V. 888. Var. πλασθείην ἐν.

[4]) V. 889. Gew. γάμῳ.

[5]) V. 890. M. etc. δυσπλάγχνοις Ἥρας ἀλατείαισι πόνων. Ald. etc. ἀλατίαισιν.

[6]) V. 891. Gew. ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν —, ἄφοβος, οὐ δέδια.

[7]) V. 893. Gew. θεῶν ἔρως ἄφυκτον. Schütz tilgte ἔρως.

[8]) V. 893. M. etc. προσδάρκοι με.

(Gegenkehr.)

Möget ihr nie,
Hehre Schickſalsmächte, dem Zeus mich im Liebeskuſſe vereinigt erblicken,
Mög' ich niemals einem der Himmliſchen nah'n zum Trauungsbund!
Das Mädchenthum der männerverſchmähenden Braut
Seh' ich ſchaudernd, ſehe die Qualen zugleich
Schlimmer Irrſal durch den Zorn der Hera!

(Nachſang.)

Gleichartiger Liebesbund iſt fahrlos: aber
Bangen muß mir, möge nie
Auf mich das Auge mächtiger Götter blicken!
Ja, das iſt ein Unkampf, iſt ein Unweg, rettungslos!
Was ich anfieng, wüßte ich nicht; zum
Fliehen vor Zeuſens Wunſch, finde ich keinen Ausweg!

Prometheus.

Ja wahrlich, Zeus wird, iſt er noch ſo ſtarren Sinns,
Geſchmeidig werden: ſolch' ein Liebesbündniß bringt
Er einſt zu Wege, das vom Königsthron herab
In's Nichts ihn hinſtürzt: und der Fluch des Vaters wird,
Des Kronos, dann erſt gänzlich in Erfüllung geh'n,
Den der, vom alten Throne ſinkend, ihm geflucht.
Und ſolches Unheil abzuwenden, weiß kein Gott
Ein Mittel klar zu zeigen, außer mir allein.
Mir iſt das Was und Wie bewußt: drum mag er nur
Kühn droben thronen, trotzend auf die luftigen Höh'n,

[9]) V. 894. Gew. ἄπορα πόριμος.
[10]) V. 895. Gew. ἔχω τίς ἂν γ.
[11]) V. 897. M. αὐθάδης φρενῶν. Die andere Lesart ist von jüngerer Hand übergeschrieben.
[12]) V. 898. τοῖον für οἷον Rob.
[13]) V. 900. Var. θρόνων τ' und τ' ἀρὰ.
[14]) V. 903. Gew. τοιῶνδε.
[15]) V. 906. codd. κτύποις. Schol. τόποις. Ferner gew. τινάσσων τ' ἐν χεροῖν πύρπνουν. Var. χεροὶ πύρπνουν.

πιστός, τινάσσων χερσὶ πύρπνοον βέλος.
οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ[1])
πεσεῖν ἀτίμως πτώματ' οὐκ ἀνασχετά·
τοῖον παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται
ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ, δυσμαχώτατον τέρας·
ὃς δὴ κεραυνοῦ κρείσσον' εὑρήσει[2]) φλόγα
βροντάς[3]) θ' ὑπερβάλλοντα καρτερὸν κτύπον,
θαλασσίαν τε, γῆς τινάκτορ' ἔννοσιν[4]),
τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος, σκεδᾷ.
πταίσας δὲ τῷδε πρὸς κακῷ[5]) μαθήσεται,
ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.

ΧΟΡΟΣ.

σύ θην, ἃ χρῄζεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾷ Διός.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἅπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἃ βούλομαι λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ προσδοκᾶν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα[6]);

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ τῶνδ' ἔθ'[7]) ἕξει δυσλοφωτέρους πόνους.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δ' οὐχὶ[8]) ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τί δ' ἂν φοβοίμην, ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον;

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀθλον ἄν σοι τοῦδ' ἔτ'[9]) ἀλγίω πόροι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὁ δ'[10]) οὖν ποιείτω· πάντα προσδοκητά μοι.

[1]) V. 908. οὐ fehlt in 9 Handschrr.
[2]) V. 912. M. εὑρήσοι.
[3]) V. 913. βροντάς für βροντῆς Blomfield.
[4]) V. 914. Gew. τινάκτειραν νόσον.
[5]) V. 916. M. etc. κακῶν.

Die feuerglühen Blitze ſchleudernd mit der Fauſt.
Denn dieſes kann ihn alles nicht beſchützen, um
Nicht ſchweren Falles ſchmählich hinzuſtürzen: denn
Solch' einen Ringer geht er rüſten, wappnen jetzt,
Er ſelbſt ſich ſelbſt, ein unbekämpfbar Ungeheuer,
Der eine ſtärkre Flamm' erfindet als den Blitz
Und einen Donner der den Donner überhallt,
Und auch die Erderſchütterung, den ſeeiſchen
Dreizack, Poſeidons Herrſcherſpeer, zu Nichte macht.
Auf dieſes Unheil ſtoßend dann erfährt er wohl,
Wie weit vom Dienen Herrſcherthum verſchieden ſei.

Chor.

Du plauderſt eben was du gern brauchſt wider Zeus.

Prometheus.

Ich ſpreche was ich wünſche, und was wirklich wird.

Chor.

Und Zeuſens Unterwerfung wär zu hoffen je?

Prometheus.

Und Nöthen, die noch ſchwerer laſten im Genick!

Chor.

Und bangt dir nicht, dergleichen Reden hinzuſtreun?

Prometheus.

Was könnt' ich fürchten, da kein Tod mich treffen kann?

Chor.

Doch ärgre Qual, als dieſe, ſchaffen kann er noch.

Prometheus.

Ich bin gefaßt auf Alles: thu' er's immerhin!

[6]) V. 920. M. etc. *Διός τινα*. Rob. etc. *Ζηνός*.
[7]) V. 921. Gew. *τῶνδέ γ'*. Rob. *δ'*.
[8]) V. 922. Var. *πῶς οὐχὶ*.
[9]) V. 924. Gew. *τοὔνδέ γ'*. Elmsley besserte.
[10]) V. 925. *ὃ δ'* für *ὅδ'* Elmsley.

ΧΟΡΟΣ.

οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν σοφοί.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σέβου, προσεύχου, θῶπτε τὸν κρατοῦντ' ἀεί.
ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.
δράτω, κρατείτω τόνδε τὸν βραχὺν χρόνον,
ὅπως θέλῃ[1])· δαρὸν γὰρ οὐκ ἄρξει θεοῖς.
ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν,
τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον·
πάντως τι καινὸν ἀγγελῶν ἐλήλυθε.

ΕΡΜΗΣ.

σὲ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον,
τὸν ἐξαμαρτόντ' εἰς θεοὺς ἐφημέροις[2])
πορόντα τιμάς, τὸν πυρὸς κλέπτην λέγω·
πατὴρ ἄνωγέ σ' οὕστινας κομπεῖς γάμους
αὐδᾶν, πρὸς ὧν[3]) ἐκεῖνος ἐκπίπτει κράτους.
καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως,
ἀλλ' αὐθέκαστα φράζε[4])· μηδέ μοι διπλᾶς
ὁδούς, Προμηθεῦ, προσβάλῃς· ὁρᾷς δ', ὅτι
Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σεμνόστομός τε[5]) καὶ φρονήματος πλέως
ὁ μῦθός ἐστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου.
νέον νέοι κρατεῖτε, καὶ δοκεῖτε δὴ
ναίειν ἀπενθῆ πέργαμ'· οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ
δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ἠσθόμην;
τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ' ἐπόψομαι
αἴσχιστα καὶ τάχιστα. μή τι σοὶ δοκῶ
ταρβεῖν ὑποπτήσσειν τε τοὺς νέους θεούς;

[1]) V. 930. Gew. θέλει. Mehrere codd. θέλοι, θέλῃ.

[2]) V. 935. Gew. τὸν ἐφημέροις. M. ἡμέροις.

[3]) V. 938. Gew. ὧν τ' Elmsley tilgte τ'.

Chor.

Der Kluge beugt ſich vor der Hochmuths-Rächerin.

Prometheus.

Bet' an, verehre, ſchmeichle je dem Herrſchenden!
Mich kümmert Zeus ſo wenig, weniger noch als Nichts.
Er walte, ſchalte, herrſche dieſe kurze Friſt,
Wie's ihm beliebt: lang währt ſein Reich im Himmel nicht!
Allein ich ſeh' ja hier den Läufer Zeuſens nah'n,
Den flinken Diener jenes neuen Königs: ganz
Gewiß erſcheint er etwas Neues kund zu thun.

Hermes

(in der Luft ſchwebend).

Dich da, den Klügling, Grimmig-übergrimmigen,
Den Götterwelt-Beleidiger, Eintagsweſen-viel-
Vorrechte-Leiher, Feuerſtehler red' ich an:
Der Vater heißt den Liebeshandel nennen dich,
Von dem du lärmſt, der ihm das Scepter rauben ſoll,
Und dies jedoch nicht räthſelhaft und allgemein,
Nein ſprich beſtimmt ausführlich, und erſpare mir
Zwiefachen Weg: Du ſihſt, Prometheus, doch einmal,
Daß Zeus von ſolchen Dingen nicht geſchmeidig wird.

Prometheus.

Vornehm ertönend, ſtolz und eingebildet iſt
Die Rede, wie's dem Götter-Diener ziemen mag!
So neu, ſo neu noch waltend, träumt ihr ohne Harm
In eurer Burg zu ſitzen ewig? Hab' ich nicht
Aus dieſer Burg zwei Fürſten ſtürzen ſeh'n bereits?
Als dritter wird der jetzo herrſcht am ſchmählichſten
Und ſchlimmſten ſtürzen. Dünk' ich dir wohl bebend mich
Zu ducken, ſchüchtern vor der neuen Götterwelt

[1]) V. 940. M. φράζε. Gew. ἔκφραζε.

[2]) V. 943. τε für γε B. Turn.

πολλοῦ γε[1]) καὶ τοῦ παντὸς ἐλλείπω. σὺ δὲ
κέλευθον, ἥνπερ ἦλθες, ἐγκόνει πάλιν·
πεύσει γὰρ οὐδὲν ὧν ἀνιστορεῖς ἐμέ.

ΕΡΜΗΣ.

τοιοῖσδε μέντοι καὶ πρὶν αὐθαδίσμασιν
ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς κατούρισας[2]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν,
σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.

ΕΡΜΗΣ.

κρεῖσσον γὰρ οἶμαι τῇδε λατρεύειν πέτρᾳ,
ἢ πατρὶ φῦναι[3]) Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεών.

ΕΡΜΗΣ.

χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασι[4]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

χλιδῶ; χλιδῶντας ὧδε τοὺς ἐμοὺς ἐγὼ
ἐχθροὺς ἴδοιμι· καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.

ΕΡΜΗΣ.

ἦ κἀμὲ γάρ τι ξυμφορᾶς[5]) ἐπαιτιᾷ;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἁπλῷ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεούς,
ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως.

ΕΡΜΗΣ.

κλύω σ' ἐγὼ μεμηνότ' οὐ σμικρὰν[6]) νόσον.

[1]) V. 951. M. δὲ.
[2]) V. 955. codd. καθώρουσας, καθώρισας, κατώρουσας etc.
[3]) V. 959. M. φῆναι — πιστόν γ'.

Sehr viel, ja alles fehlt daran! Du wandle hin
Des Weges, den du hergekommen, rasch zurück:
Denn dessen, was du wissen willst, erfährst du nichts.

Hermes.

Durch solchen Starrsinn aber bist du früher schon
In diese Noth, in der du steckst, hineingerannt.

Prometheus.

Mit deinem Frohndienst würd' ich dies mein Ungemach
Niemals vertauschen mögen: dessen sei gewiß!

Hermes.

S'ist besser, mein' ich, diesem Stein zu fröhnen da,
Als treuer Bote seines Vaters Zeus zu sein!

Prometheus.

So muß man trotzen wenn uns Trotz geboten wird!

Hermes.

Du fühlst dich recht behaglich wohl in deinem Stand?

Prometheus.

Behaglich? Dies Behagen möcht' ich meine Feind'
Empfinden seh'n! und unter diesen dich dazu!

Hermes.

So gibst du mir auch Schuld an deinem Ungemach!

Prometheus.

Grad' aus gesagt, ich hasse alle Götter, die
Mir Uebles thun für gute Thaten, wider Recht.

Hermes.

Ich hör' dich toben, und in starker Leidenschaft!

*) V. 960. Rob. *πήμασι*.
*) V. 964. codd. ausser D. *συμφορᾶς*. Valckenaer.
*) V. 967. codd. *μικρὰν* Brunck.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

νοσοῖμ' ἄν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν.

ΕΡΜΗΣ.

εἴης φορητὸς οὐκ ἄν, εἰ πράσσοις καλῶς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οἴμοι[1]).

ΕΡΜΗΣ.

τόδε Ζεὺς τοὔπος οὐκ ἐπίσταται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος.

ΕΡΜΗΣ.

καὶ μὴν σύγ' οὔπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὲ γὰρ προσηύδων οὐκ ἄν, ὅνθ' ὑπηρέτην.

ΕΡΜΗΣ.

ἐρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν χρῄζει πατήρ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ χάριν.

ΕΡΜΗΣ.

ἐκερτόμησας δῆθεν ὥστε παῖδά με[2]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ γὰρ σὺ παῖς τε, κἄτι τοῦδ' ἀνούστερος,
εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι[3]) πάρα;
οὐκ ἔστιν αἴκισμ' οὐδὲ μηχάνημ' ὅτῳ
προτρέψεταί[4]) με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε,
πρὶν ἂν χαλασθῇ δεσμὰ λυμαντήρια.

[1]) V. 970. οἴμοι für ὤμοι Elmsley.

[2]) V. 976. Gew. ὡς παῖδ' ὄντα με. M. etc. lassen ὄντα weg. Hermann's Besserung.

Prometheus.
Wenn Feindeshaß ein Leiden iſt, ſo leid' ich gern.

Hermes.
Du müßteſt unerträglich ſein im Wohlergeh'n.

Prometheus.
Weh!

Hermes.
Dieſen Laut kennt Zeuſens Sprache völlig nicht.

Prometheus.
Doch lehrt die altersgraue Zeit ihn alles noch.

Hermes.
Und hat doch dir noch keine Klugheit beigebracht!

Prometheus.
Sonſt hätt' ich dich nicht angeredet, dieſen Knecht!

Hermes.
Es ſcheint, du wirſt nicht ſagen was dir Zeus gebeut.

Prometheus.
Und wär' es doch wohl ſchuldig für erwieſ'ne Gunſt!

Hermes.
Und höhnteſt mich, ſo grade wie man's Knaben thut.

Prometheus.
Und biſt du denn kein Knabe, nicht noch thöriger,
Indem du etwas hier von mir zu hören hoffſt?
Kein Mittel gibt es, keine Marterpein, wodurch
Mich Zeus, es auszuſprechen, je bewegen kann,
Bevor man mich von dieſer Züchtlings-Haft erlöſt.

[3]) V. 978. codd. ausser einem *πενεσῖσθαι*.

[4]) V. 980. M. als Var. *προστρέψεται*.

πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσσα[1]) φλόξ,
λευκοπτέρῳ δὲ νιφάδι[2]) καὶ βροντήμασι
χθονίοις κυκάτω πάντα καὶ ταρασσέτω·
γνάμψει γὰρ οὐδὲν τῶνδέ μ', ὥστε καὶ φράσαι[3])
πρὸς οὗ χρεών νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος.

ΕΡΜΗΣ.

ὅρα νυν, εἴ σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὤπται[4]) πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.

ΕΡΜΗΣ.

τόλμησον, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε
πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὀχλεῖς, μάτην με κῦμ' ὅπως παρηγορῶν.
εἰσελθέτω σε μήποθ', ὡς ἐγώ, Διὸς
γνώμην φοβηθείς, θηλύνους γενήσομαι,
καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν,
λῦσαί με δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντὸς δέω.

ΕΡΜΗΣ.

λέγων ἔοικα πόλλ' ἔπη μάτην[5]) ἐρεῖν·
τέγγει γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσει[6]) κέαρ
λιταῖς· δακὼν δὲ στόμιον ὡς νεοζυγὴς
πῶλος βιάζει καὶ πρὸς ἡνίας μάχει.
ἀτὰρ σφοδρύνει[7]) γ' ἀσθενεῖ σοφίσματι.
αὐθαδία γὰρ τῷ φρονοῦντι μὴ καλῶς

[1]) V. 982. M. etc. αἰθάλουσσα und αἰθεροῦσσα.

[2]) V. 983. Var. λευκοπτέροις δὲ νιφάσι.

[3]) V. 985. M. φράσειν.

[4]) V. 988. M. ὦ παῖ.

Drum mag er ſchleudern feuerlohe Flammen, mag
Mit weißem Schneegeſtöber, unterirdiſchem
Gedröhn, die Welt erſchüttern und zerſchmeißen: denn
Von allem dieſen beugt mich nichts, um kund zu thun,
Durch wen er ſeinem Königsthron entſtürzen muß!

Hermes.

Bedenke wohl, ob das dir helfen, frommen kann.

Prometheus.

Iſt längſt bedacht, iſt alles reiflich überlegt.

Hermes.

Gewinn', o Thor, gewinn' es endlich über dich,
Und denke recht, der gegenwärtigen Noth gemäß!

Prometheus.

Geſchwätz! umſonſt, wie taube Wogen, mahnſt du mich.
Laß doch dir niemals träumen, daß ich je in Angſt
Vor Zeuſens Rathſchluß weiberherzig werden kann,
Und bitten, betteln vor dem Heißgehaßten dort
Mit weiberhaften flehenden Händerhebungen,
Mich aus der Haft zu löſen. Nun und nimmermehr!

Hermes.

All' meine Reden leider, ſcheint es, ſind umſonſt.
Dich rührt ja nichts, dein Herz erweicht kein Bitten je.
Du knirſcheſt wie ein neugezäumtes Fohlen in's
Gebiß, und ſchlägſt aus wider die Stränge, bäumeſt dich.
Allein das Wildthun zeugt von ſchwacher Geiſtesliſt:
Halsſtarres Trotzen, nicht mit rechtem Sinn gepaart,

[5]) V. 997. Gew. *πολλὰ καὶ μάτην*. M. γρ. *ἀλλ' ἐρεῖν μάτην*.

[6]) V. 998. Alle Urk. ausser Rob. *μαλθάσσει λιταῖς ἐμαῖς*.

[7]) V. 1001. Wahrscheinlich *ἀτὰρ σφαδάζεις*.

αὐτὴ καθ' αὑτὴν οὐδενὸς μεῖον[1]) σθένει.
σκέψαι δ', ἐὰν μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῇς λόγοις,
οἷός σε χειμὼν καὶ κακῶν τρικυμία
ἔπειτ' ἄφυκτος[2])· πρῶτα μὲν γὰρ ὀκρίδα
φάραγγα βροντῇ καὶ κεραυνίᾳ[3]) φλογὶ
πατὴρ σπαράξει τήνδε, καὶ κρύψει δέμας
τὸ σόν, πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει.
μακρὸν δὲ μῆκος ἐκτελευτήσας χρόνου
ἄψορρον ἥξεις ἐς φάος· Διὸς δ' ἔτι[4])
πτηνὸς κύων δαφοινὸς ἀετὸς λάβρως[5])
διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος,
ἄκλητος ἕρπων δαιταλεὺς πανήμερος,
κελαινόβρωτον δ' ἦπαρ ἐκθοινήσεται,
καὶ τοῦδε[6]) μόχθου τέρμα μή τι προσδόκα,
πρὶν ἂν θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων
φανῇ, θελήσῃ τ' εἰς ἀναύγητον μολεῖν
Ἅιδην κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη.
πρὸς ταῦτα βούλευ'· ὡς οὐδ' οὐ πεπλασμένος
ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν ἐτήτυμος[7])·
ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα
τὸ Διόν, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ[8]). σὺ δὲ
πάπταινε καὶ φρόντιζε, μηδ' αὐθαδίαν
εὐβουλίας ἀμείνον' ἡγήσῃ ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν Ἑρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται
λέγειν· ἄνωγε γάρ σε, τὴν αὐθαδίαν
μεθέντ' ἐρευνᾶν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.
πιθοῦ[9])· σοφῷ γὰρ αἰσχρὸν ἐξαμαρτάνειν.

[1]) V. 1003. μεῖον für μεῖζον Stanley.

[2]) V. 1006. M. urspr. ἀφύκτως.

[3]) V. 1007. codd. ausser einem κεραυνίῳ.

[4]) V. 1011. δ' ἔτι für δέ τοι Reisig.

[5]) V. 1012. Var. λάβρος.

Allein für ſich, übt mindre Wirkung, als ein Nichts.
Bedenke, wenn du meinen Worten nicht gehorchſt,
Welch' ein Gewitter, welches Elends Bülgen dir
Nah'n unentrinnbar: denn zuerſt die zackigen
Felswände wird der Vater mit dem Donnerkeil
Und glühem Blitz zerſchmettern, deinen Leib in Nacht
Begraben, den der Felſenarm hinunterreißt:
Dort wirſt du ewiglange Zeit dich härmen, eh'
Du wiederkehrſt zum Lichte, wird dir obendrein
Der flügge Hund, blutrothe Geier Zeuſens, frech
Den Rieſenleib in Fetzen hacken ungeſtüm,
Ein ungeladner Fleiſcherknecht, der täglich kommt,
Ein Schmaußer, der das dunkelblut'ge Herz zerfrißt.
Und ſolcher Qualen Ende hoffe nie zu ſeh'n,
Bevor ein Gott dich abzulöſen von der Pein
Erſcheint, in's lichtberaubte Reich des Hades wagt
Zu ſteigen und den finſtren Schlund des Tartaros.
Demnach entſchließ dich: denn erdichtet iſt ſie nicht
Die Drohung, ſondern leider nur zu wahr und ernſt,
Indem auf Lügenreden Zeuſens Mund ſich nicht
Verſteht, und jedes Wort verwirklicht: alſo jetzt
Erwäge, ſpähe wohl umher, und halte ja
Nicht Eigenſinn für beſſer als Beſonnenheit.

Chor.

Uns dünket Hermes wahrlich kein unzeitig Wort
Zu ſprechen: denn er heißt dich auf den Eigenſinn
Verzichten, nachſpäh'n kluger Wohlberathenheit:
Folg' ihm! Dem Klugen macht es Schande, wenn er fehlt.

[6]) V. 1016. Gew. τοιοῦδε. Var. τοῦ σοῦ δὲ.

[7]) V. 1021. Gew. εἰρημένος.

[8]) V. 1023. Var. τελεῖν.

[9]) V. 1029. Meist πείθου.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

(σύστημα α'.)

εἰδότι τοί μοι τάσδ' ἀγγελίας
ὅδ' ἐθώϋξεν, πάσχειν δὲ κακῶς
ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν οὐδὲν ἀεικές.
πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ[1]) ῥιπτέσθω μὲν
πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθὴρ δ'
ἐρεθιζέσθω βροντῇ σφακέλῳ τ'
ἀγρίων ἀνέμων· χθόνα δ' ἐκ πυθμένων
αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι,
κῦμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοθίῳ
συγχώσειεν[2]) τῶν τ' οὐρανίων
ἄστρων διόδους· ἔς τε κελαινὸν
Τάρταρον ἅρδην ῥίψειε δέμας
τοὐμὸν ἀνάγκης στερρωπῖς δίναις·
πάντως ἐμέ γ' οὐ θανατώσει.

ΕΡΜΗΣ.

(σύστημα β'.)

τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων
βουλεύματ' ἔπη τ' ἐστὶν ἀκοῦσαι.
τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν
ἢ τοῦδε τύχῃ[3]); τί χαλᾷ μανιῶν;
ἀλλ' οὖν ὑμεῖς γ'[4]) αἱ πημοσύναις
συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε τόπων
μετά ποι[5]) χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θοῶς·
μὴ φρένας ὑμῶν ἠλιθιώσῃ
βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον.

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλο τι φώνει καὶ παραμυθοῦ μ'

[1]) V. 1033. M. ἐπὶ μοι.

[2]) V. 1039. Var. συγχώσει' ἐμὲ oder συγχώσειέ με.

[3]) V. 1047. M. ἢ τοῦδ' εὐτυχῇ, mit der Var. εἰ τάδ'. Dindorf's Besserung.

Prometheus.

(Gruppe 1.)

Wohl war mir die Botſchaft lange bewußt,
Die dieſer ſo laut ſchreit: Uebles vom Feind
Zu erdulden, iſt nie Unehre dem Feind.
Drum fahre auf mich ſcharfſchneidig herab
In Büſcheln das Feu'r, und zittre die Luft
Vom Donnergedröhn und wilden Orkans
Sturmrütteln, die Windsbraut reiße das Land
Vom unterſten Grund mit den Wurzeln hervor.
Und die wogende See, wildbrandend empor
Zum Himmel gethürmt, ſie ſchlag' an die Bahn
Der Geſtirne hinan! In den Tartaros hin,
In den finſteren Schlund, jäh ſtürze hinab
Mein Leib in der Wucht umwirbelnden Schwungs!
Denn vernichten, das kann er mich doch nicht!

Hermes.

(Gruppe 2.)

Fraun, ſolcherlei Wort' und Wünſche vernimmt
Man nur vom Mund Tollhirniger! Ja,
Was fehlt an dem Zuſtand dieſes, um nicht
Wahnſinnig zu ſein? was gebricht ihm an Wuth?

(zum Chor)

Ihr wenigſtens, die ihr dem Leiden des Manns
Theilnehmend genaht ſeid, weichet hinweg
Aus dieſem Bereich nur ſchleunig wohin;
Denn es ſchlägt das Gehör taub, tödtet den Sinn
Das entſetzliche Brüllen des Donners!

Chor.

Sprich anders, ertheil' mir beſſeren Rath,

[1]) V. 1048. M. etc. γε für γ' αἰ.

[2]) V. 1050. ποι für που Jacobi.

ὅ τι καὶ πείσεις· οὐ γὰρ δή που
τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος.
πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσκεῖν;
μετὰ τοῦδ' ὅ τι χρὴ πάσχειν ἔθέλω·
τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον·
κοὐκ ἔστι νόσος
τῆσδ' ἧντιν' ἀπέπτυσα μᾶλλον.

ΕΡΜΗΣ.

(ἀντιστροφὴ α'.)

ἀλλ' οὖν μέμνησθ' ἃ 'γὼ[1]) προλέγω·
μηδὲ πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι
μέμψησθε τύχην, μηδέ ποτ' εἰπηθ',
ὡς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον
πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταὶ δ'
ὑμᾶς αὐτάς. εἰδυῖαι γάρ,
κοὐκ[2]) ἐξαίφνης, οὐδὲ λαθραίως
εἰς ἀπέρανιον[3]) δίκτυον ἄτης
ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

καὶ μὴν ἔργῳ κοὐκ ἔτι μύθῳ
χθὼν σεσάλευται * * * * *
βρυχία δ' ἠχὼ παραμυκᾶται
βροντῆς, ἕλικες δ' ἐκλάμπουσι
στεροπῆς ζάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν
εἱλίσσουσι· σκιρτᾷ δ' ἀνέμων
πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα
στάσιν ἀντίπνοον παραδεικνύμενα[4])·
ξυντετάρακται δ' αἰθὴρ πόντῳ.

[1]) V. 1061. codd. ἅττ' oder ἄτ' ἐγώ.

[2]) V. 1067. M. καὶ οὐκ.

Dann folge ich wohl: das was du mir hier
Zumutheſt, wie brächt' ich's über das Herz?
Was lehrſt du mich Feigheit üben? Mit ihm
Bin ich alles was kommt zu erdulden gewillt.
Untreue die hab' ich verachten gelernt:
Kein Laſter iſt mehr
In der Seele verhaßt mir, wie dieſes!

Hermes.

(Gegengruppe 1.)

Nun denn, ſo gedenkt was ich warnend geſagt;
Klagt nicht das Geſchick an, wenn ihr umgarnt
Von dem Unheil ſeid, ſprecht niemals dann
Zeus habe euch unvorſichtige jäh
In Verderben geſtürzt. Mit nichten! denn ihr
Ihr thatet es ſelbſt! habt wiſſentlich, nicht
Urplötzlich, und nicht unahnend-geheim
In des Unheils unauflösliches Netz
Euch ſelber verſtrickt in der Thorheit!

Prometheus.

(Gegengruppe 2.)

Schon wird es zur That: nicht Drohungen mehr!
Schon wanket der Grund, es empört ſich die See!
Und Donnergebrüll dumpfbrauſend erſchallt
Herrollend, es zuckt in geſchlängeltem Strahl
Lohglühender Blitz, und der Windſtoß jagt
Staubwirbel umher; in verworrenem Streit
Wild ſtürzen die Wind' an einander, erregt
Allſeitig zum Aufruhr raſender Wuth!
In einander gewühlt ſcheint Himmel und Meer!

[3]) V. 1068. M. *ἀπέρατον*.

[4]) V. 1077. Gew. *ἀντίπνουν ἀπο-* oder *ἀντιδεικνύμενα*.

τοιάδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπὴ διόθεν
τεύχουσα φόβον στείχει φανερᾶς.
ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων
αἰθὴρ κοινὸν φάος εἱλίσσων,
ἐσορᾷς μ' ὡς ἔκδικα πάσχω;

Auf mich her ſtürzt ganz deutlich die Wucht
Des entſetzlichen Sturms vom Himmel herab:
O heilige Macht meiner Mutter, o Luft,
Allſchirmendes Licht, umwebend die Welt,
Ihr ſeht mein ſchmähliches Leiden!

(Unter den letzten Worten hebt ſich der Vorhang.)

Zur Belehrung über die Metra.

V. 114. ⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ – – Dochmien um eine lange Sylbe am Ende vermehrt.

V. 116. – ⏑ ⏑, – ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ – Dochmius mit vorangehendem rollenden Daktylos oder Choreios.

V. 127—196. Choreinzug.

V. 127—137 = 150—160. Erſtes Kehrenpaar. Steigende Joniker oder Anakreonteen.

⏑ – ⏑ – – jambiſche Fünfhälften.

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – zwei Mal, umgebrochenes Anakreonteion.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ – –

⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – Dijambus und Choriambus.

– ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ – – Choriamb und abgekürztes Anakreonteion.

⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – wie zu Anfang.

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 168—175 = 188—196. Zweites Kehrenpaar. Jambiſch, dann enopliſch.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – jambiſches Viermaß.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏑̂ ⏑ ⏑̂ ⏑ ⏑̂ ⏑ – ⏑ –
⏑̂ ⏑ – ⏑̲ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
} kleine Enoplien.

V. 402—438. Zweiter Chorgesang. Steigende Jonker oder Anakreonteien.

V. 402—410 = 411—419. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –.
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – vier Mal.
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

V. 420—423 = 424—427. Zweites Kehrenpaar.

⏑̲ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑̆ drei Mal.
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑̆ ⏑ ⏑ – ⏑ – – choriambisch.

V. 428—438. Nachsang, meist enoplisch.

⏑ – – ⏑̆ ⏑ – ⏑ – ⏑ – hypodochmisch.
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⏑ – ⏑ ⏑̂ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑̆ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑̂ ⏑̆ ⏑̂ ⏑ – ⏑ – –
– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – –

Zur Belehrung über die Metra.

V. 114. ⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ – – Dochmien um eine lange Sylbe am Ende vermehrt.

V. 116. – ⏑ ⏑, – ⏑̂ ⏑̂ ⏑ – Dochmius mit vorangehendem rollenden Daktylos oder Choreios.

V. 127—196. Choreinzug.

V. 127—137 = 150—160. Erſtes Kehrenpaar. Steigende Joniker oder Anakreonteen.

⏑ – ⏑ – – jambiſche Fünfhälften.

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – zwei Mal, umgebrochenes Anakreonteion.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ – –

⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – Dijambus und Choriambus.

– ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ – – Choriamb und abgekürztes Anakreonteion.

⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – wie zu Anfang.

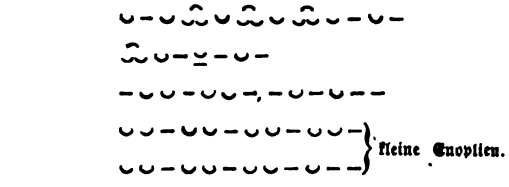
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 168—175 = 188—196. Zweites Kehrenpaar. Jambiſch, dann enopliſch.

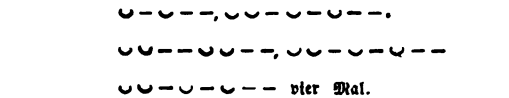
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑̂ ⏑ – jambiſches Viermaß.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

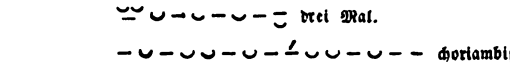


V. 402—438. Zweiter Chorgeſang. Steigende Joniker oder Anakreonteien.

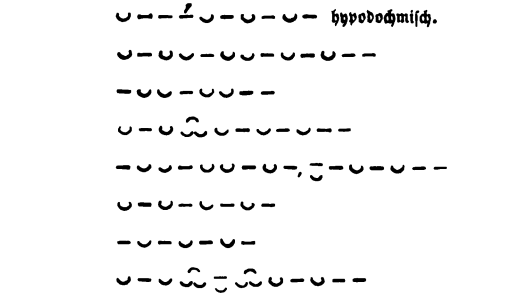
V. 402—410 = 411—419. Erſtes Kehrenpaar.



V. 420—423 = 424—427. Zweites Kehrenpaar.

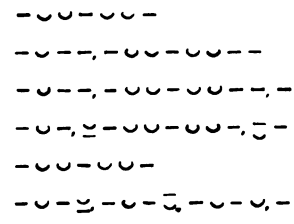


V. 428—438. Nachſang, meiſt enopliſch.

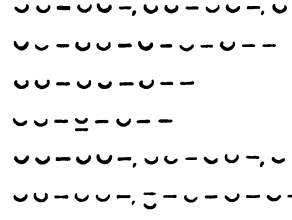


V. 529—554. Dritter Chorgeſang. Enopliſches Maaß, und zwar im erſten Kehrenpaare große, im zweiten kleine Enoplien.

V. 529—535 = 536—542. Erſtes Kehrenpaar.



V. 543—548 = 549—554. Zweites Kehrenpaar.



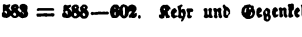
V. 555—602. Bühnengeſang der Jo. Erſt aus Anapäſten, dann aus Jamben beſtehend, von 564 an Dochmien.

V. 564.

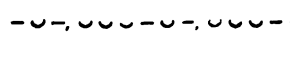
V. 565. Jamben.

V. 566.

V. 567.

V. 568. 

V. 569—583 = 588—602. Kehr und Gegenkehr.



⏑ – – ⏑ – ⏒, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏒ –

– – ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏒ –

⏒, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏔ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – –

⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ –

Anmerkung. Die Verſe 572. 573 = 791. 792. kann man Kretiker, oder vierte Päonen, oder Bakchien nennen, oder für Dochmien mit einer oder zwei überflüßigen Sylben zu Anfang oder zu Ende, denn das geht alles auf Eines hinaus; nur muß man ſich bewußt ſein, erſtlich, daß der Dochmius eben die ſtehende Form iſt, in welcher zwei ſo genannte Füße zur Anwendung kommen, gleichwie das Glykoneion für den Choriamb es iſt und das Anakreonteion für den Jonifer, und zweitens, daß ſo wenig, als die vier Päonen, auch der Fuß den man Kretiker nennt exiſtirte, ſondern ſtatt aller bloß der ſogenannte Bakchios, und daß des letzteren Schema folgendes ſey: ⏑ ⏔ ⏒

V. 682—689. Gruppe in Dochmien.

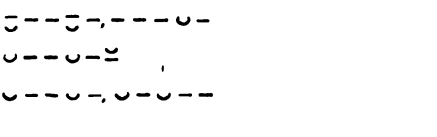
– – ⏔ ⏑ –

– ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

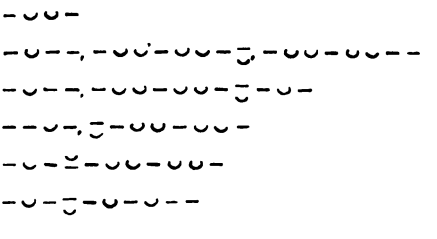
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

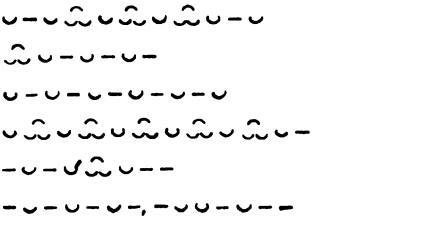


V. 879—896. Vierter Chorgeſang. Enoplien.

V. 879—884 = 885—890. Kehr und Gegenkehr.



V. 891—896. Nachſang.



Commentar.

V. 1. Der Verf. des älteren Arguments bemerkt, daß Aeſchylus keineswegs der gemeinen Sage gefolgt ſei, zufolge welcher Prometheus am Kaukaſos angeſchmiedet war, weil in den Irrfahrten der Io der Kaukaſos an einem von unſeren Schauplatz entfernten Gebirge aufgeführt werde: vergl. V. 721 und V. 432 und ſiehe unſere Anmerk. zu V. 817.

„Scribe τηλοῦρον pro vulgato τηλουρόν. Nominum enim in ουρος terminatorum oxytona sunt quae ducuntur ab ὁρᾶν, ut οἰκουρός, πρωτουρός: contra quae ab nominibus, barytona. Ergo σκίουρος notandum et ἄρκτουρος ab οὐρά: item ἄγχουρος, πρόσουρος, ὄκουρος ab ὄρος. Quemadmodum autem πρόσουρος est pro πρόσορος, ita primitus et ionice fuit τηλίορος = τηλοῦρος. Utrumque huius vocis accentum, tum pravum tum verum, novit Hesychius.“ Reiſig. Allerdings ſcheint τηλουρός mit ἄγχορος, πρόσουρος, ὄμουρος analog. Allein der Bedeutung wegen, indem τηλοῦρος blos entfernt bedeutet (Eur. Oreſt. V. 1290. τηλοῦρος οὖσα), iſt es nicht wahrſcheinlich, daß dieſes Adjectiv mit ὄρος componirt ſei, ſondern von τηλοῦ wie τολμηρός von τόλμη gebildet ſei: und darum wird es bei der überlieferten Betonung dennoch ſein Bewenden haben müſſen.

οἶμος, wie οἶμα, aus οἴω (οἴσω) herſtammend, und mit εἰμᾶν verwandt, bezeichnet eigentlich den Zug, Schwung, Strich, Streifen, tractum. Von Σκύθης bemerken die Grammatiker, daß es hier für Σκυθικός, wie Ἕλλην oft für Ἑλληνικός, geſagt ſei.

Das Skythenland können ſich die Leſer denken wo ſie wollen, wenn ſie ſich daſſelbe nur am öſtlichen Ende der Welt vorſtellen. Die ſteile Bergwand, an welche Prometheus geſchmiedet wird, bildet das Ufer des Okeans.

V. 2. Daß die Verfaſſer der Scholien noch die richtige Lesart ἄβροτον vor ſich hatten, beweiſen folgende Erklärungen: ἵνα ἀπαραμύθητος εἴη ὁ Προμηθεύς, διὰ τοῦτο ἐς ἐκείνους τόπους ἄγουσιν, ὡς καὶ Σοφοκλῆς τὸ αὐτὸ περὶ Φιλοκτήτου λέγει (vergl. Phil. V. 678—688. m. Ausg.) — ἢ διὰ τὸ ἄγριον καὶ ἀπάνθρωπον τοῦ τόπου. Ὅτι δὲ τοιοῦτος ἦν ὁ τόπος ἐκεῖνος δηλοῖ ἀπὸ τοῦ εἰπεῖν ἄβατον (ſchr. ἄβροτον) εἰς ἐρημίαν — ἐπειδὴ Σκύθαι κατῴκουν τὸν Καύκασον οἱ ἄγριοι καὶ ἀπάνθρωποι.

V. 5. Bei den Verſuchen, λεωργός zu erklären, hat man nicht beachtet, daß Heſych auch die Form λαοργός überliefert. Ferner gehören hieher λαοσσόος, bei welchem Worte es ſich nicht paſſen will, an λαοί Leute zu denken, Λαομέδων, Λάϊος, ſodann λεώλεθρος, λεώλης. Der Stamm iſt in λιλαίομαι enthalten, die Grundbedeutung aber erkennt man am beſten aus λαβρός oder λαυρός (eigentlich λαορός) gierig. Auch an λείαν und λῃστής haben die Grammatiker mit Recht gedacht. Photius p. 218, 2. citirt von Archilochos λείως γὰρ οὐδὲν ἐφρόνεον. Derſelbe Dichter Frag. 79. bei Bergk. ſagt σὺ δ' ἔργ' ἐπ' ἀνθρώπων ὁρᾷς λεωργὰ καὶ θεμιστά.

V. 6. Man muß bei pedica, compos, impedire, ἔμπεδον und πίδαι nicht zunächſt an πέδον Boden, ſondern an binden (ahd. pintan) denken. πέδον iſt das Feſtland im Gegenſatz zur Luft und dem Waſſer, dann der Boden, auf welchem etwas ruht und feſtliegt. δέω dagegen, aus δέμω verkürzt, mit δαμάζω domare zähmen verwandt, enthält den Begriff des Zwingens, daher auch den des Bauens (domos), weil hiebei Balken und Steine zuſammengefugt werden, daß ſie ſich gegenſeitig zwängen und feſthalten. Die Verwechſelung der beiden Synonyma war Schuld an der Verderbung. Die Lesart des Schol. Ariſtoph. wird von Schömann (Progr. Greifsw. 1844) hübſch gegen Urkunden-Aberglauben in Schutz genommen.

Von ἄδαμας ſagt Heſych richtig γένος σιδήρου, und daß die Alten ein Metall darunter verſtanden kann man aus jeder Stelle entnehmen.

V. 7. Der Schol. citirt Il. IX, 212. αὐτὰρ ἐπεὶ πυρὸς ἄνθος ἀπέπτατο παύσατο δὲ φλόξ, woſelbſt man jetzt leider nach Ariſtarch anders ſchreibt. ἄνθος bezeichnet überall etwas Zartes, aus einem maſſiveren Körper Hervorquellendes, dergleichen auch die hell aufſchlagende Flamme iſt. Daß dagegen ἄνθος auch ſo viel wie γέρας oder κῦδος ſei, wird man nicht beweiſen können. Richtig ſagt daher ein zweiter Schol. ἄνθος λέγει τὸ πῦρ διὰ τὸ ἀνάπτεσθαι (ſchr. ἀναπτῆναι), οἷον ἀνθεῖν, ἔπειτα δὲ μαραίνεσθαι, d. h. weil es aufflackert, und dann erſt zu Kohlen einſinkt.

V. 12. Man nimmt an, daß Κράτος καὶ Βία als zwei Perſonen auf die Bühne gekommen ſeien, obwohl letztere nur als Statiſt.

Und darum steht hier von Alters her ὀφῶν geschrieben, und darum wundert sich der Schol. zu V. 42, daß Κράτος als ein Masculinum angeredet werde. Angenommen, daß dem so wäre, so müßte doch die Βία jedenfalls eine Frauensperson sein: und wie schickte sich das? Wie schickte es sich ferner, daß ein Wesen solcher Bedeutung müßig der Fesselung zusähe? Zu thun aber kann sie dabei nichts haben, erstlich weil mit keinem Worte etwas davon gesagt ist und zweitens weil es sich auch gar nicht denken läßt. Der Kratos nimmt ein Glied des Prometheus nach dem anderen, und zwängt es an den Felsen hin, während Hephästos auf seinen Befehl die Eisenbänder herumlegt und die Nägel durchschlägt. Was dabei für eine dritte Person zu thun übrig bliebe, das wäre allenfalls die Festhaltung des Leibes um die Mitte. Inwiefern so ein Amt, zumal von einer Weibsperson geübt, sich auf dem Theater hübsch ausnehmen würde, inwiefern es auch nur ausführbar wäre, da doch das Ganze schwebend in der Luft geschieht, inwiefern es endlich den Bühnengesetzen gemäß wäre, daß die Handthierung der dritten Person auch mit keiner einzigen Sylbe bezeichnet würde, während die Verrichtungen der beiden anderen Stück für Stück so genau angegeben und beschrieben werden; dieses und anderes bitte ich diejenigen zu beantworten, welche etwa an dem überkommenen Vorurtheile festzuhalten Lust haben werden. Mit einem Worte: die Βία ist in dem Κράτος enthalten, der Dichter hat, weil er einmal kein passendes Masculinum in seiner Sprache auftreiben konnte, dieses Eine symbolische Wesen unter zwei Namen eingeführt, indem er das Packen mit Gewalt βίᾳ κρατεῖν substantivisch nicht anders als durch ein ἓν διὰ δυοῖν ausdrücken konnte. Diese Person hat, wie die Worte des Verses besagen, das Amt, den Prometheus mit Gewalt zu arretiren und zu transportiren, sie spielt also die Rolle eines Schergen oder Schandarmen, und zum Transporte eines Delinquenten ist ein Scherge auch vollkommen genügend. Entfernt man ὀφῶν aus dem Texte, σοῦ dafür schreibend, so ist von der Dame oder dem Herrn Βία keine Spur mehr vorhanden. Indeß kann die eine Person auch blos Ehren halber dualistisch angeredet sein.

V. 13. Zwei codd. geben μάτην als Var. für ἔτι, welches letztere allerdings unnütz ist, indem der Sinn eher ein Nomen zu fordern scheint, als Beizeichnung derjenigen Sache welche gehindert sei. Hermann vermuthet ἄνῃ. Allein wenn der Dichter sagte: der Auftrag ist bereits vollendet, und der Vollendung steht nichts im Wege, so würde er nicht blos eine Tautologie, sondern auch einen Widerspruch geschrieben haben. V. 57 kann lehren wie geschrieben werden müsse: περαίνεται δὴ κοὐ ματᾶ τοὔργον τόδε. Du hast es hinter dir, sagt Prometheus, und steht dir nichts mehr im Wege, das dich säumen und zögern machte, wie mich. Vor ματᾶν denke man sich ὥστε ausgelassen.

V. 14. Aeschylus folgte dem einheimischen Glauben und Gottes-

dienſte der Attiker, indem er den Prometheus zu einem Sippen und Vertrauten des Hephäſtos machte: ſ. unſere Note zu Soph. Oed. Col. V. 54.

V. 17. Man darf εὐωριάζειν nicht von ὥρα herleiten, ſo daß ironiſch hübſch in Acht nehmen für nicht in Acht nehmen überall geſagt würde: denn ſolch ein durchgängiger ironiſcher Gebrauch wäre unerhört, ſondern muß εὔωρος ſorglos mit εὔωρος tempestivus für ein Wort erkennen, ſo daß jenes den Menſchen bezeichne, der alles auf eine bequemere Stunde, welche aber natürlich nie erſcheint, verſchiebe: und dieſe Verſchiebung auf bequeme Zeiten (meliore tempore agam!) wird auch durch εὐωριάζειν bezeichnet.

V. 18. Daß der Dichter ſeinen Helden zum Sohne der Themis, nicht der Klymene, macht, damit zeigt er an, daß er der Vertreter einer gerechten Sache ſei und im Gefühle des Rechtes für die arme Menſchheit eingeſtanden ſei. Aber summum ius summa saepe iniuria est. Die Erlöſung der Menſchheit mußte den Göttern nicht abgetrotzt, ſondern auf dem Wege der Güte erlangt werden.

V. 22. σταθεύειν war ein attiſches Wort, wie uns die Grammatiker ſagen, und bezeichnete ein langſames, allmähliges Sengen oder Schwefeln. Die Ableitung gibt Heſych und ein Schol. richtig an: ἀπὸ τοῦ στατὸς καὶ εὖω. στατός aber iſt hiebei ſo viel wie ſtäte.
Ueber die Grundbedeutung des Wortes Φοῖβος ſiehe unſere Note zu Soph. Oed. T. V. 960.

V. 24. Mit ποικιλείμων ſind zu vergleichen ἀνείμων, δυσείμων, μελανείμων u. ſ. w.

V. 28. ἐπηύρου mit Dindorf zu ſchreiben, iſt nicht nöthig: ſ. unſere Note zu Eur. Hel. V. 1278. p. 247. Elekt. V. 918.

V. 37. Kiehl (Aeschyl. spec. I. p. 51) verlangt, daß θεός geſchrieben werde, weil ſo ein Grund zum Haſſen angegeben würde, während θεόν dieſen Grund mindere. Ich denke, wenn Prometheus, als Gott, ſeiner Genoſſenſchaft untreu geworden war und mit dem Menſchenpöbel conſpirirt hatte, ſo war auch das wohl ein triftiger Grund zum Haſſen für jeden anderen Gott. Darauf ſagt er: v. 38 languidius est et turbat στιχομυθίας responsionem, in qua ubique Κράτος binis versibus utitur, Prometheus (will heißen Vulcanus) singulis: quibus de caussis cum Aeschylo abiudico. Die Stichomythie nimmt ja eben erſt ihren Anfang, und von dem languidum ſpüre ich nichts: ſonſt müßte z. B. auch in Schillers Wallenſtein der Grund welcher den Buttler zum Mörder Wallenſteins macht ein unwirkſamer Grund ſein.

V. 41. Daß Ungehorsam gegen Zeusens Gebot möglich sei, das beweist Prometheus. Auch handelt sich's hier um die Möglichkeit nicht. Nachdem Hephästos gesagt hat, daß ihm die Ausführung des Befehles so hart ankomme, muß ihn Kraft fragen, ob ihm die Unterlassung nicht noch schwerer ankommen würde. Es muß also heißen *ποῖόν τι*; wie dünkt dir das? oder wie wäre das? etwa minder hart? müßtest du dazu nicht noch weniger Muth haben? Von dieser einzig richtigen, dem Sinn und Zusammenhang allein angemessenen Schreibung, haben die Urkunden wenigstens noch die Hälfte bewahrt, nämlich das Fragezeichen hinter *οἷόν τε*; während *ποῖον* für *οἷον*, wie es scheint, keine Hdschr. mehr bewahrt hat. Hephästos ist in der Lage, zwischen zwei Uebeln das mindere zu wählen, gleich Soldaten, welche ihren Kameraden mit Spießruthen hauen, um nicht selbst gehauen zu werden. Bei dem Ueberlieferten hätte, auch ohne Rücksicht auf den Sinn, die Stellung des *οἷόν τε* für *πῶς* Bedenken erregen sollen.

V. 42. Die Schol. finden es auffällig, daß die Person des *Κράτος*, dessen Name doch ein Neutrum ist, als Masculinum behandelt werde. Das ist Pedanterei. Uebrigens schrieb man in der neuesten Zeit *ἀεί γε*. Ich weiß aber nicht, was *γέ* hier bedeuten könnte. *τέ* scheint mir aus der obigen Zeile herabgekommen zu sein: darauf wurde das hier verdrängte *σύ* an der Stelle des anderen *τέ* eingeschoben.

V. 45. *ἄναξ* entspricht unserem Meister, mithin ist *χειρώναξ* ein Handwerksmeister, und *χειρωναξία* die Meisterschaft in einem Handwerke.

V. 46. Aeschylus hat anderwärts gesagt *ὡς τορῶς φράσαι, ὡς ἔπος εἰπεῖν*, geradeso wie andere Schriftsteller ebenfalls sich auszudrücken pflegen. Er hat ferner gesagt *ἁπλῷ λόγῳ τοὺς πάντας ἡθαίρων θεούς* hier unten V. 964. Aber *ὡς ἁπλῷ λόγῳ* hat kein Mensch je gesagt, noch kann es für richtig gehalten werden: denn man müßte noch ein Verbum dabei haben. Ganz gewiß ist *ἁπλῷ λόγῳ* aus einer anderen Stelle herübergesetzt worden.

V. 49. Das Ueberlieferte deutete man (nach den Schol.) also: Omnia permissa nobis sunt praeterquam diis imperare. Ich begreife nicht, wie einer der Griechisch konnte und Sinn hatte bei so einer Deutung sich beruhigen, und wie er Stanley's treffliche Besserung ablehnen konnte. Zeus wird hier ganz nach dem Bilde eines Asiatischen (russischen) Kaisers geschildert. Bei den Wälschen (wie Euripides öfters sagt) ist alles Sclave außer Einem, dem Despoten. Folglich kann auch kein Geschäft je Freude gewähren, weil es nicht nach Lust und Neigung, sondern nur nach dem Gebot des Herrschers und mit den von diesen auferlegten Beschränkungen geübt wird: nur der Eine unterliegt keiner

Beſchränkung, und kann ſein Amt nach vollkommener Luſt und Laune verwalten. Ueber andere Beſſerungs- und Erklärungsverſuche ſiehe Schömann p. 284.

V. 51. „Notanda exquisitior verborum collocatio pro ἔγνωκα, καὶ τοῖσδ' οὐδὲν ἀ. ἔχω". Dindorf. Anſtatt exquisitior hätte er ſagen ſollen soloeca. Wer Griechiſch kann, muß fühlen, daß es entweder ἔγνωκα ταῦτα, κοὐδέν heißen, oder das καί von οὐδέν entfernt werden muß. Blomfield's Beſſerung καὶ τοῖσδ' οὐδέν iſt zu gewaltſam. Bothe's ἔγνωκα τοῖσδε, welches Hermann billigt, gibt keinen paſſenden Sinn. Das Aſyndeton, welches wir hergeſtellt haben, ziemt dem Gedanken trefflich: Ja das iſt leider wahr! dem wenigſtens kann ich wahrlich nicht widerſprechen!

V. 55. Daß Hephäſtos den Prometheus packen ſolle, kann der Kratos nicht ſagen wollen; denn das iſt nicht ſeines Amtes, ſondern des Krates, deſſen Name ſelbſt beſagt, daß er zum packen κρατεῖν da ſei: und wenn er dies nicht thäte, ſo wäre ſeine Anweſenheit ganz unnütz. Daß Hephäſtos die Handſchellen nehmen ſolle, kann ebenfalls nicht geſagt werden, nachdem derſelbe ſo eben geſagt hat, daß er ſie in der Hand halte. Folglich muß es βαλών νιν ἀμφὶ χερσίν heißen, wie bereits Stanley erkannt hat. Und dieſe Emendation wurde auch ſchon von der Sprache an ſich gefordert, indem es kein ἀμφιθεινεῖν gibt noch geben kann, und dieſes Wort nicht ſo viel als herumſchmieden oder herumſchlagen bedeuten könnte: denn θείνειν heißt ſtoßen, zuhauen.

V. 74. Ein Schol. bemerkt, daß durch das χώρει κάτω die Rieſengröße des angenagelten Gottes angedeutet werde. Dieſe Bemerkung iſt ganz gewiß richtig. Der Schauſpieler muß in einer Art Futteral geſteckt haben: ſo war es auch für ihn leichter, dieſe Kreuzigung zu beſtehen.

Daß Prometheus in eine Felſenſpalte hineingenagelt wurde, ſo daß der eine Arm und Fuß an dem linken, der andere an dem rechten Felſenrande befeſtigt wurde, wie Blomfield nach Lucian annimmt, iſt darum nicht möglich, weil ihm ja auch durch die Bruſt ein Nagel geſchlagen wird, und dieſer Nagel doch im Rücken die Felswand packen muß.

Die Hand- und Fußfeſſeln beſtanden erſtlich in Ringen (Schellen), und zweitens in Nägeln, welche durch dieſe durchlöcherten Handſchellen geſchlagen wurden: dies erkennt man aus den Wörtern κίρκωσον und διατόρους πέδας.

V. 77. ἐπιτιμητής wird von einem Schol. richtig erklärt: ὁ ἐξετάζων καὶ εὐθύνας ἐπάξων, εἰ φαῦλα φωράσεται, χαλεπός.

V. 78. Wir müſſen uns den *Κράτος καὶ Βία* wie den Schergen eines Aſiatiſchen Deſpoten angethan denken. Seine Geſinnung iſt auch ſo wie die Geſinnung dieſer Art Menſchen iſt. Der Ordre pariren, darin geht all ſein Fühlen und Denken auf: und wer das nicht thut, der iſt ein Lump, ein Schurke, und verdient kein Mitleid. Dabei iſt er ſtolz, das Werkzeug des Hofes zu ſein, und verachtet den Pöbel, die *ἐφημέρους*.

V. 79. Daß Prometheus noch einige Minuten, nachdem die Beiden abgegangen ſind, ſtumm bleibt, das fordert die Natur und ſeine Würde: außerdem aber war auch eine Nöthigung vorhanden. Nämlich der Schauſpieler, welcher ſo eben den Kratos geſpielt hat, muß Zeit haben, um die Felswand herumzukommen und in die angenagelte Puppe hineinzuſchlüpfen, ehe dieſe zu ſprechen beginnen kann. Denn daß eine bloße Puppe, und kein Menſch, angenagelt wurde, das denke ich, würde ſich von ſelbſt verſtehen, auch ohne die beſtimmte Zahl der Schauſpieler. Doch wird dies von Schöman (p. 86 ff.) in Abrede geſtellt, unter anderem aus dem Grunde, weil dem angeſchmiedeten Prometheus doch wenigſtens eine Bewegung des Kopfes, ein Ballen der Fauſt, ein Zucken der Füße müſſe möglich geweſen ſein. Eine Bewegung des Kopfes wollen wir zugeben: das Uebrige aber gibt der Kratos nicht zu: man leſe noch einmal den Prolog aufmerkſam!

V. 83. Nach dem Etym. M. p. 478, 10. wäre *προστίθη* zu ſchreiben, als attiſche Form.

V. 86. Schol. *ἡ σύνταξις ὡς τό· χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ.*

V. 88. *δῖος* heißt tageshell, verwandt mit dies und iubar (djubar): davon erſt abgeleitet ſind Diovis, Iupiter, *Ζεύς* u. ſ. w.

V. 90. *γέλας* iſt einerlei Stammes mit hilaris: ſ. Döderlein Synom. VII, p. 242. Auch *γαλήνη* gehört zu dieſem Stamme, zumal da die Lakoner dafür *γελαρής* ſagten. Ferner nennt Heſych *γελευρόν*, das er durch *γαληνόν*, *ἱλαρόν* und *εὔδιον* erklärt. *ἱλαρός* ſelbſt nebſt *ἵλαος* iſt für *γελαρός* geſagt. Darum hieß auch der Mond *ἱλάειρα*. Endlich gehört hieher *εἰλικρινής* oder *ἱλικρινής* (ſ. Heſych) und *εἴληθι* = *ἵλεως γενοῦ*, indem hier das abgefallene *γ* durch den Diphthong erſetzt iſt.

ἀνήριθμον, wenn die Lesart richtig iſt, ſteht mittelſt Enallage für *ἀνηρίθμων*.

V. 94. Schol. *ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ διδέσθαι αὐτόν.* Unſere Tragödie aber ſcheint an einem einzigen Tage vorzugehen. Aber wenn auch nicht 30,000 Jahre, ſicher doch länger als einen Tag müſſen wir uns den Prometheus am Kaukaſos (oder

wie ſonſt der Berg dem Aeſchylos heißen mochte) hangend denke
Das iſt das allerauffälligſte Beiſpiel der Zuſammenziehung der Zeit
in den alten Tragödien. Wie lange alſo wird man noch an de
Mährchen von der Zeiteinheit feſthalten wollen?

V. 100. *ἐπιτεῖλαι* wird von einem Schol. richtig durch *φανῆν*
erklärt. Eigentlich wird es vom Aufgehen der Geſtirne gebraucht, w
ἀνατεῖλαι. *τέλλω* und *τέλος* gehören zuſammen, und enthalten d
Begriff des Zieles.

V. 102. *σκιθρός* wird von Heſych und dem Schol. richtig dur
ἀκριβής erklärt. Das Wort iſt mit *σπιδνός* d. h. *πυκνός* verwan
In *σφόδρα* iſt die Aſpiration von der Endung *θρος* zu dem Anlau
hinübergewandert: denn es ſteht für *σπόθρα*, als Nebenform v
σκεθρά. Denn daß in alter Zeit auch *δ* aſpirirt werden konnte, dav
liegt der Beweis vor in *θεός* — deus — *δῖος*.
Ueber *ποταίνιον* ſ. meine Note zu Eur. Rheſos V. 513.

V. 109. Das Mark des Fenchels diente den Alten als ein fo
glimmender Zunder oder als eine Lunte. Das wird mit dem Wor
πηγή bezeichnet, wofür Pindar Ol. VII, 87 *σπέρμα φλογός* geſa
hat, und Soph. Phil. V. 295 *ἄφαντον φῶς*. Das helle Feu
quillt gleichſam hervor aus dem glimmenden Funken.

V. 112. Um *τοιάσδε* zu rechtfertigen, citirt Schömann Cic. fi
II, 20, 66 mit hic dolor populi R. ſtatt hinc ortus dolor, was mit u
ferer Stelle keine Aehnlichkeit hat, und noch einigem derartigen, wodur
er beweiſen will, daß *τοιάσδε ποινάς* ſeien ſolchergeſtalt verar
laßte Strafen, und *ἀμπλακημάτων* ſo gut wie überflüſſig dabei ſteh
Aber mit allem dem wird nicht bewieſen, daß Strafen derartiger Ve
gehen, und derartige Strafe für Vergehen nicht zweierlei Dinge ſeie
und ein Scribent, welcher den üblichen und natürlichen Ausdruck zwei
ganz verſchiedener Dinge und Begriffe willkührlich mit einander ve
mengte oder vertauſchte, wäre nirgends in der Welt für einen gut
Scribenten zu halten. Nur Menſchen die gedankenlos laſen (und d
ſind häufig die Abſchreiber geweſen) konnten *τοιάσδε* ſchreiben, w
gleich daneben *ποινάς* zu leſen war, aber nimmermehr kann d
Aeſchylos ſelbſt gethan haben; denn nicht daß Prometheus geſtraft (ta
immeritas poenas), ſondern daß er für eine Wohlthat geſtraft wer
iſt das Empörende für ihn, und nicht im Ernſte, ſondern mit Iron
nennt er ſeine That *ἁμπλάκημα*. Dieſe Ironie würde aufgehoben w
Prometheus ſelbſt würde ſich für einen Uebelthäter erklären, wenn w
τοιάσδε belaſſen wollten.

V. 113. Es iſt leicht einzuſehen, daß *πασσαλευμένος* und *πα
σαλευτός* Gloſſen ſind für irgend ein ſeltenes Wort, welches ſie e

klären wollten. Dies erkennend, hat Dindorf προσπεπαρμένος vermuthet. Ein Scholion lautet: πασσαλευόμενος, κεκαρφόμενος. Eben so schreibt ein Schol. zu V. 133 ὅταν δὲ προσεκαρφοῦτο neben ἐπασσαλεύου (V. 132). Daraus könnte man vermuthen wollen, daß προσκαρφούμενος geschrieben stand. Indeß die Vergleichung der dritten Glosse προσπορπατός, κεκαρφωμένος hat mich überzeugt, daß dieser Ausdruck diesen Grammatikern in diesem Sinne geläufig war, zugleich auch, daß Dindorf das Richtige getroffen hat, indem auch in dieser eben citirten Stelle das Verbum καρφοῦν zur Deutung des πορπᾶν oder πείρειν gebraucht erscheint.

V. 123. Phot. κιναθισμός, οἱ μὲν τὴν κίνησιν ἀποδιδόασιν, οἱ δὲ τὸν θησαυρισμὸν (κίνδυνον) καλοῦσιν. Hesych κιναθίζειν ἰδιάζειν, ἀποθησαυρίζειν κατὰ μικρὸν συλλέγοντα· ἔνιοι μινυρίζειν καὶ κινεῖν. κινάθισμα, κίνημα πλήθους παράγωγος, ἐξ οὗ πλῆθος παραγίνεται, ὑπακούεται. Von diesen Erklärungen müssen wir erstlich dasjenige abziehen was auf Rechnung der falschen Etymologie kommt (κιναθίζειν kann mit κινεῖν nichts zu schaffen haben), zweitens dasjenige was aus der falschen Interpretation einer Schriftstelle herrührt: denn κιναθίζω kann auch mit der Menge und den Schätzesammeln nichts zu thun haben. Nehmen wir an, daß es ein helles Geschwirre, Geklingel, Gewimmer bezeichne, so kann es entweder von einem im Golde wühlenden Geizhals gesagt worden sein, den das Klingeln der Münzen freute, oder von einem wimmernden Knauser, welcher immer zu verhungern fürchtete.

V. 127. Ein nicht ununterrichteter Schol. sagt ῥυθμὸς Ἀνακρεόντιός ἐστι, κεκλασμένος πρὸς τὸ θρηνητικόν. Das Letztere ist unrichtig. Denn aus den Bakchen des Euripides, wo fast alle Chöre in diesem Rhythmus gedichtet sind, entnehmen wir, daß dieser Rhythmus gerade zu lustiger Stimmung und zu heftigen Leibesbewegungen am besten paßt. Derselbe Schol. bemerkt ferner, daß der ganze Chor auf Maschinen in der Luft schwebe und erst nach dem Erscheinen des Okeanos sich auf den Boden herablasse.

V. 134. Nicht der Stahl ist nach dem Volke, sondern das Volk ist nach dem Stahle benannt: denn χάλυψ ist mit χαλκός verwandt.

V. 136. θεμερός, welches Hesych durch σεμνός erklärt, und θεμερύνεσθαι = σεμνύνεσθαι, muß man von θέμις Gebühr ableiten oder vielmehr von θέμα, welches derselbe mit ἕξις erklärt. Demnach bezeichnet θεμερόφρων den sittsamen Sinn, θεμερῶπις den sittsamen Blick. Falsche Ableitung von θερμός hat die Schreibung θερμεῶπις veranlaßt.

V. 137. Der Ausdruck ὄχος πτερωτός ist in Bezug auf ὄχος

buchstäblich zu verstehen: denn unmöglich konnte der Dichter den Chor auf bloßen Schwingen so lange in der Luft hängen lassen: das Adjectiv πτερωτός aber will blos besagen, daß der Wagen, von keinen Thieren gezogen, sich wie von Flügeln getragen in der Schwebe hält.

V. 146. Die Schol. ziehen φοβερά zu λεύσσω Προμηθεῦ, indem sie ἐμοῖσι δ' ὅσσοις lasen. Und allerdings ist φοβερός in der Bedeutung ex horrore coortus, wie Wellauer übersetzt, unerhört. Bekannt dagegen ist φοβερὰ φρήν, und dem analog muß es heißen φοβεροῖς ὅσσοις.

V. 158. Die Worte μήτε τις ἄλλοις werden von Elmsley, Reisig und anderen für unächt gehalten, und man sucht dabei auch das geltend zu machen, daß nach Tilgung derselben die Gruppe V. 161—167 der Gruppe V. 197—203 ganz gleich sei. Das Letztere kann nicht viel nützen, so lange nicht bewiesen wird, daß auch die Gruppen 138—145 und 176—187 einander gleich gemacht werden können. Daß aber außer den Göttern und Menschen doch niemand in der Welt gewesen sei, und daß die letzteren doch unmöglich über die Mißhandlung ihres Wohlthäters sich hätten freuen können, ist auch nicht ganz richtig bemerkt. Denn es blieben noch als dritte Classe die Ungeheuer übrig, dergleichen z. B. Polyphem eines war, die sich zwar selbst wohl zu den Göttern rechnen mochten, aber schwerlich von diesen anerkannt wurden. Und diesen Wesen ist eine derartige Freude wohl zuzutrauen. Und auch abgesehen hievon, steht es einem Unglücklichen wohl an, überall Höhner und Feinde zu vermuthen, und muß man die Worte der Leidenschaft nicht auf die Goldwage legen. Der Schol. bemerkt mit Feinheit, daß Prometheus nicht habe sagen mögen μήτε τις ἄνθρωπος, um nämlich die Menschen nicht geradezu eines solchen Undankes zu zeihen. Trotzdem lehrt ja die Erfahrung, daß in den vielköpfigen Massen gar verschiedene Empfindungen sich regen, und daß noch kein Wohlthäter eines Volkes oder der Menschheit je ganz unbedingt von allen anerkannt worden ist. Wenn Hermann ὡς μήποτέ τις μήτε θεός τις vermuthet (wobei τις zwecklos verdoppelt sein soll), so scheint er dabei μήτε mit μηδέ verwechselt zu haben.

V. 166. Hesych: κήνυγμα, τὸ κενὸν τοῦ σώματος, οἷον σκιὰ καὶ εἴδωλον, φάντασμα ἀσθενὲς καὶ ἀχρεῖον. κηνυσσόμην, εἴδωλον ἐγενόμην· κήλυγμα ἀχρεῖον, ἀσθενὲς κήρυγμα, ἀχρεῖον ἀσθενές. Von κίνυγμα dagegen steht nichts in diesem Lexikon. Und auch von den Scholiasten können diejenigen welche die mit Hesych übereinstimmende Deutung εἴδωλον, κρέμασμα αἰθέριον geben, nicht κίνυγμα gelesen haben: denn sonst hätten sie sicher etwas von der Bewegung mit einfließen lassen müssen. Diese Schreibung entsprang erst aus der Deutung daß κήνυγμα aus κινύσσω und dieses aus κινύω herrühre. Allein erstlich gibt es kein κινύσσω, und zweitens kann ein

ſo feſt angeſchmiedeter Leib, wie der des Prometheus iſt, kein κίνημα genannt werden. Man las auch in den Choeph. 196 nicht κινυσσόμην, ſondern κηνυσσόμην, und deutete dies durch εἴδωλον ἐγενόμην. Und das war auch gewiß beſſer: indem der Sinn und Zuſammenhang dort zwar den Begriff ſchwanen, im Dunklen ſein, aber nicht den Begriff erregen fordert.

Zweierlei iſt alſo gewiß 1) daß der Begriff der Erregung und Bewegung für keine der beiden Stellen paßt, 2) daß zu Heſych's Zeit die Schreibung κίνυγμα noch unbekannt geweſen iſt, 3) daß man vielmehr κήνυγμα, κήλυγμα, vielleicht auch κήρυγμα las: doch iſt letzteres wohl bloße Verwechſelung.

Heſych erklärt das Wort durch τὸ κενὸν τοῦ σώματος, οἷον σκιὰ καὶ εἴδωλον, φάντασμα ἀσθενὲς καὶ ἀχρεῖον. Und ſo mag es auch körperlich am allererſten mit σκιά, σκηνή und obscurus verwandt ſein.

V. 174. Ein Schol. bemerkt richtig, daß man ἀποσυλᾶται nicht für ein Futur zu nehmen brauche, indem das Zukünftige vergegenwärtigt werde, ſo wie man in lebhafter Erzählung das Vergangene vergegenwärtigt.

V. 183. δύη iſt das Subſt. zu δύς miß, dem Gegentheil von εὖ.

V. 185. ἐρεθίζω hat mit ἔριον der Wolle nichts zu ſchaffen, ſondern kommt von ἔρις.

V. 190. Mit denſelben Worten ſchildert Euripides den unumſchränkten Gewalthaber Suppl. 429 κρατεῖ δ' εἷς τὸν νόμον κεκτημένος αὐτὸς παρ' αὑτῷ.

V. 193. ῥαίω iſt Eins mit ἀράσσω ſchmeißen: mithin: Wenn π dahin wird geſchmettert ſein.

V. 213. οὐχ ἅπαξ μόνον iſt auf προὐτεθεσπίκει, nicht auf ein ausgelaſſenes καλουμένη, zu beziehen, wie die Grammatiker thun.

V. 214. Schütz hat erkannt, daß dieſer Vers unächt ſei. Dagegen traten nun andere auf, welche beweiſen wollten, daß hier keineswegs die Γῆ mit der Θέμις identificirt ſei, und daß die Vielnamigkeit der Γῆ ſich auf die Namen Kybele, Iſis, Demeter u. ſ. w. beziehe. Die Betrachtung des Verbi προὐτεθεσπίκει, welches im Singular ſteht, allein genügt, um dieſe Deutung zu widerlegen. Uebrigens hat ja die Erde für ſich nie die Gabe der Weiſſagung beſeſſen, und müßte ſie alſo durchaus mit der Themis ein Weſen ſein, wenn ſie das thun ſollte. Und drittens iſt ja dieſe Erde ſo eben in Verbindung mit den Titanen genannt worden: wenn ſie alſo Rath ertheilen

wollte, so that sie besser, sich an diese, ihre Söhne, unmittelbar zu wenden. Der Vers steht einem Dichter wie Euripides besser an, als dem Aeschylos: vergl. Bakch. V. 276. Uebrigens vergl. unten V. 876. *Θέμις* heißt Satzung, Gründung, Ordnung. Die festgesetzte Ordnung enthält aber auch die Vorherbestimmung d. h. Weissagung in sich, so wie ja auch fatum diese Vorherbestimmung und *χρησμός* die Nothwendigkeit bezeichnet. Wenn Themis das Orakel von der Gaea überkommt, so bezieht sich das theils auf derartige Orakel wie das des Trophonios war, theils auch auf die Erdkluft zu Delphi aus welcher der begeisternde Hauch hervorquoll: vergl. Eurip. Iphig. T. V. 1200—1208 und Anm. Keineswegs aber folgt daraus, daß Gaea selbst die Gabe der Weissagung besaß, so wenig als daß der Wein dichten kann, weil er den Dichter begeistert. Eine derartige Begriffsvermengung ist wohl einem Parallelen suchenden Grammatiker, aber keinem Aeschylos zuzutrauen. In anderer Weise, nämlich gerade durch Einsmachung der Themis mit der Erde, sucht Hermann den Vers zu retten, wobei er sich auf V. 1080 beruft, weil dort wegen der Gegenüberstellung des Aethers nothwendig die Erde gemeint sein müsse. Dieser Beweis scheint mir nicht bindend.

V. 216. Hier kommt endlich der Inhalt des von Prometheus den Titanen gegebenen Rathes, den diese abgelehnt haben, das oben mit *τὰ λῷστα βουλεύων* Angekündigte.

V. 217. Schömann übersetzt: „Sondern List allein die Herrschaft sichern werde dem Obsiegenden": denn der Sinn sei *τούτους οἵτινες ὑπέρσχοιεν*, und *δόλῳ*, obgleich der Construction nach mit *κρατεῖν* verbunden, müsse doch auch als Bestimmung des *ὑπερσχόντας* (denn so schrieb man) gedacht werden. Hermann dagegen zeigt aus den Scholien (welche die Interpretation *τοὺς μεγάλους* und *τοὺς μείζονας* gebrauchen), daß *ὑπερτέρους* geschrieben stand, indem er durch viele Beispiele beweist, daß *ὑπέρτερος* durch diese Wörter wiedergegeben zu werden pflege. Uebrigens zieht auch dieser *δόλῳ* zu *ὑπερτέρους*: sententia eadem est, quae, si diceret *τοὺς δὲ δόλῳ ὑπερτέρους*. Richtig ist in den beiden Erklärungen die Fassung des *ὑπερτέρους* (oder *ὑπερσχόντας*) als Subject, indem *κρατεῖν* mit dem Accusativ des beherrschten Gegenstandes gar nicht vorzukommen scheint: denn z. B. Soph. Oed. C. V. 1361 muß es *κρανοῦσιν* für *κρατοῦσιν* heißen. Wozu aber die Herüberziehung des *δόλῳ* mittelst künstlicher Wortstellung dienen solle, sehe ich nicht ein: denn der Sinn ist einfach dieser: Wer die Oberhand gewinnen will, muß durch List, nicht durch Gewalt, den Sieg erringen.

V. 227. Mit Recht scheint mir Hermann *τιμαῖς* aus einigen Urkunden aufgenommen zu haben, welches eine bittre Ironie enthält, während bei *ποιναῖς* auch *κακαῖσι* nichtssagend stehen würde. *ἀντη-*

μίψατο aber, welches Blomf. hergeſtellt hat, bietet auch ein Schol. Verbi ἐξαμείψασθαι hoc sensu dicti exempla desideramus, ſagt Dindorf.

V. 234. στοιχίζειν heißt in Reihen ſtellen, διαστοιχίζειν in verſchiedene Reihen ſtellen. Heſych: διεστοιχίζετο, διετίθετο ἐν στοίχῳ καὶ τάξει, διῄρει· ἀπὸ τῶν εἰς τοὺς σηκοὺς εἰσαγόντων τὰ ποίμνια καὶ διακρινόντων ἐκ τῆς νομῆς ἑκάστῳ τὰ ἴδια. Paſſender denkt man an die Bienen-Zellen.

V. 238. τοισίδε, welches Dindorf nach Elmsley hier in den Text ſetzen will, iſt ganz und gar aus den Tragikern zu verbannen: ſ. unſere Note zu Eurip. Herakl. V. 145.

V. 239. Das Aſyndeton, an welchem ſich diejenigen geſtoßen haben welche τολμῆς = τολμήεις ſchrieben, iſt ganz trefflich. — Da λύεσθαι oder ἐκλύεσθαι wohl nur von der Befreiung aus einem Uebel, das einen ſchon betroffen habe, nicht aber von der Rettung vor einem erſt bevorſtehenden geſagt werden könne, ſo ſei, bemerkt Schömann, ἐῤῥυσάμην hier das angemeſſenere Wort. Vergl. Eurip. Bakch. V. 258 εἰ μή σε γῆρας πόλιον ἐξερρύετο bewahrte, ſchützte. Wegen der Unterlaſſung der Verdoppelung des ῥ vergl. Matthiä gr. Gramm. §. 40.

V. 244. Non est probabile Atticos νηλέως dixisse, Dindorf, indem er übrigens Elmsley's Beſſerung νηλεῶς annimmt. νηλής und τηλεής kommen ſowohl bei Sophokles als bei Euripides vor, aber nirgends ἀνηλής.

V. 250. Nach Porſon ſchrieb man ἑλεινός. Acquiescere in hac scriptura poteramus, ſagt Hermann, nisi alio ducere viderentur libri. Nam G. Lips. 1. et duo ex Parisinis φίλοισιν habent, idem Lips. autem et Vind. 1. εἰσορᾶν ἑλεινὸς ἐγώ. Quae scripturae eo magis suadent, ut ἑλεινός pro explicatione habeamus, quod ad ipsum illud ἐλεεινός nihil est a glossatoribus adnotatum. Itaque scripsi καὶ μὴν φίλοισιν οἰκτρὸς εἰσορᾶν ἐγώ. Hesychius οἰκτρά, ἐλεεινά. οἰκτρός, ἐλεεινός.

V. 252. Mehrere Urkunden geben θνητούς τ' ἔπαυσα, einige θνητούς γε. Letzteres hat Porſon aufgenommen, wogegen Hermann bemerkte usitata in respondendo ratio postulat θνητούς γε παύσας, idque restitui. Derſelbe Fall findet bei dem 254ſten Verſe Statt, wo Hermann an κατῴκισα ſtillſchweigend vorübergeht.

V. 254. κατοικίσας mußte geſchrieben werden, auch wenn gar keine Urkunde es darbot: denn dies fordert der Sinn und der Sprachgebrauch. Aber außer Nikeph. ad Synes. p. 406 wird es auch vom

Schol. bestätigt: ἐποίησα τοὺς ἀνθρώπους μὴ πρὸ ὀφθαλμῶν ἔχειν τὸν θάνατον, κατοικίσας ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας τυφλάς.

V. 267. Kiehl vermuthet ἐλαφρός pronus, facilis est ad alterum monendum. Doch weiß er weiter kein Beispiel einer solchen Bedeutung des Wortes. Das bedarf keiner Widerlegung.

V. 272—274. Diese drei Verse erklärt Kiehl für unächt, weil es dem alles vorausſehenden Prometheus nicht zukomme, zu gestehen, daß er sich in seiner Erwartung getäuscht habe. Das ist Pedanterei: denn die Dichter sind keine Kaufleute, daß sie alles bei Heller und Pfennig berechnen. Prometheus mußte vorauswissen, daß er einer grausamen Bestrafung entgegengehe: aber speciell die Art der Bestrafung konnte er nicht vorhersehen: denn „allwissend ist er nicht, doch weiß er viel.“ Eine derartige (τοιαῖσί γε) raffinirte Grausamkeit hat er seinem Gegner doch nicht zugetraut: er dachte edler von ihm, und das machte ihm Ehre. Daß aber με entfernt werden müsse, weil es ungriechisch ist, und daß τοιαισίδε dem Dichter nicht aufgedrängt werden dürfe, weil es vielleicht gar nicht griechisch ist, jedenfalls nicht den Tragikern zusteht, darin sind wir mit ihm einverstanden.

V. 278. Ein Schol. schreibt πύθεσθε, ein anderer μάθετε. Beides dient zur Bestätigung der von Elmsley vorgeschlagenen Besserung πίθεσθε.

V. 286. πελῶ braucht man nicht für ein Futur zu nehmen: s. Ellendt lex. Soph.

V. 289. Der Schol. bemerkt, daß die Ankunft des Okeanos dem Chore Zeit gebe, um von der Maschine herabzusteigen. Okean selbst aber (der übrigens von Homer nirgends als personificirter Gott unter den Göttern erscheine) reite auf einem vierfüßigen Greife, ohne Zaum, welchen er bei der Maschine freilich nicht nöthig hatte.

V. 290. Kiehl meint, die Construction fordere, daß πρός σε auf διαμειψάμενος bezogen werde, und da eine solche Construction fast unerhört wäre, so hält er die Worte für unächt. Da ist der eine Einfall seltsamer als der andere. διαμείβεσθαι heißt durchwandern, eigentlich Ort um Ort eintauschen, und folglich auch das Ziel für die zurückgelegten Gegenden eintauschen.

V. 307. ἤ muß es überall heißen wo im Lateinischen an stehen würde. Die Urkunden können in solchen Dingen nicht entscheiden.

V. 312. Diese Rede veranlaßt den Schol. zu der ganz richtigen

Bemerkung: σκόπησον τὰ τῶν ῥητόρων καλὰ παρὰ πρώτοις εὑρεθέντα τοῖς τραγικοῖς.

V. 315. Also bei jedem neuen Regime muß man ein neues Betragen annehmen, und durchaus seine Gesinnung nach dem Herrscher modeln! Der alte Okean ist ein Despotensclave. Das hat ihn übrigens nicht gehindert, mit dem Prometheus heimlich zu conspiriren.

V. 318. Daß ὄχλον zu schreiben sei, hat Döderlein in dem Univers. Programm von 1836 und in den Reden und Aufs. I. p. 393 gezeigt, dabei an V. 821 hier unten erinnernd. So sagt auch Euripides irgendwo ὅστρων, φιλημάτων ὄχλος. Dagegen vertheidigt Schömann χόλον, indem er übersetzt der Strafe Grimm. Das ist aber eine mißliche Art der Rechtfertigung, erstlich ein Wort in anderer Sprache unterzuschieben, dem das fremde Wort zwar ähnlich aber nicht gleich ist, und zweitens eine zwar vielleicht wohl in der Muttersprache gebräuchliche, aber der griechischen nicht zustehende Metapher.

V. 335. H. Kiehl hätte wissen sollen, daß αἰτία crimen Vorwurf bedeute, um sich nicht daran zu stoßen daß ἐκτὸς αἰτίας derjenige genannt werde der πάντων μετασχών sei, und um diesen Vers nicht für unächt zu erklären, noch im vorangehenden αἰκίας zu conjicieren. Warum derselbe ferner zu τετολμηκώς nicht μετά suppliren lassen wolle, sehe ich nicht ein. Uebrigens können wir auch ohne diese Supplirung auskommen: denn der Sinn ist: du warst kühn genug, um gemeine Sache mit mir zu machen. Daß aber Okeanos nicht mit dem Prometheus gemeine Sache gemacht haben könne, würde H. Kiehl nicht geläugnet haben, wenn er besser in den Sinn der Dichtung eingedrungen wäre. Was er sonst noch vorbringt, um die Unächtheit der Verse 343—345 zu erweisen, ist nicht der Erwähnung werth.

V. 342. Bekk. Anekd. p. 1328. ἀντιβαίνειν, ἀντισπᾶν καὶ ἀντιτείνειν ταὐτὸν τῷ παρὰ τοῖς κοινοῖς ἀντιπατεῖν. Entweder muß ἀποσπάσῃς oder es muß ὁρμωμένῳ geschrieben werden. Denn ἀντισπᾶν τινι heißt nach der entgegengesetzten Seite ziehen mit einem anderen, links wollen während der andere rechts will: ἀντισπᾶν τινι aber könnte zwar allenfalls heißen Jemanden nach entgegengesetzter Seite hinziehen: allein dieses Bild würde hier nicht passen.

V. 345. Schol. καὶ οὐδὲ παύσομαί ποτε τοῦ ἐπαινεῖν σε, so daß ebenfalls κοὐδὲ μή gelesen zu haben scheint. τὰ μέν heißt nicht ob hanc caussam oder ex hac parte, sondern, was es überall heißt, einestheils.

V. 348. Hermann erachtet die Lesart θέλοις als einzig richtig und nothwendig, weil μάτην πονήσεις so viel wie πονήσαις ἄν μά-

την sei. Allein es ist Regel, wo Jemand etwas zu thun Miene macht, droht oder verspricht, daß *εἰ* mit dem Indicativ (gewöhnlich *futuri*) gebraucht werde.

V. 352. Ein Schol. bemerkt, daß die drei Söhne des Japetos waren Atlas, Menoitios (welchen Zeus mit dem Blitze erschlug) und Prometheus. Dieser gab also die Verse offenbar dem Prometheus, als Bruder des Atlas. Trotzdem heißt es dort weiter: *φησὶν οὖν ὁ Ὠκεανὸς πρὸς τὸν Προμηθέα· δαμάζουσί με καὶ ἀνιῶσιν αἱ δυστυχίαι τοῦ ἀδελφοῦ τοῦ Ἄτλαντος.* Daß das falsch sei, und *ὁ Προμηθεὺς πρὸς τὸν Ὠκεανόν* heißen müsse, ist handgreiflich. Hätte Okean dies gesprochen, mithin noch zwei andere wichtige Beweggründe außer dem Leiden des Prometheus gehabt, um den Zeus anzugehen, so hätten die Reden des Prometheus es nicht vermocht, ihn so leicht davon abzubringen.

Die Schilderung der riesenhaften Bekämpfer des neuen Herrschers ist die beste Rechtfertigung seiner gewaltsamen Maßregeln zur Behauptung der Herrschaft. Denn milder kann derjenige regieren, welcher in einem friedlichen Reiche einen unangefochtenen Thron erblich überkömmt, oder sich schon eine lange Reihe von Jahren als Herrscher bewährt hat, nachdem Ruhe und Ordnung längst hergestellt und befestigt sind. So erscheint Zeus bei Homer als ein zwar meist väterlicher Patriarch, der sich aber trotzdem oft in die Nothwendigkeit versetzt sieht, barbarische Strafen anzudrohen oder auch an früher verhängte barbarische Strafen zu erinnern.

Uebrigens ist diese Erzählung von Jupiters Thaten so großartig, daß der Dichter durch den Mund des Prometheus fast zu vernehmlich sich selbst kundgibt. Freilich blieb dem Dichter, da lauter Gegner des Zeus in dieser Tragödie auftreten, nichts anderes übrig, als das Lob des Angeklagten durch die Gegner selbst verkündigen zu lassen. Motivirt ist diese Erzählung doppelt, erstlich dadurch daß Prometheus beweisen will, daß er den elenden Trost socios habuisse malorum verschmähe, zweitens daß er den Okeanos durch naheliegende Beispiele von seinem Vorhaben abschrecken will.

Uebrigens eine verständige Widerlegung der überkommenen falschen Vertheilung eines Theiles dieser Rede an den Okeanos findet man bei Schömann.

V. 353. Die Schreibung der besten Hdschr. M. sammt Par. D. und der Ausg. des Robortellus, nämlich *ὅς ἐς ἑσπέρους τόπους*, beweist, daß entweder *πρός* nicht dagestanden habe, sondern erst später eingesetzt worden sei, um dem Metrum zu genügen (indem auch *ἐς* erst später aus Wiederholung der ersten Sylbe von *ἑσπέρους* entstanden sein kann), oder daß der Accusativ erst dem *ἐς* zu Liebe hergestellt worden ist. *ἑστάναι πρὸς ἕω* heißt nach dem Osten zugewendet stehen (s. Soph. Oed. C. 470). Allein Atlas stand nicht nach dem Westen

blos hingekehrt, sondern dort im Westen selbst, als Säule des Himmels. Mithin muß es heißen entweder ὅσπερ oder ὃς πρὸς ἑσπέρους τόπους ἕστηκε κίων οὐρανοῦ τε καὶ χθονός, ὦμον ἐρείδων ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον. So nämlich findet man im Rob. geschrieben und interpungirt, und das ist ohne Zweifel auch das Richtige. Denn daß Atlas die Säulen des Himmels auf den Schultern trug, das ließe sich zwar allerdings noch denken; aber die Säulen der Erde hätte er unmöglich zugleich auf den Schultern tragen können; so grob und dumm konnten Homers Worte Od. α', 53 ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς μακρὰς αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν nicht von Aeschylos, sondern nur von Grammatikern, mißverstanden werden. Gebirge aber heißen Säulen des Himmels, so der Aetna bei Pind. Pyth. I, 36. und so der Atlas selbst bei Herod. IV, 184 und anderwärts.

V. 359. Dindorf schreibt nach Wunderlich πᾶσιν ὃς ἀνέστη θεοῖς, was bereits Bergk in Alterth. 1835. p. 946 als unbrauchbar nachgewiesen hat. In Hesych findet sich die Glosse Τυφωεὺς θεός τις γηγενὴς ἐναντιωθεὶς τῷ βασιλεῖ τῶν θεῶν. Das scheint mir aus unserer Stelle genommen zu sein, und vermuthe ich darum, daß Τυφῶνα θεὸν ὃς πᾶσιν ἀντέστη θεοῖς geschrieben stand. Doch habe ich diese Vermuthung der einfachen Emendation Hermann's nicht vorziehen mögen.

V. 363. Inwiefern der Blitz oder ein Geschoß nicht schlafend heißen könne, sehe ich nicht ein. Soll damit gesagt sein, daß Zeus auf seiner Hut war, so paßt das nicht, indem nicht von einem plötzlichen Ueberfall, sondern von einem Ringkampf die Rede ist. Soll aber damit das homerische ἀκάματον oder ἄσβεστον ausgedrückt sein, so müßte erst bewiesen werden, daß ein fortbrennendes Feuer irgendwo von Griechen ein wachendes genannt worden sei.

V. 364. Drei übliche Beinamen des Blitzes nennt unser Schol. und der Schol. Aristoph. Ritt. 693. ψολόεις sprühend, πρηστήρ oder ἀργῆς weißglühend und καταιβάτης (zackig) oder σκηπτός.

V. 367. φέγγαλος oder φεγγάλυξ muß mit φόλος zusammenhängen: die erste Sylbe aber mit ϝ gleich sein. πέμφιξ, reduplicirt und mit eingesetztem N, mithin für φέφιξ stehend, gehört zu dem nämlichen Stamme.

V. 368. Hesych παρήορος ὁ παραιωρούμενος, ἄφρων, καὶ ἵππος ὁ παράσειρος, ὁ ἐκ τοῦ ἅρματος τρέχων. — πάρειρος, ὁ μωρός. — παράορος, σειραφόρος. Das Wort ist überein gebildet mit μετήορος, und konnte auch παρέωρος, wie μετέωρος, heißen. Es bezeichnet das Nebendaran-Bummeln. Bei Euripides heißt es immer παρήορος. Hier gibt die beste Hdschr. παράορον, andere παρά-

ωρον (πανάωρον). Die letztere Schreibung rührt, wie aus dem Schol. zu erſehen iſt, von falſcher Ableitung her. Aeſchylos hatte den Homer vor Augen Il. η', 156. πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα. Ein Schol. erklärt das Wort nicht unpaſſend durch παράφορος.

V. 370. Eben zu Aeſchylos' Zeiten, und gleichzeitig mit der Schlacht bei Platää, war ein heftiger Ausbruch des Aetna, was von den Schol. bezeugt, und noch beſtimmter in einer Inſchrift bei Böckh corp. inscr. II. p. 302, 68 geſagt wird: ἀφ' οὗ ἡ ἐν Πλαταιαῖς μάχη ἐγένετο — καὶ Μαρδόνιος ἐτελεύτησεν ἐν τῇ μάχῃ καὶ τὸ πῦρ ἐρρύη κᾶον ἐν Σικελίᾳ περὶ τὴν Αἴτνην, ἔτη ΗΗΔΙΙΙ, ἄρχοντος Ἀθήνησι Ξαντίππου. S. Dindorf.

V. 376. Kiehl bemüht ſich hier wieder um Auffindung von Gründen zur Verdächtigung des Verſes. ζάλη werde überall nur vom Waſſer geſagt: doch findet er ſelbſt daß Apollod. Bibl. I, 6, 3. von Typhon ſage πολλὴ δὲ ἐκ τοῦ στόματος πυρὸς ἐξέβρασε ζάλη, und daß das offenbar aus unſerer Stelle geſchöpft ſei. Seinen Vorſchlag, die Verſe 401—403 über die Verſe 397—399 hinaufzuſetzen, können wir, weil er auf Mißverſtändniſſen beruht, übergehen.

Hermann hält θερμῆς für kortius. Aber ſind denn drei Prädikate bei ζάλης ſchön, während βέλεσι kahl daſteht?

V. 383. Ganz richtig bemerkt Dindorf, daß ὀργῆς hier in dem Sinne von mores zu nehmen, ſchon des Zuſammenhanges wegen nicht angehen würde: und daß das Wort nie und nirgends ſo viel wie mores bedeute, haben wir zu Soph. Oed. T. V. 322 bemerkt. Wenn aber derſelbe νοσούσης beanſtandet, und dafür ζεούσης vermuthet, weil ψυχὴ νοσοῦσα blos von denen geſagt werde qui sunt vel propter dolorem et moerorem demisso vel pravis cupiditatibus corrupto animo, ſo thut er ohne Zweifel Unrecht. νοσεῖν wird überhaupt von jeder Leidenſchaft geſagt die über die σωφροσύνη hinausgeht, und νόσος heißt jedes Laſter und jede Leidenſchaft. Daß Prometheus dieſe dem Zeus Schuld gebe, iſt demſelben keineswegs ungeziemend. Daß λόγος der Arzt ζέουσης ὀργῆς ſei, wird kein erfahrener Menſch je ſagen können. Aber was ſoll man davon halten, daß alle Schriftſteller, welche dieſe Stelle citiren oder auf dieſelbe anſpielen (und deren ſind viele), ψυχῆς νοσούσης ſchreiben oder vorausſetzen laſſen? Wir werden dieſen Citaten Recht geben müſſen, wenn ſie das Vernünftigere enthalten, und wenn die Lesart der codd. ſich als Gloſſe herausſtellt. Nun iſt aber ὀργὴ νοσοῦσα nicht allein ein eiſernes Eiſen, ſondern auch in anderer Hinſicht unmöglich: denn die ὀργή iſt nie geſund, und kann ſomit auch gar nie geheilt werden. Es müßte ὀργῆ νοσούντων heißen. ὀργῆς iſt ohne Zweifel bloße Interpretation des Ausdrucks ψυχῆς νοσούσης. Auch derjenige Schol. welcher Menanders Sentenz citirt λόγος γὰρ ἀνθρώποισιν ἰᾶται νόσους, ψυχῆς γὰρ οὗτος μόνος ἔχει θελκτήρια mag ψυχῆς hier geleſen haben.

V. 385. σφυδῶντα M. σφυγῶντα Lips. 1 σφιγῶντα G. Ceteri omnes σφριγῶντα. Hesychius σφυδῶν, ἰσχυρός, εὔρωστος, σκληρός, et διασφυδῶσαι, αὐξῆσαι, ἀπὸ τοῦ σφύζειν. Hermann.

V. 400. Was τοι hier bedeuten könnte, vermag ich nicht einzusehen. ἔτι aber hat einen guten Sinn, indem man sich denken kann noch vor Einbruch der Nacht, und ohne daß er anderswo, als in seinem Stalle, zu übernachten braucht.

V. 404. Dindorf nimmt an, daß die regelmäßige Form ⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑– und die umgebrochene ⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑– einander in Kehr und Gegenkehr entsprechen. Aber davon hat er Nichts gesagt, daß in dieser umgebrochenen Form die vierte Sylbe jedesmal lang sein würde, was doch nicht so ganz gewöhnlich ist: indeß siehe hier unten die Note zu V. 552. Die Sache ist aber die, daß die Späteren, denen nichts geläufiger war als umgebrochene Anakreonteen, die regelmäßigen Formen in diesem Chore in die umgebrochene verwandelt haben. Daß daher die Partikel δέ in diesem Verse zu tilgen sei, hatten Andere längst eingesehen: und wie oft Sätze, in denen man ein γάρ erwarten könnte, asyndetisch angereiht werden, wird unseren Lesern von Sophokles und Euripides her bekannt sein, wo wir dies oft zu bemerken Gelegenheit hatten.

V. 405. ῥαδινός erklärt Hesych durch λεπτός, ἰσχνός, εὐκίνητος, ἁπαλός, εὐδιάσειστος. Der Schol. zu Apollon. Rh. III, 106 bezeugt, daß Anakreon ῥαδινοὺς πώλους gesagt, Ibykos die Himmelssäulen ῥαδινοὺς = εὐμεγέθεις, Stesichoros die Pfeile so genannt habe. Sappho nennt die Aphrodite βραδινάν. Das Wort scheint mit unserem ran, ranig d. h. schlank und schmächtig verwandt zu sein. Seine Verwandten sind 1) ῥαδαλός = ἁπαλός, εὐδιάσειστος (denn so wird für ἀδιάσειστος bei Hesych zu schreiben sein), 2) ῥάδαμνος = ἁπαλὸς κλάδος, ὄρπηξ καὶ τὰ τοιαῦτα, 3) ῥαδαρᾶται und ῥαδανίζεται = τινάσσεται, 4) ἀραιός rarus und ἀρβός, ἀρβάκις. Der Begriff des Wortes ist also schlank wie eine Gerte. Ein solches Prädikat paßt weder für die Thränen (denn es ist nicht Eins mit τέρην) noch für die Augen, wohl aber für die Wangen, sofern sie schmächtig, nicht von übermäßigem Fette gedunsen, und vollends durch Gram angegriffen sind und zittern.

Die Glosse λειβομένα, welches der Vers verschmäht, war bereits von Anderen beseitigt worden.

V. 406. ἔτειξα, welches alle Hdschrr. außer einer bieten, könnte gerechtfertigt werden, indem ῥίος τέγγειν so viel wäre wie δάκρυα λείβειν. Doch dürfte dann nicht νοτίοις παγαῖς dabeistehen.

ῥίος, ῥεῦμα θηρίον (schr. ῥεῦμα θρήνων) Hesych, offenbar in Rücksicht auf diese Stelle.

V. 407. Was Robortellus bietet, welcher gute Quellen vor sich hatte, hätte auch ohne die Autorität einer Urkunde hergestellt werden müssen. Man hatte, wie aus den Schol. zu erkennen ist, ἀμέγαρτα auf δείκνυσιν bezogen, und dagegen ὑπερήφανον αἰχμάν von κρατύνων (ἰσχυροποιῶν) abhängig gedacht, welches alles sehr ungeschickt ist. Wenn Schömann meint, daß Ζεὺς δέ nicht gut am Ende einer anakreontischen Zeile stehen würde, so ist das eben eine Meinung die durch genug Beispiele widerlegt werden kann.

V. 409. Kiehl meint, es müsse ἀρχάν für αἰχμάν geschrieben werden. Ich aber würde, wenn ich ἀρχάν geschrieben fände, unbedenklich αἰχμάν dafür gesetzt haben. ἀρχὰν ἐνδεικνύναι einen Anfang, oder sei es auch einen Vortritt (principatum), hinhalten, obtendere, ist ja gar nichts.

V. 410. ἐνδεικνύει bietet Par. D., ἐνδεικνύειν der beste cod. M., δεικνύει andere, endlich ἐνδείκνυσιν Par. (L). Man hatte die Lesart der Ald. δείκνυσιν aufgenommen, welche den Rhythmus zerstört.

V. 414. Man hatte ἤδη στονόεν — καρχαιοπρεπῆ στένουσα geschrieben. Wunderlich zeigte, daß die Schreibung der codd. allein richtig sei. Dabei war aber die Verbindung des Singulars χώρα mit dem Plural στένουσι zwar nicht gegen die Grammatik, aber mißlich und unwahrscheinlich wegen des Nachfolgenden. Man mußte noch einen Schritt weiter gehn, und erkennen, daß das Subject für στένουσι in ὁπόσοι enthalten sei. Und dies war um so leichter zu erkennen, da das neben diesem stehende Wort ἔποικον unmöglich richtig sein konnte. Denn nicht von Anwohnern, sondern von Einwohnern Asiens mußte die Rede sein, mithin κάτοικον geschrieben werden. Und diese Schreibung verbürgt Hesych: κατ' οἶκον, κατὰ τὸν οἶκον, will heißen κάτοικον, κατὰ τὸν οἶκον: denn unmöglich kann Hesych κατ' οἶκον in sein Lexikon eingetragen haben. Ein Schol. schreibt ὅσοι τε ἄνθρωποι κατοικοῦσι, ein anderer ἐγκάτοικοι.

V. 415. Die ξυνομαίμονες sind die Titanen, und speciell Atlas und Typhon.

V. 418. Daß das τε in diesem Gliede getilgt wurde, nachdem es hinter ὁπόσοι ohne Fug eingesetzt war, war natürlich. Im folgenden Verse aber war von Metrikern das Synonymon συγκάμνουσι für κάμνουσ' ἅμα gesetzt worden, um einen der bekannten Anakreontischen Verse herzustellen. Die Länge an der vierten Stelle kümmerte sie dabei wenig.

V. 421. μάχας erklärt Dindorf für den Accusativ, und Wunderlich citirt unter vielem Unähnlichen auch Soph. Oed. T. V. 837.

δίκας ἀφόβητος. S. Matthiä §. 344. Hermann nimmt die Lesart μάχαις auf in Erinnerung an Soph. Aj. V. 365. τὸν ἐν δαΐαις ἄτρεστον μάχαις.

V. 424. Den Kaukasos denkt sich unser Dichter (wie wir später sehen werden) diesseits des Bosporos, in Europa, ohngefähr in der Gegend des Hämos. Mag man nun denselben auch so ausgedehnt wie die Alpen sich vorstellen, so ist doch immer schwer einzusehen, wie er bis über den Euphrat und Tigris nach Arabien hinunterreichen könne. Der größte Uebelstand aber ist der, daß die Araber zu einem nördlichen Volke gemacht werden, wenn sie am Kaukasos wohnen, das Volk bei welchem der Weihrauch wächst. Mit Recht also nimmt Hermann an, daß hier der Name der Araber an die Stelle eines anderen Namens eingeschoben sei. Mit Recht ferner schreibt derselbe im folgenden Verse Καυκάσου πύλας für πέλας, erinnernd an Plin. H. N. VI, 12. Strabo XI. p. 500. Lucian Prometh. c. 4. ἀντεστανρῶσθαί με πλησίον τῶν Κασπίων τούτων πυλῶν ἐπὶ τοῦ Καυκάσου. Wenn aber derselbe darum weil Ptolemäus diese Thore Σαρματικὰς πύλας nennt und darum weil von Dionys. perieg. 652 gesagt wird, neben dem See Mäotis wohnen die Sauromaten, ein kriegerisch Volk, sich für berechtigt hielt, dem Aeschylos den erst später bekannt gewordenen Namen Σαρματᾶν aufzudrängen, von welchem man auch gar nicht einsieht, wie er in Ἀραβίας verändert werden konnte, so wird das Anderen gewiß so wenig als uns billigenswerth scheinen. Am Kaspischen Meer und Thor wohnten die Meder, deren alter Name Ἄριοι war. Mithin wird es Ἀρίας heißen müssen. Wenn dieser Name mitunter Ἀρεία geschrieben wird, auch seine erste Sylbe kurz gebraucht vorkommt, so betrachte ich das für kein Hinderniß dieser Emendation: oder man müßte Κἀρίας ἄρειον schreiben.

V. 424. Vergl. Pers. 59. τοιόνδ' ἄνθος Πειρσίδος αἴας οἴχεται ἀνδρῶν. Ag. 190 κατέξαινον ἄνθος Ἀργείων.

V. 425. „Copulam θ' recte delevisse videtur Blomfieldius cum Elmsleio, nec legit fortasse scholiasta codicis Medicei, qui ad hunc versum annotavit λείπει ὁ καί. Tum M. activam formam praebet νίμουσι, licet v. 411 (424) νέμονται legatur. Quod in apographis positum est v. 422 (432) νέμονται, ne quis coniecturae recentioris librarii deberi existumet, sciendum in M. inter scholia scriptum esse νέμονται οἱ κόλχοι." Dindorf. Die Partikel θ' hat auch derjenige Schol. nicht vorgefunden welcher schreibt: πῶς τὴν Ἀραβίαν Καυκάσῳ συνῴκισεν;

V. 429—438. Die gewaltsamen Aenderungen, welche Hermann diesen Versen anthut zu dem Zwecke Kehr und Gegenkehr daraus zu machen, glauben wir um so eher mit Stillschweigen übergehen zu

können, da sie weder vom Sinne gefordert werden noch auch demselben zu Gute kommen.

V. 430. Der Schol. wünschte Ἄτλαν θ' zu lesen, weil er den Typhos hier erwähnt wissen wollte, als welcher unter Τιτᾶνα zu verstehen sei. Dabei bezeugt er aber, daß Ἄτλαν θ' allgemein gelesen wurde. Seine Behauptung, daß Ἄτλας Gen. Ἄτλα deklinirt werden könne, ist ein unerwiesener Einfall. Trotzdem hat sich Dindorf hierdurch bewogen gefunden Ἄτλαν ohne θ' zu schreiben.

V. 431. Manche Herausgeber müssen sich eingebildet haben, daß σθένος so viel wie ὄχθος sein könne: sonst begreife ich nicht, wie sie dieses Object zugleich mit πόλον von einem Verbum welches tragen bedeutet abhängen lassen wollten. Darin war der Schol. vorangegangen: μέγα σθένος καὶ τὸ κραταιὸν οὐράνιον τε πόλον ἐκ παραλήλου. Nur darin war man von diesem Erklärer abgegangen, daß man κραταιόν zu σθένος bezog. Nun sagte ferner Dindorf: manifestum est, terrae nomen desiderari. Scribendum σθένος κραταιὸν γᾶς. Und dann führt er, um diese Meinung zu beweisen, lauter Beispiele an, in denen gesagt ist, daß Prometheus blos den Himmel, und keineswegs auch die Erde getragen habe: nur das obige Beispiel in dieser Tragödie könnte zum Beweise dienen, wenn es nicht, wie wir bereits gesehen haben, corrupt wäre.

σθένος heißt überall die Kraft, Gewalt. Mithin muß Aeschylos gesagt haben: eine riesenhafte (ὑπέροχον) Kraft aufwendend. Daß daher an der Stelle von κραταιόν ein Verbum, welches dies bedeute, gestanden haben müsse, war von Schütz, und noch früher von Voß eingesehen worden, welche κραταιῶν vermutheten. „Indessen, sagt Schömann, hat dies Verbum, so viel mir bekannt ist, durchaus keine klassische Autorität, und es dürfte daher, sobald man einmal die Nothwendigkeit eines Verbi hier anerkennt, was man, wie mir scheint, nicht umhin kann zu thun, entweder das von Hermann in der 1803 geschr. Abh. de diff. pr. et poet. or. opusc. I. p. 114. vorgeschlagene κραταίνων, oder, da auch dies sich nicht sicher belegen läßt, κρατύνων vorzuziehen sein." κρατύνων hatte ich bereits geschrieben, noch ehe ich diese Conjecturen meiner Vorgänger kannte. Anstatt nämlich zu sagen κράτος oder σθένος θέμενος, war es dem griechischen Sprachgebrauche gemäßer σθένος κρατύνων zu sagen, analog dem bellum turbare, principium ordiri. Es ist nämlich Regel im Griechischen sowohl als im Lateinischen, daß anstatt des Begriffes machen, anwenden, ein Verbum gebraucht werde, welches den in dem Objecte enthaltenen Begriff wiederhole. Und so sagt Aeschylos selbst Agam. 1390 gesagt κράτος ἰσόψηφον ἐμοὶ κρατύνεις du übst eine gleichgestellte Macht: und Eurip. schreibt irgendwo τιμὰν κρατύνειν ein Amt, als κράτος, ausüben oder kräftig verwalten.

Im Folgenden vermißt man ein Verbum welches tragen bedeute. Denn daß ὑποστενάζειν ſo viel wie μετ' ὀδύνης ὑπανέχειν (wie der Schol. ſagt) ſein könne, wird man doch wohl nicht glauben wollen. Dindorf ſchreibt ὀχῶν στενάζει. Allein ich finde es bedenklich, das allgemein beglaubigte, dem Rhythmus und dem Sinne ſo wohl angemeſſene Wort ὑποστενάζει zu ändern. Wahrſcheinlicher dünkt es mir, daß unter κρατύνων ein Particip wie φέρων geſtanden habe, welches man wegließ, weil es eine Gloſſe jenes κρατύνων zu ſein ſchien, indem man κρατύνων im Sinne von κρατεῖν faſſen erklärte. Damit war nun dem weiteren Irren das Thor aufgethan. Denn nun hatte die Partikel τέ nichts mehr zu verbinden. Um dem abzuhelfen, wurde dann κρατύνων in κραταιόν abgeändert, damit dies, als mit οὐράνιον parallel, durch τε verbunden würde. — Daß übrigens auch der Rhythmus eine Lücke verrieth, werden kundige Ohren wohl fühlen. Auch in dieſer Beſſerung trifft Schömann mit mir zuſammen, nimmt jedoch dieſelbe in den Anmerkungen wiederum zurück, vorzüglich dadurch bewogen, daß in einem Fragmente des Aeſchylos (N. 285) die Noth des Atlas ἄθλος οὐρανοστεγής genannt wird, wodurch Hermanns Conjectur στεγάζει beſtätigt werde. Allein da στέγειν in der ſcheinbaren Bedeutung βαστάζειν blos bei Späteren ein paar Mal vorkommt, ſo zwar daß der eigentliche Sinn iſt feſt machen, keine Lücke haben und nicht durchlaſſen, ſo thut man ohne Zweifel Unrecht, jenes Adjectiv bei Aeſchylos durch himmeltragend zu überſetzen, ſtatt himmeldachig, indem doch der Atlas die Stütze „des über der Erde ſich wölbenden Himmels" iſt. Schömann hätte ſich alſo von Hermann nicht ſollen irre machen laſſen. Uebrigens wird die Conjectur γάϊον oder καταγάϊον ſammt dem Irrthume, daß der Atlas auch der Träger der Erde genannt werde, von demſelben dort ſcharf und gründlich widerlegt, namentlich gezeigt daß, weil es keinen πόλος der Erde bei den älteren Schriftſtellern gebe, Emendationen wie χθονὸς πόλον oder γάϊον πόλον nicht zuläſſig ſeien.

V. 434. „In M. est ξυμπίπτων σθένει βαθύς. Recte in apographis emendatum βυθός. Male scholiasta cod. M. βοᾷ et στένει pro dativis accipit, adscripto τῇ βοῇ et ἀπ' εὐθείας τῆς τὸ στένος." Dindorf.

V. 441. Etym. M. προυσελλεῖν λέγουσι τὸ ὑβρίζειν, καὶ οἱ Ἀρκάδες, ἐπειδὴ λοιδορητικοί εἰσιν. οὕτως ἐν ὑπομνήματι Προμηθέως δεσμώτου. Unſer Schol. ὄθεν καὶ οἱ Ἀρκάδες πρόσελοι ἢ προσέληνοι. Richtiger ſagt Schol. Apollon. Rhod. IV, 264, daß die Arkader προσέληνοι hießen, weil ſie die Mondsveränderungen berechnet hatten. Laſſen wir alſo dies bei Seite. Bei Ariſtoph. Fröſch. 730. hat man προυσελοῦμεν aus cod. Rav. geſchrieben: bei Stobäus ſteht dafür προυγελοῦμεν. Dazu kommt Heſych προυγελεῖν, προπηλακίζειν, ὑβρίζειν. Dagegen ſteht bei demſelben auch προσελεῖ, προπη-

können, da sie weder vom Sinne gefordert werden noch auch demselben zu Gute kommen.

V. 430. Der Schol. wünschte Ἄτλαν θ' zu lesen, weil er den Typhos hier erwähnt wissen wollte, als welcher unter Τιτᾶνα zu verstehen sei. Dabei bezeugt er aber, daß Ἄτλαν θ' allgemein gelesen wurde. Seine Behauptung, daß Ἄτλας Gen. Ἄτλα deklinirt werden könne, ist ein unerwiesener Einfall. Trotzdem hat sich Dindorf hierdurch bewogen gefunden Ἄτλαν ohne θ' zu schreiben.

V. 431. Manche Herausgeber müssen sich eingebildet haben, daß σθένος so viel wie ὄγθος sein könne: sonst begreife ich nicht, wie sie dieses Object zugleich mit πόλον von einem Verbum welches tragen bedeutet abhängen lassen wollten. Darin war der Schol. vorangegangen: μέγα σθένος καὶ τὸ κραταιὸν οὐράνιον τε πόλον ἐκ παραλήλου. Nur darin war man von diesem Erklärer abgegangen, daß man κραταιόν zu σθένος bezog. Nun sagte ferner Dindorf: manifestum est, terrae nomen desiderari. Scribendum σθένος κραταιὸν γᾶς. Und dann führt er, um diese Meinung zu beweisen, lauter Beispiele an, in denen gesagt ist, daß Prometheus blos den Himmel, und keineswegs auch die Erde getragen habe: nur das obige Beispiel in dieser Tragödie könnte zum Beweise dienen, wenn es nicht, wie wir bereits gesehen haben, corrupt wäre.

σθένος heißt überall die Kraft, Gewalt. Mithin muß Aeschylos gesagt haben: eine riesenhafte (ὑπέροχον) Kraft aufwendend. Daß daher an der Stelle von κραταιόν ein Verbum, welches dies bedeute, gestanden haben müsse, war von Schütz, und noch früher von Voß eingesehen worden, welche κραταιῶν vermutheten. „Indessen, sagt Schömann, hat dies Verbum, so viel mir bekannt ist, durchaus keine klassische Autorität, und es dürfte daher, sobald man einmal die Nothwendigkeit eines Verbi hier anerkennt, was man, wie mir scheint, nicht umhin kann zu thun, entweder das von Hermann in der 1803 geschr. Abh. de diff. pr. et poet. or. opusc. I. p. 114. vorgeschlagene κραταίνων, oder, da auch dies sich nicht sicher belegen läßt, κρατύνων vorzuziehen sein." κρατύνων hatte ich bereits geschrieben, noch ehe ich diese Conjecturen meiner Vorgänger kannte. Anstatt nämlich zu sagen κράτος oder σθένος θέμενος, war es dem griechischen Sprachgebrauche gemäßer σθένος κρατύνων zu sagen, analog dem bellum turbare, principium ordiri. Es ist nämlich Regel im Griechischen sowohl als im Lateinischen, daß anstatt des Begriffes machen, anwenden, ein Verbum gebraucht werde, welches den in dem Objecte enthaltenen Begriff wiederhole. Und so sagt Aeschylos selbst Agam. 1390 gesagt κράτος ἰσόψηφον ἐμοὶ κρατύνεις du übst eine gleichgestellte Macht: und Eurip. schreibt irgendwo τιμὰν κρατύνειν ein Amt, als κράτος, ausüben oder kräftig verwalten.

Im Folgenden vermißt man ein Verbum welches tragen bedeute. Denn daß ὑποστενάζειν so viel wie μετ' ὀδύνης ὑπανέχειν (wie der Schol. sagt) sein könne, wird man doch wohl nicht glauben wollen. Dindorf schreibt ὀχῶν στενάζει. Allein ich finde es bedenklich, das allgemein beglaubigte, dem Rhythmus und dem Sinne so wohl angemessene Wort ὑποστενάζει zu ändern. Wahrscheinlicher dünkt es mir, daß unter κρατύνων ein Particip wie φέρων gestanden habe, welches man wegließ, weil es eine Glosse jenes κρατύνων zu sein schien, indem man κρατύνων im Sinne von κρατεῖν fassen erklärte. Damit war nun dem weiteren Irren das Thor aufgethan. Denn nun hatte die Partikel τέ nichts mehr zu verbinden. Um dem abzuhelfen, wurde dann κρατύνων in κραταιόν abgeändert, damit dies, als mit οὐράνιον parallel, durch τε verbunden würde. — Daß übrigens auch der Rhythmus eine Lücke verrieth, werden kundige Ohren wohl fühlen. Auch in dieser Besserung trifft Schömann mit mir zusammen, nimmt jedoch dieselbe in den Anmerkungen wiederum zurück, vorzüglich dadurch bewogen, daß in einem Fragmente des Aeschylos (N. 285) die Noth des Atlas ἄθλος οὐρανοστεγής genannt wird, wodurch Hermanns Conjectur στεγάζει bestätigt werde. Allein da στέγειν in der scheinbaren Bedeutung βαστάζειν blos bei Späteren ein paar Mal vorkommt, so zwar daß der eigentliche Sinn ist fest machen, keine Lücke haben und nicht durchlassen, so thut man ohne Zweifel Unrecht, jenes Adjectiv bei Aeschylos durch himmeltragend zu übersetzen, statt himmeldachig, indem doch der Atlas die Stütze „des über der Erde sich wölbenden Himmels" ist. Schömann hätte sich also von Hermann nicht sollen irre machen lassen. Uebrigens wird die Conjectur γαῖον oder καταγαῖον sammt dem Irrthume, daß der Atlas auch der Träger der Erde genannt werde, von demselben dort scharf und gründlich widerlegt, namentlich gezeigt daß, weil es keinen πόλος der Erde bei den älteren Schriftstellern gebe, Emendationen wie χθονὸς πόλον oder γαῖον πόλον nicht zulässig seien.

V. 434. „In M. est ξυμπίπτων σθένει βαθύς. Recte in apographis emendatum βυθός. Male scholiasta cod. M. βοᾷ et στένει pro dativis accipit, adscripto τῇ βοῇ et ἀπ' εὐθείας τῆς τὸ στένος." Dindorf.

V. 441. Etym. M. προυσελλεῖν λέγουσι τὸ ὑβρίζειν, καὶ οἱ Ἀρκάδες, ἐπειδὴ λοιδορητικοί εἰσιν. οὕτως ἐν ὑπομνήματι Προμηθέως δεσμώτου. Unser Schol. ὅθεν καὶ οἱ Ἀρκάδες πρόσελοι ἢ προσέληνοι. Richtiger sagt Schol. Apollon. Rhod. IV, 264, daß die Arkader προσέληνοι hießen, weil sie die Mondsveränderungen berechnet hatten. Lassen wir also dies bei Seite. Bei Aristoph. Frösch. 730. hat man προυσελοῦμεν aus cod. Rav. geschrieben: bei Stobäus steht dafür προυγελοῦμεν. Dazu kommt Hesych προυγελεῖν, προπηλακίζειν, ὑβρίζειν. Dagegen steht bei demselben auch προσελεῖ, προπη-

λακίζει. Hier bei uns bietet cod. Med. προσεηλύμενον, Rob. προσελούμενον, andere προσηλούμενον, einer προσσελλούμενον. Eine Sicherheit iſt hier nicht zu erreichen, wenn man nicht die Abſtammung entdeckt. Das Wort iſt offenbar mit der Präpoſition πρό komponirt, ſo gut wie προπηλακίζω. Folglich muß das einfache Verbum mit ο anlauten. Da werden wir denn nicht lange zu ſuchen haben, daß uns nicht ſogleich ὀκέλλω begegnen ſollte. ὀκέλλω, Nebenform von κέλλω, cello und pello, iſt in der That ein Synonymum von πηλακίζειν. Denn es iſt kindiſch, bei dieſem Worte an πηλός Lehm zu denken, als ob es hieße mit Lehm bewerfen, eine Bedeutung, welche im Gebrauche des Wortes nirgends hervortritt, indem es eben überall einfach fortſtoßen heißt. Eher könnte es mit λακτίζειν verwandt ſein. ὀκέλλειν nun heißt auf den Stand treiben, ſcheitern laſſen. Demnach kann προυκελέω ſo viel heißen, als etwas wie ein altes, ſchadhaftes, verbrauchtes Gefäß wegſchmeißen, zerſchellen laſſen, und ſo einen Sinn fordert unſere Stelle. κελέω aber verhält ſich zu κέλλειν wie τελέω zu τέλλειν. Hermann ſchreibt προσσελούμενον. Auch wir haben früher an προσελλεῖν anhöhnen gedacht. Allein dieſer Sinn paßt nicht, und die beiden Stellen, in denen das Wort vorkommt, fordern den Sinn fortdrängen, fortſtoßen.

V. 452. ἀλίγκιος kommt keineswegs von ἥλιξ her, ſondern iſt unſer lich (ge=lich=gleich) d. h. forma, mit dem ᾱ ἀθροιστικόν (d. h. ἅμα) zuſammengeſetzt. Die Lesart βίον ſtammt aus dem V. 537 her, woſelbſt βίον beſſer, als hier, paßt.

V. 455. Auf die Angabe der Grammatiker, daß ἀήσυρος ſo viel wie κοῦφος, ἐλαφρός bedeute, iſt nichts zu geben, weil ſie auf einer unrichtigen Etymologie ruht, daß nämlich ἀη von ἄημι herkomme, und das Ganze ſo viel ſei als ἀέρι συρόμενον. Denn wie paßte das für die Ameiſen? Euſtathius citirt ἀήσυρον κάμψει γόνυ, von einem Vogel geſagt. Und Apoll. Rhod. II, 1103 ſchreibt τυτθὸν ἐπ' ἀκροτάτοισιν ἀήσυρος ἀκρεμόνεσσιν. Tryphiod. 360 nennt eine von der Bremſe geſtochene Kuh im Laufe ἀήσυρος. Alles das zeigt, daß man etwas Bewegliches, Rühriges unter dem Worte verſtanden habe, folglich hier wimmelnde Ameiſen. In dieſem Sinne pflegt Homer das Wort αἰόλος zu gebrauchen, welches, von Farben gebraucht, ſchillernd, von der Bewegung zappelnd, wimmelnd, rollend bedeutet. Mit dieſem Worte nun muß nothwendig das unſrige eines Stammes ſein. An σύρω ziehen iſt alſo dabei nicht zu denken, ſondern συρος = συλος muß bloße Endung ſein. Die Ableitung aber von ἄημι, ἄησις iſt nicht zu verwerfen, indem eben in dieſem Begriffe das Unbeſtändige, Rührige enthalten iſt. Am nächſten aber trifft das Wort, den Lauten ſowohl als der Bedeutung nach, mit unſerem Wieſel zuſammen, welches griech. ἀῖλουρος heißt.

Wir sagen im Sprüchwort rührig wie ein Wiesel. Verwandt mit diesem sind ferner die Ausdrücke Wuseln oder Wußeln, Wuselig, welche von der Rührigkeit kleiner Wesen gebraucht werden. Und Wuselig entspricht genau dem ἀήσυρος, sowohl den Lauten als dem Begriffe nach.

V. 461. Schol. δυσκαταλήπτους, δυσγνώστους· οἷον ὅτε Ὑριῶν ὅταν δύνῃ χειμῶνα ποιεῖ. Wenn δύσκριτος je so viel wie sturmbringend bedeuten könnte, so ließe sich die Beziehung auf den Auf- und Untergang der Gestirne allenfalls noch hören So aber muß schlechterdings ὀδούς als die richtige Lesart anerkannt werden. Die Verderbung gieng ganz natürlich zu: denn weil der Aufgang genannt war, meinte man, müsse auch der Untergang genannt werden. Hermann schreibt φύσεις, weil nach dem Aufgange der Lauf der Sterne leicht zu erkennen sei. Das mein' ich doch nicht. Denn die Sterne im Thierkreise haben einen ganz anderen Lauf als die am Pol u. s. w.

V. 462 ff. Stobäus führt aus Prometheus an:

. . τάς τε δυσκρίτους ὁδούς,
ἀριθμὸν εὑρὼν ἔξοχον σοφισμάτων.

Dann kommen drei Verse aus dem Palamedes des Euripides, und denen ist der Vers ἀριθμὸν εὕρηκ' ἔξοχον σοφισμάτων noch einmal beigeschrieben, offenbar unpassend, indem vorangeht πρῶτα μὲν τὸν πάνσοφον, an welche Worte zwar ἀριθμὸν εὗρον ganz passend sich anschließt, aber nicht die anderen zwei Worte, welche doch nur eine Wiederholung des πάνσοφον enthalten würden. In seiner Verdammungssucht nun nimmt Kiehl daher den Beweis, daß die Verse 462—464 unächt seien, während es vielmehr gerade zum Beweise des Gegentheils dienen müßte. Uebrigens war unser Dichter durch nichts gehindert, dieselben Erfindungen, welche er hier dem Prometheus zuschreibt, in einer anderen Tragödie ganz oder zum Theil dem Palamedes beizulegen.

V. 464. Wenn auch Aeschylos dem Prometheus bereits die Erfindung der Gedächtnißkunst hätte zuschreiben wollen (welches unwahrscheinlich ist, weil sie sich mit der Uebung der Schreibekunst gar nicht verträgt), so würde doch μνήμη dies nicht bedeuten können. Daß aber Prometheus das Gedächtniß selbst zuerst erfunden habe, wird doch der Dichter nicht haben sagen wollen. Daß es aber zweierlei sei, schreiben zu können und durch die Schrift eine Erinnerung zu bewahren, hätte H. Schömann nicht behaupten sollen. Es ist also leicht einzusehen, daß die Buchstabenschrift die μνήμη ἁπάντων genannt werde. In der nämlichen Weise hat Euripides in seinem Palamedes die Buchstabenschrift λήθης φάρμακα genannt. Folglich mußte die Partikel τέ entfernt werden. Eine Appositon zu diesem bilden sodann die

Worte μυσομήτορ' ἐργάνην, welches, pleonastisch gesagt, die Zeugerin der Wissenschaften bedeutet. Noch besser aber ist es wenn man mit Hermann Hemsterhuysens Emendation μνήμης annimmt, daß dieser Genitiv von ἐργάνη abhängt.

V. 466. Schol. οὐ μόνον τὸ ζεύγνυσθαι ὑπηρετοῦντα ἀνθρώποις πρὸς τὴν τῆς γῆς ἐργασίαν, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐπισάττεσθαι καὶ φόρτους ἐπάνω σωμάτων αἴρειν σκευοφοροῦντα, offenbar so lesend wie Pauw gebessert hat: denn das folgende mit ἤ anhebende Scholion rührt von einem anderen her. Eine zweite Bestätigung dieser Schreibung gibt der cod. Med. nach Cobets Berichte, indem er V. 475. ἄρμα τ' für ἅρματ' darbietet. Nichts war unglücklicher als die Interpunction vor σώμασιν, zufolge deren alles von da an auf die Anschirrung der Pferde bezogen wurde, als wenn das die Pflugochsen und Packesel wären, während sie doch früher nur zum Krieg und zu Reisen, und erst spät zum Ackern gebraucht sind: und dann war der Beisatz σώμασιν ein völlig müßiger: denn daß die Thiere nicht durch geistige Arbeit nützen, weiß man doch ohnehin. Auch Hermann neuerdings meint Pauw's treffliche Emendation ablehnen zu dürfen mittelst der Deutung, σώματα seien die Leiber der Reiter, und mittelst zweier Glossen, in welchen ἀστράβη durch σωματηγὸς ἡμίονος erklärt wird. Ich aber würde keinen Augenblick zweifeln, auch an diesen Stellen σαγματηγός zu schreiben.

V. 475 Man nimmt gewöhnlich, indem αἰκὲς geschrieben wird, diesen Satz als Nachsatz, und das folgende Particip als Vordersatz, also übersetzend: „Du trägst ein schmachvoll Leid, entrathen Alles Raths" (Droysen). Dabei bezieht man πλανᾷ entweder ebenfalls zu jenem Particip, z. Th. πλάνᾳ emendirend („verleitet durch des Sinnes Irrthum", Voß), oder man interpungirt vor demselben, ein Asyndeton annehmend: „Du schwankst, dem schlechten Arzte gleich — verzagst du". Hierinnen ist, wie Jedermann leicht einsehen wird, mehr als ein Uebelstand. Der bedeutendste Uebelstand aber, auf welchen Niemand geachtet hat, ist der Sinn. Denn der Chor darf schlechterdings keinen Tadel über Prometheus aussprechen, erstlich weil das hier fühllos und vom Zaun gerissen wäre, zweitens weil Prometheus nicht diesen Tadel überhörend so ganz ungestört in seiner Erzählung fortfahren würde. Mithin mußte vorerst αἰκὲς oder ἀεικὲς (wie die Urkunden haben) in sein Gegentheil, nämlich in εἰκός, verwandelt werden. Sodann mußte man wissen, was auch die Erklärer und Uebersetzer nicht gewußt zu haben scheinen, daß παθεῖν und alles was davon herkommt, nicht eigentlich Leiden bedeutet, sondern blos in irgend einem Zustande sich befinden. Drittens war einzusehen, daß ἀποσφαλεὶς φρενῶν, welches eine ganz wohlbekannte Redensart ist, keinen Zusatz wie πλάνῃ gebrauchen kann. Wenn sodann viertens ein Asyndeton irgendwo Platz haben mußte, so stand dieses am natür-

lichsten dem Erklärungssatze zu. Durch unsere Emendationen aber gewinnen die Worte den passendsten Sinn: „dein Zustand ist sehr natürlich: du hast dich verrechnet, und schwankst jetzt, weißt, wie ein schlechter Arzt kein Mittel, um dich aus der Klemme, in welche du gerathen bist, herauszuziehen.“ Das bezieht sich auf dasjenige, was Prometheus theils unmittelbar vorher und theils oben gesagt hat: V. 272., daß er nämlich zwar wohl auf Strafen, aber nicht eben auf eine solche, wie die jetzt verhängte ist, gefaßt war. Bei jeder anderen Bestrafung nämlich würde er, List der Gewalt entgegensetzend, Mittel gefunden haben, dieselbe zu Nichte zu machen und des Zeus zu spotten, weil er der Allersinner ist und seinem Geiste alle Erfindungen möglich sind, mit denen die Elemente (folglich auch die Geister der der Elemente, den Zeus mit eingerechnet) dienstbar gemacht werden. Aber auf eine solche Strafe, die ihn zum Gebrauche seiner Kräfte so vollkommen unfähig machen würde, war er nicht gefaßt, und das wird vom Chore hier theilnehmend wiederholt. Wegen der Worte vgl. Eur. Iphig. A. V. 417. *εἰκότα πέπονθα, τὸν ὅμοθεν πεφυκότα Στέργειν μεταπεσών.*

V. 479. Wer sich einbildet, daß *ἰάσιμος* neben *σεαυτόν* richtig sein könne, dem ist zu rathen, daß er noch ein Bischen mehr Griechisch lerne. Es ist schlechterdings ein Verbum für dieses Object erforderlich. Weil aber *ἰάσῃ* dem Verse, *ἰάσεαι* dem Atticismus nicht zusteht: so mußte *ἰατέον* (sc. *ἐστί*) geschrieben werden.

V. 483. Daß *πιστός* hier trinkbar heiße, wird freilich auch von Eustath. und Etym. M. bezeugt. Aber sintemal es kein *πέπισμαι* giebt, kann es doch wohl schwerlich ein *πιστός* geben. Und außerdem scheint auch die Concinnität *ποστόν* zu fordern.

V. 487. Das *δέ* correspondirt mit *τὸ μέν*: darum ist keineswegs *τέ* aus cod. M. aufzunehmen.

V. 489. Schol. *τίνας τῶν ὀνειράτων δεῖ εἰς πέρας ἐξελθεῖν καὶ φανερῶς γεγενῆσθαι.* Diese Deutung ist nicht ganz unrichtig: aber *ἐξ ὀνειράτων* heißt dem Traum zufolge, und *ὕπαρ* ist Adverbium: Was im wahren Zustande sich verwirklichen muß.

V. 490. Schol. *ξυμβόλους τοὺς διὰ τῶν πταρμῶν οἰωνισμοὺς ἔλεγον — τινὲς δὲ τὰς διὰ φήμης γενομένας μαντείας.*

V. 499. „Quomodo longitudine videatur insignis esse spina, vix dicas. Aptissima autem verba sunt Menandri in eadem re versantis (fr. p. 50. Mein.) *τὴν ὀσφῦν ἄκραν*, quibus via significatur ad emendanda Aeschylia. Sic enim scriptum fuit: *κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ χἄμ' ἄκραν Ὀσφὺν πυρώσας.*“ Reisig. Die Stelle

Menanders lautet: τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ πῦρ Ἅπαν ἐπιτεθέν. οἱ δὲ τὴν ὀσφῦν ἄκραν καὶ τὴν χολὴν ὀστᾶ τ' ἄβρωτα τοῖς θεοῖς ἐπιθέντες κτλ. Und das Etym. M. sagt: daß τὸ ἄκρον τῆς ὀσφύος hier so viel als ἱερὸν ὀστοῦν, sacra spina das Kreuzende sei. Aber χἅμα mit Reisig zu schreiben, hindert mich die Beobachtung des Sprachgebrauches, welcher den Dativ hinter ἅμα fordern würde. Die Verderbung scheint mir davon ausgegangen zu sein, daß für σύν τε, welche Präposition auf πυρώσας zu beziehen ist, die Glosse καί in den Text gerieth.

ὀσφῦς scheint von ἰξῦς ursprünglich nicht verschieden zu sein: später hat man sich bemüht, einen Unterschied festzusetzen, und so liegt dem Galenus die ἰξῦς zwischen den ἰσχία und der ὀσφῦς, und man verstand darunter τὰ μετὰ τῶν λαγόνων ὀστᾶ. Anstatt Reisigs Conjectur verwerflich zu nennen, hätte Schömann besser gethan zu zeigen, was denn die μακρὰ ὀσφῦς zum Unterschied von ἰσχία, ἰξῦς u. s. w. sein könne. Das würde ihm aber nicht möglich gewesen sein, und dann hätte er einsehen müssen, daß jene Besserung trefflich und unabweisbar sei. Freilich Hermann weiß auf diese Frage eine bündige Antwort zu geben: μακρά heiße sie darum, weil der Schwanz daran hänge. Aber das lautet fast wie Spaß

V. 502. ἄργεμος ist der Staar im Auge, eigentlich ein weißer Fleck in der Iris, albugo. Nach Suidas lautet das Nomen ἄργεμα, und einer der den Staar hat, heißt ἀργέμων: ferner sagt derselbe ἐπάργεμα ὄμματα, τετυφλωμένα.

V. 507. Hätte Aeschylus σάφ' οἶδα μὴ μάτην φλῦσαι θέλων geschrieben, so würde das ungeschickt ausgedrückt sein, wenn es nicht heißen sollte: Ich weiß es, ohne ins Blaue hineinschwatzen zu wollen. Darum ist die Lesart οἶδ' εἰ nicht für eine Glosse, sondern für den Rest der rechten Schreibung εἰ — θέλοι zu halten, welche vom Sprachgebrauche und von der Deutlichkeit gefordert wird. Der Schol. schreibt ἐὰν μὴ μάτην φλυαρῇ.

V. 512. Schol. ὡς λίαν ἐγὼ ἐλπίζω τοῖς λόγοις οἷς λέγεις — τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ εὔελπίς εἰμι τῶνδε, ἤγουν τούτων ὧν λέγεις. Wenn der Schol. nicht ἐκ τῶνδε las (und auch in seiner Glosse so geschrieben hat), so konnte es ihm nicht einfallen, so zu erklären. Ein anderer Schol. schreibt τῶν, ἀπὸ τούτων, und hat also offenbar τῶν δεσμῶν gelesen. Beides zusammen gibt folgende Schreibung des Verses: εὔελπίς εἰμ' ἐκ τῶνδε τῶν δεσμῶν σ' ἔτι, welche wir aufzunehmen um so weniger Bedenken getragen haben, weil die Angabe dessen, worauf sich die Hoffnung des Chores gründe, nicht wohl entbehrt werden kann.

V. 514. Die Construction ist diese: οὔπω M. τελ. πέπρωται,

ὥστε ταῦτα ταύτῃ κρᾶναι. Sehr oft findet ſich ſo ein activer Infinitiv gebraucht, wo man einen paſſiven erwartete. Dieß überſehend, iſt Schömann auf den Einfall gerathen, daß πέπρωται hier als Medium (will ſagen Activum) zu faſſen ſei.

V. 531. Daß Nymphen, oder überhaupt untere Götter, den oberen Opfer bringen, iſt ungewöhnlich: doch ſ. Schömann p. 150, Note 50. Aeſchylos dichtet das ſo, weil es ihm bequem iſt, durch den Mund des Chors dieſen Gedanken ausſprechen zu laſſen.

V. 533. „Animum offendit πόρον de flumine simpliciter positum, in tanta praesertim emendandi commoditate, qua Homericum illud ῥόον non mediocriter commendatur. Simillima superiora v. 139. ἀκοιμήτῳ ῥεύματι πατρὸς Ἀχεανοῦ.“ Reiſig. Weder bei Euripides noch bei Sophokles wird πόρος je alſo gebraucht gefunden; und es kann auch ſeiner Natur nach nie etwas anderes als Gang oder Furth bezeichnen. Darum wird man in dieſer und einigen anderen Stellen des Aeſchylos das πόρος ohne Zweifel dem Abſchreiber zu verdanken haben.

V. 537. Das Wort φανός als Adjectiv kommt weder bei Homer noch bei Pindar noch bei irgend einem der Tragiker vor. Heſych überliefert φαινόν, φωτεινόν und φαικόν, ἐλαφρόν, ἰταμόν, κοῦφον, λαμπρόν und φαικῷ, ἐνεργῷ, ἀκμάζοντι, ἀπὸ τοῦ φαίνειν οἷον λαμπρόν, und φαικῶς, λαμπρῶς, ἡλιον καὶ τὰ ὅμοια. Dazu kommt Photius p. 637, 1. φαικῷ, ἀκμάζοντι καὶ λαμπρῷ· οὕτως Σοφοκλῆς. Aber daneben verbürgt er auch φανόν, τὸ φαινόμενον, φωτεινόν καὶ λαμπρόν. φανός iſt analog mit δανός, für welches aber derſelbe Heſych auch δαϊνός überliefert, ferner mit τρανός. φαινός aber kann als contrahirt aus φαεινός betrachtet werden. Unſer Dichter hat φανός offenbar im Sinne von φαιδρός gebraucht.

V. 542. Daß ἰδίᾳ nicht richtig ſei, erkennt man ſchon aus dem Metrum, welches eine lange Sylbe fordert. Der Sinn aber fordert ein Wort wie αὐθάδης eigenſinnig, halsſtarrig, für welches ἴδιος entweder als Gloſſe oder als Abſchreiber-Verſehen eingeſetzt ſein muß. Dieſes bietet ſich uns dar in ἰθείᾳ oder ἰθέᾳ geradean oder gerade durchgehend, auch ſteil, ſchroff. Das paßt trefflich in den Zuſammengang. Man denke an iustum et tenacem propositi virum non vultus instantis tyranni mente quatit solida etc. Heſych. ἰθύν, ὀρθύν, φρόνησιν, τρόπον, ὁρμήν, βούλησιν, διάνοιαν. Ueber den Gebrauch der Feminin-Form — ία bei Attikern ſ. Buttmann's gr. Gramm. p. 247.

V. 545. Od. 11, 393. οὐ γάρ οἱ ἔτ' ἦν ἰς ἔμπεδος οὐδέ τι κίκυς. Auch κικύω = ἰσχύω wird von Grammatikern citirt. Das Wort kann mit vigere verwandt ſein.

V. 547. Zur Ausfüllung der Lücke, die man früher hinter ἀλαόν annahm, deren Stelle aber Dindorf richtig erkannt hat, genügte die Partikel γάρ, welche leicht mit τάν verwechselt werden und darum ausfallen konnte. Auch τοί könnte Statt haben wegen der Sentenz.

V. 550. Schol. τὸ διαμφίδιον διὰ παντὸς κεχωρισμένον, ἐναντίον τοῖς νῦν. Eben so Hesych.

V. 551. „Ganz entgegengesetzter Art ist das Lied, welches ich jetzt singe und jenes, als wir dir den Hochzeitsjubel sangen." Das Adjectivum ὅ, τε ist nicht nöthig, da der Begriff des Liedes schon in dem Verbum ὑμεναιοῦν enthalten ist: die Partikel ὅτε aber entspricht dem griechischen Idiom besser (man erinnere sich an οἶσθ' ὅτε weißt du noch wie?). Daß noch ein anderer Satz mit ὅτε folgt, hindert nicht: denn solcherlei haben die griechischen Dichter nie gescheut.

V. 552. Hermann urtheilt richtig, daß der Vers ein Anakreonteion sein müsse, und daß in der Kehr die Dehnung des Jota in ἰσόνειρον nicht angehe, mithin hier an dieser Stelle geändert werden müsse. Er selbst schreibt λέχος εἰς σὸν ὑμεναίουν, welches vielleicht nicht einmal griechisch, ganz gewiß aber unschön ist. Wegen des Brauches vgl. Eur. Phoen. V. 337. Wegen der Länge an der vierten Sylbe vgl. Theb. V. 680.

V. 553. Ich möchte wissen, wo Blomfield das her hat, daß ἰότης laetitia bedeute.

Das Imperfectum (ἄγες) fordert der Sinn: denn wenn die Betrachtung bei einer Sache verweilt, die man ins Gedächtniß zurückruft mit einem damals als, dann ist dieses Tempus an seinem Platze. Die Erklärer, denen das Fehlen des Augmenti auffiel, setzten natürlich dafür das geläufigere ἄγαγες.

V. 557. Der Schol. kennt blos die Lesarten ποινᾶς und ποινάς, aber nicht ποιναῖς. Dindorf hält ποινάς für richtig, indem er Soph. El. V. 564. τίνος ποινὰς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἴσχ' ἐν Αὐλίδι vergleicht. Aber welche Aehnlichkeit hat denn jenes Verbum mit dem hiesigen? Und findet denn auch hier, wie dort, der Appositions-Accusativ des Erfolges Statt? Hermann sagt ὀλίκει enthalte in sich den Begriff τίνεις. Was soll man darauf sagen?

V. 563. M. hat ἄλευ ᾶ δᾶ, γρ. ἀλευάδα. Andere machten daraus ἄλευ' ὦ δᾶ. Das sollte dorisch sein für ὦ γᾶ. Die Lesart ἀλευάδα aber deutete man als Genitiv des Patrominikums Ἀλευάδης, dichtend daß Ἀλεύας der Vater des Argos geheißen habe. Und diese erbärmlichen Erfindungen haben sich gehalten bis heute. Ja, Dindorf mehrt sie noch durch ein neues Wunder, ἄλευ δᾶ schreibend, welches

so viel wie ἄλευε δᾶ sein soll. Doch hat dieser das Verdienst, φοβοῦμαι (welches ein paar Wiener codd. weglassen) getilgt zu haben. Dieses φοβοῦμαι ist ohne Zweifel die Glosse, welche das unverständliche Wort erklären sollte, und muß uns demnach zum Anhalte dienen, wenn wir bessern wollen. ΑΑΕΥΑΔΑ kann sein ἀλεύομαι oder ἄλεῦμαι. Auch kann der bekannte Schmerzensruf φεῦ δᾶ dabei gestanden haben und kann wegen der Aehnlichkeit der Zeichen eine Verwechselung begangen worden sein: denn wo sollte sonst δᾶ hergekommen sein, welches so allein nicht gebraucht zu werden pflegt? Demnach vermuthe ich ἀλύω, φεῦ δᾶ. Denn ἀλύω ist dasjenige Verbum, welches einen solchen ruhelosen Zustand der Gemüthsaufregung am besten ausdrückt: s. Ellendt lex. Soph. und Eurip. Orest V. 265. Fragm. Stheneböa.

Der Accusativ εἴδωλον hängt von εἰσορῶσα ab, zu welchen ἀλύω gehört: der Ausruf φεῦ δᾶ bildet eine Parenthese zwischen den Trimetern.

V. 564. Die Rolle, welche der Argos hier spielt, ist ganz und gar denen der Furien gleich. Derartigen Wesen aber pflegt man keinen listigen Blick beizulegen. Und auch Aeschylos hat das schwerlich gethan: denn wie wären sonst der Schol. sammt einigen Hdschr. zu dem seltenen Worte δολερόν gekommen, welches ohne Zweifel θολερόν heißen muß? θολερός heißt von Leidenschaften getrübt, verworren, und wird gesagt vom Sturm und einen dem ähnlichen Gemüthszustande: Hesych θολερόν, ταραχῶδες, ἀκάθαρτον, βορβῶδες, τεταραγμένον. Der Schol. weiß nichts von List oder Tücke, im Gegentheil schreibt er δολερὸν (θολερόν?) κακόν. εἰς οἶστρον γάρ με φανεὶς ἐπαίρει. Endlich im cod. Par. B. (nach Fähse) steht γρ. θολερόν.

V. 570. Wenn die Pfeife des Argos zum Einschläfern gemacht war, so brauchte sich Io nicht zu beschweren, daß sie weder Speise noch Ruhe je genießen könne. Allein sie war gerade von entgegengesetzter Art. Ueberhaupt will keine Hirtenpfeife je das Vieh einschläfern, wohl aber will sie es zum Weiden einladen. Die Pfeife des Argos aber that auch das letztere nicht. Die Grammatiker wissen nicht, was sie mit dem Worte ὑπνοδόταν angeben sollen. Sie faseln etwas von eingetretener Abendzeit, wo man das Vieh in die Ställe treibe: die neueren Erklärer aber deuten lucus a non lucendo, sagend, die Io habe nicht zum Schlaf kommen können, während sie doch von der Pfeife immer schläfrig gemacht wurde. Dergleichen Erklärer-Kunststückchen sind immer sehr bewundernswerth. Der Schall dieser Pfeife war ἀγέτας, und folglich kann er den Schlaf nicht befördert haben: und Argos ist ein unterirdischer Plagegeist. Darum muß Aeschylos ὑπολέταν geschrieben haben.

V. 571. Dindorf schrieb ποῖ, πόποι, ποῖ μ' ἄγουσι nach Seidler.

Das ist geschmacklos, und dabei doch keineswegs den Urkunden treuer, indem dieselben alle πῆ μ' ἄγουσι haben.

Uebrigens wenn hier πῆ μ' ἄγει τηλέπλανος δρόμος geschrieben würde, so brauchte man in der Gegenkehr nicht ἔτυμος in ἐτήτυμος zu verwandeln, und wären zwei regelmäßige Dochmien vorhanden. Und leicht kann πλάναι aus V. 588. herauf gekommen sein.

V. 583. Schömann hat sich vermocht gesehen, diesen Vers, so wie auch den entsprechenden der Gegenkehr V. 602, wieder dem Chore zuzutheilen. Da müßte der Chor ebenfalls von der Bremse gestochen oder von der Tollheit der Jo angesteckt sein, um in Bakchien oder Dochmien zu sprechen.

„Analogia postulat, ut nominativo accusativoque scribatur βούκερως, βούκερων, genitivo et dativo βουκέρω, βουκέρῳ." Hermann.

V. 593. ἀεί konnte leicht ausfallen wegen der Aehnlichkeit mit αἰαῖ.

V. 597. Die Schol. geben zwei Erklärungen: 1) δυσδαιμόνων τινές εἰσιν οἵ οἷα ἐγὼ μογοῦσιν; 2) τίνες τῶν δυσδαιμόνων τοιαῦτα οἷα ἐγὼ μογοῦσιν; die Neueren haben mit Recht die letztere Schreibung und Deutung angenommen. Aber dann hätten sie auch wissen sollen, daß τίνες οἵ ungriechisch sei.

V. 614. Schol. φησὶν ὅτι τὸ Δῖον βούλευμα, ἤτοι ἡ βουλὴ μὲν τοῦ Διὸς τὴν δίοιν ἐπεβουλεύσατο, ἡ δὲ χεὶρ τοῦ Ἡφαίστου ὑπουργήσασα αὐτῷ (καὶ) πρὸς τὴν ἐμὴν δίοιν, προσπελάσαι (oder προσεπέλασεν) ἐμοὶ μοῖραν θανατηφόρον καὶ κῆρα. Die letzteren Worte verrathen den Ausfall eines Verses. Denn sie geben nicht eine Erweiterung oder nochmalige Umschreibung des Vorangehenden, sondern einen neuen Gedanken in neuen Worten. Und offenbar soll μοῖραν θανατηφόρον die Umschreibung des Wortes κῆρα sein, welches im Texte gestanden haben muß sammt προσπέλᾳ, für welches προσεπέλασεν als Erklärung gegeben ist. Und letzteres wird auch von Hesych verbürgt: προσπαλαίει (schreibe προσπελᾷ) προσπελάζει, προσεγγίζει. Zwei Verse spricht bald nachher auch Jo, welche mit den hiesigen correspondiren.

V. 616. „Soviel zu offenbaren dir vermag ich nur," übersetzt Schömann buchstäblich nach Voß. ἀρκεῖν bedeutet allerdings auch einer Sache gewachsen sein, aber Prometheus kann so etwas nicht sagen, da er ja das Gegentheil so eben durch die That bewiesen hat. Droysen fühlte, was sich gebühre, also übersetzend: „das laß genug sein, daß ich dieß dir nun gesagt." Wollte Prometheus sagen, daß er es nicht über sich gewinnen könne, die Erzählung zu wiederholen, so müßte er das durch τλῆναι ausdrücken, keineswegs aber wäre ἄρκειν dazu geeignet.

V. 620. Schol. μηδαμῶς ἀποκρύψῃς ὅπερ μέλλω παθεῖν, die Schreibung μήτοι und τοῦθ' ὅπερ bestätigend.

V. 624. M. μᾶσσον ὡς ἐμοί. Einige untergeordnete codd. μᾶσσον ἢ ὡς. Hesych μᾶσσον, πλέον, μεῖζον, (ὡς ἀπὸ τοῦ) μικρὸν ἔλασσον. Hinsichtlich des ὡς meint Dindorf, es sei für richtig zu halten, indem er citirt Lysias p. 109 (272) ἡγούμενος μᾶλλον λέγεσθαι ὥς μοι προσῆκε; und p. 111 (285) προθυμότερον πεποίηκα ὡς ὑπὸ τῆς πόλεως ἠγαγκαζόμην. Aber an der ersteren dieser beiden Stellen meint er doch, daß Reiske richtig ὧν geschrieben habe, welche Emendation durch zwei Stellen des Isokrates bestätigt werde: p. 267. τοῖς χεῖρον γεγονόσιν ὧν οἱ νόμοι προστάττουσιν, und p. 456. Bekk. τὰς δ' ἄλλας λειτουργίας πολυτελέστερον λελειτουργήκατε καὶ κάλλιον ὧν οἱ νόμοι προστάττουσιν. Ich sollte meinen, daß sich diese Emendation von selbst verstehe, indem ὡς seiner Natur nach unmöglich je das ἤ weder in sich enthalten noch vertreten kann, und daß auch in der zweiten Stelle des Lysias also zu schreiben sei. Und dann versteht sich diese Emendation auch für unsere Stelle, und dabei noch obendrein μάσσονα für μᾶσσον. „Sorge nur auch nicht weiter hinaus, als es mir selbst lieb ist," sagt Jo. Denn sonst müßte μᾶσσον für μᾶλλον oder πλέον stehen, welches ebenfalls nicht angeht.

V. 633. ὅπῃ haben nur untergeordnete Hdschrr., ὅποι aber hat hier gar keinen Sinn. Der Schol. gebraucht in der Paraphrasis mehr als einmal ὅπου, welches auch ohne die Urkunden hergestellt werden mußte. Die Verwechselung dieser Formen findet sich überall.

Für κέλλει, welches die übrigen Hdschrr. haben, geben M. Par. C. Cant. 1. μέλλοι. Dieses Schwanken leitet zu μέλλῃ hin, indem der Conjunctiv, dem das ἄν fehlt, gewöhnlich in solcher Weise verderbt ist. Zwar wird in dergleichen Relativsätzen auch der Optativ gefunden (s. unsere Note zu Soph. Aj. V. 499. Oed. T. V. 300. Eur. Rhes. V. 610.), jedoch nur da, wo ein möglicher Fall zu bezeichnen ist, welches hier nicht paßt, wo die Theilnahme zugesagt und mit Sicherheit zu erwarten ist.

V. 637. Mit Recht hat man die Lesart αἰσχύνομαι vorgezogen. Es mußte aber dabei bemerkt werden, daß dieses Verbum ganz eng mit dem Satze ὅθεν μοι — προσέπτατο zu verbinden sei, indem die Accusative θεόσυτον — διαφθοράν durch Attraction in den ersten Satz herübergezogen sind, während sie eigentlich das Subject des Relativsatzes ausmachen sollten.

V. 640. die Schreibung πολεύμεναι rührt ohne Zweifel aus Verwechselung mit πολεύειν her, so daß sie eigentlich πολευόμεναι heißen soll.

V. 641. Wir können nicht umhin, einmal über die Rhythmik

des H. Schömann etwas zu ſagen, die er hin und wieder in den Noten zu rechtfertigen ſucht. So ſchreibt er z. B. hier „Mein jungfräuliches Lager" ——⏑—⏑—⏑, und meint, das gehe deshalb, weil Jungfer für Jungfrau geſagt werde. Mithin hätte er eben jungferliches ſchreiben ſollen, und das wäre gewiß der Würde der Tragödie recht angemeſſen. Was wird nicht alles in der gemeinen und alltäglichen Sprechweiſe verkürzt und zuſammengezogen! welche eben darum, weil ſie das thut, eine Alltagsſprache für Menſchen in Schlafrock und Pantoffeln iſt.

V. 642. Das λείοισι erklärt der eine Schol. durch ὁμαλοῖς, der andere durch μαλακοῖς, θελκτικοῖς. Die letztere Erklärung könnte paſſen, doch möchte die hieſige Stelle die einzige ſein, wo dies Prädikat einer Rede beigelegt wird.

V. 653. Dindorf citirt Eur. El. V. 1325 στείχ' ἐπ' Ἀθηνῶν. Der Schol. erklärt den Genitiv durch ein ausgelaſſenes γῆν.

V. 656. Schol. μαντείας ποικίλους καὶ αἰνιγματώδεις καὶ ἀσαφεῖς· τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ ἀσήμους. αἰόλος aber iſt ſchillernd und wimmelnd.

V. 661. Schömann überſetzt ἄφετος durch gottgeweiht, weil Blomfield geſagt hat, daß man Opferthiere frei ſchweifen ließ. Das iſt eine bekannte Sache, weil Zwang und Banden den Augen der Götter zuwider waren. Aber folgt daraus, daß los und ledig ſo viel als geweiht bedeute?

V. 672. Die Jo hat in ihrer Qual Kühlung und Waſſer geſucht: das wird auch durch den Ausdruck εὔποτον angedeutet. Schon daraus war abzunehmen, daß ἄκρην im folgenden Verſe nicht richtig ſei, eben ſo wenig wie ἄκτην, welches Hermann geſchrieben hat. Der Schol. gebraucht mehrmals zur Umſchreibung πρὸς τὴν Λέρνην τὴν πηγήν. Darauf gründet ſich Canters Emendation.

V. 675. Heſych ἀφνίδια, ἀφνιδίως, ἄφνω. Demnach ſchrieb Elmsley ἀφνίδιος, während er ἀφνίδια oder αἰφνίδια hätte ſchreiben ſollen, was auch Hermann erkannt hat. ἐξ αἴφνης iſt Eins mit ἐξαπίνης, indem das ausgeſtoßene ι in der vorangehenden Sylbe eingebracht iſt. — Zwei Adjective aber ohne verbindende Partikel waren ſchon an ſich bedenklich, auch wenn das Metrum nicht dagegen geweſen wäre. Der Schol. ſchreibt ἐξ αἴφνης θάνατος, und hat alſo wahrſcheinlich noch αἰφνίδια geleſen.

V. 682. ἔα, ganz und gar Eins mit unſerem Ha! wird gebraucht wenn man mit Staunen plötzlich etwas gewahr wird. Hier dagegen ruft der Chor mit Schmerz, Ah, halt' an! es iſt genug! Zugleich mußte der Dochmius alſo hergeſtellt werden.

V. 686. Einige Urkunden ſetzen δείματα vor λύματα. Darum iſt wahrſcheinlich das eine bloße Gloſſe des anderen, und hat Hermann recht gethan durch Tilgung des δείματα den Rhythmus zu beſſern.

V. 687. „Meinekius in Diurnis antiq. a. 1844. II. p. 11. scribendum putat ψήχειν, afferens e Stobaeo XXXVII. 53. ὥσπερ ὁ ἰὸς σίδηρον οὕτως ὁ φθόνος τὴν ἔχουσαν ψυχὴν ἐξαναψήχει. Sed Hesychius ψύξας, ἀμβλύνας, (τὴν) ψυχὴν φυσήσας, ἄνεμον ποιήσας, πνεύσας.“ Hermann. Aber die Vernunft ſagt, daß Blaſen nie ſo viel wie Schwächen ſein kann: mithin wird man hinter ἀμβλύνας den Ausfall eines Accuſativs, etwa θάλπος, annehmen müſſen.

V. 694. „Euer früheres Begehren habt ihr befriedigt ohne viele Mühe von meiner Seite.“ Vgl. Oed. C. 1710. τίνος, ὦ παῖδες, χρείαν ἀνύσαι. Vielleicht wäre es beſſer τῶν πρίν zu ſchreiben: „das Verlangen, das Frühere zu hören.“ Zweitens iſt der Gebrauch der Partikel γέ für μέν hier auffällig: und dabei deutet die Schreibung des cod. Med. (χρείαν τ') auf eine hier obwaltende Verwechſelung hinſichtlich der Partikeln. Wahrſcheinlich ſtand τὸ πρὶν χρέος μέν geſchrieben. Endlich iſt es ſeltſam, daß ἐμοῦ πάρα auf κούφως bezogen werden muß, während es den Worten nach zu ἠνύσασθε gehört. Dem würde abgeholfen, wenn man τὸ παρ' ἐμοῦ ſchriebe.

V. 699. σύ τε könnte inſofern ſtatthaben, wenn in dem Satze τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσατε die Io bereits mit angeredet wäre, ſo daß zu jenem der Gedanke beigefügt würde, daß Io dasjenige, was ſie hört, ſich auch recht einprägen ſolle. Allein jenes kann nicht ſein wegen des Beiſatzes τὴν νεάνιδα, und der Uebergang zu einer andern Perſon fordert immer δέ.

V. 700. θυμῷ βάλε iſt nicht Eins mit θυμῷ ἔμβαλε oder ἐμβαλοῦ, und dieſes mußte hergeſtellt werden. Heſych. ἐμβάλλεο θυμῷ, ἐνθυμοῦ κατὰ ψυχήν.

V. 702. Die hieſige Erzählung fährt da fort, wo bei V. 840. die Erzählung der bisherigen Irren geendet hat. Dort wird die Rhea ſie bis zum Rhea-Buſen geleitet, und dann heißt es: ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις. Dieſe Worte dürfen nicht ſo verſtanden werden, als ob Io, um vom Rhea-Buſen zum Prometheus zu gelangen, eine weite Irrfahrt in entgegengeſetzter Richtung rückwärts hätte machen müſſen. Sondern ſie wollen an die hieſige Erzählung anknüpfen, als in welcher eben dieſe Rückwärtsirrung von Prometheus aus genauer beſchrieben wird. Darum beginnt die hieſige Erzählung faſt mit den nämlichen Worten, mit welchen jene andere endet, nämlich στρέψασα σαυτὴν ἡλίου πρὸς ἀντολάς. Der Rhea-Buſen lag im Weſten: in ihn ſtrömte der Eridanos, wo die

Heliaden weinten: dort war das westliche Ende der Welt, dort also müssen wir auch den Prometheus uns angeschmiedet denken. Nur so auch ist es möglich, daß die Io auf ihren übrigen Fahrten erst immer nach Osten und dann, vom Kaukasos an, immer nach Süden wandert. Uebrigens muß man auch hier wieder keine deutlichen, auf die jetzigen Kenntnisse rückführbaren, Vorstellungen erwarten. Denn haben nicht z. B. mehrere Dichter die Argonauten, welche doch durch die Symplegaden in den Pontos Eureinos geschifft waren, auf dem Eridanos zurücksegeln lassen? S. Soph. Frag. p. 99. und Apollodor I, 9, 24. Wir wollen nun sogleich hier den Irrfahrten der Io eine nähere Betrachtung widmen.

Io kam von Argos aus nach manchen Irrfahrten ins Molosserland und nach Dodone. Von da gieng sie entlang den Küsten des großen Meerbusens der Rhea, welchen der Dichter selbst als Eins mit dem Jonischen, d. h. Adriatischen Meer bezeichnet. Und auf diesem Wege gelangte sie zum Prometheus. Mithin war derselbe weder an den Kaukasos noch in der Nähe des Sees Mäotis oder Eureinos, sondern an dem westlichen Ende der Welt, da wo auch Phaethon niedergestürzt war, und wo dessen verwandelte Schwestern den Bernstein weinten, angeschmiedet. Das ist auch deutlich angedeutet dadurch, daß Io, immer an der Küste des Rhea-Busens wandernd (den man im weiteren Sinne nicht blos als das Adriatische Meer, sondern auch als das ganze westliche Mittelmeer betrachten darf) an das westliche Ende der Welt gelangt ist. Denn Prometheus sagt: Von da an (d. h. von dem Standorte des Prometheus aus) wirst du in rückwärtsirrendem Laufe fortgestürmt (V. 832): und diese Rückirrung nimmt, wie man V. 701 erkennt, wo die Erzählung der Fahrten fortgesetzt wird, eine östliche Richtung. Folglich muß die vorhergehende Irrfahrt nach Westen gegangen sein: und da Prometheus am Ende der Welt sich befand, so muß auch Io immerfort, an der Küste des Rhea-Busens schweifend, an's Ende der Welt gelangt sein. Dort wohnten Skythen. Durch das Skythenland nun geht auch zunächst wieder die Rückreise, zwar so, daß Io die Chalyber links, die Skythen rechts hat, indem sie, beide meidend, auf einem Gebirgsrücken (den Alpen u. s. w.) wandert. So gelangt sie zum Flusse des Uebermuthes, welcher auf dem Kaukasus entspringt. Sie geht, ohne ihn zu überschreiten, entlang demselben bis zu seinen Quellen. Auf diese Weise gelangt sie zum höchsten Rücken des Gebirges, nnd indem sie auf der anderen Seite hinabsteigt, wendet sie sich von nun an gegen Süden, und gelangt zu den Amazonen am Thermodon und um Salmydessos, wo die zusammenschlagenden Felsen sind. Die Amazonen zeigen der Io den Weg zu diesem Kimmerischen Bosporos, über welchen, als den Eingang in den See Mäotis, setzend, sie Europa verläßt und nach Asien gelangt. Ehe wir derselben dahin folgen, wollen wir blos bemerken, daß zwar der Kaukasos, der Thermodon, Salmydessos u. s. w. am Pontos Eureinos liegen, aber

keineswegs in der Weise beisammen, oder in der Richtung von einander entfernt, wie der Dichter sich's gedacht haben muß. Er hat sich den Kaukasos sammt dem Fluß Thermodon (welcher in Kappadokien fließt) offenbar diesseits des Kimmerischen Bosporos gedacht, und da konnten sie denn freilich auch dem Salmydessos benachbart sein, welches an der Küste Thrakiens lag. Darum hat auch Apollodor nicht ungeschickt in seiner Nacherzählung an die Stelle des Kaukasos den Hämos gesetzt. Dort also, diesseits des Bosporos, lag ihm auch Kolchis, das Land der Amazonen (s. V. 427), und zugleich die Skythen, „welche den äußersten Theil der Welt um den Mäotis-See bewohnen," mithin durch das ganze nördliche Europa, von dem einen Ende, wo Prometheus angeschmiedet ist, zu dem anderen, wo der Bosporos die Welttheile scheidet, sich hinerstrecken. Vgl. Strabo XI. p. 507. ἅπαντας μὲν δὴ τοὺς προσβόρρους κοινῶς οἱ παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων συγγραφεῖς Σκύθας — ἐκάλουν. Wir wollen hier nur noch bemerken, daß die mythologische Dunkelheit in Bezug auf die Gegenden um das schwarze Meer bei Euripides und Sophokles noch eben so groß wie bei Aeschylos ist. Noch bei jenem scheinen der Thrakische und der Kimmerische Bosporos in Eins verschmolzen, und wohnen die Tauri an der Einfahrt in den Pontos Eureinos, welches die Symplegaden sind. Und auch bei Sophokles (Ant. V. 947. ff.) liegt Salmydessos an den schwarzen Zangenfelsen, und ist dabei die Heimath des fabelhaften Phineus, des Thrakerkönigs. Man muß ferner wissen, daß Alles, was im sonnenlosen Nordwesten liegt, zu Europa, d. h. dem düsteren Lande (χώρα δύσεως ἡ σκοτεινή, wie Hesych sagt), gehört, und was dagegen im sonnigen Ost-Süden liegt, Asien heißt. Denn ursprünglich unterschied man blos diese zwei Weltgegenden und Welttheile. Die Grenze nun zwischen beiden war der Bosporos oder die zusammenschlagenden Zangenfelsen, welche von der Meerenge bei Byzanz allmählig, als die geographischen Kenntnisse sich erweiterten, an den See Mäotis in unbestimmte Ferne hinausrückten, ohne doch dabei aufzuhören, der Eingang in den Pontos Eureinos zu sein.

Diese Furth spielt in der Erzählung des Aeschylos eine große Rolle. Er nennt sie die Salmydessische Kinnbacke, den Schiffern feindlich, eine böse Stiefmutter für die Schiffe, deutlich so die zusammenschlagenden Zangenfelsen bezeichnend. Die Amazonen wohnen daran, und wissen der Io den Weg zu ihr zu zeigen. Unmittelbar an dieser engen Seefurth liegt die Kimmerische Landenge. Io muß diese Landenge verlassend beherzt (θρασυπλάγχνως) über die gefährliche Furth setzen, welche jetzt wiederum die Mäotische Rinne (αὐλών) genannt wird, von da an aber zum Andenken über diesen Uebergang Βόσπορος heißt. So gelangt sie nach Asien. Indem der Dichter an der anderen Stelle die Erzählung wieder anknüpft (V. 784), nennt er diese Furth eine Strömung (ῥεῖθρον) zwischen den zwei Erdtheilen. Nach der Ueberfahrt geht Io den heißen Ländern des Sonnenaufgangs

entgegen, und kommt in die Ebene Kisthene zu den Gorgonen und Phorkiden. Diese werden weder von der Sonne noch vom Monde beschienen, nicht weil sie am Ende der Welt wohnen (denn davon sind wir noch weit entfernt), sondern weil sie ohne Zweifel ihren Blicken so verhaßt wie denen der Menschen sind, allenfalls auch in unterirdischen Höhlen wohnen. Dann kommt sie zu den Greifen und Arimaspen, die das Gold hüten und an dem Goldstrom Pluton hausen: und dann erst an das Ende der süd-östlichen Welt, wo die Sonne aufgeht und der Fluß *Αἰθίοψ* fließt, mithin wohl auch die Aethiopen wohnen, bei denen Phaethon den Sonnenwagen bestiegen hat, um am anderen Ende der Welt, am Eridanos, herabzustürzen. An diesem Flusse entlang wandert Io, bis sie zu den Byblíner-Gebirgen kommt, wo der Nil entspringt. Diesen entlang wandert sie wiederum bis zum Nildelta, wo ihre Irrfahrt aufhört und ihre göttliche Verehrung anhebt.

Es ist viel über diese Irren der Io untersucht und geschrieben worden. Ein kluger Leser bleibt davon ferne, und bittet Gott, daß er dieses und anderes, was von Deutschen über Mythologie geschrieben ist, gnädiglich vertilgen möge.

V. 706. Es ist unbegreiflich, wie die Schol. und Urkunden alle die Lesart *γύποδας* überliefern können, ohne sich daran zu stoßen, daß sie nicht in das Metrum paßt. Und eben so unbegreiflich ist die Entstehung dieser sinnlosen Lesart, von welcher die Scholien mehrere Deutungen versuchen, nämlich 1) die *Γύποδες* seien ein Volk; 2) es müsse *σοῦ πόδας* heißen; 3) es sei für *γυμνόποδας* zu nehmen; 4) es müsse *γε πόδας* heißen. Dem letzteren ähnlich ist Elmsleys Vermuthung, daß *γ' ὑπό* geschrieben war. Hesych überliefert: *γύπας καλύβας καὶ θαλάμας κ. τ. λ.* Ferner *γύπη, κοίλωμα γῆς, θαλάμη, γωνία.* Allein diese Glosse kann uns schwerlich helfen, so wenig als die Erinnerung an *γυιοπέδας*, aus welchem Worte die sinnlose Lesart entstanden sein könnte. Sollte vielleicht Aeschylos *γυῖα* hier für *πόδας* gesagt haben, dann *πόδας* zur Erklärung beigeschrieben, und endlich beide Wörter, um sie neben einander zu haben, in *γύποδας* verstümmelnd zusammengezogen worden sein? Dann aber müßte das vorangehende Wort anders gelautet haben, so daß allenfalls *ἀλλὰ λισσαῖς γυῖ' ἀεί* geschrieben stand. Und allerdings muß *ἁλιστόνοις* für corrupt angesehen werden. Denn erstlich können Gebirge, auch wenn sie sich am Meere hinziehen, nicht *ἁλίστονοι* genannt werden, und zweitens kann die Io nicht entlang dem Meere wandern, wenn sie zur einen Seite die Skythen und zur anderen die Chalyber haben soll. Auch wird der Dichter sie nicht den nämlichen Weg rückwärts, wie hinwärts machen lassen. Hinwärts aber ist sie entlang der Küste des Rhea-Busens gekommen. Sollte sie nun herwärts wiederum an einer Küste wandeln, so müßte das die des jenseitigen, nördlichen Meeres sein. Dann aber könnte sie die Landwohner nicht linker Hand, sondern nur

rechter Hand haben. So viel wird genügen zu dem Beweise, daß ἀλιστόνοις beseitigt werden mußte. Was wir dafür geschrieben haben, bedarf keiner Rechtfertigung. Denken wir, daß auch λισσαῖς oder λισσοῖς als Lesart bestand, so konnte dann γύποδας daneben im Verse Platz haben. Und ΓΥ kann auch aus der Endsylbe ΙΝ entstanden, oder auch, wie Hermann vermuthet, aus dem ἀνηρότους γυίας des 702. Verses herübergekommen sein.

Die Verderbung ἀλιστόνοις aber verdankte ihre Entstehung der unrichtigen Deutung des Wortes ῥαχίαι, welches Küstenbrandung bezeichnen soll, während es synonym mit ῥάχις ist, und Grat, Rückgrat bedeutet. Etym. M. 702, 54. πᾶς ὁ πετρώδης αἰγιαλὸς ῥαχίας καλεῖται· καὶ γῆ ἐν τοῖς μετάλλοις οὕτω καλουμένη. παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ ῥαχία λέγεται ἡ τοῦ ὄρους. Hesych. ῥηχίς, ἄκρα. ῥηχός, ῥαγμός. Ῥηγιάδαι οἱ τοὺς καταδίκους εἰς ῥαχίας βάλλοντες. Suidas, ῥαχίαν οἱ Ἀττικοὶ τὴν ἀκτὴν καὶ τὸν τόπον αὐτὸν ᾧ προσαράττει τὸ κῦμα. Θουκυδίδης οὕτως. οἱ δὲ Ἴωνες τὴν ἄμπωτιν, τὴν ἀναχώρησιν τῆς θαλάσσης. Thukydides IV, 10. meint die Riffe: die Verwechselung aber mit dem Herodotischen ῥηχία d. h. πλημμύρα hat gemacht, daß man in dieser und anderen ähnlichen Stellen das Wort von der Brandung verstehen zu müssen geglaubt hat: s. Duker z. d. St.

V. 705. Hesych ἐξηρτημένοι, κρεμάμενοι, ἢ κεκοσμημένοι, offenbar aus unserer Stelle. Auch bei Thukyd. VI. 17. ὅπλοις ἐξήρτυται haben ein paar Hdschr. ἐξήρτηται. Siehe Dindorf und Blomfield.

V. 711. Die Schol. verstehen unter dem hier gemeinten Flusse den Ἀράξης, und Eustathius zu Dionys. V. 139. schreibt dem Aeschylos die Erwähnung des Araxes zu: τοῦ δὲ Μασσαγετικοῦ τούτου Ἀράξου μέμνηται καὶ Αἰσχύλος, καὶ ἀρέσκεται καὶ ἐκεῖνος ἀπὸ τοῦ ἀράσσειν καλεῖσθαι αὐτόν. Daraus auf den Ausfall eines Verses zu schließen, in welchem der Name Ἀράξης enthalten wäre, ist man meines Erachtens sehr wenig berechtigt. Denn Eustathius, wie alle dergleichen Notensammler, nahm bekanntlich seine Notizen aus den Scholien. Außerdem, mein' ich, geben die Worte des Dichters deutlich genug zu erkennen, daß er Ὑβριστὴς für den wirklichen Namen des Flusses gebe, der diesen Namen mit der That habe. Daß sodann die Erklärer diesen Namen in den bekannten geographischen Namen Ἀράξης, welcher ihnen noch dazu synonym zu sein schien, übersetzt haben, ist sehr natürlich.

V. 742. Dindorf hat ganz Recht, daß in den von ihm citirten Beispielen [denen man aus Eur. Orest. 1392 νάματά θ' ἵετο πέδῳ und 1398 θὲς ἴχνος πέδῳ, aus Soph. El. 732, πίπτοντος πέδῳ beifügen muß] πέδοι zu schreiben sei. Dieß ist um so sicherer, da andere Ortsnamen nur höchst selten und fast nur in lyrischen Stellen

mit ausgelaſſener Präpoſition ſo gefunden werden. πέδοι iſt analog dem οἴκοι, μέσοι, μυχοῖ, τηλοῖ, ἁρμοῖ: ſ. Caſuslehre p. 106.

V. 748. „ἦν μοι Lips. Rob. cuius scripturae veritatem confirmat incerta sede fluctuans ἄν.“ Hermann. Dieſes Schwanken beweiſt blos den Einſatz der Gloſſe μοι. ἄν aber iſt unentbehrlich.

V. 754. Die beſten Handſchrr. würden nicht μαθεῖν σοι haben, wenn es früher μαθεῖν geheißen hätte. Nothwendig muß alſo ein anderes Verbum hier geſtanden haben. Schütz vermuthet γηθεῖν.

V. 756. Wir haben mit Elmsley die Lesart des cod. Med. etc. aufgenommen, erſtlich weil es unwahrſcheinlich iſt, daß das Kühnere für das Geläufigere von Erklärern ſei geſetzt worden, und zweitens weil es Regel iſt, daß die einen Gegenſatz bildenden Worte zuſammengeſtellt werden. Von den alten Erklärern bezogen einige die Präpoſition auf βουλευμάτων. Auch das iſt eine Beſtätigung der von uns gebilligten Lesart: vgl. übrigens unten V. 920. ἐπ' αὐτὸς αὑτῷ. wo auch eine gute Hdſchr. αὐτὸς ἐπ' bietet; und oben V. 287. πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον, und ſ. unſere Noten zu Soph. Aj. V. 58. Antig. V. 1210.

V. 764. Auf die Frage, ob es keine Abwendung gebe, erwidert Prometheus: „Keine, außer ich würde (eine Abwendung) ſein, wenn ich von den Banden befreit ſein würde.“ Dieſen Sinn gibt die Lesart des cod. Med. Andere Urkunden geben πρὶν und λυθῶ. auch haben einige die Partikel ἄν zu πρὶν hingeſtellt, was bei dieſer allerdings Regel iſt. An der Lesart des M. nun würde man nichts zu ändern brauchen, wenn nicht die Erwiderung der Io bezeugte, daß Prometheus mit Beſtimmtheit vorausgeſagt habe, daß er aus den Banden befreit ſein werde, ſo daß die Partikel ἄν nicht dageſtanden haben kann. Uebrigens vergl. V. 903. 904. wo daſſelbe faſt mit denſelben Worten geſagt wird.

V. 774. Wegen ἤ — ἤ für πότερον — ἤ ſ. Soph. Oed. C. V. 80. und daſelbſt Döderlein.

V. 782. Heſych πολύδοτος (ſchr. πολύδοτος) κοχλιοειδής.

V. 785. Seit Voß und Brunck nimmt man hier den Ausfall mehrerer Verſe an, in denen die Durchirrung Aſiens enthalten geweſen ſei. Allein weder waren Aſien und Europa, noch war der Süden und Oſten in der Vorſtellung der älteſten Welt getrennt. Wenn Io dem Aufgang der Sonne entgegen gieng, ſo gieng ſie den heißen Gegenden entgegen, und gelangte zu den Aethiopen. Außerdem war leicht zu erkennen, daß ἡλιοστιβεῖς in ἡλίου und ein Verbum, entweder στιβεῖς oder στίβει, zu zerlegen ſei. Denn bei ἀνατολάς war bereits ein Adjectiv vorhanden, und ihm mangelte nur der unentbehrliche Genitiv ἡλίου. Stand aber στίβει wandle geſchrieben, ſo konnte auch leicht die Lesart πόντον entſtehen, welche cod. Med. ſammt anderen dar-

bietet. Auch bei den Schol. ist so wenig die Ahnung einer Lücke zu finden, daß sie vielmehr sagen, der Nachsatz zu ὅταν περάσῃς sei enthalten in τοιοῦτο μέν σοι τ. φρ. λέγω, womit sie freilich zugleich beweisen, daß die Verderbung ἡλιοστιβεῖς bereits auch ihnen vorlag. — Aus einem Programm des Gymnasiums zu Hildburghausen vom Jahr 1847 entnehme ich, daß bereits mein Freund J. Siebelis dort ἡλίου στιβεῖς vermuthet hat.

V. 787. Sowohl Suidas als auch Hesych haben hier Κισσίνης gelesen, und das scheint um so eher das Richtige zu sein, als Aeschylos die Kissier auch in den Persern und in den Choephoren erwähnt, während die Lesart Κισθήνη offenbar nur aus Verwechselung mit der Stadt in Aeolis (Strabo XIII, 606) oder auch der Insel bei Lykien (das. XIV, 666) herrührt, an welche Aeschylos hier nicht gedacht haben kann. Das beweist Harpokration, indem er dieses Κισθήνη bei Isokr. Paneg. p. 72 für ein Gebirg in Thrakien, gerade wie Hesych Κισσίνη durch ὄρος ἐν Θράκῃ erklärt. Freilich citirt jener auch Κρατῖνος· κἀνθένδ' ἐπὶ τέρματα γῆς ἥξεις καὶ Κισθήνης ὄρος ὄψει. Allein wer bürgt dafür daß Kratinos, welcher offenbar den Aeschylos vor Augen hatte, nicht Κισσίνης geschrieben hatte?

Die Io muß, um nach Kissene zu kommen, ein Meer durchschwimmen, wahrscheinlich den Persischen Meerbusen. Uebrigens ist zu bemerken, daß der Dichter auch hier wiederum, wie er das bei der nordwestlichen Irrfahrt gethan hat, die nahen bekannten Gegenden übergeht und sogleich zu den fabelhaften Fernen springt. Um so weniger ist es nöthig, eine Lücke hier anzunehmen, als wenn diejenigen Oertlichkeiten Kleinasiens und Syriens, welche der Dichter in den Schutzflehenden von der Io berühren läßt, auch hier erwähnt sein müßten.

V. 788. Zur Beseitigung des Hiatus und des Artikels schreibt Hermann Φορκυνίδες, citirend Ovid. Met. IV, 742. V, 230. Lucan IX, 626.

V. 795. φρούριον nennt der Dichter diese Scheusale, weil sie jenen Theil der Welt hüten und jede Annäherung unmöglich machen. Denn wenn sie auch kein Gold zu bewachen hatten, wie die Greifen, so konnten andere Kostbarkeiten, Güter und Reichthümer dort zu finden sein, die sie der Neugierde sowohl als der Habsucht verschließen wollten.

V. 797. Die Schol. erklären ἀκραγεῖς theils durch nicht schreiend theils durch sehr schreiend. Hesych dagegen schreibt ἀκραγγίς, δυσχερές, σκληρόν, ἀξύχολον. Und auch zwei Handschrr. geben ἀκραγγεῖς. Solch ein Sinn stimmt besser zu der Beschreibung des Solinus c. 13. ferocissimae et ultra omnem rabiem saevientes, während dagegen die Stummheit gar nichts Furchtbares hat. Wie aber kam man zu solch einer Erklärung? Schwerlich wohl durch die Etymologie (etwa von ἄκρος), sondern durch anderweitige Ueberlieferungen. Das Wort scheint von κρήγυον herzukommen, oder doch mit ihm einerlei Stammes zu sein.

V. 801. Unmöglich kann das Ueberlieferte richtig sein. Elmsley

vermuthet γῆς. Allein γῆς φῦλα gibt es nicht, ſondern nur ἀνθρώπων φῦλα. Das Wort γῆν muß ganz und gar beſeitigt werden, und iſt wahrſcheinlich aus der Lesart τηλουργόν (Med.) entſtanden.

V. 814. Oben V. 588 laſen wir πολύπλανοι πλάναι. Und hier ſcheint Heſych πολυπλάγκτου geleſen zu haben, welches Wort er durch πανταχοῦ περιφερομένου erklärt. Das Irren war zwar qualvoll für die Jo, aber nicht verderblich, und am wenigſten vielſeitig verderblich. Vielleicht iſt πολυφθόρου erſt von Metrikern für πολυφόρου hergeſtellt worden, dieſes letztere aber müßte eine Gloſſe geweſen ſein.

V. 829. Dieſer Vers wird von den meiſten Herausgebern für unächt erklärt. „Caussa interpolationis est in promptu, ſagt Kiehl: nescivit homo locutionem προσαγορεύειν τινά compellare aliquem nomine quodam, quod nomen tunc in acc. stat. Hanc locutionem bis usurpat Aeschylus, et frequens est: cf. Choeph. 948. ibid. 997. Die Worte μέλλουσα ἕσεσθαι ſind jedenfalls unerträglich und als Gloſſe zu tilgen. Ob aber auch das Uebrige unächt ſei, zweifle ich: denn der Hohn über dieſe Auszeichnung des grauſam mißhandelten Mädchens von Seiten des Tyrannen ſteht dem Prometheus ſehr wohl an. Darum glaube ich, daß blos jene Worte zu beſeitigen waren, und die durch ihre Eindrängung entſtandene Lücke mit anderen paſſenden Worten auszufüllen war.

V. 831. Heſych Ῥέας πόρτος (ſchr. πόντος) παρὰ τὸν Ἀδριατικὸν κόλπον, ἔνθα τιμᾶται ὁ Βόσπορος: vergl. Photius.

V. 842. Hermann liebt es zur Rettung unächter Verſe Lücken zu erſinnen. Das thut er auch hier, indem er vor dem unächten Verſe den Ausfall eines anderen Verſes annimmt.

V. 843. Schol. τέξεις δὲ καὶ παῖδα Ἔπαφον ὀνομαζόμενον ἐπώνυμον τῆς ἐπαφήσεως τῆς Διός, als ob er noch ἀφῶν und γέννημα geleſen hätte. Dieſe Beſſerung Wieſelers wird von Dindorf I. p. XII. nach Verdienſt gewürdigt, von Schömann aber (Programm, Greifswalde 1844) mit Unbedacht abgelehnt.

V. 852. An φθόνον σωμάτων ἕξει θεός „der Gott (das Schickſal) wird ihnen (den Bräutigamen) die Leiber (die Hand, pflegen wir anſtändiger zu ſagen) der Bräute nicht gönnen," kann ſich niemand ſtoßen der Griechiſch verſteht und mit der Sprechweiſe der Tragiker vertraut iſt.

V. 853. Nach vielen Erörterungen hat man ſich zuletzt dabei beruhigt, daß bei δέξεται entweder σώματα oder τὰς κόρας zu ſuppliren ſei, und bei δαμέντων — αὐτῶν, d. h. Αἰγύπτου παίδων. Allein wie iſt denn das ein geſunder Sinn, daß Argos die Danaiden erſt dann aufgenommen habe, als die Aegyptos-Söhne ermordet waren? Und wie läßt ſich dieſe Ellipſe bei dem abſoluten Genitiv rechtfertigen? Daß die Danaiden nach Argos gekommen ſind, iſt bereits geſagt, und würde hier zum zweiten Male zur Unzeit erwähnt werden. Hier ver-

langt der Sinn ein Verbum welches trauern über die Gemordeten oder wehklagen bedeute. ΔΕΞΕΤΑΙ konnte leicht mit ΚΛΑΓΞΕΤΑΙ verwechselt werden. Dieses Verbum könnte zwar allenfalls mit dem Genitiv construirt sein, so gut wie dies bei δακρυρροεῖν, στένειν κ. τ. λ. zu geschehen pflegt. Doch besser ist es, den Genitiv von θράσει abhängig zu denken: „Das Land wird laut aufschreien über die dreiste That an den mit Weiberhänden Ermordeten." Vergl. Pers. V. 909. κλάγξω γόον ἀρίδρακρυν. Hermann nimmt auch hier wiederum den Ausfall eines Verses an, ohne daß der Sinn eine Lücke zeigt und ohne daß durch sein Supplement die Häufung der Dative, so wie durch unsere Emendation, beseitigt würde.

V 854. νυκτιφρούρητον θράσος ist eine von der Nacht beschützte Kühnheit.

V. 865. Wir haben die Lesart der besten Handschrr. aufgenommen, indem wir zugleich das Komma vor ὅς gestrichen und hinter θρασύς gesetzt haben. Die Nachstellung des Pronomens hat häufig zu Verderbungen Anlaß gegeben. Herakles hat mit seinen Pfeilen den Adler getödtet, welcher dem Prometheus an der Leber fraß. Schol. ἐλευθερώσει τοξεύσας τοῦμὸν ἦπαρ ἐσθίοντα ἀετόν.

V. 879. Entweder hat Aeschylos ἦν σοφὸς ὅς geschrieben, oder er hat ἦ für die dritte Person gebraucht: und in der That, wenn die erste Person ἦ lauten konnte, so mußte der dritten Person diese Form noch um so eher zustehen: vergl. Hesych ἦ(α), ἦμην καὶ ἐγενόμην, ἦ ἦλθεν, ἦ ὑπῆρχεν. Suidas: ἦ χωρὶς τοῦ Ν ἀντὶ τοῦ ἦν — τίθεται καὶ ἐπὶ γ' προσώπου. S. Blomfield zu Choeph. V. 516. Agam. V. 1550. Erst nachdem man das ἦ für die Partikel genommen hatte, konnte die Verdoppelung ἦ σοφὸς ἦ σοφός sammt der Einschiebung des ἦν stattfinden. Natürlich wurde dann auch in der Gegenkehr μήποτε verdoppelt, und dort hatte dann diese Vermehrung eine Verminderung zur Folge, nämlich den Ausfall eines Prädikats wie πότνιαι, welches Dindorf eingesehen und in dieser Weise gebessert hat.

V. 872. Hesych ἄρδις, ἀκίς· Αἰσχύλος Προμηθεῖ δεσμώτῃ. Ἄρδιας, τὰ ἐκ χειρὸς ὅπλα (quibus eminus dimicatur). Ἀρδικός, φαρέτρα. Das Wort hängt mit ῥαδαλός und ῥαδινός zusammen, so daß es ῥαδίς heißen könnte, ferner mit ῥάβδος = βέλος (s. Hesych) und ῥάγανος (ῥάϜανος). Vergl. oben die Note zu V. 405.

V. 877. Einer der Schol. erklärt παίω durch παραπαίω überschnappen. Die Stelle des παρα wird hier durch εἰκῇ vertreten. Wegen πρός vergleiche man Sept. 192. νεὼς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι.

V. 880. Der Schol. erzählt hier die Anekdote von Pittakos, der von einem Jünglinge gefragt, ob er eine Reiche oder eine Arme heurathen solle, an Kreisel-treibende Knaben gewiesen wurde, von denen er den Bescheid hörte: τὴν κατὰ σαυτὸν ἔλαυνε.

V. 884. χερνής kommt weder von χείρ noch von νήθω her, sondern von χέρης-χείρων, welches mit dem lateinischen carere eines Stammes ist, so wie auch χέρσος, ἡ ἔρημος γῆ καὶ ἄκαρπος.

Man hat seit Schütz γάμων abgeworfen, weil in der Gegenstrophe πόνων in mehreren codd. fehlt und als unbrauchbar sich ausweist. Dabei aber hat man nicht bedacht 1) daß ein Wort wie γάμων hier unentbehrlich ist, 2) daß ἐραστεῦσαι ein unerhörtes Wort ist. Folglich mußte hier ein Abschreiber-Versehen obwalten und vielleicht die Einschiebung einer Glosse statt eines synonymen Ausdruckes oben darein. Die Erinnerung an συνεύνων findet sich noch in den Scholien: z. B. εὐναὶ δὲ παράτροποι ἐς κακότητα ἀθρόαν ἔβαλον. Der andere Schol. schreibt μήτε γάμων τῶν θρυπτομένων καὶ τρυφώντων etc., indem er die Glosse einsetzt.

V. 898. Daß Jo die Männer nicht geliebt habe, kann nicht von ihr gesagt werden, indem sie ja wegen ihrer Verliebtheit vom Vater aus dem Hause gestoßen worden ist. Die richtige Deutung gibt Döderlein in Comment. zu Soph. Oed. C. p. 372. quod Iovi nupserat, tanquam mortalium nuptiis sibi non suffecturis. Sie verschmähte die Vereinigung mit sterblichen Menschen, und wollte die Buhle des großen Zeus sein: daher ihr Unglück! S. Ellendt lex. Soph. I. p. 155. Hermann dagegen verwirft diese Erklärung mit einem vehementer falsus est Doederlinus. Die Gründe sind nec nupsit Iovi (darauf kommt es ja gar nicht an) nec potest ἀστεργάνωρ illo significatu dici. Er selbst übersetzt das Wort durch non amans alicuius viri. Wir aber durch non amans virorum (mortalium). Wie will er uns das wehren?

V. 889. ἅμα τῷ γάμῳ· λείπει γὰρ τὸ ἅμα, sagt ein Schol. Es ist nicht wohl einzusehen, wie dieser Erklärer auf diesen Einfall kommen konnte, wenn er nicht die Kunde von einem Dageweſenen, aber dem Metrum zu Liebe ausgestoßenen, ἅμα ihn dazu veranlaßte. Man las also wahrscheinlich ἅμα γάμῳ, und tilgte dann das ἅμα, meinend, der Dativ allein genüge. Allein γάμῳ war blos aus Verwechselung mit ἅμα entstanden: darum hätte man dieses, nicht jenes, tilgen sollen.

V. 884. πόνων ist ohne Zweifel der Zusatz eines sylbenzählenden Metrikers, nachdem in der Kehr die Glosse γάμων beigeschrieben worden war. Es fehlt in Par. C. Turn.

V. 891. ὁμαλὸς γάμος ist keineswegs eine gleichmäßige, d. h. ruhige Ehe, sondern eine ebenmäßige Verbindung gleicher Stände. Man erklärte falsch, und diese Erklärung veranlaßte die Einsetzung des ὅτι: „Weil meine Ehe gleichmäßig ist, so ist sie gefahrlos, oder so bin ich furchtlos.“ Dabei hatte man vergessen, daß diese Meernymphen gar nicht einmal verheurathet sind. Allein ὁ γάμος ist nicht meine Ehe, sondern die Ehe, und der Artikel ist in solchen Fällen nöthig, um das Subject vom Prädikat zu unterscheiden.

Jene Verderbung hat noch eine andere nach sich gezogen. Als

man nämlich bei ἄφοβος (wie der Schol. es thut) εἰμί supplirte, so paßte ἀλλὰ δίδια nicht mehr, sondern mußte οὐ δίδια, als gleichbedeutend mit ἄφοβός εἰμι, geschrieben werden. Allein so eine kraftlose Tautologie kann unmöglich von Aeschylos herstammen. Dazu kommt, daß μηδέ auf ein vorangehendes Glied hinweist, und daß das μέν des vorigen Satzes ein ἀλλά fordert. Demnach mußte ἀλλὰ δίδια hergestellt werden. Zu diesem Verbum ist aus dem Folgenden κρεισσόνων θεῶν ἔρωτα zu entnehmen. Irgend ein Erklärer hatte das beigeschrieben, und davon ist ἔρως in den folgenden Vers hinabgerutscht, woselbst man diesen störenden Eindringling bereits erkannt und getilgt hat.

Reisig hat die Emendation dieser und der vorangehenden Strophe mit unglücklicher Hand versucht. Er schrieb z. B. οἰδ' ὅτι μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, ὅτι δὲ δίδια Διά, μηδ' ἄφυκτον κ. τ. λ.

V. 894. Schol. bei Fähse: ἄπορος πρὸς ἀπορίαν, ὃ ἐστὶ πολλὴν ἔχων ἀπορίαν, ὅτι ὁ πρὸς κρείσσονας πόλεμος ἀκαταμάχητος. Dieser Erklärer las wenigstens ἄπορ' ἀπόριμος. In ähnlicher Weise war Eur. Iphig. T. V. 826. verdorben worden, indem statt ἀπάτορα πατέρα, πότμον ἄποτμον geschrieben war ἀπάτορ' ἀπάτορα πότμον.

τί γένωμαι was soll aus mir werden? ist allerdings eine bekannte Sprechweise: aber nirgends heißt es τίς γένωμαι, noch hat das irgend einen Sinn. Ferner kann man von einem fingirten Falle zwar wohl sagen: „Ich sehe nicht ein, wie ich da entrinnen könnte oder würde": aber man kann nicht sagen: „Ich habe kein Mittel oder weiß nicht was aus mir werden oder was ich angeben sollte", sondern nothwendig müßte es heißen: „Ich hätte kein Mittel oder wüßte nicht".

V. 898. τοῖον hat Elmsley aus Rob. hergestellt und durch Beispiele nachgewiesen, daß das der stehende Sprachgebrauch fordere.

V. 900. θρόνος ist nicht der Thron nach unsern Begriffen, sondern fordert, um dies zu bezeichnen, den Beisatz τυραννικός (s. Eur. Ion V. 1557) oder τυραννίδος. Darum ist die Partikel τε hinter θρόνων unrichtig, und die beiden besten Urkunden M. Rob. lassen sie weg.

V. 903. Schol. ἀποτροπὴν δὲ καὶ ἐκφυγῶν τῶν — κακοπαθιῶν etc. Das Asyndeton war hier unstatthaft. Vergl. V. 771. οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης.

V. 906. Schol. πρὸς ταῦτα οὖν καθήσθω νῦν ἐν τοῖς ὑψηλοῖς καὶ γῆς ὑπεραιρομένοις τόποις, ἢ ἐν τῷ ὑψηλῷ Ὀλύμπῳ, πιστὸς καὶ θαρρῶν, ἢ πυστός, περίπυστος καὶ διάδηλος καὶ ἔντιμος ἐν βρονταῖς ἤγουν διὰ τὸ ποιεῖν βροντάς. Hier sind zweierlei Lesarten und zwei Erklärungen zusammengeschmolzen, nämlich erstlich κτύποις πυστός und zweitens τόποις πιστός. Die Wahl zwischen beiden kann einem denkenden und erfahrenen Prüfer nicht schwer werden. Denn Zeusens Macht beruht eben zumeist auf seinem hohen Sitze,

zu welchem die Giganten und Titanen schwer hinaufreichen, und darum heißt er ὑψίζυγος. Dagegen beim Donner wäre das Prädikat hoch in der Luft ein nichtssagendes.

V. 907. S. Wunderlich obs. critt. p. 158.

V. 914. Schütz stieß sich an νόσος, welches immer nur von physischen Dingen gesagt werde, am wenigsten aber (setzt Kiehl hinzu) von göttlichen. Auch αἰχμήν ist letzterem anstößig. Darum wirft er die Worte νόσον — Ποσειδῶνος heraus, und läßt blos θαλασσίαν δὲ γῆς τινάκτειραν σκιδᾶ übrig, dabei gestehend, daß bereits Oppian das Ueberlieferte gelesen haben müsse, indem er Cyneg. I, 152. Hal. III, 553. αἰχμὴν τριγλώχινα schreibe. Diese Conjectur bedarf wohl keiner Widerlegung. Wellauer aber erinnert wegen νόσον an Soph. Ant. V. 415. μύσαντες δ' εἴχομεν θείαν νόσον, womit zwar wohl bewiesen wird, was keines Beweises bedurfte, daß ein vom Himmel entspringendes Ungemach eine θεῖα νόσος genannt werden kann, aber nicht, daß eine Waffe oder eine Kraftäußerung eines Gottes eine νόσος heißen könne, was sich auch durch Citate nicht beweisen läßt. Schütz war auf dem richtigen Wege, indem er ἐννόσων als von ἐνόθω quatio, vibro vermuthete. Der Schol. schreibt οὐδὲ ἡ τὴν γῆν σαλεύουσα τρίαινα τοῦ Ποσειδῶνος ἔσται τῷ Διὶ εἰς βοήθειαν. Ferner unter dem Lemma τινάκτειραν νόσον (?), δυναμένην ἁπλοῦν ἢ διδόναι, welches wohl δυναμένην πλήσσειν καὶ διαδονεῖν heißen muß. Von νόσος findet sich also keine Spur in diesen Erklärungen.

V. 918. Das ist das einzige Beispiel eines Gebrauches der Partikel θήν im attischen Dialekte. Darum fragt es sich, ob es nicht δῆθ' heißen müsse.

V. 926. Der Name Ἀδράστεια wird richtig von δράσσειν abgeleitet, ἣν οὐκ ἄν τις ἀποδράσειεν. Ueber ihr Wesen s. zu Eur. Rhes. V. 468. Es ist die Poena quae nunquam antecedentem scelestum deseruit pede claudo.

V. 935. „Comma post θεούς delendum; nam cohaerent participia ἐξαμαρτόντα πορόντα qui peccavit eo quod praebuit." Dindorf nach Blomfield.

V. 938. Schol. κελεύει σοι εἰπεῖν οὕστινας μετ' ἀλαζονείας λέγεις γάμους, παρ' ὧν τῆς βασιλείας ἐκβληθῇ, Elmsley's Besserung bestätigend Der Beischlaf (γάμοι) und der daraus entstehende Sprößling sind natürlich Eins.

V. 940. φράζε, die Lesart der besten Urkunden, war schon der besseren Cäsur wegen aufzunehmen: außerdem kommt auch ἐκφράζειν nirgends bei den drei Tragikern vor: denn Eur. raf. Herakl. V. 1119. war es mit Ungebühr eingeschwärzt, so wie hier.

V. 943. γέ kann in Erwiderungen nur dann stehen, wenn die Worte sich an die Worte des Vorredners wie eine Ergänzung anschließen. Schol. ἐστὶ καὶ καλῶς εἰρημένος καὶ φρονήσεως γέμων.

V. 955. „Nimia socordia in καθώρμισας acquieverant editores. Vix enim credi potest, si hoc scripsisset poeta, tantam esse fluctuationem excitatam. Scripserat ille κατούρισας.“ Hermann, beſ. Soph. Trach. V. 828 (797) citirend.

V. 958 u. 959. Mit Recht werden dieſe beiden Verſe von Hermann dem Hermes zugetheilt, in deſſen Munde auch die Ausdrücke πατρί und πιστόν beſſer ſich ziemen. Zugleich wird durch dieſe Emendation der 960ſte Vers gerechtfertigt, welchen man ſonſt verwerfen müßte.

V. 963. Wegen καὶ — δέ ſ. Partikell. I. p. 182. zu Perſ. V. 143. Eur. Heb. V. 1227. Iphig. T. V. 1166. Ion V. 1311. 1592. Soph. Phil. V. 1320.

V. 976. „Illud mirum quod nulli editorum numerus, qui in vulgata scriptura est, offensioni fuit, quum praesertim omissum in M. aliisque codd. participium admonere potuerit scripsisse Aeschylum ὥστε παῖδά με.“ Hermann. Die Schol. haben nicht unrecht, wenn ſie ſagen, παῖς ſei hier ſo viel wie δοῦλος. Denn in der That iſt Hermes der Laufburſche (τρόχις) des Zeus. Uebrigens pflegen dergleichen Bedienten auch den Jahren nach junge Burſche zu ſein, wie auch Hermes ſelbſt immer ſo blieb: und darum wird die andere Bedeutung nicht ausgeſchloſſen. Uebrigens bezieht ſich dieſe Erwiderung auf V. 973, wo Prometheus den Hermes einen ὑπηρέτης genannt hat der keiner Entgegnung werth ſei.

V. 984. Ein Schol. bemerkt richtig, daß unter dem Erden-Donner ein Erdbeben zu verſtehen ſei: ſ. unſere Note zu Soph. Oed. C. 1373.

V. 991. Blomfielden gefällt Elmsley's Erklärung Molestus es, frustra me velut fluctum suadere conatus. Allein die Welle iſt den Alten nicht das Bild der Unbeſtändigkeit, ſondern das der Taubheit gegen Ermahnungen: vergl. Eur. Med. V. 29. Hipp. V. 296. Somit meint Prometheus unter den Wogen ſich ſelbſt, aber nicht inſofern er von Hermes hinüber- und herüberbewegt werden ſoll, ſondern inſofern er gegen alle Ermahnungen taub und verſtockt bleibt, ſo daß dieſe ganz umſonſt ſind, und man muß hinter ὀχλεῖς ein Komma ſetzen, damit μάτην zu παρηγορῶν komme. Ein Schol. deutet richtig: ὥσπερ εἰς κῦμα λαλῶν ἤγουν ἀναισθήτῳ προσδιαλεγόμενος, nur bezieht er μάτην unrichtig auf ὀχλεῖς.

V. 993. Noli tibi in animum inducere. Die Schol. ſupplirten ἔννοια, welches Wort dann auch in den Text geſetzt worden iſt: einer las auch Διὸς γνώμη φοβηθείς, um γνώμη auf εἰσελθέτω zu beziehen, und Διός durch ἕνεκα zu erklären.

V. 997. An dem καί haben ſich die Alten mit Recht geſtoßen. Aber ſie mußten auch an dem λέγων ἔοικα πολλά Anſtoß nehmen, welches λέγειν heißen müßte, wenn es nicht auf ἐρεῖν bezogen werden

könnte, und außerdem auch einen ungeeigneten Sinn enthalten würde. Der Sinn fordert folgenden Gedanken: „Mein weiteres Reden würde, scheint es, leider ganz umsonst sein.“

V. 998. Ich kann nicht Elmsley's Besorgniß theilen, daß die Lesart des Rob. aus V. 391 gemacht sei. Denn diese Urkunde gründet sich zwar auf eine dem cod. Med. sehr ähnliche Quelle, aber nicht auf diesen cod. allein oder unmittelbar; und das *ἐμαῖς*, zumal zu Anfange des Verses, ist sehr matt und unnütz.

V. 1001. Blomfield: „vocem *σφοδρύνομαι* non alibi apud auctores bonae notae vidisse memini.“ Es kommt vor bei Alexand. Aphrod. Probl. I, 75. und *ἐπισφοδρύνω* gebraucht Plutarch Kleom. c. 10. So formten die Späteren auch *σκληρύνω* und *σμικρύνω*: aus älterer Zeit stammend ist mir blos *λαμπρύνω* bekannt. Uebrigens paßt *σφοδρύνεσθαι* heftig sein gar nicht einmal gut für den Sinn, und zweifle ich darum gar nicht, daß dies nicht eine Glosse sei für *σφαδάζεις*, welches, von Pferden gebraucht, sich bäumen, beißen und ausschlagen bedeutet: vergl. Soph. Fragm. 727. *σὺ δὲ σφαδάζεις πῶλος ὡς εὐφορβίᾳ.* Xenoph. Kyr. VII, 1, 37. *ὁ ἵππος πληγεὶς σφαδάζων ἀποστίεται.* Aesch. Pers. V. 194. *ἡ δ' ἐσφάδαζε.* Eur. Frag. 202. *ὁ δ' ἐσφάδαζεν, οὐκ ἔχων ἀπαλλαγάς.* Von *σφαδάζειν* aber ist *σφάκελος* gemacht, indem das Wort eigentlich ein Zucken, Reißen, krampfhaftes Zappeln und Schlagen bezeichnet.

V. 1003. Allgemein schreibt man seit Stanley *μεῖον* für *μεῖζον*. Dagegen nimmt Halm (Programm, München 1835) das Ueberlieferte in Schutz: superbia ipsa per se nulla re est validior, i. e. quavis re est infirmior, indem er vergleicht Demosth. Ol. I §. 27. *καὶ πρόσισθ' ἡ ὕβρις ἔτι καὶ ἡ τῶν πραγμάτων αἰσχύνη, οὐδεμιᾶς ἐλάττων ζημίας τοῖς γε σώφροσιν*, und das. §. 9. *καιρὸς — ὃς οὐδενός ἐστιν ἐλάττων τῶν προτέρων ἐκείνων.* Mit andern Worten, Halm meint, *οὐδενὸς μεῖζον σθένει* sei gesagt für *οὐ μεῖζον σθένει οὐδενός*. Dabei ist aber zweierlei bedenklich 1) daß diese Ellipse des *οὐ* nicht als gebräuchlich erwiesen ist, 2) daß *οὐδέν* kein Ding bedeuten soll, welches ebenfalls nicht erwiesen ist, indem vielmehr *οὐδέν*, in dieser Weise gebraucht, das Nichts zu bedeuten pflegt. — Der Schol. schreibt *ἴσον ἐστὶ τῷ μηδενί*, und hat also wohl *μεῖον* gelesen.

V. 1005. *τρικυμία* ist eine Bülge, eine riesenhafte Woge.

V. 1011. „Offendit *τοι* in simplici narratione non alibi usurpatum. Cuius etsi facilis mutatio est in *σοι*, praestat tamen quod in uno Regio legitur *δ' ἔτι*.“ Reisig.

V. 1012. Die Sylbe *δα* in *δαφοινός* ist eine Nebenform von *ζα* (z. B. *ζαμενής*): s. meine Partikell. Th. I. p. 352 f.

V. 1014. Wegen *πανήμερος* den ganzen Tag vergl. Soph. Trach. V. 629 mit unserer Note.

V. 1015. κελαινόβρωτος ist nicht von βιβρώσκω herzuleiten, sondern von βρότος cruor: und dieses Wort wiederum hängt nicht mit βροτός mortalis zusammen, sondern mit cruor und grumus.

V. 1015. Herr Schömann brauchte nicht daran zu zweifeln, daß ἧπαρ das Herz sei und nicht die Leber. Wir verweisen auf unsere Note zu Soph. Trach. V. 899. Seine sinnige Erklärung des Grundes, warum gerade die Leber gefressen werde, ist darum eben so vergeblich, wie einstens Hinrichs Nachweisung der Gründe, warum Antigone an den Haaren sich aufhänge.

V. 1016. S. oben zu V. 912.

V. 1017. Der Stellvertreter, welcher anstatt des Prometheus zu sterben sich entschließt, ist der verwundete Centaur Chiron: s. Apollod. II, 5, 4, 6 und 12.

V. 1019. Nisi igitur, sagt Reisig nach einer längeren Erörterung, sine exemplo velis dictum esse ἀμφὶ Ταρτάρου, corrigendum est κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Τάρταρον βάθη. Noch immer scheint es vielen Leuten nicht bekannt zu sein, daß ἀμφί bei Dichtern fast eben so oft zwischen (d h. daß eine Sache um einen herum, und davon eingeschlossen, umfangen ist) als herum bedeute. Beispiele sind überall zu finden, wenn man aufmerken will.

V. 1021. Schol. λίαν εἰρημένος, ἀληθὴς καὶ οὐ μάταιος. Ferner ταῦτα ἃ σοι λέγω οὐκ εἰσὶ πεπλασμένα καὶ ψευδῆ, ἀλλὰ λίαν ἀληθῆ. Ob diese beiden Schol. εἰρημένος gelesen haben, und ob in dem ersteren Schol. das Lemma richtig sei, ist sehr zu bezweifeln. Gewiß aber kann εἰρημένος nie für ἀληθής gebraucht werden, obwohl die Neueren sich das mögen eingebildet haben, indem sie so über die Stelle weggiengen.

V. 1039. Schol. τὸ κῦμα δὲ τῆς θαλάσσης ἐν τραχεῖ ῥεύματι συγχώσειεν ἐμέ, καὶ τὸ σῶμα τὸ ἐμὸν ἀναρρίψῃ εἰς τὰς διόδους τῶν οὐρανίων ἄστρων. Er hatte also die falsche Lesart συγχώσει μ', welche aus der falschen Interpunction und Deutung entstanden war, daß man nämlich zu οὐρ. ἀστ. διόδους die Präposition ἐς herüberzog, so daß Prometheus entweder in den Himmel hinauf oder in den Tartarus hinab gestürzt sein wollte. So unsinnig das auch ist, so findet man doch noch in der Weigel'schen Ausgabe diese Interpunction erhalten. Prometheus aber nennt nach einander die Zerrüttung der drei Elemente, Erde, Meer und Himmel.

V. 1044. Schömann übersetzt: „Ihr hört, ihr hört wie rasender Sinn Sich aussprach hier in Entschlüssen und Wort." Droysen: „Wie der Geist, wie das Wort sich verkehrt, wenn ein Wahn die Gedanken verstört, das zeigt sich hier." Und τί χαλᾷ μανιῶν übersetzt jener durch „Wie zähmt er die Wuth?" Dieser: „Wie vergäß' er der Wuth?"

könnte, und außerdem auch einen ungeeigneten Sinn enthalten würde. Der Sinn fordert folgenden Gedanken: „Mein weiteres Reden würde, scheint es, leider ganz umsonst sein.“

V. 998. Ich kann nicht Elmsley's Besorgniß theilen, daß die Lesart des Rob. aus V. 391 gemacht sei. Denn diese Urkunde gründet sich zwar auf eine dem cod. Med. sehr ähnliche Quelle, aber nicht auf diesen cod. allein oder unmittelbar; und das *ἐμαῖς*, zumal zu Anfange des Verses, ist sehr matt und unnütz.

V. 1001. Blomfield: „vocem *σφοδρύνομαι* non alibi apud auctores bonae notae vidisse memini.“ Es kommt vor bei Alexand. Aphrod. Probl. I, 75. und *ἐπισφοδρύνω* gebraucht Plutarch Kleom. c. 10. So formten die Späteren auch *σκληρύνω* und *σμικρύνω*: aus älterer Zeit stammend ist mir blos *λαμπρύνω* bekannt. Uebrigens paßt *σφοδρύνεσθαι* heftig sein gar nicht einmal gut für den Sinn, und zweifle ich darum gar nicht, daß dies nicht eine Glosse sei für *σφαδάζειν*, welches, von Pferden gebraucht, sich bäumen, beißen und ausschlagen bedeutet: vergl. Soph. Fragm. 727. *σὺ δὲ σφαδάζεις πῶλος ὡς εὐφορβίᾳ.* Xenoph. Kyr. VII, 1, 37. *ὁ ἵππος πληγεὶς σφαδάζων ἀποστίεται.* Aesch. Pers. V. 194. *ἡ δ' ἐσφάδαζε.* Eur. Frag. 202. *ὁ δ' ἐσφάδαζεν, οὐκ ἔχων ἀπαλλαγάς.* Von *σφαδάζειν* aber ist *σφάκελος* gemacht, indem das Wort eigentlich ein Zucken, Reißen, krampfhaftes Zappeln und Schlagen bezeichnet.

V. 1003. Allgemein schreibt man seit Stanley *μεῖον* für *μεῖζον*. Dagegen nimmt Halm (Programm, München 1835) das Ueberlieferte in Schutz: superbia ipsa per se nulla re est validior, i. e. quavis re est infirmior, indem er vergleicht Demosth. Ol. I §. 27. *καὶ πρόοισθ' ἡ ὕβρις ἔτι καὶ ἡ τῶν πραγμάτων αἰσχύνη, οὐδεμιᾶς ἐλάττων ζημίας τοῖς γε σώφροσιν*, und das. §. 9. *καιρὸς — ὃς οὐδενὸς ἐστιν ἐλάττων τῶν προτέρων ἐκείνων.* Mit andern Worten, Halm meint, *οὐδενὸς μεῖζον σθένει* sei gesagt für *οὐ μεῖζον σθένει οὐδενός*. Dabei ist aber zweierlei bedenklich 1) daß diese Ellipse des *οὐ* nicht als gebräuchlich erwiesen ist, 2) daß *οὐδέν* kein Ding bedeuten soll, welches ebenfalls nicht erwiesen ist, indem vielmehr *οὐδέν*, in dieser Weise gebraucht, das Nichts zu bedeuten pflegt. — Der Schol. schreibt *ἴσον ἐστὶ τῷ μηδενί*, und hat also wohl *μεῖον* gelesen.

V. 1005. *τρικυμία* ist eine Bülge, eine riesenhafte Woge.

V. 1011. „Offendit *τοι* in simplici narratione non alibi usurpatum. Cuius etsi facilis mutatio est in *σοι*, praestat tamen quod in uno Regio legitur *δ' ἔτι*.“ Reisig.

V. 1012. Die Sylbe *δα* in *δαφοινός* ist eine Nebenform von *ζα* (z. B. *ζαμενής*): s. meine Partikell. Th. I. p. 352 f.

V. 1014. Wegen *πανήμερος* den ganzen Tag vergl. Soph. Trach. V. 629 mit unserer Note.

V. 1015. κελαινόβρωτος ist nicht von βιβρώσκω herzuleiten, sondern von βρότος cruor: und dieses Wort wiederum hängt nicht mit βροτός mortalis zusammen, sondern mit cruor und grumus.

V. 1015. Herr Schömann brauchte nicht daran zu zweifeln, daß ἧπαρ das Herz sei und nicht die Leber. Wir verweisen auf unsere Note zu Soph. Trach. V. 899. Seine sinnige Erklärung des Grundes, warum gerade die Leber gefressen werde, ist darum eben so vergeblich, wie einstens Hinrichs Nachweisung der Gründe, warum Antigone an den Haaren sich aufhänge.

V. 1016. S. oben zu V. 912.

V. 1017. Der Stellvertreter, welcher anstatt des Prometheus zu sterben sich entschließt, ist der verwundete Centaur Chiron: s. Apollod. II, 5, 4, 6 und 12.

V. 1019. Nisi igitur, sagt Reisig nach einer längeren Erörterung, sine exemplo velis dictum esse ἀμφὶ Ταρτάρου, corrigendum est κτεφαῖά τ' ἀμφὶ Τάρταρον βάθη. Noch immer scheint es vielen Leuten nicht bekannt zu sein, daß ἀμφί bei Dichtern fast eben so oft zwischen (d. h. daß eine Sache um einen herum, und davon eingeschlossen, umfangen ist) als herum bedeute. Beispiele sind überall zu finden, wenn man aufmerken will.

V. 1021. Schol. λίαν εἰρημένος, ἀληθὴς καὶ οὐ μάταιος. Ferner ταῦτα ἃ σοι λέγω οὐκ εἰσὶ πεπλασμένα καὶ ψευδῆ, ἀλλὰ λίαν ἀληθῆ. Ob diese beiden Schol. εἰρημένος gelesen haben, und ob in dem ersteren Schol. das Lemma richtig sei, ist sehr zu bezweifeln. Gewiß aber kann εἰρημένος nie für ἀληθής gebraucht werden, obwohl die Neueren sich das mögen eingebildet haben, indem sie so über die Stelle weggiengen.

V. 1039. Schol. τὸ κῦμα δὲ τῆς θαλάσσης ἐν τραχεῖ ῥεύματι συγχώσειεν ἐμέ, καὶ τὸ σῶμα τὸ ἐμὸν ἀναρρίψῃ εἰς τὰς διόδους τῶν οὐρανίων ἄστρων. Er hatte also die falsche Lesart συγχώσει με, welche aus der falschen Interpunction und Deutung entstanden war, daß man nämlich zu οὐρ. ἀστ. διόδους die Präposition ἐς herüberzog, so daß Prometheus entweder in den Himmel hinauf oder in den Tartarus hinab gestürzt sein wollte. So unsinnig das auch ist, so findet man doch noch in der Weigel'schen Ausgabe diese Interpunction erhalten. Prometheus aber nennt nach einander die Zerrüttung der drei Elemente, Erde, Meer und Himmel.

V. 1044. Schömann übersetzt: „Ihr hört, ihr hört wie rasender Sinn Sich aussprach hier in Entschlüssen und Wort." Droysen: „Wie der Geist, wie das Wort sich verkehrt, wenn ein Wahn die Gedanken verstört, das zeigt sich hier." Und τί χαλᾷ μανιῶν übersetzt jener durch „Wie zähmt er die Wuth?" Dieser: „Wie vergäß' er der Wuth?"

Dieſes als ein Beiſpiel von den hunderten, die wir anführen könnten, wie hübſch von erleuchteten Philologen die Sprache der Tragiker verſtanden werde.

V. 1047. Gegen Dindorf's treffliche Emendation ſagt Hermann: At hac sententia nihil alienius est: esset enim et miserantis oratio et non exprobrantis insaniam sed re vera mentis non compotem futurum credentis. Accedit quod sic perinutile additamentum est τί χαλᾷ μανιῶν; Ich denke es muß dem Hermann recht viele Mühe gemacht haben, dieſe Einwendungen zu finden. Bloßes Mitleid iſt das wahrhaftig nicht, wenn man von jemand ſagt, ſein Zuſtand ſei dem Ueberſchnappen nahe: und wenn zu dieſem harten Urtheile als Rechtfertigung die Worte gefügt werden: „Was fehlt denn am Tollſein? d. h. er geberdet ſich ja faſt wie toll": ſo kann man dieſe Worte nicht mit Recht des Ueberfluſſes zeihen. Hermann's eigne Emendation aber εἴ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν; wird wohl ſchwerlich jemand verſtehen ehe ihm Hermann's Deutung verrathen wird.

V. 1055. Ich vermuthe daß παρέφυρσας geſchrieben ſtand, indem ich an einen ſolchen Gebrauch des Wortes παρασύρειν nicht glauben kann, und das Bild für ungeſchickt halten muß.

V. 1070. Kiehl hält die Worte κοὐκ ἔτι μύθῳ für unächt, gegen die doch nichts einzuwenden iſt. Im Gegentheil zeugt die Gleichgeſtaltung der Anapäſten-Gruppen, daß hinter χθὼν σεσάλευται eine halbe Zeile ausgefallen ſei.

V. 1076. Kiehl ſtreicht hier wiederum die Worte εἰς ἄλληλα und ſchreibt ſodann ἀποδεικνύμενα σταὸν ἀντίπνοον Συντετάραχται, und zwar aus folgenden Gründen 1) weil εἰς ἄλληλα neben ἀντίπνουν nicht nöthig ſei, 2) weil die Mittelſylbe in ἀντίπνουν nicht lang ſein könne: denn nur in der Arſis gelte die positio debilis, 3) weil ξύν bei den Tragikern ſo wenig als bei Homer üblich ſei. Denn nur in 3 Fällen werde es bei Aeſchylos, in 9 bei Sophokles, in 7 bei Euripides vom Metrum gefordert. Zu ſtreichen nun iſt hier nichts: das erkennt man aus dem Gleichmaße der Gruppen. Von den anderen zwei Gründen aber iſt der zweite wohl beachtenswerth, indem er die Nothwendigkeit einer Emendation beweiſt, um ſo mehr, als Aeſchylos πνουν gar nicht gerne geſagt zu haben ſcheint: vergl. oben V. 907. Wo der Fehler liege, das erkennt man an dem Schwanken der Handſchrr., indem ſowohl ἀπο als ἀντι Gloſſen für παρα zu ſein ſcheinen, welches Letztere ſowohl dem Metrum als dem Sinne zuſagt, und beſonders dem ἀντι ſynonym iſt.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Aeſchylos'
Werke.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Zweites Bändchen:

Die Perſer.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeſchylos'

Perſer.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

präfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Einleitung.

Glaukos (aus Rhegium, Zeitgenosse Demokrits, in seiner Schrift über ältere Dichter und Musiker) hatte da, wo er über die von Aeschylos behandelten Stoffe sprach geschrieben: des Aeschylos Perser seien eine Umarbeitung der Phönikerinnen des Phrynichos. Der Anfang dieser Tragödie laute fast überein:

„Das sind des längst schon fortgezog'nen Perservolks —"

Nur werde dort dieser Prolog von einem Hämlinge gesprochen, während er für den eben sich versammelnden Persischen Staatsrath die Stühle zurecht setze. Rechnen wir dazu, daß der Chor aus Phöniker-Frauen bestand, so ergiebt sich daraus schon eine ziemlich große Verschiedenheit der beiden Tragödien. Es wird uns ferner gemeldet, daß Phrynichos zwei Jahre nach der Schlacht bei Salamis (Ol. 75, 3, während die Schlacht Ol. 75, 1 vorgefallen ist) zu Athen gesiegt habe, indem Themistokles Chorag war: und mit vollem Rechte bezieht man wohl diesen Sieg unter diesem Choragen auf die eben genannte Tragödie.

Von der Aufführung unserer Tragödie sind uns zwei ganz verschiedene Nachrichten überliefert. Nämlich der Verfasser des Arguments schreibt, unter dem Archonten Menon (Ol. 76, 4, fünf Jahre nach der Aufführung der Tragödie des Phrynichos) habe Aeschylos mit den Tragödien Phineus, die

Einleitung.

Glaukos (aus Rhegium, Zeitgenosse Demokrits, in seiner Schrift über ältere Dichter und Musiker) hatte da, wo er über die von Aeschylos behandelten Stoffe sprach geschrieben: des Aeschylos Perser seien eine Umarbeitung der Phönikerinnen des Phrynichos. Der Anfang dieser Tragödie laute fast überein:

„Das sind des längst schon fortgezog'nen Perservolks —"

Nur werde dort dieser Prolog von einem Sämlinge gesprochen, während er für den eben sich versammelnden Persischen Staatsrath die Stühle zurecht setze. Rechnen wir dazu, daß der Chor aus Phöniker-Frauen bestand, so ergiebt sich daraus schon eine ziemlich große Verschiedenheit der beiden Tragödien. Es wird uns ferner gemeldet, daß Phrynichos zwei Jahre nach der Schlacht bei Salamis (Ol. 75, 3, während die Schlacht Ol. 75, 1 vorgefallen ist) zu Athen gesiegt habe, indem Themistokles Chorag war: und mit vollem Rechte bezieht man wohl diesen Sieg unter diesem Choragen auf die eben genannte Tragödie.

Von der Aufführung unserer Tragödie sind uns zwei ganz verschiedene Nachrichten überliefert. Nämlich der Verfasser des Arguments schreibt, unter dem Archonten Menon (Ol. 76, 4, fünf Jahre nach der Aufführung der Tragödie des Phrynichos) habe Aeschylos mit den Tragödien Phineus, die

Perſer, Meer-Glaukos und Prometheus geſiegt. Dagegen der Schol. des Ariſtophanes zu den Fröſchen V. 1060 meldet: „Man glaubt die Perſer ſeien von Aeſchylos zu Syrakus aufgeführt worden auf den Wunſch des Hieron: das meldet Eratoſthenes im 3. Buch der Schrift über die Komödien.“ Beide Nachrichten laſſen ſich vereinigen: denn der Verfaſſer des Lebens unſeres Dichters ſagt: „die Perſer ſoll er zum zweiten Male aufgeführt haben (ἀναδιδάξαι) auf den Wunſch des Hieron in Sikelien, und großen Beifall geerntet haben.“ Daß dieſe Aufführung mit einer Umarbeitung verbunden war, iſt nicht wahrſcheinlich: denn unſere Tragödie iſt ganz und gar für die Atheniſchen Bürger eingerichtet, und nirgends zeigen ſich Spuren einer zweifachen Bearbeitung. Auch darauf wollen wir hier nicht eingehen, ob die zugleich mit aufgeführten Tragödien durch ein inneres Band mit der Perſer-Tragödie verknüpft waren: denn daß das äußere Band fehlte, das lehren die Titel der Stücke an ſich. Wichtiger iſt die Frage, inwiefern der Dichter der wahren Geſchichte treu geblieben ſei, oder Namen und Thatſachen verändert habe, indem Uebereinſtimmung mit Herodot vielfach vermißt wird. Allein auch das wäre eine unfruchtbare Unterſuchung, indem Herodots Erzählungen eben ſo wenig echte, Thukydideiſche, Geſchichte ſind, als die ſeiner Vorgänger Aeſchylos und Phrynichos, und die Schreibung einer ſolchen Geſchichte bei dem damaligen Zeitgeiſte überhaupt nicht möglich war. Unrichtig aber iſt es, wenn man glaubt, daß Aeſchylos Namen oder Sachen abſichtlich erdichtet habe. Denn was jene betrifft, ſo ſtimmt doch die größere Zahl mit den Herodotiſchen überein, und finden wir daß die Namen bei Hekatäos nicht weniger von den Herodotiſchen, als die bei Aeſchylos, abweichen, ſo daß alſo der Grund lediglich in der Uebertragung des fremden Idioms und dem Beſtreben, daſſelbe mundrecht zu machen, geſucht werden muß. Und ähnlich verhält es ſich auch mit den Thatſachen. Das Volk ſelbſt, von Begeiſterung gehoben, veränderte dieſelben unbewußt im Erzählen und Wieder-Erzählen, und die Dichter halfen mit. Man muß bedenken, daß die Griechen über-

haupt zur Poesie geboren waren und überall mehr das Schöne, Erhebende, Begeisternde, als die nackte Wirklichkeit, liebten. Dergleichen Veränderungen aber des Geschehenen pflegen sich rasch zu gestalten und in der Einbildung festzusetzen: erst lange nachher kam Herodot: hätte er auch darnach gestrebt, es wäre ihm unmöglich gewesen, die reine Wahrheit aufzuspüren — und er war kein Thukydides! Aeschylos aber, als Dichter, hätte einen allen so naheliegenden Stoff gar nicht behandeln können ohne Verschönerung, willkührliche oder unwillkührliche, vom Volksgeiste oder vom Dichtergeiste bewerkstelligte. So wenig wir daher anderwärts es für unseren Beruf erachtet haben, dem Ursprung und dem Inhalte der gebrauchten Mythen nachzuspüren, eben so wenig finden wir uns hier veranlaßt, das Amt des Geschichtsforschers zu verrichten, sondern wollen lediglich die poetische Behandlung ins Auge fassen.

Vieles in dieser Tragödie enthaltene unterliegt dem Tadel. Im Traum, welchen die Atossa erzählt, läßt der Dichter Europa und Asien als zwei Frauen auftreten. Und gleich darauf läßt er dieselben, als wenn es Thiere wären, an einen Wagen einspannen, und sich vollkommen wie Pferde geberden. Das ist unschön, und kann nicht dadurch entschuldigt werden, daß es eben in Träumen seltsam herzugehen pflege. Denn, diesen Punkt ausgenommen, ist jene ganze Traumerscheinung sehr nüchtern und verständig. Daß der Dichter einem gestorbenen Perser-König ein griechisches Todtenopfer bringen läßt, ist nicht zu tadeln: denn die Versenkung in fremde Zustände konnte keinem Griechen gelingen, und ist selbst dem Euripides, der die griechische Bornirtheit brechen half, nicht ordentlich gelungen. Und so steht es auch dem von den Todten heraufbeschworenem Geiste des Dareios wohl an, die Verbrennung griechischer Tempel und Altäre als einen strafbaren Greuel zu schildern, ohngeachtet er in den Augen der Perser kein Greuel, sondern eher religiöse Pflicht sein mußte. Allein woher kennt denn dieser Geist diese Thatsache, er der eben erst über alles unterrichtet werden mußte, nicht einmal von dem geschehenen Aufbruche nach Hellas eine Sylbe erfahren hatte? Woher

kennt er ferner so ganz genau den Verlauf der Schlacht bei Platää, und daß Xerxes mit zerfetzten Kleidern zurückkehren wird, nachdem er doch eben erst von der Atossa sich hat sagen lassen, der Kaiser sei noch am Leben? Durch das Orakel, dessen er sich erst hinterher erinnert, will er das Alles wissen Aber Orakel pflegen nicht so genau zu sein, nicht alle Einzelheiten zu bestimmen. Besser also hätte der Dichter gethan, wenn er die Erinnerung des Geistes durch einen Trunk Blutes hätte auffrischen lassen, indem sie so zu schwach begründet scheint. Daß dann dieser Dareios behauptet, keiner der früheren Perser-Kaiser habe einen ähnlichen Unfall im Kriege erlebt, daß er kaum seine eigne Niederlage bei Marathon kennt, nichts weiß von seinem unglücklichen Heerzuge ins Skythenland, von welchem ihm so wie dem Napoleon aus Rußland heimgeleuchtet wurde, nichts weiß von dem Zuge des Kambyses durch Libyen, das ist stark: doch wenn das Athenische Theater sich's gefallen ließ, so müßten auch wir es uns gefallen lassen. Und dieses Theater, wissen wir, vertrug viel in solchen Dingen, und seinen Neigungen wurden große Opfer gebracht, vielleicht nie ein größeres als die jämmerliche Erscheinung des großen, keiner Seele verantwortlichen und nach wie vor allmächtigen und unumschränkten Kaisers, sein Auftreten in zerschlitzten Kleidern, mit einem kleinen Häuflein, ohne Zweifel zerlumpter und ausgehungerter Soldaten, dem ganzen Reste seines großen Heeres, und blos mit Köcher und Bogen behangen, dem einzigen Gute, das er aus diesem Feldzug gerettet habe, und zu allem dem noch sein langes und über alle Maßen erbärmliches Weinen, Schreien, Heulen, Kleider- und Haare- und Leib-Zerkratzen, bei welchem ihm der Chor secundiren muß. Napoleon, von Rußland zurückgekehrt, trat stolz hin vor den Rath der Franzosen: „Frankreich bedarf meiner mehr als ich Frankreichs: und ich fordere so und so viel Millionen Geld und so und so viel tausend neuausgehobene Krieger." Wenn Xerxes auch nicht den Muth, so mußte er doch den Stolz desselben besitzen: denn er herrschte unumschränkt wie der russische Kaiser: und wie ließe von so

einem Herrscher sich so etwas denken? Allein, wie gesagt, in der Wirklichkeit gestaltet sich vieles anders, als der Dichter es gebrauchen kann — denn wer würde sonst seine Sachen lesen, anhören, lieben mögen? — und wir müssen es dem griechischen, dem atheniſchen Dichter, verzeihen, wenn er dasjenige dichtete, was zur Ergötzung seiner Zuschauer dienen konnte, weil wir es auch unseren Dichtern verzeihen, wenn sie die Herzens- und Liebes-Angelegenheiten — denn für andere Dinge haben wir ja keinen Sinn, darum mußte dieses Beispiel gewählt werden — anders gestalten, als sie in der Wirklichkeit sich zu gestalten pflegen, weswegen ja auch die Romanleserei und Theaterbesucherei für alle diejenigen, welche nicht dagegen eine thätige hausbackene Wirklichkeit in die Wage legen, so verderblich wird. Und wenn wir solches dem Aeschylos verzeihen, so müssen wir es auch dem Euripides zu gute halten, zumal dieser in diesem, wie in allem anderen, mehr Maaß hält *).

Aber wiederum in einer anderen Beziehung muß nicht allein dieser Theil, sondern sogar die ganze Dichtung Anstoß erregen. Eine Tragödie soll rühren (Furcht und Mitleid erregen, sagt Aristoteles): wie aber konnte eine griechische Zuschauerschaft, und wie können auch wir noch, denen die Griechen näher stehen als die Perser, bei so bewandten Dingen irgend eine Rührung empfinden? Ist es doch, als wenn ein Feind oder Uebelthäter vor unseren Augen gestraft würde, und wir gönnen ihm die Züchtigung. Mithin Schadenfreude ist es was diese Tragödie statt der Rührung beansprucht. Das aber liegt an dem Thema selbst. Als Phrynichos die Eroberung Milets vor den Athenern aufführte, belegten sie ihn mit einer Geldstrafe, weil er ihnen wehgethan hatte: die Aufführung seiner Phönikerinnen aber bestraften sie nicht, weil er ihnen wohlgethan hatte. Sie hatte aber darum nur um so mehr eine Bestrafung verdient. Das richtige Gefühl hat später den Aeschylos und die anderen Dichter abgelenkt von der Behandlung

*) Auch in der Sprache: denn Ausdrücke wie *βαύζω* und ein Dutzend andere hat er als übertrieben und unschön gemieden.

persönlicher oder aus der Tagesgeschichte entnommener Begebenheiten. Zur Entschuldigung des Aeschylos hat man vielerlei herbeigezogen was nicht zur Sache gehört und nichts nützen kann. In den Tragödien Phineus und Glaukos (von deren Inhalte niemand etwas Erkleckliches weiß) sollen Dinge enthalten gewesen sein, durch welche alles ins Gleichgewicht gebracht wurde. Wir haben bereits beim Prometheus gesagt, was wir von derartigen Entschuldigungen halten. Und dann soll die große Schicksalsidee es ausmachen. Die ist allerdings vorhanden, und in ihr haftet auch der Aberglaube, daß Xerres besonders darum so hart gestraft worden sei, weil er es gewagt habe den Hellespont zu überbrücken und so die Schöpfung zu verändern, indem er Meer zu Land machte (und Land zu Meer machte, fügten die Späteren hinzu, indem sie auch den Berg Athos durchstechen ließen): aber was nützt sie zur Aufhebung oder Minderung der Schadenfreude, wenn doch die vom Schicksal gestraften die Feinde der Zuschauer, und die Zuschauer selbst ihre Zuchtmeister sind? Gebe Gott daß wir nun endlich einmal anfangen, etwas Besseres aus den griechischen Tragödien zu lernen als Aberglauben, und etwas anderes darin zu suchen als Moral. Denn wenn die Dichtung dieser Tragödie keinen anderen Zweck hätte, als die Einprägung der Lehre, daß Hochmuth vor dem Fall komme, so bedürfte man ihrer nicht: denn das lehrt die Geschichte an sich deutlich genug für jedermann. Und gewißlich sind die Athener nicht zu dem Zweck in's Theater gegangen, um das zu lernen, noch hat Aeschylos zu dem Zwecke Schauspieler und Chorsänger beschäftigt.

Die Tragödie Perser ist mit allen diesen Mängeln ein höchst achtbares Denkmal aus der Zeit der älteren Tragödie, wo Aeschylos selbst sich von Phrynichos noch nicht ganz losgerungen*) hatte. Sie bezweckt und leistet das nämliche was Herodots Erkundigung (ἱστορία), nämlich Vergegenwärtigung des Kampfes der Griechen mit den Persern, des Zwerges mit dem Riesen, und Erklärung des Wunders, daß der Riese so

*) auf deutsch: emancipirt.

schmählich erlegen ist. Darum begnügt sie sich auch nicht mit der bloßen Erzählung dieses Kampfes, sondern blickt eines Theils auch in die Vergangenheit zurück und zeigt anderntheils überall das Hereingreifen der Hand Gottes. Sie ist ein Epos über den Perserkrieg, wie die Ilias über den Trojerkrieg: denn die Tragödie, nämlich die der Griechen, hat ja überhaupt nie etwas anderes sein wollen, als Wiederholung der Epopöen und zeitgemäße Umgestaltung dieser für den Genuß der Bevölkerung einer großen Stadt. Denn wie der Sänger früher an Fürstenhöfen bei Hochgezeiten auftrat, um die lauschenden Herren durch Schilderung der Thaten und Abenteuer ihrer Ahnen zu ergötzen; so war jetzt an die Stelle der Herren die freigewordene Bürgerschaft getreten, statt der Hofburgen glänzten die Plätze der Volksversammlungen, die Märkte und die Theater, und statt der Hoffeste wurden große Nationalspiele, allgemeine für ganz Griechenland und besondere für die Stammgenossenschaften, mit Prachtaufwand gefeiert, und nicht mehr einzelne Sänger, sondern ganze Chöre bemühten sich die Wunder der Dichtung vor Tausenden von Zuhörern auszubreiten, und diese Chöre hatten sich zu förmlichen Schauspielen ausgebildet. Man hatte nicht mit der Vergangenheit gebrochen, so wie das deutsche Volk nach dem vernichtenden dreißigjährigen Kriege, an dessen Folgen wir ewig leiden, seine Vorzeit mitsammt seiner Sprache sogar bis auf sein eignes Bewußtsein eingebüßt hatte. Sondern die Veränderung war allmählig, unbewußt, wie ein stilles Wachsthum, vor sich gegangen. So waren auch die Heroen nicht bei Seite geschoben: nur mußten sie sich's gefallen lassen, in vornehme Bürger, in Volksführer, allmählig sogar in schlichte Bürger umgestaltet zu werden. Denn der Bürger hatte Thaten gethan welche gar wohl mit denen der Heroen sich messen konnten: die Athenische Bürgerwehr hatte das wohldisciplinirte Heer des großmächtigen Kaisers geschlagen. Eine solche That verdiente eben so gut ihre Verherrlichung durch die Dichtkunst, und der Bürger bedurfte dieser Erhebung, um die ewige Vorhaltung früherer Großthaten ohne Demüthigung zu ertragen. Denn der Lump, in seines

Nichts durchbohrendem Gefühle, kann unmöglich fremde Verdienste anerkennen: nur der Edle, der sich eigner Thaten freut, vermag auch das Große neben sich zu schätzen und zu dem Höheren über sich bewundernd und nacheifernd emporzuschauen. Denn was ein jeder sich selbst zutraut, sagt Sallust, das hält er auch für wahr und möglich: was darüber geht, das lehnt er ab, als übertrieben und erlogen, oder zieht es herab in den Staub. So viel von der Tendenz dieser Tragödie. Ueber ihre Einrichtung haben wir Weniges zu sagen: denn sie ist die einfachste. Die Perser äußern Bangigkeit über das lange Ausbleiben des Königs mit seinem Heere ohne Nachricht. Da kommt ein Bote und erzählt die Begebenheiten: und damit ist weit über die Hälfte der ganzen Dichtung ausgefüllt. Nun bliebe noch übrig die Beklagung der Unfälle. Vielleicht war die Tragödie des Phrynichos auf diese schlichteste Einfalt beschränkt gewesen. Aeschylos aber hat eine sehr passende Episode hereingebracht, nämlich die wohlbegründete Heraufbeschwörung des Geistes des Dareios, dessen Enthüllungen vor- und rückwärts greifen und zugleich auf das Hereingreifen der Geisterwelt hindeuten.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΠΕΡΣΑΙ.

Aeſchylos'

Perſer.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.
ΑΤΟΣΣΑ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.
ΞΕΡΞΗΣ.

Perſonen:

Chor perſiſcher Greiſe, welche den Staatsrath des Kaiſers bilden.
Atoſſa, die Kaiſerin-Mutter.
Ein Bote.
Geiſt des Dareios.
Xerxes.

Der Schauplatz iſt vor der Stadt Suſa am Grabe des Dareios.

ΧΟΡΟΣ.

Τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων
Ἑλλάδ' ἐς αἶαν πιστὰ καλεῖται
καὶ τῶν ἀφνεῶν[1]) ἑδράνων φύλακες,
κατὰ πρεσβείαν οὓς αὐτὸς ἄναξ,
Ξέρξης βασιλεὺς Δαρειογενής[2]),
εἵλετο χώρας ἐφορεύειν.
ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ
καὶ πολυχρύσου[3]) στρατιᾶς ἤδη
κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται,[4])
θυμὸς ἔσωθεν.
πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενὴς
ᾤχωκε· λέχος[5]) δ' ἄνδρα βαΰζει.
κοὔτε τις ἄγγελος οὔτε τις ἱππεὺς
ἄστυ τὸ Περσῶν ἀφικνεῖται·
οἵτε τὸ Σούσων ἠδ' Ἐκβατάνων,
καὶ τὸ παλαιὸν Κίσσιον[6]) ἔρκος
προλιπόντες ἔβαν, οἱ μὲν ἐφ' ἵπποις,
οἱ δ' ἐπὶ ναῶν[7]), πεζοί τε βάδην
πολέμου στῖφος παρέχοντες·

[1]) V. 3. Hinter ἀφνεῶν ist aus V. 9 καὶ πολυχρύσων herübergesetzt. Rob. τῶν πολυχρύσων.
[2]) V. 5. Hinter Δαρειογενής ist in M. etc. die Glosse Δαρείου υἱὸς eingesetzt.
[3]) V. 8. Var. πολυχρύσους στρατιάς.
[4]) V. 9. codd. ὀρσοπολεῖται.
[5]) V. 12. Gew. νέον für λέχος.
[6]) V. 16. codd. hier Κίσσιον, anderwärts ohne ν. Rob. εἰς für καὶ.

[redacted]

Der Schauplatz iſt in der Nähe der Perſiſchen Hauptſtadt Suſa, und die Bühne zeigt rückwärts ein Gemäuer, als Grabmal des Kaiſers Dareios. Es treten auf Perſiſche vornehme Greiſe, welche den Staatsrath des Kaiſers Xerxes bilden und mit der Reichsverwaltung betraut ſind: ſie bilden den Chor.

Chor.

Hier ſteh'n die Getreu'n vom Perſiſchen Volk,
Das fortzog nach dem Helleniſchen Land,
Die Behüter des Horts am fürſtlichen Sitz
Nach Alter und Stand vom Könige ſelbſt,
Xerxes, dem Dareios-entſproßenen Herrn,
Für Pfleger des Reiches erkoren.
Um die Heimkehr nun meines Kaiſers und Herrn
Um das goldreich prangende Kriegsheer auch
Bebt jetzt in der Bruſt, von Schauder erregt,
Mein ahnendes Herz.
Denn Aſiens Blüth' aus jeglichem Gau
Zog fort: laut ſchluchzet das Weib um den Mann!
Und Botſchaft fehlt, kein Reiter erſcheint,
Zur Perſiſchen Burg herkehrend.
Von Suſa, der Stadt, Egbatana's Burg,
Von des Kiſſiſchen Weichbilds altem Gemäu'r
Fern zogen ſie hin, die Geſchwader zu Roß
Und andre zu Schiff, Fußvölker zu Land,
Kerntruppen im Schlachten-Gedränge.

[1]) V. 18. M *νηῶν*.

οἷος Ἀμήστρης[1]) ἠδ' Ἀρταφρένης,
καὶ Μεγαβάζης ἠδ' Ἀστάσπης,
ταγοὶ Περσῶν
βασιλῆς βασιλέως ὕποχοι μεγάλου
σοῦνται, στρατιᾶς πολλῆς ἔφοροι,
τοξοδάμαντές τ' ἠδ' ἱπποβάται,
φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν δεινοὶ δὲ μάχην
ψυχῆς ἐν τλήμονι[2]) δόξῃ.
[Ἀρτεμβάρης θ' ἱππιοχάρμης,
καὶ Μασίστρης, ὅ τε τοξοδάμας
ἐσθλὸς Ἰμαῖος, Φαρανδάκης θ',
ἵππων τ' ἐλατὴρ Σωσθάνης.
ἄλλους δ' ὁ μέγας καὶ πολυθρέμμων
Νεῖλος ἔπεμψεν· Σουσισκάνης,
Πηγασταγὼν Αἰγυπτογενής,
ὅ τε τῆς ἱερᾶς Μέμφιδος ἄρχων
μέγας Ἀρσάμης, τάς τ' ὠγυγίας
Θήβας ἐφέπων Ἀριόμαρδος,
καὶ ἑλειοβάται ναῶν ἐρέται
δεινοί, πλῆθός τ' ἀνάριθμοι.
ἀβροδιαίτων δ' ἕπεται Λυδῶν
ὄχλος, οἵτ' ἐπίπαν ἠπειρογενὲς
κατέχουσιν ἔθνος, τοὺς Μητραγαθὴς[3])
Ἀρκεύς τ' ἀγαθός, βασιλῆς δίοποι
καὶ πολύχρυσοι Σάρδεις ἐπόχους
πολλοῖς ἅρμασιν ἐξορμῶσιν,
δίρρυμά τε καὶ τρίρρυματέλη,
φοβερὰν ὄψιν προσιδέσθαι]
στεῦνται δ' ἱεροῦ Τμώλου πελάται,
ζυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον[4]) Ἑλλάδι,
[Μάρδων, Θάρυβις], λόγχης ἄκμονες,
καὶ ἀκοντισταὶ Μυσοί· Βαβυλὼν δ'
ἡ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον
πέμπει φύρδην[5]) ναῶν τ' ἐπόχους,
τοξουλκῷ ῥύματι[6]) πιστούς·
τὸ μαχαιροφόρον τ' ἔθνος ἐκ πάσης
Ἀσίας ἕπεται,

Gleichwie Ameſtres und Artaphrenes
Und Megabazes und Aſtaspes,
Ordner der Perſer,
Könige dienſtbar einem Kaiſer, und Feld-
Hauptmänner des Kriegsvolks, ſtürmten dahin;
Bogengewaltige ſammt reiſiger Schaar,
So ſchrecklich dem Blick wie grimmig im Kampf,
In des Muthes verwogenem Streben.
Und die Nachbarn droh'n vom Tmolos-Geweiht
Mit dem Knechtſchaftsjoch den Hellenen, ſo feſt
Wie Mauern dem Schuß,
Sammt Myſiſchen Wurfſpeer-Schützen: gemiſcht
Entſendet das goldreich Babylon ganz
Buntmengiges Volk, Schiffsmannen ſowohl
Als pfeilwehr-trotzende Schützen.
Aus Aſien ſchwertumgürtetes Volk
Folgt überall her

[1]) V. 20. Hier meistens Ἀμίστρης: unten V. 320 allg. Ἄμιστρις. Sodann Var. Ἀρταφέρνης, Μεταβάτης, Ἀστάπης.

[2]) V. 27. M. εὐτλήμονι. Ald. ἐν τλήμονι.

[3]) V. 42. Var. μιτραγαθής, μιθρογαθής.

[4]) V. 49. codd. δούλειον.

[5]) V. 53. Schol. Fähs. φύδην. Gew. σύρδην.

[6]) V. 54. Gew. καὶ τ. λήματι. Guelph. lässt καὶ weg.

οἷος Ἀμήστρης[1]) ἠδ' Ἀρταφρένης,
καὶ Μεγαβάζης ἠδ' Ἀστάσπης,
ταγοὶ Περσῶν
βασιλῆς βασιλέως ὕποχοι μεγάλου
σοῦνται, στρατιᾶς πολλῆς ἔφοροι,
τοξοδάμαντές τ' ἠδ' ἱπποβάται,
φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν δεινοὶ δὲ μάχην
ψυχῆς ἐν τλήμονι[2]) δόξῃ.
[Ἀρτημβάρης θ' ἱππιοχάρμης,
καὶ Μασίστρης, ὅ τε τοξοδάμας
ἐσθλὸς Ἰμαῖος, Φαρανδάκης θ',
ἵππων τ' ἐλατὴρ Σωσθάνης.
ἄλλους δ' ὁ μέγας καὶ πολυθρέμμων
Νεῖλος ἔπεμψεν· Σουσισκάνης,
Πηγασταγὼν Αἰγυπτογενής,
ὅ τε τῆς ἱερᾶς Μέμφιδος ἄρχων
μέγας Ἀρσάμης, τάς τ' ὠγυγίας
Θήβας ἐφέπων Ἀριόμαρδος,
καὶ ἑλειοβάται ναῶν ἐρέται
δεινοί, πλῆθός τ' ἀνάριθμοι.
ἀβροδιαίτων δ' ἕπεται Λυδῶν
ὄχλος, οἵτ' ἐπίπαν ἠπειρογενὲς
κατέχουσιν ἔθνος, τοὺς Μητραγάθης[3])
Ἀρκεύς τ' ἀγαθός, βασιλῆς δίοποι
καὶ πολύχρυσοι Σάρδεις ἐπόχους
πολλοῖς ἅρμασιν ἐξορμῶσιν,
δίρρυμά τε καὶ τρίρρυμα τέλη,
φοβερὰν ὄψιν προσιδέσθαι]
στεῦνται δ' ἱεροῦ Τμώλου πελάται,
ζυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον[4]) Ἕλλάδι,
[Μάρδων, Θάρυβις], λόγχης ἄκμονες,
καὶ ἀκοντισταὶ Μυσοί· Βαβυλὼν δ'
ἡ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον
πέμπει φύρδην[5]) ναῶν τ' ἐπόχους,
τοξουλκῷ ῥύματι[6]) πιστούς·
τὸ μαχαιροφόρον τ' ἔθνος ἐκ πάσης
Ἀσίας ἕπεται,

Gleichwie Ameſtres und Artaphrenes
Und Megabazes und Aſtaspes,
Ordner der Perſer,
Könige dienſtbar einem Kaiſer, und Feld-
Hauptmänner des Kriegsvolks, ſtürmten dahin;
Bogengewaltige ſammt reiſiger Schaar,
So ſchrecklich dem Blick wie grimmig im Kampf,
In des Muthes verwogenem Streben.
Und die Nachbarn droh'n vom Tmolos-Geweiht
Mit dem Knechtſchaftsjoch den Hellenen, ſo feſt
Wie Mauern dem Schuß,
Sammt Myſiſchen Wurfſpeer-Schützen: gemiſcht
Entſendet das goldreich Babylon ganz
Buntmengiges Volk, Schiffsmannen ſowohl
Als pfeilwehr-trotzende Schützen.
Aus Aſien ſchwertumgürtetes Volk
Folgt überall her

[1]) V. 20. Hier meistens Ἀμίστρης: unten V. 320 allg. Ἄμιστρις. Sodann Var. Ἀρταφέρνης, Μεταβάτης, Ἀστάπης.

[2]) V. 27. M. εὐτλήμονι. Ald. ἐν τλήμονι.

[3]) V. 42. Var. μιτραγαθής, μιθρογαθής.

[4]) V. 49. codd. δούλειον.

[5]) V. 53. Schol. Fähs. φύδην. Gew. σύρδην.

[6]) V. 54. Gew. καὶ τ. λήματι. Guelph. lässt καὶ weg.

δειναῖς βασιλέως ὑπὸ πομπαῖς [1]).
τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἴας
οἴχεται ἀνδρῶν,
οὓς περὶ πᾶσα χθὼν Ἀσιᾶτις [2]),
θρέψασα, πόθῳ στένεται μαλερῷ,
τοκέες δ' [3]) ἄλοχοί θ' ἡμερολεγδὸν
τείνοντα χρόνον τρομέονται.

(στροφὴ α'.)

πεπέρακεν μὲν ὁ περσέπτολις ἤδη
βασίλειος στρατὸς εἰς ἀντίπορον γείτονα χώραν [4]),
λινοδέσμῳ σχεδίᾳ πορθμὸν ἀμείψας
Ἀθαμαντίδος Ἕλλας [5]),
πολύγομφον ἔρεισμα [6]) ζυγὸν ἀμφιβαλὼν αὐχένι πόντου.

(ἀντ. α'.)

πολυάνδρου δ' Ἀσίας θούριος ἄρχων
ἐπὶ πᾶσαν χθόνα πολίμναν
ἀνέρων [7]) θεῖον ἐλαύνει
διχόθεν, πεζομόνοις ἔκ τε θαλάσσας [8]),
ὀχυροῖσι [9]) πεποιθὼς
στυφέλοις ἐπέταις [10]), χρυσογόνου [11])
γενεᾶς ἰσόθεος φώς.

(στροφὴ β'.)

κυανοῦν [12]) δ' ὄμμασι λεύσσων,
φονίου δέργμα δράκοντος,
πολύχειρ καὶ πολυναύτας [13]),
Σύριόν θ' ἅρμα διώκων,
ἐπάγει δουριχλύτοις ἀνδράσι τοξοδάμνον Ἄρη [14]).

[1]) V. 57. codd. ὑποπομπαῖς. Abresch besserte.
[2]) V. 60. codd. Ἀσιῆτις.
[3]) V. 62. codd. τοκέες τ'. Schol. δ'. Ferner gew. ἡμερόλεγδον. Dindorf besserte.
[4]) V. 66. M. χώρας. Rob. χθόνα. und dagegen V. 72 χώραν.
[5]) V. 68. Var. Ἕλλης.
[6]) V. 69. Gew. ὄδισμα. Schol. Rob. M. als Var. ἔρεισμα.

Nach dem ſtrengen Gebote des Kaiſers.
Ja, ſolch eine Blüthe der Mannſchaft gieng
Aus Perſien fort,
Um welche das Land rings, das ſie erzog,
Ganz Aſien ſeufzt, von Verlangen verzehrt,
Und Aeltern und Frau'n, Tag zählend um Tag,
Bang ſeh'n wie die Friſten ſich dehnen.

(Kehr 1.)

In das jenſeitige nachbarliche Beiland
Iſt das burgſtürmende Heer übergerückt unſeres Kaiſers,
Auf dem taufeſten Geflooß' über den Sund der
Athamantiſchen Helle,
Auf den Nacken der See legend ein Joch,
Eine nietfeſte Bebrückung

(Gegenkehr 1.)

Und des volkreichen Gebiets muthiger Herr treibt
In das Land alles die unſterblichen Kriegshorden der Mannſchaft,
Und in zwiefacher Geſtalt trotzt er mit Seemacht
und zu Lande, der Manngott
Von dem goldenen Urſprung des Geſchlechts,
auf die ſtumpffühligen Schergen.

(Kehr 2.)

Mit dem ſchwarzäugigen Glutblick
eines mordgierigen Wurms treibt
Er, der vielarmige ſchiffreich'
auf dem Kriegswagen Aſſyriens,
An die ſpeerkundige Mannſchaft ſeine pfeilbewehrte Heermacht.

[7]) V. 73. Gew. *ποιμανόριον*.
[8]) V. 74. codd. hier und V. 104 *θαλάσσης*.
[9]) V. 75. M. *ἐχυροῖσι*. Eben so V. 86. Rob. richtig.
[10]) V. 76. Gew. *ἐφέταις*.
[11]) V. 76. M. *χρυσονόμου*.
[12]) V. 78. *κυανοῦν* für *κυάνεον* Blomfield. Sodann M. Rob. *λεύσων*.
[13]) V. 80. codd. ausser einem *πολυναύτης*.
[14]) V. 83. M. *Ἄρῃ*. Sonst *Ἄρην*.

(ἀντ. β'.)

δόκιμος δ' οὗτις, ὑποστὰς
μεγάλῳ ῥεύματι φωτῶν,
ὀχυροῖς ἕρκεσιν εἴργειν[1])
ἄμαχον κῦμα θαλάσσας·
{ἀπρόσοιστος γὰρ ὁ Περσῶν
στρατὸς ἀλκίφρων τε λαός[2]).

(ἐπῳδός.)

{δολόμητιν δ' ἀπάταν θεοῦ
τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει;
{τίς ὁ κραιπνῷ ποδί, πηδή-
ματος εὐπετὴς[3]), ἀνάσσων;
{φιλόφρων γὰρ παρασαίνει[4])
βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτας[5]),
ὅθεν οὐκ ἔστιν ὑπερθεν[6]) ἀλύξαντα φυγεῖν.

(στροφὴ α'.)

{Θεόθεν γὰρ κατὰ μοῖρ'
ἐκράτησεν τὸ παλαι-
όν, ἐπέσκηψε δὲ Πέρσαις
πολέμους πυργοδαΐκτους
{διέπειν ἱππιοχάρμας τε κλόνους,
πόλεων τ' ἀναστάσεις[7]).

(ἀντιστρ. α'.)

{ἔμαθον δ' εὐρυπόροι-
ο θαλάσσας πολιαι-
νομένας πνεύματι λάβρῳ[8])
ἐσορᾶν πόντιον ἅλσος,
{πίσυνοι λεπτοδόμοις πείσμασι, να-
οπόροις[9]) τε μηχαναῖς.

(στρ. β'.)

{ταῦτά μοι[10]) μελαγχίτων
φρὴν ἀμύσσεται[11]) φόβῳ,

[1]) V. 86. Rob. εἴργειν.
[2]) V. 89. Var. λεώς.
[3]) V. 93. codd. εὐπετίως (und εὐπετέος) ἀνάσσων.
[4]) V. 94. codd. σαίνουσα τὸ πρῶτον παράγει βροτόν. Seidler's Besserung.

(Gegenkehr 2.)

Und es ſcheint nicht, daß ein Menſch Stand
vor dem anbrauſenden Strom hält,
Und beherzt hemme die Sturmfluth
wie ein unwüſtliches Bollwerk:
Denn das Volk Perſiens denkt muthig, das Heer iſt unaufhaltbar.

(Nachſang.)

Doch bewahrt wohl ſich ein Menſch je
vor den Truglißten der Gottheit?
Und entrinnt einer im Sprung hurtig mit flinkem Fuße fliehend?
Denn ſie lockt ſchmeichelnd und holdtäuſchend zum Fallſtricke des Unheils,
Und von da weg iſt Entſchlüpfung noch Flucht nimmer vergönnt.

(Kehr 1.)

Das Geſchick hat ja im Himmel von Anfange gewaltet, daß burgbrechende Kämpfe
Zum Beruf würden den Perſern
Und Gefecht muthiger Roßtummler und Schlachten und Städt'eroberung.

(Gegenkehr 1.)

Und gewohnt ſind ſie die Wieſe der weitſtraßigen See, wenn ſie trüb' ſchäumet, zu ſchauen
In dem wildtobenden Sturmwind,
Sich dem dünnfadigen Tauwerk zu vertrau'n und dem ſchwanken Schiffgebälk.

(Kehr 2.)

Drum zerwühlet bange Angſt
meinen nachtumflorten Sinn —

[5]) V. 95. codd. ἀρκύστατα, τόθεν.
[6]) V. 96. Gew. ὑπὲρ θνατὸν. Rob. ὕπερθεν.
[7]) V. 102. M. δ' ἀνστάσεις.
[8]) V. 105. codd. λαύρῳ.
[9]) V. 108. Gew. λαοπόροις.
[10]) V. 109. M. μου, eben so Schol.
[11]) V. 110. M. ἀμύσεται.

ὀᾶ·
Περσικοῦ στρατεύματος
τοῦδε μὴ πόλις πύθη-
ται κένανδρον μέγ' ἄστυ Σουσίδος.

(ἀντιστρ. β'.)

καὶ τὸ Κισσίων[1]) πόλισμ'
ἀντίδουπον ᾕσεται[2]),

ὀᾶ·
τοῦτ' ἔπος, γυναικοπλη-
θής θ'[3]) ὅμιλος ἀπύων,
βυσσίνοις δ'[4]) ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς

(στροφὴ γ'.)

πᾶς γὰρ ἱππηλάτας καὶ[5]) πεδοστιβὴς λεὼς
σμῆνος ὡς ἐκλέλοιπεν μελισσᾶν[6]) σὺν ὀρχάμῳ
στρατοῦ,
τὸν ἀμφίζευκτον ἐξαμείψας ἀμφοτέρας ἅλιον
πρῶνα κοινὸν αἴας.

(ἀντιστρ. γ'.)

λέκτρα δ' ἀνδρῶν πόθῳ πίμπλαται[7]) δακρύμασι·
Περσίδες δ' ἀκροπενθεῖς, ἑκάστα πόθῳ φιλάνορι
τὸν αἰχμάεντα θοῦρον εὐνατῆρα προπεμψαμένα[8])
λείπεται μονόζυξ.

(σύστημα.)

ἀλλ' ἄγε[9]), Πέρσαι,
τόδ' ἐνεζόμενοι στέγος ἀρχαῖον,
φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον
θώμεθα· χρεία δὲ προσήκει·
πῶς ἄρα πράσσει Ξέρξης βασιλεύς,
[Δαρειογενὴς]
τὸ πατρῴϊον ὢν γένος ἡμέτερον[10]),

[1]) V. 114. Var. *Κίσσιον* und *Κισσίνων*.
[2]) V. 115. codd. ἔσεται und ἔσσεται. Burney's Besserung.
[3]) V. 117. θ' fehlt in den Urkunden.
[4]) V. 118. δ' fehlt in Rob.
[5]) V. 119. Rob. τε καὶ.

Dah! —
Um das Heer des Perſerreichs,
zittr' ich vor der Kunde, daß
männerarm Suſa ſei, die große Stadt!
(Gegengruppe 2.)
Und die Burg der Kiſſier
ſingt ihn nach im Widerhall —
Dah! —
Dieſen Ruf, und ſchreit die zahlreiche volle Frauenſchaar,
und vom Riß wird die Seidenwat zerfetzt.
(Kehr 3.)
Denn das fußwandelnd' und roßberitt'ne ganze Volk
Sammt dem Heerkönig, gleich einem Schwarm Bienen, iſt gezogen fort
Hin über beiderſeit'ge Landesſpitzen, durch Brücken geeint,
Zweier Welten Bänder.
(Gegenkehr 3.)
Doch vor Sehnſucht daheim werden Betten naßgeweint:
Gramerfüllt bleibt ein jedwedes treuliebend Perſerweib, indem
Sie ihren waffenkühnen Ehgenoſſen, den muthigen, zieh'n
Ließ, ſo wittweneinſam.
(Gruppe.)
Doch, Perſer, wohlan!
Hier ſetzen wir uns an das alte Gebäud',
Um gründlichem tiefeingehendem Rath
Zu erſinnen: die Noth ja verlangt es.
Wie mag es um Xerxes ſtehen, den Herrn,
Der unſeres Stammes von den Ahnherrn iſt?

[6]) V. 120. codd. μελισσάων und μέλισσα.
[7]) V. 123. Var. πίμπλανται.
[8]) V. 125. Var. εὐνατῆρ' ἀποπεμψαμένα.
[9]) V. 127. Var. ἄγετε, oder ἄγετ' ὦ.
[10]) V. 132. codd. τὸ πατρωνύμιον γένος ἀμέτερον.

πότερον τόξου ῥῦμα τὸ νικῶν,
ἢ δορυκράντου
λόγχης ἰσχὺς κεκράτηκεν.
ἀλλ' ἥδε θεῶν ἴσον ὀφθαλμοῖς
φάος ὁρμᾶται μήτηρ βασιλέως,
βασίλεια δ' ἐμή· προσπίτνω δή[1]),
καὶ προσφθόγγοις δὲ χρεὼν αὐτὴν
πάντας μύθοισι προσαυδᾶν.
Ὦ βαθυζώνων ἄνασσα Περσίδων ὑπερτάτη,
μῆτερ ἠ Ξέρξου γεραιά, χαῖρε, Δαρείου γύναι,
θεοῦ μὲν εὐνήτειρα[2]) Περσῶν θεοῦ δὲ καὶ μήτηρ ἔφυς,
εἴ τι μὴ δαίμων παλαιὸς νῦν μεθέστηκε στρατῷ[3]).

ΑΤΟΣΣΑ.

ταῦτα δὴ λιποῦσ' ἱκάνω χρυσεοστόλμους[4]) δόμους
καὶ τὸ Δαρείου τε κἀμὸν κοινὸν εὐναστήριον[5]).
καί με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς· ἐς δ' ὑμᾶς ἐρῶ
μῦθον, οὐδαμῶς ἐμαυτῆς οὐσ' ἀδείμαντος[6]) φίλοι,
μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας[7]) οὐδὰς ἀντρέψῃ ποδὶ
ὄλβον, ὃν Δαρεῖος ἦρεν οὐκ ἄνευ θεῶν τινός.
ταῦτά μοι[8]) διπλῆς μερίμνης φραστύς[9]) ἐστιν ἐν φρεσί,
μήτε χρημάτων ἀνάνδρων πλῆθος ἐν τιμῇ μένειν[10])
μήτ' ἀχρημάτοισι λάμπειν φῶς ὅσον σθένος πάρα.
ἔστι γὰρ πλοῦτός γ' ἀμεμφής, ἀμφὶ δ' ὀφθαλμοῖς φόβος.
ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν.
πρὸς τάδ' ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε, σύμβουλοι λόγου
τοῦδέ μοι γίγνεσθε[11]), Περσῶν[11]) γηραλέα πιστώματα.
πάντα γὰρ τὰ κέδν' ἐν ὑμῖν ἐστί μοι βουλεύματα.

[1]) V. 138. Gew. προσπιτνῶ ohne δή. M. προσπίτνω.
[2]) V. 143. Ald. εὐνάτειρα. M. εὐνήτειρα. Rob. lässt καὶ weg.
[3]) V. 144. Rob. στρατοῦ.
[4]) V. 145. Rob. χρυσεοστόλους. Andere στόλβους u. στίλβους.
[5]) V. 146. Var. κἀμοῦ — εὐνατήριον.
[6]) V. 148. Var. ἀδείματος.
[7]) V. 149. Var. κονίσσας — ἀνατρέψῃ.

Iſt der Obſieg wohl beim Bogengeſchoß?
Hat Lanzengewalt,
Speerſchneidige Waffe, die Obmacht?
(Indem der Chor ſich nach dem Gemäuer hinwendet, kommt aus derſelben Gegend die Kaiſerin-Mutter Atoſſa hergefahren.)
Doch gleich dem Geſicht eines Himmliſchen geht
Ein Licht auf, Kaiſerin Mutter erſcheint,
Meine Königin, hier: Ich ſink' in den Staub!
Und ehrfurchtsvoll mit begrüßendem Wort
Muß unſer Verein ſie empfangen.
(auf die Kniee geſunken, während die Kaiſerin abſteigt.)
Gürtelſchmaler Perſer-Frauen Fürſtin, hocherhabenſte,
Greiſe Mutter unſ'res Kaiſers, Heil, Dareios-Wittwe, dir!
Eines Perſer-Gottes Gattin, eines Gottes Mutter auch,
Wenn dem Heer die früh're Wohlfahrt etwa nicht entwichen iſt!

Atoſſa.

Eben d'rum erſchein' ich, laſſend meinen goldgezierten Saal,
Mein und auch Dareios' weiland ehgemeines Ruhgemach:
Und es wühlet mir die Sorg' im Herzen: und zu euch geſagt
Sei das Wort, ihr Lieben furchtlos bin ich keineswegs um mich,
Daß die Reichthums-Größe, Staub aufregend, mit dem Fuße umſtürzt den Wohlſtand, den Dareios aufgebaut mit Gotteshand.
Darum ängſtigt meine Bruſt des Doppel-Falls Erwägung, daß
Weder Güter-Fülle ohne Mannen je in Ehren bleibt,
Noch ein Heil dem Güterloſen ſtrahlt im Maaße ſeiner Kraft:
Denn der Schatz iſt tadellos wohl, doch das Aug' umwölkt die Furcht.
Ja, des Hauſes Auge, mein' ich, ſei des Herren Gegenwart.
D'rum bei ſolchem Stand der Dinge wollet Mitberather mir
Dieſer Sache ſein ihr greiſe Zuverſicht des Perſerreichs:
Denn in euch ja ſind' ich jeden wackern Rath und allen Troſt.

[9]) V. 151. Var. μου und μοι.
[10]) V. 151. Gew. διπλῆ μέρμν' ἄφραστος.
[11]) V. 152. Gew. σίβειν.
[12]) V. 157. M. γένοιθε. Sodann Περσῶν für Πέρσαι Blomfield.

ΧΟΡΟΣ.

εὖ τόδ' ἴσθι, γῆς ἄνασσα τῆσδε, μή σ' ἂν[1]) δὶς φράσαι
μήτ' ἔπος μήτ' ἔργον ὧν[2]) ἂν δύναμις ἡγεῖσθαι θέλῃ.
εὐμενεῖς γὰρ ὄντας ἡμᾶς τῶνδε συμβούλους καλεῖς.

ΑΤΟΣΣΑ.

πολλοῖς μὲν ἀεὶ νυκτέροις ὀνείρασι
ξύνειμ', ἀφ' οὗπερ παῖς ἐμός, στείλας στρατόν,
Ἰαόνων γῆν οἴχεται πέρσαι θέλων·
ἀλλ' οὔτι πω τοιόνδ' ἐναργὲς εἶδόμην,
ὡς τῆς πάροιθεν εὐφρόνης· λέξω δέ σοι·
ἑδοξάτην μοι[3]) δύο γυναῖκ' εὐείμονε,
ἡ μὲν πέπλοισι Περσικοῖς ἠσκημένη
ἡ δ' αὖτε Δωρικοῖσιν, εἰς ὄψιν μολεῖν,
μεγέθει τε τῶν νῦν ἐκπρεπεστάτα[4]) πολὺ
κάλλει τ' ἀμώμῳ[5]), καὶ κασιγνήτα γένους
ταὐτοῦ· πάτραν δ' ἔναιον ἡ μὲν Ἑλλάδα,
κλήρῳ λαχοῦσα, γαῖαν, ἡ δὲ βάρβαρον.
τούτω στάσιν τιν', ὡς ἐγὼ ἐδόκουν ὁρᾶν,
τεύχουσ' ἐν ἀλλήλαισι[6]). παῖς δ' ἐμὸς μαθὼν
κατεῖχε, καὶ πρᾴυνεν, ἅρμασιν δ' ὕπο
ζεύγνυσιν αὐτώ, καὶ λέπαδν' ἐπ'[7]) αὐχένων
τίθησι. χὴ μὲν τῇδ' ἐπυργοῦτο στολῇ
ἐν ἡνίαισί τ'[8]) εἶχεν εὔαρκτον στόμα·
ἡ δ' ἐσφάδαζε, καὶ χεροῖν ἔντη διάρρου[9])
διασπαράσσει[10]), καὶ ξυναρπάζει βίᾳ
ἄνευ χαλινῶν, καὶ ζυγὸν θραύει μέσον·
πίπτει δ' ἐμὸς παῖς, καὶ πατὴρ παρίσταται
Δαρεῖος, οἰκτείρων σφέ· τὸν δ' ὅπως ὁρᾷ
Ξέρξης, πέπλους ῥήγνυσιν ἀμφὶ σώματι.
καὶ ταῦτα μὲν δὴ νυκτὸς εἰσιδεῖν λέγω.

[1]) V. 159. Gew. σε für σ' ἄν.
[2]) V. 160. Rob. ὡς für ὧν.
[3]) V. 167. μοι fehlt in M.
[4]) V. 170. Var. εὐπρεπεστάτα.
[5]) V. 171. M. ἀμώμω. Rob. ἀμώμῳ.

Chor.

Sei verſichert, Fürſtin dieſes Reiches, zweimal wirſt du nie
Weder Wort noch That verlangen, die in meinen Kräften ſteh'n:
Denn gewog'ne Männer rufſt du hier zu Mitberathern auf.

Atoſſa.

Von vielen Traumgeſichtern werd' ich heimgeſucht
Allnächtlich, ſeitdem daß mein Sohn mit Heeresmacht
Aufbrach ins Land der Joner zur Verwüſtung hin.
Doch iſt mir kein ſo deutlich Bild erſchienen noch,
Als in der letztverwichnen Nacht. Verninm es hier!
Mir träumte, daß ein wohlgekleidet Frauenpaar,
Die eine in ſchöner Perſer-Kleidung wohlgeſchmückt,
In Dorer-Tracht die andre, nahten meinem Blick,
An Größe ausgezeichnet vor gewöhnlichen
Frau'n und an Schönheit tadellos, und eines Bluts
Geſchwiſter. Heimath war der einen Griechenland,
Als Erbbeſitz, die andre wohnt' im wälſchen Land.
Die waren nun in Hader — alſo träumte mir —
Gerathen gegenſeitig: und mein Sohn vernahm's
Und hemmte ſie begütigend und ſpannte ſie
In's Wagenjoch und legte ihnen auf den Hals
Die Zügel: und die eine hub ſich im Geſchirr,
Und hielt den Mund im Zaume lenkſam ganz und zahm,
Die and're ſtrampft, und faßt die Riemen mit der Hand,
Das Zeug entzwei zu reißen, rafft nun mit Gewalt
Den Wagen zaumlos, und zertrümmert ſo das Joch.
Da ſtürzt mein Sohn hin, und der Vater ſteht dabei
Dareios, Mitleid zeigend: wie er den erblickt
Xerxes, zerreißt er jammernd ſein Gewand am Leib.
Das, ſag' ich, war die Traumerſcheinung in der Nacht.

[6]) V. 175. codd. τεῦχον od. τυχεῖν ἐν ἀλλήλοισι. Rob. lässt ἐν weg.
[7]) V. 177. M. ὑπ'.
[8]) V. 179. τ' für δ' Blomfield. M. lässt die Partikel weg.
[9]) V. 180. codd. ἐν τῷ δίφρου. Stanley's Besserung.
[10]) V. 181. M. etc. διασπαράττει.

ἐπεὶ δ' ἀνέστην καὶ χεροῖν καλιρρόου
ἔψαυσα πηγῆς, σὺν θυηπόλῳ χερὶ
βωμῷ [1]) προσέστην, ἀποτρόποισι δαίμοσι
θέλουσα θῦσαι πέλανον, ὧν τέλη τάδε·
ὁρῶ δὲ φεύγοντ' ἀετὸν πρὸς ἑσχάραν
Φοίβου· φόβῳ δ' ἄφθογγος ἑστάθην, φίλοι·
μεθύστερον δὲ κίρκον εἰσορῶ θοοῖς [2])
πτεροῖς ἐφορμαίνοντα, καὶ χηλαῖς κάρα
τίλλονθ'· ὁ δ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν [3]) πτήξας δέμας
παρεῖχε. ταῦτ', ἐμοί τε [4]) δεῖματ' εἰσιδεῖν
ὑμῖν τ' ἀκούειν * * * * * * * *
* * * * * * εὖ γὰρ ἴστε, παῖς ἐμὸς
πράξας μὲν εὖ θαυμαστὸς ἂν γένοιτ' ἀνήρ,
κακῶς δὲ πράξας οὐχ ὑπεύθυνος πόλει,
σωθεὶς δ' ὁμοίως τῆσδε κοιρανεῖ χθονός.

ΧΟΡΟΣ.

οὔ σε βουλόμεσθα, μῆτερ, οὔτ' ἄγαν φοβεῖν λόγοις
οὔτε θαρσύνειν. θεοὺς δὲ προστροπαῖς ἱκνουμένη,
εἴ τι φλαῦρον εἶδες, αἰτοῦ τῶνδ' ἀποτροπὴν τελεῖν [5]),
τὰ δ' ἀγάθ' [6]) ἐκτελῆ γενέσθαι σοί τε καὶ τέκνοις σέθεν
καὶ πόλει φίλοις τε πᾶσι· δεύτερον δὲ χρὴ χοὰς
γῆ τε καὶ φθιτοῖς χέασθαι· πρευμενῆ [7]) δ' αἰτοῦ τάδε
σὸν πόσιν Δαρεῖον, ὅνπερ φῆς ἰδεῖν κατ' εὐφρόνην,
ἐσθλά σοι πέμπειν τέκνῳ τε γῆς ἔνερθεν ἐς φάος,
τἄμπαλιν [8]) δὲ τῶνδε γαίᾳ κάτοχ' ἀμαυροῦσθαι σκότῳ.
ταῦτα, θυμόμαντις ὢν σοὶ πρευμενής, παρῄνεσα.
εὖ δὲ πανταχῇ τελεῖν σοι τῶνδε κρίνομεν πέρας [9]).

[1]) V. 189. M. etc. *βωμὸν*.

[2]) V. 193. Gew. *δρόμῳ*.

[3]) V. 195. Gew. *ἄλλο γ' ἤ*, aber *γ'* fehlt in Rob.

[4]) V. 196. Gew. *ἔμοιγε — ὑμῖν δ'*. Zwei codd. *ὑμῖν τ'*. Ferner gew. *ἔστ' ἰδεῖν*. M. *ἐσιδεῖν*.

Dann als ich aufſtand und berührte mit der Hand
Schönfließend Waſſer und mit opferfertiger Hand
Hintrat zum Altar und den übelwendenden
Gottheiten Fladen brachte, deren Amt das iſt,
So ſeh' ich hinflieh'n einen Aar zum Feuerherd
Des Phöbos — ſtumm vor Schrecken, Freunde, ſtand ich da —
Und hinterher mit raſchen Schwingen ſchießen ſah
Ich einen Falken, mit den Fängen ihm den Kopf
Zerraufen, der nichts weiter als geduckt den Leib
Darbot. Und dieſes, mir zu ſchauen fürchterlich,
Wie euch zu hören, wollt' ich euch mittheilen, daß
Ich euren Rath vernehme: denn mein Sohn, ihr wißt,
Im Fall er obſiegt, wär' ein ſtaunenswerther Held,
Und wenn es mißlingt, gibt er niemand Rechenſchaft,
Iſt nach wie vor unangetaſtet Herr im Reich.

Chor.

Weder allzu ſehr dich ängſten, Mutter, ſoll dich unſer Wort
Noch getröſten: aber geh' die Götter mit Gebeten an.
Was du irgend Schlimmes ſah'ſt, um deſſen Abwehr bitte ſie,
Aber um des guten Ausgang dir zum Heil und deinem Sohn
Und dem Reich und allen Treuen: zweitens ſpende Opferguß
Für die Abgſchiednen und die Erde: bitte, daß in Huld
Dein Gemahl Dareios, der dir dieſe Nacht im Traume erſchien,
Gutes dir vom Schooß der Erde ſend' an's Licht und deinem Sohn,
Doch das Gegentheil, gebannt an Boden, ſchwind' in Nacht dahin.
Solches rath' ich kraft der Geiſtes-Schauung, treuergeben dir.
Und daß allſeits froher Ausgang deſſen werde, hoffen wir.

[1]) V. 204. Var. λαβεῖν.
[2]) V. 205. M. τὰ δ' ἀγαθὰ δ'.
[3]) V. 207. Meiſtens πρευμενῶς.
[4]) V. 210. Rob. τοὔμπαλιν. M. γαίᾳ. Rob. γαία. Sonſt γαίας.
[5]) V. 212. Gew. πέρι.

ΑΤΟΣΣΑ.

ἀλλὰ μὴν εὔνους γ' ὁ πρῶτος τῶνδ' ἐνυπνίων κριτὴς
παιδὶ καὶ δόμοις ἐμοῖσι τήνδ' ἐκύρωσας φάτιν.
ἐκτελοῖτο[1]) δὴ τὰ χρηστά· ταῦτα δ', ὡς ἐφίεσαι,
πάντα θήσομεν[2]) θεοῖσι τοῖς τ' ἔνερθε γῆς φίλοις,
εὖτ' ἂν εἰς οἴκους μόλωμεν. κεῖνα δ' ἐκμαθεῖν θέλω,
ὦ φίλοι, ποῦ τὰς Ἀθήνας φασὶν ἱδρῦσθαι χθονός.

ΧΟΡΟΣ.

τῆλε πρὸς δυσμαῖς ἄνακτος Ὑ' Ἡλίου φθινάσμασιν[3]).

ΑΤΟΣΣΑ.

ἀλλὰ μῶν[4]) ὑμεῖρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν;

ΧΟΡΟΣ.

πᾶσα γὰρ γένοιτ' ἂν Ἑλλὰς βασιλέως ὑπήκοος.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὧδέ τις πάρεστιν αὐτοῖς ἀνδροπλήθια[5]) στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

καὶ στρατὸς τοιόσ γ' ὃς ἔρξε[6]) πολλὰ δὴ Μήδους κακά.

ΑΤΟΣΣΑ.

καὶ τί πρὸς τούτοισιν ἄλλο; πλοῦτος ἐξαρκὴς δόμοις;

ΧΟΡΟΣ.

ἀργύρου πηγή τις αὐτοῖς ἐστι, θησαυρὸς χθονός.

ΑΤΟΣΣΑ.

πότερα γὰρ τοξουλκὸς αἰχμὴ διὰ χερῶν[7]) αὐτοῖς πρέπει;

ΧΟΡΟΣ.

οὐδαμῶς· ἔγχη σταδαῖα καὶ φεράσπιδες σάγαι.

[1]) V. 215. Var. ἐξιλεοῖτο δέ.
[2]) V. 216. Rob. θήσομαι.
[3]) V. 219. Gew. φθινασμάτων. Hesych richtig. Ὑ' ist von Blomfield eingesetzt.
[4]) V. 220. Gew. μὴν.

Atoſſa.

Nun, gewogen hat der erſte Deuter dieſes Traumgeſichts
Meinem Sohn und meinem Hauſe dieſen Ausſpruch feſtgeſtellt.
Mag ſich ſo das Beſte erfüllen! Dieſes will ich, wie du räthſt,
Alles ſo den Göttern bringen und den Trauten in der Gruft,
Wenn ich komm' in meine Wohnung: doch vernehmen möcht' ich das,
Freunde, wo nur auf der Erde ſoll Athen gelegen ſein?

Chor.

Fern beim Niedergang des Gottes, wo der Sonnenſtrahl erliſcht.

Atoſſa.

Trug denn nur mein Sohn Verlangen nach Erbeutung dieſer Stadt?

Chor.

Ja, das ganze Hellas würde dann dem Kaiſer unterthan.

Atoſſa.

Stellt ſie denn in's Feld ſo übergroße Zahl der Truppenmacht?

Chor.

Solch' ein Heer auch, das den Perſern manchen Schaden angethan!

Atoſſa.

Und wie ſteht's zudem mit And'rem? Hat ſie zur Genüge Geld?

Chor.

Eine Silberquelle hat man, die ein Schatz des Landes iſt.

Atoſſa.

Prangt denn auch in ihren Händen bügelſtraffes Pfeilgeſchoß?

Chor.

Keineswegs! Standhafte Speere, ſchildbelad'ne ſchwere Wehr.

[5]) V. 222. codd. ausser einem ἀνδροπλήθεια.
[6]) V. 223. Gew. τοιοῦτος ἔρξας.
[7]) V. 226. codd. χερός γ'. M. ohne γ'. Brunck's Besserung, vom Schol. bestätigt.

ΑΤΟΣΣΑ.

τίς δὲ ποιμάντωρ[1]) ἔπεστι καπιδεσπόζει στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

οὔ τινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι.

ΑΤΟΣΣΑ.

πῶς ἂν οὖν μένοιεν ἄνδρας πολεμίους ἐπήλυδας;

ΧΟΡΟΣ.

ὥστε Δαρείου πολύν τε καὶ καλὸν φθεῖραι στρατόν.

ΑΤΟΣΣΑ.

δεινά τοι λέγεις λόντων τοῖς τεκοῦσι φροντίσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ', ἐμοὶ δοκεῖν[2]), τάχ' εἴσει πάντα ναμερτῆ[2]) λόγον·
τοῦδε γὰρ δρόμημα[3]) φωτὸς Περσικὸν πρέπει μαθεῖν·
καὶ φέρει σαφές τι πρᾶγος ἐσθλὸν ἢ κακὸν κλύειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ὦ γῆς ἁπάσης Ἀσίδος[4]) πολίσματα,
ὦ Περσὶς αἶα καὶ πολὺς πλούτου λιμήν,
ὡς ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται πολὺς
ὄλβος, τὸ Περσῶν δ' ἄνθος οἴχεται πεσόν.
ὤμοι, κακὸν μὲν πρῶτον ἀγγέλλειν κακά·[5])
ὅμως δ' ἀνάγκη πᾶν ἀναπτύξαι πάθος
Πέρσαις[6])· στρατὸς γὰρ πᾶς ὄλωλε βαρβάρων.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

ἄϊα[7]) κακὰ νεύκοτα
καὶ δάϊ', αἰαῖ, διαίνεσθε[8]), Πέρσαι, τόδ' ἄχος
κλύοντες.

[1]) V. 228. M. στρατῷ, und meistens ποιμάνωρ.
[2]) V. 233. Var. δοκεῖ. Ferner codd. νημερτῆ.
[3]) V. 234. Var. δράμημα.
[4]) V. 236. Ald. Ἀσιάτιδος.
[5]) V. 241. Hinter diesem Verse findet man aus Soph. Ant. V. 277 eingesetzt.

Atoſſa.

Wer befehlt als Hirt und Obmann und beherrſchet Volk und Heer?

Chor.

Keines Mannes Knechte ſind ſie, keinem Menſchen unterthan.

Atoſſa.

Wie vermag man Stand zu halten Feindes-Maſſen, wenn ſie nah'n?

Chor.

Muthig, daß Dareios' großes ſchönes Heer zu Grunde gieng.

Atoſſa.

Schlimmes ſprichſt du, für die Aeltern Fortgegang'ner Bängliches!

Chor.

Doch, mir dünkt, alsbald erfährſt du alle Dinge ganz genau:
Denn der Schnellauf dieſes Mannes gibt ſich uns als perſiſch kund:
Und er bringt gewiſſe Meldung, mag ſie gut ſein oder ſchlimm.

Bote.

O all ihr Aſiaten-Landes Bürgerſchaft,
O Perſerreich, und Stapelplatz der Schätze du,
Wie iſt der Wohlſtand ſo mit einem Schlage jetzt
Vernichtet, Perſiens Blüthe hingeſtürzt in Staub!
Weh' mir! des Unglücks erſter Bote ſein, iſt ſchlimm:
Gleichwohl iſt's Noth, das ganze Leiden kund zu thun
Den Perſern: Ganz vernichtet iſt das wälſche Heer!

Chor.

(Kehr 1.)

Entſetzliches, mörderiſches,
O gräßlich Leid! weint, ja weint, Perſer, dies Ach und Weh vernehmend!

[6]) V. 242. codd. ausser B. und Lips. *Πέρσαι*: vergl. V. 250.
[7]) V. 243. Gew. *ἄνια ἄνια* oder *ἄνι' ἄνια*.
[8]) V. 244. Rob. *δαίνυσθε δάκρυσι*.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς πάντα γ' ἔστ' ἐκεῖνα διαπεπραγμένα·
καὐτὸς δ' ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστροφὴ α'.)

ἦ μακροβίοτος ὅδε τις[1])
αἰὼν ἐφάνθη γεραιοῖς, ἀκούειν τόδε πῆμ' ἄελπτον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ μὴν παρών τε[2]) κοὐ λόγους ἄλλων κλύων,
Πέρσαις[3]) φράσαιμ' ἂν οἷ' ἐπορσύνθη κακά.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

ὀτοτοτοῖ μάταν
τὰ πολλὰ βέλεα παμμιγῆ
γᾶς ἀπ' Ἀσίδος[4]) ἦλθε δαΐαν εἰς Ἑλλάδα χώραν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πλήθουσι νεκρῶν δυσπότμως ἐφθαρμένων
Σαλαμῖνος ἀκταὶ πᾶς τε πρόσχωρος τόπος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

ὀτοτοτοῖ φίλων
ἁλιδνὰ[5]) σώματα πολυβαφῆ
κατθανόντα λέγεις φέρεσθαι πλάγκτ' ἐν σπιλάδεσσιν[6]).

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδὲν γὰρ ἤρκει τόξα, πᾶς δ' ἀπώλλυτο
στρατός, δαμασθεὶς ναΐοισιν ἐμβολαῖς.

[1]) V. 247. Gew. ὅδε γέ τις. M. τέ τις.
[2]) V. 249. Var. παρών γε.
[3]) V. 250. M. Πέρσαι.
[4]) V. 253. Var. Ἀσιάδος. Ferner gew. ἦλθ' ἐπ' αἶαν δίαν, wofür ein cod. δαΐαν.

Bote.

Ja, aus iſt Alles, Alles iſt verloren dort:
Ich ſelber ſchaue wider Hoffen noch das Licht!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Ach, leider zu lange ſcheint
Mir Greiſe dies Lebenslicht, ſolch ein unglaubliches Leid zu hören!

Bote.

Und nicht von Hörenſagen nur erzähl' ich, nein
Mit Augen ſah ich, welch ein Unheil Perſien traf!

Chor

(ſchluchzend).

(Kehr 2.)

Otototoh! umſonſt
So allgeſtaltige viele Wehr
Zog vom Perſiſchen Reiche hin zum verderblichen Hellas.

Bote.

Und voll von kläglich umgekomm'nen Leichen ſind
Die Salamis-Ufer ſammt den Nachbarküſten rings.

Chor

(wie oben).

(Gegenkehr 1.)

Otototoh! der Freund'
Umwogte Leiber, der Wellen Spiel,
Treiben ſagſt du, entſeelt umher auf dem Felſengeklippe!

Bote.

Nichts halfen Pfeil und Bogen; ja das ganze Heer
Erlag, durch Enterung ſeiner Schiffe übermannt.

[a]) V. 257. codd. ausser einem und Schol. Fühses ἀλίδονα.

[b]) V. 258. Gew. πλαγκτοῖς ἐν διπλάκεσσιν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

ἴϋζ' ἄποτμον βοάν·
αἰανεῖς Πέρσαι [1]), ὤ,
τὰ πάνθ' ὡς παγκάκως
ἔθεσαν, αἰαῖ, στρατοῦ φθαρέντος.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ πλεῖστον ἔχθος ὄνομα Σαλαμῖνος κλύειν·
φεῦ τῶν Ἀθηνῶν ὡς στένω μεμνημένος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

στυγναὶ δ' Ἀθᾶναι· μάταν [2])
(μεμνῆσθαί τοι πάρα)
ὡς πολλὰς Περσίδων
ἔκτισαν εὐνατόρων ἀνάνδρους [3]).

ΑΤΟΣΣΑ.

σιγῶ πάλαι δύστηνος ἐκπεπληγμένη
κακοῖς· ὑπερβάλλει γὰρ ἥδε συμφορά,
τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη.
ὅμως δ' ἀνάγκη πημονὰς βροτοῖς [4]) φέρειν,
θεῶν διδόντων· πᾶν δ' ἀναπτύξας πάθος
λέξον κατάστας, κεἰ στένεις κακοῖς ὅμως,
τίς οὐ τέθνηκε, τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν
τῶν ἀρχελάων [5]), τίς τ', ἐπὶ σκηπτουχίᾳ
ταχθείς, ἄναρχον [6]) τάξιν ἠρήμου θανών.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ξέρξης μὲν αὐτὸς ζῇ τε καὶ βλέπει φάος [7]).

[1]) V. 262. Gew. δυσαιανῆ Πέρσαις ὡς πάντα.

[2]) V. 267. An der Stelle von μάταν steht δαΐοις.

[3]) V. 270. Gew. μάταν ἔκτισαν εὐνιδας ἠδ' ἀνάνδρους.

[4]) V. 274. Rob. βροτοὺς.

Chor.

(Kehr 3.)

O ſchluchze unſeel'gen Schrei!
Die Unheils-Perſer, weh!
Wie ſchlimm gieng allerſeits
Dieſer Krieg, weh! das Heer vernichtet!

Bote.

O, ganz verhaßt tönt mir der Name Salamis!
O dies Athen, mit welchem Jammer denk' ich ſein!

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Athen, du Abſcheu! wie haſt
— ja daran denkt man ſtets —
Du viel, viel Perſerfrau'n
Gattenlos wittwenarm vereinſamt?

Atoſſa.

Verſtummt vor Schmerzen ſteh' ich Arme lange ſchon:
Denn dieſes Unglück iſt zu rieſengroß, als daß
Man ſprechen oder forſchen könnte nach dem Leid.
Gleichwohl iſt's nöthig, daß der Menſch ſein Weh erträgt
Das Gott verhängte. Schild're nun das ganze Leid:
Erzähl' in Ordnung mag dir's noch ſo ſchmerzlich ſein:
Wer blieb am Leben? wer von Truppenfürſten muß
Betrauert werden? wer, mit Hauptmannsſtab belehnt
Hat ſterbend ſeine führerloſe Schaar verwaiſ't?

Bote.

Für's Erſte Xerxes ſelber lebt und ſchaut das Licht.

[5]) V. 278. M. etc. ἀχελείων. Sodann gew. ὅσ'.

[6]) V. 279. Rob. ἄναρχον. Sonst ἄνανδρον.

[7]) V. 280. Urkunden ausser Schol. Aristoph. φάος βλέπει. S. Hermann.

ΑΤΟΣΣΑ.

ἐμοῖς μὲν εἶπας δώμασιν φάος μέγα
καὶ λευκὸν ἦμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἀρτεμβάρης δὲ μυρίας ἵππου βραβεὺς
στύφλους παρ' ἀκτὰς θείνεται Σιληνιῶν.
χὠ χιλίαρχος Δαδάκης, πληγῇ δορός,
πήδημα κοῦφον ἐκ νεὼς ἀφήλατο·
Τενάγων τ' ἀριστεὺς[1]) Βακτρίων ἰθαγενής,
θαλασσόπληκτον[2]) νῆσον Αἴαντος πολεῖ.
Αἴλαιος, Ἀρσάκης[3]) τε κ' Ἀργήστης τρίτος,
οἵδ' ἀμφὶ νῆσον τὴν πελειοθρέμμονα
νικώμενοι ἐκύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα·
πηγαῖς τε Νείλου γειτονῶν Αἰγυπτίου
Ἀρτεὺς Ἀδεύης καὶ Φρεσεύης καὶ τρίτος[4])
Φαρνοῦχος ἔρρει ναὸς ἐκ μιᾶς πεσών.
[Χρυσεὺς Μέταλλος[5]) μυριόνταρχος θανὼν]
ἵππου μελαίνης θ'[6]) ἡγεμὼν τρισμυρίας
πυρσὴν Ζαπληθῆς[7]) δάσκιον γενειάδα
ἔτεγγ', ἀμείβων χρῶτα πορφυρᾷ[8]) βαφῇ·
καὶ Μᾶγος Ἄραβος, Ἀρτάμης[9]) τε Βάκτριος,
σκληρᾶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ κατέφθιτο.
Ἄμηστρις[10]) Ἀμφιστρεύς τε, πολύπονον δόρυ
νωμῶν, ὅ τ' ἐσθλὸς Ἀριόμαρδος Σάρδεσι
πένθος παρασχών, Σεισάμης θ' ὁ[11]) Μύσιος,
Θάρυβις[12]) τε πεντήκοντα πεντάκις νεῶν
ταγός, γένος Αὐρναῖος, εὐειδὴς ἀνήρ,
κεῖται θανὼν δείλαιος οὐ μάλ' εὐτυχῶς·
Συέννεσίς τε πρῶτος εἰς εὐψυχίαν,

[1]) V. 287. codd. ἄριστος. Blomfield.

[2]) V. 288. codd. θαλασσόπλαγκτον und — πληκτον. Schreibe παρ' ἀμφίπληκτον.

[3]) V. 289. Gew. Ἀρσάμης.

[4]) V. 293. Gew. Ἀρκτεύς, Ἀδεύης καὶ Φερεσεύης τρίτος καὶ Φ. οὔτε ναὸς — πίσον.

Atoſſa.

Da nennſt du mir in meinem Haus ein großes Licht
Und hellen Tagesſchimmer aus umflorter Nacht.

Bote.

Artembares, zehntauſend Roſſen Führer, liegt
Und ſchlägt den tauben Küſtenſtrand Silenia.
Und Dadakes, das Haupt von Tauſend, fiel vom Speer,
Vom Schiffesborde taumelnd mit geſchwindem Sprung.
Der adelsechte Baktrer-Obriſt Tenagon
Weilt an dem meerumrauſchten Ajas-Wehrder dort.
Und Arſakes, Liläos, Held Argeſtes dann
Sind überwunden bei dem taubenhegenden
Eiland, und hurrten an das harte Felſenriff.
Und der dem Nil-Urſprung Aegyptens Nachbar war
Arteus Adenes, und Phreſeues, drittens auch
Pharnuchos ſchwand, aus einem Schiffesbord geſtürzt.
Obriſt von dreißigtauſend ſchwarzen Roſſen, hat
Zaplethes ſeinen dichten feuergelben Bart
Benetzt, mit Purpurfarbe ſeine Haut gefärbt.
Der Araber Magos und der Baktrer Artames
Erblaßte dort, dem harten Boden eingeheimt.
Ameſtris und der Schwinger mühevollen Speers
Amphiſtreus und der wackre Ariomardos, Leid
Den Sardern ſchaffend, und der Myſer Seiſames,
Und Tharybis, welcher fünfmalfünfzig Segel wohl
Geführt, aus Lyrna ſtammend, herrlich von Geſtalt,
Der Arme liegt erſchlagen dort, nicht neidenswerth.
Syenneſis, der erſte wohl an kühnem Muth,

5) V. 295. Var. μάταλλος.
6) V. 296. θ' fehlt.
7) V. 297. Gew. ζαπληθῆ, und Var. πυρρὰν.
8) V. 298. codd. πορφυρίᾳ
9) V. 299. Rob. Ἀρσάβης. Wahrscheinlich Ἀρσάκης.
10) V. 301. Gew. Ἄμιστρις.
11) V. 303. θ' fehlt in M. Rob.
12) V. 304. Rob. Θάρμις. Schol. Θάμυρις.

Κιλίκων ἔπαρχος[1]), εἷς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον
ἐχθροῖς παρασχών, εὐκλεῶς ἀπώλετο.
τοιῶνδ' ἔπαρχον νῦν[2]) ὑπεμνήσθην πέρι.
πολλῶν παρόντων δ' ὀλίγ' ἀπαγγέλλω κακά.

ΑΤΟΣΣΑ.

αἰαῖ, κακῶν ὕψιστα δὴ κλύω τάδε,
αἴσχη τε Πέρσαις καὶ λιγέα κωκύματα.
ἀτὰρ φράσον μοι τοῦτ'[3]) ἀναστρέψας πάλιν,
πόσον τι[4]) πλῆθος ἦν νεῶν Ἑλληνίδων,
ὥστ' ἀξιῶσαι Περσικῷ στρατεύματι
μάχην συνάψαι ναΐοισιν[5]) ἐμβολαῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πλήθους μὲν ἂν σάφ' ἴσθ' ἕκατι βαρβάρους[6])
ναυσὶν κρατῆσαι. καὶ γὰρ Ἕλλησιν μὲν ἦν
ὁ πᾶς ἀριθμὸς ἐς τριακάδας δέκα
ναῶν, δεκὰς δ' ἦν τῶνδε χωρὶς ἔκκριτος·
ξέρξῃ δέ, καὶ γὰρ οἶδα, χιλιὰς μὲν ἦν,
ὧν ἦγε, πλῆθος, αἱ δ' ὑπέρκοποι[7]) τάχει
ἑκατὸν δὶς ἦσαν ἑπτά θ'· ὧδ' ἔχει λόγος.
μή σοι δοκῶμεν[8]) τῇδε λειφθῆναι μάχῃ·
ἀλλ' ὧδε δαίμων τις κατέφθειρε στρατόν,
τάλαντα βρίσας οὐκ ἰσορρόπῳ τύχῃ.
θεοὶ γὰρ πόλιν σώζουσι Παλλάδος θεᾶς[9]).
ἔστ' ἄρ'[10]) Ἀθηνῶν ἔστ' ἀπόρθητος πόλις·
ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἔρκος ἐσθ' ἀσφαλές.

ΑΤΟΣΣΑ.

ἀρχὴ δὲ ναυσὶ συμβολῆς τίς ἦν, φράσον,

[1]) V. 308. Meist ἄπαρχος.
[2]) V. 310. codd. τοιῶνδέ γ' ἀρχ. und τοιῶνδ' ἀρχ. νῦν.
[3]) V. 314. Rob. ταῦτ'
[4]) V. 315. codd. πόσον δὲ oder δή. Turn. τι.
[5]) V. 317. Rob. ναΐῃσιν.
[6]) V. 318. M. Rob. βαρβάρων, sodann ναυσί.

Kiliker-Obrist, der allein die meiste Noth
Den Feinden hat geschaffen, fiel mit Ruhm bedeckt.
Das sind die Häupter, die ich jetzt erwähnen kann:
Von all dem vielen Leide meld ich wenig nur.

Atossa.

Ach ach! das allerärgste Unglück hör' ich da,
Und Schmach und lautes Wehgeschrei für Persien.
Doch kehre rückwärts wieder und erzähl' mir das,
Wie groß die Zahl der Griechenschiffe war etwa,
Daß man es wagte, mit dem Perserheere sich
Im Kampf zu messen mittelst Schiffes-Enterung.

Bote.

Der Menge nach, das wisse, war die Uebermacht
Beim Perser-Heere. Denn auf Griechen-Seite war
Die ganze Zahl der Schiffe zehnmal dreißig nur,
Ein Geschwader noch von zehn erles'nen außerdem.
Doch Xerres — denn das weiß ich — führte wohl 'ne Macht
Von tausend Segeln: zweimal hundert sieben auch
Schnellsegler waren d'runter. Also rechnet man.
Und wähne nicht, daß uns im Kampf der Muth gefehlt.
Allein ein Dämon hat das Heer geschlagen so,
Der unsre Schale drückte nicht mit gleicher Gunst.
Die Rettungshand des Himmels schützt die Pallas-Burg.
Und unverwüstet leider bleibt die Stadt Athen:
Denn ihre Mannen sind ein sich'rer Mauern-Wall.

Atossa.

Erzähle vom Zusammenstoß der Flotten nun.

[7]) V. 323. Gew. ὑπέρκομποι. Blomfield.
[8]) V. 325. codd. ausser Guelf. δοκοῦμεν. Schol. μὴ δόκει.
[9]) V. 328. Die Urkunden geben diesen Vers der Atossa, indem γαρ ausgelassen ist.
[10]) V. 329. M. ἔστ' ἄρ'.

τίνες κατῆρξαν, πότερον Ἕλληνες, μάχης,
ἢ παῖς ἐμὸς πλήθει γε καυχήσας[1]) νεῶν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦρξεν μέν, ὦ δέσποινα, τοῦ παντὸς κακοῦ
φανεὶς ἀλάστωρ ἢ κακὸς δαίμων ποθέν.
ἀνὴρ γὰρ Ἕλλην ἐξ Ἀθηναίων στρατοῦ
ἐλθὼν ἔλεξε παιδὶ σῷ Ξέρξῃ τάδε,
ὡς εἰ μελαίνης νυκτὸς ἵξεται κνέφας,
Ἕλληνες οὐ μενοῖεν[2]), ἀλλὰ σέλμασι
ναῶν ἐπενθορόντες[3]) ἄλλος ἄλλοσε
δρασμῷ κρυφαίῳ βίοτον ἐκσωσοίατο[4]).
ὁ δ' εὐθὺς ὡς ἤκουσεν, οὐ ξυνεὶς δόλον
Ἕλληνος ἀνδρὸς οὐδὲ τὸν θεῶν φθόνον,
πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχοις[5]) λόγον·
εὖτ' ἂν φλέγων ἀκτῖσιν ἥλιος χθόνα[6])
λήξῃ, κνέφας δὲ τέμενος αἰθέρος λάβῃ,
τάξαι νεῶν στῖφος μὲν ἐν στοίχοις[7]) τρισὶν
κἄκπλους φυλάσσειν καὶ πόρους ἀλιρρόθους,
ἄλλας δὲ κύκλῳ νῆσον Αἴαντος πέριξ
οἷς[8]), εἰ μόρον φευξοίαθ' Ἕλληνες κακὸν
ναυσὶν κρυφαίως δρασμὸν εὑρόντες τινά,
πᾶσι στέρεσθαι κρατὸς ἦν προκείμενον.
τοσαῦτ' ἔλεξε κἀρθ' ὑπ' ἐνθύμου[9]) φρενὸς
οὐ γὰρ τὸ μέλλον ἐκ θεῶν ἠπίστατο.
οἱ δ' οὐκ ἀκόσμως, ἀλλὰ πειθάρχῳ φρενὶ
θοίνην[10]) ἐπορσύνοντο, ναυβάτης τ' ἀνὴρ
ἐτροποῦτο[11]) κώπην σκαλμὸν ἀμφ' εὐήρετμον
ἐπεὶ δὲ φέγγος ἡλίου κατέφθιτο
καὶ νὺξ ἐπῆλθε, πᾶς ἀνὴρ κώπης ἄναξ

[1]) V. 333. Gew. πλήθει καταυχήσας, Var. κατακαυχήσας.
[2]) V. 339. codd. μένοιεν. Monk besserte.
[3]) V. 340. M. Rob. ἐπανθορόντες.
[4]) V. 341. Gew. ἐκσωσαίατο. Monk besserte.
[5]) V. 344. Var. ναυάρχαις.
[6]) V. 345. Rob. φλόγα.

Wer hat die Schlacht begonnen? Wohl das Griechenheer?
Mein Sohn vielleicht, vertrauend auf die Ueberzahl?

Bote.

Des ganzen Unheils erster Anfang, Herrin, war
Ein böser Unstern oder Fluchgeist irgendher.
Es kam ein Mann, ein Grieche, vom Athener-Heer,
Der deinem Sohne Xerxes dieses meldete:
Die Griechen würden, wenn die Dunkelheit der Nacht
Erschiene, nicht mehr bleiben, sondern an den Bord
Der Schiffe springen, strebend in verborg'ner Flucht
Das Leben nur zu retten da- und dorthinaus.
Und er, sobald er dies vernommen, nicht den Trug
Des Griechen merkend noch den Neid der Götter auch,
Macht allen Schiffshauptleuten seinen Willen kund:
Sobald der Strahl der Sonne nicht die Erde mehr
Bescheint und Dunkel überzieht den Himmelsraum,
Soll eine Flottensäul' in dreifach dichter Reih
Die Meeres-Sunde und die Ausfahrt sperren rings,
Die andern um den Ajas-Wehrder zieh'n im Kreis:
Und wenn die Griechen dann dem Untergang entflöhn,
Und fänden heimlich zum Entfliehen irgend Bahn,
So war Enthauptung diesen allen angedroht.
So sprach der König sehr mit stolzer Zuversicht:
Denn was verhängt vom Himmel war, das wußt' er nicht.
Doch sie in bester Ordnung, keineswegs verwirrt,
Beschafften erst das Labungsmahl: der Rudersmann
Schnallt dann die Schaufel in den wohlgefügten Stift;
Und als der Sonne letzter Strahl erloschen war,
Die Nacht heraufstieg, gieng man allgemein an Bord,

[7]) V. 347. Rob. etc. *στίχοις*. Sodann gew. *ἔκπλους*.
[8]) V. 350. *οἷς* für *ὡς* oder *ὦ* Tyrwhitt.
[9]) V. 353. M. *εὐθύμου*, sonst *ἐκθύμου*.
[10]) V. 356. Gew. *δεῖπνον*. Schol. sagt *εὐωχίαν*.
[11]) V. 357. Gew. *τροποῦτο*. Heath besserte.

ἐς ναῦν ἐχώρει, πᾶς δ' [1]) ὅπλων ἐπιστάτης·
τάξις δὲ τάξιν παρεκάλει στιχὸς [2]) μακρᾶς·
πλέουσι δ' ὡς ἕκαστος ἦν τεταγμένος,
καὶ πάννυχοι δὴ δίπλοον [3]) καθίστασαν
ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεών·
καὶ νὺξ ἐχώρει, κοὐ μάλ' Ἑλλήνων στρατὸς
κρυφαῖον ἔκπλουν οὐδαμῇ καθίστατο·
ἐπεί γε μέντοι λευκόπωλος ἡμέρα
πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εὐφεγγὴς ἰδεῖν,
πρῶτον μὲν ἠχὴν [4]) κέλαδος Ἑλλήνων πάρα
μολπηδὸν εὐφήμησεν, ὄρθιον δ' ἅμα
ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας
Ἠχώ· φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν
γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὡς φυγῇ [5])
παιᾶν' ἐφύμνουν σεμνὸν Ἕλληνες τότε,
ἀλλ' ἐς μάχην ὁρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
σάλπιγξ δ' ἀϋτῇ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν·
εὐθὺς δὲ [6]) κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ
ἔπαισαν ἅλμην βρύχιον ἐκ κελεύσματος,
θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐμφανεῖς [7]) ἰδεῖν·
τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὔτακτον [8]) κέρας
ἡγεῖτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος
ἐπεξεχώρει [9]), καὶ παρῆν ὁμοῦ κλύειν
πολλὴν βοήν, Ὦ παῖδες Ἑλλήνων, ἴτε,
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
παῖδας γυναῖκας θεῶν τε πατρῴων ἕδη
θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών.
καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος
ὑπηντίαζε, κοὐκ ἔτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
εὐθὺς δὲ ναῦς ἐν νηῒ χαλκήρη στόλον
ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικὴ

[1]) V. 360. Rob. etc. θ'. M. B. δ'.
[2]) V. 361. Gew. νεὼς für στιχὸς.
[3]) V. 363. codd. διάπλοον oder διάπλουν.
[4]) V. 369. codd. ἠχῇ oder ἠχεῖ.
[5]) V. 373. Rob. φυγεῖν.

Die Rudermeiſter und die Waffenkundigen,
Und ſchaarten Reih an Reihe ſich in langem Zug.
Sie fuhren wie ein jeder eingeordnet war,
Und doppelt ward das ganze Schiffgeſchwader von
Den Segelführern aufgeſtellt die Nacht hindurch.
Die Nacht vergieng, und nirgends leider zeigte ſich
Das Heer der Griechen auf verſtohl'ne Flucht bedacht.
Doch als mit ſeinem Lichtgeſpann der helle Tag
Im Strahlenglanz das ganze Land beleuchtete,
Scholl erſtlich von den Griechen her im Sangeston
Ein Jubelruf, und ihm entgegenjubelte
Laut von den Inſelfelſen rings der Widerhall.
Und Furcht befiel die Wälſchen allzumal, indem
Ihr Hoffen war betrogen. Denn nicht als zur Flucht
Erhub den freudigen Weihgeſang das Griechenheer,
Nein, zum Gefecht zu ſtürmen kühnen Muthes gleich.
Und allbelebend ſchmettert drein Trompetenſchall.
Alsbald mit gleichem Ruderſchlag, dem rauſchenden,
Wühlt man den Schaum der Fluthen nach dem Rufestakt:
Und plötzlich waren alle deutlich anzuſchau'n:
Der rechte Flügel fuhr voran ganz wohlgereiht
In ſchönſter Ordnung, und der zweite ganze Zug
Kam hinterher: vielfaches Rufen konnte man
Zugleich vernehmen: „Ihr Hellenen-Söhne, kommt,
Befreit die Heimath jetzt, befreit die Weiber und
Die Kinder und der heimiſchen Götter Sitze und
Die Aſchengräber: ja, um alles gilt der Kampf!“
Und auch von uns her brauſte Lärm in Perſiſcher
Mundart; es war kein Augenblick zu zögern mehr.
Und plötzlich ſchlug auch Schiff in Schiff den bohrenden
Erzſchnabel: ein helleniſch Schiff begann den Sturm,

[6]) V. 377. codd. εὐθὺς δὲ. Ald. Turn. ἐπεὶ δὲ.
[7]) V. 379. M. etc. ἐκφανεῖς.
[8]) V. 380. M. etc. εὐτάκτως.
[9]) V. 382. Var. ὑπεξχώρει.

ἐς ναῦν ἐχώρει, πᾶς δ'[1]) ὅπλων ἐπιστάτης·
τάξις δὲ τάξιν παρεκάλει στιχὸς[2]) μακρᾶς·
πλέουσι δ' ὡς ἕκαστος ἦν τεταγμένος,
καὶ πάννυχοι δὴ δίπλοον[3]) καθίστασαν
ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεών·
καὶ νὺξ ἐχώρει, κοὐ μάλ' Ἑλλήνων στρατὸς
κρυφαῖον ἔκπλουν οὐδαμῇ καθίστατο·
ἐπεί γε μέντοι λευκόπωλος ἡμέρα
πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εὐφεγγὴς ἰδεῖν,
πρῶτον μὲν ἠχὴν[4]) κέλαδος Ἑλλήνων πάρα
μολπηδὸν εὐφήμησεν, ὄρθιον δ' ἅμα
ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας
Ἠχώ· φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν
γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὡς φυγῇ[5])
παιᾶν' ἐφύμνουν σεμνὸν Ἕλληνες τότε,
ἀλλ' ἐς μάχην ὁρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
σάλπιγξ δ' ἀϋτῇ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν·
εὐθὺς δὲ[6]) κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ
ἔπαισαν ἅλμην βρύχιον ἐκ κελεύσματος,
θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐμφανεῖς[7]) ἰδεῖν·
τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὔτακτον[8]) κέρας
ἠγεῖτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος
ἐπεξεχώρει[9]), καὶ παρῆν ὁμοῦ κλύειν
πολλὴν βοήν, Ὦ παῖδες Ἑλλήνων, ἴτε,
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
παῖδας γυναῖκας θεῶν τε πατρῴων ἕδη
θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών.
καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος
ὑπηντίαζε, κοὐκ ἔτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
εὐθὺς δὲ ναῦς ἐν νηῒ χαλκήρη στόλον
ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικὴ

[1]) V. 360. Rob. etc. θ'. M. B. δ'.
[2]) V. 361. Gew. νεὼς für στιχὸς.
[3]) V. 363. codd. διάπλοον oder διάπλουν.
[4]) V. 369. codd. ἠχῇ oder ἠχεῖ.
[5]) V. 373. Rob. φυγεῖν.

Die Rudermeiſter und die Waffenkundigen,
Und ſchaarten Reih an Reihe ſich in langem Zug.
Sie fuhren wie ein jeder eingeordnet war,
Und doppelt ward das ganze Schiffgeſchwader von
Den Segelführern aufgeſtellt die Nacht hindurch.
Die Nacht vergieng, und nirgends leider zeigte ſich
Das Heer der Griechen auf verſtohl'ne Flucht bedacht.
Doch als mit ſeinem Lichtgeſpann der helle Tag
Im Strahlenglanz das ganze Land beleuchtete,
Scholl erſtlich von den Griechen her im Sangeston
Ein Jubelruf, und ihm entgegenjubelte
Laut von den Inſelfelſen rings der Widerhall.
Und Furcht befiel die Wälſchen allzumal, indem
Ihr Hoffen war betrogen. Denn nicht als zur Flucht
Erhub den freudigen Weihgeſang das Griechenheer,
Nein, zum Gefecht zu ſtürmen kühnen Muthes gleich.
Und allbelebend ſchmettert drein Trompetenſchall.
Alsbald mit gleichem Ruderſchlag, dem rauſchenden,
Wühlt man den Schaum der Fluthen nach dem Rufestakt:
Und plötzlich waren alle deutlich anzuſchau'n:
Der rechte Flügel fuhr voran ganz wohlgereiht
In ſchönſter Ordnung, und der zweite ganze Zug
Kam hinterher: vielfaches Rufen konnte man
Zugleich vernehmen: „Ihr Hellenen-Söhne, kommt,
Befreit die Heimath jetzt, befreit die Weiber und
Die Kinder und der heimiſchen Götter Sitze und
Die Aſchengräber: ja, um alles gilt der Kampf!"
Und auch von uns her brauſte Lärm in Perſiſcher
Mundart; es war kein Augenblick zu zögern mehr.
Und plötzlich ſchlug auch Schiff in Schiff den bohrenden
Erzſchnabel: ein helleniſch Schiff begann den Sturm,

[6]) V. 377. codd. εὐθὺς δὲ. Ald. Turn. ἐπεὶ δὲ.
[7]) V. 379. M. etc. ἐκφανεῖς.
[8]) V. 380. M. etc. εὐτάκτως.
[9]) V. 382. Var. ὑπεξεχώρει.

ναῦς, κἀποθραύει πάντα Φοινίσσης νεὼς
κόρυμβ', ἐπ' ἄλλην δ' ἄλλος ἴθυνεν[1]) δόρυ.
καὶ πρῶτα[2]) μὲν δὴ ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ
ἀντεῖχεν· ὡς δὲ πλῆθος ἐν στενῷ νεῶν
ἤθροιστ' ἀρωγὴ δ' οὔτις ἀλλήλοις παρῆν,
αὐτοὶ δ' ὑφ' αὑτῶν ἐμβολοῖς[3]) χαλκοστόμοις
παισθέντ'[4]) ἔθρανον πάντα κωπήρη στόλον·
Ἑλληνικαὶ δὲ[5]) νῆες οὐκ ἀφραδμόνως
κύκλῳ πέριξ ἔθεινον, ὑπτιοῦτο δὲ
σκάφη νεῶν, θάλασσα δ' οὐκ ἔτ' ἦν ἰδεῖν,
ναυαγίων πλήθουσα καὶ φόνου βροτῶν·
ἀκταὶ δὲ νεκρῶν χοιράδες τ' ἐπλήθυον·
φυγῇ δ' ἀκόσμῳ[6]) πᾶσα ναῦς ἠρέσσετο,
ὅσαι περ ἦσαν βαρβάρου στρατεύματος.
τοὺς δ'[7]) ὥστε θύννους ἤ τιν' ἰχθύων βόλον
ἀγαῖσι κωπῶν θραύσμασίν[8]) τ' ἐρειπίων
ἔπαιον, ἐρράχιζον, οἰμωγὴ[9]) δ' ἅμα
κωκύμασιν κατεῖχε πελαγίαν ἅλα,
ἕως κελαινῆς νυκτὸς ὄμμ' ἀφείλετο.
κακῶν δὲ πλῆθος, οὐδ' ἂν εἰ δέκ' ἤματα
στοιχηγοροίην, οὐκ ἂν ἐκπλήσαιμί σοι.
εὖ γὰρ τόδ' ἴσθι, μηδάμ'[10]) ἡμέρᾳ μιᾷ
πλῆθος τοσοῦτ' ἄριθμον[11]) ἀνθρώπων θανεῖν.

ΑΤΟΣΣΑ.

αἰαῖ, κακῶν δὴ πέλαγος ἔρρωγεν μέγα
Πέρσαις τε καὶ πρόπαντι βαρβάρων γένει.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, μηδέπω μεσοῦν κακόν[12]).

[1]) V. 392. M. ἠΰθυνεν.
[2]) V. 393. M. etc. τὰ πρῶτα μὲν νῦν.
[3]) V. 396. codd. ἐμβολαῖς. Stanley besserte.
[4]) V. 397. Gew. παίοντ'. Porson's Besserung.
[5]) V. 398. Meist τε. Ferner M. ἀφρασμόνως.
[6]) V. 403. Gew. ἀκόσμως. Casaub. und cod. Vit. ἀκόσμῳ.

Den ganzen Schmuck abreißend einem Puniſchen
Fahrzeug: man entert da und dort und überall.
Anfänglich hielt der Strom des Perſerheeres Stand:
Doch als der Schwarm der Schiffe jetzt im engen Sund
Sich drängt' und gegenſeitiger Schutz nicht möglich war,
Da traf man ſelbſt einander mit dem Eiſenzahn
Der Haken, ſtreifte ab das ganze Ruderzeug.
Die Griechen-Schiffe aber hieben rings im Kreis,
Nicht unbedachtſam: umgeſtürzt ward mancher Bauch
Der Perſer-Schiffe, und das Meer verſchwand dem Blick,
Mit Wrack und Scheitern und Erſchlagnen überdeckt.
Geſtad' und Riffe waren voll von Leichen rings.
In ordnungsloſer Flucht entrudert jedes Schiff,
So viele waren von der wälſchen Flottenmacht.
Doch wie beim Thunfiſchfagen oder Treibefang
Mit Ruderſtummeln, Trümmern auch von Schiffeswrak,
Schlug man dieſelben, ſpieſte: Wehgeſchrei zugleich
Und Aechzen, Stöhnen füllt die Fluth der weiten See,
Bis ſie das dunkle Angeſicht der Nacht entzog.
Der Leiden Menge auserzählen könnt' ich nie,
Und wenn ich auch zeh'n Tage fort ſie ſchilderte:
Denn ſei verſichert, daß noch nie an einem Tag
Solch eine Maſſe Menſchen umgekommen iſt.

Atoſſa.

Ach weh! ein weites Meer des Unheils brach herein
Auf alle Perſer und den ganzen wälſchen Stamm!

Bote.

Nun wiſſe, dies iſt kaum des Unglücks Hälfte noch:

[7]) V. 405. Gew. τοὶ δ'.
[8]) V. 406. M. θραύμασιν.
[9]) V. 407. M. οἰμωγῆς. Sodann gew. ὁμοῦ.
[10]) V. 412. codd. ausser zweien μηδ' ἄν.
[11]) V. 413. Gew. τοσουτάριθμον.
[12]) V. 416. codd. ausser fünfen κακῶν.

τοιάδ' ἐπ' αὐτοὺς[1]) ἦλθε συμφορὰ πάθους,
ὡς τοῖσδε καὶ σὺς ἀντισηκῶσαι ξοπῇ.

ΑΤΟΣΣΑ.

καὶ τίς γένοιτ' ἂν τῆσδ' ἔτ' ἐχθίων τύχη;
λέξον, τίν' αὖ φῂς τήνδε συμφορὰν στρατῷ
ἐλθεῖν κακῶν, ῥέπουσαν ἐς τὰ μάσσονα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Περσῶν ὅσοιπερ ἦσαν ἀκμαῖοι φύσιν[2])
ψυχήν τ' ἄριστοι κεὐγένειαν ἐκπρεπεῖς[3])
αὐτῷ τ' ἄνακτι πίστιν ἐν πρώτοις ἀεί,
τεθνᾶσιν αἰσχρῶς δυσκλεεστάτῳ[4]) μόρῳ.

ΑΤΟΣΣΑ.

οἲ 'γὼ τάλαινα ξυμφορᾶς κακῆς, φίλοι.
ποίῳ μόρῳ δὲ τοῦσδε φῂς ὀλωλέναι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

νῆσός τις ἐστὶ πρόσθε Σαλαμῖνος τόπων,
βαιά, δύσορμος ναυσίν[5]), ἣν ὁ φιλόχορος
Πὰν ἐμβατεύει, ποντίας ἀκτῆς ἔπι.
ἐνταῦθα πέμπει τοὺσδ', ὅπως ὅταν νεῶν
φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκσωζοίατο,
κτείνοιεν[6]) εὐχείρωτον Ἑλλήνων στρατόν,
φίλους δ' ὑπεκσώζοιεν ἐναλίων πόρων·
κακῶς τὸ μέλλον ἱστορῶν. ὡς γὰρ θεὸς
ναῶν ἔδωκε κῦδος Ἕλλησιν μάχης,
αὐθημερὸν φράξαντες εὐχάλκοις δέμας
ὅπλοισι ναῶν ἐξέθρωσκον. ἀμφὶ δ' ἐ-
κυκλοῦντο πᾶσαν νῆσον, ὥστ' ἀμηχανεῖν

[1]) V. 417. M. αὐτοῖς, sodann Var. *πίνθους*.
[2]) V. 422. Var. *φύσει*.
[3]) V. 423 Rob. *εὐπρεπεῖς*.

Denn ſolch ein Elend ſchwerer Leiden traf ſie noch,
Daß ſeine Wucht das hieſige zweimal überwiegt.

Atoſſa.

Und welches Unglück könnte noch grauſamer ſein?
Erzähl', was meinſt du da für Elend, das dem Heer
Zuſtieß, für Leiden, die noch ſchwerer laſteten?

Bote.

Die Perſer alle die in Jugendkraft geblüht,
An Muth die kühnſten, an Geſchlecht die edelſten,
An Treue dann dem Kaiſer ſelbſt die Nächſten ſtets,
Sind ſchmählich hingeſunken, elend umgebracht.

Atoſſa.

O Freunde, welch' ein jammervolles Mißgeſchick!
Und welchen Todes ſtarben ſie? was meinſt du da?

Bote.

Es liegt ein Eiland vor den Fluren Salamis,
Klein, übler Anfurth, wo der reigenliebende
Pan gerne wandelt auf dem ſteilen Küſtenſtrand.
Dahin entſandt' er dieſe, daß, ſobald der Feind
Von Schiffen ſpringend ſich ans Eiland rettete,
Sie leichter Müh' das Griechenvolk erſchlügen und
Die unſren aus den Meeresfurthen retteten:
Und wußte ſchlecht was drohte! Denn ſo wie der Gott
Im Seegefecht dem Griechenheere Sieg verlieh
Zur Stunde ſchirmten ſie mit Stahlgeſchmeide wohl
Die Leiber, ſprangen aus den Schiffen, reih'ten rings
Sich um den ganzen Wehrder, daß ein jeder Weg

[4]) V. 425. Var. οἰκτρῶς δυστυχεστάτῳ.
[5]) V. 429. M. νήυσιν.
[6]) V. 433. codd. κτείνοιεν, κτείνειεν, κτείνειαν.

ὅποι τράποιντο[1]). πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ χερῶν
πέτροισιν ἠράσσοντο, τοξικῆς δ' ἄπο[2])
θώμιγγος ἰοὶ προσπίτνοντες ὤλλυσαν·
τέλος δ' ἐφορμηθέντες ἐξ ἑνὸς ῥόθου
παίουσι, χρεοκοποῦσι[3]) δυστήνων μέλη.
ἕως ἁπάντων ἐξαπέφθειραν βίον.
Ξέρξης δ' ἀνῴμωξεν κακῶν ὁρῶν βάθος·
ἕδραν γὰρ εἶχε παντὸς εὐαυγῆ[4]) στρατοῦ,
ὑψηλὸν ὄχθον[5]) ἄγχι πελαγίας ἁλός·
ῥήξας δὲ πέπλους κἀνακωκύσας λιγύ,
πεζῷ παραγγείλας ἄφαρ στρατεύματι,
ἦιξ'[6]) ἀκόσμῳ ξὺν φυγῇ· τοιάνδε σοι
πρὸς τῇ πάροιθεν[7]) συμφορὰν πάρα στένειν.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὦ στυγνὲ δαῖμον, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρενῶν
Πέρσας· πικρὰν δὲ παῖς ἐμὸς τιμωρίαν
κλεινῶν Ἀθηνῶν εὖρε, κοὐκ ἀπήρκεσαν[8])
οὓς πρόσθε Μαραθὼν βαρβάρων ἀπώλεσεν·
ὧν ἀντίποινα παῖς ἐμὸς πράξειν δοκῶν.
τοσόνδε[9]) πλῆθος πημάτων ἐπέσπασεν.
σὺ δ' εἰπέ, ναῶν αἳ πεφεύγασιν μόρον
ποῦ τάσδ' ἔλειπες[10])· οἶσθα σημῆναι τορῶς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ναῶν δὲ[11]) ταγοὶ τῶν λελειμμένων σύδην
κατ' οὖρον οὐκ εὔκοσμον αἴρονται[12]) φυγήν.
στρατὸς δ' ὁ λοιπὸς ἔν τε Βοιωτῶν χθονὶ
διώλυθ', οἱ μὲν ἀμφὶ κρηναῖον γάνος

[1]) V. 440. Var. τράπωνται.
[2]) V. 441. Var. πέτρῃσιν ἠράσσαντο, τοξ. τ' ἄπο—προσπίπτοντες.
[3]) V. 444. Gew. κρεωκοποῦσι.
[4]) V. 447. codd. εὐαγῆ.
[5]) V. 448. Rob. χθονός.
[6]) V. 451. Var. ἵησ'.

Zur Flucht versperrt war, während aus den Händen rings
Steinwürfe flogen, und vom Bogenstrang geschnellt
Zahllose Pfeile schwirrten, trafen, tödteten.
Zuletzt in einem Brausen alle einstürmend, haut,
Zerfleischt, zermetzelt man die Unglückseeligen,
Bis allen jeder Lebenshauch entschwunden ist.
Laut schluchzte Xerxes, der des Jammers Tiefe sah,
In freier Aussicht sitzend über all' das Heer
Auf hohem Hügel, nah' am Küstenstrand der See,
Zerriß die Kleider, schrie in hellem Jammerlaut,
Erließ der Landmacht eilig noch den Heerbefehl,
Und rannte fort in wilder Flucht. Derartig ist
Noch außerdem der Jammer, welcher Thränen heischt.

Atossa.

Grausames Schicksal, das der Perser Hoffen so
Betrog! Wie schmerzlich war die Rache, die mein Sohn
Fand an Athen, dem stolzen! und es gnügten nicht
Die Wälschen die einst Marathon vernichtet hat,
Für die mein Sohn Vergeltung üben wollte, und
So große Leidens-Masse hergezogen hat.
Doch sprich, die Schiffe die dem Untergang' entfloh'n,
Wo hast du sie verlassen? Weißt du hier Bescheid?

Bote.

Die Ordner nun des Flottenrestes brachen auf
Mit Hast in regelloser Flucht, dem Winde nach.
Die andern Truppen fanden im Böoterland
Den Untergang durch Labetrunk an Quellen theils,

[7]) V. 452. Var. *πάροιθε*, ebenso bald *δαίμων*.
[8]) V. 455. M. *ἀπήρκεσε* Rob. *ἀπήρκεσεν*.
[9]) V. 458. M. *τόσωνδε*.
[10]) V. 460. Var. *ἔλπες*.
[11]) V. 461. Schol. Turn. etc. *ναῶν δέ*. Jetzt gew. *γε* aus Rob.
[12]) V. 462. codd. *αἱροῦνται*.

δίψῃ[1]) πονοῦντες οἱ δ' ὑφάσματος κενοί·
οἱ δ' ἐκπερῶμεν ἔς τε Φωκέων χθόνα
καὶ Δωρίδ' αἶαν Μηλιᾶ τε κόλπον, οὗ
Σπερχειὸς ἅρδει πεδίον εὐμενεῖ ποτῷ·
κἀντεῦθεν ἡμᾶς γῆς Ἀχαιΐδος πέδον
καὶ Θεσσαλῶν πόλισμ' ὑπεσπανισμένους
βορᾶς ἐδέξαντ'· ἔνθα δὴ πλεῖστοι ἔθανον
δίψῃ τε λιμῷ τ'· ἀμφότερα γὰρ ἦν τάδε.
Μαγνητικὴν δὲ γαῖαν, ἔς τε[2]) Μακεδόνων
χώραν ἀφικόμεσθ', ἐπ' Ἀξίου[3]) πόρον,
Βόλβης θ' ἕλειον δόνακα, Παγγαῖόν[4]) τ' ὄρος,
Ἠδωνίδ' αἶαν· νυκτὶ δ' ἐν ταύτῃ θεὸς
χειμῶν' ἄωρον ὦρσε, πήγνυσιν δὲ πᾶν
ῥέεθρον ἀγνοῦ Στρυμόνος. θεοὺς δέ τις
τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ, τότ' εὔχετο
λιταῖσι, γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.
ἐπεὶ δὲ πολλὰ θεοκλυτῶν ἐπαύσατο
κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρου περᾷ στρατός[5]),
χῶστις μὲν ἡμῶν, πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ
ἀκτῖνας, ὠρμήθη, σεσωσμένος κυρεῖ.
φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
μέσον πόρον διῆκε, θερμαίνων φλογί· ἔ-
πιπτον δ' ἐπ'[7]) ἀλλήλοισιν· εὐτυχὴς[6]) δέ τοι
ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βίου.
ὅσοι δὲ λοιποὶ κἄτυχον σωτηρίας,
Θρῄκην περάσαντες μόγις πολλῷ πόνῳ,
ἥκουσιν ἐκφυγόντες, οὐ πολλοί τινες,
ἐς δ' ἑστιοῦχον γαῖαν· ὡς στένειν πόλιν
Περσῶν, ποθοῦσαν φιλτάτην ἥβην χθονός,
ταῦτ' ἔστ' ἀληθῆ· πολλὰ δ' ἐκλείπω λέγων
κακῶν, ἃ Πέρσαις ἐγκατέσκηψεν θεός.

[1]) V. 465. codd. ausser M. *δίψει*, dagegen V. 472 alle ausser zweien *δίψῃ*. Sodann gew. *ὑπ' ἄσθματος κ. διεκπερῶμεν*. Mosq. *ἄσματος*.

[2]) V. 472. Rob. *ἠδὲ*.

Vor Durſt verſchmachtend, theils der Kleiderhüll' entblößt.
Wir aber rückten in die Phoker-Fluren vor
Und Dorer-Landſchaft und zur Bucht von Melis, wo
Spercheios mit wohlthätigem Naß die Fluren tränkt.
Von da empfieng die Landesflur Achaja uns
Und drauf Theſſaliens Städte, darbend ganz und gar
An Lebensmitteln, wo die meiſten ſtarben gar
Vor Durſt und Hunger: denn an beiden litten wir.
In's Land Magneſia und zum Makedoner-Reich
Gelangt man, an die Furth des Arios, zum Gebirg
Pangäos, zum Sumpfröhrigt auch von Bolbe, in's
Edonenland. In dieſer Nacht bereitet Gott
Verfrühtes Froſtgeſtürme, daß das ganze Bett
Gefror des heiligen Strymons. Wer an Götter ſonſt
Niemals geglaubt noch hatte, ja, der betete
Demüthig damals flehend Erd' und Himmel an.
Und als das brünſtige Bittgebet beendigt war,
So gieng der Heerzug über die zugefrorne Furth.
Und wer von uns nun, eh' der Gott die Strahlen heiß
Verbreitet', aufbrach, der erhielt ſein Leben: denn
Die klare Sonnenſcheibe brannte in lichtem Glanz
Und ſchmolz die Eisbahn mitten, von der Gluth erwärmt.
Sie ſtürzten auf einander hin, und glücklich, wer
Am ſchnellſten ſeinen Lebensgeiſt verhauchte da.
Doch alles was noch übrig blieb und Rettung fand,
Durch Thrakien wandernd mühevoll mit vieler Noth,
Das kommt, dem Tod entflohen, gar ein kleiner Reſt,
Zum Heerd der Heimath. So vermißt das Perſer-Reich
Die traute Landes-Jugend, daß es weinen muß.
Dieß iſt die Wahrheit: doch ich übergehe noch
Viel Leid, mit welchem Gott die Perſer heimgeſucht.

[1]) V. 474. Var. *Ἀξεῖον.*
[2]) V. 475. Var. *Παγκαῖον.*
[3]) V. 482. Gew. *στρατὸς περᾷ κρ. δ. πόρον.*
[4]) V. 487. codd. *πίπτον δ' ἐπ'* od. *ἐν.* Sodann M. *εὐτυχεῖ.*

δίψῃ[1]) πονοῦντες οἱ δ' ὑφάσματος κενοί·
οἱ δ' ἐκπερῶμεν ἔς τε Φωκέων χθόνα
καὶ Δωρίδ' αἶαν Μηλιᾶ τε κόλπον, οὗ
Σπερχειὸς ἄρδει πεδίον εὐμενεῖ ποτῷ·
κἀντεῦθεν ἡμᾶς γῆς Ἀχαιΐδος πέδον
καὶ Θεσσαλῶν πόλισμ' ὑπεσπανισμένους
βορᾶς ἐδέξαντ'· ἔνθα δὴ πλεῖστοι ἔθανον
δίψῃ τε λιμῷ τ'· ἀμφότερα γὰρ ἦν τάδε.
Μαγνητικὴν δὲ γαῖαν, ἔς τε[2]) Μακεδόνων
χώραν ἀφικόμεσθ', ἐπ' Ἀξίου[3]) πόρον,
Βόλβης θ' ἕλειον δόνακα, Παγγαῖόν[4]) τ' ὄρος,
Ἠδωνίδ' αἶαν· νυκτὶ δ' ἐν ταύτῃ θεὸς
χειμῶν' ἄωρον ὦρσε, πήγνυσιν δὲ πᾶν
ῥέεθρον ἀγνοῦ Στρυμόνος. θεοὺς δέ τις
τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ, τότ' εὔχετο
λιταῖσι, γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.
ἐπεὶ δὲ πολλὰ θεοκλυτῶν ἐπαύσατο
κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρου περᾷ στρατός[5]),
χῶστις μὲν ἡμῶν, πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ
ἀκτῖνας, ὡρμήθη, σεσωσμένος κυρεῖ.
φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
μέσον πόρον διῆκε, θερμαίνων φλογί· ἐ-
πιπτον δ' ἐπ'[7]) ἀλλήλοισιν· εὐτυχὴς[6]) δέ τοι
ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βίου.
ὅσοι δὲ λοιποὶ κἄτυχον σωτηρίας,
Θρῄκην περάσαντες μόγις πολλῷ πόνῳ,
ἤκουσιν ἐκφυγόντες, οὐ πολλοί τινες,
ἐφ' ἑστιοῦχον γαῖαν· ὡς στένειν πόλιν
Περσῶν, ποθοῦσαν φιλτάτην ἥβην χθονός,
ταῦτ' ἔστ' ἀληθῆ· πολλὰ δ' ἐκλείπω λέγων
κακῶν, ἃ Πέρσαις ἐγκατέσκηψεν θεός.

[1]) V. 465. codd. ausser M. *δίψει*, dagegen V. 472 alle ausser zweien *δίψῃ*. Sodann gew. *ὑπ' ἄσθματος κ. διεκπερῶμεν*. Mosq. *ἄσματος*.

[2]) V. 472. Rob. *ἠδὲ*.

Vor Durſt verſchmachtend, theils der Kleiderhüll' entblößt.
Wir aber rückten in die Phoker-Fluren vor
Und Dorer-Landſchaft und zur Bucht von Melis, wo
Sperchειos mit wohlthätigem Naß die Fluren tränkt.
Von da empfieng die Landesflur Achaja uns
Und drauf Theſſaliens Städte, darbend ganz und gar
An Lebensmitteln, wo die meiſten ſtarben gar
Vor Durſt und Hunger: denn an beiden litten wir.
In's Land Magneſia und zum Makedoner-Reich
Gelangt man, an die Furth des Arios, zum Gebirg
Pangäos, zum Sumpfröhrigt auch von Bolbe, in's
Edonenland. In dieſer Nacht bereitet Gott
Verfrühtes Froſtgeſtürme, daß das ganze Bett
Gefror des heiligen Strymons. Wer an Götter ſonſt
Niemals geglaubt noch hatte, ja, der betete
Demüthig damals flehend Erd' und Himmel an.
Und als das brünſtige Bittgebet beendigt war,
So gieng der Heerzug über die zugefrorne Furth.
Und wer von uns nun, eh' der Gott die Strahlen heiß
Verbreitet', aufbrach, der erhielt ſein Leben: denn
Die klare Sonnenſcheibe brannte in lichtem Glanz
Und ſchmolz die Eisbahn mitten, von der Gluth erwärmt.
Sie ſtürzten auf einander hin, und glücklich, wer
Am ſchnellſten ſeinen Lebensgeiſt verhauchte da.
Doch alles was noch übrig blieb und Rettung fand,
Durch Thrakien wandernd mühevoll mit vieler Noth,
Das kommt, dem Tod entflohen, gar ein kleiner Reſt,
Zum Heerd der Heimath. So vermißt das Perſer-Reich
Die traute Landes-Jugend, daß es weinen muß.
Dieß iſt die Wahrheit: doch ich übergehe noch
Viel Leid, mit welchem Gott die Perſer heimgeſucht.

[1]) V. 474. Var. *Ἄξειον.*
[2]) V. 475. Var. *Παγκαῖον.*
[3]) V. 482. Gew. *στρατὸς πειρᾷ κρ. δ. πόρον.*
[4]) V. 487. codd. *πίπτον δ' ἐπ'* od. *ἐν.* Sodann M. *εὐτυχεῖ.*

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δυσπόνητε δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς
ποδοῖν ἐνήλλου[1]) παντὶ Περσικῷ γένει.

ΑΤΟΣΣΑ.

οἶ 'γὼ τάλαινα διαπεπραγμένου στρατοῦ·
ὦ νυκτὸς ὄψις ἐμφανὴς ἐνυπνίων,
ὡς κάρτα μοι σαφῶς ἐδήλωσας κακά.
ὑμεῖς δὲ φαύλως αὖτ'[2]) ἄγαν ἐκρίνατε.
ὅμως δ' ἐπειδὴ τῇδ' ἐκύρωσεν φάτις
ὑμῶν, θεοῖς μὲν πρῶτον εὔξασθαι θέλω·
ἔπειτα γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα
ἄξω[3]) λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν·
ἐπίσταμαι μὲν ὡς ἐπ' ἐξειργασμένοις,
ἀλλ' ἐς τὸ λοιπὸν εἴ τι δὴ λῷον πέλοι[4]).
ὑμᾶς[5]) δὲ χρὴ 'πὶ τοῖσδε τοῖς πεπραγμένοις
πιστοὺς τὰ πιστὰ[6]) ξυμφέρειν βουλεύματα·
καὶ παῖδ', ἐάν περ δεῦρ' ἐμοῦ πρόσθεν μόλῃ,
παρηγορεῖτε, καὶ προπέμπετ' ἐς δόμους,
μὴ καί τι πρὸς κακοῖσι πρόσθηται κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

Ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, νῦν μὲν[7]) Περσῶν
τῶν μεγαλαύχων καὶ πολυάνδρων
στρατιὰν ὀλέσας,
ἄστυ τὸ Σούσων ἠδ' Ἀγβατάνων[8])
πένθει δνοφερῷ κατέκρυψας·
πολλαὶ δ' ἀπαλαῖς[9]) χερσὶ καλύπτρας
μᾶτρες παίδων[10]) κατερεικόμεναι,

[1]) V. 497. Var. ἐνήλον.
[2]) V. 501. Var. ταῦτ' u. αὖτ'.
[3]) V. 505. codd. ἤξω G. und Schol. ἄξω.
[4]) V. 507. Rob. πέλει.
[5]) V. 508. Rob. ὑμῖν. M. ἡμᾶς.
[6]) V. 509. M. πιστοῖς πιστὰ. Schol. πιστοὺς τὰ πιστὰ. Gew. πιστοῖσι πιστὰ

Chor.

O ſchwere Schickſalsprüfung! Grauſam ſprang ein Gott
Mit beiden Füßen auf den ganzen Perſerſtamm!

Atoſſa.

O weh' der Jammer! weh' das umgekomm'ne Heer!
O klare Traumerſcheinung dieſer Nacht, wie haſt
Du mir das Unglück gar ſo deutlich offenbart!
Ihr aber habt es ſchlecht gedeutet, ganz verkannt!
Gleichwohl, nachdem es euer Ausſpruch alſo hat
Entſchieden, will ich beten vor den Göttern erſt,
Und dann den Abgeſchied'nen und der Erde her
Von meinem Hauſe Fladen bringen zum Geſchenk.
Zwar weiß ich, daß ich's nach geſcheh'nem Uebel thu',
Doch für die Zukunft, ob es irgend beſſer wird.
Ihr aber müßt bei ſo geſcheh'nen Dingen mir
Getreu mit eurem treuen Rath zur Seite ſteh'n;
Und meinen Sohn, im Fall er vor mir kommt hieher,
Empfangt begrüßend und geleitet ihn zum Haus:
Damit er nicht noch neues Leid zum Leide fügt. (ab.)

Chor.

Allherrſchender Zeus, jetzt haſt du das hoch
ſich erhebende und vielzählige Heer,
Uns Perſer, vertilgt,
Und Suſa die Stadt, Egbatanas Burg,
Mit den Schatten des Grames umnachtet:
Und Mütter der Söhn', am Verluſte betheilt,
Zerreißen im Schmerz mit weichlicher Hand

[7]) V. 513. *μὲν* fehlt in den Urkunden. Schütz.

[8]) V. 516. codd. *Ἐκβατάνων*. M. *Ἐγβατανων*.

[9]) V. 518. Rob. *ἀταλαῖς*.

[10]) V. 519. *μᾶτρις παίδων* fehlt in den Urkunden: nur in einem cod. ſteht dafür *ΜΑΓΝΑΔ*.

διαμυδαλέοις[1]) δάκρυσι κόλπους
τέγγουσ' ἄλγους μετέχουσαι,
καὶ δακρύροοι[2]) Περσίδες. ἀνδρῶν
ποθέουσαι ἰδεῖν ἔτι συζυγίαν[3]),
λέκτρων τ'[4]) εὐνὰς ἀβροχίτωνας,
χλιδανῆς ἥβης τέρψιν, ἀφεῖσαι,
πενθοῦσι γόοις ἀκορέστοις[5]).
κἀγὼ δὲ μόρον τῶν οἰχομένων
κλαίω δοκίμων[6]) πολυπενθῆ.
(στροφὴ α'.)
νῦν δὴ[7]) πρόπασα μὲν στένει
γαῖ' Ἀσὶς[8]) ἐκκεκενωμένα.
Ξέρξης μὲν ἄγαγεν, τοτοῖ[9]),
Ξέρξης δ' ἀπώλεσεν, τοτοῖ,
Ξέρξης δὲ πάντ' ἐπέσπασ' ἀφρόνως[10])
βαρίδεσσι ποντίαις[11]).
τίπτε[12]) Δαρεῖος μὲν οὕτω τότ' ἀβλαβὴς ἐπῆν
{τόξαρχος[13]) πολιήταις,
{ Σουσίδαις[14]) φίλος ἄκτωρ;
(ἀντ. α'.)
πεζούς τε καὶ[15]) θαλασσίους
λινόπτεροι[16]) κυανώπιδες
νᾶες μὲν ἄγαγον, τοτοῖ,
νᾶες δ' ἀπώλεσαν, τοτοῖ,
νᾶες παγκλέθροισιν ἐμβολαῖς
ἐξ Ἰαόνων χερός[17]).

[1]) V. 520. Rob. etc. διὰ μυδαλέοις.
[2]) V. 522. Gew. αἱ δ' ἁβροgόοι. Besserung nach dem Schol.
[3]) V. 523. Gew. ἀρτιζυγίαν. codd. ἄρτι συζυγίαν.
[4]) V. 524. τ' fehlt in M. etc.
[5]) V. 526. Gew. ἀκοριστοτάτοις.
[6]) V. 528. Gew. αἴρω δοκίμως.
[7]) V. 529. codd. γὰρ δή, l. cod. bloss δὴ.
[8]) V. 530. Ἀοὶς für Ἀσιὰς Blomfield.
[9]) V. 531. codd. ausser Glasg. μὲν γὰρ und ἤγαγεν ποτοῖ.

Ihr Schleiergewand, und feuchten ſich mit
Durchnäſſenden Thränen den Buſen
Und zährenbethaut manch perſiſches Weib
Sehnſüchtig verlangt nach dem Ehegemahl
Und trauert allein auf wolligem Pfühl
Um wonnige Luſt und Jugendgenuß
In nieverſiegenden Thränen.
Ich ſelber bewein' dieß klägliche Loos
Der entſchwundenen rühmlichen Helden.

(Kehr 1.)

Ganz Aſien weint und jammert nun,
Das weite menſchenöde Land:
„Ach, Xerres hat ſie hingeführt,
Ach, Xerres hat ſie umgebracht,
Ja, Xerres hat den Seegaleeren unbedacht
Hergezogen alles Leid!
Wie nur hat Dareios einſt, Schützenführer ſeines Volks,
Ohn' Unfälle befehligt,
Suſa's trauter Gebieter?"

(Gegenkehr 1.)

Das Volk zu Land, das Volk zur See
Auf ſegelflüggen bräunlichen
Seeſchiffen zog es hin, o weh!
Seeſchiffen kam es um, o weh!
Auf Schiffen mittelſt rettungsloſer Enterung
Durch die Hand der Jonier:

[10]) V. 533. Schol. *ἐπέσπασε.* Sonst *ἐπέσπε δυσφρόνως.*

[11]) V. 534. M. *βαρίδες τε ποντίαι.*

[12]) V. 535. codd. ausser B *τί ποτε.*

[13]) V. 536. Var. *τοξάρχης.*

[14]) V. 537. Var. *Σουσίδος.*

[15]) V. 538. codd. meist *τε γὰρ καὶ.*

[16]) V. 539. *λινόπτεροι* für *αἰδομόπτεροι* nach Schütz.

[17]) V. 543. Gew. *διὰ δ' Ἰ. χέρας.* Rob. *δι' ἀόνων.*

τυτθὰ δ' ἐκφυγεῖν ἄνακτ' αὐτὸν εἰσακούομεν[1])
Θρῄκης ἄμ πεδιήρεις
δυσχίμους[2]) τε κελεύθους;
(στροφὴ β'.)
τοὺς δ' ἄρα πρωτομόρους, φεῦ, [3])
ληφθέντας πρὸς Ἀνάγκας
ἀκτὰς ἀμφὶ Κυχρείας —
ὀᾶ, φεῦ — στένε καὶ δάκρυσον, βαρὺ δ' ἀμβόασον οὐράνι' ἄχη[4])
τείνε δὲ δυσβάϋκτον
βοᾶτιν τάλαιναν αὐδάν.
(ἀντιστρ. β'.)
γναπτόμενοι[5]) δ' ἀλὶ δεινᾷ,
σκύλλονται πρὸς ἀναύδων[6])
παίδων τᾶς ἀμιάντου.
πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερηθείς· τοκέες[7]) δ' ἄπαιδες, δαιμόνι' ἄχη
δυρόμενοι, γοῶνται[8]),
τὸ πᾶν δὴ κλύοντες ἄλγος[9]).
(στροφὴ γ'.)
τοὶ δ' ἀνὰ γᾶν Ἀσίαν δὴν
οὐκ ἔτι περσονομοῦνται,
οὐκ[10]) ἔτι δασμοφοροῦσιν
δεσποσύνοισιν[11]) ἀνάγκαις,
οὐκ[12]) ἐς γᾶν προπίτνοντες
ἄρξονται· βασιλεία
γὰρ διόλωλεν ἰσχύς.

[1]) V. 544. Gew. ὡς ἀκούομεν und ἀμπεδιήρεις. Rob. ἀναπ.

[2]) V. 546. codd. δυσχειμέρους. S. Blomf.

[3]) V. 547. Gew. τοὶ δ' ἄρα πρωτόμοροι, φεῦ, ληφθέντες πρὸς ἀνάγκαν, ἠὲ, ἀκτὰς ἀμ. κ., ὀᾶ (M. ὀᾶ), στένε καὶ δακνάζου. Schol. γρ. δακρύζου.

[4]) V. 551. Hinter ἄχη ist hier und in der Gegenkehr ὀᾶ eingefügt.

[5]) V. 554. codd. γναπτόμενοι oder γναμπτόμενοι. Rob. ohne δ'.

Und der König ſelber iſt kaum entronnen, hören wir,
Ueber thrakiſche Haiden
und beſchneite Gefilde.
(Kehr 2.)
Wehe, die Beute des Schickſals,
Erſtlingsopfer des Todes
Dort an Salamis' Ufern!
Dah! weine und ſtöhne ſchwer,
ſchreie das ungeheure Weh laut empor!
Hebe in Zeterſchreien
Jetzt unſel'ge Schmerzensklage!
(Gegenkehr 2.)
Gräßlich vom Meere gehudelt,
Und zerrauft von der ſtummen
Brut der lauteren Salzfluth!
Einſam klagt um den Mann das Haus:
Und die verwaiſten Aeltern, wenn all' das Leid
Ihnen bekannt wird weinen
Dieß unmenſchlich' Weh mit Schluchzen.
(Kehr 3.)
Aſiens Völker gehorchen
fürder dem Perſergebot nicht,
Zahlen im Zwange der Knechtſchaft
fürder Gefälle und Schoß nicht,
Nicht mehr ſinken ſie demuths-
voll zu Boden: verſchwunden
Iſt die Gewalt der Herrſchaft!

[6]) V. 555. Die Handschr. fügen diesem Verse ἠὲ an, dem vorangehenden φεῦ, dem folgenden ὀᾶ, überein wie in der Kehr.

[7]) V. 559. codd. τοκῆες, und hinter ἄπαιδες hat M. ἐρα, andere ἴρανται, ἔρρανται.

[8]) V. 561. Var. ὀδυρόμενοι und allgemein γέροντες.

[9]) V. 562. Meist κλύουσιν.

[10]) V. 563. Var. οὐδ'.

[11]) V. 564. Var. δεσποσυνῆσιν.

[12]) V. 565. Gew. οὔτ'.

(ἀντιστρ. γ'.)

οὐδ' ἔτι γλῶσσα βροτοῖσιν
ἐν φυλακαῖς· λέλυται γαρ
λαὸς ἐλεύθερα βάζειν,
ὡς ἐλύθη ζυγὸν ἀλκᾶς.
αἱμαχθεῖσα δ' ἄρουραν[1])
Αἴαντος περικλύστα
νᾶσος ἔχει τὰ Περσῶν.

ΑΤΟΣΣΑ.

Φίλοι, κακῶν μὲν ὅστις ἔμπειρος[2]) κυρεῖ,
ἐπίσταται, βροτοῖσιν οἷσιν ἂν κλύδων
κακῶν ἐπέλθῃ πάντα δειμαίνειν φιλεῖν·[3])
ὅταν δ' ὁ δαίμων εὐροῇ, πεποιθέναι
τὸν αὐτὸν ἀεὶ δαίμον' οὐριεῖν τύχας[4]).
ἐμοὶ γὰρ ἤδη πάντα μὲν φόβου πλέα
ἐν ὄμμασίν τ' ἀνταῖα φαίνεται τὰ[5]) θεῶν,
βοᾷ δ' ἐν ὠσὶ κέλαδος οὐ παιώνιος·
τοία κακῶν ἔκπληξις ἐκφοβεῖ φρένας.
τοιγὰρ κέλευθον τήνδ' ἄνευ τ' ὀχημάτων[6]),
χλιδῆς τε τῆς πάροιθεν ἐκ δόμων πάλιν
ἐστείλαμεν τῷ[7]) πατρὶ πρευμενεῖς χοὰς
φέρουσ', ἅπερ νεκροῖσι μειλικτήρια·
βοός τ' ἀφ' ἁγνῆς λευκὸν εὔποτον γάλα,
τῆς τ' ἀνθεμουργοῦ στάγμα, παμφαὲς μέλι,
λιβάσιν ὑδρηλαῖς παρθένου πηγῆς μέτα·
ἀκήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἄπο
ποτόν, παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε·
τῆς τ' αἰὲν ἐν φύλλοισι θαλλούσης πίων[8])
ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς εὐώδης πάρα,

[1]) V. 572. Gew. ἄρουρα. Porson.
[2]) V. 575. Var. ἔμπορος und ἐπίστασαι.
[3]) V. 577. Gew. ὡς ὅταν-φιλεῖ.
[4]) V. 579. τύχας für τύχης Blomf.
[5]) V. 581. τὰ ist von Blomf. eingesetzt.

(Gegenkehr 3.)

Fürder behält man das Wort nicht
mehr in der Hut: denn die Zung' ist
Frei, nach Belieben zu reden,
locker die Zügel der Obmacht.
Im bluttriefenden Feld des
meerumspületen Eilands
Lieget das Glück der Perser.

Atossa

(zu Fuße kommend mit Dienerinnen welche Grabspenden tragen).

Ihr Freunde, wer geprüft in Schmerz und Leiden ist,
Der weiß, der Mensch pflegt, wenn des Unglücks Wogenschwall
Einmal hereinbrach, bang' zu sein vor jedem Ding:
Und wenn ein Glücksstern freundlich strahlt, vertraut er auch,
Derselbe Glücksstern wird ihm leuchten überall.
So scheint denn mir jetzt überall Gefahr zu droh'n,
Vor Augen schweben widerwärtige Fügungen
Des Himmels, um die Ohren gellt mir Wehgeschrei.
In solchen Schreckensängsten zittert meine Brust.
Drum bin ich diesen Weg zurück von meinem Haus
Gewandelt ohne Roßgespann und ohne Prunk
Bisheriger Pracht, dem Vater sanften Opferguß
Zu bringen, der für Todte zauberkräftig ist:
Schneeweiße Milch von reiner Kuh, wohlschmeckende,
Und tropfenhellen Seim der Blüthen-Schwärmerin
Mit Perlen-Naß jungfräulich-reinen Wasserquells,
Und lauf'rem Trank vom wildgewachs'nen Mutterstamm,
Den goldnen Saft der hochbejahrten Rebe hier,
Und auch des blonden, stets in Blättern grünenden,
Oelbaumes fette Frucht ist hier, die duftige,

[5]) V. 584. Var. *τήν τ' ἄνευ ὀχ.*

[7]) V. 586. Gew. *ἔστειλα παιδὸς.* Rob. *ἐστειλάμην.* M. *ἐστείλατο.* Vier codd. *ἔστειλα τῷ*, und dabei die Var. *πατρὶ παιδός* für *παιδὸς πατρί.*

[8]) V. 593. codd. *βίον.*

ἄνθη τε πλεκτά, παμφόρου γαίας τέκνα.
ἀλλ', ὦ φίλοι, χοαῖσι ταῖσδε νερτέρων
ὕμνους ἐπευφημεῖτε, τόν τε[1]) δαίμονα
Δαρεῖον ἀνακαλεῖσθε[2]), γαπότους δ' ἐγὼ
τιμὰς προπέμψω τάσδε νερτέροις θεοῖς

ΧΟΡΟΣ.

βασίλεια γύναι, πρέσβος[3]) Πέρσαις,
σύ τε πέμπε χοὰς θαλάμους ὕπο γῆς
ἡμεῖς θ'[4]) ὕμνοις αἰτησόμεθα
φθιμένων πομποὺς
εὔφρονας εἶναι κατὰ γαίας[5]).
ἀλλ' ὦ[6]) χθόνιοι δαίμονες ἀγνοί,
Γῆ τε καὶ Ἑρμῆ, βασιλεῦ τ' ἐνέρων,
πέμψατ' ἔνερθε ψυχὴν ἐς φῶς[7])·
εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον,
μόνος ἂν θνητῶν πέρας[8]) εἴποι.

(στρ. α'.)

ἦ ῥ' ἀΐει μου[9]) μακαρίτας ἰσοδαίμων βασιλεὺς
{ἑέντος[10]) τὰ παναίολ' αἰ-
ανῆ δύσθροα βάρβαρα[11])
βαΰγματα σαφηνῆ,
παντάλαν' ἄχη[12]) δὲ βοῶντος
νέρθεν ἆρα κλύει μου[13]);

(ἀντιστρ. α'.)

ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἀγεμόνες
{ἴόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων
Περσᾶν Σουσιγενῆ θεόν[14]),
δαίμονα μεγαλαυχῆ·

[1]) V. 597. Rob. τόνδε.
[2]) V. 598. M. ἀνακαλεῖσθαι.
[3]) V. 600. Var. πρεσβὺς.
[4]) V. 602. Var. δ'.
[5]) V. 604. Var. γαῖαν.
[6]) V. 605. ἀλλ' ὦ für ἀλλὰ Schol. Blomf.
[7]) V. 607. Var. ψυχὰν ἐς φάος.
[8]) V. 609. Var. πέρσας, πέρσαις.
[9]) V. 610. M. μοι.

Und Blumenkränze, die der Erdenſchooß gebar.
Wohlan, ihr Freunde, bei der Todtenſpende nun
Laßt euer Lied ertönen, ruft Dareios an,
Den Geiſt heraufbeſchwörend, während ich hinab
Die Opfer gieße hier den Unterirdiſchen.

Chor.

O fürſtliche Frau, Hohheit in dem Volk,
Du ſende den Guß in das Erdengemach:
Wir wollen die Mächt' anfleh'n mit Geſang,
Daß ſie herauf ſanft
Des Entſchlafenen Seele geleiten.
Ihr heiligen Grabgottheiten, du Erd',
Und Hermes, du Fürſt der Entſchlafenen, laßt
Von drunten die Seel' an das Licht empor:
Denn iſt ihm bewußt eine Heilung des Weh's,
Er allein wohl nennet das Endziel.

(Kehr 1.)

Höret der wohlſeelige gottähnliche Fürſt, höret er wohl
Mein mißhälliges ſchrillendes
nothgepreßtes, im wälſchen Laut
Wohlverſtändliches, Heulen,
Mein Schreien um klägliche Leiden?
Hört er's drunten, vernimmt mich?

(Gegenkehr 1.)

Erde, und ihr anderen Grabfürſten, wohlan, hört mich, gewährt:
Laßt aufſteigen den Perſergott,
Suſas-Sprößling, von eurem Haus,
Hochgeprieſenen Geiſt, wie

[10]) V. 611. Gew. βάρβαρα σαφηνῆ ἰέντος τὰ π. αἰ. δ. βάγματα.
[11]) V. 613. Gew. ἄχη διαβοάσω.
[12]) V. 615. Rob. ἄρα-μοι.
[13]) V. 618. Gew. δαίμονα μεγαλαυχῆ ἰόντ' αἰ. ἐκ δ. Π. Σ. θεόν, Var. μεγαλαρχῆ.
[14]) V. 618. Var. Περσῶν. Sodann θεομήστωρ δ' ἔσκεν — ἐποδώ-κει· ἡέ.

ἄνθη τε πλεκτά, παμφόρου γαίας τέκνα.
ἀλλ', ὦ φίλοι, χοαῖσι ταῖσδε νερτέρων
ὕμνους ἐπευφημεῖτε, τόν τε[1]) δαίμονα
Δαρεῖον ἀνακαλεῖσθε[2]), γαπότους δ' ἐγὼ
τιμὰς προπέμψω τάσδε νερτέροις θεοῖς

ΧΟΡΟΣ.

βασίλεια γύναι, πρέσβος[3]) Πέρσαις,
σύ τε πέμπε χοὰς θαλάμους ὕπο γῆς
ἡμεῖς θ'[4]) ὕμνοις αἰτησόμεθα
φθιμένων πομποὺς
εὔφρονας εἶναι κατὰ γαίας[5]).
ἀλλ' ὦ[6]) χθόνιοι δαίμονες ἀγνοί,
Γῆ τε καὶ Ἑρμῆ, βασιλεῦ τ' ἐνέρων,
πέμψατ' ἔνερθε ψυχὴν ἐς φῶς[7])·
εἴ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον,
μόνος ἂν θνητῶν πέρας[8]) εἴποι.

(στρ. α'.)

ἦ ῥ' ἄϊει μου[9]) μακαρίτας ἰσοδαίμων βασιλεὺς
ἱέντος[10]) τὰ παναίολ' αἰ-
ανῆ δύσθροα βάρβαρα[11])
βαΰγματα σαφηνῆ,
παντάλαν' ἄχη[12]) δὲ βοῶντος
νέρθεν ἆρα κλύει μου[13]);

(ἀντιστρ. α'.)

ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἀγεμόνες
ἴόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων
Περσᾶν Σουσιγενῆ θεόν[14]),
δαίμονα μεγαλαυχῆ·

[1]) V. 597. Rob. τόνδε.
[2]) V. 598. M. ἀνακαλεῖσθαι.
[3]) V. 600. Var. πρεσβὺς.
[4]) V. 602. Var. δ'.
[5]) V. 604. Var. γαῖαν.
[6]) V. 605. ἀλλ' ὦ für ἀλλὰ Schol. Blomf.
[7]) V. 607. Var. ψυχὰν ἐς φάος.
[8]) V. 609. Var. πέρσας, πέρσαις.
[9]) V. 610. M. μοι.

Und Blumenkränze, die der Erdenschooß gebar.
Wohlan, ihr Freunde, bei der Todtenspende nun
Laßt euer Lied ertönen, ruft Dareios an,
Den Geist heraufbeschwörend, während ich hinab
Die Opfer gieße hier den Unterirdischen.

Chor.

O fürstliche Frau, Hohheit in dem Volk,
Du sende den Guß in das Erdengemach:
Wir wollen die Mächt' anfleh'n mit Gesang,
Daß sie herauf sanft
Des Entschlafenen Seele geleiten.
Ihr heiligen Grabgottheiten, du Erd',
Und Hermes, du Fürst der Entschlafenen, laßt
Von drunten die Seel' an das Licht empor:
Denn ist ihm bewußt eine Heilung des Weh's,
Er allein wohl nennet das Endziel.

(Kehr 1.)

Höret der wohlseelige gottähnliche Fürst, höret er wohl
Mein mißhälliges schrillendes
nothgepreßtes, im wälschen Laut
Wohlverständliches, Heulen,
Mein Schreien um klägliche Leiden?
Hört er's drunten, vernimmt mich?

(Gegenkehr 1.)

Erde, und ihr anderen Grabfürsten, wohlan, hört mich, gewährt:
Laßt aufsteigen den Persergott,
Susas-Sprößling, von eurem Haus,
Hochgepriesenen Geist, wie

[10]) V. 611. Gew. *βάρβαρα σαφηνῆ ἱέντος τὰ π. αἰ. δ. βάγματα.*
[11]) V. 613. Gew. *ἄχη διαβοάσω.*
[12]) V. 615. Rob. *ἄρα-μοι.*
[13]) V. 618. Gew. *δαίμονα μεγαλαυχῆ ἰόντ' αἰ. ἐκ δ. Π. Σ. θεὸν*, Var. *μεγαλαρχῆ.*
[14]) V. 618. Var. *Περσῶν.* Sodann *θεομήστωρ δ' ἔσκεν — ἐποδώκει· ἠέ.*

πέμπετε δ' ἄνω οἷον οὔπω
Περσὶς ἀ' ἐκάλυψεν.
(στροφὴ β'.)
ἢ φίλος ἀνὴρ[1]), φίλος ὄχθος· φίλα γὰρ κέκευθεν ἤθη.
Ἀΐδωνεὺς δ' ἀναπομπὸς ἀνείης[2]) Λαρεῖον ἄνακτ'[3])· ἄϊε.
(ἀντιστρ. β'.)
οὔτε γὰρ ἄνδρας πότ' ἀπώλλυ πολεμοφθόροισιν ἄταις,
θεομήστωρ δ' ἐκικλήσκετο Πέρσαις, ἐπεὶ στρατὸν εὖ ποδόχει.[4])
(στροφὴ γ'.)
ὦ ἀρχαῖε βαλήν, ἴθι, ἵκου[5]),
ἔλθ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχθου, χροκόβαπτον ποδὸς εὔμαριν ἀείρων
βασιλείου τε[6]) τιάρας φάλαρον πεφαύσκων·
βάσκε περῶν[7]), ἄκακε Λαρεῖ', ἄνω,
(ἀντιστρ. γ'.)
ὅπως καινὰ[8]) κλύῃς νέα τ' ἄχη,
δέσποτα δεσπότου φάνηθι· Στυγία γάρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπότηται·
νεολαία γὰρ ἀπ' ἤδη κατάκρας ὄλωλεν[9]).
βάσκε περῶν, ἄκακε Λαρεῖ', ἄνω·
(ἐπῳδός.)
αἰαῖ, αἰαῖ.
ὦ πολύκλαυτε φίλοισι θανών,
τί τάδ' ἀδύνατα
δύναται[10]) περιστᾶσαι δίδυμα,

[1]) V. 622. codd. ἀνὴρ ἦ φίλος. Burney besserte.
[2]) V. 623. codd. ἀνίει, ἀνίῃ, ἀνείῃ. Brunck ἀνείης aus einer Glosse. Hinter demselben wiederholen ein paar Urk. Ἀΐδωνεύς.
[3]) V. 624. Gew. Λαρεῖον οἷον ἄνακτα Λαρειάν· ἠέ.
[4]) V. 627. εὖ ἐπεδώκει, hinter Πέρσαις aber ist wiederholt θεομήστωρ δ' ἔσκεν.
[5]) V. 628. Gew. βαλὴν ἀρχαῖος βαλήν, ἴθι, ἵκου.
[6]) V. 631. τε fehlt in den Urkunden.

Noch keinen der persische Boden
Deckte, sendet empor ihn!
(Kehr 2.)
Lieb ist der Mann, lieb ist die Gruft, denn sie bewahrt ein theures Herz uns.
Aidoneus, so geleite ihn aufwärts, Dareios, den Fürsten: vernimm's!
(Gegenkehr 2.)
Welcher in kriegwüstenden Unfällen die Mannschaft nie geopfert
Und ein Gottweiser in Persien hieß,
glücklich lenkend das Steuer des Reichs.
(Kehr 3.)
(Bei den folgenden Gesängen schlägt der Chor mit den Fäusten abwechselnd den Boden.)
Bel, urthümlicher Hort, komm', erschein'!
Steige herauf zum hohen Gruft-
Scheitel, im goldfarbigen Schuh' hebe den Fuß, laß
Deinen hoheitlichen Turban in der Zierde leuchten!
Steige, Dareios, du Huldgeist, empor!
(Gegenkehr 3.)
Hör' entsetzliches, seltsames Weh!
König des Königs komm', erschein':
Siehe, ein grabfinsteres Nachtgrauen umwebt uns:
Denn die jungblühende Mannschaft ist vertilgt von Grund aus.
Steige, Dareios, du Huldgeist, empor!
(Nachsang.)
Ach ach! ach ach!
Ewig den Freunden Beweinter im Tod:
Dieß Unmögliche
Was vermag es umzuwenden zum Heil?

[7]) V. 632. Gew. hier und V. 649 πάτερ für περῶν und Δαρειάν a. Rob. Mosq. περῶν.
[8]) V. 633. Gew. καινά τε.
[9]) V. 636. Gew. νεολαία γὰρ ἤδη κατὰ πᾶσ' (γῆς) ἀπόλωλε oder ὄλωλεν.
[10]) V. 640. codd. τί τάδε δύνατα δύνατα περὶ τᾷ σᾷ δίδυμα διάγοιεν (διάνοιεν) ἁμάρτια (δαμάρτια) πᾶσᾳ γᾶ) σᾷ τᾷδε (τᾷδ') ἐξίφθινθ' αἰ τρ. νᾶες ἄναες ἄναες.

διαλύειν θ' ἁμαρτίαν, πᾶσαι δι' ἣν
γᾶ τᾷδ' ἐξέφθινται
νᾶες ἄναες αἱ τρίσκαλμοι;

ΔΑΡΕΙΟΣ.

Ὦ πιστὰ πιστῶν, ἥλικές δ' ἥβης[1]) ἐμῆς
Πέρσαι γεραιοί, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;
στένει δὲ κοπτὸν[2]) καὶ χαράσσεται πέδον;
λεύσσων δ' ἄκοιτιν τήνδ'[3]) ἐμὴν πέλας τάφου.
ταρβῶ, χοὰς δὲ πρευμενὴς[4]) ἐδεξάμην.
ὑμεῖς δὲ θρηνεῖτ' ἐγγὺς ἑστῶτες τάφου,
καὶ ψυχαγωγοῖς ὀρθιάζοντες[5]) γόοις,
οἰκτρῶς καλεῖτέ μ'· ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον,
ἄλλως τε πάντως, χοῖ κατὰ χθονὸς θεοὶ
λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι.
ὅμως δ' ἐκείνοις ἐνδυναστεύσας ἐγὼ
ἦκω· τάχυνε δ'[6]), ὡς ἄμεμπτος ὢ χρόνου.
τί δὴ ἐστὶ[7]) Πέρσαις νεοχμὸν ἐμβριθὲς κακόν;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

σέβομαι μὲν προσιδέσθαι,
σέβομαι δ' ἀντία λέξαι
σέθεν, ἀρχαίῳ περὶ τάρβει.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ κάτωθεν ἦλθον[8]) σοῖς γόοις πεπεισμένος,
μήτι μάκιστόν[9]) γε μῦθον ἀλλὰ σύντομον λέγων
εἰπὲ καὶ πέραινε πάντα τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς.

[1]) V. 644. Gew. θ' ἥβης.
[2]) V. 646. Gew. στένει κέκοπται.
[3]) V. 647. τήνδ' für τὴν Blomfield.
[4]) V. 648. Var. πρευμενῆς.
[5]) V. 650. ὀρθιάζοντες und καλεῖσθε.

Die Sünd' aufzuheben noch, durch die dem Land
Die dreibord'gen Schiffe,
Die Unſchiffe, zu Grund giengen alle?

(Der Geiſt des Dareios erſcheint: der Chor ſinkt auf die Kniee.)

Dareios.

Ihr Treu-getreuſten, meiner Zeit Gleichbürtige,
Bejahrte Perſer, welche Noth bedrängt das Reich?
Was dröhnt geſchlagen und zerkrazt der Boden ſo?
Ich ſehe hier dem Grabe nah' mein Eh'gemahl
Mit Bangen, und empfieng in Huld den Opferguß.
Und ihr, die Gruft umſtehend, weint und jammert ſo,
Und ruft mit lautem Weinen mich und Geiſterbann,
So kläglich wimmernd! Schwierig iſt die Wiederkehr,
Schon ohnehin, und weil die Erdengötter ſtets
Zum Nehmen mehr als zum Entlaſſen ſind geneigt.
Gleichwohl erſchien' ich, weil ich Obmacht drunten auch
Beſitze: eilt nun, daß die Friſt mich nicht verklagt:
Was laſtet auf dem Perſer-Reich für neue Noth?

Chor

(am Boden liegend).

Vor dem Anſchauen erbang' ich,
Vor der Antwort gegenüber
Deinem Blick, aus früherer Ehrfurcht.

Dareios.

Doch nachdem ich, deinem Flehen folgend, aufgeſtiegen bin,
Rede nicht in langgedehnten Worten, ſondern kurzgefaßt
Sprechend und vollſtändig meldend: laß die Scheu bei Seite nun.

[5]) V. 655. 'τάχυνα δ'. M. als Var. τάχυνα δ'.
[7]) V. 656. codd. τί ἔστι und τί δ' ἔστι.
[8]) V. 660. Var. ἥκω.
[9]) V. 661. Gew. μακιστῆρα oder μακιστῆρα.

διαλύειν θ' ἁμαρτίαν, πᾶσαι δι' ἂν
γᾶς τᾶδ' ἐξέφθινται
νᾶες ἄναες αἱ τρίσκαλμοι;

ΔΑΡΕΙΟΣ.

Ὦ πιστὰ πιστῶν, ἥλικές θ' ἥβης[1]) ἐμῆς
Πέρσαι γεραιοί, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;
στένει δὲ κοπτὸν[2]) καὶ χαράσσεται πέδον;
λεύσσων δ' ἄκοιτιν τήνδ'[3]) ἐμὴν πέλας τάφου,
ταρβῶ, χοὰς δὲ πρευμενὴς[4]) ἐδεξάμην.
ὑμεῖς δὲ θρηνεῖτ' ἐγγὺς ἑστῶτες τάφου,
καὶ ψυχαγωγοῖς ὀρθιάζοντες[5]) γόοις,
οἰκτρῶς καλεῖτέ μ'· ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον,
ἄλλως τε πάντως, χοὶ κατὰ χθονὸς θεοὶ
λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι.
ὅμως δ' ἐκείνοις ἐνδυναστεύσας ἐγὼ
ἦκω· τάχυνε δ'[6]), ὡς ἄμεμπτος ὢ χρόνου.
τί δὴ ἐστὶ[7]) Πέρσαις νεοχμὸν ἐμβριθὲς κακόν;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

{σέβομαι μὲν προσιδέσθαι,
σέβομαι δ' ἀντία λέξαι}
σέθεν, ἀρχαίῳ περὶ τάρβει.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ κάτωθεν ἦλθον[8]) σοῖς γόοις πεπεισμένος,
μήτι μάκιστόν[9]) γε μῦθον ἀλλὰ σύντομον λέγων
εἰπὲ καὶ πέραινε πάντα τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς.

[1]) V. 644. Gew. θ' ἥβης.
[2]) V. 646. Gew. στένει κέκοπται.
[3]) V. 647. τήνδ' für τὴν Blomfield.
[4]) V. 648. Var. πρευμενεῖς.
[5]) V. 650. ὀρθιάζοντες und καλεῖσθε.

Die Sünd' aufzuheben noch, durch die dem Land
Die dreibord'gen Schiffe,
Die Unſchiffe, zu Grund giengen alle?

(Der Geiſt des Dareios erſcheint: der Chor ſinkt auf die Knee.)

Dareios.

Ihr Treu-getreuſten, meiner Zeit Gleichbürtige,
Bejahrte Perſer, welche Noth bedrängt das Reich?
Was dröhnt geſchlagen und zerkrazt der Boden ſo?
Ich ſehe hier dem Grabe nah' mein Eh'gemahl
Mit Bangen, und empfieng in Huld den Opferguß.
Und ihr, die Gruft umſtehend, weint und jammert ſo,
Und ruft mit lautem Weinen mich und Geiſterbann,
So kläglich wimmernd! Schwierig iſt die Wiederkehr,
Schon ohnehin, und weil die Erdengötter ſtets
Zum Nehmen mehr als zum Entlaſſen ſind geneigt.
Gleichwohl erſchien' ich, weil ich Obmacht drunten auch
Beſitze: eilt nun, daß die Friſt mich nicht verklagt:
Was laſtet auf dem Perſer-Reich für neue Noth?

Chor

(am Boden liegend).

Vor dem Anſchauen erbang' ich,
Vor der Antwort gegenüber
Deinem Blick, aus früherer Ehrfurcht.

Dareios.

Doch nachdem ich, deinem Flehen folgend, aufgeſtiegen bin,
Rede nicht in langgedehnten Worten, ſondern kurzgefaßt
Sprechend und vollſtändig meldend: laß die Scheu bei Seite nun.

[6]) V. 655. 'τάχυνα δ'. M. als Var. τάχυνα δ'.

[7]) V. 656. codd. τί ἔστι und τί δ' ἔστι.

[8]) V. 660. Var. ἥκω.

[9]) V. 661. Gew. μακιστῆρα oder μακιστῆρα.

ΧΟΡΟΣ.

δέομαι[1]) μὲν χαρίσασθαι,
δέομαι δ' ἀντία φάσθαι,
λέξας δύσλεκτα φίλοισιν.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ δέος παλαιὸν σοὶ φρενῶν ἀνθάπτεται[2]),
τῶν ἐμῶν λέκτρων γεραιὰ ξύννομ', εὐγενὲς γύναι,
κλαυμάτων[3]) λήξασα τῶνδε καὶ γόων, σαφές τί μοι
λέξον. ἀνθρώπεια δή τοι πήματ' ἂν τύχοι[4]) βροτοῖς.
πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ θαλάσσης πολλὰ δ' ἐκ χέρσου κακὰ
γίγνεται θνητοῖς, ὁ μάσσων βίοτος ἦν ταθῇ πρόσω.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὦ βροτῶν πάντων ὑπερσχὼν ὄλβον εὐτυχεῖ πότμῳ[5]),
ὡς ἕως τ'[6]) ἔλευσσες αὐγὰς ἡλίου ζηλωτὸς ὢν
βίοτον εὐαίωνα Πέρσαις, ὡς θεός, διήγαγες,
νῦν τέ σε ζηλῶ, θανόντα[7]) πρὶν κακῶν ἰδεῖν βάθος·
πάντα γὰρ, Δαρεῖ', ἀκούσει μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ[8])·
διαπεπόρθηται τὰ Περσῶν πράγματ', ὡς εἰπεῖν ἔπος.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

τίνι τρόπῳ; λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτὸς ἢ στάσις πόλει;

ΑΤΟΣΣΑ.

οὐδαμῶς· ἀλλ' ἀμφ' Ἀθήνας πᾶς κατέφθαρται[9]) στρατός.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

τίς δ' ἐμῶν ἐκεῖσε παίδων ἐστρατηλάτει; φράσον.

[1]) V. 663. codd. δείομαι, einige δίομαι, dann φᾶσθαι.
[2]) V. 666. Gew. ἀνθίσταται. Blomfield.
[3]) V. 668. Zwei codd. κλαυμάτων.
[4]) V. 669. Gew. δ' ἄν τοι - ἐντύχοι. M. etc. ἂν τύχοι. Dindorf.
[5]) V. 672. M. εὐτυχῆ πότμον.

Chor.

Aber Furcht hemmt den Gehorſam;
Aber Furcht hemmt den Bericht deß
Was dem Freund zu ſagen ſo ſchwer iſt!

Dareios.

Wohl, ſofern gewohnte Ehrfurcht deinen Sinn gefangen hält,
Mag die greiſe Trautin meiner Eh', die hochgeborne Frau,
Ihr Geſchluchze, dieſe Thränen hemmen, mir ein deutlich Wort
Reden. Menſchlich's leider freilich widerfährt wohl Sterblichen.
Manches Leid vom Meere, manches Leid vom feſten Lande her
Stößt den Menſchen zu, wenn ſeine Lebenszeit ſich länger dehnt.

Atoſſa.

O du höchſtbeglückter aller Menſchen durch dein ſeelig Loos,
Der, ſo lang' das Licht der Sonn' ihm ſtrahlte, hochgeprieſen ſtets
Unter Perſern ein geſegnet Leben führte göttergleich,
Jetzt zu preiſen, daß du ſtarbeſt, eh' du ſah'ſt den tiefen Fall:
Denn vernimm, Dareios, nun die ganze Sach' in kurzem Wort:
Ganz vernichtet iſt die Macht der Perſer. Alſo heißt das Wort!

Dareios.

Wie geſchah's? durch Bürger-Zwiſt wohl? oder brach die Peſt herein?

Atoſſa.

Keineswegs: vernichtet wurde bei Athen das ganze Heer.

Dareios.

Aber welcher meiner Söhne zog dahin mit Heeresmacht?

[6]) V. 673. Gew. ὡς ἔως. M. ὥς ἕως τ'. Zwei andere ὅς θ' ἕως. Ferner meist *πλευσας*.

[7]) V. 675. Gew. ſteht das Komma hinter *θανόντα*.

[8]) V. 676. Rob. etc. *χρόνῳ*.

[9]) V. 679. Var. *Ἀθήναις-διέφθαρται*.

ΑΤΟΣΣΑ.

θούριος Ξέρξης, κενώσας πᾶσαν ἠπείρου πλάκα.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ' ἐμώρανεν τάλας;

ΑΤΟΣΣΑ.

ἀμφότερα· διπλοῦν μέτωπον ἦν δυοῖν στρατευμάτοιν.[1])

ΔΑΡΕΙΟΣ.

πῶς δὲ καὶ στρατὸς τοσόσδε πεζὸς ἤνυσεν περᾶν;

ΑΤΟΣΣΑ.

μηχαναῖς ἔζευξεν Ἕλλης πορθμόν, ὥστ' ἔχειν πόρον.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

καὶ τόδ' ἐξέπραξεν, ὥστε Βόσπορον κλῃσαι μέγαν;

ΑΤΟΣΣΑ.

ὧδ' ἔχει, γνώμης δέ πού τις δαιμόνων ξυνήψατο.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

φεῦ, μέγας τις ἦλθε δαίμων, ὥστε μὴ φρονεῖν καλῶς.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὡς ἰδεῖν τέλος πάρεστιν, οἷον ἤνυσεν κακόν.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

καὶ τί δὴ πράξασιν αὐτοῖς ὧδ' ἐπιστενάζετε;

ΑΤΟΣΣΑ.

ναυτικὸς στρατὸς κακωθεὶς πεζὸν ὤλεσε στρατόν.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ὧδε παμπήδην δὲ λαὸς πᾶς κατέφθαρται δορί;

ΑΤΟΣΣΑ.

πρὸς τάδ' ὡς Σούσων μὲν ἄστυ πᾶν κενανδρίαν[2]) στένει.

[1]) V. 683. Var. πρόσωπον — στρατηλάτοιν oder στρατηλάτων.

Atossa.

Xerxens Ungestüm: entvölkert ist der ganze Erdentheil.

Dareios.

Hat der Thor zu Land die Tollheit oder gar zu Schiff gethan?

Atossa.

Beiderseits: Zwei Heeresmassen zogen mit zwifacher Stirn.

Dareios.

Aber wie vollbracht' ein Landheer, also stark, den Uebergang?

Atossa.

Eine Brücken-Straße hat er über den Helle-Sund gebaut.

Dareios.

Und vollbracht er das? verschloß er so den mächtigen Bosporos?

Atossa.

Ja, so ist's! Zu diesem Vorsatz half ihm wohl ein böser Geist.

Dareios.

Weh! ein mächtiger Dämon nahte, daß er so von Sinnen kam!

Atossa.

Leider zeigt es nun der Ausgang, welch' ein Leid er stiftete!

Dareios.

Und wie ist es dort ergangen, daß ihr also stöhnet drum?

Atossa.

Seine Flotte riß die Landmacht, fallend, mit in den Untergang.

Dareios.

Mithin ist das sämmtlich' Heer vom Krieg vernichtet ganz und gar?

Atossa.

Also, daß die Susastadt nun weint, wie ausgestorben ganz!

[2]) V. 693. M. Rob. *ξενανδρία*.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ὦ πόποι κεδνῆς[1]) ἀρωγῆς κἀπικουρίας στρατοῦ.

ΑΤΟΣΣΑ.

Βακτρίων δ' ἔρρει πανώλης δῆμος οὐ δή τοι[2]) γέρων.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ὦ μέλεος, οἵαν ἆρ' ἦβην ξυμμάχων ἀπώλεσε.

ΑΤΟΣΣΑ.

μονάδα δὲ Ξέρξην ἔρημόν φασιν οὐ πολλῶν μέτα---- 720

ΔΑΡΕΙΟΣ.

πῶς[3]) τε δὴ καὶ ποῦ τελευτᾷν; ἔστι τις σωτηρία;

ΑΤΟΣΣΑ.

ἄσμενον μολεῖν γέφυραν γαῖν[4]) δυοῖν ζευκτηρίαν.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

καὶ πρὸς ἤπειρον σεσῶσθαι τήνδε; τοῦτ' ἐτήτυμον;

ΑΤΟΣΣΑ.

ναὶ, λόγος κρατεῖ σαφηνὴς τοῦδε, κοὐκ[5]) ἔνι στάσις.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

φεῦ, ταχεῖ[6]) ἆρ' ἦλθε χρησμῶν πρᾶξις, ἧς τε[7]) παῖδ' ἐμὸν 725

Ζεὺς ἀπέσκηψεν τελευτὴν θεσφάτων· ἐγὼ δέ που
διὰ μακροῦ χρόνου τάδ' ηὔχουν ἂν τελευτῆσαι[8]) θεούς·
ἀλλ' ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χὠ[9]) θεὸς συνάπτεται.
νῦν κακῶν ἔοικε πηγὴ πᾶσιν εὐρῆσθαι φίλοις.
παῖς δ' ἐμὸς τάδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέῳ θράσει· 730
ὅστις Ἑλλήσποντον ἱερόν, δοῦλον ὡς, δεσμώμασιν

[1]) V. 694. Meist κενῆς.
[2]) V. 695. Gew. οὐδέ τις.
[3]) V. 698. Meist ποῖ, auch πῇ. Sodann Var. τελευτᾷ.
[4]) V. 699. γαῖν für ἐν Askew.
[5]) V. 701. codd. τοῦτο γ' οὐκ, τοῦτο τ' οὐκ, τούτου γ' οὐκ. Blomfield's Besserung.

Dareios.

Wehe, solche wackre Landwehr! solch' ein Schutz der Heeresmacht!

Atossa.

Und die Bevölkrung Baktra's, nicht die altersschwache, ist dahin!

Dareios.

O der Thor! welch' eine Krieger-Jugend hat er eingebüßt!

Atossa.

Xerxes selbst, einsam, verlassen, sagt man, mit dem kleinen Rest —

Dareios.

Hat geendet wie und wo nur? gibt es Rettung irgend noch?

Atossa.

Kam zur Brücke, welche beide Länder bindet, herzlich froh —

Dareios.

Und erreichte diesen Erdtheil wohlbehalten? Ist es wahr?

Atossa.

Ja, der Ruf einstimmig geht so, dessen ist kein Widerspruch.

Dareios.

Leider ward die Offenbarung schnell verwirklicht! Meinem Sohn
War von Zeus verhängt der Ausgang dieses Spruchs: ich meint' indeß,
Erst vielleicht nach langem Zeitraum werd' er in Erfüllung geh'n.
Aber wenn man's selbst beschleunigt, hilft der Himmel gern dazu.
Leider fand er jetzt den Seinen allen einen Leidensquell.
Unbedacht im Jugendmuthe hat mein Sohn das ausgeführt,
Der den heilgen Sund der Helle, Sclaven gleich, mit Fesselwerk

[a]) V. 702. Gew. ταχείᾳ γ'. Blomfield's Besserung. Sodann Var. τὸν und ἐς δὲ.
[b]) V. 703. Var. ἐς δὲ — ἐπίσκηψεν — δ' ἔμπας.
[c]) V. 704. Gew. ἐκτελευτήσειν, Var. ἐκτελευτῆσαι.
[d]) V. 705. Var. αὐτῷ χὠ oder χἠ.

ἤλπισε σχήσειν ῥέοντα, Βοσπόρου[1]) ῥόον θεοῦ·
καὶ πόρον μετερρύθμιζε, καὶ πέδαις σφυρηλάτοις
περιβαλὼν πολλὴν κέλευθον ἤνυσεν πολλῷ στρατῷ,
θνητὸς ὢν θεῶν δὲ πάντων ᾗετ', οὐκ εὐβουλίᾳ,
καὶ Ποσειδῶνος κρατήσειν, πῶς ἄρ'[2]) οὐ νόσος φρενῶν
εἶχε παῖδ' ἐμόν; δέδοικα, μὴ πολὺς πλούτου πόρος[3])
οὐμὸς ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἁρπαγή.

ΑΤΟΣΣΑ.

ταῦτά τοι[4]) κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται
θούριος Ξέρξης λέγουσιν[5]), ὡς σὺ μὲν μέγαν τέκνοις
πλοῦτον ἐκτήσω σὺν αἰχμῇ, τὸν δ' ἀνανδρίας ὕπο
ἔνδον ἐχμάζειν,[6]) πατρῷον δ' ὄλβον οὐδὲν αὐξάνειν.
τοιάδ' ἐξ ἀνδρῶν ὀνείδη πολλάκις κλύων κακῶν,
τήνδ' ἐβούλευσεν κέλευθον καὶ στράτευμ' ἐφ' Ἑλλάδα.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

τοιγάρ σφιν ἔργον ἐστὶν ἐξειργασμένον
μέγιστον ἀείμνηστον, οἷον οὐδέπω
τόδ'[7]) ἄστυ Σούσων ἐξεκείνωσεν πεσόν,
ἐξ οὗγε τιμὴν Ζεὺς ἄναξ τήνδ' ὤπασεν,
ἓν' ἄνδρ' ἀπάσης Ἀσίδος μηλοτρόφου[8])
ταγεῖν, ἔχοντα σκῆπτρον εὐθυντήριον[9]).
Μῆδος γὰρ ἦν ὁ πρῶτος ἡγεμὼν στρατοῦ·
* * δ'[10]), ἐκείνου παῖς, τόδ' ἔργον ἤνυσε·
φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν οἰακοστρόφουν.
τρίτος δ' ἀπ' αὐτοῦ Κῦρος, εὐδαίμων ἀνήρ,
ἄρξας ἔθηκε πᾶσιν εἰρήνην φίλοις·

[1]) V. 709. Βοσπόρου für Βόσπορον Blomfield.
[2]) V. 713. Gew. πῶς τάδ'.
[3]) V. 714. Var. πόνος.
[4]) V. 716. τοι für τοῖς Dindorf.
[5]) V. 717. Gew. Ξέρξης· λέγουσι δ'.
[6]) V. 719. Gew. αἰχμάζειν.

Meint' im Fluß zu hemmen so, den Strom des Gottes Bosporos,
Und die Meerfurth umzuschaffen, Stahlgeschmeid' und Kettenlast
Ueberwerfend, breite Straße bahnend für das viele Volk;
Der, ein Mensch, ob allen Göttern meinte so im Unverstand
Und Poseidon obzusiegen. Ja, gewiß beherrschte ihn
Schlimmer Wahnsinn. Fürchten muß ich, meines Reichthums großer Schatz
Wird die Beute fremder Menschen, wer darnach am ersten greift.

Atossa.

Hiezu hat den ungestümen Xerxes schlimmer Männer Rath
Nur verführt; sie sprachen: Reichthum hat Dareios mit dem Schwert
Seinen Kindern viel errungen: aber du aus Weichlichkeit
Bleibst zu Hause stecken, mehrst das Vater-Erbe keineswegs.
Solchen Vorwurf mußt' er hören oft aus schlechtgesinntem Mund,
Und beschloß nun diesen Aufbruch und nach Hellas diesen Zug.

Dareios.

So hat man denn ein Werk vollbracht so übergroß
Und unvergeßlich, dessen Gleichen keines noch
Gerieth, noch Susa keines so entvölkert hat,
Seitdem uns König Zeus das Amt verliehen hat,
Daß Asiens heerdenreichen Gau'n ein einziger Mann
Gebiete, mit dem Stab der Herrscher-Macht belehnt.
Denn Medos war der erste Fürst des Volkes einst,
Sein Sohn Phraortes krönte dann des Vaters Werk:
Denn seines Herzens Steuer führt' ein weißer Sinn.
Kyros, nach ihm der Dritt', ein segensreicher Mann,
Schuf, da er herrschte, Frieden allem seinem Volk.

[7]) V. 724. Var. τὸ δ'.

[8]) V. 726. Schol. μιτρολόφου, sodann Var. ἄνδρα πάσης.

[9]) V. 727. Rob. ἰθυντήριον.

[10]) V. 729. Gew. ἄλλος δ'.

ἤλπισε σχήσειν ῥέοντα, Βοσπόρου[1]) ῥόον θεοῦ·
καὶ πόρον μετερρύθμιζε, καὶ πέδαις σφυρηλάτοις
περιβαλὼν πολλὴν κέλευθον ἤνυσεν πολλῷ στρατῷ,
θνητὸς ὢν θεῶν δὲ πάντων ᾤετ', οὐκ εὐβουλίᾳ,
καὶ Ποσειδῶνος κρατήσειν, πῶς ἄρ'[2]) οὐ νόσος φρενῶν
εἶχε παῖδ' ἐμόν; δέδοικα, μὴ πολὺς πλούτου πόρος[3])
οὐμὸς ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἁρπαγή.

ΑΤΟΣΣΑ.

ταῦτά τοι[4]) κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται
θούριος Ξέρξης λέγουσιν[5]), ὡς σὺ μὲν μέγαν τέκνοις
πλοῦτον ἐκτήσω σὺν αἰχμῇ, τὸν δ' ἀνανδρίας ὕπο
ἔνδον ἐχμάζειν,[6]) πατρῷον δ' ὄλβον οὐδὲν αὐξάνειν.
τοιάδ' ἐξ ἀνδρῶν ὀνείδη πολλάκις κλύων κακῶν,
τήνδ' ἐβούλευσεν κέλευθον καὶ στράτευμ' ἐφ' Ἑλλάδα.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

τοιγάρ σφιν ἔργον ἐστὶν ἐξειργασμένον
μέγιστον ἀείμνηστον, οἷον οὐδέπω
τόδ'[7]) ἄστυ Σούσων ἐξεκείνωσεν πεσόν,
ἐξ οὗγε τιμὴν Ζεὺς ἄναξ τήνδ' ὤπασεν,
ἔν' ἄνδρ' ἁπάσης Ἀσίδος μηλοτρόφου[8])
ταγεῖν, ἔχοντα σκῆπτρον εὐθυντήριον[9]).
Μῆδος γὰρ ἦν ὁ πρῶτος ἡγεμὼν στρατοῦ·
* * δ'[10]), ἐκείνου παῖς, τόδ' ἔργον ἤνυσε·
φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν οἰακοστρόφουν.
τρίτος δ' ἀπ' αὐτοῦ Κῦρος, εὐδαίμων ἀνήρ,
ἄρξας ἔθηκε πᾶσιν εἰρήνην φίλοις·

[1]) V. 709. Βοσπόρου für Βόσπορον Blomfield.
[2]) V. 713. Gew. πῶς τάδ'.
[3]) V. 714. Var. πόνος.
[4]) V. 716. τοι für τοῖς Dindorf.
[5]) V. 717. Gew. Ξέρξης· λέγουσι δ'.
[6]) V. 719. Gew. αἰχμάζειν.

Meint' im Fluß zu hemmen so, den Strom des Gottes Bosporos,
Und die Meerfurth umzuschaffen, Stahlgeschmeid' und Kettenlast
Ueberwerfend, breite Straße bahnend für das viele Volk;
Der, ein Mensch, ob allen Göttern meinte so im Unverstand
Und Poseidon obzusiegen. Ja, gewiß beherrschte ihn
Schlimmer Wahnsinn. Fürchten muß ich, meines Reichthums großer Schatz
Wird die Beute fremder Menschen, wer darnach am ersten greift.

Atossa.

Hiezu hat den ungestümen Xerxes schlimmer Männer Rath
Nur verführt; sie sprachen: Reichthum hat Dareios mit dem Schwert
Seinen Kindern viel errungen: aber du aus Weichlichkeit
Bleibst zu Hause stecken, mehrst das Vater-Erbe keineswegs.
Solchen Vorwurf mußt' er hören oft aus schlechtgesinntem Mund,
Und beschloß nun diesen Aufbruch und nach Hellas diesen Zug.

Dareios.

So hat man denn ein Werk vollbracht so übergroß
Und unvergeßlich, dessen Gleichen keines noch
Gerieth, noch Susa keines so entvölkert hat,
Seitdem uns König Zeus das Amt verliehen hat,
Daß Asiens heerdenreichen Gau'n ein einziger Mann
Gebiete, mit dem Stab der Herrscher-Macht belehnt.
Denn Medos war der erste Fürst des Volkes einst,
Sein Sohn Phraortes krönte dann des Vaters Werk:
Denn seines Herzens Steuer führt' ein weißer Sinn.
Kyros, nach ihm der Dritt', ein segensreicher Mann,
Schuf, da er herrschte, Frieden allem seinem Volk.

[8]) V. 724. Var. τὸ δ'.
[9]) V. 726. Schol. μιτρολόφου, sodann Var. ἄνδρα πάσης.
[10]) V. 727. Rob. ἰθυντήριον.
[10]) V. 729. Gew. ἄλλος δ'.

Λυδῶν δὲ λαὸν καὶ Φρυγῶν ἐκτήσατο,
Ἰωνίαν τε πᾶσαν ἤλασεν βίᾳ.
θεὸς γὰρ οὐκ ἤχθηρεν, ὡς εὔφρων ἔφυ.
Κύρου δὲ παῖς τέταρτος ἔθυνε στρατόν.
πέμπτος δὲ Μάρδος ἦρξεν, αἰσχύνη πάτρᾳ
θρόνοισί τ' ἀρχαίοισι· τὸν δὲ σὺν δόλῳ
Ἀρταφρένης ἔκτεινεν ἐσθλὸς ἐν δόμοις
ξὺν ἀνδράσιν φίλοισιν, οἷς τόδ' ἦν χρέος[1]).
κἀγὼ πάλου τ' ἔκυρσα τοῦπερ ἤθελον[2]),
κἀπεστράτευσα πολλὰ σὺν πολλῷ στρατῷ.
ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει.
Ξέρξης δ' ἐμὸς παῖς ὢν νέος νεαρὰ φρονεῖ[3]),
κοὐ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς·
εὖ γὰρ σαφῶς τόδ' ἴστ' ἐμοὶ ξυνήλικες,
ἅπαντες ἡμεῖς, οἳ κράτη τάδ' ἔσχομεν,
οὐκ ἂν φανεῖμεν[4]) πήματ' ἔρξαντες τόσα.

ΧΟΡΟΣ.

τίν' οὖν[5]), ἄναξ Δαρεῖε; ποῖ καταστρέφεις
λόγων τελευτήν; πῶς ἂν ἐκ τούτων ἔτι
πράσσοιμεν ὡς ἄριστα Περσικὸς λεώς;

ΔΑΡΕΙΟΣ.

εἰ μὴ στρατεύοισθ' ἔς τιν'[6]) Ἑλλήνων τόπον,
μηδ' ἦν στράτευμα πλεῖον ἢ τὸ Μηδικόν.
αὐτὴ γὰρ ἡ γῆ ξύμμαχος κείνοις πέλει.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας, τίνι τρόπῳ δὲ συμμαχεῖ;

[1]) V. 740. Hinter diesem Verse steht gew. ἑκτὸς δὲ Μ
ἑβδομός τ' Ἀρταφρένης.

[2]) V. 741. So M. B. A., ausser dass M. δ' hat. Gew.
ἔκυρσα τοῦπερ ἤθ. πάλου.

Das Lyder- und das Phryger-Land erobert' er,
Und unterwarf auch mit Gewalt ganz Jonien:
Beſonnen war er, und dem Himmel nicht verhaßt.
Der vierte Reichsbeherrſcher war des Kyros Sohn,
Der fünfte Mardis, eine Schmach dem Vaterland
Und angeſtammten Throne. Den ermordete
Mit Liſt der edle Artaphernes im Palaſt
Sammt Mitverſchwornen, denen das die Pflicht gebot.
Auch ich gewann dies Erbe meinem Wunſch gemäß,
Und führte Krieg mit vielem Heer an manchem Ort,
Doch ſtürzt' ich nie in ſolche große Noth das Reich.
Xerxes mein Sohn, ein Jüngling, handelt unbedacht,
Denkt an's Vermächtniß meiner Lehren keineswegs.
Denn das bezeugt ihr, meine Zeitgenoſſen, daß
Wir alle, deren Scepter hier gewaltet hat,
Nie ſolches Unheil angerichtet ſicherlich.

Chor.

Wie nun, mein Fürſt Dareios? ſprich, zu welchem Ziel
Lenkt deine Rede hin? wie mag das Perſervolk
Die Dinge jezt geſtalten noch am günſtigſten?

Dareios.

Wenn man von nun an kein helleniſch Land bekriegt,
Wär' auch die Kriegsmacht größer noch, die Mediſche:
Denn ſelbſt der Boden kämpft im Bund mit jenem Volk.

Chor.

Wie meinſt du das? wie kämpft der Boden für das Volk?

[3]) V. 744. Gew. *νέα φρονεῖ*.

[4]) V. 748. Meist *φανῆμεν* oder *φάνημεν*.

[5]) V, 749. Gew. *τί οὖν*.

[6]) V. 752. Gew. *ἐς τὸν*.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

κτείνουσα λιμῷ τοὺς ὑπερπόλλους[1]) ἄγαν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὐσταλῆ τοι[2]) λεκτὸν ἀροῦμεν στόλον,

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ἀλλ' οὐδ' ὁ μείνας νῦν ἐν Ἑλλάδος τόποις
στρατὸς κυρήσει νοστίμου σωτηρίας.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ πᾶν στράτευμα βαρβάρων
περᾷ τὸν Ἕλλης πορθμὸν Εὐρώπης ἄπο;

ΔΑΡΕΙΟΣ.

παυροί γε πολλῶν, εἴ τι πιστεῦσαι θεῶν
χρὴ θεσφάτοισιν, ἐς τὰ νῦν πεπραγμένα
βλέψαντα· συμβαίνει γὰρ οὐ τὰ μέν, τὰ δ' οὔ.
κεἶπερ τάδ' ἐστί, πλῆθος ἔκκριτον στρατοῦ
λείπει, κεναῖσιν ἐλπίσιν πεπεισμένος.
μίμνουσι δ' ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς
ἄρδει, φίλον πίασμα Βοιωτῶν χθονί·
οὗ σφιν κακῶν ὕψιστ' ἐπαμμένει παθεῖν,
ὕβρεως ἄποινα κἀθέων φρονημάτων·
οἳ γῆν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη
ἠδοῦντο συλᾶν, οὐδὲ πιμπράναι νεώς·
βωμοὶ δ' ἄϊστοι, δαιμόνων δ'[3]) ἱδρύματα
πρόρριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.
τοιγὰρ κακῶς δράσαντες οὐκ ἐλάσσονα
πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι, κοὐδέπω κακῶν
κρηπὶς ὕπεστιν, ἀλλ' ἔτ' ἐκπιδύεται[4]).
τόσος γὰρ ἔσται πέλανος αἱματοσταγὴς[5])

[1]) V. 756. Gew. ὑπερκόμπους. M. Schol. ὑπερπώλους. Hermann's Besserung.

[2]) V. 757. M. εὐτελῆ, sodann für τοι einige τε, auch καὶ, endlich Rob ἀρῶμεν.

Dareios.

Die großen Heeresmassen bringt der Hunger um.

Chor.

So zieht man hin mit leichter auserkorner Schaar.

Dareios.

Allein das Heer auch, welches jetzt in Griechenland
Noch weilt, erfreut sich keiner frohen Wiederkehr.

Chor.

Wie so? Hat nicht das ganze wälsche Heer den Sund
Der Helle überschritten aus Europa schon?

Dareios.

Ein kleiner Rest von Vielen, wenn man glauben darf
Dem Götterspruch hinsichtlich dessen was fortan
Geschieht: denn nicht bloß hie und da erfüllt er sich.
Und wenn es so ist, läßt er eine erkorne Schaar
Des Heers zurück, vertrauend eitlen Hoffnungen.
Man lagert wo der Fluß Asop die Fluren tränkt,
Willkommne Düngung für das Land Böotien.
Und dort erwartet sie der ärgste Leidens-Schlag
Zum Lohn des Frevels und des frechen Uebermuths,
Die, fallend in's Hellenenland, dort ohne Scheu
Die Tempel brannten, Götterbilder plünderten.
Altäre sind verwüstet, Götterstze sind
Vom Grund und Boden weggetilgt und umgewühlt.
Sie müssen drum für schlimmes Handeln Arges noch
Erdulden und erwarten: noch ist keineswegs
Der Kelch geleert: die bittre Neige sprudelt noch.
Ein solches Blutbad wird vom Schwert der Dorer dort

[3]) V. 773. Das zweite δ' ist theils weggelassen, theils in θ' abgeändert.

[4]) V. 777. Gew. ἐκπαιδεύεται. Schütz besserte.

[5]) V. 778. αἱματοσφαγῆς.

πρὸς γῇ[1]) Πλαταιῶν Λωρίδος λόγχης ὕπο·
θῖνες νεκρῶν[2]) δὲ καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ
ἄφωνα σημανοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν,
ὡς οὐχ ὑπέρφευ θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν.
ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσε στάχυν
ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾷ θέρος.
τοιαῦθ' ὁρῶντες τῶνδε τἀπιτίμια,
μέμνησθ' Ἀθηνῶν Ἑλλάδος τε, μηδέ τις
ὑπερφρονήσας τὸν παρόντα δαίμονα,
ἄλλων ἐρασθείς, ὄλβον ἐκχέῃ μέγαν.
Ζεύς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόπων[3]) ἄγαν
φρονημάτων ἔπεισι κεὔθυνος[4]) βαρύς.
πρὸς ταῦτ' ἐκεῖνον, σωφρονεῖν κεχρημένον,[5])
πινύσκετ' εὐλόγοισι νουθετήμασι,
λῆξαι θεοβλαβοῦνθ' ὑπερκόπῳ θράσει.
σὺ δ', ὦ γεραιὰ μῆτερ ἠ Ξέρξου φίλη,
ἐλθοῦσ' ἐς οἴκους, κόσμον, ὅστις εὐπρεπής,
λαβοῦσ' ὑπαντίαζε παιδί. παντὶ[6]) γὰρ
κακῶν ὑπ' ἄλγους λακίδες ἀμφὶ σώματι
στημορραγοῦσι ποικίλων ἐσθημάτων.
ἀλλ' αὐτὸν εὖ φρονοῦσα[7]) πράϋνον λόγοις·
μόνης γάρ, οἶδα, σοῦ κλύων ἀνέξεται.
ἐγὼ δ' ἄπειμι γῆς ὑπὸ ζόφον κάτω.
ὑμεῖς δὲ πρέσβεις χαίρετ' ἐν κακοῖς ὅμως,
ψυχὴν διδόντες ἡδονῇ[8]) καθ' ἡμέραν,
ὡς τοῖς θανοῦσι χρήματ'[9]) οὐδὲν ὠφελεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

Ἦ πολλὰ καὶ παρόντα καὶ μέλλοντ' ἔτι
ἤλγησ' ἀκούσας βαρβάροισι πήματα.

[1]) V. 779. B. γῆν.
[2]) V. 780. Var. θῖνες δὲ νεκρῶν — γένει.
[3]) V. 789. Gew. ὑπερκόμπων: s. V. 333. Eben so V. 793.
[4]) V. 790. Gew. ἔπεστιν εὔθυνος.
[5]) V. 791. Urkunden ausser Schol. κεχρημένοι.

Im Lande bei Platäa angerichtet, und
Die Leichenhügel werden noch im dritten Glied
Als stumme Zeugen klar den Menschen predigen,
Daß Stolz und Hoffahrt nicht geziemt dem Sterblichen.
Der blühende Hochmuth trägt die Aehrenfrucht der Schuld,
Von der er thränenschwere Garben ernten muß.
Indem ihr solche Strafen solchen Handelns seht,
So denkt an Hellas und Athen, daß keiner je,
Nach Andrem trachtend, und sein gegenwärtig Loos
Verschmähend, stürze seinen Wohlstand und sein Glück.
Hoffährtig Trachten ahndet Zeus und Uebermuth,
Und züchtigt scharf und fordert strenge Rechenschaft.
Drum müßt ihr jenen, der Bescheidenheit bedarf,
Durch wohlgemeinten Rath und Mahnung witzigen,
Ihn heilen vom sündhaften überspannten Trotz.
Du aber, greise, traute Mutter meines Sohns,
Geh' zum Palast und hole Schmuck, anständigen,
Und gehe so dem Sohn entgegen: denn vor Schmerz
Im Leiden riß er all das bunte Prachtgewand
Am ganzen Leib in Fetzen, splitter-faserig.
Du mußt ihn freundlich trösten und beruhigen:
Auf dich allein noch mag er hören sicherlich.
Ich aber geh zum Grabesdunkel nun zurück.
Ihr aber, Greise lebt, wenn auch in Leid, vergnügt,
Und weiht dem Frohsinn eure Seele Tag für Tag:
Dem Abgeschiednen nützen keine Schätze mehr. (verschwindet.)

Chor.

Ach vieles Leiden, drohendes und vorhandenes,
Vernahm ich, das die Perser trifft, mit tiefem Schmerz!

[a]) V. 796. παντὶ für πάντα Canter.
[b]) V. 799. εὐφρόνως oder εὐφρόνοις οὐ.
[c]) V. 803. Gew. ψυχῇ διδόντες ἡδονήν. Rob. Ald. ψυχὴν. Darnach Besserte Pauw.
[d]) V. 804. Var. πλοῦτος.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὦ δαῖμον, ὡς με πόλλ' ἐσέρχεται κακὰ
ἄλγη, μάλιστα δ' ἥδε συμφορὰ δάκνει,
ἀτιμίαν γε παιδὸς ἀμφὶ σώματι
ἐσθημάτων κλύουσαν, ἥ νιν ἀμπέχει.
ἀλλ' εἶμι, καὶ λαβοῦσα κόσμον ἐκ δόμων,
ὑπαντιάζειν παιδὶ[1]) ἐμῷ πειράσομαι.
οὐ γὰρ τὰ φίλτατ' ἐν κακοῖς προδώσομεν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Ὦ πόποι, ἢ μεγάλας
ἀγαθᾶς τε πολισσονόμου βιοτᾶς ἐπεκύρσαμεν, εὐθ' ὁ γηραιὸς
παντάρχας ἀκάμας βασιλεὺς Ἰσοδαίμων[2])
Δαρεῖος ἄρχε χώρας.

(ἀντιστροφὴ α'.)

πρῶτα μὲν εὐδοκίμου
στρατιᾶς ἀπεφαινόμεθ' ἀμφὶ νομίσματα Περσικὰ πάντ' ἐπεύθυνοι·[3])
νόστοι δ' ἐκ πολέμων ἀπόνους ἀπαθεῖς εὖ
πράσσοντας ἄγον οἴκους.[4])

(στροφὴ β'.)

ὅσσας[5]) δ' εἶλε πόλεις, πόρον οὐ διαβὰς Ἅλυος ποταμοῖο,
οὐδ' ἀφ' ἑστίας συθείς,
οἷαι Στρυμονίου πελάγους ἁλιπλωΐδες εἰσί, πάροικοι
Θρηκίων ἐπαύλων·[6])

(ἀντιστρ. β'.)

λίμνας τ' ἔντοθεν[7]) αἳ κατὰ χέρσον ἑλιλαμένναι περίπυργοι

[1]) V. 812. Var. παιδ'.

[2]) V. 816. Gew. παναρκὴς (Rob. etc. παντάρχας) ἀκάκας (od. ἄκακος) ἅμαχος βασιλεὺς ἰσόθεος.

[3]) V. 819. codd. ἡδὲ νόμιμα τὰ πύρινα π. ἐπεύθυνον.

[4]) V. 821. codd. ἐς οἴκους. Porson tilgte ἐς.

Atoſſa.

Schickſal, wie vieler Gram und Kummer ſucht mich heim!
Und doch am meiſten quält mein Herz der Uebelſtand,
Die Schmacherſcheinung meines Sohns zu hören, gar
Die Kleiderfetzen um den königlichen Leib.
Drum will ich gehen, Schmuck zu holen vom Palaſt,
Und will's verſuchen, meinem Sohn entgegen geh'n.
Ich verlaß ihn nicht in Nöthen, der mein Liebſtes iſt. (ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Himmel, ein treffliches Loos,
Ein erhabenes bürgerlich Leben im Reich, das genoſſen wir, als der gottgleiche
Und großmächtige kräftige Kaiſer, der alte
Dareios herrſcht' im Lande!

(Gegenkehr 1.)

Häuptlinge waren wir da
Eines rühmlichen Heeres, in jeglicher Zucht unſrer Perſer-geſetze Lehrmeiſter,
Fahrlos ohne Verluſte nach Hauſe vom Krieg gieng
Im beſten Stand die Rückfahrt.

(Kehr 2.)

Wie viel Städte gewann er, das Bette des Halys doch nie überſchreitend,
Nie verlaſſend ſeinen Hof:
Was da liegt am Strymoniſchen Meer, zugängig zu Schiffe, benachbart
Thrakiſchen Gehöften.

(Gegenkehr 2.)

All' auch binnen des Sees im Innern umthürmten, ſie waren, bezwungen,

[5]) V. 822. Meiſt ὅσας, M. ὅσσας, dann ποταμοῦ, ſogar ποταμοῦδ'.
[6]) V. 825. Gew. Ἀχελωΐδες, dann Var. ἐπαύλεων.
[7]) V. 826. Gew. ἔκτοσθεν oder ἔκτοθεν. und allg. περὶ πύργον. Dann gew. αἳ, wie auch V. 830.

τοῦδ' ἄνακτος ἄϊον
Ἕλλας τ' ἀμφὶ πόρον πλατύν, ἀρχόμεναι,[1]) μυχία τε Προποντὶς
καὶ στόμωμα[2]) Πόντου, 855
(στροφὴ γ'.)
νᾶσοί θ' αἱ κατὰ πρῶν' ἅλιον περίκλυστοι,
τᾷδε γᾷ προσήμεναι·
οἵα[3]) Λέσβος ἐλαιόφυτός τε Σάμος Χίος ἠδὲ Πάρος
{Νάξος Μύκονος[4]) Τήνῳ τε συνάπ-
{τουσ' Ἄνδρος ἀγχιγείτων· 860
(ἀντιστρ. γ'.)
καὶ τὰς ἀμφιάλους ἐκράτυνεν[5]) ἀνάγκαις·
Λῆμνον Ἰκάρου θ' ἕδος[6])
καὶ Ῥόδον ἠδὲ Κνίδον Κυπρίας τε πόλεις Πάφον ἠδὲ Σόλους
{Σαλαμῖνά τε, τᾶς νῦν ματρόπολις[7])
{τῶνδ' αἰτία στεναγμῶν.[8]) 865
(ἐπῳδός.)
Καὶ τὰς εὐκτεάνους κατὰ κλῆρον Ἰαόνιον[9]) πολυάνδρους
ἐλαύνων[10]) ἐκράτυν' ὀχυραῖς φρεσίν.
ἀκάματον[11]) δὲ παρῆν σθένος ἀνδρῶν
τευχηστήρων
παμμίκτων τ' ἐπικούρων. 870
νῦν δ' οὐκ ἀμφιλόγως θεόπρεπτα[12]) τάδ' αὖ φέρομεν, πολέμοισι
δμαθέντες μεγάλως πλαγαῖσί τε[13]) ποντίαισιν.

[1]) V. 828. τ' ist aus 2 Hdschrr. beigefügt. Dann hat ἀρχόμεναι für εὐχόμεναι, ἐρχόμεναι, αὐχόμεναι Blomfield hergestellt.
[2]) V. 829. Var. στόμα.
[3]) V. 832. οἵα für οἷα Schütz.
[4]) V. 833. Var. Μύκων und Ἄνδρων.
[5]) V. 835. codd. ἐκράτυνε (ἐκράτηνε) μεσάγκτους od. μεσάκτους.
[6]) V. 836. Var. ἕλος.
[7]) V. 838. Var. τῆς νῦν ματροπόλεις.

Dieſem Kaiſer unterthan,
Am Breit-Sunde der Helle gehorchten ſie und in dem Winkel der Vorſee
Und der Pontos-Mündung

(Kehr 3.)

Ferner am Seevorſprung die umſpületen Wehrder,
Dieſem Erdtheil angelehnt,
Gleichwie Samos und Chios und Paros und Lesbos olivenumgrünt,
Mykonos und Naros und Andros, ſo nah
An Tenos angeſchloſſen.

(Gegenkehr 3.)

Und obſiegend bezwang er die fluthenumwogten:
Lemnos, Rhodos, Knidos ſammt
Ikaros' Siedlung, die Kypriſchen Städte auch, Paphos und Soli, zugleich
Das Salamis, deß Stamm-Mutter anitzt
An all dem Jammer Schuld iſt.

(Nachſang.)

Ferner die güterbeſitzenden menſchengefüllten der Joniſchen Markung,
Feſten Sinnes bedrängend, erobert' er,
Dem zu Gebot unwüſtliche Kern-Macht
Stand, nothfeſte,
Sammt vielartigen Bündlern.
Doch jetzt dulden wir wiederum deutlich die göttliche Ahndung, in Schlachten
Und Unfällen zur See auf's Haupt geſchlagen tödlich!

[9]) V. 839. codd. *στεναγμάτων*. Hermanns Besserung.
[9]) V. 840. *Ἰαόνιον* für *Ἰόνιον* Hermann.
[10]) V. 841. Gew. *Ἑλλάνων*. Rob. Schol. bei Fähse etc. *ἐλαύνων*. Sodann gew. *σφετέραις φρεσίν* oder *χροΐν*.
[11]) V. 842. Var. *ἀκάμαντον*.
[12]) V. 845. Var. *ἀμφιβόλως* und *θεότρεπτα* und *δμασθέντες* oder *δαμασθέντες*.
[13]) V. 846. *τε* steht bloss in zwei Urkunden.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἰώ·
δύστηνος ἐγὼ στυγερᾶς μοίρας
τῆσδε κυρήσας ἀτεκμαρτοτάτης·
ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη
Περσῶν γενεᾷ· τί πάθω τλήμων;
λέλυται γὰρ ἐμῶν γυίων ῥώμη,
τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδεῖν[1]) ἀστῶν.
εἶθ' ὤφελε[2]), Ζεῦ, κἀμὲ μετ' ἀνδρῶν
τῶν οἰχομένων
θανάτου κατὰ μοῖρα καλύψαι!

ΧΟΡΟΣ.

ὀτοτοῖ[3]), βασιλεῦ στρατιᾶς ἀγαθῆς
καὶ Περσονόμου τιμῆς μεγάλης
κόσμου τ' ἀνδρῶν,
οὓς νῦν δαίμων ἀπέκειρεν.[4])
γᾶ δ' αἰάζει[5]) τὰν ἐγγαίαν
ἦβαν Ἄρει[6]) κταμέναν, Ἄιδου
σάκτορι. Περσᾶν ἱπποβάται[7]) γὰρ
πολλοὶ φῶτες, χώρας ἄνθος,
τοξοδάμαντες τ' ἀνυπέκφυκτοι,[8])
μυριὰς ἀνδρῶν, ἐξέφθινται·
αἰαῖ κεδνᾶς ἀλκᾶς.[9])
Ἀσία δὲ χθών, βασιλεῦ, παιᾶν'
ἄρουσ' αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται·[10])

[1]) V. 852. Guelf. ἐσιδῶν, sonst ἐσιδόντ'.
[2]) V. 853. Gew. ὤφελε (ὄφελεν) Ζεὺς — μοίρᾳ oder μο
[3]) V. 856. Gew. ὀτοτοῖ. M. ὀτοτοτοῖ.
[4]) V. 859. Var. ἐπέκειρεν.
[5]) V. 860. Var. γαῖα δ' αἰάξει.
[6]) V. 861. Gew. Ξέρξᾳ oder Ξέρσᾳ. Schol. Ἄρει.

Xerxes, mit einem Häuflein Krieger hinter ſich, kommt auf einem Kriegswagen gefahren, mit Bogen und Köcher um die Schultern, in zerfetzten Kleidern.)

Xerxes.

O weh!
Ich Unglücksmann! den ahnungslos
Unmerkbar traf dies greuliche Loos!
Ach, wie grauſam trat ein widriger Geiſt
Auf Perſiens Volk! Ach, wie wird mir! weh!
Mir wanken die Knie, mir bricht das Gelenk,
Hier dieſe zu ſeh'n, die Befahrten des Volks!
Zeus, hätte mich ſelbſt mit der Mannſchaft nur
Der entſchwundenen, tief
Mich begraben das Todes-Verhängniß!

Chor.

Otototoh! du Fürſt eines trefflichen Heers
Und der reichswaltenden hohheitlichen Würd'
Und des Heerbanns, den
Ein Dämon jetzo gemäht hat!
Und das Land ruft Ach! um die Jugend des Reichs,
Vom Ares erwürgt, dem Bevölkrer der Höll',
Denn reiſiger Zug aus Perſien, gar
Viel Helden, die Kraft und Blüthe des Reichs,
Pfeilſchützen, die unvermeidlichen, auch
Unzählige Mannſchaft, ſchwanden dahin.
Weh über die wackere Wehr!
Und Aſiens Volk, o Kaiſer, erhebt
Düſteren Päan, auf die Kniee geſenkt.

[7]) V. 862. Gew. *ἀνδαβάται, ἀδαβάται.*

[8]) V. 864. Gew. *τοξοδάμαντες πάνυ γὰρ φύσις.*

[9]) V. 866. Dieser Vers wird dem Xerxes gegeben.

[10]) V. 868. Gew. *βασιλεῦ γαίας αἰνῶς* (*αἰνῶν*) *ἐπὶ γούνυ* (*γόνυ*) Schol. etc. *γαῖαν.*

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ α'.)

ὅδ' ἔγωγ', οἰοῖ[1]), αἰακτὸς
μέλεος γέννᾳ γᾷ τε πατρῴᾳ[2])
κακὸν ἄρ' ἐγενόμην.

ΧΟΡΟΣ.

πρόσφθογγόν[3]) σοι νόστου τὰν
κακοφάτιδα βοὰν κακομελικὸν[4]) ἰάν,
Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος
πέμψω πολύδακρυν ἀχάν[5]).

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

ἴετ' αἰανῆ πάνδυρτον[6])
δύσθροον αὐδάν. δαίμων γάρ' ὅδ' αὖ
μετάτροπος[7]) ἐπ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

ἥσω βοὰν πάνδυρτον[8]),
λαπάθιά τε σέβων ἁλίτυπά τε βάρη.
πόλεως γέννας πενθητῆρα[9])
κλάγξω γόον[10]) ἀρίδακρυν.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ β'.)

Ἰαόνων γὰρ ἀπηύρα[11])

[1]) V. 869. Gew. ἐγὼν οἷ οἵ.
[2]) V. 870. Rob. γένναν. Dann gew. πατρίᾳ Blomfield.
[3]) V. 872. Var. πρὸς (πρὸ) φθόγγου.
[4]) V. 873. Gew. κακομέλετον. S. Schol.
[5]) V. 875. codd. πέμψω πέμψω π. ἰαχάν.
[6]) V. 876. codd. αἰανὴν καὶ πανίδυρτον. Andere besser

Xerxes.

(Kehr 1.)

Ich bin's! bin Weh und Ach! bin
Unſeelig dem Stamm und dem Heimathsland
Zum Verderben gezeugt!

Chor.

Zum Gruß deiner Rückkehr bring' ich
Schlimmtönigen Schrei, mißhelligen Laut
Mariandyniſchen Leidſängern gleich
Zährenreiches Geſtöhne.

Xerxes.

(Gegenkehr 1.)

Stimmt an ein weinerlich traurig
Mißlautig Getön! denn das Schickſal hat
Sich gewandt wider mich!

Chor.

Ich erhebe ein weinerlich Schreien
Ob der wogengepeitſchten verwüſteten Fracht,
Als Trauerlied um die Kinder des Reich's,
Thränenreiches Geſchluchze.

Xerxes.

(Kehr 2.)

Der Joner ſchiffegedrängter

[7]) V. 878. Var. μετάτρεπτος.
[8]) V. 879. Gew. ἥσω τοι καὶ πανόδυρτον λαοπαθῆ (τε) σεβίζων.
[9]) V. 881. Gew. πενθητῆρος.
[10]) V. 882. Gew. κλάγξω δ' αὖ γόον.
[11]) V. 883. Gew. Ἰώνων (Ἰαόνων) γ. ἀπ. Ἰώνων.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ α'.)

ὅδ' ἔγωγ', οἷοῖ[1]), αἰακτὸς
μέλεος γέννᾳ γᾷ τε πατρῴᾳ[2])
κακὸν ἄρ' ἐγενόμην.

ΧΟΡΟΣ.

πρόσφθογγόν[3]) σοι νόστου τὰν
κακοφάτιδα βοὰν κακομελικὸν[4]) ἰάν,
Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος
πέμψω πολύδακρυν ἀχάν[5]).

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

ἴετ' αἰανῆ πάνδυρτον[6])
δύσθροον αὐδάν. δαίμων γαρ' ὅδ' αὖ
μετάτροπος[7]) ἐπ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

ἦσω βοὰν πάνδυρτον[8]),
λαπάθιά τε σέβων ἀλίτυπά τε βάρη.
πόλεως γέννας πενθητῆρα[9])
κλάγξω γόον[10]) ἀρίδακρυν.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ β'.)

Ἰαόνων γὰρ ἀπηύρα[11])

[1]) V. 869. Gew. ἐγὼν οἳ οἵ.
[2]) V. 870. Rob. γέννᾳ. Dann gew. πατρίᾳ Blomfield.
[3]) V. 872. Var. πρὸς (πρὸ) φθόγγου.
[4]) V. 873. Gew. κακομέλετον. S. Schol.
[5]) V. 875. codd. πέμψω πέμψω π. ἰαχάν.
[6]) V. 876. codd. αἰανὴν καὶ πανίδυρτον. Andere besse

Xerxes.

(Kehr 1.)

Ich bin's! bin Weh und Ach! bin
Unſeelig dem Stamm und dem Heimathsland
Zum Verderben gezeugt!

Chor.

Zum Gruß deiner Rückkehr bring' ich
Schlimmtönigen Schrei, mißhelligen Laut
Mariandyniſchen Leidſängern gleich
Zährenreiches Geſtöhne.

Xerxes.

(Gegenkehr 1.)

Stimmt an ein weinerlich traurig
Mißlautig Getön! denn das Schickſal hat
Sich gewandt wider mich!

Chor.

Ich erhebe ein weinerlich Schreien
Ob der wogengepeitſchten verwüſteten Fracht,
Als Trauerlied um die Kinder des Reich's,
Thränenreiches Geſchluchze.

Xerxes.

(Kehr 2.)

Der Joner ſchiffegedrängter

[8]) V. 878. Var. μετάτρεπτος.
[9]) V. 879. Gew. ἥσω τοι καὶ πανόδυρτον λαοπαθῆ (τε) σεβίζων.
[10]) V. 881. Gew. πενθητῆρος.
[11]) V. 882. Gew. κλάγξω δ' αὖ γόον.
[12]) V. 883. Gew. Ἰώνων (Ἰαόνων) γ. ἀπ. Ἰώνων.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ α'.)

ὅδ' ἔγωγ', οἷοῖ[1]), αἰακτὸς
μέλεος γέννᾳ γᾷ τε πατρῴᾳ[2])
κακὸν ἄρ' ἐγενόμην.

ΧΟΡΟΣ.

πρόσφθογγόν[3]) σοι νόστου τὰν
κακοφάτιδα βοὰν κακομελικὸν[4]) ἰάν,
Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος
πέμψω πολύδακρυν ἀχάν[5]).

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

ἴετ' αἰανῆ πάνδυρτον[6])
δύσθροον αὐδάν. δαίμων γαρ' ὅδ' αὖ
μετάτροπος[7]) ἐπ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

ἧσω βοὰν πάνδυρτον[8]),
λαπάθιά τε σέβων ἀλίτυπά τε βάρη.
πόλεως γέννας πενθητῆρα[9])
κλάγξω γόον[10]) ἀρίδακρυν.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ β'.)

Ἰαόνων γὰρ ἀπηύρα[11])

[1]) V. 869. Gew. ἐγὼν οἷ οἵ.
[2]) V. 870. Rob. γέννᾳν. Dann gew. πατρίᾳ Blomfield.
[3]) V. 872. Var. πρὸς (πρὸ) φθόγγου.
[4]) V. 873. Gew. κακομέλετον. S. Schol.
[5]) V. 875. codd. πέμψω πίμψω π. ἰαχάν.
[6]) V. 876. codd. αἰανὴν καὶ πανίδυρτον. Andere besse

Xerxes.

(Kehr 1.)

Ich bin's! bin Weh und Ach! bin
Unſeelig dem Stamm und dem Heimathsland
Zum Verderben gezeugt!

Chor.

Zum Gruß deiner Rückkehr bring' ich
Schlimmtönigen Schrei, mißhelligen Laut
Mariandyniſchen Leidſängern gleich
Zährenreiches Geſtöhne.

Xerxes.

(Gegenkehr 1.)

Stimmt an ein weinerlich traurig
Mißlautig Getön! denn das Schickſal hat
Sich gewandt wider mich!

Chor.

Ich erhebe ein weinerlich Schreien
Ob der wogengepeitſchten verwüſteten Fracht,
Als Trauerlied um die Kinder des Reich's,
Thränenreiches Geſchluchze.

Xerxes.

(Kehr 2.)

Der Joner ſchiffegedrängter

[7]) V. 878. Var. μετάτρεπτος.
[8]) V. 879. Gew. ἦσω τοι καὶ πανόδυρτον λαοπαθῆ (τε) σεβίζων.
[9]) V. 881. Gew. πενθητῆρος.
[10]) V. 882. Gew. κλάγξω δ' αὖ γόον.
[11]) V. 883. Gew. Ἰώνων (Ἰαόνων) γ. ἀπ. Ἰώνων.

ναύφρακτος Ἄρης ἑτεραλκής,
μυχίαν πλάκα κελσάμενος[1]) δυσδαίμονά τ' ἀκ

ΧΟΡΟΣ.

βόα[2]) καὶ πάντ' ἐκπεύθου·
ποῦ δὲ φίλων ἄλλος ὄχλος[3]),
ποῦ δέ σοι παραστάται,
οἷος ἦν Φαρανδάκης,
Σούσας[4]), Τενάγων
Καὶ Δότμας, Ἀγδαβάτας[5]), Ψάμμις, Σουσιο
Ἀγβάταν' ἀπολιπών[6]);

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

ὁλωλότας κατέλειπον[7])
ναὸς Τυρίας ἔρροντας,
Σαλαμινιάσι στυφέλους θείνοντας ἐπ' ἀκτάς

ΧΟΡΟΣ.

οἷοῖ, ποῦ σοι[8]) Φαρνοῦχος
Ἀριομάρδος[9]) τ' ἀγαθός;
ποῦ δὲ Σευάλκης[10]) ἄναξ,
ἢ Λίλαιος εὐπάτωρ;
Μέμφις, Θάρυβις,
καὶ Μασίστρας καὶ Ὀϊσταίχμας κ' Ἀρτεμβάρη
τάδε σ' ἐπανέρομαι·

[1]) V. 885. Gew. νυχίαν πλ. κερσάμενος.
[2]) V. 886. Gew. οἰοιοῖ, βόα.
[3]) V. 887. Rob. ποῦ σοι φίλων ὄχλος.
[4]) V. 890. codd. Σούσας καὶ Πελάγων, Var. Σούδας.
[5]) V. 891. Gew. Δοτάμας ἠδ' Ἀνδαβάτας oder Ἀγαβάτ
Cod. Δότμας.
[6]) V. 892. Rob. καὶ Σουσισκάνης. Sodann gew. τἀκβά
πών. Rob. ἐκλιπών.

Siegender Kampf, er verſchlang ſie,
Im Winkel der Fläch' und verderblichen Küſte gelandet.

Chor.

O ruf' und frag' nach Allem:
Wo iſt der Freund' übrige Schaar,
Die den Thron umſtehen, wo
Sind ſie? wo Pharandakes,
Tenagon, Suſas,
Und Dotmas, Agdabatas, Pſammis, Suſiskanes,
Fort von Agbatana?

Xerxes.

(Gegenkehr 2.)

Als Todte ließ ich ſie liegen,
Von Tyrier-Schiffen geſtürzt und
An dem Klippengeriff Salaminiſcher Küſten zerſchellend!

Chor.

Ohoh! wo blieb Pharnuchos
Wo iſt der Held Ariomard
Wo der Fürſt Seualkes dann,
Und Lilâos edlen Stamms,
Tharybis, Memphis
Und Maſiſtras und Ohiſtâchmas, Artembares?
Sage mir dieſes nur?

[7]) V. 893. codd. ὁλοοὺς ἀπέλιπον (M. ἀπέλειπον) Τυρίας ἐκ (Rob. lässt ἐκ weg) ναὸς ἔρρ. ἐπ' ἀκταῖς Σαλαμινῖσι στυφέλου (N. στυφέλους) θ. ἐπ' ἀκτᾶς (ἀκταῖς).

[8]) V. 896. Gew. οἰοιοῖ, ποῦ δέ σοι.

[9]) V. 897. codd. Καριομάρδος oder — δις.

[10]) V. 898. Var. Σεβάλκης Ἄραψ—Μέμφθις Θάμυρις.

[11]) Gew. καὶ Μασίστης (Μασιστρᾶς), Ἀρτεμβάρης τ' ἠδ' Ὀιστανίχμας (Ὑστανίχμας).

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ γ'.)

ἰὼ μοι, ὤμοι·[1])
τὰς ἀγυγίους κατιδόντες Ἀθάνας στυγνάς[2]),
πάντες ἐνὶ πιτύλῳ
οἱ τλάμονες[3]) ἀσπαίρουσι χέρσῳ.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ καὶ τὸν Περσᾶν αὐτοῦ
[4]) μυρία κατὰ μυρία πεμπαστάν,
τὸν σὸν πιστὸν πάντ' ὀφθαλμόν,
Βατανώχου παῖδ', Ἄλπιστον
καὶ Σησαμάτου Μεγαβάζην[5])
Πάρθον τε μέγαν τ' Οἰβάζην
ἔλιπες ἔλιπες; ὦ δάϊε[6]),
Πέρσαις ἀγαυοῖσι κακὰ πρὸς κακοῖς λέγεις.

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

ἰυκτὰ δῆτα·[7])
ἀγαθῶν ἑταρῶν ὑπομιμνήσκεις, ἄλαστα
στυγνά τε κακὰ[8]) λέγων.
βοᾷ μελέων ἔντοσθεν[9]) ἦτορ·

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἄλλοι ἔτι· ποθοῦμεν[10])
Μάρδων ἀνδρῶν μυριάδαρχον[11]),

[1]) V. 903. Gew. ἰὼ ἰὼ μοί μοι.

[2]) V. 904. Gew. στυγνὰς Ἀθάνας, und Var. ἀγυγίας.

[3]) V. 906. Gew. ἔ ἔ ἔ τλάμονες.

[4]) V. 908. Der 908. Vers steht über dem 907., und κατὰ ist ausgelassen.

[5]) V. 911. codd. τοῦ Σ. Μυγαβάτα — Οἰβάρην.

Xerxes.

(Kehr 3.)

O weh mir, wehe!
Sie erblickten das alt-urthümlich Athen, das leid'ge,
Und all' einen Schlags
Dort zucken ſie todt an's Ufer brandend.

Chor.

So haſt du den Ordner daſelbſt auch
Von je zehntauſend der Perſer im Feld,
Dein Aug' dein allergetreuſtes,
Batanochens Sohn Alpiſtos
Und Seſamak's Sohn Megabazes
Und den Parthos, den Held Oibazes
Dorten gelaſſen, feindſeel'ger Mann!
Erlauchten Perſonen nennſt du Leid auf Leiden da!

Xerxes.

(Gegenkehr 3.)

Ja, heulenswerth iſt's!
Du gemahneſt mich wackrer Genoſſen, du nennſt verhaßtes
Hölliſches Mißgeſchick.
Es ſtöhnt in der Bruſt mein Herz vor Jammer!

Chor.

Und noch viel andre vermiß ich:
Alſo den Obriſt Mardiſcher Männer,

[9]) V. 913. Gew. ὦ δαΐων. Πέρσαις ἀγαυοῖς κακὰ πρὸς oder πρὸ κακὰ. Rob. κακοῖς.

[7]) V. 915. Gew. ἴυγγά μοι δῆτ'. Rob. με, ein Cod. lässt es weg.

[8]) V. 917. Gew. στυγνὰ πρόκαπα.

[9]) V. 918. Gew. zweimal βοᾷ, dann ἔνδοθεν.

[10]) V. 919. codd. ἄλλο τι ποθοῦμεν.

[11]) V. 920. Gew. Μάρδων ἀνδρῶν μυριόνταρχον.

Ξάνθην, ἄρειόν τ᾽ Ἀχάρην, Δαῖξίν τ᾽ [1])
Ἀστάσπην θ᾽ ἱππιάνακτας,
Κιγδαβάτην καὶ Ἀυθίμναν,
Τόλμον[2]) τ᾽ αἰχμᾶς ἀκόρεστον.
ἔταφον ἔταφον· οὐκ ἀμφ᾽[3]) ὄχοις
τροχηλάτοισιν ὄπιθεν εἶδον ἑπομένους.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ δ΄.)

βεβᾶσι γὰρ τοίπερ ἀγέται[4]) στρατοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

βεβᾶσιν, οἵ, νώνυμοι.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἰή, ἰή.[5])

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ ἰώ, δαίμονες,
ἔθεσθ᾽[6]) ἄελπτον κακόν·
ἐμπρέπει, οἷον δέδρακεν Ἄτα[7]).

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. δ΄.)

πεπλήγμεθ᾽ ὠμοῖο δαίμονος τύχᾳ[8]).

ΧΟΡΟΣ.

πεπλήγμεθ — εὖδηλα γάρ —,

ΞΕΡΞΗΣ.

αἰαῖ, δύα[9])

[1]) V. 921. Gew. ἄρειόν τ᾽ Ἀγχάρην Διαῖξίν τ᾽ ἠδ᾽ Ἀρσάκην ἱππ.
[2]) V. 924. Var. τόλμαν ohne τ᾽.
[3]) V. 925. Gew. οὐκ ἀμφὶ σκηναῖς τροχηλάτοισιν ὄπισθεν δ᾽ ἑπόμενοι. Rob. lässt οὐκ weg. Zwei codd. ἑπόμενος.
[4]) V. 927. codd. οἵπερ ἀγρόται oder ἀκρόται.
[5]) V. 928. Hinter ἰὴ ἰή ist ἰὼ ἰώ aus dem folg. V. wiederholt.

Xanthos, — und Held Acharæ, Dairis,
Aſtaspes, Obriſt der Reiter,
Kigdabatas ſammt Lythimnas,
Und den kampfunmüdlichen Tolmos:
Wunder und Staunen! nicht ſah ich ſie
Dem räderolligen Wagen folgen hinterdrein?!

Xerxes.

(Kehr 4.)

Sie ſind dahin alle Truppenführer hin!

Chor.

Verſchwunden, hin, namenlos! —

Xerxes.

o weh! o weh!

Chor.

Joh! ioh! Götter, ach
Ihr ſchuft ein heilloſes Leid!
Klar iſt das Werk hier der Schuldbethörung.

Xerxes.

(Gegenkehr 4.)

Geſtürzt durch grauſamer Geiſter Fügung, weh!

Chor.

Geſchlagen, klar leider iſt's!

Xerxes.

Ach ach! der Schmerz!

[6]) V. 930. ἔθεσθ' für ἔθετ' Schneider.
[7]) V. 931. Gew. διαπρέπον οἷον δέδορκεν ἄταν oder ἄτα.
[8]) V. 932. Gew. οἷαι δ' αἰῶνος τύχαι. M. u. Schol. δαίμονος.
[9]) V. 933. Gew. νέαι νέαι δύαι δύαι. Dagegen unten hinter V. 953 αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα.

ΧΟΡΟΣ.

Ἰαόνων ναυβατᾶν[1])
κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς.
δυσπάλαμον δὴ γένος τὸ Περσᾶν[2]).

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ ε'.)
πῶς δ' οὔ; στρατὸν μὲν τοσοῦτον τάλας πέπλ
μαι

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' οὐκ ὄλωλεν μεγάλων[3]) τῶν Περσᾶν;

ΞΕΡΞΗΣ.

ὁρᾷς τὸ λοιπὸν τόδε τᾶς ἐμᾶς στολᾶς;

ΧΟΡΟΣ.

ὁρῶ, ὁρῶ.

ΞΕΡΞΗΣ.

τόνδε τ' οἰστοδέγμονα[4]),

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδε λέγεις σεσωσμένον;

ΞΕΡΞΗΣ.

θησαυρὸν βελέεσσιν[5]).

ΧΟΡΟΣ.

βαιά γ' ὡς ἀπὸ πολλῶν.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἐσπανίσμεθ' ἀρωγῶν.

[1]) V. 934. Var. Ἰαώνων, Ἰώνων, Ἰάνων und ναυβατῶν. so V. 944.

[2]) V. 936. Meist Περσῶν, hier und 938. Dann gew. δυσπόλε

Chor.

Ihr Kämpfen mit Joniſchem
Schiffsvolk gerieth nicht zum Heil.
Rettung und Rath fehlt dem Stamm der Perſer!

Xerxes.

(Kehr 5.)

Ja leider! mein großes Heer ward auf's Haupt geſchlagen.

Chor.

Was bleibt dem großmächtigen Reich erhalten?

Xerxes.

Du ſihſt den Reſt hier von dem ganzen Heeresbann.

Chor.

Ich ſeh! ich ſeh!

Xerxes.

Und das Pfeilgehäuſe hier.

Chor.

Was nennſt du da gerettet noch?

Xerxes.

Dieß Gefäß für die Pfeile

Chor.

Wenig genug von dem Vielen!

Xerxes.

Uns gebricht es an Landwehr.

[3]) V. 938. Gew. *μεγάλα*. M. *μεγάλα τε*.
[4]) V. 940. *τάνδε δ' ὀϊστοδέγμονα*.
[5]) V. 942. Gew. *βέλεα*. M. *βέλεσσιν*.

ΧΟΡΟΣ.

Ἴων δ' αὖ λαὸς[1]) οὐ φυγαίχμας;

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. ε'.)

945 ἀγανόρεος·[2]) κατεῖδον δὲ πῆμ' ἄελπτον· 98

ΧΟΡΟΣ.

τραπέντα ναύφρακτον ἐρεῖς ὅμιλον;

ΞΕΡΞΗΣ.

πέπλον δ' ἐπέρρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ, παπαῖ.

ΞΕΡΞΗΣ.

πλεῖον ἢ παπαῖ μὲν οὖν[3]).

ΧΟΡΟΣ.

δίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ. 99

ΞΕΡΞΗΣ.

950 λυπρά, χάρματα δ' ἐχθροῖς.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ σθένος[4]) γ' ἑκολούσθη.

ΞΕΡΞΗΣ.

γυμνός εἰμι προπομπῶν

ΧΟΡΟΣ.

φίλων τ', ἄταισι[5]) ποντίαισιν.

[1]) V. 944. Gew. Ἰαόνων (Ἰώνων) λαός.
[2]) V. 945. Var. ἀγανόρεος oder ριος.

Chor.

Und wehrhaft ſteht das Joner Volk da!

Xerxes.

(Gegenkehr 5.)

So ſtark und kühn! und ich ſah unverhofften Jammer.

Chor.

Du meinſt die Flucht deiner geſchaarten Flotte?

Xerxes.

Ich riß im Schmerz über die Noth mein Kleid entzwei.

Chor.

O weh! o weh!

Xerxes.

Mehr noch! mehr als Ach und Weh

Chor.

Ja, zwei- und dreifach großes Weh!

Xerxes.

Jammer, Jubel den Feinden!

Chor.

Und die Kraft iſt gebrochen!

Xerxes

Ich bin baar des Gefolges

Chor.

Durch See-Unfälle! und auch der Freunde!

[3]) V. 948. Gew. καὶ πλεῖον oder πλέον Dindorf. μὲν οὖν laſſen Einige weg.

[4]) V. 950. Rob. etc. σθένος δ'.

[5]) V. 952. Gew. φίλων ἄτασοι.

ΧΟΡΟΣ.

Ἴων δ' αὐ λαὸς[1]) οὐ φυγαίχμας;

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. ε'.)

945 ἀγανόρειος·[2]) κατεῖδον δὲ πῆμ' ἄελπτον·

ΧΟΡΟΣ.

τραπέντα ναύφρακτον ἑρεῖς ὅμιλον;

ΞΕΡΞΗΣ.

πέπλον δ' ἐπέρρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ, παπαῖ.

ΞΕΡΞΗΣ.

πλεῖον ἢ παπαῖ μὲν οὖν[3]

ΧΟΡΟΣ.

δίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ.

ΞΕΡΞΗΣ.

950 λυπρά, χάρματα δ' ἐχθροῖς.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ σθένος[4]) γ' ἑκολούσθ

ΞΕΡΞΗΣ.

γυμνὸς εἶμι προπομπῶν

ΧΟΡΟΣ.

φίλων τ', ἄταισι[5]) ποντίαισιν.

[1]) V. 944. Gew. Ἰαόνων (Ἰώνων) λαὸς.
[2]) V. 945. Var. ἀγανόρεος oder ριος.

Chor.

Und wehrhaft ſteht das Joner Volk da!

Xerxes.

(Gegenkehr 5.)

So ſtark und kühn! und ich ſah unverhofften Jammer.

Chor.

Du meinſt die Flucht deiner geſchaarten Flotte?

Xerxes.

Ich riß im Schmerz über die Noth mein Kleid entzwei.

Chor.

O weh! o weh!

Xerxes.

Mehr noch! mehr als Ach und Weh

Chor.

Ja, zwei- und dreifach großes Weh!

Xerxes.

Jammer, Jubel den Feinden!

Chor.

Und die Kraft iſt gebrochen!

Xerxes

Ich bin baar des Gefolges

Chor.

Durch See-Unfälle! und auch der Freunde!

[3]) V. 948. Gew. καὶ πλεῖον oder πλέον Dindorf. μὲν οὖν laſſen Einige weg.

[4]) V. 950. Rob. etc. σθένος δ'.

[5]) V. 952. Gew. φίλων ἄταισι.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ ς'.)

γοῶ, διαίνου[1]), πῆμα· πρὸς δόμους δ' ἴθι.

ΧΟΡΟΣ.

διαίνομαι γόεδνος ὢν

ΞΕΡΞΗΣ.

955 ἴϋζε μέλος ὁμοῦ, τιθεὶς δόσιν κακὰν κακῶν[2]) ἐμῶ

ΧΟΡΟΣ.

ὀτοτοτοῖ.

βαρεῖά γ' ἅδε συμφορά. οἵ μάλα, καὶ τόδ' ἀλγῶ.

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. ς'.)

ἔρεσσ' ἔρεσσε καὶ στέναζ' ἐμὴν χάριν

ΧΟΡΟΣ.

μέλειν πάρεστι, δέσποτα[3]).

ΞΕΡΞΗΣ.

960 βόα νυν ἀντίδουπά μοι κἀπορθίαζ' ἐμοῖς γόοις[4])

ΧΟΡΟΣ.

ὀτοτοτοῖ.

μέλαινά τ'[5]) αὖ μεμίξεται μοι στονόεσσα πλαγά.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ ζ'.)

καὶ στέρν' ἄρασσε καὶ βόα[6]) τὸ Μύσιον.

[1]) V. 953. Gew. διαινε διαινε. Dann ist hinter diesem αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα aus V. 933 wiederholt und dafür der f Vers διαίνομαι γ. ὤν in die folgende Strophe hinter 958 hinab

[2]) V. 955. Gew. κακῶν κακοῖς. S. Schol. Die Worte λος ὁμοῦ τιθεὶς und δόσιν κακὰν κακῶν ἀμῶν haben ge ihre Plätze getauscht, und hinter ihnen steht ὀτοτοτοῖ.

Xerxes.

(Kehr 6.)

So weine naſſe Thränen! geh nach Hauſe ſo.

Chor.

Ich bin benetzt von Thränenfluth.

Xerxes.

Und heule Wehelaut zugleich, als ſchlimme Gabe meiner Noth!

Chor.

(ſchluchzend.)

Otototoh!
Wie ſchwer iſt dieſes Mißgeſchick! Wehe! ſo ruf' ich aber!

Xerxes,

(Gegenkehr 6.)

O ſchlage, ſchlage! ſtöhne mir zu Liebe laut.

Chor.

Das thu' ich gern, du ſihſt es, Herr!

Xerxes.

Und ſchreie gegenhällig mir und ſtimm' in mein Geſchluchze ein!

Chor.

(wie oben).

Otototoh
Und dumpfer ſtöhnensreicher Schlag ſoll ſich dabei begegnen.

Xerxes.

(Kehr 7.)

Und ſchrei in Myſer-Weiſe und zerfratze dich!

[3]) V. 959. Dieser Vers ist unter *βόα ν. ἀν. μοι* hinabgesetzt und an seiner Stelle hier steht *αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα*. V. 954.

[4]) V. 960. Gew. *ἐπορθίαζε νῦν γόους*, indem diese Worte, als besondere Zeile, durch *μέλειν π. δ.* von *βόα νυν ἀντ.* getrennt sind.

[5]) V. 962. Diese Worte hat Lange zuerst dem Chore zugetheilt. Für *μοι* Var. *μοι καί*, für *τ'* gew. *δ'*.

[6]) V. 963. Gew. *κἀπιβόα*. Eustath. *καὶ βόα*.

ΧΟΡΟΣ.

αἴλιν' αἴλινε[1]).

ΞΕΡΞΗΣ.

καί μοι γενείου πέρθε λευκήρη τρίχα.

ΧΟΡΟΣ.

ἄπριγδ' ἄπριγδα, μάλα γοεδνά.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἀΰτει δ' ὀξύ·

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τόδ' ἔρξω.

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. ζ'.)

πέπλον θ' ἕρεικε[2]) κολπίαν ἀκμῇ χερῶν.

ΧΟΡΟΣ.

αἴλιν' αἴλινε.

ΞΕΡΞΗΣ.

καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοίκτισαι στρατόν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄπριγδ' ἄπριγδα, μάλα γοεδνά.

ΞΕΡΞΗΣ.

διαίνου δ' ὅσσε.

ΧΟΡΟΣ.

τέγγομαί τοι.

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἐπῳδός.)

αἰακτὸς ἐς δόμους κίε.

[1]) V. 964. codd. ΑΝΙΑΑΝΙΑ (ΑΝΙΑ).

Chor.

Aelinos, Aelinos!

Xerxes.

Und deines Bartes graues Haar zerraufe mir.

Chor.

Krampfhaft, krampfhaft! recht jämmerlich!

Xerxes.

Und ſchrei' laut auf!

Chor.

Auch dieſes thu' ich.

Xerxes.

(Gegenkehr 7.)

Zerſchlitze mit den Nägeln auch dein Buſenkleid.

Chor.

Aelinos, Aelinos!

Xerxes.

Zerſchnelle dir die Haar' im Jammer um das Heer.

Chor.

Krampfhaft, krampfhaft, recht jämmerlich!

Xerxes.

Dein Aug' laß ſtrömen.

Chor.

Ach, es ſtrömt ja!

Xerxes.

(Nachſang.)

Und geh' nach Haus mit Ach und Weh'.

[2]) V. 968. M. Rob. ἔρειδε.

ΧΟΡΟΣ.

οἰοῖ οἰοῖ[1]).

ΞΕΡΞΗΣ.

975 ἰὼ δὴ κατ' ἄστυ —

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ δῆτα· ναί, ναί.

ΞΕΡΞΗΣ.

γοᾶσθ' ἁβροχαΐται[2]).

ΧΟΡΟΣ.

ἰώ, Περσὶς αἶα δυσβαϋκτός[3]) — 1030

ΞΕΡΞΗΣ.

ἰὴ ἰή[4]), ἴυζε τρισκάλμοισιν

980 βάρισιν ὀλομένους.

ΧΟΡΟΣ.

πέμψω τοί σε[5]) δυσθρόοις γόοισιν.

[1]) V. 974. Vor diesem Verse ist hier der 960. βόα τ. ἀν μοι wiederholt, und οἰοῖ οἰοῖ steht ober dem αἰακτὸς ἐς δ. κίε. Dann ist hinter demselben der 977. Vers ἰὼ Π. α. δυσβ. wiederholt.

[2]) V. 977. Gew. ἁβροβάται.

Chor.

Ojoh! ojoh!

Xerxes.

Joh, hört, ihr Städter —

Chor.

Joh, ſag' ich, ja! ja!

Xerxes.

O weint Lockenzarte!

Chor.

Joh, Perſer-Land, ſchrei im Mißton.

Xerxes.

Jeh! Jeh! die Umgekommnen auf drei-
bordigen Schiffen klage!

Chor.

Im Mißlaut jammernd will ich folgen.

[a]) V. 978. codd. δύσβακτος und δύσβατος. Bruncks Besserung.
[b]) V. 979. Gew. ἢ ἢ ἢ ἢ etc. ἢ ἢ ἢ ἢ β. ὀλόμενοι Rob. 1 Par. zweimal ἰὴ ἰή. Jener auch ὀλλομέναιοι.
[c]) V. 981. Var. τοῖσδέ σε, τοῖσε.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 64—96. Erſtes Chorlied, beſtehend in ſteigenden Jonikern oder Anakreonteen, unter welchen nur ein einziger umgebrochener iſt.

V. 64—70 = 71—77. Erſtes Kehrenpaar.

⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

⏑⏑ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

V. 78—84 = 86—89. Zweites Kehrenpaar.

⏑⏑ – – ⏑⏑ – – vier Mal.

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 90—96. Nachſang.

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

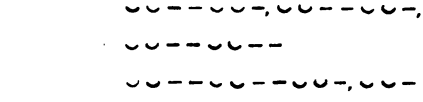
⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

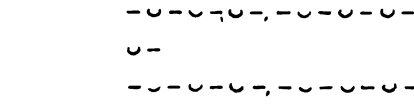
⏑⏑ – – ⏑⏑ –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ –

V. 99—130. Zweites, mit dem ersten zusammenhängendes Chorlied. Das erste Kehrenpaar besteht ebenfalls aus Anakreonteen, die zwei anderen aus gegenstrebenden Trochäen-Jamben.

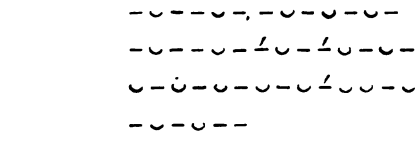
V. 90—102 = 103—106. Erstes Kehrenpaar.



V. 109—113 = 114—118. Zweites Kehrenpaar.

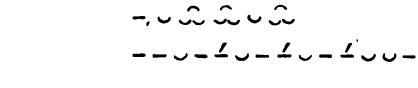


V. 119—122 = 123—126. Drittes Kehrenpaar.

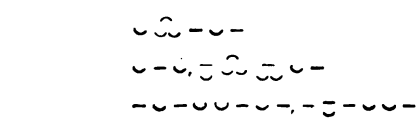


V. 243—270. Drittes Chorlied, in Dochmien.

V. 243—244 = 247—248. Erstes Kehrenpaar.

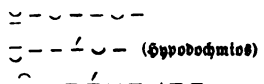


V. 251—253 = 256—258. Zweites Kehrenpaar.



Glykoneen.

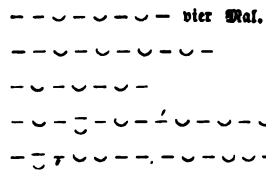
V. 261—264 = 267—270. Drittes Kehrenpaar.



(Hypodochmios) zwei Mal.

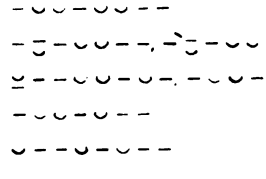
V. 529—576. Viertes Chorlied, erst jambisch-trochäisch, dann im zweiten Kehrenpaare choriambisch (glykoneisch), im dritten aber enoplisch.

V. 529—537 = 538—546. Erstes Kehrenpaar.

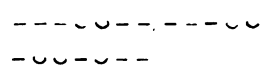


vier Mal.

V. 547—554 = 555—562. Zweites Kehrenpaar.



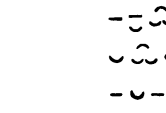
V. 561—569 = 570. Drittes Kehrenpaar, aus Enoplien bestehend.



zwei Mal.

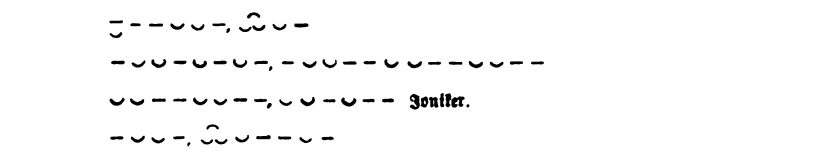
V. 610—642. Fünftes Chorlied. Der Rhythmus ist zumeist choriambisch und antispastisch.

V. 610—615 = 616—620. Erstes Kehrenpaar.



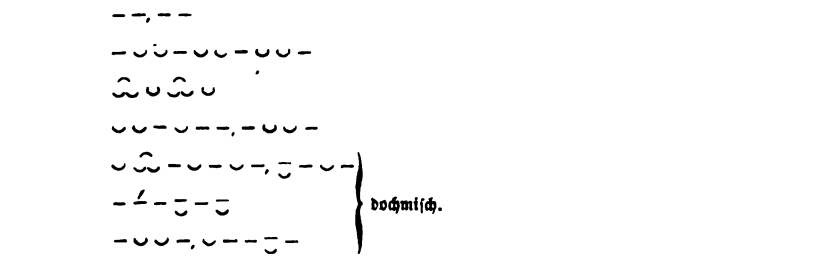
V. 622—624 = 625—627. Zweites Kehrenpaar.

V. 628—632 = 633—637. Drittes Kehrenpaar.



Joniker.

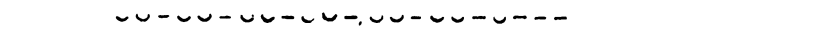
V. 638—643. Nachſang.



dochmiſch.

V. 814—846. Sechſtes Chorlied. Epodiſches Maaß, beſtehend in daktyliſchen oder anapäſtiſchen Zeilen die mit trochäiſchen oder jambiſchen wechſeln.

V. 814—817 = 818—821. Erſtes Kehrenpaar.



– – – ⏑ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – –

– – ⏑ – ⏑ – –

V. 822—825 = 826—829. Zweites Kehrenpaar.

– – – ⏑ ⏑ –, ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – –

V. 830—834 = 835—839. Drittes Kehrenpaar.

– – – ⏑ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ –

⏒ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ –, – – ⏑ – ⏑ – –

V. 840—846. Nachſang.

– – – ⏑ ⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ – – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – –, – – – –

– – – ⏑⏑ – –

– – – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – –

– – – ⏑⏑ –, – – ⏑ – ⏑ – –

V. 869—961. Threnos, als Wechſelgeſang des Dareios und des Chores.

V. 869—875 = 876—882. Erſtes Kehrenpaar in ſchweren, z. Th. aufgelöſten, Anapäſten.

⏑ ⏑ – – – – – ⏒

⏒ ⏒ – – – ⏒ ⏒ –

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ –

– – – – – – –

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – – – – – – –

– – ⏔ ⏑ ⏑ – –

V. 883—892 = 893—902. Zweites Kehrenpaar in wechselnden Rhythmen.

⏔ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– – ⏑ ⏑ – ⏔ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – } Anapäste.

⏔ – – – – – –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏖ – ⏑ – zwei Mal.

– – ⏑ ⏑ –

– – – – ⏑ ⏑ – – –, ⏔ – ⏑ –

⏔ ⏓ ⏓ ⏑ – Dochmius.

V. 903—914 = 915—926. Drittes Kehrenpaar.

– – ⏑ – –

⏔ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏔ – ⏔ – ⏖

– ⏓ ⏓ ⏑ – Dochmius.

⏖ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – –

– – – – ⏔ – –

– ⏑ ⏑ ⏔ – ⏔ – – –

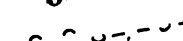
– – ⏔ – ⏔ – –

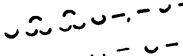
⏔ – ⏔ – ⏔ – –

– ⏔ ⏔ – ⏔ – –

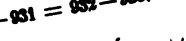
– – ⏔ – ⏔ – – } Schwere Anapäste.

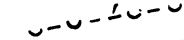
Zur Belehrung über die Metra.

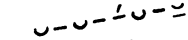

dochmisch.

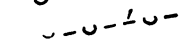


V. 927—931 = 932—936. Viertes Kehrenpaar, in gegenstrebenden Rhythmen

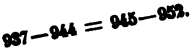


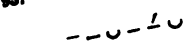


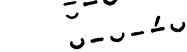

zwei Mal.

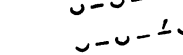


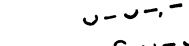
V. 937—944 = 945—952. Fünfte Kehrenpaar.



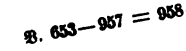







Hypodochmios.

V. 953—957 = 958—962. Sechstes Kehrenpaar.



V. 963—967 = 968—972. Siebentes Kehrenpaar.

– – ⏑ –, – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ – – ⏑ – ⏑ – –

V. 973—981. Nachsang.

– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – – –
⏑ – – ⏑ – – drei Mal.
⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

Commentar.

V. 1. Daß unſer Dichter gerade nach Suſa den Schauplatz der Handlung verlegt habe, vermuthet man, doch iſt es nicht geſagt, und würde der Dichter, wenn er dies gewollt hätte, das wohl durch ein Wort angedeutet haben. Richtiger ſagt der Schol. *σκηνὴ τοῦ δράματος παρὰ τῷ τάφῳ Δαρείου*: die Gräber der Perſiſchen Könige aber befanden ſich nicht in den Reſidenzen.

V. 3. *καὶ τῶν ἀφνειῶν, λείπει τὰ βασίλεια*, Schol. Dieſes räthſelhafte Schol. beſeitigt Abreſch durch Streichung des Comma's, daß die übrigen Worte zum vorangehenden Schol. kommen. Nämlich *Πιστά* wurde von vielen alten Erklärern für die Stadt *Πίστειρα* genommen, als Reſidenz des Reiches.

V. 3. *πολυχρύσων* iſt bloße Gloſſe neben *ἀφνειῶν*, und dieſe Gloſſe iſt aus V. 9 entnommen. Um den Vers zu vervollſtändigen, wurde von den Einen *καί*, von den Anderen *τῶν* beigeſetzt, von denen keines recht paſſen will. Denn *καί* iſt ſchon unangenehm wegen der Wiederholung; der Artikel aber würde vollends unerträglich ſein. Hätte der Dichter den Begriff des Goldes beifügen wollen, ſo hätte dies durch den Inſtrumentalis *χρυσῷ* geſchehen müſſen.

V. 5. *ἄναξ* und *βασιλεύς* ſind nicht einerlei. *ἄναξ* iſt der Meiſter, der Oberſte, *βασιλεύς* iſt der Regent. Eng gehören zuſammen *βασιλεὺς Δαρειογενής*, ſo daß der Sinn ſei: Xerxes, der Thronfolger ſeines Vaters Dareios.

V. 10. Anakr. Frag. 70. Vergl. *ὀρσόλοπος μὲν Ἄρης φιλέει μεναίχμαν*, wo die meiſten codd. *ὀρσάλεπος* haben: und ſo ſteht auch im Etym. M. geſchrieben. Im Homeriſchen Hymnus auf Hermes V. 308

ſteht ἢ με βοῶν ἔνεχ' ὧδε κολούμενος ὀρσολοπεύεις. Heſych, Photius und unſer Schol. erklären ὀρσολοπεῖν durch πολεμεῖν, θορυβεῖν, ταράσσειν und λοιδορεῖν. ὀρσόλεπος iſt was die Schale, Schuppe, Rinde aufregt, mithin quod horrorem inücit: denn bekanntlich bedeutet auch horrere und φρίσσειν etwas Aehnliches.

V. 13. Zu νέον ἄνδρα βαῦζει ſuppliren die Schol. theils Ἀσία, theils Θυμός als Subject. Wenn das auch angienge, ſo iſt es doch unerhört, von einem Lande oder von den Einwohnern eines Landes zu ſagen, es beklage νέον ἄνδρα in dem Sinne, daß das iuventus die Kriegsmannſchaft bezeichne, und pflegt der Singular überhaupt nicht ſo gebraucht zu werden. Ein Schol. bei Fähſe lautet: τὸν ἐξάρχην ἔχειν ἡγεμόνα διὰ βοὴν ἐπικαλεῖται· ληπτέον δὲ τὸ ἔχειν ἡγεμόνα ἔξωθεν. Das wird entweder τὸν ταξιάρχην oder τὸν τριηράρχην heißen ſollen. Wenn die letztere Vermuthung richtig iſt, ſo hat der Schol. νεῶν geleſen, und dachte ſich ἰσχύς als Subject. Allein damit iſt ebenfalls nichts anzugeben. Andere Schol. laſen ἔχωκεν, ἓὸν δ', als wenn geſagt geweſen wäre, daß die Frau ihren Mann beklage. Und ſo etwas muß auch ſchlechterdings hier geſtanden haben: vgl. V. 122: λέκτρα δ' ἀνδρῶν πύθῳ πίμπλαται δακρύμασιν, beſonders aber V. 557: πειθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στιγνοθείς. Die letztere Parallelſtelle zeigt uns, wie zu emendiren ſei, nämlich für νέον muß entweder δόμος oder λέχος hergeſtellt werden. Das Letztere iſt ſowohl für den Sinn das Paſſendſte, als auch trifft es näher mit den Zeichen zuſammen, und war es leichter der Verderbung ausgeſetzt geweſen.

V. 17. Κισσία die Landſchaft lag in Suſiana am Choaspesfluß: Herod. V, 49. 52. VI, 119.

V. 21. Bei Herodot VII, 61 iſt Ὀτάνης der Vater der Ἀμηστρις, des Weibes des Xerxes. Aeſchylos meint ohne Zweifel dieſelbe Perſon. Der Ἀστάσπης heißt bei Herodot Ὑστάσπης, iſt Sohn des Dareios und der Atoſſa, und Führer der Saken oder Skythen. Ἀρταφίρνης war demſelben Herodot zufolge Anführer der Lyder und Myſer, und war der nämliche der bereits mit Datis in der Schlacht bei Marathon gekämpft hätte. Μεγαβάζης heißt bei Herodot VII, 81 Μεγάβυζος, Sohn des Ζώπυρος, und iſt einer der ſechs Diviſions-Commandanten. Ferner erwähnt derſelbe c. 97 eines Μεγάβαζος, Sohn des Μεγοβάτης, unter den vier Flotten-Commandanten.

V. 26. τοξοδάμος iſt nicht einer der mit dem Bogen bändigt, ſondern ein Bogenbändiger, d. h. Spanner. Die gebräuchlichere Form iſt τοξοδάμνος.

V. 27. Schol.: Δέον εἰπεῖν εὐτλήμονος καὶ κρατερικῆς ψυχῆς, πρὸς τὸ δόξῃ ἐπήνεγκε, εὐτλήμονι δόξῃ ψυχῆς εἰπών. Ich meinestheils

glaube nicht an solcherlei seltsame Enallagen (waghälsiger Ruhm des Muthes), und halte diese Stelle eben so für corrupt, wie die vom Schol. citirte Stelle Eur. Phoen. 760 als corrupt erkannt werden mußte. Wahrscheinlich stand θυμῷ geschrieben, und ist dafür die Glosse δόξῃ eingesetzt worden.

V. 29 — 47. Diese Verse halten wir für eingeschoben sowohl wegen des Inhaltes, als auch wegen der Worte und ihrer Quantität. Um zuerst von der letzteren zu sprechen, so finden wir hier Ἀρτεμβάρης, Φαρανδάκης, Σουσιοκάνης, Ἀρσάμης mit gedehnten vorletzten Sylben gebraucht, welches dem Aeschylos aus vielen Gründen nicht möglich war. Denn so wie jedes Volk (die deutschen Gelehrten ausgenommen) die fremden Namen sich mundgerecht macht, indem es in denselben einheimische Laute zu erkennen glaubt und nach denselben die fremden Laute abändert, dergestalt, daß die Griechen dergleichen fremde Namen sogar aus ähnlich lautenden griechischen Wörtern abzuleiten pflegten; so that das auch Aeschylos, und Ἀρταφέρνης war ihm demnach ein tüchtig Verständiger, von ἀρτάς (s. Hesych) und φρήν: vgl. unten V. 768. In der nämlichen Weise mußte er in den übrigen genannten Namen Ableitungen aus βαρύς, aus δάκνω, aus καίνω u. s. w. gewahren, und in keinem Falle konnte er der im Griechischen durchaus waltenden Analogie, zufolge welcher solcherlei Nomina die vorletzte kurz hatten, zuwiderhandeln. Und er hat es auch sonst nirgends gethan: denn dieselben Namen finden wir unten V. 283, 889, 891, 291. mit der richtigen Quantität gebraucht

Noch auffälliger aber ist es, daß der Interpolator diese und andere Namen willkührlich verwendend zu etwas ganz Anderem macht, als was sie sonst repräsentiren. So finden wir den Σουσιοκάνης hier zu einem Aegypter gemacht, während er dem 892. Vers zufolge aus Agbatana ausgezogen ist. Umgekehrt ist Ἀρκτεύς dem V. 292 zufolge ein Aegypter, während er hier zum Lyder geworden ist. Und Ἀριόμαρδος ist nach V. 301. ein Lyder, während er hier aus dem Aegyptischen Theben herkommen soll. Wenn Aeschylos in solcher Weise sich zu widersprechen vermochte, so muß er aberwitzig gewesen sein, als er die hiesige Tragoedie dichtete.

Drittens hat der Fälscher einige Namen auf eigene Faust beigefügt, die von sehr ungeschickter Erfindung zeugen, namentlich der Quellentropf Πηγασταγών, der Mutteredel Μητραγαθής, dann der Lebestarb Σωσθάνης und drittens der vom Imaos benannte Ἰμαῖος.

Viertens taugt der Inhalt nichts. Von den Lydern z. B. brauchte der Fälscher nicht zu reden, weil unser Dichter selbst sie nicht vergessen hatte. Denn von V. 49 beginnt die Erwähnung der Lyder, neben welcher hier die von V. 41 anhebende in keiner Weise zu dulden wäre.

Betrachten wir endlich die Sprache! Erst wird der Artembares

ein ἱππιοχάρμης genannt, und gleich darauf auch der Σωσθάνης ein ἵππων ἐλατήρ, und dazwischen wird bei Ἰμαῖος das eben dagewesene Prädikat τοξοδάμας wiederholt, und das ist der ganze Witz, welchen der Interpolator zur Verfertigung der ersten Anapästen-Gruppe aufzuwenden hatte, wobei er noch obendrein alle Prädikate gestohlen hat, nämlich ἱππιοχάρμης aus V. 29 und ἵππων ἐλατήρ aus Homer.

In der folgenden Gruppe wußte er erstlich für den Nil kein passenderes Prädikat als μέγας aufzutreiben. Wo findet man je bei Dichtern ein solches schmückendes Beiwort von einem Flusse gebraucht? Dann hat er auf eigene Faust πολυθρέμμων formirt, was man sehr gütig durch multas beluas alens erklärt hat.

Der Name Πηγασταγών, den die Grammatiker sogar in Πηγάς, Ταγών zerlegen wollten, ist möglicher Weise vom Interpolator gebildet, als Quellentropfer, kann aber auch verschrieben sein: denn die Vergleichung mit V. 890, 891 macht es wahrscheinlich, daß der Interpolator geschrieben hatte Σουσιακάνης, Σούσας Πιλαγών αἰγυπτογενής. Sodann ist Theben ὠγυγία genannt, ein Prädikat welches der Dichter V. 935 der Stadt Athen ertheilt. Darauf hat er abermals zu einer kühnen Composition sich verstiegen, indem er die Ruderer Sumpfgänger nennt. Suidas überliefert ἑλειβάτης, auch ist ἑλειονόμος aus Apollon. Arg. II, 821 bekannt. Wahrscheinlich war der erstere Ausdruck irgendwo von Sumpfvögeln gebraucht worden, welches den Fälscher veranlaßte, ihn hier zu gebrauchen. Der Ausdruck ἀβροδίαιτος dagegen ist nicht weit her; denn man findet ihn auch bei Prosaikern gebraucht, und war sogar auch ein Verbum ἀβροδιαιτῶμαι üblich. Nun kommt eine seltsame Redewendung: οἵτ' ἠπίπαν ἠπειρογενὶς κατέχουσιν ἔθνος. Der Fälscher will ohne Zweifel sagen, die Lydier beherrschen die ganze Halbinsel Kleinasien. Das war nun freilich längst nicht mehr der Fall: allein dergleichen Leute wollen doch ihre Geschichtskenntniß gelegentlich einmal zur Anwendung bringen. Sodann gibt es kein Compositum ἠπίπας, und wenn es ein solches gäbe, so müßte dessen Endsylbe der Analogie nach kurz sein. Doch davon durfte ein Interpolator sich wohl dispensiren. Darauf finden wir das bei Aeschylos und Euripides manchmal vorkommende Wort δίοπος gebraucht, von welchem die Glossen-Sammler sprechen. Ferner begegnen uns die πολύχρυσοι Σάρδεις, nach dem bei Euripides und anderwärts vorkommenden Ausdrucke πολύχρυσοι Λύδοι formirt. Dann wollte der Fälscher dem νεῶν ἐπόχους (V. 54) analog ἐπόχους πολλῶν ἁρμάτων schreiben; weil das aber nicht in den Vers paßte, so schrieb er πολλοῖς ἅρμασιν. Ueberhaupt, wenn er nicht auf Nomenclatur sich beschränkte, sondern auch Gedanken in Sätzen auszudrücken suchte, wollte es ihm mit der Herstellung eines vernünftigen Sinnes nicht recht gelingen. Denn was ist τοὺς βασιλῆς δίοπον (wohl für διέποντι gesagt?), wenn es nicht ein Unsinn ist! Und statt zu sagen: eine Stadt oder ein Thor läßt Krieger hinausziehen, kann man zwar wohl ein Bild wie

ausspeien gebrauchen, aber geschmacklos ist es, ἐξορμᾶν, d. h. exhortari oder anhetzen zu sagen. Es ist das lediglich eine grobe Verhunzung des im 54. Verse vorkommenden Ausdrucks πέμπει σύρδην oder σύδην. Und dabei ist dieser Fälscher der einzige Gewährsmann, welcher persische Truppen mit Streitwägen zu Felde ziehen läßet. Er ist auch der einzige, welcher dergleichen Gespanne zweideichselige und dreideichselige Geschwader (τέλη) nennt. Wenn Aeschylos irgendwo geschrieben hatte ἐν διρρυμίαι πῶλοι (Frag. 334), so können das Einzel-Pferde in Gabeldeichseln gewesen sein: und das ist um so wahrscheinlicher, da bei Xenophon Cyr. VI, 1, 51 der vierdeichselige Wagen acht, der achtdeichselige sechzehn Pferde bekommt. Um so ungeschickter also ist hier die Einführung des Zweideichsel- und vollends des Dreideichsel-Wagens. Zuletzt kommt noch die seltsame Wörtermengung φοβερὰν ὄψιν προσιδέσθαι.

Tilgen wir diese zwanzig Verse, so erhalten wir ein hübsch gegliedertes Ganzes, dem nichts Nöthiges abgeht und nichts Ungebührliches anhängt. Nämlich erst werden von V. 12—28 die Perser genannt und in gebührender Weise ausgezeichnet, dergestalt, daß auch mehrere Häuptlinge, Vasallen des Kaisers (μέγας βασιλεύς), mit Namen aufgeführt werden. Dann werden die zwei mächtigsten Reiche erwähnt, die von den Persern erobert waren und durch deren Unterwerfung sie eigentlich ihre Macht gegründet hatten, das Lydische (sammt den Mysern) und das Babylonische oder Assyrische sammt den Phönikern. Und zwar wird der Lyder zuerst gedacht, weil sie Griechenland am nächsten wohnen, und sollen sie gerade Griechenland mit dem Joche der Knechtschaft bedrohen, weil sie es früher wirklich gethan haben und weil wegen der Verbrennung der Krieg entstanden war.

V. 49. στεῦνται ist nicht statuunt, sondern ist Eins mit dem Sanskritverbum staumi, welches praedicare bedeutet.

V. 51. Θάβυρις wird V. 304 genannt als Führer von 50 Schiffen aus Lyrna oder Lyrnessos in Troja. Von einem Μάρδων aber verlautet nirgends etwas, wohl aber werden V. 920 die Μάρδοι ἄνδρες genannt mit ihrem Führer Ξάνθης. Dieselben hießen auch Ἄμαρδοι, und wohnten in Medien am Kaspischen See. Will man annehmen, daß unter dem Μάρδων der Μαρδόνιος gemeint sei, welcher bei Herod. VII, 81 einer von den sechs Divisions-Commandanten ist, so sieht man wieder nicht ein, wie derselbe mitten unter die Lyder und Myser hineingerathe. Daß Mißlichste aber ist, daß die beiden Namen ohne Verbindungspartikeln stehen. Und endlich wollen hier mitten in die Aufzählung der wichtigsten Reiche und Völkerschaften die beiden vereinzelten Führer-Namen gar nicht hereinpassen. So bleibt uns nichts übrig, als diese zwei Namen wiederum als Einschiebsel auszuschließen. ἄκμων, welches von Hesych durch ἀπαθής wiedergegeben wird, muß man nicht für ein Substantiv, für Amboß,

nehmen, sondern für eine Nebenform von ἀκμής. Der Dichter will bloß sagen, daß die Lyder unermüdete Lanzenwerfer seien. Der Monometer aber ist hier eben an seinem Platze, als Schluß der von den Lydern handelnden Periode.

V. 52. Die Myser trugen nach Herod. VII, 74 kleine Schilde und im Feuer gehärtete Speere.

V. 53. Unmöglich kann σύρδην richtig sein, weder hier noch im Rhesos: denn σύρω heißt schleifen, schleppen, vom Wasser schwemmen, und ausmarschirende Krieger lassen sich doch unmöglich mit einem Geschleife, Geschleppe, Geschwemme vergleichen. Darum haben wir mit Blomfield Schützens Besserung aufgenommen.

Zu den Babyloniern oder Assyriern werden offenbar die ihnen meist unterthanen Phöniker gerechnet: denn das sind die ναῶν ἔποχοι: vgl. Herod. VII, 8.

V. 54. Zur Rechtfertigung des τοξουλκῷ λήματι citirt man lauter Beispiele die nicht passen, z. B. πίσυνοι λεπτοδόμοις πείσμασιν und εὐτόλμῳ ψυχῆς λήματι πειθόμενος. Es handelt sich aber lediglich darum, erstlich ob da, wo von Waffen die Rede sein muß, auf die man trotze, der Trieb eine Stelle finde, und zweitens ob auf den Bogenspannungstrieb bauen kein Unsinn sei. Denn λῆμα bezeichnet bekanntlich ein kräftiges Streben, einen Trieb, Willen u. s. w. Aeschylos sagt anderwärts τοξουλκὸς αἰχμή, und wiederum ῥῦμα τόξου. Und so etwas begehrt auch die hiesige Stelle. Die Hauptwaffe im Perserheere war der Bogen, die der Griechen die Lanze: vgl. V. 132—135 und V. 225, 226, und unsere Note zu V. 79. Darum haben auch Dindorf und Abresch mit Recht, der Wolf. Hdschr. folgend, das καί gestrichen, daß die Worte, als Apposition auf die ganze, aus Babylon geströmte, verschiedenartige Kriegsmacht bezogen, und zugleich ein Parömiacus zum Schluß gewonnen werde.

V. 63. Die Schol. scheinen ἡμερολεγδόν für ein Adjectiv genommen, allenfalls auch mit dem cod. Guelph. ἡμερόλεκτον gelesen zu haben, daher der falsche Accent. Das Adverbium ist zum Verbum zu beziehen: Tage zählend bangen sie über die immer länger sich dehnende Zeit.

V. 69. Es giebt kein ὀδίζω, wohl aber ein ὀδάω und ὀδάζω mit dem Particip ὠδασμένος (bei Hesych), und dieses bedeutet soviel wie πεπράσκειν = περᾶν. Darum müßte es wenigstens ὄδασμα heißen. Allein es ist die Lesart des Schol. Rob. ἔρισμα aufzunehmen. Dieses Wort ist bei Euripides fast regelmäßig in ὅρισμα verdorben worden, und hier finden wir vollends aus dem ὅρισμα ein ὄδισμα

gemacht. κρεισσα ist etwas worauf man sich stützen, treten (πάτι) kann. Vgl. unsere Noten zu Eur. Hipp. 1425. Iphig. A. 841.

V. 72. Eustathius Il. β, S. 212, 42 versichert, Aeschylos habe nicht allein ποιμάνωρ aus ποιμήν und ἀνήρ, sondern auch aus jenem wieder ποιμανόριον gemacht. Und so deuten auch die Schol. ποιμανόριον für ἐκ ποίμνης ἀνδρῶν συνηγμένον. Die Neueren nahmen das Wort als eine Flexion aus ποιμάνωρ, welches Hesych als Nebenform von ποιμήν überliefert, aber ohne Zweifel irrig, indem es ποιμάντωρ heißen muß. Inwiefern dann eine solche Heerde θεῖος göttlich heißen könne, darum hatte man sich weiter nicht bekümmert. Unsere Emendation versteht sich wohl von selbst. Der Grund der Verderbung war erstlich der Ausfall der Sylbe αν, weil sie zweimal stand, zweitens die ungewohnte Wortform ἀνέρων (s. Oedip. 824), drittens der ungewöhnliche Gebrauch des Adjectivs θεῖος als Femininum, welcher doch bei derartigen Adjectiven nicht so gar unerhört ist. θεῖος ποίμνη ἀνδρῶν ist so viel wie θείων ἀνδρῶν ποίμνη: vgl. Agam. 1527 ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ.

V. 76. Die Schol. scheinen mit Rob. ἀφίταις gelesen zu haben, denn sie deuten das Wort durch τοξόταις, indeß konnte diese Deutung auch bei ἐφέταις stattfinden. Die Neueren folgen dem Hesych: ἐφέτας, τοὺς ἡγεμόνας τῶν Περσῶν, καταχρηστικῶς· κυρίως δὲ οἱ τὰς φονικὰς δίκας Ἀθήνησι δικάζοντες. Wie dazu die Prädikate ὀχυρός und vollends στυφελός passen, kümmerte sie wenig. Denn letzteres, etwas Fühlloses bezeichnend, auf das man schlagen und stoßen (στυφελίζειν) kann, ohne daß es sich rührt oder irgend nachgiebt, wäre jedenfalls ein passenderes Prädikat für einen gemeinen russischen oder persischen Soldaten, als für die Officiere irgend einer Soldateska. Dazu kommt, daß der letzteren bereits Erwähnung geschehen ist mittelst des Ausdrucks θεῖον ἀνδρῶν ποίμνη, und daß hier offenbar von der Masse der Land- und See-Truppen geredet wird. Dieß wahrscheinlich fühlend, hat Blomfield ἐρέταις vermuthet, welches wohl zu brauchen sein würde, wenn es unmittelbar hinter ἔκ τε θαλάσσας stünde. So aber brauchen wir einen Ausdruck, der beiden Truppengattungen gerecht sei. Und diesen finden wir in ἐπέταις. Dieses seltene Wort hat auch anderwärts Verderbungen erfahren: s. unsere Note zu Soph. Antig. 1109. In Allem gleichen die Perser den heutigen Russen, und ihre Despotie der dortigen: denn unter gleichen Verhältnissen müssen immer dieselben Erscheinungen wiederkehren. Wurden doch die Soldaten mit Peitschenhieben in die Schlacht getrieben! Darum waren sie auch fühllos und standen wie eine Mauer da, wo sie von ihren Führern hingetrieben wurden: und das eben war der Stolz ihres Kaisers, denn gegen so eine Disciplin schienen die Freischärler von Republikanern nicht Stand halten zu können: man lese das Gespräch dieses Kaisers mit dem Demaratos bei Herodot VII,

101 ff. Das Prädikat ὀχυρός dagegen hat unſer Dichter auch von Führern gebraucht Agam. 44. Von dem Ausdrucke ἔκ τε θαλάσσας bemerken die Schol. richtig, daß er für θαλασσίοις τε, oder aber daß πεζονόμοις für πεζοί zu nehmen ſei.

V. 76. Die Perſerkönige konnten um ſo eher χρυσόγονοι genannt werden, da ſie die goldne Sonne verehrten, und deren Gruß zur Erwählung des Dareios das Orakel war, während χρυσονόμοι einer Conjectur ähnlich ſieht und als Prädikat zu γενεά nicht wohl paſſen will. Dazu kommt, daß die Griechen den Stamm der Perſer und ihrer Könige vom Περσεύς ableiteten, welcher in der That χρυσόγονος war.

V. 78. Κυάνεος iſt dunkelblau: denn Euſtathius bezeugt, daß der wolkenloſe Himmel dieſe Farbe habe, und Plato, daß Schwarz mit Weiß gemiſcht ſie erzeuge.

V. 81. Die Syriſchen oder Aſſyriſchen Könige fuhren auf Streitwägen in die Schlacht, ganz ſo wie die Helden bei Troja: das erkennen wir aus den Ausgrabungen zu Nimrud. Keineswegs aber finden wir, daß irgend ein Theil des Perſerheeres aus Wagenſtreitern beſtand. Darum hätte Blomfield nicht διώκοντ' vermuthen ſollen.

V. 82. Stanley, dem Schol. folgend, bemerkt richtig, daß unter den δουρικλύτοις ἀνδράσι die Griechen, unter τοξόδαμνος Ἄρης aber das Perſerheer zu verſtehen ſei, indem er citirt Herod. VII, 61 und beſ. V, 49, wo Ariſtagoras von den Perſern ſagt: ἥ τε μάχη αὐτέων ἐστὶ τοιήδε· τόξα καὶ αἰχμὴ βραχέα: endlich Strabo XV, 734: ἔχει δ' ἕκαστος τόξον καὶ σφενδόνην. Vgl. unſere Note zu V. 54.

V. 84. δόκιμος im Sinne von illustris hat zwar Euripides gebraucht (Suppl. 277), und Aeſchylus ſelbſt hier unten V. 528. Allein der Conſtruction und dem Zuſammenhange gemäß bedeuten hier die Worte δόκιμος οὔτις es läßt ſich von Niemand erwarten. Wollte man mit dem Schol. δόκιμος in dem anderen Sinne nehmen, ſo würden die Worte entweder etwas ganz Ungeſchicktes beſagen, nämlich es iſt kein Geprüfter vorhanden, oder man müßte ὧδε dazu denken: es iſt Niemand ſo geprüft, und dann hätte man erſt noch keinen ſo paſſenden Sinn.

Der Dativ bei ὑποστάς fiel den Alten auf, und darum ſchrieben ſie theils ἐπιστάς, theils wollten ſie ξεύματι von ἄμαχον abhängig wiſſen. Indeſſen kommt dieſe Conſtruction vor bei Thukyd. II, 61. S. Matth. gr. Gramm. §. 401, 4.

V. 87. Auf die Unterſcheidung von εἴργειν und ἔργειν, daß nämlich das eine aus-, das andere einſchließen bedeute, gebe ich

nichts, weil sie ohne Grund ist. Das sind Erfindungen von Grammatikern, wie die zwischen wider und wieder, deren letzteres rein erfunden und gemacht ist.

V. 93. Die Schol. lasen ἀνάσσων und erklärten dieß durch κρατῶν, ἄρχων. Darum bedurften sie eines Genitivs und änderten εὐπετῶς in εὐπετίος ab. Das war den Neueren recht, um wiederum eine hübsche Enallage zu haben, daß nämlich das Ganze für κραιπνοῦ ποδὸς πηδήματι εὐπετεῖ gesagt sei, und dafür citirt Blomfield Eur. Phoen. 638: δεργμάτων κόραισι πολυπλάνοις, rollende Augensterne und Soph. El. 19 ἄστρων εὐφρόνη, Sternen-Nacht, und Eur. Hel. 1057: φίλτρα αἱματηρὰ σωμάτων blutbefleckten Zauber, an Leibern verübt, welches alles gar nicht so unsinnig ist. εὐπετὴς πηδήματος kann gerade so gut gesagt werden wie ὠκεῖαι τόλμης, wie βοστρύχων πινῶδες κάρα, wie αἵματος μέλας (Soph. Trach. 685), wie φωνῆς προσφθεγκτός, um so mehr, da es hier den Sinn von ἔμπειρος oder εὖ εἰδώς vertritt. Die nämliche Emendation ist, wie ich hinterher fand, von C. Prien im Rhein. Mus. 1849. 7, 2. S. 222 gefunden, während dagegen Emperius ebendas I, 3, 449 πήδημα τόδ' vermuthet hat. Das Flickwort τόδε ist bei weitem nicht so schlimm als das von Hermann gebrauchte πήδημ' ἄλεις.

V. 94. Daß Seidlers treffliche Besserung von Hermann abgelehnt wird, wundert mich nicht. C. Prien nimmt sie mit Lobsprüchen an, indem er sie für ein Werk Hermanns hält.

V. 96. Hesych ἀρκύτατα, οἱ τόποι ἔνθα αἱ ἄρκυες πήγνυνται. Rob. ἀρκύστακτα. Sonst liest man bei Aeschylos und anderen ἀρκύστατος, ἀρκύστατα. Uebrigens daß an der hiesigen Stelle ἀρκύστατα nicht recht sei, bezeugt das Metrum. Hermann vermuthete ἄρκυας ἅτα. Dabei war zweierlei mißlich: erstlich daß man hinter ἀπάτα θεῶν kein zweites tautologisches Subject bedurfte, zweitens daß ἄρκυας ohne nähere Bestimmung blieb, während doch schon die Vergleichung mit Agam. 1376 πημονῆς ἀρκύστατον ein solches vermissen ließ; drittens daß dabei τόθεν nicht beseitigt werden konnte, dessen Gebrauch sowohl an sich bedenklich war, vollends aber im relativen Sinn nicht geduldet werden konnte.

V. 96. Des θνατόν bedürfen wir bei diesem Gedanken nicht, und vollends hinter βροτόν wäre es unerträglich. Wenn ὑπὲρ richtig wäre, so müßte es auf ὄθεν bezogen und mit dem Verbum φυγεῖν verbunden werden. Allein der cod. Rob. überlieferte Besseres. Vgl. Eur. Bakch. 861 (870).

V. 106. Wenn ἄλσος einen baumbewachsenen Ort bezeichnete, so könnte es nicht von der Meeresfläche gesagt werden. Es muß also

so viel wie planities oder wie pratum bedeuten, indem es mit ἀλωή verwandt ist, welches gleichfalls vom Meere gebraucht wird, Ποσειδῶνος ἀλωή. Vgl. Suppl. 470.

V. 107. δόμος kommt von δέμω, und dieses wiederum ist Eins mit δέω: denn binden und bauen (fest machen) ist Eins.

V. 107. Daß nicht die Schiffsbrücke über den Hellespont gemeint sein könne, sondern einfache Schiffe zu verstehen seien, beweist H. Th. Schmidt (Progr. Augsb. 1835), und es versteht sich auch von selbst. Schiffe aber können unmöglich λαόποροι genannt werden, sondern die Analogie von Stellen wie Eur. Troj. 851 ναυπόρῳ δ' ἀγὼν πλότῃ zeigt, daß ναοπόρος zu schreiben sei. Denn daß nicht bloß von ναός Tempel, sondern auch von ναῦς—ναός Schiff ein Kompositum also lauten könne, versteht sich wohl von selbst: und übrigens überliefert Hesych ναοκόρος, νᾶμα, ῥεῦμα, πηγαῖον ὕδωρ, ἢ ξύλινος ὀχετός — welches offenbar ναοπόρος heißen muß.

V. 109. Daß μέλαινα φρήν so viel wie obscura, occulta sei, darf nicht bezweifelt werden. Denn wo hat man je die Erfahrung gemacht, daß Alteration das Herz schwarz mache? Die Alten deuten also richtig durch βαθεῖα und πυκνή. Nur muß man nicht immer einen verschlossenen Menschen oder eine tückische Gemüthsart darunter verstehen, indem es von jedem gesagt werden kann, der das Herz nicht auf der Zunge trägt, und im Grunde auch nicht viel mehr besagt, als das Herz im Busen drinnen, oder, wie unser Schol. sagt, ἐν βάθει τιμένη καὶ ἀφανὴς οὖσα. Indeß vgl. Suppl. 737 sammt Note.

V. 110. Die Construction ist nach Brunck diese: φόβῳ στρατεύματος (aus Besorgniß um das Perserheer), μὴ πόλις (d. h. πολῖται) πύθηται κίναδρον ὃν ἄστυ Σουσίδος, καὶ τὸ Κ. π. ἄσεται „ὄᾶ“ (ἅμα) τε γ. ὅμιλος (d. h. γυναῖκες) ἀπύων (sc. ἄσεται ὄᾶ) καὶ πέσῃ κ. τ. λ. Besser jedoch thut man, mit Hermann τοῦδε Π. στρατεύματος von κίναδρον, d. h. κενόν abhängig zu machen. Zu ὄᾶ ist, gleichsam als Anführungszeichen, τοῦτ' ἔπος gesetzt, gleichwie im Sanscrit die Partikel iti (sic!) gebraucht zu werden pflegt. Damit aber ὅμιλος ἀπύων nicht wie ein absoluter Nominativ dastünde, (welchen es überhaupt nicht giebt und vernünftiger Weise nicht geben kann), mußte τε eingefügt werden, welche Partikel oft fast so viel wie ἅμα τε ist.

V. 115. „Nihil ineptius perversiusve fingi potuit quam Burneii ᾄσεται, ne scilicet ἔσσεται duplicato σ diceret scriptor Atticus“ Hermann. Der Grund wäre triftig genug, wenn diese Verdoppelung sonst nirgends gefunden wird. Allein viel wichtiger ist der Sinn: denn ἀντίδουπον εἶναι wäre prosaisch, während ἀντίδουπον ἀείδειν,

nichts, weil sie ohne Grund ist. Das sind Erfindungen von Grammatikern, wie die zwischen wider und wieder, deren letzteres rein erfunden und gemacht ist.

V. 93. Die Schol. lasen ἀνάσσων und erklärten dieß durch κρατῶν, ἄρχων. Darum bedurften sie eines Genitivs und änderten εὐπετῶς in εὐπετίος ab. Das war den Neueren recht, um wiederum eine hübsche Enallage zu haben, daß nämlich das Ganze für κραιπνοῦ ποδὸς πηδήματι εὐπετεῖ gesagt sei, und dafür citirt Blomfield Eur. Phoen. 638: δεργμάτων κόραισι πολυπλάνοις, rollende Augensterne und Soph. El. 19 ἄστρων εὐφρόνη, Sternen-Nacht, und Eur. Hel. 1057: φίλτρα αἱματηρὰ σωμάτων blutbefleckten Zauber, an Leibern verübt, welches alles gar nicht so unsinnig ist. εὐπετὴς πηδήματος kann gerade so gut gesagt werden wie σχετλία τόλμης, wie βοστρύχων πινῶδες κάρα, wie αἵματος μέλας (Soph. Trach. 685), wie φωνῆς προσφθεγκτός, um so mehr, da es hier den Sinn von ἔμπειρος oder εὖ εἰδώς vertritt. Die nämliche Emendation ist, wie ich hinterher fand, von C. Prien im Rhein. Mus. 1849. 7, 2. S. 222 gefunden, während dagegen Emperius ebendas I, 3, 449 πήδημα τόδ' vermuthet hat. Das Flickwort τόδε ist bei weitem nicht so schlimm als das von Hermann gebrauchte πήδημ' ἅλις.

V. 94. Daß Seidlers treffliche Besserung von Hermann abgelehnt wird, wundert mich nicht. C. Prien nimmt sie mit Lobsprüchen an, indem er sie für ein Werk Hermanns hält.

V. 96. Hesych ἀρκύστατα, οἱ τόποι ἔνθα αἱ ὄρνιθες πήγνυνται. Rob. ἀρκύστακτα. Sonst liest man bei Aeschylos und anderen ἀρκύστατος, ἀρκύστατα. Uebrigens daß an der hiesigen Stelle ἀρκύστατα nicht recht sei, bezeugt das Metrum. Hermann vermuthete ἄρκυας ἄτα. Dabei war zweierlei mißlich: erstlich daß man hinter ἄπατα θεῶν kein zweites tautologisches Subject bedurfte, zweitens daß ἄρκυας ohne nähere Bestimmung blieb, während doch schon die Vergleichung mit Agam. 1376 πημονῆς ἀρκύστατον ein solches vermissen ließ; drittens daß dabei τόθεν nicht beseitigt werden konnte, dessen Gebrauch sowohl an sich bedenklich war, vollends aber im relativen Sinn nicht geduldet werden konnte.

V. 96. Des θνατόν bedürfen wir bei diesem Gedanken nicht, und vollends hinter βροτόν wäre es unerträglich. Wenn ὑπέρ richtig wäre, so müßte es auf ὄθεν bezogen und mit dem Verbum φυγεῖν verbunden werden. Allein der cod. Rob. überlieferte Besseres. Vgl. Eur. Bakch. 861 (870).

V. 106. Wenn ἄλσος einen baumbewachsenen Ort bezeichnete, so könnte es nicht von der Meeresfläche gesagt werden. Es muß also

so viel wie planities oder wie pratum bedeuten, indem es mit ἀλωή verwandt ist, welches gleichfalls vom Meere gebraucht wird, *Ποσειδῶνος ἀλωή*. Vgl. Suppl. 470.

V. 107. δόμος kommt von δέμω, und dieses wiederum ist Eins mit δέω: denn binden und bauen (fest machen) ist Eins.

V. 107. Daß nicht die Schiffsbrücke über den Hellespont gemeint sein könne, sondern einfache Schiffe zu verstehen seien, beweist H. Th. Schmidt (Progr. Augsb. 1835), und es versteht sich auch von selbst. Schiffe aber können unmöglich λαόποροι genannt werden, sondern die Analogie von Stellen wie Eur. Troj. 851 ναυπόρῳ δ' ἁγὼν πλάτᾳ zeigt, daß ναοπόρος zu schreiben sei. Denn daß nicht bloß von ναός Tempel, sondern auch von ναῦς—ναός Schiff ein Kompositum also lauten könne, versteht sich wohl von selbst: und übrigens überliefert Hesych ναοκόρος, νᾶμα, ῥεῦμα, πηγαῖον ὕδωρ, ἢ λίμνος ὀχετός — welches offenbar ναοπόρος heißen muß.

V. 109. Daß μέλαινα φρήν so viel wie obscura, occulta sei, darf nicht bezweifelt werden. Denn wo hat man je die Erfahrung gemacht, daß Alteration das Herz schwarz mache? Die Alten deuten also richtig durch βαθεῖα und πυκνή. Nur muß man nicht immer einen verschlossenen Menschen oder eine tückische Gemüthsart darunter verstehen, indem es von jedem gesagt werden kann, der das Herz nicht auf der Zunge trägt, und im Grunde auch nicht viel mehr besagt, als das Herz im Busen drinnen, oder, wie unser Schol. sagt, ἐν βάθει κειμένη καὶ ἀφανὴς οὖσα. Indeß vgl. Suppl. 737 sammt Note.

V. 110. Die Construction ist nach Brunck diese: φόβῳ στρατεύματος (aus Besorgniß um das Perserheer), μὴ πόλις (d. h. πολῖται) πύθηται κίναδρον ὂν ἄστυ Σουσίδος, καὶ τὸ Κ. π. ᾷσεται „δᾶ“ (ἅμα) τε γ. ὅμιλος (d. h. γυναῖκες) ἀπύων (sc. ᾷσεται δᾶ) καὶ πέσῃ κ. τ. λ. Besser jedoch thut man, mit Hermann τοῦδε Π. στρατεύματος von κίναδρον, d. h. κενόν abhängig zu machen. Zu δᾶ ist, gleichsam als Anführungszeichen, τοῦτ' ἔπος gesetzt, gleichwie im Sanscrit die Partikel iti (sic!) gebraucht zu werden pflegt. Damit aber ὅμιλος ἀπύων nicht wie ein absoluter Nominativ dastünde, (welchen es überhaupt nicht giebt und vernünftiger Weise nicht geben kann), mußte τε eingefügt werden, welche Partikel oft fast so viel wie ἅμα τε ist.

V. 115. „Nihil ineptius perversiusve fingi potuit quam Burneii ᾷσεται, ne scilicet ἔσσεται duplicato σ diceret scriptor Atticus“ Hermann. Der Grund wäre triftig genug, wenn diese Verdoppelung sonst nirgends gefunden wird. Allein viel wichtiger ist der Sinn: denn ἀντίδουπον εἶναι wäre prosaisch, während ἀντίδουπον ἀείδειν,

ἀντίδουπα βοᾶν, ἀντίμολπον ἄδειν (κωκυτόν), ἀντίτυπον στόνον ἀποκλαίειν u. ſ. w. den Tragikern dermaßen geläufige Redensarten ſind, daß Burney's von Hermann ſo hart getadelte Beſſerung ſich eigentlich von ſelbſt verſteht.

V. 122. Blomfield meint, die von beiden Ufern auslaufende Brücke könne πρών genannt ſein, und dieſen Einfall ſpricht Dindorf nach. Die Alten meinten, πρών ſei vom Gebirge auf das Meer übergetragen, und der Helleſpont ſelbſt ſei ſo genannt, weil er wie ein Vorgebirge von den beiden Meeren auslaufe, einen ſchmalen Hals zwiſchen ihnen bildend. Das iſt ohngefähr überein mit dem Blomfieldiſchen Einfall. Wenn die See zwiſchen zwei großen Meeres-Becken ſich verengt, ſo müſſen nothwendig die beiderſeitigen Länder da, wo es ſich verengt, vorſpringen, und dagegen zu beiden Seiten, wo es ſich erweitert, zurücktreten. Jene beiderſeitigen Vorſprünge aber können mit Recht πρῶνες genannt werden.

V. 128. Was unter dem στέγος ἀρχαῖον zu verſtehen ſei, haben die Erklärer nicht geſagt. Ein Königspalaſt gewiß nicht! Denn dafür paßt der Ausdruck nicht. Auch ſagt ja Atoſſa zugleich, daß ſie den goldreichen Königspalaſt, wo Dareios reſidirte, verlaſſen habe, um hieher zu kommen.

V. 132. Weder iſt hinter dieſem Verſe ein Monometer am Platze, noch bedarf es ſo genauer Bezeichnung des Königs mit allen ſeinen Prädikaten, wie zu Anfang bei der erſten Nennung deſſelben. Daraus iſt zu erkennen, daß Δαρειογενής aus dem 5. Verſe herübergeſetzt iſt. Denn es war hier um ſo weniger nöthig, da des Xerres Abkunft ſogleich näher durch den folgenden Vers in der hier paſſenden Weiſe bezeichnet wird. Es ſind die perſiſchen Großen, welche den Chor bilden: und aus deren Mitte war Dareios, der Vater des Xerres, auf den Thron erhoben worden: mithin ſind ſie ſelbſt Blutsverwandte des Königs: das erhöht ihren Antheil! Jedenfalls alſo müſſen ſie ſagen: Xerres, welcher von den Ahnen her unſer Blutsverwandter iſt. Inwiefern aber von den Ahnen her durch τὸ πατρωνύμιον ausgedrückt werden könnte, iſt nicht einzuſehen, abgeſehen davon, daß die Wortform ſelbſt bedenklich ſcheint. Die Geſchlechts-Verwandtſchaft hat doch nichts mit der Namens-Gleichheit gemein, und weder Xerres noch Dareios beweiſen Namens-Verwandtſchaft mit den Perſer-Namen. Schlechterdings alſo muß der Ausdruck πατρωνύμιον in πατρῴϊον abgeändert werden, und letzteres ſcheint ſowohl der Schol. als auch Heſych hier geleſen zu haben; deren letzterer ſchreibt πατρῴϊον τὸ τοῦ πατρὸς καὶ ἀπὸ προγόνων, erſterer aber ὁ κατὰ πατέρα συγγενὴς ἡμῖν, τοῦτ' ἔστιν ὁ ἐκ προγόνου ἰθαγενής, worin von ὄνομα nichts verlautet. τὸ πατρῴϊον iſt analog dem τὸ πρίν, und beſagt alſo ſo viel wie πατρόθεν.

V. 133. ῥῦμα tractus. ὁλκός, Hesych. quo sensu rarius occurrit, sagt Blomfield. Wenn aber ῥῦμα das Anziehen des Bogens bedeutete, wie könnte dann ἐκ τόξου ῥύματος, ἐς τόξον ῥῦμα intra telorum iactum auf Bogenschuß-Weite bedeuten? Und was wäre dann δορὸς ῥῦμα bei Lykophron? Hesych's Gloſſe ῥῦμα τὸ ἐλαφρὸν καὶ πυκνόν, ὁλκός verſtehe ich nicht. Bei demſelben ſteht ferner ῥύμη, ὁρμή, und ὁρμή gebraucht auch unſer Schol. zur Deutung. Allein ῥύμη kommt von ῥέω — ῥεύω — ruo her, und iſt keineswegs mit ῥῦμα verwandt, welches letztere überall Nebenform von ἔρυμα iſt und Schutz, Abwehr bedeutet. Mithin heißt ἐς τόξου ῥῦμα in das Bereich der Pfeil-Abwehr, und τόξου ῥῦμα iſt eben einfach die Bogen-Wehr.

V. 138. Die fehlende Sylbe haben wir durch δή ausgefüllt, welche dem adhortativen Conjunctiv (ich will auf's Knie niederfallen) eben ſo gut wie dem Imperativ zukommt.

Weiter aber iſt nichts zu ändern, und an den Partikeln καὶ — δέ iſt nichts auszuſetzen.

V. 141. So wie βαθύκολπος nicht tiefbuſig, ſondern hochbuſig bedeutet, alſo iſt auch βαθύζωνος nicht tiefgegürtet (denn was läge darin für Schönheit?), ſondern hochgürtig, d. h. durch den Gürtel die Reize des Buſens und der Hüften erhöhend, welches freilich durch die An- und Eindrängung des Gürtels bewirkt wird, dergeſtalt, daß auch tiefgürtig nicht falſch iſt, wenn man es nur nicht von der Hinabſchiebung des Gürtels nach den Hüften zu verſtehen will.

V. 145. Eur. raſ. Herakl. 112 ſteht ohne Var. χρυσεόστολον φάρος, eben ſo ſind εὔστολος, ποικιλόστολος u. ſ. w. bekannt. Hier dagegen ſind die Lesarten der Form στολμός günſtiger, welche ſeltnere Wortform einige Male bei Euripides und Aeſchylos vorkommt, und von Heſych beſtätigt wird.

V. 149. Schütz deutet κονίσας οὐδας durch festinans, indem er an das homeriſche κονίοντες πεδίοιο erinnert. Paſſender noch würde er an κονίειν πεδίον Il. XIV, 145 erinnert haben, welches heißt die Ebene beſtäuben oder den Staub in ihr aufregen dadurch, daß man haſtig darüber hinläuft, und darum ſo viel wie haſtig fliehen bedeutet. Atoſſa will alſo ſagen; Ich fürchte, daß der große Reichthum auf einmal entfliehe und dabei mit dem Fuße das Haus umſtoße, ſo daß unſer ganzes, vom Dareios gewonnenes, Glück hin ſein wird. ὄλβος, der Wohlſtand, iſt ein weiterer Begriff als πλοῦτος, indem er das Gedeihen und Wohlbefinden in ſich ſchließt, welches im πλοῦτος nicht inbegriffen iſt.

V. 151. „Notetur neglecta post secundam dipodiam caesura, cuius alterum de tragicis exemplum est apud Soph. Phil. 1402.“

Dindorf. Allein das hieſige Beiſpiel kann unmöglich richtig ſein. Denn wie kann Atoſſa ihre Sorge ἄφραστος nennen, wenn ſie doch dieſelbe ſogleich in Worten klar und unverholen ausſpricht? Wie kann ſie überhaupt die Erwägung, daß weder der Reichthum ohne tapfere Mannen, noch tapfere Mannen ohne Reichthum etwas Rechtes ſind, eine doppelte Sorge nennen? Man muß aber wiſſen, daß μέριμνα, von μέρος — μερίζω ſtammend (gleichwie dubium von duo, Zweifel von zwei), nicht Sorge, ſondern Schwanken zwiſchen zweien oder mehreren Fällen bezeichnet, und darum auch dieſe verſchiedenen Möglichkeiten ſelbſt: vgl. Eur. Oreſt. 633 διπλῆς μερίμνης διπτύχους ἰὼν ὁδούς. Dieſem Beiſpiele analog muß Aeſchylos hier geſchrieben haben: διπλῆς μερίμνης φραστὺς ἐστιν ἐν φρενί. Dieſen ſeltenen Ausdruck, eine ältere Form für φράσις, überliefert Heſych wahrſcheinlich aus der hieſigen Stelle: φραστύς, σκέψις, ἔννοια. βουλή, φράσις. Daß die Endung τύς häufig bei Dichtern kurz gebraucht wird, iſt bekannt, z. B. κλιτύς Eur. Hipp. 219, und ſogar ἀχλύς, νηδύς, während dagegen στάχυς lang erſcheint bei Eur. raſ. Herakl. 5, und wiederum ὄρνις kurz daſ. V. 72.

V. 152. Wenn Atoſſa eine Lehre ausſprechen wollte, nämlich daß man den Reichthum nicht ohne Tapferkeit ehren ſolle, ſo könnte ἐν τιμῇ σέβειν allenfalls richtig ſcheinen, als pleonaſtiſcher Ausdruck für ἐν τιμῇ ἔχειν oder ἐντίμιον σέβειν. Allein weder iſt dieſer Gedanke an ſich paſſend, noch harmonirt er mit dem folgenden, in welchem es heißt, dem Vermögensloſen ſtrahle nicht in gleichem Grade das Heil, als ihm Kraft (Tapferkeit) beiwohnt, um das zu leiſten. Ein dem λάμπειν φῶς analoger Ausdruck wird auch hier gefordert, indem Beherzigung (φραστύς) einer Erfahrung, keineswegs aber eine Regel oder Lehre ausgeſprochen werden ſoll. Und folglich muß es ἐν τιμῇ μένειν heißen, und kann σέβειν nur aus der Gloſſe σέβεσθαι, ἐν τιμῇ μένειν entſtanden ſein.

V. 154. Hier correſpondirt γέ offenbar mit δέ, ſo daß es nicht ſehr verſchieden iſt von μέν: ſ. Soph. El. 310. Partikell. I. S. 381. — Die Schol. deuten richtig ὀφθαλμὸν γὰρ καὶ φῶς τὴν τοῦ δεσπότου παρουσίαν νομίζω, ferner ἦγουν ἀμφὶ τῷ Ξέρξῃ· ὀφθαλμὸν γὰρ ἐκεῖνον καλεῖ: denn daß der Dichter ſeine Worte alſo verſtanden wiſſen wolle, ſagt er ſelbſt im folgenden Verſe. Daß ihr die Furcht auf den Augen ſitze, kann die Königinn nicht ſagen wollen: eher ſtünde dieß dem Chore zu: denn derjenige ſelbſt, welcher fürchtet, empfindet dieſes Gefühl im Herzen, nur Andere, die ihn beobachten, erkennen es an deſſen Blicken. Blomfield belegt den Gebrauch, das Edelſte und Beſte, was man hat, ſein Auge zu nennen, mit mehreren paſſenden Beiſpielen.

V. 157. Der wenig denkende Wellauer ſagt: Περσῶν γηραλέα

πιστώματα Blomf. propter v. l. ex coniectura ineptissima: nam quod ibi poeta dixit Πέρσῶν πιστά, inde non sequitur, ei aliter dicere non licuisse, praesertim quum hic sit allocutio quae illic non est. Aber ob es ſich zieme für eine Fürſtin, die ſelbſt Perſerin iſt, alte Herren da wo es nicht eben eine muthige That über Ausländer gilt, ſondern ruhige friedliche Berathung unter ihnen ſelbſt, Πέρσαι anzureden, das zu erwägen, fiel ihm nicht ein. Wir ſehen hier die Fürſtin im Kreiſe der Senatoren oder des Staatsrathes: und dieſer muß mit ſeinem Titel (γέροντες τῶν Περσῶν) gebührend angeredet werden: vgl. Soph. El. 127, Eur. Oreſt. 1223 ſammt hundert anderen Beiſpielen.

V. 159. Derſelbe Wellauer ſagt wiederum: φράσειν legi iubet Elmslei. ad Eur. Med. 580 sine causa: non enim de futuro tantum tempore, sed de quovis loquitur chorus. Man muß ſich derartige Sätze immer in die directe Rede zurücküberſetzen. Dieſe aber würde nur entweder οὐ φράσεις oder οὐκ ἄν φράσαις heißen können. Mithin mußte entweder φράσειν oder ἄν φράσαι geſchrieben werden.

V. 170. „Legendum est aut ἐκπρεπεστάτα πολύ, κάλλει τ' ἀμώμῳ aut ἐκπρεπεστάτα πολὺ κάλλει τ' ἀμώμῳ, quod iam Wellauerus videtur intellexisse." C. G. Haupt. Allerdings muß κάλλει von ἐκπρεπής abhängig gemacht werden, weil ἄμωμος den Accuſativ fordern würde.

V. 175. ἔτευχον ἀλλήλαισι iſt eine unbedachte Emendation Schützens. Erfurdt ſchrieb τεύχειν, zufolge der Einbildung, daß ὡς — ἐδόκουν und der Infinitiv manchmal neben einander vorkommen, die ſich beſonders auf zwei corrupte Stellen des Aeſchylos ſtützte: ſ. unſ. Note zu Trach. 1191. Die beiden Lesarten τευχεῖν und τεῦχον führen auf τεύχουσ', eine Art von Verwechſelung welche hundertmal vorkommt. Denn daß die Tragiker das Präſens oft mitten zwiſchen lauter Präteriten ſetzen, iſt bekannt.

Der Schol. bezeugt, daß ἐν πᾶσι τοῖς παλαιοῖς βιβλίοις gefunden werde (εὕρηται iſt zu ſchreiben) ἀλλήλοισι, διὰ τῆς O καὶ I διφθόγγου γραφόμενον. Das kam von τοῦτω her.

V. 179. Der Ausfall der Partikeln τέ und δέ, wenn ſie nicht am rechten Platze zu ſtehen ſchienen, iſt eine ſehr gewöhnliche Erſcheinung: minder gewöhnlich iſt, daß ein Gelehrter, wie Schäfer, meint, man könne ſie entbehren an ſo einem Platze.

V. 180. Das Richtige hatte (wie Abreſch erkannte) noch der Schol.: καὶ διὰ τῶν χειρῶν ἔντη τοῦ δίφρου βίᾳ ῥήσει, ἢ τὸν δίφρον.

V. 182. ἄνευ χαλινῶν, ἤτοι ἀχαλίνωτον γινόμενον ſagt ein Schol., indem er dies Prädikat auf ζυγόν bezieht. Richtiger würde

er gesagt haben γενομένη, auf ἡ δέ bezogen; denn dem Joch wird kein Zaum angelegt. Allein erstlich bliebe ἄνευ χαλινῶν für ἀχαλίνωτος γενομένη ein ungeschickter Ausdruck, und zweitens wäre dabei auch nicht gesagt, wie denn die Gezäumte ihres Zaumes ledig geworden sei. Die Packung und Zerreißung des Zaumes ist gerade die Hauptsache: denn erst nachdem sie vollzogen war, konnte die Zertrümmerung des Wagens und des Joches geschehen. Mithin konnte der Dichter zwar durch ein ὕστερον πρότερον dieselbe erst hinter der Zerbrechung des Wagens erwähnen, aber ganz übergehen durfte er sie in keinem Falle. Drittens ist es auffällig, daß es heißt: καὶ ξυναρπάζει βίᾳ καὶ ζυγὸν θραύει μέσον, erstlich wegen des καὶ (denn richtiger müßte es heißen καὶ ξυναρπάζουσα βίᾳ ζυγὸν θραύει μέσον), und zweitens wegen der Wortstellung statt καὶ ξ. βίᾳ ζυγὸν καὶ θραύει μέσον. Allem diesen wird abgeholfen, wenn wir an die Stelle des ἄνευ ein Substantiv wie δεσμούς setzen. Dann packt die Gezäumte die Zügel, unaufhaltsam durchgehend, und zertrümmert dabei das Joch. So ist es dann auch natürlich, daß Xerxes vom Wagen stürzen mußte.

V. 190. πέλανος ist ein Fladen: derselbe kann flüssig oder auch bereits fest geworden sein durch Röstung. „Minus recte Stanleius quorum hoc est munus: quod fuisset οἷς τέλος τόδε. Verte quibus haec sacra (nempe ad somnia expianda) pertinent.“ Blomfield. Das ist eines von den hübschen nempe, mittelst deren man gerade die Hauptsache supplirt. Ich sehe nicht ein, inwiefern nicht der Grieche ὧν τέλη τάδε in demselben Sinne sagen konnte wie der Lateiner quorum hoc est munus. Der Schol. deutet richtig οἵ τινες εἰσὶ τῶν τοιούτων ἔφοροι, d. h. von denen die Erfüllung abhängt.

V. 192. Daß der Φοῖβος hier an die Stelle des persischen Mithras oder der Sonne gesetzt sei, ist wahrscheinlich.

V. 193. δρόμος finde ich zwar von Wolken, Sternen und Schiffen gebraucht, aber nirgends von Vögeln. Der Schol. bei Fäbse überliefert für δρόμῳ die Var. φόβῳ, die wir freilich nicht gebrauchen können. Auffällig ist auch eine zweite Var., nämlich σφαδάζοντα für ἐφορμαίνοντα, um so mehr da auch die Umschreibung des Schol. nur für seine Lesart, nicht aber für die überlieferte paßt: μετὰ δὲ τοῦτο ὁρῶ κρίκον, ἤτοι ἱέρακα, σφαδάζοντα καὶ ὀξέως κινούμενον τοῖς πτεροῖς. Doch diese Lesart ist noch viel weniger zu gebrauchen. Aber δρόμῳ kann auch aus sprachlichen Gründen nicht geduldet werden, indem zwei Instrumentales δρόμῳ πτεροῖς neben einander zu ungeschickt sind. Das Gefühl fordert an der Stelle von δρόμῳ ein Adjectiv, welches geschwind bedeute.

V. 195. Daß γ' ein bloßes Flickwort sei, hätten die Herren Prüfer wissen sollen und nicht so mit Stillschweigen darüber weggehen.

Faſt in allen Fällen iſt πλήν mit ἤ ſynonym und kann für daſſelbe eintreten: nach οὐδὲν ἄλλο namentlich findet man es bei Sophokles gebraucht Aj. 124. Manchmal wird auch πλὴν ἤ, wie ἀλλ' ἤ, nach οὐδὲν ἄλλο oder οὐδέν geſagt.

V. 196. Blomfield erkannte was ſich gebührt, meinte aber dennoch vulgata satis bene se habent, et nihil temere mutandum, und dabei citirte er Oed. T. 1169 (1112 mein A.), welches ſehr ſchlecht paßt. Elmsley zu Eur. Med. 1217 erklärte entſchieden, daß τέ—τέ ſowohl hier als anderwärts anſtatt γέ — δέ herzuſtellen ſei. Nicht überall iſt γέ — δέ zu verwerfen, wie wir bereits oben zu V. 154 geſehen haben. Aber hier an unſerer Stelle hat ἔμοιγε keinen Sinn. Vgl. Eur. Phoen. 1559. Sollte Jemand meinen, daß man bloß ἐμοί τε zu ſchreiben brauche, ὑμῖν δέ aber belaſſen könne; ſo erwidern wir, daß ἐμοί τε nothwendig ein ὑμῖν τε erwartet, folglich ein Anakoluth nicht möglich ſei.

V. 197. Schütz nahm zwiſchen ὑμῖν δ' ἀκούειν und εὖ γὰρ ἴστε eine Lücke an: Dindorf erklärt die Worte οὐχ ὑπεύθυνος — χθονός für unächt. Das letztere führen wir an zum Beweiſe der Taktloſigkeit Dindorfs. Schütz hat richtig geſehen: nur die Weiſe, wie er die Lücke auszufüllen denkt, iſt nicht die richtige (fieri tamen potest ut in bonam partem accipienda sint: certo si modo Xerxes salvus redierit etc.). Die ihrer Hoheit ſich bewußte Kaiſerin verwahrt ſich gegen den Gedanken, daß ſie dem Senate aus irgend einem anderen Grunde die Mittheilung gemacht habe, als um Rath von ihm zu bekommen: denn Rechenſchaft hat ihr Sohn keinem Menſchen in der Welt abzulegen; denn er bleibt was er iſt, geſetzt auch, daß er die ganze Jugend des Landes, wie Napoleon beim ruſſiſchen Feldzuge, in Feindeslanden todt zurückgelaſſen hätte. Mithin mußte ſie ſagen: Dieſes, was mir zu ſchauen und euch zu hören bange macht, habe ich euch mittheilen wollen als Rathgebern oder um eure Anſicht darüber zu hören: denn u. ſ. w.

V. 204. Der eine Schol. ζήτει αὐτοὺς ποιεῖν ἀποσόβησιν τούτων, folglich las er τελεῖν. Der andere ſchreibt deutlich τελεῖν und erklärt es durch πληροῦν.

V. 211. Blomfield hat gefühlt, daß θυμόμαντις des Prädikates πρευμενής mehr bedürfe, als παρῆνεσα: „Das was ich dir da gerathen habe, fließt aus gewogenem Sinne und Eingebung des Herzens.“ Denn σοί gehört zu πρευμενής, nicht zu παρῆνεσα. Dieſe irrige Beziehung war vielleicht Schuld an der Corruptel.

V. 212. Die Schol. ſuppliren bei τελεῖν als Subjecte τοὺς θεοὺς καὶ τὸν πόσιν, welches nicht nöthig iſt, indem τελεῖν auch in-

transitiv im Sinne von ausgehen gebraucht wird. Schütz überſetzt: omnino autem deos haec tibi prospere ut eveniant effecturos esse censemus, theils dem Abreſch folgend, welcher περὶ τῶνδε auf τελεῖν bezieht, und theils dem Schol. Aber wer hat jemals geſagt τελεῖν περὶ τῶνδε ſtatt τελεῖν τάδε? Ein anderer Schol. ſchreibt: τὸ φανερὸν κρίνομεν, εἰς καλὸν τὰ ὁραθέντα σοι ὀνείρατα ἐκβιβασθῆναι· τὸ δ' ἄλλο κρίνομεν τότε καλὸν γενέσθαι, ἐὰν ἀπελθοῦσα θύσῃς τοῖς θεοῖς, ὡς προέφημεν. Dieſer hat erſtlich τελεῖν richtig, ohne Ellipſe, gedeutet und zweitens ſcheint er πέρι gar nicht geleſen zu haben. Und dieſe Präpoſition mußte durchaus mit einem Nomen vertauſcht werden. πέρας τῶνδε τελεῖ καλῶς iſt pleonaſtiſch geſagt für ταῦτα καλῶς τελεῖ: dieſer Pleonasmus aber iſt Regel in der griechiſchen Sprache: vgl. principium ordiri und was dem analog iſt. Auf das hieſige Urtheil des Chors beziehen ſich unten V. 501 die Worte der Kaiſerin; ὑμεῖς δὲ φαύλως αὖτ' ἄγαν ἐκρίνατε.

V. 213. Atoſſa betrachtet es für eine gute Vorbedeutung, daß die erſten, denen ſie ihren Traum mittheilt, ihr dieſe günſtige Deutung geben. Was κυροῦν φάτιν ſei, lehrt V. 521.

V. 219. Heſych φθινάσμασιν, φθίσεσιν. Der Gebrauch dieſer ſeltſamen Wortbildung wird auch von den Schol. Homers beſtätigt. Wegen des ἓν διὰ δυοῖν citirt man Herod. VII, 58: πρὸς ἠῶ τε καὶ ἡλίου ἀνατολάς. II, 31: ἀπὸ ἑσπέρης τε καὶ Ἡλίου δυσμέων.

V. 220. Schütz überſetzt enimvero filius meus vehementer capere hanc urbem cupiebat. Trotz dem Einſatze vehementer iſt das dennoch kein angemeſſener Sinn. Atoſſa muß eine Verwunderung äußern darüber, daß ihr Sohn Verlangen tragen konnte, dieſe ferne Stadt zu erobern. Denn der Chor ertheilt darauf die Antwort, daß eben mit dieſer Stadt zugleich das ganze Griechenland dem Kaiſer zufallen würde. Daß ἀλλὰ μήν hier nicht gelten könne, muß Jeder fühlen, welcher weiß, was die Partikeln bedeuten. Darum muß es μῶν heißen, mit welcher Partikel Unglauben und Verwunderung ausgedrückt wird.

V. 224. Imo vero eiusmodi exercitus, qui multa iam Medis mala inflixit, überſetzt Fix. Es wäre recht hübſch, wenn die überlieferten Worte dieß bedeuten könnten.

V. 232. Schol. φόβον ἐμβάλλεις πατράσι τε καὶ μητράσι τῶν ἀπελθόντων ἐκεῖσε παιδῶν φροντίσαι μή τι πάθωσιν.

V. 243. ἄνια bildet man ſich ein, ſtehe für ἀνιαρά. Aber kein Grammatiker weiß etwas von dieſem Worte, und nirgends wird es ſonſt gefunden. Und ſelbſt dadurch ließ ſich dieſe Leichtgläubigkeit

nicht ſtören, daß weder ein Rhythmus in den Sylben war, noch das Metrum zu der Gegenſtrophe ſtimmte. Ueber das ſeltene Wort ἀϊός, welches Heſych überliefert, ſehe man unſere Note zu Soph. Aj. 586.

V. 247. Die Hände von Verſebeſſerern ſind ſtark über dieſen Kehren hergeweſen, wie wir bald noch deutlicher ſehen werden. Hier haben ſie die ganz alberne Partikel γέ eingeſchoben, den allbereiten Lückenbüßer, an welchem trotzdem die neueren Prüfer, außer Hermann, keinen Anſtoß genommen haben.

V. 253. Weder daß αἶαν und χώραν, beides zu Ἑλλάδα gehörig, daſtanden, noch daß ἐπ' αἶα und δίαν oder δαΐαν neben einander zu leſen war (offenbar bloße Verdoppelung durch Abſchreiber-Irrthum), noch daß das Metrum nicht ſtimmte, und daß auch die Gegenkehr offenbar eine Corruptel enthielt, nichts von allem dem vermochte die Prüfer aus ihrer Sicherheit aufzurütteln. Aus δαΐαν hatte Blomfield δάϊαν gemacht. Der Analogie mit εὐκλειότατος, Εὐβοῖδα, Νηρεΐδες u. ſ. w. entſprechend iſt δαΐαν.

Die Dehnung des *A* in Ἄσις wird von Blomfield mit genügenden Beiſpielen belegt.

V. 257. „Scribendum ἁλιδρά, quae lectio annotata in B." Dindorf. Auch Schol. bei Fähſe ꝛc. καὶ ἁλιονά, will heißen ἁλιδρά.

V. 258. Für διπλάκεσσιν hatte man allerlei Erklärungen erdacht, z. B. Hermann: videtur Aeschylus amplas Persarum vestes dicere, quae in mari nantibus mortuis late expansae huc illuc ferebantur. Wie aber konnte man ſich einbilden, daß der Gebrauch ſo eines Wortes, aller Analogie entbehrend, möglich ſei? Denn wo hatte man je von doppelten Schiffsbrettern bei einem Schiffbruche, wo von doppelten Küſten gehört? Das Vernünftigſte hatte noch der Schol. proponirt, indem ihm ohne Zweifel Eur. Hek. 29 πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος vor Augen ſchwebte. Die Nothwendigkeit des Emendirens aber hat Halm erkannt (Progr. München 1835) und ἀμφὶ πλάκεσσι inter disiecta navium tigna vermuthet.

V. 262. Erſtlich war das Wort δυσαιανῆς unerhört, zweitens war das Prädikat δυσαιανῆ bei βοάν neben ἄποτμον überflüſſig, drittens hatte δάϊος bei Πέρσαις gar keinen Sinn. Denn wie kann ein Perſer die Perſer δάϊος zerſtörend, vernichtend nennen und was hatte er hier für einen Grund dazu? Sowohl dieſes Wort, als auch das δυς bei αἰανεῖς waren Zuthaten des beſſernden Metrikers. Darauf war ὅ mit ὡς vertauſcht, und in Folge dieſer Vertauſchung das ὡς welches hinter πάντα ſtehen mußte weggelaſſen worden.

V. 267. Wie dieſe Gegenkehr geſtaltet ſein müſſe, das iſt aus dem Parallelismus der Worte klar zu entnehmen, indem z. B. ὡς

transitiv im Sinne von ausgehen gebraucht wird. Schütz überſetzt: omnino autem deos haec tibi prospere ut eveniant effecturos esse censemus, theils dem Abreſch folgend, welcher περὶ τῶνδε auf τελεῖν bezieht, und theils dem Schol. Aber wer hat jemals geſagt τελεῖν περὶ τῶνδε ſtatt τελεῖν τάδε? Ein anderer Schol. ſchreibt: τὸ φανερὸν κρίνομεν, εἰς καλὸν τὰ ὁραθέντα σοι ὀνείρατα ἐκβιβασθῆναι· τὸ δ' ἄλλο κρίνομεν τότε καλὸν γενέσθαι, ἐὰν ἀπιλθοῦσα θύσῃς τοῖς θεοῖς, ὡς προέφημεν. Dieſer hat erſtlich τελεῖν richtig, ohne Ellipſe, gedeutet und zweitens ſcheint er πέρι gar nicht geleſen zu haben. Und dieſe Präpoſition mußte durchaus mit einem Nomen vertauſcht werden. πέρας τῶνδε τελεῖ καλῶς iſt pleonaſtiſch geſagt für ταῦτα καλῶς τελεῖ: dieſer Pleonasmus aber iſt Regel in der griechiſchen Sprache: vgl. principium ordiri und was dem analog iſt. Auf das hieſige Urtheil des Chors beziehen ſich unten V. 501 die Worte der Kaiſerin; ὑμεῖς δὲ φαύλως αὖτ' ἄγαν ἐκρίνατε.

V. 213. Atoſſa betrachtet es für eine gute Vorbedeutung, daß die erſten, denen ſie ihren Traum mittheilt, ihr dieſe günſtige Deutung geben. Was κυροῦν φάτιν ſei, lehrt V. 521.

V. 219. Heſych φθινάσμασιν, φθίσεσιν. Der Gebrauch dieſer ſeltſamen Wortbildung wird auch von den Schol. Homers beſtätigt. Wegen des ἓν διὰ δυοῖν citirt man Herod. VII, 58: πρὸς ἠῶ τε καὶ ἡλίου ἀνατολάς. II, 31: ἀπὸ ἑσπέρης τε καὶ Ἡλίου δυσμέων.

V. 220. Schütz überſetzt enimvero filius meus vehementer capere hanc urbem cupiebat. Trotz dem Einſatze vehementer iſt das dennoch kein angemeſſener Sinn. Atoſſa muß eine Verwunderung äußern darüber, daß ihr Sohn Verlangen tragen konnte, dieſe ferne Stadt zu erobern. Denn der Chor ertheilt darauf die Antwort, daß eben mit dieſer Stadt zugleich das ganze Griechenland dem Kaiſer zufallen würde. Daß ἀλλὰ μήν hier nicht gelten könne, muß Jeder fühlen, welcher weiß, was die Partikeln bedeuten. Darum muß es μῶν heißen, mit welcher Partikel Unglauben und Verwunderung ausgedrückt wird.

V. 224. Imo vero eiusmodi exercitus, qui multa iam Medis mala inflixit, überſetzt Fix. Es wäre recht hübſch, wenn die überlieferten Worte dieß bedeuten könnten.

V. 232. Schol. φόβον ἐμβάλλεις πατράσι τε καὶ μητράσι τῶν ἀπελθόντων ἐκεῖσε παιδῶν φροντίσαι μή τι πάθωσιν.

V. 243. ἄνια bildet man ſich ein, ſtehe für ἀνιαρά. Aber kein Grammatiker weiß etwas von dieſem Worte, und nirgends wird es ſonſt gefunden. Und ſelbſt dadurch ließ ſich dieſe Leichtgläubigkeit

nicht stören, daß weder ein Rhythmus in den Sylben war, noch das Metrum zu der Gegenstrophe stimmte. Ueber das seltene Wort ἀϊός, welches Hesych überliefert, sehe man unsere Note zu Soph. Aj. 586.

V. 247. Die Hände von Versebesserern sind stark über diesen Kehren hergewesen, wie wir bald noch deutlicher sehen werden. Hier haben sie die ganz alberne Partikel γέ eingeschoben, den allbereiten Lückenbüßer, an welchem trotzdem die neueren Prüfer, außer Hermann, keinen Anstoß genommen haben.

V. 253. Weder daß αἶαν und χώραν, beides zu Ἑλλάδα gehörig, dastanden, noch daß ἐπ' αἶα und δίαν oder δαΐαν neben einander zu lesen war (offenbar bloße Verdoppelung durch Abschreiber-Irrthum), noch daß das Metrum nicht stimmte, und daß auch die Gegenkehr offenbar eine Corruptel enthielt, nichts von allem dem vermochte die Prüfer aus ihrer Sicherheit aufzurütteln. Aus δαΐαν hatte Blomfield δάαν gemacht. Der Analogie mit εὐκλείστατος, Εὐβοῖδα, Νηρεῖδες u. s. w. entsprechend ist δαΐαν.

Die Dehnung des *A* in Ἄσις wird von Blomfield mit genügenden Beispielen belegt.

V. 257. „Scribendum ἁλιδνά, quae lectio annotata in B." Dindorf. Auch Schol. bei Fähse ꝛc. καὶ ἁλιονά, will heißen ἁλιδνά.

V. 258. Für διπλάκισσιν hatte man allerlei Erklärungen erdacht, z. B. Hermann: videtur Aeschylus amplas Persarum vestes dicere, quae in mari nantibus mortuis late expansae huc illuc ferebantur. Wie aber konnte man sich einbilden, daß der Gebrauch so eines Wortes, aller Analogie entbehrend, möglich sei? Denn wo hatte man je von doppelten Schiffsbrettern bei einem Schiffbruche, wo von doppelten Küsten gehört? Das Vernünftigste hatte noch der Schol. proponirt, indem ihm ohne Zweifel Eur. Hek. 29 πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος vor Augen schwebte. Die Nothwendigkeit des Emendirens aber hat Halm erkannt (Progr. München 1835) und ἀμφὶ πλάκεσσι inter disiecta navium tigna vermuthet.

V. 262. Erstlich war das Wort δυσαιανής unerhört, zweitens war das Prädikat δυσαιανῆ bei βοάν neben ἄποτμον überflüssig, drittens hatte δάϊος bei Πέρσαις gar keinen Sinn. Denn wie kann ein Perser die Perser δάϊος zerstörend, vernichtend nennen und was hatte er hier für einen Grund dazu? Sowohl dieses Wort, als auch das δυς bei αἰανεῖς waren Zuthaten des bessernden Metrikers. Darauf war ὦ mit ὡς vertauscht, und in Folge dieser Vertauschung das ὦς welches hinter πάντα stehen mußte weggelassen worden.

V. 267. Wie diese Gegenkehr gestaltet sein müsse, das ist aus dem Parallelismus der Worte klar zu entnehmen, indem z. B. ὦς

πολλάς dem τὰ πάντ' ὤς, ingleichen ἔκτισαν dem ἔθεσαν entſprechend gegenüberſtehen, ſo daß ſie alſo auch dieſelbe Stelle in den Kehren eingenommen haben müſſen.

In der erſten Zeile dieſer Gegenkehr erſcheint wiederum δαΐοις, vom Verſebeſſerer eingeſetzt, ob es gleich dem Metrum wenig paßt, und noch weniger dem Sinne. Durch dieſen Einſatz iſt ein anderes Wort verdrängt worden, nämlich μάταν, welches in die dritte Zeile, hinter die Parentheſe, herabgeſchoben wurde.

V. 270. εὔνιδας ἠδ' ἀνάνδρους könnte Aeſchylos in keinem Falle geſchrieben haben, auch wenn es dem Metrum genügte: denn das wäre tautologiſche Verſsflickerei. Die Verderbung aber des echtpoetiſchen Pleonasmus (vgl. ἄσκευος ἀσπίδων) gieng ſehr natürlich zu.

V. 278. Die Schol. bezeugen, daß in mehreren Urkunden ὥστε geſchrieben ſtand. Wahrſcheinlich erſt aus dieſer Corruptel iſt die jetzige Lesart ὅστε entſtanden. Allein ὅστε iſt an ſich bedenklich und im Trimeter wenigſtens gewiß nicht zu dulden: dann aber erzeugt dieſes Relativum hier einen lahmen und matten Gedanken. Bekanntlich waren die Perſiſchen Officiere nicht alle von einem Range: es gab höhere, fürſtliche (ἀρχελάους), und niedere, die nichts als ihren Degen (σκῆπτρον) beſaßen.

V. 279. ἄνανδρον hic eodem sensu dictum quo v. 166, meint Dindorf. Ich aber vermag keine Aehnlichkeit zwiſchen dieſer und jener Stelle zu entdecken. Er hätte beweiſen ſollen, daß irgendwo ein Offizier, im Gegenſatz zu ſeinen Untergebenen, ἀνήρ genannt worden ſei.

V. 283. Ein Ἀρτεμβάρης lebte bereits unter Kyros: Herod. I, 114. IX, 122. Im Heer des Xerres nennt Herodot keinen.

V. 284. Σειληνίαι αἰγιαλός ἐστι τῆς Σαλαμῖνος (πλησίον), τῆς λεγομένης τροπαίας ἄκρας, ὡς Φιλόξενος ἐν τῷ περὶ λιμένων φησί. Daſſelbe ſagt Heſych mit den Worten πλησίον τοῦ λεγομένου Τροπαίου.

V. 285. Δαδίκης war der Name eines Perſiſchen Volksſtammes an der Grenze von Sogdiana, Herod. III, 91. VII, 66.

V. 287. Wahrſcheinlich muß es Πελαγών heißen: vgl. V. 957.

V. 288. πολεῖν γῆν ſtatt ἀμφὶ oder κατὰ γῆν iſt nicht möglich und kommt auch nirgends vor. Darum muß es wohl heißen παρ' ἀμφίπληκτον. Dieſes Compoſitum erklärt Heſych durch ἀμφιθαλάσσιος. Man hat die Interpretation eingeſetzt, und dann hatte die Präpoſition keinen Platz mehr. Θαλασσόπληκτος, wie ἀλίκτυπος und und ἀλίπληκτος gebildet, iſt vielleicht aus Eur. Hek. 753 genommen.

V. 289. Zu Griechen hat Aeschylos doch schwerlich die Perser machen wollen: *Αἰλαια* aber lag in Phokis. Darum wird es wohl *Τιθαῖος* heißen müssen (s. Herod. VII, 88) hier sowohl als unten V. 899. *Ἀρσάμης* (*Ἀρσάκης*?) ist bei Herod. VII, 69 Führer der Araber und Aethiopen, ein Enkel des Kyros und Sohn des Dareios. *Ἀργήστης* lautet griechisch, so daß es einer Uebersetzung ähnelt.

V. 290. Salamis, sagt Stanley, war der Aphrodite geweiht, darum wurden die Tauben gehegt. Dagegen bemerkt Hermann, daß im Homerischen Hymnos das Kyprische Salamis genannt sei. Hier werde man wohl eine der kleinen Inseln bei Salamis zu verstehen haben.

V. 291. Wie unhaltbar alle Stellen seien, in denen das Augment bei einem Verbum zu fehlen scheine, haben wir bei Sophokles und Euripides erkannt.

V. 293. *Ἀρχτεύς* haben die Hdschrr. hier, aber V. 44 hat Rob. *Ἀρτεύς*, andere *Ἀρκεύς*. In den folgenden Namen finden noch größere Verderbungen Statt. Die Urkunden bieten *Ἀρτεύς, Ἀδεύης καὶ Φερεσεύης* (M.) oder *Φερδεύης* (Rob.) oder *Φερεσεύης* oder *Φαρεσοίβης τρίτος καὶ Φαρνοῦχος*. Weil das zweite *καί* nicht in den Vers paßte, hat man es abgeworfen, ohne Rücksicht darauf, daß es unentbehrlich ist. Zudem geben die Worte des Dichters deutlich zu verstehen, daß er nur drei Personen nennen wolle. Nun haben zwar einige Prüfer den folgenden Vers gestrichen, welches das leichteste Mittel ist, die in demselben enthaltenen Corruptelen zu beseitigen. Doch kann er schon wegen des unentbehrlichen Verbums, welches mit ihm verloren gienge, nicht entbehrt werden. Andere haben in ihm eine Versetzung vorgenommen, welche stets bedenklich ist. Darum haben wir andere Heilmittel ergriffen, so genau als möglich an den überlieferten Zeichen festhaltend.

V. 295. Dieser Vers muß für unächt erkannt werden 1) wegen des gemachten Namens *Χρυσεὺς Μέταλλος*, d. h. der Goldgruben-Mann; 2) wegen des fehlerhaft gebildeten Wortes *μυριόνταρχος*, welches allerdings noch an einer anderen Stelle unserer Tragoedie überliefert ist, dort aber schon vom Metrum selbst verworfen wird; 3) wegen des Widerspruchs; denn wenn der Goldgruben-Mann zehn Tausend befehligte, so kann er nicht dreißig Tausend befehligt haben, man müßte denn annehmen, der Dichter gebrauche den Namen Hauptmann von 10000 in weiterem Sinn, weil Herodot VII, 81 meldet, daß die Persischen Officiere abgestuft waren in *μυριάρχας, χιλιάρχας, ἑκατοντάρχας* und *δεκάρχας*. Allein was kümmerte den Dichter und seine Zuhörer diese historische Gelehrsamkeit? Dazu kommt, daß auch in den folgenden Versen eine offenbare Corruptel enthalten ist. Denn was soll das Prädikat *ξαπληθῆ* neben *δάσκιον*? Sind denn über-

haupt drei Adjectiva hinter einander, auf ein Substantiv bezogen, etwas Hübsches? und geht es an, einen vollen Bart ξαπλῆθῃ zu nennen? Irgend ein persischer Name muß daher in diesen Zeichen stecken, an denen wir uns keine weitere Aenderung haben erlauben mögen außer der Verwandlung in den Nominativ.

V. 298. Ob man πορφυρᾷ oder πορφυρέᾳ schreibe, ist mir völlig gleichgiltig.

V. 299. Unter den fünf Ständen der Araber war einer der der Mager: Herod. I, 101. — Herodot kennt bloß einen Ἀρσάμης, außerdem war Ἀρσάκης ein bekannter Perser- und Parther-Name, und auf diesen führt die Schreibung des cod. Rob.

V. 301. Der Ἄμηστρις ist bereits V. 21. dagewesen. Ἀμφιστρεύς, da es als griechisches Wort keinen Sinn hat, muß aus persischen Lauten bis zur Unkenntlichkeit verdorben sein. Ἀριόμαρδος ist bei Herod. VII, 67 Führer der Kaspier. Σεισάμης heißt bei Herod. VII, 66 Σεισάμνης, als Führer der Arier.

V. 304. Obgleich Θάβυρις auch vom Interpolator V. 51 geschrieben ist, so ist es doch wahrscheinlich, daß der Schol. das Richtige überliefert. Denn Θάμυρις ist ein wohlbekannter Thrakischer Name, und in der Landschaft Troas wohnten auch Thrakische Stämme: während man zur Entstehung des Namens Θάβυρις gar keinen Grund entdecken kann. Der Συέννεσις endlich ist auch bei Herod. VII, 98 ein Kilikischer Schiffs-Commandant.

V. 310. Wenn ἔπαρχος den Offizier bedeutet, so versteht es sich von selbst, daß auch ἐπάρχειν praefectum esse bedeuten kann, und diese Bedeutung des Wortes ist auch bekannt genug. Demnach könnte dasjenige unmittelbar das Richtige scheinen, was der Pariser cod. N. sammt Schol. Fäbse's bietet, nämlich τοιῶνδ' ἐπαρχόντων, wenn nicht dadurch die Cäsur verletzt würde. Doch führt es zum Richtigen.

V. 318. „Wenn es auf die Schiffszahl angekommen wäre, so würden die Wälschen gesiegt haben." Wie kann Prien sagen, daß dieser Satz ἄν nicht vertrage?

V. 328. Die Hdschrr. geben diesen, cod. Rob. gibt den folgenden Vers der Atossa, und die neueren Prüfer schwanken hinsichtlich dieser Schlußverse, was davon dem Boten und was der Atossa gehöre. Gar nichts gehört der Atossa; denn erstlich pflegt jede Botenerzählung mit einer Sentenz oder einem allgemeinen Ausspruche, gleichsam als dem Resultate der Erzählung, zu schließen, und zweitens darf der Ausspruch: „So ist denn die Stadt Athen unerobert geblie-

den, indem Männer ſtatt Mauern ſie beſchützen," weder ſo zerſplittert werden, daß man den einen Vers der Atoſſa, den anderen dem Boten gebe, noch ziemt er irgend einer anderen Perſon ſo gut, wie dem Boten. Uebrigens würde es keinem Leſer eingefallen ſein, den 328. Vers der Atoſſa zu geben, wenn er nicht aſyndetiſch angefügt wäre. Nun pflegt zwar γάρ gewöhnlich weggelaſſen zu werden in Erklärungsſätzen (nämlich!): da aber der hieſige Satz eben kein Erklärungsſatz iſt, ſo wird Aeſchylos wohl θεοί γὰρ πόλιν σώζουσι geſchrieben haben, θεοί einſylbig gebrauchend. Endlich iſt auch aus einer Interpretation der Schol. zu erkennen, daß die drei Verſe im Zuſammenhange gefaßt und dem Boten gelaſſen waren.

V. 333. Erſtlich hat die Compoſition καταυχεῖν keinen Sinn, und kommt auch nirgends vor, zweitens geben die Urkunden großentheils καταχαυχήσας, und drittens hat der Vers nicht die richtige Cäſur — Spuren genug der Verderbung. Dem mußte abgeholfen werden durch πλήθει γε καυχήσας. Ueber ἤ — γε oder vielmehr ſ. unſere Partikell. ſammt unſeren Noten zu Soph. Oed. T. 1046 ꝛc.

V. 348. Ueber das Aſyndeton gehen alle Prüfer mit Stillſchweigen hinweg, indem ſie wahrſcheinlich den Infinitiv φυλάσσειν von τάξαι abhängig denken in dem Sinne um zu hüten. Eine ſolche Conſtruction aber kann ich dem Aeſchylos nicht zutrauen.

V. 350. Es iſt echt-perſiſch oder türkiſch, daß den Officieren allen mit Kopfabſchneidung gedroht war, wenn ſie irgend einen Griechen entrinnen ließen: daran alſo brauchte der Schol. ſich nicht zu ſtoßen. Richtig bemerkt dieſer außerdem, daß der Erzählende von der indirecten Rede in die directe übergehe." ὡς müßte man für quippe oder indem nehmen; doch wäre auch das kein recht paſſender Sinn, und erinnere ich mich keines ſolchen Gebrauches der Partikel in ſolchen Verhältniſſen. Tyrwhitt hat das Richtige erkannt.

V. 353. ἔκθυμος amens: minus recte Hesychius ἐκθύμως, προθύμως, κατὰ ψυχήν, ſagt Blomfield. Daß ἔκθυμος nicht für πρόθυμος ſtehen kann, ſondern amens bedeuten müſſe, iſt zwar richtig, aber daß amens nicht paſſe, war doch ebenfalls leicht einzuſehen. Oder meint man, daß amens ſoviel wie verblendet, bethört ſein könne, ſo heißt das alle Begriffe verwechſeln. Heſych ἐνθυμῶ (will heißen ἐνθύμου) μεμαῶτος, ἔν καὶ τὸ αὐτὸ φρονοῦντος. Auch Ariſtoteles gebraucht ἔνθυμος im Sinn von beherzt. Und auf dieſe Schreibung führen die beiden Lesarten hier.

V. 356. δεῖπνον paßt dem Metrum nicht, und der Schol., indem er εὐωχίαν ſagt, hat ſicher nicht δεῖπνον, ſondern θοίνην geleſen, wie Blomfield vermuthete.

V. 357. Ueber τροποῦσθαι ſ. Blomfield's Gloſſarium. Od. δ', 782 ἠρτύνοντο δ' ἐρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισι.

V. 360. Wer πᾶς δ' für δ' geſetzt hat, verſtand ſich ſchlecht auf den Gebrauch der Partikeln. Trotzdem iſt dieſes δ' von allen neueren Prüfern belaſſen worden.

V. 630. ὅπλων ἐπιστάτης, gegenüber dem κώπης ἄναξ, kann nichts weiter als den ὁπλίτης bezeichnen.

V. 361. Es handelt ſich hier um die Aufſtellung der Schiffe, wie man ſogleich aus dem folgenden Verſe deutlich entnimmt, nicht um die Aufſtellung der Mannen in jedem einzelnen Schiffe. Folglich können die Worte νεὼς μακρᾶς nicht richtig ſein, und ſie ſind im cod. Mosq. weggelaſſen. — στίξ iſt die Reihe der hinter einander herbeiſegelnden Schiffe, τάξις die Linie, in welcher ſie ſich aufzuſtellen haben.

V. 363. Vielerlei haben die Ausleger ausgedacht, um in die ſinnloſe Lesart διάπλοον einen Sinn zu bringen, anſtatt die einfache Emendation δίπλοον zu finden. Die Aufſtellung einer doppelten Schiffsreihe war eben das Verderbliche für die Perſer: ſ. Herod. VIII, 89. Zweifelt man am Gebrauch der aufgelöſten Form bei den Attikern (welches jedoch ein grundloſer Zweifel wäre), ſo muß man δίπτυχον ſchreiben.

V. 369. Vera scriptura ἠχοῖ, quam ex coniectura restituerat Pierson ad Moer. p. 175, annotata in B, ſagt Dindorf, und eben ſo Blomfield. Allein was das für einen Sinn habe, ſagen ſie nicht. Schütz überſetzt: „Nun rief von Seiten der Griechen ein dem Geſang ähnliches Schlachtgeſchrei jauchzend der Echo zu, und ſchnell hallte mit lauter Stimme von den Felſen der Inſel die Echo wider." Dieſes Spielen mit der Echo bei ſo einem ernſten Vorhaben iſt ſehr luſtig. Und εὐφημεῖν heißt auch nicht zurufen. Es iſt vom Päan die Rede (vgl. V. 384), welchen die Griechen, als ein gutes Omen oder als ein Gebet beim Anheben jeder Schlacht zu ſingen pflegten. Das bedeuten die Worte μολπηδὸν εὐφημεῖν. Indem das Weſentliche in dieſen zwei Worten enthalten iſt, konnte der Päan durch den unbeſtimmten Ausdruck κέλαδος bezeichnet werden. Dieſer κέλαδος könnte ferner ein ἠχήεις ſchallender genannt ſein, und ſo könnte allenfalls ἠχῆς die urſprüngliche Lesart geweſen ſein. Doch wahrſcheinlicher iſt, daß der Dichter κέλαδος ἠχὴν εὐφήμησεν geſchrieben hat, ſo wie er Sieb. g. Theb. 898 ἀχὴν προπέμπει γόος geſagt hat.

V. 370. ὄρθιον ad incitandum aptum, ſagt Blomfield. Ich weiß nicht wie er darauf kam: denn ὄρθιος, vom Schrei gebraucht, heißt bekanntlich laut, hell, in hohem Tone.

V. 396. Es ist gewiß, daß dem Sinn zufolge der Nachsatz von den Worten αὐτοὶ δέ an gerechnet werden muß, und daß somit die Partikel δέ den Nachsatz einleitet. Dieser Gebrauch ist zwar selten bei den Tragikern, doch kommt er vor: s. zu Eur. Suppl. 836. Soph. El. 27. Trach. 788. Oed. T. 1211.

V. 397. Man nahm παίοντ' für ἐπαίοντο mit weggelaßnem Augment. Allein das Particip ist auch dem Sinn angemessener, indem nicht entern und geentert werden als ein gegenseitiges Thun bezeichnet werden soll, sondern nachdem einige Schiffe von andern geentert waren, drängte und stieß sich die ganze Flotte. „Denn", sagt Herod. VIII, 89, „die hinteren Schiffe drängten sich vor, um im Angesichte des Königs sich auszuzeichnen, und geriethen auf bereits fliehende persische Schiffe" — und das hatte dann, nachdem einzelne von den begegnenden geentert waren, eine völlige Verwirrung zur Folge. Die Griechen dagegen enterten οὐκ ἀφραδμόνως. Somit haben wir zugleich bewiesen, daß V. 409 δέ für τε hergestellt werden muß, was auch der Schol. sammt einigen Hdschrr. verbürgen.

V. 399. ὑπτιοῦν kommt, so viel ich weiß, bloß hier vor. Es kann nichts anderes bedeuten, als umstülpen: vgl. Soph. Ant. 704. ὑπτίους, κάτω στρέψας τὸ πλοῖον, σέλμασιν ναυτίλλεται. Hätte der Dichter das Versenken einfach bezeichnen wollen, so würde er ἐποντίζετο gesagt haben: vgl. Agam. 985 οὐδ' ἐπόντισε σκάφος. Der Schol. sagt ἔπιπτον δὲ αἱ νῆες.

V. 405. τοὶ δέ für οἱ δέ kommt zwar vor Soph. Aj. 1341, doch nur in einer Anapästen-Gruppe und weil es nöthig ist zur Vermeidung des Hiatus. Im Trimeter aber ist es unerhört, und, wenn man bedenkt, wie sehr dergleichen ungewöhnliche Formen an Pronominen und allen stets im Gespräch vorkommenden Wörtern den Zuschauern als geziert auffielen (von welchem Urtheil des Publikums deutliche Zeugnisse vorhanden sind), so muß man es für unmöglich halten. Uebrigens fordert auch der Sinn hier ein anderes Pronomen, indem bisher von Schiffen die Rede war, jezt aber von Menschen, die man todtschlug.

V. 407. Blomfield übersetzt lamentatio autem mare ciulatibus complevit, weil ὁμοῦ nicht als Präposition (una cum) gebraucht werde. Das ist wahr, wenigstens in Bezug auf die Tragiker. Mithin war ἅμα herzustellen, indem der von Blomfield entwickelte Sinn kein Sinn ist.

V. 409. „Corruptum hunc versum putat Blomf. quia neque noctis oculus possit ἀφαιρεῖσθαί τι dici neque intelligi possit, quid sit post ἀφείλετο subaudiendum: quare hoc in ἀφίκετο mutari vult. Sed

V. 357. Ueber τροποῦσθαι ſ. Blomfield's Gloſſarium. Od. δ', 782 ἠρτύνοντο δ' ἐρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισι.

V. 360. Wer πᾶς θ' für δ' geſetzt hat, verſtand ſich ſchlecht auf den Gebrauch der Partikeln. Trotzdem iſt dieſes θ' von allen neueren Prüfern belaſſen worden.

V. 630. ὅπλων ἐπιστάτης, gegenüber dem κώπης ἄναξ, kann nichts weiter als den ὁπλίτης bezeichnen.

V. 361. Es handelt ſich hier um die Aufſtellung der Schiffe, wie man ſogleich aus dem folgenden Verſe deutlich entnimmt, nicht um die Aufſtellung der Mannen in jedem einzelnen Schiffe. Folglich können die Worte νεὼς μακρᾶς nicht richtig ſein, und ſie ſind im cod. Mosq. weggelaſſen. — στίξ iſt die Reihe der hinter einander herbeiſegelnden Schiffe, τάξις die Linie, in welcher ſie ſich aufzuſtellen haben.

V. 363. Vielerlei haben die Ausleger ausgedacht, um in die ſinnloſe Lesart διάπλοον einen Sinn zu bringen, anſtatt die einfache Emendation δίπλοον zu finden. Die Aufſtellung einer doppelten Schiffsreihe war eben das Verderbliche für die Perſer: ſ. Herod. VIII, 89. Zweifelt man am Gebrauch der aufgelöſten Form bei den Attikern (welches jedoch ein grundloſer Zweifel wäre), ſo muß man δίπτυχον ſchreiben.

V. 369. Vera scriptura ἠχοῖ, quam ex coniectura restituerat Pierson ad Moer. p. 175, annotata in B, ſagt Dindorf, und eben ſo Blomfield. Allein was das für einen Sinn habe, ſagen ſie nicht. Schütz überſetzt: „Nun rief von Seiten der Griechen ein dem Geſang ähnliches Schlachtgeſchrei jauchzend der Echo zu, und ſchnell hallte mit lauter Stimme von den Felſen der Inſel die Echo wider." Dieſes Spielen mit der Echo bei ſo einem ernſten Vorhaben iſt ſehr luſtig. Und εὐφημεῖν heißt auch nicht zurufen. Es iſt vom Päan die Rede (vgl. V. 384), welchen die Griechen, als ein gutes Omen oder als ein Gebet beim Anheben jeder Schlacht zu ſingen pflegten. Das bedeuten die Worte μολπηδὸν εὐφημεῖν. Indem das Weſentliche in dieſen zwei Worten enthalten iſt, konnte der Päan durch den unbeſtimmten Ausdruck κέλαδος bezeichnet werden. Dieſer κέλαδος könnte ferner ein ἠχήεις ſchallender genannt ſein, und ſo könnte allenfalls ἠχῆς die urſprüngliche Lesart geweſen ſein. Doch wahrſcheinlicher iſt, daß der Dichter κέλαδος ἠχὴν εὐφήμησεν geſchrieben hat, ſo wie er Sieb. g. Theb. 898 ἀχὴν προπέμπει γόος geſagt hat.

V. 370. ὄρθιον ad incitandum aptum, ſagt Blomfield. Ich weiß nicht wie er darauf kam: denn ὄρθιος, vom Schrei gebraucht, heißt bekanntlich laut, hell, in hohem Tone.

V. 396. Es ist gewiß, daß dem Sinn zufolge der Nachsatz von den Worten *αὐτοὶ δέ* an gerechnet werden muß, und daß somit die Partikel *δέ* den Nachsatz einleitet. Dieser Gebrauch ist zwar selten bei den Tragikern, doch kommt er vor: s. zu Eur. Suppl. 836. Soph. El. 27. Trach. 788. Oed. T. 1211.

V. 397. Man nahm *παίοντ'* für *ἐπαίοντο* mit weggelaßnem Augment. Allein das Particip ist auch dem Sinn angemessener, indem nicht entern und geentert werden als ein gegenseitiges Thun bezeichnet werden soll, sondern nachdem einige Schiffe von andern geentert waren, drängte und stieß sich die ganze Flotte. „Denn", sagt Herod. VIII, 89, „die hinteren Schiffe drängten sich vor, um im Angesichte des Königs sich auszuzeichnen, und geriethen auf bereits fliehende persische Schiffe" — und das hatte dann, nachdem einzelne von den begegnenden geentert waren, eine völlige Verwirrung zur Folge. Die Griechen dagegen enterten *οὐκ ἀφραδμόνως*. Somit haben wir zugleich bewiesen, daß V. 409 *δέ* für *τε* hergestellt werden muß, was auch der Schol. sammt einigen Hdschrr. verbürgen.

V. 399. *ὑπτιοῦν* kommt, so viel ich weiß, bloß hier vor. Es kann nichts anderes bedeuten, als umstülpen: vgl. Soph. Ant. 704. *ὑπτίοις, κάτω στρέψας τὸ πλοῖον, σέλμασιν ναυτίλλεται.* Hätte der Dichter das Versenken einfach bezeichnen wollen, so würde er *ἐποντίζετο* gesagt haben: vgl. Agam. 985 *οὐδ' ἐπόντισε σκάφος.* Der Schol. sagt *ἔπιπτον δὲ αἱ νῆες.*

V. 405. *τοὶ δέ* für *οἱ δέ* kommt zwar vor Soph. Aj. 1341, doch nur in einer Anapästen-Gruppe und weil es nöthig ist zur Vermeidung des Hiatus. Im Trimeter aber ist es unerhört, und, wenn man bedenkt, wie sehr dergleichen ungewöhnliche Formen an Pronominen und allen stets im Gespräch vorkommenden Wörtern den Zuschauern als geziert auffielen (von welchem Urtheil des Publikums deutliche Zeugnisse vorhanden sind), so muß man es für unmöglich halten. Uebrigens fordert auch der Sinn hier ein anderes Pronomen, indem bisher von Schiffen die Rede war, jezt aber von Menschen, die man todtschlug.

V. 407. Blomfield übersetzt lamentatio autem mare ciulatibus complevit, weil *ὁμοῦ* nicht als Präposition (una cum) gebraucht werde. Das ist wahr, wenigstens in Bezug auf die Tragiker. Mithin war *ἅμα* herzustellen, indem der von Blomfield entwickelte Sinn kein Sinn ist.

V. 409. „Corruptum hunc versum putat Blomf. quia neque noctis oculus possit *ἀφαιρεῖσθαί τι* dici neque intelligi possit, quid sit post *ἀφείλετο* subaudiendum: quare hoc in *ἀφίκετο* mutari vult. Sed

νυκτὸς ὄμμα est noctis tenebrae, eaeque pugnantibus et eiulantibus eripuerunt aspectum eorum quae fiebant.“ Wellauer. Erſtlich iſt das Auge der Nacht nicht die Finſterniß der Nacht, ſondern eben das Auge, d. h. das Angeſicht der Nacht. Zweitens wenn dieſe Nacht einen Anblick einer Sache entzog, ſo müßte das geſagt ſein. So aber könnte man aus dem Zuſammenhang (wie Blomf. ſpäter ſelbſt bemerkt) nur οἰμωγή ſuppliren. So ungeſchickt aber kann Aeſchylos nicht geſchrieben haben. Denn ehe das Wehſchreien aufhört, muß erſt das Wundenſchlagen aufgehört haben. Wenn alſo etwas entzogen wurde durch die Nacht, ſo konnten das nur die Unterliegenden ſein, indem ſie vor den mordenden Armen der Sieger beſchützt wurden. Und dieſe ſind allerdings genannt in dem τοὺς δέ, welches wir V. 405 hergeſtellt haben, und vermöge dieſer Conjectur kann ἀφείλετο jetzt als richtig gelten, aber vorher nicht.

V. 413. Die Schol. laſen ebenfalls, wie in mehreren Hdſchrr. ſteht, τοσοῦτ' ἀριθμόν, und erklärten dieß theils durch κατὰ τὸν ἀριθμόν, theils durch ἀνάριθμος zahllos, als Contraction. Und dieſe Lesart muß auch als die richtige anerkannt werden, 1) weil die Formen τοσοῦτο, τοιοῦτο von Aeſchylos öfter gebraucht worden ſind, 2) weil Zuſammenſetzungen wie τοσάριθμος, τοσαυταπλάσιος erſt in der ſpäteren wiſſenſchaftlichen Proſa vorkommen, dichteriſch aber keineswegs ſind, 3) weil der Ausdruck ἀριθμόν an der Zahl ſo bekannt und üblich war.

V. 416. Eur. Med. 59 ἐν ἀρχῇ πῆμα κοὐδέπω μεσοῖ.

V. 417. Eur. Androm. 301 οὔτ' ἂν ἐπ' Ἰλιάσι ζυγὸν ἦλυθε δούλιον, mittelſt Tmeſis, welches wohl der Lyrik, aber nicht dem Dialog zuſteht.

V. 430. In wiefern Pan φιλόχορος ſei, erkennt man aus Soph. Aj. 652—660. Dem Schol. zufolge hatte der Pan auf der Inſel Ψυττάλεια eine Kapelle nahe am Ufer.

V. 432. φθείρεσθαι iſt ſynonym mit οἴχεσθαι, ſo daß die Bedeutung zu Grund gehen erſt aus der Bedeutung fortgehen entſteht, und dieſe Bedeutung (welche auch an unſerer Stelle ſtattfindet) als die erſte zu ſetzen iſt: keineswegs aber kann φθείρεσθαι je ſo viel wie πλανᾶσθαι bedeuten.

Wenn aber oft die Präpoſition unnöthig eingeſetzt worden iſt, wo der nackte Caſus genügte, ſo ſcheint hier der umgekehrte Fall eingetreten zu ſein. Denn der Accuſativ des räumlichen Zieles pflegt nur bei Verben räumlicher Bewegung, wie gehen, ſchiffen, kommen, gebraucht zu werden: dagegen Ausdrücke wie νῆσον ἐκσῴζεσθαι in die Inſel ſich retten müſſen Bedenken erregen. Darum würde εἰς für ἐκ nöthig ſein. Allein möchte man nun dieſes εἰς mit dem

Verbum vereinigen oder als nachgestellt seinem Casus betrachten wollen, so würde beides gleich ungewöhnlich sein. Darum bin ich überzeugt, daß ἐκηξαίατο geschrieben stand, um so mehr, da ἐκσώζειν gleich in der dritten Zeile wiederkehrt und σώζεσθαι unpassend gesagt ist von solchen, die, so wie sie nur die Küste berühren, todtgeschlagen werden sollen.

ὅτ' ἐκ für ὅταν mit Elmsley zu schreiben, scheint mir unnöthig, da φθείρεσθαι ein Verbum der Bewegung ist, und ὅταν bei dem stellvertretenden Optativ der indirecten Rede gerne beibehalten wird.

V. 443. ῥόθῳ, ὁρμῇ μετὰ ψόφου. Hesych.

V. 447. Wegen εὐανγής und seiner Verwechselung mit εὐαγής sehe man unsere Note zu Eur. Supp. 652.

V. 451. ἵησι, was man für ἧξε setzen will, gibt ja gar keinen passenden Sinn: ἀΐσσειν aber, dreisylbig, steht sicher bei Eur. Suppl. 960. Hek. 32. Iphig. A. 75 u. Troj. 155. Soph. Trach. 813. Oed. Col. 1471.

V. 461. Die Schol. kennen nur δέ hier, und γέ hat auch keinen Sinn. Und sehr richtig bemerkt ein Schol., daß der Bote in der Weise seine Erzählung fortsetze, als ob er gar nicht von der Atossa unterbrochen worden wäre.

V. 463 — 467. Um die gebührende Gliederung dieser Periode zu erkennen, muß man nicht zuvörderst die Buchstabenzeichen, sondern den Sinn zu Rathe ziehen. Der Sinn aber fordert erstlich, daß als die zwei Haupttheile einander gegenüberstehen diejenigen Sätze, welche den Untergang eines Theiles des Heeres in Böotien, und diejenigen, welche das Gelangen des übrigen nach Phokis erzählen. Zur Verbindung dieser zwei Haupttheile steht im ersteren Theile ἔν τε. Dem müßte im anderen Theile ein zweites τέ entsprechen, welches jedoch schon deswegen nicht sein kann, weil nicht in der dritten, sondern in der 1. Pers. Plur. fortgefahren wird, indem zu den Uebriggebliebenen der Bote sich selbst zählt. In dem διεκπερῶμεν aber steckt, wie leicht zu erkennen οἱ δ' ἐκπερῶμεν: und ἐκπερῶμεν scheint noch der Schol. gelesen zu haben, so wie es auch allein dem Sinn angemessen ist. Mithin entsprechen sich ἔν τε B. διώλλυτο und οἱ δὲ ἐκπερῶμεν. Der erstere Theil aber enthält zwei Unterabtheilungen, mittelst welcher zwei Gründe des Todes in Böotien genannt werden. Nämlich die einen starben an zu heftiger Stillung des Durstes, die anderen aber ὑπ' ἄσθματος κενοί. Die wären also erstickt oder außer Athem gekommen vor Laufen. Wo hat man je so Etwas gehört? Und noch dazu hat sie niemand verfolgt. Dazu kommt, daß ἄσθματος κενοί leer an Athemlosigkeit heißen, mithin das Gegentheil von dem besagen würde, was es besagen soll. Und welcher geschickte Schrift-

steller wird sich jemals so ungeschickt ausdrücken, leer an ather losen Schnaufen zu sagen? Und was wäre vollends durch (ὑπ Athemlosigkeit leer? Das einsehend hat Stanley ὑφάομαι vermuthet, und diese Vermuthung wird durch die Lesart ὑπ' ἄσμ τος bestätigt. Es kam eine Art Ruhr (δυσεντερία) über das He welche man theils dem zu hastigen Trinken kalten Wassers in der Hi und theils nächtlicher Erkältung bei Mangel an schützenden Kleide zuschrieb: s. Herod. VIII, 115.

V. 473. Von einem Gebrauche des ἠδέ in Trimetern weiß kein bewährtes Beispiel außer Eur. Iphig. A. 699 und ras. Hera 30, wo es beide Male zwischen zwei Eigennamen steht: denn Hek. 3 war οὐδέ zu schreiben: s. unsere Note das. Der nämliche Fall ist Sophokles, wo es in einem Fragm. (s. unsere Ausg. S. 90) ebe falls zwischen Eigennamen steht und in einem zweiten Fragm. (S. 1 κρημνούς τε καὶ σήραγγας ἠδ' ἐπακτίας Αὐλῶνας), wo die Wö tergestalten in gleicher Weise zwingend waren. Man sieht daraus, d die Tragiker sich dieser Partikeln höchst selten und nur in der Ne bedienten.

V. 482. Porson (praef. ad Hec. p. XXX) ändert diesen Ve also ab: κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον στρατὸς περᾷ. Hermann da gen in der Metrik S. 113 meint er bedürfe keiner Besserung. W den drei Beispielen aber, welche ihn stützen sollen, fallen erstlich zu weg, weil sie durch die Elision gerechtfertigt sind. Denn καὶ τᾶλ πόλλ' ἐπεικάσαι δίκαιον ἦν ist eben so richtig wie ὦ δῶματ' Ἀδμ τει' ἐν οἷς ἔτλην ἐγώ: und eben so verhält sichs mit Soph. 913 = 969. So bleibt also nur Agam. 1261 (bei uns 1173) übr dessen Prüfung wir aufsparen. Hier aber nehmen wir Porsons V ferung mit einer kleinen Abänderung um so unbedenklicher an, w wir einsehen, wie die Corruptel so natürlich entstand, indem erst περᾷ leicht hinter πόρον weggelassen, und dann am unrechten O wieder eingesetzt wurde, und zweitens στρατός natürlich an das Ei des vorangehenden Verses hinaufgesetzt wurde, weil der Sinn dort zu fordern schien.

V. 484. Sowohl dieser Vers, als auch der 500te und 446te l ben den sechshälftigen Einschnitt, welcher bei Euripides kaum einm vorkommt und auch bei Sophokles höchst selten ist, wofern anders Beispiele richtig sind. Es fragt sich, ob nicht hier ἐκύρει σεσωσμέν geschrieben stand: und in dem 446. Verse deuten die Lesarten (i dem G. ἀνώμωξε hat, Mosq. aber κακῶν wegläßt) darauf hin, d ἀνώμωξ' εἰσορῶν κακῶν βάθος geschrieben stand.

V. 486. Eur. Phaeth. ἀψῖδα σὴν κάτω διήσει wird dein Wagen abwärts durchrutschen lassen. Ferner bedeutet διέ

auseinander gehen laſſen, z. B. στράτευμα, und ſomit auch zergehen laſſen, ſchmelzen: vgl. Ariſtoph. Plut. 720. Schol. διελθεῖν καὶ ῥεῦσαι καὶ λυθῆναι τὸ πεπηγὸς ἐποίησε.

V. 487. Alle Beiſpiele von Weglaſſung des Augmentes zu Anfang der Verſe ſind von der Art, daß immer der vorangehende Vers mit einem Vocale ſchließt. Ich dächte, das allein wäre Beweis genug, daß bloß Eliſion oder Kraſis, aber keine Weglaſſung ſtattfinde: ſ. unſere Noten zu Soph. Oed. T. 1197. Oed. C. 1591. El. 700. Eur. Bakch. 1054. 1122. Ob aber das ε des Dativs elidirt werde oder Kraſis eingehe, das kommt auf Eines hinaus: ſ. unſere Noten zu Soph. Oed. C. 1416. Oed. T. 1121. Trach. 644. Phil. 42.

V. 505. Die Dative γῇ καὶ φθιτοῖς fordern ein Verbum, welches bringen bedeute: dieſes bietet der Schol. des cod. B. Und bekanntlich wird ἄγειν auch von lebloſen Dingen in der Bedeutung wohin bringen gebraucht, z. B. δῶρά τινι, ἔδνον.

V. 509. Alle Lesarten (πιστοῖς πιστά, πιστοῖς τά oder γε πιστά) zielen auf Beſtätigung deſſen was ein Schol. überliefert, nämlich πιστοὺς τὰ πιστά, das von keinem der Prüfer beachtet worden iſt, obgleich es einzig dem Sinne genügt. Denn wenn man von Anderen einen Rath begehrt, ſo kommt es auf die Treue des Rathgebers, nicht des Rathempfängers an. Der Artikel aber bei πιστά iſt ebenfalls gut zu gebrauchen: euren treuen Rath.

V. 519. Daß hier ein Doppelfuß ausgefallen ſei, zeigt ſchon die von der Natur geforderte und von Blomfield erkannte Eintheilung der Zeilen, und außerdem auch der cod. Vit. Hermann gieng von der Anſicht aus, daß es ein ſeltſames Wort geweſen ſein müſſe, welches man als unverſtanden ausgelaſſen habe, und vermuthete daher μαῖαι γονάδες, auf Heſych ſich berufend. Dagegen bemerkte Blomfield, daß hier nicht von Müttern ſondern von Jungfrauen die Rede ſein müſſe, beſonders wegen des ἁπαλαῖς. Dieſe Anſicht iſt irrig. Die Mädchen haben nicht zu trauern, außer wenn ſie Schweſtern der Getödteten ſind: denn vieljährige Bräute gab es bei den Alten nicht, und Braut und Frau wurden kaum unterſchieden. Schweſtern und Mütter neben einander nennt auch Eurip. Hel. 332—338 als Trauernde um gefallene Krieger, und dabei gebraucht er gerade von den Müttern den Ausdruck ἁπαλαχρῶτα γέννν. Es ſcheint, daß dort, wie hier, dieſer Ausdruck den Grammatikern anſtößig geweſen iſt: denn dort hat man eine Verſetzung vorgenommen, hier hat man ἀταλαῖς ſubſtituirt, welches munter, ſpielend bedeutet: vgl. Eur. El. 690. Homer aber gebraucht ἁπαλός überall von männlichen Heldenkörpern, die doch auch keine ſo zarte Haut haben. Die Worte der Hdſchr. verrathen das was auch der Sinn heiſcht, nämlich μᾶτερες παίδων. Sollte man von

dem Worte μήτηρ den Nom. Plur. bis jetzt noch bei keinem Dichter contrahirt gefunden haben, so wäre denn das hiesige Beispiel einstweilen als das erste und einzige zu merken.

V. 520. διαμυδαλέοις bietet cod. M., Porsons Conjectur bestätigend: vgl. διάπυρος, δίυγρος, welchen letzteren Ausdruck ein Schol. zur Erklärung gebraucht.

V. 522. Der Schol., welcher αἱ τοῖς γόοις δακνόμεναι schreibt, hat offenbar nicht αἱ δ' ἀβρογόοι gelesen, sondern δακνογόοι, und dieses mußte nothwendig aus δακρύροοι entstanden sein.

V. 523. Die Schol. scheinen, wie die Hdschrr., bloß ἄρτι συζυγίαν gelesen zu haben, welches sie als einen frisch-geschlossenen Bund erklären. ἀρτιζυγία, die Lesart eines einzigen cod., ist eine sinnlose Verbesserung, welche keine Berücksichtigung verdient hat, aber gleichwohl allgemein recipirt worden ist. συζυγία heißt ein Paar, σύζυγος das eine vom Paare, und beide Wörter werden häufig von der Ehe und den Ehehälften gebraucht. Anstatt nun zu sagen, sie sehnen sich, ihre Ehehälften oder Gatten, συζύγους, noch einmal zu sehen, hat der Dichter ἀνδρῶν συζυγίαν, gleichsam ihre Männer-Ehehälften, gesagt. Daß ἔτι oft so viel als noch einmal bedeute, ist bekannt.

V. 526. Ich weiß nicht, was der Superlativ hier leisten könne, und ein Schol. scheint ihn nicht gelesen zu haben: ἀπληρώτοις καὶ ἀκαταπαύστοις, während der Schol. des cod. B. die Var. ἀκορεστάτοις überliefert. Der Parömiakos aber ist am Schluß der Periode ganz an seinem Platze.

V. 528. Blomfield bemerkt, daß man zwar αἴρεσθαι πένθος, aber nicht αἴρειν, sage. Wellauer citirt zur Rechtfertigung des Activs αἶρε θάρσος aus der Interpolation der Iphigenia in Aulis des Euripides. Schlimmer aber, als dieses Activ, ist der Umstand, daß μόρον αἴρειν πολυπενθῆ für πένθος μόρου αἴρεσθαι gelten soll. Dem will Wellauer abhelfen mittelst der Conjectur πολὺ πένθος, welche wahrlich kein Meisterstück ist. Mit mehr Takt vermuthete Blomfield ᾄδω für αἴρω. Allein nicht bloß αἴρω, sondern auch δοκίμως ist fehlerhaft. Denn wie ist es möglich δοκίμως zu lamentiren? Die Schol. sagen λαμπρῶς, Neuere tüchtig. Beide Deutungen sind aus der Luft gegriffen, und passen auch so nicht. Ich stehe nicht an, δοκίμων zu schreiben: denn wenn die Gemeinen von ihren Angehörigen, Müttern und Frauen, betrauert werden, so steht es dem Staatsrathe zu, die Angesehenen und Namhaften ganz besonders zu beklagen. Für αἴρω aber setze ich κλαίω, doch soll michs freuen, wenn jemand ein den Zeichen nach genauer stimmendes Wort entdecken kann, das auch hierher passe: denn Blomfield's ᾄδω muß ich ablehnen.

V. 533. Wenn es paßte, daß nach den Sätzen „Xerres hat sie geführt, Xerres hat sie gestürzt," als drittes Glied komme „Xerres hat alles den Schiffen verwaltet", und wenn δυσφρόνως je unklug oder auch unglücklich bedeuten könnte: so würde doch schon wegen des Dativs βαρίδεσσι ein anderes Verbum erforderlich sein. Und dieses passendere Verbum bieten zwei Scholiasten einstimmig sammt drei Hdschrr. Der Fehler kann von Abschreibern gemacht, aber auch von Metrikern ausgegangen sein, denen die Dehnung der ersten Sylbe in ἀφρόνως auffiel.

V. 535. Heath's Conjectur οὔπω ist von Dindorf und Wellauer mit Recht verschmäht worden. Unter Dareios hat das Reich nie so einen Stoß und Unfall erlitten: denn die Schlacht bei Marathon war nur ein unbedeutender Verlust im Vergleich mit diesem. Wie kam es also, sagt der Chor, daß Dareios damals immer so frei von Unfällen blieb? Die Antwort wäre: Weil ihm nicht Hochmuth den Verstand genommen hatte. Doch diese Antwort wird bloß in Gedanken supplirt. Uebrigens vgl. unten V. 637 ff.

V. 539. Ὁμόπτεροι, sagt Schol., αἱ μεθ' ἑαυτῶν πτεροῖς χρώμεναι, τοῖς λαίφεσι. ὁμόπτερος bedeutet gleichgefiedrig. Das waren die Persischen Schiffe gar nicht, indem die Flotte aus dem Contingente verschiedener Nationen zusammengesetzt war. Mit einander segeln konnte eine so große Flotte gleichfalls nicht, und wäre das auch sehr unzweckmäßig gewesen, und endlich fordert die Concinnität neben κυανώπιδες ein auf das Aussehen bezügliches Prädikat. Darum sehe ich nicht ein, wie man Schützens Emendation ablehnen will, durch welche zugleich die Entstehung des αὖδ' erklärt wird.

V. 543. Daß die Periode erst mit dieser Zeile schließe, also nach ἐκβολαῖς nicht zu interpungiren sei, das lehrt die Analogie der Kehr sowohl als die Partikel δέ in der folgenden Zeile, woselbst man ungeschickt mit Pauw γέ dafür gesetzt hat. Und der Schol. deutet auch richtig: σύνταξον δὲ οὕτως· ὡς νῆες μὲν ἀπώλεσαν αὐτοὺς ἐν πανωλέθροις ἐμβολαῖς, διὰ δὲ τῶν Ἰώνων ἐγένοντο αὗται αἱ συμβολαὶ (ἐμβολαί), ὥστε καὶ αὐτὸν τὸν Ξέρξην μόλις τὰς αὐτῶν χεῖρας φυγεῖν, ὡς ἀκούομεν. Zugleich zeigt das Metrum eine Unebenheit: denn anstatt der Zweikürze διά wird eine einzige Länge gefordert. Darum mußte sammt dem δέ auch διά (welches aus den Anfangsbuchstaben von Ἰαόνων entstanden sein kann) entfernt werden. Und Aeschylos pflegt auch in diesem Sinne immer ἐξ zu gebrauchen.

V. 544. Von dem verbreiteten Irrthum, daß griechische Dichter mitunter sich erlaubt haben sollen, ὡς und den Acc. c. Inf. neben einander zu gebrauchen, haben wir bereits oben bei V. 175 gesprochen.

V. 548. Einige Urk. λιφθέντες, in Folge der Verderbung πρὸς ἀνάγκαν, d. h. mit Zwang zurückgelassen, welches kein passender Sinn ist. ληφθεὶς πρὸς Ἀνάγκης heißt vom Verhängniß ergriffen, fato succumbentes, wie auch die Schol. deuten: κρατηθέντες und τῆς τοῦ θανάτου, dabei Odyss. Χ, 291 κατὰ μοῖρ' ἐπίδηοε citirend.

V. 549. Κυχρεῖος hieß ein Gau auf Salamis, benannt nach einem alten Fürsten Κυχρεύς, und Salamis selbst hieß Κυχρεία.

V. 550. Nach der überlieferten Schreibung fehlte ein Verbum, und nahm man vor στένε eine Lücke an. Diese Lücke haben wir ausgefüllt durch Einsetzung der Interjection: Irgend ein Leierkasten-Mann hat den drei zusammenhängenden Anfangs-Versen dieser sowohl als der gegenüberstehenden Strophe nach der Reihe die drei Interjectionen φεῦ, ἠέ und ὀᾶ angehängt. Die Lücke des Sinnes aber wurde beseitigt durch Verwandlung des τοί in τούς u. s. w. Diese Corruptel ist uns schon oben einmal begegnet.

V. 550. Die Schol. sagen δακνάζον sei für δάκνον gesagt, und die Neueren ließen sich das gefallen, ohne wenigstens das zu bedenken, daß es sich hier nicht um Gram und stillen Kummer, sondern um Weinen und Schreien handle. Der Schol. des cod. B. 2787 überliefert die Var. δακρύζον. Mithin muß es δάκρυσον heißen parallel dem ἀμβόασον.

V. 559. cod. M. ἄπαιδες ἐραδαιμονι ἄχη, ὀᾶ. Dieses ἐρα ist dann mittelst Wiederholung der Anfangssylbe des δαιμόνια vermuthlich erst in ἐραδαι, dann in ἐρανται und endlich, um doch einen Sinn zu geben, in ἔρρανται ausgedehnt worden. Entstanden ist es wahrscheinlich aus ὀᾶ, indem diese Interjection vom Ende des folgenden Verses, woselbst die Urk. sie darbieten, an das Ende dieses Verses heraufgerückt worden war. In vielen Hdschrr. aber ist ἔρα oder ἔρρανται weggelassen.

V. 560. Daß die Aeltern weinend das ganze Leid vollends erfahren, kann der Dichter unmöglich sagen wollen, sondern daß sie weinen, wenn oder nachdem sie es erfahren haben. Es ist ganz natürlich, daß κλύοντες in das Verbum finitum verwandelt wurde, als durch Abschreiber-Versehen das Verbum γοῶνται in γέροντες verderbt worden war: doch bietet noch der Schol. cod. B. die Lesart κλύοντες. γοῶνται aber konnte auch absichtlich beseitigt worden sein, als das Verbum ἔρρανται eingeschoben war, welches das Nämliche zu bedeuten schien.

V. 561. Unmöglich hätte Dindorf fordern können, daß θήν für δήν geschrieben werde, wenn er gewußt hätte, was jenes bedeute. An

δήν aber ist nichts auszusetzen. Man muß verbinden οὐκέτι δήν nicht lange mehr.

V. 576. Notent invenes numeri enallagen, sagt Blomfield, und dabei citirt er einige Beispiele, die theils unächt theils anderer Art sind. Kann denn das, was entweder aus Dummheit oder aus Faulheit und Unachtsamkeit entsteht, je eine Schönheit sein, wenn doch kein Sinn in solcher Verwechselung ist? Schon die verzwickte Stellung der Wörter ließ eine Corruptel erkennen.

V. 579. οὐρεῖν deuten die Schol. falsch durch οὐριοδρομεῖν: daher die Verderbung. Hesych dagegen gibt οὐρίσαι durch οὔριον (denn so wird es wohl für οὐρίσαι heißen müssen) παρασκευάσαι wieder. Vgl. Soph. Oed. T. 651. Trach. 797 (wo Ἀπόλλων Subject ist).

V. 581. Blomfield hat gefühlt, daß der Artikel zu θεῶν gesetzt werden müsse, welcher auch nur deßwegen weggelassen worden war, weil man das τ' vor ἀνταῖα für τά genommen hatte: s. Schol. Was τὰ θεῶν sei, lehren unsere Noten zu Soph. Phil. 447. Eur. Iphig. A. 95. Was Wellauer dagegen vorbringt, versteh' ich nicht ganz, doch das sehe ich ein, daß seine Einfälle keine Widerlegung verdienen.

V. 582. παιώνιος heißt nicht medicabilis, sondern κέλαδος παιώνιος ist ein Jubel- oder Freuden-Geschrei: vgl. oben V. 379 ff.

V. 586. Den Alten fiel ἑστειλα auf, für welches sie das Medium wünschten: und in der That kenne ich keine Stelle intransitiven Gebrauches, außer Soph. Phil. 563, wo πλοῦν zu suppliren ist: denn Eur. Suppl. 645 war οὓς (für ὡς) ἑστελλον zu schreiben. Es sind aber noch andere Fehler hier vorhanden: denn Frauen pflegen ihre Gatten nicht Sohnes-Väter zu nennen, und die Varianten zeigen deutlich genug, daß ἑστειλάμην τῷ πατρί (dem Vater des Mannes, um den sich's handelt, des Xerres) geschrieben stand. παιδός ist erklärendes Einschiebsel: und in zwei codd. ist es sammt ἑστειλα weggelassen.

V. 589. Wie man dem Honig einerlei Prädikat mit der Sonne und dem Feuer geben kann, sehe ich nicht ein: denn παμφαής heißt nicht durchsichtig, sondern allleuchtend.

V. 593. Daß βίον nicht bleiben könne, hat man eingesehen. Dindorf vermuthet ἴσον, welches einem Lückenbüßer ähnlich sieht. Blomfield entnahm aus der Umschreibung des Schol. χεροῖν, welches er durch Prom. 54 καὶ δὴ πρόχειρα φάλια δέρκεσθαι πάρα stützen konnte. Allein schon die weite Entfernung von πάρα war bedenklich.

ξανθῆς, sagt der Schol., werde die Olive darum genannt, weil die Rückseite ihrer Blätter einen grünlichen (πρασινίζον) Schimmer habe. Euripides nennt sie γλαῦκος.

V. 604. κατὰ γαῖαν müsse es heißen, meint Wellauer, weil die Manen gebeten werden, den Dareios in das Land zu geleiten. Allein wo hat man je gehört, daß die Erscheinung eines Todten eine Sendung κατὰ γαῖαν anstatt εἰς φῶς genannt worden sei? Der Schol. deutet richtig: τοὺς πομποὺς τῶν φθιμένων, ἤγουν τοὺς θεοὺς τοὺς κάτω, und bestätigt dabei den Genitiv durch die Worte εἶναι κάτω τῆς γῆς πρεῖς πρὸς τὸν Δαρεῖον.

V. 608. Die Verwandlung des ἄκος in ἄχος war sehr ungeschickt. Der Schol. deutet richtig: εἰ γάρ τι ἄκος τῶν ἡμετέρων κακῶν πλέον καὶ ἐπίκεινα οἶδεν —, μόνος ἂν τῶν ἀνθρώπων εἴποι τὸ πέρας καὶ πῶς αὐτὰ καὶ πότε καὶ τίνι τρόπῳ ἐκφύγωμεν. πέρας ist verwandter Bedeutung mit ἄκος.

V. 611. βάρβαρα σαφηνῆ enthält weder einen Rhythmus, noch entspricht es dem Gliede der Gegenkehr. Beidem sucht die Lesart des Rob. abzuhelfen durch den Einsatz τε hinter βάρβαρα, der jedoch keinen Sinn hat. Zwei Verse weiter unten steht βάγματα, welches offenbar βαῦγματα heißen muß, doch paßt dieß nicht in den Vers. Prüfen wir den Sinn und die Construction, so fordern diese offenbar, daß die Worte βάρβαρα σαφηνῆ hinter βαῦγματα zu stehen kommen. Und die nämliche Versetzung wird auch in der Gegenkehr für die Worte δαίμονα μεγαλαυχῆ vom Sinne und von der Construction gefordert. Wenn dann βάρβαρα und βαῦγματα neben einander standen, so konnten sie leicht mit einander ihren Platz tauschen. So ist durch diese Besserung dem Sinne zugleich und dem Metrum geholfen.

V. 611. παναίολος könnte doch unmöglich etwas anderes bedeuten, als es in dem Ausdruck αἰολόστομος bedeutet, und so ein Sinn hat doch einmal hier keinen Sinn. Darum vermuthe ich πανάθλι'. Wegen αἰανῆς aber, welchem Blomfield die hier ganz unbrauchbare Bedeutung noxius zuspricht, sehe man eine Note zu Soph. Aj. 630.

V. 612. διαβοάσω hatte weder Sinn noch Rhythmus, und war nicht einmal grammatisch richtig: denn das Futur heißt διαβοήσομαι. Wordsworth meinte zu helfen, indem er ein Fragezeichen setzte: soll ich schreien? Allein was sollen die abgebrochenen Sätze, da doch der folgende Satz ein Object fordert? Der cod. Rob. läßt διαβοάσω weg, der Mosq. hat διαβάς. Nach diesen Spuren haben wir emendirt wie der Sinn es erheischte. Die Partikel δέ dient der Anaphora, ganz überein wie im 620ten Vers.

V. 617. Die Schol. deuten richtig: „Gelobt mir sein Hervorgehen aus euren Kammern.“

V. 622. Die zwecklose Wiederholung des Ἀϊδωνεύς hinter ἀνείης, welche jedoch nur in ein paar Hdschrr gefunden wird, rührt ohne Zweifel von Metrikern her, nachdem in der Gegenkehr die Variante θεομήστωρ ἔκιεν neben θεομήστωρ ἐκικλήσκετο in den Text gesetzt worden war. Von den nämlichen Metrikern ist dann auch οἷον und das wiederholte Δαρεῖον eingeschoben worden, alles nur um die Sylbengleichheit herzustellen. Die Schol. wissen nicht, was sie mit οἷον angeben sollen: sie deuten es durch μόνον (also οἶον), und μόνον wird auch als Var. überliefert. Es ist eine bloße Ablösung der Endsylben von Δαρεῖον. Für die sinnlosen Zeichen ἦέ endlich haben wir ᾶε geschrieben.

V. 626. Für das übliche ποδηγεῖν hat der Dichter ποδοχεῖν gesagt. Die Wortform ist dreifach bekundet: 1) bei Bekk. Anekd. S. 297, 5. ποδοκέω τὸ τῷ ποδὶ κυβερνᾶν, 2) bei Pollux I, 98. ὁ ἐπὶ τῶν οἰακῶν ἑστηκὼς κατ' Ἀντιφῶντα ὁ ποδοχῶν, 3) durch unsere Hdschrr und Schol. Jene geben freilich ἐποδώκει, und die Deutung dieser deutet auf ὠκύς hin: doch sagt auch einer der Schol. ὑπὸ τὸν ἑαυτοῦ πόδα ἡνιόχει τὸν στρατόν. Der Ausdruck ist also, wie so viele, von der Schifffahrt entlehnt, und bedeutet eigentlich den Fuß, d. h. die Taue, mit denen man die Segel richtet, in der Hand haben. Siehe über diese Bedeutung des πούς unsere Note zu Eur. Iphig. T. 1083.

V. 627. Hinter ἐποδώκει hat der Leierkastenmann wieder die ihm so sehr beliebte, sonst aber nirgends bekannte, Interjection ἦέ angesetzt. Von dieser mag ὦ verschluckt worden sein, wenn nicht jenes durch Abschreiberversehen aus ὦ entstanden ist. Doch kann auch die ungebührliche Verdoppelung des βαλήν an der Verdrängung des ὦ Schuld gewesen sein. Βαλήν ist ein asiatisches Wort, verwandt mit Bel und Bal: Sophokles hat es unter anderen halbasiatischen Ausdrücken in seinen „Hirten“ gebraucht.

V. 631. τε mußte schon um des Rhythmus willen eingesetzt werden: außerdem aber fordert es auch der Sinn und Gebrauch.

V. 632. Nirgends wird ein König von seinen Unterthanen mit πάτερ angeredet. Außerdem ist des Titels genug in ἄκακε Δαρεῖε. πιρῶν geben die zwei guten Hdschrr. Rob. Mosq., und dieß paßt trefflich dem Sinn sowohl als auch dem ἄνω, welches offenbar in Δαρειανοι steckt. Den Einfall, daß Aristoph. Frösch. 1028 die hiesige Stelle vor Augen habe, und die von dorther geholte Conjectur ἰανοῖ wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

V. 636. Außerdem daß die Worte keinen rechten Rhythmus haben, war κατολλύναι ein unerhörtes, bloß aus dem Christus patiens und dergleichen Autoren zu belegendes Wort. Der Schol. schreibt: πᾶσα γὰρ νεολαία καὶ ἡ τῶν Περσῶν ἡλικία καὶ νεότης ἐξαπόλωλε καὶ παρῴχητο, das Falsche bestätigend.

V. 639 — 643. Die Emendation dieser ganz sinnlosen Worte ist von Vielen versucht worden: aber was sie zu Stande gebracht haben, hat fast nicht mehr Sinn als das Ueberlieferte, und man würde nicht wissen was sie damit wollten, wenn sie nicht die Uebersetzungen dazu geschrieben hätten. So muß es immer gehen, wenn man nach den Buchstaben emendirt, hoffend daß ein Sinn nebenbei erscheinen werde. Welchen Sinn aber die Worte haben müssen, das ist leicht zu wissen, indem derselben in den Versen 608 — 609 und unten V. 751 — 757 verzeichnet ist. Denn nothwendig muß der Chor in dieser Geistes-Citirung zum Schlusse auch den Zweck der Beschwörung namhaft machen. Unsere Emendation thut auch den überlieferten Zeichen weniger Gewalt an als die übrigen: Zu ihrer Rechtfertigung haben wir nur Weniges beizufügen:

περιστῆσαι heißt bekanntlich herumstellen, und somit auch abändern, redressiren. Hesych περίστασο, περίφευγε, ἀνάτρεπε. Aehnlich ist μεταθέσθαι Soph. Phil. 508 gebraucht. δίδυμα bleibt mir noch anstößig, doch kann V. 949 δίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ und Choeph. 787 δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλίμποινα θέλων ἀμείψει zu seinem Schutze dienen. Nach der Analogie dieser Stellen möchte ich δίδυμα περιστῆσαι von doppelter Vergeltung, Rückwendung des Unheils auf die Feinde verstehen. Sonst müßte man mit einem Schol. δίδυμα von der doppelten Niederlage, des Land- und Seeheeres verstehen.

V. 643. νᾶες ἄναες sind Unschiffe, Schiffe die keine Schiffe sind. Ich verstehe das von dem Entern der Schiffe, durch welches die Seeschlacht in eine Landschlacht verwandelt wurde. Fähse gibt ein Scholion: νᾶες ἄναες ἄναες ποι (αἱ?) τριήρεις. Daraus darf man nicht schließen, daß hinter ἄναες noch τριήρεις dagestanden habe, indem damit bloß der Ausdruck τρίσκαλμοι gedeutet werden soll. Wohl aber gibt die Glosse zu erkennen, daß τρίσκαλμοι hinter νᾶες ἄναες stand, welches schon wegen des Rhythmus nöthig ist. Die Verdoppelung des ἄναες ist zwecklos und rührt ohne Zweifel bloß vom Schwanken in der Stellung des νᾶες vor und hinter das ἄναες her.

V. 644. πιστὰ πιστῶν sind die Getreuen im zweiten, dritten Glied, gleichsam auf die Potenz erhoben. Daß δέ stehen müsse, zeigen wir zu Iphig. A. 1140. Oed. Col. 315. Kykl. 147. Androm. 24.

V. 645. Schol. καὶ στενάζει καὶ οἷον ἐκ τῶν ὀδυρμῶν κέκοπται καὶ χαράσσεται ἡ γῆ κάτωθεν. Das ist sehr lächerlich.

Schütz dagegen hat zu rechter Zeit sich daran erinnert, daß man bei Anrufung der Unterweltsgeister mit der Hand auf den Boden zu schlagen pflegte. Betrachten wir aber die Worte genauer, so können wir sie unmöglich für ganz richtig halten. Denn erstlich kann in solchen Sätzen kein Asyndeton stattfinden: und zweitens hat das Perfect κέκοπται, zumal neben dem Präsens χαράσσεται, keinen Sinn. Beidem wird durch unsere Emendation abgeholfen.

V. 655. Schol. cod. 2787. τάχυνε ἤγουν ταχέως λέγε, ὡς μὴ μεμφθῶ ἕνεκα τοῦ χρόνου.

V. 656. Die Emendation τί δή 'στὶ wird keiner Rechtfertigung bedürfen.

V. 661. Suppl. 428 u. Ausg. soll κακιστῆρα καρδίας λόγον eine herzverwundende Rede sein, und hier soll μακιστῆρα μῦθον eine langgedehnte Rede sein. Beides ist unvereinbar. Allein in jener Stelle zuvörderst ist μαστικτῆρα zu schreiben: und hier muß es offenbar μάκιστον heißen: denn da es kein μακίζω lang machen gibt, so kann es auch kein Wort μακιστήρ geben, und obendrein könnte dieß keine passive Bedeutung haben.

V. 666. Daß man φρενῶν äußerlich auch von δίος abhängig machen könnte, ist gewiß: wenn nur damit etwas gedient wäre! φρήν ist die Besinnung, das Bewußtsein: Dareios muß sagen, dem Chor werde von der Furcht die Fassung genommen, sie nehme sein Bewußtsein in Beschlag.

V. 669. Ueber die Verwechselung des ἄν τύχοι mit ἐντύχοι s. unsere Note zu Soph. Phil. 1287.
δή bedeutet nur, eben, und τοι steht wie gewöhnlich in Sentenzen.

V. 673. Es gehörte nicht eben viel Scharfsinn dazu, um zu sehen, daß ὥς ἕως τε gegenüber dem νῦν τε zu schreiben sei, ingleichen daß im 675ten Verse das Komma vor θανόντα stehen müsse. Doch hatte bloß Prien das erkannt.

V. 676. Für χρόνῳ würde Niemand λόγῳ gesetzt haben, wohl aber mochte man λόγῳ neben μῦθον für tautologisch halten. Allein beides ist nicht einerlei: denn λόγος ist der Satz, eigentlich der Gedanke, μῦθος aber die Erzählung. So sagt auch Soph. Phil. 470 Λόγῳ δέ σ' ἐν βραχεῖ τοῦτ' (= τοῦτον τὸν μῦθον) ἐκδιδάξω. Und Eur. Phoen. 883 möchte wohl ebenfalls λόγῳ zu schreiben sein, welches wenigstens einen viel besseren Sinn als χρόνῳ haben würde.

V. 683. Entweder muß man πρόσωπον — στρατηλατῶν oder

μέτωπον στρατευμάτων schreiben. Aber welches von beiden auf die Frage passe, ist leicht einzusehen. μέτωπον ist so viel wie acies, oder auch die Fronte. Der Schol. sagt τάγμα. Uebrigens beweist die Var. στρατηλάτοιν an sich, daß sie aus στρατευμάτων oder τοιν entstanden sei.

V. 687. ξυνήψατο hat hier die nämliche Bedeutung wie V. 705, nämlich: ein Geist half zu, griff mit an, ihn in seinem Vorhaben bestärkend. Soph. Frag. 710 (S. 116 bei uns) τίς ἆρα Κύπρις ἢ τίς Ἵμερος τοῦδε ξυνήψατο;

V. 694. Der Schol. sagt φεῦ ἕνεκα τῶν καλλίστων καὶ γενναιοτάτων ἀνδρῶν οὓς ἀπώλεσα. Es ist ihm aber bei dieser Deutung nicht ganz wohl, und er entschuldigt sich damit, daß der 696te Vers sie fordere. ἀρωγή und ἐπικουρία sind Abwehr, Schutz und Beistand. Bei dem Kriegszuge des Xerres handelte es sich nicht um solchen; denn er war ein Eroberungszug. Wohl aber handelt es sich jetzt um solchen: denn ein so großes Reich, wenn alle seine junge Mannschaft gefallen ist, kann nicht bestehen, und ist den Angriffen nicht allein der Nachbarn, sondern auch der eignen Unterthanen, welche den Verlust ihrer Freiheit nie verschmerzen, ausgesetzt. Und mithin muß Dareios über den Verlust einer solchen Schutzwehr klagen. Der Begriff Verlust ist dabei ein wesentlicher Begriff, und kann nicht supplirt werden. Darum vermuthete ich, daß φθορᾶ für στρατοῦ geschrieben stand. Doch kann das Ueberlieferte durch V. 866 αἰαῖ κεδνᾶς ἀλκᾶς geschützt werden.

V. 695. Daß οὐδέ τις γέρων nicht stehen könne, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden. Dindorf vermuthet οὐ δή τις. Aber δή τις, wie τίς δή, ist nescio quis. Man sagt sowohl οὐ δή που als οὔτοι, mithin auch οὐ δή τοι, und der Sinn dieser Partikeln bleibt dabei der nämliche: vgl. Thukyd. II, 41 κατὰ μεγάλων δὲ σημείων καὶ οὐ δή τοι ἁμάρτυρόν γε τὴν δύναμιν παρασχόμενοι.

V. 698. ποῖ τελευτᾶν hat nur dann einen Sinn, wenn τελευτᾶν ausgehen, evenire, bedeutet.

V. 702. Daß γε auch in Ausrufungen gebraucht werde, ist gewiß, wenn nämlich diese Ausrufungen, gleich den Antworten, wie Ergänzungen an Vorangehendes sich anfügen. Das ist erstlich hier nicht der Fall, und zweitens fordert der Sinn und Gebrauch die Partikel ἄρα: „So ist denn das Orakel so schnell in Erfüllung gegangen!“

V. 704. Der Inf. Aoristi kann statthaben, wenn ἂν τελευτῆσαι geschrieben wird, so daß die directe Rede hieße διὰ μακροῦ χρόνου ἄν

τελευτήσαιεν θεοί: und da dieß ein recht angemeſſener Sinn iſt, und es nicht wahrſcheinlich iſt, daß man τελευτήσειν verdrängt haben würde mittelſt des Aoriſts, wenn er nicht urſprünglich daſtand, ſo haben wir ihm den Vorzug gegeben.

V. 709. Wir haben mit Blomfield das Komma hinter ἑέοντα geſtellt, damit dieſes mit σχήσειν verbunden werde. Außerdem haben wir auch mit ihm Βοσπόρου geſchrieben, nicht als ob wir an einen Gott Βόσπορος glaubten, ſondern an einen Bosporiſchen Gott, d. h. an Poſeidon, dem der Bosporos heilig war.

V. 712. Es iſt nichts zu ändern, und die Nachſtellung der Partikel iſt ganz natürlich, da θνητὸς ὢν θεῶν zuſammen gehören: ſ. unſere Note zu Soph. Aj. 58. 453, S. 177. Antig. 1210.

V. 713. An πῶς τάδ' οὐ u. ſ. w. hat man mit Recht Anſtoß genommen: aber πρὸς τάδ' paßt nicht, und πῶς οὐ iſt unentbehrlich. Wenn Wellauer τάδε durch Eur. Ion 583 τοῦτο κἄμ' ἔχει πόθος zu ſchützen vermeint, ſo iſt dieſe Stelle keineswegs gleich. Denn erſtlich geht ὃ δ' ἦξας ὀρθῶς vorher, von welchem der andere Accuſativ gewiſſermaßen attrahirt wird, und zweitens iſt μ' ἔχει πόθος ſo viel wie ποθῶ. Aber hundertmal iſt τάδ' mit ἄρ' verwechſelt worden.

V. 714. Wellauer, der ſo viele gute Emendationen ablehnt, hat hier die von Blomfield ſelbſt ſpäter wieder bereute Conjectur πόνος aufgenommen. Ich aber vermöchte gar nicht einzuſehen, was πλούτου πόνος für einen Sinn haben könnte.

V. 717. Ich wundere mich, wie auf die Emendation λέγουσιν noch niemand verfallen iſt, da es doch ſonſt ἔλεγον heißen müßte.

V. 719. Der Schol., welcher die Gloſſe ἀφανίζειν gibt, kann unmöglich αἰχμάζειν geleſen haben, und Blomfield's Erinnerung an Soph. El. 293 ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος iſt zu weit hergeholt. Heiych: Ἐχμάζει, κωλύει. ἡσυχάζει, στηρίζει, κρατεῖ, δεσμεύει. Ἔχμασον, ἐπίσχες, κατάσχες. Schol. Eur. Oreſt. 254: ἀπὸ τοῦ ἔχμα γίνεται ἐχμάζειν, τὸ κωλύειν καὶ ἐπέχειν, καὶ ἐχμάσαι τὸ κατασχεῖν καὶ ἑλεῖν. Dieſes Verbum wurde alſo auch intranſitiv gebraucht, in dem Sinne lehnen, haften, kleben: und vielleicht war dieſe Form ſtets intranſitiv, während in der factitiven Bedeutung ὀχμάζειν gebraucht wurde.

V. 722. Weder hier noch Soph. Oed. Col. 1464 iſt es nöthig σφιν für einen Singular zu nehmen.

V. 724. Joniſche Formen wie ἐξεκείνωσεν ließ man ſich gefallen in Chorliedern: aber im Trimeter würden ſie affectirt gelautet haben.

Unser Dichter hat Eumen. 124 ἐξεκήρανεν gebraucht, und auch hier scheint Hesych dieses Wort gelesen zu haben: ἐξεκήραεν (schr. ἐξεκήρανεν), ἐξέφθειρεν.

V. 728. Es ist gewöhnlich, daß die Staatengründer einerlei Namen mit Volksstämmen haben. An einen Volksnamen ist hier nicht zu denken, wo lauter Eigennamen aufgeführt werden. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß der Medos des Aeschylos einerlei Person mit Herodot's Astyages ist. Denn dieser kann um so eher für den ersten Perserkönig gelten, als auch die Perser selbst überall Meder genannt werden, und als die Geschichte von der Geburt und Aussetzung des Kyros sammt der Entfernung des Astyages ein reines Mährchen ist. Astyages war der große Vater oder Großvater eines noch größeren Sohnes oder Enkels, so wie Philipp dem Alexander, der große Churfürst dem großen Friedrich II. vorgearbeitet haben.

V. 729. „τὸν Ἀρταφέρνην λέγει, περὶ οὗ παρακατιὼν λέγει. φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν οἰακοστρόφουν, ἐτυμολογῶν αὐτοῦ τὸ ὄνομα." Dieser Schol. hat entweder aus einer Ueberlieferung oder aus eigenem richtigen Takte erkannt, daß in dem citirten Verse die Etymologie eines Namens enthalten sei. Und einen Namen muß der Dichter dem zweiten Regenten, den er als den eigentlichen Gründer des Perser-Reichs aufführt, allerdings gegeben haben, und dieser Name muß, wie bereits Bentley erkannt hat, an der Stelle von ἄλλος gestanden haben. Ich vermuthe Φράτης, als identisch mit Φραόρτης, welchen Herod. I, 96 als den ersten König der Meder aufführt. So werden die drei Volksstämme, Meder, Parther und Perser, in den Namen der Gründer des Perser-Reiches Μῆδος, Φραάτης und Κῦρος, repräsentirt. Siebelis diatr. p. 129 hat den etymologisirenden Vers hinter den 738sten hinabsetzen wollen, und das müßte allerdings geschehen, wenn nicht der von uns angegebene Beweis ihm seinen Platz retten könnte.

V. 737. Bei Herodot heißt dieser unwürdige Monarch Σμέρδις. Unsere Urkunden geben Μάρδος. Nun schreibt der Schol. ἡ γραφὴ ἡμάρτηται — Μήποτε οὖν γραπτέον Μάρδις αἰσχύνη πάτρᾳ, bemerkend, daß Μερδίας ein Sohn des Kyros war. Daraus ist zu entnehmen, daß die Var. Μάρδις im cod. M. und Μίρδις im Schol. bei Fähse bloße Conjecturen sind.

V. 739. Der Ἀρταφρένης heißt bei Herod. I, 70 Ἰνταφέρνης. Ein Grammatiker hatte, scheint es, die sieben Namen der Verschwornen in Verse gebracht, und von diesen Versen ist einer hier in den Text geschoben worden: wie Schütz vermuthete und Larcher zu Herod. T. V, p. 283 beipflichtete. Indessen da der Μάραφις eine bloße Variante von Μάρδος oder Μίρδος zu sein scheint (denn unsere Schol.

nennen nach Hellanikos einen Sohn des Kyros und Bruder des Kambyses bald *Μερδίας* bald *Μάρφιος*, und beide Namen fallen wieder zusammen mit dem *Σμέρδις* Herodots), so ist es auch möglich, daß der unächte Vers aus bloßen Varianten des 737ten Verses entstanden sei.

V. 744. Die positio debilis allein würde kein Grund zu einem Verdachte sein, wenn nicht die Urkunden variirten, und diesen Urkunden muß man folgen in der Weise, daß man die Wörter *νέος* und *νέα* nicht von einander trenne. Drittens aber fordert auch der Sinn selbst eine Emendation. Denn *νέα φρονεῖν* wäre novis rebus studere. Der Sinn fordert aber ein Wort, welches pueritia, iuvenilia oder *νήπια* bedeute, und dieß ist *νεαρός*. Hesych *νεαροί, νεογνοί, νήπιοι, οἱ νέοι ἀνόητοι* u. s. w.

V. 749. Den Hiatus *τί οὖν* dulden nicht Monk zu Eur. Hipp. 975, Porson zu Phoen. 892, Blomfield zu Theb. 193. Und an der hiesigen Stelle heischt allerdings der Sinn selbst, daß *τίν' οὖν* geschrieben werde, als Doppelfrage (*τίνα ποῖ τελευτὴν καταστρέψεις;*). *τελευτὴν καταστρέφειν* heißt einfach ein Ende oder ein Ziel machen, wie principium ordiri einen Anfang machen. Dagegen stimmen in Soph. Phil. 100 und Aesch. Eum. 860 die Urkunden in *τί οὖν μ' ἄνωγας* zusammen, wo doch so leicht war *τί μ' οὖν* zu schreiben.

V. 752. *ἐς τὸν Ἑλλήνων τόπον* hat keinen Sinn, sondern schlechterdings müßte es *τόπους* heißen, wie Aeschylos auch sonst überall geschrieben hat: und zweitens ist auch der Artikel anstößig. — Daß die Negation nicht nothwendig bei *τὶς* wiederholt werden muß, ist bekannt: s. Matthiä gr. Gramm. §. 609, S. 1228.

V. 773. Es könnte auch *οὔτε* heißen: aber durch *οὐδέ* und *δέ* wird anapherische Häufung bezeichnet, gleich als wenn *οὐ μέν* vorhergienge. Von dieser Anaphora beim vierten Gliede abzugehen, war kein Grund vorhanden, indem sich dieses Glied keineswegs als ein Theil dem dritten unterordnet: denn *ἱδρύματα δαιμόνων* sind die Sitze der Götter (s. Eur. Bakch. 945), und diese sind kein Theil des Altars.

V. 779. Es ist gewöhnlich *πρὸς πέδῳ κεῖσθαι*, wie *πέδῳ κεῖσθαι*, zu sagen: ich sehe daher nicht ein, wiefern man *πρὸς γῆν* hier zu schreiben habe. Auf Prom. 348 (353) konnte man sich dabei gar nicht berufen: s. unsere Note daselbst.

V. 784. Das Subject für *ἐξαμᾷ* ist *ὕβρις*.

V. 788. Das *ἄλλων* gefällt mir nicht: denn der übermüthige Reiche oder Mächtige wünscht nicht Anderes, sondern Größeres, und Xerxes hat nicht Griechenland erobern wollen, weil ihm Persien zuwider war, sondern beides zugleich besitzen: und der Schol. sagt *μεί-*

ζονος ἐραστὴς δόξης, welches er in seiner übrigens buchstäblichen Umschreibung nicht sagen konnte, wenn er ἄλλων geschrieben fand. Ich vermuthe daher, daß καινῶν geschrieben stand, und ἄλλων die Interpretation dessen sei.

V. 790. ἐπιέναι τινά und ἐπεξιέναι τινά (oder τινί) τινος, auch ἐπεξιέναι τι sind bekannt in der Bedeutung rächen, heimsuchen, belangen. Mit Recht hat daher Valckenaer ἔπεισσο geschrieben: denn ἐπεῖναι dabeisein paßt nicht. Es war aber noch ein Fehler zu corrigiren, indem εὔθυνος als Apposition nur dann richtig stehen könnte, wenn nicht bereits κολαστής als Apposition bei Zeus stünde: so aber mußte es mit diesem Synonym durch καί verbunden werden.

V. 791. Ob κεχρημένον bloße Conjectur, oder Lesart, war, ist aus den Worten des Schol. nicht klar zu entnehmen. Jedenfalls aber ist die Besserung nothwendig: denn quorum interest illum sapere wäre erstlich nicht passend und zweitens liegt es auch nicht in der Wortbedeutung. Auch κεκτημένοι, die Lesart des cod. B., paßt nicht. Wenn Wellauer sagt sed quis σωφρονεῖν genitivum habere iubet? so konnte er den Infinitiv von πινύσκετε abhängig machen. Allein auch bei seiner eignen Deutung τῷ σωφρονεῖν κεχρημένοι könnte man die nämliche Einwendung machen: quis σωφρονεῖν dativum habere iubet? abgerechnet, daß diese Deutung keinen passenden Sinn geben würde. Bekannt sind die Ausdrücke φρονεῖν διδάσκειν, σωφρονεῖν μαθήσεται, σωφρονεῖν τιθέναι τινί (Eur. Troj. 1030): dem analog wäre σωφρονεῖν πινύσκειν, als ein der griechischen Sprache geläufiger Pleonasmus.

V. 796. Daß πάντα gänzlich bedeute, wird von Wunderlich obs. critt. p. 156 zwar behauptet, aber keineswegs durch stichhaltige Beispiele bewiesen. Richtig deutet der Schol. die Worte von absichtlicher Zerschlitzung der Kleider im Schmerze. Derselbe nimmt πάντα ποικίλων ἐσθημάτων für πάντα τὰ μέρη π. ἐσθ., und faßt λακίδες als Prädikat: sie hängen als zerrissene Fetzen am Leibe. Allein so seltsam und ungeschickt kann sich Aeschylos nicht ausgedrückt haben, und Ganters Besserung ist unabweisbar.

V. 799. Daß Aeschylos auch ein paar Alexandriner für Trimeter gemacht hat, mag unter Umständen richtig sein: allein ohne Noth muß man die Zahl solcher Verse nicht mehren, wenigstens da nicht, wo die Worte auch dem Sinne nicht recht genügen und wo die Varianten auf eine Corruptel hindeuten. Man erwartet entweder εὔφροσι λόγοις oder εὖ φρονοῦσα, und auf das letztere führt die Lesart εὐφρόνοις.

V. 803. Daß man auch διδόναι ψυχῇ τι sagen könne, in dem

Sinne sich selbst, seiner Seele, es geben, anstatt anderen Leuten, versteht sich von selbst: aber damit ist nicht bewiesen, daß man auch ἡδονὴν ψυχῇ διδόναι zu sagen pflegte, und noch weniger, daß das hier passe. Man sagt διδόναι αὐτόν τινι sich einer Sache (Person) hingeben, und für αὐτόν setzt man dann schöner ψυχήν animum: ähnlich ist ὕπνῳ βλέφαρον δοῦναι, ἡ τεκοῦσα βόστρυχον φιλήμασιν ἔδωκε (Eur. Troj. 1142) statt βοστρύχῳ φιλήματα ἔδωκε, τρεῖς ἡλίου διεξόδους θεᾷ διδόντες Androm. 1055, Ἑλέναν κατάρᾳ διδοῦσα Hek. 905 u. s. w. Uebrigens ist dieser Abschied ganz überein mit dem des Amphitryon bei Eur. ras. Herakl. 497—499.

V. 804. Daß πλοῦτος bloße Interpretation sei, ist, mein' ich, leicht zu fühlen: denn es ist auch gar nicht einmal so passend wie χρήματα Habe, Besitz.

V. 812. Ueber die Elision des Dativs s. zu Soph. Phil. 42. Trach. 644. Oed. T. 1121. Oed. C. 1416.

V. 815. πολισσονόμος βιοτός ist nicht ein städtebeherrschendes noch ein städtisches Leben, sondern ein politisches Leben, das man als Staatsbürger durch den Antheil an der Größe und dem Wohlergehen des Staates oder dem Gegentheil genießt.

V. 816. Inwiefern ein Regent πανταρκής allen genügend heißen kann oder auch allen helfend, sehe ich nicht ein: daß aber ein so unumschränkter weitherrschender Kaiser παντάρχης genannt werde, ist ganz in der Ordnung: Sophokles gibt dies Prädikat dem Zeus, und Aristoph. Vög. 1058 gebraucht es ebenfalls, wobei schon die dorische Form παντράχας beurkundet, daß er eine Stelle wie die hiesige vor Augen habe.

ἄκακος würde hier keineswegs eben so passend stehen wie oben V. 632 in der Geistesbeschwörung. Aber vollends unsinnig war ἄμαχος. Blomfield hat erkannt, daß ἀκάκας aus ἀκάμας entstanden sei: eben so aber war einzusehen, daß ἄμαχος bloße Variante entweder von ἄκαμας oder von ἄκακος sei: denn das Metrum fordert die Ausstoßung des ἄμαχος.

βασιλεὺς ἰσοδαίμων, von Dareios gesagt, haben wir bereits oben V. 622 gelesen. ἰσόθεος ist eine Glosse, die das Metrum zerstört.

V. 819. Die Scholien überliefern uns in diesen Schlußgesängen kaum ein oder zwei Mal eine brauchbare Lesart: dagegen sind sie bereit, aus jedem Unsinn einen Sinn zu entwickeln, es gehe wie es wolle! z. B. hier ἐπεύθυνοι ἤτοι κατὰ τὸ εὐθὺ ἐξήγοντο καὶ ἐπλατύνοντο πάντα τὰ νόμιμα τῶν πυργουμένων καὶ τετειχισμένων πόλεων u. s. w. Und die neueren Bearbeiter sind ihnen auf dem betretenen Wege redlich gefolgt, dergestalt, daß trotz so vieler Bearbei-

tungen alle die sinnlosesten Verderbungen bis auf den heutigen Tag getreulich gehegt und erhalten worden sind. Und dabei pflegte man die erhabene Sprache des Aeschylos mit maulaufsperrender Bewunderung anzustieren. Hermann hatte wenigstens erkannt, daß statt νόμιμα τὰ — νομίσματα zu schreiben sei: und nun deutete Wellauer also: primum eo quidem excelluimus quod gloriosus nobis exercitus erat, deinde leges regebant urbium expugnationes, welches heißen soll: wir verbrannten keine Tempel dabei. Bothe sprach von leges turritae, turribus similes altitudine et firmitate: kurz, jeder war bestrebt, den Unsinn durch Unsinn zu stützen, und die närrischen Wörterformen dabei in Kauf zu nehmen.

Fassen wir die Worte selbst ins Auge! Wenn es τὰ πρῶτα hieße, so könnte hievon der Genitiv στρατοῦ abhängen: „Wir repräsentirten den Generalstab im Heer.“ So aber muß πρῶτα μέν adverbialisch gefaßt werden: Erstlich. Und dann muß für den Genitiv στρατοῦ ein Nomen gefunden werden, von dem er abhänge: denn daß er von ἀπεφαινόμεθα nicht abhängen könne, muß doch jeder, der nur einiges Griechisch gelernt hat, einsehen. Dieses Nomen aber muß jedenfalls so viel wie Officiere oder Führer bedeuten. Folglich wird es in ἐπεύθυνον stecken müssen: denn εὔθυνος ist εὐθυντὴρ — διορθωτὴς, κυβερνήτης, wie Hesych sagt: und mithin wird ἐπεύθυνος das nämliche sein. Was aber kann im Amte des Truppenführers νόμισμα sein, wenn es nicht die Disciplin bedeutet? mithin doch wohl eine Persische Disciplin? und folglich ist πύργινα verschrieben für Περσικά. Dann bleibt noch ἠδέ übrig, an dessen Stelle jedenfalls eine Präposition kommen muß. Und nun haben wir einen Gedanken erhalten, welcher in die Stelle und in den Zusammenhang paßt: „Wir aber lenkten die Heere überall nach echter Persischer Disciplin, und führten sie aus jedem Feldzuge unversehrt und siegreich zurück“, oder mehr dichterisch: jede Heimkehr brachte die Truppen wohlerhalten und siegreich zurück.

V. 824. ἀχελωΐδες erklärt ein Schol. durch δίυγροι· ἀχελῶον γὰρ πᾶν ὕδωρ λέγουσι (nur das Meer nicht!). Ein anderer aber schreibt: παραθαλάσσιοι· ἀχελώη γὰρ τὸ ὕδωρ κατὰ γλῶσσαν. Weder paßt παραθαλάσσιοι zu dem Lemma ἀχελωΐδες, sondern dieser Schol. muß etwas anderes im Texte gelesen haben, noch der übrige Zusatz zu παραθαλάσσιοι, sondern bloß zu δίυγροι. Synonyma nun von παραθαλάσσιος sind viele mit ἁλι zusammengesetzte Wörter, und nothwendig muß ἁλι in den Zeichen αχε stecken. Für die noch übrigen Zeichen ΛΩΙΔΕΣ ist es schwerer etwas Entsprechendes zu finden. Hesych überliefert ἁλικίανες, θαλασσομιγεῖς, welches wohl ἁλικρατεῖς heißen muß, sodann ἁλίπλοα, τῇ θαλάσσῃ ἐπιπλέοντα, ὡς Ἀπολλόδωρος. Κόμανος δὲ τὰ ὑπὸ ἁλὸς ἐπιπλεόμενα, τουτέστιν ὑποβρύχια, οἷς ἐπιπολάζει ἡ θάλασσα. — Ἁλίπλοια, τῇ θαλάσσῃ πλευσόμενα. Schwerlich kann in der ersteren dieser beiden Au-

tikel das Lemma richtig geschrieben sein: denn das Wort ἀλίπλοος war zu bekannt, als daß sich darüber die Gelehrten die Köpfe zerbrechen konnten. Darum vermuthe ich, daß ἁλιπλοάδες gemeint sei: denn, sagt derselbe, πλοάδες τῶν ἐπερχομένων τινὲς καλοῦνται. πλοάδες aber ist eine auch anderwärts vorkommende Verschreibung für πλωάδες oder πλωΐδες. ἁλιπλωΐδες aber sind solcherlei Städte, zu denen man hinanschiffen kann.

V. 826. Unter der λίμνη wird man wohl, wie im Prometheus, den Pontos oder das schwarze Meer zu verstehen haben: denn vom Aegäischen Meer ist erst später die Rede. Darum haben wir ἔντοθεν geschrieben, auch des Schol. wegen, welcher diese Worte von der Ausdehnung der Persischen Herrschaft im Norden bis zu den Hyperboreern versteht.

ἐληλαμέναι περὶ πύργον deutet man wunderbar genug: Um Mauern herumgetrieben, mithin ummauert. Und doch lag περίπυργοι, Pauws Conjectur, vom cod. Par. C. bestätigt, ummauert so nahe. Was aber ἐλαύνειν bedeute, das lehrt der 841ste Vers.

V. 828. Il. η', 86 ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ.

V. 829. στόμωμα ist nicht Eins mit στόμα, sondern heißt die Zuspitzung, Verjüngung des Raumes.

V. 830. Der Dichter nennt uns erst die drei großen, hart am Festlande liegenden, Inseln Lesbos, Samos und Chios, und dann die Kykladen. Dann als zweite Gruppe nennt er erstlich das ganz nördliche Lemnos, dann das zwischen Samos und den Kykladen liegende Ikaria, dann das an der Südspitze von Karien liegende Rhodos sammt dem auf einer Halbinsel Knidos, und zuletzt Kypern. Die erstere Inselgruppe liegt so ziemlich in einem Haufen beisammen, während die anderen in einer langen Linie liegen, die sich von Thrakien um Kleinasien herum bis Phönikien erstreckt.

Den Ausdruck ἅλιος πρών sind wir bereits oben V. 122 begegnet, und haben gesehen, daß der Dichter damit so viel als eine Landzunge oder Halbinsel versteht. Nun ist es aber nicht eine, sondern es sind mehrere solche vorspringende Halbinseln, unter und vor denen die genannten Inseln liegen. Darum kann ich den Ausdruck nicht anders als distributiv verstehen, d. h. so daß der Singular für den Plural gesetzt sei.

Unter τᾶδε γᾶ muß, dem Sprachgebrauch zufolge, Persien verstanden werden. Mithin muß προσήμεναι so viel wie adiectae, dazugehörend, bedeuten.

V. 835. Inseln können vernünftiger Weise nie ἀγχίαλοι genannt werden, sondern blos gleichnamige Städte, welche in deren Mitte liegen. Mithin hatte Pauw richtig emendirt. Eine noch stärkere

Corruptel ist in μεσάγκτους enthalten, das man, um nur einigermaßen etwas dabei denken zu können, in μεσάκτους abgeändert hat. Wir bedürfen keines auf die Lage der Inseln bezüglichen Prädikates, und ein solches ist auch kaum möglich nach der schon angegebenen Zerstreutheit dieser Lage. Wohl aber läßt das Verbum ἐκράτυνε hier einen ähnlichen Beisatz erwarten wie es weiter unten ihn hat. Darum muß in den überlieferten Zeichen entweder ein Particip stecken, welches erobernd bedeute oder ein Dativ, welcher mit Macht, Kraft bedeute.

V. 840. κατὰ κλῆρον Ἰαόνιον heißt in der Jonischen Gemarkung.

V. 841. σφετέραις φρεσίν erklären die Schol. durch ἰδίῳ λογισμῷ, als ob es hieße ἑαῖς φρεσίν, und auch dann könnten die Worte dies nicht bedeuten. Wenn irgendwo, so mußte man hier eine Corruptel empfinden. Dennoch sind alle, auch Blomfield, ruhig darüber hingegangen. Unser Dichter nennt Agam. V. 44 die Atreiden ὀχυρὸν ζεῦγος, doch wohl wegen ihrer Tapferkeit und ihres festen Sinnes.

V. 845. Ich sehe nicht ein, weder wiefern ἀμφιβόλως besser sei als ἀμφιλόγως, noch wiefern θεότρεπτα besser als θεόπρεπτα. Letzteres erklärt der Schol. richtig durch θεόπεμπτα: denn πρέπειν heißt prodigi, portendi, woher θεοπρόπος der Offenbarer, Erkenner des Hereinragens der Götterhand. Der Begriff der Schicksalswendung dagegen (τρέπειν) paßt hier nicht, indem die Worte besagen: Nun tragen wir das ganz unzweifelhaft (unbestreitbar) als eine göttliche Schickung, d. h. es zeigt sich in dem was wir zu tragen haben ganz unzweifelhaft der Finger Gottes. Wegen ἀμφιλόγως s. Blomfield. Für αὖ φέρομεν schreiben Hermann und Prien ἀμφέρομεν ohne Noth. αὖ heißt hinwiederum, in Gegensatz mit dem früheren Glück.

V. 846. Das τέ ist auch wegen des Sinnes nöthig: denn Kämpfe (πόλεμοι) und Unfälle zur See sind nicht einerlei.

V. 848. ἀτέκμαρτος ist unausdenkbar und ziellos. Das Folgende von ihm abhängig zu machen, ist nicht gut: besser faßt man es als Ausruf.

V. 852. Um ἑαιδόντ᾽ rechtfertigen zu können, hatten einige aus einem cod. die Conjectur ἐμοί (für ἐμῶν) aufgenommen, ein Anakoluth statuirend. Die Varianten ἑαιδῶν, ἑαιδόντ᾽ bezeugen, daß ἑαδεῖν die ursprüngliche Schreibung war: und der Infinitiv steht ganz an seinem Platze, da das Vorangehende so viel sagt, als mir bangt.

V. 856. Der Genitiv hängt nicht von ὀτοτοῖ ab, welches gar

nicht möglich ist, indem das blos ein Schluchzen bezeichnet, sondern von βασιλεῦ. Xerxes muß natürlich bei seinem ersten Auftreten vom Chor gebührend begrüßt und betitelt werden: denn das geschieht überall. Der Chor nennt ihn König einer wackeren Kriegsmacht und des hohen Postens der Herrschaft über die Perser und des Commando's der Mannschaft, welche (setzt er klagend hinzu) leider jetzt vernichtet sind.

V. 861. Sogleich nach der genannten Betitelung läßt der verdorbene Text den König vom Chore den Mörder der heimischen Jugend schimpfen und den Vollstopfer des Todtenreichs. Und das hat man sich gefallen lassen, ohne wenigstens auf die Schol. zu merken, deren einer schreibt: ἄδου σάκτορι, Ἄρει· διὰ οὗ πληροῦται ὁ Ἅιδης νεκρῶν, mithin nothwendig Ἄρει anstatt Ξέρξῃ gelesen haben muß.

V. 862. Sofort bieten uns die Urkunden abermals eine grobe Verderbung, nämlich ἀγδαβάται, welches aus V. 891 durch Vermengung herübergekommen ist. Von den bisherigen Besserungsversuchen hat am meisten Beifall gefunden Passow's ἀδοβάται. Allein Hadesbesteiger kann es vernünftiger Weise keine geben, auch können wir hier an diesem Orte keine anderen Besteiger als Pferdebesteiger, allenfalls auch Schiffebesteiger, gebrauchen. Vergl. V. 26 τοξοδάμαντές τ' ἠδ' ἱπποβάται, V. 121 πᾶς γὰρ ἱππηλάτας καὶ πεδοστιβὴς λεώς. So unterscheidet Aeschylos noch an mehr Stellen Reiter und Fußvolk des Persischen Heeres, und überall bezeichnet er das letztere als Bogenschützen, im Gegensatz zu den geharnischten Griechen. Mithin kann auch kein Zweifel sein, daß nicht hier ebenfalls ἱπποβάται zu schreiben sei.

V. 864. φύσις ἡ πεφυρμένη καὶ ἐπὶ γῆς πεσοῦσα· λέγεται γὰρ φύσις ἡ ἔκφυσις, γονή· τοῦτο δὲ διὰ μέσου, sagt ein Schol., jeden Unsinn und jede Monstrosität der Wortbildung zu erklären bereit: und die Neueren sind wiederum darin nicht hinter ihm zurückgeblieben.

V. 867. Einige Schol. verbanden βασιλεῦ γαίας, andere ἐπὶ γόνυ αἴας, andere χθὼν γαίας. Doch der bei Fähse sammt einigen Handschrr. überlieferte uns die wichtige Var. γαῖαν, in welcher wir παιᾶν' erkennen müssen. Vergl. Eur. Troj. V. 570 ὦ μοι. „τί παιᾶν' ἐμὸν στενάζεις;" Soph. Oed. T. V. 5 πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει Ὁμοῦ δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων. Weiter war dann zu erkennen, daß in dem einen der beiden αἰνῶς ein Participium wie αἰάζουσ' oder αἰνοῦσ' oder αἴρουσ' stecken müsse. Das vorletzte würde wohl den Zeichen noch genauer entsprechen, doch scheint der Sinn weniger zuzusagen, indem αἰνεῖν wie στέργειν heißt sich in etwas fügen.

V. 873. Daß vier Kürzen für einen Anapäst eintreten, geschieht nicht außer in lyrischen Kehren. Hier bildet diese Auflösung gleich-

sam den Uebergang zu den nun folgenden Kehren, in denen dieselbe Auflösung regelmäßig wiederkehrt.

V. 872 – 875. Der Chor kündet in diesen Zeilen den *Θρῆνος* an, welchen er im Verein mit dem Könige, und mit ihm abwechselnd, von nun an zu Ehren der Gefallenen singen will, und dieser Threnos füllt den noch übrigen Rest der Tragödie. Die Melodien solcher Klaggesänge stammten alle aus Asien, und ihre Erfinder nennt Pollux zusammen IV, 7, 54. *Βώρμιος δὲ Μαριανδυνῶν γεωργῶν ἆσμα, ὡς Αἰγυπτίων Μανέρως καὶ Λιτυέρσας Φρυγῶν* u. s. w. *ὁ δὲ Βώρμιος ἦν Ἰόλα καὶ Μαριανδύνου ἀδελφός, Οὐπίου βασιλέως παῖς. νέος ἐν θήρᾳ ὤρᾳ θέρους ἀποθανών. τιμᾶται δὲ θρηνῳδεῖ περὶ τὴν γεωργίαν ἄσματι.* Alle diese Namen und diese Mythen waren nur Variationen der Mythen von Adonis und von Hyakinthos. Zu solchen Gesängen gehörte die Flöte. Unser Schol.: *τὸν δὲ Μαριανδυνὸν αὐξῆσαι μάλιστα τὴν θρηνητικὴν αὐλῳδίαν καὶ διδάξαι ταύτην Ὕαγνιν τὸν Μαρσύου πατέρα. καὶ αὐλοὶ γάρ εἰσι Μαριανδυνοὶ ἐπιτηδειότατοι εἰς τὰς θρηνῳδίας· ὅθεν καὶ τὸ περιφερόμενον· „αὐλεῖ Μαριανδυνοῖς καλάμοις κρούων ἀστί.“*

V. 873. Schol. *κακὸν καὶ ἄμουσον μέλος ἔχουσαν, ὡς θρηνωδῆ καὶ ἀπευκτήν.* Daraus war leicht zu entnehmen, wie er gelesen haben müsse: denn von *μέλος* kann nicht *μέλετος* kommen.

V. 879—882. Die Emendation dieser Zeilen hat einen doppelten Anhalt: denn erstlich muß der Chor der vom Fürsten so eben gegebenen Aufforderung entsprechen, zweitens müssen die Rhythmen und Worte denen der Kehr parallel und gleichgestaltet sein. *πάνδυρτον* forderte ein Nomen, und dieses Nomen mußte der Bedeutung nach mit *αὐδάν* synonym, den Zeichen nach aber der Ueberlieferung *ΤΟΙΚΑΝ* ähnlich sein.

V. 880. *λαοπαθῆ* konnte schon wegen des Metrums nicht für richtig gelten. Schol. *λαπάθιον· ἡ λέξις ἀπὸ Λαπίθου πόλεως· τὸν ἡλίθιον.* Ferner *λαπάθαι, ἀφανίσαι, ἀπαλλάξαι.* Der Stamm ist jedenfalls *λαπάζειν.* Hesych *λαπάζειν, ἐκκενοῦν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ ὄρυγμα λάπαθον. λάποθον ὄρυγμα, καὶ βοτάνη.*

V. 881. *πενθητῆρα* steht dem *θρηνητῆρος* der Kehr gegenüber, welches auch Anlaß zu der Schreibung *πενθητῆρος* war. Wollte man diese belassen, so müßte man neben dieselbe auch einen dem *Μαριανδυνοῦ* entsprechenden Ausdruck, etwa *πολιοῦ κύκνου*, setzen. Doch würde man daran sehr übel thun. Denn *πόλεως γένναις* die Bevölkerung des Staates ist ohne Zweifel recht: vergl. oben V. 870.

V. 882. Die Partikeln *δ' αὖ*, Einsatz eines Metrikers, werden vom Sinn und vom Metrum zugleich verschmäht.

V. 883. Die richtige Deutung gab zuerſt Blomfield: Pessime interpretes: eripuit florem iuventutis. Locum sic verteris: Mars noster navibus instructus (i. e. classis) mala perpessus est ab Ionibus. Er citirt Heſ. op. 238. πολλάκι καὶ ξυμπᾶσα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπηύρα. Er konnte ſich auf eine Stelle der hieſigen Tragödie ſelbſt berufen, hier unter V. 934: Ἰαόνων ναυβατᾶν κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς: denn κυρεῖν iſt ein Synonymum von ἀπαυρᾶν. Nur ἑτεραλκὴς deutet er nicht richtig durch aliis victoriam cedens, indem es vielmehr Ausſchlag gebend bedeutet, mithin hier ſo viel iſt als in der Entſcheidung des Kampfes.

Der nämliche Blomfield hat auch erkannt, daß für νυχίαν — μυχίαν herzuſtellen ſei: vgl. oben μυχία πρόποντις. Denn eben die Zuſammendrängung der Flotte in den Winkel bei Salamis war ihr Verderben. Nun war aber ferner κερσάμενος zu emendiren, welches ſich als falſch ſchon durch das Medium zu erkennen gab. Eine Erklärung zwar weiß der Schol auch hier aufzutreiben: ἤτοι τέμνων καὶ ἀφανίζων τοὺς ἐν ἀκτῇ ὄντας Πέρσας, und Glauben hat er abermals gefunden: wahrlich einen Glauben, über welchen man ſtaunen muß! Gehörte denn ſo gar viel Scharfſinn dazu, um einzuſehen, daß es κελσάμενος heißen müſſe? κέλσαι mit dem bloßen Accuſativ, ohne ἐς oder ἐπί, finden wir Suppl. 15., und Heſych beſtätigt dieſe Conſtruction dadurch, daß er κέλσαι unter anderem durch καταλαβεῖν wiedergibt. Das Medium aber iſt ganz natürlich, wenn ναῦν nicht dabeiſteht.

V. 886. Das βόα iſt dem οἱοῖ der Gegenkehr parallel: darum bedarf man hier des οἱοῖ nicht. Mit dieſen Worten aber, welche der Chor ſich ſelbſt zuruft, wird die Erkundigung nach den Einzelnen eingeleitet. In der Schreibung der nun folgenden Namen haben wir uns nirgends eine von den Urkunden abgehende Aenderung erlaubt: nur τενάγων haben wir für das auf Verwechſelung beruhende πελάγων hergeſtellt wegen des 287 Verſes.

V. 892. Das ἀπολιπών dieſes und das κατέλειπον des folgenden Verſes waren der Verwechſelung und weiteren Verwirrung ausgeſetzt geweſen. Hier mußte das Metrum entſcheiden.

V. 892. ὀλοός heißt nirgends bei den Tragikern perditus, ſondern überall pernicious. Daß die Hand eines Metrikers über dieſen Zeilen geweſen iſt, ſieht man leicht; und dieſer meinte durch Einſetzung eines Synonymums für ὀλωλότας helfen zu können. Mit dem folgenden Vers muß man oben V. 294. vergleichen. Die Prüfer haben das zweimalige ἐπ' ἀκταῖς oder ἀκτᾶς meiſt ruhig ertragen: und als Schütz nebſt anderen das eine ἀκτάς in ἄκρας verwandeln wollte, antwortete Wellauer darauf höchſt verſtändig: eiusmodi repetitiones apud Aeschylum frequentissimae sunt. Alſo was man ſelbſt

Schulknaben nicht gestatten würde, das war an dem großen Aeschylos bewundernswerth. Der Schol. war diesmal außer Schuld.

V. 895. Brunck erinnerte sich zu rechter Zeit an V .301. *νικώμενοι κύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα*, um die flache Conjectur *θανόντας* abzuhalten und die Emendation daraus zu entnehmen: vgl. auch V. 284. *στύφλους παρ' ἀκτὰς θείνεται.*

V. 907. Schol. *ἆρα καὶ τὸν ὀφθαλμὸν τὸν σὸν τὸν κατὰ πάντα πιστόν, τὸν πεμπαστὴν καὶ ἀριθμητὴν τῶν Περσῶν μυρία, αὐτοῦ ἔλιπες ἔνθα καὶ οἱ λοποί;* die Construction, welche dieser angiebt (die Beziehung des *αὐτοῦ* auf *ἔλιπες* und die des *πεμπαστάν* auf *Περσῶν*) ist ganz und gar die richtige und vom Sinn geforderte. Allein das letztere war nicht möglich, so lange der 908. Vers unter dem 909. stand. Woher diese Versetzung rühre, erkennt man aus einem andern Schol.: *τίνες δὲ καὶ τὸν ὀφθαλμὸν τῶν Περσῶν φασι.* Das schien ihm nämlich passender, als daß jemand das Auge des Königs genannt werde. Indeß gehörte dies zu den Ehrentiteln Persischer Würdenträger.

V. 908. Nequeo satis mirari, neminem interpretum perspexisse quo alludat poeta. *Μυρία μυρία πεμπαστάν* verte qui exercitum per myriadas recensuerat: praeerat nempe copiarum recensioni ab Herodoto memoratae VII, 60, quae *κατὰ μυριάδας* fiebat, decem millibus hominum septo quodam inclusis, dein aliis decem millibus, et sic deinceps.“ Blomfield. Allein was *μυρία μυρία* heißen könne, hat er dabei nicht gesagt. Für den Sinn, den er hineinlegt, wird *κατὰ μυρία* oder *μυριάδας* gefordert.

V. 911. Da Rob. *Μεγαβάταν* gibt, das Metrum aber eine lange Sylbe fordert, so mußte der bekannte Name *Μεγαβάζης* hier gestanden haben, den Aeschylos auch oben V. 22 genannt hat. Eben so hat Blomfield in *Οἰβάρης* den *Οἰβάζης* Herodots VII, 68. richtig wiedererkannt.

V. 914. *πρόκακα* soll von Jacobs anthol. Pal. p. 257 beschützt worden sein. Man muß aber überhaupt nichts zu rechtfertigen suchen, was an sich keinen Sinn hat. Von den Schol. meint der eine, es seien *τὰ προγεγονότα κακά*, der andere aber meint, *πρό* sei blos für nichts darangefügt. Im vorangehenden Verse haben wieder die meisten *δαΐων* stehen lassen, ohne einen Sinn davon anzugeben.

V. 915. Noch fabelhafter ist hier die allgemeine Duldung des *ἴυγγα*. Schütz war wenigstens auf richtiger Spur, indem er *ἰυγάν*, als von *ἴύζω* stammend, vermuthete. Hesych *ἰυκτόν, τυρόν*: schreibe *λιγυρόν* oder *ὀϊζυρόν*.

V. 919. Dindorf schreibt ἄλλους γε. Allein γε hinter καὶ μήν hat nur dann Sinn, wenn dieses und doch bedeutet und ein Gegensatz hervorzuheben ist. ἄλλο τι ist ganz offenbar ἄλλοι τι. Dann mußte vor ποδοῦμεν interpungirt werden.

V. 920. μυριόνταρχος kommt freilich bereits oben V. 295 vor: aber jener Vers schon enthält manches Bedenkliche, und hier wird dieses Wortungeheuer auch vom Metrum verworfen. Blomfield hat nach der Analogie von δεκάδαρχοι, εἰκάδαρχοι, πεντάδαρχοι u. s. w. gebessert. Um die Concinnität mit dem Verse der Kehr herzustellen, müßte dieses Wort vorangestellt werden.

V. 921—924. Mit den Namen hier, deren Schreibung in den Urkunden großentheils schwankt, ist weiter nichts anzugeben, als daß man sie mit den gelindesten Aenderungen versegerecht macht. Bei Herodot sieht man sich nach denselben vergeblich um. Für ἄρειόν τ' ist wahrscheinlich als Eigenname Ἄριον zu schreiben.

V. 925. So groß war die Leichtgläubigkeit vieler Prüfer, daß sie den Kaiser sagen ließen: Ich habe sie bestattet, d. h. sie sind todt. Als ob bestatten und sterben Eins wäre! und als ob Xerres Zeit zur Bestattung gehabt hätte. Hesych ἔταφεν, ἐθαύμασεν, ἐθάμβησεν. Sophokles und Euripides gebrauchen diese Wortform nicht mehr.

Der Schol. schreibt: ἀπέθανον, οὐκ ἐπὶ ὀχημάτων ὄντες, ἀλλὰ γυμνοὶ καθεστηκότες. Dieser muß noch das Richtige gelesen haben: denn sonst konnte er nicht auf ὀχημάτων verfallen. Uebrigens wird das Prädikat überall nur von Wagen und Gespannen gebraucht. Wo σκηναῖς hergekommen sei, das zeigt die Lesart des cod. Rob. Nämlich man dachte sich: Sie sind bei den Zelten beerdigt. Uebrigens weiß ein Schol. auch das zu deuten. Er erfindet stracks eine persische Sitte, zu Folge welcher die Leichen auf Zeltwagen heimgefahren wurden. Und die Neueren, wenn sie auch nicht eben dieses geglaubt haben, waren doch sämmtlich der Meinung, daß σκηναί den Wagen bezeichnen könne, auf welchem ein Zelt gewesen sei. Zufällig aber hatten die persischen Kriegswagen, auch die des Kaisers, kein Zeltdach, sondern waren ganz denen der Helden vor Troja gleich, wie man noch heute an den Bildwerken der Perser und Syrer erkennen kann. Wenn aber der Kaiser auf dem Marsche nach den Umständen (ὅκως μιν ὁ λόγος αἱρέοι Herod. VII, 41) manchmal in die ἁμάμαξα übergieng, so wäre es doch gewiß seiner sehr unwürdig gewesen, in die Stadt so hineinzufahren. Und übrigens wird auch dieser nie σκηνή genannt, sondern ausdrücklich vom Zelt unterschieden: Xenoph. Kyr. VI, 4, 11. Plutarch Them. 26.

V. 926. Blomfield schrieb ἀρχέται, welches zu gewaltsam ist, Dindorf ἄγρέται wegen Hesychs Glosse ἄγρέταν, ἡγεμόνα, θεόν, welches offenbar verschrieben ist für ἄγέταν. Schol. ἀγρόται (?) ἀπὸ τοῦ ἄγειν καὶ (ἢ?) ἀγείρειν.

Schulknaben nicht gestatten würde, das war an dem großen Aeschylos bewundernswerth. Der Schol. war diesmal außer Schuld.

V. 895. Brunck erinnerte sich zu rechter Zeit an V .301. *νικώμενοι κύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα*, um die flache Conjectur *θανόντας* abzuhalten und die Emendation daraus zu entnehmen: vgl. auch V. 284. *στύφλους παρ' ἀκτὰς θείνεται.*

V. 907. Schol. *ἆρα καὶ τὸν ὀφθαλμὸν τὸν σὸν τὸν κατὰ πάντα πιστόν, τὸν πεμπαστὴν καὶ ἀριθμητὴν τῶν Περσῶν μυρία, αὐτοῦ ἔλιπες ἔνθα καὶ οἱ λοποί;* die Construction, welche dieser angiebt (die Beziehung des *αὐτοῦ* auf *ἔλιπες* und die des *πεμπαστάν* auf *Περσῶν*) ist ganz und gar die richtige und vom Sinn geforderte. Allein das letztere war nicht möglich, so lange der 908. Vers unter dem 909. stand. Woher diese Versetzung rühre, erkennt man aus einem andern Schol.: *τίνες δὲ καὶ τὸν ὀφθαλμὸν τῶν Περσῶν φασι.* Das schien ihm nämlich passender, als daß jemand das Auge des Königs genannt werde. Indeß gehörte dies zu den Ehrentiteln Persischer Würdenträger.

V. 908. Nequeo satis mirari, neminem interpretum perspexisse quo alludat poeta. *Μυρία μυρία πεμπαστάν* verte qui exercitum per myriadas recensuerat: praeerat nempe copiarum recensioni ab Herodoto memoratae VII, 60, quae *κατὰ μυριάδας* fiebat, decem millibus hominum septo quodam inclusis, dein aliis decem millibus, et sic deinceps.“ Blomfield. Allein was *μυρία μυρία* heißen könne, hat er dabei nicht gesagt. Für den Sinn, den er hineinlegt, wird *κατὰ μυρία* oder *μυριάδας* gefordert.

V. 911. Da Rob. *Μεγαβάταν* gibt, das Metrum aber eine lange Sylbe fordert, so mußte der bekannte Name *Μεγαβάζης* hier gestanden haben, den Aeschylos auch oben V. 22 genannt hat. Eben so hat Blomfield in *Οἰβάρης* den *Οἰβάζης* Herodots VII, 68. richtig wiedererkannt.

V. 914. *πρόκακα* soll von Jacobs anthol. Pal. p. 257 beschützt worden sein. Man muß aber überhaupt nichts zu rechtfertigen suchen, was an sich keinen Sinn hat. Von den Schol. meint der eine, es seien *τὰ προγεγονότα κακά*, der andere aber meint, *πρό* sei blos für nichts darangefügt. Im vorangehenden Verse haben wieder die meisten *δαΐων* stehen lassen, ohne einen Sinn davon anzugeben.

V. 915. Noch fabelhafter ist hier die allgemeine Duldung des *ἴυγγα*. Schütz war wenigstens auf richtiger Spur, indem er *ἰυγάν*, als von *ἴύζω* stammend, vermuthete. Hesych *ἰυκτόν, τυρόν*: schreibe *ἰυγρόν* oder *ὀϊζυρόν*.

V. 919. Dindorf schreibt ἄλλους γε. Allein γε hinter καὶ μήν hat nur dann Sinn, wenn dieses und doch bedeutet und ein Gegensatz hervorzuheben ist. ἄλλο τι ist ganz offenbar ἄλλοι τι. Dann mußte vor ποθοῦμεν interpungirt werden.

V. 920. μυριόνταρχος kommt freilich bereits oben V. 295 vor: aber jener Vers schon enthält manches Bedenkliche, und hier wird dieses Wortungeheuer auch vom Metrum verworfen. Blomfield hat nach der Analogie von δεκάδαρχοι, εἰκάδαρχοι, πεντάδαρχοι u. s. w. gebessert. Um die Concinnität mit dem Verse der Kehr herzustellen, müßte dieses Wort vorangestellt werden.

V. 921—924. Mit den Namen hier, deren Schreibung in den Urkunden großentheils schwankt, ist weiter nichts anzugeben, als daß man sie mit den gelindesten Aenderungen versegerecht macht. Bei Herodot sieht man sich nach denselben vergeblich um. Für ἄρειόν τ' ist wahrscheinlich als Eigenname Ἄριον zu schreiben.

V. 925. So groß war die Leichtgläubigkeit vieler Prüfer, daß sie den Kaiser sagen ließen: Ich habe sie bestattet, d. h. sie sind todt. Als ob bestatten und sterben Eins wäre! und als ob Xerres Zeit zur Bestattung gehabt hätte. Hesych κταφεν, ἐθαύμασεν, ἐθάμβησεν. Sophokles und Euripides gebrauchen diese Wortform nicht mehr.

Der Schol. schreibt: ἀπέθανον, οὐκ ἐπὶ ὀχημάτων ὄντες, ἀλλὰ γυμνοὶ καθεστηκότες. Dieser muß noch das Richtige gelesen haben: denn sonst konnte er nicht auf ὀχημάτων verfallen. Uebrigens wird das Prädikat überall nur von Wagen und Gespannen gebraucht. Wo σκηναῖς hergekommen sei, das zeigt die Lesart des cod. Rob. Nämlich man dachte sich: Sie sind bei den Zelten beerdigt. Uebrigens weiß ein Schol. auch das zu deuten. Er erfindet stracks eine persische Sitte, zu Folge welcher die Leichen auf Zeltwagen heimgefahren wurden. Und die Neueren, wenn sie auch nicht eben dieses geglaubt haben, waren doch sämmtlich der Meinung, daß σκηναί den Wagen bezeichnen könne, auf welchem ein Zelt gewesen sei. Zufällig aber hatten die persischen Kriegswagen, auch die des Kaisers, kein Zeltdach, sondern waren ganz denen der Helden vor Troja gleich, wie man noch heute an den Bildwerken der Perser und Syrer erkennen kann. Wenn aber der Kaiser auf dem Marsche nach den Umständen (ὅκως μιν ὁ λόγος αἱρέοι Herod. VII, 41) manchmal in die ἁρμάμαξα übergieng, so wäre es doch gewiß seiner sehr unwürdig gewesen, in die Stadt so hineinzufahren. Und übrigens wird auch dieser nie οκηνή genannt, sondern ausdrücklich vom Zelt unterschieden: Xenoph. Kyr. VI, 4, 11. Plutarch Them. 26.

V. 926. Blomfield schrieb ἀρχέται, welches zu gewaltsam ist, Dindorf ἀγρέται wegen Hesychs Glosse ἀγρέταν, ἡγεμόνα, θεόν, welches offenbar verschrieben ist für ἀγέταν. Schol. ἀγρόται (?) ἀπὸ τοῦ ἄγειν καὶ (ἢ?) ἀγείρειν.

V. 931. Dindorf meinte, es sei gethan, wenn man ζαπρέπτον herstelle. Allein von ζαπρέπειν weiß man nichts. Der Hauptfehler aber lag in δέδορκεν. Weder in diesem noch im folgenden Verse war Sinn. Unsere Emendationen werden sich hoffentlich von selbst rechtfertigen, indem der Sinn und der Sprachgebrauch gleicher Weise sie gebieterisch forderten.

V. 936. Δυσπόλεμος, wenn es irgend vorkäme, könnte nichts weiter heißen, als schwer bekämpfbar. Ein Schol. gebraucht κακοτυχές und ἄθλιον zur Umschreibung, woraus hervorgeht, daß er nicht δυσπόλεμον gelesen haben kann. Hesych δυσπάλαμον, δυσχερές, κακότεχνον. Vers. δυσπαλές, δυσχερές, δυστυχές, σκληρόν, δύσαντες. Das Wort bezeichnet etwas, aus welchem man sich schwer loswingen kann, oder einen Menschen, der sich schwer losringen kann, mithin so viel wie verzweifelt. Euripides gebraucht lieber δυσπαλαιστός.

V. 938. Nachdem der Kaiser eingestanden hat, daß er sein ganzes großes Heer verloren habe, so fragt der Chor nach dem Reste, dem nicht verlornen Theile desselben. Alte und neue Ausleger schwankten über die Setzung des Fragezeichens entweder hinter δέ oder hinter οὐκ oder hinter ὤλωλεν; nur auf das Richtige verfielen sie nicht, während doch mit allen jenen Interpunctionen nichts weiter als eine Wiederholung der bereits dagewesenen Frage hervorgebracht wurde.

V. 943. Nicht defuerunt nobis adiutores, wie einer der Erklärer übersetzt, bedeuten die Worte (wie kann der Kaiser so etwas sagen?) sondern: Wir sind jetzt entblößt von Streitkräften: vergl. V. 694 und wegen der Präsensbedeutung des Perf. Eur. Oreſt. V. 1032 (1055).

V. 944. Nach der vorangegangenen Aeußerung des Königs, daß das Reich jetzt wehrlos sei nach Vertilgung des großen Heeres, fragt der Chor ganz natürlich, ob die Feinde noch kriegslustig seien. Daß aber diese Frage so asyndetisch vorgebracht werde, paßt weder für den Sinn noch ist es dem Sprachgebrauche angemessen. Sodann war auch die dreisylbige Form Ἰάνων oder Ἰώνων bedenklich, deren sich Aeschylos nirgends bedient zu haben scheint.

V. 952. Die φίλοι sind nicht Eins mit den προπομποῖς: denn jenes sind die Würdenträger, dieses die Gemeinen. Dies erkennend hat Brunck mit Recht τὲ eingesetzt.

V. 953. Um dem Metrum zu helfen, kam Dindorf auf den Einfall δίαιν δίαιν zu schreiben, indem er sich einbildete, so ein Ε könne auch weggeschmissen werden. Auffallend aber ist es, daß niemand bedacht hat, daß das Activum διαίνειν nicht im Sinne von Weinen gebraucht werden kann. Nicht einmal der Accusativ πῆμα kann von διαίνεσθαι regiert werden, welches blos benetzen heißt. Darum mußte statt der Verdoppelung dieses Verbi ein Synonymum beschafft werden, welches diesen Accusativ zu regieren fähig war.

V. 954. Für γοεδνός hat man die Analogie von μακεδνός, ὀλοφυδνός, πελιδνός. Die Endung δνος ist aus δανος synkopirt, welches aus μακεδανός = κακεδνός zu erkennen ist: vgl. ἠπεδανός, ὠγεδανός, πευκεδανός.

Daß dieser Vers hier stehen müsse, hat Passow erkannt. Nun hätte man aber das αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα nicht an dessen Stelle in die Gegenkehr setzen, sondern vielmehr dem Aeschylos zutrauen sollen, daß er weder diesen Vers noch auch den anderen βόα νυν ἀντίδουπά μοι zweimal oder gar dreimal gebraucht haben werde. Denn jeder, welcher die Natur dieses und anderer solcher klagender Wechselgesänge betrachtet, kann die Bemerkung machen, daß zwar häufig dieselben Gedanken, aber nie dieselben Worte wiederkehren, gewisse Refrains ausgenommen, die jedoch leicht überall als solche zu erkennen sind.

V. 955. Uebrigens hat diese Interpolation noch weitere Verwirrung veranlaßt. Daß nämlich der Vers 955 so wie wir ihn gestellt und die Worte verbunden haben, richtig sich verhalten, wird man nun, nachdem die Ordnung hergestellt ist, leicht einsehen. Denn nun hat τιθείς ein gebührendes Object erhalten, dessen es vorher entbehrte. Der Kaiser fordert den Chor auf, nicht bloß zu weinen, sondern auch zu wehschreien, und das soll eine traurige Gabe für seinen Jammer sein. Das ἐμῶν scheint der Schol. noch gelesen zu haben, ingleichen auch die richtige Ordnung der Verse: δίδου (d. h. τιθείς) δόσιν κακήν, ἥγουν δάκρυα (τοῖς κακοῖς) τῶν ἐμῶν κακῶν, ἤτοι τῶν συμφορῶν καὶ δυστυχιῶν τῶν ἐμῶν. Sehr oft nämlich sind die Wörter κακῶν und ἐμῶν wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit einander vertauscht worden. Nach dem Ausfalle aber des ἐμῶν hat man die Lücke durch die Var. κακοῖς ausgefüllt. Denn für κακῶν ἐμῶν wurde auch κακοῖς ἐμοῖς gelesen.

V. 956. οἳ μάλα ist ziemlich so viel wie οἳ μάλ' αὖθις noch= mals weh! Und dazu wird dann gern so ein Ausdruck wie καὶ τόδ' αὐδῶ ja, so sprech' ich gesetzt: vgl. unten καὶ τόδ' ἔρχω.

V. 960. Wie genau diese Zeile der der Gegenkehr entspreche, sieht nun jedermann ein: und das ist die beste Probe der Richtigkeit unserer Emendationen. Ferner daß die zwei Zeilen mit Recht von uns zu einer Zeile verbunden worden sind, wird man daraus erkennen, daß sie beide vollkommen das Nämliche besagen. Diese Vereinigung aber forderte die Beseitigung des zweiten νῦν: diese aber würde auch des Sinnes wegen nöthig gewesen sein: denn ἐπορθίαζε rufe entgegen kann der Kaiser nicht sagen, ohne hinzuzusetzen meinen Klagen. So fällt uns ein Gutes nach dem anderen zu, wenn wir einmal auf dem richtigen Wege sind.

V. 962. Der Chor thut noch mehr als ihm geheißen war: er gibt sich auch Schläge an die Brust. Dieser Vers war wiederum in

zwei Theile zerlegt, der immer dem Xerxes, der andere dem Chore gegeben war. Daher die Corruptelen.

V. 964. Wenn ἄνιος für ἀνιαρός auch vorkäme und möglich wäre, so würde es doch hier keinen Sinn haben. Der eigentliche Myſiſche Jammerruf war αἴλινε: dieß bezeugt uns der Myſer bei Euripides Oreſt. 1361.

V. 975. Wir müſſen uns das Grab des Dareios nicht in der Stadt, aber doch ganz nahe dabei denken. Indem nun der Zug der Klagenden, der Aufforderung des Königs gemäß, ſich nach der Stadt zu bewegt, werden auch die Einwohner derſelben, und namentlich die Frauen, zur Wehklage angeregt. Die Worte ἰὼ δὴ κατ' ἄστυ ſind eng zu verbinden mit γοᾶσθε, indem ſie nur durch den einſtimmenden Schrei des Chores unterbrochen werden. Aber ἀβροβάται paßt hier weder dem Sinn noch dem Metrum, und eben ſo wenig ἀβρόγοοι, welches im 52ten Verſe überliefert wird: doch dürfen wir letzteres als eine aus dieſem Orte hier genommene Variante betrachten. Aeſchylos gebrauchte anderwärts ἀβροδίαιτος, ἀβροχίτων, ἀβρότιμος, welche alle auf die Lebensweiſe (victum cultumque) ſich beziehen. Er kann hier ἀβροχαῖται, auch ἀβρόβιοι oder ἀβροβιῶται geſchrieben haben. Für die Frauen, welche bezeichnet werden ſollen, paßt nur das erſtere, welches zugleich dem Metrum zuſagt und mit den Zeichen am genaueſten übereinſtimmt.

V. 978.. Schol. δύσβατόν φησι τὴν Περσίδα, οὐχ ὡς σκληρὰν καὶ δύσκολον εἰς ἔμβασιν, ἀλλ' ὡς ἐπὶ κακῷ καὶ δυστυχίᾳ βαινομένην τῷ Ξέρξῃ. Und ſo ein taktloſer, jeglicher Analogie entbehrender, Einfall hat einigen Erklärern genügt, um Brunck's treffliche Beſſerung abzulehnen. Aber einer der Schol gibt auch die Erklärung δυσθρήνητος, zweitens wird auch die Lesart δυσβάϊκτος überliefert, und endlich fordert der Rhythmus jene Emendation. Uebrigens gehört dieſer Vers offenbar bloß hierher an dieſe Stelle: denn nachdem die Frauen der getödteten Männer erſt zur Theilnahme am Wehklagen aufgefordert ſind, geziemt ſich's auch die ganze Bevölkerung aufzurufen.

V. 979. Ganz handgreiflich bekundeten dieſe Worte, trotz ihrer Verderbung, ihren Zuſammenhang mit den vorangehenden. Nachdem der Chor geſagt hat: Joh, Perſervolk, mit Jammerſchrei —, ſo fällt der Kaiſer ergänzend ein: wehklage die verlorne Mannſchaft der Schiffsflotte! ἤ iſt kein Klageruf, wohl aber ἰή, und dieſen bieten auch mehrere Urkunden.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Aeſchylos'
Werke.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Drittes Bändchen:

Die Sieben vor Theben.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeſchylos'

Sieben vor Theben.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

präfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeſchylos'
Werke.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Drittes Bändchen:

Die Sieben vor Theben.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeſchylos'

Sieben vor Theben.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Vorwort.

Ich glaubte Herrn Schömanns Arbeit über den Prometheus des Aeſchylos nicht mit Stillſchweigen übergehen zu dürfen: daß er die Ueberführung ſeiner ſchiefen Auffaſſung des Dichters von meiner Seite nicht ruhig ertragen würde*), da er ſich daſſelbe, trotzdem daß er nichts Stichhaltiges vorzubringen vermochte, auch von G. Hermann nicht hatte gefallen laſſen, darauf konnte ich gefaßt ſein: allein ich konnte erwarten, daß er mir mit einiger Achtung begegnen würde, da ich ſelbſt ihn mit Achtung behandelt hatte, und daß er ſich an die Sache halten, nicht auf Verunglimpfung meiner Perſon und meiner Leiſtungen ausgehen werde. Nun aber läßt er dasjenige, um das ſichs handelt, bei Seite liegen, um erſt hinterher einen einzigen Punkt davon zu berühren, ſagt nicht was ihn wurme, beginnt aber ſtatt deſſen eine Klage über das was ich meinem Lehrer Thierſch gethan haben ſoll, und verſucht ſodann in einer Art von Recenſion unter

*) S. Jahrb. für Phil. u. Päd. B. XVII. Heft 2.

vielen beleidigenden Ausdrücken meine Kritik, Erklärung und Ueberſetzung zu verunglimpfen. Erſt hätte er, wenn er den fremden Schmerz zu dem ſeinigen machen wollte, bei dem Betheiligten anfragen ſollen, ob dieſer Schmerz auch wirklich vorhanden ſei. Wenn er ſodann darüber, daß ich zuerſt es gewagt habe, über die neueſten Verdienſte G. Hermanns um den Aeſchylos ein freimüthiges Urtheil zu fällen, das Mitgefühl der zahlreichen Anhänger dieſes Verſtorbenen beanſprucht, ſo mag ihm das vor der Hand wohl gelingen: doch wenn die Wahrheit noch irgend auf Geltung in der Philologen-Welt rechnen darf, ſo wird mein Urtheil nicht lange das einzige bleiben, und ich fürchte ſehr, wenn einſt der blinden Verehrer dieſes Meiſters weniger ſein werden, daß dieſes Urtheil dann härter als das meinige ausfallen werde. Aber gerechter würde er gehandelt haben, wenn er gezeigt hätte, daß ich irgendwo etwas von Hermann dargebotenes Gutes aus Ungerechtigkeit oder leidenſchaftlicher Befangenheit abgelehnt habe, oder daß ich die Wiſſenſchaft entgelten ließ was die Hermannianer verbrochen haben. Nicht minder ungerecht iſt es, wenn er die Leſer gegen meine Leiſtungen einzunehmen ſucht durch die Bemerkung, daß ſie raſch hinter einander folgen, anſtatt zu zeigen, daß ich mir nicht die Zeit genommen habe dieß und jenes Beachtenswerthe zu prüfen. Uebereilungen ſucht er mir freilich nachzuweiſen, aber wie ihm das gelinge, das wird ſich zeigen, wenn wir auf das Einzelne eingehen. Ich könnte allerdings meine Bearbeitungen der griechiſchen Tragödien

nicht so schnell zu Tage fördern, wenn ich mich nicht im Stillen ein paar Jahrzehende darauf vorbereitet hätte, wenn nicht andere vor mir die Handschriften verglichen hätten, aus welcher Vergleichung hervorgeht, daß dieselben in allen den gründlichsten Verderbungen mit einander übereinstimmen, wenn man nicht mir die wichtigste Urkunde, die Scholien, unbenutzt überlassen hätte und wenn ich nicht endlich in diesen Dichtern zu Hause wäre wie in meiner Tasche. Herr Schömann hat freilich im Ganzen nur Eines geboren, aber es ist darum kein Löwe, ich will nicht sagen was es ist, ich will nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Wenn Urtheile dadurch richtig würden, daß man die Sachen im Zeitraume von 50 Jahren funfzig Male ansieht und funfzig Male darüber zu keiner klaren Einsicht gelangt, zehn Male ein Resultat zu ziehen wagt und es zehn Male wieder umstößt und sein Erkenntniß wieder umschreibt; so stünde es jetzt anders mit der Kritik des Aeschylos, und lägen nicht alle die schlimmsten Verderbungen, besonders in der Atreiden-Trilogie und in den Schutzflehenden, noch in Hermanns Ausgabe so völlig im Argen. Jeder Entschluß, sagt Göthe, ist doch nur ein Moment, und dieser Moment entscheidet über die Schicksale der Einzelnen und der Völker in allen Fällen, mögen wir auch vorher noch so lange gedrukset und gezweifelt haben. Aber gründliche, sorgfältige Prüfung der gegebenen Mittel muß freilich vorhergehen, und nur die Unterlassung solcher Prüfung kann dem Urtheilenden zum Vorwurfe gemacht werden.

Wir müssen uns also jetzt zur Betrachtung der Thatsachen wenden, und zwar beginnen wir mit demjenigen was Herr Schömann zum Letzten gemacht hat, mit der Auffassung des Ganzen. Hier werde ich mittelst arger Verdrehung meiner Worte beschuldigt, dem Dichter eine gemeine Ansicht untergelegt und die Io zu einer Dirne gemacht zu haben. Ich habe gesagt, daß Io eine Dirne sein würde, wenn sie so handelte wie Herr Schömann von ihr es forderte, und habe diesen starken Ausdruck darum gebraucht, weil er sie zu einer Gottesmutter machen wollte und von der Sache so redete, als wenn sichs um eine Beschattung durch den heiligen Geist handelte. Ich habe ferner gesagt, daß der Vater ihre Träume für die Träume eines unbewußt verliebten Mädchens halten mußte, und daß er Recht that die Bestätigung derselben an heiliger Stätte einzuholen, während Herr Schömann meinte, die Io habe sich gerade dadurch so stark versündigt und die unmenschliche Strafe verdient, daß sie nicht ohne den Willen ihres Vaters geradezu hinauslief und sich dem Buhlen in die Arme warf. „Von einer zusammenhängenden trilogischen Behandlung der Prometheusfabel darf natürlich keine Rede sein", sagt Herr Schömann. Darauf können wir ihm jetzt, nach genauerer Prüfung der Fragmente, mit einem noch bestimmteren Nein antworten. Nein, es darf davon keine Rede sein, weil diese Trilogie nie vorhanden war: und wir hoffen nicht bloß andere, sondern auch Herrn Schömann selbst, wenn er besserer Einsicht Raum zu geben fähig ist, noch zu überzeugen, daß

der gelöste Prometheus nicht eine Fortsetzung des gefesselten war, sondern eine frühere Bearbeitung ohngefähr des nämlichen Themas, so daß sich beide Tragödien zu einander verhielten wie der verhüllte und der bekränzte Hippolyt des Euripides. Wie lange Herr Schömann über seinem gelösten Prometheus gesessen habe, weiß ich nicht, aber daß er trotz der guten Weile etwas ganz Verkehrtes zu Stand gebracht habe, das ist mir und Anderen offenbar: und er hat sich dabei trotzdem nicht die Zeit genommen die Akten ordentlich zu prüfen und dem Aeschylos zu geben, was des Aeschylos ist. Aeschylos nämlich sagt ganz deutlich im gefesselten Prometheus, daß die Erlösung des der Strafe Verfallenen nur durch ein stellvertretendes Opfer geschehen könne, indem für ihn (als einen welcher den Tod verdient habe) ein anderer Unsterblicher sterben müsse. Daß dieses in seiner andern Dichtung wirklich so geschah, das entnehmen wir aus Apollodor VI, 5, 11, welcher berichtet, daß für den Prometheus der verwundete Cheiron sich zu sterben entschloß, ingleichen daß die Fesselung des Prometheus ein stellvertretendes Symbol heischte: Prometheus habe ein Gewinde von Oelzweigen anlegen müssen, zum Zeichen daß er eigentlich immer noch die Fesseln trage. Und daß Apollodor diese Notiz wirklich aus der Dichtung des Aeschylos geschöpft habe, bezeugt Athenäos XV. p. 674 D. sammt Hygin Astron. VI, 15. Das ist ganz im Geiste des Alterthums, welchem zufolge zur Erlösung von Sündenstrafen es kein anderes Mittel gab als stellvertretende Opfer und symbolische Strafen.

Wir müssen uns also jetzt zur Betrachtung der Thatsachen wenden, und zwar beginnen wir mit demjenigen was Herr Schömann zum Letzten gemacht hat, mit der Auffassung des Ganzen. Hier werde ich mittelst arger Verdrehung meiner Worte beschuldigt, dem Dichter eine gemeine Ansicht untergelegt und die Io zu einer Dirne gemacht zu haben. Ich habe gesagt, daß Io eine Dirne sein würde, wenn sie so handelte wie Herr Schömann von ihr es forderte, und habe diesen starken Ausdruck darum gebraucht, weil er sie zu einer Gottesmutter machen wollte und von der Sache so redete, als wenn sichs um eine Beschattung durch den heiligen Geist handelte. Ich habe ferner gesagt, daß der Vater ihre Träume für die Träume eines unbewußt verliebten Mädchens halten mußte, und daß er Recht that die Bestätigung derselben an heiliger Stätte einzuholen, während Herr Schömann meinte, die Io habe sich gerade dadurch so stark versündigt und die unmenschliche Strafe verdient, daß sie nicht ohne den Willen ihres Vaters geradezu hinauslief und sich dem Buhlen in die Arme warf. „Von einer zusammenhängenden trilogischen Behandlung der Prometheusfabel darf natürlich keine Rede sein", sagt Herr Schömann. Darauf können wir ihm jetzt, nach genauerer Prüfung der Fragmente, mit einem noch bestimmteren Nein antworten. Nein, es darf davon keine Rede sein, weil diese Trilogie nie vorhanden war: und wir hoffen nicht bloß andere, sondern auch Herrn Schömann selbst, wenn er besserer Einsicht Raum zu geben fähig ist, noch zu überzeugen, daß

der gelöste Prometheus nicht eine Fortsetzung des gefesselten war, sondern eine frühere Bearbeitung ohngefähr des nämlichen Themas, so daß sich beide Tragödien zu einander verhielten wie der verhüllte und der bekränzte Hippolyt des Euripides. Wie lange Herr Schömann über seinem gelösten Prometheus gesessen habe, weiß ich nicht, aber daß er trotz der guten Weile etwas ganz Verkehrtes zu Stand gebracht habe, das ist mir und Anderen offenbar: und er hat sich dabei trotzdem nicht die Zeit genommen die Akten ordentlich zu prüfen und dem Aeschylos zu geben, was des Aeschylos ist. Aeschylos nämlich sagt ganz deutlich im gefesselten Prometheus, daß die Erlösung des der Strafe Verfallenen nur durch ein stellvertretendes Opfer geschehen könne, indem für ihn (als einen welcher den Tod verdient habe) ein anderer Unsterblicher sterben müsse. Daß dieses in seiner andern Dichtung wirklich so geschah, das entnehmen wir aus Apollodor VI, 5, 11, welcher berichtet, daß für den Prometheus der verwundete Cheiron sich zu sterben entschloß, ingleichen daß die Fesselung des Prometheus ein stellvertretendes Symbol heischte: Prometheus habe ein Gewinde von Oelzweigen anlegen müssen, zum Zeichen daß er eigentlich immer noch die Fesseln trage. Und daß Apollodor diese Notiz wirklich aus der Dichtung des Aeschylos geschöpft habe, bezeugt Athenäos XV. p. 674 D. sammt Hygin Astron. VI, 15. Das ist ganz im Geiste des Alterthums, welchem zufolge zur Erlösung von Sündenstrafen es kein anderes Mittel gab als stellvertretende Opfer und symbolische Strafen.

Von allem diesen hat Herr Schömann keine Kenntniß genommen, und ist ihm keine Ahnung aufgestiegen. Dagegen läßt er die Gouvernante Themis auftreten, die den klugen und eigenrichtigen Prometheus wie einen Schulknaben hofmeistert und zum Kreuze kriechen macht in Gegenwart der Titanen, bis dieser pater peccavi singt: und das sollen die Supplemente einer Aeschylischen Tragödie sein!

Wir folgen dem Herrn Recensenten weiter, immer seiner eignen Taktik gemäß dasjenige was er hinten hingestellt hat zuerst hervorziehend. Ein Mann welcher so eine Uebersetzung wie er geliefert hat, thut wahrlich nicht recht, meine Arbeit wie eine schlechte Fabrikarbeit, bloß gut für faule Schüler und unwissende Leser, zu verleumden. Wer keinen einzigen sprechbaren und lesbaren Vers in ungezwungener rhythmischer Wortstellung zu bilden vermochte, und dabei jede beliebige Sylbe als lang gebrauchte und Längen verkürzte, z. B. „jungfräuliches Lager" als Trochäen (– ⏑ – ⏑ – ⏑) setzte, der war nicht befugt, von speculirenden Sofiern zu reden, die der lieben Jugend zur Erleichterung ihrer Studien dergleichen Bücher in die Hände spielen, wobei das Beiwerk von prüfenden und erklärenden Anmerkungen nur den eigentlichen Hauptzweck verdecken solle. Wir brauchen, um das Gesagte zu beweisen nicht hier und da aus seiner Arbeit einzelne Ausdrücke aufzustechen, sondern dürfen nur die erste Seite aufschlagen, und brauchen auch bei dieser nicht auszuwählen, sondern können jeden Vers zum Beispiel nehmen:

„Gewalt und Kraft, für euch hat nunmehr Zeus' Gebot,
Sein Ziel erreicht: Nichts liegt zu thun euch weiter vor:
Doch mir gebrichts an Muthe, den verwandten Gott
Mit Zwang zu binden an die winterliche Kluft:
Und doch gebeut Nothwendigkeit ‖ mir den Entschluß."

Wir gehen zur zweiten Seite:

„Dafür nun mußt du hüten den freudelosen Fels,
Aufrecht gestellt, schlaflos ‖, mit ungebeugtem Knie:
Was hassest du den gottverhaßten Gott nicht auch,
Der deinen Schatz verrätherisch den Menschen gab?
Stark ist der Blutsverwandtschaft und der Freundschaft Macht."

Die vier Verse welche wir dazwischen ausgelassen haben sind zwar nicht so ganz schlecht wie die mitgetheilten, doch ist auch keiner von ihnen fehlerlos. Was dagegen Herr Schömann aus meiner Uebersetzung hie und da aufgestochen hat, das macht mir mehr Ehre als es mich in Mißkredit setzen kann, und ich kann es getrost dem Urtheile unbefangener Prüfer anheimstellen. Nur weil ich mich noch nirgends über meine Grundsätze ausgesprochen habe, will ich hier einige Worte sagen, jedoch nur sehr wenige: denn eine genaue Darlegung derselben muß ich für eine andere Gelegenheit aufsparen. Daß Aeschylos nicht in derselben Sprache wie Euripides übersetzt werden dürfe, darüber wird man mit mir wohl einverstanden sein. Wichtig aber ist besonders eine Beobachtung. Es kommen in den wenigen erhaltenen Tragödien wohl ein Dutzend Ausdrücke vor, die man weder bei Tragikern noch Lyrikern gebraucht findet, und welche Aeschylos aus der

Volksſprache, ſogar der Sicilischen und unteritaliſchen, aufgenommen hat. Ingleichen iſt er reich an kühnen Wortbildungen, Conſtructionen u. ſ. w. Wenn der Ueberſetzer wirklich ein Nachbildner, kein bloßer Dolmetſch, ſein will, ſo wird er mit Maß und Takt ihn hierin nachahmen müſſen. So habe ich (das ſind nämlich einige der von Herrn Schömann aufgeſtochenen Beiſpiele) geſagt ſtählne Bande nach der Analogie von güldne, wetterſturme Kluft, welches nicht einmal ſo kühn iſt wie der adjectiviſche Gebrauch des einfachen Wortes ſturm bei Auerbach, barmen für bejammern, weil dieſer im Volk lebende Ausdruck ſowohl in barmherzig als auch in erbarmen zu Ehren gebracht iſt, ſelbſchaffen nach der Analogie von rechtſchaffen, hausbacken u. ſ. w., gen für gegen, um im Trimeter den Anapäſt zu meiden, weil mir anerkannt gute Dichter darin vorgiengen. Herr Schömann macht mir ferner die Abwerfung der Flexion beim Adj. Neutr. zum Verbrechen, als wenn er nie Luthers Bibel geleſen hätte. Von willkührlicher Auslaſſung des Artikels haben wir bereits ein Beiſpiel in ſeiner eigenen Ueberſetzung geſehen („doch gebeut Nothwendigkeit"): ich aber bin mir dieſer Schuld nicht bewußt: in den Worten Kilikiens Höhlenwohner hundertköpfigen habe ich das nachgeſtellte Adjectiv flectirt nach dem Beiſpiele nicht ſehr alter Dichter. Die Wortbildungen ſchwebig, weitſtreckig, angſtzitterig, ſtachelwüthig, eigenrichtig ſind doch wahrlich nicht kühner, als ſo viele bei guten und ſehr volksthümlichen neueren Proſaikern vor-

kommende, z. B. fremdländisch, schöndeutig, überhirnig, frohmuthig, auskömmlich, fehlig, hemdärmelig, mordfertig, blauhimmelig u. s. w. Daß ich *δαίμονες* einige Male mit Geister übersetzt habe, daran habe ich ohne Zweifel recht gethan: Daß ich *διαχραιόμενος* durch gequält und zermartert wiedergab, und noch einiges der Art, darüber findet Herr Schömann die Rechtfertigung in Nägelbachs lat. Stylistik §. 35 u. 81. Er macht ferner ein großes Geschrei über einen Vers, welcher in rindförmigen die Elision des J fordert, was er doch selbst auf jeder Seite wenigstens dreimal gethan hat, und ein eben so großes darüber daß im 602ten Vers durch einen leicht zu erkennenden Druck- oder Schreibfehler zwei Sylben, (sprich zur irrseligen Jungfrau ein Wort) weggeblieben sind. Ueber meine Behandlung der Dochmien im Deutschen muß ich ebenfalls die ausführliche Darlegung meiner Grundsätze für meine zu druckende Metrik aufsparen. Hier will ich nur so viel sagen. Die Alten gebrauchen dreimal die Form ⏑ ⏑ – ⏑ –, ehe sie einmal die Form ⏑ – ⏑ – anwenden, und es macht einen großen Unterschied für den Charakter dieses Rhythmus, ob er aus aufgelösten Kürzen oder aus Längen bestehe. Sie nennen überhaupt den Dochmius kein Metrum sondern einen Rhythmus, und zwar *ὀκτάσημος ῥυθμός*. Dabei ist es sehr wahrscheinlich, daß unter der Parakataloge, von der man sonst gar nicht anzugeben wüßte, wo sie nur irgend in den Tragödien vorkomme, nichts als aufgelöste Dochmien zu verstehen seien. Wie

sehr Unrecht diejenigen haben, welche in der Uebersetzung überall nur die Form ⏑ – – ⏑ – anwenden, kann man daraus abnehmen.

Wir gehen endlich zur Kritik über. Wenn wir aber hier auf überzeugende Belehrung des Herrn Schömanns und ähnlicher Geister ausgehen und in dieser Weise alle seine Einwendungen durchnehmen wollten, so würden wir einen zweiten eben so langen Commentar zu schreiben genöthigt sein. Nur um ihm zu zeigen, daß wir auch vor dieser vorangestellten Phalanx nicht zurückbeben, wollen wir einige beleuchten, und zwar am meisten diejenigen, in welchen er, als im vollsten Rechte seiend, mir mit unverdienter Mißachtung begegnet zum Dank dafür daß ich von seinem eignen Produkte mit unverdienter Achtung gesprochen habe. Bei V. 13 beweist der Herr Recensent durch seine eigne Uebersetzung „Nichts liegt zu thun euch weiter vor", daß er die Unrichtigkeit des οὐδὲν ἐμποδὼν ἔτι und es hindert dich nichts mehr — an was denn? etwa am Abgehen? — selbst gefühlt habe. Der Sinn Und es hemmt dich nichts zur Säumigkeit wird vom Zusammenhang gefordert, und es liegt darin eine wehmüthige Vergleichung der eignen Lage Hephästs mit der seines Collegen. Daß οὐδὲν ἐμποδὼν ματᾶν heißen müßte hindert zu säumen, ist nicht richtig: denn wenn ἐμποδών geradezu hindern bedeutete, so hätte Sophokles Oed. T. 138 nicht ἐμποδὼν εἶργε τοῦτ' ἐξειδέναι schreiben können. So heißt καρδίας ἐξίσταμαι τὸ δρᾶν bei Soph. Ant. 1083 (1105) nicht „ich stehe ab es zu thun", sondern

„ich stehe ab von meinem Sinn und thue es“: und Herod. VII, 139. ἀναγκαίη ἐξέργομαι γνώμην ἀποδέξασθαι heißt nicht „ich werde gehindert meine Meinung zu äußern“, sondern „ich sehe mich durch die Nothwendigkeit abgeschnitten, so daß ich meine Meinung äußern muß.“ Diese und andere Beispiele gibt Matthiä §. 535. Amkg. 3. — Zu V. 42 haben wir dem Herrn Recensent zu erwidern, daß γὲ δή nicht bedeuten könne ja freilich, und daß diese Partikeln nie zusammen gehören, sondern δή gehört zu ἀεί, und γέ müßte auf den ganzen Satz gehen so wie es in Erwiderungen gewöhnlich gebraucht zu werden pflegt. Da aber hier nichts zu bestätigen noch zu ergänzen war, so konnte γέ nicht gebraucht werden. — V. 46 meint Herr Recensent ὡς ἁπλῷ λόγῳ durch ὡς ἐμῇ δόξῃ und ὡς ἐμῇ γνώμῃ beschützen zu können, während er den Unterschied selber fühlt. Diese kann man übersetzen in ὡς ἐμοὶ δοκεῖ: kann man aber wohl auch jenes analog durch ὡς ἁπλῶς λέγω wiedergeben? — V. 51 ἔγνωκα oder ἔγνωκα καὐτός ist eine gewöhnliche Erwiderungsformel; z. B. Eur. Iphig. T. 883 (941). Alk. 1044 (1080). Bakch. 1344, und sehr oft wird dabei das folgende asyndetisch angefügt. Ἔγνωκα τοῖσδε für ἐκ τῶνδε erinnere ich mich nicht irgendwo gelesen zu haben. Ich schreibe meine Commentare weder für böswillige Leser noch für eingebildete Katheder-helden, die freilich nichts von einem lernen können der nicht auf dem akademischen Dreifuße sitzt: sonst würde ich mich überall vorsichtiger verschanzen mit Parallelstellen, die ich ohne Mühe auftreiben könnte ver-

möge meiner Vertrautheit mit den Texten sämmtlicher griechischen Tragödien, wobei mich auch die Lexika unterstützten. Aber ich dächte man könnte mir zutrauen, daß ich, auch wenn ich keine Parallelstellen citire, doch auch mich auf einige Erfahrungen stütze. — Zu V. 55 habe ich nicht gesagt, „θείνειν heiße nicht schlagen sondern stoßen oder hauen", sondern meine Worte lauten also: Es gibt kein ἀμφιθενεῖν, und dieses Wort könnte nicht herumschmieden oder herumschlagen bedeuten, denn θείνειν heißt stoßen, zuhauen. Daß ich hier herumschlagen nicht im Sinne von ringsum schlagen, sondern im Sinne von herumbefestigen gemeint habe, konnte ein nicht böswilliger Leser wohl erkennen. — Zu V. 112 citirt der Herr Recensent gegen mich Hermanns Worte Stanleius, non satis perspecto Graecorum usu, τοιῶνδε. Ich schäme mich nicht zu gestehen, daß ich nicht weiß was hier gegen den Sprachgebrauch gesündigt sein solle. — Bei V. 146 wird derjenige Schol. welcher auf eine bessere Lesart hindeutet, der schlechteste genannt. Warum? weil es dem Herrn Recensent so beliebte. Anstatt sodann meine Bemerkung daß φοβερὰ ὀμίχλα ein furchtbarer Regenthau nicht ein von Furcht erregter Regenthau sein könne, zu widerlegen, sagt er: „Gegen dergleichen Raisonnements läßt sich denn freilich nichts sagen." Das meine ich ebenfalls. — Zu V. 160 durfte sich der Herr Recensent gegen meine Ansicht allerdings „einen bescheidenen Zweifel erlauben", aber er mußte mir nicht die Meinung vortragen, daß κίνυγμα aus einem Ding welches

sich bewegt in ein Ding welches voll Schwäche und Unvermögen ist, übergehen könne, wenn diese Bedeutung dem Begriff des Verbi κινεῖν erregen fremd ist: denn daß so leicht kenntliche Wortbildungen so sehr ihre Wurzel verleugnen, das ist mir noch von keinem Etymologen durch sichere Belege bewiesen worden. Zweitens mußte er nicht die allerwichtigste Thatsache übergehen, daß im Lexikon Hesychs keine Spur von κίνυγμα an den Stellen wo es stehen müßte zu finden ist, dagegen von κήνυγμα und κηνυσσόμην nicht weniger als in vier Glossen. Drittens war es natürlicher daß man κήνυγμα in κίνυγμα abänderte, als umgekehrt, weil man zwar für κίνυγμα einen Stamm nachzuweisen vermochte, aber nicht für κήνυγμα. — Zu V. 272. habe ich natürlich nicht sagen wollen, daß der Accus. c. Inf. bei einerlei Subjecte absolut ungriechisch sei: denn ich besitze so gut griechische Grammatiken wie ein anderer und habe auch nicht etwa aus Versehen in Eur. Alk. 605. καί μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφυκέναι stehen lassen. Aber „Ich erachte mich nicht für deinen Sohn, glaube nicht, daß du mein wirklicher Vater seyst," ist nicht einerlei mit „Ich meine nicht dein Sohn zu sein:" und in dem letzteren Gedanken wäre der Accus. c. Inf. allerdings ungriechisch. — V. 318. An einem Groll der Strafen, d. h. grollenden Strafen, würde ich mich nie gestoßen haben, aber einen Groll der Mühen kann ich einem Dichter der Sinn und Geschmack hat nicht zutrauen. Man kommt zwar, wenn man Schritt für Schritt ein Stückchen zugibt, von einem auf das andere und so allmählig auf das Entfernteste:

allein als tenue rerum discrimen non miscere, darin, meine ich, zeigt sich der Geschmack. Was H. Rec. weiter gegen ὄχλον vorbringt, beruht auf irriger Ansicht von seiner Bedeutung. Wenn dasselbe bloß Unbequemlichkeit, verdrießliche Störung bedeutete, wie könnte es je die Volksmasse bezeichnen? — Zu V. 354. Ich habe in meiner Note nirgends gesagt, daß πρὸς ἑσπέροις τόποις Eins sei mit ἐν ἑσπέροις τόποις, und mithin war „diese Probe von meiner Sprachkenntniß hier nicht anzuzeigen:" und selbst wenn ich es gesagt hätte, so wäre das kein Verbrechen, indem z. B. πρὸς ἄκμονι χαλκεύειν, πρὸς πέδῳ κεῖσθαι doch wohl nicht heißt neben dem Amboß schmieden, neben dem Boden liegen. — V. 363. „Mit dem Ζηνὸς ἄργυπνον βέλος, was Hr. H. nach dem Guelf. und einer anderen Hdschr. in ἄγριον βέλος verändert, versöhnt er sich doch vielleicht, wenn wir ihm ein πῦρ ἐγρηγορός (Aristoph. Lys. 306.), einen vigil ignis (Virg. Aen. IV, 200.) und umgekehrt ein πῦρ εὗδον (Lykoph. V. 1363.) und sopitos ignes (Virg. Aen. V, 743.) nachweisen." Eben so belehrend wäre es für mich gewesen, wenn mir H. Rec. zu beweisen gesucht hätte, daß es sowohl ein brennendes Feuer als auch ein verlöschendes und verloschenes gebe. Vom Blitz ist die Rede! Kennt H. Schömann auch einen im Herunterstürzen (καταιβάτης) erloschenen Blitz? Und nicht einmal handelt es sich um ein aus dem Blitz gezündetes fortbrennendes Feuer, etwa wie es das auf dem Grabe der Semele war. — Zu V. 400. Wenn ich gesagt habe, unter dem noch sei gemeint noch vor Nacht, so

habe ich nicht gesagt, ἔτι bedeute noch vor Nacht. Was aber τοι hier bedeuten könnte, hat H. Rec. ebenfalls nicht gesagt. Wozu dient also sein Gerede? — Zu V. 405. Daß λειβομένα von Abschreibern eingesetzt sei, werden andere nicht so unglaublich finden; unglaublich aber wird ihnen das sein müssen, daß im V. 414. δακρυχέει vor στένουσι (denn so, nicht στένουσα, schreiben die besten Urkunden) ausgefallen sein solle. — V. 408. Daß sich die Worte ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς κρατύνων allenfalls zusammenconstruiren ließen, werde ich freilich nicht in Abrede stellen. Denn was läßt sich nicht alles zusammenconstruiren, zumal nach der neumodischen, auf einer Menge künstlicher Deutungen corrupter Stellen aufgebauten, Syntax?

V. 416. Um das ἔποικον, welches den Anwohner, nicht den Einwohner, bezeichnet, zu rechtfertigen, soll man (sagt H. Rec.) bei der ἀγὰ Ἀσία nicht sowohl an das Land als an die Göttin, von welcher das Land den Namen hat (ich kenne derartige Göttinnen keine) denken, und welche bekanntlich eine Schwester der Okeaniden sei (bei Hesiod! aber was geht der uns an, wenn wir den Aeschylos zu interpretiren haben?): diese habe dort ihren Sitz, und die Menschen um sie her seien ihre ἔποικοι oder haben neben ihr ein ἔποικον ἔδος. Gewiß eine sinnige Erklärung! Nur Schade, daß sie aus der Luft gegriffen ist und auf keine Vorstellung der Alten sich gründet. — Seine Note zu V. 441 brauchte H. Rec. nicht mit den höhnenden Worten „Hr. H. bereichert die Sprache mit einem neugemachten Worte" zu beginnen, wenn er gleich darauf selbst zu-

gestehen mußte, daß der Nothwendigkeit, ein solches Wort aus den schwankenden Zügen der Urkunden zu eruiren, nicht auszuweichen sei. Wenn er sodann Hermanns προσσελεῖν anhöhnen für zweckmäßiger findet als mein προυχελεῖν = προπηλακίζειν, so beneide ich ihn dabei nicht um seinen Geschmack. V. 475. Ich habe übersetzt: dir widerfuhr nothwendig Leid, indem εἰκός billig oft so viel ist wie natürlich. Mithin war ich weit davon entfernt, den Chor sagen zu lassen, daß dem Prometheus Recht geschehen sei. Wenn H. Rec. in das Ueberlieferte den Sinn legt, es sei ein schlimmes und einem so klugen Geiste nicht anständiges Uebel, daß er kein Mittel zu finden wisse, sich aus der gegenwärtigen Qual zu befreien, so ist darauf zu erwiedern erstlich daß ἀεικές nicht Eins mit αἰσχρόν ist, vielmehr gewöhnlich von Mißhandlungen gebraucht wird, zweitens daß der Chor sich nicht so indiscret ausdrücken dürfte. V. 478. H. Rec. hat durch nichts bewiesen noch zu beweisen gesucht, daß σαυτὸν οὐκ ἔχεις εὑρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰάσιμος griechisch sei. Und trotzdem nimmt er sich heraus mich zu verhöhnen, dafür daß ich das für ungriechisch erklärt habe. Es handelt sich hier nicht bloß um die Auslassung des εἶ, von der ich bloß ein vielleicht sicheres Beispiel kenne Od. 6, 126, sondern auch um die Abhängigkeit des σαυτόν von ἰάσιμος. Oder will H. Rec. σαυτόν mit ἔχεις εὑρεῖν verbinden daß der Sinn sei du hast dich selbst nicht finden? Zu V. 483. οὔτε χριστὸν οὔτε παστόν war sprichwörtliche Redensart: vgl. Theokr. XI, 2. Meine Verurtheilung das πιστός trinkbar und

des ἐραστεῦσαι (V. 884.) ist dadurch nicht widerlegt daß Lobeck gesagt hat: Graeci in derivandis vocabulis non semper ad id quod dictum est sed ad id quod dici potuit animum dirigunt, noch ist es ein Verbrechen wenn ich in diesen und anderen Dingen minder leichtgläubig gewesen bin als die Männer denen man nachzusprechen gewohnt ist, was sie auch immer dulden oder genehmigen mögen. Zu V. 499. versichert H. Sch. mit der ernsthaftesten Miene: das bloßer Steißbein, ὀσφὺς ἄκρα, opferten die Knauser! anständige und frommgesinnte Leute opferten ein lang abgeschnittenes Stück, eine μακρὰ ὀσφύς, das heißt (Respect vor diesem das heißt!) ein gutes Theil des unteren Rückgrats. Dieses Hoch- und Tiefsinnige setzt uns ganz in Erstaunen. Wir brechen hier ab: denn was noch folgt ist von gleicher Art, ingleichen seine Ausstellung an einigen meiner Erklärungen. Bemerken muß ich, daß ich in der durchgenommenen Reihe nur etwa drei bis vier unwichtigere Einwendungen übergangen habe, auf welche ich in der Kürze nichts erwidern könnte als σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἐστιν, ἐμοὶ δὲ τάδε. Ingleichen habe ich die Punkte übergangen, in denen er mir Recht gibt, mich sogar einmal gütigst belobt, und das sind ohngefähr ebenfalls vier. Wir folgen ihm noch auf einem Sprunge zu dem 1047 Verse, wo er mich übersetzen läßt Was gebricht ihm an Muth, während ich geschrieben habe an Wuth, und mir Schuld gibt, ich habe τί für den Nominativ genommen, wozu er die Berechtigung lediglich aus meiner etwas freieren Uebersetzung hernimmt. Er hätte mir doch zutrauen

dürfen, zu wißen, daß χαλᾷ nicht heiße es gebricht. Uebrigens wenn er mir Verse zu memoriren geben will, so müßen es keine schlechten voll Soloecismen aus seiner eignen Fabrik sein: Ich will ihm beßere nennen: σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως ὁ μῦθός ἐστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου. Dabei nehme ich von H. Rec. Abschied mit der Ueberzeugung, daß es seinen Verunglimpfungen nicht gelingen werde zu verhindern daß meine Einleitung zum Prometheus recht viele Leser finde, und mit dem Bewußtsein, daß ich in ihr ein gutes Werk gethan, und namentlich Studirende vor einem unfruchtbaren Irrthum bewahrt habe.

Einleitung.

Obgleich Aristophanes den Euripides überall verhöhnt und den Aeschylos unbedingt lobt, und obgleich seine Urtheile schief, übertrieben und durchaus unbillig sind, so würde man doch nicht recht thun, wenn man dieselben ganz bei Seite setzen wollte: denn wenigstens können sie uns zur schärferen Auffassung des Aeschylos nützen, von welchem uns so wenig eigne Werke erhalten sind. Nur werden wir sie freilich mit Verstand gebrauchen, nicht blind nachsprechen müssen, und vor allem abziehen was zufolge der Stellung, welche der Komiker sich selbst anweist, abzuziehen ist. Der Freund und der Feind urtheilen beide nicht grundlos, wenn auch befangen: man kann beide benützen, besonders die Urtheile des Widersachers wegen ihrer treffenden Schärfe. Will man nämlich jemandes Fehler erkennen, so muß man die Augen vom Hasse borgen, will man jemandes Tugenden schätzen, so muß man ihn mit den Augen der Liebe betrachten: der Richter aber, der ein gerechtes Urtheil fällen will, hört beide Theile: und beide Betrachtungsweisen vereinigt erst werden, wie Licht und Schatten, ein

wahres und leibhaftig ausgeprägtes Bild geben. Aristophanes, wie gesagt, spielt den Ankläger des Euripides und den Lobredner des Aeschylos: darum müssen wir bei dem einen die Licht- und bei dem andren die Schattenseite theils aus unserer allgemeinen Welt- und Menschenkenntniß, theils aus unserer eignen Beobachtung und Prüfung ihrer Tragödien hinzufügen. Zweitens Aristophanes vergleicht die Zeit in welcher Aeschylos gelebt und gewirkt hat mit der Zeit in welcher Euripides gelebt und gewirkt hat, und indem er die letztere als zu leicht in der Wagschale findet, wirft er alle Schuld davon auf den Euripides. Das ist für diesen eine eben so große Ehre als Ungerechtigkeit, und am Ende ist es dem Komiker mit allem kein rechter Ernst. Die Ungerechtigkeit aber ist doppelt und dreifach groß, erstlich weil Euripides diese Zeit nicht gemacht hat, zweitens weil, auch wenn er allein oder vorzüglich sie gemacht hätte, er auch dann nicht anzuklagen wäre, indem die Entwickelungen der Völker ihren nothwendigen Gang gehen und bestimmten Gesetzen folgen, mithin Euripides, als Kind seiner Zeit, zufolge demjenigen was er vorfand und was auf ihn wirkte, eben nicht anders als gerade so, wie er gehandelt hat, handeln hätte können: drittens weil es sich von selbst versteht, wenn die Zeit des Euripides eine andre war als die des Aeschylos, daß auch sein Dichten ein anderes sein mußte: denn ein Dichter, wie auch jeder andere, dessen Dichten und Trachten zu demjenigen seiner Zeitgenossen nicht paßt und stimmt, arbeitet bloß für Schreiber, Drucker und Setzer, aber wird nie einen Namen noch eine Bedeutung unter dem Volke gewinnen. Allein Euripides hat diese Zeit weder gemacht noch hat er ihren Fehlern gefröhnt und die Ausartungen gefördert Bereits vor Sokrates haben die Sophisten gewirkt, deren Kunst die Dialektik und Rhetorik war: und mit welchem Eifer die vornehme Jugend sich zu deren Hörsälen drängte, Pferde, Hunde und Buhlerinnen vergessend und das Geld, welches sie sonst an diese verschwendeten, den Professoren hintragend, das lesen wir bei Platon geschildert. Und wir sehen ja, wie von diesen Herren alles in Frage gestellt wurde,

wie alle die Güter, welche im unbewußten gläubigen Wandeln auf dem Wege der Altvorderen das Herz erwärmten, von den Freibeutereien des Verstandes erobert und im gesprächsamen Denk- und Redespiel zersetzt und verflüchtigt wurden. Wohl wenige derselben mochten es mit der Religion und Tugend so ernst wie Prodikos nehmen, der würdige Vorgänger des Sokrates: aber wenn auch, so war selbst dasjenige was diese trieben und des Sokrates Beschäftigung selbst dem Wesen der guten alten Zeit, bei welcher, wie Sophokles sagt, die Zunge langsam, doch die Hand zu Thaten rasch war, entgegengesetzt, und haben diese selbst nur Uebel mit Uebel zu heilen gesucht. Der Herakles jenes Prodikos, ist, wie Goethe sagt, eines Schulmeisters Herakles, ein unbärtiger Sylvio am Scheidewege. „Wären mir die beiden Weiber begegnet, eine unter dem Arm, die andere unter dem, und alle beide hätten mit fortgemußt." Von der Art ist wirklich der mythische Herakles. Allein dieser Herakles konnte einer Sokratischen Moralphilosophie nicht mehr genügen: der homerische Achill, so unbändig in seinen Leidenschaften wie in seiner Körperkraft, mußte erst durch Vernunftreflexion seine Begierden zähmen lernen, wenn er seinen Rang als erster Held unter den Helden in einer Euripideischen Tragödie behaupten wollte: von dem Mythenkreise eines Zeus, Poseidon und Apollon mußte die Menge unehlicher Kinder, mit Nymphen, Frauen und Mädchen gezeugt, abgestreift werden, wenn diese Götter in ihren Ehren und Rechten verbleiben sollten: und von welchem der alten Götter waren nicht ähnliche Unsittlichkeiten und Rohheiten abzuputzen? Mit einem Worte: diese Philosophie hatte mit der alten Moral und Religion für immer gebrochen, und die Angriffe des Aristophanes auf Sokrates waren nicht so unbegründet, wie sie unter uns angesehen zu werden pflegen: sie beruhten auf den nämlichen Maximen wie die auf Euripides: warum also soll dieser ewig den vom Komiker ihm angeklekten Schmutz tragen müssen, und immer noch mehr geschwärzt werden, während jener längst wieder glänzend weiß gewaschen ist? noch dazu da die Landsleute und Zeitgenossen beider Männer,

die Athener, in Bezug auf beide das gerade Gegentheil gethan haben? Denn die Anklagen des Aristophanes haben bei Sokrates gehaftet, während sie dem Euripides weder im Leben noch im Tode ein Quentchen Gunst entzogen haben. Denn, sage man was man will, die Klagepunkte welche von Meletos und Anytos vorgebracht worden sind, und auf welche hin Sokrates zum Giftbecher verurtheilt worden ist, sind Stück für Stück in den Wolken des Aristophanes enthalten, und sind geradezu aus dieser Komödie herausgehoben und zusammengestellt. Und daß nicht etwa bloß die Boßheit der Ankläger, auch nicht bloß die Befangenheit der Richter also geurtheilt haben, sondern daß diese Ansicht wirklich im Volke weit verbreitet und herrschend war, das beweist Xenophon, dessen Denkwürdigkeiten über seinen Freund und Lehrer ja offenbar den Zweck haben, eine Apologie desselben zu sein und das Andenken des Mannes von den herrschenden Vorurtheilen zu reinigen. Wenn aber dieser Vertheidiger seinen Sokrates von der Schuld, zu der Ausartung eines Alkibiades und eines Kritias beigetragen zu haben, zu reinigen sucht, so mag ihm dieses Bestreben zwar in unseren Augen gelingen, aber schwerlich in den Augen eines Aristophanes und seiner Gesinnungsgenossen, welche den Mann als Träger eines Principes in Bausch und Bogen verurtheilten. Denn haben nicht beide die Schule des Sokrates in der Absicht besucht, im Denk- und Redespiel tüchtig zu werden, um die Menschen nach ihren Absichten durch Redekunst zu lenken? und wo sonst her, als aus solchen Schulen, hätte Alkibiades die scharfsinnige Unterscheidung des positiven und des absoluten Rechtes schöpfen können, mit welcher er den Perikles in Erstaunen setzte? Allein freilich hatte Sokrates dieses Redespiel nicht aufgebracht, noch sind Alkibiades und Kritias die ersten Staatsmänner gewesen die sich darin geübt haben. Denn Perikles selbst bekennt bei Xenophon, daß er in seiner Jugend der Sache eifrig obgelegen habe: und nicht bloß in seiner Jugend! So lange Anaxagoras, genannt Vernunft (νοῦς), bekannt als Verächter der Volksreligion (ἄθεος), lebte, war er stets mit ihm zusammen,

und lernte von ihm die Mantik sammt den Wunderzeichen verachten, so daß er weder auf einen einhörnigen Widderkopf Hoffnungen gründete noch vor einer Sonnenfinsterniß beim Absegeln seiner Flotte erschrak: und beide waren so unzertrennlich an einander gekettet, daß Anaxagoras sich zu Tode hungern wollte, als einst Perikles im Drang der Geschäfte ihn längere Zeit vernachlässigt hatte. Aristophanes behandelt den Perikles nicht besser als den Sokrates und den Euripides, und will man ihm irgend einen Charakter zutrauen, so muß man glauben, daß es ihm bei Perikles eben so Ernst wie bei den beiden anderen sei: Perikles aber und Euripides sind gleich zwei Sprossen aus einer Wurzel, der Schule des Anaxagoras, hervorgewachsen: und darum sehen auch die idealen Staatsmänner welche Euripides schildert, wie wir oft zu bemerken Gelegenheit hatten, alle auf und nieder wie Perikles aus. Perikles aber ist ein achtbarer Mensch und ein bewunderungswürdiger Mann in jeder Beziehung, zwar nicht von der Classe der Aristiden und der Thukydiden (seines Nebenbuhlers), der Catonen und der Phokionen, aber von der Classe der Solonen, der Demosthenen, der Scipionen u. s. w., ich meine derer die wissenschaftliche Bildung mit praktischer Tüchtigkeit vereinigen, und die Aufklärung nicht für Volksverderb ansehen.

Kehren wir von diesen allgemeinen Betrachtungen auf die Aristophanische Beurtheilung der beiden Tragiker zurück. Wenn wir es verstehen, aus den Fröschen die Klagpunkte herauszuziehen, so wie die Ankläger des Sokrates aus den Wolken sie herausgehoben haben, so werden wir finden, daß sie ohngefähr folgende sind 1) daß die Personen des Euripides ihre Bildung in Philosophen- und Rhetoren-Schulen empfangen haben, und alle zu viel raisonniren, 2) daß in seinen Tragödien alle möglichen Leidenschaften geschildert sind, besonders auch die Liebe, 3) daß die großen Könige und Helden oft unendlich unglücklich erscheinen, und dieses Unglück ertragen ohne ihrem Leben ein Ende zu machen, 4) daß die Anlage der Dichtungen nicht schlicht und einfach sondern meist künst-

lich verwickelt sei, und daß der Dichter in Erfindung listiger Rettungsanschlägen unerschöpflich sei.

Es ist hier nicht der Ort, diese Klagpunkte zu beleuchten oder zu deuten, welches mit wenigen Worten geschehen könnte. Denn wo sollten z. B. im Euripideischen Zeitalter, als (wie Aristophanes selbst bezeugt) jeder sein Buch hatte und Feinheiten daraus lernte, wo sollten da die Menschen herkommen die bloß ἱππαπαῖ sagen konnten? Und wenn jeder denkende und mit Bewußtsein handelnde Mensch gegenüber den Menschen vom alten Schlage ein Lump sein müßte, was würde dann, ich will nicht sagen von einem Perikles, sondern von uns Deutschen sammt und sonders, und namentlich von den Norddeutschen, zu halten sein? Wir haben diese zwei Klagpunkte bloß deswegen hervorgehoben, weil sie zur Vergleichung und schärferen Auffassung des Aeschylos nöthig sind. Denn von diesem rühmt Aristophanes das Gegentheil, nämlich daß er nichts als Kriegshelden und großartige Charaktere geschildert habe, wobei namentlich die Sieben gegen Theben und die Perser genannt werden. „Ich schuf", sagt Aeschylos, „ein Drama voll lauter Krieg (Ἄρεος μεστόν), die Sieben gegen Theben, bei dessen Anschauen jedermann von Kampflust erfüllt wird. Dann durch Aufführung der Perser pflanzte ich in das Volk das Streben, stets Sieg zu gewinnen über die Feinde, indem ich diese Heldenthat so hoch feierte. Dagegen Liebende habe ich nie auf die Bühne gebracht" — und Euripides bezeugt dieses mit dem Zusatze, es sei auch nicht ein Bischen Liebreiz (οὐδὲν Ἀφροδίτης) an dem ganzen Manne zu verspüren gewesen. Soviel von dem Inhalte. Sodann die Form der Dichtungen anlangend wird gesagt, daß der Chor oft bis in die Mitte der Tragödie immer Lied auf Lied singe, ohne daß auf der Bühne etwas geschehe, wobei vielleicht eine Person, wie Achill und Niobe, eingehüllt und schweigend dasitze und durch nichts zum Sprechen zu vermögen sei, bis sie endlich losbreche in ein Dutzend „büffelmäßiger Worte mit Mähne und Brauen, popanzartig, unverständlich": ferner daß nirgends

für das Verständniß der Zuschauer gesorgt sei, weder durch Prologe noch durch ausführliche Aeußerungen der Personen über ihre Zustände noch durch Deutlichkeit der Sprache und Bekanntheit der Bilder. Die Zuschauer werden in Erstaunen gesetzt, und dieses Erstaunen hindre sie am Urtheilen. Von der Sprache aber wird allwärts bezeugt wie feierlich, erhaben, hochtrabend, ja schwülstig sie sei.

Es ist interessant zu erfahren und dient zur Charakteristik des Mannes, daß er nie und nirgends einen Liebenden auf die Bühne gebracht hat. Wenn aber darum diejenigen welche das Gegentheil thun verdammt sein sollen, zumal wenn sie es mit solcher moralischen Strenge thun, daß Ehebrecherinnen das Laster nicht schön und reizend finden sondern vor Scham sich umbringen: werden wir da nicht unsere ganze deutsche Poesie in das Auskehricht werfen müssen? Ein Dichter, sagt Aristophanes, muß das Lasterhafte (τὸ πονηρόν) verbergen, und der Zweck der Poesie ist der Nutzen. Keiner von unseren Kunstrichtern nimmt das an, sondern alle behaupten von beiden Sätzen das gerade Gegentheil: und dennoch will man gelten lassen was der Komiker daraus gefolgert hat? Sind etwa die Komödien des Aristophanes geeignet die Sittlichkeit zu fördern? Sind Musäos, Orpheus und Hesiod, die er als Beispiele anführt, wirkliche Dichter? Und will Homer wohl zunächst belehren und bloß nebenbei amüsiren? oder ist das Verhältniß umgekehrt? Doch gesetzt der Nutzen sei die Hauptsache und der Reiz bloß das Zuckerbrod womit man die Kinder anlocke: ist denn, ein Haudegen zu sein, die einzige und erste Tugend des Mannes? und wenn Euripides seine Athener zu Spartanern zu machen im Stand gewesen wäre, hätte er sich da besser um sie und um die Menschheit verdient gemacht, als dadurch daß er sie aus bornirten Hellenen zu vorurtheilslosen Menschen umgestaltete, und ihnen eine welterobernde Bildung ertheilte?

Wir gehen endlich zur Betrachtung der vorliegenden Tragödie selbst über. Sie enthält nichts als das Bild einer be-

lagerten Stadt: und so wie ein neuerer Dichter zu so einer Schilderung, um das Gericht seinen Zuschauern schmackhaft zu machen, eines Liebesverhältniß als Würze hinzu thun müßte (z. B. Körner im Zriny), also hat Aeschylos durch den glücklicher Weise in der Fabel enthaltenen Zweikampf der Brüder der Dichtung einen tragischen Gehalt nebst Rundung und Schluß geben können. Eine dramatische Handlung, eine solche worin entgegengesetzte Willensrichtungen mit einander in Kampf gerathen und in diesem Kampfe sich entweder vertilgen oder weiter entwickeln, ist nirgends vorhanden, außer dem kleinen Wortgefechte der Antigone und des Herolds. Es wird bloß gesungen und erzählt: der Chor drückt seine Angst, seine Erwartungen, Befürchtungen, Empfindungen aus: der Bote berichtet was draußen vor den Thoren vorgeht, und Eteokles sagt dagegen was von der anderen Seite auf den Mauern geschehen soll: dann geht er ab zum Zweikampfe mit dem Bruder, und nach einer Weile wird der Ausgang der Kämpfe und der Wechselmord der Brüder gemeldet, aber ohne Beschreibung dieser Kämpfe: dann werden die Leichen der Brüder auf die Bühne gebracht und sowohl vom Chore als auch von den beiden Schwestern betrauert. Zuletzt erscheint ein Herold, um die Beerdigung des Polyneikes zu verbieten, Antigone erklärt ihren Entschluß, trotz dem Verbote den Bruder zu bestatten, der Chor aber spaltet sich in zwei Hälften, deren die eine mit der Ismene den Eteokles, die andere mit der Antigone den Polyneikes zu bestatten abgeht. Somit hat das Drama eigentlich bloß die äußere Form eines Dramas: seine Bestandtheile aber sind theils lyrisch theils episch, aber diese Bestandtheile, als solche, sind schön und herrlich und verdienen alles das Lob welches Aristophanes den Dichtungen des Aeschylos überhaupt ertheilt. In diesen Bestandtheilen hat der Dichter auch die Mittel gefunden, die Motive der Handlungen anzugeben und den Grad der Schuld oder Unschuld der handelnden Personen zu bezeichnen. Eteokles ist ein König und Feldherr ganz wie er sein soll, muthig und besonnen und frei von Hochmuth und Prahlerei, und an der Verstoßung des Bruders trägt er die

geringste Schuld. Die sieben Häuptlinge der Gegner sind alle voll Hochmuth und Hoffahrt mit Ausnahme des Amphiaraos, dessen Person vom Dichter benutzt wird, um den übrigen einen Spiegel vorzuhalten und ihre Sünden aufzudecken. Da erfahren wir daß die beiden vom Adrast aufgenommenen Flüchtlinge alle Schuld tragen. Tydeus wird ein Mörder und Zerrütter seines Staates genannt, und für Argos der Verführer zum Schlimmen, ein Scherge der Erinyen, Anstifter des Blutvergießens und Rathgeber des Adrastos zum Schlimmen. Dem Polyneikes aber wird die gefühllose unnatürliche That, die Bekriegung seiner Heimath, vorgeworfen. Dieser Haderreich, vom Anfang bis zu Ende seinem Namen getreu, fordert von freien Stücken den Bruder zum Zweikampfe, und Eteokles sagt von ihm, daß Recht und Billigkeit nie und nirgend bei seinem Thun und Denken gewesen sei. Darum vertraut er auch, daß ihn der Sieg nicht krönen werde, wenn das Recht entscheide. Zur Annahme des Zweikampfes aber und zum Beharren auf diesem Vorsatze trotz den Warnungen des Chores wird er von dem Fluchgeiste des Vaters getrieben und weil er zu stolz denkt um einen anderen Weg einzuschlagen. Schön und groß sind die Worte mit welchen er dem unvermeidlichen Schicksale entgegengeht, ähnlich der Kassandra in der Tragödie Agamemnon. Eteokles und Amphiaraos sind zwei bedauernswerthe Opfer, welche von der Schuld anderer mit in den Abgrund gerissen werden: und zwar rührt des Eteokles Unglück von Lahios her, der nicht fähig war seinem Volk und Land ein kleines Opfer der Entsagung zu bringen, und von Oedipus, der überall zu rasch und leidenschaftlich handelte.

Die Vergleichung dieser Tragödie mit der dasselbe Thema behandelnden des Euripides können nun die Leser selbst anstellen. Unbefangen und unbeirrt durch die Uebertreibungen und Verdrehungen des Aristophanes werden sie ihr Urtheil also fällen, daß keinem der beiden Dichter seine Verdienste geschmälert werden. Namentlich werden sie ermessen, ob denn wirklich Euripides bloß Schwätzer vom Markte und Menschen

welche so aussehen wie der Dionysos in jener Komödie zu bilden vermochte, und ob er den kriegerischen Geist der Nation zu schwächen geeignet war, ferner ob die lyrischen und epischen Bestandtheile seiner Dramen sich gar nicht mit denen des Aeschylos messen lassen, und ob er endlich keine Ursache gehabt hat, die dramatische Kunst weiter auszubilden als sie von Sophokles und vollends von Aeschylos gebracht worden war. Dagegen werden auch die Vorzüge des Aeschylos keiner Anpreisung bedürfen: denn die Erhabenheit der Gesinnungen, die Würde der Gedanken, die Trefflichkeit der Bilder und die Macht der Sprache, die kräftige Zusammenwirkung aller Mittel zur Ausprägung eines großartigen heroischen Bildes muß jedermann empfinden, um so mehr, da der Eindruck nicht durch Mannichfaltigkeit und Wechsel beeinträchtigt wird, sondern der Anblick des einförmigen Ganzen gleich der Betrachtung des unendlichen Meeres oder der weiten Gletscherfelder vom Gipfel der Jungfrau aus in Erstaunen setzt.

Man hat viel davon geredet und weit und breit darüber untersucht, welche zwei anderen Tragödien wohl mit der vorhandenen zu einer Trilogie vereinigt gewesen seien, und hat dabei viel gesehen was nicht zu sehen war, und viel herausgedüftelt was nicht zu erspähen war. Wir unserseits können wegen dieser Sache ganz ruhig schlafen: Denn wir finden in dem vorliegenden Drama nirgends etwas enthalten, welches über dasselbe hinausdeute, etwa den Traum ausgenommen, den Eteokles geträumt haben will. Aber wo hätte denn dieser ausführlich erzählt werden können? Doch nicht etwa in einer Tragödie Oedipus? oder in einer die den Anzug der Sieben enthielt? Sollte ferner der Entschluß der Antigone, den Bruder zu beerdigen, eine Fortsetzung der Dichtung nothwendig gemacht haben: so hätte das nämliche auch bei den Phönikerinnen des Euripides geschehen müssen. Nirgends auch fehlt dem Drama zum Verständnisse etwas das von draußen zu erwarten wäre, und wir werden das um so weniger verlangen, wenn wir bedenken, daß dem Aeschylos an solcher Deutlichkeit

und Durchsichtigkeit nirgends viel gelegen ist, und daß er bei Aristophanes die entgegengesetzten Verdienste des Euripides, als dieser sich ihrer berühmt, sehr gering anschlägt und fast verachtet. Wir also würden sagen, es ist möglich, daß unsere Tragödie mit zweien andern in Verbindung gestanden habe, möglich auch daß sie das Mittelstück einer Trilogie gewesen sei: allein wir brauchen uns um solches nicht zu bekümmern, weil die vorliegende Dichtung soweit in sich abgeschlossen ist, daß sie empfunden und genossen werden kann ohne Hinzudenkung solcher Nebenstücke.

Nun ist aber in neuester Zeit von Franz eine Didaskalie im cod. Med. aufgefunden worden, durch welche alle jene Träume widerlegt werden. Sie lautet also: *ἐδιδάχθη ἐπὶ Θεαγενίδου Ὀλυμπιάδι ογ̄η̄. Ἑνίκα Λαΐῳ, Οἰδίποδι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις, Σφιγγὶ σατυρικῇ. Δεύτερος Ἀριστίας Περσεῖ, Ταντάλῳ, Παλαισταῖς σατυρικοῖς τοῖς Πρατίνου πατρός. Τρίτος Πολυφράδμων Λυκουργίᾳ τετραλογίᾳ.* Daß die Aufführung zwischen Ol. 76, 4 u. 79, 3 falle, hatte man bereits daraus geschlossen, daß der Schol. zu Aristoph. Fröschen V. 1053 sagt, diese Tragödie sei nach den Persern aufgeführt, und zweitens daraus, daß bei ihrer Aufführung Aristides soll zugegen gewesen sein, indem Plutarch meldet, bei den Worten „denn tugendhaft nicht scheinen will er sondern sein", haben alle Augen auf ihn geblickt, als seien dieselben auf ihn gemünzt. Diese Vermuthung also erhält Bestätigung: der Archont Theagenides aber regierte im ersten Jahr der 78ten Olympiade, d. h. 468 v. Chr. Dagegen daß man allgemein behauptet hat, die Sieben gegen Theben müssen das Mittelstück einer Trilogie gewesen sein, sammt allen übrigen Vermuthungen, das ist widerlegt: denn von den vermeintlichen abgeschnittenen Fäden, welche aus dieser Tragödie heraushängen sollten, ließe sich keiner an die Nebenstücke anknüpfen, außer der Hindeutung auf den von Lahios und von Oedipus vererbten Fluch.

Ueber diese Aufführung wird uns ferner von Athenäos I. p. 22 A. gemeldet, daß der Tänzer *Τελέστης* (natürlich als

(Chorführer) eine ſo ſprechende Pantomimik dabei bewährt habe, daß durch dieſelbe die Dinge völlig veranſchaulicht wurden. So ein Künſtler war dem Aeſchylos ſchlechterdings nöthig für die ſchwierige, oft räthſelhafte, Sprache ſeiner Chöre, denen er meiſtens gerade das Wichtigſte, für das Verſtändniß des Ganzen Unentbehrlichſte, einverleibte, anders als Euripides und Sophokles, welche derartiges den Prologen und Dialogen zugewieſen haben.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΕΠΤΑ ΕΠΙ ΘΗΒΑΣ.

Aeſchylos'
Sieben vor Theben.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ ΚΑΤΑΣΚΟΠΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΠΑΡΘΕΝΩΝ.
ΙΣΜΗΝΗ.
ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ΚΗΡΥΞ.

Προλογίζει δὲ Ἐτεοκλῆς, παρασκευάζων τὸν τῶν Θηβαίων δῆμον εἰς φρουρὰν τῆς πόλεως.

Perſonen:

Eteokles Sohn des Oedipus und der Jokaſta, König in Theben.
Bote als Späher.
Chor Thebaniſcher Jungfrauen.
Antigone, **Iſmene** } Schweſtern des Eteokles und Polynikes.
Herold.

Der Schauplatz iſt die Burg Kadmea zu Theben.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

Κάδμου πολῖται, χρὴ λέγειν τὰ καίρια
ὅστις φυλάσσει πρᾶγος, ἐν πρύμνῃ πόλεως
οἴακα νωμῶν, βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ.
εἰ μὲν γὰρ εὖ πράξαιμεν, αἰτία θεοῦ[1]),
εἰ δ' αὖθ', ὃ μὴ γένοιτο, συμφορὰ τύχοι,
Ἐτεοκλέης[2]) ἂν εἷς πολὺς κατὰ πτόλιν
ὑμνοῖθ' ὑπ' ἀστῶν φροιμίοις πολυρρόθοις
οἰμώγμασίν θ', ὧν Ζεὺς ἀλεξητήριος[3]),
ἐπώνυμος, γένοιτο Καδμείων πόλει.
ὑμᾶς δὲ χρὴ νῦν καὶ τὸν ἐλλείποντ' ἔτι
ἦβης ἀκμαίας καὶ τὸν ἐξηβον χρόνῳ
βλάστημά τ'[4]) ἀλδαίνοντα σώματος πολύ,
ὥρας[5]) ἔχονθ' ἕκαστον ὡς τιν' εὐπρεπές,
πόλει τ' ἀρήγειν καὶ θεῶν ἐγχωρίων
βωμοῖσι, τιμὰς μὴ ξαλειφθῆναι ποτέ,
τέκνοις[6]) τε γῇ τε μητρί, φιλτάτῃ τροφῷ·
ἣ γὰρ νέους ἔροντας εὐμενεῖ πέδῳ,
ἅπανθ'[7]) ὑπανδοκοῦσα παιδείας ὅτλον,

[1]) V. 4. Var. θεῶν.

[2]) V. 6. Rob. Ἐτεοκλῆς ἂν εἷς ὢν — πόλιν.

[3]) V. 8. Var. ἀληξιτήριος.

[4]) V. 12. Gew. βλάστημον ἀλδ. σ. πολύν. Zwei codd. πολύ. Stephanus besserte.

[5]) V. 13. Gew. ὥραν τ' ἔχονθ' ἑκ. ὥς τι συμπρεπές. Ald. θ' καστον ἔχοντα. M. Rob. etc. lassen θ' weg. Für τι einige τος.

Die Bühne ſtellt vor die Burg Kadmeia, umgeben von Statuen und Altären, namentlich der Pallas und des Poſeidon, des Ares und der Kypris, des Apollon und der Artemis. Vor der Burg erblickt man die männliche Bevölkerung Thebens verſammelt, dergeſtalt daß ſie ſtehend die Thymele ſammt den anſtoßenden Räumen füllt. Eteokles tritt aus dem Burgthore und ſpricht:

Eteokles.

Ihr Kadmos-Bürger, reden muß was Noth iſt, wer
Das Ganze in Obhut hält, am hintern Granſen feſt
Das Steuer lenkend, wachen Auges ſchlummerlos.
Denn geht es glücklich, ſchreibt man's nur dem Himmel zu:
Und widerfährt, was Gott verhüte, Mißgeſchick,
So wird allein Eteokles in der ganzen Stadt
Mit ſteter Liedesleier, lautem Wehgeſchrei
Vom Volk geſungen, was der Leidabwender Zeus
Nach ſeinem Namen wenden mag vom Kadmos-Staat!
Ihr aber müßt jetzt, wer die Jugendblüthe noch
Nicht ganz erreichte, wer die Reife überſchritt,
Und weſſen Wuchs zu voller Leibeskraft gedieh,
Ein jeder ſo wie's ſeinem Alter wohl geziemt,
Dem Staate beiſteh'n und der Götter heimiſchen
Altären, deren Ehrung nie erlöſchen ſoll,
Den Kindern und dem Mutterland, der trauten Amm'.
Sie hat euch Kinder ſpielend auf dem liebenden
Schooß, alle Laſt der Wartung übernehmend, einſt

[6]) V. 16. Var. τέκνοισι.
[7]) V. 18. Gew. ἅπαντα παγδοκοῦσα und Var. παιδίας.

ἐθρέψατ' οἰκητῆρας[1]) ἀσπιδηφόρους
πιστούς, ὅπως γένοισθε[2]) πρὸς χρέος τόδε.
καὶ νῦν μὲν ἐς τόδ' ἦμαρ εὖ ῥέπει θεός·
χρόνον γὰρ ἤδη τόνδε πυργηρουμένοις
καλῶς τὰ πλείω πόλεμος ἐκ θεῶν κυρεῖ.
νῦν δ' ὡς ὁ μάντις φησίν, οἰωνῶν βοτήρ,
ἐν ὠσὶ νωμῶν καὶ φρεσίν, πυρὸς δίχα,
χρηστηρίους ὄρνιθας ἀψευδεῖ τέχνῃ·
οὗτος τοιῶνδε δεσπότης μαντευμάτων
λέγει μεγίστην προσβολὴν Ἀχαιΐδα
νυκτηγορεῖσθαι κἀπιβουλεύειν[3]) πόλει.
ἀλλ' ἐς τ' ἐπάλξεις καὶ πύλας πυργωμάτων[4])
ὁρμᾶσθε πάντες, σοῦσθε· σὺν παντευχίᾳ,
πληροῦτε θωρακεῖα, κἀπὶ σέλμασι
πύργων στάθητε, καὶ πυλῶν ἐπ' ἐξόδοις
μίμνοντες, εὐθαρσεῖτε[5]), μηδ' ἐπηλύδων
ταρβεῖτ' ἄγαν ὅμιλον· εὖ τελεῖ θεός.
σκοποὺς δὲ κἀγὼ καὶ κατοπτῆρας στρατοῦ
ἔπεμψα, τοὺς πέποιθα μὴ ματᾶν ὁδῷ·
καὶ τῶνδ' ἀκούσας, οὔτι μὴ ληφθῶ δόλῳ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἐτεόκλεες, φέριστε Καδμείων ἄναξ,
ἥκω σαφῆ τἀκεῖθεν ἐκ στρατοῦ φέρων,
αὐτὸς κατόπτης δ' εἶμ' ἐγὼ τῶν πραγμάτων·
ἄνδρες γὰρ ἑπτὰ θούριοι λοχαγέται,
ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνδετον[6]) σάκος,
καὶ θιγγάνοντες χερσὶ ταυρείου φόνου,
Ἄρην[7]), Ἐνυώ, καὶ φιλαίματον Φόνον
ὠρκωμότησαν, ἢ πόλει κατασκαφὰς
θέντες λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίᾳ,

[1]) V. 19. Gew. οἰκιστῆρα. Hermann's Besserung.
[2]) V. 20. Ald. γένησθε.
[3]) V. 29. Var. κἀπιβουλεύσειν.
[4]) V. 31. Var. πωλῶν πυργώματα.

Erzogen so zu treuen schildgerüsteten
Wehrmännern, daß ihr's zeigen sollt in solchem Fall.
Und jetzo zwar bis heute wägt der Himmel gut.
Denn schon vom Feind umlagert diese ganze Zeit,
Gelang der Kampf uns glücklich meist durch Götterhuld.
Jetzt aber, wie der Seher spricht, der Vogelwart,
Der ohne Feuerspähung durch Gehör und Geist
Den Offenbarungs-Vögeln lauscht trugloser Kunst,
Der also, Meister solcherlei Weissagungen,
Spricht, daß Achaja jetzt den größten Ueberfall
Hienacht ersonnen und der Stadt bereitet hat.
Drum auf die Zinnen, an die Mauer-Thore hin
Begebt euch, eilt in voller Wehr hin männiglich;
Besetzt die Brustwehr, stellt euch auf im Oberdeck
Der Mauerthürme, an den Thorausgängen steht
Getrosten Muthes harrend, nicht erbangend vor
Dem Schwarm der Eingedrungnen: Gott vollendets gut!
Kundschafter auch und Späher hab' ich ausgesandt
Des Heers, und hoff', ihr Gang verfehlt und säumet nicht.
Belehrt durch deren Meldung, täuscht mich keine List.

(Die Versammlung geht ab nach der Stadtseite hin. Nachher tritt von der Fremdenseite der Späher ein.)

Bote.

Eteokles, edler wackrer Fürst im Kadmosvolk,
Ich bring' vom Heere drüben sichre Kunde her,
Bin selber Augenzeuge dessen was geschah.
Denn sieben Helden, pralle Truppenhäuptlinge,
Stierblut verströmend auf den schwarz beschlagnen Schild,
Und dann die Finger tauchend in das Opferblut,
Sie schwuren hoch bei Ares, beim bluttrunknen Mord,
Beim Furchterbeben, unsre Kadmosburg mit Sturm
Zu brechen wüst und auszuplündern, oder todt

[5]) V. 34. Meist *εὖ θρασεῖτε*.
[6]) V. 43. Bei Longin *εἰς μέλανος τοῦ κύκος* d. h. *κύτος*.
[7]) V. 45. codd. *Ἄρην τ'* od. *Ἄρη τ'* u. *Φόβον*.

ἢ γῆν θανόντες τήνδε[1]) φυράσειν φόνῳ·
μνημεῖά θ'[2]) αὐτῶν τοῖς τεκοῦσιν ἐς δόμους
πρὸς[3]) ἅρμ' Ἀδράστου χερσὶν ἔστειφον, δάκρυ
λείβοντες· οἶκτος δ' οὔτις ἦν διὰ στόμα[4]).
σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρείᾳ φλέγων
ἔπνει, λεόντων ὡς Ἄρη[5]) δεδορκότων.
καὶ τῶνδε[6]) πίστις οὐκ ὄκνῳ χρονίζεται,
κληρουμένους δ' ἔλειπον[7]), ὡς πάλῳ λαχὼν
ἕκαστος αὐτῶν πρὸς πύλας ἄγῃ[8]) λόχον.
πρὸς ταῦτ' ἀρίστους ἄνδρας ἐκκρίτους πόλεως
πυλῶν ἐπ' ἐξόδοισι τάγευσαι τάχος·
ἐγγὺς γὰρ ἤδη πάνοπλος Ἀργείων στρατὸς
χωρεῖ, κονίει, πεδία δ' ἀργηστὴς ἀφρὸς
χραίνει σταλαγμοῖς ἱππικῶν ἐκ πνευμόνων[9]).
σὺ δ' ὥστε ναὸς[10]) κεδνὸς οἰακοστρόφος
φράξαι πόλισμα, πρὶν καταιγίσαι πνοὰς
Ἄρεως[11])· βοᾷ γὰρ κῦμα χερσαῖον στρατοῦ·
καὶ τῶνδε καιρὸν ὅστις[12]) ὤκιστος λάβε·
κἀγὼ τὰ λοιπὰ πιστὸν ἡμεροσκόπον
ὀφθαλμὸν ἔξω, καὶ σαφηνείᾳ[13]) λόγου,
εἰδὼς τὰ τῶν θύραθεν, ἀβλαβὴς ἔσει.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολισσοῦχοι θεοὶ
Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενής,
μή μοι πόλιν γε πρέμνοθεν[14]) πανώλεθρον
ἐκθαμνίσητε δηάλωτον, Ἑλλάδος

[1]) V. 48. Stobäus πρόσθε für τήνδε.
[2]) V. 49. Stob. δ'.
[3]) V. 50. Rob. etc. πρὸς δ' ἅρμ' — χερσὶν.
[4]) V. 51. Stob. ἀνὰ στόμα.
[5]) V. 53. Var. Ἄρην.
[6]) V. 54. Gew. τῶνδε πύστις. Stob. τῷδε πίστις: auch einige codd. πίστις.
[7]) V. 55. Var. γαρ ἔλιπον.

Hinstürzend selbst mit Blut zu tränken dieses Land.
Und Angedenken sandte man den Aeltern heim,
Adrasten's Wagen angebunden, Zähren wohl
Vergießend, aber keine Klag' entfloh dem Mund:
Es glüht' ihr eisenstarkes Herz, von Muth belebt,
Und schnob, dem Leu gleich auf dem Sprung zum Ueberfall.
Die Bestätigung läßt nicht lange auf sich warten: denn
Ich ließ sie eben loosend, daß zu einem Thor,
Je nach der Wahl der Würfel, jeder führt den Trupp.
Drum ordne nur die besten Helden, aus der Stadt
Erkoren, eilig an die Thorausgänge hin:
Denn nahe rückt in voller Wehr bereits der Feind
Heran, den Staub aufregend: silberweißer Schaum
Von Rossenüstern träufelt nieder auf die Flur.
Du aber, gleich dem wackern Steuermeister, Fürst,
Versperr' die Feste, eh' der Kriegessturm herein
Braust: denn die Heereswogen rings umbrüllen uns.
So schnell wie möglich nutze nun den Augenblick:
Und ich bewähre fürder dir ein treues Aug'
Als Späh- und Wartmann: durch der Meldung Deutlichkeit
Belehrt von draußen, sollst du ungefährdet sein.

Eteokles.

O Zeus und Erd' und landesväterliche Götter, und
Du Fehm' und allgewaltiger Geist des Vaterfluchs,
Wollt nur die Stadt mir nicht mit Stumpf und Stiel vom Grund
Entwurzeln sturmerobert, welche Sprach' und Ton

[8]) V. 56. Var. ἄγοι.
[9]) V. 61. Einige codd. πνευμάτων.
[10]) V. 62. Meist νηός.
[11]) V. 64. codd. ausser M. Ἄρεος. Darauf χερσαίου.
[12]) V. 65. Rob. ὥστις.
[13]) V. 67. Var. σαφηνίᾳ. Eben so bald darauf δουλίοισι.
[14]) V. 71. codd. πρυμνόθεν, einer πρευμνόθεν. Blomfield πρέμνοθεν.

φθόγγον χέουσαν, καὶ δόμους ἐφεστίους·
ἐλευθέραν δὲ γῆν τε καὶ Κάδμου πόλιν
ζυγοῖσι δουλείοισι μήποτε σχεθεῖν·
γένεσθε δ' ἀλκή· ξυνὰ δ' ἐλπίζω λέγειν·
πόλις γὰρ εὖ πράσσουσα δαίμονας τίει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

θρεῦμαι[1]) φοβερὰ μεγάλ' ἄχη.
μεθεῖται στρατὸς στρατόπεδον λιπών·
ῥεῖ πολὺς ὅδε[2]) λεὼς
πρόδρομος ἱππότας· αἰθερία κόνις με πείθει
φανεῖσ',
ἄναυδος σαφὴς ἔτυμος ἄγγελος.
ἐμὰ δὲ γᾶς βοᾷ πεδί' ὁπλοκτύπας· χρίμπτεται[3]),
ποτᾶται, βρέμει δ' ἀμαχέτου δίκαν ὕδατος ὀροτύπου[4]).

(ἀντιστρ. α'.)

ἰώ[5])· ἰὼ ἰώ, θεοὶ
θεαί τ', ὀρόμενον κακὸν ἀλεύσατε
στάντες[6]) ὑπὲρ τειχέων·
ὁ λεύκασπις ὄρνυται λαὸς εὐτρεπὴς ἐπὶ πόλιν[7]).
τίς ἄρα ῥύσεται; τίς ἄρ' ἐπαρκέσει[8]); 90
πότερα δῆτ' ἐγὼ ποτιπέσω βρέτη δαιμόνων[9]),
ἀκμάζει βρετέων ἔχεσθαι — τί μέλλομεν;[10]) —
ἀγαστόνους. 95

[1]) V. 78. Var. θρέομαι — μεγάλα τ'.
[2]) V. 80. Var. ὧδε.
[3]) V. 83. codd. ΕΑΕ (cod. C. ΕΑΑ) ΛΕΜ(Ν)ΑΣΠΕΔΙΟΠΑΟΚΤΥΠΟΣΤΕΓ (Var. ΤΕΩΤΙ) ΧΡΙΜΠΤΕΤΑΙΒΟΑ.
[4]) V. 84. Var. ὀροκτύπου.
[5]) V. 85. Einige viermal ἰώ.
[6]) V. 87. An der Stelle von στάντες ist hier abermals βοᾷ eingeschoben, und ὑπὲρ τειχέων ist mit ὁ λεύκ. verbunden.
[7]) V. 88. Hinter πόλιν ist δωώκων beigefügt, und für εὐτρεπὴς Var. εὐπρεπὴς.

Der Griechen redet, ſammt den Heimathsheerden. Nein!
Frei laßt das Land uns bleiben und die Kadmosſtadt,
Von keinem Knechtſchaftsjoche jemals unterdrückt!
Seid unſre Schutzwehr! beidem Theil frommt mein Gebet:
Der Staat in Wohlfahrt ehrt ja auch die Ewigen.

(Geht ab. Nach einer Weile kommt von der Stadtſeite der Chor eingezogen.)

Chor.

(Kehr 1.)

Ich ſchrei großes entſetzliches Leid!
Das Heer brach hervor Aus den Gezelten her:
Reiſiger Vortrab rückt
Heran, vieles Volk! Die Staubwolke zeigt Es mir, himmelan
Steigend, ein ſtummer, klarkündender Bote doch!
Vom Hufſchlage dröhnt Der Erdboden dumpf! Brauſend naht,
Es umwallt mich toſend, wie der Waſſerſturz felſenzertrümmernd brauſt.

(Gegenkehr 1.)

Joh! höret mich, Götter, oh!
Und Göttinnen! der Noth Steuert im Anbeginn!
Schirmet den Mauerring!
Heran drängt das weißſchildige Volk zur Burgfeſte, gewandt zum Streit!
Ach, wer errettet uns? Ach, wer vertheidigt uns?
Soll ich mich vor den Bildniſſen der Götter hinſtürzen dann?
Nun gilt's wohl, die Bildniſſe zu faſſen lautſtöhnend; was zögern wir?

(Mit dieſen Worten beginnen die Choreuten das Knieen vor den oben genannten Götterbildern.)

[9]) V. 89. Hinter ἐπαρκέσει steht θεῶν ἢ θεᾶν, doch ist es in zwei codd. weggelassen.

[10]) V. 90. Hinter diesem V. steht der 96te ἰὼ μακ. εὐ.

[10]) V. 91. Gew. τί μέλλομεν ἀγάστονοι;

(στροφὴ β'.)

ἀκούετ' ἢ οὐκ ἀκούετ' ἀσπίδων κτύπον;
πέπλων καὶ στέφεων πόθ', εἰ μὴ νῦν, ἀμφὶ
λίταν'[1]) ἕξομεν;

(ἀντιστρ. β'.)

κτύπον δέδορκα, πάταγος[2]) οὐχ ἑνὸς δορός.
τί ῥέξεις[3]) παλαίχθων Ἄρης; προδώσεις τὰν γᾶν
τεάν;

(στροφὴ γ'.)

ἰώ, μάκαρες εὔεδροι[4]),
ἴτ' ἴτε πάντες * * * * * * * * * * ἰὼ
χρυσεοπήληξ[5]) δαῖμον ἔπιδ' ἔπιδε σὰν
πόλιν, τάν ποτ' εὐφιλήταν ἔθου.

(ἀντιστρ. γ'.)

θεοὶ πολίοχοι[6]) χθονός,
ἴδετε παρθένων ἱκέσιον λόχον δουλοσύνας ὕπερ.
κῦμα[7]) περὶ πτόλιν δοχμολόφων ἀνδρῶν
καχλάζει[8]) πνοαῖς Ἄρεος ὀρόμενον.

(στροφὴ δ'.)

ἀλλ', ὦ Ζεῦ πάτερ, πᾶν[9]) τέλος ὃς κραίνεις,
πάντως ἄρηξον δαΐων ἅλωσιν.
Ἀργεῖοι γὰρ πόλισμα Κάδμου
κυκλοῦνται· φόβος δ' ἀρείων[10]) ὅπλων
διέτορεν[11]) φρένας· γενῦν ἱππείων
κινύρονται φόνον χαλινοί.
ἑπτὰ δ' ἀγάνορες[12]) πρέποντες στρατοῦ

[1]) V. 93. λίταν' für λιτὰν Seidler.

[2]) V. 94. Var. πάταγον δ'.

[3]) V. 95. Gew. τί ῥέξεις; προδώσεις παλαίχθων (παλαῖχθον) Ἄρης τὰν τεὰν γᾶν od. τὰν σὰν γᾶν.

[4]) V. 96. Dieser V. steht gew. zwischen 90 u. 91, der folgende aber zwischen 100 u. 101.

[5]) V. 98. Gew. ὦ χρυσοπήληξ (χρυσεοπήληξ) δαῖμον (M. δαίμων) ἔπιδ' ἔπιδε πόλιν ἄν.

[6]) V. 100. Gew. πολισσοῦχοι, Var. πολιοῦχοι, πολιαῦχοι.

(Kehr 2.)

Ihr hört das Schilderraſſeln? oder hört ihr's nicht?
Wann mehr ſoll man bittflehen mit Kranz- und Weihklei-
dern, es ſei denn jetzt?

(Gegenkehr 2.)

Ich höre Lärm! ein Klirren mehr denn eines Speers.
O, was, Ares, urheimiſcher, machſt du? gibſt Du preiß
dein Gebiet?

(Kehr 3.)

Ihr ſchönthronigen Götter, oh!
Kommet zu Hilfe insgeſammt, kommt herbei, Seelige hört,
mein Fleh'n!
O ſih, ſchaue, goldhelmige Gottheit, auf
Die Stadt, die in Huld Du einſt dir erwählt.

(Gegenkehr 3.)

Ihr inſäſſigen Götter, oh!
Sehet der Jungfrau'n ſchutzflehenden Reigen hier Wegen
Gefangenſchaft!
Denn es umbrauſt die Stadt In Helmbüſche-Weh'n
Brandend ein Männer-Heer, Vom Kriegsſturm erregt.

(Kehr 4.)

O Zeus, welcher allen Ausgang beſtimmt,
O wehre allſeits ab die Feindverheerung!
Denn rings umſchließen Argos-Völker
Die Kadmeiſche Feſte: mein Herz durchbohrt
Angſt vor der Kriegermacht: In dem Gebiſſe klirrt,
Am Schlachtroß klirrt der Zaum Verderben!
Sieben der Helden, ſchwertgrimmige Kämpen, aus

[7]) V. 102. Gew. κῦμα γαρ. Ritschel u. Dindorf besserten.
[8]) V. 103. Rob. καχλάζει πνοαῖσιν.
[9]) V. 104. Gew. πάντελες, indem ὃς χραίνεις fehlt.
[10]) V. 107. codd. ἀρητῶν.
[11]) V. 108. codd. διάδετοι δὲ (τε) γενύων.
[12]) V. 110. Gew. ἀγήνορες — δορυσσόοις σάγαις πύλαις ἑβδόμαις.
. Ald. εὐδόμαις.

δορυσόοι ταγοὶ πύλαις ἑπτὰ δὴ
προσίστανται, πάλῳ λαχόντες.

(μεσῳδός.)

σύ τ', ὦ Διογενὲς φιλόμαχον κράτος,
ῥυσίπολις[1]) γενοῦ Παλλάς, ὅ θ' Ἵππιος ποντομέδων ἄναξ

ἰχθυβόλῳ μαχανᾷ,
Ποσειδᾶν, φόβων[2]) ἐπίλυσιν δίδου.

(ἀντιστρ. δ'.)

σύ τ' Ἄρης, φεῦ, φεῦ, Κάδμον ἐπώνυμον
πόλιν φύλαξον κήδεσαί τ' ἐναργῶς,
Κύπρις[3]) θ', ἅπερ γένους προμάτωρ,
ἄλευσον· σέθεν γὰρ[4]) ἐξ αἵματος
γεγόναμεν· λιταῖσι[5]) σε θεοκλύτοις
ἀπύουσαι πελαζόμεσθα.
καὶ σύ, Λύκει' ἄναξ, λύκειος γενοῦ
στρατῷ δαΐῳ[6]), σύ τ', ὦ Λατῴα
κούρα[7]), τόξοισιν εὖ τυχάζου.

(στροφὴ ε'.)

ὅτοβον ἁρμάτων ἀμφὶ πόλιν κλύω,
ὦ πότνι'[8]) Ἥρα·
ἕλακον ἀξόνων βριθομένων χνόαι,
δοριτίνακτος[9]) αἰὼν ὑπομύρεται.
τί πόλις ἁμῖν[10]) πάσχει; τί γενήσεται;
ποῖ δ' ἔτι τέλος ἐπάγει θεός;

(ἀντιστρ. ε'.)

ἀκροβόλων δ' ἐπαλξέων λιθὰς ἔρχεται,
ὦ φίλ' Ἄπολλον·

[1]) V. 114. Meist ῥυσίπτολις u. Ἵππειος u. μηχανᾷ u. Ποσειδῶν.
[2]) V. 116. Gew. ἐπίλυσιν zweimal, vor und hinter φόβων.
[3]) V. 119. Gew. καὶ Κύπρις ἅτε.
[4]) V. 120. γὰρ fehlt in vielen Urkunden.
[5]) V. 121. Gew. λιταῖς.

Dem Heer auserwählt, Stehen bereit zum Sturm,
Dem Loos nach, bei den sieben Thoren.

(Zwischensang.)

Und du, Himmelstochter, kampffrohe Macht,
Pallas, beschirm' uns; reisiger Poseidon seewaltender König, auch,
Welcher den Dreizack wirft
Als Harpune, gib Erlösung der Angst!

(Gegenkehr 4.)

Und du, Ares, weh! Behüt' unsre Stadt,
Bewahr' sie sichtbar: Kadmos' Namen trägt sie!
Und du, Urmutter unsres Stammes,
Kypris, beschirm' uns, Sprößlinge von deinem Blut
Sind wir, und nahen demüthig mit Bittgeschrei,
Erhörung flehend, deinem Bilde!
Wolfischer Fürst, erschein' Ein Wolftödter jetzt
Dem Heer unsrer Feind', Und du Lato's Kind,
O Jungfrau, ziele mit den Pfeilen!

(Kehr 5.)

Wagengerassel schon höre ich um die Stadt!
Heilige Hera!
Und in den Naben knackt Krachender Aren Last!
Schwirrender Lanzen-Schwung, Wie er die Luft durchsaust
Ach, wie ergeht's der Stadt? Was wird jetzt geschehn?
Was für ein Ziel Endlich bescheeret Gott?

(Gegenkehr 5.)

Und an die Zinnen prallt Der Steinhagel an,
Theurer Apollon!

[8]) V. 124. Hinter δαΐων ist eingesetzt στόνων ἀϋτᾶς. Sodann ἰὼ τ' ὦ Λατογένεια κούρα τόξον εὖ πυπάζου. M. B. ἐντυκάζου.

[7]) V. 125. Hinter diesem Verse ist Ἄρτεμι φίλα ἔ ἔ ἔ ἔ eingesetzt, ingleichen hinter V. 128.

[8]) V. 127. codd. πότνια.

[9]) V. 129. codd. ausser M. δορυτίναικτος δ' (B. lässt δ' weg), u. allg. ἐπιμαίνεται.

[10]) V. 130. codd. ἄμμιν u. ἄμμι.

κόναβος ἐν πύλαις χαλκοδέτων σακέων
Διόθεν[1]) εἴη κραντὸν ἀγνὸν τέλος.
σύ τε μάκαιρ'[2]) ἄνασσ', Ὄγκα πρόπτολις,
ἑπτάπυλον ἕδος ἐπιρρύου.

(στροφὴ ς'.)

ἰὼ παναλκεῖς[3]) θεοί,
ἰὼ τέλειοι τέλειαί τε γᾶς τᾶσδε πυργοφύλακες,
πόλιν δορίπονον μὴ προδῶθ'[4]) ἐν ἑτεροθρόῳ στρατῷ.
κλύετε παρθένων κλύετε πανδίκως[5]) χειροτόνους λιτάς.

(ἀντιστρ. ς'.)

ἰὼ φίλοι δαίμονες,
λυτήριοί τ'[6]) ἀμφιβάντες πόλιν δείξαθ' ὡς φιλοπόλεις,
μέλεσθέ[7]) θ' ἱερῶν δημίων, μελόμενοι δ' ἀρήξατε,
φιλοθύτων δέ τοι πόλεος[8]) ὀργίων μνήστορες ἔστε μοι

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

Ὑμᾶς ἐρωτῶ, θρέμματ' οὐκ ἀνασχετά,
ἢ ταῦτ' ἄριστα καὶ πόλει σωτήρια,
στρατῷ τε θάρσος τῷδε πυργηρουμένῳ,
βρέτη πεσούσας πρὸς πολισσούχων θεῶν
αὔειν, λακάζειν, σωφρόνων μισήματα;
μήτ' ἐν κακοῖσι μήτ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ[9])
ξύνοικος εἴην τῷ γυναικείῳ γένει.

[1]) V. 135. codd. καὶ (od. ἐκ) Διόθεν πολεμόκραντον.

[2]) V. 136. codd. ἐν μάχαισί τε μάκαιρ' ἄνασσ' Ὄγκα πρὸ πόλιως. Hermann σύ τε μάκαιρ'.

[3]) V. 138. M. παναρκεῖς.

[4]) V. 140. Gew. προδῶθ' ἑτεροφώνῳ.

[5]) V. 141. Var. πανδίκους

Eherner Schildbeſchlag Raſſelt am Thore laut!
Sei es ein frommes Ende, das Zeus verhängt!
Seelige Onka, Vorburgerin, ſchirme du
Unſre ſiebenthorige Siedlung jetzt!

(Kehr 6.)

Ihr Götter, allmächtige,
O hört, ihr Vollbringer Vollbringerinnen, Mauerhut dieſer Stadt,
O gebt doch in Der Kriegsnoth dem frembredenden Volk die Stadt nicht preiß!
Sehet das Händeringen und das Flehen hört Der Jungfrauen hier!

(Gegenkehr 6.)

Ihr trauten Gottheiten, oh!
Umwandelt abwehrend jetzt unſre Stadt; zeigt, Wie lieb ihr ſie hegt
Und ſorget für Die Volks-Heiligthümer, und indem ihr ſorgt, beſchirmt
Bleibet der opferfrohen Weih'n eingedenk, Welche der Staat begeht!

Eteokles
(zurückkehrend).

Euch will ich fragen, dünkt euch, unerträgliches
Gezüchte, das erſprießlich, heilſam für den Staat,
Und für das eingeſchloßne Heer ermuthigend,
Vor Bildern eingeſetzter Götter hingekniet
Zu ſchreien, wimmern — was ein Greu'l dem Weiſen iſt?
In Nöthen weder noch im Wohlergehen möcht'
Ich mit dem Weibervolke Umgang pflegen je:

[6]) V. 143. τ' ist von Seidler eingesetzt. Sodann codd. φιλοπόλεις.

[7]) V. 144. Var. μέλεσθε δ'.

[8]) V. 145. codd. πόλεως.

[9]) V. 151. Var. φύλῳ.

κρατοῦσα μὲν γὰρ οὐχ ὁμιλητὸν θράσος,
δείσασα δ' οἴκῳ καὶ πόλει πλέον κακόν.
καὶ νῦν πολίταις τάσδε διαδρόμους φυγὰς
θεῖσαι διερροθήσατ' ἄψυχον κάκην·
τὰ τῶν θύραθεν δ' ὡς ἄριστ' ὀφέλλεται[1]),
αὐτοὶ δ' ὑφ' αὐτῶν ἔνδοθεν πορθούμεθα.
τοιαῦτα τἂν[2]) γυναιξὶ συνναίων ἔχοις.
* * * * * * * * * * * * * * * *
κεἰ μή τις ἀρχῆς τῆς ἐμῆς ἀκούσεται,
ἀνὴρ γυνή τε χὤ τι τῶν μεταίχμιον,
ψῆφος κατ' αὐτῶν ὀλεθρία βουλεύσεται,
λευστῆρα δήμου δ' οὔτι μὴ φύγῃ μόρον.
μέλει γὰρ ἀνδρί, μὴ γυνὴ βουλευέτω
τἄξωθεν· ἔνδον δ' οὖσα, μὴ βλάβην τίθει.
ἤκουσας, ἢ οὐκ ἤκουσας, ἢ κωφῇ λέγω;

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ α'.)

ὦ φίλον Οἰδίπου
τέκος, ἔδεισ' ἀκούσασα τὸν ἁρματόκτυπον ὄτο-
βον[3]) ὄτοβον,
ὅτε[4]) τε σύριγγες ἔκλαγξαν ὁλοίτροχοι
ἱππικῶν τ' ἄπυον[5])
πηδαλίων διαστόμια[6]),
πυριγενετᾶν χαλινῶν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τί οὖν; ὁ ναύτης ἆρα[7]) μὴ ἐς πρῴραν φυγὼν
πρύμνηθεν εὗρε μηχανὴν σωτηρίας,
νεὼς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι;

[1]) V. 157. M. etc. ὀφέλλεται. Gew. ὀφέλλετε.

[2]) V. 159. Var. γ' ἄν u. τοιαῦτ' ἄν.

[3]) V. 169. Var. ὄττοβον ὄττοβον.

[4]) V. 170. codd. ausser einem ὅτι, ingleichen ἑλίτροχοι ausser Ven. 2.

Denn hat's die Obhand, iſt ſein Stolz nicht auszuſteh'n;
Und zagt es bang, ſo iſt's ein Kreuz für Staat und Haus.
Und jetzt verurſacht ihr das ſcheue Rennen da
Die Stadt entlang durch euer feiges Angſtgeſchrei,
Und nützet draußen wohl dem Feind aufs Trefflichſte,
Indeß wir drinnen ſelbſt uns ſelber ſtürzen ſo.
Dergleichen erntet wer mit Weibern ſich befaßt.
Und jetzt gebiet' ich Ruh' und Stille allem Volk:
Und wenn man meinem Wort und Willen nicht gehorcht,
Mann oder Weib ſei's oder was dazwiſchen ſteht,
Das Todesurtheil ſoll für ihn geſprochen ſein,
Und allgemeiner Steinigung entgeht er nicht.
Was draußen vorgeht ſei des Mannes Sorge, nicht
Des Weibes: bleibe ſie daheim, und ſtöre nicht.
Vernahmſt du's? oder red' ich tauben Ohren nur?

Chor.

(Kehr 1.)

Sprößling des Oedipus,
Theurer, es bangte mir, Als ich des Wagenlärms Tobend Getös vernahm,
Und das Gekrach der radrolligen Büchſen klang,
Und die Reitzügel-Steuer
Klirrten in Pferdemäulern laut,
Die feuergeſchaffnen Zäume.

Eteokles.

Und dann? der Schiffer welcher nach dem Vorderdeck
Vom Steuer flieht, gewinnt er Rettungsmittel da,
Wenn ihm das Schiff in Wogendrang verſinken will?

[5]) V. 171. ἄπνον für ἀΰπνων Lachmann.

[6]) V. 172. codd. διὰ στόμα. Schütz besserte.

[7]) V. 174. Var. ἀρα γ' εἰς.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

ἀλλ' ἐπὶ δαιμόνων
πρόδρομος ἦλθον ἀρχαῖα βρέτη, θεοῖσι[1]) πέ-
συνος, νιφάδος
ὅτ' ὀλοᾶς νιφομένας[2]) βρόμος ἐν πύλαις·
δή τοτ' ἤρθην φόβῳ.
πρὸς μακάρων λιτάς, πόλεος[3])
ἵν' ὑπερέχοιεν ἀλκάν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πύργον στέγειν εὔχεσθε πολέμιον δόρυ.
οὔκουν[4]) τάδ' ἔσται πρὸς θεῶν. καὶ γὰρ θεοὺς
αὐτοὺς ἁλούσης πόλεος ἐκλείπειν λόγος.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

μήποτ' ἐμὸν κατ' αἰῶνα λίποι θεῶν
ἄδε πανάγυρις[5]), μηδ' ἐπίδοιμι τάνδ'
ἀστυδρομουμέναν πόλιν καὶ στράτευμ',
ἀπτομέναν[6]) πυρὶ δαΐῳ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μή μοι θεοὺς καλοῦσα βουλεύου κακῶς·
πειθαρχία γάρ ἐστι τῆς εὐπραξίας
μήτηρ γονῆς[7]) σώτειρά θ'. ὧδ' ἔχει λόγος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

ἔστι· θεοῖς δ' ἔτ[8]) ἰσχὺς καθυπερτέρα·

[1]) V. 178. codd. πίσυνος θεοῖς. Seidler's Besserung.
[2]) V. 179. Var. νιφομένης.
[3]) V. 181. codd. πόλεως.
[4]) V. 184. Gew. ΧΟΡ. οὐκοῦν τάδ' ἔσται πρὸς θεῶν; ΕΤ. ἀλλ' οὖν θεοὺς τοὺς τῆς ἁλ. π. ἐκλ. λ. In M. ist θεοὺς zum folgenden Vers gezogen, und Rob. ἀλλ' ὅπλα θεούς.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Aber ich eilte vor,
Her zu den alten Bildniſſen der Götter, gläubig, bei dem Hagel, als
Praſſelnd aus Thor das tödtliche Geſtöber traf:
Da in Angſt trieb's mich fort,
Seelige anzuflehn, die Hand
Ob unſerer Stadt zu halten.

Eteokles.

Daß Wall und Thurm den Feinden trotze, betet nur.
Das liegt ja nicht in Götterhand: im Gegentheil
Man ſagt, die Götter weichen wenn die Feſte fällt.

Chor.

(Kehr 2.)

Möchte, ſo lang ich lebe, nie dieſer Kreis
Himmliſcher fortziehn, möcht' Ich nie dieſe Stadt,
Dieſe Bevölkerung, ſehn Rennen in Angſt und Haſt,
Unter verheerender Feuersbrunſt.

Eteokles.

Verſäum' in deinem Beten nicht die nächſte Pflicht:
Denn nur Gehorſam iſt der Wohlfahrt Quelle und
Des Volkes ſichre Rettung: alſo heißt der Spruch!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Wohl! doch erhabner noch Waltet der Götter Macht

[5]) V. 187. Meist *πανήγυρις*.

[6]) V. 189. Gew. *ἀπτόμενον*, Var. *τυφόμενον*.

[7]) V. 192. Gew. *γυνή, σωτῆρος*.

[8]) V. 193. Gew. *ἔστι θεοῖς δ' ἔτ'*. M. *θεοῦ*. Hermann setzte das Kolon hinter *ἔστι*.

πολλάκι δ' ἐν κακοῖσι τὸν[1]) ἀμήχανον
κἀκ[2]) χαλεπᾶς δύας ὕπερθ' ὀμμάτων
κρημναμενᾶν νεφελᾶν ὀρθοῖ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἀνδρῶν τάδ' ἐστί, σφάγια καὶ χρηστήρια
θεοῖσιν ἕρδειν, πολεμίων πειρωμένων[3]·
σὸν δ' αὖ τὸ σιγᾶν καὶ μένειν εἴσω δόμων.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

διὰ θεῶν πόλιν νεμόμεθ' ἀδάματον[4]),
δυσμενέων δ' ὄχλον πύργος ἀποστέγοι[5]).
τίς[6]) τάδε νέμεσις στυγεῖ;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὗτοι[3]) φθονῶ σοι δαιμόνων τιμᾶν γένος·
ἀλλ' ὡς πολίτας μὴ κακοσπλάγχνους τιθῇς,
ἔκηλος ἴσθι μηδ' ἄγαν ὑπερφοβοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

πάταγον ἄμμιγα κλύουσα ποταίνιον[8])
ταρβοσύνῳ φόβῳ τάνδ' ἐς ἀκρόπτολιν[9]),
τίμιον ἕδος, ἱκόμαν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μὴ νῦν, ἐὰν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους[10])
πύθησθε, κωκυτοῖσιν ἀνολολύζετε·
τούτοις[11]) γὰρ Ἄρης βόσκεται, φόνῳ βροτῶν.

[1]) V. 194. codd. τὰν, wegen νεφέλαν. Bei Marcellin τον.
[2]) V. 195. Var. ἐκ oder καὶ, u. κρεμαμέναν νεφέλαν.
[3]) V. 198. Var. πειρωμένοις.
[4]) V. 200. codd. ἀδάμαστον.
[5]) V. 201. Gew. ἀποστέγει. Ald. ἀποστέγῃ.
[6]) V. 202. τίς für τί Heath.

Und ſie erlöſen Hülfloſe in Nöthen oft
Von dem Verderben ſchwarz Ueber dem Haupte ſchon
Schwebender Wolken des Wetterſturms.

Eteokles.

Das iſt der Männer Sache, Göttern Opfer und
Orakel vorzulegen, wenn uns Feinde droh'n;
Doch Schweigen und Zuhauſebleiben ziemet dir.

Chor.
(Kehr 3.)

Daß wir im Lande frei Wohnen, iſt Himmelsgunſt,
Gegen den Feindesſchwarm Schütze der Mauerwall:
Welcher Tadel verargt mir das?

Eteokles.

Ich wehr' es nicht, der Geiſterwelt zu huldigen:
Nur daß du nicht die Bürgerſchaft kleinmüthig machſt,
Verhalt' dich ruhig, bebe nicht in großer Angſt.

Chor.
(Gegenkehr 3.)

Bei dem verwirrten überraſchenden Getös
Bin ich in banger Angſt Her zu der hohen Burg,
Zum ehrwürdigen Sitz, geeilt.

Eteokles.

Nun alſo wenn ihr Sterbende oder Verwundete
Erblickt, ſo johlet nicht in grellem Jammerſchrei:
Denn daran weidet Ares ſich, an Mord und Blut.

[7]) V. 203. Var. οὔτι.
[8]) V. 206. Gew. ποταίνιον κλ. πάταγον ἅμα. M. L. ἄμμιγα.
[9]) V. 207. codd. ἀκρόπολιν. Par. E. κρόπολιν, Mosq. 2. σκοπιάν.
[10]) V. 209. Var. τετραμένους, sodann gew. ἁρπαλίζετ'
[11]) V. Gew. τούτῳ — φόνῳ od. φόβῳ.

πολλάκι δ' ἐν κακοῖσι τὸν[1]) ἀμήχανον
κἀκ[2]) χαλεπᾶς δύας ὕπερθ' ὀμμάτων
κρημναμενᾶν νεφελᾶν ὀρθοῖ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἀνδρῶν τάδ' ἐστί, σφάγια καὶ χρηστήρια
θεοῖσιν ἕρδειν, πολεμίων πειρωμένων[3])·
σὸν δ' αὖ τὸ σιγᾶν καὶ μένειν εἴσω δόμων

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

διὰ θεῶν πόλιν νεμόμεθ' ἀδάματον[4]),
δυσμενέων δ' ὄχλον πύργος ἀποστέγοι[5]).
τίς[6]) τάδε νέμεσις στυγεῖ;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὗτοι[7]) φθονῶ σοι δαιμόνων τιμᾶν γένος·
ἀλλ' ὡς πολίτας μὴ κακοσπλάγχνους τιθῇς,
ἔκηλος ἴσθι μηδ' ἄγαν ὑπερφοβοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

πάταγον ἄμμιγα κλύουσα ποταίνιον[8])
ταρβοσύνῳ φόβῳ τάνδ' ἐς ἀκρόπτολιν[9]),
τίμιον ἕδος, ἑκόμαν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μὴ νῦν, ἐὰν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους[10])
πύθησθε, κωκυτοῖσιν ἀνολολύζετε·
τούτοις[11]) γὰρ Ἄρης βόσκεται, φόνῳ βροτῶν.

[1]) V. 194. codd. τὰν, wegen νεφέλαν. Bei Marcellin τον.
[2]) V. 195. Var. ἐκ oder καὶ, u. κρεμαμέναν νεφέλαν.
[3]) V. 198. Var. πειρωμένοις.
[4]) V. 200. codd. ἀδάμαστον.
[5]) V. 201. Gew. ἀποστέγει. Ald. ἀποστέγῃ.
[6]) V. 202. τίς für τί Heath.

Und ſie erlöſen Hülfloſe in Nöthen oft
Von dem Verderben ſchwarz Ueber dem Haupte ſchon
Schwebender Wolken des Wetterſturms.

Eteokles.

Das iſt der Männer Sache, Göttern Opfer und
Orakel vorzulegen, wenn uns Feinde droh'n;
Doch Schweigen und Zuhauſebleiben ziemet dir.

Chor.
(Kehr 3.)

Daß wir im Lande frei Wohnen, iſt Himmelsgunſt,
Gegen den Feindesſchwarm Schütze der Mauerwall:
Welcher Tadel verargt mir das?

Eteokles.

Ich wehr' es nicht, der Geiſterwelt zu huldigen:
Nur daß du nicht die Bürgerſchaft kleinmüthig machſt,
Verhalt' dich ruhig, bebe nicht in großer Angſt.

Chor.
(Gegenkehr 3.)

Bei dem verwirrten überraſchenden Getös
Bin ich in banger Angſt Her zu der hohen Burg,
Zum ehrwürdigen Sitz, geeilt.

Eteokles.

Nun alſo wenn ihr Sterbende oder Verwundete
Erblickt, ſo johlet nicht in grellem Jammerſchrei:
Denn daran weidet Ares ſich, an Mord und Blut.

[7]) V. 203. Var. οὔτι.
[8]) V. 206. Gew. ποταίνιον κλ. πάταγον ἅμα. M. L. ἄμμιγα.
[9]) V. 207. codd. ἀκρόπολιν. Par. E. κρόπολιν, Mosq. 2. ακοπιάν.
[10]) V. 209. Var. τετραμένους, sodann gew. ἁρπαλίζετε
[11]) V. Gew. τούτῳ — φόνῳ od. φόβῳ.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἀκούω γ' ἱππικῶν φρυαγμάτων.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μὴ νῦν ἀκούουσ' ἐμφανῶς ἄκου' ἄγαν.

ΧΟΡΟΣ.

στένει πόλισμα, γήπεδ'[1]) ὡς κυκλουμένων.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὔκουν ἔμ' ἀρκεῖ τῶνδε βουλεύειν πέρι;

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ', ἀραγμὸς δ' ἐν πύλαις ὀφέλλεται.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐ σῖγα μηδὲν τῶνδ' ἐρεῖς κατὰ πτόλιν;

ΧΟΡΟΣ.

ὦ ξυντέλεια, μὴ προδῷς πυργώματα.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐκ, ἐς φθόρον, σιγῶσ' ἀνασχήσει τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

θεοὶ πολῖται, μή με δουλείας τυχεῖν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

αὐτὴ σὺ δουλοῖς καὶ σὲ καὶ πᾶσαν[2]) πόλιν.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ παγκρατὲς Ζεῦ, τρέψον εἰς ἐχθροὺς βέλος.

[1]) V. 214. Gew. γῆθεν oder δῆθεν ὡς, und Var. κυκλούμενον.

Chor.

Und doch, ich höre Roſſe-Wiehern, brauſendes!

Eteokles.

Und wenn du's hörſt, ſo hör' es nicht ſo überlaut.

Chor.

Es dröhnt die Burg, als wär' der Grund umzingelt rings.

Eteokles.

Laß dir genügen, daß es meine Sorge ſei.

Chor.

Mir bangt! das Schmettern an die Thore ſchwillt und ſchwillt!

Eteokles.

So ſchweige ſtill und ſchrei' es nicht zur Stadt hinein!

Chor.

O gebt, vereinte Götter, nicht die Feſtung preis!

Eteokles.

Soll dich —! du kannſt es tragen doch und ſtille ſein?!

Chor.

O heimiſche, Götter nur vor Knechtſchaft ſchützet mich!

Eteokles.

Du ſelber bringſt dich und die Stadt in Sclaverei.

Chor.

Allmächtiger Zeus, wend' auf die Feinde dein Geſchoß!

*) V. 220. Var. κἀμὲ καὶ σὲ καὶ πόλιν, oder κἀμὲ καὶ πᾶ-ν π. Wunderlich.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ, γυναικῶν οἷον ὤπασας γένος.

ΧΟΡΟΣ.

μοχθηρόν, ὥσπερ ἄνδρας [1]) ὧν ἁλῷ πόλις.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

παλινστομεῖς αὖ θιγγάνουσ' ἀγαλμάτων.

ΧΟΡΟΣ.

ἀψυχίᾳ γὰρ γλῶσσαν ἁρπάζει φόβος.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

αἰτουμένῳ μοι κοῦφον εἰ δοίης τέλος.

ΧΟΡΟΣ.

λέγοις ἂν ὡς τάχιστα, καὶ τάχ' εἴσομαι.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

σίγησον ὦ τάλαινα, μὴ φίλους φόβει.

ΧΟΡΟΣ.

σιγῶ· ξὺν ἄλλοις πείσομαι τὸ μόρσιμον.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τοῦτ' ἀντ' ἐκείνων τοὖπος αἱροῦμαι σέθεν.
καὶ πρός γε τούτοις, ἐκτὸς οὖσ' ἀγαλμάτων,
εὔχου τὰ κρείσσω, ξυμμάχους εἶναι θεούς·
κἀμῶν ἀκούσασ' εὐγμάτων, ἔπειτα σὺ
ὁλολυγμὸν ἱερὸν εὐμενῆ παιάνισον [2]),
Ἑλληνικὸν νόμισμα θυστάδος βοῆς,
θάρσος φίλοις, λύουσα πολεμίων [3]) φόβον.
ἐγὼ δὲ χώρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς,

[1]) V. 224. Var. ἄνδρες.
[2]) V. 235. M. παιώνισον.

Eteokles.

Zeus, welcher Art iſt dein Geſchöpf, dieß Frauenvolk!

Chor.

Elend, wie Männer, deren Stadt erobert iſt!

Eteokles.

Du redeſt, redeſt fort, den Bildern angeſchmiegt.

Chor.

Im Unbewußtſein reißt die Angſt die Zunge hin.

Eteokles.

Nur für 'ne kleine Bitte gönne mir Gehör.

Chor.

So ſag' es nur geſchwind, und ich erfahr' es bald!

Eteokles.

Schweig ſtille, Thörin, ſchrecke nicht die Deinigen.

Chor.

Ich ſchweige, dulde mit den Andern mein Geſchick.

Eteokles.

Dieß Wort vernehm' ich gerne ſtatt des früheren:
Und außerdem tritt von den Bildern weg und bet'
Das Beſſre, daß die Götter Beiſtand leiſten uns,
Und mein Gelübde dann vernehmend laß dabei
Zur Weihe hellen Jubel ſchallen, freudigen,
Die echt-helleniſche Weiſung heiligen Opferſchreis,
Ermuth'gung und Erlöſung von der Feindesfurcht.
Ich aber ruf' die eingeſeſſnen Götter an,

[3]) V. 237. Var. *πολέμιον*.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ, γυναικῶν οἷον ὤπασας γένος.

ΧΟΡΟΣ.

μοχθηρόν, ὥσπερ ἄνδρας [1]) ὧν ἁλῷ πόλις.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

225 παλινστομεῖς αὖ θιγγάνουσ' ἀγαλμάτων. 240

ΧΟΡΟΣ.

ἀψυχίᾳ γὰρ γλῶσσαν ἁρπάζει φόβος.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

αἰτουμένῳ μοι κοῦφον εἰ δοίης τέλος.

ΧΟΡΟΣ.

λέγοις ἂν ὡς τάχιστα, καὶ τάχ' εἴσομαι.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

σίγησον ὦ τάλαινα, μὴ φίλους φόβει.

ΧΟΡΟΣ.

230 σιγῶ· ξὺν ἄλλοις πείσομαι τὸ μόρσιμον. 245

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τοῦτ' ἀντ' ἐκείνων τοὖπος αἱροῦμαι σέθεν.
καὶ πρός γε τούτοις, ἐκτὸς οὖσ' ἀγαλμάτων,
εὔχου τὰ χρείσσω, ξυμμάχους εἶναι θεούς·
κἀμῶν ἀκούσασ' εὐγμάτων, ἔπειτα σὺ
235 ὀλολυγμὸν ἱερὸν εὐμενῆ παιάνισον [2]), 250
Ἑλληνικὸν νόμισμα θυστάδος βοῆς,
θάρσος φίλοις, λύουσα πολεμίων [3]) φόβον.
ἐγὼ δὲ χώρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς,

[1]) V. 224. Var. ἄνδρες.
[2]) V. 235. M. παιώνισον

Eteokles.

Zeus, welcher Art iſt dein Geſchöpf, dieß Frauenvolk!

Chor.

Elend, wie Männer, deren Stadt erobert iſt!

Eteokles.

Du redeſt, redeſt fort, den Bildern angeſchmiegt.

Chor.

Im Unbewußtſein reißt die Angſt die Zunge hin.

Eteokles.

Nur für 'ne kleine Bitte gönne mir Gehör.

Chor.

So ſag' es nur geſchwind, und ich erfahr' es bald!

Eteokles.

Schweig ſtille, Thörin, ſchrecke nicht die Deinigen.

Chor.

Ich ſchweige, dulde mit den Andern mein Geſchick.

Eteokles.

Dieß Wort vernehm' ich gerne ſtatt des früheren:
Und außerdem tritt von den Bildern weg und bet'
Das Beſſre, daß die Götter Beiſtand leiſten uns,
Und mein Gelübde dann vernehmend laß dabei
Zur Weihe hellen Jubel ſchallen, freudigen,
Die echt-helleniſche Weiſung heiligen Opferſchreis,
Ermuth'gung und Erlöſung von der Feindesfurcht.
Ich aber ruf' die eingeſeſſnen Götter an,

[3]) V. 237. Var. *πολέμιον*.

πεδιονόμοις τε καγορᾶς ἐπισκόποις,
Ἀρκης τε πηγαῖς ὕδασί τ'[1]) Ἰσμηνοῦ, λέγω,
εὖ ξυντυχόντων καὶ πόλεως σεσωσμένης,
μήλοισιν αἱμάσσοντας ἑστίας θεῶν
ταυροκτονοῦντας θ' ἥμας[2]) ὧδ' ἐπεύχομαι
λάφυρα δαίων δουρίληφθ'[3]) ἁγνοῖς δόμοις
στέψειν πρὸ ναῶν, πολεμίων ἐσθήματα[4]).
τοιαῦτ' ἐπεύχου μὴ φιλοστόνως θεοῖς,
μηδ' ἐν ματαίοις καγρίοις ποιφύγμασιν·
οὐ γάρ τι μᾶλλον μὴ φύγῃς τὸ μόρσιμον.
ἐγὼ δ' ἔτ'[5]) ἄνδρας ἔξ ἐμοὶ σὺν ἑβδόμῳ
ἀντηρέτας ἐχθροῖσι τὸν μέγαν τρόπον,
εἰς ἑπτατειχεῖς ἐξόδους τάξω μολών,
πρὶν ἀγγέλους σπερχνούς τε καὶ ταχυρρόθους
λόγους ἱκέσθαι, καὶ φλέγειν χρείας ὕπο.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Μέλει, φόβῳ δ' οὐχ ὑπνώσσει κέαρ,
γείτονες δὲ καρδίας μέριμναι
ζωπυροῦσι· ταρβῶ[6])
τὸν ἀμφιτειχῆ λεών, δράκοντας[7]) ὥσπερ τέκνων
ὕπερ δέδοικεν λεχαίων δυσευνάτορας
πάντρομος[8]) πελειάς.
{τοὶ μὲν γὰρ ποτὶ[9]) πύργοις
{ πανδημεὶ πανομιλεί,

[1]) V. 240. Gew. οἰδ' ἀπ'. L. Dindorf besserte.

[2]) V. 243. Gew. θεοῖσιν für θ' ἥμας.

[3]) V. 244. codd. δουρίπληχθ. Rob. δουρίκτητ'. Porson's Besserung.

[4]) V. 245. Gew. θήσειν τρόπαια, und der Vers steht oder dem 244ten. B. M. στέψω πρὸ ναῶν, und in der richtigen Verseordnung. Ferner gew. πολ. δ' ἐσθήματα. M. ἐοθήμασιν.

[5]) V. 249. Gew. δ' ἐπ'.

Die Feldbewohner und die Markteshüter und
Ismens Gewäſſer und die Dirke-Quellen, daß,
Wenn alles wohl geht und die Stadt gerettet wird,
Wir ihre Heerde ſprengen dann mit Widderblut
Und Rinderſchlachtung alle — das gelob' ich —, und
Am heiligen Tempelfrieſe ſchwertgewonnene
Kriegsbeute nageln, lauter Feindesrüſtungen.
Dergleichen mußt du beten nicht mit Stöhnen, mit
Unnützem ungeſtümem Angſtgekeuche nicht:
Denn darum wirſt du nicht dem Schickſal mehr entflieh'n.
Ich aber will ſelbſtebent noch ſechs Männer mir
Zum Widerſtande nehmen, recht nachdrücklichem,
Und geh'n zu ordnen an die Wallausgänge hin,
Eh' ungeſtüme Boten und raſchwogende
Gerüchte kommen, angefacht vom Drang der Noth.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Ich will's! vor Angſt kommt das Herz nicht zur Ruh,
Und die Sorge, nah am Herzen niſtend,
Facht es an! das ringsum
Geſtellte Volk macht mir bang, der Taube gleich, welche für
Die junge Brut ſchüchtern bebt, wenn dem Neſt Schlangen nah'n,
Schlimme Bettgenoſſen.
Denn die ſteh'n an den Mauern,
Schaar an Schaaren gedrängt, dort

[6]) V. 256. codd. ausser l. τάρβος.

[7]) V. 257. Gew. δράκοντα δ' ὥστις (Rob. ὥσπερ) τέκνων ὑπερδέδοικε λέχεων δυσευνήτειρα. Schol. M. δυσευνήτορας. Lachmann λεχαίων, Bothe δράκοντας.

[8]) V. 259. Var. πάντροφος.

[9]) V. 260. Gew. ποτὶ πύργους παντ. πανομίλει στείχουσι. τίς (τί) γένωμαι;

τοὶ δ' ἐπ' ἀμφιβόλοισιν
ἁπτοῦσι πολίταις
χερμάδ' ὀκριόεσσαν[1]).
παντὶ τρόπῳ, δῖοι θεοί[2]),
πόλιν καὶ στρατὸν
Καδμογενῆ ῥύεσθε.

(ἀντιστρ. α'.)

ποῖον δ' ἀμείψεσθε γαίας πέδον
τᾶσδ' ἄρειον, δαΐοις[3]) ἀφέντες
τὰν βαθύχθον' αἶαν,
ὕδωρ τε Διρκαῖον εὐτραφέστατον[4]) πωμάτων,
ὅσων ἵησιν Ποσειδᾶν[5]) ὁ γαιάοχος
Τηθύος τε παῖδες;
πρὸς τάδ', ὦ πολιοῦχοι
θεοί, τοῖσι μὲν ἔξω
πύργων[6]) ῥίψοπλον ἄταν
ἐμβαλόντες ἄροισθε
κῦδος[7]) τοῖσδε πολίταις,
καὶ πόλεως ῥυτῆρες[8]) εὖ-
ἑδροί τε στάθητ'
ὀξυγόοις λιταῖσιν.

(στροφὴ β'.)

οἰκτρὸν γάρ, πόλιν ὧδ'[9]) ὠγυγίαν
Ἄϊδι προϊάψαι, δορὸς ἄγραν[10])
δουλίαν, ψαφαρᾷ σποδῷ
ὑπ' ἀνδρὸς Ἀχαιοῦ θεόθεν περθομέναν ἀτίμως,
τὰς δὲ κεχειρωμένας ἄγεσθαι,
νέας[11]) τε καὶ παλαιὰς
ἱππηδὸν πλοκάμων,

[1]) V. 264. Var. ὀκρυόεσσαν.
[2]) V. 265. Gew. διογενεῖς (ῶ) θεοί
[3]) V. 269. Gew. ἐχθροῖς.
[4]) V. 271. Var. εὐτρεφέστατον.
[5]) V. 272. Gew. ἵησι und meist ποσειδῶν.

Und die ſchießen nach unſern
ringsbeworfenen Bürgern
mit ſcharfkantigen Steinen.
Himmliſche Mächte, ſchirmet nur
Die Kadmeiſchen Wehrmänner in jeder Weiſe!

(Gegenkehr 1.)

In welche Flur wollt ihr fortziehen, die
Beſſer wäre, dieſes ſchollentiefe
Land den Feinden laſſend,
Und Dirkens Quellwaſſer, das Gedeihen ſchafft reicher als
Poſeidons Rinnſale, die all' er vorſprudeln läßt
Sammt den Tethys-Töchtern?!
Drum, einſäſſige Götter,
auf den Feind vor den Thoren
Sendet waffenverlierend
Unheil, aber den Bürgern
ſchenket herrlichen Siegesruhm,
Bleibet der Stadt ein ſichrer Schutz,
Bleibt ſchönthronig ſteh'n: höret das laute Flehen!

(Kehr 2.)

Jammervoll, wenn die urthümliche Stadt
In das Nichts, eine Kriegsbeute, hinabſtürzt
Unterworfen, zu Aſchenſtaub
Verwüſtet von Argiviſcher Hand ſchmählich mit Götterfügung,
Frauen mit Fauſtgriffen, jung' und alte,
Werden roſſemäßig
An Haarlocken geſchleppt

[6]) V. 277. Gew. *πύργων ἀνδρολέτειραν καὶ τὰν ὑψ. ἄταν βάλλοντες* od. *ἐμβαλόντες*.

[7]) V. 279. Gew. *κῦδος· τοῖς δὲ*. Blomfield besserte.

[8]) V. 280. M. *ῥύτορες*.

[9]) V. 283. Var. *τήνδ' ὠγ. Ἄϊδα* u. *δουλείαν*.

[10]) V. 284. Gew. setzt man das Komma hinter *ἄγραν*.

[11]) V. 288. Vor *νέας* ist ἔ ἔ ἔ eingeschaltet, ingleichen die Gegenkehr vor *δυστυχῆ*.

περιρρηγνυμένων φαρέων.
βοᾷ δ' ἐκκενουμένα πόλις,
λαΐδος ὀλλυμένας, μιξόθροος[1]·
βαρείας τοι τύχας προταρβῶ.

(ἀντιστρ. β'.)

κλαυτὸν δ', ἀμφὶ τόπους ὠμοφρόνων[2])
δοκίμων προπάροιθεν διαμεῖψαι
δωμάτων στυγερὰν ὁδόν.
τί γάρ; φθίμενόν[3]) τοι προλέγω βέλτερα τῶνδε πράσσειν.
πολλὰ γὰρ εὖτε πτόλις[4]) δαμασθῇ,
δυστυχῆ τε πράσσει.
ἄλλος δ' ἄλλον ἄγει,
φονεύει, τὰ δὲ πυρφορεῖ[5])·
καπνῷ[6]) χραίνεται πόλισμ' ἅπαν.
μαινόμενος δ' ἐπιπνεῖ[7]) λαοδάμας
μιαίνων εὐσέβειαν Ἄρης.

(στροφὴ γ'.)

κορκορυγαὶ δ' ἀν' ἄστυ,
ποτὶ πτόλιν δ' ὀρκάνα πυργῶτις.
πρὸς ἀνδρὸς δ' ἀνὴρ δορὶ καίνεται·
βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι
τῶν ἐπιμαστιδίων
ἀμφὶ βρεφέων[8]) βρέμονται.
ἁρπαγαὶ δὲ διαδρομᾶν ὁμαίμονες·
ξυμβολεῖ[9]) φέρων φέροντι καὶ κενὸς κενὸν καλεῖ,
ξύννομον θέλων ἔχειν,
οὔτε μεῖον οὔτ' ἴσον λελημένοι[10]).

[1]) V. 292. Gew. μιξοθρόου. Schütz besserte.

[2]) V. 294. Gew. ΑΡΤΙΤΡΟΠΟΙΣΩΜΟΛ (oder T) ΡΟΠΩΝΝΟΜΙΜΩΝ.

[3]) V. 297. Gew. τί; τὸν φθ. γὰρ (τοι). Blomfield.

[4]) V. 298. Meist πόλις.

[5]) V. 301. Gew. καὶ πυρφορεῖ. M. Rob. etc. ohne καί.

Bei zerſchlizten Gewändern rings.
Es ſchallt durch die ausgeleerte Stadt,
Während die Habe verdirbt, wirres Geſchrei:
Ein Schickſal dieſer Art iſt greulich!

(Gegenkehr 2.)

Leidvoll wär' es, ins Land roher Gewalt
Von erhabenem Haus früheren Wohlſtands
Hinzuwandern den Leidensgang.
Ja, wahrlich das Loos ſelbſt der in Tod Ruhenden dünkt mir beſſer.
Denn man erfährt, wenn die Stadt geplündert
Wird, gar vieles Ueble!
Der ruft dieſen herbei,
Man raubt, mordet, und zündet Feuer.
Der Rauch überqualmt die ganze Stadt.
Ares, der Raſende, volkzwingende Gott,
Der Heilthums-Schänder, hauchet Wuth ein.

(Kehr 3.)

Straßen entlang Gepolter,
Zur Burg empor mauerhafte Umzinglung.
Da ſtürzt Mann vom Mann mit dem Schwert erlegt.
Wundenblutiges Blöken
Schallet von Säuglingen, die
Ruhen an Mutterbuſen.
Rauben geht mit haſtigen Rennen Hand in Hand:
Plündrer rennen gegen Plündrer, Leere rufen Leere her,
Daß ſie Raubgenoſſen ſei'n;
Nicht auf Mindres noch auf gleichen Theil erpicht.

[6]) V. 302. Meist καπνῷ δὲ. Brunck besserte.

[7]) V. 303. Var. δὲ πιτνεῖ.

[8]) V. 310. Gew. ἀρτιβρεφεῖς od. -τρεφεῖς.

[9]) V. 312. Var. ξυμβάλλει.

[10]) V. 314. codd. λελημμένοι u. λελυμμένοι.

τίς ἂν τῶνδ'[1]), εἰκάσαι, λόγος πάρα;
(ἀντιστρ. γ'.)
παντοδαπὸς δὲ καρπὸς
χαμαὶ[2]) πεσὼν ἀλγύνει, κυρήσας πικρῶν ὀμμάτων θαλαμηπόλων·
πολλὰ δ' ἀκριτόφυρτος γᾶς δόσις οὐτιδανοῖς ἐν ῥοθίοις φορεῖται.
δμωΐδες δὲ καινοπήμονες νέαι τλᾶσαν εὐνὰν αἰχμάλωτον[3]) δυσμενοῦς ὑπερτέρου ἀνδρὸς εὐτυχοῦντος, ὥστ'
ἐλπίς ἐστι νύκτερον τέλος μολεῖν, παγκλαύτων ἀλγέων ἀπαλλαγήν[4])·

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ὅ τοι κατόπτης, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, στρατοῦ πευθώ τιν' ἡμῖν, ὦ φίλαι, νέαν φέρει, σπουδῇ διώκων πομπίμους χνόας ποδῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

καὶ μὴν ἄναξ ὅδ' αὐτὸς Οἰδίπου τόκος[5])· εἶσ'[6]) ἀρτίκολλον ἀγγέλου λόγον μαθεῖν· σπουδὴ δὲ καὶ τοῦδ' οὐ καταργίζει[7]) πόδα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Λέγοιμ' ἄν, εἰδὼς εὖ τὰ τῶν ἐναντίων, τοῖς[8]) ἐν πύλαις ἕκαστος εἵληχεν πάλον. Τυδεὺς μὲν ἤδη πρὸς πύλαισι Προιτίσιν βρέμει, πόρον δ' Ἰσμηνὸν οὐκ ἐᾷ περᾶν

[1]) V. 315. Gew. τίν' ἐκ τῶνδ'.
[2]) V. 317. Gew. χαμάδις — κυρήσας· πικρὸν δ' ὄμμα θαλ.
[3]) V. 323. Gew. τλήμονες εὐ. αἰχ. ἀνδρὸς εὐτυχοῦντος ὡς δυσ. ὑπερτέρου. Die Versetzung machte Blomfield.
[4]) V. 326. Gew. ἐπίῤῥοθον.
[5]) V. 331. Var. τέκος.

Wo fänd' man Worte, dieß zu ſchildern?

(Gegenkehr 3.)

Allerlei Gut verſchüttet
Am Boden rings ſeh'n die Schaffnerinnen
Mit wehmüthigen Blicken und bittrem Schmerz.
Und viel Gaben der Erde,
Unter einander gewühlt,
Fahren dahin im Strudel.
Leidensunerfahrne junge Sclavinnen
Müſſen kebſeliche Umarmung dulden vom beglückteren
Ueberlegnen Manne, daß
Einziger Troſt iſt wenn die Todesnacht erſcheint,
Das Endziel vielbeweinter Leiden!

Halbchor.

O ſeht den Späher! Wie mir dünket, bringt er uns,
Ihr Lieben, neue Kunde her vom Feindesheer:
Er ſchwingt der Beine Wechſelſchritt in raſchem Lauf.

Halbchor.

Und auch der König ſelbſt, der Sohn des Oedipus,
Des Boten neugeſchaffnes Wort zu hören, kommt,
Mit gleicher Eile, die den Fuß nicht ſäumen läßt.

(Von der Fremdenſeite tritt der Späher oder Bote auf, von der andern Eteokles mit kriegeriſchem Gefolge.)

Bote.

Wohlunterrichtet meld' ich was beim Feind geſchieht,
An welches Thor das Loos die einzeln Führer ruft.
Tydeus bereits ſteht lärmend vor dem Prôtos-Thor.
Doch läßt der Seher ihn den Bach Iſmenos noch

[6]) V. 332. Rob. εις.

[7]) V. 333. Gew. οὐκ ἀπαρτίζει u. οὐ καταρτίζει. Hermann's ehemalige Besserung.

[8]) V. 335. Rob. schol. πῶς τ', sonst ὥς τ'.

ὁ μάντις· οὐ γὰρ σφάγια γίγνεται καλά.
Τυδεὺς δέ, μαργῶν καὶ μάχης λελημένος[1])
μεσημβριναῖς αὐγαῖσιν[2]) ὡς δράκων, βοᾷ
θείνει[3]) τ' ὀνείδει μάντιν Οἰκλείδην σοφόν,
σαίνειν μόρον τε καὶ μάχην ἀψυχίᾳ·
τοιαῦτ' ἀϋτῶν, τρεῖς κατασκίους λόφους
σείει, κράνους χαίτωμ', ὑπ' ἀσπίδος δ' ἔσω[4])
χαλκήλατοι κλάζουσι κώδωνες φόβον·
ἔχει δ' ὑπέρφρον σῆμ' ἐπ' ἀσπίδος τόδε,
φλέγονθ' ὑπ' ἄστροις οὐρανὸν τετυγμένον·
λαμπρὰ δὲ πανσέληνος ἐν μέσῳ σάκει,
πρέσβιστον ἄστρων, νυκτὸς ὀφθαλμός, πρέπει.
τοιαῦτ' ἀλύων ταῖς ὑπερκόποις[5]) σάγαις
βοᾷ παρ' ὄχθαις ποταμίαις, μάχης ἐρῶν,
ἵππος χαλινῶν[6]) ὡς κατασθμαίνων μένει,
ὅστις βοὴν σάλπιγγος ὁρμαίνει κλύων.
τίν' ἀντιτάξεις τῷδε; τίς Προίτου πυλῶν,
κληθρων λυθέντων, προστατεῖν φερέγγυος;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

κόσμον μὲν ἀνδρὸς οὔτιν' ἂν τρέσαιμ' ἐγώ,
οὐδ' ἑλκοποιὰ γίγνεται τὰ σήματα·
λόφοι δὲ κώδων τ' οὐ δάκνουσ' ἄνευ δορός.
καὶ νύκτα ταύτην, ἣν λέγεις ἐπ' ἀσπίδος
ἄστροισι μαρμαίρουσαν οὐρανοῦ κυρεῖν,
τάχ' ἂν γένοιτο μάντις ἐννοίᾳ τινί[7])·
εἰ γὰρ θανόντι νὺξ ἐπ' ὀφθαλμοῖς πέσοι,
τῷ τοι φέροντι σῆμ' ὑπέρκοπον τόδε
γένοιτ' ἂν ὀρθῶς ἐνδίκως τ' ἐπώνυμον,
καὶτὸς καθ' αὑτοῦ τήνδ'[8]) ὕβριν μαντεύσεται.

[1]) V. 339. Gew. λελιμμένος: s. zu V. 314.

[2]) V. 340. Gew. κλαγγαῖσιν.

[3]) V. 341. Gew. βοᾷ. θένει δ'. Ald. lässt δ' weg. Andere σθένει u. θείνει.

[4]) V. 344. Gew. δὲ τῷ. M. δ' ἔσω.

Nicht überſchreiten: günſtig ſind die Opfer nicht.
Er aber, tollkühn und verſeſſen auf den Kampf,
Der Schlange gleich im Strahl der Mittagsgluthen, tobt
Und ſchlägt den klugen Oikles-Sohn mit Schmähungen:
Er wedle ſchmeichelnd um Gefahr und Kampf, aus Furcht.
Dergleichen ruft er ſchüttelnd ſeine ſchattigen
Roßſchweife, drei Helmbüſche: unter ſeinem Schild
Metallner Glocken Klingen flößet Schrecken ein.
Auf ſeinem Schilde prangt ein ſtolzes Wappenbild:
Von Sternen glühend iſt der Himmel dargeſtellt:
Der helle Vollmond ſtrahlet mitten auf dem Rund,
Der Himmelslichter erſtes, Aug der dunklen Nacht.
So überſpannt, in ſolchem prahleriſchem Gewehr,
Am Baches-Ufer ſchreit er, auf den Kampf erpicht,
Gleich wie ein Schlachtroß, muthig knirſchend ins Gebiß,
Indem's die Kriegstrompete hört, ſich bäumt und ſtampft.
Wen ſtellſt du dem entgegen? Wer wird Prötos' Thor,
Sobald der Riegel ſpringt, zu ſchirmen tüchtig ſein?

Eteokles.

Vor Waffenprunken keines Kriegers beb' ich je,
Und Wappenbilder ſchlagen keine Wunde, und
Helmbuſch und Glocken ohne Schwerthieb ritzen nicht:
Und dieſe Nacht auf ſeinem Schild, von der du ſagſt,
Von Himmels-Sternen glitzernd ſei ſie ausgeprägt,
Kann nach gewiſſem Sinne Vorbedeutung ſein.
Denn wenn die Nacht ihm ſterbend auf die Augen ſinkt,
So wird das ſtolze Wappen ſeinem Träger ſelbſt
Mit Fug und Recht erfüllen was ſein Name ſagt,
Und prophezeit er ſelber gegen ſich den Hohn.

[5]) V. 350. codd. ὑπερκόμπους.

[6]) V. 352. Gew. χαλινῶν δ' ὡς κατ., μένει, ὅστις — ὁρμ. μένων. Tyrwhitt aus dem Schol. κλύων. Rob. B. laſſen δ' weg.

[7]) V. 361. Gew. ἡ ἀνοία. Blomfield besserte.

[8]) V. 365. Meist τὴν.

ἐγὼ δὲ Τυδεῖ κεδνὸν Ἀστακοῦ τόκον
τόνδ' ἀντιτάξω προστάτην πυλωμάτων,
μάλ' εὐγενῆ τε καὶ τὸν αἰσχύνης θρόνον
τιμῶντα καὶ στυγοῦνθ' ὑπέρφρονας λόγους.
αἰσχρῶν γὰρ ἀργός, μὴ κακὸς δ' εἶναι φιλεῖ.
Σπαρτῶν δ' ἀπ' ἀνδρῶν, ὧν Ἄρης ἐφείσατο,
ῥίζωμ' ἀνεῖται, κάρτα δ' ἔστ' ἐγχώριος,
Μελάνιππος· ἔργον δ' ἐν κύβοις Ἄρης κρινεῖ·
Δίκη[1]) δ' ὁμαίμων κάρτα νιν προστέλλεται
εἴργειν τεκούσῃ μητρὶ πολέμιον δόρυ.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ α'.)

τὸν ἀμὸν νῦν ἀντίπαλον εὐτυχεῖν
θεοὶ δοῖεν, ὡς δικαίως πόλεως
πρόμαχος ὄρνυται·
τρέμω δ' αἱματηφόρους μόρους ὑπὲρ φίλων
ὀλομένων ἰδέσθαι.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτῳ μὲν οὕτως εὐτυχεῖν δοῖεν θεοί·
Καπανεὺς δ' ἐπ' Ἠλέκτραισιν εἵληχεν πύλαις,
γίγας ὅδ' ἄλλος[2]), τοῦ πάρος λελεγμένου
μείζων· ὁ κόμπος δ' οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονεῖ[3])·
θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν
καὶ μὴ θέλοντος φησίν, οὐδὲ τὴν Διὸς
ἄρδιν πέδοι[4]) σκήψασαν ἐμποδὼν σχεθεῖν·
τὰς δ' ἀστραπάς τε καὶ κεραυνίους βολὰς
μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν προσήκασεν·
ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυρφόρον·
φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χερῶν ὡπλισμένη,

[1]) V. 374. Var. δίκη δ' ὁ δαίμων.
[2]) V. 383. Var. ἄλλου.
[3]) V. 384. Hinter diesem Verse steht πύργοις δ' ἀπειλεῖ δεῦ

Dem Tydeus ſoll der wackre Sohn des Aſtakos,
Als Schutz des Thores, gegenüberſtehen hier,
Sehr edelbürtig iſt er, ehrt den Thron der Scheu
Im Herzen, übermüthigen Reden iſt er feind:
Zum Schlechten langſam, mag er nie ein Feigling ſein.
Und von den Sparter-Männern, die der Krieg verſchont
Hat, ſproßten ſeine Wurzeln, recht ein Landeskind,
Melanippos: richten wird des Krieges Würfelſpiel!
Das heilige Recht, ſo blutsverwandt, entſendet ihn,
Sein Mutterland zu ſchirmen vor dem Feindesſpeer.

Chor.
(Kehr 1.)

Möge der Himmel nun Unſerem Widerpart
Den Sieg geben, der ſich für die Stadt gerecht
Als Vorkämpfer hebt.
Mir bangt deren, die ſich opfern für das Vaterland
Blutigen Tod zu ſeh'n.

Bote.

Dem alſo mag der Himmel Glück und Sieg verleih'n!
Kapaneus hat ſich an's Elektrenthor geloſt,
Ein zweiter Rieſe, größer als der obige,
Und deſſen Prahlen über Menſchenkräfte pocht:
Die Burgen werd' er brechen, meint er, mag es nun
Der Himmel wollen oder nicht; und Zeuſens Strahl,
Zur Erde fahrend, werd' ihn nicht verhindern dran;
Denn ſeine Blitze ſammt dem Wurf des Donnerkeils
Vergleicht er mit der heißen Mittagsſchwüle nur.
Sein Wappen iſt ein nackter Mann mit Feuerbrand:
Die Fackel, angezündet, brennt in ſeiner Hand,

ἃ μὴ κραίνοι τύχη, eine Wiederholung des 506ten Verses mit einigen Corruptelen.

*) V. 387. codd. πέδῳ u. σχέθειν. Ausserdem gew. ἔρειν für ἄρδειν, und meist ἐκποδὼν.

χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασιν, ΠΡΗΣΩ ΠΟΛΙΝ.
τοιῷδε φωτί, φράζε[1]), τίς ξυστήσεται;
τίς ἄνδρα κομπάζοντα[2]) μὴ τρέσας μενεῖ;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

κἀν[3]) τῷδε κέρδει κέρδος ἄλλο τίκτεται.
τῶν τοι ματαίων ἀνδράσιν φρονημάτων
ἡ γλῶσσ' ἀληθὴς γίγνεται κατήγορος[4]).
Καπανεὺς δ' ἀπειλεῖ δρᾶν κάκ' ἐσκευασμένος[5]),
θεοὺς ἀτίζων· κἀπογυμνάζων στόμα
χαρᾷ ματαίᾳ, θνητὸς ὤν, ἐς οὐρανὸν
πέμπει γεγωνὰ[6]) Ζηνὶ κυμαίνοντ' ἔπη.
πέποιθα δ' αὐτῷ ξὺν δίκῃ τὸν πυρπνόον[7])
ἥξειν κεραυνόν, οὐδὲν ἐξηκασμένον
μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν τοῖς ἡλίου.
ἀνὴρ δ' ἐπ' αὐτῷ, κεἰ στόμαργός ἐστ' ἄγαν,
αἴθων[8]) τέτακται λῆμα, Πολυφόντου βία,
φερέγγυον φρούρημα, προστατηρίας
Ἀρτέμιδος εὐνοίαισι σύν τ' ἄλλοις θεοῖς.
λέγ' ἄλλον ἄλλαις ἐν πύλαις εἰληχότα.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. α'.)

ὄλοιθ' ὃς πόλει μεγάλ' ἐπεύχεται,
κεραυνοῦ δέ νιν[9]) βέλος ἐπισχέθοι,
πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν
δόμον, πωλικῶν θ' ἑδωλίων μ'[10]) ὑπερκόπῳ
δορί ποτ' ἐκλαπάξαι.

[1]) V. 393. Gew. πέμπε. Dann Var. ξυμβήσεται.

[2]) V. 394. Var. κομπάσαντα.

[3]) V. 395. Gew. καὶ.

[4]) V. 397. Var. διδάσκαλος.

[5]) V. 398. Gew. παρεσκευασμένος. M. παρασκευασμένος.

In goldner Inſchrift ſprechend: „Brennen muß die Burg!“
Wer nimmt es auf mit ſolchem Kämpfer? überleg'!
Wer trotzt dem Prahlen dieſes Helden ohne Furcht?

Eteokles.

In dieſem Vortheil liegt ein Vortheil auch für uns:
Vom aufgeblähten Uebermuth der Männer wird
Die Zunge meiſt wahrhafte Selbſtanklägerin.
Uns droht Kapaneus Schlimmes, aufgelegt zur That.
Die Götter ſchmähend, und die Zunge tummelnd frech
In eitler Luſt, ein irdiſcher Menſch nur, wirft er ſo
Nach Zeus im Himmel lärmerfüllten Redeſchwall.
Ich traue, daß ihn nach Gebühr der Wetterſtrahl
Glutſprühend treffen werde, der ihm keineswegs
Wie ſchwüle Mittagsgluth der Sonne drücken wird.
Ein Held iſt ihm geordnet trotz dem Wortgeprahl,
Recht eine Feuerſeele, Polyphontos' Macht,
Ein feſtes zuverläſſig Bollwerk durch die Gunſt
Des Himmels und der Pforten-Wärterin Artemis.
Nenn' einen andren, der das dritte Thor erhielt.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Tod ihm, der der Stadt So hochmüthig droht!
Thue der Wetterſtrahl Ihm Einhalt, bevor
Er eindringt in mein
Gemach, aus dem ſtillen Mädchenſitz hervor mich zerrt
Im Kriegsübermuth!

[6]) V. 401. codd. γεγῶνα, γεγωνᾷ. Brunck besserte.

[7]) V. 402. Gew. πυρφόρον. Blomfield besserte.

[8]) V. 406. Var. αἰθον.

[9]) V. 411. codd. μιν.

[10]) V. 413. μ' ist von Hermann eingesetzt.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ μὴν τὸν ἐντεῦθεν λαχόντα πρὸς πύλαις
λέξω· τρίτῳ γὰρ Ἐτεόκλῳ τρίτος πάλος
ἔξ ὑπτίου ἐπήδησεν[1]) εὐχάλκου κράνους,
πύλαισι Νηΐτταισι[2]) προσβαλεῖν λόχον.
ἵππους δ' ἐν ἀμπυκτῆρσιν ἐμβριμωμένας
δινεῖ, θελούσας πρὸς πύλαις[3]) πεπτωκέναι.
φιμοὶ δὲ συρίζουσι βάρβαρον τρόπον,
μυκτηροκόμποις πνεύμασιν πληρούμενοι.
ἐσχημάτισται δ' ἀσπὶς οὐ σμικρὸν τρόπον·
ἀνὴρ[4]) ὁπλίτης κλίμακος προσαμβάσεις
στείχει πρὸς ἐχθρῶν πύργον, ἐκπέρσαι θέλων·
βοᾷ δὲ χοὖτος γραμμάτων ἐν συλλαβαῖς,
ὡς οὐδ' ἂν Ἄρης σφ' ἐκβάλοι πυργωμάτων·
καὶ τῷδε φωτὶ πέμπε τὸν φερέγγυον,
πόλεως ἀπείργειν τῆσδε δούλιον ζυγόν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πέμποιμ' ἂν ἤδη τόνδε, σὺν τύχῃ δέ τῳ[5])
καὶ δὴ πέπεμπται[6]) κόμπον ἐν χεροῖν ἔχων,
Μεγαρεύς, Κρέοντος σπέρμα τοῦ Σπαρτῶν γένους,
ὃς οὔτι μάργον[7]) ἱππικῶν φρυαγμάτων
βρόμον φοβηθεὶς ἐκ πυλῶν χωρήσεται,
ἀλλ' ἢ θανὼν τροφεῖα πληρώσει χθονί,
ἢ καὶ δύ' ἄνδρε καὶ πόλισμ' ἐπ' ἀσπίδος
ἑλὼν λαφύροις δῶμα κοσμήσει πατρός.
κόμπαζ' ἐπ' ἄλλῳ, μηδέ μοι φθόνει λέγων.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

ἐπεύχομαι[8]) τάδε μὲν εὐτυχεῖν,

[1]) V. 417. codd. πήδησεν.
[2]) V. 418. Gew. Νηΐτησι. Geel's Besserung zu Eur. Phoen. 1112.
[3]) V. 420. Rob. πύλας.
[4]) V. 424. Gew. ἀνὴρ δ'. Blomfield besserte.

Bote.

Nun will ich weiter sagen wer das nächste Thor
Empfieng: als drittem nämlich sprang das dritte Loos
Eteoklos aus dem aufgestülpten Eisenschild,
Den Trupp zu werfen auf das Nehittische Thor.
Er tummelt seine durch die Halfter schnaubenden
Schlachtrosse, hin ans Thor zu springen strebenden,
Indem die Pfeifen schwirren nach der wälschen Art,
Gefüllt vom Hauche, welcher aus den Nüstern schnaubt.
Nicht unbedeutend ist die Prägung seines Schilds:
Ein Mann in Rüstung steigt die Leitersprossen keck
Hinan zur Feindesmauer, die er stürmen will:
Auch dieser ruft im Wörterlaut der Stabenschrift:
Selbst Ares könn' ihn von der Mauer stürzen nicht.
Auch diesem Helden sende seinen Meister hin,
Das Joch der Knechtschaft abzuwehren unsrer Stadt.

Eteokles.

Ich kann bereits ihn senden; und recht glücklich ist
Er schon gesendet, der den Prunk im Arme führt,
Megareus, der Sprößling Kreons, aus dem Sparter-Stamm,
Der vor dem wilden Lärm des Rosse-Wieherns nicht
Erschreckend jemals von dem Thore weichen wird.
Er lohnt dem Land die Pflege sterbend, oder auch
Er schlägt die beiden Männer sammt der Burg im Schild,
Und schmückt mit Waffenbeute dann sein Ahnen-Haus.
Prahl' nun mit andren, spare deine Schilderung nicht.

Thor.

(Kehr 2.)

So wünsch' ich nun Den Sieg dieserseits

[5]) V. 430. Var. δὲ τῷ, auch τάχει für τύχῃ.
[6]) V. 431. Gew. καὶ δὴ πέπεμπτ' οὖ. Blomfield tilgte das οὖ.
[7]) V. 433. Gew. μάργων. M. als Var. μάργον.
[8]) V. 439. Meist ἐπεύχομαι δὴ τῷδε. Rob. etc. lassen δὴ weg, und für τῷδε andere τάδε.

ἰὼ πρόμαχ'[1]) ἐμῶν δόμων, τοῖσι δὲ δυστυχεῖν.
ὡς δ' ὑπέραυχα βάζουσιν[2]) ἐπὶ πτόλει
μαινομένᾳ φρενί, τῶς νιν
Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοταίνων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τέταρτος ἄλλος, γείτονας πύλας ἔχων
Ὄγκας Ἀθάνας, ξὺν βοῇ παρίσταται,
μέγ'[3]) Ἱππομέδοντος σχῆμα καὶ μέγας κτύπος·
ἄλω δὲ πολλήν, ἀσπίδος κύκλον λέγω,
ἔφριξα δινήσαντος· οὐκ ἄλλως ἐρῶ.
ο σηματουργὸς δ' οὔ τις εὐτελὴς ἄρ' ἦν,
ὅστις τόδ' ἔργον ὤπασεν πρὸς ἀσπίδι,
Τυφῶν' ἑντα πυρπνόον διὰ στόμα
λιγνὺν μέλαιναν, αἰόλην πυρὸς κάσιν·
ὄφεων δὲ πλεκτάναισι περίδρομον κύτος
προσηδάφισται κοιλογάστορος κύκλου.
αὐτὸς δ' ἐπηλάλαξεν, ἔνθεος δ' Ἄρει
βακχᾷ πρὸς ἀλκὴν Θυὰς ὡς, φόνον[4]) βλέπων.
τοιοῦδε φωτὸς πεῖραν εὖ φυλακτέον·
φοβερὸς[5]) γὰρ ἤδη πρὸς πύλαις κομπάζεται.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πρῶτον[6]) μὲν Ὄγκα Παλλάς, ἥτ' ἀγχίπτολις
πύλαισι γείτων, ἀνδρὸς ἐχθαίρουσ' ὕβριν,
εἴρξει νεοσσῶν ὡς δράκοντα δύσχιμον·
Ὑπέρβιος δὲ κεδνὸς Οἰνοπος τόκος
ἀνὴρ κατ' ἄνδρα τοῦτον ἥρέθη, θέλων
ἐξιστορῆσαι μοῖραν ἐν χρείᾳ τύχης·
οὔτ' εἶδος, οὔτε θυμόν, οὔθ' ὅπλων σχέσιν
μωμητός, Ἑρμῆς δ' εὐλόγως συνήγαγεν.

[1]) V. 440. Var. πρόμαχε τῶν ἐμῶν.
[2]) V. 441. codd. ausser einem βάζουσ', viele πόλει, auch πόλιν.
[3]) V. 446. μέγ' ist von Porson u. Blomfield beigefügt. Sodann gew. τύπος. Rob. etc. κτύπος.

Dem Vorkämpfer für meinen Heerd, Und dort Mißergeh'n.
Wie ſie ſo überſtolz Prahlen in tollem Muth
Gegen die Stadt, ſo ermeſſe das
Zeus der Vergelter, im Zorne ſtrafend!

Bote.

Als vierter Kämpfer, der das Nachbarthor erhielt
Der Pallas Onka, ſteht mit lautem Schreien dort
Der Heldenleib und Rieſenwuchs Hippomedons.
Den weiten Mondhof ſah ich ihn, ſein Schildes-Rund,
Mit Grauen wirbelnd ſchwingen — ja, ich leugn' es nicht!
Und nicht verächtlich war der Wappenbildner doch,
Der ſolch ein Kunſtwerk einverleibte ſeinem Schild,
Den feuerſprühen Typhon, ſchnaubend aus dem Maul
Pechſchwarzen Qualm, des Feuers Bruder, wirbelnden.
Mit Schlangenringeln iſt die Kreiſes-Wölbung der
Hohlbauchig-runden Scheibe ringsum eingefaßt.
Er ſelber jubelt, trunken ganz von Kampfbegier,
Und ſtürmt zum Streite, Mord im Blick, Mänaden gleich.
Beim Dräuen ſolches Mannes gilt's vorſichtig ſein.
Bereits am Thore pocht und prahlt er fürchterlich.

Eteokles.

Erſt wird ihn Pallas Onka, welche Nachbarin
Dem Thore dort wohnt, zürnend ſolchem Uebermuth,
Abwehren, wie eine giftige Schlange von dem Neſt;
Dann iſt des Oinops wackrer Sohn Hyperbios
Mann gegen dieſen Mann erkoren, und bereit
Im Glückeswürfel auszuproben ſein Geſchick,
Nicht an Geſtalt, an Muth, an Waffenhaltung nicht
Zu tadeln: trefflich einer Hermes dieſes Paar.

*) V. 456. codd. φόβον.
*) V. 458. codd. φόβος u. φόβον.
*) V. 459. Var. πρώτα μέν.

ἐχθρὸς γὰρ ἀνὴρ ἀνδρί, τῷ ξυστήσεται.
ξυνοίσετον δὲ πολεμίους ἐπ' ἀσπίδων
θεούς· ὁ μὲν γὰρ πυρπνόον Τυφῶν' ἔχει,
Ὑπερβίῳ δὲ Ζεὺς πατὴρ ἐπ' ἀσπίδος
σταδαῖος ἥσται, διὰ χερὸς βέλος φλέγων[1]· 495
κοὔπω τις εἶδε[2]) Ζῆνά του νικώμενον.
[τοιάδε μέντοι προσφίλεια δαιμόνων·
πρὸς τῶν κρατούντων δ' ἑσμέν, οἱ δ' ἡσσωμένων,
εἰ Ζεύς γε Τυφῶ καρτερώτερος μάχῃ· 500
εἰκὸς δὲ πράξειν ἄνδρας ὧδ' ἀντιστάτας] 499
Ὑπερβίῳ δέ[3]), πρὸς λόγον τοῦ σήματος,
σωτὴρ γένοιτο[4]) Ζεὺς ἐπ' ἀσπίδος τυχών.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

πέποιθα δὴ[5]) τὸν Διὸς ἄντωπον[6]),
ἔχοντ' ἄφιλον ἐν σάκει τοῦ χθονίου δέμας
δαίμονος[7]), ἐχθρὸν εἴκασμα βροτοῖς τε καὶ 505
δαροβίοισι θεοῖσιν,
πρόσθε πυλᾶν κεφαλὰν ἰάψειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὕτως γένοιτο. τὸν δὲ πέμπτον αὖ λέγω,
πέμπταισι προσταχθέντα βορραίαις[8]) πύλαις,
τύμβον κατ' αὐτὸν Διογενοῦς Ἀμφίονος· 510
ὕμνυσι δ' αἰχμὴν ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ
σέβειν πεποιθὼς ὀμμάτων θ' ὑπέρτερον,
ἢν μὴν λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίᾳ
Διός[9])· τόδ' αὐδᾷ μητρὸς ἐξ ὀρεσκόου
βλάστημα καλλίπρῳρον, ἀνδρόπαις ἀνήρ. 515
στείχει δ' ἴουλος ἄρτι διὰ παρηΐδων,
ὥρας φυούσης, ταρφὺς ἀντέλλουσα θρίξ.

[1]) V. 471. Var. φίρων.
[2]) V. 472. Var. οἶδε. Sodann gew. που. Elmsley του.
[3]) V. 477. Gew. τε oder γε für δὲ.

Denn abgeneigt wird Mann dem Mann genüberſteh'n,
Und feindlich ſteh'n die Götter auf dem Schilderpaar
Sich gegenüber: hier der feuerſprühende
Typhon, doch ſchrittlings auf dem Schild Hyperbiens
Thront Vater Zeus, den glühen Blitz in ſeiner Fauſt,
Und Zeuſen ſah man keinem unterliegen noch.
So möge nach dem Wappenſinn Hyperbios
Das Heil von Zeus empfangen, der im Schilde prangt!

Chor.
(Gegenkehr 2.)

Ja, feſt vertrau' Ich, daß der Widerpart
Des Zeus, welcher des Rieſen unholdes Gepräg' im Schild
Führt, das verhaßte Bild Irdiſchen Menſchen wie
Ewiglich waltenden Göttern, ſich
Dort an den Thoren den Kopf zerſchmettre.

Bote.

Alſo geſchehe es! Nun den fünften nenn' ich, der
Zum fünften Thor geordnet iſt, dem nördlichen,
Gerade bei Amphions Grab, des Himmliſchen.
Bei ſeiner Lanze ſchwört er, die er mehr als Gott
Vertrauend ehrt, ihm theurer als das Augenlicht,
Gewiß die Kadmosburg zu treffen, ſelbſt dem Zeus
Zum Trotz. Der Mannknab redet ſo, ſchönwangige
Sprößling von jener Mutter die in Wäldern ſchweift.
Und auf den Wangen ſprießt ihm noch der zarte Flaum
Der Blüthentwicklung, dicht hervorgekeimtes Haar:

[4]) V. 478. Var. *γένοιτ' ἄν*.

[5]) V. 479. *δὴ* ist aus cod. Rob. eingesetzt.

[6]) V. 479. Gew. *ἀντίτυπον*.

[7]) V. 481. codd. *δαίμοσιν*. Schol. richtig. Ferner Var. *βροτοῖσι καὶ*.

[8]) V. 485. codd. *βορρέως*, *βορέως*.

[9]) V. 490. Rob. etc. *δορός*.

ὁ δ' ὠμόν, οὔτι παρθένων ἐπώνυμον,
φρόνημα, γοργὸν δ' ὄμμ' ἔχων, προσίσταται.
οὐ μὴν ἀκόμπαστός γ' ἐφίσταται πύλαις·
τὸ γὰρ πόλεως ὄνειδος ἐν χαλκηλάτῳ
σάκει κυκλωτῷ, σώματος προβλήματι,
Σφίγγ' ὠμόσιτον, προσμεμηχανημένην [1])
γόμφοις, ἐνώμα, λαμπρὸν ἔκκρουστον δέμας,
φέρει δ' ἐφ' [2]) αὑτῇ φῶτα Καδμείων ἕνα,
ὡς πλεῖστ' ἐπ' ἀνδρὶ τῷδ' ἱάπτεσθαι βέλη.
ἐλθὼν δ' ἔοικεν οὐ καπηλεύσειν μάχην
μακρᾶς κελεύθου τ' [3]) οὐ καταισχυνεῖν πόρον,
μέτοικος [4]), Ἄργει δ' ἐκτίνων καλὰς τροφὰς
πύργοις ἀπειλεῖ δεῖν', ἃ μὴ κραίνοι [5]) θεός.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

εἰ γὰρ τύχοιεν ὧν φρονοῦσι πρὸς θεῶν·
ἢ κἂν [6]) πανώλεις παγκάκως τ' ὀλοίατο
αὐτοῖς ἐκείνοις ἀνοσίοις κομπάσμασιν.
ἔστιν δὲ καὶ τῷδ', ὃν λέγεις τὸν Ἀρκάδα,
ἀνὴρ ἄκομπος, χεὶρ δ' ὀρᾷ τὸ δρᾶσιμον,
Ἄκτωρ, ἀδελφὸς τοῦ πάρος λελεγμένου·
ὃς οὐκ ἐάσει γλῶσσαν ἐργμάτων ἄτερ
ἔσω [7]) πυλῶν ῥέουσαν ἀλδαίνειν κακά·
εἴσω δ' ἀμεῖψαι [8]) θηρός, ἐχθίστου δάκους,
εἰκὼ θέλουσα πολεμίας ἐπ' ἀσπίδος,
ἔξωθεν οὖσα τῷ φέροντι μέμψεται,
πυκνοῦ κροτησμοῦ [9]) τυγχάνουσ' ὑπὸ πτόλιν.
θεῶν θελόντων κἂν [10]) ἀληθεύσαιμ' ἐγώ.

[1]) V. 499. Var. προσμεμηχανευμένην, hier u. V. 600.

[2]) V. 501. Gew. ὑφ'.

[3]) V. 504. Gew. κελεύθου δ', und hinter diesem Verse ist eingeschoben Παρθενοπαῖος Ἀρκὰς ὅδε τοιόσδ' ἀνήρ.

[4]) V. 505. Gew. μέτοικος, Ἄργει δ'.

[5]) V. 506. Var. τοῖσδ' für δεῖν' u. κράνοι: vgl. zu V. 384.

Doch kühn, dem Mädchen-Namen nicht entſprechend, iſt
Sein Muth, und grimmig-ſtieren Blickes ſteht er da.
Auch dringt er ohne Prahlen nicht zum Thor heran:
Denn auf metallnem zirkelrunden Schildesraum,
Dem Leibesſchirm, iſt unſrer Stadt Vorwurf, der Sphinx
Rohfreſſend Ungeheuer, niet- und nagelfeſt
Gemacht: er ſchwingt das lichte vorgetriebne Bild.
Sie hält in Krallen einen Mann der Kadmosſtadt,
So daß auf ihn die meiſten Schläge fallen ſtets.
Er ſcheint gekommen, nicht zu trödeln mit dem Krieg,
Der weiten Heerfahrt keine Schande anzuthun.
Beiſaß' in Argos, lohnt er ihm die Pflege hübſch,
Und droht den Mauern Schlimmes, das Gott wenden mag!

Eteokles.

Möcht' ihrem Stolz vom Himmel werden was ihm ziemt,
Sie würden heil- und gnadenlos zu Grunde geh'n
Gewiß, mitſammt der frevelhaften Prahlerei!
Es lebt auch dieſem ſo beſchriebnen Arkader
Ein Mann, im Reden ſtille, mit der Fauſt ein Held.
Aktor, der Bruder deſſen den ich erſt genannt,
Der nicht geſtattet, daß die Zunge ohne Damm,
Zum Thor hereingebrochen, Uebel ſtiften kann.
Und wenn das Bild des haſſenswerthen Ungeheu'rs
Am Feindesſchild eindringen will, ſo wird es wohl
Lang draußen ſtehend ſeinen Träger ſchelten, daß
Es gar ſo viele Püffe vor der Stadt empfängt.
Wenn Gott es will, erhält mein Wort Beſtätigung.

[6]) V. 508. Gew. ἤ τ' ἄν. Dieser Vers steht gew. unter dem Folgenden.
[7]) V. 514. Rob. ἔξω.
[8]) V. 515. Gew. οὐδ' εἰσαμείψαι — εἰκὼ φέροντα — ἔξωθεν θεῶν.
[9]) V. 518. M. κροτισμοῦ.
[10]) V. 519. Gew. δ' ἄν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

ἱκνεῖται λόγος διὰ στηθέων,
τριχὸς δ' ὄρθιος[1]) πλόκαμος ἵσταται
μεγάλα μεγαληγόρων Κλυούσας[2])
ἀνοσίων ἀνδρῶν. εἴθε γὰρ
θεοὶ[3]) τούσδ' ὀλέσειαν ἐν γᾷ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἔκτον λέγοιμ' ἂν ἄνδρα σωφρονέστατον[4]),
ἀλκὴν τ' ἄριστον μάντιν, Ἀμφιάρεω βίαν·
Ὁμολωΐσιν δὲ πρὸς πύλαις τεταγμένος
κακοῖσι βάζει πολλὰ Τυδέως βίαν,
τὸν ἀνδροφόντην, τὸν πόλεως ταράκτορα,
μέγιστον Ἄργει τῶν κακῶν διδάσκαλον,
Ἐρινύος κλητῆρα, πρόσπολον φόνου,
κακῶν δ'[5]) Ἀδράστῳ τῶνδε βουλευτήριον·
καὶ τὸν σὸν αὐθις[6]) (λοιδορῶν) ὁμόσπορον
τὸν ὑπτιάζοντ' ὄνομα „Πολυνείκους βίαν" —
δυσεκτέλεστον τοὔνομ' ἐνδατούμενος —
καλεῖ. λέγει δὲ τοῦτ' ἔπος διὰ στόμα·
„ἦ θεῖον[7]) ἔργον καὶ θεοῖσι προσφιλές,
καλόν τ' ἀκοῦσαι καὶ λέγειν μεθυστέροις,
πόλιν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς
πορθεῖν, στράτευμ' ἐπακτὸν ἐμβεβληκότα.
μητρὸς δὲ πηγὴν[8]) τίς κατασβέσει δίκη;
πατρὶς[9]) δὲ γαῖα, σῆς ὑπὸ σπουδῆς δορὶ
ἁλοῦσα, πῶς σοι σύμμαχος γενήσεται;
ἔγωγε μὲν δὴ τήνδε πιανῶ χθόνα·

[1]) V. 521. codd. ὀρθίας. Wakefield besserte.
[2]) V. 523. Gew. κλύων. Schol. und Col. 1. bieten das Richtige.
[3]) V. 524. Var. εἴθ' οἱ θεοὶ.
[4]) V. 525. Var. σωφρονίστερον.
[5]) V. 532. Var. τ'.

Chor.
(Kehr 3.)

Mir dringt dieſe Rede tief ein ins Herz,
Die Haarlocken ſträuben ſich empor vor Graun,
Wenn ich die Großſprecherei vernehm' der
Frevelen Männer. Oh, möchte Gott
Sie wegtilgen von dieſem Boden!

Bote.

Den ſechſten Kämpfer nenn' ich nun, den edelſten,
An Heldenthum den beſten: Amphiaraos iſt's
Der Seher, hingeordnet ans Homolohen-Thor.
Mit vielem Tadel ſchilt er Tydeus' Kraft, und nennt
Ihn Mörder und Zerrütter ſeines Staates und
Für Argos Erzverführer recht zum ſchlimmen Thun,
Fluchgeiſter-Schergen, Henkersknecht des Mordes und
Anſtifter alles dieſes Unheils für Adraſt.
Ingleichen deinen Bruder ſcheltend, nennt er ihn
Ausſchütter ſeines Namens, dieſen Haderreich,
Dabei den ſchlimmausgeh'nden Namen nach dem Sinn
Zerpflückend. Dieſe Reden geh'n aus ſeinem Mund:
„Ein göttlich und dem Himmel wohlgefällig Werk,
Zu hören und zu ſagen ſchön der Afterwelt,
Die Vaterſtadt, die Ahnengötter ſeiner Flur,
Zu wüſten ſo mit hergezogner fremder Macht.
Der Mutter Zähren welcher Rechtsgrund trocknet ſie?
Das Land der Heimath, ſo von deiner Wuth verheert,
Wie kann es dir beiſtehen, dir gewogen ſein?
Ich zwar ich dünge dieſen Grund mit meinem Blut!

[6]) V. 533. Gew. *αὖθις πρόσμορον ἀδελφεὸν ἐξυπτιάζων — δίς τ' ἐν τελευτῇ τοῦνομ'*.

[7]) V. 537. Gew. *ἤ τοῖον*. Rob. *θεῖον*.

[8]) V. 541. Var. *πηγὰς*.

[9]) V. 542. Var. *πατρός τε*.

μαχώμεθ', οὐκ ἄτιμον ἐλπίζω μόρον[1]),
μάντις κεκευθὼς πολεμίας ὑπὸ[2]) χθονός."
τοιαῦθ' ὁ μάντις, ἀσπίδ' εὐκήλως ἔχων[3])
πάγχαλκον, ἡῦδα· σῆμα δ' οὐκ ἐπῆν κύκλῳ.
οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος[4]), ἀλλ' εἶναι θέλει,
βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος,
ἐξ ἧς[5]) τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλεύματα.
τούτῳ σοφούς τε κἀγαθοὺς ἀντηρέτας
πέμπειν ἐπαινῶ. δεινός, ὃς θεοὺς σέβει.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

φεῦ τοῦ συναλλάσσοντος ὄρνιθος βροτοῖς
δίκαιον ἄνδρα τοῖσι δυσσεβεστάτοις[6])
ἐν παντὶ πράγει δ' ἔσθ' ὁμιλίας κακῆς
κάκιον οὐδέν· καρπὸν οὐ κομιστέον[7])
Ἄτης ἄρουρα θάνατον ἐκκομίζεται.
ἢ γὰρ ξυνεισβὰς πλοῖον εὐσεβὴς ἀνὴρ
ναύταισι[8]) θερμοῖς ἐν πανουργίᾳ τινί,
ὅλωλεν ἀνδρῶν σὺν θεοπτύστῳ γένει·
ἢ ξὺν πολίταις[9]) ἀνδράσιν, δίκαιος ὤν,
ἐχθροξένοις τε καὶ θεῶν ἀμνήμοσι,
ταὐτῷ κυρήσας ἐν Λίκης[10]) ἀγρεύματι,
πληγεὶς θεοῦ μάστιγι παγκοίνῳ ἑδάμη[11]).
οὗτος δ' ὁ μάντις (υἱὸν Οἰκλέους λέγω)
σώφρων, δίκαιος, ἀγαθός, εὐσεβὴς ἀνήρ,
μέγας προφήτης, ἀνοσίοισι συμμιγεὶς
θρασυστόμοισιν ἀνδράσιν, φρενῶν βίᾳ
τείνουσι πομπὴν τὴν ἐναντίαν μολεῖν[12]),
Διὸς θέλοντος συγκαθελκυσθήσεται.

[1]) V. 545. Dieser Vers steht gew. unter dem folgenden.
[2]) V. 546. Var. ἐπὶ.
[3]) V. 547. Gew. εὔκυκλον νέμων, Var. εὔκηλον ἔχων.
[4]) V. 549. Var. ἄριστος.
[5]) V. 551. Plutarch ἀφ' ἧς.
[6]) V. 555. Var. δυσσεβιστέροις.

Zum Kampfe! kein ruhmloſer Tod erwartet mich,
Den Seher, hier gebettet unter Feindesland!“
So ſprach der Seher, hielt dabei den Eiſenſchild
Ganz ruhig, und kein Wappen war im Schildesrund.
Denn tugendhaft nicht ſcheinen will er, ſondern ſein:
Ein hohes Saatfeld wuchert ihm in ſeiner Bruſt,
Aus welchem tugendhafter Entſchluß immer ſprießt.
Dem rath' ich wohl 'nen klugen tapfern Widerpart
Zu ſenden: furchtbar iſt wer fromm die Götter ehrt!

Eteokles.

Weh, dieſer Unſtern, der dem tugendhaften Mann
Mit gottvergeſſnen Menſchen ſo zuſammenbringt!
Bei jedem Ding iſt ſchlimme Bundgenoſſenſchaft
Das Allerſchlimmſte: Erntens unwerth iſt die Frucht
Die auf dem Feld der Miſſethat aufwächſt — der Tod.
Und geht der fromme Mann zu Schiff mit Reiſenden,
Die irgend für ein Bubenſtück entzündet ſind,
So geht er unter mit dem gottverhaßten Volk:
Und wohnt er unter Bürgern, ſelber tugendhaft,
Die gottvergeſſen ſind und Fremden Uebles thun,
Er ſtürzt, in einem Netz der Rache mitgehaſcht,
Von einem Schlag der Geißel Gottes mitgehau'n.
Und dieſer Seher, dieſer Sohn des Oikles hier,
Ein tugendhafter, frommer, wackrer, edler Mann,
Ein großer Zeichendeuter, Frevlern beigeſellt,
Wortkecken Menſchen, Prahlern, die ihn mit Gewalt
Die widerwärtige Fahrt zu machen, nöthigten,
Wird mit hinabgezogen wohl, wenn Zeus es will.

[7]) V. 557. Gew. *καρπὸς οὐ κομιστέος· Ἄτης — ἐκκαρπίζεται.*
[8]) V. 560. Gew. *ναύτῃσι, θερμοῖς καὶ.* Zwei codd. *ἐκ.*
[9]) V. 562. Var. *ξυμπολίταις.*
[10]) V. 564. Gew. *ταὐτοῦ κ. ἐνδίκως ἀγρεύματος.* Schütz besserte.
[11]) V. 565. Gew. *δάμῃ.*
[12]) V. 570. codd. *τὴν μακρὰν πόλιν (πάλιν) μολεῖν.*

δοκῶ μὲν οὖν σφε μηδὲ προσβαλεῖν πύλαις,
οὐχ ὡς ἄθυμος[1]) οὐδὲ λήματος κάκῃ
ἀλλ' οἶδεν ὡς σφε χρὴ τελευτῆσαι μάχῃ,
εἴ καρπὸς ἔσται θεσφάτοισι Λοξίου.
φιλεῖ δὲ σιγᾶν ἢ λέγειν τὰ καίρια.
ὅμως δ' ἐπ' αὐτῷ φῶτα Λασθένους βίαν
ἐχθρόξενον πυλωρὸν ἀντιτάξομεν.
γέροντα τὸν νοῦν σάρκα δ' ἡβῶσαν φύει[2]),
ποδῶκες ὄμμα, χειρὶ δ'[3]) οὐ βραδύνεται
παρ' ἀσπίδος γυμνωθὲν ἁρπάσαι δόρυ.
θεοῦ δὲ δῶρόν ἐστιν εὐτυχεῖν βροτούς.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. γ'.)

κλύοντες θεοὶ δικαίας[4]) λιτὰς
ἡμετέρας τελεῖθ', ὡς πόλις εὐτυχῇ,
δορίπονα κάκ' ἐκτρέποντες γᾶς πρὸς[5])
ἐπιμόλους· πύργων δ' ἔκτοθεν[6])
βαλὼν Ζεύς σφε κάνοι κεραυνῷ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἕβδομον δὴ τόν τ'[7]) ἐφ' ἑβδόμαις πύλαις
λέξω, τὸν αὐτοῦ σοῦ κασίγνητον, πόλει
οἵας[8]) ἀρᾶται καὶ κατεύχεται τύχας·
πύργοις ἐπεμβὰς κἀπικηρυχθεὶς χθονί,
ἁλώσιμον παιᾶν' ἐπεξιακχάσας,
σοὶ συμφέρεσθαι, καὶ κτανὼν θανεῖν πέλας,
ἢ ζῶντ' ἀτιμαστῆρά σ'[9]) ὃν κἀνδρηλάτην
φυγῇ τὸν αὐτὸν τόνδε τίσασθαι τρόπον·
τοιαῦτ' ἀϋτεῖ, καὶ θεοὺς γενεθλίους

[1]) V. 573. codd. ἄθυμος, Turn. ἄθυμον.
[2]) V. 579. codd. φέρει u. φύσει.
[3]) V. 580. Gew. χεῖρα.
[4]) V. 583. Var. δικαίους.

Ich mein', er unterläßt den Sturm wohl auf das Thor,
Nicht weil er muthlos oder feiger Seele ſei,
Nein, weil er weiß daß dieſer Kampf ſein Ende ſei,
Wenn Phöbens Offenbarung je zur Reife kommt.
Er pflegt zu ſchweigen oder redet Treffendes.
Gleichwohl beſtell' ich einen Mann, den Laſthenes,
Zum Gegner, fremdlingsfeinden Thorwart, gegen ihn,
Der reif an Geiſte, jung an Leibeskräften iſt.
Sein Blick iſt hurtig, ſeine Rechte ſäumet nicht,
Das bloße Schwert zu reißen von der Lend' am Schild.
Doch Gottes-Gunſt iſt's, wenn ein Menſch den Sieg gewinnt.

Chor.
(Gegenkehr 3.)

Erhört, Götter, und Erfüllt unſer Flehn',
Unſer gerechtes Flehn', Verleiht Sieg der Stadt,
Daß ſich Die ſchwertgrimme Noth Vom Land' kehrt
Auf die Gekomm'nen! Mag draußen vor
Dem Thor Zeus ſie mit Blitzen tödten!

Bote.

Nun noch den ſiebten Helden dort am ſiebten Thor
Benenn' ich, deinen eignen Bruder, welcherlei
Schickſal er herwünſcht und herabflucht auf die Stadt.
Die Mau'r erklimmend, kundgethan als Herr der Stadt,
Den Siegesjubel jauchzend, will er dann mit dir
Sich meſſen, und dich tödtend fallen neben dir,
Und bleibſt du lebend, ſeinen Aechter, Banner, dich
Mit Acht und Bann beſtrafen nach derſelben Art.
Dergleichen ſchreit er, ruft die Ahnengötter an,

[5]) V. 585. πρὸς fehlt in wenigen Urkunden. Rob. γᾶς τῶνδ'.
[6]) V. 586. Var. ἔκτοσθεν u. καίνοι.
[7]) V. 588. Gew. τόνδ'. Blomfield besserte.
[8]) V. 590. Var. οἵας (od. οἷά) γ'.
[9]) V. 594. codd. ἀτιμαστῆρα τώς σ' (od. θ' ὡς) ἀνδρ.

καλεῖ πατρῴας γῆς, ἐποπτῆρας λιτῶν
τῶν ὧν γενέσθαι πάγχυ, Πολυνείκους βία.
ἔχει δὲ καινοπηγὲς εὔκυκλον[1]) σάκος,
διπλοῦν τε σῆμα προσμεμηχανημένον·
χρυσήλατον γὰρ ἄνδρα, τευχηστὴν[2]) ἰδεῖν,
ἄγει γυνή τις σωφρόνως ἡγουμένη.
Δίκη δ' ἄρ' εἶναί φησιν, ὡς τὰ γράμματα
λέγει, ΚΑΤΑΞΩ Δ' ΑΝΔΡΑ ΤΟΝΔΕ, ΚΑΙ ΠΟΛΙΝ
ΕΞΕΙ ΠΑΤΡΩΙΑΝ[3]) ΔΩΜΑΤΩΝ Τ' ΕΠΙΣΤΡΟ-
ΦΑΣ.
τοιαῦτ' ἐκείνων ἐστὶ τἀξευρήματα.
σὺ δ' αὐτὸς ἤδη γνῶθι, τίνα πέμπειν δοκεῖ[4])·
ὡς οὔποτ' ἀνδρὶ τῷδε κηρυκευμάτων
μέμψει· σὺ δ' αὐτὸς γνῶθι ναυκληρεῖν πόλιν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ θεομανές τε καὶ θεῶν μέγα στύγος,
ὦ πανδάκρυτον ἀμὸν Οἰδίπου γένος·
ὤμοι, πατρὸς δὴ νῦν ἀραὶ τελεσφόροι.
ἀλλ' οὔτε κλάειν[5]) οὔτ' ὀδύρεσθαι πρέπει,
μὴ καὶ τεκνωθῇ δυσφορώτερος[6]) γόος.
ἐπωνύμῳ δὲ κάρτα Πολυνείκει[7]), δοκῶ,
τάχ' εἰσόμεσθα τἀπίσημ'[8]) ὅποι τελεῖ·
εἴ νιν κατάξει χρυσότευκτα γράμματα,
ἐπ' ἀσπίδος φλύοντα σὺν φοίτῳ[9]) φρενῶν
εἰ δ' ἡ Διὸς παῖς παρθένος Δίκη παρὴν
ἔργοις ἐκείνου καὶ φρεσίν, τάχ' ἂν τόδ' ἦν·
ἀλλ' οὔτε νιν φυγόντα μητρόθεν σκότον
οὔτ' ἐν τροφαῖσιν οὔτ' ἐμβήσαντά πω
οὔτ' ἐν γενείου συλλογῇ τριχώματος,

[1]) V. 599. Var. εὔθετον.
[2]) V. 601. Var. τευχιστὴν.
[3]) V. 605. Meist πατρῴων.
[4]) V. 607. Var. δοκεῖς.

Und ruft die Heimathsgötter, daß ſie, ſein Gebet
Erhörend, ihm als Rächer nah'n, Polyneikens Macht.
Er trägt den neugefügten wohlgewölbten Schild,
Auf dem ein zwifach Wappenbild befeſtigt iſt:
Ein Mann, aus Gold geformt, in voller Wehr zu ſchau'n,
Wird angeführt von einem Weibe tugendſam:
Und dieſe nennt das Recht ſich, wie die Zeichenſchrift
Beſagt: „Und führe dieſen Mann: beſitzen ſoll
Er ſeine Heimath, wiederhaben Haus und Hof.“
Von dieſer Art ſind dorten ihre Erfindungen.
Du ſelber nun erwäge wen du ſenden willſt.
Denn dieſem Manne wirſt du ſeinen Botendienſt
Nie tadeln: Steuermeiſter denke ſelbſt zu ſein.

Eteokles.

O geiſtbeſeſſnes, Göttern grundverhaßtes Haus!
O unſer thränenvoller Stamm des Oedipus!
O weh, der Fluch des Vaters jetzt erfüllt er ſich!
Allein zu weinen und zu jammern ziemt mir nicht:
So ſchüf' ich Jammer, der noch ungeheurer wär'.
Doch wie dem recht bedeutungsvollen Haderreich
Sein Wappen ausgeht, wird man ſehen, mein' ich, bald,
Ob ihn die goldgeprägte Inſchrift wirklich heim
Führt, auf dem Schilde ſprudelnd überſpannten Sinns.
Wenn Zeuſens mädchenreine Tochter je, das Recht,
Bei ſeinem Thun und Denken wäre, könnt' es ſein!
Doch weder als der Mutterſchooß an's Licht der Welt
Ihn brachte, noch am Ammenbuſen, noch im Blüh'n
Der Jugend, noch beim vollen Wuchs des Backenhaars

[5]) V. 613. codd. κλαίειν.

[6]) V. 614. Var. δυσφορώτατος.

[7]) V. 615. Var. Πολυνείκη. Sodann gew. λέγω, und V. ὅπη.

[8]) V. 616. M. τοὐπίσημ'.

[9]) V. 619. Var. συμφοίτῳ.

Δίκη προσεῖδε[1]) καὶ κατηξιώσατο·
οὐδ'[2]) ἐν πατρῴας μὴν χθονὸς κακουργίᾳ
οἶμαί νιν αὐτῷ συμπαραστατεῖν[3]) πέλας.
ἢ δῆτ' ἂν[4]) εἴη πανδίκως ψευδώνυμος
Δίκη, ξυνοῦσα φωτὶ παντόλμῳ φρένας.
τούτοις πεποιθὼς εἰμι, καὶ ξυστήσομαι
αὐτός· τίς ἄλλος μᾶλλον ἐνδικώτερος;
ἄρχοντί τ' ἄρχων καὶ κασιγνήτῳ κάσις
ἐχθρὸς σὺν ἐχθρῷ στήσομαι. φέρ' ὡς τάχος
κνημῖδας αἰχμὴν[5]) καὶ πετρῶν προβλήματα.

ΧΟΡΟΣ.

Μὴ φίλτατ' ἀνδρῶν, Οἰδίπου τέκος, γένῃ
ὀργὴν ὁμοῖος τῷ κάκιστ' αὐδωμένῳ·
ἀλλ' ἄνδρας Ἀργείοισι Καδμείους ἅλις
ἐς χεῖρας ἐλθεῖν· αἷμα γὰρ καθάρσιον.
ἀνδροῖν δ' ὁμαίμοιν θάνατος[6]) αὐθέντης μυσός,
οὐδ' ἔστι γῆρας τοῦδε τοῦ μιάσματος.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

εἴπερ κακὸν φέροι τις αἰσχύνης ἄτερ,
ἔστω· κλέος γὰρ[7]) κέρδος ἐν τεθνηκόσι·
κακῶν δὲ καἰσχρῶν οὔ τιν' εὔκλειαν ἐρεῖς.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ α'.)

τί μέμονας[8]) τέκνον;
μήτι[9]) σὲ θυμοπλῆθὴς δορίμαργος ἄτα φερέτω κακοῦ δ'
ἔκβαλ' ἔρωτος ἀχάν.

[1]) V. 624. Gew. προσεῖπε. Schol. προσῖδε.
[2]) V. 625. Var. οὔτ' ἐν. Sodann gew. κακουχίᾳ.
[3]) V. 626. Var. νῦν παραστατεῖν.
[4]) V. 627. ἦ für ἢ Hermann.

Hat ihn das Recht beachtet und gewürdigt je,
Noch wird es zur Mißhandlung seines Vaterlands
Ihm, mein' ich, fördernd jetzo gar zur Seite steh'n.
Gewiß sein Name müßte dann 'ne Lüge sein,
Wenn sich das Recht dem kecken Frevler beigesellt.
Darauf vertrauend geh' ich hin, mich selber ihm
Zu stellen. Wem sonst wär' es angemessener?
Der Fürst dem Fürsten, Bruderleib dem Bruder, Feind
Dem Feinde stellt sich dar zum Kampf. Man bringe rasch
Beinschienen, Lanze sammt dem Schirm vor Würfen her!

Chor.

Sei nicht, o theurer König, Sohn des Oedipus,
An Hitze dem gleich, der das Schlimmste heißen muß;
Nein, laß genug sein, daß Kadmeier handgemein
Mit Argos-Bürgern werden: sühnbar ist das Blut:
Doch Bruderblut von Bruderhand vergossen raucht,
Und solcher Blutfleck bleichet nun und nimmermehr.

Eteokles.

Wenn's gilt ein Uebel ohne Schande tragen, mag
Es sein: denn noch im Tode bringt der Ruhm Gewinn:
Doch Schmach vereint mit Laster haben keinen Ruhm.

Chor.

(Kehr 1.)

Warum so eifrig, Sohn?
Daß dich in Zorne schwertgrimme Verblendung nicht Packe!
Bemeistre doch
Böse Begier im Ursprung!

[5]) V. 633. Var. *αἰχμῆς* u. *πτερῶν*.
[6]) V. 638. Gew. *θάνατος ὧδ' αὐτοκτόνος οὐκ ἔστι*.
[7]) V. 641. Gew. *μόνον γὰρ*.
[8]) V. 643. Meist *τί μέμηνας*. Rob. *τί καὶ*. Schol. *τί*.
[9]) V. 644. M. *μήτις*.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός,
ἴτω κατ' οὖρον, κῦμα Κωκυτοῦ λαχόν,
Φοίβῳ στυγηθὲν πᾶν τὸ Λαΐου γένος.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. α'.)

ὠμοδακής σ' ἄγαν
ἵμερος ἐξοτρύνει πικρόκαρπον ἀνδροκτασίαν τελεῖν 675
αἵματος οὐ θεμιστοῦ [1]).

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

φίλου γὰρ ἐχθρά [2]) μοι πατρὸς τάλαιν' Ἀρὰ
ξηροῖς ἄκλαυστος [3]) ὄμμασιν προσιζάνει,
λέγουσα κέρδος πρότερον ὑστέρου μόρον [4]).

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ β'.)

ἀλλὰ σὺ μὴ ἐποτρύνου. κακὸς οὐ κεκλή- 680
σει, βίου [5]) εὖ κυρήσας· μελάναιγις, οὐκ
εἰσι δόμους [6]) Ἐρινύς, ὅταν ἐκ χερῶν
θεοὶ θυσίαν δέχωνται.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

θεοῖς μὲν ἤδη πως παρημελήμεθα,
χάρις δ' ἀφ' ἡμῶν ὀλομένων θαυμάζεται· 685
τί οὖν ἔτ' ἂν σαίνοιμεν ὀλέθριον μόρον;

[1]) V. 651. Var. θεμιτοῦ.

[2]) V. 652. Var. αἰσχρά. Sodann gew. τελεῖ' oder τελεῖν. Wordsworth besserte.

[3]) V. 653. Gew. ἀκλαύστοις.

Eteokles.

Weil doch der Himmel gar ſo hindrängt, fahr es hin
Im Sturme, eingelaufen in den Kokytos-Strom,
Das lichtgehaßte ganze Haus des Lahios!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Allzu ergrimmte Gier
Treibet dich an, den Todtſchlag zu begehn, die fruchtbittere That der ſünd-
haften und frevlen Blutſchuld.

Eteokles.

Der zürnende unheilvolle Fluch des Vaters ſteht
Vor mir mit trocknem thränenloſen Blick, und ſagt
Ein frührer Tod vor ſpätrem Tode ſei Gewinn.

Chor.

(Kehr 2.)

Aber beſchleunige nicht! Feige erſcheinſt du nicht,
Wenn dir das Leben lacht. Bringt man den Göttern Sühn-
opfer, ſo darf der ſturmnächtige Rachegeiſt
Nicht in das Haus eindringen.

Eteokles.

Den Göttern ſind wir längſt vergeſſen und verſäumt:
Nur ob den Hingeſchiednen ſtaunt des Dankes Huld:
Wozu noch ſchmeichelnd wedeln um ſein Todesloos?

[a]) V. 654. codd. meist μόρου.

[b]) V. 656. Gew. βίον. Sodann gew. δ' οὐκ. Pauw tilgte δ'.

[c]) V. 657. Gew. δόμον u. οὔτ' ἄν. Brunck δύμους. Mehrere codd. ὅταν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

νῦν ὅτε σοι παρέστακεν· ἐπεὶ δαίμων,
λήματος ἐν τροπαίᾳ[1]) χρονίᾳ μεταλ-
λακτός, ἴσως ἂν ἔλθοι χαλαρωτέρῳ[2])
665 πνεύματι· νῦν δ' ἔτι ζεῖ. 690

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἐξέζεσεν γὰρ Οἰδίπου κατεύγματα·
ἄγαν δ' ἀληθεῖς φασμάτων[3]) ἐνυπνίων
ὄψεις, πατρῴων χρημάτων δατήριοι.

ΧΟΡΟΣ.

πείθου γυναιξίν, καίπερ οὐ στέργων, ὅμως.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

670 λέγοιτ' ἂν ὧν ἄνη τις, οὐδὲ χρὴ μακρά[4]). 695

ΧΟΡΟΣ.

μὴ ἔλθῃς ὁδοὺς σὺ τάσδ' ἐφ' ἑβδόμαις πύλαις.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

νίκην γε μέντοι, καὶ κακήν, τιμᾷ θεός.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐκ ἄνδρ' ὁπλίτην τοῦτο χρὴ στέργειν ἔπος.

ΧΟΡΟΣ.

685 ἀλλ' αὐτάδελφον αἷμα δρέψασθαι θέλεις; 700

[1]) V. 663. Rob. ἀντροπαίᾳ, und hernach ζῇ und ἐπέζεσαν.
[2]) V. 664. Gew. θαλερωτέρῳ.
[3]) V. 667. Var. ἐνυπνίων φαντασμάτων.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Nur in der Sturmesnäh' Heute! Das Schickſal kann
Dir ja, in ſpätrem Umſchlagen der Windeswuth
Milder geworden, ſanft wehenden Hauches noch
Nahen: doch jetzo brauſt es!

Eteokles.

Hier brauſen, ja! des Oedipus Verwünſchungen!
Nur gar zu wahr iſt meiner Traumerſcheinungen
Geſicht, die blut'ge Theilung unſres Vaterguts!

Chor.

Folg' uns, den Frauen; wenn auch ungern, dennoch thu's!

Eteokles.

Sprecht was Vollendung haben kann, und macht es kurz!

Chor.

Geh nicht den Weg hin nach dem ſiebten Thore, Herr!

Eteokles.

Du machſt mir nicht die Schneide meines Muthes ſtumpf.

Chor.

Hat doch der Sieg die Ehr', auch ohne Tapferkeit.

Eteokles.

Die Rede darf den Mann im Harniſch nicht erbau'n.

Chor.

Vergießen willſt du ſo des eignen Bruders Blut?

*) V. 670. Var. ἄνυτις u. ἄνυσις. Sodann gew. μαχρὰν· Rob. μακρά.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

θεῶν διδόντων οὐκ ἂν ἐκφύγοις[1]) κακά.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Πέφρικα τὰν ὠλεσίοικον[2])
θεόν, οὐ θεοῖς ὁμοίαν,
παναληθῆ, κακόμαντιν
πατρὸς εὐκταίαν Ἐρινύν
τελέσαι τὰς περιθύμους
κατάρας βλαψίφρονάς τ'[3]) Οἰδιπόδα.
παιδολέτωρ δ'[4]) ἔρις ἅδ' ὀτρύνει.

(ἀντιστρ. α'.)

ξένος δὲ κλήρους ἐπινωμᾷ[5])
Χάλυβος Σκυθῶν ἄποικος,
κτεάνων χρηματοδαίτας
πικρός, ὠμόφρων σίδαρος,
χθόνα ναίειν διαπήλας,
ὁπόσ' ἀρκεῖ[6]) φθιμένοισιν κατέχειν,
τῶν μεγάλων πεδίων ἀμοίρους.

(στροφὴ β'.)

ἐπειδὰν αὐτοκτόνως[7]) αὐταδάϊκτοι,
θάνωσι καὶ χθωνίνα[8]) κόνις πίῃ
μελαμπαγὲς αἷμα φοίνιον,
τίς ἂν καθαρμοὺς[9]) πόροι,
τίς ἄν σφε λούσειεν; ὦ
πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι[10]) συμμιγεῖς κακοῖς.

[1]) V. 676. Gew. ἐκφύγοι. M. ἐκφύγοις.
[2]) V. 677. Var. ὀλεσίοικον und θεάν.
[3]) V. 682. Gew. βλαψίφρονος ohne τ'.
[4]) V. 683. δ' fehlt meistens.
[5]) V. 684. Par. C. ἐπινωμᾶν.

Eteokles.

Man kann dem Unheil nicht entflieh'n, wenn's Gott verhängt.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Mir grauſt! der ſtammtilgende Fluchgeiſt,
Dieſe ungöttliche Gottheit,
Die Prophetin ſichren Unheils,
Der Verwünſchungsgeiſt des Vaters,
Er verwirklicht jetzt die Flüche
Des verrückt tobenden Manns Oedipus: hier
Bruderverderbender Zwiſt betreibt das!

(Gegenkehr 1.)

Der Fremdling jetzt lenket die Würfel,
Der Chalyberſproß aus Skythien,
Des Vermögens Erbzerſchneider,
Der verruchte grimme Mordſtahl!
Und zum Grundbeſitz verlooſt er
Was zur Inhabung Dahinſcheidenden g'nügt:
Welche verzichten auf breite Fluren.

(Kehr 2.)

Und wenn ſie ſelbtödtend ſelbſchlagen dahin ſind
Im Wechſelmord, wenn ihr ſchwarzgeronnen Blut
Der Erdſtaub hinabgeſchlürft hat, dann
Wer ſchüfe Sühnmittel noch? wer kann ſie reinwaſchen je?
O neue Noth zum alten Unheil dem Hauſe beigemengt!

) V. 689. Gew. ὁπόσαν καὶ, auch ὁπόσ' ἂν καὶ.

) V. 691. Var. αὐτοὶ κτάνωσι.

) V. 692. Gew. χθονία.

) V. 694. Var. καθαρμὸν.

) V. 696. Var. παλαιοῖς.

(ἀντιστρ. β'.)

παλαιγενῆ γὰρ λέγω παρβασίαν[1]) οὐκ
ἄποινον, αἰῶνα δ' ἐς τρίτον μένει,
Ἀπόλλωνος εὖτε Λάϊος
βίᾳ τρὶς εἰπόντος ἐν μεσομφάλοις Πυθικοῖς
χρηστηρίοις, θνάσκοντα γέννας ἄτερ σώζειν
πόλιν,

(στροφὴ γ'.)

κρατηθεὶς δ' αὖ φίλων[2]) ἀβουλίαις,
ἐγείνατο μὲν μύρον αὐτῷ
πατροκτόνον Οἰδιπόδαν, ὅστε μὴ πρὸς[3]) ἀγνὰν
σπείρας ἄρουραν, ἵν' ἐτράφη,
ῥίζαν αἱματόεσσαν
ἔτλα. παράνοια συνᾶγε[4]) νυμφίους φρενώλεις·

(ἀντιστρ. γ'.)

κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει·
τὸ μὲν πίτνον ἄλλο δ' ἀείρει
τραφαλόν[5]), ὃ καὶ περὶ πρύμναν πόλεως
καχλάζει.
μεταξὺ δ' ἀλκὰ δι' ὀλίγου
τείνων[6]) πύργος ἀνείργει.
δέδοικα δὲ σὺν βασιλεῦσι μὴ πόλις δαμασθῇ.

(στροφὴ δ'.)

ταλαινᾶν[7]) γὰρ παλαιφάτων ἀρᾶν
βαρεῖαι καταλλαγαί·
τὰ δ' ὁλοὰ τελλόμεν'[8]) οὗ προέρχεται,
πρόπρυμνον[9]) ἐκβολὰν φέρει
ἀνδρῶν ἀλφηστᾶν[10])

[1]) V. 697. Gew. παραβασίαν ὠκύποινον. Porson παρβασίαν.
[2]) V. 702. codd. δ' ἐκ φίλων ἀβουλίαις, od. ἀβουλίᾳ und γείνατο.
[3]) V. 704. Var. ματρὸς.
[4]) V. 707. Var. συνάγαγε und φρενώλης.
[5]) V. 710. codd. τρίχαλον und τροχαλόν od. τραχαλόν (s. Schol.).
[6]) V. 712. Gew. τείνει πύργος ἐν ὕδρει od. ἐνύδρει.

(Gegenkehr 2.)

Denn jene uralte Schuld, ſag' ich, verblieb nicht
Straflos: ſie wirkt fort bereits im dritten Glied,
Seitdem Lahjos Phöbens Spruch zum Trotz,
Der ihm am Erdnabel dort von Pytho's Weiſſagungsſitz
Dreimal gebot, zu ſterben ohn' Erben, ſeinem Staat zum Heil:

(Kehr 3.)

Und trotzdem, luſtbethört, im Unverſtand,
Erzeugt' er ſich ſelber das Unheil,
Den mordenden Oedipus, der keinen reinen Garten
Beſäte, draus er ſelbſt geſproßt,
Und ſah blutige Wurzeln
Ausſchlagen: Verblendung verband das Sinnverworrne Brautpaar!

(Gegenkehr 3.)

Ein Unheils-Meer das Wog' um Woge rollt,
Die ſinkt und die andere hebt ſich,
Umbrandend das Steuer des Staatsſchiffes rieſenmächtig,
Indeß dazwiſchen dünne Wand
Ragt zur ſchützenden Abwehr:
Jetzt fürcht' ich zugleich mit den Herrſchern Wird der Staat zerſchellen.

(Kehr 4.)

Der unheilsvolle ahnenalte Fluch
Verſöhnt ſchwer ſich, laſtet ſchwer.
Und wo die erſchreckliche Saat aufſproſſet, da
Verlangt 'nen Abwurf über Bord
Das zu freche Glück

. 714. Gew. *τέλειαι* (Schol. *τέλεια*) *γὰρ παλαίφατοι* (M. *ἀάτων*) *ἀραί*. Den Genitiv hat Enger hergestellt.
. 716. Gew. *τελέμεν' οὐ παρέρχεται*.
. 717. Gew. *πρόπρυμναν* oder *πρόπρυμνον δ'*, und Var. *r*.
. 718. Var. *ἀλφηστῶν* u. *ἀλφηστάων*.

(ἀντιστρ. β'.)

παλαιγενῆ γὰρ λέγω παρβασίαν[1]) οὐκ
ἄποινον, αἰῶνα δ' ἐς τρίτον μένει,
Ἀπόλλωνος εὖτε Λάϊος
βίᾳ τρὶς εἰπόντος ἐν μεσομφάλοις Πυθικοῖς
χρηστηρίοις, θνάσκοντα γέννας ἄτερ σώζειν
πόλιν,

(στροφὴ γ'.)

κρατηθεὶς δ' αὖ φίλων[2]) ἀβουλίαις,
ἐγείνατο μὲν μύρον αὐτῷ
πατροκτόνον Οἰδιπόδαν, ὅστε μὴ πρὸς[3]) ἀγνὰν
σπείρας ἄρουραν, ἵν' ἐτράφη,
ῥίζαν αἱματόεσσαν
ἔτλα. παράνοια συνᾶγε[4]) νυμφίους φρενώλεις·

(ἀντιστρ. γ'.)

κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει·
τὸ μὲν πίτνον ἄλλο δ' ἀείρει
τραφαλόν[5]), ὃ καὶ περὶ πρύμναν πόλεως
κιχλίζει.
μεταξὺ δ' ἀλκὰ δι' ὀλίγου
τείνων[6]) πύργος ἀνείργει.
δέδοικα δὲ σὺν βασιλεῦσι μὴ πόλις δαμασθῇ.

(στροφὴ δ'.)

ταλαινᾶν[7]) γὰρ παλαιφάτων ἀρᾶν
βαρεῖαι καταλλαγαί·
τὰ δ' ὁλοὰ τελλόμεν'[8]) οὔ προέρχεται,
πρόπρυμνον[9]) ἐκβολὰν φέρει
ἀνδρῶν ἀλφηστᾶν[10])

[1]) V. 697. Gew. παραβασίαν ὠκύποινον. Porson παρβασίαν.
[2]) V. 702. codd. δ' ἐκ φίλων ἀβουλίαις, od. ἀβουλίᾳ und γείνατο.
[3]) V. 704. Var. ματρὸς.
[4]) V. 707. Var. συνάγαγε und φρενώλης.
[5]) V. 710. codd. τρίχαλον und τροχαλόν od. τραχαλόν (s. Schol.).
[6]) V. 712. Gew. τείνει πύργος ἐν ἴῡρει od. ἐνείρει.

(Gegenkehr 2.)

Denn jene uralte Schuld, ſag' ich, verblieb nicht
Straflos: ſie wirkt fort bereits im dritten Glied,
Seitdem Lahjos Phöbens Spruch zum Trotz,
Der ihm am Erdnabel dort von Pytho's Weiſſagungsſitz
Dreimal gebot, zu ſterben ohn' Erben, ſeinem Staat zum Heil:

(Kehr 3.)

Und trotzdem, luſtbethört, im Unverſtand,
Erzeugt' er ſich ſelber das Unheil,
Den mordenden Oedipus, der keinen reinen Garten
Beſäte, draus er ſelbſt geſproßt,
Und ſah blutige Wurzeln
Ausſchlagen: Verblendung verband das Sinnverworrne Brautpaar!

(Gegenkehr 3.)

Ein Unheils-Meer das Wog' um Woge rollt,
Die ſinkt und die andere hebt ſich,
Umbrandend das Steuer des Staatsſchiffes rieſenmächtig,
Indeß dazwiſchen dünne Wand
Ragt zur ſchützenden Abwehr:
Jetzt fürcht' ich zugleich mit den Herrſchern Wird der Staat zerſchellen.

(Kehr 4.)

Der unheilsvolle ahnenalte Fluch
Verſöhnt ſchwer ſich, laſtet ſchwer.
Und wo die erſchreckliche Saat aufſproſſet, da
Verlangt 'nen Abwurf über Bord
Das zu freche Glück

[7]) V. 714. Gew. *τέλειαι* (Schol. *τέλεια*) *γὰρ παλαίφατοι* (M. *παλαιφάτων*) *ἀραί*. Den Genitiv hat Enger hergestellt.

[8]) V. 716. Gew. *τελέμεν' οὐ παρέρχεται*.

[9]) V. 717. Gew. *πρόπρυμναν* oder *πρόπρυμνον δ'*, und Var. *ἐμβολῶν*.

[10]) V. 718. Var. *ἀλφηστῶν* u. *ἀλφηστάων*.

ὄλβος ἄγαν παχυνθείς.

(ἀντιστρ. δ'.)

τίν' ἀνδρῶν γὰρ τοσόνδ' ἐθαύμασαν
θεοὶ καὶ ξυνέστιοι
πόλεως παλαιβίοτός[1]) τ' αἰὼν βροτῶν,
ὅσον τότ' Οἰδίπουν τίον.
τὰν ἀρπαξάνδραν[2])
Κῆρ' ἀφελόντα χώρας;

(στροφὴ ε'.)

ἐπεὶ δ' ἀρτίφρων
ἐγένετο μέλεος ἀθλίων γάμων, ἐπ' ἄλγει δυσφορῶν
μαινομένᾳ[3]) κραδίᾳ
δίδυμα κάκ' ἐτέλεσεν·
πατροφόνῳ χερὶ[4]) μὲν
κεστροτύπων ὀμμάτων ἐπλάγχθη,

(ἀντιστρ. ε'.)

τέκνοις δ' ὠραίας[5])
ἐφῆκεν ἐπίκοτος τροφᾶς, αἰαῖ, πικρογλώσσους ἄρας
καί σφε σιδαρονόμῳ
διὰ χερί[6]) ποτε λαχεῖν
κτήματα· νῦν δὲ τρέω
μὴ τελέσῃ καμψίπους Ἐρινύς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Θαρσεῖτε παῖδες μητέρων τεθραγμέναι[7])·
πόλις πέφευγεν ἥδε δούλειον ζυγόν.
πέπτωκεν ἀνδρῶν ὀβρίμων κομπάσματα,
πόλις δ' ἐν εὐδίᾳ[8]) 'στί, καὶ κλυδωνίου

[1]) V. 722. Gew. πολύβοτος.

[2]) V. 724. codd. ἀναρπαξάντραν. Hermann besserte.

[3]) V. 728. Var. μαινομένῃ und καρδίᾳ.

[4]) V. 730. Gew. χερὶ τῶν κρεισσοτέκνων δ' ὀμμάτων oder δ' ἀπ' ὀμμάτων.

Kluger Gewinnes-Männer.

(Gegenkehr 4.)

Wo war auch je ein Mann gepriesen ſo
Von Mitwelt und Bürgerſchaft
Und Göttern einſt in der Vorzeit Leben, wie
Man Oedipus da ehrte, der
Die Peſt aus dem Land
Fernte, die Menſchenräuberin.

(Kehr 5.)

Der Elende dann,
Als ſeine Greuel-Eh' er inne ward, im Jammer außer ſich,
Raſenden Herzens begieng
Er ein zwifältiges Leid:
Erſt mit der mördriſchen Hand
Riß er die Augſterne ſtachelblutig.

(Gegenkehr 5.)

Und warf dann im Groll
Den Söhnen auf ihr Jugendglück, ach ach! den zungen-
bittren Fluch:
Daß ſie das Loos um das Er-
be mit ſtahlſchwingender Hand
Würfen: mir banget, der Fuß-
lähmende Rachegeiſt erfüllt es jetzo!

Bote

(von draußen kommend.)

Ihr angſterfüllten Mutter-Töchter, ſeid getroſt:
Dem Joch der Knechtſchaft iſt die Stadt entronnen und
Das Prahlen ellenhafter Recken iſt geſtürzt:
Es lacht der heitre Himmel, und die Stadt entgieng

[5]) V. 732. codd. ἀραίας ἐφ. ἐπικότους τροφάς.

[6]) V. 735. codd. διαχειρία, Porsons Besserung.

[7]) V. 738. Gew. τεθραμμέναι.

[8]) V. 741. Gew. ἐν εὐδίᾳ τε καὶ. Blomfield besserte.

πολλαῖσι πληγαῖς ἄντλον οὐκ ἐδέξατο,
* * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * *
στέγει δὲ πύργος, καὶ πύλας φερεγγύοις
ἐφραξάμεσθα μονομάχοισι προστάταις·
καλῶς δ' [1]) ἔχει τὰ πλεῖστ' ἐν ἕξ πυλώμασι·
τὰς δ' ἑβδόμας [2]) ὁ σεμνὸς Ἑβδομαγένης
ἄναξ Ἀπόλλων εἶλετ', Οἰδίπου γένει
κραίνων παλαιὰς Λαΐου δυσβουλίας

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστὶ πρᾶγος [3]) νεόκοτον πόλει παρόν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες [4]) τεθνᾶσιν ἐκ χερῶν αὐτοκτόνων.

ΧΟΡΟΣ.

τίνες; τί δ' εἶπας; παραφρονῶ φόβῳ λόγου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φρονοῦσα νῦν ἄκουσον· Οἰδίπου γένος —

ΧΟΡΟΣ.

οἴγὼ τάλαινα· μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐστ' ἀμφιπλήκτῳ [5]) δορὶ κατεσποδημένον.

ΧΟΡΟΣ.

ἐκεῖθι κῆλθον; βαρέα [6]) γοῦν ὅμως φράσον.

[1]) V. 747. δ' fehlt in mehrern Hdschrr.

[2]) V. 748. codd. ἑβδομαγέτης.

[3]) V. 751. Var. πρᾶγμα und πόλει πλέον. Hinter diesem Verse ist der 761te Vers wiederholt, und dabei βασιλέες δ' ὁμόσποροι geschrieben.

Vielfachem Drang und Wogenſtößen ohne Leck,
Beſchützt vom Anſchritt unſrer Götter, deren Macht
Wanklos zur Abwehr wider Feindes-Waffen ſtand.
Noch ſchirmt die Mauer, und die Thore ſind verwahrt
Mit wohlbewährten Streitern, einzelkämpfenden,
Und glücklich ſteht es rings an ſechs Thorfeſtungen;
Das ſiebte Thor nur nahm der ſiebenbürtige Fürſt,
Der heilge Apollon, der am Oedipus-Geſchlecht
Weiland des Lahjos Unverſtand ausgehen ließ.

Chor.

Sprich, welches ſeltſam neu Ereigniß traf die Stadt?

Bote.

Todt ſind die Männer, eigenhändig umgebracht.

Chor.

Wer? welche meinſt du? Mich betäubt das Schreckenswort!

Bote.

So hör' beſonnen jetzt: der Stamm des Oedipus —

Chor.

O Weh, der Jammer! ja, das Unheil rath' ich wohl!

Bote.

Iſt in den Staub durch Schwertes-Doppelſtreich geſtürzt.

Chor.

Dahin gerieth man? ſchrecklich! aber meld' es doch!

*) V. 752. codd. ἄνδρες.

5) V. 756. Gew. οὐδ' ἀμφιλάπτως μήν (od. νῦν) κατεσκοδημένοι.

6) V. 757. codd. βαρέα δ' οὖν ὅμως. Rob. μὲν ὅμως, andere μὲν ἀλλ' ὅμως.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοὺς[1]) ἀδελφαῖς χερσὶν ἠναίρονθ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

οὕτως ὁ δαίμων κοινὸς ἦν ἀμφοῖν ἅμα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὸς[2]) δ' ἀναλοῖ δῆτα δύσποτμον γένος.
πόλις σέσωσται· βασιλέοιν δ' ὁμοσπόροιν[3])
πέπωκεν[4]) αἷμα γαῖ' ὑπ' ἀλλήλων φόνῳ.
τοιαῦτα χαίρειν καὶ δακρύεσθαι[5]) πάρα,
πόλιν μὲν εὖ πράσσουσαν, οἱ δ' ἐπιστάται
δισσὼ στρατηγὼ διέλαχον σφυρηλάτῳ
Σκύθῃ σιδήρῳ κτημάτων παμπησίαν,
ἕξουσι[6]) δ' ὅτι λάβωσιν ἂν τάφῳ χθονός,
πατρὸς κατ' εὐχὰς δυσπότμους φορούμενοι.

ΧΟΡΟΣ.

(σύστημα.)

Ὦ μεγάλε Ζεῦ καὶ πολιοῦχοι[7])
δαίμονες οἳ δὴ Κάδμου πύργους
τούσδε[8]) ῥύεσθ', ὤ,
πότερον χαίρω κἀπολολύξω
πόλεως ἀσινεῖ σωτῆρι τύχᾳ[9]),
ἢ τοὺς μογεροὺς καὶ δυσδαίμονας
ἐτύμως κλαύσω πολεμάρχους[10]);
οἳ δῆτ' ὀρθῶς κατ'[11]) ἐπωνυμίαν
καὶ πολυνεικεῖς

[1]) V. 758. Gew. οὕτως ἀδ' χ. ἠν. ἄγαν.

[2]) V. 760. M. als Var. αὐτός γε.

[3]) V. 761. 762. Diese zwei Verse stehen gewöhnlich hinter dem 768ten, der erstere davon auch ober dem 752ten.

[4]) V. 762. Rob. πέπωκται. M. γᾶν,

[5]) V. 763. Var. δακρύσασθαι.

Bote.

Mit Bruderhänden hat ſich's ſelber umgebracht.

Chor.

So war der Unſtern beider überein zugleich?

Bote.

Er ſelber, ja! verwüſtet dieß unſeel'ge Haus!
Der Staat iſt heil: das Blut der Bruder-Fürſten hat
Der Boden durſtig eingeſchlürft im Wechſelmord.
Und das iſt Grund zum Weinen und zum Jubeln auch,
Indem der Staat zwar wohl iſt, doch die Häuptlinge
Das Paar der Feldherrn, mit geglühtem Skythiſchen
Mordſtahl ſich theilten in den Geſammtbeſitz des Guts,
Und nun den Raum innhaben, den das Grab umfängt,
Vom jammervollen Vatersfluche hingerafft.
(ab.)

Chor.
(Gruppe.)

O mächtiger Zeus und inwohnende
Gottheiten, ihr Obhut unſerer Stadt,
Der Kadmeiiſchen Burg,
Ach, ſoll ich mich freun und jubeln vielleicht
Um das Rettungsglück der verſchoneten Stadt,
Oder ſoll ich die wahrhaft kläglichen und
Unſeeligen Führer beweinen?
Die recht nach dem Sinn ihrer Namen mit Fug,
Voll Hader und Zwiſt,

[6]) V. 767. Gew. ἔχουσι δ' ἣν λάβωσιν ἐν ταφῇ (Var. τάφῳ) χθονός.
[7]) V. 769. Var. πολισσοῦχοι.
[8]) V. 771. M. τούσδ' ἐρύεσθαι.
[9]) V. 773. τύχᾳ ist von Dindorf beigefügt.
[10]) V. 775. Gew. ἀτέκνους, und Var. πολεμάρχας.
[11]) V. 776. Rob. καὶ κατ'.

ὄλοντ' ἀσεβεῖ διανοίᾳ;

(στροφὴ α'.)

ὦ μέλαινα καὶ τάλαινα γένεος Οἰδίποι'[1]) ἀρά, 815
κακόν με καρδίαν[2]) τι περιπίτνει κρύος.
ἔτευξα τύμβῳ μέλος θυάς[3]), αἱματοσταγεῖς
{νεκροὺς κλύουσα δυσμόρως[4])
{θανόντας· ἦ δύσορνις ἅδε ξυναυλία λέχους[5]). 820

(ἀντιστρ. α'.)

ἐξέπραξεν οὐδ' ἀπεῖπε πατρόθεν εὐκταία φάτις.
βουλαὶ δ' ἄπιστον[6]) Λαΐου διήνυσαν
μέριμναν ἀμφὶ πτόλιν· θέσφατ' οὐκ ἀμβλύ-
νεται. 825
{ἰὼ πολύστονοι τάδ' εἰρ-
{γάσασθ' ἄπιστον· ἦλθε δ' αἰακτὰ πήματ' οὐ
λόγῳ

(στροφὴ β'.)

τάδ' αὐτόδηλα, προὔπτος ἀγγέλου λόγος. 830
διπλᾶς[7]) μερίμνας διδυμάνορα δίμοιρα
κἀκ' αὐτοφόνα, τέλεια τάδε πάθη. τί φῶ;
τί δ' ἄλλο γ', ἢ πόνοι[8]) δόμων ἐφέστιοι, 835
ἀλλὰ γόων[9]), ὦ φίλαι, κατ' οὖρον

(ἀντιστρ. β'.)

ἐρέσσετ' ἀμφὶ κρατὶ πόμπιμον χεροῖν
πίτυλον, ὃς αἰεὶ δι' Ἀχέροντ' ἀμείβει[10]) 840
τὰν ἄστολον μελάγκροκον θεωρίδα,
τὰν ἀστιβῆ Ἀπόλλωνι τὰν ἀνάλιον
πάνδοκον εἰς δυσφαῆ[11]) τε χέρσον.

[1]) V. 779. Gew. *Οἰδίπου τ'*. Rob. lässt *τ'* weg. Ausserdem wiederum *τέλεια* für *τάλαινα*.

[2]) V. 780. Var. *μου* und *μοι*. Ferner Par. H. L. *καρδίαν*, sonst *καρδίᾳ*.

[3]) V. 781. Rob. etc. *ὡς Θυὰς*.

[4]) V. 782. Var. *δυσμόρους*.

[5]) V. 783. Gew. *δορός*.

[6]) V. 785. Gew. *ἄπιστοι Λ. διήρκεσαν· μέριμνα δ' ἀ. πτ. καὶ ἑ σφ.* Aber mehrere codd. lassen *καὶ* weg.

Umkamen in ſündigem Trachten!

(Kehr 1.)

O betrübter, jammervoller Fluch des Hauſes Oedipus!
Mir rieſelt kalter Schauder durch das entſetzte Herz:
Ich dicht' ein Grablied ſo ſchmerztoll, der blutbetrieften und
Leidvoll verblichnen Leichen hier
Gedenkend: ſegenslos, ach! war dieſe Ehgenoſſenſchaft!

(Gegenkehr 1.)

Durchgefochten hat's die väterliche Verwünſchung, nicht verſagt
Des Lahjos Handeln hat ein ungetreu Gemüth
Dem Staat bewährt: ſtumpf an Kraft ward die Offenbarung nicht.
O Vielbeweinte, unerhört
Iſt eure That! ein ſeufzerreich Leiden kam, kein Mährchen bloß!

(Kehr 2.)

(Der Leichenzug gelangt auf die Bühne.)

Hier liegt's zu Tag, vor Augen tritt das Botenwort:
Zwifacher Trauer Doppelloos, gepaarter
Selbſtmord, das ganz erfüllte Leid! Wie nenn' ich's nur?
Wie anders, als heerdeignes Hauſes-Ungemach?
Schwinget im Fahrwind des Jammers, Veſte,

(Gegenkehr 2.)

Den Ruderſchlag der Hände um das Haupt, den Gang-
Geleiter, der ſtets über den Acheron fördert
Den ſchwarzumflorten feierloſen Feierzug
Zum ſonnenloſen, nie vom Gott beſchienenen,
Düſteren Land, aller Menſchen Herberg.

[7]) V. 790. codd. *διπλαῖ μέριμναι διδ. κάκ' αὐτοφόνα δίμοιρα τέλεια τάδε* (*τὰ δὲ*) *πάθη*.

[8]) V. 792. Gew. *πόνοι πόνων δόμων*. Rob. läſst *πόνων* weg.

[9]) V. 793. Var. *γόον*.

[10]) V. 795. Gew. *ἀμείβεται τὰν ἄστονον μελ. ναύστολον θ.* Rob. *ἄστολον* für *ναύστολον*.

[11]) V. 798. Gew. *ἀφανῆ*. Böckh besserte.

(σύστημα.)

ἀλλὰ γὰρ ἦκουσ' αἴδ' ἐπὶ πρᾶγος
πικρὸν Ἀντιγόνη τ' ἠδ' Ἰσμήνη,
θρῆνον ἀδελφοῖν, οὐκ ἀμφιβόλως
οἶμαί σφ' ἐρατῶν ἐκ βαθυκόλπων
στηθέων ἧσειν ἄλγος ἐπάξιον.
ἡμᾶς δὲ δίκη πρότερον φήμαις[1])
ἐν δυσκελάδοις ὕμνον Ἐρινύος
ἀχεῖν[2]) Ἄιδα τ'
ἔχθρὸν παιᾶν' ἐπιμέλπειν.
Ἰὼ
δυσαδελφόταται πασῶν, ὁπόσαι
στρόφον ἐσθῆσιν[3]) περιβάλλονται,
κλάω, στένομαι, καὶ δόλος οὐδεὶς
μὴ ἐκ φρενὸς ὀρθῶς με λιγαίνειν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(στροφὴ α'.)

ἰὼ ἰὼ δύσφρονες
φίλων ἄπιστοι καὶ κακῶν ἄτρυμονες,
πατρῴους δόμους ἑλόντες μέλεοι σὺν αἰχμᾷ[4])

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

μέλεοι δῆθ', οἳ μελέους θανάτους
εὕροντο[5]) δόμων ἐνὶ λύμῃ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(ἀντιστρ. α'.)

ἰὼ ἰὼ δωμάτων
ἐρειψίτοιχοι καὶ πικρὰς μοναρχίας
ἰδόντις, τί δὴ[6]) διήλλαχθε σὺν σιδάρῳ;

[1]) V. 804. Gew. φήμης τὸν δυσκέλαδόν θ'.
[2]) V. 806. codd. ἰαχεῖν Ἄιδα τ'.
[3]) V. 809. codd. ἐσθῆσι und ἐσθῆτα. Sodann κλαίω.

(Gruppe.)

Doch es nahen ja hier zur traurigen Pflicht
Antigone ſammt Iſmene, der Klag'
Um die Brüder; ich mein', wohl werden ſie klar
Aus lieblicher Bruſt, tiefgürtiger Bruſt
Den gerechteſten Schmerz ausweinen: doch uns
Wohl ziemt es zuvor, mißhelligen Lauts
Zu erheben das Lied der „Erinyen" und
An den Fürſten der Höll'
Einen widrigen Jubel zu ſingen.
Joh!
Bruderbetrübteſte unter allen, ſo viel
Das Gewand mit dem Gurt umwinden, ich wein',
Ich beklag', und es iſt kein Trug, daß ich nicht
Aufrichtigen Herzens bejammre.

Erſter Halbchor.

(Kehr 1.)

Joh, du feindſeelig Paar,
Unfolgſam Freunden, trotzig gegen Ungemach,
So unſeelig nahmſt du dein Erbe mit dem Schwert ein.

Zweiter Halbchor.

Unſeelig gewiß, unſeeliges Tods
Beim Sturze des Hauſes geſtorben!

Erſter Halbchor.

(Gegenkehr 1.)

Joh, ihr Einreißer, weh!
Des Hauſes! bitter war der Einzelmacht Genuß!
Warum machte ſo den Austrag die Schwertes-Schärfe?

[4]) V. 814. Var. ἀλκᾷ.

[5]) V. 816. Var. εὕρασθο und λύμᾳ.

[6]) V. 819. τί δὴ für ἤδη Lachmann. Hinter diesem Verse ist eine Glosse eingeschoben: οὐκ ἐπὶ φιλίᾳ ἀλλ' ἐπὶ φόνῳ διεκρίθητε.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

κάρτα δ' ἀληθὴς[1]) πατρὸς Οἰδιπόδα
πότνι' Ἐρινὺς ἐπέκρανεν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(στροφὴ β'.)

δι' εὐωνύμων τετυμμένοι —

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

τετυμμένοι δῆθ' ὁμοσπλάγχνων γε[2]) πλευρωμάτων
διεκρίθητε δή[3]).
αἰαῖ δαιμόνιοι,
αἰαῖ δ' αὐτοφόνων[4]) θανάτων ἀραί.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

διανταίαν λέγεις[5]) δόμοισι καὶ
σώμασιν πεπλαγμέναν
ἀναυδάτῳ μένει
ἀραίῳ τ' ἐκ πατρὸς
διχόφρονι πότμῳ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.
(ἀντιστρ. β'.)

διήκει δὲ καὶ πόλιν στόνος.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

στένουσι πύργοι στένει πέδον φίλανδρον· μενεῖ
κτεανά τ' ἐπιγόνοις,
δι' ὧν αἰνομόροις
δι' ὧν νεῖκος ἔβα, θανάτου[6]) τέλος.

[1]) V. 820. Gew. ἀληθῆ, und hinter Οἰδιπόδα ist in Rob. κατεύγματα eingesetzt.

[2]) V. 823. Gew. τε, welches Par. E. G. weglassen.

[3]) V. 824. Diese Zeile ist von Halm aus den Schol. hergestellt: in den Hdschrr. fehlt sie.

Zweiter Halbchor.

Nur leider zu wahr hat ſich Oedipus Fluch,
Seine hehre Erinys, verwirklicht!

Erſter Halbchor.

(Kehr 2.)

Die Bruſt durchſtoßen beide linkerſeits —

Zweiter Halbchor.

Durchſtoßend ſo euer Bruder-Eingeweid', fandet ihr
Eueren Zwiſtentſcheid,
Ihr Wahnſinnigen, weh!
Weh, ihr Flüche zu eigenem Mord um Mord!

Erſter Halbchor.

Den Mordhieb nennſt du, der den Leibern ſo,
Der dem Haus geſchlagen ward
Mit ſprachlos-ſtummer Wuth
Im zwitrachtſchwangren Fluch-
Geſchicke vom Vater.

Zweiter Halbchor.

(Gegenkehr 2.)

Es durchhallt der Jammer auch die Stadt.

Erſter Halbchor.

Es ſtöhnt die leutſeel'ge Flur, die Mauer ſtöhnt: andrer Welt
Bleibt der Beſitz, um den
Den Elenden der Zwiſt
Entſprang, welcher das Ziel in dem Tode fand.

[a]) V. 826. Gew. *ἀντιφόνων*.

[b]) V. 827. Gew. *λέγεις πλαγάν δ. καὶ σ. πεπληγμένους ἐννέπω*. Elmsley tilgte dieſe Glossen. Ein cod. *πεπληγμένην*.

[c]) V. 836. Gew. *καὶ θανάτου τέλος*.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἐμοιράσαντο δ' ὐξυκάρδιοι
κτήμαθ' ὥστ' ἴσον λαχεῖν.
διαλλακτὴρ[1]) δ' ἄρ' οὔτ'
ἀμεμφὴς ἦν φίλοις
οὔτ' ἄσμενος ἐχθροῖς.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(στροφὴ γ'.)

σιδαρόπλακτοι μὲν ὦδ' ἔχουσι,
σιδαρόπλακτοι δὲ τοὺς μένουσι —
τάχ' ἄν τις εἴποι, τίνες; —
τάφων πατρῴων λάκαι[2]).

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

μελάθρων ἔσω σφε δὴ προπέμπει[3])
αἰακτὴρ γόος αὐτόστονος αὐτοπήμων
ἀϊόφρων[4]), οὐ φιλογαθής, ἐτύμως
δακρυχέων ἐκ φρενός, ἃ κλαιομέναισιν[5]) μινύθει
ταῖνδε δυοῖν ἀνάσσαιν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(ἀντιστρ. γ'.)

πάρεστι δ' εἰπεῖν ἐπ' ἄθλοισιν,
ὡς ἐρξάτην πολλὰ μὲν πολίτας[6])
ξένων δὲ[7]) πάντων στίχας
πολυφθόροις ἐν δάαις[8]).

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἰώ[9]), δυσδαίμων σφιν ἁ τεκοῦσα

[1]) V. 840. Gew. διαλλακτῆρι δ' οὐκ ἀμεμφία φίλοις οὐδ' ἐπίχαρις Ἄρης. Die Besserung gründet sich auf die Scholien.
[2]) V. 846. Gew. λαχαί.
[3]) V. 847. codd. δόμων μάλ' ἀχὼ ἐς (ἐπ') αὐτοὺς προπίμπει δαϊκτὴρ.

Zweiter Halbchor.

Sein Erbtheil hat das wutherhitzte Paar
Recht zu gleichem Loos getheilt.
Ihr Schiedsmann leider war
Nicht huldvoll Freunden noch
Willkommen den Feinden.

Erſter Halbchor.
(Kehr 3.)

Vom Eiſen durchwühlet liegen beide,
Vom Eiſen durchwühlet wartet ihrer —
Man fragt vielleicht was? ja, was? —
Der Ahnengruft gähnend Loch!

Zweiter Halbchor.

Zum Pallaſt hinein geleitet jetzt ſie
Der lautſtöhnende ſelbweinende eigne Jammer,
Sinnenverwirrt, Heiterem abhold, von der Seel'
Innerſtem Grund trauernd, der Seel', welche den zwei Für-
ſtinnen hier bricht in den Thränenſtrömen.

Erſter Halbchor.
(Gegenkehr 3.)

Und von den Elenden kann man ſagen,
Sie thaten viel Leid den armen Bürgern
Und aller Schaar fremden Volks
Im Mordgewühl blut'ger Schlacht.

Zweiter Halbchor.

Wie unſeelig, wehe, war die Mutter

[4]) V. 849. Gew. δαΐφρων.
[5]) V. 850. Gew. ἃ κλαιομένας μου μ. τοῖνδε δυοῖν ἀνάκτοιν.
[6]) V. 852. Meist πολίταις.
[7]) V. 853. codd. τε, ausser zweien.
[8]) V. 854. codd. δαΐοι, δαΐδι, δαΐ u. δαΐω, ferner πολυφθόρους.
[9]) V. 855. ἰώ fehlt, dagegen ist hinter πασῶν oder πασῶν eingesetzt γυναικῶν. Dindorf besserte.

πρὸ πασᾶν ὁπόσαι τεκνογόνοι κέκληνται. 910
παῖδα τὸν αὐτᾶς πόσιν αὐτᾷ θεμένα,
τούσδ' ἔτεχ', οἳ δ' ὧδ' ἐτελεύτασαν ὑπ' ἀλλα-
λοφόνοις χερσὶν ὁμοσπόροισιν. 915

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(στροφὴ δ'.)

ὁμόσποροι δῆτα καὶ πανώλεθροι
διαπλοκαῖς[1]) οὐ φίλαις,
ξριδι μαινομένᾳ νείκεος ἐν τελεύτᾳ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

πέπαυται δ' ἔχθος, ἐν δὲ γαίᾳ 920
ζοὰ[2]) φονορύτῳ
μέμικται, κάρτα δ' εἰσ' ὅμαιμοι.
πικρὸς λυτὴρ νεικέων
ὁ Πόντιος ξεῖνος ἐκ πυρὸς συθεὶς
θηκτὸς σίδαρος, πικρὸς δὲ χρημάτων 925
πικρῶν[3]) δατητὰς Ἄρης,
ἀρὰν πατρῴαν[4]) τιθεὶς ἀλαθῆ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(ἀντιστρ. δ'.)

ἔχουσι μοῖραν λαχόντες, ὦ μέλεοι,
διοσδότων ἀχθέων[5]).
ὑπὸ δὲ σώματι γᾶς πλοῦτος ἄβυσσος ἔσται. 930

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἰὼ πολλοῖς ἐπανδήσαντες[6])
πόνοισι γενεάν·
τελευταῖαι[7]) δ' ἐπηλάλαξαν

[1]) V. 860. Gew. διατομαῖς.
[2]) V. 863. codd. ζωὰ φονορρύτῳ. Blomfield besserte.
[3]) V. 868. Gew. πικρὸς δὲ χρ. κακὸς.
[4]) V. 869. codd. πατρὸς. Burney besserte.

Mehr als ſämmtliche die Kinder im Schooß getragen!
Welche zum Ehgatten den Sohn ſelber empfieng,
Ach, und gebar dieſe ſo ſchlimm Endenden durch doppelten
Streichs mordende Bruderhände.

Erſter Halbchor.
(Kehr 4.)

Geſchwiſter, ja! grundverderblich ſo verſtrickt
Unlieb in unholdem Gruß,
Raſendes Eifers am Ausgang des ſchlimmen Haders!

Zweiter Halbchor.

Der Haß ruht jetzt: im blutbeſtrömten
Erdreich miſcht ſich ihr
Herzblut: recht eines Blutes ſind ſie!
Ein bittrer Zankſchlichter war
Der Fremdling aus Pontos, ſpringend aus dem Feu'r,
Der ſcharfe Stahl; bittrer Theiler bittern
Vermögens war Ares, der
Den Vaterfluch wahr gemacht hat jetzo.

Erſter Halbchor.
(Gegenkehr 4.)

Sie haben ihr Erbe gottgegebnen Weh's
Erlangt, die Elenden, und
Unter den Leibern hinab dehnt ſich ihr Reichthum grundlos.

Zweiter Halbchor.

Ach weh! viel Leiden habt ihr eurem
Geſchlecht angeknüpft!
Der Fluchgeiſt jubelt nun zum Schluße

[5]) V. 871. codd. *ἀχέων*.

[6]) V. 873. codd. *ἐπανθήσαντες*, sodann Var. *δόμους* (*δόμοις*) für *γενεάν*.

[7]) V. 875. Gew. *τελευτᾷ δ' αὖδ'*. Ahrens besserte. Par. B. *γρ. τελευταίᾳ*.

Ἀραὶ τὸν ὀξὺν νόμον,
τετραμμένου παντρόπ'[1]) ἐς φυγὰν γένους.
ἔστακε δ' Ἄτας τροπαῖον ἐν πύλαις,
ἐν αἷς ἐθείνοντο, καὶ
δυοῖν κρατήσας ἔληξε δαίμων[2]).

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
(προῳδός.)

παισθεὶς ἔπαισας

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' ἔθανες[3]) κτανών

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δορὶ δ' ἔκανες[4]).

ΙΣΜΗΝΗ.

δορὶ δ' ἔθανες.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μελεόπονος —

ΙΣΜΗΝΗ.

μελεοπαθὴς —

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρόκεισαι[5]) —

ΙΣΜΗΝΗ.

κατακτάς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἴτω δάκρυ[6])

[1]) V. 877. Gew. παντρόπῳ φυγᾷ.
[2]) V. 880. Var. ἔληξ' ὁ δαίμων.
[3]) V. 881. codd. meist κατακτανών, einer θανών.
[4]) V. 882. codd. ἔκτανες.

Die grelle Tonweise, da
Der ganze Stamm ganz in Flucht geschlagen ist,
Und stellt ein Siegsmahl der Schuld am Thore auf,
Wo beide hinsanken, und
Nach ihrem Sturz ruht das grause Schicksal.

Antigone.
(Vorsang.)

Geschlagen schlugst du

Ismene.

Tödtend sankst du selber hin!

Antigone.

Trafst mit dem Speer!

Ismene.

Starbest vom Speer!

Antigone.

Trauriges Thuns —

Ismene.

Trauriges Leids —

Antigone.

Du liegst todt!

Ismene.

Und schlugst todt!

Antigone.

O fließe Thrän'!

V. 884. Die Worte *πρόκεισαι* (die Urk. haben *προκείσεται*) *κτὰς* stehn unter *ἴτω δάκρυα*, *ἴτω γόος*.
V. 885. Gew. *δάκρυα*: auch *ἴτω γόος*, *ἴτω δάκρυα*.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἴτω γόος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(στροφὴ.)

ἦ[1]) μαίνεται γόοισι φρήν,

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐντὸς δὲ καρδία στένει·

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ ἰὼ πάνδυρτε[2]) σὺ

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' αὖτε καὶ πανάθλιε

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρὸς φίλου[3]) ἔφθισο

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ φίλον ἔκτανες

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

διπλᾶ λέγειν

ΙΣΜΗΝΗ.

διπλᾶ δ' ὁρᾶν

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

890 ἀχέων[4]) δὲ τοίων ἐγγύθεν

ΙΣΜΗΝΗ.

τάδ' ἀδελφὰ ἀδελφικῶν.

[1]) V. 886. codd. ἦὲ ἠὲ. Lachmann ἤ.
[2]) V. 887. codd. πανδάκρυτε u. πολυδάκρυτε. Ritschl bes
[3]) V. 888. codd. φίλου γ' od. τ'.

Iſmene.

O ſtröme Klag!

Antigone.

(Kehr.)

O, meine Seele raſ't vor Schmerz!

Iſmene.

Es bricht das Herz mir in der Bruſt.

Antigone.

Ach weh, du Jammervoller, weh!

Iſmene.

Und du auch ganz Elender, weh!

Antigone.

Brudererſchlagen

Iſmene.

und Schlächter des Bruders auch.

Antigone.

Zwifache That!

Iſmene.

Zwifaches Leid!

Antigone.

Und wir bei ſolchem Bruderleid —

Iſmene.

Steh'n wir armen Schweſtern, da!

V. 890. codd. *ἀχέων* (od. *γόων*) *τοίων τάδ' ἔγγυθεν πέλας ἀδελφαὶ ἀδελφεῶν.*

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ Μοῖρα βαρυδότειρα [μογερά], 960
πότνιά τ' Οἰδίπου σκιά
μέλαιν'[1]) Ἐρινύς τ', ἦ μεγασθενής τις εἶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

(ἀντιστροφή.)

ἦ δυσθέατα πημάτων —[2])

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐδείξατ' ἐκ φυγᾶς ἰών.

ΙΣΜΗΝΗ.

895 οὐδ' ἵκεθ', ὡς κατέκτανεν, 965

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σωθεὶς δὲ πνεῦμ' ἀπώλεσεν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὤλεσε δῆτ' ἄπο,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τόνδε δ' ἐνόσφισε[3]).

ΙΣΜΗΝΗ.

τάλαν γένος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τάλαν πάθος[4]). 970

[1]) V. 893. codd. μέλαινά τ' Ἐρινύς.

[2]) V. 894. codd. ἦ δὲ (meist zweimal) δ. πήματα. M. πήματ' Sodann ἐκ φυγᾶς ἐμοί. Rob. lässt ἐμοί weg.

Antigone.

O grauſamharte Schickung,
Oedipus' hehrer Schatten und
Du düſtre Erinys, groß, ja groß iſt deine Macht!

Iſmene.

(Gegenkehr.)

Ach, Leiden gräßlich anzuſchaun —

Antigone.

Die ſchuf er, rückgekehrt vom Bann.

Iſmene.

Und kam, ihn tödtend, nicht hinein

Antigone.

Und gab den Geiſt, gerettet, auf.

Iſmene.

Opferte ſelber ſich

Antigone.

Opferte dieſen auch!

Iſmene.

Betrübter Stamm!

Antigone.

Betrübtes Leid!

[3]) V. 896. Gew. *ἀπώλεσε δῆτα, καὶ τὸ τοῦδ' ἐνόσφισεν.* Var. *τόνδ'* für *το τοῦδ'*.

[4]) V. 897. codd. *πάθεν, πάθον, πάθη, πάθος.*

ΙΣΜΗΝΗ.

δύστανα[1]) κήδη ὁμώνυμα,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λυγρὰ τριπλάκων κακῶν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ Μοῖρα βαρυδότειρα [μογερὰ] 975
πότνιά τ' Οἰδίπου σκιά,
μέλαιν' Ἐρινύς τ', ἢ μεγασθενής τις εἶ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(ἐπῳδός.)

σὺ τοίνυν οἶσθα διαπερῶν —

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' οὐδὲν ὕστερον[2]) μαθὼν —

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐπεὶ κατῆλθες ἐς πόλιν. 980

ΙΣΜΗΝΗ.

δορός γε τῷδ' ἀντηρέτας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰω πόνος[3]) —

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ κακά — 985

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δώμασι καὶ χθονί

[1]) V. 898. codd. δύστονα (Steph. γρ. δύστηνα) κήδε' ὁμ. δίυγρα τριπάλτων πημάτων. Dindorf λυγρά. — Hinter diesem Verse ist hier wiederholt ὀλοὰ λέγειν, ὀλοὰ δ' ὁρᾶν.

Iſmene.

Unſeel'ge namensgleiche Trauer!

Antigone.

Trüber Gram dreifachen Leids!

Iſmene.

O grauſamharte Schickung
Oedipus' hehrer Schatten und
Du düſtre Erinys, groß, ja groß iſt deine Macht!

Antigone.

(Nachſang.)

Du kennſt ſie, haſt es durchgemacht —

Iſmene.

Nicht minder ſchnell erfuhreſt du's —

Antigone.

Sobald du angelangt im Land

Iſmene.

Und ſeinem Speer Trotz boteſt hier.

Antigone.

O weh, die Noth.

Iſmene.

O weh, das Leid!

Antigone.

Eignen und Heimiſchen

[1]) V. 902. Var. ὕστερος.

[2]) V. 904. In einigen Urk. πόνος ἐφ' ἡμῖν ἐξημμένος. Auch le zweimal ἰώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τὸ πρόσω[1]) γ' ἐμοί.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ[2]) δυστάνων πημάτων.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ πάντων πολυστονώτατοι[3]), δαιμονῶντες Ἄτᾳ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ποῦ σφε θήσομεν χθονός;

ΙΣΜΗΝΗ.

ποῦ 'στι τιμιώτατον[4]);

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰώ, πῆμα πατρὶ ξύνευνον[5]).

ΚΗΡΥΞ.

Λοκοῦντα καὶ δόξαντ' ἀπαγγέλλειν[6]) με χρὴ
δήμου προβούλοις τῆσδε Καδμείας χθονός[7])·
Ἐτεοκλέα μὲν τόνδ' ἐπ' εὐνοίᾳ πόλεως
θάπτειν ἔδοξε γῆς φίλαις κατασκαφαῖς·
εἴργων γὰρ ἐχθροὺς θάνατον εἶλε[8]) τ' ἐν πόλει[8])·
ἱερῶν πατρῴων δ', ὅσιος ὢν μομφῆς ἄτερ,
τέθνηκεν οὕνεκ', ὡς νέοις[9]) θνήσκειν καλόν.
οὕτω μὲν ἀμφὶ τοῦδ' ἐπέσταλται λέγειν.

[1]) V. 905. Vor καὶ τὸ πρόσω γ' ἐμοί steht πρὸ πάντων δ' ἐμοί, als Glosse jenes.

[2]) V. 906. Meistens zweimal ἰώ, und auch allen den folgenden Zeilen ist entweder einmaliges oder zweimaliges ἰώ vorgesetzt. Dann steht hinter dieser Zeile ἄναξ Ἐτεόκλεις ἀρχηγέτα, aber viele Hdschrr. haben bloss ἄναξ.

[3]) V. 907. Var. πολυπονώτατοι, und πάντων ist auch nachgesetzt. Sodann gew. ἐν ἄτᾳ, aber mehrere codd. lassen ἐν weg.

Iſmene.

Uns, den Geſchwiſtern auch!

Antigone.

O elender, unſeel'ger Gram!

Iſmene.

Ach weh, leidreichſte aller Welt, vom Unheile geiſtbeſeſſen!

Antigone.

Wo im Land begräbt man ſie?

Iſmene.

Wo geſchiehts am würdigſten?

Antigone.

Weh, zum Vater gebettet Leiden!

Herold.

Zu melden hab' ich was beſchloſſen und genehm
Den hohen Volksberathern iſt im Kadmos-Land:
Eteokles hier, für ſeine Lieb zum Vaterland,
Im Schooß der Heimathserde wird er beigeſetzt,
Er der den Feinden wehrend ſterben wollt' im Land,
Und für die Ahnen-Heiligthümer, rein von Schuld,
Als Opfer fiel, wie's Männern wohl zu ſterben ziemt.
Das iſt der Wortlaut meines Auftrags ſeinethalb.

*) V. 908. Gew. ὅπου τιμιώτατον.

[5]) V. 909. Gew. πάρευνον. Schol. σύνευνον.

[6]) V. 910. Var. ἀπαγγεῖλαι.

[7]) V. 911. 912. Gew. Καδμείας πόλεως — εὐνοίᾳ χθονός. Blomfield besserte nach einer Hdschr.

[8]) V. 914. M. στυγῶν. Für πόλει dürfte πύλαις zu schreiben sein.

[9]) V. 916. Gew. οὕπερ τοῖς νέοις.

τούτου δ' ἀδελφὸν τόνδε Πολυνείκους νεκρὸν
ἔξω βαλεῖν ἄθαπτον, ἀρπαγὴν κυσίν,
ὡς ὄντ' ἀναστατῆρα Καδμείας[1]) χθονός,
εἰ μὴ θεῶν τις ἐμποδὼν ἔστη δορὶ
τῷ τοῦδ'. ἄγος δὲ καὶ θανὼν κεκτήσεται
θεῶν πατρῴων, οὓς ἀτιμάσας ὅδε,
στράτευμ' ἔπακτὸν ἐμβαλών, ἦρει πόλιν.
οὕτω πετεινῶν[2]) τόνδ' ὑπ' οἰωνῶν δοκεῖ
ταφέντ' ἀτίμως τοὐπιτίμιον λαβεῖν·
καὶ μήθ' ὁμαρτεῖν τυμβοχόα χειρώματα,
μήτ' ὀξυμόλποις προσσέβειν οἰμώγμασιν,
ἄτιμον[3]) εἶναι δ' ἐκφορᾶς φίλων ὕπο·
τοιαῦτ' ἔδοξε τῷ[4]) γε Καδμείων τέλει.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐγὼ δὲ Καδμείων γε προστάταις λέγω
ἦν μήτις ἄλλος τόνδε συνθάπτειν θέλῃ[5]),
ἐγώ σφε θάψω· κἂν με κινδύνῳ βάλω[6])
θάψασ' ἀδελφὸν τὸν ἐμόν, οὐκ αἰσχύνομαι
ἔχουσ' ἄπιστον τήνδ' ἀναρχίαν πόλει.
δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὗ πεφύκαμεν
μητρὸς ταλαίνης κἀπὸ δυστήνου πατρός.
τοιγὰρ θέλουσ' ἑκόντι[7]) κοινωνεῖ κακῶν
ψυχή, θανόντι ζῶσα, συγγόνῳ φρενί.
τούτου δὲ σάρκας οὐδὲ κοιλογάστορες
λύκοι σπάσονται[8])· μὴ δοκησάτω τινί.
τάφον γὰρ αὐτὴ[9]) καὶ κατασκαφὰς ἐγώ,
γυνή περ οὖσα, τῷδε μηχανήσομαι
κόλπῳ φέρουσα βυσσίνου πεπλώματος.

[1]) V. 920. Meist *Καδμείων*.
[2]) V. 925. M. *πετηνῶν*.
[3]) V. 929. Var. *ἄτιμον δ' εἶναι*.
[4]) V. 930. codd. *τῷδε*, ausser einem.
[5]) V. 932. Var. *εἰ* und *θέλοι*.

Allein sein Bruder hier, Polyneikens Leiche, soll
Grablos zum Raub für Hunde hingeworfen sein.
Als bösen Stadtverwüsters dieser Kadmos-Burg,
Wenn nicht ein Gott sich widersetzte seinem Speer:
Und noch im Tode soll er drum verworfen sein
Von den Ahnengöttern, die er so mißachtete,
Ein Fremdlingsheer zum Sturme führend auf die Stadt.
So soll denn der von flüggen Geiern ehrenlos
Bestattet also seiner Thaten Lohn empfahn,
Ihm weder Grabaufschüttung folgen hinterdrein,
Noch auch die Widmung sangeshellen Wehgeschreis:
Ganz baar der Trauerpflicht von Freunden soll er sein.
So war's genehm der Obrigkeit in Kadmos-Land.

Antigone.

Und ich erklär' dem hohen Rath im Kadmosvolk:
Wenn sonst auch niemand diesen mitbestatten will,
Ich selbst bestatt' ihn: Stürz' ich so mich in Gefahr
Begrabend meinen Bruder, schäm' ich drum mich nicht,
Den Ungehorsam wider den Staat zu üben: denn
Stark ist der Trieb des Blutes, das uns einiget
Vom armen Vater uud der Unglücks-Mutter her.
Drum will mein Herz gern Leidgenossin werden ihm,
Der gern mich nimmt, dem Todten wirkend, schwesterlich.
Nein, seinen Leichnam sollen keine hungrigen
Raubwölfe zausen: wähne solches keiner je!
Bestattung und Begräbniß will ich selber ihm,
Obgleich ein Weib nur, wohl und gut ermöglichen.
Im Busen hier der Byssos-Kleidung trag' ichs hin,

[6]) V. 933. codd. meist *κἂν ἀκίνδυνον βαλῶ* (Rob. *κἂν εἰς κ. αλῶ*) und im folg. Verse *οὐδ'*.

[7]) V. 938. Gew. *θέλουσ' ἄκοντι κοινώνει κακῷ*. B. *κοινωνεῖ*. ob. etc. *κακῶν*.

[8]) V. 941. Var. *πάσονται*.

[9]) V. 942. *αὐτὴ* für *αὐτῷ* Pierson.

καὐτὴ καλύψω· μηδέ τῳ δόξῃ πάλιν
Θάρσει παρέσται μηχανὴ δραστήριος.

ΚΗΡΥΞ.

αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τόδε[1]).

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί.

ΚΗΡΥΞ.

τραχύς γε μέντοι δῆμος ἐκφυγὼν κακά.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τράχυν', ἄθαπτος δ' οὗτος οὐ γενήσεται.

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ' ὃν πόλις στυγεῖ σὺ κοσμήσεις[2]) τάφῳ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη τὰ τοῦδ' οὐ διατετίμηται[3]) θεοῖς;

ΚΗΡΥΞ.

οὔ, πρίν γε χώραν τήνδε κινδύνῳ βαλεῖν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

παθὼν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο.

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ' εἰς ἅπαντας ἀνθ' ἑνὸς τόδ' ἔργον ἦν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἔρις, περαίνειν[4]) μῦθον, ὑστάτη θεῶν·
ἐγὼ δὲ θάψω τόνδε· μὴ μακρηγόρει.

[1]) V. 947. M. Rob. τάδε.

[2]) V. 951. Gew. τιμήσεις. Ein cod. κοσμήσεις.

Und deck' ihn ſelbſt zu: gebe niemand andren Rath!
Es beut dem Muth ſich Möglichkeit zum Handeln wohl.

Herold.

Ich rathe, widerſetz' dich nicht der Staatsgewalt!

Antigone.

Ich rathe, Herold, laß dein unnütz Weſen ſein.

Herold.

Ein Volk, der Noth entronnen, handelt ſtreng und hart.

Antigone.

Sei's hart! doch unbeſtattet bleibt mir dieſer nicht.

Herold.

Beſtatten willſt du, den der Staat haßt, ehrenvoll?

Antigone.

Iſt denn ſein Thun vom Himmel nicht gelohnt bereits?

Herold.

Nicht, eh' er unſer Land in Fahr und Noth geſtürzt.

Antigone.

Er hat erfahrnes Leid mit Leid vergolten nur.

Herold.

Doch ſtatt des Einen büßten alle ſeinen Haß.

Antigone.

Ein Ding zu ſchlichten iſt der Streit die ſpät'ſte Macht.
Ich werde den beſtatten: laß dein Reden ſein!

[3]) V. 952. Gew. οὐ διατετίμηται ohne Frage.

[4]) V. 956. Gew. περαίνει.

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ᾽ αὐτόβουλος ἴσθ᾽[1]), ἀπεννέπω δ᾽ ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

Φεῦ φεῦ,
ὦ μεγάλαυχοι καὶ φθερσιγενεῖς
Κῆρες Ἐρινῦς[2]), αἵτ᾽ Οἰδιπόδα
γένος ὠλέσατε πρέμνοθεν[3]) οὕτως.
τί πάθω; τί δὲ δρῶ[4]); τί δὲ μήσωμαι;
πῶς τολμήσω μήτε σὲ κλάειν[5])
μήτε προπέμπειν ἐπὶ τύμβον[6]);
ἀλλὰ φοβοῦμαι[7]) δεῖμα πολιτῶν.
σύ γε μὴν πολλῶν πενθητήρων
τεύξει· κεῖνος δ᾽ ὁ τάλας ἄγοος
μονόκλαυτον ἔχων θρῆνον ἀδελφῆς
εἶσιν[8])· τίς ταῦτα πίθοιτο;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

δράτω τε πόλις καὶ μὴ δράτω[9])
τοὺς κλάοντας Πολυνείκη[10])·
ἡμεῖς μὲν[11]) ἴμεν καὶ συνθάψομεν
αἵδε πρόπομποι. καὶ γὰρ γενεᾷ
κοινὸν τόδ᾽ ἄχος[12]), καὶ πόλις ἄλλως
ἄλλοτ᾽ ἐπαινεῖ τὰ δίκαια.

[1]) V. 958. Rob. etc. ἦσθ᾽.

[2]) V. 960. Gew. Ἐριννύες.

[3]) V. 961. Gew. πρυμνόθεν: s. oben V. 71.

[4]) V. 962. M. τί δ᾽ ἐρῶ.

[5]) V. 963. Var. μήποτε κλαίειν μήποτε.

[6]) V. 964. Gew. τύμβῳ. Mehrere codd. τύμβον.

[7]) V. 965. Gew. φοβοῦμαι κἀποτρέπομαι.

Herold.

Und handelſt eigenmächtig: ich verbiete dir's!

(ab.)

Chor.

Weh, weh!
Ihr ſtolztrotzenden und geſchlechttilgenden
Fluchgeiſter, ihr Peſt, die Oedipus' Stamm
Zur Wurzel hinab vernichteten ſo!
Wie gebahr' ich? was thu ich? wie rath' ich mir recht?
Wie vermag ich es, nicht zu beweinen dich? Wie,
Dich nicht an die Gruft zu begleiten?
Doch leider mich ſchreckt die Gefahr vor dem Volk.
Du freilich erhältſt Leidträger genug:
Doch jener, beraubt theilnehmender Lieb',
Allein von dem Grame der Schweſter gefolgt,
Geht hin: wer könnte gehorchen?

Erſter Halbchor.

So beſtrafe die Stadt uud beſtrafe ſie nicht
Wer Leid trägt um Polyneikes;
Wir gehen mit ihm, wir beſtatten ihn mit
Und geleiten zu Grab': denn ſämmtlichem Volk
Iſt die Trauer gemein, und die Stadt urtheilt
Bald ſo bald ſo, was gerecht ſei.

(ab.)

[8]) V. 969. codd. εἶσι (od. εἶσιν). τίς οὖν ἄν od. τίς ἄν οὖν τὰ, τίς οὖν ἄν τὰ etc.

[9]) V. 970. codd. δράτω πόλις. Elmsley und Hermann setzten τι ein.

[10]) V. 971. Var. Πολυνείκην.

[11]) V. 972. Var. μὲν γὰρ. M. etc. bloss γὰρ.

[12]) V. 974. Var. ἄχθος.

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ᾽ αὐτόβουλος ἴσθ᾽[1]), ἀπεννέπω δ᾽ ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

Φεῦ φεῦ,
ὦ μεγάλαυχοι καὶ φθερσιγενεῖς
Κῆρες Ἐρινῦς[2]), αἵτ᾽ Οἰδιπόδα
γένος ὠλέσατε πρέμνοθεν[3]) οὕτως.
τί πάθω; τί δὲ δρῶ[4]); τί δὲ μήσωμαι;
πῶς τολμήσω μήτε σὲ κλάειν[5])
μήτε προπέμπειν ἐπὶ τύμβον[6]);
ἀλλὰ φοβοῦμαι[7]) δεῖμα πολιτῶν.
σύ γε μὴν πολλῶν πενθητήρων
τεύξει· κεῖνος δ᾽ ὁ τάλας ἄγονος
μονόκλαυτον ἔχων θρῆνον ἀδελφῆς
εἶσιν[8])· τίς ταῦτα πίθοιτο;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

δράτω τε πόλις καὶ μὴ δράτω[9])
τοὺς κλάοντας Πολυνείκη[10])·
ἡμεῖς μὲν[11]) ἴμεν καὶ συνθάψομεν
αἴδε πρόπομποι. καὶ γὰρ γενεᾷ
κοινὸν τόδ᾽ ἄχος[12]), καὶ πόλις ἄλλως
ἄλλοτ᾽ ἐπαινεῖ τὰ δίκαια.

[1]) V. 958. Rob. etc. ἦσθ᾽.

[2]) V. 960. Gew. Ἐριννύες.

[3]) V. 961. Gew. πρυμνόθεν: s. oben V. 71.

[4]) V. 962. M. τί δ᾽ ἐρῶ.

[5]) V. 963. Var. μήποτε κλαίειν μήποτε.

[6]) V. 964. Gew. τύμβῳ. Mehrere codd. τύμβον.

[7]) V. 965. Gew. φοβοῦμαι καὶ ποτρέπομαι.

Herold.

Und handelſt eigenmächtig: ich verbiete dir's!

(ab.)

Chor.

Weh, weh!
Ihr ſtolztrotzenden und geſchlechttilgenden
Fluchgeiſter, ihr Peſt, die Oedipus' Stamm
Zur Wurzel hinab vernichteten ſo!
Wie gebahr' ich? was thu ich? wie rath' ich mir recht?
Wie vermag ich es, nicht zu beweinen dich? Wie,
Dich nicht an die Gruft zu begleiten?
Doch leider mich ſchreckt die Gefahr vor dem Volk.
Du freilich erhältſt Leidträger genug:
Doch jener, beraubt theilnehmender Lieb',
Allein von dem Grame der Schweſter gefolgt,
Geht hin: wer könnte gehorchen?

Erſter Halbchor.

So beſtrafe die Stadt uud beſtrafe ſie nicht
Wer Leid trägt um Polyneikes;
Wir gehen mit ihm, wir beſtatten ihn mit
Und geleiten zu Grab': denn ſämmtlichem Volk
Iſt die Trauer gemein, und die Stadt urtheilt
Bald ſo bald ſo, was gerecht ſei.

(ab.)

[8]) V. 969. codd. εἶσι (od. εἶσιν). τίς οὖν ἂν od. τίς ἂν οὖν τὰ, τίς οὖν ἂν τὰ etc.

[9]) V. 970. codd. δράτω πόλις. Elmsley und Hermann setzten τι ein.

[10]) V. 971. Var. *Πολυνείκην*.

[11]) V. 972. Var. μὲν γὰρ. M. etc. bloss γὰρ.

[12]) V. 974. Var. ἄχθος.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἡμεῖς δ' ἅμα τῷδ', ὥσπερ τε πόλις
καὶ τὸ δίκαιον ξυνεπαινεῖ.
μετὰ γὰρ μάκαρας καὶ Διὸς ἰσχὺν
ὅδε Καδμείων ἤρυξε πόλιν
μὴ ἀνατραπῆναι μηδ' ἀλλοδαπῶν
κύματι φωτῶν
κατακλυσθῆναι τὰ μάλιστα.

Zweiter Halbchor.

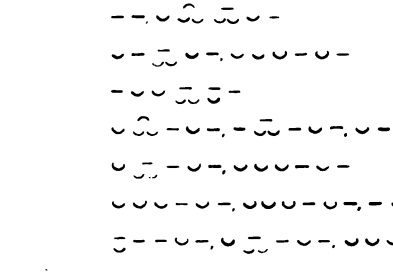
Wir aber beſteh'n bei dieſem, ſo wie
Es der Staat und das Recht gutheißen.
Nächſt Zeuſens Gewalt und den Seeligen war
Er Schirmer der Stadt und der Kadmiſchen Burg,
Daß ſie nicht hinſank, von den Fluthen gerafft
Fremdbürtigen Volks,
Hinuntergeſpielt in den Abgrund.

(ab.)

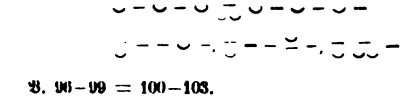
Zur Belehrung über die Metra.

V. 78—145. Choreinzug, in Dochmien und den verwandten Rhythmen.

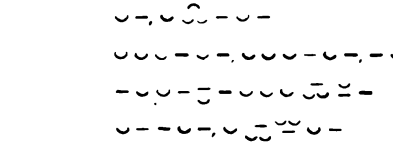
V. 79—84. = 85—91. Erstes Kehrenpaar.



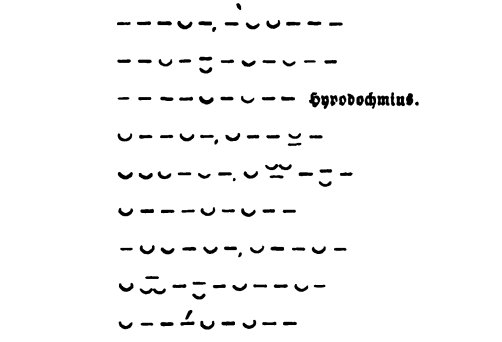
V. 92—93 = 94—95. Zweites Kehrenpaar.



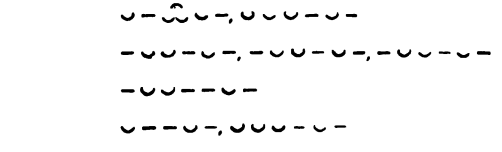
V. 96—99 = 100—103.



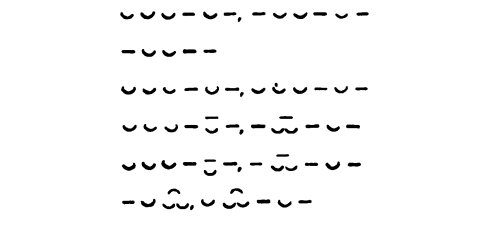
V. 104—112 = 117—125. Viertes Kehrenpaar.



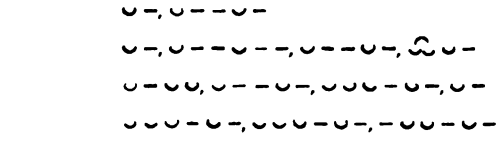
V. 113—116. Zwischengesang.



V. 126—131 = 132—137. Fünftes Kehrenpaar.

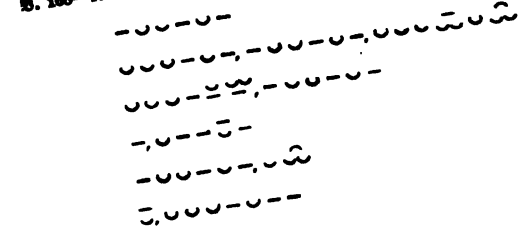


V. 138—141 = 142—145. Sechstes Kehrenpaar.

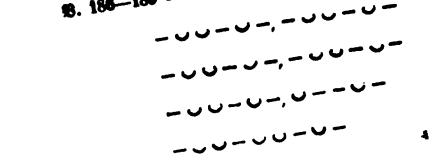


V. 165—206. Zweiter Chorgesang, wechselnd mit Zwischenreden in Trimetern. Der Rhythmus abermals bochmisch.

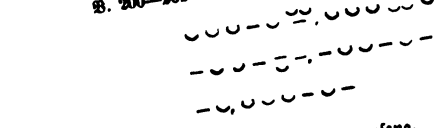
V. 169—178 = 177—183.



V. 186—189 = 193—196.

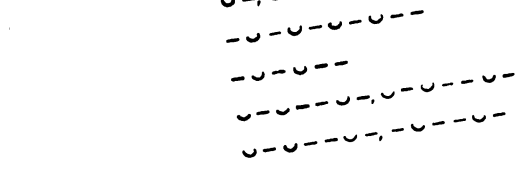


V. 200—202 = 206—208.



V. 254—327. Dritter Chorgesang.

V. 254—266 = 269—283. Erstes Kehrenpaar, aus bochmischem oder kretischem Rhythmus bestehend, welcher sodann in antispast-choriambischen übergeht.



– ∪ – ∪ – –
– ⏑ – ∪ ∪ – –, ⏑ ⏑ – ∪ ∪ – –
– ⏑ – ∪ ∪ – –, ∪ – – ∪ ∪ – ⏑, – ∪ – ∪ ∪ – –
– ∪ ∪ – – – ∪ –
∪ – – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 283—293 = 294—304. Zweites Kehrenpaar, aus choriambiſch-antiſpaſtiſchem Rhythmus beſtehend.

– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –
∪ ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – –
– ∪ ∪ – – ∪ – ∪ – –
– ∪ – ∪ – –
– – – ∪ ∪ –
∪ – – ∪ ∪ – ⏑ –
∪ – – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –
∪ – – – ∪ – ∪ – –

V. 305—315 = 316—326. Drittes Kehrenpaar. Der Rhythmus wechſelt zwiſchen dochmiſchen, antiſpaſt-choriambiſchen und trochäiſchen Zeilen.

– ∪ ∪ – ∪ – –
∪ – ∪ – – ∪ –, ⏑ – –
∪ – – ∪, – ∪ ∪ – ∪ –
– – – ∪ ∪ – –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – –

– ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ – ∪, – ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ – ∪ – ∪ –

V. 375—387. Einzelne Kehrenpaare zwiſchen dem Dialoge, in Dochmien ſtehend.

V. 375—380 = 410—414.

∪ – – ⏑ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ –, ∪ ⏑ – ∪ –

∪ ∪ ∪ – ∪ –,

∪ – – ∪ –, ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ ∪ ∪ – ∪ – –

V. 430—442 = 479—483.

∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ⏑ –

∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – –

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 520—524 = 583—587.

∪ – – ∪ –, ∪ – – ∪ –

∪ ⏑ – ∪ –, ⏑ ∪ ∪ – ∪ –

⏑, ∪ ∪ ∪ – ∪ –, ∪ – –

∪ ∪ ∪ – – –, – ∪ –

∪ –, – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 640—665. Kehrenpaare derſelben Art.

V. 640—645 = 649—651.

⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 655—658 = 662—665.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 677—737. Viertes Standlied.

V. 677—684 = 685—690. Erſtes Kehrenpaar, ſteigende Joniker.

⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – } viermal.
oder
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 691—696 = 697—701. Zweites Kehrenpaar, widerſtrebend oder dochmiſch.

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏓ ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 703—707 = 708—713. Drittes Kehrenpaar, meiſt Enopliem.

⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – hypodochmiſch.

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 714—719 = 720—725. Viertes Kehrenpaar.

⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 726—731 = 732—737. Fünftes Kehrenpaar.

⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ ⏑, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – dochmiſch.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

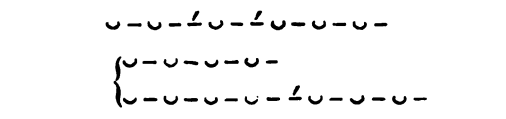
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 779—798. Fünftes Standlied.

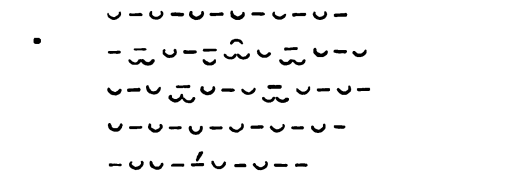
V. 779—783 = 784—788. Erſtes Kehrenpaar. Gegenſtrebende Jamben-Trochäen.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

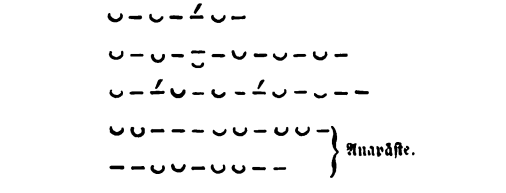


V. 789—793 = 794—799. Zweites Kehrenpaar, jambiſch.

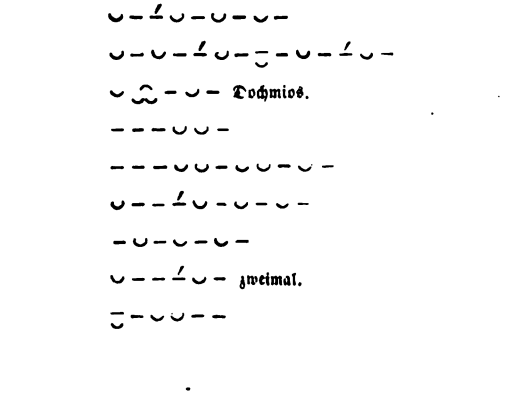


V. 812—880. Sechſtes Chorlied, ein Threnos oder Trauergeſang.

V. 812—816 = 817—821.



V. 822—831 = 832—842.



V. 843—850 = 851—858.

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ zweimal.

⏑ – ⏑ – – ⏑ – zweimal.

⏑ –, ⏒ – ⏓ ⏑ – ⏑ – –

⏒ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ – –

– ⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ –

– ⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ – —

V. 859—869 = 870—880.

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –

⏔ ⏑ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – ⏑ – –

⏑ – – ⏓ ⏑ – ⏒ – –

⏑ – ⏔ ⏑ – Dochmios.

⏑ – – ⏓ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – –

V. 881—909. Wechselgesang der Antigone und Ismene.

V. 881—885.

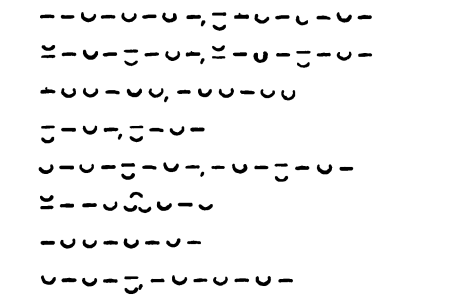
– – ⏑ – ⏑, ⏔ ⏑ – ⏑ –

⏔ ⏑⏑ –, ⏔ ⏑⏑ – zweimal.

⏑ – – ⏑ – –

⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – zweimal.

86—893 = 894—901.



– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

⏓ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ –

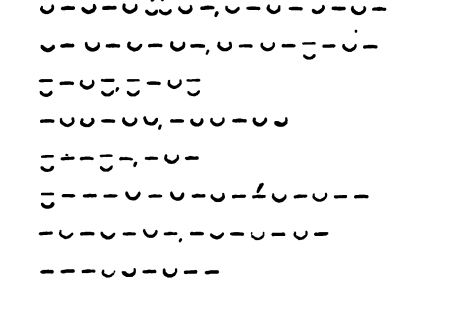
⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –, – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

⏓ – – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

02—909.



⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

⏓ – ⏑ ⏓, ⏓ – ⏑ ⏓

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

⏓ – – ⏓ –, – ⏑ –

⏓ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Commentar.

V. 9. „Forsan legendum ἐπωνύμως. Vulgatum tamen tuetur Eumen. 90.“ Blomfield. Die Stelle in den Eumeniden iſt etwas verſchieden: κάρτα δ' ὧν ἐπώνυμος, πομπαῖος ἴοθι. Wenn hier in unſerer Stelle ὧν bei ἐπώνυμος ſtünde, ſo würde es wohl auch dem Blomfield nicht eingefallen ſein, ἐπωνύμως zu ſchreiben. Indeſſen ſcheint das Adverbium ἐπωνύμως erſt den Späteren anzugehören, und wird die Schreibung ἐπώνυμος ausdrücklich von Schol. beſtätigt: darum muß man es als Appoſition faſſen.

V. 11. 12. Sensus est, ſagt Wellauer, et impuberes et senes urbi succurrere oportet, dum quisque corporis vigorem intendit roborisque florem tenet, ut decet. Der Widerſpruch, der in dieſen Worten liegt, kümmerte ihn nicht. Denn Knaben und Greiſe können keine Körper- und Jugendkraft aufwenden, weil ſie keine haben, und Eteokles wird auch nicht bloß Knaben und Greiſe aufbieten wollen. Mit den Worten vollends würde man gar nicht zurecht kommen, wenn man dieſen Sinn ihnen aufdrängen wollte: vielmehr würde der zwölfte Vers als Appoſition zu ἔξηβον χρόνῳ zu faſſen ſein, folglich den Verlebten die volle Körperblüthe zugeſprochen werden. Darum ſuchten ſich Andere anders zu helfen: der ἔξηβος mußte der Mann in den dreißiger Jahren ſein, (ſ. Heſych), welches eine rein willkührliche Annahme war: und für ὥραν mußte ὦραν curam geleſen werden, ohne Rückſicht darauf daß das Obachthaben neben dem πόλει ἀρήγειν κ. τ. λ. rein überflüſſig iſt, überhaupt dem Feldherrn beſſer als dem Soldaten ziemt. In dem Ueberlieferten aber mußte ſchon die Wortform βλάστημον Bedenken erregen, welche nirgends vorkommt außer Aeſchyl. Suppl. 280. m. Ausg., woſelbſt erſtlich ein ganz anderer Sinn gefordert wird, und zweitens der cod. Rob. βλάστιμον bietet.

Uebrigens da bekanntlich nicht καί — καί — τέ mit einander correſpondiren können ſo daß τέ die Stelle eines dritten καί vertrate, ſo ſind jene mit ſowohl — als auch, dieſes mit und zu überſetzen.

V. 13. In der gewöhnlichen prosaischen Sprache würde es heißen ὡς ἕκαστος ὥρας ἔχει. Diesem Gedanken hat der Dichter eine zweckmäßige Erweiterung gegeben, indem der Sinn ist: Ein jeder nach den Obliegenheiten (dem Zustehenden) seines Alters. Zu den von uns gemachten Besserungen gaben die Urkunden selbst die Anleitung. Die Composition συμπρεπής kommt auch weiter nirgends vor als Aesch. Suppl. 420 m. Ausg., woselbst jedoch συμπρέποι πέπλοις zu schreiben ist. Der Schol. las wahrscheinlich noch das Richtige, indem er schreibt: καθὼς ἐστιν ἁρμόζον τῇ ἑαυτοῦ (ἑκάστου?) ἡλικίᾳ, und ἕκαστον κατὰ τὴν ἡλικίαν ἑαυτοῦ.

V. 18. Es gibt nichts so Seltsames im Ausdruck, das man dem Aeschylos nicht zutraut: dahin gehört auch ἅπαντα πανδοκοῦσα. πανδοκεύς ist der Gastwirth, πανδοκεύω heißt als Gastwirth aufnehmen: ein πανδοκέω ist gar nicht vorhanden. Der Schol. gibt den Ausdruck durch ὑποδεχομένη wieder, mithin kann er unmöglich πανδοκοῦσα gelesen haben. Die Analogie der Wörter δωροδοκέω, καραδοκέω, ξενοδοκέω u. s. w. läßt ὑπαναδοκέω für ὑπαναδέχομαι als gerechtfertigt erscheinen.

V. 19. Non exputo cur οἰκιστῆρας scripsisse Aeschylum dicam, vocabulo nec proprio nec, quod sciam, alibi apud tragicos invento. Hermann, indem er οἰκητῆρα aus Soph. Oed. C. 627 (610) citirt und dem gemäß emendirt.

V. 29. Ueber νυκτηγορεῖσθαι s. Note zu Eur. Rhes. 19.

V. 35. Schol. εὖ καὶ καλῶς ὁ θεὸς παράσχοι ἡμῖν καὶ ἀγαθὰ πράξειεν. Er las also τελοῖ. Das war eine schlechte Emendation solcher, welche τελεῖ für ein Präsens ansahen.

V. 34. Suppl. θρασεῖτε παῖδες, εὖ. Daraus folgt nicht, daß die Schreibung εὐθρασεῖν unrichtig sei. Uebrigens kommt auch darauf gar nichts an: denn der Sinn bleibt immer der nämliche.

V. 45. Wenn der Dichter Ἄρη τ' Ἐνυώ geschrieben hätte, so müßte er Ἐνυώ als einen Beinamen des Ἄρης betrachtet haben (vgl. V. 70 sammt Eum. 396), welches wegen des Genus nicht angeht. Wenn Hermann οὔτε — οὔ — οὔτε vergleicht, so hätte er besser gethan Beispiele von τε — οὔ — καί beizubringen, deren ich wenigstens noch keines gefunden habe. Wie man aber Φόβον bestehen lassen konnte, da doch die Furcht oder die Flucht nie blutgierig sein kann, auch dann nicht wenn man sie selbst einflößt, begreife ich nicht. Ein Schol. liest Φόνον, und erwähnt Φόβον blos als Variante. Aus der Erklärung des Anderen erkennt man, daß lediglich die Er-

innerung an das Homerische *Δεῖμός τε Φόβος τε* an dieser Lesart Schuld sei.

V. 49. Die Schol. bemerken, daß Amphiaraos verkündigt hatte, bloß Adrastos werde mit dem Leben davon kommen: darum band man die Angedenken (Ringe, Spangen, Locken u. s. w.) an dessen Wagen.

V. 54. Die *πύστις* d. h. Kunde, bringt bereits der Bote, die *πίστιν* aber, d. h. die Bestätigung, wird durch die That gegeben.

V. 56. Die Urkunden geben sowohl *ἄγοι* als *ἄγῃ*. Da die Sache erst noch geschehen soll, so ist jedenfalls der Conjunctiv passender.

V. 58. *τάχος* für *ὡς τάχος* kommt bloß in Tragödien des Aeschylos vor. Wie sicher oder unsicher es bei anderen Dichtern stehe, wo es noch hie und da gefunden werden mag, kann ich nicht beurtheilen: die Stellen des Aeschylos aber sind sämmtlich bedenklich. Denn in dreien derselben, nämlich hier und zweimal in den Eumeniden (V. 123 und 174) steht es zu Ende des Verses, so daß man bequem dafür *τάχα* schreiben kann. Dann sind noch zwei Stellen im Agamemnon übrig, von denen die eine V. 873, völlig corrupt ist, und *τάχος* schon aus mehreren anderen Gründen in *τάχιστα* verwandelt werden muß. In der anderen, nämlich V. 1031, paßt *τάχα* bald besser dem Sinne als *τάχος* d. h. *ὅσον τάχος* so schleunig als möglich.

V. 67. „Und, so viel auf die Genauigkeit der Berichte ankommt, sollst du ungefährdet bleiben, indem du durch mich die Vorgänge bei den Feinden immer genau erfahren wirst." Ohne Noth hat Blomfield *σὺ δέ* für *καί* vermuthet.

V. 75. Man muß, wie Blomfield bemerkt, *εὔχομαι* suppliren, oder, wie der Schol. sagt, den Infinitiv für den Imperativ nehmen.

V. 78 ff. An der Wiederfindung der Kehren und Gegenkehren dieses Chorgesanges hatte man nach mehreren vergeblichen Versuchen verzweifelt. Allein theils fordert sie der Brauch und theils sind auch in dem Ueberlieferten so viele deutliche Spuren entsprechender Gleichgestaltung zu erkennen, so daß man trotzdem die Pflicht hatte diese Gleichgestaltung herzustellen.

V. 79. Dindorf nennt *μεθεῖται* absurdum, und schrieb *καθεῖται*. Ich würde letzteres absurdum nennen: denn ein Loslassen des

Heeres zum Verbrennen der Mauern ist kein Hinab- sondern ein Hin-
n lassen.

V. 81. καὶ μέχρις ἀέρος φθανοῦσα ταῖς τῶν ἵππων
πλαῖς, Schol., wahrscheinlich φθανοῦσα anstatt φανεῖσα lesend,
elches letztere jedoch besser ist.

V. 83. Dindorf emendirte, ohne auf die Scholien zu achten:
λε δ' ἐμὰς φρένας δίος· ὅπλων κτύπος ποτιχρίμπτεται, διὰ πέ-
ον βοᾶ ποτᾶται, unpassend und gewaltsam zugleich. Die Scholien
ber lauten so: 1) καὶ τὸ τῆς γῆς δέ μου πέδον κατατυπούμενον
οῖς ὅπλοις ποιεῖ τοῖς ὠσὶ προσπελάζειν τὸν ἦχον. 2) ἠχεῖ τρόπον
οταμῶν τὰ πεδία τῆς γῆς μου. 3) ἐναίριος φέρεται (d. h.
οτᾶται), ἠχεῖ ἡ βοὴ τῶν ὅπλων. Hieraus kann jedermann er-
ennen, daß die Scholiasten ἐμὰ δὲ γᾶς — πεδία gelesen haben
üssen. Nun fehlt aber dabei ein passendes Verbum, und dieses
cheint bereits den Schol. gefehlt haben, indem sie χρίμπτεται zu
iesem Satz herüberzogen. Allein dieses Verbum paßt bloß dann
enn ein Subject wie βοά dabei steht. Dieses war denn auch bei-
efügt worden, doch mit der Variante βοᾷ. Nehmen wir dieses Ver-
um, und setzen es dahin wo der Rhythmus es fordert, nämlich hinter
ᾶς, so ist die Emendation vollbracht, und zugleich der Gang der
Verderbung nachgewiesen. Da nämlich bei dem Satze χρίμπτεται
οτᾶται βρίμει δὲ κ. τ. λ. aus dem vorangehenden Satze βοά als
Subject zu suppliren war, so hat man ganz natürlich dieses βοά
inter χρίμπτεται eingesetzt: und die Folge davon war daß βοᾷ
inter γᾶς ausfiel.

Eine zweite Verderbung ist bei ὁπλοκτύπας eingerissen. Man
chrieb ὁπλόκτυπος, indem man dieß Prädikat auf βοά bezog. Weil
ber dann das Metrum lahmte, so setzte man τε ein. Dann schrieb
an wieder ὁπλόκτυπ', auf πεδία bezüglich, und aus den Zeichen
)ΣΤΕ machte man erst ὠτὶ, dann ὠσὶ, welches der Sinn zu fordern
chien.

V. 87. Absurdum est ὑπὲρ τειχέων, quum exercitus hostilis
ondum ad muros pervenerit, sed e longinquo tantum ab choro con-
piciatur. Dindorf, welcher darum τάφρων für τειχέων schrieb.
as ist die rechte Art zu emendiren! Daß aber βοᾷ hier keinen Sinn
at, und daß die Kürze bei ἀλεύοατε nicht zu dulden war, kümmerte
n nicht. στάντες ist wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit den
orangehenden Sylben ausgelassen worden.

V. 88. Rothe im Programm Eisleben 1837 weist nach daß
ώκων eine Interpretation von εὐτρεπής ist: Videlicet eodem consilio
t scholiastae, quos habemus, ad interpretandum εὐτρεπής adiect.
ρέπων, τρέχων, ἐλαύνων, ὁρμῶν adscripserunt, eodem, inquam, con-

silio alius quis διώκων apposuit, quod postea a margine in verborum seriem irrepsit.

V. 89. Der Einſatz θεῶν ἢ θεᾶν (andere leſen θεαινῶν) iſt ſehr unnöthig hinter ἰὼ θεοὶ θεαί τε, und verdankt auch lediglich dem Hinblick auf dieſe Worte ſeine Entſtehung. Uebrigens ſcheint weder θεᾶν noch θεαινῶν bei den Tragikern vorzukommen.

V. 90. 91. Der hier eingeſchobene Vers ἰὼ μάκαρες εὔεδροι hat hier keinen Sinn und dient bloß dazu, den Zuſammenhang ſtörend zu unterbrechen; während er dagegen an derjenigen Stelle, die wir ihm angewieſen haben, nicht allein ſehr paſſend ſteht ſondern auch gar nicht entbehrt werden könnte.

V. 91. Das ἀγάστονοι hat keinen Sinn, wenn es nicht mit dem βριτέων ἔχεσθαι in Verbindung gebracht wird. Einer der Schol. ſcheint noch das Richtige geleſen zu haben: ἤτοι προσπίπτειν τοῖς εἰδώλοις τῶν θεῶν καὶ παρακαλεῖν αὐτούς. Der Chor will mit Bittkränzen (στέφη) und dargebrachten Gewändern (vgl. Il. VI, 271) und mit Weinen und Schreien ſich an die Götterbilder hängen, und das iſt auch der Zweck ſeines Kommens; denn erſt nach dem Abgang des Eteokles von der Bühne iſt er aufgetreten. λέπαια πέπλων καὶ στεφέων dicuntur ut ἁβρὰ παρηΐδος Eur. Phoen. 1493 (1427), ἄνολβα βουλευμάτων Soph. Ant. 1265 (1232). Seidler.

V. 95. Nach der Schol. las das Richtige: denn er ſchreibt: τί ποιήσεις, ὦ παλαίχθων Ἄρης; προδώσεις ἡμᾶς εἰς χεῖρας ἐχθρῶν; Wenn es beim Schol. ferner heißt Ἄρης ἀττικὸν ὦ Ἄρες κλητικόν. οἱ δὲ γράφουσιν ὦ Ἄρη, ſo heißt das: Ἄρης hat im Vocativ bei den Attikern wiederum Ἄρες, während andere Ἄρη ſchreiben: keineswegs aber will der Schol. ſagen, daß ὦ Ἄρη hier geſchrieben ſtand.

V. 98. Die μάκαρες εὔεδροι ſind diejenigen welche hübſche Tempel und Altäre in der Stadt haben, mithin von den πολισσούχοις nicht verſchieden, doch mehr allgemeiner Natur, weßhalb dieſe Anrufung paſſend der anderen parallel gegenüberſteht, ſo wie auch das ἴτε mit ἵδετε correſpondirt. Die letztere Gleichartigkeit aber iſt ohne Zweifel die Urſache der Verſetzung für einen Abſchreiber geworden. Merkwürdig aber iſt dabei die Variante ἴθ' ἴτε d. h. ἴθι, ἴτε, wobei der Schol. bemerkt ἴθι ἐνικῶς λέγουσι, πρὸς τὸν Ἄρην τοῦτο ἀποτείνοντες, τὸ δὲ ἕτερον εἰς τοὺς θεούς. Eine ſolche Beziehung wäre unerklärlich bei der überlieferten Verſeordnung, dagegen iſt ſie wohl erklärlich nach der von uns hergeſtellten Ordnung, in welcher unmittelbar nachher die Anrufung des Ἄρης folgt. Indem nämlich πάντες nach dem bereits geſchehenen Wegfalle des Uebrigen unbrauchbar ſchien, ſandte man auch dieſes dem Uebrigen nach, und las ἴθι ἴθι χρυσοπήληξ δαῖμον.

V. 100. *πολίοχοι* ſchrieb Dindorf, verweiſend auf ſeine Noten zu Eur. Rheſ. 821. Ariſtoph. Lyſ. 345.

V. 102. Eur. Phoen. 116 ſteht *λευκολόφας*, doch würde das Metrum auch *λευκόλοφος* dulden.

V. 104. Dindorf ſchrieb *πᾶν τέλος ὃς νέμεις*, fühlend was zwar wohl der Sinn als das Metrum fordere. Er hätte nur auch den Sprachgebrauch zu Rathe ziehen ſollen: denn Aeſchylos pflegt *τέλος κραίνειν* und *κυροῦν* zu ſagen, und Soph. ſchreibt *ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς Κρονίδας. τέλος κραίνειν* aber iſt wie *νίκην νικᾶν* und wie *θῖνος κρατύνειν* Prom. 431 geſagt, woſelbſt man unſere Note nachleſe. Ein Schol. ſchreibt *πάντων ἔχων τέλος*, und las alſo ſchwerlich *παντελές*: denn diejenigen, welche ſo laſen, bedienen ſich anderer Umſchreibungen: *πάντα τελῶν, κατὰ πάντα τέλειος, διόλου*. Die Schreibung *παντελές* war nach dem *παγκρατές* des 222ten Verſes gebildet.

V. 108. Dindorf ſetzte *τοι* hinter *διάδετοι* ein. Das nenne ich eine Emendation! Man erklärte nach einem der Schol. *διάδετοι χαλινοί* durch *πανταχόθεν δεδεμένοι*. Allein Zäume ſind keine durchgebundenen Bänder, und ſolche Bänder würden auch nicht klirren, und wo hat man je ſo ein Prädikat des Zaumes oder Gebiſſes geleſen? Anderſeits mußte man fühlen, daß die Worte *φόβος ἀρ. ὅπλων* ich fürchte mich vor den Kriegern nichts beſagen und nicht genügen. Von den Scholiaſten hat einer ſicher noch das Richtige vor ſich gehabt: *θρηνοῦσιν ἡμῶν τὴν ἀναίρεσιν — οἱ ἐν τοῖς γένυσι τῶν ἵππων χαλινοί*: denn in dieſer Umſchreibung iſt keine Spur von *διάδετοι* zu finden. Der Genitiv *γενῦν* folgt der Analogie des oft vorkommenden Genitivs *Ἐρινῦν*.

V. 110—112. Rothe (in dem erwähnten Programm) ſucht erſtlich zu beweiſen, daß nicht ſieben Thore, ſondern das ſogenannte „Siebente Thor" gemeint ſein müſſe: und nach dieſem Reſultate beweiſt er wiederum, daß das auch kein brauchbarer Gedanke ſei, und daß mithin dieſe drei Verſe unächt ſein müſſen. Die Gründe, welche ihn leiten, beruhen theils auf Mißverſtändniſſen theils ſind ſie unrichtig. So meint er z. B. der Chor könne die Verloſung der ſieben Helden an die ſieben Thore noch nicht wiſſen. Und warum nicht? Wenigſtens eben ſo gut als der Chor im Ajas des Sophokles obgleich die von Odyſſeus ausgeſtreute Kunde erfahren hat, während noch dieſer im Augenblick erſt mit der Abſicht ſie auszuſtreuen von der Bühne gegangen iſt. Richtig aber bemerkt er nebenbei, daß *δορύσσος* von *σώζω* abgeleitet und in der Bedeutung vor Speeren ſchützend nur ſpäteren Grammatikern zuzutrauen wäre. Meiſtens auch deutet man das Wort durch ſpeerſchwingend. Dann aber verſtand es

ſich doch von ſelbſt daß es nicht δορυσόοις, auf σάγαις beziehbar, heißen könne, ſondern δορύσσοι. Richtig bemerkt er zweitens, daß πρέπειν στρατοῦ eine unerhörte Conſtruction ſei. Mithin bedarf man eines Namens, von welchem dieſer Genitiv abhänge, und dieſer Name muß in σάγαι ſtecken, welches Wort ohnehin nicht recht geziemen wollte (denn es bezeichnet das Gepäcke, impedimentum), jetzt aber, nach Beſeitigung des Prädikates δορυσσόοις vollends unbrauchbar iſt: alſo war ταγοί herzuſtellen. ἀγάνορες πρέποντες iſt ſo viel wie ἀγανορίᾳ πρέποντες. Hinſichtlich ἑβδόμαις πύλαις aber iſt Blomfields Erfindung, daß ein einziges beſtimmtes Thor gemeint ſei, bei welchem die Schwurleiſtung geſchah, ein in jeder Beziehung unbrauchbarer Einfall, welcher keine Beachtung verdient hat. Mit anderen Deuteleien aber iſt ebenfalls nichts gedient; denn ſie vermögen nicht ἕβδομος in ἑπτά zu verwandeln. Mit der Variante εὐδόμοις aber iſt ebenfalls nichts zu machen, indem ſie auf bloßem Orthographiefehler beruht. Wir ſtehen nicht an ἑπτὰ δή eben ſieben zu ſchreiben: ſ. Partikell. Th. I. p. 251.

V. 122. Hermann hält es für nöthig ἀϋτοῦσαι zu ſchreiben, weil in ἀπύω das υ nicht lang ſein könne.

V. 123. λύκειος, wie λυκοκτόνος, heißt der Wolfabwender: λύκος aber bedeutet urſprünglich ſo viel wie Räuber: ſ. zu Soph. Trach. 1214.

V. 124. Der ſowohl hier als auch hinter 128 ſtehende Einſatz Ἄρτεμι φίλα iſt wohl theils aus einer über Λατῴα geſchriebenen Gloſſe und theils aus der Nachäffung des ὦ φίλ' Ἄπολλον (V. 133) entſtanden.

V. 124. στόνων ἀϋτᾶς erklären die Schol. durch τῶν ἡμετέρων στεναγμάτων ἀκροατής oder ἐπὶ τῆς ἀϋτῆς τῶν στόνων. Die Neueren wiſſen nicht, was ſie mit ἀϋτᾶς anfangen ſollen. Wenn es auch gelänge, ein genügendes Wort dafür aufzufinden, (etwa ἀΐτης Hörer), ſo würde doch der ganze Gedanke nicht hieher paſſen. Es ſind aber die Zeichen ΣΤΟΝΩΝΑΙΤΑΣ lediglich durch Mißdeutung aus den vorangehenden Zeichen ΣΤΡΑΤΩΑΑΙΩΣ gemacht, und als Variante neben denſelben in den Text geſetzt.

V. 125. Schol. ἤτοι ἐντίχνως καὶ ἐπιστήμων ἔντεινε τὸ τόξον, welche Gloſſe auf der richtigen Schreibung zu ruhen ſcheint, während der Beiſatz τὸ γὰρ πύκα ἀντὶ τοῦ ἐπιστημόνως παραλαμβάνεται von einem nachkommenden Erklärer herrühren mag. Blomfield deutet durch arcum instruas oder te arcu instruas, wie auch ein Schol. εὐτρέπιζε κατὰ τῶν πολεμίων. An die Gloſſe Erotian's und Heſych's τυχάζεσθαι, στοχάζεσθαι hat niemand gedacht. Eine andere

Gloſſe deſſelben: εὐτύκαζον (ſchr. εὐτυκάζου), εὔτυκτον ἔχε, ἕτοιμον ruht bereits auf der Corruptel.

V. 129. Der Schol. gibt ταράσσεται als Interpretation, ſchwerlich wohl des ἐπιμαίνεται. Aeſchylos ſchreibt Prometh. 135 αἰθὴρ πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει, Soph. Phil. 188 ἀχὼ — πικραῖς οἰμωγαῖς ὑποκρούει, wenn dieſe unſere Emendation richtig iſt: denn die Urkunden geben ὑπόκειται. Die Analogie dieſer Stellen zeigt zuvörderſt, daß auch in unſerer Stelle ὑπο für ἐπι herzuſtellen ſei. Sodann fordert der Sinn ein Verbum welches den Begriff des Ziſchens, Schwirrens, Pfeifens in ſich enthalte, wenigſtens den eines Tones: und das iſt μύρεται: vgl. Heſych μύρειν, θρηνεῖν, ἠχεῖν κ. τ. λ. μυρομένη, ὀδυρομένη.

V. 130. Aeoliſche Formen der Pronomina ſind in der Tragödie völlig unerhört: ſ. zu Soph. Antig. 832.

V. 132. Es iſt von einem Steinregen die Rede, welcher nach dem oberſten Mauernkranz zielt. λιθάς iſt analog mit νιφάς, φυλλάς, ψηφίς.

V. 135. Das Verbum dachte man hier wiederum als ausgelaſſen. Allein wenn auch ἐστί und εἰσί mitunter ſupplirt werden, der Optativ εἴη wird nirgends ausgelaſſen, und kann niemals ſupplirt werden. Die Compoſition πολεμόκραντος ſollte hier activen Sinn haben den Krieg entſcheidend, während ſie doch nur paſſiv vom Krieg entſchieden gefaßt werden dürfte. Analog den anderwärts von Aeſchylos gemachten Compoſitionen δημόκραντος, θεόκραντος, μοιρόκραντος hat der Dichter Διόκραντος ſchreiben wollen, zog es aber der Deutlichkeit wegen vor, Διόθεν κραντός zu ſchreiben. Die Gloſſe πολέμου drängte ſich zwiſchen Διόθεν und κραντόν und nahm dem Verbum εἴη ſeinen Platz weg.

ἀγνὸν τέλος iſt nicht eine unblutige Entſcheidung ſondern eine ohne begangenen Greuel, ohne Brudermord: denn dieſen fürchtet und ahnet der Chor bereits jetzt. — Uebrigens bemerkt der Schol. richtig, daß der Dichter hier ſtatt der Anrufung (ὦ Ζεῦ, τέλος ἡμῖν ἁγνὸν δός) zur Abwechſelung die Wunſchform gebraucht habe.

V. 136. Ὄγκα πρὸ πόλεως war weder dem Rhythmus noch der Grammatik nach richtig: denn der Rhythmus fordert acht Momente, während dieſe Sylben bloß ſieben enthalten (πόλεως zweiſilbig), die Grammatik aber fordert ἡ πρὸ πόλεως oder ein Adjectiv wie πρόπολις. Das letztere laſen die Schol. zufolge der Umſchreibungen πρὸ τῆς πόλεως γενομένη und ἡ πρὸ τῆς πόλεως, ἤτοι

οὖσα — πρὸ τ. π. und ἡ ἐπάνω τῆς πόλεως ἱστορουμένη, schr. ἱσταμένη.

V. 140. Das ἑτεροθρόῳ, für welches ἑτεροφώνῳ eingesetzt worden ist, scheint noch Hesych hier gelesen zu haben. ἀλλόθρους hat Sophokles gebraucht. Wegen des überflüssigen Gebrauchs der Präpos. ἐν vgl. Porsons Note zu Eur. Med. 629.

V. 152. Hermann schreibt τῷ γυναικείῳ φυτῷ. Ich vermuthe σοι für τῷ.

V. 159. Dieser Vers fehlt in cod. M., so zwar daß gerade mit dem vorangehenden Verse ein Blatt endet und mit dem 161ten Verse ein neues Blatt anhebt. Da nun dieser 161te Vers mit dem Vorangehenden keineswegs zusammenhängt, und da die Erscheinung wiederkehrt, daß der Abschreiber jener Urkunde am Ende der Blätter Verse ausgelassen hat, so schließt Dindorf wohl mit Recht, daß durch ihn auch hier der Ausfall eines oder mehrerer Verse verschuldet sei, doch ohne rechten Grund scheint er den 159ten Vers zu verwerfen: denn mir wenigstens scheint dieser cod. keineswegs die einzige Quelle der Hdschrr. zu sein.

V. 162. μεσαίχμιον πᾶν τὸ μέσον τινός, κυρίως τῆς αἰχμῆς: Hesych. Es sind die Jungfrauen gemeint. τοῦτό φησιν οὐχ ὅτι ἐστί τι γένος ἀνδρῶν μεταξὺ καὶ γυναικῶν, ἀλλ' ἵνα δείξῃ τὸ τῆς προσταγῆς ἀκριβές. Aber für τῶν könnte auch τῶνδε stehen: vgl. Frag. Ζεύς τοι τὰ πάντα χὤτι τῶνδ' ὑπέρτερον. Uebrigens vgl. unsere Note zu Soph. Trach. 1031.

V. 170. Das τέ hinter ὅτε correspondirt mit dem τέ des folgenden Verses, so wie ἔκλαγξαν mit ἄπνον. Letzteres Verbum hat Lachmann mit richtigem Gefühl des Nothwendigen aus dem unbrauchbaren ἀΰπνων hergestellt. ἑλίτροχοι enthielt erstlich eine zu schwache Position, und dann könnte es auch kaum das bedeuten was es bedeuten sollte: denn ἑλι — bedeutet bloß kraus, geringelt. Bei ὁλοίτροχος oder ὁλοιότροχος muß man weder an ὁλοός noch an ὅλος denken, sondern an ὄλμος, ὀλιβρός, volvo und ἑλαύνω.

V. 172. So gut wie ὑποστόμια vorhanden war konnte auch διαστόμια gesagt werden. Dindorf schrieb δία στόμα, ohne zu sagen, wozu δία, so seltsam nachgestellt, dienen soll. Der Sinn fordert durchaus ein Substantivum für alle diese Genitive. Derselbe will ferner πυριβρεμετᾶν geschrieben wissen wegen folgender Glosse Hesychs: πυριβρεμέτας, ὁ χαλινός. Τυμαχίδας δέ· ἦτοι ὃ πυρὶ βρίμων ἢ διὰ πυρὸς βρέμοντος γεγονώς. Allein ich sehe nicht ein, in wiefern ein Zaum feuerbrausend sein könne.

V. 174. Im Vordertheile des Schiffes befanden sich die Schutzgötter: s. Stanley zu dieser Stelle. — Wegen des Hiatus τί οὖν s. zu Pers. 762. Eum. 862.

V. 184. Daß die drei Verse dem Eteokles gehören, das beweist die Kehr: übrigens würde es sich für den Chor gar nicht geziemen, daß er in solcher Aufregung eine Zwischenfrage im jambischen Metrum thue, und wäre das gegen den Brauch. Außerdem trägt das Ueberlieferte auch mehrere Spuren der Verderbtheit, besonders die Artikel τοὺς τῆς. Für diese haben wir mit Hermann αὐτούς hergestellt. οὔκουν und ἀλλ' οὖν könnte man allenfalls damit rechtfertigen, daß die Partikel οὖν an beiden Stellen die nämliche Bedeutung trage: s. Partikell. Th. II. p. 16. 20. Allein die Lesart des Rob. ἀλλ' ὅπλα θεούς zeigt daß eine Verderbung geschehen sei: ἀλλ' ist wahrscheinlich eine Glosse, und es stand καὶ γὰρ θεούς geschrieben.

V. 189. Das Heer oder die Bevölkerung kann zwar „rennen, retten, flüchten" bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst, aber es kann nicht selbst von dieser Feuersbrunst ergriffen werden. Unmöglich also kann ἁπτόμενον richtig sein sammt derjenigen Interpunction, nach welcher man, statt hinter στράτευμα, hinter πόλιν das Komma setzt. Auf πόλιν dagegen können die beiden Participia wohl bezogen werden, weil dieß Wort sowohl die Bürgerschaft als auch die Stadt bezeichnet. Die Verderbung aber, wie man aus den Schol. erkennt, gieng von der Mißdeutung aus, daß unter στράτευμα das Feindesheer gemeint, und ἅπτεσθαι für ἅπτειν gesagt sei.

V. 192. Hermann hat erkannt, daß γυνή in γονῆς verwandelt werden müsse, hat aber dabei σωτῆρος stehen lassen, welches weder dem Sinne noch der Construction nach, welche dabei zu künstlich erscheint, angeht. Nicht die εὐπραξία sondern die πειθαρχία selbst ist die Retterin des Volkes: So wenigstens hat Sophokles gedacht und in dieser Weise hat er die Stelle nachgeahmt: σώζει τὰ πολλὰ σώματ' ἡ πειθαρχία Antig. 664, indem er γονή durch τὰ πολλὰ σώματα wiedergab. Ein Schol. lautet: ὧδ' ἔχει λόγος, οἰκείως ἔχουσα πρὸς τὸ σώζεσθαι. Dieser Schol. muß σωτῆρος ὧδ' ἔχει λόγον gelesen haben, indem er zu ἔχει als Subject πειθαρχία herbezog.

V. 202. Die Schreibung τί beruht, wie man aus den Schol. erkennt, auf falscher Deutung, indem man hinter τί ein Fragezeichen setzte. Allein der Sinn, wie das Metrum, fordert τίς νέμεσις τάδε στυγεῖ; welches Verargen findet das verwerflich? Für ὄχλον lasen einige ὄχλων wegen des ἀπό im Verbum. Der Optativ ἀποστέγοι schien auch uns dem Gedanken allein angemessen.

V. 206. Theils will man ποτάνιον schreiben, welches so lange für falsch erkannt werden muß, als nicht nachgewiesen ist, daß auch αἶνος, αἴνιγμα und αἰνίζομαι diese Verkürzung dulden, theils will man das Wort dreisylbig lesen, welches auf einem von uns an mehreren Orten bereits widerlegtem Irrthume beruht. Mithin ist die Besserung bloß mittelst der Annahme möglich, daß die Zeichen ΠΟΤΑΙΝΙΟΝ und ΠΑΤΑΓΟΝ verwechselt worden sind und die beiden Wörter ihre Plätze getauscht haben, und daß in Folge dieses Tausches von den Metrikern noch anderweitige Veränderungen vorgenommen worden sind. Von diesen Besserungsversuchen zeigt die Abkürzung des ἄμμιγα (welches zuerst Halm in Progr München 1835 wieder aufgenommen hat) in ἅμα, welches keinen Sinn hatte.

V. 207. Wir erkennen aus diesen Worten, wo der Schauplatz der Handlung sei, nämlich auf der Burg Καδμεία.

V. 210. ἁρπαλίζομαι, ἀσμένως δέχομαι, sagt Hesych, und so ein Verbum hat man hier geduldet, als ob so ein Sinn irgend sinnig wäre, vollends in der Verbindung mit κωκυτοῖσιν. Ohne Zweifel ist die Scheu vor der Dreikürze der einzige Anlaß zur Verderbung gewesen.

V. 211. Inwiefern der Ares von der Furcht der Menschen satt werden könne, und wie überhaupt von bloßer Furcht die Rede sein könne, nachdem so eben von Mord und Wunden gesprochen worden ist, vermögen vielleicht andere eher zu begreifen als ich. Die Deutung des Scholiasten, daß Weinen und Wehklagen die Krieger feig mache und dadurch den Verlust an Todten und Verwundeten mehre, ist zu geschmacklos, als daß sie hätte Beifall finden sollen. Jedenfalls muß Eteokles dasjenige sagen was Napoleon in ähnlichen Fällen den Klagenden erwidert hat: c'est la guerre! „Im Krieg geht es nicht anders: da setzt es Wunden und Tod: das muß man, weil es natürlich und nothwendig ist, ein für alle Male ruhig hinnehmen." Für τούτῳ aber, welches seine Entstehung lediglich gelehrter Pedanterei verdankt, mußte τούτοις geschrieben werden.

V. 214. Weder γῆθεν noch δῆθεν kann richtig sein. Denn die Stadt wird nicht vom Erdboden her umzingelt, und das Geräusche dieser Umzingelung kann mithin auch nicht vom Boden heraus dröhnen. δῆθεν aber dient der Ironie und dem Hohne, welcher hier gar nicht am Platze ist. Der Schol. las keines von beiden: ὡς κυκλοῦντων τὴν πόλιν τῶν πολεμίων σείεται, φησίν, ἡ ἡμετέρα γῆ. Auch kennen die Schol. bloß die Lesart κυκλουμένων, welche nicht aufgekommen wäre, wenn dieses Particip auf πόλισμα hätte bezogen werden können und wenn nicht ein Wort wie γῆ dazwischen gestanden hätte. Vgl. 833 στένουσι πύργοι, στένει πέδον φίλανδρον.

V. 215. Gew. *οὐ σίγα; μηδὲν κ. τ. λ.* Die Partikeln *οὐ — μή* haben häufig solche Verderbung veranlaßt. Der Sinn ist: Willst du nicht stille sein (dich hüten) daß du das nicht in die Stadt hineinschreiest?

V. 219. *ἐς φθόρον* war, wie zum Henker! als Parenthese zu fassen: eben so war auch Soph. Oed. T. 1088 zu interpungiren: *οὐκ, εἰς ὄλεθρον, οὐ σιωπήσας ἔσει*; woselbst die Negation wiederholt ist.

V. 227. Ueber den Gebrauch des *εἰ* statt *εἴθε* s. Partikell. Th. II. p. 207. Den Schol. scheint das nicht bekannt gewesen zu sein, weßhalb sie theils *κοῦφον* theils *τέλος* zum Nachsatz machen wollen.

V. 232. Man erkennt aus diesen Worten, daß der Chor die ganze Zeit über, von V. 91 an, vor den Götterbildern auf den Knieen gelegen hat.

V. 235. Der *ὀλολυγμὸς ἱερός* oder die *θυστὰς βοή* ist nicht verschieden von dem *παιάν*; denn dieser besteht seinem ursprünglichen und einfachen Wesen nach in Jubelgesang, welcher den Muth belebt und zugleich Glück verheißt (*εὐμενής* ist), während Wehgeschrei das Gegentheil bewirkt. Eteokles will Gelübde thun, und nach Anhörung dieser Gelübde soll der Chor einen Päan singen: allein die Angst, wie wir bald sehen werden, läßt diesen nicht dazu gelangen.

V. 240. Abermals ist die Scheu vor der Dreifürze Schuld an einer sinnlosen Verderbung geworden: und diese ist so alt, daß auch in den Schol. keine Spur des Richtigen mehr vorhanden ist.

V. 242—245. Wegen einiger Corruptelen und Varianten will Dindorf zwei von diesen Versen in das Kehricht schmeißen. Man durfte aber nur *θεοῖσιν* beseitigen, so war jeder Anschuldigungsgrund hinweggeräumt. Und Blomfield vermuthete dafür *πᾶσιν*, Bothe aber erkannte daß die Partikel *τε* in dem Wort stecke, indem er *θ' οἷον* vermuthete. Allein was mit *οἷον* hier anzufangen sei, vermöchte ich nicht zu errathen: dagegen erachte ich es für schlechterdings nothwendig, daß *ἡμᾶς* hereingesetzt werde, weil bei dem vorausgegangenen *ἐγὼ δὲ λέγω* und dem wiederholten *ὦδ' ἐπεύχομαι* sonst nicht *αἱμάσσοντας* u. s. w. im Plural stehen dürften. Die Verkürzung dieser Pronominalform (*ἧμιν, ἧμας*) gehört nicht der attischen Sprache, sondern der episch-dorisch-äolischen Dichtersprache an; weßhalb sich Euripides ihrer, als zu fremd, enthalten hat: um so mehr ist sie dem Aeschylos zuzutrauen, ohne dessen Vorgang gewiß auch Sophokles ihrer nicht so häufig sich bedient haben würde.

ὧδ' ἐπεύχομαι ist Wiederholung und genauerer Ausdruck des schon in λέγων Enthaltenen: ὧδε ita heißt unter dieser Bedingung, nämlich wenn sie Sieg verleihen.

V. 245. Ein Schol. ἐσθήματα ἀναθήσω πρὸ τῶν ναῶν τὰ λάφυρα, die Lesart στέψω πρὸ ναῶν wie auch die Weglassung der Conjunction δέ, bestätigend. τρόπαια θήσειν würde heißen die Feinde schlagen oder die Schlacht gewinnen.

V. 244. Schol. διὰ τοῦ ἐμοῦ δορὸς σκυλευθέντα, so daß er also unmöglich δουρίπληχθ' gelesen haben kann.

V. 247. ποίφυγμα, σχῆμα ὀρχηστικόν, sagt Hesych: ingleichen ποιφύξαι, ἐκφοβῆσαι· ποιφύξεις, ἐκφοβήσεις· καὶ τὸ φυσᾶν καὶ τὸ πνεῖν ἐκ τοῦ ποιφύσσειν. Der Schol. θρήνοις, βοαῖς. Die Annahme, daß das Wort mit φεύγειν verwandt sei, beruht auf Irrthume.

V. 256. Daß von einem Substantive, wie τάρβος, ein Objectsaccusativ, als wie von einem Verbum, abhängen könne, ist ein Mährchen, welches man uns einst als Knaben weißgemacht hat. Die alten Ausgaben setzen richtig nach ζωπυροῦσι ein Punkt: denn dieses Verbum hat sein Object in φόβον, welches aus φόβῳ leicht zu entnehmen ist: diese Furcht läßt das Herz zu keiner Ruhe kommen, weil sie von dem Denken an die Gefahr stets angefacht wird. Ein Schol.: αἱ δὲ ἐν τῇ καρδίᾳ μέριμναι ἀνάπτουσι τὸν ἐν ἐμοὶ φόβον· ἡ καρδία μου, φησί, δέδοικε τὸν πολιορκοῦντα στρατὸν ὡς δράκοντα ὑπὲρ τῶν νεοσσῶν πελειάς, mit richtigem Gefühl des Gebührenden, aber ohne die richtigen Lesarten.

V. 258. Schol.: λεχέων (schr. λεχαίων), τοῦτ' ἔστι, νεμομένων ἐπὶ τῆς καλιᾶς· ταύτην γὰρ λέχος εἶπεν· οἷον τῶν ἐν ὠρισμένῳ τόπῳ μενόντων καὶ μήπω δυναμένων ἵπτασθαι. Derf. δυσευνήτορας δέ, δυσευνήτους διὰ τὸν φόβον τοῦ δράκοντος, welche Erklärung zum Komma nicht paßt: denn es müßte entweder δυσευνητόρων (sc. τέκνων) oder δυσευνήτειρα heißen.

V. 260. Es wäre viel zu spät, wenn die Thebanischen Krieger jetzt erst auf die Mauern ziehen wollten, wo dieselben bereits bekannt und beschossen werden: auch haben wir gesehen, daß dieses bereits zu Anfange des Stückes und noch vor dem Eintreten des Chores geschehen ist. Noch auffälliger aber ist der Ausruf τίς γένωμαι; was soll aus mir werden? welcher gar nicht hieher paßt. Dieser ist ein willkürlicher Einsatz eines Versflickers, στείχουσιν aber ist eine Glosse.

V. 263. ἀμφίβολος pflegt anceps zu bedeuten, Euripides ge-

raucht es auch in der Bedeutung Umwurf. Hier soll es rings-
eworfen sein, und in der That findet sich das Wort bei Thuk. IV,
6. so gebraucht, daß es so viel heißt als zwischen zwei Feuern
efindlich.

V. 266. Es ist unerhört, daß die Götter διογενεῖς genannt wer-
en, und dieses Wort zerstört den Rhythmus sowohl als das Gleich-
aß der Kehren. Setzt man für dasselbe δῖοι, dessen Glosse es ist, so
t alles in Ordnung.

V. 277. Die ganz unbrauchbaren Wörtchen καὶ τάν sind, wie
ermann erkannt hat, aus ἄταν entstanden, mithin eine bloße Wie-
erholung jener Zeichen. ἀνδρολέτειραν aber, welches sonst nirgends
n solcher Bedeutung vorkommt, und in dieser hier mehr störend als
örderlich wäre (denn es handelt sich bloß darum daß die Feinde in
ie Flucht gejagt werden), und welches oben darein seiner Natur nach
inen passiven Sinn (daß die Männer zu Grunde gerichtet werden)
ragen könnte, muß entweder aus einer Glosse bei ἄταν entstanden
der von einem bessernden Metriker absichtlich eingesetzt sein: wahr-
cheinlich haben beide Motive zugleich gewaltet.

V. 279. Blomfields Besserung τοῖσδε, mit Tilgung der Inter-
unction hinter κῦδος, wird durch einen Schol. bestätigt: πρὸς ταῦτα,
ὦ πολῖται θεοί, τοῖς μὲν ἔξω τοῦ τείχους Ἀχαιοῖς ἄτην ἐμποιή-
ατε, ὥστε αὐτοὺς τὰ ὅπλα ῥῖψαι· τούτου δὲ γενομένου πρὸς
μῶν τῶν πολιτῶν πάνυ ἂν ὑμνοῖσθε d. h. κῦδος ἄροισθε
οῖσδε πολίταις. Zugleich bestätigt dieser Schol. auch unsere Tilgung
es ἀνδρολέτειραν, indem seine sehr genaue Paraphrasis von diesem
Prädikate nichts weiß. Auf τοῖσι μὲν ἔξω sollte allerdings folgen
ῆς δὲ πόλεως: aber solche Anakoluthe sind sehr gewöhnlich (s. Par-
ikell. Th. II. p. 410), und hier ist die Anreihung um so natürlicher,
eil bereits in dem Parallelgliede der Uebergang zu den Mitbürgern
it enthalten war.

V. 281. Die Götter sollen die Stadt vertheidigen, und dabei
st auf ihren Sitzen verbleiben, nicht zur Uebersiedelung und Aus-
anderung geneigt sein.

V. 288. Die Interjectionen ἔ ἔ ἔ sind hier eben so unnütz wie
nderwärts eingeschoben, in der Gegenkehr noch unpassender als in
er Kehr hier. νέας ist zweisylbig zu lesen, so wie auch gleich dar-
uf φαρέων.

V. 292. Wenn man auch unter λῃΐς bloß die gefangenen Frauen
erstehen wollte, so paßte dabei das Prädikat μιξόθροος dennoch nicht,
urch welches vielmehr ein vermischtes Geschrei von Weibern, Männern

ὧδ' ἐπεύχομαι ist Wiederholung und genauerer Ausdruck des schon in λέγων Enthaltenen: ὧδε ita heißt unter dieser Bedingung, nämlich wenn sie Sieg verleihen.

V. 245. Ein Schol. ἐσθήματα ἀναθήσω πρὸ τῶν ναῶν τὰ λάφυρα, die Lesart στέψω πρὸ ναῶν wie auch die Weglassung der Conjunction δέ, bestätigend. τρόπαια θήσειν würde heißen die Feinde schlagen oder die Schlacht gewinnen.

V. 244. Schol. διὰ τοῦ ἐμοῦ δορὸς σκυλευθέντα, so daß er also unmöglich δουρίπληχθ' gelesen haben kann.

V. 247. ποίφυγμα, σχῆμα ὀρχηστικόν, sagt Hesych: ingleichen ποιφύξαι, ἐκφοβῆσαι· ποιφύξεις, ἐκφοβήσεις· καὶ τὸ φυσᾶν καὶ τὸ πνεῖν ἐκ τοῦ ποιφύσειν. Der Schol. θρήνοις, βοαῖς. Die Annahme, daß das Wort mit φεύγειν verwandt sei, beruht auf Irrthume.

V. 256. Daß von einem Substantive, wie τάρβος, ein Objectsaccusativ, als wie von einem Verbum, abhängen könne, ist ein Mährchen, welches man uns einst als Knaben weißgemacht hat. Die alten Ausgaben setzen richtig nach ζωπυροῦσι ein Punkt: denn dieses Verbum hat sein Object in φόβον, welches aus φόβῳ leicht zu entnehmen ist: diese Furcht läßt das Herz zu keiner Ruhe kommen, weil sie von dem Denken an die Gefahr stets angefacht wird. Ein Schol.: αἱ δὲ ἐν τῇ καρδίᾳ μέριμναι ἀνάπτουσι τὸν ἐν ἐμοὶ φόβον· ἡ καρδία μου, φησί, δέδοικε τὸν πολιορκοῦντα στρατὸν ὡς δράκοντα ὑπὲρ τῶν νεοσσῶν πελειάς, mit richtigem Gefühl des Gebührenden, aber ohne die richtigen Lesarten.

V. 258. Schol.: λεχίων (schr. λεχαίων), τοῦτ' ἔστι, νεμομένων ἐπὶ τῆς καλιᾶς· ταύτην γὰρ λέχος εἶπεν· οἷον τῶν ἐν ὡρισμένῳ τόπῳ μενόντων καὶ μὴπω δυναμένων ἵπτασθαι. Derf. δυσευνήτορας δέ, δυσευνήτους διὰ τὸν φόβον τοῦ δράκοντος, welche Erklärung zum Komma nicht paßt: denn es müßte entweder δυσευνητόρων (sc. τέκνων) oder δυσευνήτειρα heißen.

V. 260. Es wäre viel zu spät, wenn die Thebanischen Krieger jetzt erst auf die Mauern ziehen wollten, wo dieselben bereits berannt und beschossen werden: auch haben wir gesehen, daß dieses bereits zu Anfange des Stückes und noch vor dem Eintreten des Chores geschehen ist. Noch auffälliger aber ist der Ausruf τίς γένωμαι; was soll aus mir werden? welcher gar nicht hieher paßt. Dieser ist ein willkürlicher Einsatz eines Versflickers, στείχουσιν aber ist eine Glosse.

V. 263. ἀμφίβολος pflegt anceps zu bedeuten, Euripides ge-

braucht es auch in der Bedeutung Umwurf. Hier soll es ringsbeworfen sein, und in der That findet sich das Wort bei Thuk. IV, 36. so gebraucht, daß es so viel heißt als zwischen zwei Feuern befindlich.

V. 266. Es ist unerhört, daß die Götter διογενεῖς genannt werden, und dieses Wort zerstört den Rhythmus sowohl als das Gleichmaß der Kehren. Setzt man für dasselbe δῖοι, dessen Glosse es ist, so ist alles in Ordnung.

V. 277. Die ganz unbrauchbaren Wörtchen καὶ τάν sind, wie Hermann erkannt hat, aus ἄταν entstanden, mithin eine bloße Wiederholung jener Zeichen. ἀνδρολέτειραν aber, welches sonst nirgends in solcher Bedeutung vorkommt, und in dieser hier mehr störend als förderlich wäre (denn es handelt sich bloß darum daß die Feinde in die Flucht gejagt werden), und welches oben darein seiner Natur nach keinen passiven Sinn (daß die Männer zu Grunde gerichtet werden) tragen könnte, muß entweder aus einer Glosse bei ἄταν entstanden oder von einem bessernden Metriker absichtlich eingesetzt sein: wahrscheinlich haben beide Motive zugleich gewaltet.

V. 279. Blomfields Besserung τοῖσδε, mit Tilgung der Interpunction hinter κῦδος, wird durch einen Schol. bestätigt: πρὸς ταῦτα, ὦ πολῖται θεοί, τοῖς μὲν ἔξω τοῦ τείχους Ἀχαιοῖς ἄτην ἐμποιήσατε, ὥστε αὐτοὺς τὰ ὅπλα ῥῖψαι· τούτου δὲ γενομένου πρὸς ἡμῶν τῶν πολιτῶν πάνυ ἂν ὑμνοῖσθε d. h. κῦδος ἄροισθε τοῖσδε πολίταις. Zugleich bestätigt dieser Schol. auch unsere Tilgung des ἀνδρολέτειραν, indem seine sehr genaue Paraphrasis von diesem Prädikate nichts weiß. Auf τοῖσι μὲν ἔξω sollte allerdings folgen τῆς δὲ πόλεως: aber solche Anakoluthe sind sehr gewöhnlich (s. Partikell. Th. II. p. 410), und hier ist die Anreihung um so natürlicher, weil bereits in dem Parallelgliede der Uebergang zu den Mitbürgern mit enthalten war.

V. 281. Die Götter sollen die Stadt vertheidigen, und dabei fest auf ihren Sitzen verbleiben, nicht zur Uebersiedelung und Auswanderung geneigt sein.

V. 288. Die Interjectionen ἔ ἔ ἔ sind hier eben so unnütz wie anderwärts eingeschoben, in der Gegenkehr noch unpassender als in der Kehr hier. νέας ist zweisylbig zu lesen, so wie auch gleich darauf φαρέων.

V. 292. Wenn man auch unter λῃΐς bloß die gefangenen Frauen verstehen wollte, so paßte dabei das Prädikat μιξόθροος dennoch nicht, durch welches vielmehr ein vermischtes Geschrei von Weibern, Männern

und Kindern bezeichnet wird. Warum aber soll denn bloß die Beute schreien, und nicht vielmehr die Beraubten, Verwundeten, in jeglicher Art Mißhandelten?

V. 294. Das Ueberlieferte enthält baaren Unsinn, aber die Sylben verstoßen nicht gegen das Metrum, und darum haben glücklicher Weise die Metriker keine Emendationen versucht, die Sinndeuter aber haben sich zu helfen gewußt: sie faseln etwas von frischer Pflückung der Jungfrauschaft vor der rechten Hochzeit u. s. w. Und die Neueren haben dieß ganz natürlich nachgesprochen unter vieler Quälerei mit den Wörtern, anstatt erstlich zu fragen, ob denn so ein Sinn in der hiesigen Umgebung zu gebrauchen sei? und zweitens ob denn die Bilder und Redensarten den sonst vorkommenden und der Anschauungsweise des Alterthums entsprechen? Das Erstere anlangend, war leicht einzusehen, daß hier bloß von der Knechtung und Fortschleppung in fremdes Land die Rede sein dürfe: denn bloß hiezu stimmt das Folgende, daß nämlich der Tod besser sei als Sclaverei, in der man so manches Unwürdige zu dulden habe, worin natürlich auch das Kebsen enthalten ist. Die Worte aber anlangend, wird man nirgends finden, daß das Kebsen ein Rohpflücken genannt sei, indem ja auch der Leib der Mädchen kein roher, ungekochter, heißen kann, noch auch daß vor der Hochzeit *πάροιθεν νομίμων* heiße.

Unsere Emendationen werden keiner Rechtfertigung bedürfen. Nur für minder Geübte wollen wir bemerken, daß *ὁδὸν δωμάτων διαμεῖψαι* sei den traurigen Weg von dem einst edlen Vaterhause weg machen, *ἀμφὶ τόπους ὠμοφρόνων* hin in die Gegenden (*τόποι* gebraucht Aeschylos mitunter für den Aufenthaltsort) roher Menschen, Feinde. Von den Schol. lautet Eins: *ἢ τὸ διαμεῖψαι στυγερὰν ὁδόν, ἀντὶ τοῦ ἀτίμως δημοσίᾳ ἕλκεσθαι, ὅπερ ἐστὶ λυπρὸν ταῖς οἰκουρούσαις καὶ παρθενευούσαις γυναιξίν.* Dieser verband *προπάροιθεν δωμάτων* vor dem Hause, auf der Straße, welches er durch *δημοσίᾳ* wiedergab, während die anderen alle *προπάροιθεν νομίμων* construirten.

V. 297. Nescio an alibi occurat *τί*; sic simpliciter positum, etsi satis frequens est *τί δέ*; et *τί γάρ*; Blomfield. Auch der Artikel *τόν* konnte nicht geduldet werden. Blomfields Besserung wird überdieß durch ein Schol. bestätigt: *τί γὰρ δεῖ πολλὰ λέγειν; ὁ προτεθνηκὼς εὐτυχῶς πράσσει πλέον τοῦ ζῶντος.*

V. 298. Vielleicht war *εὖτ' ἄν πόλις* geschrieben. — *πολλὰ δυστυχῆ τε* steht für *πολλὰ καὶ δυστυχῆ*: vgl. Soph. Phil. 576. Wird zwischen diese Worte ἔ ἔ ἔ gesetzt, so werden sie vollends undeutlich und dermaßen undeutlich kann Aeschylos gar nicht geschrieben haben.

V. 310. *ἀμφὶ* ist mit *βρέμονται* zu verbinden. Daß *βρεφίων*

herzustellen sei, hatte bereits Schütz eingesehen. βληχὴ αἱματόεσσα ist ein Blöcken wie das eines verwundeten Schaafes.

V. 311. ὁ γαρ ἁρπάζων τι φεύγει μήπως καταληφθῇ, ὅθεν ὁμαίμονα τὴν φυγὴν τῆς ἁρπαγῆς εἶπε. Plündern und Hin- und Herrennen gehen Hand in Hand.

V. 314. Bloß hier und unten V. 339 soll λελιμμένος, von λίπτω gebildet, vorkommen: λίπτω selbst aber soll einmal bei Apollonios Rhod. u. s. w. vorkommen. Hesych weiß nichts von diesem λελιμμένος, aber aus dem lex. Reg. citirt daselbst Alberti eine Glosse: λελιμμένος, ἐπιθυμῶν, ἀπὸ τοῦ λίπτω, τὸ ἐπιθυμῶ. Und diese scheint aus unseren Scholien selbst genommen: τὸ δὲ λελιμμένοι διὰ τοῦ Ι ἐκ τοῦ λίπτω τὸ ἐπιθυμῶ. Dagegen überliefert Hesych λελῃμένος, und zugleich λελημμένος (schr. λελῃμένος) als gleich dem λελιμένος. Die Tragiker haben von λίπτω nichts gewußt: um so weniger konnte Aeschylos ganz auf eigne Faust ein λελιμμένος formiren, sondern nur entweder λελιημένος oder λιλαιόμενος. Da aber keines von beiden in den Vers paßt, so muß er entweder eine Contraction oder eine dritte Form gebraucht haben. Und diese ist ohne Zweifel λελημένος = λελῃμένος. Bekannt ist das Nomen λῆμα, und dieses setzt ebenfalls ein Perfect λέλημαι voraus; endlich weisen dahin die Lesarten λελημμένος, λελιμένος, λελυμένος.

V. 315. Den richtigen und allein sachgemäßen Sinn überliefert ein Schol.: λέγει δὲ ὅτι πάντα ὅσα ἂν εἴπωμεν ἐλάττω τῶν τότε συμβαινόντων ἐροῦμεν, d. h. welche Schilderung kann das erreichen, vollständig mahlen? Folglich muß er erstlich τίς — λόγος πάρα welche Schilderung steht mir zu gelesen haben. εἰκάσαι simulare, aequiparare, exaequare (vgl. Sallust verba rebus exaequanda sunt) ist bekannt. Aber was sollen wir mit ἐκ τῶνδε anfangen, da εἰκάσαι den Accusativ fordert? Setzen wir ἄν τῶνδε, daß der Genitiv auf λόγος bezogen werde (Schilderung dessen), und εἰκάσαι absolut gefaßt werde (um es zu erreichen), und ἂν πάρα = παρείη stünde wohl zu Gebote werde; so haben wir auch diesen Schaden geheilt und den passendsten Sinn in den passendsten Worten hergestellt.

V. 317. Dindorf hat κυρήσας getilgt, weil er nicht wußte, was mit ihm anzufangen sei. Das aber war leicht zu errathen, wenn man den folgenden Vers ansah. Denn der schmerzhafte Blick der Hausfrauen konnte sich doch nur auf die rohe Verwüstung des edlen, von ihnen so sorgfältig beschafften und bewahrten Gutes, beziehen: und κυρεῖν ist von Aeschylos auch anderwärts so gebraucht worden daß das Verhältniß umgekehrt zu sein scheint, z. B. Pers. 935 πεπλήγμαθα Ἰαόνων ναυβατῶν κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς indem die Jonische Flotte auf uns stieß. Die θαλαμηπόλοι sind die im Ge-

mach waltenden Frauen, hier besonders die Schaffnerinnen oder auch die Hausfrauen selbst sofern sie das Amt der Schaffnerinnen üben. Sehr zur Unzeit denken die Schol. hier bereits zum dritten Mal, und dann gleich wieder zum vierten Mal, an die Nothzucht.

V. 321. *τροπικῶς ῥόθια εἶπε τὰ συνεχῆ κινήματα τῶν πολεμίων.* Das Gut geht zu Grund, indem es auf der Erde liegend zertreten wird, gleich wie wenn es in Wogen des Meeres hin und her gewälzt würde.

V. 323. Es fehlte ein Verbum, und *τλήμονες* paßte nicht in das Metrum. Anstatt also dieses in *τλάμον'* abzuändern, hätte man entweder ein Particip *τλᾶσαι*, oder noch besser das verb. finitum herstellen sollen, wissend daß das Augment durch den Apostroph verschlungen werden könne.

V. 323. Die von Blomfield vorgenommene Versetzung der Zeilen scheint uns aus drei Gründen nothwendig: 1) weil *ὡς νυν δυσ. ὑπερτέρου* unerträglich war, 2) weil das Asyndeton bei *ἐλπὶς ἐστι* nicht minder unerträglich war, 3) weil zu *εὐναὶ αἰγ.* nur *δυομενοῖς ὑπερτέρου* paßt. Denn daß die Frauen dem verhaßten Sieger sich hingeben müssen, das ist das eigentlich Schmerzliche, nicht daß dieser Sieger wohlhabend ist. Ueberhaupt paßt dieser letztere Gedanke gar nicht hieher, und die Schol. haben etwas ganz Anderes hier gelesen, etwas das der Sinn einzig fordert, nämlich daß der eigne Mann der Kriegsgefangenen noch lebe und das mit ansehen müsse: *ζώντων τῶν οἰκείων ἀνδρῶν καὶ ὁρώντων αὐτὰς ὑφ' ἑτέρων εἰς μίξιν βιαζομένας ἅτε δυνατωτέρων.* Ferner: *εὐτυχούντων τῶν οἰκείων ἀνδρῶν τὴν αὐτῶν εὐνὴν αἰχμάλωτον, τουτέστιν ὁρώντων αὐτὰς ὑπὸ τῶν πολεμίων πασχούσας ἄθεσμα.* Es ist klar, daß in dieser zweiten Paraphrasis das Wort *εὐτυχούντων* nicht richtig sein kann: denn weder hätte der Schol. von diesem Verbum einen Accusativ abhängig machen noch hätte er dasselbe durch *ὁρᾶν* wiedergeben können. Die Vergleichung beider Glossen lehrt, daß *εἰσοδρακόντων* oder *εὖ δρακόντων* geschrieben stand: denn dieses Verbum pflegt sowohl im Sinne von leben (*ζῆν*) als auch in seinem eigentlichen Sinne zusehen (*εἰσορᾶν*) gebraucht zu werden. *εὐτυχοῦντος* heißt obsiegend, triumphirend, in welcher Bedeutung das Wort ein paar Dutzend Male bei den Tragikern vorkommt.

V. 326. „Es bleibt ihnen die einzige Aussicht und Hoffnung, daß der Tod erscheine, als Erlöser von ihren Leiden." Seltsamer Weise hat Lobeck hier an die Mysterien der Liebe gedacht: aber wo in der Welt wird der Beischlaf *τέλος* genannt? Und paßte wohl ein so zarter Ausdruck für eine gezwungene Hingebung? Das „nächtliche Ende" ist der Tod. Die Schol. deuten gleichfalls unrichtig: *δυστυ-*

χίαν περιφραστικῶς ἥτις ἀμαυροῖ τοὺς ἔχοντας. Demgemäß las man auch ἐπίρροθον, welches man durch αὐξητικόν deutete. Es muß ſchlechterdings dafür ἀπαλλαγήν hergeſtellt werden, mag die Beſſerung auch noch ſo gewaltſam erſcheinen.

V. 330. Die πόμπιμοι γνόαι ποδῶν ſind eines von den vielen Beiſpielen der geſuchten Schreibart des Aeſchylos. Bei Euripides, auch bei Sophokles, findet ſich Solcherlei nicht.

V. 333. Vgl. Eur. Phoen. 722 ὅπως ἂν μὴ καταργῶμεν χέρα. Neuerdings nimmt Hermann ſeine Beſſerung zurück: hoc dicit, etiam Eteoclem ita feſtinare ut pedum incessum non sic quemadmodum decet componat. Iſt denn Eteokles ein Mädchen, daß ihm größere Schritte nicht geziemen? Indeß liegt von Anſtand nichts in ἀπαρτίζει, und könnte ἀπαρτίζειν πόδα bloß heißen den Schritt oder die Schritte genau abmeſſen, vollkommen anpaſſen nach einem vorliegenden Maße. Sollte dieſes Maaß etwa der herrſchende Anſtand ſein? Wie kann man dem Aeſchylos einen ſolchen, bloß der Zopf-Perücken-Zeit angemeſſenen, Gedanken zutrauen?

V. 335. Nicht wie ein jeder an den Thoren gelost habe, ſondern an welche Thore ein jeder ſich hingelost habe, hat der Bote zu erzählen, und das erſtere wäre unrichtig, wenigſtens ungeſchickt geſagt: vgl. unten V. 409 ἄλλαις ἐν πύλαις εἰληχότα, V. 382 Καπανεὺς ἐπ' Ἠλέκτραισιν εἴληχεν πύλαις. Mithin muß es τοῖς (d. h. τίσιν) ἐν πύλαις heißen, und zu dieſer Emendation führt auch die Lesart des cod. Rob. und des Schol. πῶς τ'. Wegen dieſer Form des Pronomens vgl. Soph. Trach. 947. Eur. Herakl. 959. Daß εἰδὼς εὖ τὰ τῶν ἐν. zu verbinden ſei, hat Blomfield gefühlt.

V. 340. Schlangen ſchreien nicht, ſondern ziſchen bloß, und κλαγγή kann nie und nimmermehr das Ziſchen bedeuten. Seltſam ohnehin wäre ein mittägliches Ziſchen ſtatt einer mittäglichen Hitze oder einem Ziſchen in mittäglicher Hitze, ſo daß gerade der Hauptbegriff, die Hitze, ausgelaſſen wäre. Mithin muß entweder ἀκτῖσιν oder αὐγαῖσιν hier geſtanden haben: vgl. unten V. 389 μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν τοῖς ἡλίου. Perſ. 496 φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος. Noch ein Schol. las das Richtige: βοᾷ καὶ μαίνεται ὥσπερ ὁ δράκων τῷ τοῦ ἡλίου ἐκκάυματι· τότε γὰρ μάλιστα μαίνεται. Und auch Virgil Georg. III, 434 weiß nichts vom Schreien oder Ziſchen der Schlange: saevit agris, asperque siti atque exterritus aestu.

Das Komma hinter λελημένος mußte getilgt und vor βοᾷ geſetzt werden. Damit ferner dieſes nicht ſo kahl daſtünde, mußte das Kolon hinter ihm getilgt und θείνει τ' für δ' geſchrieben werden. Vielleicht war θείνων geſchrieben, indem eine Urkunde die Partikel ganz wegläßt.

V. 342. „Er geht schweifwedelnd um die Sache herum, und hat nicht das Herz sie anzupacken“: vgl. unten V. 661.

V. 344. Daß man δὲ τῷ ertrug, ist schon an sich auffällig, vollends aber unbegreiflich da die beste Hdschr. δ' ἔσω darbot und zwei Schol. ὑποκάτω zur Erklärung gebrauchten. Denn daß die Glocken nicht unten am Schildrande, sondern innerhalb angebracht seien, war nothwendig zu bestimmen: dagegen wäre δὲ τῷ, da zu keiner andern Person übergegangen wird, nur störend.

V. 347. Daß der Himmel unter den Sternen brennt, ist unerhört. Daß er unter der Einwirkung der Sterne brenne, wäre ebenfalls seltsam, indem ja die Sterne allein das Glitzernde am Himmel sind, nicht die blauen Zwischenräume. Und überall pflegt φλέγειν αὐγαῖς, ἀκτῖσιν, ἄστροις u. s. w. gesagt zu werden. Der Schol. schreibt λάμποντα ἐν ἄστροις. ἐν pflegt so überflüssig zum Dative gesetzt zu werden.

V. 351. Man schrieb nach Brunck: βοᾷ παρ' ὄχθαις ποταμίαις· μάχης δ' ἐρῶν (eine einzige Hdschr. bietet δ') ἵππος χ. ὡς καταθμαίνων, μένει, ὅστις — ὁρμαίνει μένων Rob. καταθμαίνει μένων. Schol. οὕτως ἀσθμαίνει καὶ σπεύδει ὡς ἵππος πολεμιστής, σάλπιγγος ἀκούων, ὅτε εἴργεται πρὸς τοῦ ἐπιβάτου. Darnach erkannte Tyrwhitt, daß κλύων für μένων herzustellen sei, welches letztere aus der vorangehenden Zeile herabgekommen ist, und auch dort Mißdeutung erfahren hat: denn μένει ist nicht das Verbum sondern der Dativ von μένος. Wellauer hat zuerst das Richtige wiederhergestellt, ausgenommen daß er Tyrwhitts Besserung ablehnte. Was Hermann an ὁρμαίνει auszusetzen habe und warum er es in ὀργαίνει verwandle, verstehe ich nicht.

V. 361. Wellauer sucht zu beweisen, daß die letzte Sylbe des Wortes ἔννοια auch lang sein könne, und glaubt darum Blomfields Besserung als unnöthig ablehnen zu können. Für den Sinn aber hat er keinen Sinn. Dindorf schrieb ἡ ἔννοια, dessen Sinn ich gar nicht verstehe. Wenigstens müßte der Artikel gestrichen, und μάντις adjectivisch gefaßt werden. Es ist aber einzig Blomfields ἐννοίᾳ τινί richtig: „Leicht könnte ihm diese Nacht in gewissem Sinne oder nach einer gewissen Deutung zu einer Vorbedeutung werden“: Diese Deutung aber wird dann sogleich gegeben und beigefügt.

V. 365. τὴν ὕβριν μαντεύσεται ist so viel wie τὴν ὕβριστιν τήνδε μαντείαν μαντ. Diese hoffährtige Vorbedeutung machen.

V. 367. Mit Recht hat Butler aus diesem τόνδε geschlossen, daß

die Helden, welche nach einander an die Thore beordert werden, mit dem Eteokles auf die Bühne gekommen sind und den Zuschauern vorgestellt werden. Um so mehr aber ist dann dieses viele Reden, während der Zeit daß die Feinde an den Mauern stürmen, zu tadeln.

V. 374. Die Schol. geben zweierlei Lesart: δίκῃ δ' ὁ δαίμων und δίκῃ δ' ὁμαίμων, welches letztere sie durch τὸ τῆς συγγενείας δίκαιον erklären: προστέλλεται aber geben sie durch προπέμπει wieder. Blomfield schrieb δίκῃ δ' ὁμαίμων κάρτα νῦν iure autem, utpote vere consanguineus, mittitur ad tutandam matrem. Dabei bleibt aber nicht allein νῦν, sondern auch κάρτα bedeutungslos, und der poetische Gedanke ist in Prosa umgewandelt. Wellauer und Dindorf stießen sich gar nicht an dem activen Sinne des στέλλομαι, und dazu gehört wirklich viel! Nicht στέλλομαι sondern τέλλομαι war zu verstehen: ἐντέλλεσθαί τινα ποιεῖν τι ist bekannt, und warum sollte nicht auch προστέλλομαι zu sagen erlaubt gewesen sein?

V. 376. Daß ἀμός für ἐμός oder für ἡμός je gesagt worden sei, ist unmöglich; denn es entbehrt aller Analogie. Die Schreibung ἀμός ruht lediglich auf Mißdeutung der Grammatiker, nicht auf Dialekt-Abweichung: denn nicht den Attikern sondern nur den Aeoliern wäre es möglich gewesen ἀμός für ἡμός zu sagen, weil sie auch ἄμμε, ὔμμε u. s. w. sagten: gerade aber den Attikern wird ἀμός zugetheilt. Indessen so lange ἀμός von abergläubischen Seelen gerne gesehen wird, wollen wir ihnen den Anblick nicht entziehen: auf dieses Häkchen kommt es uns nicht an: vgl. übrigens Buttmann gr. Gr. p. 293 *.

V. 377. Legebatur δικαίως, sagt Dindorf, nachdem er δικαίας geschrieben hat. Ich meines Theils würde gerade δικαίως geschrieben haben, auch wenn δικαίας überliefert wäre. Denn daß die Sache des Eteokles die gerechte sei, kann niemand sagen, und gerade im Gegentheil wird bei Euripides immer die Sache des Polineikes die gerechte genannt. Gerecht aber ist es, daß der Sparter seine Sparter-Stadt vertheidige: das ist in den vorangehenden Versen ausdrücklich gesagt, und auf diese Worte deutet δικαίως zurück.

V. 379. Constructio loci haec est τρέμω δ' ὑπὲρ φίλων, αἱμ. μόρους ὀλ. ἰδέσθαι. Blomfield. Der Schol. scheint eben so zu construiren, indem er sagt ἡ ὑπὲρ περισσά: Hermann endlich zum Viger p. 888. ersann wiederum eine Constructions-Mengung: compositum est ex his: τρέμω ὑπὲρ φίλων et τρέμω ἰδέσθαι μόρους φίλων ὀλ. Es ist aber einfach ὀλομένων ὑπὲρ φίλων der für ihre Angehörigen Sterbenden zu verbinden.

V. 384. Nachdem es bereits geheißen hat: „Sein Prahlen trotzt über Menschenkraft stolz", wäre es nichtssagend, wenn der Dichter

beigefügt hätte: Er droht den Mauern Schreckliches, was das Schicksal oder Gott nicht erfüllen möge. Darum muß man einsehen, daß dieser Vers eine bloße Wiederholung des 506ten ist: und ohnehin war dem Dichter keine solche Armuth zuzutrauen, daß er in so kurzer Frist den nämlichen Vers zweimal gebraucht haben sollte.

V. 387. In wiefern *Διὸς ἔρις* für *Διὸς κεραυνὸς* (denn dieser ist doch offenbar gemeint) gesagt werden könne, vermag ich nicht zu begreifen, und beneide diejenigen nicht, die es zu können vermeinen. Die Schol. geben sich viele Mühe mit der Deutung und versuchen sie auf mehrere Weise: einer aber sagt: *οὐδὲ τὸν Διὸς σκηπτὸν τίς γῆν κατενιχθέντα, ἢ αὐτοῦ τοῦ Διὸς φιλονεικήσαντος, ἐμποδὼν γενήσεσθαι αὐτῷ, λέγει*, und mag demnach vielleicht noch das Richtige gelesen haben. Daß das seltene Wort *ἄρδις*, welches dem Aeschylos allein angehört (s. unsere Note zu Prometh. V. 881.), von Unwissenden in *ἔρις* verderbt wurde, war sehr natürlich. Von einem körperlichen, greifbaren Dinge aber muß schlechterdings hier die Rede sein, denn nur ein solches kann auf den Erdboden herabfahren und einschlagen, keineswegs aber der Wetteifer: eher noch paßte das wenn es vom Zorn gesagt wäre: allein *ἔρις* bezeichnet nicht den Zorn.

Ἐμπεδὼν σχεθεῖν hindernd hindern ist ein der griechischen Sprache ganz gewöhnlicher Pleonasmus, in dessen Verkennung andere *ἐκποδὼν* geschrieben haben.

Im folgenden Verse ist *δέ* im Sinne von *γάρ* zu fassen.

V. 391. Blomfield citirt Eur. Bakch. 732 *Ἕπεσθε, θύρσους διὰ χερῶν ὡπλισμέναι*, und setzt dann hinzu Aeschylus enallage utitur. Ein Schol. erklärt *ὡπλισμένη* durch *ἁπτομένη*, ein anderer durch *ὡς ὅπλον κρατουμένη*. Das Letztere ist richtig: denn *ὁπλίζειν* heißt ja nicht waffnen, sondern herrichten, angriffsfertig machen, synonym mit *παρασκευάζεσθαι*.

V. 393. Daß *πέμπε, τίς* nicht richtig sein könne, mußte man wissen, wenn man griechisch verstand. Darum wollte Blomfield *πέμψ' ὅτις* schreiben: allein aus dem Gebrauche der Formen *ὅτου, ὅτῳ κ. τ. λ.* bei den Tragikern folgt nichts für ein Vorhandensein des *ὅτις*. *πέμπε* ist offenbar nur aus dem 328ten Verse herübergesetzt, und Plutarch Thes. c. 1. bezeugt, daß anders geschrieben stand: *σκοπούντι δέ μοι, κατ' Αἰσχύλον, τοιῷδε φωτὶ τίς ξυμβήσεται; τίν' ἀντιτάξω τῷδε; τίς φερέγγυος;* (vgl. V. 354. 355).

V. 395. Der Gedanke ist dieser: das was sein Vortheil ist, ist zugleich sein Verderb, d. h. unser Gewinn: denn der Hochmuth kommt vor dem Falle. Dieser Gedanke würde deutlicher sein, wenn *κἀν τῷδε κέρδει* geschrieben stünde: und so muß der Schol. gelesen haben, sonst

hätte er nicht σὺν τῷδε τῷ κέρδει καὶ ἄλλο κέρδος τέτευται ſagen können, und abermals καὶ σὺν τῷ ἔχειν ἄνδρα ἱκανὸν κ. τ. λ.

V. 397. Der Gedanke iſt: Solche eitle Prahlereien werden ihre eignen Ankläger, ſchlagen ſich ſelbſt, gleich den Lügen, welche ſich ſelbſt widerlegen.

V. 398. Omnis difficultas tollitur, modo post ἀτίζων non commate, ut vulgo, sed colo interpungatur, meint Wellauer. Glücklich, wer ſo leicht zufrieden zu ſtellen iſt! Aber was δρᾶν παρεσκ. ſein könne, hat er nicht geſagt, noch auch was mit den vielen auf einander hockenden Participien anzugeben ſei. Der Schol. ſagt ὁ Κ. δὲ ὡπλισμένος ἀπειλεῖ κακὰ ποιεῖν εἰς ἡμᾶς. Das kann er nicht aus den Fingern geſogen haben. Der Sinn aber iſt, indem ἐσκευασμένος ἀπειλεῖ ſo viel beſagt wie ἐσκευάσθαι ἀπειλεῖ (ſ. Matthiä gr. Gramm. §. 555. Alg. 2. zu Ende), „Kapaneus droht, er ſei gerüſtet uns Schlimmes anzuthun, und ſchmäht in dieſer Drohung die Götter".

V. 406. Wenn man αἴθων ſchreibt, ſo braucht man nicht wie der Schol. zu conſtruiren ἀνὴρ αἴθων βίᾳ, λῆμα Πολυφόντου, ſondern αἴθων λῆμα d. h. κατὰ λῆμα. αἴθον λῆμα eine feurige Seele wäre zwar ganz poetiſch, allein dann ſtünde ἀνήρ kahl.

V. 408. In irgend einer näheren Beziehung muß die Artemis zu dem Thore geſtanden haben, welches Polyphontes zu vertheidigen bekam: und Ἥλεκτρα oder Ἠλεκτρίς die Leuchtende war ein Name der Mondgöttin: Orph. Hym. VIII, 6.

V. 412. πῶλος, ἑταίρα· πώλους γὰρ αὐτὰς ἔλεγον οἷον Ἀφροδίτης πώλους· ἢ τοὺς νέους καὶ τὰς νέας καὶ παρθένους. An anderen Orten hat Aeſchylos νυμφικῶν ἐδωλίων geſagt. Es iſt aber der παρθενών gemeint.

V. 421. In den eiſernen Zaumringen, welche um die Nüſtern der Pferde gelegt waren, waren eine Art Pfeifen oder Trompeten angebracht, welche beim Schnauben der Roſſe ertönten, ſagt der Scholiaſt: und dieß ſtimmt überein mit den Worten des Dichters, auch wird es von Heſych s. v. αὐλωτοί beſtätigt. Es war das eine Sitte zunächſt der Nichtgriechen: darum βάρβαρον τρόπον.

V. 425. „Ein Mann ſteigt die Leiterſproſſen hinan zur Mauerzinne, um ſie zu erſtürmen". Seltſamer Weiſe ſagt Blomfield: nemo interpretum vidit στείχει activo sensu usurpari admovet.

V. 431. καὶ δὴ πέπεμπται, οὐ wäre nicht eben gänzlich zu verwerfen wegen der Kraſis (denn ſolcherlei Zuſammenziehungen kom-

men wohl vor), wenn es nur dem Sinn nach zu ertragen wäre! Allein richtig haben Erfurdt und Blomfield eingesehen, daß das οὐ von einer Mißdeutung herrührt, und getilgt werden müsse. Eteokles sagt: der Mann, den ich sende, führt die Prahlerei nicht im Munde, sondern in der Faust: vgl. unten V. 511. *ἀνὴρ ἄκομπος, χειρὶ δ' ὁρᾷ τὸ δράσιμον.* Man muß denken, daß Megareus, sobald Eteokles auf ihn hindeutend, gesagt hat *πέμποιμ' ἂν ἤδη τόνδε*, sogleich aufgebrochen ist, und Eteokles dann in seiner Rede fortfahrend sage: Und er ist schon gesendet.

V. 433. Schützens und Blomfields mit Takt gemachte Conjectur wird durch eine Lesart des cod. M. bestätigt.

V. 439. Die Partikel *δή* ist aus der Gegenkehr herübergekommen, und wiederum auch dort von einigen Urkunden weggelassen worden, aus Verwechselung. *τάδε* hat man mit Recht vorgezogen, nicht wegen des Metrums, sondern weil die nachkommende Anrufung nicht zu *τῷδε* passen würde.

V. 445. Das Ogkäische Thor wird von anderen das Ogygische genannt: Hesych *Ὄγκας Ἀθάνας τὰς Ὠγυγίας πύλας λέγει.* Schwerlich dürfte *ὠγυγίος* mit *ὠγήν* = *ὠκεανός* zusammenhängen, sondern eher mit *Ὄγκας*. Denn *ὄγκος, ὄγκη* ist moles, und *ὠγή* ist nach Hesych *φάλαγγος, τὸ ἔσχατον καὶ τὸ ἄκρον* und *κώμη*, so daß *ὀγκάς* und *ὠγύγιος* auf Wall und Befestigung sich zu beziehen scheinen.

V. 446. Ob man *Ἱππωμίδοντος* schreibt, oder die Dehnung dem Leser überläßt, kommt auf Eins hinaus. Indeß ruht diese Annahme bloß auf einer Bemerkung Priscians, welche nirgends Bestätigung findet außer gerade in den zwei oder drei von diesem Grammatikern citirten Stellen, welche eben deßwegen Verdacht erregen müssen. Und die Observanz der Tragiker ist der Meinung Priscians entgegen. Dieselben haben z. B. überall *Παρθενοπαῖος* in den Versen so angebracht, daß ein Anapäst statt des Jambus stattfindet, oder auch daß der Name viersylbig (*Παρθονοπαῖος*) zu lesen ist. Nur die einzige Stelle hier und unten V. 505. würde eine Ausnahme machen sammt dem interpolirten Verse Eurip. Suppl. 888 (s. das. unsere Note). Außerdem citirt Priscian einen Vers aus Sophokles' (oder Euripides') *Αἰφεσίβοιαν ἣν ὁ γεννήσας πατήρ* dessen Zusammenhang wir nicht kennen, mithin die Glaubhaftigkeit dieses Zeugnisses dahin gestellt sein lassen müssen. Und dann bleibt nur noch das hiesige Beispiel übrig. Hier ist aber Porsons und Blomfields Besserung dermaßen hübsch und einleuchtend, daß mit ihr der Einfall des Grammatikers gleich so vielen anderen in sein Nichts zurückstürzt. Aber wundern muß man sich, daß Blomfield nicht mit dieser Emendation zugleich die Annahme der

Lesart κτύπος für nothwendig erachtet hat, ohne welche die Anaphora μέγα — καὶ μέγας keinen rechten Sinn haben würde.

V. 447. ἅλως, sagt der Schol., bedeute eigentlich den Hof um den Mond, und darum hier das Flimmern des im Kreise herumgedrehten Schildes.

V. 458. Die meisten Prüfer haben Φόβος geschrieben, weil sie mit Recht den Accusativ bei κομπάζεται nicht für erlaubt hielten. Allein die Furcht prahlt an den Thoren ist ja gar kein Sinn! Der Zusammenhang fordert: denn furchtbar prahlt und droht er bereits an den Thoren. Folglich muß φοβερός dagestanden haben, welches aus Scheu vor dem Anapäst in φόβος verkürzt worden ist: indeß sind dergleichen Anapäste doch einmal mehrere bei Aeschylos vorhanden: Choeph. 25. Pers. 324. Agam. 460.

V. 459. Für ἤτ' haben andere im Trimeter noch weit weniger Erträgliches, nämlich ἠδ' schreiben wollen. Man wird οὐσ' setzen müssen.

V. 461. In wiefern eine Schlange winterlich, stürmisch genannt werden könne, sehe ich nicht ein: denn schauerlich kann das Wort nicht bedeuten, wenn es von χεῖμα oder χειμών abgeleitet wird. So wenig aber μελάγχιμος dunkelstürmig bedeutet, so wenig kann auch δύσχιμος widrigstürmisch sein: und ohnehin könnte bei jener Ableitung die Verkürzung des Diphthongen nicht stattfinden, welche doch überall vom Metrum gefordert wird.

V. 473—478. Mirum est, tam diu hos versus pro Aeschyleis haberi potuisse, quos omnis sententiarum dictionisque color non esse ab Aeschylo scriptos arguit, sed ab interpolatore adiectos, qui, quod breviter graviterque versibus praecedentibus enuntiaverat Aeschylus, molesta distinxit loquacitate. Dindorf. Wir nehmen von dieser Verurtheilung die zwei letzten Verse aus, weil der Wunsch oder das Gebet ein passender Redeschluß ist, und weil auch in den Worten dieser Verse nichts Unrichtiges oder Störendes enthalten ist. Außerdem aber zeugt von der geschehenen Interpolation auch die Verwirrung der Verse in den Urkunden: denn in den Mscr. außer zweien werden sie in folgender Ordnung gelesen: τοιάδε —, πρὸς τῶν —, εἰκὸς δὲ —, εἰ Ζεύς τε —, Ὑπερβίῳ τε —, σωτὴρ — Im cod. M. wiederum also: Ὑπερβίῳ — εἰκός γε — σωτὴρ —

Betrachten wir dann die Worte: μέντοι müßte hier syllogistische Bedeutung haben, die ihm nie zusteht. προσφίλεια ist ein unerhörtes Wort. Der 474te Vers mag irgendwoher entlehnt sein. Τυφών der Eigenname findet sich bei Aeschylos und Euripides überall nach der dritten conjugirt: aus Sophokles citirt Hesych den Genitiv Τυφῶ

für *Τυφῶνος*. Es fragt sich, was davon zu halten sei, und ob nicht an jener Stelle *τυφώς* die Windsbraut gemeint war, welche auch bei Aeschylos *τυφώς* heißt und nach der zweiten Decl. flectirt wird. Der 476te Vers enthält vollends die ledernste Prosa — „es ist wahrscheinlich, daß die Männer überein fahren, wenn sie sich entgegenstehen" —, in ungeschickten Worten ausgedrückt: denn *ὧδε* soll heißen dem entsprechend, analog, *ἀντιστάτας* soll stehen für *αὐτοῖς* oder *ἀλλήλοις ἀντιστᾶντας*.

V. 479. *ἀντίτυπος* entgegenprallend, prall, abstoßend kommt nirgends vor so gebraucht, daß es den Gegner im Kampfe bezeichnete: und man muß gestehen, daß nirgends ein solches Bild unpassender wäre, als hier, wo Zeus die Gegenstöße empfangen müßte. Dabei stimmen auch die Sylben nicht mit der Kehr überein, während wir sonst in diesen Kehren die Quantitäten alle genau sich entsprechen sehen. Hesych las nicht *ἀντίτυπον* sondern *ἄντυπον*; denn seine Glosse lautet so: *ἄντυπος, ἴσος, ὅμοιος, ἢ ἐναντίος. ἀνατυποῦν* heißt abprägen, mithin *ἀνάτυπος* oder *ἄντυπος* ein Abbild, Gegenstück. Diese Bedeutung kann aber auch *ἀντίτυπος* Gegengepräge haben: ein Gegengepräge aber kann doch schwerlich je zu einem Gegner im Kampfe werden. Darum müssen wir die Lesart *ἄντυπος*, sofern Hesych sie hier vorgefunden haben sollte, nur als Mittel zur Findung des Richtigen betrachten: dieses Richtige aber werden wir in *ἄντωπος* der dem Gegner die Stirne bietet erkennen.

V. 485. Das Nordthor ist dasjenige welches von anderen das oberste *ὕψισται* genannt wird: s. Unger Thebana parad. I. p. 333.

V. 494. Wenn es Aeschylos für nöthig erachtet hätte, den Namen des Parthenopäos ausdrücklich zu nennen, so hätte es hier an dieser Stelle geschehen müssen, wo die Worte ohne Kenntniß des Namens unverständlich sind. Daß er es nicht gethan hat, das ist ein deutlicher Beweis, daß er es nicht nöthig hatte, indem seine Zuschauer mit der Geschichte genugsam bekannt waren, um aus den Worten *παρθένων ἐπώνυμον* den Namen *Παρθενοπαῖος* herauszuhören, im Fall sie ihn nicht schon aus dem 491ten Vers errathen hatten.

V. 499. Bei Euripides hat Adrastos auf seinem Schilde die Schlange Lernä mit den hundert Köpfen, deren einige aus der Stadtmauer (welche natürlich gleichfalls auf dem Schilde abgebildet war) Thebaner herausgeholt hatten und zwischen den Kiefern festhielten. In der nämlichen Weise sehen wir die Sphinx hier einen Thebaner gepackt haben. Diese Sphinx ist ein aus der Schildfläche herausstehendes Bild: denn es ist mit Nägeln darauf befestigt. Den Thebaner aber, welchen sie gepackt hat, hält sie vor oder über sich: und so pflegt denn dieser Thebaner ganz natürlich immer mit den meisten Pfeilen

gespickt zu werden. Die Sphinx an sich schon ist ein Hohn für Theben, und diese Behandlung des Thebaners ist es noch mehr. Also deutet sich die Sache leicht, wenn man im 501ten Verse ἐφ' αὑτῇ für ὑφ' αὑτῇ setzt, und des Schol. Erklärung stimmt damit überein, wenn man in ihr δοκεῖν streicht: φέρει — ἐν τοῖς ὄνυξιν ἑαυτῆς οὕτως ὥστε [δοκεῖν] ἐπ' αὐτῷ πλεῖστα βέλη ἱάπτεσθαι καὶ πέμπεσθαι: denn dieses δοκεῖν, welches in diesen Zusammenhang gar nicht paßt, ist aus der andern Glosse herübergekommen, welcher zufolge die Sphinx den Mann mit ihren Krallen zerfleischt, als ob er von Pfeilen durchbohrt würde. Hermanns Erklärung, der zufolge die Sphinx den Mann zugleich vor und unter sich halten würde, verstehe ich nicht.

V. 504—506. Wir haben bereits oben erkannt, daß Aeschylos den Namen Parthenopäos nicht weiter ausdrücklich hat nennen wollen. Die Einschaltung des albernen Verses aber hat hier große Verwirrung angerichtet. Albern ist der Vers besonders in den Worten ὅδε τοιόσδ' ἀνήρ (denn so las der Schol.) so ist der Mann von dem ich spreche: noch alberner, wenn man liest ὁ δὲ τοιόσδ' ἀνὴρ μέτοικος und so ein Mann ist bloßer Metökos! Fehlerhaft ist er ferner in dem Namen Παρθενοπαῖος, welcher, so gemessen, nirgends vorkommt: s. die Note oben zu V. 446. Tilgen wir diesen Vers, so sehen wir den durch seine Einschiebung zerstörten und zertrümmerten Zusammenhang ohne Weiteres hergestellt und Worte und Sätze fügen sich in einander nach der schönsten Weise: und auch die Angabe des Aufenthaltes fehlt nicht: „Es scheint, er will nicht mit dem Kampfe knickern und will dem weiten Wege, den er hieher zog, keine Unehre machen, sondern (oder auch denn) indem er als Beisasse dem Argos einen hübschen Verpflegungslohn entrichtet droht er den Mauern Schreckliches, wovor uns Gott bewahre!" Wegen καπηλεύειν τι vgl. unsere Note zu Eur. Hipp. 936. Wegen V. 505 bemerken wir, daß die Partikel ganz mit Gebühr nachgestellt ist, indem μέτοικος Ἄργει wie ein Wort gelten. Parthenopäos hatte einen unwillkürlichen Todtschlag in Arkadien begangen, und lebte deßhalb in Argos.

V. 508. 509. Die Schol. geben noch Zeugniß von der richtigen Ordnung dieser Verse: εἶθε γὰρ τύχοιεν παρὰ τῶν θεῶν ὧν καθ' ἡμῶν φρονοῦσιν (τουτέστιν ἅπερ ἡμῖν ἀπειλοῦσιν), αὐτοὶ πάθοιεν καὶ ὄντως ἂν γένοιτο τοῦτο· ἀπολέσθειεν (γὰρ) ἂν οὖν αὐτοῖς ἐκείνοις κομπάσμασι πανώλεθροι καὶ παγκακῶς. Dieß hat Dindorf eingesehen, aber dabei eine Lücke zweier Verse vor ἐν γάρ angenommen, weil dieses conditionell sein müsse!

Uebrigens gibt es weder ein ἤτε ἄν im Attischen noch ein ἤτοι ἄν: s. unsere Noten zu Soph. Oed. Col. 1345. Aesch. Pers. 708. Die Schol., welche zweimal ὄντως καί zur Umschreibung gebrauchen, haben offenbar ἢ κἄν gelesen.

V. 513. Die Erklärer nehmen ἔργματα theils für Thaten theils für Damm, Hemmung, meiſtens aber in dem erſteren Sinne. Allein der zweite iſt beſſer. Denn daß der Prahler ohne Anſtrengung mit bloßer Zungenthätigkeit in die Stadt dringen wolle, wäre doch zu närriſch: und dann würden die Worte beſagen: Ohne Thaten wird er ihn nicht eindringen laſſen — alſo mit den Thaten wohl dennoch. Der Dichter muß ſagen: Er wird ſeinem Geprahle einen Damm entgegenſetzen, daß er nicht ſo ungehindert in die Stadt eindringen kann.

V. 515. Das Ueberlieferte erklärte man alſo: „Und wird den das Bild des verhaßten Thieres auf dem feindlichen Schilde Tragenden nicht eindringen laſſen: oder (man emendirte ἢ ἔξωθεν) wenn er es von draußen hineinträgt, ſo wird es ſeinem Träger Vorwürfe machen, daß es ſo viele Püffe vor der Stadt bekommt.“ Dabei war der erſte Theil überflüſſig; denn er beſagte nichts als was ſchon im Vorangehenden enthalten war, nämlich daß Parthenopäos nicht hineinkommen werde; der zweite Theil aber war vollends widerſprechend und ganz unſtatthaft: denn er beſagte, daß P. dennoch eindringen werde, wiewohl unter vielen Püffen, welche jedoch nicht er ſondern bloß ſein Schild bekäme. Dann war εἰσαμεῖψαι unerhört für εἴσω ἀμεῖψαι: endlich im 517ten Verſe wäre der Artikel verſtellt, indem er vor ἔξωθεν ſtehen müßte. Ein Schol. aber las ganz anders, indem er ſchreibt: ἤτοι ἡ Σφὶγξ ἡ τῷ σάκει ἐγγεγραμμένη, ἔξωθεν ἱσταμένη (mithin wohl ἔξωθεν οὖσα, nicht εἴσω) τοῦ τείχους καὶ πετροβολουμένη (d. h. πυκνοῦ κρ. τυγχάνουσα) μέμψεται τῷ φέροντι αὐτὴν εἴσωθεν, ἤτοι τῷ διὰ τῆς χειρὸς αὐτὴν φέροντι, worin auch keine Spur von dem wiederholten φέροντα — φέροντι enthalten iſt. Dieß iſt ein ganz paſſender und dem Zuſammenhang angemeſſener Gedanke: denn er führt dasjenige weiter aus was die vorangehenden Verſe beſagen, daß nämlich dem Eindringen des P. ein Damm entgegengeſetzt werde. Und dieſen Gedanken haben wir durch unſere Emendationen hergeſtellt, und zugleich die Sprachfehler beſeitigt.

V. 519. Ich vermuthe ὑπόπτολις unter der Stadt, d. h. draußen, ſich befindend. Im folgenden Verſe mußte κἄν für δ' ἄν oder ἄν hergeſtellt werden.

V. 522. Schol. ἀκούουσα τὸν Παρθ. τοιαῦτα καθ' ἡμῶν φρονοῦντα τρέμω καί μοι δέος εἰσέρχεται. Hermann ſchreibt κλυούσᾳ, welches wegen des Hiatus nicht zu dulden iſt, Wellauer κλύουσαν wegen Choeph. 390 πέπαλται δ' αὐτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον, woſelbſt ebenfalls κλυούσας herzuſtellen iſt, indem der Accuſativ ſchlechterdings keine Berechtigung hat: ſ. unſere Note daſelbſt.

V. 529. Tydeus war wegen eines begangenen Mordes aus seiner Heimath geflüchtet.

V. 533. Es ist gewiß, daß in den Zeichen *ΠΡΟΣΜΟΡΟΝ* oder *ΠΡΟΣΜΥΡΑΝ* oder *ΠΡΟΣΠΟΡΟΝ* die Lesart *ΟΜΟΣΠΟΡΟΝ* stecke, und diese Vermuthung ist bestätigt durch die Glosse *τὸν ἐκ τοῦ αὐτοῦ σπόρου, ἐκ τῆς αὐτῆς σπορᾶς γεννηθέντα*, welche Brunck in einem Codex gefunden hat. *ἀδιλφεόν* (eine im Trimeter unerhörte Wortform) ist demnach für eine eingesetzte Glosse zu erkennen. So ist dann ein anderes Wort ausgedrängt worden. Zur Ausfüllung nun dieser Lücke helfen die Schol. nichts, deren Umschreibungen alle nur die Corruptel vor Augen haben, z. B. *τὸν οὐκ ἐπὶ φιλίᾳ συνάδελφον γενόμενον, ἀλλ' ἐπὶ μάχῃ καὶ φορᾷ* (schr. *φθορᾷ*), d. h. *πρὸς μόρον* oder *προσμορον*. Ein Adjectiv paßt nicht herein, schon wegen des Metrums: ein Dativ mit *πρός* oder *ἐπί* eben so wenig, aus dem nämlichen Grunde. Es wird ein Particip gefordert, welches scheltend bedeute: eine solche Ergänzung fordert *καλεῖ*: ihn scheltend nennt er ihn den *πολυ — νεικῆ*. Somit war Brunck auf dem richtigen Wege, indem er *ὁμόσπορον κακορροθῶν* vermuthete, welches nur aus metrischen Gründen nicht annehmbar ist. Denken wir uns, daß dieses Wort *λοιδορῶν* gelautet habe, so haben wir dadurch zugleich die Möglichkeit erklärt, daß auch diese Zeichen mit *ὁμόσπορον* oder mit *πρόσμορον* verwechselt werden, und um so leichter ausfallen konnten.

V. 534. 535. Diese zwei Verse enthalten reinen Unsinn, in Sylben welche dem Metrum genau entsprechen, woraus zu erkennen ist, daß die Verderbung lediglich von Abschreibern herrührt. Dieser Unsinn wird von den Scholiasten folgendermaßen erklärt: den Namen Polyneikes auflösend (*ἀναπτύσων, διαλύων*) und entzwei theilend so daß er nur die zweite Hälfte (*ἐν τελευτῇ*), d. h. *νεῖκος* spricht. Die Besserungsversuche der Neueren beschränken sich auf eine Sylbenstickerei, nämlich *ἐξυπτιάζων ὄμμα* die Augen emporrichtend. Wozu aber diese Augenverdrehung beim Etymologisiren eines Namens dienen solle, hat niemand gesagt. Es muß in diesen Zeichen der Schimpfname angedeutet sein, mit welchem der Seher den Polyneikes (*πολυνείκους βίαν*) betitelt hat (*καλεῖ*). *ἐξυπτιάζειν* heißt den Kopf rückwärts biegen. Wenn man ein volles Gefäß, etwa einen Sack oder Wasserständer, in der Weise zum Ueberkippen neigt, so fällt heraus was darin ist. Darum kann *ἐξυπτιάζειν* wohl so viel bedeuten wie umstürzen, exeutere ausschütten. Man muß annehmen, daß in die Erklärungen der Schol. eine Erinnerung an die richtige Schreibart vererbt sei: denn sonst bleibt es unerklärlich, wie sie zu der Deutung *ἀναπτύσσειν, διαλύειν, ἐτυμολογεῖν* gekommen sein sollen. Der Seher nannte den Polyneikes einen Ausschütter seines Namens, der dasjenige, was sein Name besagt, mit Gewalt (denn

dieſer Begriff liegt in dem ἐξυπτιάζειν) in Erfüllung bringe. Noch deutlicher werden dieſe Worte wenn wir τὸν ὑπτιάζοντα für ἐξυπτιάζοντα ſchreiben. Dieſen Unglücksnamen δυσώνυμον ὄνομα (doch für δυσώνυμον ſagt der Dichter δυσεκτέλεστον, deſſen Erfüllung unglücklich ſei) zerlegte und zerwühlte (ἐνδατούμενος) der Seher dabei. Denn zerwühlen, differre, lacerare dictis, iſt der Begriff, in welchem dieſes Verbum auch ſonſt gebraucht erſcheint. Wegen δυσεκτέλεστον aber vgl. man unten V. 614 τάχ' εἰσόμεσθα τἀπίσημ' ὅποι τελεῖ.

V. 537. Ich wundere mich, wie jemand die Schreibung der ſehr guten Urkunde Rob. unbeachtet laſſen konnte, da doch θεῶν ſchon wegen des folgenden καὶ nothwendig iſt und da zweitens ἢ τοῖον ἔργον auch dem Sprachgebrauche und der Sprechweiſe zuwider iſt.

V. 541. Daß μητρὸς πηγή die Thränen des Vaterlandes ſeien, iſt ſchon an ſich nicht möglich weil μήτηρ nie das Vaterland bedeutet, und noch weniger darum weil gleich darauf πατρίς τε γαῖα folgt. Es wäre auch hier ein ganz zu maſſives Bild, wenn die Quellen des Landes ſeine Thränen genannt würden, die das Recht trocknen ſolle. Darum hat der zweite Schol. Recht, welcher dieß von den Thränen der Mutter über den Hader der Söhne, (beſſer über die unfromme Handlung des Polyneikes) verſteht, welche durch die Rechtsanſprüche deſſelben nicht getröſtet werde. Denn nur bei Sophokles erhängt ſich Jokaſte nach den unglücklichen Entdeckungen: bei Aeſchylos und Euripides aber lebte ſie fort.

V. 542. Hier hebt etwas Neues an: darum muß δέ ſtehen. Es wird nämlich geſagt, daß die Vaterſtadt, auch wenn Polyneikes ſiege und dieſelbe erobere, doch ewig deſſen Feindin bleiben müſſe.

V. 545. 546. Die gleichen Endungen χθόνα und χθονός waren Anlaß zur Verſetzung der Verſe für den Abſchreiber, aber ſie ſind kein Grund zur Verdammung eines dieſer Verſe. Wenn der Seher ſagt: „laßt uns kämpfen: ich hoffe kein unrühmliches Geſchick", ſo kann ſich dieß nicht ſowohl auf die Tapferkeit, mit der er für die frevelhafte Sache kämpfen will, beziehen, als auf ſeine Beſtimmung nach dem Tode, nämlich daß er als Seher unter der Erde fortwalten werde. Dieſe Beſtimmung war ihm, als Seher bekannt, und er hatte ja eben deßwegen die Theilnahme an dem Heerzuge verweigert: er drückt es aber trotzdem unbeſtimmt genug aus, daß es wie eine bloße Ahnung ſich ausnimmt: Denn κεκευθὼς ὑπὸ χθονός iſt jeder der irgendwo begraben liegt. Der Schol. beſtätigt unſere Beſſerung: ὁ Ἀ. οἷα μάντις εἰδὼς ὅτι ἐκεῖ — τιμὰς ἕξει λαμπράς, φησί, μαχώμεθα· οὐ γὰρ ἄτιμον καὶ ἄδοξον καὶ ἀφανῆ ἐλπίζω μόρον, αἰνιττόμενος τὴν μετὰ θάνατον αὐτοῦ τιμήν.

V. 547. Daß der Seher bei dieſen Worten ſeinen runden Schild ſchwinge, paßt nicht: beſſer ziemte es ihm, wenn er den Schild dabei ganz ruhig hielt, εὐκήλως ἔχων, und die Nennomage der Uebrigen nicht mitmachte. So muß Euripides geleſen haben: denn er läßt den Amphiaraos ἄτρεμα κέντρα καὶ σώφρονα πώλους διαφέρειν: und von dieſer Schreibung zeugen noch unſere Urkunden durch die Lesarten εὔκηλον ἔχων.

V. 549. Das Heldenthum, die Tapferkeit, läßt ſich nicht heucheln, zumal wenn es zur Schlacht geht: wohl aber läßt die Rechtſchaffenheit ſich erheucheln. Darum muß δίκαιος die richtige Lesart ſein: und zu dieſer paſſen auch die κεδνὰ βουλεύματα.

V. 558. Blomfield, Dindorf und andere werfen dieſen Vers aus, ohne zu bedenken, daß καρπὸς οὐ κομιστέος, ſo allein ſtehend, kaum erträglich iſt, daß der Inhalt dieſes Verſes wegen des Folgenden nicht entbehrt werden kann, und daß das Vorangehende eine Erklärung fordert, inwiefern nämlich ſo eine Verbindung ſo ſchlimm ſei. Man ſtieß ſich an dem Verbum ἐκκαρπίζεται mit Recht: allein die Interpretation eines Schol. ἐκφύει läßt errathen, daß nicht dieß, ſondern ἐκκομίζεται hier geſchrieben ſtand: die nämliche Verwechſelung iſt auch Eur. Hipp. 425 gemacht worden. Schreiben wir dann dasjenige was die Natur und Vernunft fordert, καρπὸν οὐ κομιστέον κομίζεται, ſo ſehen wir ein ganz ſinniges, würdiges und der griechiſchen Sprache angemeſſenes Wortſpiel entſtehen: das Feld, auf welchem man Schuld und Sünde geſät hat, läßt eine Frucht ernten, die keine Ernte, ſondern eine Unernte iſt, den Tod. Vgl. Perſ. 823 ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσα ἐκάρπωσε στάχυν ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾶ θέρος. Daß dergleichen Erklärungsſätze aſyndetiſch, ohne γάρ, eingeführt zu werden pflegen, iſt bekannt.

V. 560. Nihil notius est quam res pro personis usurpari, ſagt Blomfield, πανουργία für πανούργοις nehmend. Zwar hat unſer Dichter auch Cum. 525 θερμός für θερμουργός geſagt: wenn aber, wie hier, der andere Theil des Begriffes unmittelbar in der Nähe ſteht, ſo braucht man dieſen nicht künſtlich ferne zu halten: denn θερμὸς ἐν πανουργίᾳ iſt ſo viel wie θερμουργός. Darum ziehen wir die andere Lesart vor: Schiffern, die im Begehen einer Miſſethat leidenſchaftlich erhitzt ſind oder waren. Und der Schol. beſtätigt dieſe Lesart und Deutung: ναύταις θερμοῖς καὶ σπουδαίοις εἰς τὸ πανουργεύεσθαι.

V. 562. Schol. ἢ δίκαιος ὢν σὺν πολίταις, ἀνδράσιν ἐχθροξένοις τε κα ἐχθροῖς τῶν ξένων καὶ ἀμνήμοσι τῶν θεῶν ἐδάμη.

V. 564. Weder ἐνδίκως noch ἐκδίκως paßt: das Eine wäre ein ungebührlicher Vorwurf gegen die göttliche Gerechtigkeit, das andere gegen den unschuldigen Mitgefangenen. Ich begreife daher nicht, wie man Schützens sinnige Besserung, welche den bekannten Spruch Mitgefangen, Mitgehangen ausdrückt, ablehnen konnte. Das Ueberlieferte wäre nicht einmal sprachlich richtig: denn es hieße: denselben Fang machend (nicht erleidend). Die Verderbung aber stammt lediglich daher, daß man gewohnt war, κυρεῖν mit dem Genitiv construirt zu sehen.

V. 570. τείνουσι πομπὴν τὴν μακρὰν πόλιν μολεῖν deutet man die die weite Fahrt zurück zu fahren streben, als ob sie entfliehen wollten! Andere verbanden μολεῖν συγκαθελκυσθήσεται, und deuteten es auf den Tod; schrieben auch dabei πόλιν für πάλιν: Cum iis abripietur deorsum ad iter in longinquam urbem faciendam. μακρὰ πόλις de Orco dictum, sagt Wellauer. Wo aber hat man je so etwas gehört? Die Schol. deuten ähnlich, geben aber dabei die Andeutung einer besseren Lesart: ἐπὶ τὴν εἰς ᾅδην ἀποικίαν ἐλκυσθήσεται μολεῖν τὴν ἐναντίαν τῇ εἰς Ἄργος. Wie soll der Schol. auf dieses ἐναντίαν gekommen sein, wenn es nicht im Texte stand? Ich denke, es war leicht zu errathen und versteht sich eigentlich von selbst, daß lediglich von dem gezwungenen Mitgehen des Amphiaraos hieher nach Theben die Rede sein kann. *THNMA-KPANΠΛΑΙΝ* kann zwar möglicher Weise lediglich durch Abschreiber-Versehen aus *THNENANTIAN* entstanden sein: es kann aber auch als Interpretation πάλιν über ἐναντίαν gesetzt worden sein. πομπὴ ἡ ἐναντία ist der ihm widerwärtige Aufbruch, zu welchem Amph. mit Gewalt βίᾳ φρενῶν gezwungen wurde. τείνειν μολεῖν (sc. αὐτόν) heißt darauf bestehen daß er mitziehe: vgl. Soph. Ant. 699 τὸ μὴ τείνειν ἄγαν nicht so gar eigensinnig auf seinem Kopfe bestehen: Eur. Iphig. A. 252 οὐτ' αὖ κατατενῶ λίαν ἐγὼ auch ich will nicht zu heftig auf meinem Kopfe bestehen: Eur. Med. 198 τί μάταν τείνουσι βοαί, nicht extendere sondern intendere.

V. 579. Die beiden Lesarten φέρει und φύσει führen auf φύει zurück, welches ein Synonymum von τρέφει ist, welches letztere Brunck vermuthete, und φύειν φρένας ist eine bekannte Redensart.

Uebrigens stehen einander gegenüber νοῦς und ὀργή, dann ὄμμα und χειρ.

V. 581. Brunck hat richtig erkannt, daß δόρυ hier das Schwert sei, welches rasch aus der Scheide heraus (γυμνωθέν) gerissen wird von der linken Seite her (παρ' ἀσπίδος). Den Speer trug man bekanntlich in der rechten Hand. weßhalb ἐκ δόρατος a dextra und ἐπὶ δόρυ ad dextram bedeutet. Zweitens hielt man ihn stets in der Hand,

o daß nicht gesagt werden könnte rasch mit der Hand fassen. Drittens braucht er nicht erst entblößt zu werden. Alles das scheint Blomfield, indem er Brunck bekämpfte, nicht bedacht zu haben. Auch Hermann hält an der Bedeutung Schwert fest, indem er Aristoph. Vög. 390 citirt als Beweis, daß vor dem Beginn des Kampfes die Lanze unter dem Schilde gehalten worden sei. Allein wir haben es hier mit wirklichen Helden, nicht mit komischen Spießbürgern zu thun. Dagegen haben beide χεῖρα stehen lassen, welches keinen Sinn hat, und wenigstens χείρ heißen müßte. Die Verderbung, wie man aus den Schol. erkennt, kommt daher, daß man παρ' ἀσπίδος γυμνωθὲν die vom Gegner gegebene Blöße deutete, ἁρπάσαι δόρυ oder ὀρέ schnell treffen mit dem Speere, und dann χεῖρα als Apposition, gleichsam χεῖρα γυμνωθέντα.

V. 585. Die Präposition πρός, welche für den Sinn so unentbehrlich wie für das Metrum ist, wurde von einigen weggelassen bloß darum, weil man sie für eine Glosse des zu ἐπιμόλους gehörigen πέ hielt. Dieß zeigt der Schol.: τοὺς ἐπελθόντας ἐχθρούς, τοὺς γὰρ δορύποτα κακὰ λέγει. Hermann schreibt ἐπιτρέποντες ἐς ἄς ἐπιμόλους.

V. 594. τώς ist nichts; sodann fehlte auch die verbindende Conjunction. Der Sinn ist: Er will die Mauer ersteigen, sich dort zum König ausrufen und den Siegesgesang jubeln, dann mit dir sich im Zweikampf messen, und entweder fallen, dich zugleich tödtend, oder, wenn er am Leben bleibe, dich, seinen Aechter und Banner, in derselben Weise mit Acht und Bann bestrafen.

V. 599. εὔθετον scheint mir eher aus einer über εὔκηλον im 547ten Verse geschriebenen Glosse entstanden zu sein, als daß εὔκυκλον von dort herüber gekommen wäre. Der Schol. erwähnt εὔθετον bloß als Variante, und erklärt es durch εὐβάστακτον. Allein τεθέναι ist nicht βαστάζειν, und auch das ὅπλα θέσθαι paßt nicht für den Kampf.

V. 604. Hier hat Wellauer richtig geurtheilt, daß man Unrecht thue, das δέ in τέ abzuändern. Die indirecte Rede geht plötzlich in die directe über, was gar oft geschieht: „Ich bin die Dike, und werde diesen Mann wieder einsetzen ꝛc.“ Dahin zielt auch die Paraphrasis des Schol.

V. 615. „Dem Polyneikes sag' ich, wir werden bald sehen, wie seine Zeichen ausgehen.“ Dieß hatte keinen Sinn, und es war leicht einzusehen, daß ὅποι τελεῖ τῷ Πολυνείκῃ τἀπίσημα zu verbinden seien. Damit das aber geschehen konnte, mußte das ganz unbrauch-

bare λέγω in ein Wort wie opinor verwandelt werden, das nicht den Accuſ. c. Inf. forderte.

V. 618. Heſych φοῖτος, μανία, λύσσα.

V. 624. Zum Schutz des προσεῖπε citirt Hermann Eur. Suppl. 959 οὐδ' Ἄρτεμις λοχία προσφθέγξαιτ' ἂν τὰς ἀτέκνους. Es fragt ſich nur was paſſender ſei: denn daß Menſchen mitunter der Anſprache von Göttern gewürdigt werden, iſt bekannt und beweiſt der Euripideiſche Hippolyt.

V. 625. Ein οὔτε μήν gibt es nicht und iſt nicht möglich.

V. 625. κακουχία könnte nie Mißhandlung bedeuten, weil ἔχειν nie ſo viel wie ὁρᾶν oder ποιεῖν bedeutet, und κακῶς ἔχειν nicht wie male habere aliquem gebraucht wird. Später mag das aus dem Latein herüber gekommen ſein daß man κακουχέω ſo gebrauchte: allein dem Aeſchylos ſteht es gewiß nicht zu.

V. 627. ἦ δῆτα kommt nirgends vor außer hier als Betheurung: denn anderer Art iſt Soph. Oed. K. 414. ἦ ταῦτ' δῆτ' ἀνεκτά; als Frage. Letzteres iſt nicht auffällig, weil auch ἦ — δή in der Frage von den Attikern gebraucht zu werden pflegt, z. B. Soph. Phil. ἦ ταῦτα δή 658, während dagegen ἦ δή als Betheurung bloß epiſch iſt: und wenn Aeſchylos auch ἦ δή gebraucht haben ſollte (Choeph. 695), ſo folgte daraus nicht daß er auch ἦ δῆτα in derſelben Weiſe gebrauchen konnte, da δῆτα der wiederholenden, beſtätigenden Antwort angehört. Sinn und Gebrauch fordern ἦ τάρ' ἄν, worüber man ſ. Partikell. Th. I. p. 448.

V. 633. Der Schild iſt hier πετρῶν πρόβλημα genannt, ſo wie oben V. 498 σώματος πρόβλημα. Schon darum kann αἰχμῆς nicht die richtige Lesart ſein: ſ. Halm im Progr. p. 13.

V. 635. Vgl. Eur. Cykl. 473 τοῦ κακῶς ὀλουμένου und Herakl. 868. Der Schol. deutet richtig τῷ κακωνύμῳ Πολυνείκῃ.

V. 638. „Exempla nominativi pendentis suppeditant post alios Mouk ad Eurip. Hipp. 22. Elmsleius l. c. Addo Agam. 424.“ Blomfield. Wer's der Mühe werth achtet, mag dort nachleſen. Nur einer der Schol. ſpricht von einem abſoluten Nominativ: ein anderer las wahrſcheinlich οὐδ' für οὐκ, und ſupplirte ἐστί bei αὐτοκτόνος, das er durch ἀντικρὺς φονίων ἔργον deutete. Daß eine Verderbung geſchehen ſei, konnte man aus dem unnützen ὧδε erkennen. Zweitens aus αὐτοκτόνος, für welches die Tragiker αὐθέντης zu gebrauchen pflegen: vgl. Agam. 1486 θανάτοις αὐθένταισι. Eum. 267 οὐκ

ἓν γένοιτ' ὅμαιμος αὐθέντης φόνος. Setzen wir dieses für die Glosse wieder an seine Stelle, so erhalten wir auch Raum für ein Verbum welches ausgefallen sein muß. Welcher Art dieses Prädikat gewesen sein muß, kann man aus Parallelstellen erkennen: Choeph. 66 ...ίτας φόνος πέπηγεν, οὐ διαρρυδᾶν. Choeph. 751 γέρων φόνος ...ηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι. Außerdem vergleiche man wegen des Gedankens noch Choeph. 326–328 und 171—173. Nach der Analogie dieser Stellen haben wir μυσός (sc. ἐστιν) eingesetzt. Ueber dieses Adjectiv s. man unsere Note zu Eum. V. 365. Will jemand lieber das Substantiv μύσος, so haben wir ebenfalls nichts dagegen.

V. 641. Blomfield nimmt einen Ausfall mehrerer Verse an, andere suchten durch Versetzung zu helfen. Wellauer, wie gewöhnlich, findet alles in Ordnung, auch Halm meint mit dem Ueberlieferten auskommen zu können: Si quis malum sine dedecore suscipit, esto: hoc enim solum est lucrum apud inferos (sc. τὸ ἄνευ αἰσχύνης ...θνάναι); sed ex malo quod idem sit turpe nullam unquam gloriam ...bi parabis. Allein μόνον paßt auf keinen Fall in den Gedanken hinein, und dieses μόνον ist handgreiflich eine bloße Glosse über ... (denn ἓν κέρδος las der Schol. und es steht auch in mehreren Abschrr.) gesetzt war. Und an der Stelle des μόνον las der Schol. ...n Wort welches Ruhm bedeutet; denn er schreibt ἡ εὔκλεια ἓν ...ρδος, und erklärt dieses εὔκλεια durch τὸ αὑτὸν ἐκδικῆσαι ἀδικούμενον. Eben dahin zielt auch die Erklärung des anderen Schol.: ὁ ...ὰρ ἀντικρὺ καὶ ἀντιπρόσωπον τῶν πολεμίων ἀνθιστάμενος — ...ὸν θάνατον ἐπιδέχεται ἐντίμως καὶ εὐκλεῶς καὶ ἀεὶ ἐπαι...εῖται καὶ μακαρίζεται.

V. 644. θυμοπληθής wird vom Schol. richtig erklärt durch ...λήρης θυμοῦ: Beweis dafür ist γυναικοπληθής.

V. 647. Schol.: ἐλθέτω κατ' εὐθεῖαν τὸ τοῦ Κωκυτοῦ κῦμα, ...τι πᾶν τὸ Λαΐου γένος κεκλήρωται τούτῳ. Er nahm also κῦμα als Subject, und setzte das Komma vor λαχόν. Aber die Vergleichung mit Soph. Trach. 447 ἀλλὰ ταῦτα μὲν ῥείτω κατ' οὖρον und die Nachahmung des Eurip. Phoen. 612 ἐρρέτω πρόπας δόμος ...hren, daß man γένος als Subject auf ἴτω κατ' οὖρον beziehen, und ...ῦμα Κ. λαχόν als Apposition fassen muß, welches auch der andere Schol. thut.

V. 652. Vgl. Eur. Hipp. 1210 ὦ πατρὸς τάλαιν' ἀρά und unten V. 268 εὐχὰς δυσπότμους. Im folgenden Verse nahm sich ...κλαύστοις hinter ξηροῖς aus wie eine prosaische Interpretation des ...tzteren.

V. 654. Die Deutung dieser Worte hat viele Noth gemacht.

Es ist einfach κέρδος für κερδίονα zu nehmen, und hinter πρότερον ist bei der gewöhnlichen Schreibung μόρον zu suppliren. Doch scheint die Lesart μόρον besser und deutlicher, bei welcher dann μόρου hinter ὕστερον zu suppliren ist. Eteokles will sagen: Der Vatersfluch trotzt jedenfalls Unheil und unglückseeligen Untergang, und dieses Unheil wird nur immer schlimmer, je später es eintrifft, gleich einem Kapital das durch Zinsen vermehrt ist.

V. 656. τὸν βίον εὖ διάξας Schol., wahrscheinlich meinend, κρεῖν könne mit dem Accus. construirt werden. Bekannt ist die Redensart εὖ βίου ἥκειν bei Herodot und χρημάτων, διανοίας εὖ ἧκειν. Diese Redensart veredelnd, hat der Dichter κυρήσας gesagt.

V. 660. χάρις θαυμάζεται ist zusammengesetzt aus χάρις χαρίζεται und θαῦμα θαυμάζεται.

V. 664. Man hat sich eingebildet, θαλερός könne μαλακός bedeuten, und Blomfield citirt eine Glosse (θαλερός, ἀκμαῖος, ἰσχυρός, νέος, ἢ ὁ ἁπαλός, καὶ θαλερὸν δάκρυ. τὰ γὰρ θάλλοντα φύλλα ἁπαλά), welche nicht mehr werth ist als die Scholien zu unserer Stelle. Was stark bedeutet kann nicht zugleich schwach bedeuten, und ein zarter Wind wäre im Griechischen eben so lächerlich wie im Deutschen gesagt. θάλλειν heißt ἐν ἀκμῇ εἶναι, ἥβᾶν, in seiner Kraft und Blüthe dastehen, und ist somit das gerade Gegentheil von φθίνειν und χαλᾶν vgl. Soph. Phil. 256 ἡ δ' ἐμὴ νόσος ἀεὶ τέθηλε κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται. Auch Hermann hat die Emendation χαλαρωτέρῳ gefunden.

V. 670. ἀνή, ἄνυσις καὶ πρᾶξις. Hesych. In diesem Sinne findet man das Wort auch von Kallimachos gebraucht (Hym. auf Zeus 90), und dieser Sinn gibt auch hier den allerpassendsten Gedanken: „Begehrt von mir etwas das sich (mit Ehren) ausführen läßt, aber nichts mir Unmögliches." Daß für ἄνη die üblicheren Formen ἄντις und ἄνυσις in den Text gekommen sind, ist ganz natürlich.

Im Folgenden wüßte ich nicht zu sagen was μακράν sein sollte, und begreife nicht wie man die ganz passende und tadellose Lesart μακρά unbeachtet lassen konnte.

V. 673. „Sieg, auch mit Schlechtigkeit oder Feigheit gewonnen, hat die Ehre und das Recht." Victrix caussa diis, placuit, sed victa Catoni ist dem ähnlich.

V. 676. ἐκφύγοι würde passen wenn κακόν d. h. ὄλεθρον geschrieben stünde. So aber sagt Eteokles: Man kann dem Unheil nicht entgehen wenn es der Himmel so fügt.

V. 679. Oder *παναληθῆ* ist meistens dessen Glosse *οἱ γὰρ νύκτωρ παρελεύσατο καὶ γέγονε* in den Text gesetzt.

V. 682. Der Fluch selbst ist ein wahnsinniger genannt, insofern er von momentanem Wahnsinne zeugt.

V. 685. So wie das Volk selbst theils *Χάλυβες* und theils *Χάλυβοι* genannt wird (s. Hesych und Eur. Alk. 938), so auch der Stahl, welcher ohnehin hier personificirt ist.

V. 689. Die Emendation wird weder einer Rechtfertigung noch einer Erklärung bedürfen. *ὁπόσα* kann, als Neutrum auf beides, *στέγανα* und *χθών* zugleich, oder auch auf ersteres allein bezogen werden.

V. 692. *χθονία* war nicht allein dem Metrum sondern auch dem Sinne zuwider: denn es bedeutet überall nur das Unterirdische. Zur Bezeichnung des aus Erde Bestehenden bedurfte man einer anderen Wortform, welche Hesych neben jenem *χθόνιος* (welches er durch *ἐκρικός, ὑπόγειος* erklärt) überliefert: *χθόϊνος (καὶ χθόνιος) γήϊνος, ὑπόγειος.* Die Analogie aber von *γήϊνος* fordert *χθώϊνος* als richtige Schreibart, und dieses verhält sich zu *χθόνιος* wie *γήϊνος* zu *γαιός.*

V. 697. Hier widerstrebte wiederum das *ὠκύποινον* dem Metrum eben so wohl wie dem Sinne. Denn wie man die Verse gewöhnlich schrieb, hatte die Zeile *παρβασίαν ὠκύποινον* keinen rechten Rhythmus, wenigstens keinen solchen welcher zu der vorangehenden sowohl als auch zu der folgenden Zeile gepaßt hätte. Den Sinn aber anlangend, kann doch eine alte Uebertretung, die sich jetzt erst straft, nimmermehr eine schnellbestrafte genannt werden: und nothwendig muß der Dichter den Gedanken „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben" hier ausgedrückt haben. Darnach ergab sich die Besserung von selbst. *ἄποινος* war minder gebräuchlich als *νήποινος.* Doch zeugt von seinem Gebrauche unter anderen Hesych: *ἄποινον, ἀτιμώτατον* (schr. *ἀτιμώρητον*) *ἢ λύτρον* (d. h. Ablösung der Strafe).

V. 698. Man setzte nach *μένει* ein Punkt. Allein die Construction ist diese: die alte Uebertretung bleibt noch im dritten Gliede nicht unbestraft, daß nämlich, oder von daher wo Lahios dem Apoll zum Trotz, der es ihm dreimal untersagte, von Lust besiegt, den Vatermörder Oedipus zeugte, sich selbst zum Verderben, und jetzt den Enkeln zum Brudermord.

V. 703. Die Partikel *δέ* hat die Erklärer in große Verwirrung versetzt, bis man endlich darin übereinkam, die Uebelthäterin zu tödten:

und so etwas ist leicht gethan. Vom δέ des Nachsatzes haben manche keine richtige Kenntniß: dieses δέ aber kann auch hinter Participien eintreten: s. Partikell. Th. I. p. 186. Ingleichen pflegt die Partikel nach Parenthesen gebraucht zu werden zur Wiederanknüpfung des Unterbrochenen. Beides findet hier Statt. Es sollte heißen (εἰπόντος) Ἀπόλλωνος τρὶς εἰπόντος — ὁ δὲ Λάϊος κρατηθείς κ. τ. λ. Zwar ist nun Λάϊος bereits in den Vordersatz hinübergenommen, und daneben auch βίᾳ; weil aber die Worte κρατηθεὶς φίλων ἀβουλίαις ohngefähr gerade so viel besagen wie βίᾳ Ἀπόλλωνος, so dient die Partikel auch zur Wiederanknüpfung.

Den alten Erklärern war die Partikel so unbequem gewesen wie den Neueren: allein sie haben sie trotzdem nicht getilgt, doch wohl nur darum weil sie in allen Urkunden enthalten war. Ein Schol. ist ziemlich auf dem richtigen Wege, indem er sagt βίᾳ Ἀπόλλωνος und κρατηθείς beziehen sich auf einander, so daß sie durch καί verbunden sein könnten, es sei aber dafür δέ gesagt, um den Gegensatz der Uebertretung gegen das Gebot hervorzuheben.

V. 703. Ὁ δ' ἡδονῇ δοὺς ἕς τε βακχεῖον πεσών sagt Euripides, die hiesige Stelle offenbar vor Augen habend. Ein Schol. erklärte daher richtig κρατηθεὶς τῶν τῆς γυναικὸς φίλτρων und ein anderer (in Par. B,) gibt φίλων durch ἡδονῶν wieder. Schwerlich können sie dabei ἐκ φίλων gelesen haben, welches allenfalls heißen könnte „von den Angehörigen übermannt", so daß entweder seine Frau ihn absichtlich gereizt, oder, wie Stanley deutet, seine Freunde ihn betrunken gemacht hätten. Wenigstens würde der Dichter ungeschickt so geschrieben und die Zweideutigkeit, die er meiden konnte, gemehrt haben: denn die Präposition paßt besser wenn Personen gemeint sind. Wir wissen aber, daß dergleichen Präpositionen sehr häufig nur von Erklärern eingesetzt sind, auch zeugt die Paraphrasis des Schol. nicht von ihrer Anwesenheit. Darum vermuthe ich κρατηθεὶς δ' αὖ φίλων.

V. 704. Das δέ zu diesem μέν ist nicht vorhanden, weil der Dichter die Construction ändernd, in anderer Weise fortgefahren hat: denn der einfache Gedanke war: Lahios zeugte in dem Oedipus erstlich einen Vatermörder und zweitens auch einen Kindermörder.

V. 707. Ueber den Gebrauch des Particips bei τλῆναι s. Matthiä gr. Gramm. §. 548, 6, b.

V. 710. Zu den Lesarten der Hdschrr. kommt noch eine dritte bei Hesych: τρίχηνον, τρικόρυφον. τρίχηλος könnte allenfalls dreispaltig heißen, doch muß jedermann fühlen, daß das keine passende Bezeichnung für eine hochgethürmte τρικυμία sei. Die Schol.

chweigen, außer daß einer sagt τρίχαλον, τραχύ, und diese Einsyl-
igkeit scheint zu beweisen, daß kein so gar unverständliches Wort da-
estanden habe. Homer nennt dergleichen Wellen τροφόεντα, welches
ohl eigentlich ταρφόεντα heißen sollte und mit ταρφύς Eins ist.
Und da Hesych ταρφέα unter anderem auch durch τραχέα wiedergibt,
o kann man annehmen, daß auch der oben genannte Schol. so etwas
ier gelesen habe. Allein der nämliche erklärt auch τροχαλόν durch
ραχύ. Mithin kann auch jene Glosse auf die in Hdschrr. überlieferte
esart τροχαλόν (τραχαλόν) sich beziehen, und diese Lesart erhält
ugleich eine Bestätigung durch Hesych. Wir werden also bei diesem
Vortstamm bleiben müssen. Von τροφέω kann τροφηλός oder τρα-
ηλός gebildet werden, wie von ῥιγέω — ῥιγηλός, und dieß wäre
ine Nebenform von τραφερός, d. h. ταρφύς oder ταρφειός. Und
uf τροφαλόν oder τραφαλόν führen auch die Lesarten.

V. 713. Der Sinn ist: eine kleine Scheidewand, die Stadt-
auer, legt sich als Schutzwehr dazwischen. τείνει — μεταξύ sie
iegt (erstreckt sich) dazwischen: δι' ὀλίγου in geringer Ent-
ernung (vgl. Eur. Phoen. 1054 ὡς τῷ νοσοῦντι τειχέων εἴη
ορὸς ἀλκὴ δι' ὀλίγου), gleichwie διὰ σταδίων πέντε in einer
Entfernung von 5 St. Allein was soll dabei ἐν εὐρει in der
Breite sein? ein jedenfalls prosaischer und mehr verwirrender als
rklärender Zusatz! Es muß heißen ἀνείργει hält die Wellen ab (sucht
ie abzuhalten); und dann muß für τείνει — τείνων hergestellt wer-
en: beide Endungen sind sehr oft verwechselt worden.

Vor μεταξύ haben wir das Punkt in ein Komma verwandelt,
eil δέ während bedeutet.

V. 716. Der Schol. deutet das Ueberlieferte also: das Verderb-
iche geht nicht vorüber, so daß es sich nicht erfüllte: τελόμενα (τελ-
όμενα), sagt er, ἀντὶ τοῦ τελούμενα. Mit diesem Sinn haben sich
ie Neueren begnügt: daß das bloß eine prosaische Wiederholung des
Vorangehenden war, und daß das Folgende zusammenhangslos ange-
ügt war, dieses Beides hätte doch Bedenken erregen sollen: außer-
em stimmte bei τελόμενα auch das Metrum nicht. Unsere Emen-
ation gibt folgenden Sinn: „Wo das Verderben aufsprießt und
berhand nimmt," erträgts der gar zu üppige Reichthum, daß man
twas über Bord werfe.

V. 722. πολύβοτος wird unter anderem auch durch ἐπὶ πολὺ
κτεινόμενος erklärt, welches auf eine Lesart πολυβίοτος deutet.
Unser Dichter sagt anderwärts μακροβίοτος αἰών. παλαιβίοτος
ἰών ist prisca aetas die Vorwelt.

V. 727. Schol. ἐπεὶ ἔμφρων ἐγένετο, ἐπεὶ συνῆκεν ὁ ἔπραξε
κατὰ τῆς μητρός.

und so etwas ist leicht gethan. Vom δέ des Nachsatzes haben manche keine richtige Kenntniß: dieses δέ aber kann auch hinter Participien eintreten: s. Partikell. Th. I. p. 186. Ingleichen pflegt die Partikel nach Parenthesen gebraucht zu werden zur Wiederanknüpfung des Unterbrochenen. Beides findet hier Statt. Es sollte heißen (εἴτε) Ἀπόλλωνος τοῖς εἰπόντος — ὁ δὲ Λάϊος κρατηθείς κ. τ. λ. Zwar ist nun Λάϊος bereits in den Vordersatz hinübergenommen, und daneben auch βίᾳ: weil aber die Worte κρατηθεὶς φίλων ἀβουλίαις ohngefähr gerade so viel besagen wie βίᾳ Ἀπόλλωνος, so dient die Partikel auch zur Wiederanknüpfung.

Den alten Erklärern war die Partikel so unbequem gewesen wie den Neueren: allein sie haben sie trotzdem nicht getilgt, doch wohl nur darum weil sie in allen Urkunden enthalten war. Ein Schol. ist ziemlich auf dem richtigen Wege, indem er sagt βίᾳ Ἀπόλλωνος und κρατηθείς beziehen sich auf einander, so daß sie durch καί verbunden sein könnten, es sei aber dafür δέ gesagt, um den Gegensatz der Uebertretung gegen das Gebot hervorzuheben.

V. 703. Ὁ δ' ἡδονῇ δοὺς ἕς τε βακχεῖον πεσών sagt Euripides, die hiesige Stelle offenbar vor Augen habend. Ein Schol. erklärte daher richtig κρατηθεὶς τῶν τῆς γυναικὸς φίλτρων und ein anderer (in Par. B,) gibt φίλων durch ἡδονῶν wieder. Schwerlich können sie dabei ἐκ φίλων gelesen haben, welches allenfalls heißen könnte „von den Angehörigen übermannt", so daß entweder seine Frau ihn absichtlich gereizt, oder, wie Stanley deutet, seine Freunde ihn betrunken gemacht hätten. Wenigstens würde der Dichter ungeschickt so geschrieben und die Zweideutigkeit, die er meiden konnte, gemehrt haben: denn die Präposition paßt besser wenn Personen gemeint sind. Wir wissen aber, daß dergleichen Präpositionen sehr häufig nur von Erklärern eingesetzt sind, auch zeugt die Paraphrasis des Schol. nicht von ihrer Anwesenheit. Darum vermuthe ich κρατηθεὶς δ' αὐ φίλων.

V. 704. Das δέ zu diesem μέν ist nicht vorhanden, weil der Dichter die Construction ändernd, in anderer Weise fortgefahren hat: denn der einfache Gedanke war: Lahios zeugte in dem Oedipus erstlich einen Vatermörder und zweitens auch einen Kindermörder.

V. 707. Ueber den Gebrauch des Particips bei τλῆναι s. Matthiä gr. Gramm. §. 548, 6, b.

V. 710. Zu den Lesarten der Hdschrr. kommt noch eine dritte bei Hesych: τρίχηνον, τρικόρυφον. τρίχηλος könnte allenfalls dreispaltig heißen, doch muß jedermann fühlen, daß das keine passende Bezeichnung für eine hoch gethürmte τρικυμία sei. Die Schol.

ſchweigen, außer daß einer ſagt τρίχαλον, τραχύ, und dieſe Einſylbigkeit ſcheint zu beweiſen, daß kein ſo gar unverſtändliches Wort dageſtanden habe. Homer nennt dergleichen Wellen τροφόεντα, welches wohl eigentlich ταρφόεντα heißen ſollte und mit ταρφύς Eins iſt. Und da Heſych ταρφέα unter anderem auch durch τραχέα wiedergibt, ſo kann man annehmen, daß auch der oben genannte Schol. ſo etwas hier geleſen habe. Allein der nämliche erklärt auch τροχαλόν durch τραχύ. Mithin kann auch jene Gloſſe auf die in Hdſchrr. überlieferte Lesart τροχαλόν (τραχαλόν) ſich beziehen, und dieſe Lesart erhält zugleich eine Beſtätigung durch Heſych. Wir werden alſo bei dieſem Wortſtamm bleiben müſſen. Von τροφέω kann τροφηλός oder τραφηλός gebildet werden, wie von ῥιγέω — ῥιγηλός, und dieß wäre eine Nebenform von τραφερός, d. h. ταρφύς oder ταρφειός. Und auf τροφαλόν oder τραφαλόν führen auch die Lesarten.

V. 713. Der Sinn iſt: eine kleine Scheidewand, die Stadtmauer, legt ſich als Schutzwehr dazwiſchen. τείνει — μεταξύ ſie liegt (erſtreckt ſich) dazwiſchen: δι' ὀλίγου in geringer Entfernung (vgl. Eur. Phoen. 1054 ὡς τῷ νοσοῦντι τειχέων εἴη ῥοῦς ἀλκὴ δι' ὀλίγου), gleichwie διὰ σταδίων πέντε in einer Entfernung von 5 St. Allein was ſoll dabei ἐν εὐρει in der Breite ſein? ein jedenfalls proſaiſcher und mehr verwirrender als erklärender Zuſatz! Es muß heißen ἀνείργει hält die Wellen ab (ſucht ſie abzuhalten); und dann muß für τείνει — τείνων hergeſtellt werden: beide Endungen ſind ſehr oft verwechſelt worden.

Vor μεταξύ haben wir das Punkt in ein Komma verwandelt, weil δέ während bedeutet.

V. 716. Der Schol. deutet das Ueberlieferte alſo: das Verderbliche geht nicht vorüber, ſo daß es ſich nicht erfüllte: τελόμενα (τελλόμενα), ſagt er, ἀντὶ τοῦ τελούμενα. Mit dieſem Sinn haben ſich die Neueren begnügt: daß das bloß eine proſaiſche Wiederholung des Vorangehenden war, und daß das Folgende zuſammenhangslos angefügt war, dieſes Beides hätte doch Bedenken erregen ſollen: außerdem ſtimmte bei τελόμενα auch das Metrum nicht. Unſere Emendation gibt folgenden Sinn: „Wo das Verderben aufſprießt und überhand nimmt.“ erträgts der gar zu üppige Reichthum, daß man etwas über Bord werfe.

V. 722. πολύβοτος wird unter anderem auch durch ἐπὶ πολὺ κτεινόμενος erklärt, welches auf eine Lesart πολυβίοτος deutet. Unſer Dichter ſagt anderwärts μακροβίοτος αἰών. παλαιβίοτος αἰών iſt prisca aetas die Vorwelt.

V. 727. Schol. ἐπεὶ ἔμφρων ἐγένετο, ἐπεὶ συνῆκεν ὁ ἔπραξε κατὰ τῆς μητρός.

V. 731. τῶν für μέν hatte man ſtehen laſſen, daß aber κρυσοτέκνων corrupt ſei, hatten die meiſten eingeſehen: und Hermann hatte „certa emendatione“ κυρσοτέκνων vermuthet, deſſen Sinn ich nie verſtehen würde, wenn er es nicht ſelbſt geſagt hätte daß es oculi qui liberis occursuri erant ſein ſollen. ὀμμάτων ἐπλάγχθη heißt bloß er büßte die Augen ein: dabei fehlt alſo noch der Hauptbegriff, nämlich daß er ſich dieſelben mit einem Pfriemen (κέστρος oder κέστρα) oder mit einer Spange (περόνη, πόρπη) ausgeſtoßen hat.

V. 732. Hermanns Emendation τέκνοισιν δ' ἀρᾶς iſt doppelt ſchlecht, erſtlich weil ſie Tautologie oder zweckloſe Verdoppelung iſt, zweitens weil ſie mit der Thüre zum Haus hineinfällt. Erſt ganz zuletzt ſetzt der Dichter das ſchreckliche Wort ἀράς, und nicht ohne einen Wehruf ſpricht er es aus.

Im Folgenden iſt Schützens Erklärung indigne ferens se tales filios educasse weder den Worten noch der Sache nach zuläſſig. Oedipus iſt von ſeinen Söhnen eingeſperrt und wie ein Gefangener gehalten worden: und τροφή iſt victus cultusque, Lebensart und Zuſtand in welchem man lebt: vgl. Soph. Oed. Col. 323 οἳ δυσάθλιαι τροφαί. Darum könnte Heath's Erklärung, daß Oedipus ſeinen Söhnen wegen ſchlechter Behandlung zürnend fluchte, wohl ſtattfinden, wenn nicht die Partikel καί des folgenden Satzes hier bereits einen Theil deſſen was Oedipus ſeinen Kindern im Fluche gewünſcht hat, fordern würde. Der Schol. ſcheint trotz den Corruptelen, denen auch er folgt, noch das Richtige der Erklärung bewahrt zu haben: ἠράσατο γὰρ αὐτοῖς πάντα τὸν αἰῶνα ἐκ παιδὸς μάχαις διαγαγεῖν, ἔπειθ' ὕστερον καὶ σιδήρῳ τὴν βασιλείαν διαλαχεῖν. Oedipus wünſchte ſeinen Kindern im Zorne (τέκνοις hängt eben ſowohl von ἐπίκοτος wie von ἐφῆκεν ab) ein elendes Leben, wenn ſie gereift, der Aelternpflege entlaſſen würden (ὡραίας τροφᾶς hängt von ἀράς ab) und einen gewaltſamen Tod durch Wechſelmord.

V. 737. Heſych καμψίγουνος Ἐρινύς, ἀπὸ τοῦ κάμπτειν τὰ γόνατα τῶν ἁμαρτανόντων. In dieſer Art iſt auch καμψίποις zu deuten: denn die Erinys wirft dem fliehenden Frevler das Verderben zwiſchen die Beine daß ſie ſtraucheln müſſen: Eum. 350.

V. 738. Das Ueberlieferte iſt eine Anrede welche eher für Kälber und Ferkel als für Mädchen paßt; mit Hermanns τεθρυμμέναι delicatae aber (wenn es dieß bedeuten kann!) wäre ebenfalls nichts gebient. Heſych θραχθείς, ταραχθείς. Dieſe Wortform iſt an den meiſten Orten verkannt und corrumpirt worden.

V. 741. Die Verderbung des apoſtrophirten ἐστι in τε oder τι iſt faſt Regel. Hier kann das Verbum gar nicht entbehrt werden.

weil man sonst nothwendig ἐν ἐυδίᾳ τε καὶ πληγαῖς verbunden auf οὐκ ἐδέξατο beziehen müßte.

V. 742. Der Schol. erläutert nicht allein das Bild vom Sturme und Wogendrang, sondern fügt auch noch Folgendes bei: φρουρηθείσης καὶ φυλαχθείσης τῆς πόλεως τῇ τῶν θεῶν ἐπιδρομῇ καὶ βοηθείᾳ. κἀκεῖνοι μὲν γὰρ εἰς ἀντιπαράταξιν τῇ τῶν πολεμίων μάχῃ ἀντίστησαν καὶ πολλὰς κατ' ἐκείνων τιμωρίας ἐπήγαγον καὶ εἰς φυγὴν ὥθησαν καὶ ἔτρεψαν, ὡς μὴ δυναμένων κἀκείνων τῶν θεῶν ἀντιμαχισθῆναι καὶ πολεμήσασθαι. ἀκίνητοι γὰρ εἰσιν οἱ θεοὶ καὶ ἀπροσπίλαστοι καὶ οὐδέποτε τρέπονται, ἀλλ' ὅτι πνεύσειεν ἀκλινεῖς ἵστανται εἰς ἀντιπαράστασιν. Von allem diesen lesen wir nichts im Texte, nichts von dem Beistande und Anrennen der Götter gegen die Feinde, nichts von ihren unbeweglichem Standhalten und dem Abprallen der Feinde, nichts überhaupt von der Weise wie der Sieg gewonnen wurde, sondern sogleich das Resultat, daß die Thore noch wohl verwahrt sind, und daß es fast überall nach Wunsch ergangen sei. Wir müssen also hier eine Lücke von wenigstens zwei Zeilen erkennen.

V. 748. Schol. τὸν Ἀπόλλωνα λέγει, ὃς ἐν ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ τοῦ μηνὸς γεννηθεὶς ἐκλήθη ἑβδομαγέτας. welches offenbar ἑβδομαγένης heißen muß. Und noch einmal ἑβδόμῃ γὰρ ἐγεννήθη Ἀπόλλων. Der Neumond und der siebente Tag jedes Monats war dem Apollon heilig, sagt der Schol. zu Aristoph. Plut. 1127. Und Plutarch Symp. 8, 1. p. 717. D. sagt ἑβδόμῃ δὲ ἀμφοτέρας ἑορτάζουσι καὶ τὸν θεὸν ὡς ταύτῃ γενόμενον, ὑμεῖς οἱ προφῆται καὶ οἱ ἱερεῖς Ἑβδομαγένην καλεῖτε: vgl. Herod. VI, 57. Ueberall in diesen Stellen ist durch die beigefügte Erklärung deutlich und bestimmt angedeutet, daß die Autoren ἑβδομαγένης gemeint haben, und die Wortform, gleichsam ἑβδόμῃ γεννηθείς, fordert keineswegs die Ableitung von ἄγειν. Indeß scheint man sich an diesem ᾱ gestoßen zu haben, woher die andere Deutung und Schreibung rühren mag, die man auch bei Proklos findet.

V. 755. Schol. μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν· προεῖπον γὰρ αὐτά. Wenn aber die Sache bereits eingetroffen ist, so ahnet man sie nicht mehr, sondern hat sie geahnet. Das müßte heißen: μάντις ἦ 'ρα τῶν κακῶν. Allein der Sinn ist ein anderer. Nachdem der Bote nun den Namen „die Oedipussöhne" ausgesprochen hat, so räth der Chor schon was sie gethan haben, und fällt ihm mit einem Wehruf in die Rede: Weh, Jammer! ich errathe das Unglück! Mit einer gewissen schmerzlichen Ironie ist μάντις εἰμί gesagt: weil dazu nicht eben Sehergabe gehört: vgl. Eur. ras. Herakl. 889.

V. 756. Der Bote hat es abermals deutlicher sagen wollen, daß

die beiden Brüder sich eigenhändig gegenseits erschlagen haben: dieser Vers aber enthält nicht allein das Versprochene nicht, sondern die Worte geben überhaupt keinen passenden Sinn: „Jedoch auch nicht zweifelhaft zerhauen". Wie könnte nach diesen Worten der Chor verwundert fragen: „So weit ist es gekommen?" oder „Dahin gar geriethen sie?" Nothwendig also muß erstlich von Wechselmord etwas dagestanden haben: es muß ἀμφιπλήκτῳ geheißen haben. Die anderen Besserungen dann ergeben sich von selbst, wenn man berücksichtigt, daß diese Worte mit Οἰδίπου γένος Einen Satz bilden müssen. — Κατασποδεῖσθαι aber heißt keineswegs in den Staub werfen, sondern zerstoßen, zerhauen: Aristoph. Thesm. 560 ὡς τὸν ἄνδρα τῷ πελέκει γυνὴ κατεσπόδησεν. Eur. Hipp. 1207 σποδούμενος μὲν πρὸς πέτραις φίλον κάρα, was der Schol. durch κατακλώμενος erklärt.

V. 757. Mit Recht nennt Blomfield das δ' οὖν vix Graecum: sehr weise dagegen spricht Wellauer Vulg. δ' οὖν nihil habet offensionis, modo comma sustuleris. βαρέα in βαρύ abzuändern ist nicht gut noch räthlich, indem alle Urkunden den Plural festhalten: ἀλλ' scheint Glosse zu sein, während ὅμως genügte: auch μέν scheint in gleicher Weise eingesetzt, und kann entbehrt werden, wenn man nur γοῦν für δ' οὖν herstellt: s. Partikell. Th. II. p. 14.

V. 758. Daß man οὕτως stehen ließ, das doch so leicht zu emmendiren war, und daß man über ἄγαν stillschweigend hinweggieng, das doch gar keinen Sinn hatte, ist wahrlich unverzeihlich. Für letzteres weiß ich nichts Besseres als ὁμοῦ herzustellen. Wenn jemand etwas zu finden vermag das genauer mit den Zeichen der Urkunden übereinstimmt, so soll es mir lieb sein.

V. 761 f. Nachdem Buttler die beiden Verse πόλις οἰσωσται — πέπωκεν αἷμα verurtheilt hatte, warf Dindorf ihnen noch sechs andere Verse (von τοιαῦτα χαίρειν bis δυσπότμους φορούμενοι) nach. Blomfield aber gab die genannten sechs Verse dem Chor. Aber dann waren die von Buttler verurtheilten Verse nur um so weniger zu dulden, wenn sie nicht versetzt wurden. Der Bote faßt hier noch einmal das Resultat seines Berichtes in ein paar deutliche Worte zusammen. Die übrigen Verse aber braucht man nicht dem Chore zu geben: denn Botenberichte pflegen eben gerade mit dergleichen allgemeinen Betrachtungen und Sentenzen zu schließen.

Andere Versetzung und Emendationen hat Hermann mit den Versen 752—768 vorgenommen, auf deren Widerlegung wir uns nicht einlassen mögen, um niemand qui sensum habeat tragicorum lectione bene subactum zu hindern quominus ad illius sententiam perducatur.

V. 767. Entweder muß man mit Brunck ἦν — χθόνα schrei-

ben, oder man muß ὅτι — χθονός ſetzen: jenes würde zwar der Grammatik, aber dem Sinne nicht genügen: vgl. Soph. Oed. Col. 779 ἔστιν δὲ παισὶ τοῖς ἐμοῖσι τῆς ἐμῆς χθονὸς λαχεῖν τοσοῦτον, ἐνθανεῖν μόνον. Auch die Partikel ἄν war in ſo einem Satze ſchwer zu entbehren: dagegen bedurfte man der Präpoſition ἐν nicht, zumal wenn man die Lesart τάφῳ Grab wählte.

V. 768. φορούμενοι heißt getrieben, fortgeriſſen. Hermann verſtand das nicht, und ſchrieb deßwegen φρουρούμενοι, welches ich wiederum nicht verſtehe.

V. 771. Dindorf nimmt eine Lücke hinter ῥύεσθε an, Hermann vermuthete früher φυλάσσετε. ῥύεσθε iſt falſch wegen der Quantität: denn ich wenigſtens vermag bei den Tragikern kein Beiſpiel der Verkürzung des υ zu finden, wohl aber deutliche Beiſpiele des Langſeins: z. B. Eur. Suppl. 377. und raſ. Herakl. 195. Hermann's neueſte Conjectur δαίμονες οἳ τοῦσδε ῥύεσθε Κάδμου πύργους iſt gewißlich keine Verbeſſerung. Die Verderbung läßt ſich nicht anders erklären als durch die Annahme, daß ἔρρυσθε als Perfectum dageſtanden habe. Einſtweilen ſchreiben wir ῥύεσθ', ὦ, für ῥύεσθε.

V. 773. Nitſchl vermuthete ἀσινὴς εὐσοίᾳ. Dieſes bloß bei Sophokles vorkommende Wort ſcheint Wohlfahrtsmittel zu bedeuten. Das Schol. ἄρα χαίρω καὶ ὑμνήσω καὶ παιανίσω ἐπὶ τῇ πόλεως σωτηρίᾳ ſcheint Dindorfs Beſſerung zu beſtätigen.

V. 775. ἀτέκνους, ἐπὶ κακῷ τεχθέντας, ſagt der Schol., und die Neueren ließen ſich das gefallen. Der Dichter etymologiſirt nicht allein den Namen des Polyneikes, ſondern auch den des Eteokles: denn ſonſt, wenn nämlich die Etymologie des Eteokles nicht vorangienge, könnte er nicht die des Polyneikes mittelſt καί anknüpfen: und zum Ueberfluß beweiſt dies auch der Schol.: ὀρθῶς καὶ ἐπωνύμως Ἐτεοκλῆς καὶ Πολυνείκης ἐκλήθησαν. Dieß erkennend hat Halm im gen. Progr. ἐτεῶς an der Stelle von ὀρθῶς vermuthet. Doch dieſe Conjectur wird durch die ſo eben angeführten Worte des Schol. widerlegt. An der Stelle von ἀτέκνους muß ἐτύμως geſtanden haben, und dieſes iſt auf δυσδαίμονας zu beziehen.

Weil Blomfield nicht wußte was mit dem καί anzufangen ſei bei der überlieferten Schreibung, ſo gerieth er auf Verſetzung: ἢ δῆτ' ὀρθῶς καὶ πολυνεικεῖς κατ' ἐπωνυμίαν, und dieſe Verſetzung billigt ſelbſt der bedenkliche Wellauer. Die oben angeführten Worte des Schol. zeigen, wie das καὶ vor κατ' (im cod. Rob.) aus Interpretation entſtanden ſei, ſo daß dieſe Lesart keineswegs einer ſolchen Conjectur zur Stütze dienen kann.

V. 779. Wenn irgend eine Stelle, ſo zeigt die hieſige deutlich,

daß τέλεια verschrieben sei. Denn unglücklich und vollendet sind keine derartigen Begriffe, daß sie mit und verbunden werden könnten.

Daß weder Οἰδίπου τ' ἀρά noch Οἰδίπου ἀρά gelten könne, sollte wenigstens jedermann einsehen. Hermanns Spitzfindigkeit übergehen wir mit Schweigen. Dindorf meinte, entweder für Οἰδίπου oder für ἀρά müsse ein anderes Wort dagestanden haben, was jedoch kaum möglich ist. Daß die Tragiker den Genitiv οιο für ου öfters gebraucht haben, zeigten wir zu Soph. Antig. 99. Oed. Col. 528. 1536. Eur. Elekt. 462. Diesem Genitiv die Elision abzusprechen, ist man nicht berechtigt.

V. 780. Die Var. μου würde wohl schwerlich entstanden sein, wenn nicht καρδίαν dagestanden hätte: und diese Construction ist poetischer.

V. 781. Die hiesige Stelle bestätigt unsere Emendation in Eur. Phoen. 1429, wo wir hinter βάκχα den Beisatz νεκύων gestrichen haben. Denn offenbar ist jene Stelle eine Nachahmung der hiesigen.

V. 783. ξυναυλία δορός soll das Handgemeinwerden im Kampfe sein. In der That müßte Aeschylos seltsame Bilder gebraucht haben, wenn er dieß gemeint hätte. Wie aber könnte denn dieses Kämpfen übelvorbedeutend genannt werden? Das wäre wahrlich eine sehr verspätete Avertirung, etwa wie die des Balkenträgers, welcher „Hab' Acht!" rief während er dem Avertirten bereits das Auge ausstieß.

V. 785. Die Schol. sagen: „Der ungehorsame Rath des Labios (daß er nämlich dem Orakel nicht gehorcht hatte) war durchreichend (nämlich bis heute, wo er in Erfüllung gieng). Sein Sorgen um die Stadt sammt dem Orakel geht in Erfüllung." Das heißt unpassenden Worten einen Unsinn als Sinn abquälen! Oedipus hat auf Erzeugung von Nachkommenschaft verzichten sollen zum Besten des Staates: vgl. V. 701. Hätte ihm die Wohlfahrt dieses mehr am Herzen gelegen, so würde er seine Begierde besiegt haben: daß er aber dieser unterlag, das ist eben ein Beweis, daß er es mit dem Staate nicht treu gemeint hat.

V. 790. Die διπλῆ μέριμνα bezieht sich auf die beiden Schwestern welche mit den beiden Leichen, jede einem der Brüder beigesellt, jetzt eben auf die Bühne gezogen kommen.

V. 794. Die Athenischen Dichter lieben die von der Schifffahrt genommenen Bilder. πίτυλον κρούειν ist so viel wie εἰρεσίαν ἐρέσσειν oder ποιεῖσθαι: denn πίτυλος ist der Ruderschlag. Die häufigen Schläge, die man sich im Schmerze an Haupt und Brust gibt, werden mit Ruderschlägen verglichen: vgl. Eur. Troj. 1203 ἄραιο'

ἄραισι κρᾶτα, πιτύλους διδοῦσα χειρός. Insofern aber diese Schmerzensäußerungen der Hinterbliebenen, so wie alle die Bestattungsfeierlichkeiten, dem Gestorbenen selbst nöthig sind, um desto schneller zum Ort der Ruhe eingehen zu können, so sind jene Schläge zugleich die Ruderschläge welche den Todten über den Acheron hinüberbringen (ἀμείβει). Das Schiff des Charon aber heißt θεωρίς Procession oder Pilgerschaft, weil die Hinüberfahrung über den Acheron parallel und gleichzeitig ist mit der Leichenprocession hier oben. Auch das Schiff welches die Opfer nach Kreta brachte, θεωρίς genannt, führte eine Leichenprocession.

V. 796. Bereits Stanley hat erkannt, daß ναύστολος bloße Glosse für ἄστολος sei. Dieses aber wird vom Schol. richtig durch κακῶς ἐσταλμένη erklärt.

V. 804. πρότερον φήμης, πρὸ τοῦ κλαῦσαι ἐκείνους, Schol. Also πρότερον soll für πρό gebraucht sein, und φήμης für ὑπερτέρας φήμης. Wer kann das glauben? Muß nicht vielmehr jeder sprachkundige Mann einsehen, daß πρότερον zuvor keines Genitivs bedürfe, und mithin für φήμης — φήμαις herzustellen sei? Dieses φήμαις aber bedarf sodann eines Beiwortes: vgl. Agam. 866 φήμη δημόθρους. Choeph. 980 φήμαις πονηραῖς. Suppl. 678 φήμα φιλοφόρμιγξ. Und so ein Adjectiv steht auch hier daneben: ἐν δυσκελάδοις muß es heißen.

V. 804. Der Chor will, noch ehe der θρῆνος der Schwestern ertönt, einen Hymnos der Erinyen und einen Päan für den Hades singen. Hymnos auf die Erinyen ist es wenn gesagt wird daß der Vaterfluch durch den Wechselmord in Erfüllung gegangen ist: denn das ist das Werk der Erinyen, d. h. Fluchgeister. Päan des Hades aber ist jedes Klagelied auf Gestorbene. Ein Beispiel eines solchen Päans (παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ θεῷ V. 409) haben wir in Eur. Alk. 420—455.

V. 807. Der Päan ist dem Hades nicht verhaßt, wenn er ihm zu Ehren gesungen wird. Er ist aber auch den Singenden selbst nicht verhaßt, sondern im Gegentheil eine Herzenserleichterung. Wohl aber ist der Hades aller Welt verhaßt, στυγνός und ἐχθρός. Der Schol. meint ἐχθρὸς werde der Päan hier genannt im Gegensatz zu dem Jubelpäan, welcher anderen Göttern erschalle. Ein solcher Klaggesang wird allerdings nur ironisch ein Päan genannt: denn eigentlich ist er das Gegentheil vom Päan, der dem Apollon zunächst angehört, und diesem verhaßt: So singt Stesichoros: μάλα τοι μάλιστα παιγμοσύνας φιλέει μολπάς τ' Ἀπόλλων κάδεα δὲ στοναχάς τ' Ἀΐδας ἔλαχεν: und Eurip. Suppl. 975 ἀοιδαὶ τὰς χρυσοκόμας Ἀπόλλων οὐκ ἐνδέχεται. Mithin nur in Bezug auf Apollon kann dieser Päan

daß τέλεια verschrieben sei. Denn unglücklich und vollendet sind keine derartigen Begriffe, daß sie mit und verbunden werden könnten.

Daß weder Οἰδίπου τ' ἀρά noch Οἰδίπου ἀρά gelten könne, sollte wenigstens jedermann einsehen. Hermanns Spitzfindigkeit übergehen wir mit Schweigen. Dindorf meinte, entweder für Οἰδίπου oder für ἀρά müsse ein anderes Wort dagestanden haben, was jedoch kaum möglich ist. Daß die Tragiker den Genitiv οιο für ου öfters gebraucht haben, zeigten wir zu Soph. Antig. 99. Oed. Col. 528. 1536. Eur. Elekt. 462. Diesem Genitiv die Elision abzusprechen, ist man nicht berechtigt.

V. 780. Die Var. μου würde wohl schwerlich entstanden sein, wenn nicht καρδίαν dagestanden hätte: und diese Construction ist poetischer.

V. 781. Die hiesige Stelle bestätigt unsere Emendation in Eur. Phoen. 1429, wo wir hinter βάκχα den Beisatz νεκύων gestrichen haben. Denn offenbar ist jene Stelle eine Nachahmung der hiesigen.

V. 783. ξυναυλία δορός soll das Handgemeinwerden im Kampfe sein. In der That müßte Aeschylos seltsame Bilder gebraucht haben, wenn er dieß gemeint hätte. Wie aber könnte denn dieses Kämpfen übelvorbedeutend genannt werden? Das wäre wahrlich eine sehr verspätete Avertirung, etwa wie die des Balkenträgers, welcher „Hab' Acht!" rief während er dem Avertirten bereits das Auge ausstieß.

V. 785. Die Schol. sagen: „Der ungehorsame Rath des Labios (daß er nämlich dem Orakel nicht gehorcht hatte) war durchreichend (nämlich bis heute, wo er in Erfüllung gieng). Sein Sorgen um die Stadt sammt dem Orakel geht in Erfüllung." Das heißt unpassenden Worten einen Unsinn als Sinn abquälen! Oedipus hat auf Erzeugung von Nachkommenschaft verzichten sollen zum Besten des Staates: vgl. V. 701. Hätte ihm die Wohlfahrt dieses mehr am Herzen gelegen, so würde er seine Begierde besiegt haben: daß er aber dieser unterlag, das ist eben ein Beweis, daß er es mit dem Staate nicht treu gemeint hat.

V. 790. Die διπλῆ μέριμνα bezieht sich auf die beiden Schwestern welche mit den beiden Leichen, jede einem der Brüder beigesellt, jetzt eben auf die Bühne gezogen kommen.

V. 794. Die Athenischen Dichter lieben die von der Schiffahrt genommenen Bilder. πίτυλον ἐρέσσειν ist so viel wie πίτυλον ἐρέσσειν ἐρέσσειν oder πωτᾶσθαι; denn πίτυλος ist der Ruderschlag. Die häufigen Schläge, die man sich im Schmerze an Haupt und Brust gibt, werden mit Ruderschlägen verglichen: vgl. Eur. Troj. 1203 ἄρασσ'

ἄρασσε κρᾶτα, πιτύλοις διδοῦσα χειρός. Insofern aber diese Schmerzensäußerungen der Hinterbliebenen, so wie alle die Bestattungsfeierlichkeiten, dem Gestorbenen selbst nöthig sind, um desto schneller zum Ort der Ruhe eingehen zu können, so sind jene Schläge zugleich die Ruderschläge welche den Todten über den Acheron hinüberbringen (ἀμείβει). Das Schiff des Charon aber heißt θεωρίς Procession oder Pilgerschaft, weil die Hinüberfahrung über den Acheron parallel und gleichzeitig ist mit der Leichenprocession hier oben. Auch das Schiff welches die Opfer nach Kreta brachte, θεωρίς genannt, führte eine Leichenprocession.

V. 796. Bereits Stanley hat erkannt, daß ναύστολος bloße Glosse für ἄστολος sei. Dieses aber wird vom Schol. richtig durch κακῶς ἐσταλμένη erklärt.

V. 804. πρότερον φήμης, πρὸ τοῦ κλαῦσαι ἐκείνους, Schol. Also πρότερον soll für πρό gebraucht sein, und φήμης für ὑπερτέρας φήμης. Wer kann das glauben? Muß nicht vielmehr jeder sprachkundige Mann einsehen, daß πρότερον zuvor keines Genitivs bedürfe, und mithin für φήμης — φήμαις herzustellen sei? Dieses φήμαις aber bedarf sodann eines Beiwortes: vgl. Agam. 866 φήμη δημόθρους. Choeph. 980 φήμαις πονηραῖς. Suppl. 678 φήμα φιλοφόρμιγξ. Und so ein Adjectiv steht auch hier daneben: ἐν δυσκελάδοις muß es heißen.

V. 804. Der Chor will, noch ehe der θρῆνος der Schwestern ertönt, einen Hymnos der Erinyen und einen Päan für den Hades singen. Hymnos auf die Erinyen ist es wenn gesagt wird daß der Vaterfluch durch den Wechselmord in Erfüllung gegangen ist: denn das ist das Werk der Erinyen, d. h. Fluchgeister. Päan des Hades aber ist jedes Klagelied auf Gestorbene. Ein Beispiel eines solchen Päans (παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ θεῷ V. 409) haben wir in Eur. Alk. 420—455.

V. 807. Der Päan ist dem Hades nicht verhaßt, wenn er ihm zu Ehren gesungen wird. Er ist aber auch den Singenden selbst nicht verhaßt, sondern im Gegentheil eine Herzenserleichterung. Wohl aber ist der Hades aller Welt verhaßt, στυγνός und ἐχθρός. Der Schol. meint ἐχθρός werde der Päan hier genannt im Gegensatz zu dem Jubelpäan, welcher anderen Göttern erschalle. Ein solcher Klaggesang wird allerdings nur ironisch ein Päan genannt: denn eigentlich ist er das Gegentheil vom Päan, der dem Apollon zunächst angehört, und diesem verhaßt: So singt Stesichoros: μάλα τοι μάλιστα παιγμοσύνας φιλέει μολπάς τ' Ἀπόλλων κάδεα δὲ στοναχάς τ' Ἄϊδας ἔλαχεν· und Eurip. Suppl. 975 ἀοιδαὶ τὰς χρυσοκόμας Ἀπόλλων οὐκ ἐνδέχεται. Mithin nur in Bezug auf Apollon kann dieser Päan

ἐχθρός genannt werden. Ob nun der Dichter nicht ungeschickt schriebe, wenn Ἄιδᾳ ἐχθρόν „dem Hades zulieb einen verhaßten Päan" bedeuten sollte, zweifle ich. Im Gegentheil pflegt ein solcher Päan den Unterweltsgöttern lieb und willkommen genannt zu werden: Eur. Helen. 174 χάριτας ἵνα — παιᾶνας — λάβῃ. Iphig. T. 175 τὰν ἐν θρήνοις μούσαν νέκυοι μελομέναν Ἄιδας ὑμνεῖ δίχα παιάνων. Darum scheint es, daß ἐχθρόν statt eines anderen Wortes eingesetzt sei. Es ist jedoch keine so starke Aenderung nöthig, wenn man nur die Lesart des Schol. aufnimmt, welcher sagt ὃν ὀδυρμὸν καὶ παιᾶνα καλεῖ τοῦ Ἄιδου, mithin offenbar Ἄιδα gelesen hat. Dieser Genitiv kommt vor bei Soph. Ant. 357. Trach. 113. und öfter bei Euripides.

V. 813. μὴ τοῖς φίλοις πειθόντες, Schol. Die Form ἄπιστοι möchte dieser Bedeutung besser zusagen.

V. 814. τῷ ξίφει, sagt ein Schol., und hat mithin αἰχμᾷ gelesen. Ein anderer las ἀλκᾷ und erklärt dieß durch πολέμῳ, aber auch für diesen Sinn paßt besser αἰχμᾷ, welches synonym mit δορί ist und mit σιδήρῳ, welches letztere V. 819 parallel gegenübersteht.

V. 820. Wer etwas sagt das sich bestätigt, ist ἀληθής, nicht die Bestätigung selbst. So pflegen Orakel ἀληθῆ genannt zu werden, und der Mund Apoll's ἀληθὲς στόμα, nie aber das Ereigniß, welches diesen Orakeln entspricht. Die Schreibung ἀληθῆ dankt dem nämlichen Irrthum ihre Entstehung, der auch zur Einschaltung des κατεύγματα Anlaß gewesen ist, als ob nicht bereits Ἐρινύς den Begriff des Fluches in sich enthielte. Man meinte, ἐπίκρανεν bedürfe eines Objectes, während man doch nur τάδε es zu suppliren braucht oder ihren Inhalt. Darum scheint mir auch die Conjectur τὰ πρὸς Οἰδιπόδα unnöthig.

V. 820. Wenn zwei, sich gegenüberstehend, zu gleicher Zeit mit den rechten Armen gegen einander stoßen, so durchbohren sie sich gegenseits die linken Seiten.

V. 823. Linke Rippe und Bruders-Rippe sind keine homogenen Begriffe, die mit und verbunden werden könnten. Der Halbchor knüpft mitten im Satze an: „Ja getroffen durch die linke, die brüderliche, Rippe". Ueber diesen Gebrauch des γε in Appositionen s. unsere Noten zu Soph. El. 442. Oed. C. 1396.

V. 824. Schol. τὸ δὲ διεκρίθητε ἀντὶ τοῦ κεχώρισται. Ferner διεκρίθητε τετυμμένοι καὶ τετρωμένοι δι' εὐωνύμων. Ferner διεκρίθητε, κατὰ κοινοῦ. Diese Scholien beweisen deutlich, daß das

Verbum διεκρίθητε hier in diesem Satze im Texte gestanden hat, und daß die Paraphrasis nicht etwa auf das διήλαχθε des 819ten Verses sich beziehe. Dieß erkennend, hat Halm in dem mehrmals erwähnten Programm die Lücke also ausgefüllt. Anlaß zum Ausfalle hier war der Einsatz hinter V. 819.

V. 826. ἀντιφόνων, τῶν ἐξ ἐναντίας γινομένων sagt der Schol., und διανταίαν erklärt er mit den nämlichen Worten. Man sieht also, woher die Verderbung rühre. ἀντίφονος aber kann stets nur heißen dagegen, d. h. zur Vergeltung, mordend: und so etwas hatte Oedipus seinen Söhnen nicht fluchen können.

Δαιμόνιοι ist auf ἀραί zu beziehen: das fordert die Partikel δ', welche dieses δαιμόνιοι dem αὐτοφόνων θανάτων anaphorisch gegenüber stellt.

V. 827. Elmsley's Besserung haben wir vervollständigt: denn ὁμοίοι πεπληγμένους hatte keinen Sinn: der Sinn ist: Du meinst den tödtlichen Schlag welcher dem Hause zugleich und ihren Leibern geschlagen worden ist in sprachloser Wuth und zufolge der Zwitracht, die der Fluch erzeugt hatte. Denn διχόφρων πότμος scheint Blomfield mit Recht für Zustand der Entzweiung zu nehmen.

V. 833. φίλανδρον braucht man nicht passiv zu fassen. Das Land liebt seine Männer: denn sie sind sein Schutz.

V. 834. Ungeschickter Weise haben hier die meisten Erklärer an die Epigonen gedacht. Es ist einfach der auch von zwei Schol. anerkannte Sinn dieser: die Güter um die sie gestritten haben, werden ihnen nun doch nicht zu Theil, sondern den Erben.

V. 836. Diejenigen welche hier καὶ eingesetzt haben scheinen nicht gewußt zu haben, daß der Accusativ, in Apposition stehend, das Ziel oder Resultat bezeichnen kann: s. Note zu Soph. Ant. V. 116. p. 162. Auch die Neueren haben dieses καὶ für unentbehrlich gehalten, und darum in der Kehr eine Präposition vor θανάτων einschieben wollen, z. B. ἐκ. Aber welchen Sinn hätte das?

V. 840. Die überlieferten Worte haben gar keinen Sinn, aber die Ausleger sind darüber hinweggegangen. Die Scholiasten aber lasen ganz anders. Denn einer schreibt: ἐμέρισαν δὲ ἐν διαλλακτῆρι καὶ τῆς μάχης παυστῆρι, τῷ θανάτῳ δηλονότι, βαρεῖ μὲν τοῖς φίλοις καὶ δυσχρεῖ ἅτε φίλοις, οἱ δὲ ἐχθροὶ τὴν αὐτῶν φύσιν ἠρνήσαντο, οὐ γὰρ ἐπίχαρις αὐτοῖς ἔδοξεν κ. τ. λ. Dieser Schol. weiß offenbar nichts von Ἄρης, und las an dessen Stelle ἐχθροῖς. Eben so auch der zweite, dessen Worte also lauten: μέμφονται δὲ οἱ φίλοι τῷ διαλλακτῆρι αὐτῶν σιδήρῳ, ὡς οὐδετέρῳ χαρισαμένῳ

d. h. keinem von beiden, weder dem Freund noch dem Feind. Von Corruptelen zeugt auch das Metrum: denn erſtlich ſtimmt *ἐπίχαρις* nicht zur Kehr. Daß dieß an die Stelle von *εὔχαρις* geſetzt ſei, iſt nicht wahrſcheinlich; eher mag es eine Gloſſe ſein. Und wie mag dann das urſprüngliche Wort gelautet haben? Offenbar ſah es dem *ἄρης* ähnlich: denn woher ſollte ſonſt dieſes Wort gekommen ſein? Ich vermuthe entweder *ἄρμενος* oder *ἄσμενος*, und gebe dem letzteren den Vorzug weil ein Schol. die Umſchreibung *ἀπόδεκτος* willkommen gebraucht. Zweitens paßt *ἀμεμφία* nicht: denn anſtatt des kurzen Ι der vorderſten Sylbe fordert der Vers eine Länge. Der Gedanke aber muß dieſer ſein: Der Tod, ihr Schiedsrichter, hat ganz unpartheiiſch weder uns noch den Feinden zu Gunſten gehandelt: denn ſie haben beide gleichviel erhalten, nämlich gar nichts. Nach dieſen Forderungen habe ich emendirt. Wenn andere mit gelinderen Aenderungen das nämliche zu leiſten vermögen, ſo ſoll es mir ſehr lieb ſein: denn ich liebe gewaltſame Aenderungen ebenfalls nicht.

V. 846. Schol. *ἀντὶ τοῦ „διορύξεις“ νόει· λαχαίνω γὰρ τὸ σκάπτω, ἐξ οὗ καὶ λάχανα.* Homer Od. 119, 242 ſagt *φυτὸν ἀμφιλαχαίνω*. Daraus haben Alexandriniſche Dichter geſchloſſen, daß *λαχαίνω* graben heiße: und dieſer Einbildung danken wir wohl auch hier die Schreibung *λαχαί*. Allein Heſych kennt bloß *λάκας* = *φάραγγας*. Und neben dieſem kennt man und wird von Heſych überliefert *λακίς* = *σχίσμα*, *λακὶς χθονός* = *χάσμα γῆς*, *λακισθῆναι* = *ῥαγῆναι*. Ingleichen hat die lateiniſche Sprache lacerare, lacuna, die deutſche Loch, Lücke u. ſ. w.

V. 847. Es war ſchwer, aus dieſer Corruption den der Sache und dem Zuſammenhang angemeſſenen Sinn zu errathen. Die Verderbung aber ſcheint alſo geſchehen zu ſein. Neben *μελάθρων* wurde die Gloſſe *δόμων* geſtellt: dann wurden die Zeichen des erſteren falſch geleſen *ΜΑΛΑΧΩ*. Dann wurde für *σφε* die Gloſſe *αὐτούς* eingeſetzt, vor welcher *ἕως* in *ἐς* verkürzt wurde, während hinter ihr *δή* wegfiel, um Platz zu machen.

V. 848. Daß ein *δαϊκτὴρ γόος* ein Unſinn ſei, hätte man fühlen ſollen. Ein *αὐτόστονος γόος* aber und *αὐτοπήμων* iſt eine Trauer derer die der Verluſt ſelbſt betrifft, im Gegenſatz zu den Fremden, aus welchen der Chor beſteht.

V. 849. Auch ein *δαΐφρων γόος* iſt ein Unſinn: ein *δαΐφρων* aber gibt es gar nicht. Wir haben bei Soph. Aj. 586 *φρενὸς αἰοβώτης* für *οἰοβώτας* hergeſtellt. Daſſelbe ſeltene Wort muß auch hier geſtanden haben. *ἄϊόφρων* iſt ſynonym mit *ἀϊονήτωρ*, welches letztere Heſych durch *ἐξεστὼς τὴν ψυχήν* erklärt.

V. 850. Den Gestorbenen wird ἀμαυρὰ φρήν zugesprochen. In demselben Sinne könnte der Dichter sagen daß das Bewußtsein (φρήν) ihnen entschwunden sei, während man sie beweint (so daß sie von diesem Weinen nichts fühlen). Indessen wäre dabei manches bedenklich: erstlich daß ἄ (φρήν) auf die Gestorbenen gehen müsse, während so eben ἐκ φρενός auf die Trauernden gieng: zweitens daß μινύθει Perfect-Bedeutung haben sollte: endlich daß der ganze Gedanke nicht antik wäre; denn die Todten hören recht wohl die Klagen der Trauernden und freuen sich derselben. Nothwendig also muß auch ἄ φρήν der Sinn der beiden leidtragenden Schwestern sein: μου aber hat hier gar nichts zu thun, indem nur vom Trauern der Angehörigen die Rede sein kann: diese Angehörigen aber müssen auch endlich einmal deutlich genannt und betitelt werden. Darnach ergeben sich die Emendationen von selbst, und der Sinn „daß die beiden jungen Fürstinnen ganz von Sinnen kommen durch den Schmerz".

V. 854. Nur zweimal kommt δαΐ bei Homer vor, und nur in der Redensart ἐν δαΐ λευγαλέῃ oder λυγρῇ. Ganz gewiß hat der Dichter diese Stelle vor Augen, indem er für λυγρός — πολύφθορος gebraucht. Daß aber ferner die ganz seltene epische Form δαΐ auch bei den Attikern gäng und gebe gewesen sei, ist schon an sich nicht wahrscheinlich, außerdem aber paßt sie nicht dem Metrum, und drittens wo sollte denn die Lesart δαΐου herrühren, wenn nicht der Plural dagestanden hätte? Die attische Form überliefert uns ohne Zweifel Hesych: δάης, μάχης μεγάλης.

V. 855. „Particulae ἰώ vestigium fortasse superest in δαΐῳ quod libri nonnulli in fine praecedentis versus praebent", Dindorf.

V. 860. διατομαῖς paßt dem Sinn so wenig wie dem Metrum: denn es ist kein Witz darinnen. Es muß heißen in unlieber Umarmung, Verflechtung. Dieser Gedanke wird sogleich weiter durchgeführt durch Erwähnung des Zusammenrinnens des Bruderblutes.

V. 864. „Auditur in ambiguitate vocabuli ὅμαιμοι, quod et consanguineos significare potest et qui sanguinem miscuerunt." Schütz.

V. 868. κακός ist ohne Zweifel eine Glosse für πικρός.

V. 871. ἀχθέων paßt besser als ἀλγέων: denn die Todten haben keine Schmerzen: aber die Erde lastet schwer auf ihnen, wenn sie unfromm gehandelt haben: dem entspricht der πλοῦτος γᾶς welcher unter ihren Leibern zum Reiche des Πλούτων sich hinab erstreckt.

V. 873. ἐπανθεῖν heißt wie ein Schaum oder ein Ausschlag oben drauf liegen: ἐπανθίζειν heißt bunt mit Blumen verzieren.

Keines von beiden paßt zu einem Bilde wie es hier gefordert wird, nämlich mit Nöthen beladen. Dagegen sagt man bekanntlich ἀναδῆσαί τινά τινι einen mit etwas begaben, und namentlich ἀναδεῖσθαι κλέος, αἶσχος sich mit Ruhm, mit Schande beladen.

V. 877. Man sagt nicht τρέπειν φυγῇ sondern εἰς φυγήν: eher wäre noch möglich τρέπεσθαι φυγήν, wie ἄλλας ὁδούς. Auch παντρόπος φυγή eine nach allen Seiten sich wendende Flucht wäre minder passend als wenn παντρόπα adverbialisch auf τετραμένον bezogen wird, daß der Sinn entsteht: das Haus ist vollständig geschlagen und in die Flucht getrieben. Ein Schol. sagt τοῦ γένους παντὸς τοῦ Οἰδίπου οὐκέτι φέροντος τὰς συμφοράς, ἀλλὰ ἡττηθέντος αὐτῶν καὶ οἱονεὶ διδωκότος τὸν νῶτον τοῖς ἐχθροῖς, und bezieht also παντρόπος nicht auf φυγήν. Uebereinstimmend sagt der zweite: ὡς παντελὲς ἐνεργάσασθαι ὅλου τοῦ γένους. Ganz den nämlichen Gedanken gebraucht unser Dichter Agam. 1168 und 1150.

V. 881. καταχτανών rührt von dem Bestreben her, Trimeter zu erzeugen. Ἔθανες κτανών stehen sich energischer gegenüber, als dieß bei κατακτανών der Fall sein würde: auch bilden dort die Worte einen Dochmius.

V. 884. 885. Daß wir πρόκεισαι κατακτάς über ἔτω δάκρυα κ. τ. λ. gesetzt haben, wird keiner Rechtfertigung bedürfen: denn jene Worte stehen in eben so inniger Beziehung zu den vorangehenden, wie die Aufforderung zum Weinen den Uebergang zu dem Folgenden macht.

V. 890. Es ist leicht einzusehen, daß πέλας αἵδε nichts als eine Glosse neben τάδ' ἐγγύθεν ist. Die richtige Lesart sammt der richtigen Deutung hat einer der Scholiasten: ἐγγὺς δὲ κακῶν (d. h. ἀχέων δὲ — ἐγγύθεν) ὧν ἔπαθον οἱ ἀδελφοὶ (d. h. ἀδελφικῶν) καὶ ἡμῖς (d. h. αἵδε od. dualisch τάδε) αἱ ἀδελφαί. Ein zweiter Schol. bezeugt daß in einer alten Hdschr. ἀχέων τάδ' ἐγγύθεν stehe. Letzteres dient bloß zum Beweise, daß δέ durch τάδε verdrängt worden ist.

V. 891. μογερά, welches nicht in den Rhythmus paßt, scheint bloße Glosse zu sein. Der Schol. weiß nichts von ihm.

V. 893. Blomfield hat τέ ganz ausgestoßen. Allein es ist unentbehrlich.

V. 894. ἐδείξατο, nicht ἐδείξατε, ist zu verstehen: Denn es ist der von der Verbannung zurückgekehrte Polyneikes gemeint.

V. 898. Die κήδη ὁμώνυμα sind nach V. 890 zu deuten, daß nämlich Geschwister um Geschwister trauern.

τρίπαλτα πήματα sind ein Unding. πημάτων aber ist aus aus V. 906 herübergesetzt, woselbst auch die Var. κακῶν überliefert wird.

V. 899. Nach der üblichen Personenvertheilung singt in der Gegenkehr, wie in der Kehr, Antigone immer die erste Vershälfte, Ismene die zweite: so kommt es denn daß Antigone die Worte ἰὼ Μοῖρα bis μεγασθενής τις εἶ zweimal spricht. Ferner anstatt in demjenigen, was je eine Schwester spricht, Vershälften zu erkennen, nimmt man ein jedes solches Stückchen für ganze Verse: Allein ein Fuß ist doch nie ein Vers? Drittens meinte man daß je die beiden Stückchen sich immer ganz gleich sein müssen, wodurch die Emendatoren in große Noth versetzt waren.

V. 905. Ueber die Verkürzung der Endsylbe des Verses s. zu Eur. Med. V. 135.

V. 906. Mit Recht haben Blomfield und Dindorf die Zeile ἄναξ Ἐτεόκλεις ἀρχαγέτα getilgt. Sie konnte schon darum nicht statthaben, weil Aeschylos den Eteokles keineswegs für den Schuldigen ausgibt, und weil von ihm der Bruder nicht mit Gewalt vertrieben worden ist: vgl. oben V. 619 ff. So wie die Brüder mit einander sich durchbohrt haben, so war ihr ganzes Handeln auch in früherer Zeit immer gewesen, so daß man keinem mehr als dem andern Schuld geben konnte. Das ist ja auch der Sinn dieses ganzen Trauergesangs.

V. 914. Veram lectionem, cuius depravatio est στυγῶν explicatio εἴργων, invenerunt Wakefieldius in silva crit. I. p. 98. Dobraeus advers. II. p. 19. Ritschelius sched. crit. p. 10. Hermann. Ich kenne στέγειν bloß in der Bedeutung bewahren, schützen.

V. 916. Mira structura, quam utcunque explicat scholiasta: λείπει ἡ ὑπέρ: ἵν' ᾖ, ὑπὲρ ἱερῶν πατρῴων ὁσίως μαχομένος ἀπέθανεν ἀμέμπτως· Dindorf, aber eine Emendation versuchte er so wenig als die anderen. Und doch war die schadhafte Stelle so leicht zu erkennen an dem sinnlosen οὔπερ sowohl als auch an dem unstatthaften Artikel.

V. 927. τυμβοχόα χειρώματα tumuli aggestiones manibus factae, sagt Blomfield, als ob χειρόω fabricare bedeutete. Soph. Ant. 834 sagt ἔρμα τυμβόχωστον, und etwas Aehnliches müßte Aeschylos auch hier geschrieben haben, wenn der von Blomfield geforderte Sinn gelten sollte. Indessen paßt für das ὁμαρτεῖν viel besser der von den Schol. angegebene Sinn θύματα ἐπὶ τοῖς νεκροῖς ἐπακολουθῆσαι: vgl. Choeph. 85 τύμβῳ χέουσα τάσδε κηδείους χοάς. Um so weniger aber kann dann χειρώματα richtig sein: vgl. Choeph.

504. τίμημα τύμβου. Ich vermuthe χοήματα oder τυμβόχωστα χώματα.

V. 930. τῷδε hätte nur dann Sinn, wenn die Obrigkeit gegenwärtig wäre. τῷγε, mag es auch nur von Conjectur herrühren, ist doch allein für richtig zu erkennen, indem es dem Sinne trefflich paßt. Der Herold fühlt daß der Beschluß nicht allgemein Beifall finden werde: er billigt ihn vielleicht selbst nicht.

V. 933. „Nemo nequam dixit ἀναβαλεῖν κίνδυνον pro κίνδυνον ἀναρρίψαι." Blomfield. Wellauer citirt Herod. V, 49 μάχας ἀναβάλλεσθαι, woselbst ebenfalls ἀναλαβέσθαι zu schreiben ist: vgl. Herod. III, 69 κίνδυνον ἀναλαβέσθαι. Uebrigens ist in dem Ueberlieferten auch die Tmesis bedenklich, welche nur der Lyrik also zusteht. Unsere Emendation bestätigt der 953te Vers und auch der Schol.: εἰ δὲ ἔχει βαρεῖαν (d. h. βάλω als Conjunctiv), λέγει τὸ καὶ (schr. κἂν) ῥίψω ἐμαυτὸν ἀνὰ κίνδυνον θάψασα τὸν ἀδελφόν. Nach dieser Besserung ist auch das Partic. Aor. θάψασα erst gerechtfertigt, welches neben dem Futur nicht stehen durfte.

V. 938. τῷ ἄκοντι καὶ δι' ἀνάγκην γενομένῳ κακῷ, sagt der Schol. Neuere schrieben κακῷ, deuteten aber ἄκοντι eben dahin: lubens, o anima, cum invito, viva cum mortuo, eadem mala participa, übersetzt Schütz. In wiefern aber Polyneikes dabei invitus sei, oder was ihm dabei zuwider sein könne, hat er nicht gesagt. Schlechterdings mußte ἑκόντι geschrieben werden.

V. 943. τῷδε cum Brunckio ad κόλπῳ referre ridiculum est, sagt Wellauer, dessen Urtheilslosigkeit selber lächerlich ist.

V. 950. Schol.: τράχυνε, ἀντὶ τοῦ λέγε πολλάκις ὅτι τραχύς ἐστιν ὁ δῆμος, ἀλλ' ὅμως κ. τ. λ. τραχύς γε, welches man dafür setzen wollte, paßt dem Sinne so wenig wie dem Partikelgebrauche: ein Imperativ ist durchaus nöthig, und der vom Schol. angegebene Sinn kann recht gut statthaben.

V. 951. τιμήσεις ist offenbar eine bloße Glosse für das viel gewähltere Wort κοσμήσεις, und diese letztere Lesart mag auch aus der Mißdeutung des folgenden Verses herrühren.

V. 952. Der Sinn verlangt: Hat er nicht bereits von den Göttern seine Strafe erhalten? Denn der Herold antwortet darauf: doch erst nachdem er das Land in Gefahr gestürzt hat, woraus er natürlich folgern will, daß auch das Land eine Genugthuung zu fordern habe: vgl. Eur. Phoen. 1585 οὔκουν ἔτισε τῇ τύχῃ τὸν δαίμονα; büßte er seine Besessenheit nicht durch sein Ge-

schick (seinen Tod)? Worauf Kreon antwortet: καὶ τῷ τάφῳ νῦν τὴν δίκην παρασχέτω. Den geforderten Sinn aber geben die Worte sobald man sie nur als Frage faßt, und dabei bedenkt, daß τιμᾶν eigentlich ein vocabulum medium ist, welches eben sowohl strafen als ehren bedeuten kann. Eigentlich: Ist denn sein Handeln nicht bereits von den Göttern abgeschätzt, d. h. bestraft.

V. 956. Ich sehe gar keinen Grund ein, diesen Vers zu verurtheilen, außer dem abergläubischen Festhalten an der Stichomythie. Nur mußte man περαίνειν schreiben und also deuten: der Streit ist, um mit einem Handel (Discurs) fertig zu werden, die späteste Göttin, d. h. wenn ich noch weiter mit dir streiten wollte, würden wir nicht fertig werden: also kurz und gut: ich bestatte ihn.

V. 965. κἀποτρέπομαι ist erstlich bedenklich wegen der schwachen Position, zweitens am meisten auch wegen des Sinnes. Denn offenbar hat diese erste Gruppe, welche vom ganzen Chore vorgetragen wird, die Bestimmung nur erst das dafür und dawider zu erwägen; ohne einen bestimmten Entschluß auszudrücken: erst nachher spaltet sich der Chor in zwei Hälften, deren eine dem Herold die andere der Antigone sich anschließt. Dieses ἀποτρέπομαι aber würde bestimmt bereits eine Weigerung ausdrücken. Es ist offenbar eine bloße Glosse, eingesetzt von solchen welche nicht bedachten, daß φοβοῦμαι δεῖμα eben so gut wie φόβον gesagt werden könne.

V. 969. Weder des οὖν noch auch des ἄν bedarf man (s. unsere Note zu Agam. 1388. Choeph. 303. 568.) und der Vers gestaltet sich rhythmisch am schönsten, wenn man beide tilgt: und daß es bloße Eindringlinge sind, erkennt man auch aus der Verstümmelung des αὗτα in τά.

V. 973. Der Sinn ist: Mag die Stadt strafen oder nicht strafen; wir beerdigen ihn. Darum mußte nicht Punkt sondern bloß Kolon hinter Πολυνείκη gesetzt werden, indem der erstere Satz die Stelle des Vordersatzes vertritt, δράτω für εἴτε δρᾷ gesagt ist. Dieses Zusammenhangs wegen hat man γάρ hinter ἡμεῖς eingesetzt, welches jedoch nicht so gebraucht zu werden pflegt.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu p. 12. Z. 10 der Vorrede. Bei den Schleſiſchen Dichtern findet man ſehr oft geſagt die ſtürmen Winde, wie auch die toben Wellen, der trotze Sinn, der glimme Roſt. Andere derartige Adjectiva, die bei guten Dichtern älterer und neuerer Zeit vorkommen, ſind: die ſchmähe Buße, der glühe Sonnenbrand, die zagen Herzen, ein wanker Sinn ꝛc. Derartige Formen aber ſind nicht gemacht, ſondern leben noch hie und da im Volke.

p. 20. Z. 3 von unten in der Vorrede iſt kannſt für haſt zu ſchreiben, ingleichen p. 21. Z. 9 von oben bloße für bloßer.

Ich nehme ferner hier Gelegenheit ein paar Berichtigungen zu Sophokles und Euripides mitzutheilen. Sophokles' Elekt. 154. iſt *Χρυσόθεμίς σοι ζῇ* für *ζώει* zu ſchreiben: ſ. zu Oed. Col. 1194. Daſ. V. 468 iſt *κλονούσας* zu ſchreiben: ſ. zu Aeſchyl. Choeph. 390. Antigone 241. hätten wir nicht *στιχάζει*, ſondern *στιχίζει* ſchreiben ſollen: vgl. Aeſch. Agam. 1305 *περιστιχίζω*, Terent. Andr. 3, 2, 4. circumvallare. Daſ. V. 896. nehmen wir Martins Beſſerung an (Progr. Poſen 1837 p. 30) *οὐκ ἔστι ἀδελφὸς ὥς τις ὃν βλάστοι ποτέ*. Vgl. Herod. III, 119. Oedipus Tyr. V. 21. nehme ich Kiel's Emendation an, welche er in Aeschyl. spec. gegeben hat *μαντείας πόθῳ*. Daſ. 1089. wünſchen wir alſo interpungirt: *οὐκ, εἰς ὄλεθρον, οὐ σιωπήσας ἔσει*; vgl. Aeſch. Theb. 219. Trachin. V. 662. ſchreibe man *ἄφραστον, οὐ ξύμβλητον* für *ἀξύμβλητον*. Euripides' Medea V. 1222. ſchreibe man *μάταν μόχθος ἔρρει*

τ τέκνων. Daſ. V. 1256. ſchreibe *Μήδεια τοῖσδ' ἔτ', ἢ γ' ἤ.* Trojan. V. 401. ſchreibe man *κακοῖς ἐν οἰ-ς* für *κακοῖσιν οἰκείοις.* Vgl. Soph. Aj. 985. Hippol. chr. *τὴν εὐθύ τ' Ἄργους καὶ Ἐπιδαυρίας ὁδόν.* Daſ. ehmen wir Bergk's Beſſerung *εὐόχητον* für *εὐάχητον* an: mſw. 1836, I. p. 53. Daſ. V. 1362. ſchreibe *ἔστ' ἐν τόδ' ἄρ' Ἄρτεμις θεά.*

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Aeſchylos'
Werke.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Viertes Bändchen:

Die Ermordung Agamemnons.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeſchylos'
mordung Agamemnons.

iechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Einleitung.

Wir wollen dießmal unbekümmert um Moraltendenzen, welche man natürlich auch in der vorliegenden Dichtung vor allen zu bewundern gefunden hat, diese Einleitung sogleich der Betrachtung der poetischen Verdienste der Dichtung widmen. Fassen wir nun zunächst die dramatische Gestaltung ins Auge, so werden wir hier wie anderwärts gewahren, daß in dieser Beziehung die Kunst bei Aeschylos noch auf einer niedrigeren Stufe stand. Epik und Lyrik sind noch vorherrschend, dermaßen daß nicht allein der Mund des Chores von solcherlei Empfindungen und Betrachtungen überquillt welche mehr für Parabasen als für seine Rolle passen, sondern auch aus den Masken der Bühnenspieler vielfach die Stimme des erzählenden Dichters hervortönt. So z. B. erzählt Klytämnestra den Postenlauf der Feuerzeichen gerade so, als wenn sie droben im Aether sitzend die Sache von Anfang bis zu Ende überschaut hätte, kraft der Befugniß eines Dichters, der, als solcher, überall zugegen ist und alles weiß, aber nicht kraft ihrer eigenen Anschauung oder Erfahrung. Sodann knüpft sie an diese Erzählung eine Betrachtung über die Wirkung

und Folgen dieser Eroberung für Sieger und Besiegte, welche Betrachtung eben so gut auch dem Chore oder einem erzählenden Boten oder irgend einem anderen Griechen oder auch Trojer in den Mund gelegt werden konnte. Dieß, im Verein mit dem Prologe, gemischt mit drei langen Chorgesängen (die Gesänge füllen 326 Verse, das Uebrige bloß 113) bildet gleichsam den ersten Akt der Tragödie, die Geschichte des ersten Tages. Denn man muß annehmen, daß das Stück wenigstens mehrere Wochen lang mit Pausen spiele. Darauf kommt der Bericht des Heroldes. Dieser Bericht vermeidet das Eingehen auf Einzelnheiten, und gleicht überhaupt mehr einem lyrischen Erguß der Freude über die glückliche Beendigung so vieler Nöthen und über den gewonnenen Ruhm, als einer Erzählung, an welcher Freude Klytämnestra einen sehr kalten heuchlerischen Antheil nimmt. Dann aber folgt eine recht schöne Schilderung des auf der See erlittenen Sturmes und Schiffbruches, aus welchem Agamemnons Schiff (für welchen bereits ein anderes Schwert geschliffen war) wunderbar gerettet wurde, während Menelaos spurlos verschwunden ist. Daran schließt sich ein eben so langer als schöner Chorgesang über die leichtsinnige That der Helena und ihre Folgen. Dieß ist wiederum die Geschichte eines Tages, und der zweite Akt der Tragödie. Bereits ist mehr als ein Drittheil der Dichtung vollendet, und noch ist eigentlich nichts auf der Bühne geschehen, als daß die Feuer und Opfer auf den Altären angezündet sind, mittelst denen die Heuchlerin Klytämnestra den Beistand der Götter zu ihrem ruchlosen Vorhaben erfleht, während sie den Sieg des Gatten zu feiern vorgibt. Aber jetzt beginnt die Handlung. Der ankommende König wird vom Chor mit aufrichtiger, herzlicher Freude begrüßt, dabei zugleich auf die während seines Abseins eingerissenen Unordnungen aufmerksam gemacht und vor lauernder Tücke gewarnt. Obgleich er in seiner Erwiderung zeigt, daß er, als ein besonnener welterfahrener Mann, nicht blindlings zu trauen gewohnt sei, so hat er doch von der gerade hier drohenden Gefahr keine Ahnung. Klytämnestra tritt hinzu und empfängt ihn mit so unglaublicher Schilderung ihrer Sehnsucht nach dem abwesen-

den Gemahl, so übertriebenen Aeußerungen der Freude über den wiedergekehrten, daß daraus die Heuchelei fast handgreiflich zu erkennen wäre. Dabei glühen ihre Augen von Zorn und Rachsucht, und sie sagt, das komme vom Weinen und Nachtwachen. Agamemnon rügt diese Rednerei und lehnt die Ehre ab, auf kostbaren Purpurteppichen zu wandeln: aber aus Nachsicht gegen seine Gemahlin, deren Nachsicht er ja ebenfalls in Anspruch nehmen will hinsichtlich der Kassandra, läßt er sich dennoch bewegen, die Teppiche zu betreten, wiewohl erst nach abgezogenen Schuhen. Agamemnon zeigt sich hier als einen im Glück bescheidenen Mann, keineswegs ähnlich einem hoffährtigen Asiaten oder ausgearteten Spartiaten — um so rührender muß hinterher sein Schicksal erscheinen. Er hat gefehlt, stark gefehlt, vom Ehrgeiz beherrscht, als er die Tochter fühllos opferte: er mag es wohl jetzt bereuen (denn er entgegnet kein Wort auf die freimüthige Vorrückung von Seiten des Chores), allein die Folgen der That sind nicht mehr zu beseitigen, Reueopfer und Reuethränen helfen nichts — das ist die allwärts ausgesprochene Ansicht des Dichters. Er wandelt hinein zu seinem Heerde wie zu einer Schlachtbank, und wir hören nichts mehr von ihm als seinen Weheruf bei der Ermordung. Man kann fragen, mit welchem Rechte das Stück Agamemnons Namen trage, der nur eine einzige Scene durch auf der Bühne zu sehen ist, während Klytämnestra von Anfang bis zu Ende die Hauptrolle spielt. Allein auf Titel kommt es nicht an, sie rühren schwerlich alle von den Verfassern selbst her, und eine gewisse Berechtigung fehlt auch diesem Titel nicht: denn *die Ermordung Agamemnons* ist der Inhalt, um welchen sich alles herum gruppirt, und wir haben hier wiederum die bei Euripides vielfach beobachtete, vielfach verkannte und zu Anklagen gegen den Dichter benutzte, Erscheinung, daß *eine That*, nicht *eine Person*, Mittelpunkt und Seele der Dichtung ist. Es folgt nun der vierte und großartigste Akt der Tragödie, in welchem Kassandra die Hauptrolle spielt, so zwar, daß ihre Reden, rückwärts und vorwärts deutend, wie ein Licht das seine Strahlen über einen dunkeln Raum verbreitet, die Thaten mit ihren Folgen

und die Schicksalsfügungen beleuchtet. In der Darstellung ihres Wesens offenbart sich eine gewisse Gewohnheit des Dichters. Stumm und starrblickend bleibt sie auf ihrem Wagen sitzen während der ziemlich langen Verhandlungen des ganzen vorangehenden Aktes: sie bleibt so auch während des langen Chorgesanges im Zwischenakte: stumm bleibt sie ferner bei der mehrmaligen eindringlichen Aufforderung der Klytämnestra sowohl (welche zu diesem Ende ganz besonders noch einmal aus dem Hause kommt, um sie hineinzuführen) als auch des Chores. Endlich bricht sie ihr Schweigen mit lautem mehrmaligen Wehgeschrei, immer starrblickend in Visionen, welche ihr offenbaren sowohl was früher in diesem Hause geschehen ist als auch was jetzt eben geschehen soll und was noch künftig geschehen wird: die ehemalige Schlachtung der Kinder des Thyestes sammt dem greulichen Mahle, die Ermordung Agamemnons in der Badewanne, ihre eigene Hinschlachtung nebenbei und dann die dereinstige Rachethat des Orestes. Dieser Akt hat einen lyrischen und einen dialogischen oder auch erzählenden Theil. Der lyrische enthält einzelne Ausbrüche des Gefühls und räthselhafte Offenbarungen der verzückten Seherin, im Wechsel mit daran geknüpften Aeußerungen des Chores, welcher davon das eine versteht und das andere nicht. In dem anderen ruhigeren Theile gibt die Seherin bei wiederkehrender lichter und bewußter Schauung deutlichere zusammenhängendere Belehrung über dasjenige was sie gesehen hat und noch sieht. Daran schließt sich ihr Abschied vom Leben, indem sie bewußt und groß dem unvermeidlichen Tod entgegen geht mit der Verkündigung, daß derselbe nicht ungerächt bleiben werde. Kaum hat sie die Bühne verlassen, so vernimmt man auch schon den Weheschrei Agamemnons. Nun berathet der Chor, Mann für Mann die Stimmen abgebend, ob man zu Hilfe eilen solle: und als dieß beschlossen und die Thür von ihm geöffnet ist, so erblickt man die Klytämnestra blutbesprizt mitten zwischen den zwei Leichen stehend, und Agamemnons Leiche in der silbernen Badewanne. Das ist entsetzlich genug: noch entsetzlicher wird es dadurch daß die Mörderin frech und schamlos ihre That selbst mit Hohn und Jubel erzählt, und dabei auf den

Schutz ihres Buhlen Aegisthos pocht. Ob es außer den durch rohe Behandlung und nichtswürdige Umgebung von Kindheit an verhärteten, verstockten und überdieß durch ehrlose Handlungen und entehrende Strafen abgestumpften Verbrechern Menschen in den höheren Ständen gibt und geben kann, welche nach der Verübung einer solchen That noch dieselbe Gesinnung hegen und dieselben Leidenschaften walten lassen wie vor der That, weiß ich nicht, möchte es aber bezweifeln. Aeschylos ist nicht allein grandiloquus usque ad vitium, er ist auch titanisch bis zur Uebertreibung. So vernehmen wir erst hinterher alle die Beweggründe zur That aus dem Munde der Thäterin. Diese sind: erstlich die Schlachtung der Iphigenie; zweitens die Haltung der Kebsen Chryseis und Kassandra; drittens ihre eigne Buhlerei mit Aegisthos. Der Chor verhehlt nicht seine Verabscheuung der That und sein herzliches Bedauern des gefallenen Gebieters. Klytämnestra aber schiebt alle Schuld auf den Dämon des Atreiden-Hauses, mit welchem sie dennoch sich zu vertragen hofft, daß die Blutrache von nun an raste und sie selbst mit ihrem Buhlen die Früchte ihrer That ungestört genieße. Dieser Buhle erscheint nun ebenfalls mit Gefolge auf der Bühne, erzählt das von Atreus an seinem Vater Thyestes, seinen Brüdern und ihm selbst verübte Unrecht, und wie er dafür auf Rache gesonnen, und diese That ganz allein angestiftet und hinter den Coulissen geleitet habe. Und nun hofft er mittelst der Güter des Gemordeten den Staat zu tyrannisiren, und droht dem Chore, welcher ihm ohne Furcht seine Schändlichkeit und Feigheit vorhält, mit Kerker und Hungerqual. Das geht so weit, daß von beiden Seiten die Schwerter gezückt werden. Da tritt Klytämnestra ins Mittel mit der Bitte, nicht noch größeres Unheil zu stiften, indem doch das Geschehene nicht mehr zu ändern sei, und man scheidet von einander unter gegenseitigen Drohungen. Somit fehlt es zwar den drei letzten Akten der Tragödie nicht an Handlung: doch waltet auch hier das Epische und Lyrische vor. Denn die Rede des ankommenden Agamemnons, des auftretenden Aegisthos wie auch die der Klytämnestra nach der That sind großentheils erzählend. Lyrisch aber ist fast der

ganze vierte Akt, welcher die Offenbarungen der Kassandra enthält, und ein großer Theil des fünften Aktes, wo der Chor seine Empfindungen über die That ausspricht und Klytämnestra die ihrigen. Außerdem begegnet in dieser Tragödie nirgends ein scharfes an einander Gerathen entgegengesetzter Ansichten, Bestrebungen und Leidenschaften, die sich sowohl in Anklage- und Vertheidigungsreden als auch in lebhaften Wortwechseln äußern: und gerade diese sind es, auf welchen das dramatische Leben in den Dichtungen eines Sophokles und eines Euripides beruht. Eine gewisse Steifheit mußte die griechische Tragödie freilich immer behalten: denn in einem wohl sechsmal so großen Theater als die unsrigen sind, wo der Zuschauer mehrere hundert Schritte vom Spieler entfernt saß, und dieser, durch alle möglichen Vermummungen versteift und vergrößert, aus einer weitmäuligen Maske hervor seine Stimme erschallen ließ, durften dessen Worte und Geberden nicht so leicht, so natürlich, so familiär, so negligé-mäßig wie auf unseren Theatern eingerichtet sein. Aber was sich unter solchen Umständen leisten und erreichen ließ, um der Natur und Wahrheit nahe zu kommen, hat Sophokles und noch mehr Euripides geleistet: doch, wie gesagt, im Vergleich mit unserem Drama blieb immer eine gewisse Steifheit, und sie ist dasjenige was unsere Gelehrten die Würde der alten Tragödie zu nennen beliebt haben. Dabei war dieses Schauspiel aus den Chorgesängen entstanden, indem man erst einen, dann den zweiten, dann den dritten Spieler hinzufügte. Auch diese Tragödie hat nicht mehr als zwei Spieler aufzuweisen: denn wenn auch Klytämnestra Agamemnon und Kassandra neben einander auf der Bühne verweilen, so bleibt doch die Maske der letzteren während dieser Scene stumm. Mit zwei Schauspielern aber läßt sich nicht so viel dramatische Handlung als mit dreien ins Werk richten. Nicht viel mehr als die Hälfte der Tragödie nehmen die Trimeter sammt einigen Tetrametern ein, während die eigentlichen Chorgesänge allein schon gegen fünfhundert Verse ausmachen. Aber diese Chorlieder gehören zu dem Herrlichsten was die griechische Muse hervorgebracht hatte. Wäre es möglich so etwas in der Knüp-

pelsprache der Deutschen in annahender Schönheit wiederzugeben, und wäre ferner ein beengtes deutsches Gemüth fähig, die Großartigkeit solcher Lyrik zu fassen und zu würdigen, so könnte die Betrachtung dieser Dichtung nicht ohne Wirkung auf unsere Dichter bleiben. Ich meine nicht eben den moralischen religiösen oder philosophischen Gehalt der Lehren, sondern weit mehr die kräftige Zeichnung der Menschen und Dinge, die lebendige Ausprägung der Bilder mittelst weniger wohlgeführter Striche und den Reichthum an solchen sprechenden Bildern, und zwar welcher Bilder! Ein Maler könnte sie nicht besser erfinden! Sodann die Größe und Würde der Gesinnung des Dichters, der von keinen eigenen Grillen befangen, von keinen subjectiven Gebrechen und Leidenschaften weder beeinträchtigt noch verwirrt, lediglich in demjenigen was im Staate und im Hause Wohlfahrt schafft, in dem Wahren und Ewigen, mit himmlischer Ruhe lebt und waltet. Aeschylos ist ein frommer Dichter, und das ist auch Sophokles, das ist auch Euripides in seiner Weise: allein diese Frömmigkeit besteht nicht in dem Bekennen gewisser Grundsätze, nicht in der bloßen Hingebung an das Ueberlieferte, wohl aber in der Achtung des Bestehenden und in der ungetheilten Liebe zum Guten, d. h. zu demjenigen was den subjectiven Interessen und Leidenschaften entgegen und der Aufopferung für das allgemeine Beste förderlich ist. Man muß zu den Griechen, und ganz besonders zu den Tragikern gehen, um dies zu lernen: denn unsere Poesie der neueren Zeit verfolgt durchaus eine subjective Richtung: sie schildert nichts lieber als Conflicte des subjectiven Strebens mit dem Bestehenden, der Leidenschaften mit den Gesetzen, und zwar leider immer nur so daß die Theilnahme für die Willkür in Anspruch genommen wird, Sitte und Gesetz aber nichts als Haß und Unwillen ernten. Diese Richtung, durch Goethe begünstigt, ist durch Byron bis zur Anfeindung der bürgerlichen Gesellschaft selbst übertrieben worden, in der neuesten Zeit aber vollends durch Nachahmung der Franzosen dahin gediehen, daß die Helden immer nur durch Laster und Verbrechen Bewunderung erregen wollen, die Heldinnen aber vor allen Dingen gefallene Frauenzimmer sein

müſſen. Das nannte Goethe ſelbſt eine Poeſie der Verzweiflung.

Betrachten wir noch den Inhalt der Chorgeſänge, um zu ſehen, wie dieſelben den Plan der Dichtung fördern und den Zuſchauer ergreifen. Die Geſänge der erſten Akte vertreten geradezu die Stelle einer dramatiſchen Verwickelung: ſie belehren über das Geſchehene und erfüllen mit banger Ahnung deſſen was kommen ſoll. Im Einzuge erinnert ſich der Chor an den vor zehn Jahren geſchehenen Aufbruch zur Beſtrafung eines am Griechenvolke verübten Frevels, bei welchem Aufbruche der Chor ſelbſt, die den Senat bildenden Greiſe, zurückbleiben mußte. Sie erſcheinen hier auf der Bühne, veranlaßt durch die auf allen Altären rings angezündeten Feuer, und wollen von der Königin wiſſen, was ſich Neues begeben habe, indem ihnen bangt um den Ausgang des Feldzuges auch für die Griechen. Der Grund dieſer Bangigkeit wird in dem ſogleich an den Einzug angeknüpften erſten Standliede erörtert. Als nämlich das Heer zur Abreiſe fertig war, ſo erſchienen zwei Adler, ein weißer und ein ſchwarzer, welche eine trächtige Häſin fiengen und mitſammt dem Embryo verzehrten. Dieſes Zeichen deutete Kalchas dahin, daß zwar Troja gleich der Häſin mit Stumpf und Stiel vernichtet werden würde, aber zugleich ein Zorn, eine Ungnade der Göttin Artemis angedeutet werde, welcher das Mahl der Adler ein Greuel ſei, und die Befürchtung, daß dieſelbe ein grauſames Opfer fordern werde, ein Opfer welches Rachſucht im Herzen der Mutter gegen den grauſamen Vater erzeugen und ihn ſelbſt mit ſeinem Stamme zu Grund richten könne. Dieſe Opferung aber wird in dem unmittelbar angeknüpften zweiten Standliede geſchildert. Die Schilderung wird eingeleitet mit einem Allgemeingedanken, daß in der Weltordnung Zeuſens das ewige Geſetz beſtehe, daß Leiden Lehre werde. Das dient zur Hindeutung auf die beſtändige Reue welche Agamemnon während der ganzen Zeit des Krieges über ſeine unnatürliche, von Ehrſucht gebotene, That empfunden hat. Als der Seher ihm offenbarte, daß zur Erlöſung von einem gottverhängten Uebel

ie Tochter geopfert werden müsse, da fuhr er keineswegs
egen den Seher los, wie damals wo es sich darum handelte
ur Abwendung der Pest auf die Kebse zu verzichten. Zwar
hlug er vor Schmerz und Unwillen mit dem Scepter auf
en Boden und enthielt sich nicht der Thränen: aber sogleich
iederum gefaßt, sagte er: die Flotte kann ich nicht verlassen,
uf den Beistand der Bündler nicht verzichten; zur Abwehr
es göttlichen Zornes ein Kind herzugeben, ist ja keine Sünde:
i's denn zum Heile! Und von diesem Augenblick an hatte
r alles Gefühl abgelegt: er schlachtete die Tochter zur Wie-
ergewinnung einer Ehebrecherin so unmenschlich, als wäre es
in Kalb, und gebot sogar den Schergen sie zu knebeln, da-
mit sie nicht fluchen könne. Und das Mädchen sah mit so
rbarmenswerthen Blicken die beiden Schlächter an und hätte
erne gesprochen, mit der lieblichen Stimme die so oft beim
ischgebete, Segen für den Vater erflehend, so kindlich fromm
ch hatte vernehmen lassen! Und dann die Bestattung —!
ie der Chor nicht beschreiben mag, so wenig als die Früchte
n Geiste ausmalen, welche diese Grausamkeit dem Thäter
och ernten lassen muß. Er wünscht das Beste, aber fürchtet
as Schlimmste.

Nachdem der Chor die Kunde von der Eroberung Ilions
ernommen hat, so erkennt er darin das göttliche Strafgericht.
)er Leichtsinn und Uebermuth des Paris und sämmtlicher
rojer konnten zu keinem anderen Ziele führen. Die im
Bohlstand geborne und gehegte Begierde ist erpicht auf ein
Bahnglück, das sich hinterher als unächtes Erz zu erkennen
ibt, gleichwie ein Knabe einem Vogel nachläuft und stürzt
abei. So beschimpfte Paris den Gastfisch. Und die Buh-
rin schlüpfte leichtfertig durch die Thüre ohne eine Ahnung
on dem Unheil das sie anrichtete. Nun wird der trostlose
ram des liebenden Gatten mit den lebhaftesten Farben ge-
hildert. Aber welches Unglück hat vollends der Krieg über
anz Griechenland gebracht?! Kein Haus ist ohne Trauer:
lschenreste kommen statt der Fortgezogenen heim, und oft nicht
nmal diese! Und all der Unwille über die Folgen dieses

Feldzuges fällt auf den Feldherrn. Volkeshaß aber ist schwer zu tragen: er ist so gut wie Volksfluch! Und Ruhm, durch Blutvergießen erworben, bringt keinen Segen. Das beste ist ein stilles bescheidenes Leben: da wohnt der Friede und das Glück.

Während der Chor noch zweifelt, ob die Feuerpost Wahres gemeldet habe, kommt der Bote und bringt die Bestätigung. Hinter dieser Scene wird noch ein Standlied der Betrachtung derjenigen That geweiht, welche diesen Ausgang verschuldet hat. Helena war von einem vorahnenden Geiste mit diesem Namen getauft worden: denn sie wurde das was sie heißt, eine Zerstörerin (ἑλεῖν) des Heeres, der Staaten und der Häuser. Und ihre Trauung (κῆδος) wurde in der That zu einer Trauer für die leichtsinnigen Trojer, welche für den damaligen Hochzeitsjubel jetzt Wehgeheul erheben. Sie glich einem jungen Löwen welcher, in einem Hause wie eine Puppe erzogen als Spielkamerade der Kinder und Liebling der Alten, so zahm und unschuldig schmeichelt, wenn ihn der Hunger zwingt: und dann groß geworden auf einmal würgt er die Schaafe und macht das ganze Haus in Blute schwimmen. So war Helena ein wunderliebliches Wesen gleich dem ruhigen Meeresspiegel, aus welchem der blaue Himmel wiederglänzt, ein Kleinod des Reichthums! Der sanfte Pfeil ihrer Blicke war so einnehmend, sie war eine herzbezaubernde Liebesblume! Allein hinterher verwandelte sie sich in einen Fluchgeist zur Bestrafung des verletzten Gastrechtes, der alle Bräute weinen machte. Ein altes Sprichwort sagt, daß auf zu großes Glück Unglück folge. Das ist nicht wahr: das Glück an sich gebirt kein Unglück, sondern der Uebermuth welcher im Glück gezeugt wird gebirt Unglück. Die Tugend wohnt auch in ärmlichen Hütten: aber an Goldpaläſten voll Sündenschmutz geht sie mit abgewendeten Blicken vorbei: sie läßt sich nicht bestechen vom Lobe der Schmeichler, und lenkt alles zu seinem verdienten Ziele.

Nachdem Agamemnon bereits glücklich zurückgekehrt und

in sein Haus eingetreten ist, kann der Chor dennoch die Angst vor einem drohenden Unheile nicht los werden, und leider muß er sich dabei sagen, daß sie nicht unbegründet sei: Das zu sehr befrachtete Glücksschiff des Mannes, der seine Sache auf Ruhm und Reichthum gestellt hat, pflegt mitten im günstigsten Lauf an unsichtbaren Riffen zu scheitern: dagegen ein Haus in welchem man, statt Schätze zu häufen, nach dem wahren Gewinn strebt, das geht nicht unter, vollgestopft von Sündenlast, und stirbt auch nicht Hungers: denn so viel, als zur Nahrung nöthig ist, wird stets vom Himmel und vom Boden gespendet. Aber einmal vergossenes Blut vermag kein Beschwörer mehr zurückzubannen, und Todte vermag kein Arzt mehr aufzuwecken. Das alles zielt auf den Agamemnon hin, welcher von Ehrgeiz und Eroberungssucht beherrscht die Tochter gemordet und die Blutrache (Erinyen) in sein Haus gerufen hat. Doch wagt der Chor das nicht auszusprechen, seine Stellung bedenkend.

Die übrigen Chorgesänge sind so innig mit der Handlung verwebt, daß wir bereits im Referiren dieser ihren Inhalt mit anzugeben vermocht waren.

Fassen wir sodann noch einmal das Ganze ins Auge, so werden wir fühlen und erkennen, daß der Dichter in der ihm eigenthümlichen Weise mit den damaligen Mitteln ein vollkommen harmonisches in sich vollendetes, großartiges und erhabenes Kunstwerk geschaffen hat, dem zum Verständnisse, zur Erreichung der vom Dichter beabsichtigten Wirkung, nichts abgeht, aber auch nichts Ueberflüssiges, nichts zum Ganzen Nothwendiges, eingebunden oder angehängt ist. Und um auch von der Sprache einige Worte zu sagen, so erscheint dieselbe kühn und vielfach schwerverständlich, auch nach Abrechnung dessen was wir als corrupt zu emendiren uns vermocht fanden, dermaßen, daß man kaum einen Begriff fassen kann von der Fähigkeit und dem Bildungsstand einer Zuschauerschaft, welche derartige Chöre zu verstehen und zu genießen vermochte. Nicht minder kühn sind auch die Bilder und Vergleichungen,

aber ſo kühn ſie ſind, ſo treffend ſcheinen ſie zu gleicher Zeit, ſo kräftig und ſchlagend der ganze Ausdruck der Gedanken.

Wenn die Leſer urtheilen werden, daß ihnen dieſes Kunſtwerk von uns in einem genießbaren Texte dargeboten ſei, ſo wird uns dieſes Urtheil für den ſchönſten Lohn unſerer Bemühung gelten. Für neidgelbe Beurtheilungen von Handwerksgenoſſen werden wir mit einem blankgeſchliffenen Gegenurtheile uns bedanken.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Aeſchylos'
Ermordung Agamemnons.

ΦΥΛΑΞ.

Θεοὺς μὲν αἰτῶ τῶνδ' ἀπαλλαγὴν πόνων,
φρουρᾶς ἐτείας μῆκος, ἣν[1]) *κοιμώμενος*
στέγαις Ἀτρειδῶν ἄγκαθεν, κυνὸς δίκην,
ἄστρων κάτοιδα νυκτέρων ὁμήγυριν,
καὶ τοὺς φέροντας χεῖμα καὶ θέρος βροτοῖς
λαμπροὺς δυνάστας, ἐμπρέποντας αἰθέρι[2]).
καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον,
αὐγὴν πυρός, φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν
ἁλώσιμόν τε βάξιν· ὧδε γὰρ κρατεῖ[3])
γυναικὸς ἀνδρόβουλον ἄλκιφρον[4]) *κέαρ.*
ἄλην[5]) *δὲ νυκτίπλαγκτον ἔνδροσόν τ' ἔχω*
εὐνήν, ὀνείροις οὐκ ἐπισκοπουμένην·
ἀεὶ[6]) *φόβος γὰρ ἀνθ' ὕπνου παραστατεῖ,*
τὸ μὴ βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὕπνῳ.
ὅταν δ' ἀείδειν ἢ μινύρεσθαι δοκῶ,
ὕπνου τόδ' ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος,
κλαίω τότ' οἶκου τοῦδε συμφορὰν στένων,
οὐχ ὡς τὰ πρόσθ' ἄριστα διαπονουμένου[7]).
νῦν δ' εὐτυχὴς γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων,

[1]) V. 2. M. Rob. ἦν oder ἤν.
[2]) V. 6. Hinter diesem Verse steht ein unächter: *ἀστέρας ὅταν φθίνωσιν ἀντολάς τε τῶν.*
[3]) V. 9. Var. κρατεῖν (ἐλπίζω).
[4]) V. 10. codd. ἐλπίζον oder ἐλπίζων.
[5]) V. 11. Gew. εὖτ' ἂν δὲ.

(Die Bühne zeigt das Königshaus der Atreiden in Argos mit den gewöhnlichen Götterbildern am Eingang. Es ist Nacht. Auf dem Söller liegt ein Wächter, welcher bei dem Sinken des Vorhanges sich aufrichtet und zum Theater spricht.)

Wächter.

Die Götter bitt' ich um Erlösung dieser Müh,
Der Jahresdauer des Wachens, wo ich, liegend auf
Dem Atreiden-Dach' hier ärmlings, wie ein Kettenhund,
Das nächtlich Heer der Sternen-Welt auswendig weiß
Und die den Menschen Herbst und Frühling bringenden
Glanzvollen Herrscher, die des Himmels Zierde sind.
Und jetzo muß ich nach dem Flammenzeichen späh'n,
Dem Glanz des Feuers, das von Troja Kunde bringt,
Eroberungs-Botschaft! Also heischt es und gebeut
Des Weibes mannhaftfühlend muthbeseeltes Herz.
Nachtwandler-Unruh', wache Sorgen, hab ich auf
Thaufeuchtem und von Träumen nie besuchtem Bett!
Denn statt des Schlummers wohnt bei mir die stete Furcht,
Um nie die Wimpern schlafberückt zu schließen recht.
Und wenn ich singen, mir ein Liedchen summen will,
Zum Zeitvertreib und Mittel das den Schlummer bannt,
So muß ich weinen um den Zustand hier im Haus,
Das nicht, wie sonst, in bester Art verwaltet wird. —
O käme jetzt glückhafte Erlösung dieser Plag'!

[6]) V. 13. Gew. *ἐμήν, φόβος γάρ.*

[7]) V. 18. Wahrsch. *διαπολουμένου.*

εὐαγγέλου φανέντος ὀρφναίου πυρός.
ἰοῦ, ἰοῦ [1]).
ὦ χαῖρε λαμπτὴρ νυκτός, ἡμερήσιον
φάος πιφαύσκων καὶ χορῶν κατάστασιν
πολλῶν ἐν Ἄργει, τῆσδε συμφορᾶς χάριν.
Ἀγαμέμνονος γυναικὶ σημανῶ [2]) τορῶς,
εὐνῆς ἐπαντείλασαν ὡς τάχος, δόμοις
ὀλολυγμὸν εὐφημοῦντα τῆδε λαμπάδι
ἐπορθιάζειν [3]), εἴπερ Ἰλίου πόλις
ἑάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρέπει
αὐτός τ' ἔγωγε φροίμιον χορεύσομαι.
τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι,
τρὶς ἓξ βαλούσης τῆσδέ μοι φρυκτωρίας.
γένοιτο δ' οὖν μολόντος εὐφιλῆ χέρα
ἄνακτος οἴκων τῆδε βαστάσαι χερί.
τὰ δ' ἄλλα σιγῶ· βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ μέγας
βέβηκεν· οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι,
σαφέστατ' ἂν λέξειεν. ὡς ἑκὼν ἐγὼ
μαθοῦσιν αὐδῶ, κοὐ μαθοῦσι λήθομαι.

ΧΟΡΟΣ.
(σύστημα α'.)

Δέκατον μὲν ἔτος
τόδ' ἐπεὶ Πριάμου [4]) μέγας ἀντίδικος,
Μενέλαος ἄναξ ἠδ' Ἀγαμέμνων,
διθρόνου Διόθεν καὶ δισκήπτρου
τιμῆς ὄχυρὸν ζεῦγος Ἀτρειδᾶν,
στόλον Ἀργείων χιλιοναύταν
τῆσδ' ἀπὸ χώρας
ἦραν, στρατιῶτιν [5]) ἀρωγάν,

[1]) V. 21. Der Ausruf ἰοῦ ἰοῦ steht gew. hinter dem 23. Verse πολλῶν ἐν κ. τ. λ. Hermanns Besserung.
[2]) V. 24. Var. σημαίνω.
[3]) V. 27. Var. ἐπορθριάζειν.
[4]) V. 39. Var. Πριάμῳ.
[5]) V. 45. Rob. στρατιώτην.

Erſchien' in dunkler Nacht die frohe Feuerpoſt!

(Pauſe, in welcher der Wächter einige Male auf und ab geht. Dann erblickt man im Nordoſten das Feuerzeichen.)

Juh! iuh!
O ſei gegrüßt, Nachtleuchte, die uns heitren Tag
Verkündet, die viel Reigentanz und Sang erweckt
Im Lande Argos, dieſem hohen Glück zu Dank!
Agamemnons Weibe will ichs klar verkündigen,
Vom Bette ſchleunigſt aufzuſtehen und im Haus
Freudvollen Jubel gegen dieſen Fackelſchein
Zu jauchzen, weil ja nun die Veſte Ilion
Gefallen iſt, wie's dort der Flammenbote zeigt.
Und ich auch ſelber will zum Vorſpiel tanzen: denn
Für meine Herrſchaft zieh ich da das große Loos,
Und dreimal ſechſe wirft mir dieſe Flammenſchrift!
Sei mir vergönnt, des heimgekehrten Fürſten Hand,
Die theure Hand, zu faſſen ſo mit dieſer Hand!
Vom andern ſchweig' ich: auf der Zunge liegt ein Schloß
Bleiſchwer! Das Haus ſelbſt, wenn es reden könnte, würd'
Es wohl am beſten ſagen! Ich beſprech' es gern
Mit Eingeweihten; bei den Fremden weiß ich nichts!

(ab in das Haus.)

s tagt allmälig, während Chöre weiblicher Dienerſchaft aus dem Königshauſe er die Bühne ziehen und auf den Altären Feuer anzünden und Jubelruf ertön- en laſſen. Nach einer Weile kommt der Chor der Rathsherren von Argos auf die Thymele gezogen.)

Chor.

(Gruppe 1.)

Zehn Jahre ja ſinds,
Seit Priam's rachegewaltiger Feind,
Menelaos der Fürſt und Agamemnon,
Dieß tapfere Paar der Atreiden, von Zeus
Mit doppeltem Thron und Scepter begabt,
Mit der tauſendmaſtigen Flotte von hier,
Dem Argiviſchen Land,
Aufbrachen, mit mächtigem Heerbann,

(σύστημα β'.)

μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες[1]) Ἄρη,
τρόπον αἰγυπιῶν οἵτ' ἐκπατίοις
ἄλγεσι[2]) λεχέων στροφοδινοῦνται,
πτερύγων ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι,
δεμνιοτήρη
πόνον ὀρταλίχων ὀλέσαντες·

(σύστημα γ'.)

ὕπατος δ' ἀΐων ἤ τις Ἀπόλλων,
ἢ Πάν, ἢ Ζεύς, οἰωνόθροον
γόον ὀξυβόαν τῶνδε μετοίκων,
ὑστερόποινον
πέμπει παραβᾶσιν Ἐρινύν.

(σύστημα δ'.)

οὕτω δ' Ἀτρέως παῖδας ὁ κρείσσων
ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος
Ζεύς, πολυάνορος ἀμφὶ γυναικός,
πολλὰ παλαίσματα καὶ γυιοβαρῆ,
γόνατος κονίαισιν ἐρειπομένου[3]),
διακναιομένης τ' ἐν προτελείοις
κάμακος, θήσων
Δαναοῖσιν Τρωσί θ' ὁμοίως.

(σύστημα ε'.)

ἔστι· ἔστι δ' ὅπη νῦν ἔστι· τελεῖται δ'
ἐς τὸ πεπρωμένον, οὐδ'[4]) ὑποκαίων
οὔθ' ὑπολείβων οὔτε δακρύων
ἀπύρων ἱερῶν
ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει.

(σύστημα ς'.)

ἡμεῖς δ' ἀτίτᾳ[5]) σαρκὶ παλαιᾷ
τῆς τότ' ἀρωγῆς ὑπολειφθέντες

[1]) V. 46. Var. κλάγξαντες.
[2]) V. 48. Gew. ἄλγεσι παίδων ὕπατοι λιχέων.

(Gruppe 2.)

Mordgierige Kampfluſt ſchreiend im Zorn,
Zween Geiern vergleichbar, welche den Horſt
Umkreiſen in ſeitabtrauerndem Schmerz,
Mit der Fittige Schlag durchrudern die Luft,
Indem ihrer Brut
Neſtwahrende Mühe dahinſchwand.

(Gruppe 3.)

Und droben vernimmt ein Gott, ein Apoll,
Ein Pan oder Zeus dieß laute Gekrächz'
Ihrer Hausinſaſſen, das Vogelgeſchrei,
Und ſendet die nach-
herſtrafende Rache den Frevlern.

(Gruppe 4.)

So ſendet des Gaſtrechts ſtärkerer Hort
Auf Paris die Atreus-Sprößlinge, Zeus,
Zu Gericht für das vielumbuhlete Weib,
Viel gliederermattendes Ringen im Kampf,
Wenn das Knie in den Staub hinſinket gelähmt,
Und die Lanze zerbirſt im Schlachtenbeginn,
Dem Achäiſchen Volk
Und den Troſern zugleich zu bereiten.

(Gruppe 5.)

Nun ſteht's wie es ſteht: es erfüllt ſich das Loos
Nach dem Schickſalsſchluß: Reuflamme vermag
Reuſpende und Weinen vermag nicht mehr
Den verhärteten Zorn
Unflammiger Opfer zu ſänften.

(Gruppe 6.)

Wir aber, verſchmäht bei alterndem Leib,
Entlaſſen vom Heerbann, blieben daheim,

V. 61. Gew. *ἐρεῦδομένου*. Farn. u. Flor. als Var. *ἐρεῦπομένου*.

V. 66. codd. *οὔθ' ὑποκλαίων* od. *κλέων*, *κλείων*, *κλέων*.

V. 70. Var. *ἀτέτας*.

μίμνομεν, ἰσχὺν
ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις.
ὅ τε γὰρ νεαρὸς μυελὸς στέρνων
ἐντὸς ἀνάσσων
ἰσόρρεσβυς, Ἄρη δ' οὐκ ἐνιχωρεῖ[1]·
ὁ θ' ὑπέργηρως[2]), φυλάδος ἤδη
κατακαρφομένης, τρίποδας μὲν ὁδοὺς
στείχει παιδὸς δ' οὐδὲν ἀρείων
ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.

(σύστημα ς'.)

σύ δέ, Τυνδάρεω
θύγατερ, βασίλεια Κλυταιμνήστρα,
τί χρέος; τί νέον; τί δ' ἐπαισθομένη,
τίνος ἀγγελίας
πειθοῖ[3]) περίπεμπτα θυοσκεῖς[4]);

(σύστημα η'.)

πάντων δὲ θεῶν τῶν ἀστυνόμων[5]),
τῶν τ' οὐρανίων τῶν τ' ἀγοραίων,
βωμοὶ δώροισι φλέγονται·

(σύστημα θ'.)

ἄλλη δ' ἄλλοθεν οὐρανομήκης
λαμπὰς ἀνίσχει,
φαρμασσομένη χρίματος[6]) ἀγνοῦ
μηλακαῖς ἀγανοῖσι[7]) παρηγορίαις,
πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ.

(σύστημα ι'.)

τούτων λέξαις[8]) ὅ τι καὶ δυνατὸν
καὶ θέμις αἰνεῖν,
παίων τε γενοῦ τῆσδε μερίμνης,
ἣ νῦν τοτὲ μὲν κακόφρων τελέθει,

[1]) V. 76. Gew. Ἄρης δ' οὐκ ἔνι χώρᾳ.
[2]) V. 77. codd. τοθιπεργήρως.
[3]) V. 85. Flor. πυθοῖ, d. h. πευθοῖ.
[4]) V. 85. codd. θυοσκινεῖς. Schol. θυοσκοεῖς. Hesych θυοσκεῖς.
[5]) V. 86. Hinter ἀστυνόμων ist eingeschoben ὑπάτων χθονίων.

Wir, denen ja nur
Kindähnliche Kraft am Stabe ſich regt:
Denn das Mark im Gebein eines Knaben gebirt
Greisähnliche Macht
Seines Strebens, und Kampfmuth faſſet es nicht:
Und das Alter, indem ſein herbſtliches Laub
Abwelket, das ſchleicht dreifüßigen Gangs
Am Stabe, ſo ſchwach wie ein Kind, und wankt,
Ein Tags umſchwebendes Traumbild.

(Man ſieht Klytämneſtra an den Altären herumgehen und Weihrauch ſammt Fladen in die Opferflammen legen.)

(Gruppe 7.)

Doch, Königin, ſprich,
Du Tyndaros-Kind, Klytämneſtra, was kam?
Was Neues geſchah? auf welches Gerücht,
Auf weſſen Bericht
Du vertrauſt, rauchopfernd die Rund' um?

(Gruppe 8.)

Denn es flammen der Stadtgottheiten ja rings,
So himmliſcher als Markthorte zumal,
Altäre von feſtlichen Gaben!

(Gruppe 9.)

Und flackert von hier und dorten empor
Zum Himmel die Gluth,
Durchwürzet von balſamduftiger, ſanft-
einſchmeichelnder Anmuth heiliger Salb'
Und Gebäck aus fürſtlicher Küche.

(Gruppe 10.)

Drum ſage mir was zu geruhen erlaubt
Und möglich mit Fug,
Und ſei mir ein Arzt des beſorglichen Grams,
Der feindlicher Art mich jetzo umwölkt,

[6]) V. 91. Var. χρίσματος.
[7]) V. 92. Gew. ἀδόλοισιν.
[8]) V. 94. Gew. λίξαο' od. λίξας.

τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανὰ σαίνουσ'[1])
ἐλπὶς ἀμύνει φροντίδ' ἄπληστον
λύπης[2]) φρενὶ θυμοβόρου.

(στροφή.)

Κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον[3]) κράτος αἴσιον ἀνδρῶν
ἐντελέων[4]) — ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνεῖ[5]) μοι, πειθὼ μολπάν,
ἀλκὰν σύμφυτος αἰὼν —,
ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἥβας[6])
ξύμφρονα ταγάν[7]),
πέμπει σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι[8])
θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν,
οἰωνῶν βασιλεὺς
βασιλεῦσι νεῶν, ὁ κελαινὸς ὁ δ' ἐξόπιν ἀργᾶς[9]),
φανέντες ἴκταρ μελάθρων χερὸς ἐκ δοριπάλτου
παμπρέπτοις[10]) ἐν ἕδραισι,
βοσκόμενοι λαγίνας[11]) ἐρικύμονα φέρματα γέννας,
βλαβέντα λοισθίων δρόμων.
αἴλινον, αἴλινον εἰπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω.

(ἀντιστρ.)

κεδνὸς δὲ στρατόμαντις ἰδὼν δύο λήμασι πιστοὺς[12])
Ἀτρείδας μαχίμους, ἑδάη λαγοδαίτας
πομπούς τ' ἀρχάς·
οὕτω δ' εἶπε τεράζων·
„χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἅδε κέλευθος,
πάντα δὲ πύργων

[1]) V. 98. codd. φαίνουσ'. Buttlers Besserung.
[2]) V. 100. codd. τὴν θυμόβορον (θυμόφθορον) λύπης φρένα.
[3]) V. 101. Var. ὅσιον bei Aristophanes.
[4]) V. 102. codd. ἐκτελέων.
[5]) V. 102. Gew. καταπνέει πειθὼ μολπὰν ἀλκάν.
[6]) V. 105. codd. ἦβαν, bei Aristoph. meist ἥβας.
[7]) V. 106. Var. ταγᾶν, τὰν γᾶν.
[8]) V. 107. codd. δορὶ δίκας πράκτορι. Aristoph. δορὶ καὶ χερὶ πρ.

Wenn jetzo ein Strahl von Hoffnung mir lacht
Aus Opfern und ſcheucht die verzehrende Pein
Herznagenden Grams von der Seele.

(Die Königin verſchwindet nach der Stadtſeite zu, die Altäre bedienend.)

(Kehr.)

Sicherlich kann ich der Häupter im Heer' fahrtwaltendes Schickſal
Sagen: es haucht vom Himmel noch Muth zum Geſang mir
Aufmunternd ein
Solch beiwohnendes Alter,
Wie dort die zweithronige Macht, der helleniſchen Mannſchaft Einige Häupter,
Hin mit Schwertern und rächendem Arm zum Trojiſchen Lande der muthige Vogel
Sandte, den König des Heers
Der gefiederte König, ein ſchwarzer, der hintere ſchneeweiß,
Erſcheinend zielnahe der Burg, an der Seite der Speerhand,
Auf fernſpähigem Sitze,
Schmauſend das Haſengezücht, das Geweid' eines trächtigen Leibes,
Der matt am letzten Lauf erlag.
Aelinos, Aelinos rufe! doch Heil ſei ſiegreich!

(Gegenkehr.)

Aber der Heerweiſſager, betrachtend die muthesgetreuen
Tapfern Atreiden, erkannte die Haſenverſchlinger
Und Zughäuptlinge,
Und ſo ſprach er die Deutung:
„Es wird dereinſt Priamos' Veſte die Beute der Heerfahrt:
Alles Beſitzthum,

[9]) V. 110. Gew. ὅ τ' ἐξόπιν ἀργίας. Blomf. ἀργᾶς.

[10]) V. 112. codd. παμπρέπτοις.

[11]) V. 113. Gew. λαγίναν ἐρικύμονα φέρματι γίνναν. M. Rob. ἐρικύματα Turn. φέρματα, andere φέρβοντο.

[12]) V. 116. πιστοὺς für δισσοὺς ſchrieb Lobeck. Sodann Turn. ἀρχούς.

τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανὰ σαίνουσ'[1])
ἐλπὶς ἀμύνει φροντίδ' ἄπληστον
λύπης[2]) φρενὶ θυμοβόρου.

(στροφή.)

Κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον[3]) κράτος αἴσιον ἀνδρῶν
ἐντελέων[4]) — ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνεῖ[5]) μοι, πειθὼ μολπάν,
ἀλκὰν σύμφυτος αἰὼν —,
ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἥβας[6])
ξύμφρονα ταγάν[7]),
πέμπει σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι[8])
θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν,
οἰωνῶν βασιλεὺς
βασιλεῦσι νεῶν, ὁ κελαινὸς ὁ δ' ἐξόπιν ἀργᾶς[9]),
φανέντες ἴκταρ μελάθρων χερὸς ἐκ δορικτύπου
παμπρέπτοις[10]) ἐν ἕδραισι,
βοσκόμενοι λαγίνας[11]) ἐρικύμονα φέρματα γέννας,
βλαβέντα λοισθίων δρόμων.
αἴλινον, αἴλινον εἰπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω.

(ἀντιστρ.)

κεδνὸς δὲ στρατόμαντις ἰδὼν δύο λήμασι πιστοὺς[12])
Ἀτρείδας μαχίμους, ἕδρᾳ λαγοδαίτας
πομπούς τ' ἀρχάς·
οὕτω δ' εἶπε τεράζων·
„χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθος,
πάντα δὲ πύργων

[1]) V. 98. codd. φαίνουσ'. Buttlers Besserung.
[2]) V. 100. codd. τὴν θυμόβορον (θυμάφθορον) λύπης φρένα.
[3]) V. 101. Var. ὅσιον bei Aristophanes.
[4]) V. 102. codd. ἐκτελέων.
[5]) V. 102. Gew. καταπνέει πειθὼ μολπὰν ἀλκάν.
[6]) V. 105. codd. ἦβαν, bei Aristoph. meist ἥβας.
[7]) V. 106. Var. ταγᾶν, τὰν γᾶν.
[8]) V. 107. codd. δορὶ δίκας πράκτορι. Aristoph. δορὶ καὶ χερὶ πρ.

Wenn jetzo ein Strahl von Hoffnung mir lacht
Aus Opfern und ſcheucht die verzehrende Pein
Herznagenden Grams von der Seele.

(Die Königin verſchwindet nach der Stadtſeite zu, die Altäre bedienend.)

(Kehr.)

Sicherlich kann ich der Häupter im Heer' fahrtwaltendes Schickſal
Sagen: es haucht vom Himmel noch Muth zum Geſang mir
Aufmunternd ein
Solch beiwohnendes Alter,
Wie dort die zweithronige Macht, der helleniſchen Mannſchaft Einige Häupter,
Hin mit Schwertern und rächendem Arm zum Trojiſchen Lande der muthige Vogel
Sandte, den König des Heers
Der gefiederte König, ein ſchwarzer, der hintere ſchneeweiß,
Erſcheinend zielnahe der Burg, an der Seite der Speerhand,
Auf fernſpähigem Sitze,
Schmauſend das Haſengezücht, das Geweid' eines trächtigen Leibes,
Der matt am letzten Lauf erlag.
Aelinos, Aelinos rufe! doch Heil ſei ſiegreich!

(Gegenkehr.)

Aber der Heerweiſſager, betrachtend die muthesgetreuen
Tapfern Atreiden, erkannte die Haſenverſchlinger
Und Zughäuptlinge,
Und ſo ſprach er die Deutung:
„Es wird dereinſt Priamos' Veſte die Beute der Heerfahrt:
Alles Beſitzthum,

[9]) V. 110. Gew. ὅ τ' ἐξόπιν ἀργίας. Blomf. ἀργᾶς.

[10]) V. 112. codd. παμπρέποις.

[11]) V. 113. Gew. λαγίναν ἐρικύμονα φέρματι γένναν. M. Rob. ἐρικύματα Turn. φέρματα, andere φέρβοντο.

[12]) V. 116. πιστοὺς für δισσοὺς schrieb Lobeck. Sodann Turn. ἀρχούς.

τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανὰ σαίνουσ'[1])
ἐλπὶς ἀμύνει φροντίδ' ἄπληστον
λύπης[2]) φρενὶ θυμοβόρου.

(στροφή.)

Κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον[3]) κράτος αἴσιον ἀνδρῶν
ἐντελέων[4]) — ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνεῖ[5]) μοι, πείθων μολπάν,
ἀλκὰν σύμφυτος αἰών —,
ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἥβας[6])
ξύμφρονα ταγάν[7]), πέμπει σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι[8])
θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν,
οἰωνῶν βασιλεὺς
βασιλεῦσι νεῶν, ὁ κελαινὸς ὁ δ' ἐξόπιν ἀργᾶς[9]),
φανέντες ἵκταρ μελάθρων χερὸς ἐκ δορικτύπου
παμπρέπτοις[10]) ἐν ἕδραισι,
βοσκόμενοι λαγίνας[11]) ἐρικύμονα φέρματα γέννας,
βλαβέντα λοισθίων δρόμων.
αἴλινον, αἴλινον εἰπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω.

(ἀντιστρ.)

κεδνὸς δὲ στρατόμαντις ἰδὼν δύο λήμασι πιστοὺς[12])
Ἀτρείδας μαχίμους, ἑδάη λαγοδαίτας
πομπούς τ' ἀρχάς·
οὕτω δ' εἶπε τεράζων·
„χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἅδε κέλευθος,
πάντα δὲ πύργων

[1]) V. 98. codd. φαίνουσ'. Buttlers Besserung.
[2]) V. 100. codd. τὴν θυμόβορον (θυμόφθορον) λύπης φρένα.
[3]) V. 101. Var. ὅσιον bei Aristophanes.
[4]) V. 102. codd. ἐκτελέων.
[5]) V. 102. Gew. καταπνέει πειθὼ μολπὰν ἀλκάν.
[6]) V. 105. codd. ἥβαν, bei Aristoph. meist ἥβας.
[7]) V. 106. Var. ταγᾶν, τὰν γᾶν.
[8]) V. 107. codd. δορὶ δίκως πράκτορι. Aristoph. δορὶ καὶ χερὶ πρ.

Wenn jetzo ein Strahl von Hoffnung mir lacht
Aus Opfern und scheucht die verzehrende Pein
Herznagenden Grams von der Seele.

(Die Königin verschwindet nach der Stadtseite zu, die Altäre bedienend.)

(Kehr.)

Sicherlich kann ich der Häupter im Heer' fahrtwaltendes Schicksal
Sagen: es haucht vom Himmel noch Muth zum Gesang mir
Aufmunternd ein
Solch beiwohnendes Alter,
Wie dort die zweithronige Macht, der hellenischen Mannschaft
Einige Häupter,
Hin mit Schwertern und rächendem Arm zum
Trojischen Lande der muthige Vogel
Sandte, den König des Heers
Der gefiederte König, ein schwarzer, der hintere schneeweiß,
Erscheinend zielnahe der Burg, an der Seite der Speerhand,
Auf fernspähigem Sitze,
Schmausend das Hasengezücht, das Geweid' eines trächtigen Leibes,
Der matt am letzten Lauf erlag.
Aelinos, Aelinos rufe! doch Heil sei siegreich!

(Gegenkehr.)

Aber der Heerweissager, betrachtend die muthesgetreuen
Tapfern Atreiden, erkannte die Hasenverschlinger
Und Zughäuptlinge,
Und so sprach er die Deutung:
„Es wird dereinst Priamos' Veste die Beute der Heerfahrt:
Alles Besitzthum,

[a]) V. 110. Gew. ὅ τ' ἐξόπιν ἀργίας. Blomf. ἀργᾶς.
[b]) V. 112. codd. παμπρέπτοις.
[c]) V. 113. Gew. λαγίναν ἐρικύμονα φέρματι γένναν. M. Rob. κύματα Turn. φέρματα, andere φέρβοντο.
[d]) V. 116. πιστοὺς für διοσσοὺς schrieb Lobeck. Sodann Turn. χούς.

κτήνη πρόσδοτα[1]) δημιοπληθῆ
Μοῖρα λαπάξει πρὸς τὸ βίαιον.
οἷον μήτις ἄγα[2])
θεόθεν κνεφάσῃ, προτυπὲν τόμιον[3]) μέγα Τροίας
στρατῷ[4]) θενεῖν· καὶ γὰρ ἐπίφθονος Ἄρτεμις ἁγνὰ
πτανοῖσιν κυσὶ πατρός,
αὐτότοκον πρὸ λόχου μογερὰν πτάκα[5]) θυομένοισιν·
στυγεῖ δὲ δεῖπνον ἀετῶν —
αἴλινον, αἴλινον εἰπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω —,

(ἐπῳδός.)

ὅσον[6]) περ εὔφρων ἁ Καλὰ
δρόσοισι[7]) λεπτοῖς μαλερῶν λεόντων
πάντων τ' ἀγρονόμων φιλομάστοις
θηρῶν ὀβρικάλοισιν[8]), ἄτερπά τε
τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι,
δεξιὰ μέν, κατάμομφα δὲ φάσματ'[9]) Ἀτρείδαιν.
ἰήϊον δὲ καλέω Παιᾶνα,
μή τινας ἀντιπνόους Δαναοῖς [χρονίας] ἐχενῆδας[10]) ἁπλοίας,
σπευδομένα θυσίαν ἑτέραν ἄνομόν τιν', ἄδαιτον,
νεικέων τέκτονα συμφυτόρων[11]) ὀλεσήνορα, τεύξῃ.
μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνορσος
οἰκονόμος δολία μνάμων μῆνις τεκνόποινος.
τοιάδε Κάλχας ξὺν μεγάλοις ἀγαθοῖς ἀπέκλαγξε
μόρσιμ' ἀπ' ὀρνίθων ὁδίων οἴκοις βασιλείοις
τοῖς δ' ὁμόφωνον

[1]) V. 122. codd. πρόσθετα, und meist μοῖρ' ἀλαπάξει.
[2]) V. 124. ἄγα für ἄτα Hermann.
[3]) V. 125. Gew. στόμιον.
[4]) V. 126. codd. στρατῶθεν od. στρατωθέν. οἴκῳ γάρ.
[5]) V. 128. πτάκα für πτᾶκα oder πτῶκα Porson.
[6]) V. 131. Meist τόσσον, zwei τόσον.
[7]) V. 132. Gew. codd. δρόσοισιν ἀέπτοις μαλ. ὄντων. Etym. M. λεόντων.

Völkergefülltes, der Mauern, erobert,
Plündert, zerſtreut mit Gewalt das Verhängniß! —
Daß nur droben kein Groll
Sie umnachte, zuvor ein zerſchnittenes Opfer dem Kriegsheer
Zu ſchlachten: Haß hegt den geflügelten Hunden des Vaters
Artemis immer, die Reine,
Weil ſie das ſchüchterne Thier mit der Frucht, noch trächtig, erwürgten.
Sie haßt den Fraß des Adlerpaars —
Aelinos, Aelinos rufe! Doch Heil ſei ſiegreich! —

(Nachſang.)

Die Hübſche ſchirmt dagegen hold
Den zarten Flaum feuriger Löwen-Welfe
Und milchſaugende Heckung von allem
Wild im Forſt, und verlangt die bedenklichen
Pfänder dem Atreuspaare, die günſtigen
Zwar doch tadligen Zeichen zugleich, zu verwirklichen.
Den Päan rufe ich an, Nothhelfer!
Daß ſie den Danaern nicht windwidrige hemmende Unfahrt
Schaffe, ein anderes, wüſtes, unmenſchliches Opfer erzielend,
Anlaß gattenvertilgenden Haſſes im Herzen der Mutter!
Denn nachtragende tückiſche Rachſucht
Harrt, ſchmerzbrütende, furchtbargrollende Hausesverwaltrin!“
Solches, gepaart mit bedeutendem Glück, ließ Kalchas vernehmen,
Was nach den Fahrt-Anzeichen dem fürſtlichen Hauſe beſtimmt ſei.
Dieſem im Einklang

[8]) V. 134. Gew. *ὀβριμόλοισι τερπνὰ τούτων.*

[9]) V. 136. Gew. *φάσματα στρουθῶν.*

[10]) V. 138. codd. *ἐχενηΐδας*, z. Th. auch *ἀπλοΐας*, und hinter diesem steht *τεύξῃ*.

[11]) V. 140. Gew. *σύμφυτον οὐ δεισήνορα· μίμνει*, indem *τεύξῃ* zu *ἀπλοίας* hinaufgesetzt ist.

αἴλινον, αἴλινον εἰπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω.

(στροφὴ α'.)

Ζεύς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' αὐτῷ φίλον
κεκλημένῳ.
τοῦτό νιν προσεννέπω,
οὐκ ἔχω προσεικάσαι, πάντ' ἐπισταθμώμενος,
πλὴν Διός, εἰ[1]) τὸδ' ἐμᾶς ἀπὸ φροντίδος ἄχθος
χρὴ βαλεῖν ἐτητύμως.

(ἀντιστρ. α'.)

οὐδ' ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας, παμμάχῳ θράσει
βρύων,
οὐδὲν ἂν λέξαι[2]) πέλειν,
ὃς δ' ἔπειτ' ἔφυ, τριακτῆρος οἴχεται τυχών.
Ζῆνα δέ τις προφρόνως ἐπινίκια κλάζων,
τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν.

(στροφὴ β'.)

τὸν φρονεῖν βροτοὺς ὁδώσαντα, τὸν[3]) πάθει μάθος
θέντα κυρίως ἔχειν.
ἔστακεν δ'[4]) ὕπνῳ πρὸ καρδίας
μνησιπήμων πόνος, καὶ παρ' ἄκοντας ἦλθε σω-
φρονεῖν.
{δαιμόνων δέ που χάρις βιαία[5]).
{σέλμα σεμνὸν ἡμένων.

(ἀντιστρ. β'.)

καὶ τόθ' ἡγεμὼν ὁ πρέσβυς νεῶν Ἀχαϊκῶν,
μάντιν οὔτινα ψέγων,
ἐμπαίοις τύχαισι συμπεσών[6]) —
εὖτ' ἀπλοίᾳ κεναγγεῖ βαρύνοντ' Ἀχαϊκὸς λεώς,
{Χαλκίδος πέραν ἔχων παλιρρό-
{χθοις[7]) ἐν Αὐλίδος τόποις

[1]) V. 150. codd. εἰ τόδε μάταν. Schütz besserte.
[2]) V. 153. codd. οὐδὲν λέξαι πρὶν ὤν.
[3]) V. 157. τὸν für τῷ Schütz etc.
[4]) V. 159. Gew. στάζει δ' ἔν θ'.

Aelinos, Aelinos rufe! Doch Heil sei sieghaft!

(Kehr 1.)

Zeus, sei er wer er wolle, ists ihm lieb, so zu heißen, bet' ich ihn
Unter diesem Namen an:
Seines Gleichen find' ich nichts außer ihm, erwäg' ich auch
Alles, sofern ich die Bürde der Sorgen vom Herzen
Werfen will mit Zuversicht.

(Gegenkehr 1.)

Denn der früher groß und mächtig war, trotzend voller Uebermacht,
Rühmt sich keiner Geltung mehr;
Und der nachher Starke fand seinen Meister und vergieng:
Aber wer Zeus aufrichtig des Sieges berühmt, der
Findet stets den rechten Sinn,

(Kehr 2.)

Der die Menschen zur Vernunft leitet, der die Ordnung feststellt, daß Leiden Lehre wird.
Im Schlaf selber nagt am Herzen fort
Sorg' und Gram reuevoll: unbewußt lernt man so Bescheidenheit.
Züchtigung der Götter ists und Wohlthat
Droben auf dem hehren Thron!

(Gegenkehr 2.)

Also dort des Griechenheers Häuptling auch, der ältre Fürst,
Scheltend keinen Sehermund,
Vom seltsamen Unfall überrascht,
Als das Volk Griechenlands litt durch Windstille, vorrathleerende,
Festgebannt auf Chalkis' widerfluth'ger
Gegenküst' am Aulisstrand —

V. 161. codd. βιαίως oder βιαίω oder βίαιος.
V. 165. codd. συμπνέων.
V. 167. codd. παλιρρόθοις.

(στροφὴ γ'.)

πνοαὶ δ' ἀπὸ Στρυμόνος μολοῦσαι
κακόσχολοι, νήστιδες, δύσορμοι
βροτῶν ἄλαι, νεῶν τε καὶ[1]) πεισμάτων ἀφειδεῖς
παλιμμήκη χρόνον τιθεῖσαι
τρίβῳ, κατέξαινον ἄνθος Ἀργους[2]) —
ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ
χείματος ἄλλο μῆχαρ
βριθύτερον πρόμοισιν
μάντις ἔκλαγξεν προφέρων
Ἄρτεμιν, ὥστε χθόνα βά-
κτροις ἐπικρούσαντας Ἀτρεί —
δας δάκρυ μὴ κατασχεῖν·

(ἀντιστρ. γ'.)

ἄναξ δ' ὁ πρέσβυς τόδ' εἶπε φωνῶν·
„βαρεῖα μὲν κὴρ τὸ μὴ πιθέσθαι[3])·
βαρεῖα δ', εἰ τέκνον δαΐξω, δόμων ἄγαλμα,
μιαίνων παρθενοσφάγοισιν
ῥείθροις[4]) πατρῴους χέρας πρὸ βωμοῦ.
τί τῶνδ' ἄνευ κακῶν;
πῶς λιπόναυς[5]) γένωμαι
ξυμμαχίας ἁμαρτών;
παυσανέμου γὰρ θυσίας
παρθενίου θ' αἵματος[6]), ἀλ-
κτήριον ὀργᾶς, ἐπιθυ-
μεῖν θέμις. εὖ γὰρ εἴη."

(στροφὴ δ'.)

ἐπεὶ δ' ἀνάγκας ἔδυ λέπαδνον,
φρενὸς πνέων δυσσεβῆ τροπαίαν
ἄναγνον ἀνίερον, τόθεν
τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω.
βροτοὺς[7]) θρασύνει γὰρ αἰσχρόμητις
τάλαινα παρακοπὰ πρωτοπήμων. ἔτλα δ' οὖν

[1]) V. 171. τε καὶ für καὶ Porson.
[2]) V. 173. codd. Ἀργείων.

(Kehr 3.)

Vom Strymon her wehten schlimme Winde,
Langweilig, aushungernd, hafenstürmig,
Mannschaft zerstreuend, Kiele sammt Takelwerk verwitternd,
Die Zeitfrist doppellang in Säumniß
Ausdehnend, aufreibend Argos' Blüthe —:
Und als der Seher jetzt wider das schlimme Wetter
Nannte ein viel noch schlimmres
Mittel den Heerhäuptern, mit Hin-
deutung auf Ungnad', und die Obristen, zu Fuß stoßend den
Stab, nicht sich der Thrän' enthielten;

(Gegenkehr 3.)

Da hub das Wort an der ältre Atreide:
„Ein schlimmes Kreuz ist es, nicht zu folgen,
Ein schlimmes Kreuz, des Hauses Kleinod, sein Kind zu
schlachten,
Am Altar, und ins Blut des Mädchens
Die Vaterhand mordend einzutauchen.
Hier Uebel, Uebel dort! Kann ich die Flotte lassen?
Kampfesgenossen missen?
Heischen ein windstillendes Sühn-
opfer, zur Abwehrung der Ungnade das jungfräuliche Blut,
ist ja gerecht! So sei's denn!"

(Kehr 4.)

Und als dem Zwangsjoch der Hals sich beugte,
Ein andrer liebloser Wind vom Herzen
Unrein, unheilig wehte, war
Er ganz bekehrt zum verwegnen Trachten.
Den Menschen macht dreist der lastergiere
Unseel'ge Geisteswahn, Leides-Urhub: er trugs denn,

V. 182. codd. *πείθεσθαι*.
V. 185. codd. *ξεέθροις π. χ. βωμοῦ πέλας*.
V. 187. Var. *τί; πῶς λιπόναυς τε*.
V. 190. Gew. *αἵματος ὀργᾷ* (od. *αὐδᾷ*) *περιόργως ἐπιθυμεῖν*.
V. 197. codd. *βροτοῖς*, und dahinter Punkt. Musgrave besserte.

θυτὴρ γενέσθαι θυγατρός,
γυναικοποίνων πολέμων ἀρωγάν,
καὶ προτέλεια ναῶν·

(ἀντιστρ. δ'.)

λιτὰς δὲ καὶ κληδόνας πατρῴους
παρ' οὐδὲν αἰῶνα παρθένειον τ'[1])
ἔθεντο φιλόμαχοι βραβῆς,
φράσεν δ' ἀόζοις πατὴρ μετ' εὐχάν,
δίκαν χιμαίρας ὕπερθε βωμοῦ
πέπλοισι περιπετῆ, παντὶ θυμῷ προνωπῆ
λαβεῖν ἄερδην, στόματός
τε καλλιπρῴρου φυλακὰν κατασχεῖν,
φθόγγον ἀραῖον οἴκοις,

(στροφὴ ε'.)

βίᾳ χαλινῶν τ' ἀναύδῳ μένει.
κρόκου βαφὰς δ' ἐς πέδον χέουσα,
ἔβαλλ'[2]) ἕκαστον θυτήρων ἀπ' ὄμματος βέλει
φιλοίκτῳ,
πρέπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς, προσεννέπειν
θέλουσ', ἐπεὶ πολλάκις
πατρὸς κατ' ἀνδρῶνας εὐτραπέζους
ἔμελψεν[3]), ἁγνὰ δ' ἀταύρωτος αὐδᾷ πατρὸς
φίλου τριτόσπονδον εὔποτμον παιῶνα[4]) φίλως
ἐτίμα.

(ἀντιστρ. ε'.)

τὰ δ' ἔνθεν οὔτ' εἶδον οὔτ' ἐννέπω·
τέχναι δὲ Κάλχαντος οὐκ ἄκραντοι.
Δίκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν μαθεῖν ἐπιρρέπει
τὸ μέλλον
δὲ προκλύειν[5]), πρὶν γένοιτο, χαιρέτω·
ἴσον δὲ τῷ προστένειν.

[1]) V. 203. codd. ausser zweien παρθένιον ohne τ'.
[2]) V. 213. codd. χέουσ' ἔβαλ'. Rob. etc. ἔβαλλ'.
[3]) V. 217. Var. ἔμελθεν.

Das eigne Kind mordend zu weih'n,
Dem Racheſeldzug um das Weib zur Fördrung
Für den Beginn der Abfahrt!

(Gegenkehr 4.)

Ihr Flehen galt nichts! ihr Vater-Rufen!
Nichts galt ihr jungfräulich-ſüßes Leben
Dem kampferpichten Richter-Paar.
Der Vater hieß nach dem Gebet die Diener
Sie ob dem Altar ſo wie ein Zicklein
Vom Kleid umwickelt, vorbeugend, feſtpackend, kraftvoll
In Schwebe hinhalten, in Acht
Den ſchönen Mund nehmen, damit kein Fluchwort
Wider das Haus entſchlüpfe,

(Kehr 5.)

Ihn knebeln ſprachlos mit Kinnketten-Macht!
Sie goß das Safrangewand zu Boden,
Und traf der Reih' nach die zwei Schlächter mit erbarmungs-
werthen Blicken,
Wie im Gemäld' reizend ſchön, und wollte gern
Anreden, weil oft ihr Sang
Im Speiſeſaal bei den vollen Tiſchen
Erſcholl, ihr unſchuldig Lied fromm und hold feierte
Den Segensruf dritter Spend' im Heil-Päane des trauten
Vaters.

(Gegenkehr 5.)

Was dann geſchah, ſah ich nicht, ſag' ich nicht.
Nicht unerfüllt blieb des Kalchas Deutung:
Vergeltung wägt Witzigung durch Erfahrung zu. Voraus
die Zukunft
Zu wiſſen, eh's wirklich wird, das fahre hin!
Dem wär' Vorausſtrauern gleich!

V. 218. Gew. *αἰῶνα.*

V. 222. codd. *τὸ δὲ προκλύειν ἐπειγένοιτ' ἂν κλύοις προχαι-*, zwei *ἐπεὶ γένοιτ' ἂν ἢ λύσις.*

τορὸν γὰρ ἥξει σὺν ὄρθρου[1]) αὐγαῖς.
πέλοιτο δ' οὖν τἀπὶ τούτοισιν εὔπραξις, ὡς
θέλει τόδ' ἄγχιστον Ἀπίας γαίας μονόφρουρον
ἔρκος.
Ἥκω σεβίζων σόν, Κλυταιμνήστρα, κράτος[2])·
δίκη γάρ ἐστι φωτὸς ἀρχηγοῦ τίειν
γυναῖκ', ἐρημωθέντος ἄρσενος θρόνου.
σὺ δ', εἴ τι[3]) κεδνὸν εἴτε μὴ πεπυσμένη
εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θυηπολεῖς,
κλύοιμ' ἂν εὖφρων· οὐδὲ σιγώσῃ[4]) φθόνος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὐάγγελος μέν, ὥσπερ ἡ παροιμία,
ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα.
πεύσει δὲ χάρμα μεῖζον ἐλπίδος κλύειν·
Πριάμου γὰρ ἑρήκασιν Ἀργεῖοι πόλιν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς φῄς; πέφευγε τοὔπος ἐξ ἀπιστίας.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιῶν οὖσαν· ἢ τορῶς λέγω;

ΧΟΡΟΣ.

χαρά μ' ὑφέρπει, δάκρυον ἐκκαλουμένη.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὖ γὰρ φρονοῦντος ὄμμα σοῦ κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

τί γὰρ τὸ πιστόν; ἔστι τῶνδέ σοι τέκμαρ;

[1]) V. 224. codd. συνορθὸν od. σὺν ὀρθὸν od. σύναρθρον αὐταῖς.

[2]) V. 229. Die Urkunden geben die Rollen des Chores hin an den Boten, z. Th. auch an den Wächter. Stanley setzte den Chor in sein Recht ein.

Es kommt ja klar mit dem Morgenſtrahle.
O mög' es trotzdem zur Wohlfahrt gedeih'n, wie es wünſcht
Die Hut im Land Apſa hier, die Antheil-nehmende einzig-treue!

(Klytämneſtra kehrt von der anderen Seite zurück.)

Ich nah' in Ehrfurcht deiner Hoheit, Königin,
Indem der Frau des Oberhauptes Huldigung
Gebührt, wenn herrenlos der Thron den Mann entbehrt.
Doch ob du wackre Kunde oder nicht vernahmſt,
In meldungsfroher Hoffnung opferſt, möcht' ich wohl
Theilnehmend hören: doch dem Schweigen zürn' ich nicht.

Klytämneſtra.

Mit froher Botſchaft, wie das Sprichwort lautet, mag
Die Frühe kommen aus dem Mutterſchooß der Nacht!
Du wirſt ein Glück erfahren über Hoffen groß:
Denn Priams Burg iſt vom Achäer-Heer erſtürmt.

Chor.

Wie ſagſt du? mein Unglaube ließ das Wort entflieh'n.

Klytämneſtra.

Daß Troja ſei in Griechen-Händen: ſag' ichs klar?

Chor.

Mich überraſcht die Freude, lockt mir Thränen her!

Klytämneſtra.

Dein Auge zeugt von treuem Antheil unverſtellt.

Chor.

Was gibt dir Bürgſchaft? haſt du auch Beweis dafür?

[3]) V. 230. εἴ τι für εἴτε. Auratus besserte.

[4]) V. 232. Var. σιγῶντι, indem der Vers der Klytämnestra gegeben wurde.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν· τί δ' οὐχί; μὴ δολώσαντος θεοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα δ' ὀνείρων φάσματ' εὐπιθῆ[1]) σέβεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ δόξαν ἂν λάβοιμι βριζούσης φρενός.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἤ σ' ἐπίανέν τις ἄπτερος φάτις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

παιδὸς νέας ὡς κάρτ' ἐμωμήσω φρένας.

ΧΟΡΟΣ.

ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ' εὐφρόνης, λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς τόδ' ἕξικοιτ' ἂν ἀγγέλων τάχος,

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἥφαιστος Ἴδης λαμπρὸν ἐκπέμπων σέλας.
φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν δεῦρ' ἀπ' ἀγγάρου[2]) πυρὸς
ἔπεμπεν. Ἴδη μέν, πρὸς Ἑρμαῖον λέπας
Λήμνου· μέγαν δὲ πανὸν[3]) ἐκ νήσου τρίτον
Ἀθῷον[3]) αἶπος Ζηνὸς ἐξεδέξατο,
ὑπερτελής τε, πόντον ὥστε φωτίσαι
ἰσχὺν πορευτοῦ λαμπάδος, προσήνυσεν[4])
πεύκη, τὸ χρυσοφεγγὲς ὡς τις ἥλιος

[1]) V. 243. codd. εὐπιθῆ. Blomfield besserte.
[2]) V. 251. ἀγγάρου für ἀγγέλου Etym. M. etc.

Klytämneſtra.

Gewiß! wie ſollt' ich anders? wenn kein Gott mich täuſcht.

Chor.

Ein zuverſichtlich Traumgeſicht verehrſt du wohl?

Klytämneſtra.

Kein Wahn erbaut mich, wo der Geiſt im Schlummer liegt.

Chor.

So macht ein flügelloſes Wort dich alſo froh?

Klytämneſtra.

Wie eines kindiſchen Mädchens ſchmähſt du mein Gemüth.

Chor.

Seit welcher Friſt denn ſoll die Burg erobert ſein?

Klytämneſtra.

Seit dieſer Nacht, die dieſes Tageslicht gebar.

Chor.

Und welche Poſten-Eile trifft ſo ſchleunig ein?

Klytämneſtra.

Hephäſtos, ſendend hellen Glanz vom Ida her,
Da ein Signal das andre ſtets im Poſtenlauf
Entſandte: Erſt der Ida zur Hermäos-Kupp'
Auf Lemnos: von der Inſel nahm die Athos-Höh
Des Zeus ein drittes großes Flammenzeichen auf:
Und aufgeſtiegen, daß der Wander-Fackel Macht
Vom Meeres-Rücken widerſtrahlte, langte dann
Das Feuer, ſein goldglaſtig Licht gleich einer Sonn

[3]) V. 253 u. 254. codd. φανὸν. S. Blomfield. Derſelbe Ἄθῳο. ir Ἄθωον.

[4]) V. 256. Gew. νωτίσας, ἰσχὺς — πρὸς ἡδονὴν.

σέλας παραγγείλασα Μακίστου σκοπῷ[1]·
ὁ δ' οὔτι μέλλων, οὐδ' ἀφρασμόνως ὕπνῳ
νικώμενος, παρῆκεν ἀγγέλου μέρος·
ἑκὰς δὲ φρυκτοῦ φῶς ἐπ' Εὐρίπου ῥοὰς
Μεσσαπίου φύλαξι σημαίνει μολών.
οἱ δ' ἀντέλαμψαν καὶ παρήγγειλαν πρόσω
γραίας ἐρείκης θωμὸν ἅψαντες πυρί.
σθένουσα λαμπὰς δ' οὐδέ πω 'μαυρουμένη,
ὑπερθοροῦσα πεδίον Ἀσωποῦ, δίκην
φαιδρᾶς σελήνης, πρὸς Κιθαιρῶνος λέπας,
ἤγειρεν ἄλλην ἐκδοχὴν πομποῦ πυρός.
φάος δὲ τηλέπομπον οὐκ ἠναίνετο
φρουρά, πλέον καίουσα τῶν εἰρημένων·
λίμνην δ' ὑπὲρ Γοργῶπιν ἔσκηψεν φάος·
ὄρος τ' ἐπ' Αἰγίπλαγκτον ἐξικνούμενον
ὦτρυνε θεσμὸν μὴ χατίζεσθαι[2]) πυρός.
πέμπουσι δ' ἀνδαίοντες ἀφθόνῳ μένει
φλογὸς μέγαν πώγωνα· καὶ Σαρωνικοῦ
πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν' ὑπερβάλλων[3]) πρόσω
φλέγουσαν εἶτ' ἔσκηψεν, ἕς τ' ἀφίκετο
Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγείτονας σκοπάς·
κἄπειτ' Ἀτρειδῶν ἕς τόδε σκήπτει στέγος
φάος τόδ', οὐκ ἄπαπτον Ἰδαίου πυρός.
τοιοίδε τοί μοι[4]) λαμπαδηφόρων νόμοι,
ἄλλος παρ' ἄλλου διαδοχαῖς πληρούμενοι·
νικᾷ δ' ὁ πρῶτος καὶ τελευταῖος δραμών.
τέκμαρ τοιοῦτον σύμβολόν τε σοὶ λέγω
ἀνδρὸς παραγγείλαντος ἐκ Τροίας ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

θεοῖς μὲν αὖθις, ὦ γύναι, προσεύξομαι.
λόγους δ' ἀκοῦσαι τούσδε κἀποθαυμάσαι
διηνεκῶς θέλοιμ' ἄν, οὓς λέγεις[5]), πάλιν.

[1]) V. 258. codd. σκοπάς. Hermann besserte.
[2]) V. 273. codd. μὴ χαρίζεσθαι. Heaths Besserung.
[3]) V. 276. codd. κάτοπτρον πρῶν' ὑπερβάλλειν πρ. φλ. εἶτ'

Anmeldend, bei dem Späher auf Makiſtos an,
Der ohne Säumen, nicht vom Schlummer achtungslos
Beſiegt, auch nicht den Poſtendienſt vorüberließ.
Und ferne zur Euripos-Strömung eilend ſagt's
Der Feuerſchein den Wächtern auf Meſſapios,
Die ihn durch Glanz erwidernd weiter ſendeten,
Anzündend einen Stock von ſirnem Haideſtrauch.
Die ſtarke Lohe hüpfte, nirgends matten Scheins,
Ueber die Aſopos-Ebne weg, dem Mondenlicht
An Schimmer gleich, zur Platte am Kithäron hin,
Und weckt' ein andres Folgelicht der Feuerpoſt.
Denn nicht verſagt der Wächter eine weitwirkende
Glanzlohe, höher ſchürend als die obigen.
Und über den See Gorgopis ſchlug die Flamme, und
Zum Aegiplanktos angelangt, ermuntert ſie,
Die Feuer-Reihe nicht zu unterbrechen dort.
Und gluthenſchürend ſendet man mit reichlicher
Gewalt den Schweif der Flamme: überſpringend den
Sichtbaren Vorſprung am Saroniſchen Sunde ſchlug
Sie fernerhin die helle Lohe, bis ſie zur
Arachnäos-Höh', der Warte kam bei unſrer Stadt:
Von dorten ſchoß es zum Atreiden-Dache her
Dieß Licht, vom Ahn' am Ida ſtammend graden Wegs.
Derartig war des Fackellaufes Ordnung, ſo
In ſteter Folg' einander wechſelnd angereiht.
Der erſte Läufer und der letzte hat den Sieg.
Dieß iſt das Pfand, und dieſes Zeichen nenn' ich dir,
Indem mein Mann von Troja mir es meldete.

Chor.

Den Göttern, Herrin, bring' ich nachher mein Gebet:
Doch dieſe Sagen, die du meldeſt, möcht' ich gern
Ausführlich hören und bewundern wiederum.

ικηψεν εἶτ' ἀφίκετο. Canter κάτοπτον. Scaliger ὑπερβάλλων. Stanley ἔστ' ἀφίκετο.

*) V. 281. codd. ἔτυμοι und ἕτοιμοι. Schütz und Porson.

*) V. 288. Gew. ὡς λέγοις. Bothe's Beſſerung.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιοὶ τῇδ' ἔχουσ' ἐν ἡμέρᾳ.
οἶμαι βόημα μικτὸν[1]) ἐν πόλει πρέπειν.
ὅξος δ' ἄλειφά τ' ἐγχέας ταὐτῷ κύτει,
διχοστατοῦντ' ἄν, οὐ φίλω[2]), προσεννέποις,
καὶ τῶν ἀλόντων καὶ κρατησάντων δίχα
φθογγὰς ἀκούειν ἔστι συμφορᾶς διπλῆς.
οἱ μὲν γὰρ ἀμφὶ σώμασιν πεπτωκότες
ἀνδρῶν κασιγνήτων τε καὶ φυταλμίων
παῖδες τεκόντων[3]), οὐκέτ' ἐξ ἐλευθέρου
δέρης ἀποιμώζουσι φιλτάτων μόρον.
τοὺς δ' αὖτε νυκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος
νήστεις[4]) πρὸς ἀρίστοισιν ὧν ἔχει πόλις
τάσσει, πρὸς οὐδὲν ἐν μέρει τεκμήριον,
ἀλλ', ὡς ἕκαστος ἔσπασεν τύχης πάλον,
ἐν αἰχμαλώτοις Τρωϊκοῖς οἰκήμασιν
ναίουσιν ἤδη, τῶν ὑπαιθρίων πάγων
δρόσων τ' ἀπαλλαγέντες, ὡστ' εὐδαίμονες[5])
ἀφύλακτον εὐδήσουσι πᾶσαν εὐφρόνην.
εἰ δ' εὖ σέβουσι τοὺς πολισσούχους θεοὺς
τοὺς τῆς ἁλούσης γῆς θεῶν θ' ἱδρύματα,
οὐκ ἀνθελόντες αὖθις ἀνθάλοιεν[6]) ἄν.
ἔρως δὲ μή τις πρότερον ἐμπίπτῃ στρατῷ
ποθεῖν[7]) ἃ μὴ χρή, κέρδεσιν νικωμένους.
δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστίμου σωτηρίας,
κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν·
θεοῖσι δ'[8]) ἀμπλάκητος εἰ μόλοι στρατός,
ἐγρηγορὸς[9]) τὸ πῆμα τῶν ὀλωλότων
γένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαια μὴ τύχοι κακά.
τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλύεις[10])·

[1]) V. 290. Gew. βοὴν ἄμικτον, sodann V. 291. ὅξος τ'.
[2]) V. 292. codd. ἐχίας und οὐ φίλως.
[3]) V. 297. τεκόντων für γερόντων Hermann.
[4]) V. 300. codd. νῆστις ausser Einem.
[5]) V. 305. codd. ὡς δυσδαίμονες. Halms Besserung.

Klytämneſtra.

Die Achäer haben Troja heute im Beſitz.
Vermiſchtes Schreien, mein' ich, tönt die Stadt entlang.
Denn wenn man Oel und Eſſig gießt in ein Gefäß,
Sieht man ſie ſtets geſchieden, nicht in Huld geeint:
Und von Eroberern und Beſiegten kann man auch
Zwifachen Zuſtands Töne hören zweierlei.
Die einen, um die Leichen hingeſunken dort
Von Gatten, Brüdern, oder Kinder um den Leib
Von trauten Aeltern, weinen um der Theuerſten
Geſchick, aus nicht mehr freiem Halſe ſtöhnend: und
Die andren ruft die Kampfermattung, nachtdurchſchwärmt,
Zum frühen Imbiß nüchtern deſſen was die Stadt
Beſitzt, nach keiner Marke reihenweis vertheilt,
Nein, wie ein jeder eben zog das Glückes-Loos,
Hat man in unterworfnen Trojer-Wohnungen
Sich einquartirt, erlöſt von Reif und Tropfen-Thau
Auf freiem Felde, daß man ſüß und ſeelig wird
Die ganze Nacht durch ſchlafen, harmlos unbewacht.
Und wenn man fromm die landeseignen Götter ehrt
Der unterworfnen Stadt und heiligen Stiftungen,
So wird der Sieger nicht zum Unterworfnen mehr.
Daß nur das Heer, beſiegt von Habſucht, keine Gier
Zuvor befalle, Ungebühr zu wollen! Denn
Wohlfahrt zur Heimkehr braucht man noch ins Vaterland,
Herwärts zu geh'n, den zweiten Schenkel dieſer Bahn!
Und kommt das Heer am Himmel ſo verſündigt heim,
So möchte wohl das Leid der Umgekommenen
Aufwachen, wenn kein unverſehnes Uebel trifft.
Dergleichen, ſieh, vernimmſt du von dem Weibe hier:

[6]) V. 309. codd. οὐκ ἄν γ' oder ἀνελόντες — ἄν θάνοιεν ἄν. Auratus ἀνθάλοιεν.
[7]) V. 311. Var. πορθεῖν.
[8]) V. 314. codd. θεοῖς δ' ἀναμπλ. Stanley's Besserung.
[9]) V. 315. codd. ἐγρηγορὸν.
[10]) V. 317. codd. κλύοις.

τὸ δ' εὖ κρατοίη, μὴ διχορρόπως ἰδεῖν.
πολλῶν γὰρ ἔσθλῶν τήνδ' [1]) ὄνησιν εἱλόμην.

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, κατ' ἄνδρα σώφρον' εὐφρόνως λέγεις.
ἐγὼ δ' ἀκούσας πιστά σου τεκμήρια,
θεοὺς προσειπεῖν εὖ παρασκευάζομαι.
χάρις γὰρ οὐκ ἄτιμος εἴργασται πόνων.

ΧΟΡΟΣ.

Ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, καὶ νὺξ φιλία,
μεγάλων κόσμων κτεάτειρα,
ἦτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες
στεγανὸν δίκτυον, ὡς μήτε μέγαν
μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι
[μέγα δουλείας]
γάγγαμον ἄτης παναλώτου.
Δία τοι ξένιον μέγαν αἰδοῦμαι
τὸν τάδε πράξαντ', ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ
τείνοντα πάλαι τόξον, ὅπως ἂν
μήτε πρὸ καιροῦ μήθ' ὑπὲρ αἶσαν [2])
βέλος ἠλίθιον σκήψειεν.

(στροφὴ α'.)

Διὸς πλαγὰν ἔχουσιν [3]) εἰπεῖν,
πάρεστιν τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι.
ἔπραξεν [4]) ὡς ἔκρανεν· οὐκ ἔφα τις
θεοὺς βροτῶν ἀξιοῦσθαι μέλειν,
ὅσοις ἀθίκτων χάρις
πατοῖθ'· ὁ δ' οὐκ εὐσεβής.
πέφανται [5]) δ' ἐκτίνουσα τόλμη τῶν Ἄρη
πνεόντων μεῖζον ἢ δικαίως,
φλεόντων δωμάτων ὑπέρφευ

[1]) V. 319. Gew. τήν. Hermann besserte.
[2]) V. 334. Gew. ἄστρων.
[3]) V. 336. Meist ἔχουσ', und alle πάρεστι.

Doch nur das Gute ſiege, rein und ungeſtört:
Denn manches Wackre wuchs daraus zum Segen mir!

Chor.

Mit Mannes-Klugheit ſprachſt du, Herrin, wohlgeſinnt.
Ich aber habe ſichres Zeugniß nun gehört.
Die Götter drum zu prüfen fromm bereit' ich mich:
Denn reiche Gnade iſt für alle Noth erreicht.

(Klytämneſtra geht ab.)

Chor.

O waltender Zeus und freundliche Nacht,
Du Erwerberin herrlicher Zierden,
Die jetzo das Fangnetz dicht um die Burg
Von Ilion warf, daß weder ein Mann
Noch ein Knabe herausſprang über die all-
einfangende Reuſe des Unheils!
Ich verehre den Gaſthort, mächtigen Zeus,
Der dieß vollbracht hat, deſſen Geſchoß
Schon lange gezielt auf Paris, damit
Nicht binnen der Friſt, nicht wider Geſchick,
Sein Pfeil abſchnellte vergeblich.

Kehr 1.)

Wie Zeus ſchlägt, kann man dort erzählen,
Und ſichtbar findet man die Spuren.
Vollbracht iſt wie er's dachte. Mancher glaubt nicht
Daß um die Menſchheit ein Gott ſorgen mag,
Wenn heilige Scheu wird in Staub
getreten. Gottlos iſt das!
Die Frechheit derer, die in Kampfluſt über Fug
Und Recht ſtolz trotzten, büßte ſichtbar.
Ihr Haus war reich geſchwellt von Reichthum —

[4]) V. 338. codd. ὡς ἔπραξεν. Hermann tilgte ὡς.
[5]) V. 342. codd. πίφαντα. ΛΕΚΓΟΝΟΥΣΑΤΟΛΜΗΤΩΝ, ich ἐγγόνους.

ὑπὲρ τὸ βέλτιστον· ἔστω δ' ἄπημον τόσον
ὥστ' ἀπαρκεῖν[1])
εὖ πραπίδων ἔχοντι·
οὐ γάρ ἐστιν ἔπαλξις
πλούτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ
λακτίσαντι μέγαν Αἶκας
βωμὸν εἰς ἀφάνειαν.

(ἀντιστρ. α'.)

βιᾶται δ' ἃ τάλαινα πειθώ,
προβούλου[2]) παῖς ἄφερτος Ἄτας·
ἄκος δὲ πᾶν μάταιον· οὐκ ἐκρύφθη,
πρέπει δὲ φῶς αἰνολαμπὲς σίνος.
κακοῦ δὲ χαλκοῦ τρόπον
τρίβῳ τε καὶ προσβολαῖς
μελαμπαγὴς πέλει δικαιωθείς· ἐπεὶ
διώκει παῖς ποτανὸν[3]) ὄρνιν,
πόλει πρόστριμμ' ἄφερτον ἐνθείς·
λιτᾶν δ' ἀκούει μὲν οὔτις θεῶν, τῶνδε[4]) περί-
στροφον δὲ
φῶτ' ἄδικον καθαιρεῖ.
οἷος καὶ Πάρις ἐλθὼν
ἐς δόμον τὸν Ἀτρειδᾶν[5])
ἦσχυνε ξενίαν τράπε-
ζαν κλοπαῖσι γυναικός.

(στροφὴ β'.)

λιποῦσα δ' ἀστοῖσιν ἀσπίστορες
κλόνους[6]) τε καὶ λογχίμους ναυβάτας θ' ὁπλισμούς,
ἄγουσά τ' ἀντίφερνον Ἰλίῳ φθοράν,
βέβακε[7]) ῥίμφα διὰ πυλᾶν,
ἄτλητα τλᾶσα· πολλὰ[8]) δ' ἔστενον
τόδ' ἐννεπόντες δόμων προφῆται·

[1]) V. 345. codd. ἀπήμαντον ὥστ' ἀπ. oder ὥστε καπαρκεῖν.
[2]) V. 351. Gew. προβουλόπαις, sodann παμμάταιον.
[3]) V. 358. codd. πτανὸν.
[4]) V. 360. codd. τὸν δ' ἐπίστροφον τῶνδε.

Mehr als gesund war. Ein leidloses Glück, wo man besitzt
was hinreicht,
Wünscht sich ein Herz das recht fühlt.
Reichthum schützet den Mann, der
übersatt an den heilgen
Heerd des Rechtes die Ferse schlägt,
Doch nicht gegen Vernichtung.

(Gegenkehr 1.)

Da drängt unseelge Selbstbeschwatzung,
Das sieghaft Kind der Räthin Thorheit.
Umsonst ist jedes Mittel: nicht verhüllt sich
Der Schaden; sein Schimmer glänzt grausig hell!
Nach Art des unächten Er=
zes, dessen unedler Stoff
Beim Aufstrich sich verräth und Anstoß. Also läuft
Ein Kind nach einem flüggen Vogel:
Der Schandfleck aber klebt am Lande.
Kein Gott erhört sein Gebet, seine Reu: auch den bekehrten
Sünder
Trifft das Gericht im Rückweg.
Der Art reiste auch Paris
hin ins Haus der Atreiden,
Frech den gastlichen Tisch zu schmähn
Durch Entführung des Weibes!

(Kehr 2.)

Sie ließ den Mitbürgern Kriegslärm zurück
Bei Schwerterklang, Schilderdrang, schiffbemannte Rüstung,
Und bracht' als Morgengabe Trojern Untergang,
Und schlüpfte hurtig durch die Thür,
Die Unthat wagend. Lange seufzten da
Des Hauses Wahrsager, also sprechend:

') V. 363. Gew. τῶν Ἀτρ. und 365 κλοπαῖς.
') V. 367. codd. κλόνους λογχίμους τε καὶ ν. ὁπλ. Ahrens serte.
') V. 369. codd. ausser Flor. βέβακεν.
') V. 370. codd. ausser Farn. πολὺ.

„Ἰὼ ἰώ, δῶμα δῶμα καὶ πρόμοι·
ἰὼ λέχος καὶ στίβοι φιλάνορες.
πάρεστι σιγῶσ'[1]) ἀτίμως ἀκοιτόρων ἄδικος
εἰκόνων ἰδεῖν,
πόθῳ δ' ὑπερποντίας
φάσμα δόξει δόμων ἀνάσσειν,
εὐμόρφων δὲ[2]) κολόσσων
ἔχθεται χάρις ἀνδρί·
ὀμμάτων δ' ἐν ἀχηνίαις
ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα.

(ἀντιστρ. β'.)

ὀνειρόφαντοι δὲ πενθήμονι[3])
πάρεισι δόξαι φέρουσαι χάριν ματαίαν.
μάταν γάρ, εὖτ' ἄν, ἐσθλά τις δοκῶν ὁρᾶν,
παραλλαγαῖσι[4]) διὰ χερῶν
βεβάκη[5]) τ' ὄψις αὖ μεθύστερον
πτεροῦσσ' ὀπαδῇ θ' ὕπνου κελεύθοις."
τὰ μὲν κατ' οἴκους ἐφ' ἑστίας ἄχη
τάδ' ἐστὶ καὶ τῶνδ' ὑπερβατώτερα·
πάντων δ' ἀφ' Ἑλλανίδος[6]) γᾶς συνορμένων πέν-
θεια τλησικάρδιος
δόμοις ἑκάστου πρέπει·
πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἦπαρ·
οὓς μὲν γάρ τις[7]) ἔπεμψεν
οἶδεν, ἀντὶ δὲ φωτῶν
τεύχη καὶ σποδὸς εἰς ἑκά-
στου δόμους ἀφικνεῖται.

(στροφὴ γ'.)

ὁ χρυσαμοιβὸς δ' Ἄρης σωμάτων,
καὶ ταλαντοῦχος ἐν μάχῃ δορός,

[1]) V. 374. codd. σιγᾶς ἄτιμος ἀλοίδορος ἄδικος ἀφιμένων.
[2]) V. 377. Meist γάρ.
[3]) V. 381. Gew. πενθήμονες.
[4]) V. 384. Gew. παραλλάξασα. Hermanns Besserung.

„O weh! o weh! Haus, o Haus und Fürstenstamm!
O weh du Ehbett und du verbuhlter Gang!
Da blickt so kalt schweigend her zwar der Lagerfreundin
süßes süßes Bild, doch fehlt
Sie selbst, entfloh'n über See:
ihr Gespenst scheint im Haus zu walten!
Der liebreizenden Bilder
Anmuth widert dem Gatten,
Im Vermissen der Augenlust
schwand ihm jegliche Freude.

(Gegenkehr 2.)

Als Traumgestalt naht dem gramvollen Mann
Wohl oft ein Wahnbild, und bringt eitle Lust zur Tröstung:
Umsonst ists, wenn man jetzt sein Glück zu sehen meint,
Und aus den Armen schwindet weg
Das Traumbild, hinterher zerrinnend gar
Im Nu, gebannt an den Pfad des Schlummers"
Von dieser Art ist im Haus am Heerdesraum
Das Leid, und weit übersteigt es dieses noch:
Doch die hinauszogen aus Griechenland, im Haus von
allen diesen einzeln auch
Herrscht Trauer voll Herzeleid:
denn es bohrt manches durch die Seele.
Wen man sendete weiß man:
aber statt des Geliebten
Kommen Rüstung und Aschenrest
heim ins Haus eines jeden.

(Kehr 3.)

Und Ares, der Leichen austauscht um Gold,
und die Wagschalen hält im Schwerterkampf

V. 385. Gew. *βίβακεν ὕψις οὐ μιθ. πτεροῖς ὀπαδοῖς ὕπνου κ.*

V. 389. Gew. *τὸ πᾶν δ' ἀφ' Ἑλλάδος αἴας συνορμένοις* — *ν.* Schol. richtig.

V. 392. *τις* ist von Porson beigefügt.

πυρωθὲν ἐξ Ἰλίου
φίλοισι πέμπει βραχὺ[1])
ψῆγμα δυσδάκρυτον, ἀντήνορος σποδοῦ γεμί-
ζων λέβητας εὐθέτους[2]).
στένουσι δ' εὐλέγοντες ἄνδρα τὸν μὲν ὡς
μάχης ἴδρις, τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντ'
ἀλλοτρίας χάριν[3]) γυναικός,
τὰ δὲ[4]) σῖγά τις βαΰζει.
φθονερὸν δ' ὑπ' ἄλγος ἕρπει
προδίκοις Ἀτρείδαις.
οἱ δ' αὐτοῦ περὶ τεῖχος
θήκας Ἰλιάδος γᾶς
εὔμορφοι κατέχουσιν, ἐχ-
θρὰ[5]) δὲ χθὼν κατέκρυψεν.

(ἀντιστρ. γ'.)

βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις ξὺν κότῳ,
δημοκράκτου δ') ἀρᾶς τίνει χρέος.
μένει δ' ἀκοῦσαί τί μου
μέριμνα νυκτηρεφές.
τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ ἄσκοποι θεοί, κελαι-
ναὶ δ' Ἐρινύες[7]) χρόνῳ
τυχηρὸν ὄντ' ἄνευ δίκας παλιντυχεῖ[8])
τριβᾷ βίου τιθεῖσ' ἀμαυρόν· ἐν δ' ἄῖ-
στοις τελέθοντος οὔτις ἀλκά.
τὸ δ' ὑπερκόπως[9]) κλύειν εὖ,
βαρύ· βάλλεται γὰρ ὄγκοις[10])
διόθεν κεραυνός.
κρίνω δ' ἄφθονον ὄλβον.
μήτ' εἴην πτολιπόρθης

[1]) V. 399. βραχὺ für βαρὺ Schütz.
[2]) V. 401. εὐθέτους für εὐθέτου Stanley.
[3]) V. 404. Gew. διὰ für χάριν.
[4]) V. 405. Gew. τάδε. Hermann besserte.
[5]) V. 411. Gew. ἰχθρὰ δ' ἔχοντας ἔκρυψεν.

Ein Bischen Staub schickt er An-
verwandten aus Troja her
Thränenschwer, an Mannes Statt lohverbrannten Aschenrest
im bequemen Urnenbauch:
Und man beweint lobpreisend diesen Krieger daß
Er kampferfahren, jenen daß er schön im Blut-
bad um das fremde Weib gestorben:
Und im Stillen murret mancher
Ein verbißner Aerger fällt auf
Die Atreiden-Obherrn.
Andere haben in Troja
selbst dort, unter den Mauern,
Schöngestaltige Grüfte, und
deckt sie feindlicher Boden.

(Gegenkehr 3.)

Schwer lastet Mitbürger-Leumund mit Groll,
büßet gleich nachgerufnem Volksfluch.
Auf etwas Nachtschwarzes ist
zu hören mein Gram gefaßt.
Denn die Götter achten wohl auf die Blutvergießer, und
schwarze Geister machen einst
Den ohne Recht Glückreichen schattenbleich in glück-
verkehrter Lebens-Fristung: west man aber erst
bei den Verschiednen, so ist man machtlos.
Und im Uebermaß gerühmt sein
Ist bedenklich: denn der Blitz trifft
das zu hoch Gethürmte.
Wohlstand lob' ich mir neidlos,
will nicht Burgenerobrer

V. 413. codd. δημοκράτου.
V. 417. codd. ausser Fl. δ' οὖν und Ἐριννύες.
V. 418. Meist παλιντυχῆ.
V. 421. codd. ὑπερκότως,
V. 422. Gew. ὅσσοις.

μήτ' οὖν αὐτὸς ἀλοὺς ὑπ' ἄλ-
λων βίον κατίδοιμι.

(ἐπῳδός.)

πυρὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλου
πόλιν διήκει θοὰ
βάξις· εἰ δ' ἐτητύμως,
τίς οἶδεν, ἤ τι[1]) θεῖόν ἐστι ψεύθος;
τίς ὧδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκομμένος,
φλογὸς παραγγέλμασιν
νέοις πυρωθέντα καρδίαν, ἔπειτ'[2])
ἀλλαγᾷ λόγου καμεῖν;
γυναικὸς αὐχῇ[3]) πρέπει,
πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι. πιθανὸς ἄγαν
ὁ θῆλυς θροῦς[4]) ἐπινέμεται ταχύπορος, ἀλλὰ
ταχύμορον γυναικογήρυτον ὄλλυται κλέος.
Τάχ' εἰσόμεσθα λαμπάδων φαεσφόρων[4])
φρυκτωριῶν τε καὶ πυρὸς παραλλαγάς,
εἴτ' οὖν ἀληθεῖς, εἴτ', ὀνειράτων δίκην,
τερπνὸν τόδ' ἔλθὸν φῶς ἐφήλωσεν φρένας.
κήρυκ' ἀπ' ἀκτῆς τόνδ' ὁρῶ κατάσκιον
κλάδοις ἐλαίας· μαρτυρεῖ δέ μοι κάσις
πηλοῦ ξύνουρος διψία κόνις τάδε,
ὡς οὔτ' ἄναυδος οὔτε του[6]) δαίων φλόγα
ὕλης ὀρείας σημανεῖ καπνῷ πυρός,
ἀλλ' ἢ τὸ χαίρειν μᾶλλον ἐκβάξει λέγων —
τὸν ἀντίον δὲ τοῖσδ' ἀποστέργω λόγον·
εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προσθήκη πέλοι.
ὅστις τάδ' ἄλλως τῇδ' ἐπεύχεται πόλει,
αὐτὸς φρενῶν καρποῖτο τὴν ἁμαρτίαν.

[1]) V. 431. codd. ἤτοι θεῖόν ἐστι μὴ ψ.
[2]) V. 434. Var. ἐπεί.
[3]) V. 436. Gew. ἐν γ. αἰχμᾷ.
[4]) V. 438. Gew. ὄρος.

Sein noch selber von andrer Hand
sehn mein Leben geknechtet.

(Nachsang.)

Der Feuerpost freudige
Verkündung durchläuft die Stadt
Hurtig, aber ob sie wahr,
Wer weiß es? oder etwa nur Geistertrug?
Wer ist so kindisch oder schadhaft am Verstand,
Durch dieses Scheins neue Post
Berauscht, in Glückseeligkeit zu schwärmen, dann
trauernd wenn der Wahn verflog?
Dem Frauen-Leichtsinn geziemt's,
Bevor es eintrifft, der Lust zu huldigen: gar leicht geglaubt
Im Nu weitwandernd schweift ein Fraungerede, aber
Früh verschollen stirbt er auch, Lärm von Weibern ausposaunt.
Bald wird der Postenwechsel da, der glänzenden
Hochwarten-Gluth und Flammenzeichen, offenbar,
Ob etwa wahrhaft oder Traumgestalten gleich
Die frohe Lichterscheinung nur das Herz betrog.
Ich seh den Herold vom Gestade kommen da,
Von Oelgezweig umschattet: mir bezeugt der Staub,
Des Schmutzes Zwillingsbruder, dieß, der durstige,
Daß weder stumm noch auch durch Feuerschürung er
Es künden wird, durch Holzesbrand und Flammenrauch.
Entweder sagt sein Reden mehr zur Freude noch, —
Das dem entgegen stehnde Wort verschmäht mein Mund!
Dem froh Gezeigten wachse frohe Mehrung zu,
Und wer es anders diesem Staate wünschen mag,
Genieße der die Früchte seines falschen Sinns!

[5]) V. 440. Die Urkunden geben diese Rede der Klytämnestra. Vellauer, und früher Scaliger, erkannten, dass sie dem Chore ehöre.

[6]) V. 447. τον für σοι Hermann.

ΚΗΡΥΞ.

Ἰὼ πατρῷον οὖδας Ἀργείας χθονός·
δεκάτῳ σε φέγγει τῷδ' ἀφικόμην ἔτους,
πολλῶν ῥαγεισῶν ἐλπίδων, μιᾶς τυχών.
οὐ γάρ ποτ' ηὔχουν τῇδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονὶ
θανὼν μεθέξειν φιλτάτου τάφου μέρος.
νῦν χαῖρε μὲν χθὼν χαῖρε δ' ἡλίου φάος,
ὕπατός τε χώρας Ζεύς, ὁ Πύθιός τ' ἄναξ,
τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη·
ἅλις παρὰ Σκάμανδρον ἦσθ'[1]) ἀνάρσιος·
νῦν δ' αὖτε σωτὴρ ἴσθι καὶ παιώνιος[2]),
ἄναξ Ἄπολλον. τούς τ' ἀγωνίους θεοὺς
πάντας προσαυδῶ, τόν τ' ἐμὸν τιμάορον
Ἑρμῆν, φίλον κήρυκα, κηρύκων σέβας,
ἥρως τε τοὺς πέμψαντας, εὐμενεῖς πάλιν
στρατὸν δέχεσθαι τὸν λελειμμένον δορός.
Ἰὼ μέλαθρα βασιλέων, φίλαι στέγαι,
σεμνοί τε θᾶκοι, δαίμονές τ' ἀντήλιοι,
εἴ που[3]) πάλαι, φαιδροῖς ἰδόντες ὄμμασι
δέξασθε[4]) κόσμῳ βασιλέα πολλῷ χρόνῳ.
ἥκει γὰρ ὑμῖν φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων
καὶ τοῖσδ' ἅπασι κοινὸν Ἀγαμέμνων ἄναξ.
ἀλλ' εὖ νιν ἀσπάσασθε, καὶ γὰρ οὖν πρέπει,
Τροίαν κατασκάψαντα τοῦ δικηφόρου
Διὸς μακέλλῃ, τῇ κατείργασται πέδον[5])
καὶ σπέρμα πάσης ἐξαπόλλυται χθονός.
τοιόνδε Τροίᾳ περιβαλὼν ζευκτήριον
ἄναξ Ἀτρείδης πρέσβυς εὐδαίμων ἀνὴρ
ἥκει, τίεσθαι δ' ἀξιώτατος βροτῶν
τῶν νῦν· Πάρις γὰρ οὔτε συντελὴς πόλις
ἐξεύχεται τὸ δρᾶμα τοῦ πάθους πλέον.

[1]) V. 462. Gew. ἦλθες. Askew ἦσθ'.
[2]) V. 463. Gew. κἀπαγώνιος. Dobree's Besserung.
[3]) V. 471. εἴ που für ἦπου Stanley. Sodann gew. φαιδροῖστοισιδομμασι. Voss besserte.

Herold.
(von der Landseite kommend.)

O theurer Heimathsboden, mein argivisch Land,
Im zehnten Jahreslichte nun begrüß ich dich,
Und traf beim Stürzen mancher Hoffnung eine zu!
Denn nimmer glaubt' ich, daß im Lande Argos noch
Ein liebes Grab im Tode mir beschieden sei.
Nun sei gegrüßt, Land, sei gegrüßt du Sonnenlicht,
Und höchster Zeus im Land, Pythons König auch,
Der keine Pfeile gegen uns mehr schießen wird:
Du warst genug ungnädig am Skamander schon;
Sei jetzt dagegen Retter, Heiland, Segenshort,
O Fürst Apollon! und die Kampfgottheiten auch
Begrüß' ich sämmtlich, meinen eignen Meister auch,
Den trauten Herold Hermes, Herolds Ehr' und Preis,
Und euch Heroen, Fahrtgeleiter! Wohlgeneigt
Empfangt das Heer nun, den vom Schwert verschonten Rest!
Und du geliebte Königsburg, mein Fürstenhaus,
Ehrwürdiger Sitz, ihr Götter hier im Sonnenschein,
Wenn früher jemals, blickt mit heitrem Auge jetzt,
Den Herrn im Schmuck empfangend nach so langer Zeit!
Sein Kommen bringt euch helles Licht in finstrer Nacht
Und diesen allen insgemein, Agamemnons Macht!
Ja, heißt ihn froh willkommen, wie sichs wohl geziemt,
Indem er Troja niederriß mit rächender
Steinhaue Zeusens, daß die Burg gebrochen ist,
Und aller Samen weggetilgt vom ganzen Land!
Auf Trojas Nacken warf er solch ein Sclavenjoch
Der ältre Fürst Atreide, ein siegbeglückter Mann,
Und kommt, in jetziger Welt der Ehren würdigster.
Denn Paris sammt der unterthanen Bürgerschaft
Rühmt, daß er mehr that als er litt, sich fürder nicht.

*) V. 472. Var. δέξαισθε, sodann ἡμῖν.

*) V. 477. Hinter diesem Verse ist aus Pers. 773 eingesetzt ὦμοὶ δ' ἄϊστοι καὶ θεῶν ἰδρύματα.

ὀφλὼν γὰρ ἁρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην,
τοῦ ῥυσίου θ' ἥμαρτε καὶ πανώλεθρον
αὐτόχθονον πατρῷον ἔθρισεν δόμον.
διπλᾶ δ' ἔτισαν Πριαμίδαι ποινήματα[1]).

ΧΟΡΟΣ.

κῆρυξ Ἀχαιῶν χαῖρε τῶν ἀπὸ στρατοῦ.

ΚΗΡΥΞ.

χαίρω· θανεῖν ἂν δ'[2]) οὐκ ἔτ' ἀντερῶ θεοῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ἔρως πατρῴας τῆσδε γῆς σ' ἐγύμνασεν;

ΚΗΡΥΞ.

ὥστ' ἐνδακρύειν γ' ὄμμασιν χαρᾶς ὕπο.

ΧΟΡΟΣ.

τερπνῆς ἄρ' ἴσθ' ὢν[3]) τῆσδ' ἐπήβολος νόσου.

ΚΗΡΥΞ.

πῶς δή; διδαχθεὶς τοῦδε δεσπόσω λόγου.

ΧΟΡΟΣ.

τῶν ἀντερώντων ἱμέρῳ πεπληγμένος.

ΚΗΡΥΞ.

ποθεῖν ποθοῦντα τήνδε γῆν στρατὸν λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.

ὡς πόλλ' ἀμαυρᾶς ἐκ φρενός μ'[4]) ἀναστένειν.

[1]) V. 487. Gew. Θαμάρτια.
[2]) V. 489. codd. τεθνάναι δ'.

Denn ſchuldig frechen Raubes und Entführung, gieng
Er ſeines Fangs verluſtig; mit ſich riß er ſein
Ureingeſeſſnes Vaterhaus zum Untergang,
Und doppelt büßten Priams Kinder ihre Schuld.

Chor.

Achäer-Herold, Freude dir! ich grüße dich!

Herold.

Freud' habe ich! Käme jetzt der Tod, ich litt' ihn gern!

Chor.

Dich hat die Sehnſucht nach der Heimath wohl' gequält?

Herold.

So, daß ſie Freude-Thränen mir ins Auge lockt!

Chor.

So war das Leiden, dem du unterlagſt, doch lieb!

Herold.

Wie ſo? belehr' mich, Herr zu werden dieſes Worts.

Chor.

Weil deiner Sehnſucht Gegenſehnſucht hier entſprach.

Herold.

Dem ſehnenden Heer entgegen ſehnte ſich das Land?

Chor.

So daß ich oft aus düſtrer Seele ſchwer geſeufzt!

[3]) V. 492. Gew. ἄρ' ἵστε oder ἦτε und ἐπήβολοι.
[4]) V. 496. μ' ist von Scaliger eingesetzt.

ΚΗΡΥΞ.

πόθεν τὸ δύσφρον τοῦτ' ἐπῆν στύγος φρεσίν[1]);

ΧΟΡΟΣ.

πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω.

ΚΗΡΥΞ.

καὶ πῶς ἀπόντων κοιράνων ἔτρεις τινάς;

ΧΟΡΟΣ.

500 ὡς νῦν[2]), τὸ σὸν δή, καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις.

ΚΗΡΥΞ.

εὖ γὰρ πέπραχται. τἄλλα[3]) δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ
τὰ μέν τις ἂν λέξειεν εὐπετῶς ἔχειν
τὰ δ' αὖτε καπίμομφα. τίς δὲ πλὴν θεῶν
ἅπαντ' ἀπήμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον;
505 μόχθους γὰρ εἰ λέγοιμι καὶ δυσαυλίας,
σπαρνάς τε λέξεις[4]) καὶ κακοστρώτους, τί δ' οὐ
στένοντες, οὐκ ἀχοῦντες[5]) ἥματος μέρος;
τοῖς[6]) δ' αὖτε χέρσῳ καὶ προσῆν πλέον στύγος·
εὐναὶ γὰρ ἦσαν δηΐων πρὸς τείχεσιν·
510 ἐξ οὐρανοῦ δὲ[7]) κἀπὸ γῆς λειμωνίας
δρόσῳ[8]) κατεψέκαζον, ἔμπεδον πίνον
ἐσθημάτων τιθέντε κἀν θηροῦ τριχός.
χειμῶνα δ' εἰ λέγοι τις οἰωνοκτόνον,
οἷον παρεῖχ' ἄφερτον Ἰδαία χιών,
515 ἢ θάλπος, εὖτε πόντος ἐν μεσημβριναῖς
κοίταις ἀκύμων νηνέμοις εὕδοι πεσών·
τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ; παροίχεται πόνος·

[1]) V. 497. codd. στρατῷ, wofür Emperius φρενῶν vermuthete.
[2]) V. 500. codd. ὧν νῦν. Scaliger ὡς.
[3]) V. 501. codd. ταῦτα — εὖ λέξειεν. Auratus besserte.
[4]) V. 506. Gew. σπαρνὰς παρήξεις.
[5]) V. 507. Gew. οὐ λαχόντες.

Herold.

Woher denn dieſer mißgeſtimmte Seelengram?

Chor.

Längſt muß mir Schweigen Balſam gegen Schaden ſein.

Herold.

Abweſens Herrens bangte dir vor irgend wem?

Chor.

So daß, mit dir zu ſprechen, Wohlthat wär' der Tod.

Herold.

Gut iſt das End': das Andre in der langen Zeit
Mag man zum Theil wohl gutgerathen nennen und
Zum Theil auch mißgerathen. Wer denn, außer Gott,
Bleibt ohne Trübſal ſeine ganze Lebenszeit?
Soll man die Mühſal ſchildern, ſchlimme Lagerung
Und ſeltne Nachtruh und auf ſchlechtem Lager? Wo
Gieng ohne Seufzen, Stöhnen eine Stunde hin?
Die Noth zu Lande war noch widerwärtiger.
Hart an der Feindes-Mauer war das Lager, und
Vom Himmel thaute und vom feuchten Wieſengrund
Ein doppelt Naß, ſo daß der Staub in Kleidern und
Verwalknen Heeres-Wellen kleben blieb als Schmutz.
Und dann der Winter, der die Vögel tödtete,
Wie ungeheur im Land am Ida durch den Schnee!
Die Hitze wieder, wenn zur Mittagszeit die See
In wogenloſer Stille liegend ſchlummerte!
Wozu noch trauern, da die Noth vorüber iſt?

[6]) V. 508. Gew. τὰ δ'.

[7]) V. 510. δὲ für γὰρ Porson, λειμώνιας für λειμωνίαι Schütz.

[8]) V. 511. Gew. δρόσοι — ἔμπεδον εἶνος ἀσθ. τιθέντες ἔνθηρον τρίχα.

παροίχεται δέ, τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν
τὸ μήποτ' αὖθις μηδ' ἀναστῆναι μέλειν.
ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν Ἀργείων στρατοῦ
νικᾷ τὸ κέρδος, πῆμα δ' οὐκ ἀντιρρέπει.
τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν[1])
τὸν ζῶντα δ' ἄλγους χρὴ[2]) τυχεῖν παλιγκότου;
καὶ πολλὰ χαίρειν ξυμφορὰς[3]) καταξιῶ.
ὡς κομπάσαι τῷδ' εἰκὸς ἡλίου φάει
ὑπὲρ θαλάσσης καὶ χθονὸς ποτωμένοις·
„Τροίαν ἑλόντες δήποτ' Ἀργείων στόλος
θεοῖς λάφυρα ταῦτα τοῖς καθ' Ἑλλάδα
δόμων ἐπασσάλευσαν ἀρχαίων[4]) γάνος."
τοιαῦτα χρὴ κλύοντας εὐλογεῖν πόλιν
καὶ τοὺς στρατηγούς· καὶ χάρις τιμήσεται
Διὸς τάδ' ἐκπράξασα. πάντ' ἔχεις λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

νικώμενος λόγοισιν οὐκ ἀναίνομαι·
ἀεὶ γὰρ ἡβᾷ τοῖς γέρουσιν εὖ μαθεῖν.
δόμοις δὲ ταῦτα καὶ Κλυταιμνήστρᾳ μέλειν
εἰκὸς μάλιστα, ξὺν δὲ πλουτίζειν ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀνωλόλυξα[5]) μὲν πάλαι χαρᾶς ὕπο,
ὅτ' ἦλθ' ὁ πρῶτος νύχιος ἄγγελος πυρός,
φράζων ἅλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν.
καί τίς μ' ἐνίπτων εἶπε· „φρυκτώρων δία
πεισθεῖσα Τροίαν νῦν πεπορθῆσθαι δοκεῖς;
ἡ κἀρτα πρὸς γυναικός, ἁρεσθαι κέαρ."
λόγοις τοιούτοις πλαγκτὸς οὖσ' ἐφαινόμην.
ὅμως δ' ἔθυον καὶ γυναικεῖοι στόλοι[6])
ὁλολυγμὸν ἄλλον[7]) ἄλλοθεν κατὰ πτόλιν

[1]) V. 520—524. Die Verse 520. 521 stehen gew. unter den Versen 522—524. Elberlings Besserung.
[2]) V. 523. Gew. ἀλγεῖν χρὴ τύχης. Ahrens besserte.
[3]) V. 524. Gew. ξυμφοραῖς. Blomfield besserte.

Vorüber für die Umgekommnen Leid und Schmerz,
Daß keiner je nach Auferstehung mehr verlangt!
Und uns, dem Rest vom Heer Achajas, überwiegt
Das Gute, dem das Schlimme nicht die Wage hält.
Wozu die Todtgebliebnen auch herzählen, nur
Zu wiederholten Schmerzen für die Lebenden?
Ich sage zehnmal allem Leiden Lebewohl!
Denn rühmen darf man's in dem heutigen Sonnenlicht,
Nachdem man über Meer und Land geflogen ist:
„Das Heer Achajas nach Erobrung Trojas hat
Den Göttern diese Waffenbeut' in Griechenland,
Als Zier der altehrwürdigen Tempel, aufgehängt."
Indem ihr dieß vernehmet, müßt ihr Lob dem Staat
Und Lob den Feldherrn sagen: Zeusens Gnade, die's
Vollbrachte, sei gepriesen! Alles weißt du nun!

(Klytämnestra tritt auf.)

Chor.

Von deinem Wort bekenn' ich gerne mich besiegt
Denn für Belehrung bleibt das Alter immer jung.
Doch Klytämnestra und dem Haus am meisten muß
Dieß nahegehen: ich gewinne nebenbei.

Klytämnestra.

Ich habe längst gejubelt schon vor Freudigkeit,
Sobald das erste nächtlich Flammenzeichen kam,
Das Ilions Brechung und Erstürmung meldete.
Und mancher sagte spottend: „Solchem Feuerschein
Vertrauend glaubst du, Ilion sei erobert wohl?
Das paßt so recht für Weiber, ganz entzückt zu sein!"
Nach solchem Urtheil zieh' man mich der Schwärmerei.
Und dennoch bracht' ich Opfer und erhuben mir
Die Frauenchöre Jubel in der Stadt umher

[4]) V. 529. Gew. δόμοις — ἀρχαῖον.
[5]) V. 537. codd. ἀνωλολύξαμεν.
[6]) V. 544. Gew. γυναικείῳ νόμῳ.
[7]) V. 545. Gew. ἄλλος.

ἔλασκον, εὐφημοῦντες ἐν τε[1]) θεῶν ἕδραις
θυηφάγον κοιῶντες[2]) εὐώδη φλόγα.
καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν;
ἄνακτος αὐτοῦ πάντα πεύσομαι λόγον.
ὅπως δ' ἄριστα τὸν ἐμὸν αἰδοῖον πόσιν
σπεύσω πάλιν μολόντα δέξασθαι. τί γὰρ
γυναικὶ τούτου φέγγος ἥδιον δρακεῖν,
ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σώσαντος θεοῦ
πύλας ἀνοῖξαι; ταῦτ' ἀπάγγειλον πόσει·
ἥκειν ὅπως τάχιστ' ἐράσμιον πόλει·
γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὕροι μολὼν
οἵαν περ οὖν ἔλειπε, δωμάτων κύνα
ἐσθλὴν ἐκείνῳ, πολεμίαν τοῖς δύσφροσιν,
καὶ τἄλλ' ὁμοίαν πάντα, σημαντήριον
οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.
οὐκ οἶδα[3]) τέρψιν οὐδ' ἐπίψογον φάτιν
ἄλλου πρὸς ἀνδρὸς μᾶλλον ἢ χαλκὸς[4]) βαφάς.
τοιόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων[5])
οὐκ αἰσχρὸς ὡς γυναικὶ γενναίᾳ λακεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

Αὕτη μὲν οὕτως εἶπε μανθάνοντί σοι
τοροῖσιν ἑρμηνεῦσί τ'[6]) εὐπρεπῶς λόγοις.
σὺ δ' εἰπέ, κῆρυξ· Μενέλεων δὲ πεύθομαι,
εἰ νόστιμός τε[7]) καὶ σεσωσμένος πάλιν
ἥξει σὺν ὑμῖν, τῆσδε γῆς φίλον κράτος.

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ
ἐς τὸν πολὺν φίλοισι καρποῦσθαι χρόνον.

[1]) V. 546. τε fehlt in den Urkunden.
[2]) V. 547. codd. κοιμῶντες. Hermann besserte.
[3]) V. 561. Chr. pat. zweimal οὐκ οἶδα. Sonst οἶδ'.
[4]) V. 562. Gew. χαλκοῦ. Chr. pat. χαλκός.

Von da und dort, frohlockend und an heiligen
Altären Weihrauchduft und Flammen zündend rings.
Und jetzt wozu das Breitre mir berichten, da
Mir alles das der König selbst erzählen wird?
Aufs Beste soll beim Kommen mein ehrwürdiger
Gemahl empfangen werden: deß beeifr' ich mich.
Denn welchen schönren Tag erlebt ein Weib, als so
Dem aus dem Feld durch Götterhuld Geretteten
Gemahl das Thor zu öffnen? Melde das dem Herrn:
Er möge schleunigst kommen, heißersehnt der Stadt!
Er werd' ein treues Weib im Hause finden, ganz
So wie er's einst verlassen, gleich dem Hofeshund,
Der ihm ergeben, doch dem Feind gefährlich ist:
Und überein im Andren, daß kein Siegel je
Von mir gebrochen ward in dieser langen Zeit.
Ergötzung und befleckten Ruf durch andren Mann
Kenn' ich so wenig, als ein Degen nasses Blut.
Ein solcher Selbstruhm, so von Wahrheit ganz erfüllt,
Steht einem edlen Weibe wohl zu sprechen an.
(ab.)

Chor.

Sie hat nun so gesprochen für Verstehende,
In deutlich-ausgedrückten Worten wohlgesetzt.
Doch sag' mir Herold: um Menelaos frag' ich dich,
Ob wohlbehalten heimgekehrt er jetzt mit euch
Anlangt, die treugeliebte Hoheit hier im Land?

Herold.

Unmöglich kann ich angenehme Lüge so
Erzählen, daß sie dauernd meine Freund' erbaut.

[5]) V. 563. 564. Diese zwei Verse werden dem Herold gegeben. Hermann besserte.
[6]) V. 566. Gew. ἑρμηνεῦσιν εὐπ. λόγον. Schol. richtig.
[7]) V. 568. codd. γε. Hermann τε.

ΧΟΡΟΣ.

τούτου γ'[1]) ἂν εἰπὼν κεδνὰ κἀληθῆ τύχοις,
σχισθέντα δ' οὐκ εὔκρυπτα γίγνεται τάδε.

ΚΗΡΥΞ.

ἀνὴρ ἄφαντος ἐξ Ἀχαιϊκοῦ στρατοῦ
αὐτός τε καὶ τὸ πλοῖον. οὐ ψευδῆ λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

πότερον ἀναχθεὶς ἐμφανῶς ἐξ Ἰλίου,
ἢ χεῖμα, κοινὸν ἄχθος, ἥρπασε στρατοῦ;

ΚΗΡΥΞ.

ἔκυρσας, ὥστε τοξότης ἄκρος, σκοπεῖν·
μακρὸν δὲ πῆμα συντόμως ἐφημίσω.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα γὰρ αὐτοῦ ζῶντος ἢ τεθνηκότος
φάτις πρὸς ἄλλων ναυτίλων ἐκλήζετο;

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ οἶδεν οὐδεὶς ὥστ' ἀπαγγεῖλαι τορῶς,
πλὴν τοῦ τρέφοντος Ἰλίου χθονὸς φύσιν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γὰρ λέγεις χειμῶνα ναυτικῷ στρατῷ
ἐλθεῖν τελευτῆσαί τε δαιμόνων κότῳ;

ΚΗΡΥΞ.

εὔφημον ἦμαρ οὐ πρέπει κακαγγέλῳ
γλώσσῃ μιαίνειν. χωρὶς ἡ τιμὴ θεῶν.
ὅταν δ' ἀπευκτὰ πήματ' ἄγγελος πόλει
στυγνῷ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρῃ,
πόλει μὲν ἕλκος ἓν τὸ δήμιον τυχόν[2]).

[1]) V. 572. Gew. πῶς δῆτ' ἂν — τἀληθῆ τύχοις oder τύχῃ

Chor.

Das letztre trifft ſich wenn du Froh- und Wahres ſagſt:
Geſchieden Eins vom Andren bliebe nicht verhüllt.

Herold.

Der Mann iſt vom Argiver-Heer verſchwunden, er
Und ſeine Schiffe: das iſt leider nur zu wahr!

Chor.

Und iſt er ſichtbar abgeſchifft von Ilion?
Hat ihn, ein allgemeines Kreuz, ein Sturm, gepackt?

Herold.

Du haſt das Ziel getroffen wie ein wackrer Schütz,
Und großes Leiden ausgeſprochen kurzgefaßt.

Chor.

Und gieng von ihm die Sage bei der Schifferwelt
Als einem Umgekommnen oder Lebenden?

Herold.

Das wußte, um's beſtimmt zu melden, Keiner recht,
Als der auf Erden Leben ſchaffet, Helios.

Chor.

In welcher Weiſe ſagſt Du daß dem Flottenheer
Der Sturm erſchien durch Göttergroll und endete?

Herold.

Den Tag des Segens ſoll man nicht mit ſtörendem
Mißton entweih'n: das iſt getrennter Götter Amt!
Ein Bote der verwünſchtes Ungemach dem Staat
Mit düſtrem Antlitz vom geſchlagnen Heere bringt —
Dem ganzen Volk geſchlagne Wunden ungeheur,

[2]) V. 590. Gew. τυχεῖν.

πολλοὺς δὲ πολλῶν ἐξαϊστώτους[1]) δόμων
ἄνδρας διπλῇ μάστιγι, τὴν Ἄρης φιλεῖ
δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα —
τοιῶνδε μέντοι πημάτων σεσαγμένον[2])
πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων.
σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελος[3]),
ἥκων τε πρὸς χαίρουσαν εὐεστοῖ πόλιν,
πῶς κεδνὰ τοῖς κακοῖσι συμμίξω, λέγων
χειμῶν' Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς;
ξυνώμοσαν γάρ, ὄντες ἔχθιστοι τοπρίν,
πῦρ καὶ θάλασσα, καὶ τὰ πίστ' ἐδειξάτην,
φθείροντε τὸν δύστηνον Ἀργείων στρατόν
ἐν νυκτί, δυσκύμαντα δ' ὠρώρει κακά.
ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλοισι Θρῄκιαι πνοαὶ
ἤρεικον· αἳ δέ, κεροτυπούμεναι[4]) βίᾳ
χειμῶνι, τυφῷ σὺν[5]) ζάλῃ τ' ὀμβροκτύπῳ,
ᾤχοντ' ἄφαντοι ποιμένων[6]) κακῷ στρόβῳ.
ἐπεὶ δ' ἀνῆλθε λαμπρὸν ἡλίου φάος,
ὁρῶμεν ἀνθοῦν πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς
ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικοῖς[7]) τ' ἐρειπίοις.
ἡμᾶς γε μὲν δὴ νεώς τ' ἀκήρατον σκάφος
ἤτοι παρεξέκλεψεν ἢ[8]) ξηγήσατο
Θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος, οἴακος θιγών.
Τύχη δὲ σωτὴρ ναυστολοῦσ'[9]) ἐφέζετο,
ὡς μήτ' ἀνόρμων κυμάτων[10]) ζάλην ἔχειν
μήτ' ἐξοκεῖλαι πρὸς κραταίλεων χθόνα.
ἔπειτα δ' ᾗδην πόντιον πεφευγότες,
λευκὸν κατ' ἦμαρ αὖ[11]) πεποιθότες τύχῃ,
ἐβουκολοῦμεν φροντίσιν νέον πάθος,
στρατοῦ καμόντος καὶ κακῶς σποδουμένου,

[1]) V. 591. Gew. ἐξαγιοθέντας.
[2]) V. 594. codd. σεσαγμένων. Porson.
[3]) V. 596. codd. εὐάγγελον ἥκοντα. Casaubonus besserte.
[4]) V. 605. Var. ἤρειπον. Ferner codd. κερωτυπούμεναι.
[5]) V. 606. Gew. τυφῶ.
[6]) V. 607. Gew. ποιμένος κακοῦ. Stanley besserte.

Und manchen Mann aus manchem Hause weggetilgt
Durch jene Doppelgeißel welche Ares liebt,
Das doppelspeerig Ungemach, das Mörderpaar —
Mit solcher Unglückslast beladen ziemet wohl
Der Jubelschrei der bösen Geister seinem Mund;
Allein als Bote schöner Heils-Begegniß, und
In einer Stadt die, froh der Wohlfahrt, jubeln darf,
Wie soll ich Schlimmes unter Gutes mengen, wie
Vom Sturm der Flotte reden und dem Göttergroll?
Verschworen waren die sich sonst befehdeten,
Das Meer und Feuer, Bundestreue zeigten sie
Zum Untergang der armen Griechenflotte, daß
Sturmbülgen drohend sich empörten bei der Nacht.
Denn Thraker-Winde schlugen brandend Schiff an Schiff.
Die einen, an einander hürtend mit Gewalt
Im Sturm-Orkan und Hagelschlag und Wogenschwall,
Beim Wirbeldreh'n der Hirten spurlos schwanden sie,
Und als das klare Sonnenlicht nun wieder schien,
Sah man das weit Aegäisch Meer von Leichen rings
Achäischer Männer und zerschelltem Wrack besät.
Uns selbst jedoch und unser unversehrtes Schiff
Entrückte heimlich oder führte sanft heraus
Ein Gott, das Steuer fassend, schwerlich wohl ein Mensch!
Das Glück als Heiland saß am Steuer lenkend, daß
Man weder litt durch ankerlosen Wogenschwall,
Noch auch, an Klippen hingetrieben, scheiterte.
Hernach dem feuchten Wellengrab entronnen, und
Dem Glück vertrauend wiederum am heitren Tag,
Beschaute man das frische Weh mit Gram, indem
Die Flotte leck und übel zugerichtet war.

[7]) V. 610. codd. *ναυτικῶν τ' ἐρετμίων*, und gleich darauf *ναῦν* für *νεώς*.
[8]) V. 612. codd. *ἤτοι τις ἐξέκλεψεν ἢ 'ξητήσατο*.
[9]) V. 614. codd. *ναῦν θέλουσ'*. Casaubonus besserte.
[10]) V. 615. Gew. *ἐν ὅρμῳ κύματος*.
[11]) V. 618. Gew. *οὐ*.

καὶ νῦν ἐκείνων τ'[1]) εἴ τις ἐστὶν ἐμπνέων
λέγουσιν ἡμᾶς ὡς ὀλωλότας — τί μή; —
ἡμεῖς τ' ἐκείνους ταὔτ'[2]) ἔχειν δοξάζομεν.
γένοιτο δ' ὡς ἄριστα. Μενέλεων μὲν οὖν[3])
πρῶτόν τε καὶ μάλιστα προσδόκα θανεῖν·
εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἡλίου νιν ἱστορεῖ
καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα, μηχαναῖς Διὸς
οὔπω θέλοντος ἐξαναλῶσαι γένος,
ἐλπίς τις αὐτὸν πρὸς δόμους ἥξειν πάλιν.
τοσαῦτ' ἀκούσας, ἴσθι ταὐληθῆ κλύων.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Τίς ποτ' ὠνόμαζεν ὧδ' ἐς τὸ πᾶν ἐτητύμως,
μήτις ὄντιν' οὐχ ὁρῶμεν, προνοίαισι[4]) τοῦ
πεπρωμένου
γλῶσσαν ἐν τύχᾳ νέμων,
τὰν δορίγαμβρον ἀμφινεικῆ θ'
Ἑλέναν; ἐπεὶ πρεπόντως
ἑλέναυς[5]) ἕλανδρος ἑλέπτολις
ἐκ τῶν ἀβροτίμων
{προκαλυμμάτων ἔπλευσεν
{ζεφύρου ζαέντος[6]) αὔρᾳ,
πολυάνδρου[7]) δὲ φερέσπιδες
κυναγοὶ κατ' ἴχνος πλάταν ἄφαντον
κέλσαν[8]) πρὸς Σιμόεντος ἀκτὰς ἀεξιφύλλους
δι' ἔριν αἱματόεσσαν.

(ἀντιστρ. α'.)

Ἰλίῳ δὲ κῆδος ὀρθώνυμον τελεσσίφρων[9])

[1]) V. 621. τ' fehlt in den Urkunden.
[2]) V. 622. codd. ταῦτ'. Stanley besserte.
[3]) V. 624. Gew. γὰρ οὖν — μολεῖν.
[4]) V. 632. codd. προνόαισι.
[5]) V. 636. codd. ἑλέναις. Blomfield besserte.

Und nun von jenen wer noch etwa athmet, ſpricht
Von uns als Umgekommnen, ganz natürlich wohl!
Und wir von ihnen glauben auch das Nämliche.
Geſchehe denn das Beſte! Von Menelaos nun
Nimm an, er ſtarb am erſten und am ſicherſten.
Doch wenn ein Strahl der Sonn' ihn irgendwo erſpäht,
Als lebend noch und athmend durch ein Wunder, daß
Zeus ſeinen Stamm nicht völlig noch vertilgen will,
So bleibt uns Hoffnung, daß er einmal wiederkehrt.
Die reine Wahrheit, ſei verſichert, meld' ich dir.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Wer nur hat ſo ganz der Wahrheit gemäß ſie einſt benannt?
Wohl ein Unbekannter, der treffend aufthat den Mund in Ahnung einſt
Deſſen was beſchieden war,
Jene Helene, Vielumſtrittne?
So entſprechend gieng die Schwertbraut,
Eine Männer- Flotten- und Landes Höll',
Aus ihrer Verhüllung,
Ihrem Prunkgemache, fort, ſegelnd im ſcharfen Hauch des Zephyrs.
Nach der undeutlichen Spur ſodann
Der Buhldirne geharniſcht lenkten Häſcher
Ihr Schiff hin an des Simois grünbelaubte Ufer
Zu einer blutigen Fehde.

(Gegenkehr 1.)

Trauung, ja, ein Trauerband ſchlug der zielbeharrliche

[6]) V. 639. Gew. *γίγαντος*.

[7]) V. 640. Gew. *πολύανδροι τε*.

[8]) V. 642. Gew. *κελσάντων Σ. ἀ. ἐπ'* oder *εἰς ἀξιφύλλους*. Farn. *ἀεξιφύλλους*.

[9]) codd. meist *τελειόφρων — ἔλασε — ἀτίμως ἵν'*.

Μῆνις ἤλασεν, τραπέζας ἀτίμωσιν ὑστέρῳ χρόνῳ
καὶ ξυνεστίου Διὸς
πρασσομένα· τὸ νυμφότιμον
μέλος ἐκφάντως δ' ἔτινον[1]),
ὑμέναιον ὃς τότ' ἐπέρρεπεν
γαμβροῖσιν ἀείδειν.
{μεταμανθάνουσα δ' ὕμνον
{Πριάμου πόλις γεραιὰ
πολύθρηνον μέγα που στένει,
κικλήσκουσα Πάριν τὸν αἰνόλεκτρον
παμπορθῆ[2]), πολύθρηνον αἰῶνα καὶ πολιτᾶν
μέλεον αἷμ' ἀνατλᾶσα.

(στροφὴ β'.)

ἔθρεψεν δὲ λέοντα σίνιν
{δόμοις ἀγάλακτον ὦδ'[3])
{ἀνὴρ φιλόμαστον,
{ἐν βιότου προτελείοις
{ἄμερον εὐφιλόπαιδα
καὶ γεραροῖς ἐπίχαρτον.
{πολὺ δ'[4]) ἐνέσχετ' ἀγκάλαις
{νεοτρόφου τέκνου δίκαν,
{φαιδρωπὸς ποτὶ χεῖρα, σαί-
{νων τε γαστρὸς ἀνάγκαις·

(ἀντιστρ. β'.)

χρονισθεὶς δ' ἀπέδειξεν ἔθος
{τὸ πρὸς τοκέων[5])· χάριν
{τροφᾶς[6]) γὰρ ἀμείβων
{μηλοφόνοισι[7]) μάχαισιν
{δαΐτ' ἀκέλευστος ἔτευξεν·
αἵματι δ' οἶκος ἐφύρθη,

[1]) V. 648. codd. ἐκφάτως τίοντας.

[2]) V. 655. codd. παμπρόσθη π. αἰῶν' ἀμφὶ πολίταν. Schol. richtig.

[3]) V. 658. ὦδ' für οὕτως und οὗτος Hermann.

Zornesgeiſt um Ilion, hinterher Buße fordernd für des Gaſtiſches Schmähung und des Heerdſchirmenden Zeus: ſie haben ſichtbar
Das Vermählungslied bezahlt, das
Die Verwandten ſangen im Drang der Luſt,
Hochzeitlichen Jubel!
Einen andren Sangeston lernt das bejahrte Volk des Königs,
Einen ſchmerzreichen mit Weh und Ach,
Und nennt Paris den Allverwüſter, nennt ihn
Unheilsfreier: man ſah das Blutbad der Bürger, friſtet
Nur noch in Thränen das Daſein!

(Kehr 2.)

Alſo zog einen reißenden Leu
Im Haus wie ein Kind, zur Milch
gewöhnet, ein Mann auf,
Welcher im Lenze des Lebens
Spielkamerade der Kinder
War und den Alten ergötzlich,
Und in den Armen oft gewiegt,
Wie eine Pupp', ein niedlich Kind,
Kirr und zahm an der Hand und ſchweifwedelnd, zwang ihn der Hunger.

(Gegenkehr 2.)

Gereift aber verrieth er die Art,
Der Aeltern Natur. Den Dank
Der Pflege vergeltend,
Schuf er durch Kindererwürgung
ohne Geheiß ſich ein Mahl, und
Färbte mit Blut die Gemächer,

[4]) V. 663. Gew. *πολέα δ' ἔαχ' ἐν ἀγκάλαις.*

[5]) V. 668. Meist *τοκήων.*

[6]) V. 669. Gew. *χάριν γὰρ τροφᾶς.* Pearsons Besserung.

[7]) V. 670. codd. *μηλοφόνοισιν ἄταισιν.* Flor. *ἄταις.*

ἄμαχον[1]) ἄλγος οἰκέταις,
μέγα σίνος πολυκτόνον.
ἐκ θεοῦ δ' ἱερεύς τις ἀ-
τας δόμοις προσεθρέφθη[2]).

(στροφὴ γ'.)

παρ' αὐτὰ[3]) δ' ἐλθεῖν ἐς Ἴλίου πόλιν
λέγοιμ' ἂν φρόνημα μὲν νηνέμου γαλάνας
ἀκασκαῖον, ἄγαλμα πλούτου,
μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος,
δηξίθυμον ἔρωτος ἄνθος.
παρακλίνασ'[4]) ἐπέκρανεν
δὲ γάμου πικρὰς τελευτάς,
δύσεδρος καὶ δυσόμιλος
συμένα Πριαμίδαισιν,
πόμπᾳ Διὸς ξενίου,
νυμφόκλαυτος Ἐρινύς·

(ἀντιστρ. γ'.)

παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς[5]) γέρων λόγος
τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον
τέκνων[6]) μήποτ' ἄπαιδα θνήσκειν,
ἐκ δ' ἀγαθᾶς τύχας γένει
βλαστάνειν ἀκόρεστον οἰζύν[7]).
δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰ-
μί· τὸ δυσσεβὲς[8]) γὰρ ἔργον
μέτα[9]) μὲν πλείονα τίκτει
σφετέρᾳ δ' εἰκότα γέννᾳ,
οἶκων δ' ἄρ'[10]) εὐθυδίκων
καλλίπαις πότμος αἰεί·

[1]) V. 673. Meist ἄμαχον δ'.

[2]) V. 676. codd. προσετράφη. Porson besserte.

[3]) V. 677. παρ' αὐτὰ für πάραυτα Heath. Sodann Var. δ' οὖν ἐλθεῖν.

[4]) V. 682. Var. παρακλίνουσ'.

[5]) V. 688. codd. τοῖς βροτοῖς ausser Flor. Vict.

Für die Bewohner ein mächtig Leid,
eine Verheerung voller Mord,
Ein Todtschläger, von Gott dem Haus
großgezogen zum Unheil!

(Kehr 3.)

Und überein, sag' ich, kam in Ilions Burg
Ein holdseelig Wesen gleich stillem Meeresspiegel,
Ein Kleinod des geschmückten Reichthums,
Lieblicher Strahl des sanften Blicks,
herzbezaubernde Liebesblume:
Aber umschlagend veranlaßt
sie ein bittres End' der Hochzeit,
So ein bösnistender unfried-
licher brautkränkender Fluchgeist,
Vom Hauch des gastlichen Zeus
Priams Kindern gesendet!

(Gegenkehr 3.)

Ein auf der Welt längst-bestehendes altes Wort
Besagt zwar, daß großer vollkräftig blüh'nder Reichthum
Niemals kinderverwaist absterbe,
Sondern es sprieß' unendlich Weh
aus gedeihlichem Glück dem Hause.
Doch getrennt anderen Sinn heg'
ich: die ungerechte That nur
Die gebirt andere nachher
ihrer Art gleichende Werke:
Doch segensreiche Geburt
Blüht im Haus der Gerechten.

) V. 690. Gew. τεκνοῦσθαι μηδ'.
) V. 692. codd. ὀΐζύν.
) V. 694. codd. τὸ γὰρ δυσεβές. Pauw besserte.
) V. 695. μέτα für μετὰ Hermann.
) V. 697. δ' ἄρ' für γάρ Porson.

(στροφὴ δ'.)

φιλεῖ δὲ τίκτειν ὕβρις
μὲν παλαιὰ νεάζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν
ὕβριν τότ' ἢ τότ', εὖτ' ἂν[1])
τὸ κύριον μόλῃ μελαμφαὲς σκότος[2]),
δαίμονά τε τὰν ἄμαχον[3]) πολέμῳ,
ἀνίερον θράσος, μελαίνας μελάθροισιν ἄτας,
εἰδομέναν τοκεῦσιν.

(ἀντιστρ. δ'.)

Δίκα δὲ λάμπει μὲν ἐν
δυσκάπνοις δώμασιν τόν τ'[4]) ἐναίσιμον τίει
βίον, τὰ χρυσόπαστα δ'
ἔδεθλα[5]) σὺν πίνῳ χερῶν παλιντρόποις
ὄμμασι λιποῦσ' ὁσία παρέβα[6])
δύναμιν οὐ σέβουσα πλούτου παράσημον αἴνῳ·
πᾶν δ' ἐπὶ τέρμα νωμᾷ

ΧΟΡΟΣ.

Ἄγε δή, βασιλεῦ Τροίας πτολίπορθ'[7]),
Ἀτρέως γένεθλον, πῶς σε προσείπω;
πῶς σε σεβίζω, μήθ' ὑπεράρας
μήθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος;
πολλοὶ δὲ βροτῶν τὸ δοκεῖν εἶναι
προτίουσι, δίκην παραβάντες.

τῷ δυσπραγοῦντί τ'[8]) ἐπιστενίχειν
πᾶς τις ἕτοιμος, δῆγμα[9]) δὲ λύπης
οὐδὲν ἐφ' ἧπαρ προσαφικνεῖται[10])·

[1]) V. 701. codd. ὅταν.
[2]) V. 702. codd. ΝΕΑΡΑΦΑΟΥΣΚΟΤΟΝ.
[3]) V. 703. Gew. τὸν ἄμαχον ἀπόλεμον.
[4]) V. 707. Gew. τὸν δ'.
[5]) V. 709. Gew. ἐσθλὰ. Auratus besserte.
[6]) V. 710. Gew. ὅσια προοίβα τοῦ.
[7]) V. 713. codd. πολίπορθ'.

(Kehr 4.)

Es pflegt die uralte Frech-
heit die blutjunge Frechheit in laſterhaftem Sinn
Zu zeugen früh und ſpat, wenn
Die rechte Stund' in ſchimmerdüſtrer Nacht erſcheint,
Und einen im Streit unbezwinglichen Geiſt,
Frevelen Trotz im Haus, von unſeel'ger Verblendung ſproſſend,
Welcher den Aeltern gleich ſieht.

(Gegenkehr 4.)

Die Tugend ſtrahlt unter rauch-
ſchwarzen Strohhütten: rechtſchaffnen Wandel ehrt ſie gern:
An ſtolzen Goldpaläſten
Bei Sündenſchmutz an Händen geht die Reine raſch
Mit niedergeſchlagenen Liden vorbei:
Denn ſie verſchmäht die Reichthums-Macht, trügliches Lob-
gepräge,
Alles zum Ziele lenkend.

(Pauſe, in welcher der Siegeszug des Königs über die Bühne geht. Zuletzt kommt der Wagen des Fürſten ſelbſt auf welchem Agamemnon neben der Kaſandra ſitzt. Wie er anlangt begrüßt ihn der Chor.)

Chor.

Nun, König, wohlan! Der Troja bezwang,
Atreus-Sprößling, wie begrüß' ich dich recht?
Wie ehr' ich dich recht, nicht über dem Maß
Nicht unter dem Maß wohlzielender Huld?
Gar oft in der Welt tritt Scheinen dem Sein
Voran, die Gebühr überſchreitend.

Mit dem Trauernden iſt wohl jeder bereit
Zu bejammern, allein in das ruhige Herz
Dringt ſelten hinein ein Stachel des Leids:

[8]) V. 719. τ' für δ' Hermann.

[9]) V. 720. Var. δεῖγμα.

[10]) V. 721. Gew. προσικνεῖται. Farn. προσφικνεῖται.

καὶ ξυγχαίρουσιν ὁμοιοπρεπεῖς,
ἀγέλαστα πρόσωπα βιαζόμενοι.
ὅστις δ' ἀγαθὸς προβατογνώμων
οὐκ ἔστι λαθεῖν ὄμματα φωτός,
ἅ, δοκοῦντ' εὔφρονος ἐκ διανοίας,
ὑδαρεῖ σαίνει[1]) φιλότητι.

σὺ δέ μοι τότε μὲν στέλλων στρατιὰν
Ἑλένης ἕνεκ' — οὐ γάρ σ'[2]) ἐπικεύσω —
κάρτ' ἀπόμουσός[3]) τ' ἦσθα γεγραμμένος
οὔτ' εὖ πραπίδων οἴακα νέμων,
θύμαθ' ἑκούσιος[4])
ἀνδράσι θρησκοῦσι κομίζων.

νῦν δ' οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενὸς οὐδ' ἀφίλως
εὔφρων[5]) πόνον εἰμ' εὖ τελέσασι.
γνώσει δὲ χρόνῳ διαπευθόμενος
τόν τε δικαίως καὶ τὸν ἀκαίρως
πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν·

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Πρῶτον μὲν Ἄργος καὶ θεοὺς ἐγχωρίους
δίκη προσειπεῖν, τοὺς ἐμοὺς μεταιτίους
νόστου δικαίων θ' ὧν ἐπράξαμεν πόλιν
Πριάμου. δίκας γὰρ οὐκ ἀπὸ γλώσσης θεοὶ
κλύοντες, ἀνδροκμῆτας[6]) Ἰλίου φθορὰς
ἐς αἱματηρὸν τεῦχος οὐ διχορρόποις[7])
ψήφοις ἔθεντο· τῷ δ'[8]) ἐν ἀντίῳ κύτει
Ἐλπὶς προΐει χεῖρας, οὐ πληρουμένῳ·
κἄπνῳ δ' ἁλοῦσα νῦν ἔτ' εὔσημος πόλις·
Ἄτης θνηλαὶ[9]) ζῶσι, συνθνήσκουσα δὲ

[1]) V. 727. Gew. σαίνειν.
[2]) V. 729. σ' ist von Musgrave eingesetzt.
[3]) V. 730. Gew. ἀμούσως ἦσθα — οὐδ' εὖ. Elmsley's Besserung.
[4]) V. 732. codd. θράσος ἑκούσιον ἀνδ. θνήσκουσι.
[5]) V. 735. codd. εὔφρων τις πόνος εὖ. Flor. lässt τις weg.

Und sie freuen sich mit in derselbigen Art
Mit gezwungnem, zum Lachen verzognen, Gesicht:
Doch der Kenner der Heerde, der kundige Hirt,
Wird schwerlich getäuscht von der Miene des Manns,
Die scheinbar aus aufrichtiger Brust
Schön thut mit verwässerter Liebe.

Du wareſt mir einſt bei dem Heeraufbruch
Helenen zu Lieb — ich verhehle es nicht —
Als takt- und gefühllos völlig geſchätzt
Und deiner Vernunft nicht mächtig, indem
Du das Opfer ſo gern
Zuführteſt dem weihenden Pfaffen.

Jetzt bin ich im Grund meiner Seele geneigt
Dem der die Gefahr ſo rühmlich beſtand.
Du erkennſt mit der Zeit, wenn du prüfeſt genau,
Wer redlich und wer nicht wie ſichs gebührt
Sein Amt im Staate verwaltet.

Agamemnon
(noch im Wagen ſitzend).

Zuerſt geziemt ſich's, Argos und die heimiſchen
Gottheiten fromm zu grüßen, die zur Wiederkehr
Und Rache mir verhalfen, die ich ausgeübt
An Priams Stadt. Die Götter, nicht von Sprechen bloß
Die Sache hörend, legten menſchentödtendes
Verderben Troſas in die Blutes-Urne ganz
Einhellig: bei der Urne gegenüber hielt
Die Hoffnung wohl die Hände hin, doch blieb ſie leer.
Der Rauch bekundet noch die unterworfne Stadt:
Noch glimmt der Rauchaltar der Schuld: mitſterbend ſchickt

[6]) V. 743. codd. ἀνδροθνῆτας. Blomfield besserte.
[7]) V. 744. Gew. διχορρόπως ψήφους.
[8]) V. 745. Gew. τῷ δ' ἐναντίῳ — προσῄει χειρός.
[9]) V. 748. Gew. Θύελλαι. Hermanns Besserung.

σποδὸς προπέμπει πίονας πλούτου πνοάς.
τούτων θεοῖσι χρὴ πολύμνηστον χάριν
τίνειν· ἐπείπερ χαλπάγας[1]) ὑπερκότους
ἐπραξάμεσθα καὶ γυναικὸς οὕνεκα
πόλιν διημάθυνεν Ἀργεῖον δάκος,
ἵππου νεοσσός, ἀσπιδηφόρος[2]) λεώς.
ὑπερθορὼν δὲ πύργον ὠμηστὴς λέων
ἄδην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ,
πήδημ' ὀρούσας ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν[3]).
θεοῖς μὲν ἐξέτεινα φροίμιον τόδε·
τὰ δ' ἐς τὸ σὸν φρόνημα μέμνημαι κλύων,
καὶ φημὶ ταὐτὰ[4]) καὶ συνήγορόν μ' ἔχεις.
παύροις γὰρ ἀνδρῶν ἔστι συγγενὲς τόδε,
φίλον τὸν εὐτυχοῦντ' ἄνευ φθόνου[5]) σέβειν.
δύσφρων γὰρ ἰός, καρδίᾳ[6]) προσήμενος,
ἄχθος διπλοΐζει τῷ πεπαμένῳ νόσον,
τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πήμασιν βαρύνεται,
καὶ τὸν θυραῖον ὄλβον εἰσορῶν στένει·
εἰδὼς λέγοιμ' ἂν (εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι
ὁμιλίας κάτοπτρον), εἴδωλον σκιᾶς
δοκοῦντας εἶναι κάρτα πρευμενεῖς ἐμοί.
μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἑκὼν ἔπλει,
ζευχθεὶς ἕτοιμος ἦν ἐμοὶ σειρασφόρος,
εἴτ' οὖν θανόντος εἴτε καὶ ζῶντος πέρι
λέγω. τὰ δ' ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεούς,
κοινοὺς ἀγῶνας θέντες ἐν πανηγύρει,
βουλευσόμεσθα. καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον,
ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ, βουλευτέον.
ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων,
ἤτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως,
πειρασόμεσθα πῆμ' ἀποτρέψαι νόσου[7])
νῦν δ' ἐς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφεστίους

[1]) V. 751. codd. καὶ πάγας ὑπερκότους. Tyrwhitt und Heath besserten.
[2]) V. 754. Gew. ἀσπιδηστρόφος. Blomfield besserte.
[3]) V. 757. Dieser Vers steht gew. unter den Versen 753. 754.

Die Asche fetten Qualm des Reichthums d'raus empor.
Dafür gebührts, den Göttern tiefempfundnen Dank
Zu weihen, weil der Raub so ungeheuer ward
Vergolten und des Weibes wegen jene Stadt
Vom bösen Thier aus Argos eingäschert ist,
Dem Rosses-Füllen, unsrer schildbewehrten Schaar.
Den Wall hinüber sprang der rohverschlingende
Leu, um sich satt zu lecken dort am Fürstenblut:
Den Sprung vollbracht' er beim Plejaden-Untergang.
Den Göttern weiht' ich dieses Vorwort recht mit Fleiß.
Die Gesinnung deiner hört' ich gern und achte drauf,
Und geb dir Recht und stimmt mein Urtheil überein.
Denn wenig Menschen ist es angeartet so,
Den Freund im Wohlstand ohne Neid zu ehren: denn
Das Gift der Mißgunst, das im Herzen nistet, macht
Die Qualen doppelt dem am Laster Krankenden.
Denn seine eigne Unwürdigkeit verstimmt ihn schon,
Und dann das fremde Glück betrachtend, seufzt er sehr.
Ich sprech' es aus Erfahrung — auf die Spiegelprob'
Des Betragens wohl versteh' ich mich — ein Schattenbild
Sind die mir noch so treu ergeben Dünkenden.
Und bloß Odysseus, welcher nicht freiwillig gieng,
Zog unterm Joche gern mit mir an einem Strang,
Sei's daß ich's nun vom Todten oder Lebenden
Erzähl'. Das andre, Staat- und Göttern Dienliche,
Das werden wir berathen in Versammlung mit
Gemeinem Eifer, und das recht Beschaffene
Mit Fleiß erwägen, wie es dauernd bleiben mag:
Wo aber Arzt und Heilung etwa nöthig ist,
Wird man mit Schneiden oder Brennen wohlbedacht
Das Weh der Krankheit fortzuschaffen suchen. Wohl!
Ich tret' ins Haus, in meine Heerdgemächer ein,

[4]) V. 760. codd. ταῦτα.
[5]) V. 762. Fl. φθόνων.
[6]) V. 763. codd. καρδίαν und hernach πεπαμένῳ.
[7]) V. 779. Gew. πήματος στρέψαι νόσον. Porsons Besserung.

ἐλθών, θεοῖσι πρῶτα δεξιώσομαι,
οἵπερ πρόσω πέμψαντες ἤγαγον πάλιν.
νίκη δ', ἐπείπερ ἕσπετ', ἐμπέδως μένοι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἄνδρες πολῖται, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
οὐκ αἰσχυνοῦμαι τοὺς φιλάνορας τρόπους
λέξαι πρὸς ὑμᾶς· ἐν χρόνῳ δ' ἀποφθίνει
τὸ τάρβος ἀνθρώποισιν. οὐκ ἄλλων πάρα
μαθοῦσ' ἐμαυτῆς δύσφορον λέξω βίον
τοσόνδ' ὅσονπερ οὗτος ἦν ὑπ' Ἰλίῳ.
τὸ μὲν γυναῖκα πρῶτον ἄρσενος δίχα
ἧσθαι δόμοις ἔρημον, ἔκπαγλον κακόν,
[πολλὰς κλύουσαν ἡδονὰς[1]) παλιγκότους]
καὶ τὸν μὲν ἥκειν τὸν δ' ἐπεισφέρειν κακοῦ
κάκιον ἄλλο πῆμα λάσκοντας δόμοις.
καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγχανεν
ἀνὴρ ὅδ', ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο
φάτις, τέτρωται δικτύου πλέω ῥάγη[2]).
εἰ δ' ἦν τεθνηκώς, ὡς ἐπλήθυον λόγοι,
τρισώματός τἂν Γηρυὼν ὁ δεύτερος —
στολὴν[3]) ἄνωθεν τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω —
χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβών,
ἅπαξ ἑκάστῳ κατθανὼν μορφώματι.
τοιῶνδ' ἕκατι κληδόνων παλιγκότων
πολλὰς ἄνωθεν ἀρτάνας ἐμῆς δέρης
ἔλυσαν ἄλλοι πρὸς βίαν πεπλεγμένας[4]).
ἐκ τῶνδέ τοι παῖς ἐνθάδ' οὐ παραστατεῖ,
ἐμῶν τε καὶ σῶν κύριος πιστωμάτων[5]),
ὡς χρῆν, Ὀρέστης· μηδὲ θαυμάσῃς τόδε.
τρέφει γὰρ αὐτὸν εὐμενὴς δορύξενος
Στρόφιος ὁ Φωκεύς, ἀμφίλεκτα πήματα
ἐμοὶ προφωνῶν, τόν θ' ὑπ' Ἰλίῳ σέθεν

[1]) V. 792. Soll κληδόνας heissen.
[2]) V. 797. Gew. λέγειν.

Und reiche meinen Göttern zum Willkomm die Hand,
Die mich hinausgesendet und zurückgeführt:
Und mag der Sieg, einmal gewonnen, bleibend sein!

Klytämnestra.

Mitbürger, würdige Väter unsrer Argos-Stadt,
Ich scheu mich nicht, mein zärtlich Herz zu meinem Mann
Vor euch zu zeigen: mit der Zeit verschwindet ja
Die blöde Scham dem Menschen. Ich erzähle nicht
Vom Hörensagen bloß mein Kummerleben, das
So lange währt' als dieser dort vor Troja lag.
Schon daß getrennt von ihrem Mann ein Weib daheim
So einsam sitze, ist ein ungeheures Leid,
Wo einer sagt, „Er kommt", ein andrer gar: „Er bringt
Ein größres Leid zum schlimmen Leid nach Hause mit."
Und wenn der Mann da je so viele Wunden hätt'
Erhalten, als der Sagenstrom nach Hause trug,
So wär' er mehr zerhauen als ein löchrig Netz!
Und wär er todt so vielfach als die Sage gieng,
Er hätt' als zweiter Geryon dreileibig wohl
— Die Hinüberſendung aus dem Jenseits nenn' ich nicht —
Dreimal den Erdenmantel angelegt, und wär'
Einmal in jedem dieser Leiber umgebracht.
Drum wegen solcher wiederholter Schreckenspost
Hat man mir manche über meinem Nacken schon
Geknüpfte Schling' abschneiden müssen mit Gewalt.
Aus diesem Grunde steht dein Sohn nicht neben uns,
Das Unterpfand der treuen Liebe zwischen uns,
Wie's ziemte, dein Orestes: wundre drum dich nicht!
Dein treuer Gastfreund zieht ihn wohlgewogen auf,
Strophios in Phokis, der die drohenden Uebel mir
Vorstellte, deine steten Fährlichkeiten dort

[3]) V. 800. Gew. πολλήν.
[4]) V. 805. Gew. λελημμένης.
[5]) V. 807. Gew. πιστευμάτων. Hermann besserte.

κίνδυνον, εἴ τε δημόσοος[1]) ἀναρχία
βουλὴν καταρρίψειεν, ὡς τι[2]) σύγγονον
βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον.
τοιάδε μέντοι σκῆψις οὐ δόλον φέρει. 860
ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίσσυτοι
πηγαὶ κατεσβήκασιν, οὐδ' ἔνι σταγών.
ἐν ὀψικοίτοις δ' ὄμμασι βλάβας ἔχω,
τὰς ἀμφί σοι καίουσα[3]) λαμπτηρουχίας
ἀτημελήτους αἰέν. ἐν δ' ὀνείρασιν 865
λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην
ῥιπαῖσι θωΰσσοντος, ἀμφί σοι πάθη
ὁρῶσα πλείω τοῦ ξυνειδότος χρόνου.
νῦν ταῦτα πάντα τλᾶσ', ἀπενθήτῳ φρενὶ
λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδε, βουσταθμῶν[4]) κύνα, 870
σωτῆρα ναὸς πρότονον, ὑψηλῆς στέγης
στῦλον ποδήρη, μονογενὲς τέκνον πατρί,
κάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χείματος,
ὁδοιπόρῳ διψῶντι πηγαῖον ῥέος 875
καὶ γῆν φανεῖσαν ναυτίλοις παρ' ἐλπίδα[5]),
τοιοῖσδε[6]) τοί[7]) νιν ἀξιῶ προσφθέγμασιν. 877
φθόνος δ' ἀπέστω· πολλὰ γὰρ τὰ πρὶν κακὰ
ἠνειχόμεσθα· νῦν δέ μοι, φίλον[8]) κάρα,
ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε, μὴ χαμαὶ τιθεὶς 880
τὸν σὸν πόδ', ὦναξ[9]), Ἰλίου πορθήτορα.
δμωαί, τί μέλλεθ', αἷς ἐπέσταλται, τόδε[10])
πέδον κελεύθου στρωννύναι πετάσμασιν;
εὐθὺς γενέσθω πορφυρόστρωτος πόρος,
ἐς δῶμ' ἄελπτον ὡς ἂν ἡγῆται Δίκη. 885
τὰ δ' ἄλλα φροντὶς οὐχ ὕπνῳ νικωμένη
θήσει δικαίως σὺν θεοῖς εἱμαρμένα.

[1]) V. 812. Gew. δημόθρους.
[2]) V. 813. Gew. ὥστε.
[3]) V. 814. Gew. κλαίουσα.
[4]) V. 825. βουσταθμῶν für τῶν σταθμῶν Hermann.
[5]) V. 830. Dieser Vers steht gewöhnlich oben 828 u. 829.

Bei Troja, dann, wenn herrenloſe Pöbelwuth
Den Rath zu Boden ſtürzte, daß es in der Art
Der Menſchen liegt, Geſtürzte recht zu treten noch.
Und dieſer Grund iſt wahrlich ehrlich ohne Falſch.
Mir aber ſind die Thränenbäche nun verſiegt,
Die lange ſtrömten: keinen Tropfen hab' ich mehr!
In meinen überwachten Augen brennt der Schmerz
Vom Schüren ſpäter Abendleuchten deinethalb,
Dem ewig unerfüllten! dann im Traume hat
Das leiſe Summen einer kleinen Fliege oft
Mich aufgeweckt indem ich mehr Gefahren dich
Umringen ſah als alle mitbewußte Zeit.
Nachdem ich all das überſtanden, nenn' ich ihn
Leidfreien Herzens treuen Hofeshund, den Mann,
Und Ankertau des Schiffes, einzigen Mutterſohn,
Grundfeſte Säule die das Dachgewölbe trägt;
Ich ſeh den blauen heitren Himmel nach dem Sturm,
Und friſchen Brunnquell der den durſtigen Wandrer labt,
Land, welches wider Hoffen ſich den Schiffern zeigt:
Ja, ſolcher Grüß' und Titel würdig acht' ich ihn!
Fern bleibe Mißgunſt: viele Leiden haben wir
Bis jetzt getragen! Aber jetzt, mein liebes Herz,
Von dieſem Wagen ſteigend ſetze mir den Fuß,
Den Zertreter Trojas, nicht auf bloße Erde, Fürſt!
Was ſäumt ihr, Mägde, denen dieß befohlen iſt,
Den Pfad zu überbreiten mit den Teppichen?
Purpurgebreitet ſei die Bahn im Augenblick!
Den Unverhofften führ' ins Haus das heil'ge Recht!
Das Andre wird mein nie vom Schlaf beſiegter Rath
Mit Himmelsfügung ordnen wohl nach Fug und Recht.

[6]) V. 831. Vor diesem Verse steht *τερπνὸν δὲ τἀναγκαῖον ἐκ-πγεῖν ἄπαν.*
[7]) V. 831. codd. *τοίνυν.*
[8]) V. 833. codd. *δ' ἐμοὶ φίλον.* Ahrens besserte.
[9]) V. 835. codd. *ἄναξ*, ausser Farn.
[9]) V. 836. Gew. *τέλος.* Farn. *τάδε.*

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Ἀήδας γένεθλον, δωμάτων ἐμῶν φύλαξ,
μακρὰν[1]) μὲν ἐξέτεινας, ἀλλ' ἐναισίμως
ἀπουσίᾳ τάδ' εἶπας εἰκότως τ' ἐμῇ.
ἀλλ' οὖν παρ' ἄλλων χρὴ τόδ' ἔρχεσθαι γέρας.
καὶ τἄλλα μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ
ἄβρυνε, μηδέ, βαρβάρου φωτὸς δίκην,
χαμαιπετὲς βόημα[2]) προσχάνης ἐμοί,
μηδ' εἵμασι στρώσασ' ἐπίφθονον πόρον
τίθει· θεούς τοι τοῖσδε τιμαλφεῖν χρεών·
ἐν ποικίλοις δὲ θνητὸν ὄντα κάλλεσιν
βαίνειν, ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου.
λέγω κατ' ἄνδρα, μὴ θεόν, σέβειν ἐμέ.
χωρὶς ποδοψήστρων τε καὶ τῶν ποικίλων
κληδὼν ἀϋτεῖ· καὶ τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν
θεοῦ μέγιστον δῶρον. ὀλβίσαι δὲ χρὴ
βίον τελευτήσαντ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ.
εἰ πάντα δ' ὧς πράσσοιμ' ἄν, οὐ θαρσὺς[3]) ἐγώ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν τόδ' εἰπὲ μὴ παρὰ γνώμην ἐμοί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ηὔξω θεοῖς δείσας ἂν ὧδ' ἔρδειν τάδε.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴ πέρ τις, εἰδὼς γ' εὖ τόδ' ἐξεῖπον τέλος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί δ' ἂν δοκεῖ[4]) σοι Πρίαμος, εἰ τάδ' ἤνυσεν;

[1]) V. 843—845. Gew. ἀπουσίᾳ μὲν εἶπας εἰκ. ἐμ. Μακρὰν γαρ ἐξ. ἀλλ' ἐναισίμως Αἰνεῖν, παρ' κ. τ. λ.

Agamemnon.

O Leda-Sprößling, meines Hauſes Hüterin,
Du haſt es lang geſponnen, aber paſſend für
Mein langes Abſein und gebührend ausgedrückt.
Allein von andern ziemt die Ehrerweiſung mehr.
Und außerdem bedien' mich nicht in Weiberart
So weichlich, ſchreie nicht nach wälſcher Fürſten Art
In Staub geſunkne Huldigung herauf zu mir,
Noch mache mir durch Teppich-Breitung meinen Gang
Neidvoll: für Götter ziemen ſolche Ehren nur:
Auf buntgewirkte Pracht zu treten, iſt für mich
Unbänglich, räthlich keineswegs — ich bin ein Menſch!
In Menſchen-, nicht in Götter-Weiſe ehre mich.
Laut ſpricht der Ruf auch ohne Fußbedienungen
Und bunte Pracht: geſundes Herz und rechter Sinn
Iſt höchſte Himmelsgnade: glücklich preiſe man
Nur wer in Wohlfahrt ſeine Tage froh beſchließt:
Und daß mir's immer ſo gelinge, trau' ich nicht.

Klytämneſtra.

Doch dießmal nur nicht widerſtrebe meinem Sinn.

Agamemnon.

Und doch zerſtör' ich deinen Sinn nicht, ſei gewiß!

Klytämneſtra.

Du haſt's in Aengſten wohl dem Himmel ſo gelobt?

Agamemnon.

Wohlüberlegt, wie irgend einer, fordr' ich das.

Klytämneſtra.

Was, meinſt du, thät' an deiner Statt wohl Priamos?

[2]) V. 848. Gew. *βάαμα*: s. zu V. 290.
[3]) V. 858. Gew. *εὐθαρσὴς*.
[4]) V. 863. codd. beide Male *δοκῇ*, und bald darauf *αἰδεσθείς*.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἐν ποικίλοις ἦν κάρτα μοι βῆναι δοκεῖ. 910

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὴ νῦν τὸν ἀνθρώπειον αἰδεσθῇς ψόγον.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὁ δ' ἀφθόνητός γ' οὐκ ἐπίζηλος πέλει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔτοι γυναικὸς ἔστιν ἱμείρειν μάχης.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τοῖς δ' ὀλβίοις γε καὶ τὸ νικᾶσθαι πρέπει. 915

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ καὶ[1]) σὺ νίκην τήνδε δήριος τίεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πιθοῦ· κράτος μὲν δὸς πάρες θ'[2]) ἑκὼν ἐμοί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι ταῦθ', ὑπ' ἀρβύλας λύοι[3])
τάχιστά μοι δούλων τις, ἔμβασιν ποδός.
ξὺν ταῖσδε μὴ ἐμβαίνοιμ'[4]) ἁλουργέσιν, θεῶν 920
μή τις πρόσωθεν ὄμματος βάλῃ φθόνος.
πολλὴ γὰρ αἰδὼς δωματοφθορεῖν, ποσὶν
στείβοντα[5]) πλοῦτον ἀργυρωνήτους θ' ὑφάς.

[1]) V. 870. Gew. ἦ καὶ.
[2]) V. 871. Gew. μέντοι παρές γ'.
[3]) V. 872. Gew. ὑπαί τις ἀρβύλας λύοι τάχος πρόδουλον ἐμβ.
[4]) V. 874. Gew. σὺ τοῖσδέ (Farn. ταῖσδε) μ' ἐμβαίνονθ' und sodann βάλοι.

Agamemnon.

Auf buntem Teppich würd' er wandeln, ganz gewiß!

Klytämneſtra.

Drum ſei auch nicht vor Menſchen-Tadel gar zu bang.

Agamemnon.

Allein die Volkes-Stimme hat ein groß Gewicht.

Klytämneſtra.

Der Unbeneidet' aber iſt nicht neidenswerth.

Agamemnon.

Dem Weibe ziemet Luſt zu ſtreiten keineswegs.

Klytämneſtra.

Nachgeben iſt dem Hochgeſtellten keine Schmach.

Agamemnon.

Und ſtrebſt du ſelbſt nicht nach dem Sieg der Fehde da?

Klytämneſtra.

Gib nach, und laß freiwillig mir die Oberhand!

Agamemnon.

Nun, wenn dirs gutdünkt alſo, mag ein Diener mir
Vom Fuß die Schuhbekleidung ſchleunig löſen: denn
Mit dieſen tret' ich nimmermehr den Purpur, daß
Kein Neid in Götter-Augen mich von ferne trifft!
Denn bange macht mir ſolche Gutvergeudung, dieß
Mit Füßen-Treten reichen ſilberwerthen Stoffs.

(nachdem er abgeſtiegen.)

[5]) V. 877. Gew. *σωματοφθορεῖν — φθείροντα πλοῦτον*. Schütz und Hermann besserten.

τοὐμὸν[1]) μὲν οὕτως· τὴν ξένην δὲ πρευμενῶς
τήνδ' ἑσκόμιζε· τὸν κρατοῦντα μαλθακῶς
θεὸς πρόσωθεν εὐμενῶς προσδέρκεται.
ἑκὼν γὰρ οὐδεὶς δουλίῳ χρῆται ζυγῷ.
αὕτη[2]) δὲ πολλῶν χρημάτων ἐξαίρετον
ἄνθος, στρατοῦ δώρημ', ἐμοὶ ξυνέσπετο.
ἐπεὶ δ' ἀκούειν σοῦ κατέστραμμαι[3]) τάδε,
εἶμ' ἐς δόμων μέλαθρα πορφύρας πατῶν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν θάλασσα, — τίς δέ νιν κατασβέσει; —
τρέφουσα πολλῆς πορφύρας ἰσάργυρον[4])
κηκῖδα παγκαίνιστον, εἱμάτων βαφάς.
οἶκοις[5]) δ' ὑπάρχει τῶνδε σὺν θεοῖς, ἄναξ,
πόρος· πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος.
πολλῶν πατησμὸν δ' εἱμάτων ἂν εὐξάμην
δόμοισι, προὐδέρχθην τ' ἂν ἐν[6]) χρηστηρίοις,
ψυχῆς κομίστρα τῆσδε μηχανωμένη[7]).
ῥίζης γὰρ οὔσης φυλλὰς ἵκετ' ἐς δόμους,
σκιὰν ὑπερτείνασα σειρίου κυνός.
καὶ σοῦ μολόντος δωματῖτιν ἑστίαν,
θάλπος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν[8])·
ὅταν δὲ τεύχῃ Ζεὺς ἀπ' ὄμφακος πικρᾶς
οἶνον, τόθ' ἡδὺ[9]) ψῦχος ἐν δόμοις πέλει
ἀνδρὸς τελείου δῶμ' ἐπισκεπωμένου[10]).
Ζεῦ, Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει·
μέλοι δέ τοί σοι τῶνπερ ἂν μέλλῃς τελεῖν.

[1]) V. 878. Gew. τούτων. Emperius besserte.
[2]) V. 882. codd. αὐτὴ.
[3]) V. 884. Var. καθέσταμαι.
[4]) V. 887. codd. εἰς ἄργυρον. Salmasius besserte.
[5]) V. 889. codd. οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδ' — ἴχειν.
[6]) V. 892. Gew. δόμοισι προὐνεχθέντος ἐν.

So viel von mir! dieß fremde Mädchen führ' hinein
Recht freundlich. Wer die Herrenmacht mit Milde übt,
Auf den herab blickt Gott vom Himmel gnadenreich.
Freiwillig trägt ja keiner je das Sclavenjoch.
Sie ward, von vielen Schätzen auserkoren als
Kleinod, vom Heere mir geſchenkt: ſo kam ſie her!
Nun, weil ich dir zu folgen mich bequemte hier,
So wandl' ich Purpur tretend in das Haus hinein.

Klytämneſtra.

Es gibt ja Meere — wer erſchöpfte deren Fluth? —
Die vieler Muſcheln ſilberwerthen Purpurſaft
Zu glänzendfriſcher Kleiderfärbung hegen ſtets.
Und unſer Haus hat Mittel noch, mein Fürſt, dazu
Durch Göttergunſt: von Noth und Mangel weiß es nichts!
Und viele Decken hätt' ich zum Betreten gern
Gelobt und durch Orakel gern vorauserforſcht,
Nur dieſes Leben loszukaufen ſtets beſtrebt.
Denn Laub umrankt die Wohnung wo die Wurzel lebt,
Und breitet Schatten vor dem heißen Hundsgeſtirn.
Und deine Wiederkehr zum Heimathsheerde hier
Bedeutet Frühlingswärm' in rauher Winterzeit;
Und ſchafft die Sonne Moſt aus herben Herlingen
Dann waltet angenehme Kühl' im Hauſe, wenn
Der Mann, der Allvollbringer, Schirm und Schatten beut,
Zeus, Zeus, Vollender, mein Gelübd' erfülle nun!
Gedenke deſſen was du auszuführen denkſt!

(Beide ab in das Haus.)

[7]) V. 893. codd. μηχανωμένης. Auratus besserte.

[8]) V. 897. μολόν für μολών Blomfield.

[9]) V. 899. ἡδὺ für ἥδη Auratus.

[10]) V. 901. Gew. ἐπιστρωφωμένου.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Τίπτε μοι τόδ' ἐμπέδως
δεῖμα[1]) προστατήριον
καρδίας τερασκόπου ποτᾶται;
μαντιπολεῖ δ' ἀκέλευστος ἄμισθος ἀοιδά;
οὐδ' ἀποπτύσας, δίκαν
δυσκρίτων ὀνειράτων,
θάρσος εὐπιθὲς ἵζω[2])
φρενὸς φίλον πρὸς θρόνον; χρόνος δ', ἐπεὶ
πρυμνησίων ξυνεμβόλους[3])
ψαμμίας ἀκτᾶς παρεκ-
δούμενος πρὸς Ἴλιον
ὦρτο ναυβάτας στρατός.

(ἀντιστρ. α'.)

πεύθομαι δ' ἀπ' ὀμμάτων
νόστον, αὐτόμαρτυς ὤν.
τὸν δ' ἄνευ λύρας ὅμως[4]) ὑμνῳδεῖ
θρῆνον Ἐρινύος[5]) αὐτοδίδακτος ἔσωθεν
θυμός, οὐ τὸ πᾶν ἔχων
ἐλπίδος φίλον θράσος·
σπλάγχνα δ' οὔτι[6]) ματάζει·
πρὸς ἐνδίκοις φρίκεσιν[7]) τελεσφόροις
δίνει κυκλούμενον κέαρ·
εὔχομαι[8]) τάδ' ἐξ ἐμᾶς
ἐλπίδος ψύθη πεσεῖν
ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον.

(στροφὴ β'.)

μάλα[9]) γέ τοι τὸ τᾶς πλέας ὑδαρίας

[1]) V. 904. δεῖμα Farn. Sonst δεῖγμα.
[2]) V. 909. codd. ἵξει φρ. φίλον θρόνον.
[3]) V. 911. Gew. ξυνεμβόλοις ψ. ἀκάτας παρήβησιν εὖθ' ὑπ' Ἴλιον.
[4]) V. 917. ὅμως für ὅπως Stanley.

Chor.

(Kehr 1.)

Ach, warum ſchwebt immerfort,
festgebannt vor meinem Geiſt,
Dieſe ahnungsvolle bang' Erwartung?
Wahrſagt ohne Beſtellung, Belohnung das Lied ſtets?
Und warum verwerf' ichs nicht,
wirrer Traumerſcheinung gleich,
Setze gläubigen Troſt auf
Den lieben Thron meines Herzens? Lang iſts her,
Daß einſt, die Anker-Taue hin-
bindend an den Küſtenſtrand,
nach den Troſerburgen auf-
brach das große Flottenheer.

(Gegenkehr 1.)

Und die Rückkehr ſah ich ſelbſt,
Augenzeuge war ich ſelbſt:
Dennoch ſingt mir leierlos die Seele
Selber geſchaffenen Trauergeſang der Erinyen
In der Bruſt, und hegt ſie nicht
volle Hoffnungs-Zuverſicht.
Umſonſt zittert das Herz nicht:
Ein ſicher ausgeh'nder Schauder faßt mit Recht
Die Seel' und dreht ſie wirbelnd um.
Schwind' aus meinem Geiſte grund-
los die ſtete Bangigkeit
Hin in Nichts! das bet' ich.

(Gegenkehr 2.)

Siehe, es wächſt die Waſſerſucht immerfort

[5]) V. 918. codd. *Ἐρινύς*.

[6]) V. 921. codd. *οὗτοι*.

[7]) V. 922. Gew. *φρεσίν* — *δίναις*.

[8]) V. 924. codd. *εὔχομαι δ' ἐξ ἐμᾶς τοι ἐλπ. ψύθη*.

[9]) V. 927. codd. *μάλα γάρ τοι τᾶς πολλᾶς ὑγιείας*.

ἀκόρεστον τέρμα, νόσος[1]) δ' ἄρ' ἀεὶ
γείτων ὁμότοιχος ἐρείδει·
καὶ πότμος (αὖ[2]) πολυπάμονος) εὐθυπορῶν
ἀνδρὸς ἔπαισεν ἄφαντον ἔρμα.
καὶ τὸ μὲν πρὸ χρημάτων
κτησίων κέρδος[3]) βαλὼν
σφενδόνας ἀπ' εὐμέτρου
οὐκ ἔδυ πρόπας δόμος,
πημονᾶς γέμων ἄγαν,
οὐδ' ἐπόντισε σκάφος
πολλά τοι δόσις ἐκ Διὸς ἀμφιλαφής τε καὶ
ἐξ ἀλόκων ἐπετειῶν
νῆστιν ὤλεσεν νόσον.

(ἀντιστρ. β'.)

τὸ δ' ἐπὶ γᾶν ἅπαξ[4]) πεσὸν θανάσιμον
προπάροιθ' ἀνδρὸς μέλαν αἷμα τίς ἂν
πάλιν ἀγκαλέσαιτ' ἐπαείδων;
οὔ γε τὸν ὀρθοδαῆ[5]) φθιμένους ἀνάγειν
Ζεὺς ἀπέπαυσεν ἐπ' εὐλαβείᾳ.
εἰ δὲ μὴ τεταγμένα
μοῖρα μοῖραν ἐκ θεῶν
εἶργε μὴ πλέον φέρειν,
προφθάσασα καρδίαν[6])
γλῶσσα πάντ' ἂν ἐξέχει.
νῦν δ' ὑπὸ σκότῳ βρέμει[7])
θυμαλγής τε καὶ οὐδὲν ἐπελπομένα ποτὲ
καίριον ἐκτολυπεύσειν,
ζωπυρουμένας φρενός.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Εἶσω κομίζου καὶ σύ· Κασάνδραν λέγω·
ἐπεί σ' ἔθηκε Ζεὺς ἀμηνίτως δόμοις

[1]) V. 928. codd. νόσος γάρ ohne ἀεί.
[2]) V. 930. Die Worte αὖ πολυπάμονος fehlen.
[3]) V. 933. Gew. ὄκνος.
[4]) V. 941. Gew. πεσόνθ' ἅπαξ.

Ziellos unersättlich, und Krankheit droht
Als Wandnachbar an der Seite.
Also das wachsende Glück eines Mannes: es bricht
Mitten im Lauf an versteckten Klippen.
Und ein Haus das statt der Geld-
Schätze nach dem wahren Gut
zielt mit wohlgemessnem Wurf,
Völlig geht es nicht zu Grund,
vollgestopft von Sündenlast,
Noch versenkt es sein Gefährt.
Reichlicher Segen, vom Himmel gespendet zugleich und den
Jährlich-begrüneten Furchen,
Steuert wohl dem Hungertod!

(Gegenkehr 2.)

Aber vergossnes dunkles Blut, wenn es zuvor
Vom Manne zu Boden geronnen ist, wer
Rufts wieder zurück mit Besprechung?
Da ja dem Meister der Todtenerweckung von Zeus
Einhalt wurde gethan mit Vorsicht?
Wenn der gottgesetzte Stand
Nicht den Stand beschränkte, streng
wehrend jeden Uebergriff,
Wär' die Zunge schon dem Geist
vorgeeilt und göß' es aus.
Jetzo murrt sie nur geheim,
Unmuthsvoll und verzweifelnd, Ersprießliches jemals
Etwas zu Stande zu bringen,
Und im Herzen glimmt es fort.

Klytämnestra
(aus dem Hause tretend).

Tritt ein auch du jetzt! du, Kassandra, bist gemeint!
Indem dich Zeus ja diesem Hause, nicht im Groll,

[5]) V. 944. *οὐδὲ τὸν ὀρθοδαῆ τῶν φθιμένων ἀν. Z. αὖτ' ἔπαυσεν ἐπ' εὐλ. γε.* Flor. lässt *γε* weg.
[6]) V. 949. codd. *καρδία γλῶσσαν ἂν τάδ' ἐξέχει.* Schütz besserte.
[7]) V. 951. Var. *βλέπει.*

κοινωνὸν εἶναι χερνίβων, πολλῶν μετὰ
δούλων σταθεῖσαν κτησίου βωμοῦ πέλας.
ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε, μηδ' ὑπερφρόνει.
καὶ παῖδα γάρ τοι φασὶν Ἀλκμήνης ποτὲ
πραθέντα τλῆναι[1]) δουλίων ζυγῶν θιγεῖν.
εἰ δ' οὖν ἀνάγκη τῆσδ' ἐπιρρέποι τύχης,
ἀρχαιοπλούτων δεσποτῶν πολλὴ χάρις.
οἳ δ' οὔποτ' ἐλπίσαντες ἥμησαν καλῶς,
ὠμοί τε δούλοις πάντα, καὶ παρὰ στάθμην
* * * * * * * * * * * * * * * *
ἔξεις[2]) παρ' ἡμῶν οἷάπερ νομίζεται.

ΧΟΡΟΣ.

σοί τοι λέγουσα παύεται σαφῆ λόγον.
ἐντὸς δ' ἄρ'[3]) οὖσα μορσίμων ἀγρευμάτων
πείθοι' ἂν εἰ πείθοι'· ἀπειθοίης δ' ἴσως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' εἴπερ ἐστὶ μή, χελιδόνος δίκην,
ἀγνῶτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη,
ἔσω φρενῶν ῥέουσι πείθεται λόγοις[4]).

ΧΟΡΟΣ.

ἔπου. τὰ λῷστα τῶν παρεστώτων λέγει.
πείθου, λιποῦσα τόνδ' ἁμαξήρη θρόνον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὗτοι θυραίᾳ τῇδ'[5]) ἐμοὶ σχολὴ πάρα
τρίβειν· τὰ μὲν γὰρ ἑστίας μεσομφάλου
ἕστηκεν ἤδη μῆλα πρὸς σφαγὰς πάρος[6]),
ὡς οὔποτ' ἐλπίσασι τήνδ' ἕξειν χάριν.
σὺ δ' εἴτι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολὴν τίθει.

[1]) V. 961. Gew. τλῆναι, καὶ ζυγῶν θίγειν βίᾳ. Med. δουλίας μάζης βίᾳ.
[2]) V. 967. ἔξεις für ἔχεις Auratus.
[3]) V. 969. Gew. δ' ἄν.

Zur Tischgenossin mit so manchen Dienern noch
Bestimmte, hinzutreten an den Segens-Heerd.
Steig' ab von diesem Wagen und verschmäh' es nicht!
Hat doch der Sohn Alkmenens auch, so sagt man uns,
Verkauft, das Sclavenjoch getragen mit Geduld!
Und bleibt ein solches hartes Loos einmal verhängt,
So ist ein langbegütert Haus ein großes Glück:
Denn wer 'ne reiche Ernte machte über Nacht,
Ist überall den Dienern hart, und nach der Schnur
Abmessend straft er ohne Nachsicht ihr Vergeh'n.
Bei uns empfängst du nur was gäng und gebe ist.

Chor.

Dir gilt das eben jetzt geschloßne klare Wort!
Einmal gefangen im verhängnißvollen Garn,
Folg' meinethalben, allenfalls auch folgst du nicht!

Klytämnestra.

Nun, wenn sie nur nicht etwa nach der Schwalben Art
Eine unbekannte kauderwälsche Sprache spricht,
So dringt das Wort zum Herzen, und sie folgt ihm noch.

Chor.

Geh mit! bei so Bewandtem ist's der beste Rath!
Gehorch' ihr und verlasse deinen Wagensitz!

Klytämnestra.

Ich habe wahrlich keine Zeit, da draußen lang
Zu weilen: denn die Opferlämmer stehen schon
Bereit zur Schlachtung vor dem Heerd' im Mittelraum
Mir, welche nie mehr solche Freud' erwartete.
Du, wenn du hier mithandeln willst, so säume nicht:

[4]) V. 973. Gew. *λέγουσα πείθω νιν λόγῳ.*

[5]) V. 976. Gew. *θυραῖαν τήνδ'.*

[6]) V. 978. Gew. *πυρός.* Musgrave besserte.

εἰ δ' ἀξυνήμων οὖσα μὴ δέχει λόγον,
σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ χερί.

ΧΟΡΟΣ.

ἑρμηνέως ἔοικεν ἡ ξένη τορεῖ
δεῖσθαι· τρόπος δὲ θηρὸς ὡς νεαιρέτου.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

985 ἡ μαίνεταί τε[1]) καὶ κακῶν κλύει φρενῶν,
ἥτις λιποῦσα μὲν πόλιν νεαίρετον
ἧκει, χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίσταται φέρειν,
πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος.
οὐ μὴν πλέω ῥίψασ' ἀτιμασθήσομαι[2]).

ΧΟΡΟΣ.

990 ἐγὼ δ', ἐποικτείρω γάρ, οὐ θυμώσομαι.
τῇδ', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐρημώσασ' ὄχον,
εἴκουσ'[3]) ἀνάγκῃ τῇδε καίνισον ζυγόν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὀτοτοτοῖ[4]) ποποῖ δᾶ.
Ἄπολλον, Ἄπολλον.

ΧΟΡΟΣ.

995 τί ταῦτ' ἀνωτότυξας[5]) ἀμφὶ Λοξίου;
οὐ γὰρ τοιοῦτος ὥστε θρηνητοῦ τυχεῖν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὀτοτοτοῖ ποποῖ δᾶ.
Ἄπολλον, Ἄπολλον.

[1]) V. 985. τε für γε Hermann.
[2]) V. 989. Var. ἀτιμωθήσομαι.
[3]) V. 992. codd. ἔκουσ'.

Doch wenn Du ganz unhörig keinen Laut vernimmſt,
So deute ſtatt der Sprache mit wildfremder Hand.

Chor.

Ein klarer Dolmetſch thut der Fremden leider Noth!
Wie ein gefangnes wildes Thier benimmt ſie ſich.

Klytämneſtra.

Das Weib iſt toll und folgt verſtocktem Unverſtand,
Die, einer eben unterworfnen Stadt entführt,
Herkommt, und doch den Zügel nicht zu tragen weiß,
Bevor ſie ihren Koller ausſchäumt unter Blut.
Kein Wort verlier' ich, will mich nicht erniedern mehr!

(ab.)

Chor.

Ich aber will nicht heftig ſein — ſie dauert mich!
Geh, armes Mädchen, räume dieſen Wagen doch,
Gib nach der Noth hier und gewöhn' dich an das Joch!

Kaſſandra

(ſchluchzend und ſchreiend).

Otototoh! Hohoh dah!
Apollon! Apollon!

Chor.

Was ſoll das Wehgeſtöhne bei dem Loxias?
Er iſt der Gott nicht welcher Trauerkläger braucht!

Kaſſandra.

Otototoh! Hohoh dah!
Apollon! Apollon!

[4]) V. 993. codd. ὀτοτοτοῖ u. Var. ὤπολλον.

[5]) V. 995. Var. ἀνωλόλυξας.

ΧΟΡΟΣ.

ἥ δ' αὖτε δυσφημοῦσα τὸν θεὸν καλεῖ
οὐδὲν προσήκοντ' ἐν γόοις παραστατεῖν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἄπολλον, Ἄπολλον
ἀγυιᾶτ'[1]), ἀπόλλων ἐμός.
ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον.

ΧΟΡΟΣ.

χρήσειν ἔοικεν ἀμφὶ τῶν αὑτῆς κακῶν.
μένει τὸ θεῖον δουλία περ ἐν[2]) φρενί.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἄπολλον, Ἄπολλον
ἀγυιᾶτ', ἀπόλλων ἐμός.
ἆ, ποῖ ποτ' ἤγαγές με; πρὸς ποίαν στέγην;

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς τὴν Ἀτρειδῶν· εἰ σὺ μὴ τόδ' ἐννοεῖς,
ἐγὼ λέγω σοι· καὶ τάδ' οὐκ ἐρεῖς ψύθη.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ α'.)

μισόθεον[3]) μὲν οὖν, πολλὰ συνίστορα
αὐτοφόνα τε[4]) κακὰ καρτάνας,
ἀνδροσφαγεῖον[5]) καὶ πεδορραντήριον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικεν εὖρις ἡ ξένη κυνὸς δίκην
εἶναι, ματεύει δ' ὧν ἂν εὑρήσοι φόνον[6]).

[1]) V. 1002. codd. ἀγυιάτ' od. ἀγυιεῦ τ'.
[2]) V. 1005. Gew. παρον. Schütz besserte. M. Flor. Vict. παρὲν.
[3]) V. 1011. Einige Urkunden lassen ἆ ἆ dem Verse vorangehen.

Chor.

Zum zweiten Mal da ſchreit ſie Weh, und ruft den Gott
Zu deſſen Amt Theilnahm' am Weinen nicht gehört.

Kaſſandra.

Apollon, Apollon!
Du Weghort, du Unhold für mich!
Der mich geſtürzt hat leichtlich ſchon zum zweiten Mahl!

Chor.

Es ſcheint, ſie weiſſagt auf ihr eignes Ungemach.
Auch in der Bruſt der Sclavin bleibt das Göttliche!

Kaſſandra.

Apollon, Apollon!
Du Weghort, du Unhold für mich!
Wohin, ach! haſt du mich geführt? zu welchem Dach?

Chor.

Das Atreiden-Haus iſt's! Kennſt du dieſes wirklich nicht,
So muß ich's ſagen: und gelogen iſt es nicht.

Kaſſandra
(immer ſtierblickend, wie bei Viſionen).
(Kehr 1.)

Ein ruchloſes, viel Greuel verrathendes,
Strick und Blutthaten an eignem Stamm!
Eine Mördergrube und ein blutbeſprizter Grund!

Chor.

Scharfſpürend ſcheint die Fremde, gleich dem Stöberhund,
Zu wittern, weſſen Mord ſie hier entdecken kann.

*) V. 1012. τε ist von Ahrens eingesetzt. Var. κἀρτάναι.

*) V. 1013. codd. ἀνδρὸς σφαγεῖον καὶ πέδον ῥαντήριον.

*) V. 1015. Gew· ὃν ἀνευρήσει oder ἂν εὑρήσῃ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. α'.)

μαρτυρίοισι γὰρ τοῖσδ' ἐπιπείθομαι [1])·
κλαιόμενα τάδε βρέφη σφαγὰς [2])
ὀπτάς τε σάρκας πρὸς πατρὸς βεβρωμένας.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ μὴν [3]) κλέος σοῦ μαντικὸν πεπυσμένοι
ἦσμεν, προφήτας δ' οὔτινας ματεύομεν [4]). 1070

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ β'.)

ἰὼ πόποι, τί ποτε μήδεται;
τί τόδε νέον ἄχος [5]) μέγα
μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε μήδεται κακὸν
ἄφερτον φίλοισιν, δυσίατον; ἀλκὰ δ'
ἐκὰς ἀποστατεῖ. 1075

ΧΟΡΟΣ.

τούτων ἀΐδρις εἰμι τῶν μαντευμάτων.
ἐκεῖνα δ' ἔγνων· πᾶσα γὰρ πόλις βοᾷ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. β'.)

ἰὼ τάλαινα, τόδε γὰρ τελεῖς;
τὸν ὁμοδέμνιον πόσιν
λουτροῖσι φαιδρύνασα — πῶς φράσω τέλος; 1080
τάχος γὰρ τόδ' ἔσται. προτείνει δὲ χεὶρ [6]) ἐκ
χερὸς ὀρέγματα.

[1]) V. 1016. codd. μαρτυρίοις (μὲν) γὰρ τοῖσδε πεπείθομαι. Pauw u. Abresch besserten.

[2]) V. 1017. Var. τὰ βρέφη u. σφαγάς τε.

[3]) V. 1019 folg. Die Urkunden verwechseln unter einander ἦ μὴν, ἦ μέν, ἦμεν. Porson besserte.

Kaſſandra.

(Gegenkehr 1.)

Ja, ſie belehren mich! Sihe die Zeugen da!
Kinder hier weinend in ihrem Blut!
Ihr Fleiſch gebraten und vom Vater ſelbſt verzehrt!

Chor.

Gewiß, von deiner Sehergabe kannten wir
Den Ruhm: doch ſucht man keine Gottes-Mittler hier.

Kaſſandra.

(Kehr 2.)

Joh! hohoh! was nur erſinnt ſie da
Für ein entſetzlich Weh? o welch
Ein großes Unheil dieſem Haus erſinnt ſie da?
Dem Freund unertragbar! unheilbar! und Abwehr
Iſt noch ſo weit entfernt!

Chor.

Verſtändniß dieſer Offenbarung hab' ich nicht:
Die erſtre kannt' ich: denn die ganze Stadt erzählt's.

Kaſſandra.

(Gegenkehr 2.)

Joh, Unſeel'ge, du führſt es aus?!
Deinen getrauten Ehgemahl,
Erſt blank gebadet — wie, wie ſag ich nur das Ziel?
Gar bald wirds geſcheh'n ſein! Es reckt Hand um Hand
Sich aus, reg' in Haſt!

[a]) V. 1020. codd. *μαστεύομεν*.

[b]) V. 1022 ff. Var. *ἄχθος* u. *φίλοισι* u. *ἀλκὰν δ'*.

[c]) V. 1031. codd. *χεῖρ' ἐκ χειρὸς ὀρεγομένα*. Hermann besserte nach den Schol.

ΧΟΡΟΣ.

οὔπω ξυνῆκα· νῦν γὰρ ἐξ αἰνιγμάτων
ἐπαργέμοισι θεσφάτοις ἀμηχανῶ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ γ'.)

ἔ, ἔ, παπαῖ, πέπλων[1]) τί τόδε φαίνεται; 1085
ἢ δίκτυόν τί γ' Ἅιδου;
ἀλλ'[2]) ἄρκυς· ἡ ξύνευνος ἔσται δ' αἰτία
φόνου. Στάσις δ' ἀκόρετος γένει
κατολολύξεται θύματος λαοργοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

ποίαν Ἐρινὺν τήνδε δώμασιν κέλει 1090
ἐπορθιάζειν; οὔ με φαιδρύνει λόγος.
ἐπὶ δὲ καρδίαν ἕδραμε κροκοβαφὴς
σταγών, ἅτε καιρίως πτωσίμου[3])
ξυνανύτει βίου δύντος αὐγαῖς.
ταχεῖα δ' ἄτα πέλει. 1095

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. γ'.)

ἄ, ἄ· ἰδού, ἰδού· ἄπεχε τῆς βοὸς
τὸν ταῦρον· ἐν πέπλοισιν
μελαγκρόκῳ[4]) λαβοῦσα μηχανήματι
τύπτει· πίτνει δ' ἐν ἐνύδρῳ κύτει[5]).
δολοφόνου λέβητος τύχαν σοὶ λέγω. 1100

ΧΟΡΟΣ.

οὐ κομπάσαιμ' ἂν θεσφάτων γνώμων ἄκρος
εἶναι, κακῷ δέ τῳ προσεικάζω τάδε.

[1]) V. 1035. Gew. παπαῖ zweimal.

[2]) V. 1037 ff. Gew. ἀλλ' ἄρκυς ἡ ξύνευνος ἡ ξυναίτια φ. στ. δ' ἀκόρεστος γίνει κατολολυξάτω θύματος λευσίμου. Der Schol. bietet das Richtige.

Chor.

Noch nichts versteh' ich: denn durch Räthselworte sind
Die Sprüche staarblind: und den Schlüssel find' ich nicht.

Kassandra.
(Kehr 3.)

Ey ey, o weh! was zeigt Für ein Gewand sich da?
Wohl gar ein Netz der Hölle?
Ja ja! ein Garn! die Lagerfreundin wird den Mord
Verüben! nie ruhender Krieg im Haus
Wird der verruchten Schlachtung schreien den Jubelruf!

Chor.

O welch ein Fluchgeist, sagst du, soll im Hause da
Noch Zeter schreien? mich erbaut die Rede nicht!
Und um das Herz herum Dränget sich dunkelroth
Mein Blut, das verströmt Wird mit dem letzten Licht-
Blicke des tödtlich hinsinkenden Lebens.
Es naht, das Unheil naht schnell!

Kassandra.
(Gegenkehr 3.)

Aha, o sih, o sih! Weg von der Färse, weg
Den Stier! In safrandunklem
Gewand, der Kleidverstrickung fängt und schlägt sie ihn!
Er sinkt ins Badwasser der Wanne hin!
Höre des Beckens heimtückische Geschichte da!

Chor.

In Sprüchedeutung stark zu sein, daß kann ich mich
Nicht rühmen: doch errath' ich hier ein Ungemach.

[3]) V. 1043. codd. *καὶ δορία πτώσιμος.*
[4]) V. 1048. codd. *μελάγκερω(ν).*
[5]) V. 1049. codd. *πιτνεῖ δ' ἐνύδρῳ τεύχει.* Schütz und Blomfield besserten.

ἀπὸ δὲ θεσφάτων τίς ἀγαθὰ φάτις
βροτοῖς τέλλεται; κακῶν καρδίᾳ[1])
πολυετῶν τέχναι θεσπιῳδοὶ
φόβον φέρουσιν μαθεῖν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ δ'.)

ἰώ, ἰώ, ταλαίνας κακόποτμοι τύχαι.
τὸ γὰρ ἐμὸν θροῶ πάθος ἐπεγχέασα.
ποῖ δή με δεῦρο τὴν τάλαιναν ἤγαγες;
οὐδέν ποτ' εἰ μὴ ξυνθανουμένην. τί γάρ;

ΧΟΡΟΣ.

φρενομανής τις εἶ θεοφόρητος, ἀμ-
φὶ δ' αὑτᾶς θροεῖς
νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ
ἀκόρετος[2]) βοᾶς, φεῦ, ταλαίναις φρεσὶν
Ἴτυν Ἴτυν στένουσ', ἀμφιθαλῆ λαχοῦσ'[3])
ἀηδῶν βίον.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. δ'.)

ἰώ, ἰώ, λιγείας μόρον ἀηδόνος·
περιβαλόντες[4]) οἱ πτεροφόρον δέμας θεοὶ
θέσαν γλυκύν γ' αἰῶνα πημάτων ἄτερ·
ἐμοὶ δὲ μίμνει σχισμὸς ἀμφήκει δορί.

ΧΟΡΟΣ.

πόθεν ἐπισσύτους θεοφόρους τ' ἔχεις
ματαίους δύας,
τάδ'[5]) ἐπίφοβα δυσφάτῳ κλαγγᾷ
μελοτύπῳ στένουσ' ὀρθίοις ἐν νόμοις;
πόθεν ὅρους ἔχει θεσπεσίας ὁδοῦ
κακορρήμονας;

[1]) V. 1054 f. codd. κακῶν γὰρ διὰ πολυεταῖς τέχναι θεσπιῳδόν. Vorher στέλλεται, welches Emperius gebessert hat.

Und von Orakeln wo Gienge den Menschen je
Günstige Meldung auf? Die Weissagerkunst
Bringt dem Gemüthe Kenntniß von dem Leid, das
Ihm droht in vieljähr'ger Frist.

Kassandra.
(Kehr 4.)

O weh! o weh! du Arme! Das unglücklich' Loos!
Ja, mein Leiden ists, Welches ich nenn' als Mitgift!
Was hast du mich Unseel'ge mit hiehergeführt?
Zu nichts doch, als nur mitzusterben! Was denn sonst?

Chor.

Bist du verstandestoll? Geisterbesessen, so
Den Unfang um dich
Selbst zu schreien, der Nachtigall gleich, die
Des Wehschreiens nie satt So wehmüthig stets
Itys, o Itys stöhnt, Aber ein reich umblühtes Dasein genießt?

Kassandra.
(Gegenkehr 4.)

Joh, du Nachtigall helltönige, dein, dein Loos!
Götter umhüllten dich Mit dem Gefiederleibe:
So ward dein Dasein angenehm, von Leiden frei:
Mein aber harrt Zerspaltung mit dem Doppelbeil!

Chor.

Aber woher der anwandelnde geisterregte seltsame Drang,
Daß du mit Unheilsgesang, hellauf
Schreiend in hohem Ton, dieß Bängliche stöhnst? Woher
Hast du die übelredige Bestimmung solcher Weissagungsart?

[2]) V. 1064. codd. *ἀκόρεστος βοᾶς* (*φεῦ*) (*φιλοίκτοις*) *ταλαίναις*.
[3]) V. 1065. Gew. *κακοῖς*.
[4]) V. 1068. codd. *περιβαλόντες* od. *περιβάλοντο γάρ οἱ πτ. δ. θεοὶ γλυκύν τ' αἰῶνα* od. *ἀγῶνα κλαυμάτων ἄτερ*.
[5]) V. 1073 f. codd. *τὰ δ'* (*τάδ'*) *ἐπὶ φόβῳ* (*ἐπίφοβα*) *δ. κλ. μελοτυπεῖς* (*μολοτυπεῖς*) *ὁμοῦ τ' ὀρθίοις ἐν νόμοις*.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ ε'.)

ἰὼ γάμοι, γάμοι Πάριδος ὀλέθριοι
φίλων. ἰὼ Σκαμάνδρου πάτριον ποτόν.
τότε μὲν ἀμφὶ σὰς ἀϊόνας τάλαιν' 1150
ἠνυτόμαν τροφαῖς·
νῦν δ' ἀμφὶ Κωκυτόν τε καὶ Ἀχερουσίους
ὄχθους ἔοικα θεσπιῳδήσειν τάχα.

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδε τορὸν ἄγαν ἔπος ἐφημίσω,
νεογνὸν ἂν βρέφος[1]) μάθοι. 1155
πέπληγμαι δ' ἦπαρ[2]) δηγμῷ φοινίῳ,
δυσαλγεῖ[3]) τύχᾳ μινυρὰ θρεομένας,
θαύματ' ἐμοὶ κλύειν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. ε'.)

ἰὼ πόνοι, πόνοι πόλεος ὀλομένας[4]) 1160
τὸ πᾶν. ἰὼ πρόπυργοι θυσίαι πατρὸς
πολυκανεῖς βοτῶν ποιονόμων· ἄκος δ'
οὐδὲν ἐπήρκεσεν[5]),
τὸ μὴ πόλιν μὲν ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν.
ἐγὼ δὲ θερμὸν ῥοῦν[6]) τάχ' ἐν πέδῳ βαλῶ. 1165

ΧΟΡΟΣ.

ἑπόμενα προτέροισι τάδ' ἐφημίσω.
καί τις τίθησι καινόφρων[7])
σε δαίμων, ὑπερβαρὴς ἔμπιτνων,
μέλλειν πάθη γοερὰ θανατοφόρα.
τέρμα δ' ἀμηχανῶ. 1170

[1]) V. 1154. codd. νεογνὸς ἀνθρώπων.
[2]) V. 1155. Gew. ὑπὸ oder ὑπαὶ δήγματι.
[3]) V. 1156. codd. δυσαγγεῖ τ. μιν. κακὰ θρεομένας· θαύματ. Farn. δυαλγεῖ. Tricl. θαύματ'.

Kaſſandra.
(Kehr 5.)

O Freierei des Paris, wie verderbensſchwer
Dem Haus! in meiner Heimath du Skamanderbach!
Früher verlebt' ich unſchuldige Tage dort
Um dein Blumenbett,
Und jetzo, leider, werd' ich am Kokytosſtrom
Und Acherons Küſten meine Sprüche ſingen bald!

Chor.

Welches vernehmlich Wort Haſt du verlautet da!
Ein kleines Kind verſtünde das!
Mein Herz blutet, gleichwie von Geſchoſſen wund,
Da du im Schmerzenszuſtande ſo wimmernd klagſt,
Schaurigen Klang dem Ohr!

Kaſſandra.
(Gegenkehr 5.)

O Noth, o Noth der Stadt Welche ſo ganz zu Grund
Gegangen, oh die Schlachtopfer um Mauernſchutz,
Welche von fetten Viehheerden der Vater bracht';
Und kein Mittel half,
Daß nicht die Stadt litt was ihr eben widerfuhr,
Und ich mein warmes Blut verſtröm' am Boden bald!

Chor.

Was du verlauteſt fügt Sich an das Erſtre wohl.
Dich macht ein wunderbarer Geiſt,
Der das Gemüth befällt Und ſchwer laſtend drückt,
Dein Leid ſingen, tödtliches Geſtöhn': das Ziel
Aber errath' ich nicht!

[4]) V. 1088. Meist ὀλουμένας.
[5]) V. 1091. Gew. ἐπήρκεσαν. Blomfield besserte.
[6]) V. 1093. codd. θερμόνους. Musgrave besserte. Sodann ἐμπέδῳ.
[7]) V. 1095. codd. καὶ τίς σε (καὶ) καινοφρανεῖν τίθησι δαίμων.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ὁ χρησμὸς οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων
ἔσται δεδορκώς, νεογάμου νύμφης[1]) δίκην·
λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἡλιός[2]) τις ἀντολὰς
φλέγων ἐσᾴσσειν, ὥστε κύματος δίκην
βλύειν πρὸς αὐγὰς τοῦδε πῆμά μοι πολὺ
μεῖζον· φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων.
καὶ μαρτυρεῖτε συνδρόμως ἴχνος κακῶν
ῥινηλατούσῃ[3]) τῶν πάλαι πεπραγμένων.
τὴν γὰρ στέγην τήνδ' οὔποτ' ἐκλείπει χορὸς
σύμφθογγος, οὐκ εὔφωνος, οὐ παιώνιος[4]).
καὶ γὰρ πεπωκώς[5]), ὡς θρασύνεσθαι πλέον,
βρότειον αἷμα κῶμος ἐν δόμοις μένει,
δύσπεμπτος ἕξω, συγγόνων Ἐρινύων.
ὑμνοῦσι δ' ὕμνον δώμασιν προσήμεναι
πρώταρχον[6]) ἄτην· ἐν μέρει δ' ἀπέπτυσαν
εὐνὰς ἀδελφοῦ, τῷ πατοῦντι δυσμενεῖς.
ἥμαρτον, ἢ θηρῶ[7]) τι τοξότης τις ὡς;
οὐ[8]) ψευδόμαντίς εἰμι θυροκόπος φλέδων·
καὶ μαρτυρῶ σοι[9]) προὐμόσασα μὴ εἰδέναι
λόγῳ παλαιὰς τῶνδ' ἁμαρτίας δόμων.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς ἂν ὅρκου[10]) πῆγμα γενναίως παγὲν
παιώνιον γένοιτο; θαυμάζω δέ σε[11]),
πόντου πέραν τραφεῖσαν ἀλλόθρουν, πάθη[12])
κυρεῖν λέγουσαν ὥσπερ εἰ παρεστάτεις.

[1]) V. 1100. Meist νύμφας.

[2]) V. 1101 ff. codd. ἡλίου πρὸς ἀντολὰς πνέων ἐσήξειν — κλύειν — πήματος.

[3]) V. 1106. Var. ῥινηλατούσης.

[4]) V. 1108. Gew. οὐ γὰρ εὖ λέγει.

[5]) V. 1109. Gew. καὶ μὴν πεπωκώς γ'.

[6]) V. 1113. Var. πρώταρχος.

Kaſſandra.

Nicht unterm Schleier ſollen meine Sprüche mehr
Sich ſchauen laſſen, wie am Hochzeittag die Braut.
Empor zum Aufgang hebt ſich jetzt ein Sonnenlicht,
Das brennt in hellen Strahlen, daß, der Welle gleich,
Bei ſeinem Glanz mein Leidenszuſtand brandet noch
Weit mehr! ich unterrichte nicht in Räthſeln mehr!
Und ihr bezeugt mir, auf der Fährte folgend, wenn
Ich jetzt die Spur der frühren Thaten wittern geh.
Ja, dieſes Haus wird nie der übeltönige
Einhellige Reigen laſſen, ſeegenswidrige.
Denn hat zu größrer Dreiſtigkeit einmal die Schaar
Geſchlürft vom Menſchenblute, bleibt ſie ſtets im Haus,
Der Erinyen Fluchgeſchwiſter, wegzubannen ſchwer.
Im Hauſe niſtend, ſingt der Schwarm ein grauſig Lied,
Urerſte Blutſchuld: um die Reih verfluchen ſie,
Dem Schänder zürnend, jenes Bruders Ehebruch.
Sagt, irr' ich? oder treff' ich gleich dem Schützen gut?
Nicht Trugprophetin bin ich, bettelnd Kartenweib!
Und eidlich auch bezeug ich dir's: vom Hören wußt'
Ich nicht die alten Sünden dieſes Hauſes da.

Chor.

Wie kann des Eides treu beſchworne Sicherheit
Hier heilen, helfen? Aber Wunder nimmt mich, wie,
Jenſeits der See in fremder Welt erzogen, du
Die Frevel wie ein Augenzeuge ſchildern kannſt.

[7]) V. 1115. θηρῶ für τηρῶ. Canter besserte.

[8]) V. 1116. Gew. ἦ.

[9]) V. 1117. Gew. ἐκμαρτύρησον προὐμόσας τὸ μ' εἰδέναι. Farn. καὶ μαρτύρησον.

[10]) V. 1119. codd. ὅρκος πῆμα. Auratus besserte.

[11]) V. 1120. Gew. σου. Auratus besserte.

[12]) V. 1121. Gew. πόλιν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

μάντις μ' Ἀπόλλων τῷδ' ἐπέστησεν τέλει.

ΧΟΡΟΣ.

μῶν καὶ θεός περ ἱμέρῳ πεπληγμένος[1]);

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

προτοῦ μὲν αἰδὼς ἦν ἐμοὶ λέγειν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

ἁβρύνεται γὰρ πᾶς τις εὖ πράσσων πλέον.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' ἦν παλαιστὴς κάρτ' ἐμοὶ πνέων χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ καὶ τέκνων εἰς ἔργον ἠλθέτην[2]) ὁμοῦ;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ξυναινέσασα Λοξίαν ἐψευσάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ἤδη τέχναισιν ἐνθέοις ἠρημένη;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἤδη πολίταις πάντ' ἐθέσπιζον πάθη.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆτ' ἄνατος ἦσθα Λοξίου κότου[2]);

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἔπειθον οὐδέν', οὐδέν, ὡς τάδ' ἤμπλακον.

[1]) V. 1124. 1125. Diese Verse hatten ihre Plätze vertauscht. Hermanns Besserung.

[2]) V. 1128. codd. ἤλθετον. Elmsley besserte. Ferner ὁμοῦ für νόμῳ Buttler.

Kaſſandra.

Apoll, der Seher, hat mich dieſem Amt beſtimmt.

Chor.

Vielleicht vom Liebespfeil gerührt, obwohl ein Gott?

Kaſſandra.

Dieß auszuſagen, trug ich bisher immer Scheu.

Chor.

Im Wohlbefinden freilich iſt man zärter ſtets!

Kaſſandra.

Er war ein Ringer, der mir Anmuth athmete.

Chor.

Ihr habt in Liebumfangen euch wohl auch vereint?

Kaſſandra.

Verſprochen hatt' ichs, und betrog den Loxias.

Chor.

Bereits gefangen von der gottbeſeßnen Kunſt?

Kaſſandra.

Bereits den Bürgern offenbarend jedes Weh.

Chor.

Wie bliebſt du da vom Groll des Phöbos unbeſtraft?

Kaſſandra.

Mir glaubte niemand nichts, nachdem ich ſo gefehlt.

*) V. 1132. codd. ἄνακτος und κόρῳ. Canter und Blomfield besserten.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν γε μὲν δὴ πιστὰ θεσπίζειν δοκεῖς.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἰού, ἰού, ὦ ὦ κακά.
ὑπ' αὖ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος
στροβεῖ, ταράσσων φροιμίοις δυσιφημίοις[1]).
ὁρᾶτε τούσδε τοὺς δόμοις ἐφημένους
νέους, ὀνείρων προσφερεῖς μορφώμασι;
παῖδες, θανόντες ὡς πόρεις[2]) πρὸς τῶν φίλων,
χεῖρας κρεῶν πλήθοντες οἰκείας βορᾶς,
σὺν ἐντέροις τε σπλάγχν', ἐποίκτιστον γέμος,
πρέπουσ' ἔχοντες, ὧν πατὴρ ἐγεύσατο.
ἐκ τῶνδε ποινάς φημι βουλεύειν τινὰ
λέοντ' ἄναλκιν ἐν λέχει στρωφώμενον
οἰκουρόν, οἴμοι, τῷ μολόντι δεσπότῃ
ἐμῷ (φέρειν γὰρ χρὴ τὸ δούλιον ζυγόν)·
νεῶν δ' ἔπαρχος[3]) Ἰλίου τ' ἀναστάτης
οὐκ οἶδεν οἷα γλῶσσα μισητῆς κυνὸς
λέξασα κἀκτείνασα φαιδρόνους, δίκην
Ἄτης λαθραίου, τεῦξε σὺν[4]) κακῇ τύχῃ.
τοιάνδε τολμάν[5]), θῆλυς ἄρσενος φονεύς,
τολμᾷ. τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος
τύχοιμ' ἄν; ἀμφίσβαιναν, ἢ Σκύλλαν τινὰ
οἰκοῦσαν ἐν πέτραισι ναυτίλων βλάβην,
θύουσαν Ἅιδου μητέρ' ἀσπονδόν τ' Ἄρη[6])
φίλοις πνέουσαν; ὡς γ'[7]) ἐπωλολύξατο
ἡ παντότολμος ὥσπερ ἐν μάχης τροπῇ,
δοκεῖ δὲ χαίρειν νοστίμῳ σωτηρίᾳ.
καὶ τῶνδ' ὅμοιον εἴ τι μὴ πείθω· τί γάρ;

[1]) V. 1137. Gew. ἐφημίοις oder ἐφημένους.

[2]) V. 1140. Gew. ὡσπερεί. Martin besserte.

[3]) V. 1148. codd. τ' ἔπαρχος. Voss u. Canter besserten.

[4]) V. 1151. Gew. τεύξεται.

Chor.

Mir aber scheint verlässig was du offenbarst.

Kassandra.

Juh, iuh! ach ach das Leid!
Ein starker Drang hellsehnden Leidens schüttelt mich
Schon wieder, sein mißtöniger Anhub rüttelt mich!
Ha, seht ihr diese vor dem Hause sitzen da,
Die Knaben, Traumgestalten ähnlich, Kinder die
Von Nachverwandten, Kälbern gleich, geschlachtet sind?
Die beiden Hände angefüllt vom eignen Fleisch,
Gekröse und Eingeweiden, jammervoller Tracht,
Zur Schau getragen, die der Vater kostete!
Und ihretwillen, sag' ich, sinnt auf Rache so
Ein feiger Löwe, Zimmerhocker, der sich träg
Im Lager wälzte, weh! dem wiederkehrenden
Gebieter, meinem! — Denn ich duld' einmal das Joch!
Der Flotten-Obrist, Ilions Zerstörer, weiß
Nicht, was die Zunge, unerschöpflich, gleißnerisch,
Des verhaßten Hundes sprechend, gleich dem lauernden
Unheil, im Bunde mit dem Mißgeschick, bezweckt.
Solch eine Kühnheit wagt die Mannesmörderin,
Das Weib, wie nenn' ich nur es recht? Das giftige
Unthier, die Schlange, Natter, diese Skylla, die
In Meeresklippen haust, Verderb den Schiffenden,
Die Höllen-Mutter, Schlächterin, die den Ihrigen
Friedlose Rache athmet: denn sie jubelte,
Die Dreiste, gleich als wär' die Schlacht gewonnen, da
Sie Freude heuchelt ob dem Heil der Wiederkehr.
Und ob man hier mir glaube, ist mir einerlei.

[5]) V. 1152. Gew. τοιαῦτα τολμᾷ θῆλυς· ἄρσενος φονεύς ἐστιν. Ven. Flor. τοιάδε.

[6]) V. 1156. Ἄρη für ἀρὰν Porson.

[7]) V. 1157. Gew. ὡς δ'.

τὸ μέλλον ἥξει. καὶ σύ μ᾽ ἐν[1]) τάχει παρὼν
ἄγαν[2]) ἀληθόμαντιν οἰκτείρας ἑρεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν μὲν Θυέστου δαῖτα παιδείων[3]) κρεῶν
ξυνῆκα καὶ πέφρικα καὶ φόβος μ᾽ ἔχει
κλύοντα μύθοις[4]) οὐδὲν ἐξηκασμένα.
τὰ δ᾽ ἄλλ᾽ ἀκούσας ἐκ δρόμου πεσὼν τρέχω.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἀγαμέμνονός σέ φημ᾽ ἑπόψεσθαι μόρον.

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημον, ὦ τάλαινα, κοίμησον[5]) στόμα.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ᾽ οὔτι Παιὼν τῷδ᾽ ἐπιστατεῖ λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ, εἴπερ ἔσται γ᾽· ἀλλὰ μὴ γένοιτό πως[6]).

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

σὺ μὲν κατεύχει, τοῖς δ᾽ ἀποκτείνειν μέλει.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος πρὸς ἀνδρὸς τοῦτ᾽ ἄγος[7]) πορσύνεται;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἡ κἄρτα[8]) τἀρα παρεκόπης χρησμῶν ἐμῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τοῦ γὰρ τελοῦντος οὐ ξυνῆκα μηχανήν.

[1]) V. 1161. σὺ μ᾽ ἐν für σὺ μὴν Auratus.
[2]) V. 1162. codd. ἄγαν γ᾽. Bothe besserte.
[3]) V. 1163. codd. παιδίων.
[4]) V. 1165. Gew. κλύοντ᾽ ἀληθῶς. Ahrens besserte.

Was thuts? Es kommt doch! und in Bälde nennſt du mich,
Als Zeuge, mit Bedauern wahr, nur gar zu wahr!

Chor.

Thyeſtens Speiſung mit dem Fleiſch der Jünglinge
Verſtand ich wohl mit Schaudern, und entſetzte mich
Zu hören keine mährchenhaften Dinge; doch
Beim andren Hören mußt' ich ſtraucheln auf der Bahn.

Kaſſandra.

Agamemnons Ende, ſag' ich, wirſt du heute ſchaun.

Chor.

Behüt' den Mund im Segen, Unglückſeelige!

Kaſſandra.

Allein kein Heiland tritt für dieſe Sache ein.

Chor.

Ja, wenn ſie eintrifft! aber Gott verhüte das!

Kaſſandra.

Indem du beteſt, ſinnt man drüben auf den Mord.

Chor.

Von welchem Mann wird dieſer Greuel ausgeführt?

Kaſſandra.

So biſt du leider ſehr getäuſcht um meinen Spruch!

Chor.

Den Thäter bei dem Meuchelmord vernahm ich nicht.

[5]) V. 1168. Farn. *κοίμισον*.
[6]) V. 1170. codd. *εἰ παρέσται*.
[7]) V. 1172. *ἄγος* für *ἄχος* Auratus.
[8]) V. 1173. codd. *ἦ κάρτ' ἄρ' ἂν παρεισκύπης*.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἕλλην ἐπίστασαι[1]) φάτιν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ γὰρ τὰ πυθόχραντα· δυσμαθῆ[2]) δ' ὅμως.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

παπαῖ[3]), τόδ' οἷον αὖτε πῦρ' μ' ἐπέρχεται,
ὀτοτοῖ, Λύκει' Ἄπολλον· οἲ ἐγώ, ἐγώ.
αὕτη δίπους[4]) λέαινα συγκοιμωμένη
λύκῳ, λέοντος εὐγενοῦς ἀπουσίᾳ,
κτενεῖ με τὴν τάλαιναν· ὡς δὲ φάρμακον,
τεύχουσα κἀμοῦ μισθὸν ἐνθήσει ποτῷ.
κἀπεύξεται[5]), θήγουσα φωτὶ φάσγανον,
ἐμῆς ἀγωγῆς ἀντιτίσασθαι φόνον.
τί δῆτ' ἐμαυτῆς καταγέλωτ' ἔχω τάδε
καὶ σκῆπτρα καὶ μαντεῖα περὶ δέρῃ στέφη;
σὲ μὲν πρὸ μοίρας τῆς ἐμῆς διαφθερῶ.
ἴτ' ἐς φθόρον πεσόντ'· ἐγὼ[6]) δ' ἄμ' ἕψομαι·
ἄλλην τιν' ἄτης[7]) ἀντ' ἐμοῦ πλουτίζετε.
ἰδοὺ δ', Ἀπόλλων αὐτὸς ἐκδύων ἐμὲ
χρηστηρίαν ἐσθῆτ'. ἐπώπτευσας[8]) δέ με
κἀν τοῖσδε κόσμοις καταγελωμένην μετὰ
φίλων, ὑπ' ἐχθρῶν δ'[9]) οὐ διχορρόπως τιτήν.
καλουμένη δὲ φοιταλέος[10]) ἀγύρτρια,
πτωχὸς τάλαινα λιμοθνὴς ἠνεσχόμην.
καὶ νῦν ὁ μάντις μάντιν ἐκπράξας ἐμὲ
ἀπήγαγ' ἐς τοιάσδε θανασίμους τύχας.

[1]) V. 1175. Meist ἐπίσταμαι, u. gew. Ἕλλην'.
[2]) V. 1176. Meist δυσπαθῆ.
[3]) V. 1177. Gew. παπαῖ, οἷον τὸ πῦρ ἐπέρχεταί μοι.
[4]) V. 1179. Var. δίπλους.
[5]) V. 1183. codd. ποτῷ· ἐπεύξεται. Casaubonus und Dindorf besserten.
[6]) V. 1188. codd. ἀγαθὼ δ' ἀμείψομαι. Hermann besserte.

Kassandra.

Und bist ein echter Grieche doch, verstehst das Wort?

Chor.

Wie auch die Pythosprüche! Räthsel sind sie doch!

Kassandra.

Ha! welches Feuer wandelt abermals mich an!
Ototoh! Apollon, wehe mir, du Wölfischer!
Ha, diese Menschen-Löwin, die geschlafen hat
Beim Wolf, Abwesens jenes edlen Löwen, sie
Erschlägt mich armes Mädchen! wie eine Mischerin
Von Giften, rührt sie meinen Lohn mit ein dem Trank,
Und wird sich rühmen, meine Mitkunft habe sie
Mit Mord vergolten, als sie ihrem Mann den Dolch
Geschliffen. Warum trag' ich, mir zum Hohne, da
Den Seherstab, die Weihebinden um den Hals?

(den Stab zerbrechend)

Dich will ich erst vor meinem Fall zerbrechen! Fort!

(die Binden abreißend)

Fahrt hin zur Hölle fallend! und ich folge nach!
Schenkt euer Kreuz statt meiner einer andren nun!
Sih da, Apollon selber hier entkleidet mich
Des Seherschmuckes! Ja, du hast mich oft geschaut,
In diesem Anzug unter Freunden arg verhöhnt,
Und doch vom Feind' geachtet ohne Widerspruch:
Ich mußt' es tragen, hungermatte Bettlerin
Zu heißen, arme fahrende Kartenschlägerin.
Jetzt bringt der Seher gar die Seherin um, und hat
Mich hergeführt in diese Mördergrube hier,

[7]) V. 1189. codd. ἄτην. Stanley besserte.
[8]) V. 1191. codd. ausser einem ἐπόπτευσας.
[9]) V. 1193. Gew. μάτην für τιτήν, und δ' fehlt.
[10]) V. 1194. Gew. φοιτὰς ὡς.

βωμοῦ πατρῴου δ' ἄντ' ἐπίξηνον μένει
θερμῷ κοπεῖσαν[1]) φοινίῳ προσφάγματι.
οὐ μὴν ἄτιμοί γ' ἐκ θεῶν τεθνήξομεν.
ἥξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος,
μητροκτόνον φίτυμα, ποινάτωρ πατρός·
φυγὰς δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος
κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσων φίλοις·
ὀμώμοται γὰρ ὅρκος ἐκ θεῶν μέγας[2])·
ἄξειν νιν ὑπτίασμα κειμένου πατρός.
τί δῆτ' ἐγὼ κάτοικτος[3]) ὧδ' ἀναστένω,
ἐπεὶ τὸ πρῶτον εἶδον Ἰλίου πόλιν
πράξασαν ὡς ἔπραξεν, οἳ δ' εἷλον[4]) πόλιν
οὕτως ἀπαλλάσσουσιν ἐν θεῶν κρίσει;
ἰοῦσα πράξω, τλήσομαι τὸ κατθανεῖν.
Ἅιδου πύλας δὲ τάσδ' ἐγὼ[5]) προσεννέπω·
ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν,
ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθηνσίμων
ἀπορρυέντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πολλὰ μὲν τάλαινα, πολλὰ δ' αὖ σοφὴ
γύναι· μακρὰν ἔτεινας. εἰ δ' ἐτητύμως
μόρον τὸν αὑτῆς οἶσθα, πῶς, θελήτου
βοὸς δίκην, πρὸς βωμὸν εὐτόλμως πατεῖς;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

οὐκ ἔστ' ἄλυξις, ὦ ξένοι, χρόνῳ μέσῳ[6])

ΧΟΡΟΣ.

ὁ δ' ὕστατός γε τοῦ χρόνου βραβεύεται[7]).

[1]) V. 1199. codd. κοπείσης. Auratus besserte.

[2]) V. 1205. Dieser Vers steht gew. unter dem 1211. Hermanns Besserung.

[3]) V. 1207. Gew. κάτοικος. Scaliger besserte.

Wo statt des Vaterheerdes meiner harrt der Block,
In heißer Blut-Verspritzung Hingeschlachteten!
Doch ungerächt vom Himmel wahrlich sterb' ich nicht:
Es kommt ein andrer Rächer, muttermördrisches
Gewächse, Vatermordvergelter, hinterher.
Ein irrer Flüchtling, landvertriebner, kehret heim,
Und setzt den Schlußstein dieser Schuld den Seinen auf.
Geschworen von den Göttern ist ein hoher Eid,
Den gefallnen Vater aufzurichten einst durch ihn.
Wozu denn also stöhn' ich da so jammerhaft?
Nachdem ich erstlich Trojas Burg das was sie litt
Erleiden sah, und jetzt die Burgeroberer selbst
Im Strafgericht des Himmels also enden? Nein!

(vom Wagen steigend)

Ich geh und duld' es, unterwerfe mich dem Tod!
Und diese Höllenpforten will ich grüßen und
Um wohlgezielten Todesstreich ersuchen, daß
Ich ohne Zucken, wenn mein Blut in sanftem Tod
Zu Boden strömt, das Auge scheidend schließen mag!

Chor.

O vielfach unglückseliges, vielfach kluges Weib!
Du sprachst so viel: doch wenn du wahrhaft dein Geschick
Genau voraus weißt, warum trittst du so beherzt,
Dem gottgetriebnen Rinde gleich, zum Opferheerd?

Kassandra.

Ach Freund', im Aufschub liegt ja keine Rettung mehr!

Chor.

Doch Herr der Zeit bleibt immer wer am letzten kommt.

[4]) V. 1209. Gew. εἶχον.
[5]) V. 1212. codd. τὰς λέγω.
[6]) V. 1220. Gew. οὐ ξένοι χρόνῳ πλέῳ od. πλέω.
[7]) V. 1221. Gew. προσβεύεται.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἥκει τόδ' ἦμαρ· σμικρὰ κερδανῶ φυγῇ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἴσθι τλήμων οὖσ' ἀπ' εὐτόλμου φρενός.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εὐκλεῶς τοι κατθανεῖν χάρις βροτῷ [1]).

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἀκούει ταῦτα τῶν εὐδαιμόνων.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἰώ, πάτερ, σοῦ σῶν [2]) τε γενναίων τέκνων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστὶ χρῆμα; τίς σ' ἀποστρέφει φόβος;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

φεῦ, φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔφευξας; εἴ τι μὴ φρενῶν στύγος.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

φόνον [3]) δόμοι πνέουσιν αἱματοσταγῆ.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς; τόδ' ὄζει θυμάτων ἑφεστίων.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὅμοιος ἀτμὸς ὥσπερ ἐκ τάφου πρέπει.

[1]) V. 1224. 1225. Diese Verse sind in den Urkunden vertauscht. Heath's Besserung.

Kaſſandra.

Die Stunde kommt doch: wenig frommt die Zögerung.

Chor.

Allein ins Unglück führt dich dein beherzter Muth.

Kaſſandra.

Doch ſchön und muthig ſterben iſt dem Menſchen Troſt.

Chor.

Dieß Wort verlautet nie von keinem Glücklichen.

Kaſſandra

(im Begriff einzutreten ſchaudert zurück).

Weh, Vater, dein und deiner edlen Kinder Loos!

Chor.

Was iſt dir nur? vor was erſchrickſt du, bebſt zurück?

Kaſſandra.

Weh! weh!

Chor.

Was rufſt du Weh, wenn nicht die Seele Grauen füllt?

Kaſſandra.

Das Haus, vom Blute triefend, hauchet Mordgeruch.

Chor.

Wie ſo? von Räucheropfern duftet nur der Heerd.

Kaſſandra.

Ein Moderduft, wie aus dem Grabe, weht mich an.

[2]) V. 1226. σῶν für τῶν Auratus.

[3]) V. 1230. Meist φόβον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ Σύριον ἀγλάϊσμα δώμασιν λέγεις.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εἶμι κἀν δόμοισι κωκύσουσ' ἐμὴν
Ἀγαμέμνονός τε μοῖραν. ἀρκείτω βίος.
ἰώ, ξένοι.
οὗτοι δυσοίζω, θάμνον ὡς ὄρνις φόβῳ,
ἀλλ' ὡς θανούσῃ μαρτυρεῖτέ μοί ποτε[1]),
ὅταν γυνὴ γυναικὸς ἀντ' ἐμοῦ θάνῃ
ἀνήρ τε δυσδάμαρτος ἀντ' ἀνδρὸς πέσῃ.
ἐπιξενοῦμαι ταὐτά γ'[2]) ὡς θανουμένη.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον, οἰκτείρω σε θεσφάτου μόρου.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἅπαξ ἔτ' εἰπεῖν ῥῆσιν ὡς[3]) θρῆνον θέλω
ἐμὸν τὸν αὐτῆς. ἡλίῳ δ' ἐπεύχομαι
* * * * * * * * * * * * * * *
πρὸς ὕστατον φῶς, τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις
δούλης θανούσης, εὐμαροῦς χειρώματος,
ἐχθροῖς φονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίνειν ὁμά[4]).
ἰὼ βρότεια πράγματ'· εὐτυχοῦντα μὲν
σκιά τις ἂν πρέψειεν[5])· εἰ δὲ δυστυχῇ,
βολαῖς ὑγρώσσων σπόγγος ὤλεσεν γραφήν.
καὶ ταῦτ' ἐκείνων μᾶλλον οἰκτείρω πολύ.

ΧΟΡΟΣ.

Τὸ μὲν εὖ πράσσειν ἀκόρεστον ἔφυ
πᾶσι βροτοῖσιν· δακτυλοδείκτων δ'[6])

[1]) V. 1238. Gew. τόδε.
[2]) V. 1241. Gew. ταῦτα δ'.
[3]) V. 1243. Gew. ἤ.
[4]) V. 1248. Gew. ὁμοῦ, und dieser Vers steht über dem vorangehenden.

Chor.

Du rühmst am Hause keine Syrer-Herrlichkeit!

Kassandra.

Allein ich geh' und will im Haus bejammern noch
Agamemnons Loos und meines. Sei's genug gelebt!
Joh, Freunde!
Nicht beb' ich angstvoll, wie der Vogel vor dem Strauch.
Doch ihr seid Zeugen einstens mir Gestorbnen noch,
Wenn für das Weib ein andres Weib erschlagen liegt.
Und für den schlimmbeweibten Mann ein andrer Mann:
Das nehm' ich mit als Gastgeschenk in meinen Tod!

Chor.

O armes Weib, mich jammert dein verhängtes Loos!

Kassandra.

Ein einzig Wort noch sprech ich als mein Sterbelied,
Mein selbstgesungnes: und die Sonne ruf' ich an,
Die Alles seh'nde, sammt dem festen Erdengrund,
Bei diesem letzten Lichte, meine Rächer einst,
Ich arme Sclavin, ich so leichte Wältigung,
Zu vergelten meinen Feinden, Mördern, überein.
Ach dieses Menschenleben! Wenn es glücklich ist,
So glänzt ein leeres Schattenbild: und geht es schlimm,
Ein feuchter Schwamm, darüber gleitend, löscht es aus!
Und dieß beklag' ich mehr noch als mein eignes Loos!

(ab.)

Chor.

Im Genusse des Glücks weilt jeglicher Mensch
Gern ohne Verdruß, und niemand weist

[5]) V. 1250. πρέψειεν für τρέψειεν Hermann. Ferner Var. δυστυχῆ.
[6]) V. 1254. codd. βροτοῖς· δακτυλοδεικτῶν δ'. Pauw und Casaubonus besserten.

οὔτις ἀπειπὼν εἴργει μελάθρων,
„μηκέτ' ἐσέλθης"[1]), τάδε φωνῶν.
καὶ τῷδε πόλιν μὲν ἑλεῖν ἔδοσαν
μάκαρες Πριάμου,
θεοτίμητος δ' οἶκαδ' ἱκάνει·
νῦν δ' εἰ προτέρων αἷμ' ἀποτίσει,
καὶ τοῖσι θανοῦσι θανὼν ἄλλων
ποινὰς θανάτων ἐπικραίνει[2]),
τίς ποτ'[3]) ἂν εὔξαιτο βροτῶν, ἀσινεῖ
δαίμονι φῦναι, τάδ' ἀκούων;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ (ἔνδον).

ὤμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

ΧΟΡΟΣ ὁ Α.

σίγα· τίς πληγὴν αὐτεῖ καιρίως οὐτασμένος;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ (ἔνδον).

ὤμοι, μάλ' αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος.

ΧΟΡΟΣ ὁ Β.

τοὔργον εἰργάσθαι δοκεῖ μοι βασιλέως οἰμώγματι[4]).

ΧΟΡΟΣ ὁ Γ.

ἀλλὰ κοινωσαίμεθ' ἄν, πῶς[5]) ἀσφαλῆ βουλεύματα;

ΧΟΡΟΣ ὁ Δ.

ἐγὼ μὲν ὑμῖν τὴν ἐμὴν γνώμην λέγω,
πρὸς δῶμα δεῦρ' ἀστοῖσι κηρύσσειν βοήν.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ε.

ἐμοὶ δ' ὅπως τάχιστά γ' ἐμπεσεῖν δοκεῖ,
καὶ πρᾶγμ' ἑλέγχειν, σὺν νεορρύτῳ ξίφει.

[1]) V. 1255. codd. μηκέτι δ' εἰσέλθῃς. Hermann besserte.

[2]) V. 1162. Meist ἄγαν ἐπικρανεῖ. Aber ἄγαν fehlt in Flor. Ven. Hermann besserte.

Ihm die Thür' und treibt es vom Hauſe hinweg
Und ſpricht: „Komm nicht mehr fürder herein!“
Hier dieſem verliehen die Seeligen Sieg
Ueber Priams Burg,
Er gelangte nach Haus vom Himmel geehrt:
Doch wenn er das Blut jetzt Früherer büßt
Und, Geſtorbenen ſelbſt nachſterbend, die Schuld
Entgilt für anderer Tödtung:
Wo mag ſich ein Menſch noch berühmen, er ſei
Leidloſen Geſchicks, wenn er das hört?

Eine Stimme von innen.

O weh! getroffen tödtlich bin ich, tief hinein!

Chorführer.

Still! wer ſchreit da, als verwundet durch gewiſſen Todesſtreich?

Stimme von innen.

O weh! noch einmal! welch ein Mordſtreich abermals!

Führer des erſten Halbchors.

Ausgeführt ſchon ſcheint die Unthat, nach des Königs Weheruf!

Führer des zweiten Halbchors.

Kommt, und laßt uns ſchnell berathen, was zu thun am ſicherſten?

Einer des Chors.

Nun denn ſo ſag ich meine Anſicht gleich: ſie iſt,
Das Volk zur Burg zu rufen durch ein Hilfgeſchrei.

Zweiter.

Mir ſcheint es beſſer, ſchleunig einzudringen und
Die friſche That zu richten mit gezücktem Schwert.

[3]) V. 1163. ποτ' ist von Ahrens eingesetzt.
[4]) V. 1268. Var. οἰμώγμασιν.
[5]) V. 1269. codd. κοινωσώμεθ' ἄν πως. Blomfield und Porson besserten.

ΧΟΡΟΣ ὁ ϛ.

κἀγὼ τοιούτου γνώματος κοινωνὸς ὢν
ψηφίζομαί τι δρᾶν· τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ζ.

ὁρᾶν πάρεστι· φροιμιάζονται γὰρ ὡς
τυραννίδος σημεῖα πράσσοντες πόλει.

ΧΟΡΟΣ ὁ Η.

χρονίζομεν γάρ. οἱ δὲ μελλούσης κλέος
πέδοι[1]) πατοῦντες, οὐ καθεύδουσιν χερί.

ΧΟΡΟΣ ὁ Θ.

οὐκ οἶδα βουλῆς ἧς τινος τυχὼν λέγω.
τοῦ δρῶντός ἐστι καὶ τὸ βουλεῦσαι πέρι.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ι.

κἀγὼ τοιοῦτός εἰμ', ἐπεὶ δυσμηχανῶ
λόγοισι τὸν θανόντ' ἀνιστάναι πάλιν.

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΑ.

ἦ καὶ βίον τείνοντες[2]) ὧδ' ὑπείξομεν
δόμων καταισχυντῆρσι τοῖσδ' ἡγουμένοις;

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΒ.

ἀλλ' οὐκ ἀνεκτόν, ἀλλὰ κατθανεῖν κρατεῖ[3])·
πεπαιτέρα γὰρ μοῖρα τῆς τυραννίδος.

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΓ.

ἦ κἀντὶ τεκμήρων ἄρ' ἓξ[4]) οἰμωγμάτων
μαντευσόμεσθα τἀνδρὸς ὡς ὀλωλότος;

[1]) V. 1279. *πέδοι* für *πέδον* Hermann.

[2]) V. 1284. codd. *κτείνοντες*. Canters Besserung.

Dritter.

Ich bin derſelben Meinung zugethan: mein Rath
Iſt, daß man handle: jetzt iſt nicht zu zaudern mehr.

Vierter.

Die Sache zeigts! denn offenbar um Tyrannei
Im Staat zu üben wird das Vorſpiel hier geſpielt.

Fünfter.

Wir zögern, während man den Ruhm der Zögernden
Zu Boden tretend, nicht die Hände ſchlafen legt.

Sechster.

Unſchlüſſig bin ich, welchem Rath ich folgen ſoll:
Beſonnenheit geht über raſches Handeln doch!

Siebenter.

Ich bin in gleichem Falle: man vermag ja nicht
Mit Reden Todte aufzuwecken hinterher.

Achter.

Und wollen wir das ganze lange Leben uns
Den Hauſes-Schändern, wie ſie führen, ſchmiegen ſo?

Neunter.

O, unerträglich! lieber laßt uns ſterben doch!
Der Tod iſt ſanfter als der Druck der Tyrannei.

Zehnter.

Sagt, wollt ihr, ſtatt Beweiſes, aus dem Weheruf
Errathend ahnen daß der Mann erſchlagen ſei?

[3]) V. 1286. κρατεῖ für κράτει. Casaubonus.

[4]) V. 1288. Gew. ἦ γὰρ τεκμηρίοισιν ἐξ.

ΧΟΡΟΣ ὁ Α Δ.

σάφ' εἰδότας χρὴ τῶνδε θυμοῦσθαι[1]) πέρι·
τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ι Ε.

ταύτην ἐπαινεῖν πάντοθεν πληθύνομεν[2]),
τρανῶς Ἀτρείδην εἰδέναι κυροῦνθ' ὅπως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Πολλῶν πάροιθεν καιρίως εἰρημένων
τἀναντί' εἰπεῖν οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι.
πῶς γάρ τις ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις
δοκοῦσιν εἶναι, πημονῆς[3]) ἀρκύστατ' οὐ
φράξειεν, ὕψος κρεῖσσον ἐκπηδήματος;
ἐμοὶ δ' ἀγὼν ὅδ', οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι,
νείκους παλαιοὺς[4]) ἦλθε, σὺν χρόνῳ γε μήν·
ἕστηκα δ' ἔνθ' ἔπαισ'[5]) ἐπ' ἐξειργασμένοις.
οὕτω δ' ἔπραξα, καὶ τάδ' οὐκ ἀρνήσομαι,
ὡς μήτε φεύγειν μήτ' ἀμύνεσθαι[6]) μόρον.
ἄπειρον ἀμφίβληστρον, ὥσπερ ἰχθύων,
περιστιχίζω[7]), πλοῦτον εἵματος κακόν.
παίω δέ νιν δίς· κἀν δυοῖν οἰμωγμάτοιν[8])
μεθῆκεν αὐτοῦ[9]) κῶλα· καὶ πεπτωκότι
τρίτην ἐπενδίδωμι, τοῦ κατὰ χθονὸς
Ἅιδου νεκρῶν σωτῆρος εὐκταίαν χάριν.
οὕτω τὸν αὑτοῦ θυμὸν ὠρμαίν' ἐκπνέων[10])·
κἀκφυσιῶν ὀξεῖαν αἵματος πνοὴν[11])
βάλλει μ' ἐρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου,

[1]) V. 1290. Gew. μυθοῦσθαι. Ahrens besserte.
[2]) V. 1292. Gew. πληθύνομαι. Schol.
[3]) V. 1297. Gew. πημονὴν ἀρκύστατον φρ. Auratus πημονῆς.
[4]) V. 1300. Gew. νίκης παλαιᾶς.
[5]) V. 1301. Var. ἔπεσ'.
[6]) V. 1303. Var. ἀμύνασθαι.
[7]) V. 1305. Var. περιστοιχίζω.

Eilfter.

Erſt muß man's wiſſen, eh man ſich ereifern will.
Vermuthen und klar ſehen ſind nicht einerlei.

Zwölfter.

Für dieſen Entſchluß ſtimmt die Mehrzahl allerſeits,
Des Atreiden Zuſtand recht zu wiſſen, wie's auch ſei.

(indem der Chorführer die Thüre öffnet, erblickt man die Klytämneſtra, blutbeſpritzt, it dem Beile ſtehend zwiſchen den erſchlagenen Leibern Agamemnons und Kaſſandras).

Klytämneſtra.

Von vielem früher zeitgemäß Behauptetem
Das Gegentheil zu ſagen, trag' ich keine Scheu.
Denn warum ſoll man, ſeinem Feinde Feindliches,
Scheinfreunden Weh bereitend, nicht das Jammernetz
Hoch bauen, daß er drüber nicht entſpringen kann?
Mir iſt der Kampf da, lang erwartet und bedacht,
In der Fehde ſpät erſchienen, aber endlich doch!
Und wo ich ſchlug da ſteh' ich bei verübter That.
Ich hab' es ſo vollzogen — und das läugn' ich nicht —
Daß weder Flucht noch Gegenwehr ihm möglich war.
Ein weites Fangnetz, gleich dem Fiſcher, hab' ich dicht
Herumgereiht, endloſen Faltenüberfluß,
Und ſchlug ihn zweimal, und in zwei Weh'rufen ließ
Er ſchlaff die Glieder ſinken! drauf dem Liegenden
Das dritte Glas noch! für den unterirdiſchen
Heiland der Todten, Hades, holden Segensguß!
So ſtürmt' er ſeinen Athem aus in Zuckungen,
Und ſprühen Blutſtrahl ſtrömt' er unter Röcheln aus,
Und traf mit dunklen Tropfen rothen Thaues mich,

[8]) V. 1306. Gew. *οἰμώγμασιν*. Elmsley besserte.
[9]) V. 1307. *αὐτοῦ* für *αὐτοῦ* Voss. Eben so V. 1310.
[10]) V. 1310. Gew. *ὁρμαίνει πεσών*.
[11]) V. 1311. Gew. *σφαγήν*.

χαίρουσαν οὐδὲν ἧσσον ἢ διοσδότῳ[1])
γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν.
ὡς ὧδ' ἐχόντων, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
χαίροιτ' ἂν εἰ χαίροιτ', ἐγὼ δ' ἐπεύχομαι.
εἰ δ' ἦν πρέπον τῷ σῶστρ'[2]) ἐπισπένδειν νεκρῷ,
τῷδ' ἂν δικαίως ἦν, ὑπερδίκως μὲν οὖν.
τοσόνδε[3]) κρατῆρ' ἐν δόμοις κακῶν ὅδε
πλήσας ἀραίων αὐτὸς ἐκπίνει μολών.

ΧΟΡΟΣ.

θαυμάζομέν σου γλῶσσαν, ὡς θρασύστομος,
ἥτις τοιόνδ' ἐπ' ἀνδρὶ κομπάζεις λόγον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πειρᾶσθέ μου γυναικὸς ὡς ἀφράσμονος,
ἐγὼ δ' ἀτρέστῳ καρδίᾳ πρὸς εἰδότας
λέγω· σὺ δ' αἰνεῖν εἴτε με ψέγειν θέλεις,
ὅμοιον. „οὗτός ἐστιν Ἀγαμέμνων, ἐμὸς
πόσις, νεκρὸς δὲ τῇσδε δεξιᾶς χερὸς
ἔργον, δικαίας τέκτονος.“ τάδ' ὧδ' ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

τί κακόν, ὦ γύναι, χθονοτρεφὲς
ἐδανὸν[4]) ἢ ποτὸν πασαμένα ῥυτᾶς
ἐξ ἁλὸς ὅρμενον[5]), τόδ' ἐθύου θῦνος;
δημοθρόους τ' ἀρὰς ἀπέδικες; ἀπόδαμος[6])
ἄπολις τ' ἔσει,
μῖσος ὄβριμον ἀστοῖς.

[1]) V. 1313. codd. διὸς νότῳ γᾶν εἰ. Porsons Besserung.

[2]) V. 1317. Gew. πρεπόντων ὥστ' — τάδ' ἄν. Martins Besserung.

[3]) V. 1319. τοσόνδε für τοσῶνδε Blomfield.

Die so erquickt ward, wie durch himmelträufelndes
Labsal das Saatfeld, wenn's in Hülsen-Keimen schwillt.
Bei solchen Dingen mögt ihr, Väter dieser Stadt,
Froh oder nicht sein, wie's beliebt: ich juble doch!
Und ziemte sich bei Leichen Rettungsspende, ja,
Bei diesem wär' es billig, mehr als billig noch!
Solch einen Kelch verfluchten Unheils hat er ein-
geschenkt im Haus, und leert ihn nach der Wiederkehr!

Chor.

Mit Staunen füllt mich deine freche Zunge, daß
Du solche Sprach' ob deinem Gatten führen kannst!

Klytämnestra.

Ihr wollt mich prüfen, als ein unverständig Weib?
Ich aber, unerschrocknes Muths, bei Wissenden,
Ich sag' — und ob du's loben oder tadeln willst,
Gleichviel! — „Agamemnon lieget hier, mein Gatte einst,
Zur Leiche hier mit dieser meiner Hand gemacht,
Ein Werk gerechten Wirkens." Also lautet das.

Chor.

(Kehr 1.)

Was für ein giftig Kraut, Landgewächs,
Oder Getränk, den Seebächen entquollnes, Weib,
Hast du gekostet, so Wüthend zu rasen, und
Ueber den Fluch des Volks Weg dich zu setzen? Landflüchtig
und heimathlos
Wirst du Greuel den Bürgern sein.

[4]) V. 1329. codd. ἐδανὸν und ὀυσᾶς. Casaubonus und Stanley besserten.

[5]) V. 1330. codd. ὀρώμενον τόδ' ἐπέθου θύος.

[6]) V. 1331. Gew. ἀπέταμες, ἄπολις δ'.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

νῦν μὲν δικάζεις ἐκ πόλεως φυγὴν ἐμοί,
καὶ μῖσος ἀστῶν δημόθρους τ' ἔχειν ἀρᾶς,
οὐδὲν τότ'[1]) ἀνδρὶ τῷδ' ἐναντίον φέρων·
ὃς οὐ προτιμῶν, ὥσπερεὶ βοτοῦ γόνον[2]),
μήλων φλεόντων εὐπόκοις νομεύμασιν,
ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα, φιλτάτην ἐμοὶ
ὠδῖν', ἐπῳδὸν Θρηκίων ἀημάτων[3]).
οὐ τοῦτον ἐκ γῆς τῆσδε χρῆν σ' ἀνδρηλατεῖν,
μιασμάτων ἄποιν'; ἐπήκοος δ' ἐμῶν
ἔργων, δικαστὴς τραχὺς εἶ. λέγω δέ σοι
τοιαῦτ' ἀπειλεῖν, ὡς παρεσκευασμένον[4])
ἐκ τῶν ὁμοίων χειρὶ νικήσαντ' ἐμοῦ
ἄρχειν· ἐὰν δὲ τοὔμπαλιν κραίνῃ θεός,
γνώσει διδαχθεὶς ὀψὲ γοῦν τὸ σωφρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ.)

μεγαλόμητις εἶ, περίφρονα δ'
ἔλακες, ὥσπερ οὖν φονολιβεῖ τύχᾳ
φρὴν ἐπιμαίνεται· λίπος ἐπ' ὀμμάτων
αἵματος ἐμπρέπει γ' ἄτιτον[5])· ἔτι σὲ χρὴ στε-
ρομέναν φίλων
τύμμα[6]) τύμματι τῖσαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ τήνδ' ἀκούεις ὁρκίων ἐμῶν θέμιν·
μὰ τὴν τέλειον τῆς ἐμῆς παιδὸς Δίκην,
Ἄτην τ'[7]) Ἐρινύν θ', αἷσι τόνδ' ἔσφαξ' ἐγώ,
οὔ μοι μέλαθρον ἐλπὶς ἐμπατεῖν σκότου[8]),

[1]) V. 1335. Gew. τόδ'. Voss τότ'.
[2]) V. 1336. Gew. μόρον.
[3]) V. 1339. codd. τε λημμάτων. Canter besserte.
[4]) V. 1343. Gew. παρεσκευασμένης.

Klytämneſtra.

Wohl, jetzt erkennſt du Acht und Bannung wider mich,
Den Fluch des Volks zu tragen und ein Bürgergreul
Zu ſein, und ſetzteſt nichts entgegen meinem Mann,
Der ohne Rückſicht, gleich als wär' es junges Vieh
Von wollenreicher Heerdenfülle auf der Flur,
Die eigne Tochter würgte, meiner Wehen Frucht,
Das theure Kind, dem Thraker-Wind zur Sänftigung.
War's nicht gebührend, den zu bannen aus dem Land
Zur Greuel-Sühne? Jetzt, indem du meine That
Vernimmſt, wie ſtreng iſt dein Gericht? Ich rathe dir
Dergleichen Dräuen, wenn du vorbereitet biſt,
Mit gleichen Waffen ringend obzuſiegen erſt:
Wenn aber Gott das Gegentheil verhängte, dann,
Zu ſpät gewitzigt, lernſt du wohl Beſcheidenheit!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Biſt du verwognen Muths, redeſt ſo
Trotziges, weil vom mordtriefenden Zuſtand dein
Geiſt in der Tollheit raſt? Klebendes Blut ja glänzt
Dir im Geſicht' noch ungeſühnt: ja, du mußt,
Freudeberaubt, noch einſt Schlag mit Schlage bezahlen!

Klytämneſtra.

Auch dieſe Satzung meiner Schwüre höre noch:
Bei meines Kindes ausgeführter Rache, beim
Unheil und Fluchgeiſt, denen der geopfert iſt,
Noch fürcht' ich nicht zur finſtern Wohnung einzugeh'n,

[5]) V. 1350. codd. *ΕΥΠΡΕΠΕΙΑ(Ν)ΤΙΕΤΟΝ.*

[6]) V. 1351. codd. zweimal *τύμμα.* Voss besserte.

[7]) V. 1354. Gew. *Ἄτην* ohne *τ'*.

[8]) V. 1355. Gew. *φόβου μελ. ἐλπὶς ἐμπατεῖ(ν), ἕως.* Sodann *μᾶς.*

ἕως ἂν αἴθῃ πῦρ ἐφ' ἑστίας ἐμῆς
Αἴγισθος, ὡς τὸ πρόσθεν, εὖ φρονῶν ἐμοί·
οὗτος γὰρ ἡμῖν ἀσπὶς οὐ μικρὰ θράσους.
κεῖται γυναικὸς τῆσδε λυμαντήριον[1]),
Χρυσηΐδων μείλιγμα τῶν ὑπ' Ἰλίῳ·
ἥ τ' αἰχμάλωτος ἥδε καὶ τερασκόπος,
[καὶ κοινόλεκτρος τοῦδε θεσφατηλόγος][2])
πιστὴ ξύνευνος, ναυτίκων[3]) δὲ σελμάτων
ἰσοτρίβης. ἄτιμα δ' οὐκ ἐπραξάτην.
ὁ μὲν γὰρ οὕτως· ἡ δέ τοι, κύκνου δίκην,
τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον,
κεῖται φιλήτωρ τῷδ'[4])· ἐμοὶ δ' ἐπήγαγεν
εὐνιν[5]) παροψώνημα τῆς ἐμῆς χλιδῆς.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

φεῦ, τίς ἂν ἐν τάχει μὴ περιώδυνος μηδὲ δεμνιοτήρης
μόλοι τὸν ἀεὶ φέρουσ' ἐφ'[6]) ἡμῖν
μοῖρ' ἀτέλευτον ὕπνον, δαμέντος
φύλακος εὐμενεστάτου;
ὅς, πολλὰ τλὰς ἐκ γυναικός, βίον[7])
πρὸς γυναικὸς ἀπέφθισεν.

(στροφὴ β'.)

ἰὼ ἰὼ παράνους[8]) Ἑλένα·
μία τὰς πολλὰς ψυχὰς ὀλέσασ'
ὑπὸ Τροίᾳ, νῦν δὲ τέλειον[9])
(τόδ' ἀποδρέψασ') αἷμ' (αὐτόφονον)
καὶ πολύμναστον ἐπενθερίσασ' ἄνιπτον·

[1]) V. 1359. Gew. λυμαντήριος.

[2]) V. 1362. Die Unächtheit dieses Verses erkannte Bothe.

[3]) V. 1363. codd. ναυτίλων — ἰστοτρίβης. Casaubonus und Pauw besserten.

[4]) V. 1367. τῷδε für τοῦδε Hermann nach den Schol.

So lang' auf meinem Heerde noch das Feuer glüht,
Aegisthos, mir wie früher liebend zugethan;
Denn der ist mir kein kleiner Schild der Zuversicht.
Hier liegt der Mann der dieses Weib mißhandelte,
Der Liebling einer Chryseis unter Ilion:
Und auch die Lanzenbeute, Zeichenspäherin,
Getreue Lagerfreundin und Genossin auf
Dem Schiffesdecke. Wohlverdientes litten sie!
So liegt er da: und jene, die nach Schwanenart
Ihr allerletztes Sterbelied gesungen, liegt
Bei ihm, sein Herzlieb! Seine Buhle brachť er mir
Zum Leibgerichte meiner eignen Schwelgerei.

Chor.

(Kehr 1.)

Käme mir jetzo gleich Ohne Gefühl von Schmerz, Ohne längeres Siechthum
Der Tod, in den ewig langen Schlummer
Sanft mich zu senken, indem mein guter
Hüter und Hort ist umgebracht,
Der durch ein Weib vieles litt, durch ein Weib
Jetzt das Leben verloren hat!

(Kehr 2.)

Wahnsinniges Weib, Heléne, o weh!
Viel Seelen verdarbst du, so viele! allein
Bei Troja, und jetzt noch am End' ist
Dieß Leben gepflückt, selbmörderisch dieß
Ewige, nie zu verwaschende Blut vergossen!

[5]) V. 1368. Gew. εὐνῆς.
[6]) V. 1370. ἐφ' für ἐν Hermann.
[7]) V. 1373. Gew. καὶ πολλὰ τλάντος γυναικὸς δικαί; πρὸς γ. ἀπεφ. βίον.
[8]) V. 1375. codd. ἰὼ παρανόμους. Hermann παράνους.
[9]) V. 1377. codd. τελείαν πολύμναστον ἐπηνθίσω δι' αἷμ' ἄνιπτον· ἥτις ἦν τότ' ἐν δόμοις ἔρις ἐρίδματος ἀνδρὸς ὀΐζύς.

ἦ τις ἄρ' ἐν δόμοις ἧσθ'
Ἔρις, δαμνᾶτις ἀνδρὸς Οἰζύς·

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
(σύστημα α'.)

μηδὲν θανάτου μοῖραν ἐπεύχου,
τοῖσδε βαρυνθείς·
μηδ' εἰς Ἑλένην κότον ἐκτρέψῃς,
ὡς ἀνδρολέτειρ', ὡς μία πολλῶν
ἀνδρῶν ψυχὰς Δαναῶν ὀλέσασ'
αἰκέστατον[1]) ἄλγος ἔπραξεν

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. α'.)

δαῖμον, ὃς ἐμπίτνεις[2]) δώμασι καὶ διφυίοισι
Ταντα λίδαισιν,
κράτος τ' ἰσόψηφον[3]) ἐκ γυναικὸς
καρδιόδηκτον ἐμοὶ κρατύνεις·
ἐπὶ δὲ σώματος, δίκαν[4])
κήρυκος, ἐχθροῦ σταθεῖσ' ἐκνόμως
ὑμνεῖν ὕμνον[5]) ἐπεύχεται.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
(ἀντισυστ. α'.)

νῦν δ' ὤρθωσας στόματος γνώμην
τὸν τριπαλαιστὴν[6])
δαίμονα γέννης[7]) τῆσδε κικλήσκων·
ἐκ τοῦ γὰρ ἔρως αἱματολοιχός.
νείρῳ[8]) τρέφεται, πρὶν καταλῆξαι
τὸ παλαιὸν ἄχος νέος ἴχωρ·

[1]) V. 1387. Gew. ἀξύστατον.
[2]) V. 1388. codd. ἐμπιπτεις — διφυεῖσι.
[3]) V. 1389. Gew. κράτος ἰσόψυχον ἐκ γυναικὸς καρδίᾳ δηκτὸν. Hermann hat τ' eingesetzt, Abresch καρδιόδηκτον.
[4]) V. 1391. Gew. δίκαν μοι κόρακος ἐχ. σταθεὶς. Hermann κήρυκος.

Leider du wareſt dem Hauſe
Ein Fluchgeiſt, männerwürgend Unheil!

Klytämneſtra.

(Gruppe 1.)

O wünſche dir nicht zu verſcheiden im Tod,
Durch dieſes gebeugt,
Noch lege den Groll Helénen zur Laſt,
Daß ſie vielen allein ihr Leben geraubt
Vom Danaervolk, ein Männerverderb,
Und ſchuf unheilbare Leiden.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Der du des Tantal-Stamms Doppelten Zweig und dieß Haus heimſuchteſt, o Dämon
Und mir in dem gleichgeſtellten Weib die
Seelenbetrübende Obmacht ſchufeſt!
Und wie ein Herold ſtehend auf
Der Leiche frohlockt ſie voll Ungebühr
Ob dem Feinde das Sieggeſchrei!

Klytämneſtra.

(Gegengruppe 1.)

Jetzt hat dein Mund ſich zum Rechten bekehrt.
Jetzt nennteſt du dieß
Allſiegende Schickſal dieſes Geſchlechts.
Von ihm nur wird blutlechzende Gier
In den Adern erzeugt, die erneuete Sucht,
Eh frühere Leiden geheilt ſind!

[5]) V. 1393. Gew. ὕμνον ὑμνεῖν.
[6]) V. 1395. Gew. τὸν τριπάχυιον. Bambergers Beſſerung.
[7]) V. 1396. Farn. Viet. γέννας.
[8]) V. 1398. codd. νείρει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

ἦ μέγαν οἰκεῖον[1]) δαίμονα καὶ βαρύμηνιν αἰνεῖς, φεῦ, φεῦ, κακὸν αἶνον ἀτηρᾶς τύχας ἀκορέστου. ἰὴ ἰὴ δύα Διὸς[2]) παναιτίου πανεργέτα· τί γὰρ βροτοῖς ἄνευ Διὸς τελεῖται; τί τῶνδ' οὐ θεόκραντόν ἐστιν;

ἰὼ βασιλεῦ[3]), πῶς σε δακρύσω; φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἴπω; κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ' ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνεύσας[4]), ὤμοι[5]), κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον, δολίῳ τε[6]) μόρῳ δαμεὶς ἐκ χερὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(σύστημα β'.)

αὐχεῖς εἶναι τόδε τοὔργον ἐμόν· μὴ δ' ἐπιλέξῃς[7]), Ἀγαμεμνονίαν εἶναί μ' ἄλοχον· φανταζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ τοῦδ', ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ Ἀτρέως, χαλεποῦ θοινατῆρος, τόνδ' ἀπετίσατο[8]), τέλεον νεαροῖς ἐπιθύσας·

[1]) V. 1400. Gew. οἶκοις τοῖσδε.

[2]) V. 1404. Gew. ἰὼ ἰὴ διαὶ Διὸς.

[3]) V. 1407. codd. ἰὼ ἰὴ βασιλεῦ βασιλεῦ.

[4]) V. 1410. Gew. ἐκπνέων.

Chor.

(Kehr 3.)

Einen gewaltigen, ſchwer-
grollenden Dämon des Hauſes nennſt du!
Weh, trauriges Lob des
Heillos ohnerſättlichen Schickſals!
Ieh! ieh! o Schlag des Allbewirkers Allverſchulders Zeus!
Was iſt dem Menſchen ohne Zeus bereitet?
Hier war alles verhängt von oben!

Mein König und Herr, wie bewein' ich dich recht?
Was ſpreche ich nur aus treuem Gemüth?
Hier liegſt du erwürgt in dem Spinnengeweb'
Haſt freveles Tods dein Leben verhaucht!
Und dieß unwürdige Lager, o weh!
Und durch meuchelnden Mord mit zwei-
ſchneidigem Beil von der Hand erſchlagen!

Klytämneſtra.

(Gruppe 2.)

Du predigeſt wohl, daß es mein Werk ſei:
Nur nenne dabei
Agamemnons Weib nicht, daß ſie es that.
Die Geſtalt vom Weib des Geſtorbenen nahm
Ein Teufel: der alt' und grimmige Geiſt
Des entſetzlichen Gaſtwirths Atreus hat
Ihm Rache gezollt
Und den Mann für die Knaben geopfert.

[5]) V. 1411. Gew. ὦμοι μοι.

[6]) V. 1412. τε fehlt gew.

[7]) V. 1415. Gew. ἐπιλοχθῇς. Franz besserte.

[8]) V. 1420. Gew. ἀπάτισον.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

ὡς μὲν ἀναίτιος εἶ
τοῦδε φόνου, τίς ὃ μαρτυρήσων;
ποιεῖς[1]), πατρόθεν δὲ
συλλήπτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ·
βιάζεται δ' ὁμοσπόροις ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων
μέλας[2]) Ἄρης ὅποι δίκαν προβαίνων
θοίνᾳ κουροβόρῳ παρέξει.

ἰὼ βασιλεῦ, πῶς σε δακρύσω;
φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἴπω;
κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνεύσας,
οἴμοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολίῳ τε μόρῳ δαμεὶς
ἐκ χερὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(ἀντιστρ. β'.)

οὐδὲ γὰρ οὗτος δολίαν ἄτην[3])
οἴκοισιν ἔθηκ'[4]),
ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερθέν, τὴν
πολυκλαύτην Ἰφιγενείαν; ἀλλ'
ἄξια δράσας ἄξια πάσχων
μηδὲν ἐν Ἅιδου μεγαλαυχείτω,
ξιφοδηλήτῳ
θανάτῳ τίσας ἅπερ ἦρξεν.

[1]) V. 1424. Gew. πῶ πῶ.

[2]) V. 1427. Gew. μέλας Ἄρης· ὅποι δὲ καὶ προβαίνων (codd. προσβαίνων) πάχνᾳ (codd. πάχνα) κουροβόρῳ παρέξει.

[3]) V. 1436. codd. ἄταν. Vor diesem Verse ist eingeschoben οὔτ'

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Daß dir die Schuld an dem Mord
Nimmer gehöre, wer soll's bezeugen?
Du warst es; doch dir hat
Wohl ein Ahnen-Teufel geholfen.
Der düstre Mord wird durch Verströmung nahverwandten Blutes fort
Immer gedrängt dahin wo Buße blutet
Für den Kinderverspeisungsgreuel.

Mein König und Herr, wie bewein' ich dich recht?
Was spreche ich nur aus treuem Gemüth?
Hier liegst du erwürgt in dem Spinnengeweb',
Hast frevelen Tods dein Leben verhaucht!
Und dieß unwürdige Lager, o weh!
Und durch meuchelnden Mord mit zwei-
schneidigem Beil von der Hand erschlagen!

Klytämnestra.

(Gegengruppe 2.)

Hat dieser denn nicht auch tückisches Leid
Seinem Hause gethan,
Meinen Sprößling, von ihm empfangen, erwürgt,
Meine ewigbeweint' Iphigenia? Drum,
Da er Würdiges litt für würdige That,
Nun rühm' er sich nicht in der Hölle: er hat,
Von der Schärfe der Axt
Todt liegend, bezahlt was er wirkte!

ἀνελεύθερον οἶμαι θάνατον τῷδε γενέσθαι. Diese Zuthat eines Erklärers ist zuerst von Seidler erkannt worden.

*) V. 1437. ἔθηκ'; ἀλλ' ἐμὸν — ἀερθὲν τὴν πολύκλαυτόν τ' Ἰφ. ἀνάξια.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ δ'.)

ἀμηχανῶ, φροντίδος[1]) στερηθείς,
δυσπάλαμον[2]) μέριμναν
ὅπᾳ τράπωμαι, πίτνοντος οἴκου.
δέδοικα δ' ὄμβρου κτύπον δομοσφαλῆ
τὸν αἱματηρόν· ψακὰς[3]) δὲ λήγει·
δίκην[4]) δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θηγάνει βλάβης
πρὸς ἄλλαις θηγάναισι Μοῖρα.

(ἀντιστροφὴ β'.)

ἰὼ γᾶ γᾶ, εἴθε μ' ἐδέξω,
πρὶν τόνδ' ἐπιδεῖν ἀργυροτοίχου
δροίτας[5]) κατέχοντα χαμεύναν·
τίς ὁ θάψων νιν; τίς ὁ θρηνήσων[6]);
τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ
ξὺν δακρύοις[7]) ἰακχῶν
ἀλαθείᾳ φρενῶν πονήσει;

(μεσῳδός.)

ἦ σὺ τόδ' ἔρξαι τλήσει, κτείνασ'
ἄνδρα τὸν αὐτῆς ἀποκωκῦσαι
ψυχῇ τ'[8]) ἄχαριν χάριν ἀντ' ἔργων
μεγάλων ἀδίκως ἐπικρᾶναι;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(σύστημα γ'.)

οὐ σὲ προσήκει τὸ μέλημα λέγειν
τοῦτο· πρὸς ἡμῶν
κάππεσε κάτθανε, καὶ καταθάψομεν,

[1]) V. 1444. Var. φροντίδων.

[2]) V. 1445. codd. εὐπάλαμον.

[3]) V. 1448. codd. ψεκὰς.

[4]) V. 1449. codd. δίκη — θήγει — θηγάναις. Hermann θηγάνει. Auratus δίκην.

Chor.

(Kehr 4.)

Ich ſinn' umſonſt, rathberaubt, wohin ich
Wenden die unbeholfnen
Gedanken ſoll, weil das Haus geſtürzt iſt.
Mir bangt um dieß blut'ge häuſerſtürzende
Gewitter noch, da der Regen nachläßt.
Zu andrer Unheilsübung ſchärft an andrem Stein
Das Schickſal ſchon das Schwert der Rache.

(Gegenkehr 2.)

O Erde, o Grab, o läg' ich in dir,
Und ſähe den Mann da nicht in der Wann',
In dem Silbergeſchirre, zu Boden geſtreckt!
Wer bringt ihn zu Grab! wer beklagt ihn mit Fug!
Welcher Beſtattungsgeſang, mit Geſtöhn' geweinet,
Wird um den edlen Helden
Mit Schmerz aufrichtig ſich beeifern?

(Zwiſchengruppe.)

Willſt du es zu thun dich erdreiſten? den Mann,
Den erſchlagenen Gemahl zu bejammern ſogar?
Für ſchreckliche That ſeiner Seele zum Hohn
Liebloſeſte Liebe erweiſen?

Klytämneſtra.

(Gruppe 3.)

Dir ziemet es nicht, die Beſorgung deß
Zu erwähnen: durch mich
Sank er und ſtarb und wird er beerdiget,

[5]) V. 1453. Tricl. etc. δροίτας νῦν κατ.

[6]) V. 1454. Hinter diesem Verse stehen gew. die Verse 1458—1461, die wir als Zwischensang nachgestellt haben.

[7]) V. 1456. Gew. δακρύοιν ἰάπτων — ἀληθείᾳ.

[8]) V. 1460. Gew. ψυχήν· Hermann ψυχῇ τ'.

οὐχ ὑπὸ κλαυθμῶν τῶν ἐξ οἴκων,
ἀλλ' * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * Ἰφιγένειαν, ἵν' ἀσπασίως
θυγάτηρ, ὡς χρή,
πατέρ' ἀντιάσασα πρὸς ὠκύπορον
πόρθμευμα[1]) ῥοῶν
πέρι χεῖρε[2]) βαλοῦσα φιλήσει.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. δ'.)

ὄνειδος ἥκει τόδ' ἀντ' ὀνείδους·
δύσμαχα[3]) δ' ἐστί· κρῖμα
φέρει φέροντ', ἐκτίνει δ' ὁ καίνων.
μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνῳ[4]) Διὸς
παθεῖν τὸν ἔρξαντα· θέσμιον γάρ.
τίς ἂν γονὰν ἀραῖον[5]) ἐκβάλοι δόμων;
κεκόλληται γένος πρὸς ἄτᾳ[6])·

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
(ἀντισυστ. γ'.)

ἐς τόνδ' ἐνέβης[7]) ξὺν ἀληθείᾳ
χρησμόν. ἐγὼ δ' οὖν
ἐθέλω, δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν
ὅρκους θεμένη[8]), τάδε μὲν στέργειν
δύστληθ' περ ὄνθ', ὁ δὲ λοιπόν, ἰὼν[9])
ἐκ τῶνδε δόμων, ἄλλην γενεὰν
τρίψει θανάτοις αὐθένταισι.
κτεάνων δὲ[10]) μέρος βαιὸν ἐχούσῃ

[1]) V. 1471. Gew. πόρθμευ' ἀχέων.
[2]) V. 1472. χεῖρε für χεῖρα Porson.
[3]) V. 1474. Gew. δύσμαχα δ' ἔστι κρῖναι· φέρει.
[4]) V. 1476. θρόνῳ für χρόνῳ Schütz.
[5]) V. 1478. ἀραῖον für ῥᾷον Hermann.

Nicht unter Geſtöhn' von Verwandten im Haus,
Nein, leidlos, klaglos bergen wir ihn
In der finſteren Gruft, gleichwie er es ſelbſt
Iphigenien that, wo das Kind nach Gebühr
Seinen Vater begrüßt,
Sehnſüchtig umſchlingt mit den Armen, ihm froh
Entgegengeführt
An der reißenden Strömung des Sundes.

Chor.

(Gegenkehr 4.)

So widerfährt Schmach um Schmach: und Kampf iſt
Schwer: das Gericht ergreift den
Der einſt ergriff: büßen muß der Mörder!
Der Thäter muß leiden: alſo ſteht es feſt
Bei Zeuſens unwanklem Thron als Satzung!
Wer mag das Fluchgezücht' vom Hauſe bannen?
An's Unheil bleibt es angeheftet!

Klytämneſtra.

(Gegengruppe 3.)

Hier ſprichſt du ein wahres prophetiſches Wort!
Ich werde daher
Einen Bund mit dem Dämon ſchließen im Haus
Der Atreiden; und dieß Untrügliche muß
Ich ertragen einmal, doch in Zukunft wird
Er entweichen dem Haus und ein andres Geſchlecht
Heimſuchen mit ſelbvernichtendem Mord.
Ein geringerer Theil meiner Güter genügt

) V. 1479. πρὸς ἄτᾳ für προσάψαι Blomfield.
) V. 1480. codd. ἐνέβη. Canter besserte.
) V. 1483. Var. θεμένα.
) V. 1484. Gew. ἰόντ' — τρίβειν.
) V. 1487. Gew. τε. Voss δὲ.

οὐχ ὑπὸ κλαυθμῶν τῶν ἐξ οἴκων,
ἀλλ' * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * *
* * Ἰφιγένειαν, ἵν' ἀσπασίως
θυγάτηρ, ὡς χρή,
πατέρ' ἀντιάσασα πρὸς ὠκύπορον
πόρθμευμα[1]) ῥοῶν
πέρι χεῖρε[2]) βαλοῦσα φιλήσει.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. δ'.)

ὄνειδος ἥκει τόδ' ἀντ' ὀνείδους·
δύσμαχα[3]) δ' ἐστί· κρῖμα
φέρει φέροντ', ἐκτίνει δ' ὁ καίνων.
μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνῳ[4]) Διὸς
παθεῖν τὸν ἔρξαντα· θέσμιον γάρ.
τίς ἂν γονὰν ἀραῖον[5]) ἐκβάλοι δόμων;
κεκόλληται γένος πρὸς ἄτᾳ[6])·

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
(ἀντισυστ. γ'.)

ἐς τόνδ' ἐνέβης[7]) ξὺν ἀληθείᾳ
χρησμόν. ἐγὼ δ' οὖν
ἔθελω, δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν
ὅρκους θεμένη[8]), τάδε μὲν στέργειν
δύστλητά περ ὄνθ', ὁ δὲ λοιπόν, ἰὼν[9])
ἐκ τῶνδε δόμων, ἄλλην γενεὰν
τρίψει θανάτοις αὐθένταισι.
κτεάνων δὲ[10]) μέρος βαιὸν ἔχούσῃ

[1]) V. 1471. Gew. πόρθμευ' ἀχέων.
[2]) V. 1472. χεῖρε für χεῖρα Porson.
[3]) V. 1474. Gew. δύσμαχα δ' ἔστι κρῖναι· φέρει.
[4]) V. 1476. Θρόνῳ für χρόνῳ Schütz.
[5]) V. 1478. ἀραῖον für ῥᾷον Hermann.

Nicht unter Gestöhn' von Verwandten im Haus,
Nein, leidlos, klaglos bergen wir ihn
In der finsteren Gruft, gleichwie er es selbst
Iphigenien that, wo das Kind nach Gebühr
Seinen Vater begrüßt,
Sehnsüchtig umschlingt mit den Armen, ihm froh
Entgegengeführt
An der reißenden Strömung des Sundes.

Chor.

(Gegenkehr 4.)

So widerfährt Schmach um Schmach: und Kampf ist
Schwert: das Gericht ergreift den
Der einst ergriff: büßen muß der Mörder!
Der Thäter muß leiden: also steht es fest
Bei Zeusens unwanklem Thron als Satzung!
Wer mag das Fluchgezücht' vom Hause bannen?
An's Unheil bleibt es angeheftet!

Klytämnestra.

(Gegengruppe 3.)

Hier sprichst du ein wahres prophetisches Wort!
Ich werde daher
Einen Bund mit dem Dämon schließen im Haus
Der Atreiden; und dieß Untrügliche muß
Ich ertragen einmal, doch in Zukunft wird
Er entweichen dem Haus und ein andres Geschlecht
Heimsuchen mit selbvernichtendem Mord.
Ein geringerer Theil meiner Güter genügt

) V. 1479. πρὸς ἄτᾳ für προσάψαι Blomfield.
) V. 1480. codd. ἐνέβη. Canter besserte.
) V. 1483. Var. θεμένα.
) V. 1484. Gew. ἰόντ' — τρίβειν.
) V. 1487. Gew. τε. Voss δὲ.

παν ἀπόχρη τάσδ'[1]) ἀλληλοφόνου
μανίας μελάθρων ἀφελούσῃ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Ὦ φέγγος εὔφρον ἡμέρας δικηφόρου.
φαίην ἂν ἤδη νῦν βροτῶν τιμαόρους
θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἐποπτεύειν ἄγη[2]),
ἰδὼν ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων
τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον φίλως ἐμοί,
χερὸς πατρῴας ἐκτίνοντα μηχανάς.
Ἀτρεὺς γὰρ ἄρχων τῆσδε γῆς, τούτου πατήρ,
πατέρα Θυέστην τὸν ἐμόν, ὡς τορῶς φράσαι,
αὐτοῦ δ'[3]) ἀδελφόν, ἀμφίλεκτος ὢν κράτει,
ἠνδρηλάτησεν ἐκ πόλεώς τε καὶ δόμων.
καὶ προστρόπαιος ἑστίαν[4]) μολὼν πάλιν
τλήμων Θυέστης μοῖραν εὗρετ' ἀσφαλῆ,
τὸ μὴ θανὼν πατρῷον αἷμάξαι πέδον
Ἄργους[5])· ξένια δὲ τοῦδε δύσθεος πατὴρ
Ἀτρεύς, προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως, πατρὶ
τῷ' μῷ, κρεουργὸν ἦμαρ εὐθύμως ἄγειν
δοκῶν, παρέσχε δαῖτα παιδείων κρεῶν.
τὰ μὲν ποδήρη καὶ χερῶν ἄκρους κτένας
ἔκρυπτ'[6]), ἄνωθεν ἀνδρακὰς καθήμενος.
ἄσημα δ' αὐτῶν μηρί'[7]) ἀγνοίᾳ λαβὼν
ἔσθει, βορὰν ἄσωτον, ὡς ὁρᾷς, γένει.
κἄπειτ' ἐπιγνοὺς ἔργον οὐ καταίσιον,
ὤμωξεν, ἀμπίπτει δ', ἄπο σφαγὴν[8]) ἐμῶν,
μόρον δ' ἄφερτον Πελοπίδαις ἐπεύχεται —
αἴκισμα[9]) δείπνου ξυνδίκως διδοὺς ἀρᾷ —
„οὕτως ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλεισθένους γένος."

[1]) V. 1488. codd. μοι δ' für τάσδ'. Hermann besserte.
[2]) V. 1492. ἄγη für ἄχη Auratus.
[3]) V. 1498. δ' für τ' Elmsley.
[4]) V. 1500. ἑστίαν für ἑστίας Auratus.
[5]) V. 1503. Ἄργους für αὐτοῦ Martin.

Zu Besitz, wenn mir zu verbannen gelingt
Das Geraſe des wechſelnden Mordens.

Aegiſthos
(von der Stadt eintretend mit Gefolge).

O holdes Licht des Tages der mir Recht verſchafft!
Nun glaub' ich erſt, daß droben Götter walten, die
Den Menſchen richten, Sünden ſtrafen auf der Welt,
Indem ich hier im Netzgewand der Erinyen
Den Mann erblicke hingeſtreckt zu meiner Luſt,
Und ſeh den Meuchelmord der Vater-Hand gebüßt!
Sein Vater Atreus, dieſes Landes Herrſcher, hat
Thyeſten, meinen Vater — daß ich's klar erzähl' —
Den eignen Bruder, um den Thron entzweit mit ihm,
Durch Bann und Acht von Haus und Hof getrieben einſt.
Und als er wiederkehrend Schutz am Heerde fand
Thyeſt, der Arme, ward ihm Sicherheit gelobt,
Um nicht den Heimathsboden todt mit ſeinem Blut
Zu färben: doch der Greuelvater dieſes Manns,
Atreus, bereitet meinem Vater, mehr mit Wuth
Als Lieb, Bewirthung: Metzelſpeiſung wohlgemuth
Ausrichtend, tiſcht' er ihm das Fleiſch der Kinder auf!
Er barg die Füße ſammt der Fingergliederung,
Indem er einzeln oberhalb zu Tiſche ſaß,
Und der empfing der Schenkel unkennbares Fleiſch,
Und aß, dem Stamm ein ſegensloſes Mahl — du ſihſt!
Und dann, die ganz ruchloſe That erkennend, fiel
Er hin und ſtöhnt' und ſpie den Greuelmord heraus,
Und wünſchte Pelops-Enkeln grauſen Untergang,
Mit Recht verfluchend ſolches Tiſches Scheußlichkeit:
„So ſoll der ganze Pelopsſtamm zu Grunde geh'n!“

[6]) V. 1508. codd. ἔθρυπτε.
[7]) V. 1509. Gew. αὐτίχ' für μηρί.
[8]) V. 1512. codd. ἄν πίπτει δ' ἀπὸ σφαγῆς ἑρῶν. Canter und Voss besserten bis auf σφαγῆς.
[9]) V. 1514. Gew. λάκτισμα — τιθεὶς ἀρᾷ.

ἐκ τῶνδί σοι πεσόντα τόνδ' ἰδεῖν πάρα. 1585
κἀγὼ δίκαιος τοῦδε τοῦ φόνου ῥαφεύς.
τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δυοῖν ἄλλοιν[1]) πατρὶ
συνεξελαύνει τυτθὸν ὄντ' ἐν σπαργάνοις.
τραφέντα δ' αὖθις ἡ δίκη κατήγαγεν.
καὶ τοῦδε τἀνδρὸς ἡψάμην θυραῖος ὤν, 1590
πᾶσαν συνάψας μηχανὴν δυσβουλίας.
οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοὶ
ἰδόντι[2]) τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἕρκεσιν.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴγισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω. 1595
εἰ δ' ἄνδρα τόνδε[3]) φῂς ἑκὼν κατακτανεῖν,
μόνος δ' ἔποικτον τόνδε βουλεῦσαι φόνον,
οὔ φημ' ἀλύξειν ἐν δίκῃ τὸ σὸν κάρα
δημορριφεῖς, σάφ' ἴσθι, λευσίμους ἀρᾶς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σὺ ταῦτα φωνεῖς νερτέρᾳ προσήμενος 1600
κώπῃ, κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῷ δορός;
γνώσει, γέρων ὤν, ὡς διδάσκεσθαι βαρὺ
τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν ἠρημένον[4])·
δεσμός τε γὰρ σκοτεινὸς[5]) αἵ τε νήστιδες
δύαι διδάσκειν ἐξοχώτατα φρενῶν 1605
ἰατρομάντεις. οὐχ ὁρᾷς ὁρῶν τάδε;
πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ παίσας[6]) μογῇς.

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, σὺ τοῦδ' ἥκοντος[7]) ἐκ μάχης νέον
οἶκουρὸς εὐνὴν ἀνδρὸς αἰσχύνουσ' ἅμα
ἀνδρὶ στρατηγῷ τόνδ' ἐβούλευσας μόρον; 1610

[1]) V. 1518. Gew. ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ.

[2]) V. 1524. Meist ἰδόντα.

[3]) V. 1526. codd. τόνδ' ἔφης. Pauw besserte. Ferner ὦ δ' für εἰ δ'. Franz besserte.

Aus dieſem Grunde ſihſt du dieſen hingeſtreckt,
Und bin ich ſelbſt Anſtifter dieſes Mords mit Recht.
Ich war mit zweien Brüdern einſt der dritte, den
Er mitverbannte, noch ein kleines Wickelkind.
Erwachſen hat die Rache mich zurückgeführt.
Und draußen weilend ſtellt' ich ſchon dem Manne nach
Mit aller Argliſt, allen Mitteln, ohne Raſt.
Und jetzo wäre ſelbſt der Tod willkommen mir,
Indem ich den im Netz der Rache liegen ſeh!

Chor.

Aegiſth, Gefallne noch zu höhnen, lieb ich nicht:
Und wenn du dieſen Mann mit Abſicht mordeteſt,
Allein geſtiftet haſt den jammervollen Tod,
So, ſag' ich, wird dein Haupt dem volkgeſchleuderten
Fluch nicht entgeh'n, nicht der Steinigung im Gericht.

Aegiſthos.

Du drohſt mir das, tief unten auf der Ruderbank
Daſitzend, mir dem Herrſcher der das Steuer hält?
Du lernſt als Greis, wie weh es thut, Beſcheidenheit
So hochbejahrt zu lernen in der Gefangenſchaft!
Denn finſtrer Kerker im Verein mit Hungerqual
Iſt zur Verſtandes-Witzigung ein Wunderarzt,
Wie keiner! Sihſt du's nicht bei offnen Augen? Löſ'
Nicht wider den Stachel, daß dich nicht die Wunde ſchmerzt!

Chor.

Weib, haſt du Hauswart dieſes jüngſt vom Krieg zurück
Gekehrten Mannes Bett geſchändet und zugleich
Dem Heeresfeldherrn ſolche Todesart erdacht?

*) V. 1533. Gew. *εἰρημένον*.

*) V. 1534. Gew. *δεσμὸς δὲ καὶ τὸ γῆρας*.

*) V. 1537. codd. *πήσας*.

*) V. 1538. codd. *τοὺς ἥκοντας*. Stanley's Besserung.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

καὶ ταῦτα τἄπη κλαυμάτων ἀρχηγενῆ.
Ὀρφεῖ δὲ γλῶσσαν τὴν ἐναντίαν ἔχεις.
ὁ μὲν γὰρ ἦγε πάντ' ἀπὸ φθογγῆς χαρᾷ,
σὺ δ' ἐξορίνας νηπίοις[1]) ὑλάγμασιν
ἄξει· κρατηθεὶς δ' ἡμερώτερος φανεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δὴ σύ μοι τύραννος Ἀργείων ἔσει,
ὃς οὐδ', ἐπειδὴ τῷδ' ἐβούλευσας μόρον,
δρᾶσαι τόδ' ἔργον οὐκ ἔτλης αὐτοκτόνως;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τὸ γὰρ δολῶσαι πρὸς γυναικὸς ἦν σαφῶς·
ἐγὼ δ' ὕποπτος ἐχθρὸς ἦ[2]) παλαιγενής.
ἐκ τῶν δὲ τοῦδε[3]) χρημάτων πειράσομαι
ἄρχειν πολιτῶν· τὸν δὲ μὴ πειθάνορα
ζεύξω βαρείᾳ πημονῇ, σειραφόρον[4])
κριθῶντα πῶλον, ἀλλὰ δυσφιλεῖ σκότῳ
λιμὸς ξύνοικος μαλθακόν σφ' ἐπόψεται.

ΧΟΡΟΣ.

τί δὴ τὸν ἄνδρα τόνδ' ἀπὸ ψυχῆς κακῆς
οὐκ αὐτὸς ἠνάριζες; ἀλλά νιν[5]) γυνή,
χώρας μίασμα καὶ θεῶν ἐγχωρίων,
ἔκτειν'; Ὀρέστης ἀλλά[6]) που βλέπει φάος,
ὅπως κατελθὼν δεῦρο πρευμενεῖ τύχῃ
ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατὴς φονεύς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖ[7]) τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσει τάχα

[1]) V. 1544. codd. ἠπίοις. Jacobs besserte.
[2]) V. 1550. codd. ἦ für ἦ. Porson besserte.
[3]) V. 1551. codd. ἐκ τῶνδε.

Aegisthos.

Auch dieſe Reden werden dir zum Thränenquell.
Du haſt von Orpheus' Lippen ganz das Widerſpiel.
Der lockte alle Weſen durch den Zauberton,
Du aber lockſt durch ungeſchicktes Wortgebell
Empörend: überwältigt, wirſt du zahmer ſein!

Chor.

Wie willſt du Herrſcher im Argiverlande ſein,
Der, als er dem da Meuchelmord erſonnen, nicht
Die That zu üben wagte ſelbſt mit eigner Hand?

Aegisthos.

Die Ueberliſtung kam der Frau zu, offenbar:
Denn ich, als Erbfeind, hätte gleich Verdacht erregt.
Doch mittelſt ſeiner Güter werd' ich mir die Macht
Im Staate wohl aneignen. Wer ſich widerſetzt,
Der muß, in Martern eingeſpannt, am Strange zieh'n,
Ein Fohlen das der Haber ſticht, doch Kerkernacht,
Gepaart mit Hunger, macht ihn bald geſchmeidiger.

Chor.

Was haſt du dann mit feiger Seele dieſen Mann
Nicht ſelbſt erſchlagen, ſondern mordet' ihn das Weib,
Der Greuel des Landes und der Landesgötter da?
Oreſtes ſicher ſieht noch wo das Tageslicht,
Auf daß er komme und mit günſtigem Geſchick
Sieghafter Mörder werde dieſer Beiden da!

Aegisthos.

Gut! ſofern dein Thun und Trachten dieſes iſt, erfahre gleich —

*) V. 1553. Gew. *βαρείαις οὔτι μὴ σειραφόρον κ. πῶλον· ἀλλ' ὁ δυσφιλὴς κύτῳ.* Scaliger *δυσφιλεῖ σκότῳ.*
[5]) V. 1557. *νιν* für *σὺν* Spanheim besserte.
[6]) V. 1559. Gew. *ἀρά που.*
[7]) V. 1562. codd. *δοκεῖς.* Auratus *δοκεῖ.*

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

εἶα δὴ φίλοι λοχῖται, τοὔργον οὐχ ἑκὰς τόδε[1]).

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

εἶα δή, ξίφος πρόκωπον πᾶς τις εὐτρεπιζέτω.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ μὴν κἀγὼ[2]) πρόκωπος οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε· τὴν τύχην πειρώμεθα[3]).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδαμῶς, ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ἄλλα δράσωμεν[4]) κακά,
ἀλλὰ καὶ τάδ', ἐξαμῆσαι, πολλὰ δύστηνον θέρος[5])·
πημονῆς[6]) ἄλις δ' ὑπάρχει· μηδὲν αἱματώμεθα.
σώφρονος γνώμης δ' ἁμαρτεῖν τὸν κρατοῦντ' αἰσχος φέρει.[7])
σιεῖχε καὶ σὺ χοὶ[8]) γέροντες πρὸς δόμους πεπρωμένους,
πρὶν παθεῖν ἔρξαντας· ἀρκεῖν[9]) χρὴ τάδ', ὡς ἐπράξαμεν.
εἰ δ' ἔτ' οὐ μόχθων γένοιτο τῶνδ' ἄλις, δεχοίμεθ' ἄν[10]),
δαίμονος χολῇ[11]) βαρείᾳ δυστυχῶς πεπληγμένοι.
ὧδ' ἔχει λόγος γυναικός, εἴ τις ἀξιοῖ μαθεῖν.

[1]) V. 1563 f. Gew. werden die beiden Verse dem Gesammtchore gegeben.

[2]) V. 1565. codd. κἀγὼ μὴν. Porson besserte.

[3]) V. 1566. Gew. δ' ἑλούμεθα.

[4]) V. 1567. codd δράσομεν.

[5]) V. 1568. Θέρος für ὁ ἔρως Schütz.

[6]) V. 1568. codd. πημονῆς δ' ἄλις γ' ὕπαρχει.

Erſter Halbchor.

Auf, ihr trauten Schaargenoſſen! jetzo gilts, der Kampf iſt da!

Zweiter Halbchor.

Auf! die Hand am Griff der Schwerter, ſeid bereitet Mann für Mann!

Aegiſthos.

Gut! auch ich gezückten Schwertes fürchte wahrlich nicht den Tod!

Chor.

Daß du ſtirbſt, wir laſſen's gelten: auf, verſuchen wir das Glück!

Klytämneſtra.

Nimmermehr, ihr trauten Männer, ſtiftet neues Ungemach:
Iſt doch dieſe Saat zu ernten Noth und Jammer ſchon genug!
Leid iſt ſchon genug vorhanden: laßt das Blutvergießen ſein!
Und dem Herrſcher macht es Schande, wenn er kluges Maaß vergißt.
Geh du ſelbſt und geht ihr Greiſe zum beſtimmten Heerde heim,
Eh ihr thut und leidet! laßt das, was geſchehn, genügend ſein.
Wenn es dann noch größrer Leiden brauchen ſollte, müſſen wirs,
Schwer geſchlagen von der Hand des harten Schickſals, dulden wohl.
Dies iſt eines Weibes Mahnung, wenn man darauf achten will.

[7]) V. 1570. Dieser Vers steht gew. unter dem 1577ten, und αἶσχος φέρει (von Franz ergänzt) ist weggelassen. Auch steht ἁμαρτῆτον.

[8]) V. 1571. codd. στείχετε δ' οἱ γ. πρὸς δ. πεπρ. τούσδε. Franz besserte, und Hermann stimmt bei.

[9]) V. 1572. codd. πρὶν παθεῖν· ἐρξάντα (Flor. ἐρξαντες) καιρὸν. Lobeck und Hermann besserten.

[10]) V. 1573. codd. εἰ δέ τοι μοχθ. γ. τ. ἄλις γ' ἐχοίμεθ' ἄν. Hermann's Besserung.

[11]) V. 1574. Var. χηλῇ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ τούσδε μοι ματαίαν γλῶσσαν ὧδ' ἀκοντίσαι[1]),
κἀκβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα, δαίμονος[2]) πειρωμένους —

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἂν Ἀργείων τόδ' εἴη, φῶτα προσσαίνειν κακόν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐγώ σ' ἐν ὑστεραισιν ἡμέραις μέτειμ' ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ, ἐὰν δαίμων Ὀρέστην δεῦρ' ἀπευθύνῃ μολεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶδ' ἐγὼ φεύγοντας ἄνδρας ἐλπίδας σιτουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

πρᾶσσε, πιαίνου, μιαίνων τὴν δίκην· ἐπεὶ πάρα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴσθι μοι δώσων ἄποινα τῆσδε μωρίας χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

κόμπασον θαρσῶν, ἀλέκτωρ ὥστε[3]) θηλείας πέλας.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὴ προτιμήσῃς ματαίων τῶνδ' ὑλαγμάτων· ἐγὼ
καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων καλῶς[4]).

[1]) V. 1576. Gew. ἀπανθίσαι. Wakefield besserte.
[2]) V. 1577. codd. δαίμονας. Casaubonus besserte.
[3]) V. 1584. ὥστε für ὥσπερ Canter.

Aegiſthos.

Aber daß mir ſo verwegne Sprache dieſe führen und
Solche Reden fallen laſſen, und dem Glücke trotzen —? Nein!

Chor.

Nicht Argiver-Sitte wär' es, ſchlechtem Mann zu huldigen.

Aegiſthos.

Gut! ich werde dich zu finden wiſſen in der Folgezeit!

Chor.

Schwerlich, wenn das Glück Oreſten her zur Heimath wieder lenkt

Aegiſthos.

Landvertriebne Männer, weiß ich, ſpeiſen ſich mit Hoffnungen.

Chor.

Schalte, mäſte dich, beſudle Fug und Recht: du kannſt es ja!

Aegiſthos.

Glaube mir, du ſollſt mir wegen dieſer Frechheit büßen noch!

Chor.

Prahle nur recht keck, dem Haushahn neben ſeiner Henne gleich!

Klytämneſtra.

Achte nicht auf dieſes leere Wortgebelle: ich und du
Wollen, hier im Hauſe-ſchaltend, alles ordnen hübſch und ſchön!

*) V. 1586 f. Die Wörter ἐγὼ und καλῶς sind in den Hdschrr. weggelassen. Canter und Heath fügten sie nach dem Schol. hinzu.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ τούσδε μοι ματαίαν γλῶσσαν ὧδ' ἀκοντίσαι[1]),
κἀχβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα, δαίμονος[2]) πειρωμένους —

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἂν Ἀργείων τόδ' εἴη, φῶτα προσσαίνειν κακόν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐγώ σ' ἐν ὑστέραισιν ἡμέραις μέτειμ' ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ, ἐὰν δαίμων Ὀρέστην δεῦρ' ἀπευθύνῃ μολεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶδ' ἐγὼ φεύγοντας ἄνδρας ἐλπίδας σιτουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

πρᾶσσε, πιαίνου, μιαίνων τὴν δίκην· ἐπεὶ πάρα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴσθι μοι δώσων ἄποινα τῆσδε μωρίας χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

κόμπασον θαρσῶν, ἀλέκτωρ ὥστε[3]) θηλείας πέλας.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὴ προτιμήσῃς ματαίων τῶνδ' ὑλαγμάτων· ἐγὼ
καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων καλῶς[4]).

[1]) V. 1576. Gew. ἀπανθίσαι. Wakefield besserte.
[2]) V. 1577. codd. δαίμονας. Casaubonus besserte.
[3]) V. 1584. ὥστε für ὥσπερ Canter.

Aegiſthos.

Aber daß mir ſo verwegne Sprache dieſe führen und
Solche Reden fallen laſſen, und dem Glücke trotzen — ? Nein!

Chor.

Nicht Argiver-Sitte wär' es, ſchlechtem Mann zu huldigen.

Aegiſthos.

Gut! ich werde dich zu finden wiſſen in der Folgezeit!

Chor.

Schwerlich, wenn das Glück Oreſten her zur Heimath wieder lenkt

Aegiſthos.

Landvertriebne Männer, weiß ich, ſpeiſen ſich mit Hoffnungen.

Chor.

Schalte, mäſte dich, beſudle Fug und Recht: du kannſt es ja!

Aegiſthos.

Glaube mir, du ſollſt mir wegen dieſer Frechheit büßen noch!

Chor.

Prahle nur recht keck, dem Haushahn neben ſeiner Henne gleich!

Klytämneſtra.

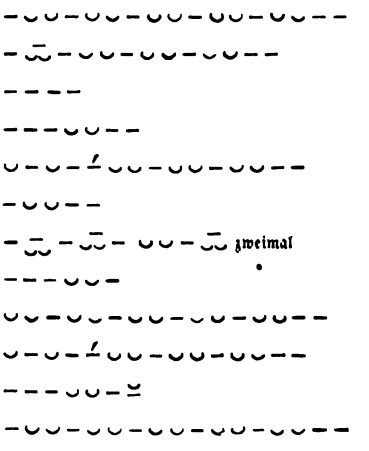
Achte nicht auf dieſes leere Wortgebelle: ich und du
Wollen, hier im Hauſe-ſchaltend, alles ordnen hübſch und ſchön!

*) V. 1586 f. Die Wörter ἐγὼ und καλῶς sind in den Hdschrr. weggelassen. Canter und Heath fügten sie nach dem Schol. hinzu.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 101—146. Erſter Chorgeſang, daktyliſch-anapäſtiſch, mit einigen jambiſchen Umläufen gemiſcht.

V. 101—115 = 116—129. Kehr und Gegenkehr.



V. 131—146. Nachſang.

⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏒ – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏒ dreimal

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– – ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏒

– ⏒ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – dreimal

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒

– ⏑ ⏑ – ⏒ –, ⏒ – ⏒ – ⏑ ⏑ – – dreimal

– ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – –

V. 147—228. Zweiter Chorgeſang, jambiſch-trochäiſch oder trochäiſch-jambiſch in gegenſtrebenden Umläufen, mit Einmiſchung daktyliſcher, auch choriambiſcher Zeilen.

V. 147—151 = 152—156. Erſtes Kehrenpaar.

– – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ,⏒ ⏑ – ⏒ – ⏑ –

– ⏑ – ⏒ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏒ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 157—162 = 163—168. Zweites Kehrenpaar.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

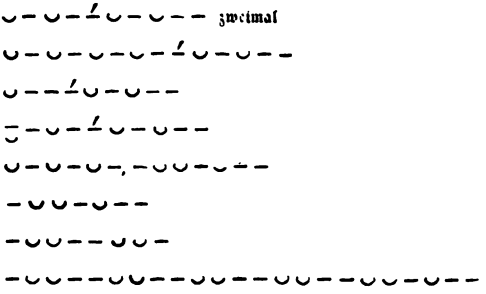
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

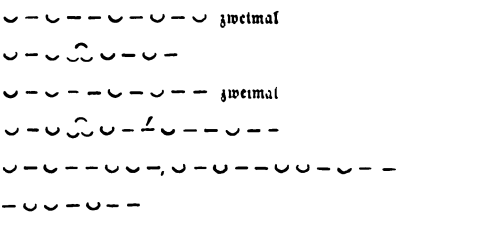
– ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –, ⏒ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

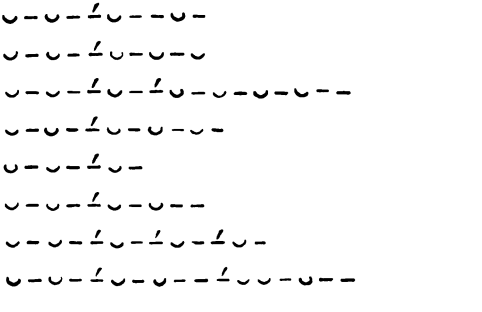
V. 169—180 = 181—192. Drittes Kehrenpaar.



V. 193—201 = 202—210. Viertes Kehrenpaar.



V. 211—218 = 219—228. Fünftes Kehrenpaar.



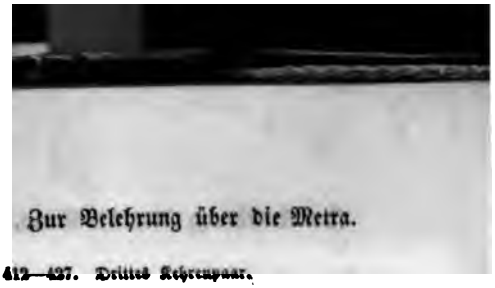
V. 336—439. Drittes Chorlied. Der Rhythmus ist jambisch-trochäisch gemischt, auch hypodochmisch.

V. 336—350 = 351—365. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – – zweimal. Hypodochmisch.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ – – zweimal
⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – } Choriambisch-antispastisch.
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – }

V. 366—380 = 381—395. Zweites Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – zweimal.
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – } Antispastisch-choriambisch.
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – }



V. 396—410 = 412—427. Drittes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – – ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑̄ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – } Anakreontisch.
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – – }

– – – ⏑ ⏑ – –, – – – ⏑ ⏑ – – } Antispastisch-jambisch.
– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – }

V. 428—439. Nachsang.

⏑ – ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – zweimal.

⏑ – ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑̂⏑ ⏑ –

⏑ – – –́ ⏑ ⏑̂⏑ ⏑ – ⏑ ⏑̂⏑ ⏑ – ⏑

⏑̂⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

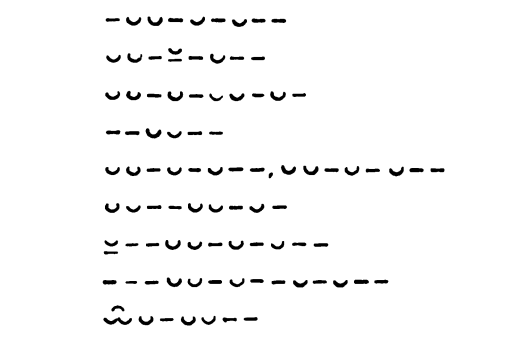
V. 631—712. Viertes Chorlied.

V. 631—643 = 644—656. Erstes Kehrenpaar, jambisch-trochäisch, anakreontisch u. s. w.

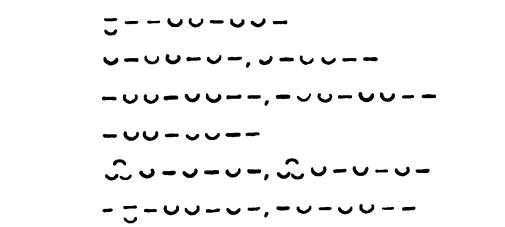
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

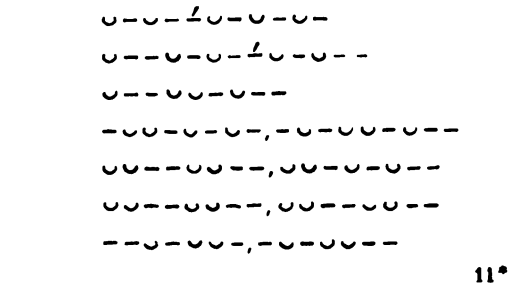
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

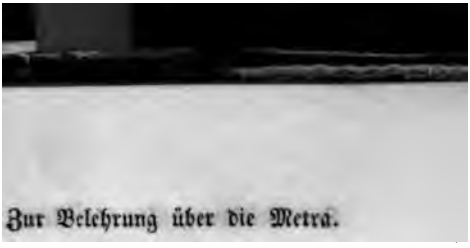


V. 657—666 = 667—676. Zweites Kehrenpaar, meiſt enopliſch.



V. 677—687 = 688—698. Drittes Kehrenpaar, ähnlich dem erſten.





Zur Belehrung über die Metra.

V. 696—705 = 706—712. Viertes Kehrenpaar.

⏑–⏑–⏑–⏑–,–⏑–⏑–⏑–⏑–⏑–⏑–
⏑–⏑–⏑–⏑–
–⏑–⏑–⏑–⏑–⏑–
⏑⏑–⏑–⏑–⏑–⏑–
⏑–⏑–⏑–⏑–,–⏑⏑–⏑–⏑–
⏑–⏑–⏑–⏑–

–954. Fünftes Chorlied.

V. 903—914 = 915—926. Erstes Kehrenpaar.

–⏑–⏑–⏑–⏑–,–⏑–⏑–⏑–
–⏑–⏑–⏑–⏑–⏑–
–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑–
–⏑–⏑–⏑–⏑–,–⏑–⏑–⏑–
–⏑–⏑⏑–⏑–
⏑–⏑–⏑–⏑–⏑–
⏑–⏑–⏑–⏑–
–⏑–⏑–⏑–⏑–,–⏑–⏑–⏑–
–⏑–⏑–⏑–⏑–

V. 927—940 = 941—954. Zweites Kehrenpaar.

⏑⏑–⏑–⏑–⏑–⏑⏑–
⏑⏑–⏑–⏑⏑–⏑⏑–
⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑–
–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–
–⏑⏑–⏑⏑–⏑–⏑–
–⏑–⏑–⏑–⏑–

– ∪ – ⏑ – ∪ –, – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ –, – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ –
– – – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – –
– ∪ – ∪ – ∪ –

V. 990 ff. Die Aeußerungen der Kaſſandra geſchehen in Dochmien, en Verzeichnung nicht vollſtändig nöthig ſein wird.

S. 1011—1013 = 1116—1118. Erſtes Kehrenpaar.

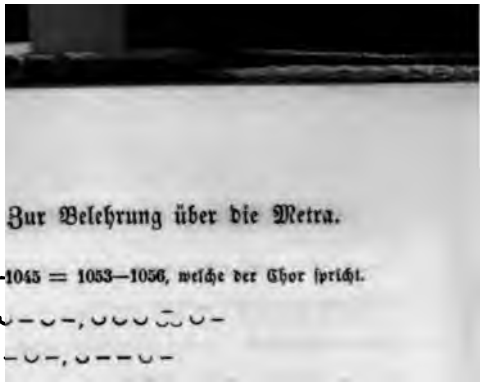
⏑ ∪ ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ⏑ ⏑, ∪ ∪ ∪ – ∪ –
dann ein Trimeter.

S. 1021—1025 = 1028—1032. Zweites Kehrenpaar.

∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –
∪ ⏑ ⏑ ∪ ∪ –, ∪ –
∪ – ∪ – ∪, – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – –, ∪ – – ∪ – –
∪ ∪ ∪ – ∪ –

S. 1035—1039 = 1046—1050. Drittes Kehrenpaar.

∪ ∪ ∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –
– – ∪ – ∪ – –
– – ∪ – ∪ – ∪ – ⏑ – ∪ –
∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –
∪ ∪ ∪ – ∪ – –, ∪ – – ∪ –



sammt V. 1042—1045 = 1053—1056, welche der Chor spricht.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – –

–, ⏑ – – ⏑ –

sammt 1061—1068 = 1067. 1068 sammt 1071—1076. Vier

⏑ – ⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

Zwei Trimeter.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ –, – –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

V. 1077—1087 = 1088—1098. Fünftes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

Zwei Trimeter.

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏓ –, ⏓ – – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

V. 1328—1332 = 1347—1351. Kehrenpaar in Dochmien, deren Verzeichnung nicht nöthig ſcheint.

V. 1369—1374 = 1388—1393. Erſtes Kehrenpaar. Dochmiſcher Rhythmus.

– ∪∪ – ∪ –, – ∪∪ – ∪ –, – ∪ – ∪∪ – –

∪ – ∪∪ – ∪ – ∪ – –

– ∪∪ – ∪∪ – ∪ – –

∪ ⏜ – ∪ – ∪ –

∪ – ∪ – – ∪ – – ∪ –

⏑⏑ – ∪∪ – ∪ –

V. 1376—1381 = 1445—1457. Zweites Kehrenpaar.

Erſt vier anapäſtiſche Zeilen, dann:

– ∪∪ – ∪∪ – ∪∪ – ∪ – –
– ∪∪ – ∪ – –
∪ – – ⏑ ∪ – ∪ – –

} dochmiſch.

V. 1400—1413 = 1422—1435. Drittes Kehrenpaar.

– ∪∪ – ∪∪ –

– ∪∪ – ∪∪ – ∪ – –

– – ∪∪ – ⏑

– – – ∪ – ∪∪ – –

∪ – ∪ – ∪ – ∪ –, ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – –

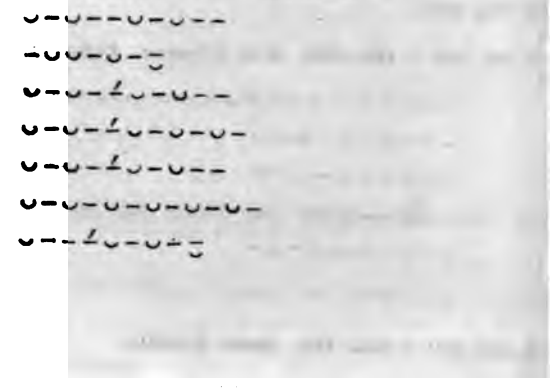
⏑ – – ∪∪ – ∪ – –

Dann fünf anapäſtiſche Zeilen.

∪∪ – ∪∪ – ∪ –
– ∪∪ – ∪∪ – ∪ – –

} dochmiſch.

1—1480 = 1473—1479. Viertes Kehrenpaar.



Commentar.

V. 2. Man setzte hinter πόνων ein Punkt, und machte dann μῆκος von ἦν κοιμώμενος abhängig, indem man diesen Accusativ nicht zu erklären wußte. Es ist entweder durch eine Art von Enallage die Appositon auf ἀπαλλαγήν anstatt auf πόνων bezogen, oder es findet der bekannte Appositionsaccusativ statt, von dem wir unter V. 191 das zweite Beispiel finden: s. unsere gr. Gramm. §. 611.

V. 3. ἄγχαθεν ist auf κοιμώμενος zu beziehen: der Wächter liegt auf den Ellenbogen gestützt, wie ein Hund an der Kette wachend.

V. 6. Hermann sammt einigen Andern erklärt den Vers, dessen Unächtheit durch sein Fehlen im Citate des Achilles Tatius bezeugt ist, für ächt, weil der Wächter auch den Auf- und Untergang der Sterne beobachten müsse wegen der Tagzählung. Aber jedermann weiß, daß allemal ein neuer Tag anhebt wenn die Sonne aufgeht. Daß die Sterne zweimal, vor und nach der Erwähnung der Sonne und des Mondes, genannt werden, das glaubt er durch eine besondere Art des Construirens hinwegdeuten zu können. Davon, daß in einer indirecten Frage nicht ὅταν φθίνωσιν stehen könnte, sondern dieses heißen würde: er weiß sie allemal wenn sie aufgehen, sagt er gar nichts. Endlich bei δὲ τῶν meint er non est quod offendat, einige Beispiele nach Boissonade citirend, die keineswegs gleich sind (denn nicht bloß darum handelt sichs daß τῶν für τούτων steht, sondern auch darum daß es so abgebrochen am Ende der Periode steht), und nicht ortus horum sondern et aliorum ortus sei zu verstehen. So eben hat er unter den auf- und untergehenden Gestirnen, nach denen man die Tage zähle, die Sonne und den Mond sich gedacht, darum auch die Worte λαμπρούς bis αἰθέρι als Apposition zu ἀστέρας gefaßt: und jetzt zerstört er das wieder, indem die aufgehenden andere als die untergehenden sein müssen.

V. 9. Wellauer citirt paſſend Eur. Hek. 275 οὐ τοὺς κρατοῦντας χρὴ κρατεῖν ἃ μὴ χρεών.

V. 10. Emsley's Takt ſtieß ſich an ἐλπίζον, das für εἴλπει, ohne eine Object, ſtehen würde. Das iſt aber nicht das Einzige: denn es müßte auch ἀνδροβούλως ἐλπίζον heißen. Die Hauptſache aber iſt, daß das Hoffen hier in dieſem Gedanken gar nichts zu thun hat, indem geſagt wird daß das Weib in Abweſenheit des Mannes wie ein Mann im Hauſe über das Geſinde herrſcht und unter andrem auch dieſen Sclaven zu ſo ſchlimmem Nachtwächterdienſte zwingt. Der Schol. ſchreibt τὸ μεῖζονα ἢ κατὰ γυναῖκα βουλευόμενον, γενναῖον. Es iſt klar, daß γενναῖον nicht ebenfalls zur Erklärung des ἀνδρόβουλος dienen kann, mit dem es nichts gemein hat; mithin gibt es zu erkennen, daß ein Wort welches muthig bedeutet an der Stelle von ἐλπίζον geſtanden habe.

V. 11. εὖτ' ἄν δέ. His verbis respondet apodosis v. 18 κλαίω τότε, oratione propter parenthesin intercedentem liberius conformata. Dindorf. Mit mehr Sinn für den Sinn nimmt der Schol. an, daß die Worte von φόβος γάρ an den Nachſatz vertreten, weßhalb er γάρ für überflüſſig erklärt, oder meint, man müſſe ein Verbum wie ἀλύω, als Nachſatz, davor ſuppliren. In dieſer Gloſſe iſt für uns das Verbum ἀλύω merkwürdig, welches der Schol. nicht wohl aus ſich ſelbſt genommen haben kann.

Die drei Versanfänge εὖτ' ἄν, εὐνήν und ἐμήν, von denen der erſtere und der letztere offenbare Corruptelen ſind, ſcheinen dadurch entſtanden zu ſein, daß εὐνήν hinauf- und hinabgerutſcht iſt: denn εὖτ' ἄν ſowohl als ἐμήν ſcheinen nichts als Verſchreibungen für εὐνήν zu ſein. An der Stelle des εὖτ' ἄν fordert der Sinn ein für νυκτιπλαγκτον paſſendes Subſtantiv: denn nachtwandelnde Bettſtellen (εὐνήν) gibt es nicht, außer bei Lichtenberg habe ich von einer ſolchen geleſen, in welcher der Kranke Nachts ſich ſelbſt zum Zeitvertreib herumfahren konnte. Dieſes Nomen nun wird ἄλην ſein, von deſſen einſtigem Vorhandenſein hier das Schol. ἀλύω zeugt.

V. 13. Für ἐμήν hat man ἐμοί vermuthet. Allein weder die ſtärkere Form des Pronomens noch auch deren Voranſtellung würde hier am Platze ſein.

V. 17. Wenn der arme Menſch durch Singen ſich die Zeit vertreiben und ſich wach erhalten will, ſo geht dieß Singen unbewußt (man merke auf δοκῶ) in Weinen und Klagen über. Wie ſchlecht alſo haben diejenigen den Sinn verſtanden, welche κλαίω τότε auf εὖτ' ἄν bezogen!

V. 18. διαπονούμενος administratus, sagen die Erklärer. Als ob sie nicht wüßten was πόνος bedeute! διακοσμουμένου würde dem Sinne passen, liegt aber den Zeichen nach zu weit ab. Wahrscheinlich muß es διαπολουμένου heißen. Denn πολεῖν ist nicht verschieden von πολεύειν, und wenn Euripides πολεύειν im Sinne von walten administrare gebrauchen konnte (s. Valcken. diatr. p. 246), so konnte Aeschylos auch διαπολεῖν τι sagen.

V. 22. Das Gebet findet Erhörung. Man mag sich eine kleine Pause vor dem Ausruf ἰοὺ ἰού denken, Schol. δεῖ διαστήματος ὀλίγου ἐνταῦθα· εἶτα ἀνακραγεῖν, ὡς θυσάμενον τὸν πυρσόν. Daß der Wächter das frühere auf den Ellbogen gestützt gesprochen habe, und jetzt erst plötzlich emporspringe, darf man nicht annehmen. Denn das ist wider die Etikette der alten Tragödie, in welcher jeder Monolog eine Rede an die Volksversammlung (die Zuschauer) war.

V. 30. Halm (Programm 1838) übersetzt rem enim domini mihi bene cessisse ducam. Ich kenne keine Stelle, in welcher τίθεσθαι ducere bedeutete: denn Eur. Phoen. 824 οἰωνὸν ἔθεμεν καλλίνικα σὰ στέφη heißt: ich nehme (mache) deinen Kranz zum günstigen Zeichen. Zweitens scheint mir so einer Deutung auch das Futur nicht angemessen zu sein. Darum scheint mir der Bote zu sagen: „Ich werde die Sache der Herrscherin (mit dieser Meldung) in gute Lage bringen, während sie für mich ein Glückswurf ist."

V. 34. Sophokles, dieß Sprichwort veredelnd, sagt: Es sitzt ein goldenes Schloß auf der Zunge χρυσέα κλῆς ἐπὶ γλώσσᾳ βέβακε, von den Eingeweihten in Eleusis redend, wo also an Gold und Bestechung nicht zu denken ist. Am besten also werden wir annehmen, daß der Riegel oder das Schloß die Gestalt eines Stierfußes gehabt habe: vgl. Theognis βοῦς μοι ἐπὶ γλώσσῃ κρατερῷ ποδὶ λὰξ ἐπιβαίνων ἴσχει.

V. 37. λήθομαι hat hier ganz die Bedeutung unseres Ignorirens: s. Blomfield.

V. 47. ἐκπατίοις erklärt man durch enormis, ingens, ohne alle Berechtigung weder von Seiten der Etymologie noch von Seiten der Gewährsmänner: denn Hesych sagt bloß ἐκπάτιον τὸ ἔξω πάτου, und Gregor. Cor. p. 566 sagt zwar τὸ ἐκτρόπως καὶ παραδόξως ἐκπατίως, auch sagt es Erotian p. 170: aber irregulär und ungeheuer sind nicht einerlei, und daß für den Schmerz so ein Bild schlecht passen würde, muß man fühlen. Obendrein stand die Stelle, deren Glosse Gregor und Erotian geben, kritisch nicht fest: denn letzterer setzt hinzu: ἀγνοοῦντες ἔνιοι γράφουσιν ἐκπάγλως. Gehen wir in unserem Texte eine Zeile weiter, so begegnet uns ὕπατοι λεχέων,

welches ſo viel wie ὑπεράνω λεχέων ſein ſoll — ein neues Wunder, noch größer als das erſtere! Beide Wunder zu deuten, kann uns folgendes Scholion dienen: ἐκπατίοις, τοῖς ἔξω τῆς ὁδοῦ (πάτος γὰρ ἡ ὁδός), ἢ ἐκπατίοις λεχέων ἀντὶ τοῖς ἔξω τῆς οἰκίας αὐτῶν. Denn aus demſelben iſt handgreiflich zu erkennen, daß weder παίδων noch ὕπατοι im Texte ſtanden. Denn hätte jenes dageſtanden, ſo hätte der Erklärer nicht über dieſen Genitiv hinweg das ἐκπατίοις auf λεχέων beziehen können: und wäre das zweite vorhanden geweſen, ſo hätte λεχέων nicht von dieſem weg auf jenes bezogen werden können. ὕπατοι iſt bloße Variante für ἐκπατίοις, ingleichen παίδων bloße Gloſſe für λεχέων Neſt: vgl. Sieb. g. Theb. 258 τέκνων ὑπὲρ δίδοικεν λεχαίων für die Jungen im Neſte. ἄλγος ἐκπάτιον λεχέων iſt ein Schmerz der den Pfad zum Neſte meidet, eine außerhalb des Neſtes umſchweifende Trauer: denn wenn die Jungen weggeraubt ſind, geht der Vogel nicht mehr hinein.

V. 51. „Die neſthütende Mühe um ihre Jungen, d. h. die Frucht der Mühen, haben ſie eingebüßt“: vgl. Eur. Phoen. 30 τὸν ἐμὸν ὠδίνων πόνον die Frucht meiner Wehen: daſ. 1375 ἐθρέψατο τὸν πολὺν μαστῶν πόνον. Eur. Suppl. 1135 ποῦ δὲ πόνος ἐμῶν τέκνων;

V. 55. Die Vögel hatten in Apolls oder Pans oder Zeuſens Tempel geniſtet, waren darum deren μέτοικοι inquilini, Schutzbürger: darum ſchreien ſie auch um Rache zu dieſen Beſchützern empor, und wird ihr Schreien von dieſen erhört: vgl. Eurip. Ion V. 171—182. Von den Neueren hat Keiner die richtige Deutung gefunden.

Wenn Hermann τῶν δέ zu ſchreiben für nöthig fand, ſo hätte er doch wenigſtens δέ als die Partikel des Nachſatzes faſſen ſollen. Allein τῶνδε μετοίκων heißt dieſer, ihrer Schutzbürger.

V. 61. „Vim locutionis nemo interpretum perspexit praeter summum virum Is. Casaubonum, qui confert Pers 926 Λοία δὲ γθὼν — αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται. Dicitur de iis qui luctantes vel proeliantes in genu procumbunt.“ Blomfield. Aber wer auf das Knie hinfällt, von dem kann nicht geſagt werden, er ſtütze ſich auf das Knie, welches nur dann paßt, wenn jemand eine Kraftanſtrengung bezweckt. Mithin mußte ἐρειπομένου aufgenommen werden. Dieſes ſcheint auch der Schol. geleſen zu haben: γνιοβαρῆ, βαρέα καὶ μὴ ἐῶντα ἀνανεῦσαι τοὺς πίπτοντας: und auch in cod. Farn. iſt zu ἐρειπομένου die Gloſſe πίπτοντος geſchrieben. Die Verderbung rührt lediglich daher, daß man dem ἐρείπειν die Conſtruction mit dem Dativ nicht zutraute: doch ſ. Trach. 570 αἰσχύνῃ πεσεῖ, Aeſch. Theb. 953 κινδύνῳ βαλεῖν. Prometh. 751 πέδῳ σκήψασα, und unſere Caſuslehre p. 81.

V. 64. Die besseren Hdschrr. haben *Δαναοῖων*, welches in jüngeren Urkunden in *Δαναοῖσι* abgeändert ist, indem man den Vers und die Gruppe mit diesem Worte schloß.

V. 67. Nach dem Ueberlieferten würde der Dichter dreimal sagen, daß man durch Weinen es nicht wieder gut machen kann. Allein jedermann weiß, daß man begangene Sünden nicht durch Weinen, sondern durch Opfer zu sühnen strebt. Zweitens sagte man schwerlich je *ὑποκλαίειν*, weil ja ohnehin jedes Weinen erst hinterher kommt, mithin die Präposition überflüssig wäre. Darum hat Casaubonus das Richtige erkannt, indem er *ὑποκαίων* schrieb, und zu dieser Emendation führen auch die Lesarten. Was *καίειν* neben *λείβειν* sei, kann jedermann leicht errathen: und vollends wird die Sache durch das nachkommende *ἀπύρων ἱερῶν* verdeutlicht, mit welchen ein verschmähtes Opfer bezeichnet wird: vgl. Soph. Ant. 984 *ἐκ δὲ θυμάτων Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπε*. Die Iphigenie ist nicht ohne Feuer geopfert worden, und ohnehin ist nicht von Agamemnon hier die Rede, sondern von den Trojern: den Furien aber wurde gleichfalls nicht ohne Feuer geopfert: s. Blomfield. Dieser citirt auch Pind. Ol. VII, 88 *τεῦξαν δ' ἀπύροις ἱεροῖς ἅλσος ἐν ἀκροπόλει* de Heliadis qui obliti erant ignem ad sacra apportare. Das Asyndeton endlich, welches Hermannen auffiel, wird beseitigt wenn man *οὐδ'* für *οὔθ'* (*ὑποκαίων*) schreibt.

V. 74. Der Stab, auf welchen sich schwache Personen beim Gehen stützen, pflegt sonst lieber *βάκτρον* als *σκῆπτρον* genannt zu werden.

V. 75. Hermanns Conjectur *ἀνάσσων* hat man fast allgemein gebilligt, und Blomfield citirt Il. *o'*, 80 *ὡς ὅτ' ἀναΐξῃ νόος ἀνέρος*, wo von der Phantasie die Rede ist, die sich bald da bald dorthin versetzt. Daß aber das Mark solche Sprünge macht, ist unerhört, und noch dazu das schwache Mark eines Kindes, welches sich nicht auf den Füßen zu halten vermag. Wohl aber ist das Mark dasjenige welches die Regungen und Körperbewegungen des Kindes bestimmt, regiert, moderatur, und wird mithin *ἀνάσσων* von ihm ganz passend gesagt.

V. 76. Daß die Worte einfach das besagen was man anderwärts geschrieben findet, *οὐκ ἔνεστιν Ἄρης*, ist gewiß. Daß aber *ἐν χώρᾳ* so viel sei wie an seinem Platze, und daß, wenn das Wort so gebraucht werden könnte, dieser Sinn hier angemessen wäre, soll uns Niemand einreden wollen. Die citirten Beispiele passen sehr schlecht. Dieß einsehend, hat Hermann durch andere Deutung zu helfen gesucht: non censetur in loco aliquo et numero, welche Deutung um nichts besser ist, indem sie weder dem Worte noch dem Sinne paßt. *ἐγχωρεῖ* heißt es ist thunlich, eigentlich es hat Platz. Warum

alſo ſollte der Dichter nicht haben ſagen können: der Ares hat da ſeinen Platz? Heißt doch ἔγχωρος der Inſaſſe, mithin kann auch ἐγχωρεῖν drinwohnen heißen.

V. 77. Das *I* des vorangehenden Wortes iſt in *T* verwandelt worden: denn ὅ θ' für τό θ' fordert ſowohl das Masc. ἀρείων als auch die Concinnität mit ὅτε νεαρὸς μυελός.

V. 85. Das Nomen θυοσκόος iſt bekannt: ein dazu gehöriges Verbum nennt Heſych: θυοσκεῖν, ἱερὰ παρέχεσθαι τοῖς θεοῖς: denn ſo muß die Gloſſe mit Hermann emendirt werden. Die Schreibung θυοσκινεῖς verdankt ihren Urſprung einer irrigen Deutung, wie man aus einer Gloſſe in cod. Farn. erkennt: θύματα κινεῖς, πέμπεις, wegen περίπεμπτα. Dagegen ſteht daſelbſt auch folgendes Schol.: εὕρηται καὶ θυοσκοεῖς, ὡς ἀπὸ τοῦ θυοσκόος, ὁ διὰ θυοσκῶν τὸ μέλλον κοᾶν ἢ νοᾶν. Daß dieſe Etymologie falſch ſei, erkennt man aus den drei von Hermann citirten Gloſſen Heſychs: κοιάλης, ὁ ἱερεύς. κοίης, ἱερεὺς Καβείρων ὁ καθαίρων φονέα· οἱ δὲ κόης. Κοιᾶται, ἱερᾶται. Κοιῶσατο, ἀφιερώσατο, καθιερώσατο. Es gab alſo ein Verbum κοιᾶν oder κοιοῦν, als Nebenform von καίω: vgl. unten V. 547. Sodann gab es eine einfachere Form θυοσκεῖν, die ſich zu θυοσκόος verhielt wie βοηθεῖν zu βοηθόος oder wie ῥεῖν zu ῥόος. Auch θυοσκοέω war möglich, wie νοέω neben νόος, allein dieſes paßt nicht in den Vers.

V. 87. Wenn Aeſch. Theb. 239 ſchreibt τοῖς πολισσούχοις θεοῖς πεδιονόμοις τε κἀγορᾶς ἐπισκόποις, ſo bezeichnet das erſtere Prädikat die inſäſſigen Landesgötter überhaupt (indem χθών und πόλις ſynonym ſind), und werden dieſe ſodann in ländliche und ſtädtiſche eingetheilt. Wenn Soph. ſeine Antigone V. 838 ſagen läßt οὐ δεδορκόσιν οὐ νεκροῖσιν μέτοικος, οὐ ζῶσιν οὐ θανοῦσιν, ſo hat er dort ſeinen guten Grund, die Klagende in dieſem Gedanken weilen zu laſſen. Dieſe Beiſpiele alſo, und wenn man auch noch hundert derartige auftreiben könnte, vermögen nicht zu beweiſen, daß zweckloſe Wiederholungen etwas Schönes, den Tragikern Anſtändiges, ſeien. Aber nicht der 88te, ſondern der 87te Vers war zu tilgen. Die ἀστύνομοι ſind die nämlichen mit denen welche in der citirten Stelle die πολισσοῦχοι genannt werden. Dieſe aber können hier nicht in ländliche und ſtädtiſche eingetheilt werden, weil Klytämneſtra bloß den letzteren opfert, ſondern in irdiſche (auf dem Markte und in der Stadt weilende) und Himmliſche. Vgl. Liv. I, 32 Dii deaeque omnes coelestes vosque terrestres vosque inferni audite. Die letzteren, wie geſagt, ſind hinweggelaſſen, die zweiten aber mit dem engeren Prädikate Markthorte bezeichnet worden, dem gegenüber das Prädikat die Himmliſchen freilich keinen logiſch-richtigen Gegenſatz bildet. Indem darum die Erklärer dieſem Prädikat einen paſſenden Gegenſatz geben

wollten, haben sie χθονίων eingesetzt, zu welchem die Metriker wiederum ὕπατοι fügten, um eine anapästische Zeile fertig zu kriegen.

V. 92. Da beim Opfern und Weihrauchzünden nie eine Tücke stattfinden kann, so können dieselben auch nie ἄδολοι genannt werden.

V. 94. Daß je hinter einem Particip überflüssig τε folgen könne, als stünde das Particip für das Verbum, ist eine so unbegründete wie unvernünftige Vorstellung. Il. χ', 247 ὣς φαμένη καὶ κερδοσύνῃ ἠγήσατ' Ἀθήνη heißt So sprechend gieng sie auch mit Schlauheit voran.

V. 97. Daß φαίνειν nie schimmern bedeuten kann, versteht sich eigentlich von selbst: s. zu Eur. Elekt. 1218. Und φαίνω kommt nicht von φαεινός sondern von φάος unmittelbar her. Die Lesart φανεῖσ' scheint bloße Correctur derer zu sein welche an der Stelle des Activums das Passivum herzustellen wünschten. Darum möchte ich nichts auf dieselbe gründen.

V. 100. Hermann schreibt τῆς θυμοβόρου φρενολύπης. Wenn ich nur wüßte, was das heißen, und ob φρενολύπης ein Adjectiv oder ein Substantiv sein solle? Offenbar wohl das letztere! Aber wie ist das bei so einer Bildung möglich? Mit mehr Einsicht vermuthet Ahrens λύπης, θυμοφθόρον ἄτην. Denn der Artikel τήν steht bloß da als ein Rest dessen was früher vor θυμοβόρον gestanden hatte und als Zeichen einer geschehenen Versetzung der Wörter. Allein φρένα durfte nicht weggeworfen werden, weil nicht einzusehen ist, wo es hergekommen sei: denn θυμός bedurfte dieser Interpretation nicht. Und die Lesart θυμοφθόρος ist bloße Interpretation, welches theils aus Hesych zu erkennen ist (θυμοβόροιο, ψυχοφθόροιο) und theils aus den bekannten Redensarten: φροντὶς καρδίαν ἀμύσσει, δῆγμα λύπης ἐφ' ἧπαρ προσικνεῖται, welche alle dem βορος besser als dem φθορος entsprechen. Die genannte Glosse Hesychs ist ohne Zweifel aus unserer Stelle unmittelbar entnommen. Auch die daneben stehende θυμοβόρον, χαλεπόν, ὑπὸ τοῦ θυμοῦ ἐσθιόμενον ἢ τὴν ψυχὴν κατεσθίοντα kann auf unsere Stelle Bezug haben, indem sie die spätere, uns überlieferte, Lesart berücksichtigt. Daß der Genitiv gefordert werde, von ἄπληστος abhängig, hat Hermann richtig erkannt. Statt φρένα aber wird φρενί zu schreiben sein, indem ἀμύνει diesen Dativ fordert, welcher nicht mehr besagt als ἐμοί.

V. 101. ὄδιον κράτος heißt das Omen weil es das Glück des Aufbruchs bestimmte: denn das Omen war im Sinne der Alten nicht eine Vorhersagung, sondern eine magische Gewalt, welche den Fortgang und Ausgang regierte: weßhalb man sogar durch gewandte Umdrehung eines ungünstigen Omens (z. B. jenes teneo te, Africa!)

ſein Glück verbeſſern zu können glaubte. Synonym iſt unten V. 144 *ὀρνίθων ὀδίων* d. h. Omen für den Aufbruch.

V. 102. Welches der Sinn dieſer Worte ſein müſſe, kann man aus Eurip. raſ. Herakl. 666 entnehmen, welcher Dichter dieſe Stelle vor Augen gehabt hat: *ἔτι τοι γέρων ἀοιδὸς κελαδεῖ Μυμοσύναν*, ferner V. 682 *τὸ γὰρ εὖ τοῖς ὕμνοισιν ὑπάρχει Διὸς ὁ παῖς*. Die Prüfer hätten immer beſſer gethan, ſich an die Scholien zu halten, als auf eigne Fauſt zu emendiren: denn dieſe Scholien haben zwar falſche, aber doch ſinnigere Lesarten, als was jene durch ihre Aenderungen hervorgebracht haben, indem ſie alſo lauten: *ὁ γὰρ σύμφυτός μοι αἰὼν* (*ὅ ἐστι τὸ γῆρας*) *διὰ τὴν εἰς θεοὺς πιθὼ μολπήν μοι καὶ ἀλκὰν καταπνεῖ· πέποιθα γὰρ ὅτι εἰς πέρας αὐτὰ ἄξουσιν οἱ θεοί*, d. h. man ſchrieb *καταπνεῖ μοι πειθοῖ μολπὰν κἀλκὰν σ. αἰών*. Wir nehmen davon *καταπνεῖ μοι* an, bleiben aber im Uebrigen bei den Hdſchrr., nur daß wir *πειθώ* in *πείθων* abändern. *ξύμφυτος αἰών* iſt ähnlich dem *ὁ χρόνος ξυνών* bei Sophokles und den *ξυγγενεῖς μῆνες* bei demſelben.

V. 106. *ταγαῖς, ἀρχαῖς, ἡγεμονίαις*, ſagt Heſych. Blomfield ſchrieb *ταγόν*, weil in *ταγή* die erſte Sylbe kurz ſei, und Hermann *τάγαν*, als vom Nominativ *τάγης*, den man weiter nicht kennt als aus einer Lesart bei Xenophon. Und was ſoll denn der Singular hier thun?

V. 107. Schol. *τῷ δίκην εἰσπραξαμένῳ*. So deutete man *πράκτορα*, und darum gerieth *δίκας* in den Text hinein und verdrängte *καὶ χερί*.

V. 109. Ueber die Weglaſſung des *μέν* oder auch des *ὅ μέν* vor *ὁ δέ* ſ. Partikell. I. p. 164 und zu Soph. Oed. K. 1175. Trach. 110. *ὁ κελαινὸς ὅ τ' ἀργᾶς* hieße ſowohl der weiße als auch der ſchwarze.

V. 111. In sede late conspicua kann nimmermehr heißen in einer Gegend des Himmels, von der ſich das von ſelbſt verſtünde. Ueberdieß ſah man ja dieſe Adler bereits ihre Beute verſpeiſen, welches doch nicht in der Luft möglich war.

V. 113. Prien im Rhein. Muſ. 1850. VII, 3, p. 376 bemerkt, daß *λαγίνα γέννα* nicht die Häſin bedeuten könne, und *βλαβέντα*, auf *γέννην* bezogen, eine bedenkliche Härte ſei. Er konnte noch ferner rügen, daß *φέρματι* neben *ἐρικύμονα* ein unnützer und ſtörender Pleonasmus war. Darum vermuthet er *λαγίνας ἐρικύματα φέρματα γέννας, βλαβέντα λοισθίῳ δρόμῳ*, und deutet das ſo, daß die kleinen noch ungebornen Haſen von den Adlern verzehrt worden ſeien. Selt-

ſam, daß er dabei nicht bedachte, daß die neugebornen Haſen nicht laufen noch im Laufe zu kurz kommen könnten. ἐρίκυμον φέρμα iſt das ſtarkträchtige Thier ſelbſt, ſo wie οἰκούρημα das haushütende Weib: λαγίνας γίννας, aber vom Haſengeſchlecht, kann eben ſowohl auf ἐρίκυμον wie auf φέρμα bezogen werden. Die Lesart ἐρικύματα mag wohl aus Verwechſelung mit κῦμα Welle herrühren. Das λοισθίων δρόμων aber iſt durch Od. α', 195 (von Blomfield citirt) τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου hinlänglich geſchützt.

V. 117. „Er verſtand, was die Haſenfreſſer bedeuten und ihre Beziehung auf die Führer des Aufbruchs." ἀρχάς iſt ſchon darum beſſere Lesart, weil es ein entſchiedenes Subſtantiv iſt, neben welchem πομπούς um ſo leichter adjectiviſche Bedeutung annehmen kann.

V. 122. Daß der Beſitz eher (πρόσθε) geplündert werde, als die Stadt erobert iſt, iſt gar nicht möglich. Wie aber πρόσθετα collata a populo bedeuten könne, ſehe ich nicht ein, noch auch was dieſer Begriff hier nützen könne. Darum muß es ohne Zweifel πρόσδοτα preisgegeben heißen: ſ. zu Eur. Androm. 991.

Ob man δημιοπληθῆ belaße oder δημιοπληθέα ſchreibe, kommt auf Eins hinaus.

V. 124 f. Den baaren Unſinn dieſer Wörter deutet der Schol. alſo: μόνον μὴ προτυπὲν ὑπὸ θεῶν τὸ στρατευθὲν (denn auch das iſt Lesart) τῆς Τροίας στόμιον, ὅ ἐστι τὸ ἐπὶ βλάβῃ Τροίας στρατευθέν, ἄτῃ σκοτίοις, und darum meinten die Neueren, die Sache ſei in Ordnung, und die meiſten erklärten προτυπὲν στόμιον prorueus exercitum, Hermann aber prius percussum exercitum, i. e. ante belli clades immolatione Iphigeniae afflictum. Sodann die Worte von οἶκῳ an erklärt derſelbe alſo: domo irata est quantum per aquilas cognosci potest. Mit Recht alſo bewundert man des Aeſchylos herrliche Gedanken und erhabene Sprache. Allein ſeltſam iſt es dennoch, daß ein gegen eine Stadt gezogenes Eroberungsheer deren vorhergeſchlagener großer Maulkorb genannt wird; ſeltſam, daß der Maulkorb von den Göttern verdunkelt oder umnachtet werden kann; ſeltſam, daß Artemis dem Hauſe Agamemnons darum zürnt, daß zwei Adler einen trächtigen Haaſen gefreſſen haben. Außerdem kommt ein Verbum στρατόω gar nicht vor, und wenn man auch daſſelbe für στρατεύω nehmen oder durch gelagert ſein erklären will, ſo iſt ein gelagerter Maulkorb doch gewiß auch ein ſeltſames Bild.

Nach unſerer Emendation beſagen die Worte einfach dieſes: „Daß nur keine göttliche Ungunſt (unſer Glück) umnachte, ſo daß noch vorher ein großes Opfer für das Trojiſche Heer geſchlachtet werden muß." Wegen κνεφάζειν vergleiche man σκοτεινὰ πράσσειν oder βλέπειν. τόμιον nennt der Dichter recht paſſend ein Opfer wo der Vater des Kindes Kehle zerſchneidet: ſonſt erklärt man das Wort für ſynonym

mit ἔντομα. Hesych sagt οἱ δὲ τὰ ἱερά, ἃ σφαδάζοντες ὀμύουσιν. Dieses Opfer ist προτυπίν weil es vor der Absegelung der Flotte fallen muß. Zum dritten endlich sagt der Dichter θενεῖν, um die nämliche Grausamkeit anzudeuten. Uebrigens wird durch die Verzehrung der Haasen weder auf das Mahl des Thyestes als auf einen begangenen Greuel noch auf die Zerstörung Trojas hingedeutet. Es liegt in diesem Omen zweierlei, sagt der Seher, erstlich daß es den Trojern gehen wird wie diesen Haasen hier, und daß das Adlerpaar siegen wird: zweitens aber daß die Artemis zu diesem Sieg sie nicht wird gelangen lassen ohne ein schmerzliches Opfer. Denn es liegt in dem Anzeichen zugleich etwas Gräuliches, dieser Verspeisung der Jungen im Mutterleibe, und das deutet auf einen Zorn der Artemis, welcher die jungen Thiere lieb sind.

V. 132. Ueber die Emendation λεπτοῖς, auf die auch schon Blomfield verfallen war, sagt Hermann: at illud ostendendum erat, potuisse catulos leonum λεπτούς dici. Hätte er doch lieber bewiesen, daß das nicht sein könne: denn daß es sein könne, versteht sich von selbst, wenn anders λεπτός teuer bedeutet. Ferner hätte er beweisen sollen, daß ἄεπτος ein Wort sei, oder daß der Grammatiker Aristophanes, wenn er Il. α', 567 ἀέπτους χεῖρας las, nicht folgenkönnende Hände gemeint habe: drittens, daß das hier ein sinniges und passendes Beiwort wäre.

V. 131. „Sie haßt den Fraß der Adler in demselben Grade in welchem sie die jungen Thiere liebt, und verlangt daher auch die Verwirklichung des unangenehmen Theiles an dem Omen, so daß diese Offenbarung zwar der Hauptsache nach günstig, aber doch auch bedenklich war." Schon die Partikel πῖρ fordert die Herstellung des Relativs, welches ohne Zweifel bloß wegen des vorangehenden Vokals die Abänderung erlitten hatte: denn man wußte nicht, daß der Refrain als Parenthese mitten in den Zusammenhang eingeschoben sei.

Ueber den Namen ἡ Καλή s. zu Eur. Iphig. T. V. 36.

V. 134. ἄτερπνά τε zu schreiben, fordert das Metrum eben so wohl als der Sinn, den die bisherigen Ausleger nicht verstanden hatten.

V. 136. Porson hatte vermuthet daß στρουθῶν aus der Il. β', 311 herübergesetzt sei. Hermann aber meint, unser Dichter selbst stelle jenes Omen neben das von dem Adler und dem Hasen. Dagegen hatte schon Prien bemerkt, daß τούτων auf die Adler hinweise, und daß, wenn jenes andere Zeichen gemeint wäre, wenigstens eine Andeutung davon da sein müßte. In den Jahrb. f. Phil. und Päd. 1853. H. I p. 99 wird die Conjectur φάσματ' Ἀτρείδαιν mitgetheilt, die wir annehmen.

V. 138. χρονίας, welches der Vers verschmäht, ist bloße Interpretation von ἐχεγγύας.

V. 139. Ein anderes, eben so greuelhaftes Opfer, wie der Fraß des trächtigen Hasen war.

V. 140. σύμφυτος heißt zusammengewachsen, angeboren, paßt also hier nicht. οὐ δεισήνορα muß jedem Menschen von Geschmack anstößig sein. Darum vermuthete Ahrens συφύλων ὀλεσήνορα. An dieser Besserung haben wir nur das auszusetzen, daß das Verhältniß der Eheleute (denn um dieses handelt es sich hier) nicht durch φῦλον bezeichnet werden kann. φύτορες, γεννήτορες, sagt Hesych. Klytämnestra, als Miterzeugerin der Geopferten, rächte ihre verletzten Rechte durch Vernichtung des Mannes.

Daß sodann dem Vers am Ende ein Spondeus abgehe, hatte Lachmann erkannt, und die Lücke durch μῆτιν ergänzen wollen.

V. 150. Es ist von dem nämlichen Anliegen die Rede welches oben V. 96 — 100 als ein so lastender Gram geschildert worden ist. Unmöglich also kann der Chor diese Sorge um die Wohlfahrt des ausgezogenen Heeres und des Fürstenhauses eine eitle nennen: auch wäre nicht einzusehen, woher die in allen Urkunden enthaltene Schreibung τόδε entstanden sein sollte, wenn μάταν dagestanden hätte. Darum haben Musgrave und Schütz richtig gebessert.

Der Gedanke aber ist, wie bereits der Schol. erkannt hat, der nämliche mit dem von Euripides Hipp. 1086 ausgesprochenen. Wenn der Mensch um sein und der Seinigen Schicksal sich grämt, so nimmt er, um Trost zu finden, seine Zuflucht zu demjenigen den er als höchsten Lenker der Welt kennt, und der als solcher in dem allgemein herrschenden Glauben verehrt wird. Dieser ist nun Zeus, welcher nach Absetzung des Uranos und nach Ueberwindung des Kronos als den Mächtigsten sich bewährt hat.

V. 153. λέγω τις oder τι εἶναι ist eine bekannte Redensart. Statt τὶ ist hier οὐδέν gesetzt wegen der vorangehenden Negation. Diese Deutung geben die Urkunden selbst, in denen τὶ neben (ursprünglich über) οὐδέν geschrieben ist. ἄν fiel aus wegen der Aehnlichkeit mit der zweiten Sylbe von οὐδέν. In πρὶν ὤν könnte man ὤν allenfalls bestehen lassen wollen, als für εἶναι stehend: doch dürfte das Particip in dieser Redensart schwerlich angehen. Darum scheint es mir entweder eine Glosse (ὁ πρὶν ὤν) oder auch bloße Verschreibung für πέλειν. Hermann schrieb οὐ λελέξεται πρὶν ὤν, welches heißen soll non dicetur fuisse, i. e. amplius esse. Das bedarf keiner Widerlegung: obendrein würde auch der Sprachgebrauch λέξεται fordern: s. lex. Soph. Th. II p. 13. Andere Conjecturen sind ebenfalls nicht viel werth.

V. 157. Recte se habere τῷ πάθει vidit Wellauerus, sagt Hermann. Dieser hat aber nirgends bewiesen, was auch nicht zu beweisen ist, daß τῷ πάθει diesem bestimmten Leid hier richtig gesagt sei. Das Sprichwort lautete πάθει μάθος oder παθήματα μαθήματα oder ἐκμαθεῖν παθόντα oder παθόντα γνῶναι durch Erfahrung klug werden, und nirgends war dabei ein Artikel anwendbar. Soll aber τῷ auf θέντα sich beziehen, so müßte dieses in θεῖναι verwandelt werden.

V. 159. Daß στάζειν ein in dieser Weise gebräuchliches Bild sei, wird man nicht beweisen können. Unser Dichter schreibt Choeph. 181. ἐμοὶ προέστη καρδίας κλυδώνιον χολῆς, eben so anderwärts δεῖγμα προστατήριον καρδίας, und καρδίαν περιπίτνει κρύος, und γείτονες καρδίας μέριμναι, und ὃς καρδίᾳ προσήμενος u. s. w., woraus zu entnehmen ist, daß er auch hier „der Gram steht vor dem Herzen" gesagt haben muß. Und von einer geschehenen Verderbung zeugt auch die Partikelhäufung δ' ἔν θ', indem das τέ hier nicht wohl zu brauchen ist. Hermanns Deutung, daß zu στάζει als Accusativ τὸ σωφρονεῖν herzuziehen sei, wollen wir jedem, der daran Wohlgefallen hat, überlassen. Der μνησιπήμων πόνος ist der Gram welcher stets an das Leid denken muß, und eben durch den beständigen Schmerz die Besserung bewirkt.

V. 161. χάρις βιαία ist ein Oxymoron. Daß die Menschen durch Leiden und Reue gebessert werden, ist eine gewaltthätige wehthuende Wohlthat der Götter. Mit der Emendation βίαια, wobei man die Beziehung auf ἥμενον und das Komma vor βίαια beließ, war nichts gewonnen.

V. 164. Blomfield vermuthet ψέγειν (ἔψεγεν), weil der Nachsatz zu weit entfernt sei. Vielmehr es ist gar kein Nachsatz vorhanden: denn wo sollte er zu finden sein? etwa in πνοαὶ δ' ἀπό? oder in νεῶν τε καί? Das ist aber doch fortgesetzte Schilderung der Windstille und ihrer Folgen, und steht in gar keiner solchen Beziehung zu μάντιν οὔτινα ψέγων, daß es jemandem sollte einfallen können, darin einen Nachsatz zu finden. Mithin scheint man entweder Blomfields Besserung annehmen oder ἦν bei ψέγων suppliren zu müssen. Allein betrachtet und erwägt man den Sinn genau, so wird man einsehen, daß die Rede absichtlich anakoluthisch gebildet sein müsse, und daß das was Nachsatz sein sollte erst später in veränderter Gestalt nachgeholt wird. Denn in keiner Weise kann der Dichter bloß haben sagen wollen: damals hat Agamemnon den Seher nicht gescholten. Denn wie kommt er zu diesem Gedanken? wie paßt er hieher? Sondern er hat sagen wollen: damals hat Agamemnon, ohne den Seher zu schelten, sogleich zur Opferung der Tochter sich verstanden. Dieses letztere aber ist durch die Schilderung der Windstille hinausge-

schoben und dann weggelassen worden, um in einer neuen Periode schöner und nachdrücklicher ausgeführt zu werden. Derartige Anakoluthe sind selbst in der Prosa gewöhnlich, und bei Platon, Demosthenes und Cicero häufig anzutreffen. Der Dichter denkt nämlich an die erste Rhapsodie der Ilias. Damals, als der König das Kebsweib hergeben sollte, um das Heer von einer ähnlichen Noth zu erlösen, hat er sich darum mit dem Seher und mit Achill gezankt: als es aber die Tochter galt, da sagte er dem Seher kein unschönes Wort, sondern opferte sein Kind, um am Ruder zu bleiben.

V. 165. ἔμπαιος wird von Homer für ἔμπειρος gesagt. Sonst existirt das Wort gar nicht, und des Schol. Erklärung ἐμπεσούσαις wäre in keinem Falle zu gebrauchen. Entweder muß man προσπαίοις schreiben (s. unten V. 318) oder ἐμπαίοις im Sinne von προσπαίοις d. h. unvorhergesehen, plötzlich eingetreten fassen. τύχαις συμπνέων für στέργων τύχας sich fügen in das Geschick wäre seltsam gesagt, und trotzdem nicht brauchbar: denn wie konnte Agamemnon je mit so einer Fügung harmoniren? wie konnte er sich in dieselbe fügen, wenn das ganze Heer dadurch Noth litt und zu Grunde zu gehn drohte? Diese Schreibung beruht auf Verwechselung mit dem 194ten Verse.

V. 167. Hermann vermuthet παλιρροίβδοις, Ahrens παλιρρόχθοις. Wir haben das letztere angenommen, als die leichtere Aenderung.

V. 175. Das Mittel (μῆχαρ), welches der Seher nannte, war schlimmer als das Uebel (χεῖμα der widerwärtige Wind) selbst.

Der Nachsatz ist in ἄναξ δ' ὁ πρίοβυς enthalten: über diesen Gebrauch des δέ s. Partikell. I. p 174 folg. Der Ausspruch des Sehers war so bitter, daß beide Atreiden sich nicht enthalten konnten, mit dem Scepter vor Wuth auf den Boden zu schlagen, und daß ihnen die Thränen aus den Augen quollen: dennoch stand Agamemnon auf und sagte: Es ist zwar bitter, aber ich muß es doch thun! Diese Worte schließen sich dem Sinne nach als Ergänzung und Fortsetzung an die oben genannten μάντιν οὔτινα ψέγων.

V. 190. „Hart ist es nicht zu gehorchen, hart ist es auch das Kind zu opfern. Aber wie kann ich die Flotte in Stich lassen? Ja, das Blut des Mädchens zur Erlösung der Flotte und zur Abwendung des Zornes zu vergießen, ist keine Sünde! So geschehʼ es denn mit Glück!" So lautet das Raisonnement des Königs. Sprechen wir jetzt über die Corruptel ὀργᾷ περιοργῶς und ihre Deutungs- sowohl als Heilungs-Versuche. Eine derartige Redensart, in Heftigkeit überheftig, wäre an sich nicht zu verwerfen, wenn sie nur dem Gedanken paßte. Allein ein Vater, der sein Kind zum Opfer gibt, um sich und

den Staat aus einer verzweifelten Lage zu retten, kann nie sagen, daß er das aus Heftigkeit oder Leidenschaft thue: eher könnte er sagen, daß er bis zur Grausamkeit verstockt sein wolle, seine Gefühle mit Gewalt unterdrückend: allein das letztere können die Worte nicht bedeuten. Die angewandten Besserungs- und Deutungsversuche verdienen keine Erwähnung: nur von dem letzteren bei Hermann wollen wir einige Worte sagen. Nachdem derselbe gezeigt hat, daß Ruhnkens Conjectur *παρθενίου θ' αἵματος ὀργᾷ, περιόργως τ' ἐπιθυμεῖ Ἄρτεμις* schon darum nicht gelten könne, weil nicht der Artemis sondern dem Agamemnon am Aufhören des widerwärtigen Windes gelegen war: sagt er: *ὀργᾷ* nihil aliud est quam error librarii, ad sequens vocabulum *περιόργως* aberrantis. Recte vero se habet *αὐδᾷ περιόργως ἐπιθυμεῖν θύμις* vates dicit fas esse avide expetere ventos pacans sacrificium virgineumque sanguinem. Der Seher aber hat nichts dergleichen gesagt; und hätte er's gesagt, so hätte er dumm geredet, und Agamemnon würde noch dümmer reden, wenn er dessen Worte in solcher Weise, als wären sie ein Evangelium, wiederholte. Denn wenn ein Seher oder Priester einem Vater und König offenbart, daß die Gottheit sein Kind zum Opfer fordert; so wird er das ohne Eifer, Wuth und Leidenschaft thun, am wenigstens aber wird er fordern, daß der Vater selbst diese Schlachtung mit Heftigkeit, Wuth und Leidenschaft vollbringe. Und wenn er ja dergleichen sagt, so wird der Vater ihm eine Antwort geben, wie sie gebührt, jedenfalls aber weit davon entfernt sein seine Worte gläubig und fühllos nachzubeten. Uebrigens taugt die Sache auch sprachlich nichts: denn *εἶναι* kann nicht ausgelassen werden.

Die Lesart *αὐδᾷ* rührt weder von einer Deutung, d. h. Glosse, her — denn sie bringt Störung in den Sinn und die Construction, statt Aufklärung — noch kann sie unmittelbar als das Bessere adoptirt werden. Sie muß mithin als eine unrichtige Lesung der im Urexemplar undeutlich geschriebenen Zeichen betrachtet werden. Von *ὀργᾷ* ist das weniger sicher: denn es kann in der That eine Abirrung des Abschreibers zu *περιόργως* sein, wenn das einmal im Texte stand. Aus diesen überlieferten Lesarten nun erkennen wir nur so viel mit Gewißheit, daß von einer *ὀργή* hier die Rede war. Zorn aber ziemte in dieser Sache von den dabei betheiligten Personen keiner anderen außer der Göttin: vgl. V. 69 *ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει*. Um eine Beschwichtigung, Versöhnung, Abwendung dieses Zornes muß es also auch hier sich gehandelt haben. Darum haben wir die Zeichen *ΑΥΔΑΠΕΡΙΟ* in *ἀλκτήριον* verwandelt, welches Wort unter anderem Hesych überliefert und durch *ἀμυντήριον* erklärt. Vom Gebrauch des Accusativs in der Apposition, wenn das Hauptnomen einen anderen Casus hat, sahen wir bereits ein Beispiel oben V. 2 und sehen V. 199 das dritte und das vierte V. 1297. Uebrigens vergleiche man Eur. Bakch. 1088 *Πενθέως, στόχον δύστηνον* und meine gr. Gramm. §. 611.

V. 194. Da nirgends gesagt ist, daß sich Agamemnon entschieden geweigert habe, das Opfer zu geben, vielmehr die Erzählung mit den Worten beginnt *καὶ τότε μάντιν οὔτινα ψέγων*, so kann mit den hiesigen Worten bloß die in der vorangehende Strophe geschilderte Unschlüssigkeit und sein Schwanken zwischen den zwei Möglichkeiten, entweder das Heer im Stich zu lassen, oder das Opfer zu geben, gemeint sein. Und daß dem so sei, das beweisen auch die Worte *ἐπεὶ δ' ἀνάγκας ἔδυ λέπαδνον*. Er hat eine Weile geschwankt: als er aber einmal die Kinnkette angenommen hatte, da war er auch sogleich verwandelt, bloß auf die Vortheile sehend welche ihm aus der Opferung sproßten, das Vatergefühl unterdrückend und dem Mitleid verschlossen. Weil dieß der Sinn ist, so muß man den Nachsatz nicht erst von *τόθεν* beginnen lassen, sondern auch den Participialsatz *φρενὸς πνέων — ἀνίερον* mit dazu schlagen.

Das hier gebrauchte Bild findet man auch Sieb. g. Theb. 663, und zwar vollständiger ausgeführt: *δαίμων, λήματος ἐν τροπαίᾳ χρονίᾳ μετάλλακτος, ἕως ἂν ἔλθοι χαλαρωτέρῳ πνεύματι.*

V. 196. Die Nachstellung der Partikeln *γάρ* und *δέ* hinter das dritte Wort war meistens Anlaß zu Verderbungen: und so ist auch hier *βροτούς* zum vorangehenden Satz geschlagen, und dabei natürlich in *βροτοῖς* abgeändert worden. Was Wellauer gegen diese, doch von ihm aufgenommene, Emendation einzuwenden hat, nämlich 1) daß *τόθεν* relativ gebraucht zu werden pflege 2) daß eine Tautologie entstehe 3) daß die Urkunden *βροτοῖς* haben; davon sind N. 2 und 3 bereits beseitigt. Denn die Tautologie verschwindet wenn man das Ganze von *φρενός* an bis *μετέγνω* als einen Satz faßt, daß der Sinn sei: umgeänderter Stimmung beschloß er da die Grausamkeit seinem Herzen anzueignen. Und die Abänderung in *βροτοῖς* war, wie wir gesehen haben, eine nothwendige Folge der falschen Interpunction. Der erste Punkt aber ist ganz vollends nichtig: denn vom relativen Gebrauche des *τόθεν* möchte schwerer ein Beispiel aufzutreiben sein als vom demonstrativen: s. Prometh. V. 100.

V. 204. *ὄζος* muß man sich mit *ὀπάων* und *ὀπάζεσθαι* verwandt denken: denn der Stamm ist in *ἑσπόμην* zu finden. *ὀζεία* (wahrscheinlich *ὀζεία*), *θεραπεία*, sagt Hesych: Mittelst des *ᾱ ἀθροιστικόν* wird aus *ὄζος* — *ἄοζος* gebildet, welches die Grammatiker durch Handlanger, Diener erklären, und *ἀοζέω* dienen, welches Verbum Aeschylos in den Eleusiniern gebraucht haben soll.

V. 212. Als man die Jungfrau schlachten wollte, mußte natürlich die Kleiderumhüllung entfernt werden, oder man mußte ihr erlauben sich selbst zu entblößen. Daß man ihr den Mund zugehalten habe, ist nicht gesagt; sondern nur, im Fall sie schreien oder fluchen wollte, sollte dieß geschehen. Da sie das wußte, so enthielt sie sich

dessen, und bloß mit mitleiderregenden Blicken sah sie den Vater und Oheim an, und hätte gern gesprochen mit der lieblichen Stimme, welche so oft beim Tischgebet entzückt hatte.

κρόκου βαφάς hat man richtig erklärt durch die Erinnerung an Eur. Phoen. 1431 στολίδος κροκόεσσαν ἀντίσα χλιδάν.

V. 217. Hermann schrieb ἔμιχθεν für ἔμελψεν, nahm ἀτάυρωτος für non efferata, und erklärte das Ganze also: quoniam illi saepe in hospitali domo patris ad mensam convenerant, puella non indignata quod immolaretur, pio silentio honoravit sortem patris, faustam futuram per hoc sacrificium. Es ist eine Sünde, einen so schönen Gedanken eines Dichters in solcher Weise zu zerstören. Die ganze Erzählung hier geht darauf hinaus, die Grausamkeit der Opferung und die Mitleidslosigkeit des Vaters und Oheims gegen das arme unschuldige Kind zu veranschaulichen. Wie also konnte es einen Erklärer in den Sinn kommen, diese Iphigenie in die Euripideische zu verwandeln, welche freiwillig und nicht gefnebelt sondern triumphirend, zum Opferaltar schreitet, nachdem sie ihre Mutter gebeten hat, keinen Haß zu hegen und keine Rache zu üben, während im Gegentheil dieser Chorgesang die Absicht hat, die Nothwendigkeit dieser Rache zu zeigen? Und welches Recht hat man ἀτάυρωτος durch non efferata zu erklären, während alle Grammatiker und die Analogie des Sprachgebrauches selbst sammt der wohlbekannten Denkungsart des Alterthums ihm die Bedeutung unbeschlafen vindiciren? Und wo heißt denn je ταυροῦν efferare? Taurus ist eins mit torvus wie Stier mit stier, und somit heißt ταυροῦσθαι ὄμμα stier blicken, ταυροῦν aber zum Stier verwandeln — aber weiter nichts. Quid enim attinebat, hic virginem incorruptam vocari Iphigeniam? fragt Hermann. Bedarf das einer Antwort? „Non cantabant illo aevo in conviviis virgines, quaeque id Aeschyli tempore faciebant, tibicinae erant et saltatrices, et arte illa et corpore quaestum facientes.“ Allein es handelt sich hier von demjenigen was bei den Alten die Stelle des Tischgebetes vertrat, und dieses Tischgebet lassen auch wir gerne von unschuldigen Kindern verrichten, und bei den Griechen sowohl als bei den Römern wurden gutgeartete Knaben am liebsten dieser Ehre gewürdigt (s. Pindar Pyth. I. 190 sammt dem Schol. und vergl. meine Relig. der Römer Th. I p. 286); so war es also kein Wunder, wenn auch Mädchen, zumal unreife, zugelassen wurden in Ermangelung von Knaben. Dieses Tischgebet aber ist deutlich bezeichnet durch τριτόσπονδος: vgl. Pherekrates bei Athenäus XV p. 685 ἔγχει κἀπιβόα τρίτον παιῶνα, ὡς νόμος ἐστίν. Wir wollen sogleich hier bemerken, daß, auch des Versmaßes wegen, τριτόσπονδον εὔποτμον παιῶνα für αἰῶνα geschrieben werden muß. Man spendete nämlich, wie der Schol. zu Platons Phileb. p. 43 oder 383 lehrt, dreimal, das erste Mal (bei Beginn der Mahlzeit) dem Zeus und den Olympischen Göttern, das zweite Mal den Heroen,

und das dritte Mal dem *Ζεὺς Σωτήρ*: und hier erscholl der Schlußpäan: Xenoph. Symp. 2, 1 *ὡς δ' ἀφηρέθησαν τράπεζαι καὶ ἐσπείσαντο καὶ ἐπαιάνισαν.* Antiphanes bei Athen. XV, 692 *Ἁρμόδιος ἐκαλεῖτο, παιὰν ἤδετο, μεγάλην Διὸς Σωτῆρος ἄκατον ἠρέ τις.* Ganz gebührend also wird dieser Päan, der dem Zeus Heiland gesungen wurde, *εὔποτμος* genannt. Die Spende aber hieß *κρατὴρ τέλειος*: s. Eur. Andromeda Frag. 47 oder Schol. zu Platons Phileb. p. 43. und hier unten unsere Note zu V. 1320. Daß nun solche Päone wenigstens von Knaben oft gesungen wurden, bezeugt Pindar Pyth. I. 190 *οὐδέ μιν φόρμιγγες ὑπωρόφιαι κοινωνίαν μαλθακὰν παίδων ὁάροισι δέκονται.* Endlich *τιμᾶν* sagt der Dichter, weil das Mädchen, im Gefühl des heiligen Amtes, den Päan mit Andacht und Ehrfurcht gesungen hat.

V. 222. Die Betrachtung der überlieferten Zeichen muß lehren, daß die Verderbung keineswegs von der Einschiebung einer Glosse herrührt, sondern 1) von der Wiederholung des *προκλύειν* hinter *γένοιτο* 2) von der Einsetzung des *ἄν* zum Opt. *γένοιτο*. Diesem *ἄν* nämlich hat *προ* Platz machen müssen, so daß es hinter *κρύειν* vor *χαιρέτω* hingesetzt wurde. Und endlich wurde ihm zu Lieb auch *κλύειν* in *κλύοις* verändert, als die richtige Construction der Wörter verwischt war. (*τὸ μέλλον δ', ἐπεὶ γένοιτ', ἂν κλύοις*). Endlich *ἡ λύσις*, die Lesart zweier Urkunden, sieht einem Emendationsversuche ähnlich.

V. 224. Wellauer schrieb *σύνορθρον αὐγαῖς*, welches er selbst durch simul cum matutinis diei radiis deutete. Nothwendig fordert die Stelle diesen Sinn: aber Aeschylos müßte ein ganz verschrobener Kopf gewesen sein, wenn er ihn also ausgedrückt hätte: Es wird klar erscheinen mitfrühig dem Glanze.

V. 226. Vix credas, sagt Hermann, fuisse qui his verbis chorum semet ipsum dicere existimarent, scholiastam secuti, nec viderent quam haec stolida et importuna esset iactatio, praesertim quum in eo sit ut alloquantur reginam illi qui se *ὅναρ ἠμιρόφαντον ἀλαίνειν* supra dixerunt. Und ich begreife nicht wie Hermann dieß bezweifeln konnte, wenn er sich an die Perser erinnerte. Denn diese Greise, welche wir in dieser Tragödie noch zweimal die Degen werden zücken sehen gegen Klytämnestra und Aegisthos, werden doch nicht kraftloser sein als der dortige Staatsrath? Und wie kann denn der Chor sagen, daß Klytämnestra denjenigen guten Ausgang wünsche, dessen Gegentheil der Chor gerade von Seiten der Klytämnestra befürchtet? Wozu diente denn der ganze lange Gesang von V. 101 anders, als zur Vorbereitung auf die Rachethat, welche Klytämnestra im Schilde führt? Und wo steht denn geschrieben, daß Agamemnon sein Weib während seiner Abwesenheit zur Regentin eingesetzt hatte, anstatt, wie

es überall der Fall war, dem Senat die Sache zu überlassen? Diese Greise, gleich denen in den Persern, bezeichnen sich mit diesen Worten als den Senat des Landes, und sind eben in dieser Eigenschaft erschienen, um in Gegenwart der Fürstin zu berathen.

V. 238. Das Kolon vor ἢ τορῶς müßte getilgt werden: weil οὖσαν am natürlichsten auf λέγω bezogen wird.

V. 241. Hermann setzt das Fragezeichen hinter τί γάρ; was aber dann mit dem Artikel bei πιστόν anzufangen sei, sagt er nicht. „Worauf baust du denn? oder was gibt dir denn diese Ueberzeugung? Hast du einen Beweis dafür?" Das ist der natürliche Gedanke, in richtigen Worten ausgedrückt: vgl. V. 284 τίκμαρ τοιοῦτο ξύμβολόν τέ σοι λέγω. Andere setzen bloß ein Fragezeichen am Ende des Verses, indem sie auf die Antwort nicht achten.

V. 245. Das Unbeständige, rasch Verschwindende pflegen die Griechen überall mit Vögeln zu vergleichen und gefiedert zu nennen: darum auch die Worte, die man eben so schnell vergißt als man sie hört, und auf welche man sich nicht verlassen kann. Dagegen pflegt Homer in der Odyssee immer von einer Rede welche die angeredete Person nicht verfliegen läßt, sondern merkt und beachtet, zu sagen τῇ δ' ἄπτερος ἔπλετο μῦθος. Diese Redensart aber mißdeutend erfanden die Grammatiker für ἄπτερος die Bedeutung ταχύς, als wäre das ἀ ἀθροιστικόν darin enthalten. Allein ἄπτερος trägt an allen Orten nur die Bedeutung unbefiedert: nur die hiesige Stelle scheint eine Ausnahme zu machen, von der Hesych sagt: ἄπτερος, ὁ προσηνὴς ἢ ταχύς. Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι. Weil das nun nicht sein kann, so erfand Hermann dem Wort eine neue Bedeutung, nämlich immaturus, wahrscheinlich an unser unflügge denkend: denn Eur. raf. Herakl. 1013 kann wahrlich dieser Erfindung nicht zur Stütze dienen, weil dort von einem Vogel die Rede ist, welcher freilich, so lange er unflügge ist, auch unreif ist. Aber gesetzt auch, es ließe sich nachweisen, daß die Griechen ἄπτερος auch in diesem Sinne gebraucht haben (welches ich für unmöglich halten muß neben dem Begriffe der Unbeständigkeit): was könnte uns diese Bedeutung hier nützen? Wird etwa eine Sage besser, zuverlässiger, je älter sie wird? Oder wachsen ihr da erst die Flügel? Wenn das letztere der Fall sein sollte, so würde sie eben dann erst recht unzuverlässig werden. Ich sehe gar nicht ein, warum das Wort hier nicht in demselben Sinne wie bei Homer gefaßt werden könne, welchen Aeschylos doch ohne Zweifel nachgeahmt hat: „Hat dich ein festgehaltenes Wort so mit Zuversicht geschwellt?" d. h. ein Wort welches du verfliegen lassen mußtest, und doch nicht fortfliegen ließest.

V. 251. Man muß πυρός auf φρυκτόν beziehen, und ἀπ' ἀγγάρου adverbialisch fassen, wie ἐκ διαδοχῆς oder auf der Post.

V. 255. Hesych: ὑπερτελής, ὑπὲρ τὸ τέλος ἀφικομένη. ὑπερτενής, ὑπερτείνασα, ὑψηλή. Daraus mag man entnehmen, daß das letztere, nicht aber das erstere, Wort hier gelesen wurde. Will man aber ὑπερτελής belassen, so muß man es im Sinne von ὑπερτέλλων fassen (Hesych ὑπερτέλλων, ὑπεραναστέλλων, ὑπερφαινόμενος τῶν ἄλλων ἄστρων), wie Eur. im Ion 1534 (1549) das Wort gebraucht hat. Und das ist nicht unpassend, da an beiden Stellen das aufgehende, hoch strahlende, Licht mit der Sonne verglichen wird.

Νωτίσαι erklärt man durch decken. Die einzige Stelle, in der es dieß zu bedeuten scheint, ist Eur. Phoen. 634, und auch da ist die Deutung falsch, und heißt das Wort im Rücken fassen, einem in den Rücken kommen (Hesych τὸ κατὰ νῶτα λαβεῖν καὶ παραμείψασθαι φυγόντα). Und gesetzt, es hieße decken: gäbe es wohl irgend ein unpassenderes Bild, als dieses da?

V. 256. In dem Ueberlieferten hat man zwei Subjecte, und kein einziges Verbum. Man supplirt ἐγένετο. Wohl bekomme das! Aber was soll πρὸς ἡδονήν sein? Ita ut voluptatem adferat, sagt Blomfield. Man könnte das allenfalls noch gelten lassen, wenn erstlich gesagt wäre wem? und zweitens wenn von der letzten Station die Rede wäre. Hermann schreibt nach Schütz πρὸς ἡδονὴν πεύκης. Das verstehe ich nicht. Es war leicht einzusehen, daß in dieser Stelle die Hauptverderbung sitze, und daß in den Zeichen ΠΡΟΣΗΔΟΝΗ das von dem Subject πεύκη geforderte Verbum enthalten sein müsse. Und Elmsley hat dieß eingesehen und zugleich das Richtige gefunden, nämlich προσήνυσεν. Denn ἀνύτειν heißt einen Weg zurücklegen, und προσανύειν gebraucht Xenophon, προσάνυσιν überliefert Hesych. Elmsley beließ ἰσχύς als Subject. Darum wendete Thiersch (Abhandl. in der Münchner Akad. V. B. II. Abth. p. 35) mit Recht ein: non patet, quare composito προσήνυσεν pro simplici usus sit, neque solvitur incongrua copulatio substantivorum ἰσχύς et πεύκη. Diese beiden Einwände sind nun beseitigt: denn die Construction ist προσήνυσε πεύκη Μακίστου σκοπῷ.

V. 258. Der Berg Μάκιστος muß auf dem nördlichen Theile Euböas, Thessalien gegenüber, gelegen haben. Der Berg Messapius aber, von welchem unter Anderen Servius zu Aen. VIII. 9 Zeugniß gibt (in Anthedonis ora, quae Boeotiae est) mons est Messapius a duce Messapo dictus, ist Chalkis gegenüber ohnweit dem Euripos zu suchen, wie Thiersch a. a. O. gezeigt hat.

V. 265. Das πω paßt dem Sinne nicht, welcher vielmehr που

fordert: und es scheint daß πω dieses repräsentiren soll, indem man ω wegen der Krasis mit dem folgenden α geschrieben hat.

V. 271. Der See Γοργῶπις, früher Ἐσχατιῶτις genannt, lag bei Korinth, der Berg Αἰγίπλακτον aber in Megara.

V. 276. Wie man das Ueberlieferte zu construiren habe, kann man von Hermann nicht erfahren, welcher zu meinen scheint, daß sich das von selbst verstehe; wohl aber von C. G. Haupt: nämlich φλέγουσαν soll auf das Masc. πώγωνα bezogen werden, und ὑπερβάλλειν soll von πέμπουσι abhängen. Scaliger bereits hatte eingesehen, daß es ὑπερβάλλων heißen müsse, und Stanley hatte für das zweite εἶτ' bereits ἔστε hergestellt. Nun war aber noch die Hauptverderbung in dem ersteren εἶτ' übrig, an dessen Stelle der Sinn ein von ἔκηψεν abhängiges und zu φλέγουσαν passendes Nomen als Object forderte, analog dem obigen ἔκηψεν φάος. Wenn die Weglassung des Augments in Trimetern angienge, so könnte man αἴγλην ἀκῆψεν vermuthen. Allein das geht nicht, und ohnehin muß es ein seltsames Wort gewesen sein, das der Verderbung ausgesetzt war. Hesych überliefert ἄϊτα, πνοήν. Der Nominativ wäre ἄϊς, entweder von ἄημι oder von αἴθω stammend: beide sind ursprünglich Eins. Eben dahin gehört αἴτνη der brennende, feuerspeiende Berg, welches Wort zugleich zum Belege dienen kann, daß die Zusammenziehung des ἄϊτα in ἀτα erlaubt war.

V. 281. Ueber diesen Gebrauch des τοι vgl. unten V. 319 und s. Partikell. Th. II p. 345, 4. 2. „So war die Vertheilung der Fackelposten." Was hier ἕτοιμοι nützen könnte, sehe ich nicht ein.

V. 290. Ich muß mich wundern, daß die Prüfer und Uebersetzer diesen handgreiflichen und leicht zu hebenden Fehler mir zu heben hinterlassen haben: indem doch im Zunächstfolgenden so deutlich ein gemischtes Geschrei, Wehschrei und Jubel, bezeichnet wird. Denn wenn die Töne in einander flössen, wie Milch und Wasser, nicht wie Oel und Essig, so wäre es eben kein gemischtes, sondern ein harmonisches Geschrei.

V. 305. Hermann hat eine unglückliche Conjectur über die andere gemacht: erst ὡς δὲ δαίμονες, welches heißen würde wie Geister, dann ὡς δ' ἀλήμονες, wie Landstreicher, dann ὡς δ' ἀδείμονες welches gar nicht vorkommt. Andere aber hatten längst hergestellt was der Sinn fordert, nämlich ὥστ' εὐδαίμονες so daß sie seelig schlafen werden. Diese Verwechselung ist noch dazu äußerst häufig.

V. 309. ἀνθαιρεῖν τινί τι einem etwas wegnehmen gebraucht Eurip. mehr als ein Mal.

V. 314. Wenn sie sich aber an den Göttern versündigen sollten, so würde die Rache der Getödteten erwachen, im Fall sie nicht ein anderes unvorhergesehenes Leid treffen sollte: d. h. so werde ich meine ermordete Tochter an ihm rächen, im Fall er nicht von einem Sturm auf dem Meere ergriffen und getödtet wird.

Wegen *πρόσπαια* s. Blomfield.

V. 319. Diese Worte sind von den Auslegern verschieden, aber von keinem richtig gedeutet worden. „Möge das Gute entschieden siegen! (Ich habe Grund dieß zu wünschen) denn ich habe hierbei manches schöne Glück genossen! Sie meint die Opferung ihrer Iphigenie, und mithin ist das Ironie und ist auch der Wunsch nicht ehrlich gemeint. Hermann hat richtig emendirt, aber nicht richtig gedeutet. *τήνδε ὄνησιν* ist so gut als wenn es hieße *τόνδε τὸν πόλεμον ὄνησιν*. Ich habe von diesem Kriege da so manchen schönen Glückgenuß gehabt.

V. 329. Daß zwei Genitive, einer vom anderen, abhängig sein sollen (*μέγα γάγγαμον ἄτης παναλώτου τῆς δουλείας*), das ließe sich rechtfertigen: daß der Parömiakos hier besser fort wäre, ist auch noch kein triftiger Grund zur Verurtheilung der Worte *μέγα δουλείας*: aber daß sie so ganz matt und überflüssig neben *ἄτης παναλώτου* stehen, und daß die Würde sowohl als die Deutlichkeit der Worte gewinnt durch ihre Tilgung, das ist doch wohl ein triftiger Grund zu ihrer Verurtheilung: *δουλείας* sieht übrigens aus wie eine über *ἄτης παναλώτου* geschriebene Glosse, die dann durch Hinzusetzung des *μέγα* zum Paroemiakos gestaltet worden ist. Auch handelt es sich hier noch keineswegs um Knechtschaft, indem bei Erstürmung einer Stadt erst die meisten Menschen über die Klinge springen müssen, und erst hinterher der Rest zu Sclaven gemacht wird.

V. 334. „Frustra haec verba *ὑπὲρ ἄστρων* torserunt Blomfieldium. Recte vidit Stanleius explicanda esse ex proverbio *εἰς οὐρανὸν τοξεύειν* etc. Ex Aeschyli loco intelligitur proprie significari nimis longe iaculantes.“ Hermann. Wir haben diese Erklärung unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, im Fall sie Lust haben sollten, sie unserer Emendation vorzuziehen. Wegen des Gedankens vgl. Soph. Phil. 196—198 (197—200).

V. 338. Der *τις* sei der Priamos, meint Hermann; Blomfield aber meint, der Diagoras von Melos. So lange die Welt steht, hat's Menschen gegeben, die an der göttlichen Vorsehung irre wurden, so daß man keine Anzüglichkeiten hier zu suchen braucht. Von dem armen alten Priamos aber kann am wenigsten die Rede sein, sondern nur von seinen Söhnen.

V. 342. „Die Keckheit der auf ihre Kriegsmacht trotzenden zeigt sich bestraft.“ Die unglücklichen und quälerischen Besserungsversuche unserer Vorgänger können wir unerwähnt lassen.

V. 345. Ich möchte nur wissen, was die Worte ὑπὲρ τὸ βέλτιστον den Prüfern gethan hatten, daß sie sie zu ändern suchten: vgl. Plutarch C. Grakchos c. 8 χαριζομένη ὑπὲρ τὸ βέλτιστον. Platons Phädr. p. 233 A. Dagegen hatte man die folgenden Zeilen stehen lassen wie sie waren, ohngeachtet sie keinen Sinn hatten.

V. 352. προβουλόπαις ist an sich ein sinnloses Wort, und das Versmaß wie auch der Gedanke fordern προβούλου παῖς. Die ἄτη, d. h. die Verblendung durch Leidenschaft, macht die Berberathung (gleichsam als Senat), und dann kommt ihr Kind, die selbsttäuschende Sophistik (πειθώ), gleichsam als Volksrednerin, welche die Sache, der Vernunft zum Trotze, durchsetzt.

V. 353. Es ist nicht etwa der Gedanke ausgedrückt: Sünd' und Schand' bleibt nicht verborgen: sondern: der Uebelthäter findet sich hinterher betrogen, indem die Frucht seiner Thaten mit schrecklichem Lichte ihm entgegenleuchtet. Denn sie bewährt sich nicht wie eine gute That probehaltig, sondern wie unächtes Metall beim Aufreiben auf den Probierstein und beim Anschlagen an etwas Festes (so deuten wir προσβολαῖς) verräth sie ihren unächten Stoff. Und wie ein Kind, das einen geflügelten Vogel haschen will, stürzt man hin und bekommt die lockende Beute nicht.

V. 357. Die mit παγής componirten Adjectiva (αὐτοπαγής, γομφοπαγής, δορυπαγής u. s. w.) haben das α kurz. Doch kommt vor εὐπηγής Odyss. φ', 334. und καινοπηγής Sept. 599 und anderwärts νεοπηγής. Der Begriff schwarzgefügt will nicht recht passen für das unächte Metall. Einstweilen nehmen wir es für dunkelstoffig.

V. 360. Das Ueberlieferte ist erstlich ganz unrhythmisch, zweitens auch für den Sinn unbrauchbar. Man sagt ἐπίστροφος qui circa has res versatur. Allein es handelt sich um einen der bereits Reue zeigt, mithin auf der Umkehr begriffen ist, wozu auch das Bild καθαιρεῖ besser paßt. Und τὸν δέ würde eine andere Person andeuten, während doch der nämliche gemeint ist dessen Flehen der Gott verschmäht.

V. 374. Daß wir in dieser heillos verdorbenen Stelle das Richtige getroffen haben, davon wird man sich wohl leicht überzeugen. „Der Mann (so sprechen die προφῆται des Hauses) findet zwar noch das süße Bild der Gattin, welches stumm bleibt bei seinen Anreden:

aber sie selbst ist fort über die See: eine Vision statt ihrer waltet im Hause; und weil sein Auge sie nirgends erblickt, so ist ihm alle Lust verleidet." Wegen *οιγῶσα ἀτίμως* vgl. Oedyp. 94 *ἦ σῖγ' ἀτίμως — τάδ' ἐκχέουσα — στείχω πάλιν; — Ἄδιστος εἰκόνων* das süßeste der Bilder d. h. das süßeste Bild. Ich habe nicht für nöthig erachtet, *ἄδιστα* zu schreiben, indem ja die weiblich gebrauchte Endung ος an Comparativen und Superlativen selbst bei Thukydides und Platon vorkommt: s. Buttmann gr. Gramm. §. 60 Anm. 6. *ἀκοίτῳ εἰκών* ist das Gattin-Bild, statt *ἀκοίτιος εἰκών*: vgl. oben *ἀσπίστωρ κλόνος* und Prometh. 888 *ἀστεργάνορα παρθενίαν*, das. 914 *τινάκτορ' ἔννοσιν*.

V. 377. Richtig bemerkt Hermann: *κολοσσοί* sunt columnae in domo et fortasse statuae, sed non Helenae.

V. 381. Wenn auch die Erscheinungen im Traume Trauer hinterlassen bei ihrem Verschwinden, so sind sie doch nicht traurig bei ihrem Kommen, und um letzteres allein handelt sichs hier: und *πενθήμονες* würde in geradem Widerspruch stehen mit *φέρουσαι χάριν*. Nothwendig muß es *πενθήμονι* heißen: dem Manne welcher auf kummervollem Lager endlich eingeschlafen ist.

V. 383. Plena oratio esset *εὖτ' ἄν ἐσθλά τις δοκῶν ὁρᾶν ὁρᾷ*: coniungendum autem est *μάταν* cum *βέβακεν*. Hermann. Davon habe ich keinen Begriff. Die Construction ist die nämliche wie Eurip. Androm. 656 *εἰ σὺ παῖδα σὴν δοὺς τῷ πολιτῶν, εἶτ' ἔπασχε τοιάδε* wenn du deine Tochter einem gegeben hättest, und sähest sie dann dergleichen dulden. Also hier: Umsonst ist es, wenn man Angenehmes zu erblicken meint und sieht es dann zwischen den Armen zerrinnen. Man kann also sagen *δοκῶν τις* stehe für *δοκοῦντός τινος*, oder es sei absoluter Nominativ hier zu finden. Das Richtige aber ist, daß der Dichter von der einen Person zur anderen überspringt oder die Subjecte wechselt, wodurch ein Anakoluth entsteht.

V. 385. Der Vers fordert an der dritten Stelle eine lange Sylbe, und der Gedanke sammt der Construction fordert statt des Indicativs den Conjunctiv *βεβάκῃ*, was man auch schon aus der Analogie des citirten Beispieles abnehmen kann: denn *εὖτ' ἄν* bezieht sich auf *βεβήκῃ*. Nach dieser Einsicht, ergeben sich die übrigen Emendationen von selbst: und daß *πτεροῦσσα* herzustellen sei, war bereits von Anderen eingesehen worden.

V. 387. Halm meinte, man müsse hinter *ἄχη* ein Kolon setzen: denn wenn es noch ärgere Leiden, als die geschilderten, gab, so sei nicht einzusehen, warum der Dichter nicht die ärgeren geschildert habe: und Hermann billigt dieß, obgleich dadurch der erstere Satz sein Ver-

bum verliert und sodann drei Theile statt der natürlichen zwei (mala privata ac publica) erscheinen. Es ist aber ganz gewöhnlich daß man nach einer immerhin starken Schilderung hinzufügt, die Wirklichkeit gehe noch drüber.

Die Conjectur ἐφεστίους ist sehr unnütz: denn nirgends findet man bei Aeschylos gesagt δόμος ἐφέστιος. Der Dichter würde gesagt haben ἐφέστια ἄχη, wenn der Vers es erlaubt hätte, d. h. privata mala per singulas domos.

V 389. Schol. τῶν συνηγμένων ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος ἁπάντων ἑκάστου τοῖς οἴκοις ὀδυνηρὰ πένθεσι διαπρέπει, woraus sehr leicht zu erkennen war, daß er also gelesen habe wie wir geschrieben haben: und das mußte angenommen werden, weil die Lesart der Hdschrr. an lauter Uebelständen litt. τὸ πᾶν soll überhaupt heißen, und Blomfield citirt zum Beweise ein paar Stellen in denen εἰς τὸ πᾶν ganz und gar vorkommt. Und wie konnte man glauben, daß der Dichter entweder συνορμένους ἑκάστου oder δόμων πρέπει geschrieben haben, was doch lauter Soloecismen sind?

V. 404. In Cramers Anecd. I p. 119 soll δαΐ geschrieben sein, wie Hermann vermuthet hat. Trotzdem glaube ich nicht, daß Aeschylos diese Wortform je gebraucht habe, da weder Sophokles noch Euripides sich ihrer bedienten, und die Stellen alle in denen sie überliefert wird, tragen an sich die Spuren der Verderbtheit.

V. 405. „Scribendum est τὰ δέ, quod iungendum praecedentibus: τὸν μὲν λ. —, τὸν δὲ ἐν φοναῖς κ. π., τὰ δὲ οἰγά τις βαΐζω." Hermann.

V. 410. τὸ δὲ εὔμορφοι πρὸς πλείονα οἶκτον προσίθηκεν, sagt der Schol., mithin wie Schütz deutend formosi iuvenes. Hermann meint decori, welches auf Eins hinausgeht. Allein was sie einst gewesen sind, um das handelt sichs hier nicht. Man sagt aliquem sepulcro decorare κοσμεῖν, und ein schöner, in die Augen fallender, Grabhügel schmückt den Beerdigten.

V. 411. Recte se habet ἔχοντας, sagt Hermann, quod propter praegressum κατέχουσι dictum etc. Wem das gefällt, der mag es nehmen.

V. 412. Blomfield deutet mit Sinn und Takt: rumor popularis cum indignatione idem fere valet ac solemnis imprecatio ab urbe facta. Aber δημόκραντος wäre nicht ab urbe facta sondern conlaudata, ad exitum adducta. Darum war δημοκράντου die richtige Emendation. Bei τίνει muß man als Subject nehmen: der in solchem Rufe Stehende oder, welches Eins ist, der Ruf.

V. 422. „Ὄσσοις ita addit ut lumine oculorum et luce vitae rivatos dicat. Hermann.“ Ich habe nie gehört, daß Einem in ie Augen ſchlagen und Einem das Lebenslicht ausblaſen Eins ſei. Der Gedanke muß ſein: „Das Hochragende trifft der Blitz.“ Ueber en Gebrauch des Dativs ſ. unſere Note zu Sieb. g. Theb. 953.

V. 423. κρίνω gutheißen: vgl. Xenoph. Hell. I, 7, 34.

V. 431. θεῖον ψύθος iſt ein von Geiſtern gemachtes Blend= erk, oder überhaupt ein auf wunderbare, übernatürliche Weiſe bewirk= er Trug. Ueber die Conſtruction vgl. Eur. Phoen. V. 92. Oreſt 197 nd Partikell. Th. II p. 139—141.

V. 436. Choeph. 590 ſteht γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν. Wo erade einmal von Kampf und Streit die Rede iſt, da hat es Sinn, es Weibes Degen für des Weibes Kraft zu ſagen. Allein an ieſer Stelle was hat der Degen, die Kraft, der Streit hier zu thun? o man eher den Begriff Leichtgläubigkeit, Leichtſinn, vanitas u. ſ. w. rwartet?

V. 438. ὄρος vertheidigt Blomfield mittelſt V. 1086 πόθεν ρους ἔχεις θεοπεσίας ὁδοῦ, Hermann mittelſt Eur. Phoen. 1210 κραν τε λαμπάδ' ἥ δυοῖν ὄρους ἔχει. An beiden Stellen bedeutet ρος die Entſcheidung. Hier aber wird ein mit κλέος oder φά= ις ſynonymes Wort gefordert. Darum vermuthet Emperius (Rhein. Muſ. 1842. I, 3 p. 449) ὄαρος ἐνεμέθη. Allein ὄαρος iſt trau= iches Koſen.

V. 447 ff. „Der Staub, mit welchem der Bote bedeckt iſt, zeigt, aß er wirklich den Weg von der Quelle an ſelbſt zurückgelegt hat, nd alſo nicht bloß telegraphiren ſondern ganz beſtimmt und vernehm= ich reden werde, entweder Sieg vermeldend, oder — doch dieſes Wort erabſcheu' ich!“

Uebrigens daß von der Telegraphen=Meldung an bis zur Ankunft ieſes Boten bloß einige Stunden verſtrichen ſeien, wer ſagt denn das? Der Dichter wenigſtens gewiß nicht! So wenig, als der geſeſſelte Prometheus, füllt die Tragödie Agamemnon bloß den Zeitraum eines Tages.

V. 462. Blomfield erkannte, daß ἦσθα zu ſchreiben ſei. Her= mann aber meint, ἧσθα müſſe es heißen, woher ἦλθες Interpretation i. Allein ἴέναι heißt nie kommen, ſondern gehen.

V. 464. Wegen ἀγωνίους θεούς ſ. unſere Note zu Suppl. 155.

V. 470. Hesych ἀντήλιοι θεοί, οἱ πρὸ τῶν πυλῶν ἱδρύμενοι.

V. 471. codd. φαιδροῖσι τοισίδ' ὄμμασι. τοισίδε ist an allen Stellen der Tragiker, wo es nur immer vorkommt, als unächt zu erkennen, am deutlichsten wohl auch an der hiesigen Stelle, wo weder τοισίδε noch τοῖσι Sinn hätte. Voß und Butler hatten bereits mit richtigem Gefühle und Sprachtakte emendirt. Die Verderbung beruht lediglich auf irriger Wiederholung des οις.

V. 476. Wenn der Dichter, wie Hermann meint, διηφόρῳ geschrieben hätte, so würde er den Artikel dabei weggelassen haben.

V. 477. Wenn der Eroberer die Stadt verwüstet und alle ihre Bewohner dabei vernichtet hat, so versteht sich die Zerstörung der Tempel und Altäre von selbst. Recht ungeschickt aber ist dieser Vers zwischen die zwei parallelen Glieder κατείργασται πέδον und ἐξαπόλλυται σπέρμα χθονός und zwischen die Ruthaue des Zeus, welche sowohl die Landesverwüstung als die Vertilgung ihres Samens gemacht hat, hineingeschoben.

V. 486. αὐτόχθονος ist der Bedeutung nach analog dem αὐτόπρεμνος, αὐτόκωπος, αὐτογλώχιν, αὐτόκλαδος u. s. w.

V. 485. χρέος die Pfändung oder das Pfand oder res repetendae heißt die Helena hier als der Gegenstand den man zurückfordert oder um den man den Krieg führt.

V. 487. Ein Neutrum ἁμάρτιον gibt es nicht: darum erklärt Hermann θἁμαρτία für den Dual, und mit διπλᾶ weiß er ebenfalls sich abzufinden. Der Schol. schreibt τὸν μισθὸν τῆς ἁμαρτίας, und hat also auf keinen Fall ἁμαρτίαν oder ἁμάρτια gelesen: dazu paßt denn auch διπλᾶ: doppelten Lohn zahlten sie für ein einfaches Vergehen. Und dahin leitet endlich auch die Beobachtung des Sprachgebrauches: denn Aeschylos sagt nirgends ἁμαρτίαν τίνειν, während wohl er zehnmal sagt ποινὴν τίνειν (ἁμπλακημάτων). Darum haben wir aus Hesych ποινήματα aufgenommen.

V. 489. Daß die Dehnung des α in τεθνάναι nicht angehe, urtheilt Hermann ganz richtig. Allein ehe er durch Auslassung des unentbehrlichen ἔτι und gewaltsame Umstellung zu helfen suchte, hätte er prüfen sollen, was der Gedanke fordere. Nicht todt zu sein sondern zu sterben will sich der Herold für der nicht weigern: und auch das nicht geradezu und unbedingt, sondern wenn der Fall käme, daß es sein müsse: s. Partikell. Th. II. p. 322. Und der Begriff des Sterbens muß bei so einem Gedanken schlechterdings die erste Stelle im Satz behalten.

V. 492. Mit Recht urtheilt Hermann, daß ἦτε bloße Emendation, etwa Triklins, sei, und es hat auch keinen Sinn, zumal wenn τῆσδε belaßen wird. Aber ἴστε mit der Deutung scite vos compotes esse huius suavis morbi kann ebenfalls nicht befriedigen: obendrein zeigt der Zusammenhang und das gleich darauffolgende πεπληγμένος, daß es ἴσθι und ἐπήβολος heißen muß. Und bekanntlich fordert ja ἴσθι auch ein Particip neben sich. Daraus ergibt sich die Besserung von selbst, und erhält man den passendsten Sinn: Wisse, daß das Weh, mit dem du behaftet warst, ein (für uns) sehr angenehmes Weh war, indem du dich nach denen sehntest die nach dir sich sehnten. Liebe welche Gegenliebe findet ist ein süßer Schmerz, wie jedermann weiß.

V. 499. Es ist nichts zu ändern: denn wenn die Greise sagen, daß sie stumm sein mußten, um nicht gestraft zu werden (βλάβη), so sagen sie damit daß Furcht sie erstummen machte: und darauf ist die Frage sehr am Platze: Wiefern sie denn in Abwesenheit des Gebieters sich vor irgend einem zu fürchten hatten. Denn vor Feinden fürchtet man sich zwar ebenfalls, aber nicht so daß man auf freimüthiges Reden verzichten müßte.

V. 500. In dem Grade fürcht' ich mich, daß mir (um mit dir zu reden) selbst der Tod eine Wohlthat wäre. Auch diese Worte sind von den Auslegern mißverstanden worden, indem sie ὡς νῦν, anstatt es im Sinne von ὥστε νῦν auf καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις zu beziehen, auf τὸ σὸν δή bezogen.

V. 501. Tröstend erwidert der Chor: „Wir haben ja gesiegt! Im Uebrigen hat man freilich über Manches auch zu klagen, was in der langen Zeit wohl hier wie dort Mißliches begegnet ist." Auratus hat mit Sinn und Takt emendirt, aber die Nachfolger hatten nicht so viel Sinn, um seinen Sinn zu würdigen.

V. 506. Seit Schütz deutet man παρήξεις von den Anlandungen, während der Schol. die Gänge auf dem Verdecke (παραδρομὰς ἐπὶ τοῦ καταστρώματος τῶν νεῶν) darunter versteht. Jedenfalls hat doch Aeschylos die Einrichtungen der Schiffe sich so gedacht wie sie zu seiner Zeit waren, und da pflegten die Schiffer nicht anzulanden wenn sie Schlaf genießen wollten. Dazu kommt, daß ἥξεις gar kein Wort ist, und daß πάρηξις um so weniger stattfinden kann, weil für die Conjunction τὲ Platz werden muß. Jedenfalls gibt also der Schol. das Richtigere an, indem er von Räumen auf dem Verdeck spricht. Allein nicht um Räume, Cajüten zum Schlafen u. s. w. handelt sichs, sondern die Möglichkeit zum Niederlegen und Ausruhen selbst muß gemeint sein: denn nur ihr passen die Prädikate selten und auf schlechtem Lager. Darum muß Aeschylos wohl λέξεις

geschrieben haben, von welchem Worte zwar nicht weiter bezeugt ist, daß es auch das Niederlegen bedeute; doch versteht sich das wohl von selbst.

V. 507. Stanley schrieb οὐ κλαίοντες. Aber Weinen schickt sich doch für Soldaten nicht.

V. 508. τὰ δ', ut saepe, alia significat, sagt Hermann; wie aber das in die Construction paßte, sagt er nicht.

V. 510. Wellauer ist alles zu vertheidigen fähig, nicht allein γάρ sondern auch λειμώνιαι: und Hermann billigt wenigstens das erstere unbedingt, den 509ten Vers zur Parenthese machend. Aber paßt denn diese Parenthese auch für den Sinn?

V. 512. Die Worte besagen: der Thau brachte in die Kleider einen haftenden Ruin, das verwilderte Haar. Dabei meinen Manche, es sei die Behaarung des Tuches gemeint; andere, an Soph. Aj. 1148 erinnernd, erkennen, daß die Haare der Soldaten gemeint sein müssen. Wie aber deren Verwilderung in die Kleider zu deren Ruin komme, sagen sie nicht. Andere endlich sagen gar nichts, nur das Masc. τιθέντες entschuldigen sie. Auf den Schol. hat niemand geachtet, aus dessen Worten wenigstens so viel erkannt werden konnte, daß er nicht so wie geschrieben steht gelesen habe: ἔμπεδον (οἶνος), ἑδραῖον, ἤγουν τὸ περιβεβλημένον ἡμῖν κάλλος, welches ohne Zweifel heißen muß τὸν περιβεβλημένον ἡμῖν πηλόν. Demnach war erstlich ἔμπεδον πίνον zu schreiben: nämlich die Näße macht den Staub (den Bruder des Schmutzes, wie Aeschylos oben gesagt hat) in den Kleidern und in den Haaren als Schmutz festkleben (ἔμπεδον τίθησι). Sodann mußte es nothwendig ἐσθημάτων καὶ τριχός heißen: endlich um für καί Platz zu gewinnen, mußte τιθέντες in τιθέντε verkürzt werden. Die Herstellung dieses Dualis aber verstand sich schon aus einem anderen Grunde: denn nur im Dual kann die männliche Form für die weibliche gelten. Und der Dichter hat auch deutlich eine doppelte Feuchtigkeit unterschieden, eine vom Himmel kommende, d. h. den Regen, und eine vom feuchten Boden kommende, d. h. den Thau. ἔνθηρος θρίξ soll ein verwildertes Haar sein, und dabei beruft man sich auf den ἔνθηρος πούς des Sophokleischen Philoktet. Allein dieser Fuß heißt ἔνθηρος weil die Schlange, d. h. ihr Gift, drinsitzt, wie der Schol. auch richtig deutet θηρόδηκτος. In den Haaren der Soldaten lebt häufig eine Art von Wild, auf welches auch mitunter Jagd gemacht wird: Haare sind auch θηρόδηκτοι. Ich glaube jedoch nicht, daß der Dichter das gemeint habe. Sophokles nennt den schäumenden Wahnsinn ἀνθηρὸς μανία: mithin kann wohl ein üppiges, wallendes Haar ebenfalls ἀνθηρός genannt werden. — In unserem Texte muß es δρόσω statt δρόσῳ heißen.

V. 515. Abresch und Blomfield haben keineswegs, wie Hermann sie beschuldigt, von einem Mittagsschlafe der Griechen gesprochen, sondern sie haben gesagt, es sei bildlich die Mittagsruhe, welche die Menschen zu halten pflegen, auf das Meer übergetragen.

V. 518. Der Sinn ist einfach dieser: Es ist vorüber, für die Todten einestheils daß sie auch gar nie mehr aufstehen mögen, für uns aber die am Leben Gebliebenen, überwiegt der Gewinn, so daß der Gram über Verlorenes die Wagschaale nicht niederziehen kann. Wozu soll man die Umgekommenen in Anschlag bringen und sich das Leben verleiden durch wiederkäuenden Gram? Fahre hin was nicht mehr zu ändern ist!

Die Nothwendigkeit, die Verse 520, 521 über die Verse 522—524 hinaufzusetzen, ist bereits im Jahr 1828 von Elberling dargethan worden.

V. 523. παλίγκοτος kann seiner Zusammensetzung nach nichts anderes bezeichnen als ein wiederholtes wieder aufbrechendes Weh, dolor recrudescens, denuo exardescens. Von Menschen und Handlungen gesagt, ist es rückschlagend, rückprallend, daher auch widersprechend. Nirgends aber wird man nachweisen können, daß es bloß böse, feindseelig, ohne den Begriff der Vergeltung, bedeute. Hier nun an unserer Stelle ist von einem wiederkäuenden Kummer und Gram die Rede, wie bei Eur. Oenom. Frag. 4 φέρειν τὰ συμπίπτοντα μὴ παλιγκότως nicht mit wiederkäuendem Gram. Daraus ist leicht zu errathen, wie Aeschylos geschrieben haben muß, und längst war es auch von Ahrens erkannt worden. Ohnehin ist es von ἀλγεῖν sehr zweifelhaft, ob es je mit dem Genitiv construirt werde: denn Eur. Hek. 1200 kann παῖδας geschrieben werden.

V. 524. Schol. ἐπὶ τῇ ἀποβολῇ τῶν ἀπολλυμένων δεῖ τον ζῶντα ἀλγεῖν, καὶ πάλιν ἐπὶ ταῖς εὐποτμίαις χαίρειν. Bereits dieser also hatte die falsche Schreibung sammt der falschen Deutung, und diese ohne Zweifel war auch die Ursache zur Versetzung der Verse. χαίρειν καταξιῶ ist so viel wie χαίρειν κελεύω Ich sage Lebewohl oder lasse dahinfahren, d. h. schlage mir es aus dem Sinne. Dieß erkannte Blomfield, aber der Schol. nicht, indem er χαίρειν ξυμφοραῖς für χαίρειν ταῖς εὐποτμίαις nahm, und anders könnte der Dativ auch nicht gedeutet werden. So würden auch die Worte des Diphilos bei Athen. IV p. 157 A. ὃς πολλὰ χαίρειν ταῖς κίχλαις λέγει nur heißen können: welcher große Freude an den Drosseln zu haben vorgibt; oder auch: Welcher den Drosseln sagt, daß er sich sehr freue. Eine einzige Stelle ist dagegen: Anthol. VII, 136 Ῥουφῖνος τῇ μὴ γλυκιρωτάτῃ ἐλπίδι πολλὰ χαίρειν, deren Verantwortung wir ihrem Verfasser überlassen müssen. Gesetzt aber, daß bei λίγω der Dativ angienge, so kann er doch ganz gewiß bei καταξιῶ nicht

ſtatthaben, wenn man nicht allenfalls ſo gütig ſein will, in daſſelbe ein aequum esse (malis) censeo hineinzutragen, und obendrein davon abzuſehen, daß „dem Unglück erachte ich für billig, daß es verabſchiedet werde", kein paſſender Sinn ſei.

V. 525. Das ὡς denn ſchließt ſich nun ganz naturgemäß an den Gedanken: Man muß das erlebte Widerwärtige fahren laſſen. Auch das dient zur Beſtätigung der Verſe-Verſetzung.

V. 529. Die Stelle, auf welche Hermann ſich beruft um zu beweiſen, daß ἀρχαῖος etwas lange Dauerndes bezeichnen könne, nämlich Soph. Oed. 1599, paßt nicht, indem dort χερὸς πίστις ἀρχαία das ſchon zu Anfang gegebene, jetzt zu wiederholende, Verſprechen iſt. Aber nicht θεῶν τῶν und ἀρχαίοις ſondern δόμων ἀρχαίων iſt zu ſchreiben; vgl. Sieb. g. Theb. 178 δαιμόνων ἀρχαία βρέτη. Perſ. 128 τόδ' ἐνεζομένη στέγος ἀρχαῖον. Suppl. 50 ἐν ἀρχαίοις τόποις.

V. 530. Hermann will, daß κλύοντας πόλιν für κλύουσαν πόλιν geſagt ſei. Dieſer Künſtelei bedarf man nicht: denn πόλις = πολῖται ſind die Gemeinen, neben dem Feldherren: und ſo wie στρατός oft für die Volksverſammlung geſagt wird, ſo kann auch πόλις für στρατός geſagt werden.

V. 543. Der Verſuch Hermanns, den Dichter hier mit einem Verſe aus dem Christ. patiens zu bereichern, wird keiner weitern Widerlegung bedürfen.

V. 544. Es lautete gar zu ſeltſam: Ich opferte (oder nach Hermann gar ſie opferten) und nach Weiberart erhub der eine da der andere dort einen Jubel. Noch dazu iſt es gar nicht wahrſcheinlich, daß Klyt. männliche Dienerſchaft beigezogen habe, und wäre das ganz gegen die Sitte geweſen. Soll das Ironie ſein, daß ſie ſagt nach Weiberart, ſo frage ich, was die Ironie hier in dieſem Satze zu thun habe? Und wie kann man glauben, daß bei ἄλλος ἄλλοθεν der Zuſatz οἰκετῶν θεραπόντων fehlen könnte? Schon die Parallelſtelle des 89ten Verſes ἄλλη δ' ἄλλοθεν λαμπὰς ἀνίσχει konnte zeigen, daß ἄλλον ἄλλοθεν zu ſchreiben ſei. Dann aber fehlte das Subject, und dieſes Subject mußte nothwendig in den unſtatthaften Worten γυναικείῳ νόμῳ verſteckt ſein: und da war es denn leicht in νόμῳ den gewöhnlichen Namen von Chören στόλοι oder auch λόχοι zu erkennen.

V. 547. Das κοιμῶντες deutete man nach Buttler ſo, daß man ſagte, der Jubel ſei erſt beim Aufhören des Altarfeuers erhoben worden. Das hätte eigentlich keiner Widerlegung bedurft: Hermann meint, entweder ſei ein Vers ausgefallen oder man müſſe κοιῶντες

lesen: s. die Note oben zu V. 85. Das letztere haben wir unbedenklich aufgenommen.

V. 552—554. πύλας ἀνοῖξαι ist Appositon zu τούτου, und jedenfalls als Genitiv zu fassen, wie Eur. Alk. 843 τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μεῖζον, ἁμαρτεῖν πιστῆς ἀλόχου; „Was kann ein Weib Freudigeres erleben als dieß, wenn der Himmel den Mann vom Feldzug wohlbehalten heimführt ihm die Thüren zu öffnen?" Die unnöthigen Emendationen hat Wellauer gebührend zurückgewiesen. Uebrigens s. unten zu V. 717.

V. 559. Ich vermuthe σημαντηρίων. Des Schol. Deutung σφραγῖδα τῆς πρὸς τὸν ἄνδρα εὐνῆς kann nicht gelten: denn dazu bedürfte man bloß eines Siegels. Es sind die unverbrüchlichen Gebote des Mannes alle gemeint, darunter freilich eines auch die Erhaltung der ehelichen Treue ist.

V. 561. Das Asyndeton ist nicht allein an sich kräftiger und lebhafter, sondern auch dem Sprachgebrauch gemäßer. Denn dieser Satz gibt die Erklärung des Vorangehenden.

V. 562. Hermann hat völlig Recht, daß die βαφή des Erzes sein Eintauchen in Blut oder in Wunden sei. Aber nur um so mehr mußte dann χαλκός geschrieben werden. Zu Aeschylos' Zeiten wurden die Schwerter nicht mehr aus Kupfer gemacht, wohl aber die Spiegel sammt anderen blanken Geräthen. Somit sagt Klyt. Ich bin so rein und unbefleckt wie ein blankes Kupfer. Indeß gibt es wohl auch kupferne Geschirre die zu Blutgefäßen gebraucht werden: und das ist der Klyt. eben recht: denn ihre ganze Rede ist zweideutig und unterköthig. „Er wird mich so treu wiederfinden, sagt sie, wie er mich (nach Ermordung meiner Tochter) verlassen hat, einen rechten Haushund für ihn, der den Uebelgesinnten feindlich ist (mithin auch wohl den Agam. beißen wird), und so überein auch in allem Uebrigen, und ich habe keine der Besiegelungen (die ich mit Aegisth gemacht habe) vergessen in der langen Zeit. Liebesgenuß und Untreue mit einem anderen Manne kenne ich so wenig als ein Kupfergeräth die Färbung mit Blut." Wenn dagegen Klyt. sagte: Ich kenne Ehebruch so wenig wie Blutvergießen, so wäre das viel zu plump, und wüßte man gar nicht wie sie dazu komme. Wenn sie ferner sagte: Ich verstehe mich so wenig auf Ehebruch wie auf Färbung des Metalles (s. Welcker Nachtrag zur Tril. p. 42) so hätte der Dichter ein ungeschicktes Gleichniß gebraucht.

V. 566. Schol. οὕτως εἶπεν ἀκριβέσι λόγοις καὶ ἐξηγητικοῖς ὥστε σε μαθεῖν. Daraus kann jedermann, welchen kein Aberglaube bindet, erkennen, daß er so las wie wir geschrieben haben. Der

Sinn der Worte aber ist dieser: Wenn du verstehen (d. h. zwischen den Zeilen lesen) kannst, so hat sie dir deutlich und klar und dabei mit Anstand (so daß es hübsch sich ausnimmt) gesagt wie sies meine.

V. 572. Nachdem der Herold gesagt hat: Wenn ich erfreuliche Lügen melde, so kann ich auf die Länge nicht als ein ehrlicher Mann bestehen: so muß der Chor erwidern: Allerdings, daß man dich und deine Meldung jetzt und immer liebe, das erreichst du nur dann wenn das Angenehme zugleich wahr und ehrlich ist: denn Angenehmes, von Wahrheit geschieden, wird mit der Zeit enthüllt. Das Ueberlieferte hatte keinen Sinn: vgl. V. 598 πῶς κεδνὰ τοῖς κακοῖσι συμμίξω;

V. 576. Der Sinn ist: Hat er sich sogleich bei der Abfahrt von euch getrennt, oder hat ihn erst auf dem Meere ein Sturm von der Heeresflotte weggerissen?

V. 587. Früher deutete man: das paßt nicht zur Ehre der Götter. Hermann dagegen: praemium sine diis est. Und doch hatte Stanley längst das Richtige gezeigt: Alius est honos eorum deorum qui bona mittunt, alius eorum qui mala, ut Erinyes: Der Dichter selbst ja erklärt diesen Gedanken ganz deutlich in der nachfolgenden Periode. Der Bote welcher von Unsieg und Niederlage zu melden hat, der singe diesen Päan der Erinyen: wer aber von Sieg zu melden hat, der singe bloß den Päan Apollons: denn die beiden Gottheiten und ihre Ehren (ihre Päane) lassen sich nicht gerne vermengen und meiden sich wie Tag und Nacht.

V. 590. Blomfield fühlte daß τυχόν wegen ἐξαγισθέντας gefordert werde: daß aber ein unachtsamer Scribent allenfalls auch τυχεῖν geschrieben haben würde, das wußte er wohl ebenfalls: s. unten zu V. 594.

V. 591. Ueber ἐξαγίζω s. unsere Note zu Soph. Oed. Col. V. 1498. ἐξαγισθεὶς würde heißen: Aus dem Hause, wie aus einem Heiligthume, hinausgethan. Das aber paßt nicht, am wenigsten für die Geißel des Ares. ἐκραπισθέντας, welches Emperius vermuthete, würde zwar zur Geißel passen, aber für den Gedanken nicht besser als das erstere: denn nicht aus dem Hause gepeitscht, sondern außerhalb des Hauses vernichtet worden sind die im Kriege Gefallenen.

V. 592. Dem Ares wird eine Doppelgeißel zugetheilt, nicht weil er zwei Theile, den Staat und die Einzelnen, schlägt, sondern weil die Geißel zwei Riemen zu haben pflegen (s. Soph. Aj. 242), und mit dieser Geißel verglichen wird die Doppellanze welche jeder Krieger trägt.

V. 594. μέντοι inquam dient zur Wiederanknüpfung des durch den Zwischensatz Unterbrochenen, gleichwie sonst δέ gebraucht zu werden pflegt: s. Partikell. I p. 172. Die Construction ist nämlich diese: Wenn ein Bote eine Niederlage mit betrübtem Blick zu melden hat — eine einzige große Wunde die der ganzen Stadt geschlagen ist und dann den Verlust vieler Familien-Väter — mit solcher Leidensmasse belastet, ziemt ihm so ein Päan der Erinyen.

V. 597. Man müsse denken, der Dichter habe im Sinn gehabt zu sagen πῶς χρή με — συμμῖξαι: so lehren die Liebhaber des Gezwungenen im Vertrauen auf die Urkunden, welche je im zweiten Verse eine Corruptel enthalten. Wenn dieser Gedanke passender wäre, und wenn nicht durch die längst gemachte Emendation der Sinn gewönne, indem die Auseinanderhaltung und Gegenüberstellung viel wirksamer ist, so würde ich gerne auch es mit dem Ueberlieferten halten.

V. 599. Ich halte es keineswegs für gut, Blomfields Conjectur Ἀχαιοῖς — θεῶν anzunehmen. μηνιτός enthält den Sinn eines Part. Perf. Pass., und wird in dieser Eigenschaft ganz richtig mit dem Dativ der Person verbunden.

V. 603. Man setzte hinter στρατόν ein Punkt, und verband ἐν νυκτί mit δυσκ. ὠρ. κακά: erst Hermann hat diesen leicht zu bessernden Fehler gehoben. Ganz ohne Noth aber vermuthet er dabei, daß dieser Vers hinter dem 607ten gestanden haben könne.

V. 606. χειμῶνι τυφῶ wäre keineswegs analog mit τυφῶ μένος. Noch weniger paßt τυφῶ ζάλη ὀμβροκτύπος, weil der τυφώς nichts mit dem Regen zu thun hat, und ζάλη genügt: abgesehen daß das wiederum etwas Gezwungenes gibt durch die Nachstellung der Partikel. Drittens geht auch χειμῶνι τυφῶ nicht an, schon darum weil dann das τέ hinter ζάλη getilgt werden müßte, welches doch dem Metrum unentbehrlich ist. Mithin muß τυφῶ σὺν ζάλη τε mit Wetterqualm und Regensturm.

V. 607. Wer da glaubt, daß Aeschylos unter dem ποιμήν den Wind gemeint habe, der bürdet dem Dichter eine sehr unpassende Metapher auf, gerade wie wenn einer den Wolf, der in Gegenwart des Hirten die Schaafe anfällt und nach allen Weltgegenden hin aus einander jagt, ihren Hirten nennen wollte. Außerdem fordert auch schon die Analogie des Sprachgebrauchs, unter ποιμήν die Lenker der Schiffe zu verstehen: denn die Griechen pflegen im Gebrauch derartiger Metaphern sehr constant zu sein. Eine Schuld wird diesen Lenkern nicht aufgebürdet, wenn gesagt wird, daß sie vom Wirbel unwiderstehlich fortgerissen wurden: und ihre Erwähnung ist auch sehr am Platze, da von der Versprengung der Schiffe die Rede ist.

V. 611. *ναῦν τ' ἀκήρατον σκάφος* hat man zu deuten gesucht: es sei navemque, illaesam alveum. Das nämliche aber liegt auch in *νεὼς σκάφος*, was man hundertmal geschrieben findet: und wie kann man zweifeln, daß dieselben Laute, welche im vorangehenden Verse die Casusverwechselung gemacht haben, auch hier das thaten?

V. 612. Hermann vertheidigt die Emendation *ἐξηγήσατο* ganz gebührend gegen Blomfields Einwendungen. Das Einzige was er selbst daran auszusetzen hat, quod *ἐξ* aliter in *ἐξηγήσατο* quam in *ἐξέκλεψεν* dictum sit, ist ebenfalls leicht zu beseitigen. Denn wenn *ἐξηγεῖσθαι* in zwei Stellen des Oed. Col. so gebraucht ist, daß *ἐξ* wie überflüssig erscheint, so folgt daraus nicht, daß das überall der Fall sein müsse. *ἐκκλέψαι* heißt plötzlich entrücken, *ἐξηγήσασθαι* heißt langsam herausführen.

Ueber das doppelte *τὶς* hatte kein Mensch etwas gesagt. Mithin hielt man Aeschylos für einen Versflicker.

V. 614. *θέλων* pflegt bei Bitten eingesetzt zu werden, z. B. *ὦ Ζεῦ γενοῦ σύμμαχος θέλων ἐμοί*. Es ließe sich allenfalls hier gebrauchen: aber *ναυστολοῦσα* ist unentbehrlich.

V. 615. Aut dicit poeta: ut neque in portu fluctibus iactaretur navis (quo impediretur escensio in terram retroque in mare navis reiiceretur) neque in saxa et scopulos illideretur. Hermann. Allein wie kommt denn das Schiff jetzt in den Hafen hinein? Im Sturme auf offener See gibt es, wie jedermann weiß, eine doppelte Gefahr für ein Schiff, entweder daß es von den Wellen verschlungen oder daß es auf Riffe hingeschleudert werde. Etwas anderes also kann der Dichter auch hier nicht sagen wollen. *ὅρμος* von *εἴρω* serere ist ein Anhalt für das schwankende Schiff, sowohl der seichte Grund auf dem es festliegt, als auch das Ankertau an das es angebunden wird. Das Wasser aber hat keine Balken: darum werden die Wogen ganz passend *ἄνορμοι* haltlos genannt.

V. 618. Obgleich das *οὐ* bereits der Schol. bietet, so ist es dennoch falsch: denn *λευκὸν κατ' ἦμαρ*, so neben *οὐ πεπονθότας τύχῃ* stehend, bildet mit ihm einen directen Widerspruch. Und warum sollen Menschen, welche nach dem Sturme den heiteren Himmel wiedersehen, kein Vertrauen zu ihrer Rettung fassen?

V. 624. 625. Ich denke, die Vernunft selbst, welche in dem Zusammenhange liegt, lehrt, daß so geschrieben sein mußte, wie wir geschrieben haben: denn sonst sind die Worte voller Widerspruch.

V. 631. Ueber den Gebrauch des Imperf. *ὠνόμαζεν* s. unsere Note zu Eur. Iphig. A. 631.

V. 638. Nach der Emendation ἁβροπήνων wäre Helena aus dem zartgewebten Schleier fortgeschifft. Allein προκάλυμμα ist ja nichts Eins mit κάλυμμα, sondern bezeichnet jegliches Verhüllungsmittel, mithin hier das Frauengemach, und das wird passend ἁβρότιμος genannt, welches Wort, mit ἁβρόπλουτος synonym, eine vornehmtheure Einrichtung bezeichnet.

V. 639. Man citirt Hesych γίγαντος, μεγάλου, ἰσχυροῦ, ὑπερφυοῦς, woraus man nichts neues lernt: Denn ein Riesenwind ist kein brauchbarer Wind, auch wenn er hinter dem Steuer weht. Der Schol. schreibt ἐξ ἠοπίρας γὰρ πνέων οὖριος τούτῳ γίγονε, und hat mithin schwerlich γίγαντος gelesen. Besser hätte man an desselben Hesychs folgende Glossen erinnert: ζαέντος, πνέοντος. ζαές, μέγα, πολύ, λαμπρόν, ἰσχυρόν u. s. w.

V. 640. Beim Uebergang zu anderen Personen, und wo der Sinn ist während anderseits, da kann nie τέ stattfinden. Diese Corruptel aber entstand in Folge der Verwandlung des Verbi κέλσαν in ein Particip. Außerdem hatte man πολύανδρον belaßen, und dagegen πλατᾶν geschrieben, ohne sich an V. 59 πολυάνορος ἀμφὶ γυναικός zu erinnern, und ohne zu bedenken, daß nicht die Spur eines Schiffes sondern eines entlaufenen Weibes aufzusuchen war.

V. 642. Nihil mutandum, sagt der gefühlvolle Wellauer: und Hermann stimmt ein. Allein wenigstens müßte doch dem Satze ein Verbum verschafft werden. Und dann war ja auch das Versmaaß nicht in Ordnung und stimmte nicht zur Gegenkehr. Und drittens zeigte das Schwanken der Urkunden zwischen ἐπ' und εἰς, daß beide unächt seien. Wegen der Construction und des Gedankens vgl. Eur. Hel. 1250 τὰν ἁρπασθεῖσαν μέτα — ἐσσεύαντο.

V. 644. Der Dichter spielt mit der doppelten Bedeutung des Wortes κῆδος, oder vielmehr er sagt, daß in demselben ein Omen enthalten war (ὀρθώνυμον) welches der Groll in Erfüllung gehen machte.

V. 647. Die ganze Stadt mußte es büßen, daß sie die geraubte Braut mit Hochzeit-Gesängen geehrt hatte: Dieser Jubel wandelte sich in Wehgeschrei. Die Construction πρασσόμενα ἀτίμωσιν τίνοντας sie strafte die Entehrung an den Büßenden durfte man dem Dichter nicht zutrauen, so gezwungen und unklar ist sie, vollends bei der Länge der Periode und den mancherlei Beisätzen, durch welche die zusammengehörenden Wörter auseinander gehalten werden! Außerdem ist auch der Gedanke logisch nicht richtig; wenigstens würde er eine auffällige Prolepsis enthalten: einfacher und naturgemäßer ist: Sie

ſtrafte die Schändung des Gaſtrechtes, und die Trojer büßten die Feier der Hochzeit.

Was ἐκφάτως bedeuten könne, wäre ſchwer zu ſagen. Das war eine Conjectur von Metrikern: über derartige Anakreonteien ſ. unſere Note zu Prometheus V. 552. Sieb. g. Theb. 680.

V. 652. γεραιά möchte ich nicht nach Horat. carm. I, 15, 18 et regnum Priami vetus deuten, ſondern im eigenthümlichen Sinne nehmen, daß diejenigen welche als Jünglinge das Brautlied geſungen hatten, älter geworden eine andere Tonweiſe lernen mußten, und beſonders daß auch die Greiſe dieſe Tonweiſe mitſingen mußten.

V. 655. παμπορθῆ ſchrieb Seidler, doch bezog er dieſes Prädikat auf αἰῶνα. „Man nannte den Paris, welcher die Unglücksbraut gehlicht hatte, den Allzerſtörer.“ Die andere Emendation gibt der Schol. αἰῶνα πολύθρηνον καὶ μέλεον αἷμα ἀνατλᾶσα.

V. 658. Wenn ἀγάλακτος milchlos bedeutete, ſo würde es im geraden Widerſpruch mit φιλόμαστον ſtehen. Das Wort gehört zu der ziemlich großen Claſſe derjenigen, in welchen das ᾱ ἀθροιστικόν zu erkennen iſt, und wird auch von den Alten nur in der Bedeutung ὁμόθηλος anerkannt, ſo daß es den Milchbruder bedeutet. Und man hat keinen Grund, von dieſer Bedeutung hier abzugehen. Der Mann hat den jungen Löwen mit derſelben Milch aufgezogen die er ſelbſt genoß, gleichſam als ſeinen Milchbruder: oder auch er zog ihn auf wie einen Milchbruder ſeiner Kinder. Das letztere iſt paſſender. Suidas ſagt: ἀγάλακτες, ὅμαιμοι, ἀδελφοί· ἄλλοι δὲ τοὺς ἱερεῖον κοινωνοὺς καὶ συγγενεῖς, οἱ δὲ συντρόφους. Mithin bezeichnete das Wort ſogar den Haus- und Tiſchgenoſſen, und konnte um ſo eher auch dieſer Löwe alſo benannt werden.

V. 662. Wegen γεραροῖς ſ. unſere Note zu Eur. Suppl. 43.

V. 663. Für ἔσχ' hatte man mehrere Conjecturen verſucht; πολέα, obgleich beiſpiellos, meinte man dulden zu dürfen: am Ende meinte Hermann, auch ἔσχ' könne gelten wegen V. 165, woſelbſt ναῦν oder ναῦς bei ἔχων zu ſuppliren iſt: ſ. meine griech. Gramm. §. 706.

V. 670. Hermann ſchreibt μηλοφόναισιν ἄγαισιν, ein neues, ſogar unmögliches, Wort bildend mit einer unmöglichen Bedeutung: ſ. unſere Note zu Soph. Ant. 1058. Im cod. Farn. ſteht ἦγον πολέμοις, aus welcher Gloſſe bereits Bamberger erkannt hatte daß μάχαισι (oder auch ἀγῶσι, meint er) geſchrieben ſtand.

V. 679. Porſon ſetzte δ' hinter ἀκασκαῖον ein, und ſtellte ſo zwar die Gleichheit der Sylben her für den corrupten Vers der Gegenkehr, aber zerſtörte den Sinn, indem er das Beiwort von φρόνημα wegnahm, dem es natürlich und unentbehrlich iſt, und dagegen zu ἄγαλμα πλούτου hinüberzog, wo es gar nicht paßte. Nun wird Porſon und ſein Nachtreter von Hermann verſpottet aber nicht für dasjenige was er verdorben ſondern für dasjenige was er recht gemacht hatte: denn nicht δέ ſondern τέ ſei nach μέν zu ſetzen, behauptet Hermann, welches eine unverantwortliche Behauptung iſt: ſ. unſere Noten zu Soph. Phil. 1032. Eur. Iphig. Aul. 26. Partikell. Th. II p. 408. n. 8. Uebrigens bedarf man hier weder des δέ noch des τέ, indem μέν ſeine Correſpondenz im 682ten Verſe hat.

V. 689. Longin π. ὕψους §. 44 ſagt, der Reichthum, wenn er zu Jahren komme, zeuge Kinder, und zwar in ſehr kurzer Zeit, wie die Weiſen ſagen, nämlich die Eitelkeit, die Hoffahrt, die Ueppigkeit: und wenn man dieſe echten Sprößlinge deſſelben reifen laſſe, ſo pflanzen ſie bald unwiderſtehliche Zwingherren in das Herz: die Gewaltthat, die Willkür und die Schamloſigkeit.

V. 690. Der Gedanke war proſaiſch zerhackt durch μηδέ, und dabei entſprach das Metrum dem der Kehr nicht. Wegen τέκνων ἄπαιδα vgl. Eur. Androm. 715 ἄπαιδας ἡμᾶς δεῖ καταστῆναι τέκνων. Daſ. 613 παίδων ἄπαιδας γραῦς ἔθηκας.

V. 697. „Malam Aurati aliorumque coniecturam δ' ἄρ' Porsonus aliique receperunt, non animum advertentes ad usum eum quo γάρ in sententia parenthetice inserta dicitur: nam illud quidem non dubium est, iustae domus prosperam sortem esse. Ac δ' ἄρα ne potuit quidem dici." Hermann. Das ſogenannte elliptiſche γάρ entſpricht genau unſerem enklitiſchen ja, oder auch dem eben. Mithin würde der Satz mit γάρ heißen: „Das Geſchick tugendhafter Häuſer gebiert ja tugendhafte Sprößlinge", und würde damit bewieſen werden ſollen, daß laſterhafte Thaten andere laſterhafte Thaten gebären. Das iſt aber ganz gewiß der Sinn nicht, ſondern der Dichter behauptet, daß nicht der Reichthum an ſich, ſondern der Mißbrauch des Reichthums zur Ausartung führe, während Tugend (bei Reichen und Armen) immer wieder Tugend hervorbringe. Warum aber δ' ἄρα (während folgerecht) hier nicht ſtattfinden könne, vermag ich gar nicht einzuſehen.

V. 702. Unſere Herſtellung dieſer verzweifelten Stelle wird keiner Erklärung noch Rechtfertigung bedürfen.

V. 703. Die Grammatiker hatten eines von beiden, entweder

ἄμαχον oder ἀπάλεμον für überflüſſig erklärt: und darin hatten ſie Recht: Vergleiche Soph. Antig. ἔρως ἀνίκατε μάχαν.

V. 704. Nicht θράσος ἄτας iſt zu verbinden, ſondern entweder δαίμονα ἄτας oder τίκτει ἄτας (παῖδα). Wo wären denn ſonſt die Aeltern des θράσος? Ἄνιερον θράσος aber iſt Appoſition.

V. 707. τέ muß ſtehen in der Unterabtheilung: vgl. zu V. 679 und zu Soph. Oed. Tyr. 243.

V. 710. παρίβα muß es heißen ſchon wegen παλιντρόπους, auch wenn das Versmaß dieſe Beſſerung nicht forderte. Denn wer von einem Orte fortgeht, der würde ja gerade durch Umwendung des Geſichtes erſt recht gezwungen denſelben im Geſicht zu behalten. Sie geht an den Goldpaläſten, wo man ſchuldbefleckte Hände hat, mit abgewandtem Geſichte vorbei, um ſich nicht zu verunreinigen (ὁσία) und läßt ſie unberührt ſtehen (λιποῦσα). Das ὅσια προσίβα aber hat wahrſcheinlich τ' οὐ heißen ſollen, und rührt gleichfalls von einer Mißdeutung her.

V. 712. Daß man das vom ſiegreich beendeten Feldzug rückkehrende Heer über die Bühne ziehen ſehe, wird zwar vom Dichter nicht ausdrücklich geſagt, doch verſteht es ſich wohl von ſelbſt, weil es der Sache angemeſſen war, und würden die Choragen ſich die Gelegenheit, das Volk im Theater durch ſo einen Aufzug zu ergötzen, wohl ſchwerlich haben nehmen laſſen. Wir haben dafür das Zeugniß des Horaz epist. 2, 1, 189: quatuor aut plures aulaea premuntur in horas, dum fugiunt equitum turmae peditumque catervae: mox trahitur manibus regum fortuna retortis; esseda festinant, pilenta, petorrita, naves; captivum portatur ebur, captiva Corinthus. Und wir wiſſen ferner aus Zeugniſſen, daß die Schauſpieler gerne dergleichen Aufzüge einſchalten auch da wo ſie nicht paßten, ſogar der Dichtung geradezu widerſprachen, z. B. im Oreſtes des Euripides vor dem Anheben der Handlung. Zwar ſprechen dieſe Zeugniſſe von der ſpäteren Ausartung und Uebertreibung: allein der Mißbrauch hebt den richtigen Gebrauch nicht auf ſondern ſetzt ihn voraus. Und in unſerer Tragödie ſcheint ſowohl der vorangehende Siegesbericht als auch die hinterherkommende Erwähnung des Reichthums welchen Aegiſthos von dieſem Siege erbt und mittelſt deſſen er das Volk zu knechten und zu tyranniſiren gedenkt, es zu fordern, daß dieſer Reichthum auch den Augen der Zuſchauer gezeigt werde. So viel zur Widerlegung deſſen was Hermann im Anhang p. 651 gegen dieſe Annahme vorgebracht hat. Richtig aber iſt Hermanns Behauptung, daß der Wagen auf das Proſcenium ſelbſt gefahren werde, und daß dazu die Seiteneingänge deſſelben (αἱ ἄνω πάροδοι) gedient haben: darüber verweiſen wir auf unſere Abhandlung in der Miniaturausgabe der Sophokles-überſetzung p. 13 ff.

V. 712. „Sie leitet jegliches, das Gute wie das Schlechte, zu seinem Ziele." Nach Hermann muß man construiren ἐπὶ πᾶν τέρμα νωμᾷ. Ich sehe nicht, daß dabei etwas Besseres herauskomme.

V. 707. δυσκάπνοις δώμασιν heißt nicht in verbrannten, eingeäscherten Häusern, sondern in schmutzigen, von Ruß geschwärzten, wie der Schol. auch richtig deutet: πεπνιγμοῖς, εὐτελέσιν.

V. 717. „τὸ δοκεῖν εἶναι significare esse videri monui ad Vigerum adn. 20. Philemo apud Stob. IX, 22 ἀλλ' ὅστις ἄδολον γνησίαν τ' ἔχων φύσιν εἶναι δίκαιος κοὐ δοκεῖν εἶναι θέλει." Hermann. Vergleicht man aber Sieb. g. Theb. 549 οὐ γὰρ δοκεῖν ἄριστος ἀλλ' εἶναι δοκεῖ, und achtet man auf προτίουσι, so wird man zugeben müssen, daß der Dichter τὸ δοκεῖν τοῦ εἶναι προτίουσι gemeint habe. Und unter den Stellen, welche Hermann zum Viger citirt, findet man weder Eur. Alkest. 843 noch Aesch. Agam. 554 berücksichtigt. In den Versen Philemons möchte κοὐ δοκεῖν μόνον θέλει dem Gedanken besser ziemen. In unserer Stelle aber müßte man nach Hermanns Deutung τοῦ εἶναι suppliren, welches eine seltsame Ellipse wäre und einen ungeschickten Scribenten bekunden würde.

V. 719. Hermann schreibt τῷ δυσπραγοῦντί τ', zwar den Hdschrr. hier und bei Stobäus zum Trotz, aber dennoch mit Recht, weil τό τ' ἐπιστενάχειν mit καὶ συγχαίρουσιν als Parallelglied correspondiren muß. Die Auslassung aber des γάρ in Erklärungssätzen ist gewöhnlich, und dieses γάρ hat durch δέ vertreten werden sollen. Das folgende δὲ (δῆγμα δὲ λύπης) hat den Sinn von während.

V. 721. Der Paroemiakos mitten in der Periode paßt nicht. Dieß fühlend schrieb Triklin προσεφικνεῖται, welches wohl προσαφικνεῖται heißen soll: und jene Lesart hat auch Farn. Die zwei Präpositionen paßten recht gut für das Eindringen von der Oberfläche in das Herz hinein.

V. 726. Der Sinn ist: Augen welche bei scheinbar wohlgewogener Gesinnung nur mit wässeriger, d. h. gehaltloser, Freundlichkeit schmeicheln. Denn ὑδαρής, dem ἄκρατον entgegengesetzt, bezeichnet die Verdünnung des Weines mit Wasser, mithin das Unächte, Gehaltlose: s. Blomfield. Damit aber die Worte diesem Gedanken entsprechen, und zugleich die Construction bestehe, muß man τά als Relativum fassen und σαίνει für σαίνειν herstellen, was bereits Casaubonus eingesehen hatte.

V. 730. ἀμούσως war ungriechisch und offenbare Emendation eines Metrikers. Also hat Elmsley keineswegs sine iusta caussa

emendirt: und die derartige Verderbung findet sich sehr häufig. Das Ueberlieferte könnte nichts anderes heißen, als: du warst in unziemlicher Weise eingeschrieben worden.

V. 732. Blomfield allein war so gescheidt, das ἀνδράσι θηήσκουσι nicht zu verstehen. Aber mit θάρσος κομίζειν, mochte man nun ἑκούσιον oder ἀκούσιον schreiben, war Nichts. Die Hauptsache aber war vollends die, daß der Chor den Feldzug zur Rächung des frechen Raubes an sich tadeln sollte, und zwar mit so harten Ausdrücken (denn er nennt es eine sinnlose, wahnsinnige, verrückte Handlung), der doch ganz in der Ordnung war und dessen Unterlassung eine Schmach gewesen wäre. Wir kennen bereits die Gesinnung des Chores, und wissen was derselbe an den Handlungen des Königs für recht findet und was er tadelt, um einzusehen, daß hier schlechterdings nur von der Opferung der Iphigenie die Rede sein könne. Dieses Schlachtopfer hat der König freiwillig ἑκούσιος — denn wer konnte ihn zwingen, sein Kind herzugeben, wenn er auf den Heerbefehl verzichtete? — kommen lassen oder hingeschafft, κομίζων nach Aulis zu einer unmenschlichen Schlachtung? Darum werden wir wohl schwerlich irren, wenn wir θρησκοῦσι für θνήκουσι schreiben. Denn für die Verba auf ενω gebrauchen die Tragiker gerne die Form auf εω, und θρησκεῖν überliefert auch Hesych. Es ist aber unter den ἀνδράσι θρησκοῦσι Kalchas gemeint.

V. 735. Das Ueberlieferte deutet Hermann so: labor acceptus est per eos qui persecerunt. Es ist zu verwundern, daß die einfache Emendation und Deutung so lange verborgen blieb, zumal da εἰμ' neben εὖ leicht ausfallen konnte, worauf natürlich das Flickwort τοι (sollte wohl τοῖς heißen) eintrat. „Jetzt, nachdem die Sache gut geendet hat, gönne ich dir von Herzen das Glück" — wenn ich auch mit der Art wie sie begonnen wurde nicht einverstanden bin.

V. 743. Wenn ἀνδροθνής ein Wort wäre, so müßte es nicht bloß an dieser Stelle vorkommen: denn an Gelegenheit fehlt es nicht. Uebrigens würde es menschentodt heißen, während der Begriff menschenaufreibend oder vertilgend gefordert wird.

V. 745. Keineswegs wäre πήφους ἔθεντο φθοράς so viel wie ἐψηφίσαντο φθοράς (denn solcherlei Constructionen so viel auch Hermann dafür gethan hat, den Glauben an sie gäng und gebe zu machen, gibt es überhaupt nicht), sondern beide Accusative würden vom Verbum ἔθεντο abhängen wie in Ciceronem consulem creare: Indeß blieb der Dichter auch von dieser Gezwungenheit ferne, und ist πήφους bloßer Irrthum derer welche, weil sie so oft πήφους θίσθαι gelesen hatten, meinten daß es auch hier so heißen müsse. Der Sinn

Sinn des Ganzen aber ist dieser: die Götter, welche sich den Handel (caussam) nicht bloß von Sprechern mündlich hatten vortragen lassen — sondern selbst Augenzeugen bei der That gewesen waren — legten alle einstimmig das Todesurtheil in die Urne, während in der Unschuldsurne die Hoffnung saß und bettelnd die Hand ausstreckte, ohne was zu bekommen.

V. 746. Wir haben bereits bei dem vorigen Verse angegeben, welchen Sinn die Worte haben müssen, woraus denn auch die Emendation sich ergibt. προσίει χεῖρας hatte bereits Bothe vermuthet: allein damit war es noch nicht gethan: denn so würde die Hoffnung die Hand nach der Urne ausgestreckt haben — zu welchem Zwecke?

V. 747. „Der in der Ferne sichtbare Rauch bekundet noch jetzt die Eroberung der Stadt: noch glimmt das Brandopfer des Unheils, und die mit ihm sterbende Asche sendet fetten Dampf des Reichthums empor." Gewiß mit Recht hat Hermann θυηλαί für θύελλαι hergestellt: denn ἄτης θύελλα könnte nur der Eroberungssturm sein, und von diesem ließe sich nicht sagen daß er noch lebe. Wegen ζῶσι vgl. Eur. Backch. 8 πυρὸς ἔτι ζῶσαν φλόγα.

V. 751. Hermann schreibt πάγας ἐφραξάμεσθα. Allein wenn bereits die Fische gebraten und verspeist sind, so wäre es zu spät, von Zuziehung des Netzes zu sprechen. Gegen Tyrwhitts Besserung sagt er: hoc si scripsisset Aeschylus, inepte adiecisset epitheton ὑπερκότους vel ὑπερκόπους. Wahrscheinlich also bezog er ἅρπαγαί auf die Plünderung der Griechen, während der Raub des Paris zu verstehen war, und πράττεσθαι uleisci heißt: vgl. oben V. 647.

V. 755—757. Die Versetzung wird keiner Rechtfertigung bedürfen. Anlaß zur Umstellung waren ohne Zweifel die gleichen Versenden λεώς und λεών gewesen.

V. 767. „Ich rede das aus Erfahrung (denn ich verstehe mich wohl auf den Spiegel des Betragens), daß die scheinbar recht Wohlgesinnten bloße Schattenbilder sind." So deutet auch der Scholiast, und diese Deutung wird auch von der Parallelstelle κάτοπτρον εἶδους χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ gefordert, indem auch hier das Wort κάτοπτρον synonym mit Probierstein gebraucht ist. Wenn man in diesem Spiegel die Menschen prüft, da reflectiren sich die Falschen als gehaltlose Schatten. Dieser Spiegel aber ist der längere Umgang ὁμιλία: denn man muß, nach dem Sprichwort, erst einen Scheffel Salz mit einem gegessen haben, ehe man ihm trauen kann.

V. 779. Hermann nennt es ridiculum obsequium, daß man Porsons Besserung angenommen habe: Aeschylos spreche von Uebeln

woran der Staat kranke, mithin sei Krankheit des Uebels (morbus mali) ganz richtig gesagt. Aber νόσος ist nicht Eins mit Krankheit: sonst würden nicht die moralischen Uebel, die Laster, νόσοι genannt werden. Und πῆμα heißt nicht Uebel, sondern Weh, Leiden. Und νόσος πήματος Krankheit des Wehs bleibt immer ein verkehrtes, unlogisches Ding, wie wenn man sagte Wasser der Feuchtigkeit.

V. 792. Ahrens hat erkannt, daß dieser Vers aus dem 803ten gemacht ist: er stört hier den Zusammenhang der Construction und ist zu nichts nütze, und dem Dichter machte es keine Ehre, denselben Gedanken zweimal nach einander mit denselben Worten gesagt zu haben.

V. 794 Man deutet nach Schütz: alium venire mala nuntiantem alium peiora afferre. Bei dieser Deutung sind erstlich die Worte λάσκοντας δόμοις überflüssig. Zweitens ist es eine starke Zumuthung, φέροντα κακά zu ἥκειν zu suppliren. Drittens ist der ganze Gedanke nicht recht passend. Die Construction aber ist diese: καὶ τὸν μὲν λάσκοντα, ἥκειν (αὐτόν), τὸν δὲ λάσκοντα ἐπεισφέρειν (αὐτὸν) κ. τ. λ. „Und daß der eine meldet, er komme, der andere, er bringe noch ein größeres Leid auf das Leid ins Haus." Die ganze Rede der Klytämnestra ist unterköthig und zweideutig, wie man denn sogleich sehen wird, daß sie auf die Gerüchte von Verwundungen und vom Todtsein ihres Mannes ganz allein gelauscht habe, die ihr denn auch am fleißigsten zugetragen wurden. Die hiesigen zwei Verse nun lauten so, als sei die Meldung von der Ankunft des Mannes ihr eine Freude gewesen, und derselben gegenüber die andere gestanden, daß er Leid über Leid ins Haus bringe, d. h. das Haus durch seinen Tod u. s. w. betrübe. Im Grunde aber drücken sie die wahre Gesinnung der Sprecherin aus: Er kommt leider, und bringt obendarein ein Kebsweib mit, um die durch die Opferung der Tochter gekränkte Frau noch mehr zu kränken!

V. 797. Was λέγειν hier zu thun habe, sehe ich nicht ein: denn mit Beispielen wie bei Matthiä §. 545 läßt sich das hiesige nicht vergleichen. Ich habe nicht angestanden ῥάγη zu schreiben: denn der Sinn (es sind in deinen Leib mehr Löcher gestoßen als ein Netz hat) fordert durchaus ein derartiges Objekt zu τέτρωται, und auch πλέω scheint dessen nicht entbehren zu können.

V. 800. Von den Erklärungsversuchen wollen wir nur den letzten, nämlich Hermanns, nennen: tanquam alter Geryones saepe triplicem vivus (absit enim ut mortuum dicam) vestem terrenam induisset. Nämlich qui ἄνωθεν sepultus dicitur non est sepultus, sed videtur esse aut perhibetur, qui vero τὴν κάτω accepit χλαῖναν χθονός, is vere sepultus est etc. Zu widerlegen braucht man das

nicht: denn es wird schwerlich jemandes Einstimmung erhalten. Denken wir uns den 800ten Vers hinweg, so geben die Worte den schönsten Sinn in tadellosen Worten: „Wenn er ein zweiter dreileibiger Geryon wäre, so hätte er schon dreimal den Erdenmantel (d. h. das Grab) umgethan, in einer jeden seiner drei Existenzen einmal sterbend.“ Bereits daraus kann man errathen, daß der Vers eine Parenthese enthalten müsse, die der Klytämnestra als Uebergang diene zu dem euphemistischen Ausdruck „den Erdenmantel anlegen“, so daß sie sage, sie wolle keinen schlimmeren gebrauchen. Ein derartiger übel lautender Ausdruck wäre z. B. ἡ ἄνωθεν κάτω στολή die Sendung vom Diesseits in das Jenseits hinab. Denn στολή heißt nach Hesych auch πορεία, κίνησις, nicht bloß ἔνδυμα καὶ περιβόλαιον. Mit Fleiß aber gebraucht Klytämnestra das zweideutige Wort, welches auch die Ankleidung der Leiche bedeuten kann, und folglich mit dem Erdenmantel sehr nahe verwandt ist.

V. 805. ἐμῆς δέρης hängt von ἄνωθεν ab, ober meinem Halse. Um so mehr bedarf ἀρτάνας eines Beisatzes, welcher hinter der Corruptel λελημμένης zu suchen war. Ein Schol. cod. Farn. lautet ἤγουν ἤδη περιειλημμένης τῆς δέρης τῇ ἀρτάνῃ. πρὸς βίαν dagegen bedarf keines Beisatzes, aber einen Gehängten packt man nicht mit Gewalt, sondern löst ihn mit Gewalt, d. h. invitum. Daß aber ἄνωθεν δέρης πεπληγμένας zusammengehören, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

V. 812. Wenn auch δημόθρους bedeuten könnte von Volkslärm erfüllt, so wäre das doch immer ein unpassendes Prädikat, zumal hier. Allein wie ist es wahrscheinlich, daß dieses Wort gerade nur hier etwas von seinem sonstigen Gebrauche ganz Verschiedenes bedeute? Hesych überliefert δημόσσους, δημοδίωκτος, welches analog gebildet ist mit λαοσσόος. Volksaufregend oder vom Volk erregt ist ein passendes Beiwort für ἀναρχία, und ohne Zweifel hatte Hesych unsere Stelle vor Augen.

V. 813. Der Sinn ist: Er stellte mir vor, daß, im Fall durch Volksaufstand der Rath gestürzt würde, es in der Art des Volkes liege sodann die Gestürzten noch zu treten. Darum darf es nicht ὥστε heißen, sondern mußte ὥς τι geschrieben werden.

V. 815. An μέντοι vero ist nichts auszusetzen: vgl. oben zu V. 594. Wohl aber müßte man Verderbung erkennen, wenn μέν τις σκῆψις geschrieben stünde da wo eher ἡ τοιάδε σκῆψις am Platz wäre, indem von einer bestimmten Entschuldigung die Rede ist.

V. 819. Hesych λαμπτήρ, φέγγος, φῶς, λαμπάς, ἐσχάρα ἐφ᾽ ἧς ἔκαιον ἐν μέσῳ τῶν οἴκων, εἰς τὸ φωτίζειν αὐτοῖς, ξηρὰ

ξύλα καὶ δαδία. Ἀττικοὶ δὲ τοὺς καιομένους λύχνους λέγουσιν: Vgl. Soph. Aj. 274 ἕσπεροι λαμπτῆρες οὐκ ἔτ' ἦθον. λαμπτηρουχία ist entweder das Halten dieser Fackeln (die man sich, wie bei unseren Bauern, als statt Unschlittlichtern gebrannte Schleißen von Kienholz denken muß), und λαμπτηρουχίας καίειν ist pleonastisch gesagt wie victoriam vincere Die Ehefrau pflegte, das Schleißenlicht brennend, so lange aufzubleiben, bis ihr Gatte heimkam. Daß nun Klytämnestra das allabendlich gethan haben will während ihr Mann weit weg in den Krieg gezogen war, das ist eine von den vielen massiven Uebertreibungen, aus welchen die Unwahrhaftigkeit ihrer Angaben zu erkennen ist. Man würde κλαίουσα nicht ungebessert belaßen haben, wenn man den Sinn der Worte verstanden hätte. Allein man dachte an die Feuerzeichen der Wächter, welche nicht gebrannt haben: nur Blomfield vermuthete das Richtige, doch ohne zu emendiren. ἀτημελήτους d. h. unbeachtet sagt Klytämnestra mit Fleiß für vereitelt, gleichsam als beklage sie sich über die nicht erwiderte Zärtlichkeit.

V. 821. Wenn dann endlich die zärtliche Gattin sich zur Ruhe begeben hatte, so wurde sie von dem leisen Flügelschlag einer summenden Mücke geweckt. Nicht ὑπὸ ῥιπαῖς θωΰσσοντος sondern ὑπὸ λεπταῖς ῥιπαῖς ἐξηγειρόμην ist zu construiren. Uebrigens vermuthe ich, daß geschrieben stand: λεπταῖς ὑπὸ ῥιπαίοιν ἐξηγειρόμην Κώνωπος ἰύζοντος. Denn dieses Verbum findet man auch anderwärts vom Summen der Bienen und Mücken gebraucht. Und das Vorkommen des ὑπαί in Trimetern ist noch keineswegs bewiesen: denn Soph. Ant. 1012 war corrupt: Elekt. 695 ὑπὸ σάλπιγγος kann das ο im Lesen verdoppelt werden.

V. 823. Die mitschlafende (ξυνεύδοντος) Zeit wäre in jedem Fall ein Unsinn, und wenn auch der Sinn sein könnte: „Mehr Leiden als in die Zeit des Schlafens hineingehen," so wäre auch das kein Sinn. Es muß heißen τοῦ ξυνειδότος χρόνου: ich sehe mehr Leiden als die Zeit gesehen hat die von allem Zeuge war.

V. 825. „Was der Hund den Heerden im Pferche, was die Taue am Mastbaum (s. über πρότονοι die Note zu Eur. Iphig. T. 1083) dem Schiffe, was die Säulen dem Dache, was ein einziger Sohn dem Hause ist, das bist du mir, und dein Erscheinen ist mir so ersehnt wie dem Schiffer im Sturme der blaue Himmel, wie dem lechzenden Wanderer die Quelle, wie dem Schiffer der unverhoffte Anblick des Landes."

V. 828—830. Hermann ordnet die Verse so: ὁδοιπόρῳ — γαληνὸν ἦμαρ (denn so schreibt er für κάλλιστον) — καὶ γῆν φανεῖσαν —. Die Conjectur γαληνόν ist nicht allein unnöthig (vgl. oben

V. 618 λευκὸν κατ' ἦμαρ, woselbst ebenfalls von Entronnensein aus dem Sturme die Rede ist), sondern auch ein unpassendes Prädikat bei ἦμαρ. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß der schönste Tag oder das schönste Wetter auch sturmlos sei.

V. 831. Den unächten Vers hat Schütz unter τοιοῖσδέ τοι — hinabsetzen wollen. Allein hier stört er den Zusammenhang eben so wie oder demselben. Wir würden ihn gerne mit Hermann dulden, wenn wir nur einen irgend passenden Sinn darin finden könnten. Allein für wen soll denn das passen dulce est fatale quidvis fugisse? Am wenigstens doch für die Klytämnestra, und von dieser allein doch müßte die Rede sein. Es ist das nichts als eine Parallelstelle, beigeschrieben dem V. 830, folglich entnommen aus der Schilderung eines bestandenen Sturmes u. s. w.

V. 836. Wohl schwerlich wird man je τέλος von Diener-Verrichtungen gebraucht finden, auffällig wäre es dabei auch daß τόδε fehlte. Hermann stellte τέλος zurück, die Lesart τάδε (auf ἐπίσταλται bezogen) wählend.

V. 843—845. Die zerhackten Worte gaben folgenden Sinn oder Unsinn: „Du hast zwar für meine Abwesenheit geziemend gesprochen: denn du hast es recht lang gedehnt! Allein schicklich zu loben, die Ehre muß uns von anderen zu Theil werden." Jetzt heißen sie: „Du hast zwar etwas weitläuftig, aber doch schicklich und angemessen für meine lange Abwesenheit gesprochen. Allein dergleichen Ehrenbezeugungen mußt du besser anderen überlassen."

V. 858. „Ich hege nicht die Zuversicht, d. h. mir bangt, ob es mir wohl in allem so gut gehen möchte." Ueber den Gebrauch des εἰ bei Ausdrücken der Besorgniß s. Partikell. Th. II p. 204 folg. Dindorf meinte, es sei gethan wenn man πράσσοιμεν schreibe: dann mußte bei εὐθαρσὴς ἐγώ nicht allein ἄν sondern auch εἶην supplirt werden. Doch Hermann fand das gut.

V. 861. Hermann schreibt δείσασαν. Ich habe mich redlich bemüht, einen Sinn in dieser Emendation zu finden, aber umsonst. Was aber war denn am Ueberlieferten auszusetzen, wenn man es verstand? „Du würdest, wenn du mir das nicht erlaubtest, den Göttern in Gefahr das Gelübde gethan haben so zu handeln", d. h. ich müßte annehmen daß du das G. gethan habest.

V. 870. Franz vermuthet ἦ οὐ καί, und Hermann nimmt das an, nur daß er ἦ οὐ schreibt. Was aber ἦ οὐ wäre, wüßte ich nicht zu sagen, indem es mir nie noch begegnet ist.

V. 871. Der Vers hatte drei Fehler: 1) die Cäsur war fehlerhaft, 2) μέντοι hatte keinen Sinn, 3) γε hinter πάρεις hatte noch weniger einen Sinn. Blomfield hatte wenigstens zwei von diesen Schäden gefühlt und zu heben gesucht.

V. 873. In dem Ueberlieferten waren viele Fehler: 1) daß Agamemnon die Fußbesohlung von den Schuhen gelöst haben wollte 2) daß er diese Sohle πρόδουλος nannte. Wenn auch noch δοῦλος dienstbar: aber warum denn πρόδουλος? 3) die Form ὑπαί 4) τάχος für ὡς τάχος oder τάχα: s. unsere Note zu Sieb. g. Theb. V. 58.

V. 874. Ich dächte, diese Besserung hätte jeder finden müssen gleich beim ersten Blick auf diese Stelle. Farn. Flor. haben ἐμβαίνοντ'. Sowohl dieß als auch die Lesart βάλοι bezeugen, daß es ἐμβαίνοιμ' geheißen habe. Was Hermann hier wiederum gedacht habe, mögen seine Verehrer bei ihm selber nachlesen. Aber wehthuend ist es, zu sehen, in welcher Weise überall Blomfield, eben wenn er auf rechtem Wege ist, von ihm behandelt wird. Uebermüthig findet es Agamemnon, wenn er mit groben Schuhen auf den kostbaren Teppich tretend ihn verwüsten wollte: wenn er dagegen mit bloßen Füßen darüber wandelt, so ist das keine brutale Verwüstung eines kostbaren Gutes, und kann mithin auch nicht für strafbaren Uebermuth geachtet werden, der den Himmel empören müßte.

V. 889. Est domus, quae horum affatim habeat, übersetzt Hermann, ohne über die Supplirung des affatim ein Wort zu sagen. Blomfield hatte οἵκῳ δὲ — τῷνδε vermuthet. ὑπάρχειν τινός heißt etwas anheben: ἔχειν τινός ist gar nichts. χρημάτων πόρος Geldmittel ist eine bekannte Redensart, und überhaupt ist πόρος synonym mit εὐπορία, dem Gegentheil der ἀπορία.

V. 892. Vgl. Prometh. 248 μὴ προδέρκεσθαι μόρον. Die sinnige Erklärung der sinnlosen Ueberlieferung mag man bei ihren Urhebern nachlesen, Hermann ausgenommen, welcher darüber stillschweigend weggeht.

V. 899. Buttler übersetzte tum statim, Blomfield tum demum: da entschied Hermann für tum iam: denn nicht sogleich erquicke die Ankunft des Mannes, sondern sie kündige diese Erquickung erst an. An δῶμ' ἐπιστρωφωμένου aber hatte sich, scheint es, gar Niemand gestoßen. Es kann auch ἐπιοικωμένου geheißen haben.

V. 909. Man hatte ἔτι geschrieben, aber keine Präposition zu θρόνον gesetzt. Vgl. Prometh. 233 ἐς θρόνον καθίζετο. Das. 29 ἔπειτα μάντις ἐν θρόνοις καθιζάνω. Dabei war man dann gezwungen gewesen, ἀποπτύσας in ἀποπτύσαν zu verändern.

V. 910. Von den früheren Besserungs- und Erklärungsversuchen dieser verzweifelt corrupten Stelle wollen wir nur den Hermanns erwähnen, welcher *χρόνος δέ τοι πρ. ξὺν ἐμβολαῖς* schreibt, das Uebrige belassend. Was das für einen Sinn habe, weiß ich nicht, indem er es nicht gesagt hat: nur daß *χρόνος παρῆβησεν* heißen soll tempus defloruit, und daß das Einwerfen der Taue auf das Eingreifen der Ruder in die Meeresfluth Pers. 390 (*κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ ἔπαισαν ἅλμην βρύχιον*) gegründet wird, welches doch zwei ganz verschiedene Sachen sind.

Daß die Worte das besagen wollen, was sie nun nach unserer Emendation besagen, davon bin ich fest überzeugt: ist es dabei jemand möglich, eine leisere Emendation zu finden, so soll es mich freuen. Indeß rühren keineswegs alle Verderbungen von irriger Lesung der Buchstaben her, und haben zur Verunstaltung der hiesigen Stelle auch die Erklärer mitgewirkt: denn das geht aus der Einsetzung des *εὖτε* hervor, welche erfolgte als *ἐπεί* in *ἐπί* (cod. Farn.) verändert worden war. Also mag für *παρῆβησεν* wohl zuerst *παρέκδησεν* geschrieben gewesen sein. Uebrigens vgl. Eur. Hipp. 741 *ἀκταῖσιν ἐκδήσαντο πλεκτὰς πεισμάτων ἀρχάς.*

Die *πρυμνήσια* sind die Ankertaue, welche entweder am Strande angebunden werden oder den ausgeworfenen Anker zu halten haben: vgl. Eur. fr. Herakl. 473 *ἀνημμένοι κάλως πρυμνησίοισι.* Med. *ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων.* Troj. 800 *ναύδετ' ἀνήψατο πρυμνᾶν.* Hek. 530 *λῦσαί τε πρύμνας καὶ χαλινωτῆρια νεῶν δὸς ἡμῖν.* Was Euripides hier unter *χαλινωτήρια* versteht, das Nämliche meint Aeschylos mit *ξυνεμβόλους*, nämlich die Anker selbst. *ἔμβολος* ist ein Riegel den man vorschiebt, um die Thüre festzuhalten, daß sie nicht aufgeht. Was aber der Riegel bei einer Thüre ist, das ist der Ankertau bei dem Schiffe, den man zugleich mit dem Anker hinabwirft.

V. 922. Hermann übersetzt: non fallitur animus, cor eventum ferentibus fluctibus ad veracia agitatum praecordia. Glücklich, wer das versteht! So wie unser Dichter anderwärts *ἀραί* und *εὐχαὶ τελεσφόροι* sagt, so muß er auch hier ein in dieselbe Kategorie fallendes Wort gebraucht haben: der Sinn aber und Zusammenhang fordert den Begriff Furcht: in nicht ungegründeter (*ἐνδίκοις*) und in Erfüllung gehender Bangigkeit klopft dem Chor das Herz.

V. 928. Man ließ den Dichter den Unsinn sagen, daß die gar große Gesundheit kein Ziel und Maaß kenne: und dabei erlaubte man sich *ὑγίεια* in *ὑγιΐα* zu verunstalten. *ὑδαριᾶ, ὑδροπιᾶ* überliefert Hesych. *ὑδαρής* ferner erlaubt der Schluß auf ein Nomen *ὑδαρία*: Das Bild von der Wassersucht finden wir unten noch einmal gebraucht V. 1405 f.

V. 930. Bamberger (Progr. Braunschw. 1838) hat eingesehen, daß ἀνδρός eines Prädikates bedürfe. Er vermuthete ἀνδρὸς ἐπαιρόμενον τύχαις. Man vergleiche Sieb. geg. Theb. 718 ἀνδρῶν ἀλφηστᾶν ὄλβος ἄγαν παχυνθείς.

V. 933. Man meinte, es sei vom Auswerfen eines Theiles der Schiffsfracht im Sturme die Rede, ohne zu bedenken, daß man doch dazu keiner Schleuder sich bedienen könnte. Dabei sollte τὸ μέν ein Theil und πρὸ χρημάτων für χρημάτων allein gesagt sein, und βαλών für βαλόντος, und was dergleichen mehr ist. Der ganze Fehler aber lag in ὄκνος, welches aus irgend einem Mißverständniß herrührt. Nach Vertauschung dieses mit κέρδος zeigen die Worte folgenden Sinn: „Ein Haus das mittelst richtigen Zielens statt des Gelderwerbes den wahren Gewinn trifft (κέρδος = τὸ κέρδιον vgl. Prom. 741), das sinkt nicht ganz unter, von Schaden zu sehr belastet, und versenkt sein Fahrzeug nicht in den Grund. Und wozu die Aufhäufung von Schätzen? So viel als man braucht, um dem Hunger zu steuern, bringen der Himmel und der Boden stets hervor. Vgl. Eur. Troj. 634 ἐγὼ δὲ τοξεύσασα τῆς εὐδοξίας, βαλοῦσα, πλεῖστον τῆς τύχης ἡμάρτανον.

V. 944. Man hatte folgenden, gewiß sehr logischen und klugen Gedanken: Sonst würde Zeus dem Todtenerwecker (Asklepios) nicht Einhalt gethan haben — wenn nämlich jemand Todte erwecken könnte! Wir haben mit der mindesten Aenderung οὔ γε hergestellt: deutlicher wäre ἐξ οὗ γε oder auch εἴ γε. Wegen der Sache vgl. Eur. Alk. 121 δμαθέντας γὰρ ἀνίστη, πρὶν αὐτὸν εἶλε διόβολον πλᾶκτρον πυρὸς κεραυνίου.

V. 949. Der Sinn der Worte ist dieser: „Wenn nicht ein Stand und Loos den anderen (von Gott gesetzten) einengte und von Uebergriffen abhielte, so würde ich meine Zunge nicht beherrschen, sondern freimüthig den Herrschern meine Meinung sagen. Nun aber kann ich nur insgeheim murren und mich ärgern, ohne die Aussicht, je etwas Gutes zu rechter Zeit zu wirken, so daß mein Herz wie ein Feuer unter der Asche glimmt." Schützens Emendation hat Hermann mit Recht gebilligt, und die Zeichen liegen nicht weit auseinander ΓΛΩΣΣΑΝΑΝΤΑΛ. Die Zunge ist die nichtsdenkende Schwätzerin, das Herz ist das Bewußtsein und bewußte Handeln: man denke an das bekannte ἡ γλῶσσ' ὀμώμοκ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος.

V. 961. Die Lesart des cod. Flor. war keineswegs bei Seite zu stellen, indem die Vulgata schon an sich jedem Kenner anstößig sein mußte. δουλείας μάζης scheint aus einer Parodie unseres Verses herzurühren. Jedenfalls aber war δουλίων ächt, während die Be-

wahrung des Genitivs auch für die Aechtheit des θιγεῖν zeugte. Mithin lag die Wahrheit in der Mitte.

V. 963. Ich vermuthe daß δωμάτων geschrieben stand, und daß δεσποτῶν wegen des folgenden οἵ δ' gesetzt worden sei.

V. 965. παρὰ στάθμην heißt nach der Schnur, aufs Haar. Hier soll es heißen gegen die Schnur, welches schon an sich unwahrscheinlich ist. Ferner müßte auf einander bezogen werden εἰσὶ oder ὦμοί εἰσι παρὰ στάθμην welches weder der Grammatik nach angienge noch auch einen Sinn hätte: denn wie kann man wider die Schnur grausam sein, wenn man's nicht nach der Schnur sein kann? Der Ausfall eines Verses ist handgreiflich zu erkennen; denn der Sinn fordert: Sie sind hart gegen die Sclaven und richten alles haarscharf ohne Nachsicht: vgl. Theogn. V. 543 χρὴ με παρὰ στάθμην καὶ γνώμονα τήνδε δικάσσαι, Κύρνε, δίκην. Aehnlich ist Soph. Fragm. Oenom. 421 παρὰ στάθμην ἰδόντος an der Richtschnur spähend, und Eur. Ion 1499 (1535) woselbst man meine Uebersetzung nachsehe.

V. 963. Hermann setzt ein Komma nach ἔχεις und deutet also: tenes quod exspectari a nobis potest. Aber νομίζεσθαι heißt nicht exspectari, und Klytämnestra braucht der Kassandra kein besseres Loos zu versprechen als Sclaven gebührt. „Dir wird von uns zu Theil was Fug und Brauch ist", sagt sie, nichts drüber und nichts drunter: Darauf mußtest du gefaßt sein: wozu also das Sträuben? Uebrigens scheint Thiersch nicht Unrecht zu haben, der in disquis. de anal. gr. capitibus, Münchner Acad. 1851 p. 408 also schreibt: Alterum quod offendit est situs verborum ἔχεις παρ' ἡμῶν. Nam ipsa oppositionis ratio flagitat, ut nisi aliud quid, quo transitus paratur, praecedat, pronomen initio sententiae ponatur: Illi quidem duriores esse solent, nos vero aequi tibi erimus domini, u. s. w., und darum einen Ausfall vor diesem Verse vermuthet, welchen er also ergänzt: οὐ δ' οὖν Ἀτρειδῶν ὄλβιον λαχοῦσ' ἔδος ἔχεις κ. τ. λ.

V. 969. Hermann schreibt ἐκτὸς δ' ἂν οὖσα wenn du außerhalb wärest. Nimmermehr kann der Chor das sagen, sondern: „Du du einmal im verhängten Netz gefangen bist, so rath' ich dir zu folgen: meinetwegen auch laß es bleiben!" πείθοι' ἄν εἰ πείθοιο heißt folg meinetwegen, wenn dirs beliebt. Darin aber hat Hermann Recht, daß ἄν nicht stehen kann. Es mußte δ' ἄρ' leider einmal heißen.

V. 973. Daß die Worte corrupt seien, mußte man einsehen. Vgl. Sieb. g. Theb. 520 ἐκπέπταται λόγος διὰ στηθέων. Eur. Hipp.

503 ἦλθε δ' ἄρτι μοι γνώμης ἔσω. Allenfalls könnte es auch geheißen haben ἔσω φρενῶν μαθοῦσα πείθεται λόγῳ.

V. 976. Daß τήνδε πάρα falſch nach der Grammatik wäre, hatte man eingeſehen: aber auch θυραίαν konnte nicht belaſſen werden: denn dieſes Beiſpiel wäre keineswegs analog mit Prometh. 221 wo προσλαβόντα erſt als Appoſition nachfolgt.

V. 977. Respondent sibi τὰ μέν et σὺ δέ. Nam τά non articulus est sed pronomen, illa ſagt Hermann. Ich ſehe nicht ein, wozu?

V. 982. Blomfield meint, Klytämneſtra telegraphire bei dieſen Worten mit der Hand, indem ſie verlange daß Kaſſandra dagegen telegraphire. Klytämneſtra traut der Kaſſandra zu, daß ſie aus Stimme und Geberden vernommen habe, was man von ihr begehre, traut ihr aber nicht zu, daß ſie ſich in griechiſcher Sprache auszudrücken vermöge.

V. 978. Mit der Grammatik käme man wohl zurecht: aber von σφαγαὶ πυρός weiß ich ſo wenig etwas als von ἑστίας μῆλα, und nur dasjenige ſtimmt zu der überall begegnenden Sprach- und Denkweiſe was durch Musgrave's Beſſerung gegeben wird. Thierſch a. a. O. vermuthet πέλας (für πάρος), welches vielleicht noch beſſer iſt: vgl. oben V. 958.

V. 984—988. Thierſch a. a. O. verſtellt und ergänzt dieſe Verſe folgendermaßen:

ΧΟ. ἑρμηνέως — δεῖσθαι — ἥτις λιποῦσα — ἧκει· χαλινὸν δ' κ. τ. λ.

ΚΛ. ἦ μαίνεταί γε — κοὐ παύσεται πρὸς κέντρα λακτίσασ' κότῳ, πρὶν αἱμητηρὰν — οὐ μὴν πλέω κ. τ. λ. Ich überlaſſe das Urtheil den Prüfern, inwiefern ihnen dieſe Aenderungen für nöthig erſcheinen.

V. 985. ἦ — γε ſcheint dem Homer geläufiger zu ſein als den Attikern: doch auch Od. ε', 182 ſcheint ἦ δὴ ἀλιτρός τ' ἐσσὶ καὶ οὐκ ἀποφώλια εἰδώς richtiger zu ſein.

V. 996. S. die Note zu V. 587.

V. 1005. Hermann hält παρόν für wahrſcheinlicher, welches nunc quoque bedeute. Wie wäre ſo etwas möglich? δουλίᾳ παρὸν φρενί heißt dem Sclavenſinn beiwohnend, welches gerade das Gegentheil von dem iſt was der Dichter ſagen muß.

V. 1013. Hermann ſchreibt *ἀνδρὸς σφαγεῖον καὶ πέδοι ῥαντήριον*, wobei *σφαγεῖον* ſowohl als *ῥαντήριον* adjectiviſch gefaßt werden ſollen. Wenn der Dichter ſo etwas geſchrieben hätte, ſo wäre es wohl ſeinen Landsleuten eben ſo räthſelhaft und zweideutig, wie uns, geweſen: denn bekanntlich pflegen beide Wörter Subſtantiva zu ſein und die Werkzeuge zu den betreffenden Handlungen anzuzeigen.

V. 1015. Die Worte beſagen: und ſie ſucht diejenigen deren Mord ſie finden wird. Das kann der Dichter nicht geſagt haben, und daß er es nicht geſagt hat, bezeugt der Schol.: *ἔοικεν ὡς κύων εὕρις καὶ ἀναζητεῖ* (beſſer die Var.: *εὕρειν ματεύειν καὶ ἀναζητεῖν*), *εἰ γέγονεν ἐνθάδε παλαιὸς φόνος*. Man hätte dem Dichter nicht zutrauen ſollen, daß er das Flickwort *εἶναι* gebraucht habe: und die Lesart *ματεύειν* zeugte vom Gegentheil. *ὤν* kann für *ὄντινων* gebraucht ſein: ſ. Eur. Bakch. 834 und meine Caſuslehre p. 291.

V. 1031. Wegen *τάχος* ſ. unſere Note zu Suppl. V. 58.

V. 1034. Der Dichter wollte ſagen *ἐξ αἰνιγμάτων ἐπάργεμα μοί ἐστι τὰ θέσφατα* die Ausſprüche ſind mir durch Räthſel verhüllt, bereicherte aber den letzteren Begriff ſagend: „Ich weiß mir in den durch Räthſel verhüllten Ausſprüchen nicht zu helfen.“ Vgl. Choeph. 827 *ξυνῆκα τοὖπος ἐξ αἰνιγμάτων*, und hier unten V. 1104 *φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων*. Unſere Stelle wäre deutlicher, wenn *ἐξ αἰνιγμάτων* nicht daſtünde.

V. 1036. Vgl. unten 1493 *ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον*, und ſogleich hier V. 1047.

Ebend. Man meint, es müſſe *ἤ* ſtehen, und dann weiß man nicht wozu *γε* dienen könne, ſondern hält es für Zuthat eines Metrikers. Allein es muß *ἤ* heißen, indem der Lateiner an hier gebrauchen würde, und *ἤ — γε* oder vielmehr kommen oft genug vor: ſ. Note zu Soph. Oed. T. 1046.

V. 1037—1039. Hermann geht über die Worte mit Stillſchweigen hinweg. Andere geben ſich viele Mühe mit der Erklärung des närriſchen Zeuges: aber auf den Schol. hat keiner gemerkt: *ἡ γυνὴ τοῦ Ἀγαμέμνονος αἰτία ἔσται τοῦ φόνου. ἡ στάσις ἐπολυλύξαι μέλλει ἐπὶ τῇ λεωργῷ Κλυταιμνήστρᾳ, ἥνίκ' ἀπόληται.* Hier ſteht deutlich geſchrieben wie der Erklärer geleſen hat: und das hat alles Vernunft. Wegen des Gedankens vgl. unten V. 1157 und Sieb. g. Theb. 875 *τελευταῖαι δ' ἐπηλάλαξαν Ἀραὶ τὸν ὀξὺν νόμον, τετραμμένου παντρόπ' ἐς φυγὰν γένους*. Der Genitiv *θύματος* kann wohl abhängen von einem Verbum welches einen Jubel-

oder einen Wehruf in sich enthält. Eur. Elekt. 1155 ὤμωξα κἀγω πρὸς τέκνων χειρουμένης. Uebrt λαοργὸς s. zu Prometh. 5.

V. 1043. Unter den Besserern ist Dindorf auf den richtigen Weg gekommen, indem er καιρία nach den Zügen des cod. Rob. ΚΑΙΑΟΡΙΑ vermuthete. Auf den Schol. aber hat man abermals nicht geachtet, dessen Worte συμπληροῦται τοῦ βίου δύντος ταῖς αὐγαῖς σου, τοῦ μηκέτι ὁρῶντος ταῖς αὐγαῖς wenigstens so viel erkennen läßt, daß vom Tode Agamemnons die Rede war, mit dessen brechenden Augen der Chor wünscht daß ihm selbst das Herz brechen möchte. Nun kommen bei unserem Dichter die Ausdrücke vor καιρίας πληγῆς τυχεῖν und καιρίαν πληγὴν πεπλῆχθαι: ferner καιρίως οὐτασμένος. Demnach konnte er hier καιρίᾳ geschrieben haben, so daß πληγῇ zu suppliren wäre: doch mehr analog der letztgenannten Stelle ist καιρίως πτώσιμος durch eine Todeswunde hingestreckt: vgl. oben 589 ἄγγελος πτωσίμου στρατοῦ. Dann blieb noch übrig πτωσίμου herzustellen, daß es auf βίου δύντος sich beziehe, und der vom Schol. angedeutete Sinn war hergestellt. Das Verbum ξυνανύτειν ist intransitiv zu nehmen in dem Sinne wo man ὁδόν zu suppliren pflegt, so daß es heißt ans Ziel gelangen, oder ein Ende nehmen. Und bei ἅτε ist nicht στραγών sondern καρδία als Subject zu denken.

V. 1048. Man schrieb μελάγκερων, ob es gleich keine schwarzhörnige Stiere gibt. Außerdem muß jedermann fühlen, daß nicht ταῦρον sondern μηχανήματι eines Beiwortes bedarf. Nun überliefert der Schol. außer μελάγκερων noch zwei andere Lesarten, nämlich 1) μελαγκέρου 2) ἐὰν δὲ γράφηται μελαγκέρῳ μηχανήματι τύπτει, ἀντὶ τοῦ κεκρυμμένῳ, wo offenbar das Lemma falsch ist. Doch darf man nicht schließen, daß der Schreibende etwa μελαγκρύφῳ vorgefunden habe: denn schon der Begriff schwarz genügte zur Deutung versteckt. Darnach richteten wir unsere Besserung. Uebrigens hat der Schol. dabei irrig gedeutet: denn μελάγχροος ist im eigentlichen Sinne zu nehmen, indem das μηχάνημα Eins mit dem πέπλος ist.

Hermann schreibt μελαγκέρῳ mit der Deutung quasi nigris cornibus, sic ictibus ferri, peti illum indicat. Bei uns pflegen die Männer, nicht die Frauen, Hörner zu tragen, wenn Ehebrecher ins Haus gehen. Das ist noch immer besser, als mit solchen Hörnern, wenn die Frau sie aufhat, todtgestoßen zu werden.

V. 1054. Die Hauptcorruptel war in γὰρ δαί enthalten, und da war es nicht damit abgethan daß man δαί schrieb. Sodann konnte die Weissagekunst (τέχναι θεοπρόποι mußte es heißen, welches auch Hermann gesehen hatte), zumal von einer jungen Person geübt, unmöglich bejahrt oder vieljährig genannt werden. Der Schol. spricht von τὰ προσόντα κακά, und somit wird er wohl πολυετῶν

verjährte Uebel gelesen haben. Denn mit der Lesart πολυπειῆς ist ebenfalls nichts gedient, indem τέχναι keines Beiwortes mehr außer θεσπιῳδοί bedarf, κακῶν dagegen ein solches in keiner Weise entbehren kann. So erhalten wir den vom Schol. angedeuteten Sinn: daß die Weissagung drohendes Unglück errathen lasse, welches aus früheren Schäden entspringt.

V. 1058. Nichts ist leichter als ἐπεγχίας und sodann θροεῖ zu schreiben, um bequem an beiden Stellen zwei Dochmien herzustellen. Allein wie kann denn Kassandra, ohne die Sachen auf den Kopf zu stellen, sagen, daß der Chor ihr eigenes Schicksal prophezeie? Kassandra hat bis jetzt bloß von dem bevorstehenden Loose Agamemnons gesprochen: jetzt fügt sie das ihrige hinzu, ἐπεγχέασα darauf einschenkend: und daß sie das thue bezeugt der Chor in seiner Erwiderung, so daß man des Zeugnisses des Schol. nicht einmal bedürfte.

V. 1059. Kassandra meint den Agamemnon.

V. 1064. φιλοίκτοις ist eine Glosse oder eine Variante neben ταλαίναις. Metriker haben sodann φεῦ ausgestoßen.

V. 1065. Man meinte, der Itys oder sein Leben werde ἀμφιθαλὴς κακοῖς genannt. Wie läßt sich das von einem Vogel sagen? und stünde es nicht in geradem Widerspruch mit dem Folgenden? Und die Construction (ἔτυν στένουσα ἀμφιθαλῆ βίον) war obendrein sinnlos. Anstatt abermals die Schol. zu tadeln, hätte man von ihnen lernen sollen. Einer davon las freilich bereits das Falsche, und deutet es so gut es gehen will: θρηνεῖ νόμον ἄνομον ἀμφιθαλῆ κακοῖς. Allein der andere sagt: τοῦτο ἡδομένη τῇ μεταμορφώσει τῆς ἀηδόνος φησίν. Folglich mußte dagestanden haben, daß die Nachtigall, trotz dem Klagen, ein schönes Leben (ἀμφιθαλῆ βίον) führe, und mußte mithin an der Stelle von κακοῖς ein Particip dagewesen sein, welches zum Object βίον paßte.

V. 1067. Hermann schreibt περιβάλοντο οἱ mit Verletzung der Grammatik und der Metrik zugleich. Da weder das Medium dem Sinne angemessen war, noch der Sinn des Verbi zu γλυκὺν αἰῶνα paßte, so war leicht einzusehen, daß das Particip περιβαλόντες das Richtige sei und daß hinter diesem Particip ein Verbum wie θέσαν ausgefallen sein müsse. Dieß war leicht möglich wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit ΘΕΟΙ, und mit dieser Emendation war sodann auch die Gleichheit des Verses mit der der Kehr hergestellt, so daß man dort den Sinn nicht zu verderben brauchte.

V. 1069. Es war ein Widersinn, den Dichter sagen zu lassen,

die Nachtigall weine ewig ohne zu weinen. Und der Schol. hat nicht so gelesen: seine corrupten Worte (*εἰ γὰρ καὶ ἐν ὄρνισιν οὖσα θρηνεῖ, φωνῇ μόνῃ καὶ οὐ θρηνοῖς*) sind also zu emendiren: *φωνῇ μόνῃ καὶ οὐ φρενὶ θρηνεῖ*. Folglich muß es *πημάτων ἄτερ* ohne Schmerzgefühl heißen. *πῆμα* mit *κλαῦμα* verwechselt findet man auch bei Soph. Phil. 1218.

V. 1074. „Vehementer friget *ὁμοῦ* nisi verbum addatur." Hermann. Nicht beigefügt mußte das Verbum werden, sondern an die Stelle gesetzt. Sodann hatte man *μελοτυπεῖς* belassen, welches carmina excudere heißen sollte. Wir schreiben *μελοτύπῳ* in Gesang ausgeprägt.

V. 1084. Hermann schreibt *καὶ παῖς γεγονὸς ἂν μάθοι*. Allein der richtige Ausdruck ist *βρέφος*. Dieses konnte in *βροτός — βροτῶν — ἀνθρώπων* verwandelt, allenfalls auch mit den Zeichen *θρωπων* vertauscht werden.

V. 1085. Hermann schreibt *πέπληγμαι δ' ὅπως δάκει φοινίῳ*, wodurch die Seherin zu einem bösen Hunde und dergleichen gemacht wird, und dabei ist *ὅπως* höchst prosaisch. Dindorf hatte erkannt daß *ἦπαρ* herzustellen sei.

V. 1093. Hermann schreibt *θερμὸν οὖς τάχ' ἐν πέδῳ βαλῶ* Das heiße Ohr eines Sterbenden und dessen Liegen darauf gefallen mir wohl. Martin (im Programm Posen 1837) schreibt: Mira est Blomfieldi explicatio nominis *θερμόνους* afflatu divino inflammata, quod illud significare neque potest neque, si posset, aptum hic foret. Praeterea *βαλῶ* non potest neutraliter accipi: simplicis enim huius verbi alia ratio est atque quorundam compositorum. Ego legendum censeo: *θερμὰ νάματ' ἐν πέδῳ βαλῶ* ego vero calida (sanguinis mei) fluenta humi effundam." Sic Rhes. v. 790 *θερμὸς κρουνός*. Apud Soph. Trach. 919 *δακρύων θερμὰ νάματα*. Praetera cf. Aesch. Penth. fr. 169 *μηδ' αἵματος πέμφιγγα πρὸς πέδῳ βάλῃς*. Diese letzte Stelle ist besonders entscheidend. Aber *νᾶμα* pflegt das Blut nicht genannt zu werden, außer durch Abschreiber-Versehen, und man brauchte nicht so gewaltsam zu ändern, und längst hatte Musgrave das Richtige gesehen. Hesych *ῥοῦν, ῥεῦμα*, vielleicht von hier genommen.

V. 1095. *καινόφρων*, welches offenbar in den Zügen der Hdschrr. liegt, heißt der *δαίμων* der Seltsames ersinnt: „Schweres hast du mir beschieden, Pythischer du arger Gott!" sagt Kassandra bei Schiller. An einer anderen Stelle (Pers. 849) heißt es: *ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη Περσῶν γενεᾷ*.

V. 1102. Zu den von uns gemachten Verbesserungen führt schon die Beobachtung der gewohnten Ausdrucksweise des Dichters und seiner Collegen, zufolge welcher man aus dem Vorhandensein gewisser Wörter den Gedanken, welchen der Dichter gebraucht hat, errathen kann: außerdem aber fordert dieselben auch der Zusammenhang: Pers. 485 *φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου φάος. ἄσσειν* findet man von der Bewegung der Gestirne oft gebraucht, z. B. Eur. Iphig. A. 71. *βλύειν, βρύειν, βλύζειν* pflegen auch gern vom Wasser gebraucht zu werden: Hesych *βλύζει, βρύει, πηγάζει, ἀναβρύει ὕδατα. πτέων* möchte wohl manchem besser scheinen als *φλέγων*, weil bei Sonnenaufgang ein Lüftchen zu wehen pflegt, und weil dann das Schwellen der Wogen desto natürlicher sei. Allein ohne ein Object scheint es mir nicht statthaben zu können, und große Wellen würden damit doch nicht erzeugt. Der Sinn aber des Ganzen ist dieser: Es geht (in meinem Innern) eine hellstrahlende Sonne auf, in deren Strahlen die Wogen meines (somnambülen) Zustandes höher branden. Bekanntlich pflegen somnambüle Frauenzimmer (und eine solche war Kassandra wie auch die Pythia in Delphi) sich wie von einem inneren Lichte und Feuer durchleuchtet zu scheinen und zu glauben, daß sie einwärts blickend sich ganz durchschauen. Ich selbst habe davon Erfahrung gemacht. Uebrigens vgl. auch unten V. 1188.

V. 1108. Die prosaischen Worte *οὐ γὰρ εὖ λέγει* sind offenbar nur eine Glosse dessen was dagestanden haben muß *οὐ παιώνιος*. Vgl. Pers. 582 *βοᾷ δ' ἐν ὠσὶ κέλαδος οὐ παιώνιος*. Wie die Erinyen zu singen pflegen, das lernt man aus den Eumeniden unseres Dichters: vgl. auch oben V. 595.

V. 1109. Da schon einmal gesagt ist, daß die Erinyen im Hause eingenistet seien, so paßt offenbar *καὶ μήν* und vollends oder und ferner nicht, und erscheint *μήν* für *γάρ* eingesetzt, weil dieses in der Corruptel so eben vorhergieng und eine Zeile weiter oben zum dritten Male stand.

V. 1116. Nach der Alternative: Irre ich? oder habe ichs getroffen? folgte: Oder bin ich eine bettlermäßige Kartenschlägerin? Das war eine hübsche Logik. Die Corruptel aber stand in Verbindung mit denen der folgenden Verse.

V. 1117. Hier hat Hermann zur Hälfte das Richtige getroffen, nämlich daß es heißen müsse *μὴ εἰδέναι λόγῳ* nicht bloß von Hörensagen zu wissen. Zu verwundern aber ist es, daß er das Uebrige dann nicht fand. Denn wenn einmal *μὴ εἰδέναι* als Nominativ c. Inf. vorhanden war, so verstand sichs von selbst, daß der Schwörende nicht eine andere Person als die Wissende sein dürfe. Und wie seltsam war vollends der Gedanke, daß der Chor bezeugen

und voraus beſchwören ſollte, daß das, was Kaſſandra ſage, keine Lügen ſeien!

V. 1121. Hermann meint inanes interpretum de his verbis dubitationes gehoben zu haben durch Tilgung des Kommas hinter πόλιν, daß der Sinn ſei: de peregrina urbe te sic loqui ut si praesens fuisses. Allein erſtlich war zu fühlen, daß ἀλλόθρουν nur auf die Fremde Kaſſandra richtig bezogen werde. Dann aber weiß ich nicht, woher er das hatte, daß λέγειν πόλιν ohne ein zweites Object wie κακά oder κακῶς geſagt werden könnte. Und ſollte etwa ὥσπερ hier nach der Analogie von κακῶς eingetreten ſein, ſo erhielten wir den Sinn: So über die Stadt reden, d. h, ſo ſchlimm oder gut, und dieſer Sinn wäre in keiner Weiſe paſſend. Obendrein aber hat Kaſſandra kein Wort über die Stadt geſprochen noch fürder zu ſprechen, ſondern lediglich über das Atreiden-Haus.

V. 1128. Wenn man νόμῳ beläßt; ſo fragt der Chor, ob ſie zum Kinderzeugen copulirt oder getraut waren. Darum aber pflegten gerade die Götter in ſolchen Fällen am wenigſten ſich zu kümmern. Oder ſollte νόμῳ ſo viel beſagen als der homeriſche Vers ἣ θέμις ἀνθρώπων πέλει ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν, ſo würde es deſſen wohl kaum fähig ſein, und dann wäre hier auch der Platz nicht dazu ſo wie in dem Eidſchwure Agamemnons (Il. ι', 133), wo dieſe weitere Beſchreibung den Zweck hat, jeſuitiſche Hinterthüren zu verſchließen.

V. 1132. κότῳ kam auf, als ἄνακτος geſchrieben war. Hermanns Einwendung, daß der Dichter Λοξίου κότου wegen des Gleichklangs vermieden habe, kann durch tauſend Beiſpiele widerlegt werden.

V. 1137. ἐφημίοις kann aus dem folgenden Verſe heraufgekommen ſein, muß aber nicht. Fragt man, was dafür zu ſetzen ſei, ſo müſſen Parallelſtellen den Weg zeigen: vgl. Eur. Phön. 1283 οὐκ εὐπροσῴδοις (denn ſo, nicht εὐστόμοισι, hätten wir für εὐπροσώποις ſchreiben ſollen) φροιμίοις ἄρχει λόγου. Ion. 753 τὸ φροίμιον μὲν τῶν λόγων οὐκ εὐτυχές. Hipp. 555 τὸ μέντοι φροίμιον κακὸν τόδε. Darum kann ich weder Halms Conjectur φοινίοις noch Hermanns δυσφροιμίοις billigen, ſondern glaube, daß man bloß δυσφημίοις für ἐφημίοις herzuſtellen habe. Die gewöhnliche Wortform iſt δύσφημος: aber δυσφήμιος bedarf keiner Rechtfertigung.

V. 1140. De inepto isto ὡσπερεί cum interpretes tacuissent, inepte tueri et explicare conatus est Klausenius (füge hinzu et Hermannus). — Scribendum censeo παῖδες θανόντες, ὡς πόρις, πρὸς τῶν φίλων, pluralis ut sit πόρις ut vitali, vitulorum instar. Formam πόρις habet Hom. Od. κ', 410. Eur. Suppl. 628. Baech. 737 etc. Martin im Programm, Poſen 1837. Wir haben es nicht

für nöthig erachtet, ει in ι zu verwandeln, sondern lieber πύρεις schreiben wollen: s. Buttmanns gr. Gramm. §. 51, 5. Amkg. 1 u. 6.

V. 1145. Der Löwe ist den Griechen nicht ein Bild des Muthes und der Großmuth sondern der Grausamkeit: vgl. Eur. Med. 1303.

V. 1148. Hermann vertheidigt τέ, das nicht zu vertheidigen ist: denn der Sinn fordert ein während, mag man φημί mit herabbeziehen oder nicht.

V. 1151. „Mirum quod nec Stanleius nec Schützius viderunt, τεύξεται a τυγχάνω dictum esse." Hermann, also deutend: consequetur ea sorte qua non debebat. Allein ein übles Geschick und ein ungebührliches Geschick sind nicht einerlei: und wo vorausgeht: „was die Zunge des hassenswerthen Hundes mittelst langen scheinheiligen und freundlichen Redens" — da paßt, wie jedermann fühlen muß, nur ein Verbum wie bereitet hat, oder beabsichtigt u. s. w.

V. 1152. „Interpretes in interpunctione laborarunt, sed quoquo modo distinxeris ieiuni aliquid habet oratio. Legendum τοιάδε τόλμαν θῆλυς ἄρσενος φονεύς ἐστιν." Martin. Das am meisten Prosaische war ἐστιν, welches schon Elmsley wegzubringen suchte. Diese Verderbung aber erfolgte ganz natürlich, als einmal τολμάν in τολμᾷ verändert worden war.

V. 1157. Vgl. oben die Note zu V. 1037 f. Wenn ὡς quam heißen sollte, so müßte man δέ streichen: denn dem Ausrufe paßt bloß das Asyndeton. Angemessener aber dem Sinn und zugleich leichtere Emendation ist ὥς γε indem ja. Hinter τροπῇ haben wir das Punkt in Komma verwandelt; denn der Sinn ist: während (dieser Jubel) Freude scheinen soll über die glückliche Rückkehr des Gatten.

V. 1161. Ahrens vermuthet σύ μ', ἦν τύχῃ παρόν. Besser wäre ἦν τύχῃς παρών. Aber das Beste ist was Auratus geschrieben hat.

V. 1165. Blomfield deutet non modo levi similitudine expressa (wozu er kein Recht hat), und zum Belege führt er an Sieb. geg. Theb. 403 οὐδὲν ἐξηκασμένον μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν τοῖς ἡλίου dem Mittagsstrahl der Sonne nicht gleichend — was geradezu gegen ihn selbst spricht. Man erwartet ἀληθέσιν oder ἔργοις παντελῶς ἐξηκασμένα. Dem gleich ist μύθοις οὐδὲν ἐξηκασμένα, welches Ahrens vermuthet hat: vgl. oben V. 1118.

V. 1173. Das Ueberlieferte enthält zwei Fehler 1) die Partikel ἄν 2) den Mangel des gebührenden Einschnitts. Ueber den letzteren

kann sich Hermann hinwegsetzen, aber wir nicht. Bei den Emendationsversuchen hätte man auf die Hdschrr. achten und dabei bedenken sollen, daß παρασκοπεῖν in der Bedeutung falsch deuten weder vorkommt noch auch wohl möglich war, während dagegen παρασκόπτεσθαί τινος um etwas betrogen werden wohl verbürgt ist, wie denn überhaupt in diesen Verbum der Begriff des Irrsinns wohnt. Schon wenn man sich ganz mechanisch vom Rhythmus führen ließ mußte man auf die Emendation παρεκόπης kommen. Ueber ἦ τᾶρα s. Partikell. Th. I p. 448.

V. 1175. Die Stellen, in denen Ἑλλάς für Ἕλλην und Ἕλλην für Ἑλλάς gebraucht sein sollen, haben sich uns sammt und sonders falsch gezeigt, und zwar meistens beruhten sie auf bloßer Mißdeutung: s. unsere Noten zu Eur. Trach. 327. Soph. Trach. 1013. Aj. 832. Der Art ist auch die hiesige. Denn wenn Kassandra sagte: Du verstehst doch Griechisch: so könnte der Chor nicht antworten: Auch die Pythischen Orakel versteh' ich. Sie muß gesagt haben: Du verstehst doch als Grieche meinen Spruch: darauf paßt sodann die Antwort: Ich verstehe auch die Delphischen Orakel äußerlich, aber den Sinn kann ich nicht errathen. Nirgends auch findet man φάτις für γλῶσσα Sprache gebraucht, ganz gewöhnlich aber für χρησμός Ausspruch. Schon das hätte genügen sollen, um den Irrthum zu erkennen.

V. 1178. Bei neuer Aufregung zu neuen Visionen fühlt sich die Seherin abermals von dem oben beschriebenen Feuer durchglüht, welches vom Apoll ausgeht, den sie darum auch mit Gebühr anruft.

V. 1182. Die trefflichen Besserungen anderer abweisend, schreibt Hermann ἐνθήσειν κότῳ ἐπεύχεται. Wenn sie hinterher sich rühmte, so könnte man sich das gefallen lassen: aber zum Futur ἐνθήσειν paßt es nicht. Und jemands Lohn in den Groll hineinthun, wenn man Gift mischt, hat wenigstens für mich keinen Sinn.

V. 1183. Dindorf κἀπεύχεται. Allein das Futur ist nothwendig wegen ἀντιῤῥασθαι, an welchem man sonst mit Blomfield Anstoß nehmen müßte.

V. 1188. Halm vermuthet πεσόντα γ', οὐδὲ μέμφομαι. Hermann ἐγὼ δ' ἄμ' ἕψομαι. Das letztere ist ohne Zweifel das Richtige.

V. 1191. Kassandra könnte den Herren Philologen sagen: καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἕλλην ἐπίστασαι φάτιν κ. τ. λ. Deutlich besagt der 1190te Vers daß sie den Apoll selbst zu sehen glaubt, wie er sie der priesterlichen Abzeichen entkleide. Mithin wird sie den früheren Liebhaber auch wohl anreden und ihm Vorwürfe machen. Und was wohl wird sie ihm vorzuwerfen haben, außer dem Bekannten, daß die An-

gehörigen ihre Weissagungen verhöhnt haben, während die Fremden und Feinde sie anerkannten und ehrten? Diese Gedanken waren mit den leichtesten Aenderungen herzustellen.

V. 1194. Kassandra war keine herumstreichende, arme, hungerleidende Bettlerin und Kartenschlägerin, sondern man nannte sie bloß so zum Schimpf, weil Wahrsager das zu sein pflegten. Also κλουμένη ist auf keine Weise anzutasten, und ist ferner auch nicht auf einen einzelnen jener Schimpfnamen, sondern auf alle, zu beziehen. Nur eine Sylbe in dem Ueberlieferten ist unerträglich, nämlich die Partikel ὡς. Schreiben wir φοιταλέος (s. Buttmann gr. Gramm. §. 60, 6. Anm. 5. Fix zu Eur. Bakch. V. 244), so ordnen sich die Schimpfwörter in zwei Theile, nämlich 1) herumziehende Kartenschlägerin 2) arme, hungrige Bettlerin — und das ist sachgemäß.

V. 1197. Es ist nicht nothwendig, daß die Seherin die Anrede in der zweiten Person fortsetze, wiewohl diese leicht herzustellen wäre.

V. 1206. ὑπτιάζειν supinare heißt nicht bloß etwas Senkrechtes rückwärts beugen sondern auch etwas Wagrechtes emporheben, daß es in eine schräge Lage, wie Rückgelehntes, kommt. Das Mittel aber (ὕπτιασμα) ist hier, wie so oft, statt der Person gesetzt.

V. 1207. Der natürliche Gedanke ist dieser: Warum seufze ich so kläglich, nachdem ich doch erstlich die große Stadt Ilion, meine Heimath, so jämmerlich untergehen sah, und jetzt zweitens den Sieger und Eroberer Ilions ein solches Schicksal erleiden sehe? Was bin ich gegen diese? Zur Herstellung dieses Sinnes war Scaliger auf gutem Wege, indem er κάτοικτος schrieb, welches durch die Analogie von ἔποικτος gerechtfertigt ist. Es blieb nur noch übrig, εἶλον für εἶχον zu schreiben: und auch dieß war bereits von Musgrave und Martin gefunden worden. Auf dieses aber nicht achtend, hat Hermann etwas von Metöken und Stadtbesitzern da hereingebracht.

V. 1211. πράξω, als Synonymum τλήσομαι, braucht man nicht zu ändern: man hat bloß es, das Gesagte, zu suppliren.

V. 1220. Freilich muß Kassandra sagen: cunctando nihil perficitur, das Aufschieben würde kein Aufheben sein: καὶ βρέφος νεογνὸν ἂν μάθοι! Und um diesen Sinn zu erhalten, brauchte man nichts zu ändern, wenn sich beweisen ließe, daß πλέῳ für πλέονι gesagt werden konnte. So aber scheint dieß aus einer Glosse entstanden zu sein, und wird man dasjenige herzustellen haben was dem Sprachgebrauche gemäß ist, nämlich χρόνου τριβῇ, oder allenfalls auch χρόνῳ μέσῳ. Letzteres haben wir vorgezogen als leichtere Aenderung: vgl. Suppl. 687 μῆκος δ' οὐδὲν ἐν μέσῳ χρόνου.

V. 1222. Der Chor kann nicht sagen: Wer zuletzt stirbt, hat den Gewinn der Zeit, vel ipso tempore alios superat, oder (was noch weniger Sinn hat) anteferтur propter dilationem: denn diesen Einwand hat Kassandra bereits abgeschnitten, und ihre Antwort würde darauf nicht passen: sondern jener muß den bekannten Gedanken ausgesprochen haben interim aliquid fit, mithin: Wer am spätesten an die Reihe kommt, ist Herr der Zwischenzeit, kann immer noch einen günstigen Augenblick zur Rettung benutzen: Diesen Sinn aber kann πρεσβεύειν und πρεσβεύεσθαι (Gesandter sein) nicht geben, wohl aber βραβεύεται, welches Medium zwar auch nicht sehr gebräuchlich, hier aber (für sich, zu seinem Besten lenken) sehr am Platze ist.

V. 1226. Zu diesem Verse, nicht zu φεῦ φεῦ, schreibt der Schol. ἀπολοφυρομένη λέγει τοῦτο ἐν τῷ εἰσιέναι· ὀκνεῖ γὰρ εἰσελθεῖν, ὥς τι δεινὸν ὁρῶσα.

V. 1236. Eur. Rhes. 781 μηδὲν δύσοιζ', οὐ πολεμίους ὁρᾶσα τάδε hab' keinen Verdacht. Dieses Wort, welches Hesych durch ὑπονοεῖν, ὑποπτεύειν und οἰωνίζεσθαι wiedergibt, muß man ganz und gar trennen von δυσοίζω weh (οἴ) rufen, und muß es zu οἴεσθαι (welches gleichfalls durch ὑπονοεῖν erklärt wird) und ὄσσεσθαι stellen. Der gemeinsame Stamm aber dieser Wörter ist οἰωνός avis, weßhalb sie auch mit auguror und auspicor überein sind. Der Schol. meint, Kassandra vergleiche sich mit einem Vogel, welcher von einem anderen Thiere gejagt in das Dickigt seines Nestes flüchte. In dieser Weise hinkt das Gleichniß. Umgekehrt muß Kassandra sagen: „Ich bebe (vor diesem Hause) nicht zurück, wie ein Vogel vor einem Dickigt, worin er Netz und Schlingen fürchtet." Denn die Gefahr ist inwendig, nicht auswendig. Die Hermann'sche Conjectur, welche diesen und den folgenden Gedanken verdirbt, wird keiner Widerlegung bedürfen.

V. 1238. Was der Chor der Sterbenden einst bezeugen soll, ist die grausame Art, wie sie gestorben ist, keineswegs aber der Muth mit welchem sie zum Tode gieng: denn wozu könnte das dienen? Es sind die Kraniche des Ibykos, und noch bessere als diese, welche Kassandra hier anruft. „Als Sterbende" verlangt dieß die Seherin, weil sie nicht selbst ihre Rache verfolgen und erleben kann, und sie wiederholt diese Worte noch einmal: als Angedenken zum Abschied, wie man es einem bewirtheten Fremdling reicht, will sie es mit hinab nehmen ins Grab. Diesen Sinn zerstört Hermann durch Verwandlung der zwei unentbehrlichen Partikeln ἀλλ' ὡς in ἄλλως. Für τόδε war ποτε herzustellen, und V. 1241 mußte ταῦτά γε nur dieß (wenigstens) geschrieben werden.

V. 1243. Hermann vermuthet neuerdings οὐ θρῆνον. Wenn

der Dichter das geschrieben hätte, so würde er nicht *ἐμὸν τὸν αὐτῆς* beigefügt haben.

V. 1245. Menschen, welche Unrecht leiden ohne irgend bei anderen Menschen Beistand zu finden, pflegen die Sonne, den Himmel und die Erde als Zeugen und Rächer anzurufen. Daß auch Kassandra dieß hier gethan habe, bezeugt der Plural *τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις*. Mithin ist ein Vers ausgefallen: und diese Weglassung gieng ganz natürlich zu, indem man die Worte *πρὸς ὕστατον φῶς* bei diesem letzten Lichte (Tageslichte), das mein Aug' erblickt unmittelbar neben *ἡλίῳ δ' ἐπεύχομαι* haben wollte. Sie selbst, Kassandra, fühlt sich als ein schwaches Weib und Sclavin, an deren Tod nicht viel gelegen scheine, und die auch keinen Widerstand leisten könne — *εὐμαροῦς χειρώματος* ist Apposition zu *δούλης*, indem abermals, wie V. 1206 das Abstractum oder der dingliche Begriff statt der Person gebraucht ist — Eben darum ruft sie diese Alles sehenden Götter an, daß sie ihren Mördern vergelten sollen. Man pflegt zu sagen *τίνειν τινὶ χάριν*: dem analog hat der Dichter gesagt *φονεῦσι τίνειν ὁμά* d. h. *ὅμοια* (s. Hesych). Diese Emendation hatte bereits Voß gemacht. Von anderen Besserungsversuchen mögen wir gerne schweigen.

V. 1249. Ad vulgatum *ἐστι* subaudiendum est, sagt Wellauer, *δυστυχῆ* schreibend, und Hermann stimmt bei. Allein nicht *ἐστί* sondern *ᾖ* wäre zu suppliren. Denn *εἰ δυστυχεῖ* hieße: wenn es unglücklich ist, wie es auch wirklich unglücklich ist. Nun pflegt aber der Conjunctiv des verbi subst. nicht ausgelassen zu werden: und folglich hat man hier wiederum die so oft vorkommende Erscheinung, daß die Construction des *εἰ* mit dem Conjunctiv verhunzt worden ist, weil man nicht an sie glaubte.

V. 1250. Hundertmal wird die menschliche Existenz von den Alten mit einem Schattenbilde verglichen. Das also muß der Dichter auch hier gesagt haben: denn hätte er gesagt umbra everterit, so hätte er erstlich einen Unsinn gesagt (denn ein Schatten vertilgt nichts) zweitens auch beide Male das nämliche, nämlich daß der Zustand leicht zu vertilgen sei, wozu *μὲν — δέ* nicht passen würde. Hesych *πρίψας, εἰκασμένος, εἰκασθείς*. Darum hat Hermann mit Recht *πρίψειεν* geschrieben. Das Wort trägt übrigens hier keine neue Bedeutung: denn der Sinn ist: es fällt in die Augen bloß wie ein Schatten: und der ganze Gedanke ist dieser: „das Leben, wenn es in Glanz steht, hat doch nicht mehr Realität wie ein Schattenriß; und wenn es vollends vom Glück verlassen ist (den Göttern mißfällt), so wird es auch so leicht wie ein Schattenriß mit dem Schwamme weggewischt."

V. 1251. Dieser Vers besagt das nämliche mit dem 1247ten.

Eine in Knechtschaft gesunkene Fürstin wird aus der Welt geschafft, ohne daß ein Hahn darnach kräht.

V. 1252. Dieser Vers ist mit 1208—1221 zu vergleichen, und sein Sinn ist nach Buttlers richtiger Deutung: multo magis deploro statum rerum humanarum quam caedem mihi imminentem.

V. 1254. Der Gast ist bereits drinnen im Hause, wie wir sehen: denn es wird zu ihm gesagt: Komm nicht wieder herein! Mithin wird ihm die Thüre gewiesen, und ist δακτυλοδείκτων das Richtige.

V. 1264. In der hier beginnenden Berathung des Chors, als eines Senates, sind deutlich die 15 Personen des Chores unterschieden, so zwar daß der Führer des ganzen Chores sammt den zwei Führern der zwei Halbchöre die drei trochäischen Tetrameter sprechen, die übrigen 12 Personen aber ihre Stimmen nach einander in je zwei jambischen Trimetern abgeben. Wer noch künstlichere organische Gliederung in diesen Reden sucht oder zu finden glaubt, der sieht zu viel. Denn strophisches und epodisches Entsprechen der Theile hat bloß da einen Zweck wo gesungen wird und für Kehr und Gegenkehr gleiche Melodien bestehen: gesungen aber kann die Scene nicht worden sein. Auch ist von dieser Scene kein Schluß auf andere erlaubt, wo nicht förmliche Abstimmung eines berathenden Collegii stattfindet.

V. 1269. πῶς ἂν κοινωσαίμεθα ist Möchten wir doch berathen: was aber κοινωσώμεθ' ἄν πως sein könnte, mit welchem Rechte der Optativ εἴη supplirt würde, endlich inwiefern so ein Sinn hier zu brauchen wäre, vermag ich nicht zu erkennen.

V. 1273. Blomfield meinte, es müsse πιορράντῳ heißen: Andere, und Hermann bemerkten, daß das frischgezückte Schwert gemeint sei, indem ν lang sei: s. Lobeck paralip. p. 431. Um so weniger aber sehe ich dann ein, inwiefern das Schwert der Klytämnestra gemeint sein müsse, und wie dieser Sinn zu der Präposition σύν passe. Und wie wollen denn die Greise abwehren mit bloßen Händen?

V. 1278. Ein Grammatiker faselt hier etwas von einem Nomen μελλώ = μέλλησις, und ihm folgend schreibt Hermann τῆς μελλοῦς. Aber hat denn das Zaudern am unrechten Orte je einen Ruhm? und kann wohl ein Rathsherr vernünftiger Weise sagen: Sie treten den Ruhm unseres Zögerns zu Boden? Die Urkunden geben μελλόνοις, und an dem ist nichts zu ändern. Denn nachdem der vorangehende Rathsherr gesagt hat: „Die gegenwärtige That ist das Vorspiel einer Tyrannei, die man dem Staat bereitet;" so spricht der hier folgende: Natürlich, wir säumen ja, während die drinnen den Ruhm

der so saumseeligen Gemeinde zu Boden tretend keineswegs ihre Hände schlafen lassen. Der Gemeinde (πόλεως) sagt er, nachdem so eben πόλει vorangegangen ist, statt unserem: denn dieser Senat repräsentirt den Staat.

V. 1281. Blomfields Deutung ἐστὶ καὶ τὸ βουλεῦσαι περὶ τοῦ δρῶντος „es gilt auch Berathung über den Thäter", ingleichen „dem Handelnden (Handeln-Wollenden) steht es zu, auch darüber zu berathen", ist unglaublich geschmacklos. Hermanns Aenderung πέρα ist unnöthig und gäbe auch nicht einmal den geforderten Sinn: denn πέρα wird vom Ueberschreiten eines Maaßes, nirgends aber bei den Tragikern vom Vorzuge gebraucht. Dieser Begriff aber liegt in περιεῖναι, und darum sehe ich nicht ein, weßhalb man zu ändern brauche.

V. 1288. Niemand sagt mir, wie das zu construiren sei, und ich zerbreche mir den Kopf darüber. ἐξ οἰμωγμάτων μαντεύεσθαι ist aus einem Wehrufe rathen oder eine Ahnung haben: dem entgegengesetzt ist τεκμηρίοις γνῶναι aus Beweisen erkennen: denn τεκμήριον ist σημεῖον ἀληθές, wie Hesych sagt. Mithin wer verbindet τεκμηρίοις μαντευσόμεσθα ἐξ οἰμωγμάτων, der paart in jeder Hinsicht Widersprechendes: denn mittelst Beweisen räth man nicht, sondern erkennt, und ein bloßer Wehruf gilt dem Chor für keinen Beweiß. Schlechterdings also muß der Dichter gesagt haben: Wollen wir denn statt Beweisen aus bloßen Wehrufen rathen? Darnach haben wir gebessert. Hesych: τεκμήρων ἢ τεκμηρίων, σημείων, vielleicht aus dieser Stelle.

Die Genitive τἀνδρὸς κ. τ. λ. hängen von τεκμήρων ab.

V. 1292. Schol. ἐπαινοῦμεν διαφόρως ταύτην τὴν γνώμην, τὸ μαθεῖν ἐν οἵᾳ ἐστὶν καταστάσει ὁ βασιλεύς. Mithin las er erstlich πληθύνομεν, welches auch allein Sinn hat: „Diese Ansicht wird von uns in der Mehrzahl von allen Seiten gut geheißen:" oder, wenn πληθύνω transitiven Sinn haben muß: „Wir machen die Zahl voll, um diese Ansicht vollständig zu genehmigen:" vgl. oben V. 798 ὡς ἐπλήθυον λόγοι wie die Mehrzahl der Gerüchte gieng: Suppl. 566 δήμου κρατοῦσα χεὶρ θ' ὅπῃ πληθύεται. Es ist nicht nöthig, daß diese Worte gerade der Chorführer sage, sondern der letzte der Stimmenden faßt, indem er seine Meinung ausspricht, zugleich das Resultat der Abstimmung zusammen.

V. 1293. „Pro ὅπως κυρεῖ dictum, quod metrum non ferebat." Aber alterum non fert grammatica. Abreich will ὅπως εἰδέναι verbinden, welches ich nicht verstehe. Der Sinn ist κυροῦντα ὅπως κυρεῖ. Aristoph. Frösch. 39 ὡς κενταυρικῶς ἐνήλαθ', ὅστις sc. ἐνήλατο.

V. 1297. Wer so große Verbrechen mit Vorsatz begeht, setzt sich über die Moral und die gäng und gebe seienden Begriffe von Recht und Unrecht hinweg. Das thut Klytämnestra, indem sie's für billig findet, selbst die nächsten Angehörigen tückisch zu erschlagen wenn sie tödlich beleidigt haben. Diesen Gedanken gewinnen wir noch nicht durch Elmsleys Emendation ἀρκύσατ' ἄν, und noch weniger mag Hermanns von Bothe entlehntes πᾶς γάρ dazu verhelfen, im Gegentheil erzeugt dieses den sehr unpassenden Gedanken: „Jeder kann (dürfte wohl) das thun." Klytämnestra muß sagen „Warum sollte man das nicht thun?" Die Partikel ἄν aber ist gerade bei diesem deliberativen Möglichkeits-Optativ nicht an ihrem Platze: s. unsere Noten zu Soph. Oed. Col. 1154. Ant. 594. Aj. 386. Eur. Oreſt. 81. Iphig. A. 436.

Ueber den Accusativ aber der Appositition s. oben zu V. 190.

V. 1300. Ueber σὺν χρόνῳ γε μήν hat kein Mensch etwas gesagt, und doch wäre dieser Gebrauch des γε μήν nicht allein unerhört sondern auch unmöglich. Die Bemühung eines Erklärers könnte zur Einschiebung einer Gloſſe statt des ganz gewöhnlichen ἀλλὰ σὺν χρόνῳ Ursache gewesen sein: vgl. Soph. El. 984 αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ. Trach. 187 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν. Eur. Med. 878 ἔγνως δὲ τὴν νικῶσαν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ. Partikell. Th. II p. 41. Somit will es scheinen, daß man ἦλθεν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ schreiben müſſe. Allein es ist noch ein anderer Fehler vorhanden, mit dessen Hebung vielleicht wohl dieser beseitigt wird. Statt νίκης nämlich verlangt der Sinn νείκους. Nun hat man auf das Zeugniß des Suidas hin sammt dem Etym. M. angenommen, daß es eine Form νεῖκη = φιλονεικία gebe, und darum νείκης geschrieben. Allein diese Zeugnisse sind nicht mehr werth als die bei Vers 1278 über μελλώ = μέλλησις. Schreiben wir νείκους παλαιός, so ist gänzlich geholfen, indem γε μήν seinen gebührenden Gegensatz erhält: zwar lang erwartet und lange säumend, aber dennoch endlich.

V. 1305. Soph. Ant. 241 wird εὖ γε στοχάζει überliefert, während der Sinn fordert: du verschanzest dich vorsichtig. Wir haben dort στιχάζει geschrieben, hätten aber wohl στιχίζει schreiben sollen zufolge der hier von Blomfield beigebrachten Zeugnisse von Grammatikern.

Der Reichthum des Kleides bestand nicht in der Farbe, sondern in der Fülle von Stoff, worin sich die Arme verwirrten ohne einen Ausgang zu finden.

V. 1307. αὐτοῦ est illico, sagt Hermann. Das ist mir neu.

V. 1308. Schol. Pind. Isth. 17, 10 τὸν μὲν πρῶτον κρατῆρα

Διὸς Ὀλυμπίου ἐκίρνασαν, τὸν δὲ δεύτερον ἡρώων, τὸν δὲ τρίτον Διὸς Σωτῆρος. καθὰ καὶ Αἰσχύλος ἐν Ἐπιγόνοις· „Λοιβὰς Διὸς μὲν πρῶτον ὡραίου γάμου Ἥρας τε.“ εἶτα „Τὴν δευτέραν δὲ κρᾶσιν ἥρωσιν νέμω.“ εἶτα „Τρίτον Διὸς σωτῆρος εὐκταίαν λίβα.“ Siehe unſere Note hier oben zu V. 217.

V. 1310. *ὁρμαίνει*, ſei ein den Tragikern nicht zuſtehendes Verbum, meint Hermann, und ſetzt darum ſtatt ſeiner ein noch viel ſeltſameres, nämlich *ὀρυγάνει*. Der Fehler aber lag nicht hier, ſondern in *πεσών*: denn wenn Agamemnon längſt, beim erſten und zweiten Streich, zuſammen geſtürzt iſt, ſo kann er es nicht noch einmal thun beim letzten Streiche. Das was wir geſchrieben haben beſagt: Er hauchte mit Heftigkeit (mit gewaltigem Röcheln) den Athem aus. Leben und Athem ſind eins: und das Röcheln des Sterbenden iſt das Ausathmen des Lebens. Eur. Bakch. 611 *θυμὸν ἐκπνέων* faſt ſich zu Tode ſchnaubend. Denn wenn *ψυχή* urſprünglich den Athem bezeichnet, ſo bezeichnet *θυμός* die heftige, ſchnaubende Bewegung deſſelben: daher *θυμὸν πνεῖν* und *θυμοῦ πνοαί* das Schnauben im Zorne.

V. 1311. *σφαγή* iſt die Kehle die man beim Abſtechen der Thiere zerſchneidet und das Abſtechen oder Zerſchneiden dieſer Kehle ſelbſt. „Einen ſcharfen Blutſchnitt ausblaſen“ iſt im Griechiſchen ſo widerſinnig als im Deutſchen. Wie zu ſchreiben ſei, zeigt Soph. Ant. 1206 *καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει πνοὴν* (Bar. *ῥοήν*) — *φοινίου σταλάγματος*, indem er die Worte des Aeſchylos faſt buchſtäblich wiedergegeben hat.

V. 1317. Tyrwhitt hatte erkannt, daß *τάδ'* in *τῷδ'* verwandelt werden müſſe, Hermann dagegen ſchrieb *πρέπον τῷδ'*. Durch dieſe Hinüberbringung des *τῷδε* in den Vorderſatz ſind die ohnehin bedenklichen Worte vollends tautologiſch geworden. Längſt aber hatte Martin das Rechte hergeſtellt, unbeachtet von Hermann, wie ſo Vieles. „Wenn es je bei einem Todten ſich ziemte, eine Rettungs- oder Heiles-Spende zu ſpenden, ſo wäre es bei dieſem da in der Ordnung.“ *σῶστρα* oder *σωτήρια θύειν* iſt bekannt. Für ungebührlich aber galt das nicht darum, weil die Ceremonie oder die Götter durch die Anweſenheit der Leiche verunreinigt würden (wie Martini meint), ſondern weil ſich das Gefühl dagegen ſträubt, über den Fall eines Menſchen als über ein Glück und Heil zu jubeln. Sophokles hatte auch dieſe Stelle hier vor Augen (Elekt. 272), indem er die Mörderin allmonatlich am Todestage Agamemnons den *θεοῖς σωτηρίοις* opfern läßt.

V. 1328. Haupt überſetzt quo veneno gustato, o mulier, terra genito esculento aut poculento horrido ex mari orto hoc furiale faci-

nus aggressa es? Alle Gewässer entspringen aus dem Meer (s. Eur. Hipp. 119), folglich auch alle Getränke. Aber an ἐπέθου θύος und seiner Deutung ist manches auszusetzen. Erstlich ἐπιτίθεσθαί τι heißt sich etwas aufsetzen: soll es aber heißen etwas angreifen, Hand anlegen, so wird der Dativ gefordert. Zweitens wie wäre das ein passender Sinn: „Du hast Hand an dieses Opfer gelegt?" Zu keinem anderen Ende kann Klytämnestra beschuldigt werden, daß sie ein seltsames Gift genossen haben müsse, als zu dem, daß sie dadurch toll geworden zu sein geziehen wird. Und das fordert ja auch der Zusammenhang. Wie kann ein Weib eine solche That so schamlos verüben und sich über das Urtheil der Welt so frech dabei hinwegsetzen, wenn sie nicht von Sinnen ist? Darum muß es heißen τόδ' ἰθύου θῦνος. Denn θῦνος (ὁρμή, δρόμος, πόλεμος nach Hesych) ist Seelensturm, ἐνθουσιασμός. Das Verbum θύω = θύνω toben, wüthen hat freilich gewöhnlich ein langes υ: aber warum sollte dieser Vocal nicht eben wie in dem anderen θύω, welches doch im Grunde eines mit ihm ist, auch verkürzt werden können wegen des darauffolgenden Vocales?

V. 1331. Die Emendation ἀπόδαμος u. s. w. wird keiner Rechtfertigung bedürfen, indem mit ἀπέραμες nichts anzugeben ist, und Hermanns ἀποτάμως schroff sowohl an sich matt ist als auch noch weitere Aenderungen nach sich zieht.

V. 1335. Hermann meint οὐδὲν τόδ' sei non hoc, ohne zu sagen, wie das zum ganzen Satz passe. „Jetzt drohst du mir dieses, während du diesem Manne damals gar nichts entgegengestellt hast, als er die Tochter wie ein Stück Vieh schlachtete."

V. 1336. οὐ προτιμῶν keine Rücksicht nehmend: s. zu Eur. Hipp. 48.

V. 1336. Daß man über μόρον stillschweigend weggegangen ist, und daß es stets Leute geben wird, die es rechtfertigen wollen, wundert mich nicht. Aber fühlen wird man doch, daß durch γόνον die verletzten Rechte der Mutter angedeutet werden, während μόρον nichts als eine grammatische Seltsamkeit wäre.

V. 1343. Hoc dicit: iubeo te talia minari, ut me parata imperare mihi, qui vicissim me vi vicerit. Hermann. Das verstehe ich nicht. Es ist eine gewöhnliche Redensart: Ich rathe dir da zu befehlen wo man dir gehorcht. Dem analog ist: Ich rathe dir solches zu drohen, was du auszuführen Gewalt hast. Klytämnestra erkennt kein anderes Recht an, als das Faustrecht: Wenn der Senat über sie Herr wird, so soll er ihr gebieten dürfen (χειρὶ νικήσαντ' ἐμοῦ ἄρχειν); wenn er aber verliert in dem Spiele (ἐὰν τοὔμπαλιν κραίνῃ θεός),

soll er sehen wie's ihm gehen wird. Das nennt sie ἐκ τῶν ὁμοίων mit gleichen Waffen. So besitzen wir also in den unverdorbenen Worten genugsam deutliche Fingerzeige, wie das Ganze zu construiren sei: und es bedarf nur einer leisen Emendation, um dem geforderten Sinne Rechnung zu tragen, nämlich παρεσκευασμένον, welches wegen der Nähe des σοι erst in παρεσκευασμένῳ, dann durch Erklärer-Irrthum in παρεσκευασμένῃ, und endlich wegen des ἐμοῦ in παρεσκευασμένης verändert worden ist. Nach τοιαῦτα müßte οἷα folgen: für dieses, wie für jedes andere adjectivische Relativ, tritt ὡς ein, und fordert den Acc. c. Inf. „Ich rathe dir solches oder in der Art zu drohen, daß du bereit seist, mich erst in ehrlichem Faustkampf zu besiegen, und dann zu beherrschen."

V. 1350. Hermanns Deutung und Besserung ist wieder von derselben Art. Der Chor spricht im Ganzen den nämlichen Gedanken aus wie in der Kehr, nur daß er hier die wahnsinnige Dreistigkeit des Weibes von der magischen Wirkung des an ihr noch klebenden Blutes herleitet: denn das war ein herrschender Glaube, daß am Leibe klebendes Mordblut Geistesverwirrung erzeuge: vgl. Choeph. 1055 ποταίνιον γὰρ αἷμά σοι χεροῖν ἔπι· ἐκ τῶνδέ τοι ταραγμὸς εἰς φρένας πιτνεῖ. „Du bist so dreist und sprichst so rücksichtslos trotzig wie eben dein Geist im mordbespritzten Zustande toll ist: es ist ja noch der ungesühnte Blutfleks auf deinem Gesichte zu sehen!"
λίπος αἵματος fettiges Blut steht auch bei Soph. Ant. 999. Der Satz bedurfte einer Partikel, und konnte in keiner Weise asyndetisch bleiben, da er in so enger Beziehung zum vorangehenden steht: γέ aber ist oft nur wenig von γάρ verschieden.

V. 1355. Vix credibile est editores non offendisse ad illud φόβου μέλαθρον, sagt Hermann, und weist sodann die Unstatthaftigkeit dieser Schreibung nach: doch seine Emendation verdient keine Erwähnung. Die Corruptel entstand aus der über ἐλπίς geschriebenen Glosse φόβος.

V. 1359. Mit Recht stößt sich Hermann an dem Adjectiv λυμαντήριος ohne ἀνήρ: allein darum den Ausfall eines Verses anzunehmen war nicht nöthig: die Parallele von μείλιγμα forderte λυμαντήριον: s. die Noten zu Eur. Hipp. 767. Soph. Elekt. 1360. Oed. T. 85.

V. 1362. Die Tautologie κοινόλεκτρις = ξύνευνος, θεσφατηλόγος = τερασκόπος könnte noch als absichtliches Verweilen gedeutet werden: aber die Untereinander-Wirrung der Begriffe ist nicht zu entschuldigen.

V. 1364. Hermann schreibt ναυτίλοις δὲ σελμάτων ἰσοτριβὴς

nautis vero aeque cum transtris trita, ſo daß Kaſſandra eine Matroſenhure geweſen wäre.

Wenn πλάτη, die Ruderſchaufel, allenfalls ναυτίλος genannt werden kann, ſo folgt daraus nichts für οἶλμα, indem das Deck nichts zum Segeln beiträgt. Außerdem iſt weder an den Worten noch an dem Gedanken etwas zu tadeln: Kaſſandra hat in der Kajüte mit Agamemnon wie auf dem Feſtlande gebuhlt: darum liegen ſie auch jetzt ſo traulich beiſammen.

V. 1368. Agamemnon hat ſich das Kebsweib heimgeführt, um unter den Augen der Klytämneſtra mit ihr zu buhlen: jetzt aber iſt es ſo gekommen, daß umgekehrt Klytämneſtra deſto froher und ungeſtörter mit Aegiſth buhlen kann. „Die Beide liegen todt neben einander, wir Beide aber im warmen Bette.“ Das iſt der Gedanke, den wir von vorn herein erwarten dürfen, und der ſich auch leicht herſtellen läßt durch Verwandlung des unbrauchbaren εὐνῆς in das ſeltnere Wort εὔνιν ſeine Bettgenoſſin. So muß auch der Schol. geleſen haben, der von εὐνῆς nichts weiß: τὴν ἐκ περιουσίας (d. h. χλιδῆς) τρυφήν (d. h. παροψώνημα) λέγει.

V. 1373. Weder die Conſtruction noch der Rhythmus waren in der Ordnung, und überdieß war die Wortform διαί da als Zeichen geſchehener Verderbung. Agamemnon hat um die Helena den Trojiſchen Krieg beſtehen müſſen, und iſt ſodann nach der Heimkehr durch deren Schweſter ermordet worden. Schon der Parallelismus der Gedanken ſträubte ſich gegen die Zerreißung der Sätze.

V. 1378. Eine Lücke iſt vorhanden, aber keine ſo große als man annimmt: denn die Gedanken hängen genau zuſammen. Die Vergleichung nämlich mit V. 1421 τέλεον νεαροῖς ἐπιθύσας und mit V. 1308 τρίτην ἐπενδίδωμι läßt errathen, daß geſagt war, Agamemnons Leben ſei zum Schluß als Zugabe zu den ſchon geopferten Leben vernichtet, gleichſam als Nachernte abgemäht und alſo ſein unvergeßlich, nie abzuwaſchendes, Blut vergoſſen worden. In den Zeichen ΕΠΗΝΘΙΣΩ(ΑΙ)ΑΙΜ mußte zunächſt ein ſo wie ἐπενδίδωμι anhebendes Verbum erkannt werden, und zwar ein mit ὀλέσασα correſpondirendes Particip wegen des fehlenden Augments. Nach dieſen Wahrnehmungen richten ſich unſere Emendationen: vgl. noch Sieb. g. Theb. 675 ἀλλ' αὐτάδελφον αἷμα δρέψασθαι θέλεις. Uebrigens habe ich mich durch Hermanns Vorgang zu einem Quantitätsfehler verleiten laſſen, und bitte alſo zu beſſern:

τόδ' ἐπιδρέψασα πολύμναστον
σῶμα καὶ ἀνθερίσασα τόδ' αἷμ' ἄνιπτον.

V. 1380. In ἥτις muß nothwendig ἤ τις ſtecken, dieſes aber fordert ἄρα nach ſich. Es ſcheint daß ἦν τότ' auch nichts weiter als ἤ τις war. Nachdem aber einmal ἦν daſtand, mußte natürlich ἦσθα

wegfallen. Das Wort δαμνᾶτις haben wir aus Hesych genommen, der es mit δαμάζουσα, τιμωρός wiedergiebt.

Unsere Vorgänger geben nirgends etwas Ungekünsteltes und für den Sinn Passendes: darum schweigen wir von ihren Versuchen.

V. 1387. Der Chor hat die Ermordung πολύμνηστος und ἄνιπτος unvergeßlich und nicht abzuwaschen genannt. ἀξύστατος heißt inconsequent und nicht zusammenhaltend. Ein solches Wort kann der Dichter nicht gebraucht haben. Ein Superlativ aber ist jedenfalls in seinen Zeichen zu erkennen.

V. 1388. Hesych δεκάφυια, δεκαπλάσια· δίφυια δὲ διπλάσια. Darnach besserte Hermann.

V. 1389. ἰσόψυχον las bereits der Schol., und bezog es auf die beiden Weiber Helena und Klytämnestra, als welche gleichen Sinnes, d. h. gleicher Schlechtigkeit, seien. Allein was hat Helena und ihre Schlechtheit hier zu schaffen, wo von dem Weibespantoffel im Hause und Staate Agamemnons die Rede ist? Ein passendes Prädikat für κράτος ist bloß ἰσόψηφον. Der Chor beschwert sich, daß das Weib gleiche Rechte mit den Männern haben und jetzt nach Ermordung des Königs an seiner Statt als König herrschen will. Man muß auch γυναικός schreiben wegen des folgenden Satzes: denn die Schreibung γυναικῶν rührt lediglich von der vorangehenden Corruptel und Mißdeutung her.

V. 1392. κόρακος las bereits der Schol. κήρυκος ist eine gute Emendation Hermanns. Gleich einem Herolde erhebt sie den Siegesjubel, stehend auf der Leiche des Hingeschlachteten, und gründet darauf ihr Recht, den Staat zu tyranniſiren. ἐχθροῦ wird man passender zu σώματος, als zu κήρυκος, nehmen: denn es ist das Bild von einem überwundenen Feinde.

V. 1395. „Sciolus quidam ineptus, quum τριπάλαιστον legisset, mensura autem trium palmarum exilior esse videretur, pro iis tres ulnas substituit.“ Bamberger.

V. 1398. Die Urkunden, indem man νείρει wahrscheinlich für ein Verbum nahm, bezieben dieß zu αἱματολοιχός, und die Neueren, indem sie νείρῃ schrieben, änderten das nicht, nur daß sie noch τρέφεται mit hinübernahmen. Damit waren die Gedanken beider Sätze corrumpirt: des ersteren, weil man dort νείρῃ nicht gut gebrauchen konnte, des anderen aber, weil er ohne Partikel, ohne Verbum, und ohne Zusammenhang mit dem Vorangehenden war. Die Blutrache wird mit der Wassersucht verglichen, in welcher nach oftmaliger Abzapfung immer wiederum neuer ἰχὼρ d. h. wässeriger verdorbener

Saft ſich ſammelt: νεῦρα iſt eine Zuſammenziehung von νεάιρα. Bauch: ſ. unſere Note zu Eur. Rheſ. 770. ἴχωρ erklärt Heſych: αἷμα συμπεπηγός, ἔμπυον, σηπεδών (ſ. Hermann).

V. 1400. Hermann ſchreibt μέγα δώμασι τοῖσδ' αἵμονα. Den Sinn dieſer Aenderungen vermag ich nicht einzuſehen. Der Accuſ. κακὸν αἶνον iſt nicht in der Art von αἰνεῖς abhängig wie wenn man ſagt νίκην νικᾶν, ſondern es iſt der freiere Appoſitionsaccuſativ, von welchem wir bereits viele Beiſpiele in dieſer Tragödie geſehen haben.

V. 1404. Διαὶ Διός hieße propter Jovem, und müßte alſo ſchon dieſes Sinnes wegen geändert werden.

V. 1415. „Ich vermuthe ἐπιλεχθῆς ſei aus der Alten Schreibart ΕΠΙΛΑΕΧΣΕΙΣ entſtanden.“ Franz.

V. 1420. ἀπέτισεν würde heißen er büßte: darum überſetzt Hermann: hunc adultum persolvit ut vindictam pueris, propter eos mactatum. Allein der ἀλάστωρ büßt nicht ſondern läßt büßen oder ſtraft: außerdem wäre Aeſchylos auch ein Stümper im Schreiben, wenn er ſo einen Gedanken ſo ausgedrückt hätte.

V. 1424. Soph. El. 609 σὺ γὰρ ποιεῖς τοὔργον, tu rei auctor es.

V. 1427. Die Conſtruction iſt dieſe: μέλας Ἄρης ὁμοσπόροις ἐπιῤῥοαῖς αἱμάτων βιάζεται ἐνταῦθα ὅποι προβαίνων δίκαν παρέξει θοίνῃ κουροβόρῳ „Der Mord wird durch Vergießung verwandten Blutes immer weiter gedrängt, dahin fortſchreitend wo er Buße wirkt für den Kinderſchmauß.“ δίκην oder δίκαν hatte bereits Buttler vermuthet. Sonſt war zur Beſſerung der ſinnloſen Worte nichts Erkleckliches geſchehen. πάχνα erklärte man für concretus cruor, was es nicht ſein kann: denn es bezeichnet den Reif, und weiter nichts. ὅποι προβαίνων ſollte für ὅποι προβαίνει geſagt ſein, welches ebenfalls nicht möglich war.

V. 1438. Durch Verſetzung des ἀλλά war Rhythmus und Sinn verderbt worden. Indem man ſchrieb οἴκοισιν ἔθηκ'; ἀλλ', war ſchon die Eliſion vor ſo ſtarker Interpunction bedenklich. ἐμὸν ἔρνος ἀεῤῥέν, die Tödtung meines Kindes, iſt Appoſition zu δόλιον ἄτην.

V. 1445. δυσπάλαμον heiſcht ſowohl der Rhythmus als auch die Concinnität mit der Gegenkehr, endlich die Corruptel wird ſo am beſten erklärt.

V. 1448. *δέ* ist durch während, indem zu deuten: Denn der Sinn ist: indem eben die letzten Tropfen des Regenwetters fallen, fürcht' ich den Ausbruch eines neuen Sturmes.

V. 1456. *ἰάπτων*, welches gar keinen Sinn hat, hatte man stehen lassen, und dagegen *ἐπιτύμβιος αἶνος* in den Accusativ verwandelt, um die Rede prosaisch zu machen.

Gewöhnlich stehen die Verse 1466—1468 hinter den Versen 1469—1472, die wir als Zwischensatz ausgeschieden haben. Ich denke, diese Emendation verstand sich von selbst.

V. 1466. 1467. In den zwei verlornen Versen muß dasjenige enthalten gewesen sein was Choeph. V. 408 zu lesen ist: *δαΐαις ἐν ἐκφοραῖς ἄνευ πολιτῶν ἄναχτ' ἄνευ δὲ πενθημάτων ἔτλας ἀνοίμωχτον ἄνδρα θάψαι.* Dem Euripides Troj. 443—447 zufolge befand sich die Grabstätte auch nahe an der Schlucht in welche Kassandra nackt hingeworfen wurde. Außerdem muß darin erwähnt gewesen sein, daß Agamemnon selbst es der Iphigenie nicht besser gemacht habe: denn davon zeugt die Antwort des Chores.

V. 1473. Der Chor erkennt an, daß in dieser Schmähung des Leichnams die göttliche Rache walte, prophezeit aber dabei der Klytämnestra, daß sie von derselben Rache einst heimgesucht werde.

V. 1474. *δύσμαχος* ist synonym mit *δυσπόλεμος* schwer zu bekämpfen. Neben diesem hatte *κρῖναι* keinen Sinn: zugleich entbehrte der folgende Satz des Subjectes. *κρῖμα* scheint noch Hesych hier gelesen zu haben: *κρῖμα, ἀνταπόδοσις θεοῦ*. Das göttliche Gericht rafft hin den Hinraffenden, und der Mörder büßt, und dagegen hilft kein Ringen, *δύσμαχα δ' ἐστί*. Es bleibt an dem bleibenden Throne des Zeus, daß der Thäter leiden muß. Denn das ist feststehendes Gesetz. Wer vermag das Fluchgeschlecht (der Erinyen) aus dem Hause zu bannen?

V. 1479. Hermann schreibt *κεκηλῖδται γένος προσόψει* welches heißen soll prolem (filiam) adspectu cum parentibus esse coniunctam. Blomfield hatte gefühlt, was der Sinn fordere: nämlich „Sie heften sich an seine (des Schuldigen) Fersen": Denn so eben ist gesagt, daß Niemand die Fluchgeister mehr aus dem Hause zu bannen vermöge. Er hatte darum richtig *πρὸς ἄτᾳ* geschrieben. Wenn daher Hermann hier den Zusammenhang mit dem Vorangehenden vermißt, so ist uns das unbegreiflich, eben so auch wenn er meint, daß *δίκη* oder *τίσις* gefordert würde. Ist doch so eben von dem Fluchgeschlechte die Rede gewesen, welcher wie durch Naturnothwendigkeit an die Sünde und das Haus des Sünders gekettet sei. „Auf das Unrecht folgt das

Saft ſich ſammelt: *νεῖρα* iſt eine Zuſammenziehung von *νεάειρα*. Bauch: ſ. unſere Note zu Eur. Rheſ. 770. *ἰχὼρ* erklärt Heſych: *αἷμα συμπεπηγός, ἔμπυον, σηπεδών* (ſ. Hermann).

V. 1400. Hermann ſchreibt *μέγα δώμασι τοῖσδ' αἷμονα*. Den Sinn dieſer Aenderungen vermag ich nicht einzuſehen. Der Accuſ. *κακὸν αἶνον* iſt nicht in der Art von *αἰνεῖς* abhängig wie wenn man ſagt *νίκην νικᾶν*, ſondern es iſt der freiere Appoſitionsaccuſativ, von welchem wir bereits viele Beiſpiele in dieſer Tragödie geſehen haben.

V. 1404. *Διαὶ Διός* hieße propter Jovem, und müßte alſo ſchon dieſes Sinnes wegen geändert werden.

V. 1415. „Ich vermuthe *ἐπιλεχθῆς* ſei aus der Alten Schreibart *ΕΠΙΛΕΧΣΕΙΣ* entſtanden.“ Franz.

V. 1420. *ἀπέτισεν* würde heißen er büßte: darum überſetzt Hermann: hunc adultum persolvit ut vindictam pueris, propter eos mactatum. Allein der *ἀλάστωρ* büßt nicht ſondern läßt büßen oder ſtraft: außerdem wäre Aeſchylos auch ein Stümper im Schreiben, wenn er ſo einen Gedanken ſo ausgedrückt hätte.

V. 1424. Soph. El. 609 *σὺ γὰρ ποιεῖς τοὔργον*, tu rei auctor es.

V. 1427. Die Conſtruction iſt dieſe: *μέλας Ἄρης ὁμοσπόροις ἐπιῤῥοαῖς αἱμάτων βιάζεται ἐνταῦθα ὅποι προβαίνων δίκαν παρέξει θοίνῃ κυνοβόρῳ* „Der Mord wird durch Vergießung verwandten Blutes immer weiter gedrängt, dahin fortſchreitend wo er Buße wirkt für den Kinderſchmauß.“ *δίκην* oder *δίκαν* hatte bereits Butler vermuthet. Sonſt war zur Beſſerung der ſinnloſen Worte nichts Erkleckliches geſchehen. *πάχνα* erklärte man für concretus cruor, was es nicht ſein kann: denn es bezeichnet den Reif, und weiter nichts. *ὅποι προβαίνων* ſollte für *ὅποι προβαίνει* geſagt ſein, welches ebenfalls nicht möglich war.

V. 1438. Durch Verſetzung des *ἀλλά* war Rhythmus und Sinn verderbt worden. Indem man ſchrieb *οἴκοισιν ἔθηκ'; ἀλλ'*, war ſchon die Eliſion vor ſo ſtarker Interpunction bedenklich. *ἐμὸν ἔρνος ἀεῤῥίν*, die Tödtung meines Kindes, iſt Appoſition zu *δόλιον ἄτην*.

V. 1445. *δυσπάλαμον* heiſcht ſowohl der Rhythmus als auch die Concinnität mit der Gegenkehr, endlich die Corruptel wird ſo am beſten erklärt.

V. 1448. δέ ist durch während, indem zu deuten: Denn der Sinn ist: indem eben die letzten Tropfen des Regenwetters fallen, fürcht' ich den Ausbruch eines neuen Sturmes.

V. 1456. ἰάπτων, welches gar keinen Sinn hat, hatte man stehen lassen, und dagegen ἐπιτύμβιος αἶνος in den Accusativ verwandelt, um die Rede prosaisch zu machen.

Gewöhnlich stehen die Verse 1466—1468 hinter den Versen 1469—1472, die wir als Zwischensatz ausgeschieden haben. Ich denke, diese Emendation versteht sich von selbst.

V. 1466. 1467. In den zwei verlornen Versen muß dasjenige enthalten gewesen sein was Choeph. V. 408 zu lesen ist: δαΐαις ἐν ἐκφοραῖς ἄνευ πολιτῶν ἄνακτ' ἄνευ δὲ πενθημάτων ἕτλας ἀνοίμωκτον ἄνδρα θάψαι. Dem Euripides Troj. 443—447 zufolge befand sich die Grabstätte auch nahe an der Schlucht in welche Kassandra nackt hingeworfen wurde. Außerdem muß darin erwähnt gewesen sein, daß Agamemnon selbst es der Iphigenie nicht besser gemacht habe: denn davon zeugt die Antwort des Chores.

V. 1473. Der Chor erkennt an, daß in dieser Schmähung des Leichnams die göttliche Rache walte, prophezeit aber dabei der Klytämnestra, daß sie von derselben Rache einst heimgesucht werde.

V. 1474. δύσμαχος ist synonym mit δυσπόλεμος schwer zu bekämpfen. Neben diesem hatte κρῖναι keinen Sinn: zugleich entbehrte der folgende Satz des Subjectes. κρῖμα scheint noch Hesych hier gelesen zu haben: κρῖμα, ἀνταπόδοσις θεοῦ. Das göttliche Gericht rafft hin den Hinraffenden, und der Mörder büßt, und dagegen hilft kein Ringen, δύσμαχα δ' ἐστί. Es bleibt an dem bleibenden Throne des Zeus, daß der Thäter leiden muß. Denn das ist feststehendes Gesetz. Wer vermag das Fluchgeschlecht (der Erinyen) aus dem Hause zu bannen?

V. 1479. Hermann schreibt κεκηλῖδται γένος προσόψει welches heißen soll prolem (filiam) adspectu cum parentibus esse coniunctam. Blomfield hatte gefühlt, was der Sinn fordere: nämlich „Sie heften sich an seine (des Schuldigen) Fersen": Denn so eben ist gesagt, daß Niemand die Fluchgeister mehr aus dem Hause zu bannen vermöge. Er hatte darum richtig πρὸς ἄτᾳ geschrieben. Wenn daher Hermann hier den Zusammenhang mit dem Vorangehenden vermißt, so ist uns das unbegreiflich, eben so auch wenn er meint, daß δίκη oder τίσις gefordert würde. Ist doch so eben von dem Fluchgeschlechte die Rede gewesen, welcher wie durch Naturnothwendigkeit an die Sünde und das Haus des Sünders gekettet sei. „Auf das Unrecht folgt das

Uebel, Wie die Thräne auf die herbe Zwiebel, Hinter dem U kommt gleich das W: Das iſt die Ordnung im A. B. C."

V. 1484. Man ſchrieb ὃ δὲ λοιπόν, und ſupplirte θέλω bei τρίβειν, alſo deutend: quod autem reliquum, migrans ex hisce aedibus aliam velim familiam conterat etc. Allein weder war quod reliquum est noch war velim dem Sinne angemeſſen, und dabei war ſchwer zu erkennen, daß δαίμων Subject ſein ſolle. „Ich will mit dem Unſern des Pleiſtheniden-Hauſes Frieden ſchließen und einen Vertrag machen, daß er künftig in ein anderes Haus ziehe, und daſſelbe mit Verwandten-Mord aufreibe." Die Corruptel ἰόντ' hatte natürlich die andere Corruptel τρίβειν nach ſich gezogen. Wie Klytämneſtra das zu bewerkſtelligen gedenkt, ſagt ſie im Folgenden: Sie will den größten Theil ihres Vermögens daranſetzen, um durch Opfer die Fluchgeiſter zu verſöhnen. Allein unſer Dichter gibt ihr hierauf die Antwort: οὔθ' ὑποκαίων οὔθ' ὑπολείβων οὔτε δακρύων ἀπύρων ἱερῶν ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει.

V. 1500. ἑστίας ſollte der Genitiv ſein, von προστρόπαιος regiert, indem der Beſſerer nicht bedachte, daß μολών auch ohne Präpoſition den Acc. regieren kann.

V. 1503. Martin citirt V. 454 πατρῷον οὖδας Ἀργείας χθονός. Suppl. 226 αὐτῆς δὲ χώρας Ἄπιας πίδον τόδε u. ſ. w. Hermanns ἀστοξένια würde man ſchwerlich gebilligt haben, wenn man bedacht hätte was das Wort bedeuten könne und was nicht.

V. 1508. Atreus ſaß weiter oben nach der Thüre zu: indem ihm an ſeinem Sondertiſche das Fleiſch zuerſt gereicht wurde, brachte er die Hände und Füße bei Seite und verbarg ſie. Dann kamen diejenigen Fleiſchſtücke, aus denen die Geſchlachteten nicht zu erkennen waren (ἄσημα), an den Thyeſtes.

ἔθρυπτε darf es nicht heißen: denn zum Zerbröckeln hatte Atreus keine Zeit: auch mußte derſelbe hinterher dem Vater die kennbaren Glieder vorzeigen; ſonſt wäre ja die Rache nur halb geweſen: ſ. Hygin Fab. 88.

V. 1509. In dem völlig unbrauchbaren αὐτίκα mußte der Name derjenigen Fleiſchſtücken ſtecken, welche Thyeſtes ohne ſie zu erkennen gegeſſen hat. Dazu eignen ſich wohl am erſten die Schenkelſtücke.

V. 1512. Daß man σφαγῆς ſchrieb, weil man ἀπό herbezog, iſt natürlich. Noch Hermann klebt an dieſer Corruptel, künſtlich deutend a carnibus mactatis, fastidio sc. affectus. Andere deuten den Genitiv als partitiv. Ich dächte, ein tüchtiges Brechen bis zur Um-

wendung des ganzen Magens und Ausſpeiung des ganzen Fraßes wäre weit natürlicher.

V. 1514. Wenn man σὺν δίκῃ wie ἐν δίκῃ ſagen kann, ſo verſteht ſichs, daß auch ξυνδίκως wie ἐνδίκως geſagt werden kann, ohne daß man ξυν auswärts wohin zu beziehen hat. Hermanns Schreibung λάκτισμα τιθεὶς ἀρᾶν könnte doch wohl nichts anderes heißen, als er machte die Fußtretung zu einem Fluche, und das iſt doch wohl kein Sinn. Es iſt unbegreiflich, wie Niemand auf dasjenige was die griech. Sprache fordert, διδοὺς ἀρᾷ d. h. verfluchend (dem Fluch weihend) gefallen iſt. Schwerer zu finden war αἶκισμα δείπνου die grauſame Mißhandlung mittelſt der Mahlzeit: aber λάκτισμα, in dieſer Verbindung war doch unmöglich zu ertragen.

V. 1518. Thyeſt hat nirgends mehr als drei Kinder, und die Erwähnung einer größeren Zahl wäre zwecklos. Das bemerkte Emperius. Darnach war unſchwer zu erkennen, daß in den Zeichen δίκ' das Zahlwort δύο ſtecken müſſe: und Ahrens vermuthete ἐπὶ δύ'. Allein ἐπί fordert hier den Dativ.

V. 1533. Zu εἰρημένον iſt in Farn. die Gloſſe geſchrieben προσταγὲν αὐτῷ, und damit ſind die Prüfer außer Hermann meiſtens zufrieden geweſen. Des letzteren Emendation beſteht darin, daß er τὸ für τῷ (τηλικούτῳ) ſchreibt. Vernunft und Maaß zu lernen iſt für keinen Menſchen in keinem Alter hart (βαρύ), außer wenn es ihm mit Gewalt durch Strafen beigebracht wird: vgl. Soph. El. 1422 πρὸς βίαν φύσῃ φρένας. Darum bedürfen wir an der Stelle von εἰρημένον eines Particips welches ſo viel wie gezwungen bedeute und ſynonym mit κρατηθείς (V. 1556) ſei.

V. 1534. τὸ γῆρας ſollte der Objectsaccuſativ ſein, und man traute dem Dichter zu, daß er erſtlich eine ſo verkehrte, abſichtlich irreführende, Wortſtellung mittelſt Verſeſlickerei gemacht, zweitens das nämliche innerhalb dreier Verſe zweimal faſt mit denſelben Worten geſagt habe, anſtatt, wie zu erwarten war, mittelſt γάρ die Erklärung und weitere Ausführung der Drohung zu geben. Wenn jemand eine mit den überlieferten Zeichen genauer ſtimmende Emendation finden kann, ſoll es mir lieb ſein: aber eine den Sinn des Dichters beſſer treffende wird er ſchwerlich finden.

V. 1537. Der Schol. Pind. Pyth. II. gibt παίσας, welches Hermann billigt: mirum, quum παίσας offendens aptissime dictum sit, praelatum esse quod languet," nämlich πταίσας.

V. 1546. ὡς δή erklärte man durch tu scilicet, thuend als wenn οἱ δή daſtünde. Dann bildete man ſich ein, daß οὐκ zweck-

los wiederholt werden könne, worüber wir zu Soph. Ant. V. 4 p. 157 geſprochen haben. Schon der Sinn forderte ὅς οὐδέ, und nach οὐδέ pflegt die Negation allerdings mitunter wiederholt zu werden: zu den in meiner Partikell. Th. II p. 167 citirten Beiſpielen mag man daher noch das hieſige ſchreiben.

V. 1550. Nicht ego suspectus eram veteris inimicitiae, ſondern ego, ut antiquus hostis, suspectus eram, wäre ihm von vornen herein verdächtig geweſen, bedeuten die Worte. Darum braucht man auch Hermanns Supplement ὥστ' ἠλαβεῖτ' ἄν und ſeine Lücke nicht.

V. 1553. Zu βαρείαις ſupplirte man mancherlei, am Ende ζεύγλαις. οὔτι μή aber deutete man alſo: Ich werde ihn nicht einſpannen, ſondern einſperren. Wenn das auch angienge vermöge der Bedeutung der Partikeln und ihrer Stellung hier in dieſem Satze, ſo war doch der Gedanke ganz und gar unpaſſend, und war gerade das Gegentheil zu fordern. Denn ein Pferd welches der Haber ſticht bändigt man eben durch Einſpannen und Zwangsarbeit, und überall wird tyranniſcher Zwang der Unterthanen mit der Zäumung und Einſpannung von Pferden verglichen wie denn auch Sophokles eben dieſen Aegiſth ſagen läßt (Elektr. 1422) ὡς — στόμια δέχηται τἀμὰ μηδὲ πρὸς βίαν, ἐμοῦ κολαστοῦ προστιχών, φύσῃ φρίνας. Darum war es nicht ſchwer, einzuſehen, daß an der Stelle der ſinnloſen Zeichen ΣΟΥΤΙΜΗ ein zu βαρείᾳ paſſendes Nomen dageſtanden haben müſſe: und dieſes Nomen mußte aus Parallelſtellen entnommen werden: Prometh. 573 τί ποτε ταῦδ' ἐνίζευξας εὑρὼν ἁμαρτοῦσαν ἐν πημοναῖς; daſ. 241 τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι (Strafen) κάμπτομαι. Dann war σειραφόρον κρ. πῶλον als Appoſition von μὴ πειθάνορα zu faſſen, und noch mit dem folgenden Satze zu verbinden: „ein widerſpenſtiges Pferd, aber dunkles Gefängniß und Hunger wird ihn ſchon geſchmeidig machen."

Δυσφιλεῖ σκότῳ liegt nicht allein den Zeichen nach näher ſondern iſt auch dem Sinne angemeſſener: denn σκότῳ kann eines Attributs nicht wohl entbehren, und dieſes Attribut paßt beſſer für die unheimliche Finſterniß als für den wehthuenden Hunger: dieß zeigt Martin, und zugleich daß ἀλλὰ für ἀλλ' ὁ zu ſchreiben ſei, weil ſonſt in λιμὸς ξύνοικος das Adjectiv ſeinem mit dem Artikel begabten Subſtantiv nachſtünde, welches wider die Regel ſei.

V. 1559. Das Unpaſſende der Frage ἆρά που fühlte man, und Hermann ſucht es zu entſchuldigen: Loquitur coryphaeus aversus ab Aegistho, conversus autem ad alterum hemichorium: alioqui non τοῖνδε sed ὑμῖν diceret. Ingleichen fühlte es Haupt, indem er überſetzte: verum Orestes alicubi vivit etc. dasjenige ſetzend, was der Sinn fordert, aber die Worte nicht geben, wenn nicht ἆρα in ἀλλὰ

verwandelt wurde. Das nachgestellte ἀλλά ist immer elliptisch, so daß der Sinn ist Ὀρέστης, εἰ καὶ μὴ πάρεστιν, ἀλλά που κ. τ. λ. Die Rede, die natürlich, wie alles nicht Gesungene, vom Chorführer allein gesprochen wird, kann an die übrigen Choreuten oder auch an das Theater gewendet sein.

V. 1562. Der feige Tyrann droht mit Ausführung der gedrohten Strafen, nämlich des Einsperrens u. s. w. Zum Zücken des Degens ist er zu feige: das thut er erst, als er vom Chore gezwungen wird.

V. 1563. Der eine Halbchor fordert den anderen auf, die Degen zu zücken, und dieser entspricht der Aufforderung sogleich. λόχος heißt wird allein jede gewappnete Schaar zu Fuß, sondern auch jeder geordnete Haufe, und öfter von unseren Dichtern der Chor genannt, selbst wenn er aus Frauen besteht: Theb. 101. Eum. 973. Dem Aegisth paßten die Worte in keiner Weise. Denn erstlich werden nirgends die Schergen eines Tyrannen (denn ehrenhafte Bürger könnten das nicht sein) von diesem mit dem Titel λοχῖται angeredet, und zweitens pflegen Tyrannen in solchen Fällen bestimmter zu commandiren, und nicht bloß zu sagen: „Jetzt kommt es darauf an!“

V. 1566. Noch Hermann schreibt nach Auratus αἰρούμεθα, damit würde der Chor sagen, er sei zum Sterben bereit, während er sagen muß, er wolle es auf das Glück ankommen lassen, wer da siege. Ob τῆς τύχης zu schreiben sei, lasse ich dahin gestellt, doch scheint die Analogie von δαίμονος πειρωμένους (Wiederholung des hier Gesagten im Munde des Aegisthos V. 1588), den Genitiv zu fordern.

V. 1568. Hermann setzt diesen Vers unter den folgenden hinab, welches mir nicht nöthig scheint, zumal wenn man die Partikeln im folgenden Verse so stellt wie wir sie gestellt haben. Trefflich aber ist die Heraufsetzung des 1581ten Verses. Hermann bemerkt auch, daß der Sinn des hiesigen Verses dieser sei: sed haec quoque satis multa sunt, ut inde tristem messem metamus.

V. 1572. Lobeck vermuthete πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. αἰνεῖν χρῆν τόδ' ὡς ἐπράξαμεν. Hermann πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. ἀρκεῖν χρῆν κ. τ. λ. Das nehmen wir an, mit Ausnahme des Nominativs ἔρξαντες, indem wir die subtile Unterscheidung nicht für nöthig halten, und des Imperfects χρῆν.

V. 1576. Wenn Hermann den Sprachgebrauch und die bei den Griechen üblichen Metaphern zu Rathe gezogen hätte, so würde er nicht gesagt haben, daß ἀπανθίσαι gelten könne.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Stanford University Libraries
3 6105 004 673 914

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

280 FEB 3 1994
JAN 2 3 1994